Kirchenlieder-Lexicon.

II.

Kirchenlieder-Lexicon.

Hymnologisch-literarische Nachweisungen

über

ca. 4500 der wichtigsten und verbreitetsten

Kirchenlieder aller Zeiten

in alphabetischer Folge

nebst einer Uebersicht der Liederdichter.

Zusammengestellt

von

Albert Friedrich Wilhelm Fischer,

Oberpfarrer zu Groß-Ottersleben, Superintendent a. D.

Zweite Hälfte,

Die Lieder aus den Buchstaben K—Z

und das

alphabetische Verzeichniß der Dichter umfassend.

Gotha.

Friedrich Andreas Perthes.

1879.

Vorwort.

Dem zweiten Theile meines Kirchenlieder-Lexicons habe ich nur wenige Bemerkungen voranzuschicken.

Der erste Band hat eine über Erwarten freundliche Aufnahme und günstige Beurtheilung gefunden. Gewichtige Stimmen haben anerkannt, daß das Buch einem wirklich vorhandenen Bedürfniß entgegenkommt und der hymnologischen Wissenschaft einen nicht unwesentlichen Dienst leistet, sie haben die übersichtliche Zusammenstellung der auf hymnologischem Gebiet bisher gewonnenen Resultate, wie sie in dieser Weise von mir zum ersten Male unternommen worden ist, als ein dankenswerthes und willkommenes Werk begrüßt. Der Plan, nach welchem ich gearbeitet, ist von competenten Beurtheilern gebilligt worden. Auch mit der Beschränkung, die ich hinsichtlich der Liederauswahl mir auferlegt habe, indem ich zunächst nur diejenigen Lieder aufnahm, welche sich in den besten und angesehensten der in der Provinz Sachsen in kirchlichem Gebrauch befindlichen Gesangbücher der verschiedensten Zeitepochen vorfinden, hat man sich fast durchgängig einverstanden erklärt. „Wenn man“, sagt ein Recensent, „eine solche specielle Berücksichtigung der Gesangbücher eines bestimmten provinziellen Gebietes tadelt und es vorgezogen hätte, daß die Wahl sich auf die hervorragendsten Gesangbücher in dem gesammten Gebiete der deutsch-evangelischen Kirche erstreckt hätte, so dürfte sich in dem Resultate jener verschiedenen Methoden der Auswahl kaum ein practischer Unterschied ergeben, da in den registrirten etwa 500 Kirchenliedern, auch wenn sie aus dem oben bezeichneten bestimmten Kreise entnommen sind, sich mit Sicherheit sämmtliche überhaupt der Berücksichtigung wertheren Producte der evangelischen Kirchenliederdichtung von der frühesten Blüthezeit der Reformationsepoche bis zu dem Spätsommer der Gellertschen Poesie und darüber hinaus finden dürften.“ Zwar hat ein sachverständiger Beurtheiler gemeint, daß ich meiner Arbeit hinsichtlich der Liederauswahl eine breitere Grundlage hätte geben und noch eine Anzahl andrer Hauptquellen hätte zu Rathe ziehen sollen. Er hat dabei auf die ganze ostpreußische Liedertradition, auf die schlesischen, pommerschen und mecklenburgischen Gesangbücher, sowie auf die neuerdings von kirchlichen Behörden in kirchlichem Sinne gearbeiteten Sammlungen, z. B. die für Marienwerder, Stolberg-Wernigerode, Stolberg-Roßla u. s. w., hingewiesen. Allein ich fürchte, es möchte des Wünschens und Wählens kein Ende werden und das „sachlich berechtigte Princip, welches ich für die Begrenzung meiner Aufgabe gefunden“, wieder verloren gehn. Ich erinnere in dieser Beziehung an das Wort meiner Vorrede zum 1. Theil: „Ich sehe voraus, daß der eine dieses, der andere jenes Lied, über

welches er gerade Auskunft wünscht, ungern vermissen wird; aber nie wird bei der Unerschöpflichkeit des vorhandenen Materials weder eine Anthologie, noch ein Lexicon geliefert werden, welches alle Wünsche bezüglich der Liederauswahl zu befriedigen im Stande wäre." Um so erfreulicher ist mir das Votum der Jenaer Literaturzeitung (Jahrgang 1878 Nr. 34) gewesen, welches dem Buche die beobachtete Maßhaltung als einen besonderen Vorzug anrechnet und über das verwerthete Liedermaterial so urtheilt: „Die Zahl der behandelten Kirchenlieder ist groß genug, um über das ganze Gebiet der Hymnologie das nöthige Licht zu verbreiten, und doch nicht größer, als daß es auch bewältigt werden könnte." Ob es rathsam und ausführbar ist, für eine etwanige neue Auflage nach dem Vorschlage der Schürerschen theolog. Literaturzeitung noch ein norddeutsches und ein süddeutsches Gesangbuch, etwa ein mecklenburger oder hannöversches und ein würtemberger, auf dieselbe Weise wie die sächsischen Provinzialgesangbücher zu benutzen, muß späterer Erwägung vorbehalten bleiben. — Um Mißverständnissen zu begegnen, betone ich nochmals, daß mein Werk nur hinsichtlich der Auswahl der Lieder einen provinziellen Character trägt, daß dagegen die über die Lieder gegebenen Nachweisungen so universell als möglich gehalten, d. h. daß dabei Gesangbücher aus allen Gebieten der evangelischen Kirche in reichstem Maße berücksichtigt sind.

Was die Behandlung der Lieder selbst betrifft, so ist meinen Leistungen wohl ein zu reichliches Lob gespendet worden. Hätte das Buch von den Augen eines Wackernagel, eines Mützell geprüft werden können: die Fehler und Schwächen desselben würden schärfer ans Licht gezogen worden sein*). Inzwischen haben meine fortgesetzten Studien mir manche neue Aufschlüsse gegeben, das angesammelte Material hat nicht unwesentliche Bereicherungen und Berichtigungen erfahren. Ich darf daher hoffen, daß der zweite Theil meines Werkes schon eine etwas höhere Stufe der Vollendung erreicht hat als der erste, für den ich einen zweiten Nachtrag von Berichtigungen und Zusätzen beifüge. Jedenfalls darf vornemlich dieser zweite Band mehr beanspruchen, als eine Zusammenfassung der bisherigen Resultate zu sein: er trägt auch seinerseits eine Fülle neuer Materialien zur Fortführung der hymnologischen Arbeit herbei. Hinsichtlich der Supplemente habe ich mich auf das Nöthigste beschränkt, da ich gern an der Hoffnung festhalte, daß es mir späterhin einmal vergönnt sein werde, das ganze Werk in neuer Ausarbeitung ans Licht treten zu lassen. Ich bitte alle Freunde des Kirchenliedes mich in meinen Bemühungen um die Vervollkommnung des Lexicons nach Kräften zu unterstützen.

Die literarischen Hülfsmittel, deren Benutzung für den zweiten Theil zu den bereits Th. I, S. x—xi namhaft gemachten hinzugetreten ist, sind folgende:

I. Hymnologische Werke.

1. Evangelischer Lieder-Schatz, darinn allerhand Auserlesene Gesänge, so sich auff alle Sonn-und Fest-Tags Evangelia schicken, angezeiget, zugleich auch Von jedes Liedes Autore, Werth, Krafft, Fatis, Historien, Mißbrauch derer Adversariorum, Verfälschungen, Commentatoribus, u. d. m. ausführlich gehandelt, und darauff schließlich eine kurtzgefaste Disposition beygefüget hat M. Joh. Christoph. Olearius, der Kirchen zu Arnstadt Diac. Biblioth. und der Schulen daselbst Inspector. Jena, bey Johann Felix Bielcken. Vier Theile. I. 1705, II. 1705, III. 1706, IV. 1707.

---

*) Ich freue mich, bei dieser Gelegenheit auf die kürzlich erschienene treffliche Biographie Wackernagels: „Philipp Wackernagel nach seinem Leben und Wirken für das deutsche Volk und die deutsche Kirche. Ein Lebensbild von Ludwig Schulze, D. der Theol. u. Philos., u. ord. Prof. an der Univers. zu Rostock. Leipzig, Dörffling und Franke, 1879" hinweisen zu können.

2. M. Georgii Sculteti Ratscvz. Silesii, Hymnopoei Silesiorum, Vittembergae Saxonum 1711.

3. Evangelischer Lieder-Commentarius, Worinnen das Glossirete Naumburgische Gesang-Buch weiter ausgeführet und verbessert wird, Und vornehmlich Die Alten Kirchen- und Kern-Lieder mit nothwendigen beydes zur Lieder-Historie, als Verstand des Textes gehörigen Anmerkungen versehen werden. . . . Und leget solchen hiemit zur Ehre GOttes und zu der Kirchen Gebrauch von neuen dar JOH. MARTINUS SCHAMELIUS, Past. Prim. zu Naumburg. Leipzig, Zu finden bey Friedrich Lanckischens Erben. Anno 1724.

Des Evangelischen Lieder-Commentarii Andrer Theil, Darinnen die neuern Lieder nebst beygefügten Anmerckungen und Erleuterungen schwerer Wörter oder Lieder-Stellen enthalten, Wobey die Historie der Hymnopoeorum und einige Supplementa zufinden. . . . Leipzig 2c. 1725.

4. M. Christian Gottlieb Göz, Pfarrers zu Scharnhausen, Beitrag zur Geschichte der Kirchenlieder 2c. Stuttgard 1784.

5. (Bunsen) Versuch eines allgemeinen evangelischen Gesang- und Gebetbuchs zum Kirchen- und Hausgebrauche. Hamburg, im Verlage von Friedrich Perthes, 1833.

6. Hoffmann v. Fallersleben, Michael Vehes Gesangbüchlein vom Jahre 1537. Hannover, Carl Rümpler, 1853.

7. Hoffmann v. Fallersleben, Geschichte des deutschen Kirchenliedes bis auf Luthers Zeit. Dritte Ausgabe. Hannover, Carl Rümpler, 1861.

8. A. F. C. Vilmar, Handbüchlein für Freunde des deutschen Volksliedes. 2. Aufl. Marburg 1868.

9. Geistliche Volkslieder aus alter und neuerer Zeit mit ihren Singweisen herausgegeben von Friderich Hommel, Bezirksgerichtsrath zu Ansbach. Zweite Ausgabe. Leipzig, Druck und Verlag von B. G. Teubner, 1871.

10. Dr. C. W. Pauli, Geschichte der Lübeckischen Gesangbücher. Lübeck 1875.

11. G. Weber, Geschichte des Kirchengesanges in der deutschen reformirten Schweiz seit der Reformation. Zürich 1876.

12. Dr. Ed. Jacobs, Balthasar Voigt (Voidius). Altpreuß. Monatsschrift, Band VI, Heft 1.

13. Dr. Hugo Jentsch, Johann Franck von Guben. Quellenmäßige Beiträge zu der Geschichte seines Lebens und seiner Dichtungen. Guben, bei König, 1877.

II. Gesangbücher.

1. Threnodiae Das ist: Ausserlesene Trostreiche Begräbnüß Gesänge, So bey Chur- vnd Fürstlichen Leichbegängnüssen, vnd Beysetzungen, Wie auch bei anderer im HERRN Christo seliglich entschlaffener Bestattungen, in der Churf. Sächs. freyen Häupt Bergk Stadt Freybergk in Meissen, üblichen, Beneben andern Christlichen meditationibus vnd Todesgedancken, Mit fleiß zusammen getragen, vnd jetzo auffs newe mit 4. 5. auch 6. Stimmen dergestalt Contrapuncts weise gesetzet 2c. Durch Christophorum Demantium, Reichenbergensem, Musicum, der Kirchen vnd Schulen daselbst Cantorem 2c. Gedruckt zu Freybergk 2c. 1620.

2. Cantional, Oder Gesangbuch Augspurgischer Confession, In welchem Des Herrn D. Martini Lutheri, vnd anderer frommen Christen, auch des Autoris eigene Lieder vnd Psalmen, sampt etlichen Hymnis vnd Gebetlein, So in Chur- vnd Fürstenthümen Sachsen, insonderheit aber in beyden Kirchen vnd Gemeinen allhier zu Leipzig gebräuchlich. Verfertiget vnd mit 4. 5. vnd 6. Stimmen Componiret

Von Johan-Hermano Schein, Grünhain. Directore der Music daselbsten. (Leipzig) 1627.

3. Psalmodia nova, sive Selectissimorum Hymnorum etc. Centuria I. Von M. Josepho Claudero etc. Altenburgi 1627.

Psalmodiae novae pars nova, sive Selectissimorum Hymnorum Centuria II. etc. Altenburgi 1631.

Psalmodiae novae Pars Tertia: Sive Selectissimorum, et quasi recentium Hymnorum Centuria III. etc. Lipsiae 1636.

4.—44. Joh. Crügers Praxis piet. mel. 1648 (1649?), Frankfurter Praxis p. m. (Wust) 1666 u. 1670, Königsberger Gsb. 1650, 1702 u. 1752 (Sahme), Stralsund 1654 u. 1665, Heinrich Müllers Seelen-Musik (Rostock) 1659, Lüneburg 1661, Braunschweig 1661, Gotha 1666 u. 1699, Bayreuth 1668, Danzig (A. Wagner) 1668, Breslau (Kirchen- und Haus-Music, 5. Ausfertigung) um 1668, (8. Ausfert.) um 1690, (9. Ausfert.) um 1700, Hildesheim 1669, Wolfenbüttel 1672, Halberstadt (Ammersbach) 1673, Nordhausen 1673, Hamburg (Völcker) 1675 u. 1679, Rigisch-Liefländ. Gsb. (Andachts-Flamme) 1680, Holsteinisches Gesb. (Rendsburg) 1681, Hamburg-Ratzeburg (P. Sohren) 1683, Annaberger Liederbüchlein 1684, Braunschweig („Goldener Hertzens-Schatz") 1686, Minden 1686, Altdorf 1690, Kopenhagen 1692, Schleusingen 1692, Häveckers Kirchen-Echo 1695, Straßburg 1695, Stockholm 1695, Cellisches Gsb. (Lüneburg) 1696, das große Wagnersche Gsb. „Andächtiger Seelen geistliches Brand- und Gantz-Opfer" in 8 Bänden (Leipzig) 1697, Halle („Himmel-auffsteigende Hertzens- und Seelen-Music") 1710, Merseburg 1716, Weißenfels 1718, Cotbus 1729, Altona 1731 und 1755; Wilhelmis Liederkrone (Heidelberg) 1825, Philipp Wackernagels kleines Gesangb. (Stuttgart) 1860.

III. Dichterwerke.

Von Dichtern, deren Werke ganz oder theilweise durchgearbeitet worden, sind hinzugekommen: Josua Stegmann, Heinrich Müller, Benjamin Prätorius, Sigismund Scherertz, Daniel Wülffer, Christoph Brunchorst, Sigismund v. Birken, Gottfried Wilhelm Sacer, Justus Sieber, Christian Weise, Hartmann Schenck, Ahasverus Fritsch, Christian v. Stöcken, Johann Heinrich Hävecker, Johann Lassenius, Ludwig Andreas Gotter, Joh. Wilhelm Petersen, Valentin Ernst Löscher, Salomo Franck, Caspar Neumann, Conrad Gebhard Stübner, Gottfried Gottschling, Henriette Catharine v. Gersdorf, Johann Ernst Wenigk, Carl Bernhard Garve.

Der Titel kündigt Nachweisungen über etwa 4500 Lieder an. Es könnte scheinen, als wäre diese Zahl nicht völlig erreicht. Der erste Theil enthält 2431, der zweite 1973, beide Bände also 4404 selbstständig behandelte Lieder. Erwägt man aber, daß im 1. Theil 174, im 2. 173, im Ganzen 347 Lieder theils in kurzen Andeutungen, theils aber auch in ausführlicherer Weise gelegentlich besprochen worden sind, so steigert sich die Zahl der Lieder, über welche das Lexicon Auskunft giebt, auf 4751. Darunter befinden sich 426 Gesänge, die mit einer Hand bezeichnet sind und also nach dem Votum der sächsischen Provinzialkirche als evangelisch-öcumenische Kernlieder angesehen werden dürfen.

Schließlich noch ein Wort über das beigegebene Verzeichniß der Liederdichter. Bei den Angaben über die Lebensumstände der Dichter mußte ich mich schon der Raumersparniß wegen auf das geringste Maß beschränken. Einen besonderen Werth lege ich denselben nicht bei, doch glaubte ich sie nicht ganz weglassen zu dürfen, da sie von vielen Seiten gewünscht wurden. Mit den bloßen Namen, wie sie Wackernagel in seinen Registern giebt, ist wenigen gedient; die meisten suchen in einem hymnologischen Handbuche doch einige Auskunft über die Lebensverhältnisse der Dichter,

durch welche jedenfalls auch auf die Liedererzeugnisse derselben ein besonderes Licht fällt. Den Plan, dem ich bei meinen biographischen Mittheilungen, die nur das nächste Bedürfniß befriedigen sollen, gefolgt bin, wird der kundige Leser leicht erkennen. Daß ich den Stoff ohne besondere Mühe um das Doppelte und Dreifache hätte vermehren und namentlich viel reichere literarische Nachweisungen hätte geben können, wird man mir wohl glauben. Daß die mir zu Gebote stehende Literatur sorgfältig benutzt ist, wird hoffentlich der Augenschein lehren. Sehr ergiebig hat sich mir in dieser Beziehung das Koch'sche Werk erwiesen, dessen Hauptstärke in dem biographischen und dem erbaulichen Elemente liegt, weit mehr als in dem hymnologischen und literarischen, wo Akribie und Zuverläßigkeit nur zu oft vermißt wird. Bei jedem Dichter sind diejenigen seiner Lieder namhaft gemacht, welche, wenn auch nur beiläufig, in dem Lexicon besprochen werden. Ist die Autorschaft zweifelhaft, so wird dies durch ein Fragezeichen angedeutet. Veränderte Anfänge oder bloße Bruchstücke von Liedern habe ich in Parenthesen gesetzt. Bisweilen freilich hat sich auch der Originalanfang die Einklammerung gefallen lassen müssen, da nemlich, wo ein Lied nur in der veränderten Fassung zur Geltung gekommen ist. Es scheint rathsam zu bemerken, daß man sich in dem Register nicht ausschließlich durch die Anfangszeile der Lieder leiten lassen möge. Wer z. B., wenn er unter dem Namen David von Schweinitz das Lied „Wie nach einer Wasserquelle" oder „Singen wir aus Herzens Grund" angeführt findet, schließen wollte, daß Schweinitz der Verfasser der überall bekannten und verbreiteten Lieder dieses Anfangs sei, der würde irre gehen; der Blick in das Lexicon wird ihm zeigen, daß die Lieder dieses Dichters ganz andere sind, welche mit jenen älteren Gesängen nur die Anfangszeile gemein haben.

Um den Lesern eine Vorstellung davon zu geben, in welchem Umfange die Lieder der fruchtbareren geistlichen Sänger in meinem Lexicon Berücksichtigung gefunden haben, theile ich mit, daß von Benjamin Schmolck 199, von Johann Rist 120, von Michael Weiße 119, von Paul Gerhardt 114, von Johann Scheffler 84, von Philipp Friedrich Hiller 79, von Johann Heermann 72, von J. J. Rambach und Erdmann Neumeister je 69, von Johann Olearius 63, von Bogatzky 54, von Woltersdorf 47, von Freylinghausen 43, von Johann Franck, Neuß und Laurenti je 41, von Ringwald 40, von Gellert 37, von Gottfried Arnold 36 (darunter freilich viele fragliche), von Joachim Neander und Allendorf je 35, von Luther und Gotter je 34, von Christoph Runge, Caspar Neumann und Ch. C. L. v. Pfeil je 32, von Sacer 29 u. s. w. Gesänge aufgenommen worden sind.

Den Bibliotheks-Vorständen zu Berlin, Hamburg und Wernigerode, welche mir bereitwillig ihre hymnologischen Schätze zur Verfügung stellten, dem Herrn Professor D. Schulze in Rostock, dem Herrn Bibliothekar und Archivar Dr. E. Jacobs in Wernigerode, den Herren Pastoren Dr. Krafft in Elberfeld, Carl Bertheau in Hamburg, Rhode in Elbing, Dr. Th. Hansen in Leezen bei Seegeberg, wie auch Herrn Seminar-Inspector J. Zahn in Altdorf, welche mich durch hymnologische Mittheilungen und Nachweisungen erfreut haben, fühle ich mich gedrungen auch an dieser Stelle meinen Dank auszusprechen.

So gehe denn das Buch hinaus und erringe sich seine Stellung. Der HErr begleite es in Gnaden mit seinem Segen, daß es seiner Kirche diene und einige Frucht schaffe in der Gemeinde, die der Losung folgt: Alles was Odem hat lobe den Herrn!

Groß-Ottersleben, den 20. Mai 1879.

Der Verfasser.

Nachträge und Berichtigungen.*)

I. Noch zum ersten Theile.

(Vgl. daselbst S. xxiv—xxxi.)

S. viii Zeile 27 von oben lies zwei statt drei.

S. xxviii a Z. 6 v. unten lies S. xv sub 6 statt sub 5.

S. xxix Z. 17 v. oben. Der lateinische Text ist von Bonaventura. S. in dessen „Horae de passione domini nostri Jesu Christi“ die zwei Strophen ad completorium. Vgl. Wackern. I. Nr. 224.

S. 1 b. **Ach alles was Himmel** ꝛc. Schon in dem Hamburger Gsb. v. 1679 S. 734 anonym.

S 2 b. **Ach bleib mit deiner Gnade.** Zu den Gesangbüchern, welche das L. aufgenommen haben, sind nachzutragen: Clauderi Psalmod. II. 1631 S. 266, Cant. S. Goth. II. 1655 S. 318, Niedlings Handbüchlein 1668 S. 583, Bayreuth 1668, Minden 1686, Plön 1687, Altdorf 1690, Schleusingen 1692, bei Freylinghausen 1714, Cotbus 1729.

S. 6 b Z. 5 v. unten ist hinter Mel. hinzuzufügen: von David v. Schweinitz.

S. 7 b. **Ach Gott und Herr, dein Lob und Ehr.** Clauderi Psalmodia nova I. 1627 S. 156.

S. 13 b. **Ach Herre wie ist der Feinde so viel.** Ist mit „Ach Herr wie ist der Feinde so viel“ S. 16 zu verschmelzen, denn es ist dasselbe Lied.

S. 13 b. **Ach Herr gieb acht.** Das Lied ist wirklich von Erasmus Finx, s. dessen Ruhestunden III. 1680 S. 816. Es gehört zu der XXIX. Betrachtung: „Die Raben-List der Sünden“. Das Original beginnt „O Herr gieb acht“ und hat 12 Str.

S. 21 a. **Ach du herzliebes Jesulein,** Wie gern wollt ich bald bei dir sein. „Threnodiae das ist: Ausserlesene Trostreiche Begräbnüß Gesänge, durch Christophorum Demantium“, Freybergk 1620, S. 536: „Sehnlicher Wundsch eines seligen Valets aus dieser Welt.“ 12 Str. — In H. Scheins Cantional findet sich das L. überhaupt nicht, weder 1627 noch 1645, wie zur Berichtigung der irrigen Angabe bei Koch III. S. 85 bemerkt werden muß. Scheins Name ist daher zu streichen.

S. 24 b. **Ach Vater unser Gott.** Des Vfs. Katechismus-Wolthaten 1645. S. Piper, Evang. Kalender 1863, S. 220.

S. 24 b. Das Lied **„Ach wachet auf ihr faulen Christen“** ist nach „Wachet auf ihr faulen Christen“ von Gotter hinüber zu verweisen.

S. 25 b. **Ach wann kommet doch die Stunde.** Der Verf. ist Joh. Heinr. Calisius. S. „Hannß Henrich Keulisches oder Calisii, von Wohlau auß Schlesien, Heiliger Sontags-Uebungen, Erste Auß-gabe. Zu Stuttgardt gedruckt ꝛc. A. D. 1654“ S. 146. Das L. ist über die Epistel des 23. Sonntages nach Trin., Philipper 3, gefertigt.

S. 28 b. **Ach wie groß ist deine Gnade.** Des Vfs. „Geistliche Gedenkkunst“, Halle 1663.

S. 30 a. **Ach wie wichtig ach wie richtig.** Das Genauere s. unter „O wie richtig und wie wichtig“.

S. 30 b. **Ach wie will es endlich werden.** Im Plönischen Gsb. schon 1674. Es ist eine Umarbeitung des Liedes von Anton Ulrich „Ach es scheint ich sei verlassen“.

*) Die in den Nachträgen gelegentlich gegebenen Nachweise über die Verbreitung der Lieder sollen die im Text bereits enthaltenen nicht etwa umstoßen, sondern nur vervollständigen; die letzteren bleiben also in Geltung.

S. 30 b. **Ach wohin soll ich mich wenden,** Wo soll ich &c. In der 8. Ausfertigung der Vollständ. Kirchen- und Haus-Music, Breslau um 1690, S. 1053 anonym.

S. 33 a. Z. 3 v. u. lies 1539 statt 1530.

S. 40 b. Das L. „**Als Jesus jetzund sterben wollt**“ steht nach Richter S. 283 in dem Herborner Gsb. v. 1611.

S. 44 a. Das L. „**An Jesum denken oft und viel**“ steht mit 3 Strophen in dem Gsb. „Ermunternde Geistliche Seelen-Lust Oder Neuvermehrtes Gesang-Büchlein“, Altdorf 1690, S. 397 anonym.

S. 50 a. **Auferstehn ja auferstehn wirst du.** J. P. Lange, Hymnologie S. 58, bemerkt: „Bei Klopstock waltet der Blick in die Welt der Auferstehung entschieden vor; sein köstliches L. ‚Auferstehn ja auferstehn wirst du‘ ist ein Grundton seiner Dichtung“. Da dem Liede jedoch der volksthümliche Character fehlt, so hat es wenig Anklang in der singenden Gemeinde gefunden. Am 16. März 1803 wurde es zu Ottensen bei Altona unter feierlicher Begleitung vieler Hunderte am Grabe des Dichters ihm nachgesungen, als er in der Nähe seiner ersten, 1758 verstorbenen Frau, Meta geb. Moller, beerdigt ward. Vgl. Cunz II. S. 199.

S. 50 a. Das L. „**Auf Evangelisten**“ ist von Johann Baptist Albertini; s. dessen „Geistliche Lieder für Mitglieder und Freunde der Brüdergemeine“, Bunzlau 1821, S. 267.

S. 51 a. **Auf ihr Streiter durchgedrungen.** Das L. ist von Johann Simon Buchka u. steht in dessen „Bußthränen“, 2. Aufl. 1737, ohne Zweifel aber auch schon in der 1. Ausgabe, da es 1735 bei J. J. Rambach erscheint.

S. 56 a. Das L. „**Auf Zion auf auf Tochter säume nicht**“ hat Ludovici dem Peter Franck wahrscheinlich nur durch Verwechselung mit dessen Liede „Auf Zion auf mit Freuden“ zugeschrieben. Francks Name ist daher wohl zu streichen.

S. 64 a. **Beschränkt ihr Weisen dieser Welt.** Das L. findet sich mit dem Namen des Vfs. schon in der „Herzensmusik“, Nürnberg 1703, Nr. 324, sodann in dem Serpiliusschen Gsb., Regensburg 1705.

S. 64 a. **Besser ist kein Tag zur Buße.** Im Memminger Gsb. von 1782. „Heute Bußtag. Hebr. 3, 13. 15. Hesek. 18, 30.“ Um 1748 verfaßt.

S. 64 b. **Betrübtes Herz sei wohlgemuth,** Thu nicht &c. Clauderi Psalmodia nova I., Altenburgi 1627, S. 108. „A. K. C.“

S. 65 a. **Bewahr mich Gott mein Herre** In dieser finstern Nacht. Das L. ist von Josua Stegmann. S. dessen „Ernewerte Hertzen Seufftzer“, Lüneburg 1630 (Ausg. v. 1638 S. 158): „Abendgesang, Im Thon: Dich loben Gott wir alle, &c.“ Demnächst in Clauderi Psalmod. nov II. 1631 S. 238 mit Stegmanns Chiffre „I. S. D.“

S. 66 b. **Bist du Ephraim betrübet.** Des Vfs. „Fortgepflanzter Musikalisch-Poetischer Lustwald, Jehna 1657“, S. 86: „Trostlied An den Betrübten Efraim, wegen vieler begangenen Sünde und Missethat.

S. 68 b. Das L. „**Brich an du schönes Morgenlicht**“ findet sich schon in dem Buche „Tägliche Haus- und Herzensandacht“, Nürnberg 1661.

S. 72 b. **Christe wahres Seelenlicht.** Zuerst in dem Gesangb. „Das Räuch-Opffer der geistlichen Priester, bestehend in Christlichen Gesängen“, Stendal 1698, S. 856 mit der Chiffre C. P.

S. 87 b. Das L. „**Dankt Gott an allen Enden**“ ist auf den Stumsdorfer Frieden 12. September 1635 gedichtet. Ein Einzeldruck mit dem Tonsatz von Johannes Stobäus ist in Königsberg noch vorhanden.

S. 93 b. **Das walte Gott der helfen kann.** Mit des Vfs. Namen schon in dem Anhang des Zerbster Gesangbuchs von 1697.

S. 94 a. **Das walt Gott die Morgenröthe.** Anscheinend zuerst in dem Gesangb. „Aus Unterschiedlichen Gesang- und Gebetbüchern zusammen gezogener und mit Kupfern gezierter Kern &c.“, Wolfenbüttel 1672, S. 490 anonym. Der Text ist der bei Sarnighausen mitgetheilte. Mit manchen Abweichungen: Minden 1686 S. 647. Sonst aufgenommen: Plön 1676, P Sohrens Vorschmack (Hamburg) 1683 S. 1438, Häveckers Kirchen-Echo 1695 S. 855.

S. 94 b. Z. 18 v. unten lies 1615 statt 1569.

S. 96. **Dein armer Hauf thut klagen.** In diesem lyrisch lebendigen Liede wird Papst Leo X, der „Lew in seiner hül“ als der „widerchristliche Hirt“ in den stärksten Ausdrücken gegeißelt, der arme Haufe der Gläubigen aber damit getröstet, daß die Zeit gekommen sei, da der Herr selber der Hirt seiner Heerde sein will. Wohl in Anknüpfung an sein Scheiden von Eßlingen schließt der Verf. so: „So ich scheyden soll von hynnen, Bewar mir Herr seel vnd leyb, Das ich mug den sieg gewynnen Vnd ewigklich bey dyr bleyb“. Stifel theilte das Lied Luther mit, der es in das Wittenberger Chorgesangbüchlein 1524 und in das Wittenb. Enchiridion v. 1525 aufnahm. In dem Babstschen Gsb. v. 1545 dagegen ist es wieder weggelassen, sicherlich nur wegen seiner zu heftigen Polemik. Vgl. Koch I. S. 401 f.

S. 98 b. **Den die Engel droben.** In Zieglers Elegien stehen nur wirkliche Elegien in 13- und 12füßigen Jamben, mit vielen gelehrten Anmerkungen, aber keine Lieder.

S. 100 b. **Der am Kreuz ist meine Liebe** Und sonst nichts &c. Dies Lied steht in dem „Anmuthigen Blumenkranz“ 1712. Das L. in dem Hanauschen Gesangb. von 1723 ist ein anderes; es hat 7 fünfzeilige Strophen, deren erste so lautet: „Der am Kreuz ist meine

Liebe, Meine Lieb ist Jesus Christ; Wenn sonst alles weichen müßt, Ist er, dem ich mich verschriebe: Der am Kreuz ist meine Liebe".

S. 103 a. **Der erste Adam war.** Stargarder Gsb. (Gericke) 1727.

S. 104 b. **Der Glaub ist eine Zuversicht** Zu Gottes Gnad und Güte; Der bloße Beifall ꝛc. Vollständiges Gesangb., Minden 1699, Halle (Stadtministerium) 1711, Merseburg 1716, Cotbus 1729, Hildesheim 1730, Königsberg (Sahme) 1752. — Gotter ist das Lied vielleicht nur durch Verwechslung mit dessen „Der Glaube ist der Sieg, der alles überwindet" zugeschrieben worden.

S. 108 a Z. 9 u. 10 v. u. lies Erster Theil 1764 S. 107 statt zweiter Theil 1765.

S. 113 a. **Der schöne Tag bricht an.** Mit Büchners Namen in Rieblings Wasserquelle, Altenburg 1663.

S. 121 a. **Des Vaters Wort.** Schon in des Vfs. Geistl. Gedenkkunst, Halle 1663.

S. 122 b. Das L. **„Die Ernt ist da, es winkt der Halm"** ist von Johann Ludwig Huber und steht schon in Krummachers Zionsharfe v. 1827. Den Namen des Vfs. nennt das Würtemberger Gsb. v. 1842.

S. 124 a. **Die ihr mit Sünden ganz befleckt.** Nach Stobäus, der zuerst die Verfasser mehrerer in Königsberg gedichteten Lieder nennt, ist unser L. („Erster Theil der Preussischen Fest-Lieder ꝛc.", Elbing 1642, Nr. 21) von Valentin Thilo; vgl. Wackern. I. S. 734. Ebenso in den Königsberger Gesangbüchern, z. B. 1650 S. 103, 1702 S. 142, 1752 S. 89. Die Angabe Wackernagels V. Nr. 526, wonach Peter Hagen der Verf. sein soll, scheint auf Irrthum zu beruhen.

S. 132 a. **Die Sonn hat sich mit ihrem Glanz gewendet.** In Stegmanns Buch „Erneuerte Hertzen Seufftzer" 1630 steht das Lied nicht. Wahrscheinlich ist es ihm nur in Folge einer Verwechslung mit ähnlichen Liedern, wie „Die Sonn hat sich verkrochen", „Die Sonn verbirget ihren Schein" zugeschrieben worden.

S. 132 a. **Die Sonn hat sich verkrochen,** Der Tag ist nun dahin. Des Vfs. „Erneuerte Hertzen Seufftzer", Lüneburg 1630, S. 129. Demnächst in Clauderi Psalmod. nov. II., Altenburgi 1631, S. 194 mit Stegmanns Chiffre.

S. 133 a. **Die Wollust dieser Welt.** In „Himmels-Lust und Welt-Unlust" von Ahasver. Fritsch, Leipzig 1675, S. 418.

S. 140 b. **Du hast mich abermal erhört.** Andachts-Flamme (d. i. Rigisch-Liefländ. Gsb.), Nürnberg 1680) S. 654 anonym.

S. 146 a. **Du sagst ich bin ein Christ.** Zuerst in dem Darmstädter Gsb. v. 1699.

S. 152 b. **Eine Heerde und ein Hirt.** Des Vfs. Festbüchlein, 3. völlig umgearbeitete Aufl., Duisburg 1821, S. 163. Jedenfalls auch schon in der 2. Aufl., da das Lied in der Vorrede erwähnt wird.

S. 155 b Z. 9—11 v. unten. Dr. K. F. Th. Schneider, früher Seminardirector in Neuwied ist zur Zeit Regierungs- und Schulrath in Schleswig. Meine irrige Angabe beruht auf Verwechslung mit K. Schneider, früher Seminardirector in Berlin, jetzt Geh. Regierungsrath daselbst.

S. 161 b. **Eins ist noth ach Herr dies Eine.** Wackern. bemerkt in seinem kleinen Gesangb. geistlicher Lieder, Stuttgart 1860, S. 218 zu diesem Liede: „Ich hätte es nach meinem Geschmack am liebsten von der Sammlung ausgeschlossen: die Anapästen oder Dactylen oder Amphibrachen des Abgesanges, wer weiß was eigentlich gemeint ist, streiten ebenso sehr als die Tanzweise der Melodie gegen den Ernst des deutschen Characters und des deutschen Kirchenliedes. Gleichwol scheint das Lied bis jetzt in keinem Gesangbuche fehlen zu dürfen." Schon die in dem letzten Satze ausgesprochene Wahrnehmung hätte den großen Hymnologen vor einem so herben und ungerechten Urtheil bewahren sollen. Es lebt etwas in dem Liede, was jene formellen Bedenken weit überstrahlt, und dieses ist es, worauf es bei Beurtheilung desselben ankommt. — Die Ueberschrift des Liedes in dem Schützeschen Gsb., Halle 1697, S. 505 lautet: „Eins ist noth. Luc. X, 42. Jesus, welcher uns gemacht ist von Gott zur Weißheit, und zur Gerechtigkeit, und zur Heiligung, und zur Erlösung. 1. Cor. 1, 30." In dem großen Wagnerschen Gesangb. „Andächtiger Seelen geistliches Brand- und Gantz-Opfer" steht das L. III. S. 437. Sonst aufgenommen: Gotha 1699, Halle 1710, Corbach 1721, Dresden 1722, Cotbus 1729, Hildesheim 1730.

S. 162 a. **Einst kommst du prächtig wieder.** Des Vfs. Sammlung „Einige Lieder zur Erbauung", Nürnberg 1777.

S. 163 b. **Ei so gebt Gott allerseit.** Näheren Aufschluß über das L. giebt das Königsberger Gsb. v. 1650. Danach gehört es dem Jahre 1643 an, in welchem nach der vorhergegangenen ungewöhnlich strengen Kälte der Anbruch der wärmeren Jahreszeit mit besonderer Freude begrüßt wurde. Es ist das Gegenstück zu dem Liede „Gerechter Gott wo will es hin Mit diesen kalten Zeiten", welches in dem genannten Gsb. S. 576 mit der Ueberschrift steht: „Buß- vnd Beth-Lied Simon Dachen von der kalten Zeit, Anno 1643". Das unsrige, S. 580, ist überschrieben: „Das darauff folgende Lob- vnd Dancklied, Simon Dachen. Anno 1643." Die dritte Strophe heißt: „Es erfrewt sich Land vnd See Nach dem langen Frost vnd Schnee, Alles was sich regen kan Nimmt ein newes Leben an; Kälte, Trawrigkeit vnd Wust Wird gekehrt in Gnüg vnd Lust, Nun du deinen Schatz auffthust." Uebrigens muß das L. schon in der 1. Ausg. vom Jahre 1643 stehn, da es sich in Joh. Crügers Praxis piet. mel. v. 1648 S. 526 („Frühlings-Lob- und

Danklied") findet. Sonst aufgenommen: in H. Müllers Seelen-Musik 1659 S. 822, Stralsund 1665, Hamburg 1675 u. s. w.

S. 172 a. Dilherrs Lied „**Ermuntere dich Herz Muth und Sinn**" steht mit dem Namen des Vfs. schon in Stades Seelenmusik, Nürnberg 1644.

S. 172 b. **Ermuntere dich verstockter Sinn.** Das L. steht weder in Wentzels „Geistl. Brand-Opfer" 1703, noch in dessen „Cedernwald" 1714, noch in dem „Altenb. Rosengebüsch" 1719.

S. 178 a Z. 10 v. u. lies 1855 statt 1852.

S. 178 b Z. 28 u. 29 v. oben sind die Worte „Darmstädter — 1698" zu streichen. Zu der irrigen Angabe hat Koch mich verleitet.

S. 179 a. **Es hat uns heißen treten.** A. a. O. S. 24: „Bittlied. In welchem Er den Höchsten alle Morgen, nach dem Exempel König Salomons aus dem 3. Capitel des ersten Buchs der Könige, nicht üm Geld oder Gut, Ehre oder langes Leben, sondern üm ein from- und keusches Hertz, Weisheit und Verstand, anruffet. Kan auch in der Melodei des 130 Ps. Lobwassers: Zu dir aus Hertzengrunde, ꝛc. gesungen werden." — Aufgenommen: Danzig 1668 S. 762, Breslau (5. Ausfert.) um 1668 S. 952, Plön 1687 S. 426, Merseburg 1716, Weißenfels 1718, Hildesheim 1730 u. s. w.

S. 184 b. **Es ist nicht schwer** ꝛc. In dem Züehlenschen Gsb., Darmstadt 1698, steht das L. nicht.

S. 185 b. Z. 14 v. u. lies: „I. Jena 1711 S. 19" statt Jena 1711.

S. 185 b. **Es ist vollbracht Gott Lob es ist vollbracht.** In dem Burgschen Gesangb. 1748 steht das L. mit dem Namen Christian Gryphius. Es findet sich aber weder in den von diesem herausgegebenen „Poetischen Wäldern" 1698, noch in dem nach seinem Tode edirten andern Theil dieses Werkes 1718. Wahrscheinlich findet eine Verwechslung statt mit dem Liede „Es ist vollbracht was kränket mich die Lust", welches Christian Gryphius zum Verf. hat.

S. 186 b Z. 20 v. u. sind die Worte „nach Koch — 1698" zu streichen.

S. 186 b Z. 11 v. u. lies endlich statt Erde.

S. 186 b Z. 7 v. u. ist hinter 1657 hinzuzufügen: S. 103. Ueberschrift: „Erinnerungslied, In welchem ein frommer Christ sich menschliches Elends, und der Sterblichkeit erinnert, und ein groß Verlangen nach einem seeligen Abschiede hat. Auf beygefügte Herrn Heinrich Albertens Melodei: Was wilst du armes Leben, ꝛc. gerichtet. Kan sonst auch gesungen werden nach Lobwassers 6 Psalm: In deinem großen Zoren, für dem ich bin verlohrn, ꝛc."

S. 187 a. **Es sei Herr deine Gütigkeit.** Frankfurter Praxis piet. mel. (Wust) v. 1674 S. 470. „P. J. S. D."

S. 187 b. **Es sei uns gnädig** ꝛc. In der Praxis piet. mel. v. 1684 S. 293 mit „C. K" (offenbar Druckfehler für C. R.) bezeichnet.

S. 187 b. **Es sind doch selig alle die.** Am Schluß ist beizufügen: Ueber die Melodie vgl. „O Mensch bewein dein Sünde groß".

S. 188 b. **Es traure wer da will.** „100 Arien", Dresden 1694, Nr. 95. Bei Freylinghausen erst 1705.

S. 193 a. **Freu dich ängstliches Gewissen.** In dem Königsberger Gsb. v. 1650 steht das L. nicht. Der Christoph Reusner, um welchen es sich hier handelt, ist keinenfalls der Königsberger. Unser L. steht in der Andachts-Flamme (Rigisch-Liefländ. Gesangb., Nürnberg) 1680 S. 586 anonym, Stockholm 1695 S. 62 „J. R.", bei Wagner (Leipzig) 1697 VI. S. 205, Halle 1710 S. 432, Merseburg 1716, Hildesheim 1730.

S. 198 b. **Frisch auf mein Seel in Noth.** Des Vfs. „Ernewerte Hertzen Seufftzer", Lüneburg 1630 (2. Ausg. 1638 S. 239). „Trostlied, von Göttlicher Hülff in unsern Nöthen". Demnächst in Clauderi Psalmodia nova II. 1631 S. 462 mit Stegmanns Chiffre.

S. 198 b. Heinrich Müllers Lied „**Frisch auf mein Seel und traure nicht**" steht in dessen „Creutz-Buß- Und Bet-Schule ꝛc.", Frankfurt u. Rostock 1674, S. 348.

S. 200 a. **Fröhlich fröhlich immer fröhlich.** Das L. (Umdichtung oder Seitenstück des Daniel Omeisschen „Immer fröhlich immer fröhlich") steht in dem Schützeschen Gsb., Halle 1697, S. 560 u. in dem Darmstädtischen v. 1698 S. 446.

S. 200 b. **Fröhlich wollen wir singen.** Das Zeugniß des David Chyträus in seinem Chronicon Saxoniae, Leipzig 1595, über die Autorschaft Gramanns s. bei dem Liede „Nun lob mein Seel den Herren".

S. 201 a. **Frohlocket ihr Völker frohlocket mit Händen.** Halle (Schütze) 1697 S. 581 und Darmstadt 1698 S. 467. Am letztern Orte mit Mel. Das Metrum ist übrigens ein anderes als „Ach alles was Himmel und Erde umschließet".

S. 202 b Z. 11 v. u. lies Salomo statt Johann.

S. 209 b. **Gelobet und gepreist.** J. H. Scheins Cantional 1627 Bl. 514 b. „Ein alt Liedlein zum Beschluß dieses Gesangbuchs", anonym.

S. 209 b. **Gelobt sei Gott der Israel erwählet.** Hannoversches Gsb. v. 1659 S. 7.

S. 210 b. **Gerechter Gott uns liegt im Sinn.** In dem Lüneburger Gesangb. v. 1661 S. 303 wird dieses L. als eine Verkürzung und Aenderung des vorhergehenden Gesanges „Gerechter Gott wir klagen dir" bezeichnet; denn die Ueberschrift heißt: „Wenn Pestilentz

in der Nachbarschaft ist, kan man vohrigen Gesang etwas kürzer und in wenigen geändert also gebrauchen“.

S. 211 a. **Gerechter Gott wir klagen dir.** S. die Nachtragsbemerkung zu S. 210 b.

S. 213 b Z. 19 v. o. lies nur statt mir.

S. 215 b Z. 13 v. o. lies Heinrich statt Friedrich.

S. 216 b. **Gott der du aus lauter Gnaden.** Andachts-Flamme (d. i. Rigisch-Liefländ. Gsb.) 1680 S. 1220 anonym.

S. 217 a. Das Lied „**Gott der du heilig bist**“ ist von Christoph Prätorius und steht zuerst in dem Gesangb. „Das Räuch-Opffer Der geistlichen Priester, bestehend in Christlichen Gesängen ꝛc.“, Stendal 1698, S. 730 mit der Chiffre C. P. Die Ueberschrift heißt: „Das neundte und zehnde Gebot. Wider die böse Lust, und Erlustigung in Gott“. Bei Wetzel, Anal. hymn. II. S. 611 nicht erwähnt. — Aufgenommen: Merseburg 1716, Cotbus 1729.

S. 218 a. **Gott der Vater sei mit uns.** Minden 1686 S. 534. „Seufzerlein zur H. Dreyeinigkeit im Ungewitter“, anonym.

S. 225 a. **Gott ist ein Gott der Liebe.** Das L. ist von Christoph Prätorius. Es steht in dem Stendalschen Gsb. (Das Räuch-Opffer der geistlichen Priester) v. 1698 S. 712 mit der Chiffre C. P. Die Ueberschrift heißt: „Das fünfte Gebot. Von der Einigkeit und Versöhnlichkeit.“ — Aufgenommen: Merseburg 1716, Cotbus 1729, Königsberg (Sahme) 1752.

S. 299 a Z. 27 v. o. ist hinter schon einzuschalten: im Merseb. Gesangb. v. 1716 Nr. 472 und.

S. 229 a. **Gott Lob die Reise ist vollbracht.** Hr. Dr. Hansen-Leezen theilt mir mit, daß in seinem Exemplar des Rambachschen Hausgesangbuchs v. 1735 das L. im Register mit einem Sternchen bezeichnet und also wirklich v. J. J. Rambach verfaßt ist.

S. 229 b. **Gott Lob die Zeit kommt nun heran.** Der Verf. des Liedes erreichte die seltene Altershöhe von 94 Jahren.

S. 231 a. **Gott Lob mein Jesus macht** ꝛc. Schon in des Vfs. Geistl. Gedenkkunst, Halle 1663.

S. 234 a. **Gott sei gedankt zu jeder Zeit.** Der Verf. ist Peter Hagen. „Ander Theil der Preußischen Fest-Lieder“, Königsberg 1644, Nr. VII. Den Namen des Dichters nennt das Verzeichniß der quinta vox. S. Wackern. V. Nr. 527. Ein Einzeldruck des Liedes vom Jahre 1604 mit einem Tonsatz von Johann Stobäus ist in Königsberg noch vorhanden. — Aufgenommen: Joh. Crügers Praxis piet. mel. 1648 S. 245, Königsberg 1650 S. 120, Hannover 1659 S. 133, Braunschweig 1661 S. 151, Lüneburg 1661 S. 88, Hildesheim 1669 S. 116, Hamburg 1675 S. 289 u. s. w.

S. 236 b. **Gott unter deinem Schirm.** Nach dem Lüneburger Gesangb. von 1661 S. 176 ist das L. eine andere Bearbeitung von „Wem Gott in seinem Schirm Zu wohnen hat verstattet“. Dieses letztere L. geht voran, das unsrige folgt mit der Ankündigung: „Den vohrher gehenden 91. Psalm kan man etwas geändert ganz durch Gebetsweise also singen“. Ebenso: Hildesheim 1669 S. 396, Minden 1686 S. 290, Cellisches Gsb. 1696 S. 169.

S. 237 a vor Z. 20 v. oben ist einzufügen: **Gott Vater der du deiner Schaar,** s. O Herr Gott der du ꝛc.

S. 241 b. **Großer Künstler** ꝛc. Des Vfs. Sammlung „Billige Eröffnung Christlicher Lippen Zur Verkündigung des Göttlichen Ruhms“, Nürnberg 1727. S. 78. Die Ueberschrift bildet der ausgedruckte Spruch Psalm 103, 20. 21. Original 8 Str.

S. 242 a. **Groß ist Herr deine Güte.** Im Königsberger Gesangb. v. 1675, mit Thilos Namen. Ein Einzeldruck v. 1639 mit einem Tonsatz von Johann Stobäus (zu einer Hochzeit gefertigt) ist noch vorhanden.

S. 243 a. **Gute Nacht ihr eitlen Freuden.** Darmstädter Gesangb. v. 1687 S. 489 anonym.

S. 243 b. **Guter Hirte Jesu Christ.** Merseburger Gsb. 1716 S. 246 anonym.

S. 247 a. **Hast du denn Jesu** ꝛc. In dem Stralsunder Gesangb. v. 1665 S. 653 findet sich das L. in folgender Gestalt:

„1. Hast du denn Liebster dein Angesicht gäntzlich verborgen, Daß mir ohn Hülffe hinlauffen viel Nächte und Morgen; Wie hast du doch Süssester können annoch Ueber mich bringen diß Sorgen.

2. Wilt du mich lassen in Nöhten O Jesu verderben, Ey nu so lasse mich endtlich doch seeliglich sterben, Auff daß ich kan Dorten die himmlische Bahn Endlich aus gnaden ererben.

3. Muß ich in diesem betrübeten weltlichen Leben Gleich in des Todtes gefänglichen Schrancken jetzt schweben, So wird mir dort Jesus am selbigen Ort Himmlische Freyheit doch geben.

4. Hiermit so wil ich vom zeitlichen Leyden abscheiden, Hiermit so wil ich gesegnen die irrdischen Freuden. Ewige Lust Wird mir bald werden bewust, Wenn mich der Himmel wird weiden.

5. Ade o Erde, du schönes doch schnödes Gebäude, Ade o Wollust, du süsse doch zeitliche Freude! Bey dir o Welt Mir es nicht länger gefällt, Darumb zu Jesu ich scheide.“

Dazu die Melodie (g a) (h ç) d̲ h a g fis e d g a h a g. Vielleicht ist das L. von Johann Flitner. — In Ahasverus Fritschs Sammlung „Hundert und Ein und Zwanzig Neue Himmel-süsse Jesus-Lieder, theils abgefaßt, theils colligirt ꝛc.“ 3. Aufl. 1675 S. 8 (und wohl schon in einer früheren Ausgabe) erscheint das Lied als „Seelen-Gespräch mit Christo“. Es sind nemlich die Antwortsstrophen

beigefügt, die vielleicht von Fritsch herrühren: „Mußt du denn Liebste dich also von Herzen betrüben" u. s. w.

Sechsstrophig findet sich das L.: Frankfurt (P. Sohren) 1670 S. 836, Leipzig (Vorrath) 1673 S. 1295, Hamburg 1675 S. 846 u. s. w.; zwölfstrophig dagegen (d. h. mit den Jesus-Antwort-Strophen): bei P. Sohren 1668 S. 1178, Halberstadt 1673 S. 702, Hamburg 1675 S. 707, Minden 1686 S. 444, Altdorf 1690 S. 362, Königsberg 1702 S. 1138 u. s. w.

S. 249 a Z. 6 v. oben. Text u. Mel. wie bei Mich. Prätorius schon in den „Newen geistlichen Gesengen", Wittenberg bei Rhaw 1544.

S. 254 a. **Herr Christe treuer Heiland werth.** Scheins Cantional 1627 Blatt 58.

S. 256 a. **Herr denke der Evangelisten.** Missionslieder, Elberfeld 1831.

S. 267 b. **Herr höre mich.** Darmstädter Gesangb. (Züehlen) 1698 S. 227.

S. 278 a Z. 7 v. oben lies ohne den statt mit dem.

S. 278 a. **Herr Jesu du regierst.** Sammlung auserlesener Lieder, herausgegeben v. Goßner, 3. Aufl. 1825. Krummachers Zionsharfe 1827.

S. 278 b vor Zeile 13 v. o. ist einzufügen: Herr Jesu führe mich, s. Was kann ich doch für Dank. Vgl. „Mit Jesu fang ich an".

S. 280 b. **Herr Jesu wie ist doch.** Merseburger Gesangb. v. 1716 S. 860 anonym.

S. 281 b. **Herr meines Herzens Trost.** Zuerst in dem Königsberger Gsb. v. 1715; bei Quandt, Königsberg 1735, mit dem Namen des Dichters.

S. 294 a Zeile 14 v. oben. Hr. Seminar-Inspector J. Zahn in Altdorf schreibt mir: Die Suite, in welcher Händel zu dieser Melodie Variationen bringt, ist Nr. V der im J. 1720 erschienenen Clavierstücke; vgl. Händels Werke, Ausg. der deutschen Händel-Gesellschaft, Lieferung II. im Vorwort.

S. 294 b Z. 19 v. u. lies: das Küneb. Gsb. v. 1661 S. 101 statt „die oben angeführte Ristsche".

S. 297 a Z. 7 v. o. Das L. steht in dem Coburger Gsb. v. 1655 nicht; Wetzel ist im Irrthum. Ob Sebastian Franck der Verf. sei, ist sehr zweifelhaft.

S. 298 a. **Hier lieg ich in der Erde Schoß.** „Threnodiae Das ist: Ausserlesene Trostreiche Begräbnüß Gesänge 2c. Durch Christophorum Demantium", Freybergk 1620, S. 294 anonym.

S. 301 a Zeile 2 v. o. ist beizufügen: das Hannöversche Gsb. v. 1659 bringt die Umarbeitung „Was toben jetzund fast zugleich", u. s. w.

S. 304 a vor Z. 24 v. o. ist einzuschalten: Hilf mein Gott wie muß sich leiden, s. Hilf Gott wie muß sich doch 2c.

S. 304 b. **Hilf uns Herr in allen Dingen.** Des Vfs. „Katechismus-Wolthaten" 1645; vgl. Piper, Evang. Kalender 1863, S. 221.

S. 307 b. **Höchster Priester der du dich.** Genaueres über das frühere Vorkommen der Schefflerschen Lieder in den kirchlichen Gesangbüchern findet man bei dem Liede „Liebe die du mich zum Bilde".

S. 312 a. **Hört ihr Menschen was ich klage.** Des Vfs. Werk „Der grünen Jugend Selige Gedancken, Das ist unterschiedene Gebete und Andachten vor Christliche Studenten", Leipzig 1685, S. 114. „Betrachtung des Jüngsten Gerichtes".

S. 312 b. Das Lied „**Hosianna Davids Sohn,** Der in seines Vaters Namen" ist von Johann Jacob Rambach. S. dessen „Poetische Fest-Gedanken, 3 Aufl. 1729. Nr. 1. „Advents-Gedanken". (Mittheilung des Herrn Dr. Hansen in Leezen.)

S. 313 b Z. 23—24 v. o. sind die Worte „Darmstädter Gesangbuche (mit Eberh. Ph. Züehlens Vorede) 1698 und" zu streichen.

S. 313 b Z. 22 v. u. lies **1652** statt 1625.

S. 314 Z. 10. Der Satz „Auf dem — zu Grunde" ist zu streichen.

S. 318 a. **Ich bin bei Gott in Gnaden.** Das L. erschien 1651 als Einzeldruck auf den Tod des Grafen Achatius zu Dohna unter dem Namen des Dichters und mit einem Tonsatz von Heinrich Albert. — Aufgenommen: Stralsund 1665 S. 647, Frankfurt (P. Sohren) 1670 S. 830, Hamburg 1675 S. 839.

S. 322 Z. 2 u. 3. v. o. ist Ingolstetter zu schreiben statt Ingolstätter.

S. 323 a. Das Lied „**Ich bin gewiß** 2c." gehört der alphabetischen Ordnung gemäß nach S. 320 a.

S. 328 a. **Ich danke dir Herr Gott** 2c. Nach Mittheilung des Herrn Pfarrers Rhode in Elbing finden sich bei Fabricius 1623 nur die beiden ersten Strophen des Liedes, die beiden andern erscheinen in dem Königsberger Gsb. v. 1650 S. 623 — Die von mir erwähnte fünfstrophige Form erscheint zuerst in Joh. Crügers Praxis piet. mel. v. 1648 S. 19, sodann in dem Breslauer Gesangb. (5. Ausfertigung) um 1668 S. 944, beidemal anonym. Aufgenommen: Hildesheim 1669 S. 855, Andachts-Flamme (Nürnberg) 1680 S. 1036, Hamburg 1675 S. 10.

S. 329 a. Die beiden Lieder „**Ich danke dir mein Gott,** Daß du ein Mensch geboren" und „Ich danke dir mein Gott, Daß du mir hast gegeben Den Sabbath 2c." stehn schon in des Vfs. Geistl. Gedenkkunst, Halle 1663.

S. 329 b. **Ich danke dir mein Gott von Herzen.** A. a. O. S. 13. „Morgenlied. In welchem Er GOtt dem Allmächtigen, vor gnädigen Schutz danket, und, daß er Ihn den zukünftigen Tag vor den Drey Erbfeinden der Seelen, als vor dem Teufel, der Welt und

dem Fleische behüten, von bösem Vornehmen, und liederlicher Gesellschaft ab- und zu sich ziehen wolle, herzlich bittet". Die Strophe „Ach laß dir liebster Gott gefallen" geht als Einleitung oder Vorspiel voran. Mit dieser Anfangsstrophe erscheint das L. Danzig 1668 S. 763.

S. 330 a. **Ich danke dir von Herzensgrund.** Plönisches Gesangb. 1674, Hamburg 1675 S. 944.

S. 331 a. **Ich Erde was erkühn** zc. In der Frankfurter Praxis piet. mel. (Wust) v. 1674 mit dem Namen des Dichters und der Mel. v. J. S. (Sebastiani).

S. 332 a. **Ich freue mich in dir.** S. oben die Nachtrags-Bemerkung zu S. 98 b.

S. 332 a. **Ich freu mich des und jauchze sehr.** Bei Melchior Vulpius (Ein schön geistlich Gesangbuch darinnen Kirchen Gesänge Vnd geistliche Lieder zc.), Jena 1609.

S. 340 a. **Ich halte meinem Jesu still.** Memminger Gsb. v. 1782. „Der Glaube, welcher alles blos in Jesu Willen stellt, Der ists, der alles, was er will und bey ihm sucht, erhält. Am 3. Sonnt. nach dem Fest der Erscheinung Christi. Ev. Matth. 8, 1—13." Um 1754 gedichtet.

S. 340 b. **„Ich hebe meine Augen auf"** ist von Johann Hermann Schein; s. dessen Cantional, Leipzig 1627, Bl. 312 b.

S. 341 b. **Ich komm jetzt eingeladen.** Dresdener Gsb. 1694.

S. 341 b. Das Lied **„Ich komm o höchster Gott zu dir** Und lieg zu zc." kommt bei Joh. Crüger schon 1679 vor. In dem Stockholmer Gsb. 1695 S. 510 mit der Chiffre „M. B. S."

S. 342 a. **Ich komm o guter Gott zu dir,** Dem Geber zc. (7 Str., M. Durch Adams Fall zc.). Lüneburg 1661 S. 241, Hildesheim 1669 S. 537, Wolfenbüttel 1672 S. 278.

S. 342 b. Das Lied **„Ich lasse Gott in allem walten,** Er mach es nur, wies ihm gefällt" ist nicht von Aemilia Juliana, sondern von Georg Neumarck. Hiermit erledigt sich die Bemerkung, die ich a. a. O. Zeile 10—38 gemacht habe. Es steht in dem Werke „Des Sprossenden unterschiedliche sowohl zu gottseliger Andacht zc., Weimar 1675; auch in des Vfs. Gesangbüchlein „Der Täglichen Andachts-Opfer Zweyter Theil: In welchem enthalten Ein bequemes zc. Gesangbuch" 1677 S. 166 mit der Ueberschrift: „G. Neum. Secr.". Die erste Strophe lautet: „Ich laße Gott in allem walten, Er mach es nur wies Ihm gefällt, Ich wil Ihm gerne stille halten, So lang ich leb in dieser Welt. Wie Er, mein lieber Gott es fügt, So bin ich auch sehr wol vergnügt." Str. 2 beginnt: „Gehts gleich nicht stets nach meinem Willen, Stürmt gleich ein Unfall auf mich zu zc." In dem Abgesang der Strophen werden die Schlußzeilen der ersten Str. mannichfach variirt. Wie Winne (Eisleber Gsb. 1720) u. Gottschaldt (1737) dazu gekommen sind, das L. der Gräfin zuzuschreiben, weiß ich nicht.

S. 347 a. **Ich steh in Angst und Pein.** In einem Einzeldruck vom Jahre 1633 auf den Tod des Studiosus Behm, mit einem Tonsatz von Johannes Stobäus. — Aufgenommen: Lüneburg 1661 S. 363, Braunschweig 1661 S. 907, Stralsund 1665 S. 683, Bayreuth 1668 S. 668, Hildesheim 1669 S. 806, Frankfurt (P. Sohren) 1670 S. 824, Hamburg 1675 S. 834 u. s. w.

S. 350 b. **Ich suche dich in dieser Ferne.** „Neuverfertigtes Gesangb.", Darmstadt 1699.

S. 352 a. **Ich war ein kleines Kindelein.** Anscheinend zuerst in den Threnodiae von Christoph Demantius, Freybergk 1620, S. 207. „Bey dem Begräbnüß vnmündiger Kinder".

S. 353 a. **Ich weiß daß Gott mich ewig liebet.** Frankfurter Praxis piet. mel. (Wust) 1674 S. 651. „P. J. S. D."

S. 358 b. **Ich will dich immer treuer lieben.** Herrnhuter Gsb. v. 1731. In der Histor. Nachricht vom Brüder-Gesangb. des Jahres 1778, Gnadau 1835, S. 179 wird zu dem Liede bemerkt: „Vom Jahr 1730".

S. 359 b. **Ich will durch mein ganzes Leben.** Häveckers Kirchen Echo 1695 S. 929. „Incertus Autor". Das L. findet sich aber schon Braunschweig 1686.

S. 362 a. **Ich will zu aller Stund** Aus meines zc. Des Vfs. Geistl. Gedenkkunst, Halle 1663.

S. 364 a. **Jehova starker Gott** Und großer Zebaoth. Lüneburg 1661 S. 211, Hildesheim 1669 S. 471.

S. 366 b Z. 13 v. o. lies Herrmann stat Heermann.

S. 371 b. **Jesu du mein edle Gabe.** Mit dem Anfange „Jesu o du edle Gabe" in 10 Str. anonym in dem Nordhäuser Gsb. v. 1673 S. 51. Ebenso in dem Merseb. Gsb. 1716 Nr. 87, wo es unterschrieben ist „D. Joh. Boettiger". Vgl. auch „O Jesu du edle Gabe".

S. 372 b. **Jesu frommer Menschenheerden.** Nach Mittheilung des Pfarrers Rode in Elbing nicht in den „Geistl. Weihrauchkörnern", aber bei Ahasv. Fritsch in den Jesusliedern, Jena 1675, mit dem Anfange „Hüter du der Menschenheerden" ohne die sechste Strophe. Die Autorschaft Birkens ist also sehr zweifelhaft.

S. 375 b. **Jesu Jesu du mein Hirt.** „Andreas Hammerschmiedts Fest-Bus- und Danck-Lieder, Mit 5. Vocal Stimmen zc. Gedruckt in Zittau im Jahr 1658." Das V. Lied. Der Name des Vfs. ist im Register genannt.

S. 378 a. **Jesu liebste Seele.** Braunschweig 1661 S. 868. „Trost-Lied aus den Wunden Christi". Stralsund 1665 S. 91, Halberstadt 1673 S. 953, in Ahasv. Fritsch Jesus-Liedern 1675 S. 35 — überall anonym.

S. 380 a. **Jesu meiner Seelen Leben,** Dem ich 2c. Cellisches Gsb., Lüneburg 1696, S. 242. „Incert. Aut."

S. 381 a. **Jesu meiner Seelen Ruh.** Lüneburger Gsb. v. 1661 S. 63 in 12 Str. Die öfters bei dem L. vorkommende Chiffre L. B. verweist auf dieses Gesangb.

S. 381 a. **Jesu meiner Seelen Wonne,** Jesu 2c. Koch IV. S. 31 erzählt, daß durch die Berufung des Vfs. in das Pfarramt zu Eckersdorf bei Sagan sein sehnlichster Wunsch erfüllt sei. „Allein seines Bleibens sollte hier nicht lange sein, denn als am 13. März 1668 bei der vom Kaiser ausgeführten katholischen Gegenreformation alle evangel. Prediger und Schullehrer aus dem Fürstenthum Sagan vertrieben wurden, mußte er abermals den Exulantenstab ergreifen und mit seiner Familie längere Zeit darben. Damals verfaßte er unser schönes Trostlied, in dessen 7. Strophe er singt: ‚Muß ich alles gleich verlassen, Was ich hab in dieser Welt, Will ich doch im Herzen fassen Meinen Jesum' u. s. w. Nach längerem Harren fand er ein Unterkommen auf der Cantoratsstelle zu Ohlau."

S. 382 b. **Jesu meine Sonne,** Jesu meine Wonne. „Andreas Hammerschmiedts Fest-Bus- und Danck-Lieder, Mit 5. Vocal-Stimmen", Zittau 1658. Das XXXI. Lied. Im Register wird Jungfr. Dorothea Schmielin als Verfasserin genannt.

S. 383 a. **Jesu meine Stärke.** In Hartmann Schencks Bet-Kunst, Nürnberg 1680, S. 397 anonym. Altdorf 1690 S. 6.

S. 383 a. **Jesum hab ich mir erwählet.** Es giebt noch ein anders Lied dieses Anfangs, dessen zweite Zeile lautet: Jesus ist mein bester Schatz. Dieses hat 5 Str. nach der Mel. Freu dich sehr o meine Seele. Die Strophen 2, 3, 4 handeln von Glaube, Liebe, Hoffnung. Es steht in dem Merseb. Gsb. v. 1716 Nr. 293 anonym. Vielleicht rührt dieser Gesang von Magnus her.

S. 384 a. **Jesu o du Trost der Seelen,** Frankfurter Praxis piet. mel. (Balth. Wust) v. 1674 Nr 374. „P. J. S. D."

S. 385 a. Das Gottschlingische Lied **„Jesu Ruhe meiner Seelen,** Jesu du erquickest mich", 7 Str. nach der Mel. Freu dich sehr o meine Seele, steht in dessen „Balsam aus Gilead, Vor die Mitgenossen am Trübsal", Leipzig 1720, S. 57. „Am Sonntage Oculi".

S. 389 b. **Jesus ist mein Freudenleben,** Jesus 2c. „Geistliches Gesang-Büchlein 2c. für die Schulen im Fürstenthumb Gotha", Gotha 1666 S. 12 des Anhangs, anonym.

S. 390 a. **Jesus ist mein Leben.** Es giebt zwei verschiedene Lieder dieses Anfangs. Das Lied, welches ich besprochen habe, und welches so weiter geht: Dem ich mich ergeben Fest bis in den Tod u. s. w., rührt von einem unbekannten Verf. her. Das von Samuel Friedrich Linz gedichtete Lied „Jesus ist mein Leben, Dem ich mich ergeben Ganz mit Leib und Seel 2c." handelt vom christlichen Wandel u. steht in dem Merseburger Gsb. v. 1716 S. 359 mit der Ueberschrift „Gal. 2, 20" in 9 Str., unterschrieben: „M. Samuel Fried. Lins, Diac. eccl. cath. Mart." Es erscheint außerdem nur in dem Weimarschen Gsb. v. 1795 Nr. 208 unter Beifügung der Jahreszahl 1744, die aber offenbar zu spät ist. — Die von mir angeführten Gesangbücher bringen sämmtlich das anonyme siebenstrophige Lied. Dasselbe findet sich außerdem noch: Merseburg 1716 S. 667 (dieses Gsb. enthält also beide Lieder) u. Cotbus 1729 S. 679.

S. 390 a. **Jesus ist und bleibt mein Leben.** Ahasv. Fritschs Jesus-Lieder, Jena 1675, S. 123. „Jesus allein erwehlt".

S. 397 a. **Jesus Sonn im Herzen.** Fritschs Jesus-Lieder 1675 S. 12. „Heiliges Verlangen nach Jesu". Wahrscheinlich ist Fritsch der Verf. des Liedes. — Aufgenommen: Hamburg 1679 S. 792 („Jesu Sonn des Herzen").

S. 397 a. **Jesus selbst mein Licht und Leben.** Des Vfs. Geistl. Gedenkkunst, Halle 1663.

S. 399 a. **Jesu wollst uns weisen.** Nürnberg 1611, Hof 1614, Scheins Cantional, 1627 Bl. 219 „Ein Danklied", anonym.

S. 399 a. **Jesu zeige meiner Seelen.** „Frommer Christen Goldener Hertzens-Schatz", Braunschweig 1686, S. 181 anonym.

S. 406 a. Christoph Knolls Lied **„Im Leben und im Sterben** Ist das mein höchster Trost", 10 Str. (M. Herzlich thut mich verlangen) steht in den Threnodiae von Christoph Demantius, Freybergk 1620, S. 520 anonym, ferner Danzig 1668 S. 228, Breslau um 1668 S. 719 u. s. w.

S. 407 b Z. 19 v. oben ist hinter „in dem" hinzuzufügen: Stralsunder Gsb. v. 1665 S. 353, dem Frankfurter (P. Sohren) 1670 S. 644, dem.

S. 407 b. **In allen Nöthen ist.** Der Verf. ist Ernst Christoph Homburg. Das Original beginnt „Mein Schutzherr Jesus Christ In allen Nöthen ist". Es steht in des Vfs. „Geistlichen Liedern", Jena 1659.

S. 410 a Z. 14 v. oben ist hinter „z. B." hinzuzufügen: dem Nordhausenschen v. 1673 S. 28.

S. 413 a. **In Gottes Reich geht niemand ein.** Der Titel des Stübnerschen Buches heißt: „Billige Eröffnung Christlicher Lippen Zur Verkündigung des Göttlichen Ruhms", Nürnberg 1727.

Das L. steht S. 3 mit der Ueberschrift: „II. Joh. 3, 3. Warlich, Warlich ich sage euch: Es sey denn, daß jemand von neuen gebohren werde, kan er das Reich GOttes nicht sehen. Mel. Ach lieben Christen seyd getrost 2c.“ Das Original hat 10 Str. Die von Joh. Jac. Rambach ausgelassenen Strophen sind: 7. „Das was vorhero noch nicht da“ und 10. „Nur bleibet der bedingte Schluß“.

S. 414ᵃ. **In Jesu Namen reis ich aus.** Braunschweig 1661 S. 790. „Zum Anfang der Reise. Joh. Heerman.“

S. 415ᵇ. **In unsrer Kriegesnoth.** Königsberg 1650 S. 276, Braunschweig 1661 S. 698, Bayreuth 1668 S. 559, Breslau um 1668 S. 529, Frankfurt (P. Sohren) 1670 S. 499, Hamburg 1675 S. 500 — überall anonym.

S. 417ᵇ. **Ist Gott für uns in aller Pein.** Lüneburg 1661 S. 178, Hildesheim 1669 S. 400, Wolfenbüttel 1672 S. 330.

II. Zum zweiten Bande.

S. 3ᵇ. **Keuscher Jesu hoch von Adel.** Das L. ist zu gedehnt, auch nicht geläutert genug im Ausdruck. Um ein gutes Keuschheitslied zu sein, müßte es sich selbst keuscher halten in seinen Bildern und Anschauungen.

S. 20ᵃ Z. 23 v. oben lies kam statt kann.

S. 28ᵇ. Das Lied **„Lob und Dank wir sagen** Dir Christe Gottes Sohn“ findet sich schon bei Valentin Triller „Ein Christlich Singebuch, für Layen vnd Gelehrten 2c.“, Breßlaw 1659.

S. 31ᵇ Z. 11 v. unten lies 818 statt 830.

S. 32ᵃ Z. 19 v. oben habe ich mir ein Hysteron-Proteron zu schulden kommen lassen. Zinzendorfs Urtheil ist von zu spätem Datum (1739), als daß es auf Freylinghausens Entscheidung (1704 u. 1714) einen Einfluß hätte ausüben können. Der Satz „Dieser — versagt hat“ ist daher so zu fassen: „Auch Freylinghausen hat dem Liede die Aufnahme versagt“.

S. 33ᵃ. Zu dem Liede **„Liebster Jesu liebstes Leben“** ist zu vgl. „Selig selig selig sind“.

S. 33ᵇ Z. 11 v. unten lies 1673 S. 447 statt 1712.

S. 34ᵇ. **Liebster Jesu wie soll ich.** Das L. steht (wahrscheinlich mit dem Namen des Vfs.) in dem Zerbster Gsb. v. 1697, an dessen Redaction Weickmann ohne Zweifel Theil gehabt.

S. 37ᵃ. **Lobe lobe meine Seele.** Das L. von Calisius ist ein ganz anderes; es beginnt: „Lobe lobe meine Seele Deinen Herren, deinen Gott, Daß er dich aus dieser Noht, Auß der tieffen Leuen-Höle“ u. s. w. Siehe „Hannß Henrich Keulisches oder Calisii Heiliger Sontags-Uebungen 2c.“, Stuttgardt 1654, S. 79.

S. 51ᵃ. **Meinen Jesum der sich hat.** Schon in der 5. Ausfert. der „Vollständigen Kirchen- und Haus-Music“, Breslau um 1668, S. 918 anonym.

S. 53ᵃ Z. 34 v. oben fehlen hinter „7 Str.“ die Worte: „von Erdmann Neumeister“.

S. 53ᵃ. **Meinen Jesum laß ich nicht,** Jesus wird mich auch nicht lassen. Schon in der 8. Ausfert. der „Vollständigen Kirchen- und Haus-Music“, Breslau um 1690, S. 1059 anonym.

S. 62ᵃ. **Mein Gott ich lob und preise dich.** Hamburg 1675 S. 458.

S. 64ᵇ Z. 33 v. oben lies 1673 S. 1024 statt 1712.

S. 70ᵃ Z. 10 v. unten lies 1673 statt 1712.

S. 71ᵃ. Die Zeilen 4 u. 5 von unten sind zu streichen.

S. 72ᵃ Z. 23 v. unten lies 1673 S. 370 statt 1712.

S. 81ᵃ. **Mein Schöpfer Gott mein Heil** 2c. In Joh. Crügers Praxis piet. mel. 1664, S. 598 anonym.

S. 82ᵇ Z. 16 v. oben. Der veränderte Anfang „Was trauerst du o Seele doch“ findet sich schon: Lüneburg 1661 S. 100 u. Hildesheim 1669 S. 144.

S. 94ᵃ Z. 21 v. oben lies im statt in.

S. 95ᵃ. **Nachdem das alte Jahr verflossen.** Dem Liede liegt der Hymnus „In hoc anni circulo Vita datur saeculo“ zu Grunde, welcher bei Wackern. I. Nr. 264 ff. abgedruckt ist.

S. 99ᵇ Z. 13 v. oben ist hinzuzufügen: Eine andere Bearbeitung des Aufer immensam s. „Wend ab deinen Zorn lieber Herr mit Gnaden“.

S. 99ᵇ. **Noch dennoch mußt du drum nicht ganz.** Karl Gödeke, Paulus Gerhardt, Leipzig 1877, S. XI will aus den Ausdrücken „Drum falle du betrübtes Heer In Demuth für ihm nieder“ in unserm Liede und „Das schreib dir in dein Herze, Du hochbetrübtes Heer“ in dem Liede „Wie soll ich dich empfangen“ schließen, daß Paul Gerhardt möglicherweise als Feldprediger bei irgend einem Heere thätig gewesen sei. Dieser Annahme fehlt nicht allein aller geschichtliche Anhalt, da beide Lieder wahrscheinlich aus der Mittenwalder Zeit des Dichters stammen: sie muß auch sonst eine sehr unglückliche genannt werden. Es muß eine seltsame Armee gewesen sein, welche beide Male, wo sie von dem Dichter angeredet wird, eine betrübte, ja „hochbetrübte“ heißt. Man denke dabei an ein preußisches Kriegsheer! Jeder Bibelkundige weiß, was unter dem betrübten Heere zu verstehen ist.

S. 101ᵇ Z. 14 v. unten ist die Stelle „wird sich nichts einwenden lassen“ so zu ändern:

wird sich, da die oben angeführte Ausgabe der Praxis piet. mel., welche das L. bringt, möglicherweise noch nicht dem Jahre 1648, sondern erst d. J. 1649 angehört, nichts einwenden lassen.

S. 104 b. **Nun dankt ihr Christen alle Gott.** Der Hannöversche Text findet sich zuerst Lüneburg 1661 S. 34.

S. 112 b. **Nun ist auferstanden.** In der Frankfurter Praxis piet. mel. (Balth. Wust) v. 1674. „P. J. S. D."

S. 117 a. **Nun laßt uns allzusammen** In Jesu Christi Namen. Der Verf. ist Josua Stegmann. S. dessen „Ernewerte Hertzen Seufftzer, Lüneburg 1630 (Ausg. v. 1638 S. 177). „Schlußreimen". Demnächst mit Stegmanns Namen in Jos. Clauderi Psalmodia nova II., Altenburgi 1631, S. 150.

S. 130 Z. 18 v. unten lies 1648 statt 1548.

S. 133 b Z. 17 v. o. ist das v. zu streichen.

S. 133 b Z. 19 v. o. lies Bruncho rst statt Brunkhorst.

S. 136 b Z. 10 v. o. lies nye statt eye.

S. 136 b Z. 19 v. oben lies newem statt neuem.

S. 136 b Z. 2 v. unten lies Elswich statt Elwrich.

S. 139 b. **O du betrübte Seele mein.** Schon in Stades Seelenmusik, Nürnberg 1644, mit dem Namen des Vfs.

S. 139 b Z. 22 v. oben lies dreieinger statt dreieiniger.

S. 160 a Z. 18 v. oben lies 1668 statt 1663.

S. 160 b. **O großer Schmerzensmann.** Das L. ist nach „Du großer Schmerzensmann" Theil I. S. 140 a hinüber zu verweisen.

S. 168 b Z. 4 v. unten lies einem statt einen.

S. 170 a Z. 6 v. oben lies wort statt wart.

S. 172 a. Das L. „O Herr ich klag" ist vor „O Herr Jesu komm herein" S. 171 b zu stellen.

S. 175 a Z. 19 v. unten ist hinzuzufügen: Vgl. außerdem das L. „Zeuch uns nach dir, So kommen wir".

S. 177 b Z. 12 v. o. lies S. 418 statt S. 73.

S. 185 b. **O Jesu treuer Heiland mein.** Schon in der 5. Ausfertigung der „Vollständ. Kirchen- und Haus-Music", Breslau um 1668, S. 961.

S. 190 a Z. 1 v. unten lies Christian statt Johann.

S. 202 a. **O tausendmal liebliche** rc. Stendaler Gsb. v. 1698 S. 993. „Triumph der Seelen im Himmel. M. C. T."

S. 205 b Z. 13 v. oben lies Schefflerschen statt Schefferschen.

S. 205 b. **O treuer Gott ins Himmels Thron.** In den Threnodiae v. Christoph Demantius, Freybergk 1620, S. 418. „Ein Christliches vnd schönes Sterbe-Gebett", Anonym.

S. 233 a Z. 22 v. oben ist hinter „Aufgenommen" einzuschalten: Braunschweig 1661 S. 880.

S. 239 b. **Schmücket das Fest mit Mayen,** Bereitet eure Herzen fein. Verf. ist Gregorius Ritsch; vgl. Richter S. 309.

S. 246 b. Das Wiegnersche Lied **„Seht welch ein Mensch ist das,** Ihr frechen rc." steht in dessen „Lied des Lammes oder Passionsgeschicht", Lauban 1733.

S. 252 b Z. 10 v. unten lies Seufftzern statt Seufftzen.

S. 253 b. Das Stegmannsche Lied **„Sei wohlgemuth laß Trauern sein"** steht in dessen Werk „Ernewerte Hertzen Seufftzer", Lüneburg 1630 (2. Ausg. 1638 S. 342). „Trost-Lied, von Enderung der Creutz- vnd Kriegeslast". Demnächst in Joseph Clauders Psalmodiae novae Centur. II., Altenb. 1631, S. 458.

S. 262 b. **So gieb denn jetzt du Christenschaar.** Das Original beginnt: „So gieb denn fromm bemühte Schaar". Der veränderte Anfang stammt aus dem Schles. Gsb. v. 1855. S. Koch VI. S. 253.

S. 269 a. **So sind wir insgesammt.** In dem Wolfenbüttler Gsb. v. 1672 S. 188, mit dem Namen des Dichters.

S. 270 a. **So tret ich demnach an.** Schon in dem Büchlein „Tägliche Haus- und Herzensandacht", Nürnberg 1661, anonym.

S. 277 b Z. 8 v. oben lies 1667 statt 1776.

S. 279 a nach Z. 34 v. o. ist einzufügen: **Traur nicht zu sehr o frommer Christ,** s. Verzage nicht o rc.

S. 284 a Z. 15 v. unten lies dem statt denn.

S. 292 a Z. 29 v. oben ist hinter 1664 einzufügen: S. 173 noch anonym, in späteren Ausgaben.

S. 293 a Z. 13 v. unten. Bemerkenswerth ist, daß auch Christoph Runge in seinem Gsb. Berlin 1653 S. 306 dem Liede den Anfang giebt „Vnser vater im himmelreich". Sicherlich geschieht dies mit Rücksicht auf das reformirte Bekenntniß des kurfürstlichen Hofes zu Berlin.

S. 319 b Z. 22 v. unten ist einzufügen: bei Runge (Berlin) 1653 S. 581. Dagegen sind weiter unten Z. 9 u. 10 die Worte „bei Runge (Berlin) 1653" zu streichen.

S. 326 b Z. 23 v. unten ist hinter 1664 einzufügen: S. 170 noch anonym, in späteren Ausgaben.

S. 338 a Z. 16 v. oben lies Seelen statt Christen.

S. 345 a Z. 21 v. unten lies Joh. statt Tob.

S. 346 a. **Wem Gott in seinem Schirm.** Das Lüneburger Gsb. v. 1661 S. 176 bringt

eine Ueberarbeitung, anfangend: „Gott unter deinem Schirm Zu wohnen mir verstatte" ꝛc.

S. 347[a] Z. 8. v. unten fehlt das Zeichen ☞ vor dem Liede.

S. 349[a]. **Wenn einer alle Kunst.** Das L. ist nur eine andere Bearbeitung von „Wenn einer alle Ding verstünd". Denn es hat in dem Lüneb. Gsb. die Ueberschrift: „Den vorhergehenden Gesang (d. i. „Wenn einer alle Ding verstünd") kan man etwas verändert, in der Melodey: „O Gott, du frommer Gott, also singen".

S. 350[a]. **Wenn ich ihn nur habe.** Palmer behauptet, das Lied sei „alles andre, nur kein Kirchenlied, und sollte nie in einem Kirchengesangbuche stehen". S. Herzogs Realencycl. I. Aufl. VII. S. 653. Ein Kirchenlied ist das kleine Gedicht sicherlich nicht, auch fehlt es ihm nicht an bedenklichen Stellen, vgl. Str. 3 u. 4; in der geistlichen Liederpoesie aber wird es um seiner Anmuth und Innigkeit willen immer einen ehrenvollen Platz behaupten.

S. 355[a] Z. 22 v. oben lies Goudimel statt Grudimel.

Zum Verzeichniß der Dichter.

Aemilia Juliana ꝛc. Das L. „Ich lasse Gott in allem walten" ist bei ihrem Namen zu streichen und den Liedern Georg Neumarks beizufügen.

Bonaventura (Johannes v. Fidenza); geb. 1221 im Gebiete von Florenz, † als Prof. der Theol. zu Paris und Cardinal 1274 während der Theilnahme an der allgemeinen Kirchenversammlung in Lyon. Die katholische Kirche nennt ihn Doctor seraphicus.

Qui jacuisti mortuus.

K.

Kaiser Augustus leget an Die erst Schatzung auf jederman; Weihnachtslied über das Festevangelium in 11 Str. (M. Vom Himmel hoch da komm ich her) von Nicolaus Herman.

Des Vfs. Werk „Die Sontags Euangelia vber das gantze Jar, In Gesenge verfasset &c.", Wittenberg 1560, Blatt C2. „Am heiligen Christag." S. Wackern. III. Nr. 1353. — Aufgenommen: Leipzig 1586 Theil II, bei Joh. Crüger (Vollkömliches Gesangb., Berlin) 1640, bei Dilherr (Nürnberg) 1653, Magdeburg 1654, Leipzig (Vorrath) 1673, Hamburg (P. Sohren) 1683.

Kann man Gott in Trübsal loben? Ja, o ja; Kreuz- und Trostlied in 5 Str. (M. Warum sollt ich mich denn grämen) von Philipp Friedrich Hiller. — Liedersch.

Des Vfs. „Geistliches Liederkästlein zum Lobe Gottes &c.", Stuttgart 1762, S. 24. Auf den Spruch 2 Cor. 1, 3. In der Ehmannschen Ausg. der Hillerschen Lieder, Reutlingen 1844, S. 799.

Kaum bin ich auferwachet, Da schon sich Kreuzespein; Morgenlied eines Leidenden in 7 Str. (M. Herzlich thut mich verlangen) von Christoph Runge.

In Johann Crügers Praxis piet. mel. seit 1672. — Aufgenommen: Magdeburg (Coler) 1674; St. Annaberger Lieder-Büchlein 1684, S. 32.

Kehre doch nun einmal wieder Liebe Seel und suche Ruh; Lied von der täglichen Buße der Gläubigen in 9 Str. (M. Herr ich habe mißgehandelt) von Andreas Heinrich Buchholz. — Liedersch.

Wetzel, Hymnop. I. S. 133 zählt es unter den Liedern des Vfs. auf, ohne anzugeben, in welcher seiner Schriften es sich findet; wahrscheinlich dessen „Christliche gottselige Hausandachten &c.", Braunschweig 1663. — Aufgenommen: Ratzeburg 1684, Breslau 1734. Lüneb 1686.

Kehre wieder kehre wieder, Der du dich verlaufen hast; Bußlied über Jerem. 3, 12—13 in 5 zehnzeiligen Str. von Carl Johann Philipp Spitta. — Rav.

Des Vfs. „Psalter und Harfe", Pirna 1833 (12. Aufl. Leipzig 1843 I. S. 29. „Kehre wieder!"). — Aufgenommen: Würtemberg 1842, bei J. P. Lange (Kirchenliederb.) 1843, Riga 1853, Basel 1854, Jauersches Gsb. (Breslau) 1855, Reußisches Gsb. (Leipzig) 1865, Meiningen 1862, Oels 1867, Schlesisches Gsb. 1868, Oldenburg 1868. S. Koch VII. S. 242.

Kehre wieder meine Seele, Was betrübst und grämst du dich; Kreuz- und Trostlied in 6 Str. (M. Gott des Himmels und der Erden) von Christian Junker. — Porst 1713, Suhl, Henneb., Liedersch.

Zuerst in dem Wagnerschen Gesangbuch „Andächtiger Seelen geistliches Brand- und Gantz-Opfer", Leipzig 1697, Th. VI. S. 363; mit der Chiffre M. C. J. in der Schleusinger Hertzens-Music 1701, S. 624. Wetzel, Hymnop. II. S. 20 führt es an nach den Gesangbüchern Schleusingen 1719 und Neustadt a. d. Orla 1717. In dem „Vollständigen Haus- und Kirchen-Gesang-Buch", Breslau 1734, S. 674 und in Sahmes glossirtem Königsberger Gsb. von 1752 S. 710 steht es mit dem Namen „Johann Heerde"; vgl. Richters Biograph. Lexikon, S. 473.

Kehrt euch zu mir o lieben Leut, Mag Christus reden diese Zeit; Bußgesang in 9 siebenzeiligen Str. von Michael Weiße.

Im Gesangb. der böhmischen Brüder von 1531 unter den „Geseng für die gefallenen von der angenommenen gnad", überschrieben: „Conditor alme." S. Wackern. III. Nr. 391. Niederdeutsch in dem Christian

Adolffschen Gsb., Magdeburg (1542): „Kert yw tho my O leuen lüd." — Aufgenommen: Lüneburg 1635 (hochdeutsch).

Kehr um kehr um du junger Sohn, Der du sehr übel hast gethan; Bußlied über Luc. 15, 11—24 in 10 Str. (M. Erhalt uns Herr bei deinem Wort) von Michael Weiße. — Rav.

Ebenda, in derselben Rubrik. S. Wackern. III. Nr. 392. — Aufgenommen: Magdeburg 1540 und 1553, bei Babst 1545, Leipzig 1582, bei Vulpius 1609, bei Dilherr (Nürnberg) 1653. Niederdeutsch zuerst Magdeburg 1542 (s. voriges Lied), dann 1584 ff.; am letzteren Orte überschrieben: „Ein Geistlick Leed, Vam verlarnen Sön, Luce, am xv. Cap."

Kein Christ soll ihm die Rechnung machen, Daß lauter Sonnenschein; Kreuz- und Trostlied in 7 sechszeiligen Str. von Simon Dach. — Freyl. 1704, mit Mel., Porst. 1713, Magd. seit 1737, KlB.

Das Lied steht mit dem Namen des Dichters in Heinrich Alberts „Arien Etlicher theils geistlicher, theils weltlicher, zur Andacht, guten Sitten 2c." Zweiter Theil, Königsberg 1640 (2. Ausg. 1643). Das erste Lied. Ueberschrift: Non caret adversis qui pius esse velit. Mit Melodie. Vgl. Wetzel, Hymnop. I. S. 162; Rambach, Anthol. II. S. 361. — Aufgenommen: bei Heinrich Müller (Geistl. Seelen-Musik, Rostock) 1659, S. 534 „S. D.", bei Schöber (Lieder-Segen) 1769, bei J. P. Lange (Kirchenliederb.) 1843.

☞ **Keinen hat Gott verlassen,** Der ihm vertrauet allzeit; Vertrauenslied in 8 Str. (M. Herzlich thut mich verlangen). — Fehlt im Rav. u. Henneb.

Wackern. V. Nr. 417 giebt den Text aus dem „Christlichen Gesangbüchlein", Hamburg 1612, S. 212; wo die Ueberschrift heißt: „Ein Geistlich Liedt, auff den Namen der Durchleuchtigen, Hochgebornen Fürstinn vnd Frawen, Frawen KATHARINA, Gebornen vnd vermählten Marggräffin vnd Churfürstinn zu Brandenburg, etc. Im Thon: Frölich in allen Ehren, etc." Mützell Nr. 590 folgt dem vielfach abweichenden Texte des Erfurter Gesangbuchs von 1611. Nach der gewöhnlichen, noch bei v. Tucher wiederholten Annahme (vgl. Schamelius, Ev. Lieder-Commentarius I., Leipzig 1724, S. 538; Wetzels Hymnop. II. S. 36 und viele Gesangbücher des 18. Jahrhunderts) wäre das Lied von dem Coburger General-Superintendenten Andreas Keßler verfaßt, der seinen beiden Frauen, die den Namen Katharina getragen, damit ein Denkmal hätte setzen wollen. „Allein", so bemerkt Mützell a. a. O., „Keßler ist 1595 geboren, müßte also das L. als Knabe gedichtet haben, selbst wenn der Erfurter Druck der älteste wäre. Indeß da an der Authentie der oben gegebenen, [auch] im Coburger Gsb. von 1621 und Lüneburger von 1625 enthaltenen Ueberschrift nicht zu zweifeln sein dürfe, die darin genannte Fürstin aber am 30. September 1602 gestorben ist, so wird das Lied wohl als viel älter anzusehen und dem 16. Jahrhundert noch zuzuweisen sein. Die Angabe Joh. Hechts im Odeum piorum (bei Wetzel II. S. 35), daß Burckhard Großmann [aus Römhild, gest. 1637 als Bürgermeister zu Jena] das Lied „in Ordnung gebracht" habe, nachdem es ursprünglich von seiner Mutter Catharina Großmännin (als einer betrübten Wittwe) „zu ihrem Troste aufgesetzet" worden, könnte sich darauf beschränken, daß Burkh. Großmann die Bearbeitung einer durch seine Mutter genommenen Abschrift jenes in der damaligen Zeit noch seltenen Liedes geliefert habe. Die Sache wird sich aufklären, wenn es gelingt, B. Großmanns „Funfzig Gottselige Andachten Reimweise", Jena 1608, noch aufzufinden. Falsch aber ist die Behauptung, daß Clauder, Psalm. I. 1627 den B. Großmann als Dichter des Liedes bezeichne, da das Lied bei jenem anonym steht. Vgl. Rambach, Anthol. II. S. 235." — Aufgenommen: Coburg 1621 S. 122, Lüneburg 1625 f., Leipzig seit 1627, bei Joh. Crüger (Vollkömliches Gsb., Berlin) 1640 und in dessen Praxis piet. mel. seit 1656, Erfurt 1648, Königsberg 1650, bei Runge (Berlin) 1653, Riga 1664, Magdeburg seit 1666, Bayreuth 1668, Wittenberg 1672, Leipzig (Vorrath) 1673, Dresden 1676, bei Saubert (Nürnberg) 1676, Nordhausen 1686, Darmstadt 1687, Lübeck 1699 — überall anonym. Später ganz allgemein verbreitet.

Keine Schönheit hat die Welt, Die mir nicht vor Augen stellt; Jesuslied in 8 vierzeiligen Str. (M. Jesu komm doch selbst zu mir) von Johann Scheffler. — Freyl. 1704 mit Mel., Magd. seit 1737, KlB.

Des Vfs. „Heilige Seelen-Lust oder Geistliche Hirten-Lieder der in ihren JESUM verliebten Psyche", Breßlaw 1657, S. 344. Im 3. Buch. „Sie erwieget seine Liebligkeit an den Creaturen." Vgl. Rambach, Anthol. III. S. 103. — Aufgenommen: Altona 1755, bei Schöber (Lieder-Segen) 1769, bei J. P. Lange (Kirchenliederbuch) 1843, S. 544.

Kein größer Trost kann sein in Schmerz, Denn daß man Gottes Vaterherz; Bußlied in 15 Str. (M. Herr Jesu Christ wahr Mensch und Gott) von Johann Heermann. — Magd. seit 1674, Freyl. 1714, KlB., Halb.

Des Vfs. „Devoti Musica Cordis. Hauß- vnd Hertz-Musica 2c.", Breßlaw 1630, S. 41. „Ein andächtig Gesang, darinnen ein trauriger Sünder dem Vater fürhält das Verdienst seines lieben Sohnes, aus Augustini Worten." Die 15. Str.: „O Gott mein Vater mich regier" ist späterer Zusatz. S. Mützell, 17. Jahrh., Nr. 24; in der Wackernagelschen Ausg., Stuttgart 1856, S. 42. — Aufgenommen: bei Joh. Crüger (Gesangb. Berlin) 1640 und in dessen Praxis piet. mel. seit 1656, Breslau 1644, Hannover 1648, bei Runge (Berlin) 1653, Lüneburg seit 1661, Riga 1664, Stralsund 1665, Stettin 1671, Leipzig (Vorrath) 1673, Königsberg 1675, bei Saubert (Nürnberg) 1676, bei Quirsfeld (Harfenklang) 1679, Hamburg (Sohren) 1683, Lübeck 1699; Hildesheim 1730, Quedlinburg 1734 u. s. w.

Kein größer Wunder findet sich Im Himmel und auf Erden; Weihnachtslied in 10 Str. (M. Ein Kindelein so löbelich) von Johann Rist.

Des Vfs. „Neüe Musikalische Katechismus Andachten, Bestehende In Lehr-Trost-Vermanung und Warnungs-reichen Liederen 2c.", Lüneburg 1656, S. 88. „Das Fünfzehnde Katechismus-Lied, Vber den Dritten Artikul unseres Christlichen Glaubens: Der empfangen ist vom Heiligẽ Geiste, Gebohren aus Maria der Jungfrauen." Vgl. Wetzel, Hymnop. II. S. 379. — Aufgenommen: Goslar 1676, Cellisches Gsb. (Füneb.) 1696, in Joh. Crügers Praxis piet. mel. seit 1712, Corbach 1721, Hildesheim 1730, Magdeburg seit 1734 (fehlt aber 1738), Quedlinburg 1736.

Kein Lehrer ist dir Jesu gleich; s. O Lehrer dem kein andrer gleich.

Kein Mensch wird durch Verdienst gerecht; s. Dies sind die heilgen zehn Gebot.

Kein Schatz ist auf dieser Welt, Der dem Worte Gottes gleichet; Lied vom Worte Gottes in 5 Str. (M. Liebster Jesu wir sind hier) von Cyriacus Günther. — Freyl. 1714.

Kirchner, Nachricht von ältern und neuern Liederverfassern, Halle 1771, S. 18 bemerkt zu den 10 Liedern des Vfs., die im Freylinghausenschen Gsb. stehen: „Diese sind aus seinem geschriebenen Liederbuche, so über 30 geistliche Lieder von ihm enthielt, von seinem Sohne, Herrn Friedrich Philipp Günthern, Custode an der St. Georgenkirche in Glaucha bey Halle, dem sel. Herrn Insp. Grischow, und von diesem auch mir, communiciret worden." — Aufgenommen: Wilhelmis Liederkrone, Heidelberg 1825, S. 49.

Kein Stündlein geht dahin, Es liegt mir in dem Sinn; Sterbelied in 10 siebenzeiligen Str. von Michael Franck. — Freyl. 1714, Porst, Altm., Stru., Witt., Suhl, Henneb., Liedersch.

Des Vfs. „Geistliches Harpffen-Spiel", Coburg 1657. S. Wetzel, Hymnop. I. S. 282. Koch III. S. 440 giebt die Ueberschrift: „Um kräftigen Beistand in der letzten Stunde." — Aufgenommen: Schleusingen 1692 S. 632 und 1701 S. 511, Gotha 1699, Berlin (Schlechtiger) 1704, in Joh. Crügers Praxis piet. mel. 1712, Eisleben 1724, bei Marperger (Leipzig) 1725, Leipzig 1738, bei Schöber (Lieder-Segen) 1769, Weimar 1795. Auch neuerdings, z. B. Elberfeld 1857.

Die Melodie c c b a a g ist vom Dichter selbst; s. Koch IV. S. 115. Sie findet sich bei Freylinghausen 1714. Erk, Choralbuch, Nr. 158 giebt sie aus der Praxis p. m. v. 1703.

Keuscher Jesu hoch vom Adel, Unbeflecktes Gotteslamm; Lied von der Keuschheit in 21 Str. (M. Jesu der du meine Seele) von Jacob Baumgarten. — Freyl. 1704, Porst, Magd. seit 1711, KlB., Altm., Stru., Liedersch.

Grischow-Kirchners Nachricht 2c., S. 4 beruft sich für die Autorschaft Baumgartens auf das Zeugniß seines Sohnes Siegmund Jacob B., Professors der Theologie zu Halle, und auf seine Funeralien, Berlin 1722, S. 50 f. Das Lied ist über das Gebet vom 6. Gebot in Johann Arnds Paradiesgärtlein gefertigt. Wetzel, Hymnop. IV. S. 29 führt es aus dem Merseburger Gsb. von 1716 an, wo es 19 Strophen habe, und bemerkt, daß Str. 14 und 15 bei Freylinghausen und in dem Anmuthigen Blumen-Krantz oder Schwartzenauischen Gesangb. von 1712, eingeschoben seien. — Aufgenommen: Halberstadt 1712, Heilbronn 1719, Hildesheim 1730, Altona 1731, Quedlinburg 1736, Corbach 1756.

Kinder die ihr Christi Glieder Und nach Gottes Bilde seid; Lied von der brüderlichen Liebe in 7 Str. (M. Wie nach einer Wasserquelle). — Rav., Liedersch.

In Gottschaldts Universal-Gsb., Leipzig 1737, S. 649 mit der Ueberschrift: „Von Gerechtigkeit und Ungerechtigkeit gegen den Nächsten". Unter dem Liede steht die Chiffre H., woraus das Ravensb. Gsb. nach dem Vorgange des Berliner Liederschatzes von 1832 merkwürdiger Weise „Conrad Hubert, st. 1686" gemacht hat.

Kinder Gottes laßt uns beten, Denn der Herr befiehlt es uns; Lied vom Gebet in 3 Str. (M. Werde munter mein Gemüthe) von Philipp Friedrich Hiller. — Liedersch.

Des Vfs. „Betrachtung des Todes, der Zukunft Christi und der Ewigkeit 2c. auf alle

Tage des Jahrs; oder: Geistliches Liederkästlein, zweiter Theil". Stuttgart 1767. Auf den Spruch Luc. 21, 36. In der Ehmannschen Ausg. der Hillerschen Lieder Nr. 408.

Kinder merket fleißig auf Und laßt uns sämmtlich lernen; Lehrlied in 11 fünfzeiligen Str. von Michael Weiße.

Gesangb. der böhmischen Brüder von 1531 unter der Rubrik „Sonderliche gesenge für die kinder." S. Wackern. III. Nr. 388. Niederdeutsch in dem Christian Adolfschen Gſb., Magdeburg (1542): „Kinder mercket vlitich vp, Vnde lath vns samptlick leren"; mit Mel.

Kinder sind des höchsten Gabe, Leibesfrucht ist ein Geschenk; Lied für Eltern in 12 Str. (M. Herr ich habe mißgehandelt). — Liedersch.

In Gottschaldts Theologia in hymnis oder Universal-Gesangb., Leipzig 1737, S. 654 mit der Ueberschrift: „Von der wahren und falschen Liebe der Eltern gegen ihre Kinder." Wegen der darunter stehenden Chiffre C. F. S. hat Kluge (s. dessen Hymnop. Siles., Breßlau 1751, S. 268) an Gottschaldt geschrieben: „Wer damit angedeutet werde, wollen Sie geneigt eröffnen, weil ich es meines Orts gerne wissen möchte."

Kleiner Knabe großer Gott, Schönste Blume weiß und roth; Weihnachtslied in 5 Str. (M. Meine Seele willst du ruhn) von Johann Scheffler. — Porst.

Des Vfs. „Heilige Seelen-Lust oder Geistliche Hirten-Lieder der in ihren JESUM verliebten Psyche", Breßlaw 1657, S. 82. Im ersten Buch. „Das Sieben und zwantzigste. Sie ergiebet sich dem JEsulein zu einem Diener." — Aufgenommen: Altona 1755, GOtt-geheiligtes Harfen-Spiel der Kinder Zion (mit Tersteegens Vorrede), Solingen 1760.

Komm an du sanftes Brausen, O Geist, o Gnadenwind; Pfingstlied in 12 Str. (M. Christus der ist mein Leben). — Halb. seit 1712, Stru.

Nach dem Vorgange von Schöbers Lieder-Segen, Lobenstein 1769, S. 207 und Cunz I. S. 485 schreibt Koch III. S. 368 das Lied Benjamin Prätorius zu und behauptet, daß dasselbe in dessen Sammlung „Jauchtzendes Libanon rc.", Leipzig 1659, stehe. Die letztere Angabe ist aber entschieden unrichtig. Die Ausg. des Libanon von 1668 kenne ich nicht; möglich, daß diese das L. enthält. — Aufgenommen: bei Saubert (Nürnberg) 1676, S. 307; bei Wagner (Leipzig) 1697, III. S. 259; Heilbronn 1719.

Komm beug dich tief mein Herz und Sinn Vors Lammes Thron im Staub darnieder; Lob- und Danklied in 8 Str. (M. Preis Lob Ehr Ruhm Dank Kraft und Macht) von Gottfried Arnold. — Freyl. 1704, Zugabe, Porst, Liedersch.

Des Vfs. Schrift „Das eheliche und unverehelichte Leben der ersten Christen rc.", Frankfurt 1702. In der vierten Beilage „Arien und Gedichte von der göttlichen und ungöttlichen Liebe." Ueberschrift: „Schuldiges Dank-Opfer der Liebe". S. Gottfr. Arnolds sämmtliche geistl. Lieder von Ehmann, Stuttgart 1856, S. 194. — Aufgenommen: Wernigerode 1735, Solingen (Harfen-Spiel der Kinder Zion) 1760, bei Schöber (Lieder-Segen) 1769, bei J. P. Lange (Kirchenliederb.) 1843, S. 409.

Komm du angenehmer Gast, Mund und Herze steht dir offen; Abendmahlslied in 9 Str. (M. Meinen Jesum laß ich nicht) von Benjamin Schmolck.

Des Vfs. Sammlung „Der lustige Sabbath in der Stille zu Zion rc.", Jauer 1712. Im Anhang. „Andacht, Vor Genüssung des heil. Abendmahls." — Aufgenommen: Magdeburg seit 1720 (fehlt aber 1738).

Komm du sanfter Gnadenregen, Komm du Geist der Herrlichkeit; Pfingstlied in 3 Str. (M. Herr ich habe mißgehandelt) von Friedrich August Weihe. — Rav., Porst 1855, Altm. 1861, Liedersch.

Vgl. die Bemerkung zu dem Liede „Ach bleib mit deiner Gnade Bei mir Herr Jesu Christ." — Aufgenommen: in J. P. Langes Kirchenliederbuch 1843, S. 198.

Komm du werthes Lösegeld, Dessen alle Heiden hoffen; Adventslied in 4 Str. (M. Meinen Jesum laß ich nicht) von Johann Gottfried Olearius. — Stru., Witt., Suhl, Henneb., Liedersch.

Des Vfs. „Primitiae poëticae oder Erstlinge an geistlichen deutschen Liedern und Madrigalien", Halle 1664. S. Wetzel, Hymnop. II. S. 264. In der zweiten Zeile haben viele Gesangbücher „Heilgen" statt Heiden. — Aufgenommen: Eisleben 1724, Dresden 1731, bei Gottschaldt (Universal-Gſb.) 1737, Leipzig 1738.

Kommet kommet spricht der Herr, Kommet alle zu mir her; Lied von der Nachfolge Christi in 5 Str. von Justus Sieber (?). — Suhl, Henneb.

In der Schleusinger Hertzens-Music von 1701, S. 304 anonym. Wetzel, Hymnop. III. S. 219 sagt unter Justus Sieber: „Nach Linds Theol. in hymnis oder Schmalkald. Gesangb. 1722 soll er auch das schöne Lied

verfertigt haben: Kommet kommet spricht der Herr, welches sonderlich in Schleusingen gar bekannt und werth gehalten wird.

Komm Geist der Genaden, Komm Geist des Gebets; Pfingstlied in 9 Str. (M. O Ursprung des Lebens o ewiges Licht) von Johann Ludwig Conrad Allendorf. — Liedersch.

Cöthnische Lieder. Zweiter Theil 1744, S. 354: „Vom Heiligen Geist und seinen Wirckungen. Heseck. 36, 27. Ich will meinen Geist in euch geben."

Komm Geist des Vaters und des Sohns, Im Wesen eins und eines Thuns; Pfingstlied in 7 Str. (M. Komm heiliger Geist Herre Gott) von Magnus Hesenthaler. — Rav. (6 Str.).

„Erklärtes Evangelisches. Gesang-Buch ꝛc. Durch M. Matthaeum Hillern ꝛc.", Stuttgart 1691, S. 133; mit M. H. bezeichnet. Wetzel, Anal. hymn. II. S. 279 führt das Lied unter des Vfs. Namen aus dem Stuttgarter Gsb. von 1705 an.

☞ **Komm Gott Schöpfer heiliger Geist,** Besuch das Herz der Menschen dein; Pfingstlied in 7 vierzeiligen Str. von Martin Luther. — Fehlt bei Freyl. u. im Henneb.

Das Lied, eine getreue Uebersetzung des Hymnus aus dem 8. Jahrh. Veni creator spiritus, erschien zuerst in dem Erfurter Enchiridion von 1524. S. Wackern. III. Nr. 20. Niederdeutsch im Speratusbuch von 1526, dem Rostocker Gsb. von 1531 („Kom Godt schepper hillige geyst Besôk dat herte der minschē dyn", überschrieben: „De hymnus, Veni creator spiritus, Martinus Luther"), Magdeburg 1534 u. s. w.

Die Melodie ist altkirchlich. In der jetzt üblichen Form g a g f g c d c findet sie sich zuerst bei Joseph Klug 1535, während sie in dem Erfurter Enchiridion und bei Walther 1524 noch in der älteren unmensurirten Gestalt erscheint.ˣ S. v. Tucher Nr. 37, Erks Choralbuch Nr. 155.

Komm Heidenheiland Lösegeld, Komm schönste Lilie dieser Welt; Adventslied in 7 Str. (M. Von Adam her so lange Zeit) von Johann Franck. — Freyl. 1714, Halb., Rav., Porst 1855, Witt. 1866, Liedersch. 1863.

Des Vfs. „Geistliches Sion Das ist: Neue Geistl. Lieder, und Psalmen ꝛc.", Guben 1674, S. 1, mit der Composition des Gubener Cantors Christoph Peter. Das Lied, eine Nachbildung des Hymnus Veni redemtor gentium des Ambrosius, ist wahrscheinlich schon vor 1646 entstanden; denn die Anfangszeile erscheint unter den Ueberschriften des ersten Chors (d. i. Hunderts) der Vater-unser-Harfe des Vfs., Wittenberg 1646. Zuerst gedruckt ist es in den Geistlichen Arien von Christoph Peter, Guben bei Christoph Gruber 1667. Vgl. die Abhandlung über „die Abfassungszeit der geistl. Lieder Joh. Francks" von Dr. Jentsch im 52. Bande des Neuen Lausitzer Magazins 1876. — Aufgenommen: Stuttgart (Hiller) 1691, in Joh. Crügers Praxis piet. mel. 1712, Sahmes Königsb. Gsb. 1752, in J. P. Langes Kirchenliederbuch, Zürich 1843, S. 46 (Komm Heidenheiland Gottesheld).

Komm heilger Geist du höchstes Gut, Entzünd mein Herz mit deiner Glut; Pfingstlied in 7 Str. (M. Vater unser im Himmelreich) von Johann Scheffler. — Freyl. 1704 mit eigener Mel., Porst, Magd. seit 1737, Stru.

In dem bei dem Liede „Kleiner Knabe großer Gott" genannten Werke von 1657, S. 253. Im dritten Buch. „Das Zwey und achtzigste. Sie bittet umb seinen Heiligen Geist und dessen Gaben." — Aufgenommen: Wernigerode 1766.

Das Lied „Komm heilger Geist du höchstes Gut, Du wundersüße Gabe" in 10 sechszeiligen Str. (M. Mir nach spricht Christus unser Held) von Johann Ludwig Conrad Allendorf, steht im 2. Theil der Cöthnischen Lieder Nr. 552. „Vom Heiligen Geist, dessen Kraft und süssem Trieb" mit dem ausgedruckten Spruch Joh. 16, 13. 14.

Komm heilger Geist zeuch bei uns ein, Erfüll mit deiner Gnaden Schein; Pfingstlied in 7 Str. (M. Herr Jesu Christ wahr Mensch und Gott) von Matthäus Apelles v. Löwenstern. — Halb. seit 1712.

Mützell, 17. Jahrhundert, Nr. 287 giebt das Lied aus dem (zwischen 1663 und 1673 erschienenen) fünften Druck der Kirchen- und Haus-Music, Breßlaw (erster Druck: Baumann 1644). Unter den Apellis-Liedern Nr. XXV, mit einer Composition; s. die Bemerkung zu „Jesu meine Freud und Wonne". Die Ueberschrift heißt: „Hymnus de Spiritu Sancto. Veni Creator Spiritus etc. Verdeutscht." — Aufgenommen: Breslau 1690 ff., öfters in Schlesien, Halle 1710, bei Schamelius im Lieder-Comment. II. 1725 S. 133.

☞ **Komm heiliger Geist,** Erfülle die Herzen deiner Gläubigen; Pfingstgesang in 1 elfzeiligen Str. mit angehängtem Halleluja, vielleicht von Martin Luther. — Fehlt im Altm. u. Witt.

Es ist die Prosaübersetzung der Antiphona in vigilia pentecostes „Veni sancte spiritus,

reple tuorum corda fidelium“ aus dem 11. Jahrhundert. Deutsche Uebertragungen, die auch wohl kirchlich gebraucht wurden, gab es schon vor der Reformation. Luther nennt das alte Lied einen feinen schönen Gesang und sagt, der heilige Geist habe ihn selber von sich gemacht, beide Worte und Melodei. (Tischreden, bei Walch Th. XXII. S. 1503.) Hier sind allerdings nur die Anfangsworte angegeben, so daß man auch an die alte Prose Veni sancte spiritus et emitte coelitus denken könnte, welche wirklich in der lateinischen Sammlung der Tischreden (ed. Rebenstock, Fol. 186b) hier genannt wird. Vgl. A. J. Rambach, Luthers Verdienst 2c., S. 32 f.

Unser deutscher Text findet sich in dem Erfurter Enchiridion von 1527. Er lautet so:

„KVm heyliger geyst, erfülle die hertzen deyner glaubigen, vnnd entzunde in yn das fewer deyner götlichen liebe, der du durch mannigfaltigkeyt der zungen die volcker der gantzen welt versamelt hast ynn eynigkeyt des glaubens. Alleluia, alleluia.“

Vgl. Wackern., Luthers geistl. Lieder, S. 143; dessen Bibliogr., S. 97. Ein Nürnberger Druck v. J. 1528, der das L. enthält, wird Bibliogr., S. 122 beschrieben. Ob die Bearbeitung von Luther herrühre, ist ungewiß. Die unter Luthers unmittelbarer Leitung erschienenen Gesangbücher, wie das Joseph Klugsche von 1529 ff., das Valentin Babstsche von 1545, enthalten das Stücklein nicht; war es doch durch Luthers Lied „Komm heiliger Geist Herre Gott“ mehr als ersetzt. Spangenberg sagt in seinem Werke Cantiones ecclesiasticae, Magdeburg 1545, gleich zu Anfang: „Initio cuiusque Misse seu officii canatur: Veni sancte Spiritus, reple tuorum corda fidelium etc.“ Im deutschen Theil aber „Kirchengesenge Deutsch“ giebt er an der entsprechenden Stelle das bekannte dreistrophige Lutherlied mit der Ueberschrift: „Zum Anfang aller Gottlichen Empter, sol man erst singen, Veni sancte spiritus Deudsch.“ Erst Blatt clxxix b läßt Spangenberg eine ohne Zweifel von ihm selbst herrührende Uebertragung der alten Antiphone mit der Ueberschrift: „Auff die gemeinen Sontage mag man für den Introitum singen das Deutsche Veni sancte spiritus mit folgenden noten, oder den Lobgesang Zacharie Luce 1. oder den 79. Psalm u. s. w.“ folgen. Hier lautet der Text:

„Komm heiliger Geist Herre Gott, erfüll die hertzen deiner gleubigen vnd entzünd in ihn das fewer deiner Göttlichen liebe, Der du durch deines liechtes glast Die völcker wundersam in einigkeit des glaubens aus aller welt versamlet hast, Alleluja, Alleluja.“

Diese Recension ist in Cyriac. Spangenbergs Gesangbüchlein, Eisleben 1568, in Selneckers Gsb. 1587, ferner Dresden 1593 aufgenommen; vgl. Mützell Nr. 215 A. Noch zwei singuläre Formen finden sich bei Mützell unter C und D, die erstere „Komm du Tröster heiliger Geist, Erfüll mit Gnaden das Herz der Gleubigen 2c.“ aus J. Wolffs Kirchen-Gesängen, Frankf. a. M. 1569, S. 103b (aufgenommen: Frankf. a. M. 1581, Nürnberg 1611 2c.), die andere bei Keuchenthal, Wittenberg 1573, S. 345b: „Komm heiliger Geist Herre Gott, Begab dein Auserwählten mit milder Gab 2c.“

Der jetzt allgemein recipirte Text ist der von 1527; s. Mützell Nr. 215 B. Derselbe findet sich früher und allgemeiner in den niederdeutschen Gesangbüchern als in hochdeutschen. In dem Rostocker Enchiridion von 1531 Blatt Pv lautet er so:

„Antiphona, Veni sancte spiritus.
KVm hilliger geyst Here Godt, eruulle de herten diner gelöuigen, vnnde sticke an jn en dat vür dyner göbliken leue, De du dorch mennigerley tungen hefft vorsammelt de vöscker der gantzen werlt jnn enicheyt des gelouens, Godt sy gelauet Alleluia.“

So auch Magdeburg 1534 ff., Hamburg 1558 ff. — Hochdeutsch erst bei Johann Eichorn, Frankfurt a. d. O. 1561, Nürnberg 1575, Leipzig 1582 und 1586, Magdeburg seit 1583, bei Mich. Prätorius (Musae Sioniae V.) 1607, Lübeck 1607, Erfurt seit 1611, Lüneburg seit 1625 u. s. w.

Die Melodie (g c) (f a) g g g ist altkirchlich. Sie steht in dem Erfurter Enchiridion von 1527 Bl. 35, bei Lucas Lossius (Psalmodia, Witebergae) 1569, bei Keuchenthal 1573 u. s. w. S. Erks Choralbuch Nr. 157.

☞ **Komm heiliger Geist Herre Gott,** Erfüll mit deiner Gnaden Gut; Pfingstlied in 3 Str. von Martin Luther.

Das Lied erscheint zuerst in dem Gesangbüchlein „Eyn Enchiridion oder Handbüchlein 2c. Gedruckt zu Erffurd, yn der Permenter gassen, zum Ferbefaß. M. D. XXiiij.“ „Der gesang Veni sancte spiritus.“ Das Wittenberger Gesangb. von 1531 hat den Beisatz: „durch D. Mart. Luther gebessert“. S. Wackern. III. Nr. 19. A. J. Rambach, Luthers Verdienst 2c., S. 119 bemerkt: „Auch dieses Lied, eigentlich die Uebersetzung der alten lateinischen Antiphone: Veni sancte Spiritus, reple tuorum corda &c., war der ersten Strophe nach schon vor Luthers Zeit vorhanden, wie aus einem im J. 1514 zu Basel gedruckten Plenarium oder Evangelienbuch erhellet *), wo diese Strophe bis auf

*) Nach Wackern. II. S. 748 heißt der Titel: „Das Plenarium oder Ewangely buoch“. Der von Rambach mitgetheilte Text enthält einige Abweichungen vom Original, die ich nach Wackernagels Mittheilung beseitigt habe. Uebrigens giebt Wackern. a. a. O. noch

einige unbedeutende Abweichungen eben so lautet: ‚Kum heiliger geyst, herre gott, Erfüll vnß mit deinen gnaden gůt Deiner glaubigen hertz můt vnd synn, Inbrünstige lieb entzünd in inn. Der du durch deines liechtes glast In einen glauben gesamlet hast Das volck auß aller welt vnd zungen, Das sey dir lieber herr zů lob vnd eer gesungen. Alleluia, alleluia.‘ Die zweite und dritte Strophe sind ein Zusatz von Luther und machen ohne Zweifel die Verbesserung aus, welche die Ueberschrift des Liedes in seinem Gesangbuche ankündigt. In Mich. Vehes Gesangbuche lieset man auch außer der ersten, die mit dem Abdruck in Luthers Gesangbüchern gleichlautend ist, noch zwey andere Strophen, die aber sicher ein späterer Zusatz sind, welches theils aus dem mit der Melodie durchaus nicht recht übereinstimmenden Silbenmaaße, theils auch aus der in der zweyten vorkommenden ziemlich handgreiflichen Anspielung auf Luther und die Reformation erhellet. Diese Strophe lautet nemlich so: O heylges liecht, won vns bey, Mach vns aller blyntheyt frey; Laß vns durch keyn falschen scheyn Abführen von den wegen dein. Behüt vns vor den Propheten, Die Gottes wort vnrecht deutten, Sein glauben mit mund bekennen Vnd die kirchen doch zertrennen.“ *)

Die fünfte Zeile der ersten Strophe heißt im Originaldruck: „O herr durch deynes liechtes glast“. Man mochte das letzte Wort für dunkel halten, daher ist es schon in den Joseph Klugschen Gesangbüchern, Wittenberg 1535 und 1543, wie auch in dem Valentin Babstschen, Leipzig 1545, in „glantz“ abgeändert worden, während Johann Walther 1524 und das Wittenberger Gesangbüchlein von 1531 die alte richtige Lesart noch festhalten. S. Wackern. a. a. O.

Niederdeutsch steht das L. zuerst in dem Speratusbuch (Eyn gantz schone vnde seer nutte ghesangk boek ꝛc.) 1526, sodann in dem Rostocker Enchiridion von 1531 (Kom hillige geyst Here Godt, Ervůl mit dyner gnaden gudt ꝛc. Zeile 5: dorch dynes lichtes glantz), dem Magdeburger seit 1534 u. s. w.

Die Melodie c (d c) a c g a h c ist altkirchlich. Sie findet sich schon in dem oben genannten Erfurter Enchiridion von 1524, dem Joh. Waltherschen Chorbüchlein von 1524 und 1525, bei Joseph Klug 1535 u. s. w. Es treten, z. B. in dem zuletzt angeführten Gsb., frühzeitig Varianten hervor, über welche von Winterfeld, evang. Kirchengesang I. S. 111 und v. Tucher II. zu Nr. 369 Auskunft giebt. Erks Choralbuch Nr. 159.

zwei ältere Formen aus Münchener Handschriften des 15. Jahrhunderts und eine spätere aus einem katholischen Obsequiale, Ingolstadt 1570.

*) Der Text ist nach „Michael Vehes Gesangbüchlein vom Jahre 1537. Herausgegeben von Hoffmann von Fallersleben“, Hannover 1853, S. 65 f. berichtigt.

Komm heiliger Geist mit deiner Gnad, Mit deinem Licht und göttlichen Rath; Pfingstlied in 5 Str. (M. O Jesulein süß o Jesulein mild). — Suhl („Vor der Predigt“), Henneb.

Heilbronner Gesangb. (Hertz erweckend- und erquickender Seegensreicher Ausfluß des Geistes ꝛc.) 1719, S. 329 in 4 Str.

Komm heiliger Geist wahrer Gott, Denn deine Gnad ist uns sehr noth; Pfingstlied in 9 fünfzeiligen Str. von Michael Weiße.

Gesangb. der böhmischen Brüder von 1531. „Urbs beata.“ S. Wackern. III. Nr. 321. Niederdeutsch in dem Christian Adolffschen Gsb., Magdeburg (1542): „Kum hillige Geist ware Godt, Denn dyn gnad ys vns ser nodt.“

Ein Lied gleicher Anfangszeile aus Georg Witzels Odae christianae 1541 wird von Wackern., Bibliogr., S. 175 angeführt.

Komm himmlischer Regen erquicke die Erden, Komm heiliger Geist; Pfingstlied in 14 neunzeiligen Str. von Johann Caspar Stegmann. — Freyl. 1714 mit Mel., Magd. seit 1737, KlB., Stru.

Die Autorschaft Stegmanns beruht auf dem Zeugniß D. Gotthilf August Franckes. Grischow-Kirchners Nachricht ꝛc. S. 48 führt von dem Dichter an, daß er aus Cönnern gebürtig, zuerst 1713 Feldprediger, hernach Pastor zu Harthum in der Nähe von Minden gewesen sei. In Richters Biogr. Lexikon, S. 386 werden diese Notizen einfach wiederholt. — Aufgenommen: Wernigerode 1766, bei Schöber (Lieder-Segen) 1769.

Komm himmlisches Lämmlein erfülle mein Herze Mit himmlischem Sinn; Jesuslied in 14 Str. von Sigismund Basch. — KlB.

Das L. ist nach dem vorhergehenden in gleichem Metrum gearbeitet. Es steht im 1. Theil der Cöthnischen Lieder 1736 S. 105: „2. Petr. 3, 1. Ich erwecke, und erinnere euren lautern Sinn.“ Den Namen des Dichters nennt die Ausg. der Cöthnischen Lieder, Halle 1768.

Komm Jesu in mein Schiff getreten, Mit dir kommt aller Segen her; Berufslied in 12 Str. (M. Wer nur den lieben Gott läßt walten) von Benjamin Schmolck. — Liedersch.

Des Vfs. Sammlung „Der lustige Sabbath in der Stille zu Zion“, Jauer 1712. „LXI. Hülle und Fülle in Christo. Am 5. Sonntage nach Trinitatis.“ — Aufgenommen: in Gottschaldts Universal-Gsb. 1737 S. 261, Corbach 1756.

Komm keuscher Jesu reines Lamm, Komm holder Seelenbräutigam; Abendmahlslied in 11 Str. (M. Kommt her zu mir spricht Gottes Sohn). — KlB.

Das Steinmetzsche (Kloster-Bergische) Gsb., Magdeburg 1738, scheint die erste Quelle; vielleicht ist Joh. Adam Steinmetz der Verf. des Liedes. — Aufgenommen: Quedlinburg 1765.

Komm komm o Himmelstaube, Komm komm o werther Geist; Pfingstlied in 10 Str. (M. Von Gott will ich nicht lassen) von Johann Franck. — Freyl. 1704, Magd. seit 1737, KlB.

Des Vfs. „Geistliches Sion Das ist: Neue Geistl. Lieder, vnd Psalmen &c.", Guben 1674, S. 29 mit einer Mel. von Christoph Peter. Das L. ist wahrscheinlich vor 1652 entstanden, denn die Anfangszeile kommt als Ueberschrift in dem 2. Chor (d. i. Hundert) der Vaterunser-Harfe des Vfs., Frankfurt a. d. O. 1652, vor. Jedenfalls ist es vor 1669, dem Todesjahre Christoph Peters, der eine Melodie dazu gesetzt hat, gedichtet. Vgl. Dr. Jentsch „Die Abfassungszeit der geistl. Lieder Joh. Francks" im 52. Bande des Neuen Lausitzer Magazins 1876. — Aufgenommen: bei Saubert (Nürnberg) 1676 S. 308, von Stöckens Holstein. Gsb. 1681, Corbach 1721, bei Marperger (Leipzig) 1725, Altona 1731, Leipzig 1738, Königsberg (Sahme) 1752.

Komm Kreuzeslast, Du werther Gast; Kreuz- und Trostlied in 10 Str. (M. Ach Gott und Herr) von Ernst Christoph Homburg. — Porst (9 Str.).

Des Vfs. „Geistlicher Lieder Erster Theil", Jehna 1659, S. 182. „Michæ 7. Capitel." Vgl. Wetzel, Hymnop. I. S. 458. — Aufgenommen: Lüneburg 1661 S. 271, Goslar 1676, von Stöckens Holsteinisches Gesangb. 1681, Bremen 1690, Berlin (Schlechtiger) 1704, in Joh. Crügers Praxis piet. mel. 1712, Hildesheim 1730, Lübeck 1766.

Komm liebster Freund in deinen Garten, Allwo noch viel zu bauen ist; „Gartenlied" in 15 Str. (M. O daß ich tausend Zungen hätte) von Carl Heinrich v. Bogatzky. — Stru.

Des Vfs. „Uebung der Gottseligkeit in allerley Geistlichen Liedern", Halle 1750, S. 559. In dem „Anhang Einiger Lieder, so bey allerley Vorfällen, wie auch für andre verfertiget worden", unter der Rubrik „Gartenlieder". Als Probe der speciellen Anwendungen möge folgende Stelle hier stehen: „10. Laß doch das Raupennest der Sünden, Die jeder Frucht so schädlich seyn, Sich nicht in meinem Garten finden, Ach mach ein jedes Zweiglein rein, Und tödte bald die erste Brut, Da sie alsdann nicht Schaden thut. 11. Du wollest Blüth und Frucht beschirmen Vor allem, was sich feindlich stellt; Laß uns nichts über Macht bestürmen, Daß keine Frucht herunterfällt, Eh daß sie noch recht reifen kann, Drum bind uns fest an dir nur an."

Komm Liebster komm in deinen Garten, Auf daß die Früchte besser arten; Jesuslied in 7 vierzeiligen Str. von Johann Scheffler. — Freyl. 1704 mit Mel., Porst.

Des Vfs. „Heilige Seelen-Lust oder Geistliche Hirten-Lieder der in ihren JESUM verliebten Psyche", Breßlaw 1657, S. 288. Im dritten Buch. „Das Vier und neunzigste. Sie ruffet ihn in ihren Garten." — Aufgenommen: Solingen (Harfen-Spiel, mit Tersteegens Vorrede) 1760. Die bei Freylinghausen befindliche Melodie soll von Freylinghausen selbst herrühren.

Komm Liebster komm uns auszuführen, Wir wollen ohne dich nicht gehn; Lied „beim Spazierengehen" in 25 Str. (M. O daß ich tausend Zungen hätte) von Carl Heinrich v. Bogatzky. — Stru.

In dem bei dem Liede „Komm liebster Freund in deinen Garten" angeführten Werke von 1750, S. 563; in demselben Anhange, mit der Ueberschrift: „Der Christliche Spatziergang, oder Erweckung zum Gebet und Lobe Gottes durch allerley vorkommende Geschöpfe Gottes."

Komm mein Herz in Jesu Leiden Deinen Hunger satt zu weiden; Abendmahlslied in 13 Str. (M. Schmücke dich o liebe Seele) von Ernst Gottlieb Woltersdorf. — Rav., Liedersch.

Des Vfs. „Sämtliche Neue Lieder oder Evangelische Psalmen", Berlin 1767, Nr. 93. „Gläubige Ergreifung des Heilandes im Abendmahl." Stier, Gesangbuchsnoth, S. 164 nennt es in der originalen Fassung „ein gründlich feierliches Communionlied mit echten Kernversen nach altem Schrot und Korn". — Aufgenommen: Cöthnische Lieder in 3 Theilen, Halle 1768, S. 543 (Nr. 37 des 3. Theils); in J. P. Langes Kirchenliederbuch 1843, S. 263.

Komm Mittler und tritt in die Mitten, Wo die betrübten Jünger sein; Lied zum St. Thomas-Tage in 11 Str. (M. Wer nur den lieben Gott läßt walten) von Benjamin Schmolck. — Suhl.

Des Vfs. Sammlung „Der lustige Sabbath in der Stille zu Zion &c.", Jauer 1712. „XLI. Friedens-Gruß und Kuß. Am 1. Sonntage nach Ostern." — Aufgenommen: Hil-

desheim 1730, bei Gottschaldt (Universal-Gsb.) 1737.

☞ **Komm o komm du Geist des Lebens,** Wahrer Gott von Ewigkeit; Pfingstlied in 9 Str. von Heinrich Held. — Fehlt in Suhl.

Mützell, 17. Jahrhundert, Nr. 267 giebt das Lied aus dem zweiten Nachdruck von Johann Crügers Praxis piet. mel., den Daniel Starcke, Buchhändler zu Stettin, etwa 1664 besorgt hat. Hier steht das L. S. 397 mit dem Namen des Vfs. In einer Heldschen Quelle findet es sich nicht. Es gilt in dieser Beziehung das zu dem Liede „Erheb du werthe Christenheit" Bemerkte. In dem A. Luppiusschen Gesangbuche (Andächtig Singender Christen-Mund), Wesel ꝛc. 1692, dem das L. seine Verbreitung verdankt, steht es S. 71 anonym, mit der Ueberschrift: „Andächtiges Gebet und Lied zu GOtt dem Heiligen Geist." Von Wetzel, Hymnop. II. S. 213 und Grischow-Kirchner, Nachricht ꝛc., S. 33 wird das Lied Joachim Neander zugeschrieben, in dem letzteren Werke unter Berufung auf die Büdingische Ausgabe seiner Bundeslieder von Jahre 1730, welche Graf Christian Ernst von Stolberg-Wernigerode († 1771) eingesehen haben will. Schon Rambach, Anthol. IV. S. 32 bemerkt, daß die Angabe, wonach Joachim Neander der Verf. sein soll, falsch sei. Mützell versichert, das L. in keiner der ihm bekannt gewordenen Ausgaben der Neanderschen Bundeslieder angetroffen zu haben, und trägt kein Bedenken, dasselbe Held beizulegen, da es dessen eigenthümlicher Weise nach Inhalt und Form entspreche. Diejenigen Stellen des Liedes, an welchen neuerdings durchgängig Correcturen vorgenommen werden, theile ich hier in der Originalfassung mit: Str. 3: „Zeige Herr die Wolfahrts Stege, Dies was hinter uns gethan, Räume ferner aus dem Wege, Schlecht und recht sei umb und an" u. s. w.; Str. 7, Zeile 3—6: „Förder in uns deine Werke, Wenn der Satan auf uns scheußt; Schenk uns Waffen in dem Krieg Und erhalt in uns den Sieg." — Aufgenommen: Halle (Schütze) 1697 S. 531, Darmstadt 1698, Gotha 1699, Halberstadt 1699, bei Freylinghausen 1704, Berlin (Schlechtiger) 1704, Corbach 1721, Altona 1731, Quedlinburg 1736, Magdeburg seit 1737, Leipzig 1738, Wernigerode 1746, Lübeck 1766, bei Schöber (Lieder-Segen) 1769, Stralsund 1787 u. s. w. Neuerdings fast ganz allgemein.

Die frische Melodie h g a d g a fis d im Darmstädter Gesangb. 1698 S. 207 und bei Freylinghausen ist angeblich von Johann Christoph Bach, † 1703 als Organist zu zu Eisenach, componirt. S. Erks Choralbuch, Nr. 160.

Komm Seele geh in Gott zur Ruh, Entsage deinem Willen; Vertrauenslied in 10 Str. (M. Wenn mein Stündlein vorhanden ist) von Johann Andreas Rothe. — KlB.

Joh. Jac. Rambachs Geistreiches Haus-Gesang-Buch, Frankfurt und Leipzig 1735, S. 68. Den Verf. nennt Wetzel, Anal. hymn. II. S. 760 mit dem Bemerken, daß das L. in dem vermehrten Hannoverischen Kirchengesangbuch (1740) Nr. 639 zu finden sei. Koch V. S. 248 giebt an, daß das L. erst in den „Zweihundert auserlesenen theils alten, theils neuen Liedern zum Haus- und Privatgebrauch, Görlitz 1741", also erst nach der im Jahre 1737 erfolgten Auflösung der Verbindung des Vfs. mit Herrnhut erschienen und daher von den Herrnhutischen Gesangbüchern ignorirt worden sei. Die Unrichtigkeit dieser Angabe erhellt aus den obigen Nachweisungen über das frühere Vorkommen des Liedes. — Aufgenommen: Wernigerode (Neue Sammlung geistlicher Lieder) 1752 S. 426, Corbach 1756, bei Schöber (Lieder-Segen) 1769.

Komm Seele Jesu Leiden Soll mein Ergötzung sein; Passionslied in 8 Str. (M. Herzlich thut mich verlangen) von Heinrich Elmenhorst. — Witt., Liedersch.

Des Vfs. „Geistliche Lieder, theils auf hohe Feste, theils auf die Paßion oder Leiden Christi, theils auf unterschiedliche Vorfallung im Christenthum gerichtet ꝛc.", Hamburg 1681. Im zweiten Theil. „Paßions-Lieder". Ueberschrift: „Wer Christi Leiden recht hoch schätzet, Wird innig durch dasselb ergetzet. 1. Cor. 2, 2." S. Wetzel, Hymnop. IV. S. 104; Koch V. S. 369. — Aufgenommen: Dresden 1724, Leipzig 1738.

Komm segne dein Volk in der Zeit, Gott Vater der Barmherzigkeit; trinitarisches Gottesdienstlied in 4 Str. (M. Komm heiliger Geist Herre Gott) von Johann David Schieferdecker. — Stru.

Das Lied steht in dem Sangerhäuser Gsb. von 1750 Nr. 172 mit dem Namen des Vfs., über welchen Wetzel, Hymnop. III. S. 59 f. und Richter, Biograph. Lex., S. 535 f. zu vergleichen, wo aber unseres Liedes nicht gedacht wird. Stier, Gesangbuchsnoth 1838, S. 156 nennt es „ein vortreffliches Eingangslied zu jedem Gottesdienste in Anrufung des dreieinigen Gottes, ein echtes Gemeindelied". Auch von Dr. Daniel, Evang. Kirchengesangb. 1842, wird es besonders gerühmt. — Aufgenommen: Halle 1834.

Komm setz dich mit Maria nieder Zu deines Jesu Füßen hin; Lied von der Liebe zu Jesu in 4 Str. (M. O daß ich tausend

Zungen hätte) von Johann Ludwig Conrad Allendorf. — Liedersch.

Cöthnische Lieder, Zweiter Theil 1744, S. 362 mit dem ausgedruckten Spruch Luc. 10, 39 als Ueberschrift.

Kommst du großer Gottes Sohn Von dem Himmel auf die Erden; Lied auf Mariä Verkündigung in 12 Str. (M. Liebster Jesu wir sind hier) von Benjamin Schmolck. — Witt.

Des Vfs. Sammlung „Der lustige Sabbath in der Stille zu Zion", Jauer 1712. Nr. 34. „Der Aufgang aus der Höhe. Am Tage der Empfängniß Christi." — Aufgenommen: Hildesheim 1730, Quedlinburg 1736, Gottschaldts Universal-Gsb. 1737, Corbach 1756.

Kommst du kommst du Licht der Heiden? Ja du kommst und säumest nicht; Adventslied in 5 Str. (M. Ach was soll ich Sünder machen) von Ernst Christoph Homburg. — Halb., Altm., Witt., Rav., Porst 1855, Liedersch.

Des Vfs. „Geistlicher Lieder Erster Theil, Mit zweystimmigen Melodeyen geziehret von Wernero Fabricio, Jehna 1659", S. 346. „In adventum Christi." Vgl. Wetzel, Hymnop. I. S. 458. — Aufgenommen: bei Saubert (Nürnberg) 1676, S. 13; Darmstadt 1687, Bremen 1690, Gotha 1699, Joh. Crügers Praxis piet. mel. 1712, Corbach 1718, Hildesheim 1730, Dresden 1731, Quedlinburg 1736, Gottschaldts Universal-Gsb. 1737, Leipzig 1738, Marburg 1752, Schöbers Lieder-Segen 1769, Weimar 1795, Elberfeld 1857.

☞ **Kommst du nun Jesu vom Himmel herunter auf Erden**; Weihnachtslied in 5 Str. (M. Lobe den Herren den mächtigen König der Ehren) von Caspar Friedrich Nachtenhöfer. — Fehlt im Witt. u. Rav.

Zuerst in dem Coburger Gsb. von 1684 mit dem Namen des Vfs. S. Wetzel, Hymnop. II. S. 206. Schamelius, Lieder-Comment. II. 1725, S. 68 überschreibt: „Verehrte GOttheit des lieben JEsus-Kindes." — Aufgenommen: Schleusingen 1692 S. 47 und 1701 S. 44, Häveckers Kirchen-Echo 1695 S. 879 (überall mit Namen), Gotha 1699, bei Freylinghausen 1704, Heilbronn 1719, Corbach 1721, Altona 1731, Magdeburg seit 1734, Quedlinburg 1736, Lübeck 1766, Wernigerode 1766, Schöbers Lieder-Segen 1769, Weimar 1795.

☞ **Komm Sterblicher betrachte mich**, Du lebst, ich lebt auf Erden; Sterbelied in 13 Str. (M. Es ist gewißlich an der Zeit) von Gottfried Wilhelm Sacer. — Fehlt bei Porst.

Rambach, Anthol. III. S. 167 giebt das L. aus „Ander Theil des erneuerten Gesang-Buchs &c.", Stralsund 1665, S. 662 vgl. mit des Vfs. „Geistlichen lieblichen Liedern &c., herausgegeben von dessen Schwieger-Sohn Georgio Nitschio &c.", Gotha 1714, S. 89. Ueberschrift: „Anredung eines abgelebten Menschen an die sichere und noch lang zu leben hoffende Welt-Hertzen." — Aufgenommen: Leipzig (Vorrath) 1673 S. 1293 mit Namen, Hamburg (P. Sohren) 1683, bei Freylinghausen 1704, Magdeburg seit 1707, Halberstadt seit 1712, Dresden 1731, Altona 1731, Quedlinburg 1736, Gottschaldts Universal-Gsb. 1737, Leipzig 1738, Schöbers Lieder-Segen 1769. In dem Plönischen Gsb. 1687 S. 375, wie auch dem Hildesheimschen 1730 heißt der Anfang: „Komm o Mensch und betrachte mich."

Komm Sünder schau die Plagen, Mit welchen du geschlagen; Passionslied in 7 Str. (M. O Welt ich muß dich lassen) von Johann Andreas Grammlich. — KlB.

Joh. Jac. Rambachs Geistreiches Haus-Gesang-Buch, Frankfurt und Leipzig 1735, S. 195. Der Verf. wird in der Vorrede genannt. Wetzel, Anal. hymn. I. Stück 4. S. 53 führt das L. aus des Vfs. Schrift „Viertzig Betrachtungen von Christi Leiden und Tod &c.", 2. Aufl., Stuttgart 1727 an. Die erste Auflage von 1722 enthält die Lieder noch nicht. Unter den letzteren befinden sich mehrere, die notorisch von anderen Verfassern herrühren, wie „Herr ich habe mißgehandelt", „Mein Jesus stirbt was soll ich leben" u. a. Welche Lieder dem Herausgeber selbst gehören, kann daher nicht mit völliger Sicherheit ausgemacht werden. Das unsrige gehört zu der 22. Passions-Betrachtung, über Matth. 27, 35. „Sie haben meine Kleider unter sich getheilet." S. Koch V. S. 70f.

Komm süßer Tod komm selge Ruh, Komm führe mich in Friede; Sterbelied in 5 siebenzeiligen Str. — Witt., Suhl, Henneb.

In Gottschaldts Universal-Gesangb., Leipzig 1737, S. 498 anonym. — Aufgenommen: Dresden 1724, Leipzig 1728.

Kommt alle zu mir kommt zu mir Und fürchtet euch doch nicht, die ihr; Kreuz- und Trostlied über Matth. 11, 28—30 in 5 Str. (M. Kommt her zu mir spricht Gottes Sohn) von David Denicke. — Altm.

„Das Hannoverische, ordentliche, vollständige Gesangbuch &c.", Lüneburg 1659, S. 362. Die 3 ersten Strophen sind Christo in den Mund gelegt; Str. 4: „Ich komm

zu dir o Jesu Christ" u. Str. 5: „Gib daß ich wahre Demuth üb" sind ein angehängtes Gebet. Nach Sarnighausen S. 283 schon in der Ausg. von 1657. Für die Autorschaft Denickes beruft sich Wetzel, Anal. hymn. I. Stück 2. S. 37 auf das Zeugniß D. Kahlers, Professors der Theol. zu Rinteln, 1743. In Johann Crügers Praxis piet. mel. seit 1666 und bei Joh. Quirsfeld (Harfenklang) 1679 S. 892 stehen nur die 3 ersten Strophen. — Aufgenommen: Hamburg (P. Sohren) 1683, Plön 1687, Bremen 1690, Cellisches Gsb. 1696, Hildesheim 1730.

Kommt danket dem Helden mit freudigen Zungen, Der unsere Feinde so tapfer bezwungen; Osterlied in 10 Str. (M. Ach alles was Himmel und Erde umschließet) von Johann Daniel Herrnschmidt. — Freyl. 1714, Magd. seit 1737, KlB., Stru.

Ueber die Autorschaft Herrnschmidts vgl. die Bemerkung zu dem L. „Er wird es thun der fromme treue Gott".

Kommt doch o ihr lieben Kinder, Kommt und zaudert länger nicht; Kinderlied in 9 Str. (M. Ringe recht wenn Gottes Gnade) von Ernst Gottlieb Woltersdorf. — Liedersch.

Des Vfs. „Sämtliche Neue Lieder oder Evangelische Psalmen ꝛc.", Berlin 1767. Nr. 168: „Herzliche Einladung der Kinder zu JEsu". — Aufgenommen: „Samlung der Cöthnischen Lieder, in Dreyen Theilen", Halle 1768, S. 546.

Kommt helft mir den Schönsten der Schönen besingen, Laßt Herzen und Lippen aufs lieblichste klingen; Jesuslied in 7 Str. (M. Ach alles was Himmel und Erde umschließet) von Johann Sigismund Ulitsch. — KlB.

Im Wernigeröder Gesangb. von 1735. Den Verf. nennt das auf der Gräfl. Bibliothek in Wernigerode zu diesem Gesangbuche vorhandene handschriftliche Autorenregister. Vgl. Koch IV. S. 440.

Kommt herbei ihr Menschenkinder, Kommt mit Schrecken angethan; Lied vom jüngsten Gericht in 20 Str. (M. Freu dich sehr o meine Seele) von Heinrich Müller.

Des Vfs. Erbauungsbuch „Creutz-Buß-Und Bet-Schule, Vorgestellet Von David, Im CXLIII. Psalm ꝛc.", Franckfurt und Rostock 1674, S. 186. Zu der sechsten Betrachtung: „Von dem Verderbnüs aller Menschen". Müllers Name ist zwar bei dem L. nicht genannt, doch ist seine Autorschaft wohl nicht zu bezweifeln. — Aufgenommen: Joh. Crügers Praxis piet. mel. 1712 S. 332, bei Marperger (Leipzig) 1725 S. 551. In überarbeiteter Form „Kommt herbei ihr Menschenkinder, Schauet diesen Jammer an" (17 Str.) findet es sich: Plön 1687 S. 390, Cellisches Gsb. 1696 S. 358, Hildesheim 1730 S. 1142 („Betrachtung des Jüngsten Gerichtes selbst, Ermahnung es oft zu bedencken, und Bitte um Bereitschaft dazu"), Suhl 1796.

Kommt her ihr Christen voller Freud, Erzählet Gottes Freundlichkeit; Lied zum Kirchweihfeste in 8 Str. (M. Wie schön leuchtet der Morgenstern) von Johann Christoph Arnschwanger. — Suhl, Henneb.

Des Vfs. „Neue geistliche Lieder ꝛc.", Nürnberg 1659, S. 146. „Das Neunzehende Lied. An der Kirchweih, Darinnen Gott für die Erhaltung Seiner Kirchen gedancket und um fernere Ausbreitung Seines Worts so wol auch des rechtschaffenen Gottesdienstes gnädige Beschirmung gebeten wird." Original 13 Str. Stier, Gesangbuchsnoth, S. 155, der es übrigens, wie auch das Suhlsche Gsb., irrthümlich Benjamin Schmolck zuschreibt, nennt es „ein feierliches Kirchweihlied im höheren Ton". — Aufgenommen: Bayreuth 1668 S. 260, bei Saubert (Nürnberg) 1676 S. 350, Marburg 1752.

Kommt her ihr Menschenkinder, Kommt her ihr frechen Sünder; Höllenlied in 18 Str. (M. O Welt ich muß dich lassen) von Johann Rist.

Des Vfs. Werk „Neüer Himlischer Lieder Sonderbahres Buch ꝛc.", Lüneburg 1651, S. 282. In der 5. Abtheilung. „Daß Dritte Lied. Nohtwendige Betrachtung der unaußsprechlichen Pein, Marter und Straffen, welche die Verdamten in der Höllen ewig müssen erleiden und außstehen." Vgl. Wetzel, Hymnop. II. S. 368. Als Probe der grellen Malerei, in welcher der Verf. sich gefällt, theile ich folgende Stellen mit: „Str. 10. Die täglich hier gesoffen, Einander angetroffen An manchem leichten Ohrt, Die werden dort sich reissen, Ja wie die Hunde beissen Und sich zerschlagen fohrt und fohrt. 16. Du wirst für Stank vergehen, Wen du dein Aaß must sehen, Dein Mund wird lauter Gall Und Höllenwermuth schmekken, Deß Teüfels Speichel lekken, Ja fressen Koht im finstern Stall. 17. Eß wird die Gluht dich brennen, Die Teüfel werden trennen Dein Adern Fleisch und Bein, Sie werden dich zerreissen, Sie werden dich zerschmeissen Und ewig deine Henker sein." — Aufgenommen: bei Dilherr (Nürnberg) 1653, in H. Müllers Seelen-Musik 1659, Leipzig (Vorrath) 1673, bei Saubert (Nürnberg) 1676, Quirsfelds Harfenklang 1679, Bremen 1690, Stuttgart (Hiller) 1691, Meiningen 1697,

Halberstadt 1699 und 1712, Schleusingen 1701, Berlin (Schlechtiger) 1704, Hamburg 1710, Magdeburg (Ammersbach) 1712, Gotha 1715, Hildesheim 1730, Dresden 1731, Leipzig 1738, Altona 1755.

Ein anderes Lied desselben Vfs. über das Evang. am 1. Sonntage nach Trinitatis „Kommt her ihr Menschenkinder, Daß wir den reichen Mann ꝛc." findet sich in dessen „Sabbahtischer Seelenlust", Lüneburg 1651, S. 194. Vgl. Wetzel a. a. O. S. 372.

Kommt her laßt uns rühmen den Herrn; Bearbeitung des 95. Psalms in 7. Str.

In dem niederd. Magdeburger Gsb. von 1534: „Kamet her latet vns römen dem Heren Vnde dem trost vnses heils iubileren", überschrieben: „De xcv. Psalm, Venite Exultemus Domino".

Kommt her o ihr Völker kommt her, Seht Wunder und hört neue Mähr; Weihnachtslied in 11 vierzeiligen Str. von Michael Weiße.

Gesangbuch der böhmischen Brüder von 1531. „O sancta mundi domina." S. Wackern. III. Nr. 269. — Aufgenommen: bei Wolff (Frankfurt a. M.) 1569 („Im thon A solis ortus cardine. Michel Weyß"); Leipzig 1586, Theil II. Niederdeutsch in dem Christian Adolfschen Gsb., Magdeburg (1542): „Kompt her o gy völcker kompt her".

Kommt her und schauet an mein Leben, Das unbefleckte Jungfraun-Kind; Passionslied in 9 Str. (M. Ich will dich lieben meine Stärke) von Johann Scheffler. — Porst.

Des Vfs. „Heilige Seelen-Lust oder Geistliche Hirten-Lieder ꝛc.", Breßlaw 1668. S. Wetzel, Anal. hymn. I. Stück 1. S. 36. In der Ausg. von 1657 findet sich das L. noch nicht.

Kommt her und schaut kommt laßt uns doch von Herzen Betrachten Christi Leiden Pein und Schmerzen; Passionslied in 15 Str. (M. Herzliebster Jesu was hast du verbrochen) von Michael Bapzien. — Magd. (zuerst bei Coler 1674), KlB.

Das Lied steht mit dem Namen des Dichters in Joh. Crügers Praxis piet. mel. 1656, S. 328. Die ersten Drucke der Lieder des Vfs. sind noch nicht aufgefunden. Vielleicht hat Crüger das L. der ersten Ausgabe des Passionale melicum von Martin Janus entnommen, die 1652 erschienen sein muß. S. Mützell, 17. Jahrhundert, Nr. 320. — Aufgenommen: Riga 1664, bei Joh. Olearius (Singekunst) 1671, Leipzig (Vorrath) 1673, bei Saubert (Nürnberg) 1676, Stettin 1671, Königsberg 1675, bei Quirsfeld (Harfenklang) 1679, Hamburg (P. Sohren) 1683, Lüneburg 1686, Plön 1687, Sangerhausen 1715, Dresden 1731, Quedlinburg 1734 u. s. w. Vgl. Wetzel, Hymnop. I. S. 96.

Kommt herzu laßt uns jetzund Herz Gemüthe Seel und Mund; Tischlied in 10 zwölfzeiligen Str. von Heinrich Georg Neuß. — Freyl. 1714, mit Mel.

Des Vfs. „Heb-Opfer Zum Bau der Hütten Gottes, Das ist, Geistliche Lieder ꝛc.", Lüneburg 1692, S. 106. Erste Classe. Drittes Zehen. Nr. 6. „Dank-Lied nach dem Essen. Melod. Meine Seele, lobe Gott. Pag. 42." Darunter steht: Anno 81. — Aufgenommen: bei Schöber (Lieder-Segen) 1769.

☞ **Kommt her zu mir spricht Gottes Sohn** All die ihr seid beschweret nun; Lied vom christlichen Leben und Wandel in 16 sechszeiligen Str. — Fehlt nur im Henneb.

Das früheste Vorkommen des Liedes weist Wackern. I. S. 748 in einem Zweiliederdruck „Ain schöns newes Christlichs lyed. Item die Zehen gebott Gottes ꝛc." vom Jahre 1530 nach. Hier beginnt es „Kombt her zů mir, sagt Gottes son". Band III. S. 128 ff. giebt Wackern. außer diesem ältesten Texte (Nr. 166) noch 3 spätere: Nr. 167 aus dem Valten Schumannschen Gsb., Leipzig 1539, Bl. 91; Nr. 168 aus dem Straßburger (Salmingerschen) von 1544 (sehr abweichend) und Nr. 169 ganz umgearbeitet und zu 12 Str. verkürzt aus einer Wolfenbüttler Folio-Handschrift von J. 1596. Der Valten Schumannsche Text ist der verbreitetste; er ist mit einzelnen Veränderungen auch in das Valentin Babstsche Gsb. von 1545 übergegangen, wo das L. Theil II. Nr. X mit der von da ab fast allgemein recipirten Ueberschrift erscheint: „Ein Geistlich lied aus dem Eilfften Capitel Matthej." Nach einem fünften Text theilt Wackern. III. Nr. 1464 aus einer Handschrift der Königl. Bibliothek in Dresden mit, wo die Ueberschrift lautet: „Ain schön geistlich lied zu singen jn dem thon Sand vtilia die wart blint geborn ꝛc." (Vtilia steht hier für Odilia). — Ueber den Verf. des Liedes hat man bisher nur Vermuthungen. Früher wurde öfters Bartholomäus Ringwald genannt (vgl. Wetzel, Hymnop. II. S. 351); dieser hat indeß, abgesehen davon, daß er erst 1530 geboren ist, zu dem Irrthum keine Veranlassung gegeben, denn das L. steht in demjenigen Theile seines Handbüchleins, Frankfurt a. d. O. 1586, in welchem er „andere seine Lieder mit Fleiß zusammengelesen". In Eleri Cantica, Hamburg 1588, wird das L. gar Luther zugeschrieben, denn hier trägt es die Ueberschrift: „Ein ander Geistlick Ledt, vam crütze vnd

Christlikem Leuende. D. M. L.", welchen Irrthum das Erfurter Gesangb. von 1617 weiter fortgepflanzt hat. Serpilius in den „Zufälligen Gedancken rc.", Regenspurg 1703, S. 55 f. vermuthet, daß das L. von Hans Witzstadt von Wertheim, einem Zwickauer Wiedertäufer um 1528, gedichtet sei. Diese Annahme ist lange festgehalten worden. Ihr folgt nicht nur Wetzel, Hymnop. III. S. 439, sondern auch Wackern. in der ersten Ausg. seines Kirchenliedes, Stuttgart 1841, S. 196. Allein es läßt sich für dieselbe nur der Umstand anführen, daß das L. in manchen Einzeldrucken (z. B. dem bei Riederer S. 258 beschriebenen von Kunegund Hergotin in Nürnberg) und in alten Gesangbüchern, z. B. dem Magdeburger von 1541, mit dem sogen. „geistlichen Buchsbaum" des genannten Dichters, d. h. mit dem Liede „Nu höret zu ihr Christenleut, Wie Leib und Seel gen ander streit" zusammen gedruckt erscheint. Vgl. Rambach, Anthol. II. S. 82. Dr. Georg Veesenmeyer in Ulm hat in einer besonderen Abhandlung (Zeitschrift für die histor. Theologie von Illgen I. S. 323) die Vermuthung aufgestellt, daß vielleicht der Schwenkfeldianer Jörg Berkenmeyer von Ulm der Verf. sein könne. Allein Wackern. III. zu Nr. 166 urtheilt, daß „Berckenmayrs Schriften und Gedichte nicht von der Art und der Energie unseres Liedes" seien. Was Wackern. selbst betrifft, so schreibt er das L. 1870 dem Wiedertäufer Georg Grüenwald zu. Er folgt dabei einer Aufzeichnung in dem auf der Hamburger Stadtbibliothek liegenden handschriftlichen Cronickel der Wiedertäufer, welche Bl. 57—58 also lautet: „Anno 1530 Ist der Brueder Geörg Grüenwaldt, ein Schuester, Ein gar in Gott eiffseriger Brueder vnnd diener Jesu Christi, zu kopffstain vmb der Göttlichen warheit willen gefangen, Zum Todt verurtelt vnnd verbrannt worden, gancz bestendig im glauben, Er hat das Lied, so anfangt ‚kombt her zu mir, spricht Gottes Sohn' Newgesungen vnnd gedichtet." Ob man diesem Zeugniß, sofern es von dem Dichten unseres Liedes redet, trauen darf, ist doch sehr die Frage. Hat Grüenwald vor seinem Märtyrertode sich des Liedes bedient, so konnte leicht der Glaube entstehen, daß dasselbe auch von ihm herrühre. — Bemerkenswerth sind die beiden Schluß-Zusatzstrophen, mit denen das L. in drei einzelnen Drucken, nemlich Nürnberg durch Georg Wachter, Nürnberg durch Kunegund Hergotin und Zwickau durch Wolffgang Meierpeck, erscheint. Dieselben heißen nach Georg Wachter (s. Wackern. a. a. O.):

„Wer hie nicht thůt den willen seyn, Der hat auch keyn schmach oder peyn, Am leben můß er verderben, Wie Christus vorhyn hat gesagt, Petrus, Paulus bezeugen das, Des ewigen todts zů sterben.

Die herligkeyt Gots ist vil zu groß, Sie leydt keyn schertz, laster noch spot, Er thůt sie alle verdammen, Wie Luce am sechsten der spruch: Wer hie auff erden wil haben gnůg, Dem gehet dort kummer zů handen."

Schon Wetzel II. S. 351 erwähnt diese Zusätze und meint, daß sie „hernach, weil sie etwas hart lauten, wieder aussen gelassen worden". Die Stelle des Liedes (Str. 8. des Valten Schumannschen Textes von 1539):

„Vnd wenn er nimer leben mag, So hebt er an ein grosse klag, Wil sich erst Gott ergeben: Ich furcht furwar, die Göttlich gnad, Die er allzeit verspottet hat, Werd schwerlich ob im schweben" —

hat Anlaß zu manchen Erörterungen gegeben. So sagt Wetzel III. S. 440, es sei „billig zu bedenken, ob nicht die gefährliche Lehre de termino gratiae peremtorio, oder daß Gott dem Menschen nach Verfliessung einer ihme in seinem ewigen Rath gesetzten Gnaden-Zeit keine Frist mehr zur Busse gebe, mit darunter verborgen sey. Doch man lese von dem rechten Verstand dieser Worte des sel. Wiedemanns Anmerk. im Stolberg. Gesangb. A. 1715."

Die Verbreitung des Liedes ist seit 1545 eine so allgemeine, daß die Anführung einzelner Gesangbücher überflüssig erscheint. Niederdeutsch findet es sich zuerst in dem Magdeburger Gsb. von 1541: „Kamet her tho my spričkt Godes Sön, Alle de gy synt beschweret nu". In den niederdeutschen Gesangbüchern wird als Ton des Liedes angegeben: „Wat wille wy auer heuen an, Dat beste dat wy geleret han".

Ob die schöne Melodie g g g d c d b a die des soeben genannten alten Volksliedes ist, läßt sich nicht mit voller Bestimmtheit sagen. Sie findet sich in dem musikalischen Werk „Hundert vnd einundzweintzig newe Lieder, von berümbten dieser kunst gesetzt u. s. w." (von Hans Ottl), Nürnberg 1534, sodann in dem hochdeutschen Magdeb. Gsb. von 1540 Bl. 91[b], bei Valentin Babst 1545 u. s. w. S. von Tucher II. Nr. 187, Erks Choralbuch Nr. 161.

Kommt ihr Blinden kommt am Wege, Jesus will vorübergehn; Passionslied in 6 Str. (M. Zion klagt mit Angst und Schmerzen) von Laurentius Laurenti. — Liedersch.

Des Vfs. Evangelia Melodica, Bremen 1700, S. 98. „Am Sonntage Esto mihi". Zweites Lied. Vgl. Wetzel, Anal. hymn. II. S. 548. Stier, Gesangbuchsnoth, S. 158 characterisirt es als „ernstliche Vorhaltung des Leidens Jesu, daß es bei den Christen in die Kraft ergehe; zur Eröffnung der Passionsbetrachtungen".

Kommt ihr Christen kommt und höret, Kommt und höret mit Gebühr; Lied vom christl. Wandel nach den Seligpreisungen der Bergpredigt*) in 9 Str. (M. Freu dich sehr o meine Seele) von Johann Heermann. — Altm.

Des Vfs. „Sontags- vnd Fest-Evangelia, durchs gantze Jahr, Auff bekandte Weisen gesetzt", Breßlaw 1636, S. 303. „Am Tage Aller Heiligen. Evangel. Matth. am 5. Cap." S. Mützell, 17. Jahrhundert, Nr. 94; in der Wackernagelschen Ausg., Stuttgart 1856, S. 203. — Aufgenommen: bei Runge (Berlin) 1653, Dresden 1656, in Joh. Crügers Praxis piet. mel. seit 1661, bei Joh. Olearius (Singekunst) 1671, Stettin 1671, Leipzig (Vorrath) 1673, Magdeburg (Coler) 1674, Königsberg 1675, bei Joh. Quirsfeld (Harfenklang) 1679, Hamburg (P. Sohren) 1683, Lüneburg 1686, Plön 1687, Bremen 1690, Kopenhagen 1692, Riga 1695, Lübeck 1699, Halberstadt 1699 u. s. w.

Vgl. die Lieder „Kommt laßt euch den Herren lehren", „Kommt und laßt uns Jesum lehren", „Kommt ihr Menschen laßt euch lehren".

*) Schamelius, Lieder-Commentarius I. 1724, S. 438 bemerkt: „Die Μακαρισμοί aus Matth. 5 werden auch von den Griechen als ein Lobgesang gebrauchet. Siehe davon Athanas. Ep. ad Marcellin T. I. Opp. f. 970 ed. Lips. und Heinecc. Abbild der Gr. Kirch. P. 3 p. 271."

Kommt ihr Kinder dieser Erden, Wollt ihr einst beglücket werden; Lied für Kinder in 10 Str. (M. Alles ist an Gottes Segen) von Christian Schumann. — Stru.

Des Vfs. Sammlung „Der Katechismus in Liedern", 1728. Zur Haustafel. „Von Pflichten der Kinder gegen Eltern. Sir. Kap. 3." S. Koch V. S. 533. Richter, Biogr. Lexikon, S. 356 giebt den Titel des Buches an nach K. G. Dietmanns Chursächs. Priesterschaft V. S. 472. Wetzel, Hymnop. III. S. 130 f. gedenkt des Liedes nicht. — Aufgenommen: in Gottschaldts Universal-Gsb. 1737 S. 1054.

Kommt ihr lieben Gotteskinder, Laßt uns loben unsern Gott; L. vom Lobe Gottes nach dem 92. Psalm in 8 zehnzeiligen Str. von Johann Daniel Herrnschmidt. — Freyl. 1714 mit Mel., KlB., Stru.

Ueber die Autorschaft Herrnschmidts vgl. die Bemerkung zu dem Liede „Er wird es thun der fromme treue Gott". — Aufgenommen: Wernigerode 1735; Wilhelmis Liederkrone, Heidelberg 1825, S. 169.

Kommt ihr Menschen laßt euch lehren, Kommt und lernet allzumal; Lied von der christlichen Weisheit in 11 Str. (M. Freu dich sehr o meine Seele) von Johann Anastasius Freylinghausen. — Freyl. 1714, Magd. seit 1737, KlB., Halb., Stru.

Die Autorschaft Freylinghausens ist von Gotthilf August Francke in seiner Vorrede zu dem Freylingh. Gesangb. von 1741 bezeugt. Vgl. Grischow-Kirchners Nachricht ꝛc., S. 14. Das Lied ist ein Seitenstück zu Johann Heermanns „Kommt ihr Christen kommt und höret", oder vielmehr zu der David Denickeschen Bearbeitung dieses Gesanges „Kommt laßt euch den Herren lehren, Kommt und lernet allzumal", doch nur in formeller Beziehung. Nur die Anfangs- und Schlußstrophe enthalten Anklänge an das ältere Lied. Auch behandelt Freylinghausen nicht gleich seinen Vorgängern die Seligpreisungen der Bergpredigt aus Matth. 5, sondern legt in freier Weise die Merkmale der christlichen Weisheit dar. Statt der Heermannschen Strophenanfänge „Selig sind ꝛc." findet sich hier der stetig wiederkehrende Anfang „Weise sind ꝛc." Von Wetzel, Anal. hymn. I. Stück 4. S. 57 wird das L. mit Unrecht Johann Wilhelm Grötzsch beigelegt. — Aufgenommen: Altona 1731, in Gottschaldts Universal-Gsb. 1737 S. 582, Lübeck 1766, bei Schöber (Lieder-Segen) 1769, Weimar 1795.

Kommt ihr traurigen Gemüther, Kommt wir wollen wiederkehrn; Trostlied über Hosea 6, 1—4 in 6 Str. (M. Werde munter mein Gemüthe) von Paul Gerhardt. — Freyl. 1714, Halb., Altm., Witt., Suhl.

Das Lied steht zuerst in den „Andachts Zymbeln . . . Von Christoph Petern Sangmeister zu Guben", Freyberg in Meissen 1655, S. 673; sodann in Joh. Crügers Praxis piet. mel. von 1656 S. 792 und deren folgenden Ausgaben. S. Bachmann, Paulus Gerhardt, Berlin 1866, S. 210; in der Wackernagelschen Ausg., Stuttgart 1843, S. 133. — Aufgenommen: Dresden 1656, bei Joh. Olearius (Singekunst) 1671, Leipzig (Vorrath) 1673, Magdeburg (Coler) 1674 (auch später bis 1737), Königsberg 1675, bei Saubert (Nürnberg) 1676, Riga 1676, bei Joh. Quirsfed (Harfenklang) 1679, Hamburg (P. Sohren) 1683, Darmstadt 1687, Bremen 1690, Stuttgart (Hiller) 1691, Kopenhagen 1692, Lüneburg 1694, Hildesheim 1730, Dresden 1731, bei Gottschaldt (Universal-Gsb.) 1737, Leipzig 1738; J. P. Langes Kirchenliederb. 1843, S. 465.

Kommt ihr Völker anzuhören, Aufzumerken seid bereit; Lied von der christlichen Weisheit über den 49. Psalm in 13 Str. (M. Werde munter mein Gemüthe) von Michael Müller. — Freyl. 1714.

Des Vfs. „Die Psalmen Davids ꝛc. Reimweiß übersetzet", Stuttgart 1700, S. 87.

Kommt ins Reich der Liebe, O ihr lieben Kinder; Lied von der brüderlichen Liebe in 6 Str. (M. Wunderbarer König) von Ernst Gottlieb Woltersdorf. — Rav., Porst 1855, Liedersch.

Des Vfs. „Einige Neue Lieder oder Evangelische Psalmen &c. Zweite Sammlung.“ Jauer 1752. „Ermunterung der Kinder Gottes zur tragenden, vergebenden und beständigen Bruder-Liebe.“ Schon 1750 mit dem Liede „O Liebe die sterbend am Kreuze gehangen“ zu Bunzlau auf einem Viertelbogen erschienen. S. Koch IV. S. 516.

Kommt Kinder anzubeten, Laßt uns zum Vater treten; Lied für Kinder in 8 Str. (M. Nun ruhen alle Wälder) von Ehrenfried Liebich. — Liedersch.

Des Vfs. „Geistliche Lieder zur Erbauung &c.“ Zweiter Theil, Liegnitz 1774, S. 191. „Lied für die Schulkinder“.

Kommt Kinder laßt uns gehen, Der Abend kommt herbei; christliches Pilgerlied in 19 Str. (M. Von Gott will ich nicht lassen) von Gerhard Tersteegen. — Rav., Porst 1855, Henneb., Liedersch.

Rambach, Anthol. IV. S. 363 giebt das L. aus des Vfs. Werk „Geistliches Blumen-Gärtlein inniger Seelen“, 6. Edition, Solingen 1757, S. 361. Nach Koch VI. S. 68 steht es schon in der zwischen 1740 und 1750 erschienenen 4. Ausg., mit der Ueberschrift: „Ermunterungslied für Pilger“. „Der Pilgerweg wird verglichen mit einer Bahn, welche hindurch führt durch die Wüste nach Kanaan. Aber voraus gehet die Feuersäule, d. i. die Gegenwart des Herrn.“ (Cunz II. S. 134.) Das schöne und originelle Lied spiegelt wie kaum ein anderes den auf Innerlichkeit und „Abgeschiedenheit“ gerichteten Sinn und Wandel des Vfs.; für diese Seite des Christenthums ist und bleibt es der klassische Liederausdruck. Die neuen Gesangbücher bringen meist nur einen Auszug; in J. P. Langes Kirchenliederb. 1843, S. 243 stehen 11 Strophen. Auch werden manche ungehörige Veränderungen angebracht. So ändert das Elberfelder Gsb. von 1857 gleich die erste Zeile um in: „Kommt Christen laßt uns gehen“; die schöne Stelle Str. 3: „Es soll noch besser gehen Zur Abgeschiedenheit. Nein Kinder, seid nicht bang, Verachtet tausend Welten, Ihr Locken und ihr Schelten, Und geht nur euren Gang“ wird von Lange so umgedichtet: „Es soll noch besser gehen Zur stillen Ewigkeit. Nein Kinder, seid nicht bang, Laßt alle Welt euch schelten, Suchts liebend zu vergelten u. s. w.“ Bei den Kürzungen werden oft gerade die tiefsten Strophen übergangen, z. B. Str. 6: „Geht der Natur entgegen, So gehts gerad und fein; Die Fleisch und Sinne pflegen, Noch schlechte Pilger sein: Verlaßt die Creatur Und was euch sonst will binden, Laßt gar euch selbst dahinten, Es geht durchs Sterben nur.“

☞ **Kommt laßt euch den Herren lehren**, Kommt und lernet allzumal; Bearbeitung des Johann Heermannschen Liedes „Kommt ihr Christen kommt und höret“ in 11 Str. — Fehlt bei Freyl., im Witt., Suhl und Henneb.

„New Ordentlich Gesangbuch Zu Beföderung der Privat Andacht &c.“ (d. i. Hannöversches Gsb.) von 1648, Nr. 133. „Aus Matth. 5.“ Vielleicht rührt das Lied von David Denicke her, der in Gemeinschaft mit Justus Gesenius das genannte Gesangb. besorgt hat. Wetzel, Anal. hymn. I. Stück 2. S. 37 beruft sich für die Autorschaft Denickes auf das Zeugniß des Dr. Kahler, Prof. der Theol. zu Rinteln, 1743. In den Gesangbüchern trägt das L. oft mit Unrecht den Namen Heermanns. — Aufgenommen: in Joh. Crügers Praxis piet. mel. seit 1656, doch nicht alle Ausgaben; H. Müllers Seelen-Musik 1659, Lüneburg 1661, Stralsund 1665, Leipzig (Vorrath) 1673, Goslar 1676, Rinteln 1678, Hamburg (P. Sohren) 1683, Bremen 1690, Corbach 1693, Magdeburg 1696 (beide Texte), Halberstadt 1699, Hildesheim 1730, Altona 1731, Quedlinburg 1636 u. s. w.

Das Saubertsche Gesangb., Nürnberg 1676, S. 1007 hat das L. unter der Ueberschrift Anonymus mit dem veränderten Anfange: „Kommt und laßt uns Jesum lehren“. Unter dem Gesange steht die Bemerkung: „NB. Bey etlichen wird dieses Lied auch also angesangen: Kommt, laßt euch den Herren lehren &c.“ — So Freyl. 1704, Witt., Suhl, Henneb.

Diese Recension, welche Wackernagel, Joh. Heermanns geistl. Lieder, Stuttgart 1856, S. 311 als das Denickesche Lied mittheilt, findet sich in einer großen Zahl von Gesangbüchern, z. B. Schleusingen 1688 und 1701, Stuttgart (Hiller) 1691, Halle (Schütze) 1697, Heilbronn 1719, Dresden 1731 (unter Paul Gerhardts Namen), Leipzig 1738 u. s. w. Das „uns“ der Anfangszeile wird nicht selten in „euch“ verwandelt.

Kommt laßt uns unser Jesulein Besuchen jetzt mit Freuden; Epiphanienlied in 5 Str. (M. An Wasserflüssen Babylon). — Altm.

Es sind die Strophen 6—10 des Johann Ristschen Liedes „Glück zu der frommen Heiden Schaar“. Als besonderes Lied anscheinend zuerst in dem Peter Sohrenschen Gsb., Frankfurt 1670, S. 187, sodann bei Joh. Olearius (Singekunst) 1671 S. 604, Leipzig (Vorrath) 1673 S. 129, bei Quirsfeld (Harffenklang) 1679 S. 138 — überall

mit der Chiffre L. B., welche auf ein Lüneburger Gesangbuch deutet, nicht aber den Namen Lucas Backmeister (Koch III. S. 134) bezeichnen soll. — Aufgenommen: Königsberg 1702, in Joh. Crügers Praxis piet. mel. 1712, bei Marperger (Leipzig) 1725, Hildesheim 1730, Dresden 1731.

Kommt Menschenkinder rühmt und preist Gott Vater Sohn und heilgen Geist; Lob- und Danklied in 14 Str. (M. Herr Gott dich loben alle wir) von Valentin Ernst Löscher. — Witt.

Des Vfs. „Dreyfache Andachts Ubung, Der Gemeinde Christi zum Heil. Creutz in Dreßden &c.", Dreßden 1713, S. 25. „Ein Lob-Lied." — Aufgenommen: Dresden 1724, Reibersdorf 1726, bei Gottschaldt (Universal-Gsb.) 1737, Leipzig 1738, Lübeck 1766, bei Schöber (Lieder-Segen) 1769.

Kommt meine Kinder merket meine Lehren, Willst du Gott als Diener ehren; Vertrauenslied über Sirach Cap. 2 in 6 Str. (M. Gott sei gelobet und gebenedeiet) von Heinrich Georg Neuß. — Freyl. 1714.

Das Lied wird in Grischow-Kirchners Nachricht &c., S. 34 aus der 2. Ausg. von des Vfs. „Hebopfer zum Bau der Hütte GOttes", Wernigerode 1703, angeführt. In der ersten Ausg. dieses Werks, Lüneburg 1692, steht es noch nicht. — Aufgenommen: bei Schöber (Lieder-Segen) 1769.

Kommt naht herzu und beugt die Knie, Erhebet Herz und Hände; Lied in allgemeiner Noth über Klagelieder 3, 40—51 in 12 Str. (M. Aus tiefer Noth schrei ich zu dir) von Ernst Lange. — Freyl. 1714.

Des Vfs. „LXI GOttgeheiligte Stunden in so viel Liedern", Danzig 1711. S. Grischow-Kirchners Nachricht &c., S. 27. Wetzel, Anal. hymn. II. S. 67 gedenkt des Liedes nicht.

Kommt Tochter Zion komm, Den König zu empfangen; Adventslied über das Evang. des 1. Adventssonntages Matth. 21, 1—9 in 7 Str. (M. Nun danket alle Gott) von Ehrenfried Dürr. — Stru.

Das Lied steht mit dem Namen des Vfs. in dem Winneschen Gsb., Eisleben 1720. Es enthält unverkennbare Anklänge an das Paul Gerhardtsche „Wie soll ich dich empfangen". Vgl. Wetzel, Hymnop. IV. S. 102. — Aufgenommen: Stralsund 1750, Halle 1834, Elberfeld 1857.

☞ **Komm Tröster komm hernieder** Vom hohen Himmelsthron; Pfingstlied in 8 Str. (M. Von Gott will ich nicht lassen) von Laurentius Laurenti. — Fehlt im Witt., Suhl, Rav. u. Henneb.

Des Vfs. Evangelia Melodica, Bremen 1700, S. 184. „Am 6. Sonntage nach Ostern. Exaudi." Vgl. Wetzel, Hymnop. II. S. 63. — Aufgenommen: bei Freylinghausen 1704, Heilbronn 1719, Hildesheim 1730, Altona 1731, Magdeburg seit 1735, Corbach 1765, Wernigerode 1766, bei Schöber (Lieder-Segen) 1769.

Kommt Seelen und beschauet Des ewgen Sohnes Herrlichkeit; Lied von Christi Person in 6 Str. (M. Nun lob mein Seel den Herren) von Johann Jacob Rambach. — KlB., Root.

Des Vfs. „Geistreiches Haus-Gesang-Buch", Frankfurt und Leipzig 1735, S. 84. — Aufgenommen: bei Gottschaldt (Universal-Gsb.) 1737, Altona 1755, Quedlinburg 1765, bei Schöber (Lieder-Segen) 1769, Elberfeld 1857 (Kommt Christen kommt und schauet).

Kommt seid gefaßt zum Lammesmahl, Am Geist geziert mit weißen Röcken; Osterlied in 8 vierzeiligen Str. von Christian Knorr v. Rosenroth. — Freyl. 1704 mit Mel., Magd. seit 1737.

Des Vfs. „Neuer Helicon mit seinen Neun Musen Das ist: Geistliche Sitten-Lieder &c.", Nürnberg 1684, S. 129: „XLIX. Aufmunterung aus dem Liede: Ad cœnam Agni providi &c." Vgl. Wetzel, Anal. hymn. II. S. 449, wo irrig „Liebesmahl" statt Lammesmahl steht. Das L. ist Bearbeitung des in der Ueberschrift genannten lateinischen Gesanges. — Aufgenommen: Wernigerode 1735, bei Schöber (Lieder-Segen) 1769.

Kommt und laßt uns beten, Oft vor Gott zu treten; Lied vom Gebet in 8 Str. (M. Jesu meine Freude) von Ehrenfried Liebich. — Liedersch.

Des Vfs. „Geistliche Lieder und Oden", Hirschberg und Leipzig 1768, S. 107. — Aufgenommen: in J. P. Langes Kirchenliederb. 1843, S. 389.

Kommt und laßt uns Christum ehren, Herz und Sinnen zu ihm kehren; Weihnachtslied in 8 Str. (M. Quem pastores laudavere) von Paul Gerhardt. — Porst 1713, Freyl. 1714, KlB., Altm., Stru., Rav.

Zuerst in der Joh. Ebelingschen Gesammtausgabe, fünftes Dutzend, 1657, Nr. 56. Die biblische Grundlage des Liedes ist Luc. 2, 15. S. Bachmann, Paulus Gerhardt,

Berlin 1866 S. 279, in der Wackernagelschen Ausg., Stuttgart 1843, S. 9. — Aufgenommen: in Joh. Crügers Praxis piet. mel. seit 1690, Lüneburg 1694 (mit einer eigenen Weise aus der Frankfurter Praxis von 1693), Dresden 1731, Leipzig 1734.

Kommt und laßt uns Jesum lehren; s. Kommt laßt euch den Herren lehren.

Kommt und seht des Heilands Scheidescenen, Wie sein Herz voll Inbrunst wallt; Passionslied in 2 Str. (M. Herr und Ältster deiner Kreuzgemeine) von Carl Bernhard Garve. — Liedersch.

Des Vfs. „Christliche Gesänge", Görlitz 1825, S. 76. „Ueber das Fußwaschen Jesu".

Kommt vom Himmel hoch herunter, O ihr Engel ziehet aus; Lied auf Mariä Verkündigung in 4 Str. (M. Freuet euch ihr Christen alle) von Christian Brehme.— Freyl. 1704, Magd. seit 1737.

In dem Saubertschen Gesangb., Nürnberg 1676, S. 75 mit dem Namen „Christ. Brehmius". Nach Wetzel, Hymnop. I. S. 130 steht das L. vorher schon in einer der Schriften Brehmes († 1667), die er unter dem Namen Corimbo herausgegeben. — Aufgenommen: Hamburg 1684, Gotha 1699, bei Rambach (Haus-Gesangb.) 1735, Wernigerode 1735, Altona 1755.

Kommt wieder aus der finstern Gruft, Ihr Gott ergebnen Sinnen; Osterlied in 7 Str. (M. Allein Gott in der Höh sei Ehr) von Valentin Ernst Löscher. — Altm., Witt., Liedersch.

Rambach, Anthol. IV. S. 211 giebt das Lied aus dem Colditzer Kirchen-Schul- und Hauß-Gesang-Buch 2c., Rochlitz 1724 (erste Ausg. 1714), S. 536, wo es als eine Communion-Arie zur Osterzeit mit den eingeschalteten Strophen des alten Liedes „Heut triumphiret Gottes Sohn" abgedruckt ist. Es ist, wie dieses Gsb. bemerkt, aus des Vfs. Schrift „Dreyfache Andachts-Ubung, Der Gemeinde Christi zum Heil. Creutz in Dreßden Zur Beförderung des geistlichen Wachsthums überlieffert 2c.", Dreßden 1713, S. 6 entlehnt, wo es gleichfalls als Cantate erscheint. Wetzel, Hymnop. II. S. 86f. und Anal. hymn. II. S. 563f. gedenkt des Liedes nicht. Vgl. Koch V. S. 401. Die ursprüngliche Bestimmung zum Communiongesang tritt in der 6. Str. hervor: „Zum Siegel solcher Seligkeit Giebt uns der HErr zu essen Die Speise der Unsterblichkeit, Die niemand soll vergessen; Der Lebenssaft uns heilsam tränkt, Den das erwürgte Lamm uns schenkt: O edler Ostersegen!" — Aufgenommen: Dresden 1724, bei J. J. Rambach (Haus-Gesangb.) 1735, bei Gottschaldt (Universal-Gsb.) 1737, Leipzig 1738, bei Schöber (Lieder-Segen) 1769. Auch neuerdings öfters: in Joh. Peter Langes Kirchenliederb. 1843 S. 261, in dem Leipziger Gsb. 1844, dem Pfälzer 1860 u. s. w. In Knapps Liederschatz 1837 steht es mit dem Anfang: „Kommt betet an bei Christi Gruft, Ihr tiefbetrübten Herzen."

Kommt Zions Töchter kommt herbei Und schaut wie euer Helfer sei; Passionslied in 14 Str. (M. Wenn wir in höchsten Nöthen sein) von Johann Feuchter. — Suhl.

Wetzel, Hymnop. I. S. 222 führt das Lied mit dem Namen des Vfs. aus dem Schleusinger Gesangb. von 1717 an.

König aller Ehren, Du mußt leider hören; Passionslied in 4 Str. (M. Jesu meine Freude) von Johann Stemmler. — Suhl.

Das L. steht mit dem Namen des Vfs. in dem beim vorigen Liede genannten Gesangbuche. S. Wetzel, Hymnop. III. S 259. — Aufgenommen: Weimar 1795 Nr. 72.

☞ **König dem kein König gleichet**, Dessen Ruhm kein Mund erreichet; Lied von dem königlichen Amte Christi in 6 Str. (M. Schmücke dich o liebe Seele) von Johann Jacob Rambach. — Fehlt nur bei Freyl. (selbstverständlich) und im Magd.

Des Vfs. „Geistreiches Haus-Gesang-Buch", Frankfurt und Leipzig 1735, S. 133. Vgl. Rambachs Anth. IV. S. 265. Unter den Liedern des Vfs. ist dies vielleicht das schönste. Es zeigt eine lebendige Verschmelzung des Didactischen mit dem Lyrischen und bei aller Wärme des Gefühls ein klassisches Ebenmaß in der Form. In der Schlußstrophe: „Herrsche auch in meinem Herzen Ueber Zorn, Furcht, Lust und Schmerzen 2c." strahlt das stille Gebetsfeuer am schönsten hervor. — Aufgenommen: bei Gottschaldt (Universal-Gsb.) 1737, Altona 1755, Quedlinburg 1765, bei Schöber (Lieder-Segen) 1769. Häufig in neuen Gesangbüchern, z. B. Elberfeld 1857.

König dem wir alle dienen, Ob im Geist, das weißest du; Lied vom christlichen Wandel im 15 Str. (M. O der alles hätt verloren) von Nicolaus Ludwig Graf v. Zinzendorf. — KlB. erst 1743, im Anhang.

Nach Koch V. S. 302 ist das Lied am 26. Februar 1732 gedichtet und in dem Herrnhuter Gsb. von 1735 unter der Rubrik: „Führungen in der Gemeine" erschienen. — Aufgenommen: Ebersdorf 1742, Brüdergesangb. 1778, Mühlheim am Rhein (GOtt-

geheiligtes Harfen-Spiel ꝛc. mit Tersteegens Vorrede. 6. Aufl.) 1786.

König Jesu streite siege, Daß alles bald dir unterliege; Missionslied in 1 Str. (M. Wachet auf ruft uns die Stimme). — Rav., Halb. 1855, Henneb.

In dem Heftchen „Gesänge für evangelischen Missions-Gottesdienst", Berlin 1852, Nr. 41 erscheint die Strophe als zweiter (und letzter) Vers des Liedes „Höret die Posaunentöne, Auf deren Ruf sich Jacobs Söhne ꝛc."

Kreuzvolles Herz was zagest du, Krönt dich die Welt mit Plagen; Kreuz- und Trostlied in 4 Str. (M. Was mein Gott will das gscheh allzeit) von Benjamin Schmolck. — Liedersch.

Des Vfs. „Heilige Flammen der himmlisch-gesinnten Seele in 50. Arien", Striegau 1704, Nr. 37. Die Anfangsbuchstaben der Zeilen geben den Namen „Christoph Rehwald", aber so, daß jeder Buchstabe doppelt steht (in je 2 Zeilen hinter einander). Vgl. Kluge, Hymnop. Siles., Breßlau 1751, Decas I. S. 214.

Kron und Lohn beherzter Ringer, Der Seligkeit Herwiederbringer; Lied vom christlichen Wandel über Matth. 5, 3—12 in 11 Str. (M. Wachet auf ruft uns die Stimme) von Nicolaus Ludwig Graf v. Zinzendorf. — Rav.

Des Vfs. „Teutsche Gedichte", Herrnhut 1735. Nr. XXII. „Eigene Hochzeit-Gedanken". In einer Anmerkung ist die Notiz beigefügt: „Am 7. September". Das Lied gehört dem Jahre 1722 an; die Sammlung ist chronologisch geordnet. Hier 16 Strophen. Zuerst in dem von Zinzendorf besorgten Berthelsdorfer Gsb. (Sammlung Geist- und lieblicher Lieder) 1725. „Die Seligkeiten Christi". Das Lied besingt die Seligpreisungen der Bergpredigt und ist in dieser Beziehung ein Seitenstück zu Johann Heermanns „Kommt ihr Christen kommt und höret". Die erste Seligpreisung ist in Str. 3 so gefaßt:

„Selig sind die Geistlich-Armen, Sie finden leichtlich dein Erbarmen, Das Land der Himmel bleibet ihr: Da im Gegentheil die Reichen, Und die gar satt sind, ferne weichen Von deines Königreiches Zier. Ach mach uns Arme reich, Doch deiner Armuth gleich; Gieb uns Jesu Den reichen Muth, Dem irdisch Gut Recht weh und Armuth sanfte thut."

Anfangs- und Schlußstrophe zeigen, wie klar und lieblich der Liederfluß des Dichters ist, wenn er den schlichten Gebetsgeist walten läßt. Sie mögen als Probe des Liedes hier folgen:

1. „Kron und Lohn beherzter Ringer, Der Seligkeit Herwiederbringer, Herr Jesu, Herr der Herrlichkeit, Schau vor deines Thrones Stufen Zwo Seelen, welche zu dir rufen, Sie wären gerne benedeit. Du segnest ja so gern, Gesegneter des Herrn; Wir begehrens: So komm herein, Wir sind ja dein, Und laß uns recht gesegnet sein.

16. Also müssen wir auf Erden Nie als in dir erfunden werden; Du hast uns je und je geliebt. Du hast erst um uns geworben, Du bist vor Liebe gar gestorben: Wer ist, der solche Proben giebt? Wohlan wir lieben dich, O Liebe eigentlich. Unsere Liebe Ist nur ein Bild, So lang es gilt, Wie du uns endlich lieben wilt."

Das L. steht im Herrnhuter Gemeingesangb. von 1735 ff. und mehreren neueren Sammlungen. Vgl. Koch V. S. 277.

Kurz ist die Zeit kurz sind die Jahr, Dazu voll Unglücks und Gefahr; Sterbelied in 6 Str. (M. In dich hab ich gehoffet Herr) von Georg Weissel.

Das Lied steht mit dem Namen des Vfs. in Bernhard Derschows Königsberger Gesangb. von 1639. S. Wackern. I. S. 731. Wetzel, Hymnop. III. S. 396 nennt den Dichter Georg Weise! — Aufgenommen: Königsberg 1650 S. 685, in Joh. Crügers Praxis piet. mel. seit 1656, Bayreuth 1668, Leipzig (Vorrath) 1673, Magdeburg (Coler) 1674, bei P. Sohren (Hamburg) 1683.

Kyrie ach Vater allerhöchster Gott, Wie klein achtet man doch dein Gebot; Kyrie in 3 Absätzen. — Porst, Altm.

In Johann Spangenbergs Werk „Kirchengesenge Deudsch, auff die Sontage vnd fürnemliche Feste ꝛc.", Magdeburg 1545. „Kyrie Summum Deudsch". Zum 1. Advents-Sonntage. Vgl. Wackern. III. Nr. 1114. Das Kyie summum beginnt: Kyrie fons bonitatis, pater ingenite. Eine andere deutsche Bearbeitung desselben ist das Spangenbergsche „Kyrie Gott Vater in Ewigkeit, Groß ist deine Barmherzigkeit." Man unterschied in der alten Kirche eine ganze Anzahl von Kyries, die den verschiedenen Zeiten des Kirchenjahrs zugetheilt waren, öfters aber nicht durch Modification des Textes, sondern nur durch die Art der musikalischen Ausführung von einander abweichen. Bei Keuchenthal, Kirchen Gesenge, Latinisch vnd Deutsch, Witteberg 1573, werden folgende Formen mitgetheilt:

1. „Kyrie dominicale, das ganz einfache ‚Kyrie eleison, Christe eleison, Kyrie eleison' für die Adventssonntage, die Zeit von Septuagesimæ bis Ostern

u. s. w. In reicherer Modulation vorgetragen heißt es Kyrie solenne.

2. Kyrie summum: Kyrie fons bonitatis, pater ingenite etc., in 3 mal 3 Absätzen trinitarisch geordnet. Ueber dem Text steht die Bemerkung: Est haec Orientalis Ecclesiae vetus precatio. Die an den Sohn gerichteten Strophen beginnen: Christe Hagie, coeli compos regiae, die an den heiligen Geist: Kyrie Spiritus alme cohaerens Patri Natoque. Als deutsche Bearbeitungen sind beigefügt: a) unser Lied ‚Kyrie ach Vater allerhöchster Gott', b) das Lied ‚O Vater der Barmherzigkeit, Brunn aller Gütigkeit' in 3 mal 3 Strophen. — Dieser Form bediente man sich zu Weihnachten und bei anderen Freudenfesten.

3. Kyrie angelicum vel solenne majus, quod canitur Dom. 1. p. Epiph. usque ad festum Purificationis Mariae. Der Text wie ad 1., nur in reicherer musikalischer Ausführung.

4. Kyrie Paschale. Während der lateinische Text nur die ad 1. verzeichneten ganz einfachen Worte hat, sind als deutsche Bearbeitungen zwei Lieder gegeben: a) ‚Kyrie Gott aller Welt Schöpffer vnd Vater', welches man sehe. b) Kyrie Paschale, auff eine ander Melodey: ‚Allmechtiger ewiger Vater, Erbarme dich vnser', 3 mal 3 trinitarisch geordnete Absätze.

5. Kyrie Cunctipotens zu Pfingsten. Dies wird nur in dem deutschen Text gegeben ‚O ewiger barmhertziger Gott, Wir dancken dir der wolthat ꝛc.' 3 mal 3 Strophen und 1 Schlußstrophe.

6. Kyrie minus summum auf Dom. Trinitatis: ‚O Vater allmechtiger Gott, Zu dir schreien wir in der Noth ꝛc.' 3 mal 3 Strophen.

7. Kyrie de Visitationis Mariae enthält nur die gewöhnlichen lateinischen Worte mit abweichender Mel.

8. Kyrie Apostolicum, nur durch die Composition von 1 und 7 unterschieden."

☞ **Kyrie eleison**, Christe eleison; die deutsche Litanei von Martin Luther. — Fehlt im KlB.

Das Wort Litanei (*λιτανεία*, supplicatio, flehende Bitte) bezeichnet ursprünglich allgemein jedes gottesdienstliche Gebet und Lied, wurde aber seit der Zeit des Bischofs Mamertus von Vienne (um 480) die feststehende Bezeichnung bestimmter, mit feierlichen Umzügen verbundener Buß- und Bittandachten. Im Morgenlande schon 100 Jahre früher, seit der Zeit Basilius des Großen in kirchlichem Gebrauch, soll die Litanei ihre Einführung in die abendländische Kirche einem zu Vienne stattgehabten Erdbeben zu verdanken haben. Je nach dem verschiedenen Zweck der Bittgänge gestaltete sich auch der Inhalt der Gebete und Anrufungen verschieden, doch bildeten gewisse stetig wiederkehrende Sätze, vor allem der Ruf am Anfange: „Kyrie eleison, Christe eleison, Kyrie eleison und gegen Ende das Agnus Dei qui tollis etc." das feste Gerüst, um welches die besonderen Anrufungen sich gruppirten. Dem Bedürfniß des gemeinsamen gottesdienstlichen Gebetes entsprossen, gab die Litanei dem Cultus etwas Dramatisches, indem entweder das Volk dem intonirenden Priester respondirte, oder auch zwei Chöre der Gemeinde in dem Gesange der kurzen Strophen sich ablöseten. Es handelte sich bei der Veranstaltung von Litanei-Processionen um die Befreiung von eingetretenen göttlichen Strafgerichten oder um die Abwendung drohender Gefahren. Durch den katholischen Heiligendienst wurde die Litanei im Laufe der Jahrhunderte sehr verunstaltet. Luther, der dieselbe der Gemeinde erhalten wissen wollte, mußte sie evangelisch reformiren. Riederer erwähnt in seiner „Abhandlung von Einführung des teutschen Gesangs ꝛc.", Nürnberg 1759, S. 154 eine noch ältere deutsche Litanei, die aber so beschaffen sei, daß sie Luther nicht habe genügen können. Er beschreibt dieselbe so: „Sie ist in Quart gedruckt, auf sechs Blättern, und hat die Ueberschrift: ‚Ain lettaney zu Gott dem vatter, inn allen angsten, vnnd den sterbenden inn todesnöten trostlich vorzusprechen, vnnd zu beten. Ausgangen zu alten Münster. Im iahr M. D. XXiij.' Die kurze Vorrede heist: ‚Ein letaney, darinn grosser tail des ganzen lebens, vnd leydens Christi in der gedechtnuß verneut mag werden. Dann durch den son sollen wir dem hymlischen vater vnser anliegen fürtragen; er ist allein der mitler zwischen Gott vnd des menschen. In des verdienen allain sollen wir all vnser hoffnung und vertrauen setzen, vnd mögen also zu Got dem hymlischen vater schreyen, in vnsern anfechtungen, wie hernach volgt ꝛc.' Der Anfang der Litaney heist: ‚Kyrie eleison, Christe eleison, Kyrie eleison, Pater noster, ave Maria. Vnnd den Glauben. Darnach so sprich: Got vater vom hymel erbarm dich vnser ꝛc.' Darauf kommen 110 Artickel, die alle besonders gezehlt werden. Der erste heist: ‚Durch die Menschwerdung Jhesu Christi. Gott vater vom hymel erbarm dich vnser' der letzte aber: ‚Durch sein Zukunfft zu dem letzten Gericht. O barmherziger hymlischer vatter erbarm dich vnser.' Worauf der Beschluß der Litaney mit einem Verß und Collecten folgt. Zur Probe muß ich doch nur einige Artickel anführen; als den achten: ‚Durch den tod der vnschuldigen kinder. Gott vater vom hymmel' ꝛc., den zehenden: ‚Durch das herzelaid der Oeltern, da sy in 12iärig bis in vierten tag verloren suchten', den 12: ‚durch das leben, die leere vnd vollkommenhayt seines Vorlauffers und tauffers Johannis', den 24: ‚durch seine

flucht in Effrem bis zur zeit seines leybens' ꝛc."

Luthers Bearbeitung der Litanei gehört dem Jahre 1529 an. Schon am 13. Febr. dieses Jahres schrieb er an Nic. Hausmann in Zwickau: „Die Litaneyen singen wir in der Kirche sowol lateinisch als teutsch, und vielleicht werden von beyden die Noten oder die Weise in den Druck gegeben." Am 13. März 1529 schreibt er an denselben (s. Luthers Briefe, de Wette III. S. 429): „Litania vernacula venit ad vos, quae nobis videtur valde utilis et salutaris. Denique melodia praecinentibus pueris in medio templi post sermonem feria quarta nobiscum cantari solita mire afficit plebem. Nam latinam in choro canimus sabbatho post sermonem alia melodia, quae nondum est excusa." S. Riederer a. a. O. S. 151. Ob das an Hausmann übersandte Exemplar der Litanei in einer Abschrift oder in einem Druckblatt bestanden habe, läßt sich nicht feststellen. Jedenfalls kann die Litanei in das 1529 bei Joseph Klug in Wittenberg erschienene, bisher nicht aufgefundene Gesangbuch, denn sie findet sich in dem ersten Theile des Joachim Sluterschen Enchiridions, Rostock 1531, welcher laut Vorrede eine getreue Wiedergabe jenes Lutherschen Büchleins ist. Die bisher bekannt gewordenen ältesten Drucke sind: a) „Teütsche Letaney, vmb alles anligen der Christenlichen gemayn", ein Jobst Gutknechtscher Einzeldruck, wahrscheinlich vom Jahre 1530. S. Wackern. I. S. 391. b) In den niederdeutschen Enchiridien Rostock 1531 und Magdeburg 1534. c) In dem hochdeutschen Magdeburger Gsb. von 1540. Fernere bemerkenswerthe Drucke sind von Wackern. I. S. 763 und 545 beschrieben. Vgl. Bibliogr. S. 109 unter Nr. 9.

A. J. Rambach, Luthers Verdienst um den Kirchengesang, Hamburg 1813, S. 131 erwähnt die Vermuthung, daß die Uebersetzung der Litanei von einem andern herrühre und von Luther nur durchgesehen sei, erklärt aber, daß ihm kein historisches Datum bekannt sei, worauf diese Ansicht sich gründen könne. Ferner bemerkt er, daß Joh. Bugenhagen in seinem Schriftchen „Von der jetzigen Kriegsrüstung", Wittenberg den 4ten Julii 1546, einen Zusatz zur Litanei für die damaligen Verhältnisse vorgeschlagen habe. Es heiße nemlich dort am Ende: „Addite in Litaniis: Vt nos a blasphemiis, libidinibus et homicidiis Turcarum et Papae liberare digneris. Daß du vns vor deiner Feind, des Türken und Pabsts Gotteslästerung vnd grawsamen Mord vnd Unzucht gnädiglich bewahren wollest." Wegen anderer Zusätze und Veränderungen verweist er auf Schöbers ersten Beitrag zur Liederhistorie S. 120.

Zur Vervollständigung der Literaturnachweise führe ich nach Friedrich Gläveckes Gesangbuchsführer, Rostock 1872, S. 412f. hier an: Dr. Kliefoth, Die ursprüngliche Gottesdienst-Ordnung, Schwerin 1858—1861, II. S. 301f. 373f. 398f., III. S. 152f. 155f. 225f. 298f., V. S. 66f. 243 und 369; dessen Abhandlung zur Geschichte der Litanei in dem Neuen Mecklenburger Kirchenblatt von 1861 Nr. 11—16; Löhes Aufsatz in der Zeitschrift für Protestantismus und Kirche, 31. Band, Heft 2 und 3, S. 160f.

Die Melodie, Chor. I. g a h, Chor. II. h a g a, findet sich in Joh. Spangenbergs Werk „Kirchengesenge Deudtsch ꝛc.", Magdeburg 1545.

Kyrie fons bonitatis; s. Kyrie Gott Vater in Ewigkeit.

Kyrie Gott aller Welt Schöpfer und Vater, Eleison; das „Kyrie Paschale Deudsch" in 4 kurzen Absätzen von Johann Spangenberg.

Des Vfs. „Kirchengesenge Deudtsch ꝛc.", Magdeburg 1545. Wackern. III. giebt den Text zweimal: Nr. 1115 aus der eben genannten Quelle, Nr. 249 aus dem Valentin Babstschen Gsb. von 1545. Zu der letzteren Nummer wird bemerkt, daß in dem Marburger Gesangbüchlein von 1549 die 4. Strophe fehlt. — Aufgenommen: Magdeburg niederdeutsch seit 1559, hochdeutsch seit 1583, Wittenberg 1592. Später nur selten, z. B. Leipzig (Vorrath) 1673 S. 327, Dresden 1731 S. 206. Vgl. das L. „Kyrie ach Vater allerhöchster Gott" unter Nr. 4.

☞ **Kyrie Gott Vater in Ewigkeit,** Groß ist deine Barmherzigkeit; Bearbeitung des Kyrie summum: Kyrie fons bonitatis, pater ingenite in 3 Absätzen. — Fehlt im Henneb.

Wackern. III. Nr. 250 giebt den Text aus folgendem, Bibliogr. S. 172 beschriebenen Einzeldruck: „Eyn schönn Lied, von vnser heiligenn Tauff u. s. w. Item etzliche Lieder, die im Gesang Büchlein nicht stehen. Zwey Kyrie eleyson. Das erst, Kyrie. Summum. Das Ander, Kyrie. Pascale." Ueber Druckort und Jahr sagt Wackern.: „wahrscheinlich Wittenberg 1541". Vgl. zu dem Liede „Kyrie ach Vater allerhöchster Gott" die Bemerkung ad 2. Als Verf. wird öfters Johann Spangenberg genannt, in dessen Werk „Cantiones ecclesiasticae etc. Kirchengesenge Deudtsch ꝛc.", Magdeburg 1545, das Lied aber nicht steht. Mützell Nr. 535 folgt dem Caspar Lönerschen Gesangbüchlein, Nördlingen 1545, wo die Ueberschrift heißt: „An Andern Festen aber vn̄ Sontagen, singt man wie volget. Das Sonteglich Kyrie eleison." Schamelius, Lieder-Comment. I. 1724, S. 623 überschreibt: „Kyrie summum, wird gesungen von Trinitatis biß auf Weyhnachten." — Aufgenommen: Bonner Gesangbüchlein von 1561 II. Theil, Dresden 1593, bei Vulpius

1609, bei Mich. Prätorius (Musae Sioniae VII.) 1609, Erfurt seit 1611, Lüneburg seit 1625, Hamburg 1629, Breslau 1644, Hannover 1648, Magdeburg seit 1654, in Joh. Nieblings Handbüchlein 1655, Gotha 1660, Riga 1664, Coburg 1668, Bayreuth 1668, Leipzig (Vorrath) 1673, Goslar 1676, Hamburg (P. Sohren) 1683, Stuttgart (Hiller) 1691, Meiningen 1697, Halberstadt, 1699 u. s. w.

L.

Lammesblut, Lammesblut, Du allein behältst den Preis; Ruhm des Blutes Christi in 15 Str. (M. Fahre fort ꝛc.) von Johann Ludwig Conrad Allendorf. — KlB. 1743, im Anhang.

Im zweiten Theil der Cöthnischen Lieder 1744 S. 364. Ueberschrift: Paßions-Lied. Apoc. 1, 5 (ausgedruckt). Zuerst in dem Anhange zur 3. Ausg. des ersten Theils vom J. 1740. Aus den verschiedenen Anhängen wurde der zweite Theil später zusammengestellt. Der Name des Vfs. wird in dem handschriftlichen Autorenregister zu der „Neuen Sammlung geistlicher Lieder", Wernigerode 1752, auf der Wernigeröder Bibliothek genannt; ebenso in der „Sammlung der Cöthnischen Lieder, in Dreyen Theilen", Halle 1768, S. 365.

Lamm Gottes im Thron, Nun hast du die Kron; Osterlied in 10 Str. von Ulrich Bogislaus v. Bonin. — Suhl.

„Neue Sammlung geistlicher Lieder", Wernigerode 1752, S. 436. Das auf der gräfl. Bibliothek zu Wernigerode zu diesem Buche vorhandene handschriftliche Autorenregister nennt den Verf.

Lamm Gottes schaue mich Vor deinem Throne liegen; Abendlied in 8 Str. (M. Die Nacht ist vor der Thür) von Benjamin Schmolck. — Liedersch.

Des Vfs. Sammlung „Das in gebundenen Seuffzern mit Gott verbundene andächtige Hertze", Breßlau und Liegnitz 1715. „Zur Abendandacht am Freitage." S. Wetzel, Hymnop. III. S. 98. — Aufgenommen: Magdeburg seit 1734 (fehlt 1738).

Laß abnehmen diese Glieder, Laß verwesen diesen Leib; Sterbelied in 7 Str. (M. Alle Menschen müssen sterben) von Johann Caspar Schade. — Porst.

In der Sammlung der Lieder des Vfs. „Fasciculus Cantionum. Das ist Zusammengetragene Geistliche Lieder ꝛc.", Cüstrin ohne Jahr (1699?), S. 113: „2. Cor. 4, 1. Darum werden wir nicht müde, ꝛc." — Aufgenommen: Halberstadt 1699 S. 708, Berlin (Schlechtiger) 1704.

Laß dein Vaterantlitz sehen, Blick mich Herr in Gnaden an; Bußlied über den 143. Psalm in 11 Str. (M. Freu dich sehr o meine Seele) von Ludwig Vollbrecht. — Freyl. 1714.

Die Lieder des Vfs. über die 7 Bußpsalmen stehen in Heinrich Müllers Seelen-Musik", Rostock 1659, S. 385—400; das unsrige S. 398. Die Ueberschrift des Abschnitts heißt: „Lic. Ludewig Vollbrächts Davidisches Buß-Psälterlein, Mit Bewilligung deß Autoris in Druck gegeben." Vgl. Wetzel, Hymnop. III. S. 346. Ueber den Verf. findet sich in Richters Biogr. Lexikon S. 424 die Notiz, daß er Licentiat der Rechte und Advocat zu Nürnberg gewesen sei. — Aufgenommen: in Joh. Crügers Praxis piet. mel. 1712 S. 247 anonym. 1693

Laß dich Gott, Du Verlaßner still dein Sorgen; Vertrauenslied in 6 sechszeiligen Str. von Anton Ulrich Herzog zu Braunschweig und Lüneburg. — Freyl. 1714 mit 2 Melodien.

Des Vfs. „Christ Fürstliches Davids-Harpfen-Spiel: zum Spiegel und Fürbild Himmel-flammender Andacht ꝛc.", Nürnberg 1667, S. 237. „Aufmunterung im Creutz". Rambach, Anthol. III. S. 182 nach dem zweiten Druck, Wolffenbüttel 1670, S. 249. Das schöne Lied ist in wenige Gesangbücher gekommen, hat aber neuerdings Beachtung gefunden, wie die Aufnahme bei Bunsen 1833 und bei J. P. Lange 1843 zeigt. Es findet sich: Meiningen 1697 S. 713, Wernigerode 1735, Marburg 1752, bei Schöber (Lieder-Segen) 1769.

Einen aus dem Gesangbuche „Vernünfftiger Gottesdienst im Singen" v. Paul Gottfried Prätorius (um 1680) entlehnten stark veränderten Text „Laß dich Gott, Gott dem höchsten laß dein Sorgen" giebt Mart. Schamelius in seinem Evang. Lieder-Commentarius II., Leipzig 1725, S. 302. Vgl. Wetzel, Hymnop. II. S. 316.

Laß dich Herr Jesu Christ Durch mein Gebet bewegen; Hausstandsgebet in 1 Str. (M. Nun danket alle Gott) von Johann Heermann. — Liedersch.

Des Vfs. „Exercitium Pietatis. Vbung in der Gottseligkeit. Das ist: Inbrünstige Seufftzer, vnd andächtige Lehr- vnd Trostsprüchlein, für die liebe Jugend: Aus den

Sontags- vnd Fest-Evangelien 2c. Leipzig, In Verlegung David Müllers, Buchhändlers in Breßlaw" 1636. Das Buch ist zuerst 1630 erschienen. Unsere Strophe gehört zum Evangelium des 5. Sonntages nach Trinitatis. Jedem Tetrastichon geht im Original ein lateinisches Distichon voraus. S. Mützell, 17. Jahrhundert, S. 80 f. und S. 86.

A. Luppius hat in seinem 1692 zu Wesel erschienenen Gesangbuche „Andächtig Singender Christen-Mund 2c." S. 171 hinter den zweiten Vers des Martin Rinkartschen Liedes „Nun danket alle Gott Mit Herzen Mund und Händen" folgende 6 dem Heermannschen Exercitium pietatis entnommene Tetrasticha eingeschaltet:

„Stell dich Herr wie du willt, Ich hör nicht auf zu schreien — zum Evang. Dom. Reminiscere.
Laß dich Herr Jesu Christ 2c., s. oben.
Viertausend Mann hast du Mit wenig Brot gespeiset — zum Evang. Dom. VII. post Trin.
Ach liebster Jesu Christ, Mein Herz in mir sich kränket — zum Evang. Dom XIX. p. Trin.
Jetzt ist die Gnadenzeit, Jetzt steht der Himmel offen — zum Evang. Dom. X. p. Trin.
Sehr langsam kommt wohl oft, Herr Jesu, deine Stunde — zum Evang. Dom. II. p. Epiphan."

Diese Strophen sind auch bei Schamelius (Naumburger Gsb.) 1717, Ratzeburg 1725, Dresden 1731 (S. 492, mit der Ueberschrift: „Zusatz zu dem Liede: Nun dancket alle Gott 2c."), Leipzig 1738, Suhl 1796 und anderwärts entweder als selbstständiges Lied oder als Zusatz des genannten Rinkartschen Liedes (hinter Str. 3) aufgenommen worden.

Im Arnstädter Gsb. von 1705, dem Colditzer von 1714 und anderen finden sich als Zusatz zu „Nun danket alle Gott" nach Wetzel, Hymnop. III. S. 138 nur folgende 3 Str.: „1. Laß dich Herr Jesu Christ. 2. Stell dich Herr wie du willt. 3. Jetzt ist die Gnadenzeit." So auch Frankfurt a. M. 1731 u. s. w. Wetzel hält diese Strophen für ein Lied Conrad Samuel Schurzfleischs († Wittenberg 1708), meldet aber auch, daß in Blumbergs Zwickauschem Gsb. 1710 Joh. Heermann als Verf. bezeichnet sei. Vgl. Olearius, Liederschatz I. 1705, S. 46.

Laß dich mein Geschrei erwecken Und dein Heil mich kräftig schmecken; Bußlied über den 51. Psalm in 14 Str. (M. Folget mir ruft uns das Leben) von Ernst Lange. — Freyl. 1714.

Des Vfs. „LXI. Gottgeheiligte Stunden in so viel Liedern", Danzig 1711. S. Grischow-Kirchners Nachricht 2c. S. 27; bei Wetzel, Anal. hymn. II. S. 66 f. nicht erwähnt. — Aufgenommen: in Joh. Jac. Rambachs Haus-Gesangb. 1735 S. 449, Corbach 1765.

Laß dich überwinder von mir überwinden Und die Seele Ruh und Trost in deinem Schoße finden; Lied vom Verlangen nach Jesu in 6 vierzeiligen Str. von Traugott Immanuel Jerichow. — Freyl. 1714 mit Mel., KlB.

Bei Grischow-Kirchner, Nachricht 2c., Halle 1771, anonym. Wetzel, Anal. hymn. II. S. 39 gedenkt des Liedes nicht. Den Verf. nennt Schöber im Lieder-Segen, Lobenstein 1769 S. 665. Vgl. die Bemerkung zu dem Liede „Das edle Kreuz macht ja recht edle Christen".

Laß es gehen laß es stehen, Liebes Herze, wie Gott will; Vertrauenslied in 13 Str. (M. Seelenweide meine Freude) von Johann Georg Platz. — Freyl. 1714.

Grischow-Kirchners Nachricht 2c. S. 37 nennt den Verf. nach dem Budissiner Gsb. von 1730. Wetzel, Hymnop. IV. S. 399 gedenkt unseres Liedes nicht. — Aufgenommen: Altona 1731, bei Schöber (Lieder-Segen) 1769 anonym.

Laß es Jesu dich erbarmen, Treuer Mittler, schläfest du; Kreuz- und Trostlied in 7 Str. (M. Wie nach einer Wasserquelle) von Benjamin Prätorius. — Magd. seit 1696, Halb. seit 1673, KlB., Stru.

Des Vfs. „Jauchtzendes Libanon, Darauff die andächtige Seele Dem Allerhöchsten, für Seine Lob-würdigsten Wolthaten, ihr demütiges Danck-Opffer überreichet 2c.", Leipzig 1659, S. 47: „XVI. Ein ander Gesang, Voriges Inhalts und Melodey. Zu Christo JEsu, unserm treuen Hohen-Priester und Vorbitter bey GOtt." Das vorhergehende Lied ist „Vater ach laß Trost erscheinen." — Aufgenommen: Gotha 1699, Halle 1710, Berlin (Lorentz) 1711, Heilbronn 1719, bei Marperger (Leipzig) 1725, Hildesheim 1730, Altona 1731, Breslau 1734, Quedlinburg 1736. Vgl. Wetzel, Hymnop. II. S. 315.

☞ **Lasset ab ihr meine Lieben**, Lasset ab von Traurigkeit; Sterbelied über 1. Mose 48, 21 in 10 Str. (M. Wie nach einer Wasserquelle) von Johann Heermann. — Fehlt bei Freyl. u. im Rav.

Des Vfs. „Devoti Musica Cordis, Hauß- und Hertz-Musica 2c.", Breßlaw (Druckort: Leipzig) 1636 S. 164: „Trost-Lied derer, so über dem tödtlichen Abgange des weiland woledlen und gestrengen Herrn Adams von Kroschnitzki, Kärnitzky genannt, auff Paulischaw Erbsassens: Fürstl. Oelßnischen Raths, und des Trebnitschen Weichbildes wolverordneten Hofe-Richters, 2c. herzlich betrübet sind."

S. Mützell, 17. Jahrhundert, Nr. 98; in der Wackernagelschen Ausg., Stuttgart 1856, S. 157. In Johann Niedlings Altenburgischem Handbüchlein, Naumburg 1668, S. 821 heißt die Ueberschrift: „Valet-Gesang eines Christlichen Regenten an sein verlassen Weib, Kinder und Freunde. Johann Heermanni.“ Schamelius, Lieder-Comment. I. 1724, S. 727 überschreibt: „Trost-Predigt der Verstorbenen an die hinterlassenen Freunde“.— Aufgenommen: bei Joh. Crüger (Vollkömliches Gsb., Berlin) 1640 und in dessen Praxis piet. mel. seit 1656, Breslau 1644, bei Runge (Berlin) 1653, Dresden 1656, Stralsund 1665, Bayreuth 1668, Stettin 1671, Halberstadt 1673, Leipzig (Vorrath) 1673, Magdeburg (Coler) 1674, Königsberg 1675, bei Saubert (Nürnberg) 1676, bei Quirsfeld (Harfenklang) 1679, Hamburg (P. Sohren) 1683, Lüneburg 1686, Plön 1687, Hamburg 1689, Riga 1695, Lübeck 1699, Erfurt 1710 u. s. w. Im Reibersdorfer Gsb. von 1726 und 1737 findet sich die letzte Str. des Heermannschen „Lasset Klag und Trauern fahren“, nemlich „Heil und Weisheit Kraft und Stärke 2c.“ als Zusatz zu unserem Liede.

Lasset ab von euren Thränen Und vergesset euer Leid; Begräbnißlied in 11 Str. (M. Wie nach einer Wasserquelle) von Gregor Richter. — Witt.

Rambach, Anthol. II. S. 406 giebt das Lied aus Johann Crügers Praxis piet. mel. von 1666 S. 878 (es steht übrigens schon in der Ausgabe von 1661) und bemerkt dabei, daß es von Jöcher im Gelehrten-Lexicon Gregorius Richter dem jüngeren († 1645) bestimmt zugeschrieben werde. Mit demselben Namen erscheint es in dem Saubertschen Gsb., Nürnberg 1676, S. 1184. In dem „Vorrath von alten und neuen Christl. Gesängen“, Leipzig 1673, S. 1324 wird Georg als Vorname Richters angegeben. Vgl. Wetzel, Hymnop. II. S. 335. — Aufgenommen: Hamburg (P. Sohren) 1683, Darmstadt 1687 S. 570 anonym, Schleusinger Hertzens-Music 1701, Corbach 1725, Hildesheim 1730, Dresden 1731, bei Gottschaldt (Universal-Gsb.) 1737.

Lasset die Kindlein kommen Zu mir, spricht Gottes Sohn; Tauflied in 4 Str. (M. Von Gott will ich nicht lassen) von Cornelius Becker. — Halb., Altm., Stru., Witt., Henneb., Liedersch.

Wackern. V. Nr. 623 giebt das Lied unter Beckers Namen aus dem Erfurter Gesangb. („Geistliche Lieder vnnd Psalmen) von 1611 Nr. CCXXVIII, wo es mit dem Namen des Dichters und der Ueberschrift steht: „Von den kleinen Kinderlein. Der Spruch Christi, Marci 10. Im Thon: Ich gien einmahl spatzieren, etc.“ Mützell Nr. 521 folgt dem Leipziger Gsb. (Nitzsch) von 1627 (Vorrede vom 12. Mai 1606), wo Beckers Name ebenfalls genannt ist. Hier findet sich zu dem Liede eine eigene Melodie. Da H. Schein in seinem Cantion. 1627 den „alten Ton“ des Liedes in der Ueberschrift erwähnt, so schließt Mützell, dasselbe werde „schon eine längere Tradition gehabt haben und nicht etwa dem jüngeren Cornelius Becker von Meuselwitz beizulegen sein.“ Allein unter dem alten Ton ist wahrscheinlich nicht eine eigene Weise des Liedes, sondern die in dem Erfurter Gsb. angegebene Melodie zu verstehen. In manchen Gesangbüchern erscheint es als „Trostlied beim Tode eines Kindes“. — Aufgenommen: Lüneburg 1648 f., bei Niedling (Handbüchlein, Altenburg) 1655, Cant. S. Goth. II. 1655 (S. 440, nur 2 Strophen anonym, während III. 1657, S. 202 das ganze Lied steht, überschrieben: „Tex. D. Becc. à 4. Mel. Schein“), Gotha 1660, Bayreuth 1668, Joh. Olearius Singekunst 1671, Leipzig (Vorrath) 1673, Magdeburg 1674 (Coler, auch später noch, z. B. 1717, fehlt aber 1738), Dresden 1676, Hamburg (P. Sohren) 1683, Meiningen 1697, Lübeck 1699 u. s. w.

Lasset Klag und Trauern fahren, Ich fahr auf zu Gottes Stuhl; Begräbnißlied in 9 Str. (M. Wie nach einer Wasserquelle).

Das L., eine Bearbeitung des Hymnus Jam moesta quiesce querela, steht in dem „New Preussischen vollständigen Gesangbuch“, Königsberg 1650, S. 702. (1. Ausg. ist laut Vorrede des Hofpred. und Prof. D. Johann Behm v. Jahre 1643.) Hier, wie in dem Königsberger Gsb. von 1657 und 1675 wird Johann Heermann als Verf. genannt. Vgl. Mützell, 17. Jahrhundert, Nr. 136, wo dazu bemerkt wird: „Die Königsberger Gesangbücher zeigen keine genauere Kenntniß der Lieder Heermanns, indem darin mehrere nicht von ihm herstammende ältere Lieder seinen Namen tragen. Den Anlaß zur Verwechslung konnte das Lied geben ‚Lasset ab ihr meine Lieben‘. Abweichend von Heermanns Weise ist die künstliche Gliederung des Liedes und die Wiederkehr derselben Strophe am Ende jedes Theils. (Str. 3. 6. 9: ‚Heil und Weisheit Kraft und Stärke Sei dem höchsten Gott bereit 2c.‘, sind identisch.) In der Diction liegt jedoch nicht gerade etwas ihm Fremdes. Man wird daher eine sichere Entscheidung erst dann fällen können, wenn die noch nicht wieder aufgefundenen Schriften Heermanns vorliegen werden.“ Heermanns Name wird auch Leipzig (Vorrath) 1673 S. 1259, bei Saubert (Nürnberg) 1676 S. 1181, bei Hiller (Stuttgart) 1691 S. 588, bei Gottschaldt (Universal-Gsb.) 1737 S. 506, bei Schöber (Lieder-Segen) 1769 S. 1218 genannt, während in dem Colerschen Gsb., Magdeburg 1674, der Name Simon Dach über dem L.

steht. — Sonst aufgenommen: Dresden 1656, Hamburg (P. Sohren) 1683, Lüneburg 1686, Lübeck 1699, Wittenberg 1713, Altona 1731, Naumburg (Schamelius) 1756 u. s. w.

Lasset mich voll Freuden sprechen: Ich bin ein getaufter Christ; Tauflied in 5 Str. (M. Alle Menschen müssen sterben) von Erdmann Neumeister. – Henneb., Liedersch.

Des Vfs. „Evangelischer Nachklang, Das ist: Neue Geistreiche Gesänge über die ordentlichen Sonn- und Festtags-Evangelia aufs gantze Jahr ꝛc. Erster Theil", Hamburg 1718, S. 6. „Am IV. Advent-Sonntage". Vgl. Wetzel, Hymnop. II. S. 236. — Aufgenommen: Eisleben 1724 S. 117. Das L. steht in manchen neuen Gesangbüchern, z. B. in dem bairischen von 1854, dem schlesischen von 1868, dem Berliner Entwurf von 1869 u. s. w.

☞ **Lasset uns den Herren preisen,** O ihr Christen überall; Osterlied in 12 Str. von Johann Rist. — Fehlt im Rav. u. Henneb.

Des Vfs. „Himlische Lieder Mit sehr lieblichen ꝛc. Nunmehr aufs neüe Widrum übersehen ꝛc., Lüneburg 1652, S. 46. Im ersten Theil. „Das Achte Lied. Ist Ein frölicher Ostergesang. In welchem uns die sieghafte Aufferstehung unseres Heilandes JEsu Christi, nebenst deroselben herlichen Früchten zubetrachten wird fürgestellet, worin auch alle Christen zu einer hertzlichen und Freüdenreichen Dancksagung für dise hohe Wolthaten werden ermahnet und aufgemuntert." Zuerst in „Himlischer Lieder Erstes Zehn", Lüneburg 1641, S. 15. Ein Lied hochfeierlichen Klanges; der reiche Schmuck biblischer Bilder erhöht den festlichen Glanz, mag er auch für unsere Zeit etwas Fremdartiges haben. Vgl. Wetzel, Hymnop. II. S. 362. — Aufgenommen: bei Runge (Berlin) 1653, in Joh. Crügers Praxis piet. mel. seit 1656, bei Joh. Olearius (Singekunst) 1671, Leipzig (Vorrath) 1673, bei Saubert (Nürnberg) 1676, Goslar 1676, Hamburg (P. Sohren) 1683, Magdeburg seit 1696, Meiningen 1697, Halberstadt seit 1699, Gotha 1699, bei Freylinghausen 1704, Hildesheim 1730 u. s. w.

Die schwungvolle Melodie d d a d cis cis d d von Johann Schop findet sich in dem oben angeführten Ristschen Liederwerke. Sie wird jetzt meist nach dem Paul Gerhardtschen Liede „Sollt ich meinem Gott nicht singen" genannt. S. Erks Choralbuch 1863 Nr. 240. Auch Johann Crüger hat zu unserem Ristschen Liede eine Melodie erfunden (s. dessen Kirchen-Melodien, Leipzig 1649, und dessen Praxis piet. mel. von 1656), die aber nicht gangbar geworden ist.

☞ **Lasset uns den Herren preisen** Und vermehren seinen Ruhm; Lob- und Danklied über Psalm 72, 18—19 in 7 zwölfzeiligen Str. (M. Jauchzet all mit Macht ihr Frommen) von Christian Jacob Koitsch. — Fehlt im Altm. u. Suhl.

Zuerst bei Freylinghausen 1704 Nr. 488. Der Verf. hat seine Lieder dem Superintendenten Lau in Wernigerode, seinem früheren Schüler, selbst namhaft gemacht. S. Grischow-Kirchners Nachricht ꝛc. S. 25; Wetzel, Hymnop. IV. S. 288. Stier, Gesangbuchsnoth, S. 151 nennt das L. „ein sehr feierlich vollständiges Lob- und Danklied, das in allgemeine Ermunterung, zu kommen und aus der aufgethanen Gnadenfülle zu nehmen, übergeht. — Aufgenommen: bei Porst 1713, Magdeburg seit 1737, Halberstadt 1740 u. s. w. J. P. Langes Kirchenliederb. 1843 S. 12.

Lasset uns ihr Christen singen Lob und Ehre, Dank und Preis; Danklied nach der Pest in 11 Str. (M. Lasset uns den Herren preisen) von Johann Rist. — Altm.

Des Vfs. „Neüer Himlischer Lieder Sonderbahres Buch ꝛc., Lüneburg 1651, S. 90: „Das Vierte. Lob- und Danklieblein nach überstandenen schwehren Sterbensleüften, Pestilentischen und andern gifftigen Seüch- und Krankheiten". Vgl. Wetzel, Hymnop. II. S. 368. Als der Verf. das Lied dichtete, hatte die Pest binnen 8 Wochen 150 seiner Gemeindeglieder in Wedel bei Hamburg dahingerafft. — Aufgenommen: in Heinrich Müllers Geistl. Seelen-Musik, Rostock 1659, S. 709; bei Joh. Olearius (Singekunst) 1671, Leipzig (Vorrath) 1673, Goslar 1676, Hildesheim 1730, Altona 1731, Lübeck 1765.

☞ **Lasset uns mit Jesu ziehen,** Seinem Vorbild folgen nach; Passionslied in 4 Str. (M. Lasset uns den Herren preisen) von Sigismund v. Birken. — Fehlt in Suhl.

Rambach, Anthol. III. S. 83 giebt das Lied aus dem Werk „Heilige Karwochen ꝛc." von J. Mich. Dilherrn, Nürnberg 1653, S. 412. Es steht aber schon in des Vfs. Sammlung „Geistliche Weihrauch-Körner oder Andachts-Lieder", Nürnberg 1652. S. Koch III. S. 484. — Aufgenommen: Hamburg (P. Sohren) 1683, Bremen 1690, Gotha 1699, bei Freylinghausen 1704, Berlin (Schlechtiger) 1704, Hildesheim 1730, Altona 1731, bei Joh. Jac. Rambach (Haus-Gesangb.) 1735, Quedlinburg 1736, Magdeburg seit 1737, Lübeck 1766, bei Schöber (Lieder-Segen) 1769, Weimar 1795, J. P. Langes Kirchenliederbuch 1843 S. 115.

Laß jetzt mit süßen Weisen, Herr Gott du starker Held; Danklied nach einem Seesturm in 9 Str. (M. Von Gott will ich nicht lassen) von Johann Rist.

Des Vfs. „Neüe Musikalische Kreutz-Trost-Lob- und Dank Schuhle ꝛc.", Lüneburg 1659, S. 386: „Das Vier und sechtzigste Lied. Die, aus grosser Noht zur See, und erschrecklichem Ungewitter glücklich errettete Seele, lobet und preiset Gott von Hertzen, für solche erwiesene Wolthat, mit nachfolgendem Liede: Welches auch kan gesungen werden nach der Melodie unseres sonst wolbekanten Kirchen-Liedes: Helft uns Gotts Gühte preisen u. s. w." Das Lied ist nach dem Vorgange von Peter Sohr 1668 und des Alten Stettiner Gesangbuchs von 1671 lange irrthümlich Heinrich Held zugeschrieben worden. So Wetzel, Hymnop. I. S. 406. Ueber die muthmaßliche Entstehung dieses Irrthums möge die Bemerkung zu dem Liede „Wir heben unsre Augen Zu dir o Gott allein" verglichen werden. S. Mützell, 17. Jahrhundert, S. 326. Manche Gesangbücher geben nur 5 Strophen. — Aufgenommen: Leipzig (Vorrath) 1673 S. 839 (mit Helds Namen), in Stöckens Holstein. Gesangb. 1681, Hamburg 1710 (mit dem veränderten Anfang: „Laß mich dir Dank erweisen, Herr Gott ꝛc." und der Ueberschrift: „Danksagung nach einer ungestümen Wasser-Reise"), Magdeburg seit 1734 (unter Joh. Heermanns Namen), fehlt 1738.

☞ **Laß mich dein sein und bleiben,** Du treuer Gott und Herr; Lied vom Worte Gottes, auch Sonntagslied oder tägliches Gebet in 1 Str. (M. Herzlich thut mich verlangen) von Nicolaus Selnecker. — Fehlt bei Freyl.

In des Vfs. Schrift „Passio. Das Leiden vnd Sterben vnsers Herrn Jesu Christi ꝛc. 1572, gedruckt in der Heinrichstadt, bey der löblichen Vhestung Wolffenbüttel ꝛc." Auf der letzten Seite des ersten Bogens unter dem Titel „Gebetlin". Ferner in des Vfs. „Psalter", Leipzig 1578, hinter dem 119. Psalm unter der Ueberschrift: „Summa des Gebets"; auch in dessen Werk „Die sieben Bußpsalmen", Leipzig 1585, sowie in dem Selneckerschen Gesangb. von 1587. S. Wackern. IV. Nr. 355. Der Verf. hat die Strophe zu seinem täglichen Gebrauche aufgesetzt. Wetzel III. S. 213 merkt an, daß es gewöhnlich als Zusatz zu Kolrosens Morgenliede „Ich dank dir lieber Herre" vorkomme. — Aufgenommen: Erfurt 1648, bei Runge (Berlin) 1653, in Johann Crügers Praxis piet. mel. seit 1656, Riga 1664, bei Joh. Olearius 1671, Leipzig (Vorrath) 1673, bei Saubert (Nürnberg) 1676, Lüneburg 1695, Meiningen 1697, Halberstadt 1699, Magdeburg seit 1701 u. s. w.

Wetzel a. a. O. theilt aus dem Rudolstädter Gesangb. von 1688 folgende 2 Zusatzstrophen mit:

„2. O Jesu Christ mein Leben, Mein Heil und einiger Trost, Dir thu ich mich ergeben, Du hast mich theur erlöst Mit deinem Blutvergießen, Mit deinem Weh und Leid; Laß mich dich auch genießen Zu meiner Seligkeit.

3. O heiliger Geist mein Tröster, Mein Licht und theures Pfand, Laß mich Christ mein Erlöser, Den ich im Glaubn erkannt, Bis an mein End bekennen, Stärk mich in meiner Noth; Von dir laß mich nichts trennen, Gib mir ein selgen Tod".

Das so entstandene trinitarische Gebetslied findet sich im Eisleber Gsb. von 1724 S. 194, im Berliner Liederschatz von 1832 u. s. w.

Die von Selnecker selbst zu seiner Gebetsstrophe gesetzte Melodie ist nicht in kirchlichen Gebrauch gekommen.

Laß mich dich mein Heiland loben In der sanften Herzensstill; Lied von der Freude in Christo in 6 Str. (M. O du Liebe meiner Liebe). — Freyl. 1704, Porst.

„Geistreiches Gesang-Buch, Worinnen nicht nur viele von denen gewöhnlichen Kirchen-Gesängen Sondern auch Vornehmlich die geistreichesten Neuen-Lieder in eine Ordnung gebracht ꝛc.", Halle, Verlegt von Joh. Jac. Schützen ꝛc. 1697, S. 602. Ueberschrift: „Von dem stillen Meer". Dr. Anton in Halle hat in dem von ihm angefertigten Autoren-Verzeichniß zum Freylinghausenschen Gesangbuche (mitgetheilt bei Wetzel in der Vorrede zu Band IV seiner Hymnopoeographia) Gottfried Arnold als Verf. genannt. Auf dieses Zeugniß hin hat Ehmann (Gottfr. Arnolds sämmtliche geistliche Lieder, Stuttgart 1856, S. x und 226) die Autorschaft Arnolds behauptet, obwohl das L. in keiner der Arnoldschen Schriften steht. Grischow-Kirchners Nachricht ꝛc., Halle 1771, nennt keinen Namen. — Aufgenommen: Halberstadt 1699 S. 710, Berlin (Schlechtiger) 1704, Wernigerode 1735.

Laß mich o treuer Gott Dein liebes Schäflein bleiben; Lied vom Worte Gottes in 2 Str. (M. O Gott du frommer Gott) von Johann Olearius. — Liedersch.

Des Vfs. „Geistliche Singe-Kunst", Leipzig 1761, S. 849. Zum Pfingstfest. In dem Abschnitt „Die Ermunterung auß den Evangelischen Fest-texten. D. J. O." Vgl. Wetzel, Hymnop. II. S. 257. — Aufgenommen: Leipzig (Vorrath) 1673 S. 1098, v. Stöckens Holstein. Gsb. 1681 S. 964, bei Schöber (Lieder-Segen) 1769.

Laß mir alle Wochen sein Jesu stille Wochen; Passionslied in 9 Str. (M. Christus der uns selig macht) von Gerhard Walter Molanus. — Magd. seit 1717, KlB.

Das Lied steht zuerst in dem Rintelnschen Gesangb. von 1680. Für die Autorschaft des Vfs. beruft sich Wetzel, Anal. hymn. II. S. 713 (vgl. Hymnop. II. S. 182) auf das directe briefliche Zeugniß eines Neffen desselben, des Consistorialraths Ph. L. Böhmer in Hannover. Das L. enthält die sieben Worte Christi am Kreuz. — Aufgenommen: Hannover 1698 f., Hildesheim 1730, Quedlinburg 1736, Lübeck 1766.

Laß mir die Feier deiner Leiden O großer Dulder heilig sein; Passionslied in 4 Str. (M. Die Tugend wird durchs Kreuz geübet) von Christoph Georg Ludwig Meister. — Liedersch.

Des Vfs. Sammlung „Lieder für Christen. Zweite vermehrte Ausg.", Bremen 1790, S. 44. In der ersten Ausg., Essen 1781, steht das L. noch nicht. S. Rambach, Anthol. V. S. 438. — Aufgenommen: Berlin 1829 (verändert), bei J. P. Lange (Kirchenliederb.) 1843 S. 120, Elberfeld 1857.

Laß mir wenn meine Augen brechen Herr deinen Frieden fühlbar sein; Sterbestrophe (M. Die Tugend wird durchs Kreuz geübet) von Christian Renatus Graf v. Zinzendorf. — Rav., Liedersch.

Das L. ist nun 1750 gedichtet. — Aufgenommen: Brüdergesangb. von 1778, Würtemberger Gsb. 1842. Vgl. Koch V. S. 316.

Laß o Herr dein Ohr sich neigen, Dir mein Wort zu Herzen steigen; Kreuz- und Trostlied über Psalm 86 in 8 Str. (M. Herr nicht schicke deine Rache) von Martin Opitz. — Halb. seit 1712.

Des Vfs. Werk „Die Psalmen Davids Nach den Frantzösischen Weisen gesetzt", Dantzigk (Andreas Hünefeldt) 1637, S. 243. S. Mützell, 17. Jahrhundert, Nr. 173. — Aufgenommen: Hannover 1648 Nr. 168 (in der Ausg. von 1659 mit einer weiter fortgepflanzten Zusatzstrophe: „9. Hilf Gott Vater, daß dein Ehre Allenthalben sich vermehre" ꝛc.), in Joh. Crügers Praxis piet. mel. von 1656 (in den späteren Ausgaben weggelassen), Leipzig (Vorrath) 1673, Hamburg (P. Sohren) 1683, Riga 1695, Cellisches Gsb. (Füneb.) 1696, Lübeck 1699, Breslau seit 1711, Hildesheim 1730, Quedlinburg 1736 u. s. w.

Laß o Herze dein Betrüben, Stelle deine Sorgen ein; Trostlied in theurer Zeit in 5 Str. (M. Zion klagt mit Angst und Schmerzen).

„Vollständiges Gesang-Buch, Darinnen nicht allein die alte, gewöhnliche Kirchen-Gesänge ꝛc. Zum sechstenmahl auffgeleget." Plön 1687, S. 262. Der Verf. ist unbekannt. — Aufgenommen: Wagnersches Gsb., Leipzig 1697, Th. VII. S. 384, Gotha 1699 S. 688, Eisleben 1724, Magdeburg seit 1729 (fehlt 1738), Hildesheim 1730, Stralsund 1750.

Laßt ab von Sünden alle, Laßt ab und zweifelt nicht; Lied von der Wiederkunft Christi in 10 Str. (M. Valet will ich dir geben) von Johann Rist. — Rav.

Des Vfs. „Neuer Himlischer Lieder Sonderbahres Buch ꝛc.", Lüneburg 1651, S. 240. In der 4. Abtheilung. „Das Siebende Lied. Ernstliche Betrachtung der Gewißheit deß herannahenden Jüngsten Tages, und waß für ein Gericht daran sol geheget werden." Original 13 Str. M. Wacht auf ihr Christen alle. Vgl. Wetzel, Hymnop. II. S. 368. — Aufgenommen: Leipzig (Vorrath) 1673 S. 1346, Hamburg (P. Sohren) 1683, Darmstadt 1687, Bremen 1690, Cellisches Gsb. 1696, Hildesheim 1730, Altona 1755, Lübeck 1766, Wernigerode 1766.

Laßt ab von Trauern ihr Christenleut; Begräbnißlied in 10 fünfzeiligen Strophen.

In den Magdeburger Gesangbüchern nur hochdeutsch seit 1583, überschrieben: „Prudentii Hymnus abermals auff eine andere art verdeutschet, vnd gesetzt auff die Melodey des Geistlichen Buchsbaums, von dem streit des Fleisches wider den Geist, etc." Der zu Grunde liegende Hymnus ist Jam moesta quiesce querela.

Laßt Furcht und Pein Weit von euch sein; Weihnachtslied in 8 Str. (M. Wir Christenleut).

In Johann Crügers Praxis piet. mel. seit 1656, Magdeburg 1666 und 1674, bei Joh. Olearius (Geistl. Singekunst) 1671, Leipzig (Vorrath) 1673, bei Joh. Quirsfeld (Harfenklang) 1679, bei Peter Sohren (Hamburg) 1683 — überall anonym.

Laßt mich gehen, Laßt mich gehen, Daß ich Jesum ꝛc.; Jesuslied in 5 Str. von Gustav Knak. — Witt. 1866, Liedersch. 1863.

Des Vfs. „Zionsharfe. Geistliche Lieder und Sonette." Berlin 1840. — Aufgenommen: Oels 1867. S. Koch VII. S. 197.

Laßt uns alle fröhlich sein, Preisen Gott den Herren; Weihnachtslied in 4 vierzeiligen Str. — Magd. seit 1696, Freyl. 1704, Porst seit 1713, Stru., Witt., Suhl, Liedersch.

„Lutherisch Hand-Büchlein ꝛc. Formiret und geordnet von Johanne Niedlingio,

Scholae Altenburg. Collegâ III. Die vierdte Ausfertigung", Altenburg 1655, S. 578, anonym. Ebenso Leipzig (Vorrath) 1673 S. 113, Joh. Quirsfelds Geistl. Harffen-Klang 1679 S. 86, Meiningen 1697 S. 57, Schleusinger Hertzens-Music 1701 S. 33. Erst spätere Gesangbücher nennen Urbanus Langhans als Verf., z. B. das Arnstädter von 1711, das Naumburger von 1717 (vgl. Schamelius, Lieder-Comment. I. 1724 S. 113), das Dresdener von 1731, das Leipziger von 1738. S. Wetzel, Hymnop. II. S. 59; Richters Biograph. Lexikon S. 287. Nach Erks Charalbuch S. 254, wo das Dresdener Gsb. von 1656 S. 89 und das Erfurter von 1663 als Quelle angegeben wird, ist Langhans der Componist der Melodie. — Außer den bereits erwähnten Gesangbüchern sind noch anzuführen: Gotha 1725, Gottschaldts Universal-Gsb. 1737, Weimar 1795.

Die Melodie f f c c b g a scheint dem 17. Jahrhundert anzugehören.

Laßt uns den Herren loben, Wie wir denn schuldig seind; Danklied nach der Ernte in 6 Str. (M. Herr Gott nun sei gepreiset). — Halb. seit 1712.

Das L. steht in dem „Christlichen Gesangbüchlein", Coburg 1621, S. 50, überschrieben: „Ein Anders".

Laßt uns den Herren preisen, Und seiner Mildigkeit; Danklied nach dem Essen in 11 Str. (M. Herr Christ der einig Gotts Sohn). — Stru.

In dem bei dem L. „Laß o Herze dein Betrüben" angeführten Plönischen Gesangb. von 1687 S. 462. Im Hildesheimer Gsb. 1730 heißt die 2 Zeile: „Für seine Mildigkeit".

Laßt uns doch Christo dankbar sein, Daß er für uns in große Pein; Passionslied in 2 Str. (M. Kommt her zu mir spricht Gottes Sohn). — Halb., Altm.

Es ist die in zwei sechzeilige Str. zerlegte zwölfzeilige Schlußstrophe des alten Passionsliedes von Sebald Heyden „O Mensch bewein dein Sünde groß", welche im Original beginnt: „So laßt uns nu ihm danckbar sein". Sie ist in dem Hannoverschen „New Ordentlich Gesangbuch" 1648 Nr. 49 besonders hervorgehoben und daher öfters, z. B. Goslar 1676, Cellisches Gsb. 1696, Hildesheim 1730 als selbstständiges Lied gegeben.

Laßt uns jauchzen laßt uns singen, Hilf o Herr, laß wohl gelingen; Osterlied in 8 siebenzeiligen Str. von Ernst Christoph Homburg — Halb. seit 1712, Freyl. 1714.

Des Vfs. „Geistlicher Lieder Erster Theil. Mit zweystimmigen Melodeyen geziehret von Wernero Fabricio ꝛc.", Jehna 1659, S. 384: „Sieges-Lied Auf die fröliche Auferstehung Christi." Vgl. Wetzel, Hymnop. I. S. 458. — Aufgenommen: bei Joh. Olearius (Singekunst) 1671 S. 816 anonym, Leipzig (Vorrath) 1673 S. 330 (mit der Chiffre L. B.), bei Saubert (Nürnberg) 1676 S. 264 (mit dem Namen des Vfs.), Goslar 1676, Hamburg (P. Sohren) 1683, Cellisches Gsb. 1696, Gotha 1699, Hildesheim 1730, Lübeck 1766.

Laßt uns mit Ernst betrachten Den Grund der Seligkeit; Lied auf Mariä Verkündigung in 13 Str. (M. Herr Christ der einig Gotts Sohn) von Johann Rist.— Freyl. 1704, Halb. seit 1712, Magd. seit 1737, Altm., Witt., Liedersch.

Des Vfs. „Neüe Musikalische Katechismus-Andachten ꝛc.", Lüneburg 1656, S. 82: „Das Vierzehnde Katechismus-Lied, Uber den Andern Artikul unseres Christlichen Glaubens: Ich gläube an JEsum Christum, seinen Eingebohrnen Sohn, unseren HErren." Vgl. Wetzel, Hymnop. II. S. 379. — Aufgenommen: bei Joh. Olearius (Singekunst) 1671, Leipzig (Vorrath) 1673, Goslar 1676, Hamburg (P. Sohren) 1683, Bremen 1690, Gotha 1699, Eisleben 1720, Hildesheim 1730, Breslau 1734, Quedlinburg 1736, Gottschaldts Universal-Gsb. 1737, Leipzig 1738, Stralsund 1750.

Laßt uns mit süßen Weisen Die Güte Gottes preisen; Lob- und Danklied in 8 Str. (M. Nun laßt uns Gott dem Herren). — Liedersch.

Der Berl. Liederschatz setzt darunter: „Johann Michael Dilherr?" — doch gehört das L. augenscheinlich erst dem Anfang des 18. Jahrhunderts an. Es ist nicht zu verwechseln mit dem Ristschen „Laß jetzt mit süßen Weisen".

Laßt uns nun all vorsichtig sein, Das Osterlamm mit rechtem Schein; Bearbeitung des Hymnus Ad coenam agni providi in 8 vierzeiligen Str. von Thomas Müntzer.

Des Vfs. „Deutsch Euangelisch Messze ꝛc.", Alstedt 1524. „Auff das Osterfest". Das L. steht im Augsburger Gsb. von 1529 und ist in dem Salmingerschen Gsb. von 1537 mit dem Namen des Vfs. bezeichnet. S. Wackern. III. Nr. 503, vgl. Bibliogr. S. 52f. und S. 122. — Aufgenommen: bei Keuchenthal (Wittenberg) 1573 Bl. 293. Niederdeutsch in dem Magdeb. Gsb. von 1534f.: „Lath vns nu all vörsichtich syn, Dat Osterlam mit rechtem schyn ꝛc."

Laßt uns schreien alle gleich Zum Vater vom Himmelreich; Vaterunserlied in 10 sechszeiligen Str. von Michael Weiße.

Im Gesangb. der böhmischen Brüder v. 1531 unter den „Betgeseng". „Das Vater vnser. Im thon. O got der du bist ein geist." S. Wackern. III. Nr. 342. — Aufgenommen: bei Joh. Eichhorn (Frankfurt a. O.) 1561, bei Wolff (Frankfurt a. M.) 1569. Niederdeutsch in dem Christian Adolffschen Gesangb., Magdeburg (1542): „Lath vns schryen alle glick Thom Vader vam Hemmelrick".

Laßt uns zugleich jetzt Lob dem Herren geben, Denn solcher Ruhm, dadurch wir ihn erheben; Loblied über den 146. Psalm in 9 sechszeiligen Str. von Johann Franck. — Freyl. 1714 mit Mel.

Des Vfs. „Geistliches Sion Das ist: Neue Geistl. Lieder, und Psalmen", Guben 1674, S. 163. Zuerst gedruckt in dem Rungeschen Gesangb., Berlin 1653, und in Joh. Crügers Praxis piet. mel. seit 1656. Vgl. Wetzel, Hymnop. I. S. 266. Das L. ist wahrscheinlich vor 1652 entstanden, denn die Anfangszeile kommt als Ueberschrift im 2. Chor (d. i. Hundert) der Vaterunser-Harfe des Vfs., Frankfurt a. d. O. 1652, vor. Vgl. die Bemerkung zu „Komm Heidenheiland Lösegeld". — Aufgenommen: in H. Müllers Seelen-Musik 1659, bei Joh. Olearius (Singekunst) 1671, bei Saubert (Nürnberg) 1676, bei Joh. Quirsfeld (Harfenklang) 1679, Hamburg (P. Sohren) 1683, Marburg 1752.

Laß uns doch nicht begehren, O liebste Seel, in dieser Zeit; Lied von der Weltverleugnung in 7 Str. (M. Nun lob mein Seel den Herren) von Johann Joseph Beck. — Freyl. 1704, Halb. seit 1712, Porst seit 1713, Stru., Liedersch.

In dem Saubertschen Gesangb., Nürnberg 1676, S. 1199 mit dem Namen „Joseph. Beckh". In welcher der Schriften des Vfs. das L. sich findet, habe ich nicht ermitteln können. Wetzel, Hymnop. I. S. 97, der das Anfangswort unrichtig in „Laßt" verwandelt, scheint auf das „Geistliche Echo", Straßburg 1660, zu deuten; Koch III. S. 451 (vgl. Wetzel, Anal. hymn. I. Stück 3. S. 4) sagt, das L. stehe wohl in des Vfs. Schrift „Sichtbare Eitelkeit und unsichtbare Herrlichkeit", Hamburg 1671. — Aufgenommen: Eisleben 1724, Hildesheim 1730, Altona 1731, Corbach 1765, Schöbers Lieder-Segen 1769, Elberfeld 1857, Berliner Entwurf 1869. Vgl. Dr. Mützells Abhandl. über den Anhang zu dem Berliner Gesangb. 2c., S. 225 und 320 f.

Laus tibi Christe qui pateris, In cruce pendens pro miseris, Cum patre qui regnas in caelis, Nos reos serva in terris. Kyrieleison, Christeleison, Kyrieleison. Christe audi nos, salva nos.

Dieser Gesang findet sich in den Hymni et sequentiae von Hermann Bonnus, Lübeck 1559, und in der Psalmodia des Lucas Lossius von 1561. S. Wackern. I. Nr. 345, wo die Ueberschrift heißt: Hoc canticum intercinitur hymno Rex Christe factor omnium, in die parasceues. Eine Uebersetzung liegt in der Zusatzstrophe vor, die in manchen Gesangbüchern, z. B. Dresden 1731 S. 113, bei Gottschaldt 1737 S. 744 dem alten Liede „O wir armen Sünder, unser Missethat" beigefügt ist. Dieselbe lautet: „Ehre sei dir Christe, Der du littest Noth An dem Stamm des Kreuzes Für uns den bittern Tod, Und herrschest mit dem Vater In der Ewigkeit, Hilf uns armen Sündern Zu der Seligkeit. Kyrie eleison u. s. w." Vgl. Wetzel, Hymnop. I. S. 125.

Das Breslauer Gsb. von 1734 S. 325 hat ein Lied „Lob und Dank wir sagen Dir Christe Gottes Sohn" in 6 Str. (M. O wir armen Sünder), welches gleichfalls eine Bearbeitung des obigen lateinischen Gesanges ist.

Lebenssonne deren Strahlen Auch im Dunkeln geben Schein; Jesuslied in 8 Str. (M. Werde munter mein Gemüthe) von Friedrich Adolph Lampe. — Witt.

Des Vfs. Sammlung „Ein Bündlein 26. Gottseliger Gesänge", Bremen 1726. „Die nie verfinsterte Sonne der Gerechtigkeit. Mel. des 42. Psalms." Original 15 Str. — Aufgenommen: ref. Gsb. Elberfeld 1738, Marburg 1752, Elberfeld 1857. Vgl. Wetzel, Anal. hymn. II. S. 61; Koch VI. S. 46.

Lebst du in mir o wahres Leben, So sterbe nur was du nicht bist; Lied vom christlichen Leben in 6 Str. (M. Wie wohl ist mir o Freund der Seelen) von Philipp Balthasar Sinold gen. v. Schütz. — Porst 1855.

Des Vfs. Sammlung „Amadei Creutzbergs geistliche und andere erbauliche Poesien, Lieder, Sonnette und Epigrammata", Nürnberg 1720, S. 104. S. Wetzel, Hymnop. IV. S. 89; Rambach, Anthol. IV. S. 249. — Von Bunsen 1833 aufgenommen und in manche neuere Gesangbücher gekommen, z. B. Berlin 1829, Leipzig 1844, Pfälzer Gsb. 1860.

☞ **Lebt Christus was bin ich betrübt**, Ich weiß, daß er mich herzlich liebt; Osterlied in 12 Str. (M. Heut triumphiret Gottes Sohn) von Johann Caspar Schade. — Fehlt im Halb. u. Rav.

In der Sammlung der Lieder des Vfs. „Fasciculus Cantionum. Das ist Zusammen-

getragene Geistliche Lieder 2c.“, Cüstrin (1699), S. 41: „Von der Aufferstehung Christi“. Zuerst in dem A. Luppiusschen Gesangbuch „Andächtig Singender Christen-Mund“, Wesel 2c. 1692, S. 21. Das L. knüpft an die 15. Strophe des Johann Heermannschen „Frühmorgens da die Sonn aufgeht“ an. — Aufgenommen: Halle (Schütze) 1697 S. 222, Halberstadt 1699 S. 202, Gotha 1699, bei Freylinghausen 1704, Berlin (Schlechtiger) 1704, Heilbronn 1719, Corbach 1721, Königsberg (Sahme) 1752, Altona 1755, Schöbers Lieder-Segen 1769, Weimar 1795.

Manche Gesangbücher geben Str. 15—19 des genannten Heermannschen Ostergesanges als besonderes Lied, oder heben dieselben wenigstens besonders hervor. So die Schleusinger Hertzens-Music von 1701 S. 122, Hildesheim 1730, Dresden 1731, Leipzig 1738.

Lebt doch unser Herr Gott noch, Fasse dich, du arme Seele; Vertrauenslied in 6 elfzeiligen Str. von Ludwig Andreas Gotter. — Freyl. 1714, Magd. seit 1737, KlB., Suhl.

Das Lied, durch Wetzel, Anal. hymn. II. S. 26, vgl. Hymnop. I. S. 330, als ein Gottersches bezeugt, steht schon in dem Wagnerschen Gsb. „Andächtiger Seelen Brand- und Gantz-Opfer“, Leipzig 1697, Bd. VI. S. 182. Vgl. Schamelius, Lieder-Comment. II. 1725, S. 303, wo die Ueberschrift heißt: „Vivat der bis auf den Tod gekränckten Seele“. Jede Strophe beginnt und schließt mit den Worten: „Lebt doch unser HErr Gott noch“, die dem Zihnschen Liede „Gott lebet noch, Seele was verzagst du doch“ entlehnt sind. — Aufgenommen: Gotha 1699 S. 689, Königsberg (Sahme) 1752, Schöbers Lieder-Segen 1769.

Lebt jemand so wie ich, So lebt er jämmerlich; Kreuz und Trostlied in 10 elfzeiligen Str. von Heinrich Müller. — Porst.

Die Behauptung Kochs IV. S. 75, vgl. Wetzels Hymnop. II. S. 196, daß das Lied schon in des Vfs. Werk „Geistliche Seelen-Musik“, Rostock 1659 (2. Ausg. Frankf. a. M. 1668), stehe, ist unbegründet. Dieses und das folgende Lied sind des Vfs. „Creutz-Buß- Und Bet-Schule“, Frankf. und Rostock 1661 (spätere Ausgaben 1674 und 1687) als Anhang angefügt, das unsrige mit der Ueberschrift: „Klag-Lied einer Seelen, so die süsse Liebe JEsu nicht empfindet.“ Der gemeinsame Titel heißt: „Zwey Geistliche Lieder: Geschrieben von dem Authore Dieses Büchleins, Und mit anmuthigen Melodeyen gezieret, Von Herrn Nicolao Hassen, Organisten an der Haupt-Kirchen S. Marien 2c. Franckfurt, Durch Johann Görlin.“ Vgl. Schamelius, Lieder-Comment. II. 1725 S. 304. — Aufgenommen: bei Saubert (Nürnberg) 1676 S. 575, Stuttgart (Hiller) 1691 S. 457, bei A. Luppius (Wesel) 1692 S. 25, Halle (Schütze) 1697 S. 342, Meiningen 1697, Gotha 1699, Berlin (Schlechtiger) 1704, Magdeburg seit 1707 (fehlt 1738), Halle 1710, Heilbronn 1719, Corbach 1721, Wernigerode 1735, Königsberg (Sahme) 1752, Schöbers Lieder-Segen 1769.

Lebt jemand so wie ich, So lebt er seliglich; Seitenstück des vorigen Liedes von demselben Verf. in gleicher Mel. und Strophenzahl. — Magd. seit 1707, Porst, Suhl.

In dem bei dem vorigen Liede genannten Werke des Vfs. mit der Ueberschrift: „Freuden-Lied einer Seelen, die JEsum und seine Liebe schmecket“. Das L. steht in sämmtlichen oben angeführten Gesangbüchern, außerdem aber bei Peter Sohren (Hamburg) 1683, Bremen 1690 u. s. w. Bei Schamelius a. a. O. S. 306.

Noch sind zwei Lieder gleichen Anfangs zu erwähnen:

1. Lebt jemand so wie ich, So lebt er kümmerlich; 13 Str. Auch dieses Lied ist von Heinrich Müller verfaßt und steht in dessen vorhin genannter Erbauungsschrift auf dem fünften ungezählten Blatt vor dem Text mit der Ueberschrift: „Deß Authoris Klag- Bet- und Trost-Lied, Wider Alle unbillige Verfolgung.“ Vgl. Wetzel, Hymnop. II. S. 196. — Aufgenommen: Stuttgart (Hiller) 1691 S. 455, Halle (Schütze) 1697 S. 339, Meiningen 1697.

2. Lebt jemand so wie ich, So lebt er wunderlich; Kreuz- und Trostlied in 12 Str. gleicher Mel. Es steht in dem Hillerschen Gsb., Stuttgart 1691, S. 460 mit der Ueberschrift: „M. Johann Heinrich Schöllenbaur, Stiffs-Abend-Prediger und Professor Gymnasii Stutg.“ Vgl. Wetzel, Hymnop. III. S. 48. — Aufgenommen: Heilbronn 1719 S. 756.

Lebt ihr Christen so allhier auf Erden, Daß ihr Christo möget ähnlich werden; Heiligungslied über 2. Timoth. 4, 7—8 in 10 Str. (M. O wie selig seid ihr doch ihr Frommen). — Freyl. 1714, Halb., Liedersch.

Der Verf. ist unbekannt. Stier, Gesangbuchsnoth, S. 158 nennt es „ein echt kirchliches, gründliches Lied vom Kampf in der Nachfolge Christi“. — Aufgenommen: Berlin (Carstedt) 1725, Schöbers Lieder-Segen 1769.

Lehr mich o Herr du treuer Gott All deine Rechte und Gebot; Katechismusgesang in 5 Str. (M. O Herre Gott begnade mich) von David Denicke(?). — Halb.,

Altm. (beide mit dem veränderten Anfang „Ach lehre mich o treuer Gott".)

„Das Hannoverische, ordentliche, vollständige Gesangbuch &c.", Lüneburg 1659, S. 148: „Gemeiner Catechismus gesang". Eine kurze Zusammenfassung der 5 Hauptstücke. — Aufgenommen: Bremen 1690, Cellisches Gsb. 1696, Magdeburg seit 1717 (fehlt 1738), Corbach 1718, Hildesheim 1730. In dem Lüneburger Gsb. von 1661 S. 105, demnächst dem Saubertschen von 1676 S. 598 findet sich die oben erwähnte veränderte Anfangszeile, die in viele andere Sammlungen übergegangen ist.

Lerne Seele schon auf Erden, Ehe du im Himmel bist; Himmelslied in 8 Str. (M. Jesu meines Lebens Leben) von Ehrenfried Liebich. — Liedersch.

Des Vfs. „Geistliche Lieder zur Erbauung &c., Zweyter Theil", Liegnitz 1774, S. 97: „Aussichten in die Ewigkeit. Ein Blick der Seele in den Himmel." Nach Stier, Gesangbuchsnoth, S. 164, „ein Blick in die Herrlichkeit der Stadt Gottes, würdiges Seitenstück zu dem alten: Alle Menschen müssen sterben".

Licht das in die Welt gekommen, Sonne voller Glanz und Pracht; Missionslied über den 19. Psalm in 6 Str. (M. Gott des Himmels und der Erden) von Rudolph Stier. — Rav.

Des Vfs. „Christliche und biblische Gedichte. Neue Sammlung und Bearbeitung." Barmen 1845. Zuerst in Friedr. Wilh. Krummachers Zionsharfe 1827. — Neuerdings ziemlich verbreitet, z. B. Riga 1853, Sauersches Gsb. 1855, Lübeck luth. 1859, Oels 1867, Schlesisches Gesangb. 1868. S. Koch VII. S. 187.

Das Epiphanienlied „Licht das in die Welt gekommen, Komm und mehre deinen Schein" ist von Carl Bernhard Garve 1825. S. Koch VII. S. 340.

Licht vom Licht erleuchte mich Bei dem neuen Tageslichte; Morgenlied am Sonntage in 7 Str. (M. Meinen Jesum laß ich nicht) von Benjamin Schmolck. — Halb., Suhl, Porst 1855, Henneb., Liedersch.

Des Vfs. Sammlung „Das in gebundenen Seufftzern mit Gott verbundene andächtige Hertze &c.", Breßlau und Liegnitz 1715. S. Wetzel, Hymnop. III. S. 98. — Aufgenommen: Hildesheim 1730, Breslau 1734, Magdeburg seit 1734 (fehlt 1738), Quedlinburg 1736, Gottschaldts Universal-Gsb. 1737, J. P. Langes Kirchenliederbuch 1843, Neues Schles. Gesangb. 1855, Elberfeld 1857.

☞ **Liebe die du mich zum Bilde** Deiner Gottheit hast gemacht; Lied von der Liebe zu Christo in 7 Str. (M. Komm o komm du Geist des Lebens) von Johann Scheffler. — Fehlt im Witt.

Des Vfs. „Heilige Seelen-Lust oder Geistliche Hirten-Lieder der in ihren JESUM verliebten Psyche", Breßlaw 1657, S. 338: „Das Hundert und Siebende. Sie ergibet sich der ewigen Liebe." Eins der schönsten und innigsten Lieder des Dichters. R. Stier, Gesangbuchsnoth, S. 151 characterisirt es als „innige Hingabe an die ewige Liebe Gottes in Christo, die alles für uns gethan hat und thun wird, tief und doch klar, lieblich und rührend." Da der Verf. schon 1653 zur katholischen Kirche übergetreten war, so trugen die meisten evangelischen Gesangbuchsredactoren Bedenken, auch den besten und reinsten seiner Lieder einen Platz in ihren Sammlungen einzuräumen. Characteristisch ist Erdmann Neumeisters Urtheil über ihn: „Papaeus hic Angelus sed bonus"; s. Rambachs Anthol. III. S. 98. Wenn übrigens Cunz, Gesch. des Kirchenliedes 1855, I. S. 698 erst Freylinghausen 1704 und 1714 den Versuch wagen läßt Schefflersche Lieder aufzunehmen, so ist dies ein Irrthum. Schon Heinr. Müllers „Geistl. Seelen-Musik", Rostock 1659, bringt deren eine ganze Zahl (z. B. Ich will dich lieben meine Stärke, Jesu komm doch selbst zu mir, Ich lauf dir nach mit stetem Ach, Ich lebe nun nicht mehr), ohne freilich den Namen des Vfs. zu nennen. Manche dieser Lieder, z. B. „Ach weh ach weh wo soll ich hin", „Liebster Bräutigam denkst du nicht" u. s. w. wurden in dem Saubertschen Gsb., Nürnberg 1676, anonym weiter gegeben, und in Peter Sohrens Gesangb., Hamburg 1683, erscheinen sie unter Heinrich Müllers Namen.

Das Original unseres Liedes hat nur 6 Strophen; Str. 4: „Liebe die du Kraft und Leben, Licht und Wahrheit, Geist und Wort &c." scheint erst von Freylinghausen eingeschoben zu sein. — Aufgenommen: Halle (Schütze) 1697 S. 184, Halberstadt 1699 S. 711, Gotha 1699, bei Freylinghausen 1704, Berlin (Schlechtiger) 1704, Halle 1710, Heilbronn 1719, Corbach 1721, Hildesheim 1730, Altona 1731, Quedlinburg 1736, Magdeburg seit 1737, Lübeck 1766, Schöbers Lieder-Segen 1769, Weimar 1795, J. P. Langes Kirchenliederb. 1843 S. 18, Elberfelder Gsb. 1857.

Lieber Gott ich muß bekennen, Daß ich bin in deiner Schuld; Bußlied in 5 Str. (M. Ach was soll ich Sünder machen) von Johann Olearius. — Altm.

Des Vfs. „Geistliche Singe-Kunst", Leipzig 1671. Zum 22. Sonntage nach Trinit. „Die Ermunterung auß dem Evangelio.

D. J. O." Vgl. Wetzel, Hymnop. II. S. 257. — Aufgenommen: Leipzig (Vorrath) 1673 S. 979, bei Saubert (Nürnberg) 1676 S. 706, Hildesheim 1730, Lübeck 1766.

Lieber Gott vergieb die Sünde, Streich sie aus mit Christi Blut; Bußlied in 4 Str. (M. Du o schönes Weltgebäude). — Magd. seit 1717.

Zuerst in Wagners „Andächtiger Seelen Brand- und Gantz-Opfer rc., Leipzig 1697, Th. V. S. 819 (Liebster Gott rc.); sodann in dem Gesangb. „Gläubiger Christen Himmel - aufsteigende Hertzens „und Seelen-Music", Halle 1710, S. 406. Der Verf. ist nicht bekannt. — Aufgenommen: in Joh. Crügers Praxis piet. mel. 1712 S. 264, Hildesheim 1730, Wernigerode 1735, Königsberg (Sahme) 1752.

Lieber Vater soll ich dulden Kreuz und Widerwärtigkeit; Trostlied in 3 Str. (M. Ach was soll ich Sünder machen) von Johann Olearius.

Des Vfs. „Geistl. Singe-Kunst", Leipzig 1671, S. 1304. Rubrik: „In allerlei Unglück und Trübsal". Vgl. Wetzel, Hymnop. II. S. 258. — Aufgenommen: Leipzig (Vorrath) 1673 S. 652, Magdeburg seit 1730 (fehlt 1738), Altona 1731.

Liebe Seele dich nun schwinge Von dem Ort der Eitelkeit; Abendmahlslied in 5 Str. (M. Freu dich sehr o meine Seele) von Anton Ulrich Herzog zu Braunschweig und Lüneburg.

Des Vfs. Christ Fürstliches Davids-Harpfen-Spiel rc.", Nürnberg 1667, S. 60: „Heilige Abendmahls-Gedancken". — Aufgenommen: Leipzig (Vorrath) 1673 S. 1134, Hamburg (P. Sohren) 1683, Meiningen 1689 und 1697, Eisleben 1724, Magdeburg („Himmlisches Freudenmahl", Müller) 1726, Hildesheim 1730, Altona 1755, Braunschweig 1768.

Liebes Herz bedenke doch Deines Jesu große Güte; Adventslied über über Sacharja 9, 9 in 9 achtzeiligen Str. von Christian Jacob Koitsch. — Freyl. 1714 mit Mel., Magd. seit 1737, KlB., Liedersch.

Ueber Koitschs Autorschaft vgl. die Bemerkungen zu dem Liede „Lasset uns den Herren preisen Und vermehren seinen Ruhm". — Aufgenommen: Wernigerode 1735, Quedlinburg 1736, Altona 1755, Lübeck 1766, Schöbers Lieder-Segen 1769.

Liebster aller Lieben, Meiner Seelen Ruhm; Jesuslied in 13 Str. (M. Schönster aller Schönen) von Johann Daniel Herrnschmidt. — Freyl. 1704.

Vgl. die Bemerkung zu dem Liede „Er wird es thun der fromme treue Gott". Wetzel, Hymnop. IV. S. 235. Das L. ist ein Gespräch zwischen der Seele als Braut und Jesu. — Aufgenommen: Halberstadt 1712 S. 1045, bei Porst 1713, Wernigerode 1735, Schöbers Lieder-Segen 1769.

Liebster Bräutgam denkst du nicht An die theure Liebespflicht; Jesuslied in 8 Str. (M. Höchster Priester der du dich) von Johann Scheffler. — Porst, Magd. seit 1717, KlB.

Des Vfs. „Heilige Seelen-Lust oder Geistliche Hirten - Lieder der in ihren JESUM verliebten Psyche", Breßlaw 1657, S. 242. Im dritten Buch. „Das Acht und siebtzigste. Sie erinnert ihn seiner Zusage." Als Curiosum ist anzuführen, daß Wetzel, Hymnop. III. S. 121 das Lied nach dem Colditzer Gesangb. von 1714 einem ihm unbekannten D. Johannes Schoeffler zuschreibt. — Aufgenommen: in H. Müllers Seelen-Musik, Rostock 1659, S. 739 anonym, bei Saubert (Nürnberg) 1676 S. 573 desgl., Hamburg (P. Sohren) 1683 unter H. Müllers Namen, Halle (Schütze) 1697, Halberstadt 1699, Berlin (Schlechtiger) 1704, Schöbers Lieder-Segen 1769.

Liebster Gott du wirsts wohl machen; Vertrauenslied in 7 Str. (M. Freu dich sehr o meine Seele) von Johann Wilhelm Grötzsch. — Suhl.

Das Lied ist nebst noch einem anderen der Postille des Vfs. „Die angenehme Gesellschaft frommer Christen und des HErrn JEsu rc.", Schleusingen 1734, angehängt. Vor der Postille befindet sich des Autors Bild mit dessen Symbolum: „Liebster Gott du wirsts wohl machen, Dir befehl ich meine Sachen!" S. Wetzel, Anal. hymn. I. Stück 4. S. 56.

☞ **Liebster Gott wann werd ich sterben**, Meine Zeit läuft immer hin; Sterbelied in 5 Str. (M. Freu dich sehr o meine Seele) von Caspar Neumann. — Fehlt bei Freyl., im Halb., Rav. und Henneb.

Das Lied steht in der 8. Auflage der „Vollständigen Kirchen- und Haus-Music", Breslau (um 1690), S. 830: „Todes-Gedancken". Ohne Namenschiffre. S. Rambach, Anthol. III. S. 342. In dem von dem Verf. besorgten „Vollkommenen schlesischen Kirchen-Gesang-Buch rc.", Breslau und Liegnitz 1711, sind die Neumannschen Lieder mit C. N. bezeichnet. Das Lied stand allgemein in großem Ansehehen. Gabriel Wimmer hat zu Leipzig 1730 erbauliche Betrachtungen darüber herausgegeben. Ueber die dritte Strophe aber macht Zinzendorf in seinem Jere-

mias 4. Theil Cap. VIII. S. 206 eine scharfe Bemerkung. Der Vers lautet:

„Aber Gott was werd ich denken, Wenn es wird zum Sterben gehn? Wo wird man den Leib versenken, Wie wirds um die Seele stehn? Ach was Kummer fällt mir ein: Wessen wird mein Vorrath sein, Und wo werden meine Lieben Nach einander hin verstieben?"

Hier nun, meint Zinzendorf, werde der Seele nur so en passant gedacht und im Uebrigen entspreche die Reihenfolge der Gegenstände etwa der Heilsordnung unserer meisten Zuhörer: Was werden wir essen, was werden wir trinken? womit werden wir uns kleiden und — endlich selig werden? Es geschieht nicht ohne Gott, sagt er schließlich, daß die animorum sensa auch bei solchen Gelegenheiten zum Vorschein kommen. Dieser harte Tadel mag Anlaß gewesen sein, daß Freylinghausen dem Liede die Aufnahme versagt hat. Vgl. Schamelius, Lieder-Commentar II. S. 385. — Aufgenommen: Halberstadt 1699 S. 543, Schleusinger Hertzens-Music 1701 S. 612, Berlin (Schlechtiger) 1704, in Johann Crügers Praxis piet. mel. 1712, Heilbronn 1719, Corbach 1721, Eisleben 1724, bei Marperger (Leipzig) 1725, Magdeburg seit 1729, Dresden 1731, Quedlinburg 1736, bei Gottschaldt (Universal-Gsb.) 1737, Leipzig 1738.

Liebster Heiland du bist mein, Ach so schenke mir dein Leiden; Passionslied in 9 Str. (M. Jesus meine Zuversicht) von Caspar Neumann. — Magd. seit 1737.

In der von dem Verf. besorgten 9. Aufl. der „Vollständigen Kirchen- und Haus-Music", Breßlau um 1700, S. 197 anonym. Den Namen nennt das schlesische Gsb., Breslau und Liegnitz 1711. — Aufgenommen: Leipzig 1738.

Liebster Heiland Licht der Heiden, Brunnquell süßer Himmelsfreuden; Weihnachtslied in 6 achtzeiligen Str. von Anton Ulrich Herzog zu Braunschweig und Lüneburg. — Halb. seit 1712, Altm.

Des Vfs. „Christ Fürstliches Davids-Harpfen-Spiel etc.", Nürnberg 1667, S. 184. „Weihnachts-Gedancken". Vgl. Wetzel, Hymnop. I. S. 63. — Aufgenommen: Leipzig (Vorrath) 1673 S. 68, Hamburg (P. Sohren) 1683, Meiningen 1697 (mit Mel.), Gotha 1699, Heilbronn 1719, bei Marperger (Leipzig) 1725, Quedlinburg 1736, Königsberg (Sahme) 1752, Braunschweig 1768.

Liebster Heiland nahe dich, Meinen Geist berühre; Lied von dem Verlangen nach Jesu in 7 Str. (M. Straf mich nicht in deinem Zorn) von Gerhard Tersteegen. — Henneb., Liedersch.

Des Vfs. „Geistliches Blumengärtlein inniger Seelen etc.", Frankfurt und Leipzig 1729. „Verlangen nach einem abgeschiedenen Wandel in der Gemeinschaft mit Jesu." S. Koch VI. S. 67. — Aufgenommen: GOttgeheiligtes Harfen-Spiel der Kinder Zion (mit Tersteegens Vorrede), Solingen 1760, Leipziger Gsb. 1844 (Komm o Jesu nahe dich).

Liebster Jesu du wirst kommen, Zu erfreuen deine Frommen; Adventslied in 10 fünfzeiligen Str. (auch vierzeilig, nach der M. Sollt es gleich bisweilen scheinen). — Freyl. 1704 mit eigner Mel., Halb. seit 1712, Porst seit 1713, Magd. seit 1737, KlB., Stru., Witt.

Bei Grischow-Kirchner, Nachricht etc., Halle 1771, steht das Lied anonym. Als Verf. wird bald Johann Scheffler, bald Samuel Grosser, bald ein nicht näher bekannter stud. theol. Pfeiffer genannt; der erstere ohne allen Grund, Grosser aus Verwechslung mit dem Lied „Liebster Jesu sei willkommen", Pfeiffer in dem Lieder-Segen von Schöber 1749, vgl. Grischow-Kirchner S. 37 in der Anmerkung. Die mir bekannten ersten Fundorte sind das Schützesche Gesangb., Halle 1697, S. 257 und das Darmstädtische von 1698. Am letzteren Orte findet sich die bei Freylinghausen mitgetheilte Melodie: g a h h a g g g. Der Refrain der Strophen heißt: „Jesu mich, Jesu mich verlangt nach dir." — Aufgenommen: Halberstadt 1699 S. 438, Gotha 1699, Heilbronn 1719, Corbach 1721, Wernigerode 1735, Quedlinburg 1736, Marburg 1752, Altona 1755, bei Schöber (Lieder-Segen) 1769.

Liebster Jesu Gnadensonne, Meines Herzens Zuversicht; Lied vom christlichen Wandel in 11 Str. (M. Freu dich sehr o meine Seele). — Magd. seit 1717.

Zuerst in dem Halberstädter Gesangb. von 1699 S. 229, und dem Gothaer Cantional von 1715 S. 593 in 12 Str. — Aufgenommen: Hildesheim (Niedersächsischer Liederkern) 1719, Corbach 1721, Wernigerode 1735, bei Gottschaldt (Universal-Gesangb.) 1737, Marburg 1752, Altona 1755, Elberfeld 1857.

Liebster Jesu hör mein Klagen, Meiner Seelen Angstgeschrei; Kreuz- und Trostlied in 6 Str. (M. Zion klagt mit Angst und Schmerzen) von Ahasverus Fritsch(?). — Halb. seit 1699, Porst, Altm.

„Hundert und Ein und Zwanzig Neue Himmel-süsse Jesus-Lieder etc. theils abge-

faßt, theils colligirt von Ahasvero Fritschio, D. Zum drittenmal uffgelegt ꝛc.", Jena 1675, S. 18. Ueberschrift: „Hülff- und Trost-suchende Seele bey Jesu". Da die genannte Sammlung sehr viel fremde Sachen enthält, so bleibt die Autorschaft des Herausgebers zweifelhaft. Vgl. Wetzel, Anal. hymn. I. Stück 6. S. 52. — Aufgenommen: Halle (Schütze) 1697 S. 351, Berlin (Schlechtiger) 1704, in Joh. Crügers Praxis piet. mel. 1712, Magdeburg seit 1717 (fehlt aber 1738), Hildesheim 1730.

Liebster Jesu ich will dich Jetzt in deinem Worte hören; Lied vom Worte Gottes in 5 Str. (M. Liebster Jesu wir sind hier) von Benjamin Schmolck. — Liedersch.

Des Vfs. „Kleine Harffe Von Zweymahl Zehn Saiten ꝛc.", 2. Ausg. Schweidnitz und Leipzig 1732. S. 96: „Bibel-Lied. Vor Lesung derselben." Das Seitenstück dazu ist: „Habe Dank für Unterricht, Den du Jesu mir gegeben."

☞ **Liebster Jesu in den Tagen** Deiner Niedrigkeit allhier; Lied von Jesu dem Arzte der Seelen über Luc. 8, 43 in 6 Str. (M. Jesu der du meine Seele). — Fehlt bei Porst, im Altm., Witt. u. Rav.

Zuerst in dem 2. Theil des Freyling-hausenschen Gesangbuchs von 1714 Nr. 249. — Aufgenommen: Magdeburg seit 1737, Halberstadt 1740, Lauban 1749, Altona 1755, Solingen (Harfen-Spiel ꝛc.) 1760, Wernigerode 1766, bei Bunsen 1833.

Liebster Jesu liebstes Leben, Der du bist das Gotteslamm; Lied von der geistlichen Wachsamkeit in 5 vierzehnzeiligen Str. von Johann Wilhelm Petersen. — Freyl. 1704 mit Mel., Magd. seit 1737, KlB., Halb., Stru., Liedersch.

Das Lied steht mit dem Namen des Vfs. in dem A. Luppiusschen Gsb. „Andächtig Singender Christen-Mund", Wesel ꝛc. 1692, S. 150. Der Refrain der Strophen heißt: „Selig selig selig sind, Die zu dem Abendmahl, der Hochzeit des Lammes berufen sind." Vgl. Wetzel, Hymnop. II. S. 290. — Aufgenommen: Halle (Schütze) 1697 S. 386, Breslau 1734, Wernigerode 1766, bei Schöber (Lieder-Segen) 1769.

Liebster Jesu liebstes Leben, Deine Güte sei gepreist; Lied vom Worte Gottes in 4 Str. (M. Wie nach einer Wasserquelle) von Johann Wilhelm Winne. — Stru.

In dem Winneschen Gsb., Eisleben 1720, mit der Ueberschrift: „Danck-Lied, wenn man GOttes Wort gehöret, oder in der Bibel und in einer Postille gelesen." Das Seitenstück dieses Liedes „Mein Gott ich will anitzt Dein heilges Wort erwägen", überschrieben: „Wenn man in der Bibel oder Postille zu Hause lesen will", trägt Winnes Namens-chiffre; wahrscheinlich rührt deshalb auch das unsrige von ihm her*). Kirchner hat das L. in seinem Autoren-Register zu dem Struen-seeschen Gsb. (in den Hallischen Anzeigen, Jahrgang 1759) mit den Buchstaben C. W. bezeichnet, wobei ein Versehen obzuwalten scheint. Das Hallische Stadtgesangb. von 1834 Nr. 306 deutet die Kirchnersche Angabe auf Christian Weise, unter dessen Liedern sich das unsrige nicht findet; vgl. Wetzel, Hymnop. III. S. 383 f.

Koch V. S. 85 erwähnt ein Lied von Philipp Heinrich Weissensee „Liebster Jesu liebstes Leben, Du hast allezeit gegeben."

*) In ähnlichem Verhältniß zu einander stehen die beiden Lieder Benjamin Schmolcks: „Liebster Jesu ich will dich Jetzt in deinem Worte hören" und „Habe Dank für Unterricht, Den du Jesu mir gegeben."

Liebster Jesu meine Freude, Meiner Seelen süße Weide; Jesuslied in 6 vierzeiligen Str. von Simon Bornmeister. — Altm.

In dem Saubertschen Gesangb., Nürnberg 1676, S. 565 mit dem Namen des Vfs. Nach Wetzel, Anal. hymn. I. Stück 3. S. 15 zuerst in des Autors Schrift „Rauch-Opfer geistlicher Lieder-Andacht", Nürnberg 1674. — Aufgenommen: bei Marperger (Leipzig) 1725, S. 531.

Liebster Jesu mich regiere, Daß mein Fleisch nichts hab an mir; Lied vom christlichen Wandel in 1 Str. (M. Herr ich habe mißgehandelt) von Michael Schernack. — Altm.

Das Lied steht mit dem Namen des Vfs. in dem Saubertschen Gesangb., Nürnberg 1676, S. 1053. Wetzel, Hymnop. III. S. 59 gedenkt desselben nicht; wahrscheinlich ist es dem dort erwähnten Schernackschen Werke „Siebenfache Welt- und Himmels-Capelle, darein gesungen werden Welt- und Himmels-Lieder", Wittenberg 1674, entnommen.

Liebster Jesu sei gegrüßet, Sei gegrüßet tausendmal; Passionslied in 9 Str. (M. Herr ich habe mißgehandelt) von Johann Rist. — Halb. seit 1712, Altm.

Des Vfs. „Neue Hoch-heilige Paßions-Andachten In Lehr- und Trostreichen Liedern", Hamburg 1664, S. 238. „Die Dritte Andacht. An die Hände seines Allerliebsten Seligmachers." Diese Andachten sind Bearbeitungen der lateinischen Gedichte des h. Bernhard an die Gliedmaßen des leidenden Jesus. Unserem Liede liegt das Bernhardsche Salve Jesu pastor bone zu Grunde, welches Paul Gerhardt in seinem „Sei wohl gegrüßet

guter Hirt Und ihr, o heilgen Hände" bearbeitet hat. Die erste Ausgabe des Rist-schen Passionsbuchs, welche alle Lieder unserer Edition bereits enthält, erschien Hamburg 1648; vgl. Wetzel, Hymnop. II. S. 365. — Aufgenommen: in Joh. Crügers Praxis piet. mel. 1712, S. 514; Magdeburg nur 1712 bei Ammersbach, Hildesheim 1730, Dresden 1731.

Das Abendmahlslied „Liebster Jesu sei gegrüßet, Sei willkommen, werther Gast", 7 Str. (M. Alle Menschen müssen sterben). von Ludämilia Elisabeth Gräfin von Schwarzburg-Rudolstadt (s. deren Sammlung „Die Stimme der Freundin ꝛc.", Rudolphstadt 1687, Nr. 54) steht im Heilbronner Gsb. 1719 S. 503.

Liebster Jesu sei willkommen Hier in dieser bösen Welt; Adventslied in 6 Str. (M. Du o schönes Weltgebäude) von Samuel Grosser. — Stru., Henneb., Liedersch.

Des Vfs. Erbauungsschrift „Der studierenden Jugend GOtt-geheiligte Bet- und Sing-Schule", Leipzig und Görlitz 1707. Des Vfs. verbreitetstes Lied. Der Refrain der Strophen heißt: „Du bist mein und ich bin dein, Allerliebstes Jesulein." Vgl. Wetzel, Hymnop. I. S. 352; Koch V. S. 444. — Aufgenommen: Eisleben 1724, Dresden 1731, Leipzig 1738, Schöbers Lieder-Segen 1769, Schlesisches Gsb. 1855 und 1863.

Das Lied zum 3. Advents-Sonntage „Liebster Jesu sei willkommen, Du bists, der da kommen soll" von Michael Müller, s. dessen „Geistliche Erquick-Stunden ꝛc." (ohne Ort) 1706, S. 6.

Liebster Jesu sieh die Kinder, Die so theur von dir erkauft; Lied zur Kinderlehre in 7 Str. (M. Sollt ich meinem Gott nicht singen) von Ludwig Eberhard Fischer. — Liedersch. 1863.

In dem Würtemberger Gsb. von 1741, welches der Verf. in Gemeinschaft mit Dr. Tafinger besorgt hat. Ueberschrift: „Am Tage der Schul-Visitation und bei der Schulpredigt". S. Koch V. S. 89.

Liebster Jesu Trost der Herzen, Denen ihre Sünden schmerzen; Bußlied in 7 achtzeiligen Str. von Johann Röling. — Porst seit 1713, Suhl.

Rambach, Anthol. III. S. 209 giebt das L. aus der „Christlichen Andachts-Flamme, entzündet durch ein neu gantz vollständig Rigisch-Liefländisches Gesangbuch", Nürnberg 1680, S. 484, verglichen mit dem Königsberger Gsb. von 1690 S. 462, wo der Name des Vfs. genannt ist. Es steht zuerst in des Vfs. Sammlung „Teutscher Oden sonderbahres Buch von geistlichen Sachen", Königsberg 1672. In dem Suhlschen Gsb. trägt es die Ueberschrift: „Leib-Lied M. A. Landgräfin zu Hessen-Cassel". Hiemit ist Marie Amalie von Hessen, geb. Herzogin von Curland, gemeint. Vgl. Wetzel, Anal. hymn. II. S. 755 f., wo zugleich bemerkt wird, daß das Lüneburger Gsb. irrthümlich Joachim Neander als Verf. nennt. — Aufgenommen: Altona 1731, Marburg 1752.

Liebster Jesu was für Müh Hast du nicht auf mich gewandt; Jesuslied in 6 Str. (M. Nicht so traurig nicht so sehr) von Johann Scheffler. — Freyl. 1704 (in der Zugabe), Stru.

Des Vfs. „Heilige Seelen-Lust oder Geistliche Hirten-Lieder ꝛc.", Breßlaw 1657, S. 116. Im ersten Buch. „Das Acht und dreissigste. Sie (die Psyche) verwundert sich über seiner Liebe." — Aufgenommen: Halle 1834 Nr. 244.

Liebster Jesu weil ich nun Will an meine Arbeit gehen; Morgenlied in 4 Str. (M. Liebster Jesu wir sind hier). — Halb., Henneb.

„Halberstädtisches Gesang-Buch, So vormahls durch Seel. M. Ammersbach zusammen getragen, Jetzo aber biß 850 vermehret ꝛc." Wernigeroda, Zu finden bey M. A. Strucken 1712, S. 1127. — Aufgenommen: Hildesheim 1730, Quedlinburg 1736, Marburg 1752, Weimar 1795.

Liebster Jesu wie soll ich Dir mein Opfer bringen; Passionslied in 8 Str. (M. Christus der uns selig macht) von Joachim Weickmann. — Stru.

Wann und wo das L. zuerst erschienen, ist aus Koch V. S. 544 nicht zu ersehen. Wetzel, Hymnop. III. S. 374 gedenkt desselben nicht. — Aufgenommen: Halle 1834 Nr. 168.

☞ **Liebster Jesu wir sind hier**, Deinem Worte nachzuleben; Tauflied in 7 Str. in gleichnamiger Mel. von Benjamin Schmolck. — Fehlt bei Freyl., im Magd. u. Suhl.

Des Vfs. Sammlung „Heilige Flammen der himmlisch gesinnten Seele, in 50 Arien", Striegau 1704. „Gute Gedancken der Pathen, welche mit einem Kinde zur Taufe reisen". Auch in des Vfs. Werk „Geistlicher Wander-Stab des Sionitischen Pilgrims ꝛc.", Schweidnitz und Jauer 1717, S. 58. Vgl. Wetzel, Hymnop. III. S. 90; Koch V. S. 481. Die in einigen Gesangbüchern, wie Halb., Rav., Henneb. zur Unterscheidung von dem nächstfolgenden Liede in der Anfangszeile vorgenommene Umstellung „hier sind wir" ist eine unstatthafte Willkür. Das Seitenstück unsres Liedes ist der Gesang nach der Taufe „Nun Gott Lob es ist vollbracht Und der Bund mit Gott geschlossen". — Aufge-

nommen: Eisleben 1724, Königsberg (Sahme) 1752, bei Bunsen 1833, Neues Schles. Gsb. 1855.

☞ **Liebster Jesu wir sind hier**, Dich und dein Wort anzuhören; Gottesdienstlied in 3 Str. von Tobias Clausnitzer.

Rambach, Anthol. IV. S. XIV nennt als früheste ihm bekannte Quelle das Altorfer Gesangb. von 1671. Das L. steht aber schon in dem dem Bayreuther Gsb. von 1668 angehängten Gebetbuche „Tägliche Morgen- und Abend-Segen, Samt andern schönen Gebeten ꝛc. In Verlegung Georg Friderich Zieglers Buchhändlers in Culmbach. Bayreuth, Gedruckt bey Johann Gebhard 1667, auf der nicht bezeichneten 232. Seite. Die 2. Strophe lautet hier so: „Unser Wissen und Verstand Ist mit Finsternuß verhüllet, Wo nicht deines Geistes Hand Uns mit hellem Licht erfüllet, Gutes dencken, Gutes dichten Mustu selbst in uns verrichten“. Mit dem Namen des Vfs. findet sich das Lied bei Saubert, Nürnberg 1676, S. 933. Der Ausdruck in Str. 3: „O du Glanz der Herrlichkeit, Licht vom Licht aus Gott geboren“ erinnert an die Worte des Symbolum Nicaenum: „Deum de Deo, lumen de lumine etc.“; vgl. Hebr. 1, 3. Joh. 1, 9. Nach Wetzel, Hymnop. I. S. 156 und Anal. hymn. I. Stück 4. S. 12 findet sich in dem Berliner Gsb. von 1707 und dem Arnstädtischen von 1711 der Zusatz: „4. Vater Sohn und heilger Geist, Dir sei ewig Preis und Ehre ꝛc.“, von welchem Schamelius im Lieder-Comment. I. 1724 S. 53 richtig sagt, daß er das Lied nur länger mache. Das erweckliche, der ganzen evangel. Kirche so werthe Kanzellied hat bei J. P. Lange, Kirchenliederb., S. 336 eine nicht eben günstige Beurtheilung erfahren. Er sagt, es sei gemüthlich, doch durch gewichtigere zu ersetzen, und rügt besonders den Ausdruck der 2. Str.: „Mußt du selbst in uns verrichten“, da er die Lebendigkeit der Gläubigen nicht einschließe. Doch ist der angefochtene Satz sicher nicht anders als im Sinne von Phil. 2, 13 und 2 Cor. 3, 5 zu verstehen. — Aufgenommen: Darmstadt 1687, Bremen 1690, Stuttgart (Hiller) 1691, Magdeburg seit 1696, Cellisches Gsb. 1696, Halle (Schütze) 1697, Meiningen 1697, Halberstadt 1699, in Joh. Crügers Psalmodia sacra 1700 u. in dessen Praxis piet. mel. 1712, Corbach 1718, Hildesheim 1730, Altona 1731, Quedlinburg 1736 u. s. w. In den neueren Gesangbüchern fehlt das L. fast nirgend.

Die Melodie h g a d h g a ist von Johann Rudolph Ahle (s. dessen „Neue Geistliche Auf die Sontage durchs ganze Jahr gerichtete Andachten ꝛc.“, Mühlhausen 1664, Nr. 3) zu dem Franz Joachim Burmeisterschen Adventsliede „Ja er ists das Heil der Welt“ gesetzt und bereits in dem Altorfer Gsb. 1671 auf unser Lied angewendet worden. Eine für den Kirchengebrauch geeignetere einfachere Fassung erhielt sie in dem Freylinghausenschen Gsb. von 1704 Nr. 220. Erks Choralbuch Nr. 163.

☞ **Liebster Immanuel Herzog der Frommen**, Du meiner Seelen Trost komm, komm nur bald; Kreuz- und Trostlied in 6 siebenzeiligen Str. von Ahasverus Fritsch. — Fehlt im Rav. u. Henneb.

Des Vfs. Schrift „Himmels-Lust und Welt-Unlust, Oder: zwey und viertzig Himmlische Seelen-Gespräche ꝛc. mit einigen schönen Himmels-Liedern ꝛc.“, Leipzig 1670, S. 851. „Der allzeit erwünschte süße Jesus.“ In der Ausg. von 1675 S. 343 mit der Melodie. Fritschs Autorschaft ist übrigens ungewiß, da er auch fremde Lieder anonym in seine Sammlungen aufgenommen hat. Vgl. Koch IV. S. 49 f. — Rambach, Anthol. III. S. 186, giebt das L. aus dem „Außzug etlicher geistlichen Lieder für das Zucht-Hauß in Hamburg 1677“, Nr. 19. Die 4. Str.: „Wenn Satans List und Macht mich will verschlingen ꝛc.“ ist nach Rambach erst später hinzugefügt worden. Der in viele Gesangbücher übergegangene veränderte Anfang „Schönster Immanuel“ findet sich zuerst in dem Schützeschen Gsb., Halle 1697, S. 160 demnächst in dem Halberstädter von 1699 S. 150 und bei Freylinghausen 1704 Nr. 729. — Das L. ist außerdem aufgenommen: Bremen 1690, Meiningen 1697, Gotha 1699, Berlin (Schlechtiger) 1704, Hamburg 1710, Heilbronn 1719, Hildesheim 1730, Altona 1731, Quedlinburg 1736, Magdeburg seit 1737, Leipzig 1738 u. s. w. Als Curiosum erwähne ich, daß Gottschaldt, Lieder-Remarquen, S. 391 das L. einem „Immanuel Helmbold“ beilegt.

Die Melodie d d d cis h a h g fis e d bei Fritsch und im Freylinghausenschen Gsb. rührt angeblich von Johann Rudolph Ahle her; s. Erks Choralbuch Nr. 164. Bei Freylinghausen findet sich noch eine zweite Mel.: fis d a d d d e cis e fis d.

☞ **Liebster Vater ich dein Kind** Komm zu dir geeilet; Bußlied in 9 Str. (M. Christus der uns selig macht) von Christoph Tietze. — Fehlt im Henneb.

Rambach, Anthol. III. S. 156 giebt das Lied aus dem Gesangbuch „New colligirte Geistreiche Gesänge ꝛc.“, Lüneburg 1679, S. 146 mit dem Bemerken, daß es zuerst in einer Sammlung erschienen sei, die der Verf. als Student unter dem Titel „Sünden-Schmertzen, Trost im Hertzen, Todten-Kertzen, erwecket, entdecket, angestecket ꝛc.“ zu Nürnberg 1663 oder 1664 hat drucken lassen. Vgl. Wetzel, Hymnop. III. S. 302 und S. 300. Oefters wird irrthümlich Heinrich Müller

als Verf. genannt, s. Wetzel II. S. 195. — Aufgenommen: Meiningen 1697 S. 278, Halberstadt 1699, Gotha 1699, Magdeburg (Häveckers Hertz-Opfer) 1700, Stadtgesangb. seit 1717, Berlin (Schlechtiger) 1704, in Joh. Crügers Praxis piet. mel. 1712, bei Marperger (Leipzig) 1725, Hildesheim 1730, Altona 1731, Dresden 1731, bei Joh. Jac. Rambach (Haus-Gesangb.) 1735 („Blick in das Vater-Hertz Gottes"), Quedlinburg 1736, Leipzig 1738, bei Schöber (Lieder-Segen) 1769, Weimar 1795.

Liebster Vater soll es sein, Daß ich heut an diesem Tage; „Das Vater Unser für Sterbende" in 13 Str. (M. Liebster Jesu wir sind hier) von Veit Ludwig v. Seckendorf. — Witt.

Das Lied steht in dem Cellischen Gsb. (Das Vollständige grosse Cellische Gesang-Buch, Lüneburg) 1696 S. 375 mit der Unterschrift: „Inc. Aut." Den Namen des Vfs. nennt Schamelius im Lieder-Comment. II., Leipzig 1725, S. 142. — Aufgenommen: Leipzig 1738 S. 249, mit Namen.

Liegt denn auf einmal aller Muth, Soll ich denn ganz verderben; Bußlied in 7 Str. (M. Durch Adams Fall ist ganz verderbt) von Gottfried Wilhelm Sacer. — Freyl. 1714.

Des Vfs. „Geistliche, liebliche Lieder ꝛc. heraus gegeben von dessen Schwieger-Sohn Georgio Nitschio", Gotha 1714, S. 49. Ueber Psalm 51, 10: „Laß mich hören Freud und Wonne" ꝛc. Es gehört zu einem Cyclus von Liedern, die der Verf. über die einzelnen Strophen dieses Psalms gedichtet hat. Vgl. Wetzel, Hymnop. III. S. 7.

☞ **Lobe den Herren den mächtigen König der Ehren,** Meine geliebete Seele, das ist mein Begehren; Lob- und Danklied in 5 Str. von Joachim Neander.

Des Vfs. „Glaub- und Liebes-Ubung: Auffgemuntert Durch Einfältige Bundes-Lieder und Danck-Psalmen", Bremen 1679, S. 47. „Der Lobende. Psal. CIII, 1." S. Rambach, Anthol. III. S. 266. Eins der gesegnetsten und schönsten Lieder des Vfs., ein Lied ersten Ranges. An Original-Lesarten sind zu merken: Str. 1, Zeile 4 u. 5: „Psalter und Harffe wacht auff, Lasset die Musicam hören" *). Str. 2, Zeile 2: „Der dich auff Adelers Fittichen sicher geführet"; Zeile 4: „Wie es dir immer gefällt". Str. 5, Zeile 4 u. 5: „Seele vergiß es ja nicht, Lobende schliesse mit Amen. — Aufgenommen: Darmstadt 1698 S. 485, Halberstadt 1699 S. 231, bei Freylinghausen 1704, Berlin (Schlechtiger) 1704, Magdeburg seit 1707, Heilbronn 1719, Altona 1731, Quedlinburg 1736, Leipzig 1738 u. s. w. Das L. fehlt in keinem neueren Gesangbuche. In dem Suhlschen Gsb. von 1796 ist es seltsamer Weise in einen Lobpreis Christi umgewandelt worden: „Lobe den Heiland, den göttlichen König der Ehren ꝛc.", darin die 2. Strophe lautet: „Lobe den Heiland, der deine Versöhnung bereitet, Der dich zum Brunnen der heiligen Wunden geleitet. Aus wie viel Noth Half dir sein blutiger Tod, Der Lebensflügel gebreitet!"

*) An dem Ausdruck „Musica" sollte man sich nicht stoßen, obwohl Neander eigentlich sich selbst verurtheilt, da er in der Vorrede gegen die Wörter aus fremden Sprachen in Kirchenliedern eifert. Der gemeine Mann, sagt er, verstehe dergleichen Worte nicht, auch paßten sie nicht zu dem vernünftigen Gottesdienst im Geist und in der Wahrheit.

Die frische, kräftige Melodie f f c a g f e d c d e f g f ist aus der Weise entstanden, die sich bei Peter Sohr, Frankfurt 1668, und bei Joh. Quirsfeld 1679 zu dem Liede „Hast du denn Jesu dein Angesicht gänzlich verborgen" vorfindet. Neander gab ihr in seinen Bundesliedern die Gestalt d d (d c) h a g fis e d g a h a g ꝛc. Eine weitere Ueberarbeitung findet sich in der von G. C. Strattner besorgten 5. Ausgabe der Bundeslieder, Frankfurt 1691, S. 42, und aus dieser scheint sich die Fassung bei Freylinghausen entwickelt zu haben. S. Erks Choralbuch Nr. 165.

☞ **Lobe den Herren o meine Seele,** Ich will ihn loben bis in Tod; Lob- und Danklied über den 146. Psalm in 8 sechszeiligen Str. (hinter jeder Str. ein doppeltes Halleluja) von Johann Daniel Herrnschmidt.

Dieses innige und schwungvolle Lied erschien zuerst in dem zweiten Theil des Freylinghausenschen Gesangbuchs, Halle 1714, Nr. 569. Ueber Herrnschmidts Autorschaft ist die Bemerkung zu dem Liede „Er wird es thun der fromme treue Gott" zu vergleichen. Gotthilf Heinrich von Schubert („Altes und Neues aus dem Reiche Gottes", Band IV. 1837) sagt, daß das L. zu seinen liebsten Morgengesängen auf Reisen gehöre. — Aufgenommen: Magdeburg seit 1737, bei Schöber (Lieder-Segen) 1769. Es steht in nicht wenigen neueren Gesangbüchern.

Die ansprechende Melodie im Dreitact g d g g fis g a h c h a erschien zugleich mit dem Liede selbst. S. Erks Choralbuch Nr. 166.

Lobe Gott mein Herz und Seele; Michaelislied in 4 Str. (M. Werde munter mein Gemüthe) von Johann Heinrich Feustking. — Witt.

Das Lied steht in dem von Caspar Löscher besorgten Wittenberger Gsb. von 1713. S. Wetzel, Hymnop. IV. S. 135 (Lobe Gott mit ꝛc.).

Lob Ehr und Preis sei Gott allein Hoch in des Himmels Throne; Trinitätslied in 6 siebenzeiligen Str.

Das Lied ist niederdeutsch. Es steht in dem Gesangbuch: „Ein schön Geistlick Sangböck. Dorch Christianum Adolphum Nystadensem. Gedrücket tho Magdeborch, dorch Christian Rödinger." (1542.) Bl. CL^b. Der Anfang lautet: „Loff, eer vnd prys sy Godt allein Hog yn des hemmels throne". Es ist ein Seitenstück zu dem Liede von Nicolaus Decius „Allein Gott in der Höh sei Ehr", dem es folgt. Die Ueberschrift heißt: „Ein ander. Gloria in excelsis." Wackernagel III. Nr. 622 (vgl. S. 570) vermuthet, daß das L. den Herausgeber des Gsbs. zum Verf. habe. Als Probe gebe ich die dritte Strophe: „Des lauen, prysen, dancken wy Dy Godt, O Hilge Vader, Dat twisschen minschen kindt vnde dy Gestillet ys de hader: Dat hefft gedan dyn leue son, De böte vor vns quam tho dohn, Droch vnse schüldt am holte." Verbreitung hat das L. nicht gefunden.

Lob Ehr und Preis dem wahren Gott, Der uns so hoch geliebet hat; Trinitätslied in 8 Str. (M. Herr Gott dich loben alle wir) von Martin Moller. — Magd. seit 1674, Halb. seit 1712, KlB., Altm.

„Altera Pars Meditationum ex sanctis Patribus. Ander Theyl Andechtiger schöner Gebet, tröstlicher Gedancken, trewer Bußvermanungen 2c. Aus den heyligen Altvätern Cypriano, Hieronymo, Augustino, Bernhardo, Anshelmo, vnd andern, fleissig vnd ordentlich zusammen getragen vnd verdeutschet, Durch Martinum Mollerum." Görlitz 1591, Blatt 77^b. S. Wackern. I. S. 564; Mützell, Nr. 420. Nach letzterem heißt die Ueberschrift: „Ein andächtig Gebet und ernste Danksagung zu Gott der heiligen Dreifaltigkeit". Die Autorschaft Mollers ist nach der Fassung des Titels der Meditationen wohl nicht zu bezweifeln. Viele Gesangbücher verändern die Anfangszeile in „Lob Ehr und Preis sei unserm Gott". So Quirsfeld (Harfenklang) 1679 S. 367 und das Peter Sohrensche Gsb., Hamburg 1683. — Aufgenommen: bei Joh. Crüger (Vollkömliches Gesangb., Berlin) 1640 und in dessen Praxis piet. mel. seit 1648, bei Runge (Berlin) 1653, Riga 1664, bei Joh. Olearius (Singekunst) 1671, Plön 1687, Corbach 1718, Quedlinburg 1734, Gottschaldts Universal-Gsb. 1737, Schöbers Lieder-Segen 1769.

Lobe lobe meine Seele Den, der heißt Herr Zebaoth; Lob- und Danklied in 8 Str. (M. Liebster Jesu liebstes Leben, Der du bist 2c.) von Hermann Reinhold Pauli. — Freyl. 1714, Magd. seit 1737, KlB., Halb.

Den Verf. nennt Grischow-Kirchners Nachricht 2c. S. 36 Nr. 182 mit dem Zusatz: „nach seinem eigenen Geständniß auf geschehene Anfrage; soll aber durch J. A. Freylingausen hin und wieder verändert seyn". Oefters, z. B. in dem Magdeb. Gsb., wird Johann Heinrich Calisius als Verf. genannt, und allerdings findet sich in dessen Werk „Andächtige Hauß-Kirche oder Aufmunterung zur Gottseligkeit", Nürnberg 1676 (erste Ausg. schon 1654), ein Lied des Anfangs „Lobe lobe meine Seele" (s. Wetzel, Hymnop. I. S. 148), von dem ich aber nicht angeben kann, in welchem Verhältniß es zu dem unsrigen steht. — Aufgenommen: Halle 1710, Wernigerode 1735, Ebersdorf 1742. Vgl. Koch VI. S. 81.

Von Liedern ähnlichen Anfangs führe ich an:

1. Lobe lobe meine Seele, Lobe deinen Gott mit Fleiß; Danklied über den 103. Psalm in 12 Str. (M. Freu dich sehr o meine Seele) von Martin Rinkart. Es steht in dem Bayreuther Gsb. von 1668 S. 214 („Ein ander Composition"), Leipzig (Vorrath) 1673 S. 856 und in dem Saubertschen Gsb., Nürnberg 1676, S. 448 — beidemal mit dem Namen des Vfs. Vgl. Wetzel, Hymnop. II. S. 344.

2. Lobe lobe meine Seele, Lobe deinen Gott und Herrn; Bearbeitung des 104. Psalms von Ludwig Andreas Gotter. S. dessen Manuscript „Die Harffe des Königs Davids 2c.", Biblioth. zu Wernigerode Zd. 43 S. 500.

3. Lobe lobe meine Seele Deinen treu- und guten Gott 2c. von Carl Heinrich v. Bogatzky. S. dessen „Uebung der Gottseligkeit in allerley Geistlichen Liedern", Halle 1750, S. 571. „Am Geburtstage des Hrn. Direct. des Waysenhauses, G. A. F. (Gotthilf August Francke) 1748."

Lobe mein Herz deinen Gott, Der dir hilft aus aller Noth; Himmelslied in 4 Str. (M. Singen wir aus Herzens Grund) von Johann Olearius. — Witt.

Des Vfs. „Geistliche Singe-Kunst 2c.", Leipzig 1671, S. 1017. Zum 6 Sonntage nach dem Erscheinungsfest. „Die Ermunterung auß dem Evangelio. D. J. O." — Aufgenommen: Leipzig (Vorrath) 1673, bei Saubert (Nürnberg) 1676, Hamburg (P. Sohren) 1683, Plön 1687, Stuttgart (Hiller) 1691, Hildesheim 1730.

Lobet den Herren alle die ihn fürchten, Laßt uns mit Freuden seinem Namen singen; Morgenlied in 10 Str. (M. Lobet den Herren denn er ist sehr freundlich) von

Paul Gerhardt. — Porst 1709, Freyl. 1714, Altm., Rav.

Das Lied erscheint zuerst in dem Rungeschen Gesangb., Berlin 1653, S. 12 und in Joh. Crügers Praxis piet. mel. seit 1656. S. Bachmann, Paulus Gerhardts geistliche Lieder, Berlin 1866, S. 94; in der Wackernagelschen Ausg., Stuttgart 1843, S. 166. Die Praxis piet. mel. seit 1666 hat das „fürchten" der Anfangszeile in „ehren" verwandelt; ihr folgt Porst. — Aufgenommen: Dresden 1656, Leipzig (Vorrath) 1673, Magdeburg (Coler) 1674 (alle die ihn lieben), Riga 1676, bei Saubert (Nürnberg) 1676, bei Quirsfeld (Harfenklang) 1679, Hamburg (P. Sohren) 1683, Plön 1687, Kopenhagen 1692, Lüneburg 1694, Meiningen 1697, Halberstadt 1699, Gotha 1699, Stade 1702, Leipzig 1738.

Die Berliner Gesangbücher von 1653 und 1656 haben eine eigene Melodie von Johann Crüger, die aber nicht in Aufnahme gekommen ist. S. Erks Choralbuch Nr. 121. In der Ebelingschen Ausg. heißt die Ueberschrift: „Morgen-Gesang nach gebräuchlichem Thon: Lobet den Herren denn er ist sehr freundlich."

☞ **Lobet den Herren denn er ist sehr freundlich**, Es ist sehr köstlich unsern Gott zu loben; Danklied nach dem Essen über den 147. Psalm in 7 vierzeiligen Str. — Fehlt im Rav. u. Henneb.

Wackern. IV. Nr. 239 hat folgende Quelle: „Zwey Schöne Geistliche Lieder, an stadt des Gracias zu singen nach dem Essen, u. s. w." Nürnberg durch Friedrich Gutknecht (ohne Jahr). Zweites Lied (das erste ist Nic. Hermans Gratias „Danket dem Herren heut und allezeit"). Mützell Nr. 560 folgt dem Druck: „Drei Schöne Geistl. Lieder, an stat des Gratias zu singen nach dem Essen, gemehret vnd gebessert. Anno 1579." Ohne Angabe des Druckorts und Druckers. Prätorius nennt im Register zu dem 8 Theil seiner Musae Sioniae, Wolffenbüttel 1610, den Dr. Nicolaus Selnecker als Verf., in dessen Liederwerken sich aber dieser Gesang nicht findet. Die irrige Angabe ist durch viele Gesangbücher, wie Erfurt 1620 und 1648, das Dilherrsche von 1653, das Niedlingsche (Altenburg) 1655, das Oleariussche von 1671 u. a. fortgeflanzt worden. Nach C. von Winterfeld, Evang. Kirchengesang I. S. 313 und 412 findet sich das L. in dem Werke von Antonio Scandelli „Newe teutsche Liedlein mit Vier vnd Fünff Stimmen. Nürnberg bei Dietrich Gerlatz 1568" mit einem Tonsatz des Herausgebers. — Aufgenommen: Leipzig 1582 und 1586, Magdeburg seit 1583, Nürnberg seit 1591, Dresden 1593, Greifswald 1597, Lübeck 1607, bei Vulpius 1609, Erfurt seit 1611, Coburg 1621, Lüneburg seit 1625, Hamburg 1629, bei Joh. Crüger (Vollköml. Gsb., Berlin) 1640 und in dessen Praxis piet. mel. seit 1648, Breslau 1644, Straßburg 1648, Königsberg 1650, bei Runge (Berlin) 1653, bei Dilherr (Nürnberg) 1653, Cant. Sacr. Goth. II. 1655 S. 528 („à 4. Antonii Scandelli"), Hannover 1659, Gotha 1660, Riga 1664, Bayreuth 1668, Wittenberg 1672, Leipzig (Vorrath) 1673, bei Saubert (Nürnberg) 1676, Hamburg (P. Sohren) 1683 u. s. w. Niederdeutsch in dem Hamburger Enchiridion von 1630: „Lauet den Heren, denn he ys sehr fründtlick."

Die Scandellische Melodie g fis g g a a b d d cis d („Lobet den Herren, lobet den Herren") s. bei von Tucher Nr. 367, Erks Choralbuch Nr. 169.

Lobet den Herrn ihr Heiden all, Lobt Gott von Herzensgrunde; Epiphanienlied über den 117. Psalm in 2 Str. (M. Allein Gott in der Höh sei Ehr). — Freyl. 1714, Altm.

In Johann Crügers Praxis piet. mel. seit 1664. Ferner: bei Saubert (Nürnberg) 1676, bei Quirsfeld (Harfenklang) 1679 S. 1171, Rigisches Gsb. (Ratzeburg) 1689, Stuttgart (Hiller) 1691, Corbach 1693, Lüneburg 1694, Meiningen 1697, Hildesheim 1730, Quedlinburg 1736.

Die Cornelius Beckersche Bearbeitung des 117. Psalms beginnt: „Lobt Gott mit Schall ihr Heiden all".

Lobet den Herrn und dankt ihm seiner Gaben, Die wir aus Gnad von ihm empfangen haben; Danklied nach dem Essen in 8 Str. (M. Lobet den Herren denn er ist sehr freundlich) von Bartholomäus Ringwald. — Magd. seit 1696, Halb. seit 1699, Porst, KlB.

Des Vfs. „Handbüchlin: Geistliche Lieder vnd Gebetlin ꝛc.", Frankfurt a. d. O. 1586 (Vorrede vom 21. Febr. 1582), Nr. XXII. „Ein Lied nach dem Essen, im thon, Integer vitae scelerisq; purus. Oder: Dancket dem HErrn denn er ist sehr freundlich, denn es ist sehr köstlich vnsern Gott zu loben." S. Wackern. IV. Nr. 1474. Das Lied gehört zu denjenigen 27 Gesängen des Handbüchleins, die man nach einer Andeutung der Vorrede als Ringwalds Eigenthum anzusehen berechtigt ist. Vgl. Mützel Nr. 375. — Aufgenommen: Lüneburg 1635ff., bei Joh. Crüger (Vollkömliches Gesangb. Berlin) 1640 und in dessen Praxis piet. mel. seit 1648, Breslau 1644, Königsberg 1650, bei Runge (Berlin) 1653, Riga 1664, Bayreuth 1668, bei Joh. Olearius (Singekunst) 1671, Leipzig (Vorrath) 1673, bei Quirsfeld (Harfenklang) 1679, Hamburg (P. Sohren) 1683, Dresden 1731, Danzig 1752, Weimar 1795.

Lobet Gott o lieben Christen, Singet ihm mit dem Psalmisten; Weihnachtslied in 4 achtzeiligen Str. von Michael Weiße.

In dem Gesangb. der böhmischen Brüder von 1531. „Grates nunc omnes reddamus". S. Wackern. III. Nr. 266. — Aufgenommen: bei Babst (Leipzig) 1545, Magdeburg 1553, bei Wolff (Frankfurt a. M.) 1569, bei Dilherr 1653. Niederdeutsch: Magdeburg 1542 (Christian Adolffsches Gsb.) und 1567.

Lobet Gott unsern Herren In seinem Heiligthum; Lob- und Danklied über den 150. Psalm in 7 Str. (M. Herzlich thut mich verlangen). — Porst, Altm., Witt.

„Deutsche Lieder. D. Martini Lutheri . . . Mit vier vnd fünff Stimmen schlecht Contrapunktsweise nach bekandten ChoralMelodien gesetzet, Durch Bartholomaeum Gesium Francofurtensium ad Oderam Cantorem. Das Dritte Theil ꝛc." Frankfurt 1607. Blatt 140^{a}. Mit einer wohl von Gesius selbst herrührenden Melodie. Das Lied ist das letzte Stück des Buches, überschrieben: „Der hundert und funfzigste Psalm, zur Dancksagung und Beschluß, nach folgender Melodien und Composition. S. Erks Choralb. S. 244. — Aufgenommen: bei Joh. Crüger (Vollkömliches Gesangb., Berlin) 1640 (mit der Gesiusschen Mel.) und in dessen Praxis piet. mel. seit 1648; bei Runge (Berlin) 1653, bei Joh. Olearius (Singekunst) 1671, bei Saubert (Nürnberg) 1676 (S. 467. „Incert. Aut."), bei Joh. Quirsfeld (Harfenklang) 1679 S. 1178, Meiningen 1697, Dresden 1731, Breslau 1734, Leipzig 1738, Königsberg (Sahme) 1752.

Die Gesiussche Melodie, d f e f g a a, s. Erks Choralb. Nr. 34.

Lobet Gott von Herzensgrunde, Danket die ihr danken könnt; Neujahrslied in 9 Str. (M. Gott des Himmels und der Erden) von Johann Franck. — Altm.

Des Vfs. „Geistliches Sion Das ist: Neue Geistl. Lieder, und Psalmen", Guben 1674, S. 7: „Vom neuen Jahre". Das Lied erscheint zuerst in den „Andachts Zymbeln" von Christoph Peter, Freyberg in Meissen 1655; ist aber wohl bald nach 1648 gedichtet, da die Beziehungen auf die überwundenen Schrecknisse des 30jährigen Krieges noch sehr deutlich hervortreten, z. B. Str. 5: „Er hat mit dem Eintrachtsbande Unsre Obrigkeit umschränkt, Daß ein jeder in dem Lande, Das der Krieg vor hart gekränkt, Nunmehr sicher und beschützt Unter seinem Weinstock sitzt." — Aufgenommen: in Joh. Crügers Praxis piet. mel. 1712 S. 408.

Lobet ihr Himmel den Höchsten dort oben, Lobt in der Höhe ihn, bringet ihm Ehr; Loblied über den 148. Psalm in 6 Str. (M. Jesu hilf siegen du Fürste des Lebens) von Michael Müller. — Freyl. 1704.

Des Vfs. Werk „Die Psalmen Davids ꝛc. Reim-weiß übersetzet ꝛc.", Stuttgart 1700, S. 264. Vgl. Wetzel, Hymnop. IV. S. 360.

Lobet und ehret Gott im höchsten Throne, Daß er bescheeret uns durch seinen Sohne; Michaelislied in 11 Str. (M. Wend ab deinen Zorn lieber Herr mit Gnaden). — Altm.

„Newes vollkömliches Gesangbuch, Augspurgischer Confession ꝛc. in 4 Stimmen verfertiget, Von Johan Crüger ꝛc.", Berlin 1640. Das Lied ist Bearbeitung des Gedichtes Philipp Melanchthons Dicimus grates tibi summe rerum, also ein Seitenstück des Eberschen „Herr Gott dich loben alle wir". — Aufgenommen: Königsberg 1650 S. 634, bei Dilherr (Nürnberg) 1653, in Joh. Crügers Praxis piet. mel. seit 1648, bei Joh. Olearius (Singekunst) 1671 S. 944, Leipzig (Vorrath) 1673, bei Coler (Magdeburg) 1674, bei Saubert (Nürnberg) 1676, bei Quirsfeld (Harfenklang) 1679, Hamburg (P. Sohren) 1683, Kopenhagen 1692 (vgl. Wetzel, Hymnop. II. S. 166) — überall anonym.

Lob Gott du Christenheit, Dank ihm mit großer Freud; Weihnachtslied in 6 achtzeiligen Str. von Johann Horn.

„Ein Gesangbuch der Brüder in Behemen vnd Merherrn. Nürnberg durch Johann Günther." 1544. Blatt XXXI. S. Wackern. III. Nr. 423. Das Lied ist eine erweiternde Bearbeitung des In dulci jubilo, dessen Anfangszeile die Ueberschrift bildet. An manchen Stellen klingt das Original deutlich durch, z. B. Str. 5: „Aller freundlichster Herr, Nach dir verlangt vns sehr, Wir müsten verderben Mit allem vnserm thun, Nu hast du vns erworben Ewige freud vnd wuñ Auß barmhertzigkeyt, O tieffe miltigkeyt!" — Aufgenommen: bei Val. Babst (Leipzig) 1553, bei Wolff (Frankfurt a. M.) 1569, Magdeburg seit 1583, bei Dilherr (Nürnberg) 1653, bei Joh. Olearius (Singekunst) 1671, Leipzig (Vorrath) 1673, bei Quirsfeld (Harfenklang) 1679. — Wackern. IV. Nr. 213 giebt einen zu 4 Str. verkürzten Text aus dem Züricher Gesangbuch von 1560 unter dem Namen „Christoffel Wyßgärwer". Die Ueberschrift heißt: „Ein ander vast alt Wyhenacht gsang. In dulci jubilo. Vertutscht."

Lob Gott getrost mit Singen, Frohlock du christliche Schaar; Lied von der christlichen Kirche über Jes. 49, 14—16 in 9 Str. (M. Ich dank dir lieber Herre) von Johann Horn.

In dem bei dem vorigen Liede genannten Gesangb. der böhmischen Brüder von 1544

Blatt CXIX. S. Wackern. III. Nr. 434. — Aufgenommen: bei Valentin Babst (Leipzig) 1553, bei Wolff (Frankfurt a. M.) 1569 („Ein Trost für die Christliche Kirchen, Michel Wyß“), Coburg 1621 S. 48 („Ein Schön Danck Lied, Im Thon: Der Tag hat sich geneiget“), bei Dilherr (Nürnberg) 1653, Leipzig (Vorrath) 1673. Niederdeutsch in den Magdeb. Gesangbüchern von 1584 und 1589: „Laue Godt getrost mit singen, Frölick du Christlike Schar“, überschrieben: „Ein geistlick Leed, van der Christliken Kercken, Im Thon, Ick danck dy leue Here.“

Johann Heermanns „Zion klagt mit Angst und Schmerzen“ zeigt mehrfache Anklänge an unser Lied. Vgl. Heermanns vierte Str. „Ja wenn du gleich möchtest finden Einen solchen Muttersinn rc.“ mit unserer dritten: „Kan vnd mag auch verlassen Ein mutter jr eigen kind Vnd also gar verstossen, Das es bey jr kein gnad findt? Vnd ob sichs möcht begeben, Das sie so gar abfiel: Gott schwert bey seinem leben, Das er dich nicht verlassen wil.“

Lob Preis Ruhm Ehr und Dank Will ich dir Jesu geben; Weihnachtslied in 4 Str. (M. Nun danket alle Gott) von Johann Olearius. — Altm.

Des Vfs. „Geistliche Singe-Kunst rc.“, Leipzig 1671, S. 512. Vgl. Wetzel, Hymnop. II. S. 258. — Aufgenommen: Leipzig (Vorrath) 1673, in Joh. Crügers Praxis piet. mel. 1712 S. 375.

☞ **Lob sei dem allmächtigen Gott,** Der sich unser erbarmet hat; Adventslied in 14 Str. (M. Vom Himmel hoch da komm ich her) von Michael Weiße. — Fehlt im Rav.

In dem Gesangb. der böhmischen Brüder von 1531. S. Wackern. III. Nr. 256, Mützell Nr. 67. Nach der Aufnahme bei Valentin Babst, Leipzig 1553, ist das Lied in sehr viele lutherische Gesangbücher gekommen. Die meisten neueren Gesangbücher geben um das Rhythmus willen die Anfangszeilen so: „Lob sei dem allerhöchsten Gott, Der unser sich rc.“ So schon Halberstadt 1699. Niederdeutsch findet sich das L. in dem Christian Adolffschen Gesangb., Magdeburg (1542): „Loff sy dem Allmechtigen Godt rc.“, überschrieben: „Verbum supernum, edder O Christi martir fulgida“. Sodann in den Magdeb. Gesangbüchern erst wieder hochdeutsch seit 1583, niederd. seit 1584.

Bei v. Tucher Nr. 76 und 77 finden sich zwei eigene Melodien, die erste (es g es g b c c b) aus dem Gesangb. der böhm. Brüder von 1544 (1531 erscheint eine andere), die zweite (h h h d h a g fis) aus Vulpius 1606 S. 6. Die letztere rührt vermuthlich von Vulpius selbst her.

Lob sei dir Herre Gott gesungen, Preis sei deinem Namen, denn uns ist gelungen; Lied von der Taufe in 4 sechszehnzeiligen Str. von Michael Weiße.

In dem Gesangb. der böhmischen Brüder von 1531 unter den „Lobgeseng“, überschrieben: „Im thon Lob vnd ehr mit stetem danckopffer“. S. Wackern. III. Nr. 335. Niederdeutsch in dem Christian Adolffschen Gsb., Magdeburg (1542): „Loff sy dy Here Godt gesungen“, überschrieben: „Im thon. Aue pulcherrima reg.“

Lob sei dir Jesu großer Held, Der du erhalten hast das Feld.

Diese Bearbeitung des Homburgschen Himmelfahrtsliedes „Ach wundergroßer Siegesheld“ findet sich in dem Peter Sohrenschen Gsb., Hamburg 1683, S. 388 und dem Plönischen Gsb. von 1687 S. 56. — Aufgenommen: Stuttgart (Hiller) 1691 S. 126, Magdeburg seit 1696, Heilbronn 1719, Corbach 1721, Berlin (Roloff) 1736, Quedlinburg 1736, Marburg 1752, Königsberg (Sahme) 1752, bei Schöber (Lieder-Segen) 1769.

Lob sei Gott denn der Same, Abrahä verheißen, ist auch kommen; Neujahrslied in 12 sechszeiligen Str. von Michael Weiße.

In dem Gesangb. der böhmischen Brüder von 1531. S. Wackern. II. Nr. 276. — Aufgenommen: bei Wolff (Frankfurt a. M.) 1569. Niederdeutsch in dem Magdeb. Gsb. von 1542: „Loff sy Godt went de samen“.

Lobsinget Gott und schweiget nicht, Denn er hats sehr wohl ausgericht; Weihnachtslied in 14 vierzeiligen Str. von Michael Weiße.

Gesangbuch der böhmischen Brüder von 1531. „A solis ortus cardine“. S. Wackern. III. S. 267. — Aufgenommen: bei Valentin Babst (Leipzig) 1545, Magdeburg seit 1553, bei Joh. Crüger (Volkkömliches Gesangb., Berlin) 1640, bei Joh. Olearius (Singekunst) 1671, Leipzig (Vorrath) 1673, bei Quirsfeld (Harfenklang) 1679, Hamburg (P. Sohren) 1583. Niederdeutsch in dem Christian Adolffschen Gsb., Magdeburg (1542): „Loff singet Godt vnd swiget nicht, Denn he hefts seer wol vhtgericht“; ferner in den Gesangbüchern von 1584 und 1589 („Ein schön Leed van der Gebort Christi“).

Lobsinget Gott weil Jesus Christ Von Todten auferstanden ist; Osterlied in 11 Str. (M. Triumph Triumph es kommt mit Pracht) von Christian Jacob Koitsch. — Freyl. 1704, Magd. seit 1737, KlB., Stru.

Der Verf., von 1700—1705 Inspector des Hallischen Pädagogiums, hat seine Lieder, darunter das unsrige, dem Superintendenten Lau in Wernigerode namhaft gemacht. S. Grischow=Kirchners Nachricht ꝛc. S. 25; Wetzel, Hymnop. IV. S. 288. — Aufgenommen: Corbach 1721, Berlin (Carstedt) 1725, Altona 1755.

Lobt den Höchsten Jesus lebet; s. Halleluja Jesus lebet.

Lobt Gott den Herrn aus Herzens Grund, Ihr werthen Christen alle; Danklied nach der Pest in 10 Str. (M. Durch Adams Fall ist ganz verderbt) von Bartholomäus Ringwald. — Altm.

Des Vfs. Werk „Der 91. Psalm neben Sieben andern schönen Liedern, vnd etlichen Gebetlein ꝛc.", Frankfurt a. d. O. 1577, wo es überschrieben ist: „Das sechste Lied, Ist eine danckſagung vor die so bewaret oder errettet, Im thon ꝛc." Mützell Nr. 371 giebt den Text aus des Vfs. Handbüchlein, Frankf. a. d. O. 1586 (Vorrede 1582). — Aufgenommen: bei Wolder (Catechismus Gesangbüchlein, Hamburg) 1598, Nürnberg 1599, bei Vulpius (Jena) 1609, Lüneburg 1625 f. („Eine Danckſagung, für diejenigen, so Gott für der Pestilentz bewahret oder errettet ꝛc."), Leipzig 1627, Breslau 1644, Riga 1664, Bayreuth 1668, Magdeburg (Coler) 1674, in Johann Crügers Praxis piet. mel. seit 1690, Berlin (Meyer) 1707.

Lobt Gott den Herrn denn unsern Gott erheben Ist köstlich Ding und unser aller Leben; Lob= und Danklied über den 147. Psalm in 12 Str. (M. Der Tag ist hin mein Jesu bei mir bleibe) von Heinrich Georg Neuß. — Freyl. 1714.

Grischow=Kirchners Nachricht ꝛc. S. 34 verweist auf des Vfs. „Hebopfer zum Bau der Hütte GOttes", Wernigeroda 1703. In der ersten Ausg., Lüneburg 1692, findet sich das Lied noch nicht.

☞ **Lobt Gott ihr Christen alle gleich** (allzugleich) In seinem höchsten Thron; Weihnachtslied in 8 Str. von Nicolaus Herman. — Fehlt in Suhl.

Des Vfs. Werk „Die Sontags Euangelia vber das gantze Jar, In Gesenge verfasset, Für die Kinder vnd Christlichen Haußveter ꝛc.", Wittenberg 1560, Blatt O. Ueberschrift: „Drey Geistliche Weinacht Lieder, vom Newgebornen kindlein Jhesu, für die kinder im Joachimstal." Unter diesen 3 Liedern ist das unsrige das erste; die beiden andern sind: „No frewt euch jr Christen leut, Denn vns hat geboren heut" und „Hort jr liebsten Kinderlein, Spricht das hertze Jhesulein". S. Wackern. III. Nr. 1365. Mützell Nr. 232 bemerkt dazu: „Aus der Vorrede D. Paul Ebers an die Gemeinde im Jochimsthal geht hervor, daß die Lieder Hermans schon früher gedichtet und in Gebrauch gekommen seien. Zum Theil sind sie in fliegenden Blättern verbreitet gewesen, von denen noch einzelne erhalten sind. Ferner sagt Eber, Herman habe ‚etliche nütze reine Geseng mit hilff ewres trewen Pfarrers M. Johannis Mathesii gemacht, die bei euch im brauch sein'." Das Lied schlägt den rechten Ton in so treffender Weise an, daß es für immer der lauterste und herzlichste Ausdruck der Weihnachtsfreude bleibt. Es hat schnell die allgemeinste Verbreitung gefunden. — Aufgenommen: Stettin 1576, Leipzig 1582 und 1586, Greifswald 1587, Dresden 1593, Nürnberg 1601 u. s. w. Das Wort „allzugleich" in der Anfangszeile findet sich schon bei Barthol. Gesius 1607 und in Niedlings Handbüchlein, Altenburg 1655. In dem Leipziger Gsb. von 1582 Bl. 195 hat das L. seinen Platz unter den Christlichen Wiegenliedern"; in dem Straßburger Gsb. von 1648 S. 26 ist es überschrieben: „Ein alt Weihnachtlied". In Magdeburg erscheint das L. zuerst 1666.

Die anmuthige und festliche Melodie f c̱ c̱ c̱ c̱ ḏ (c̱ b) a ist dem Liede in des Vfs. „Sontags Euangelia" beigegeben, erscheint aber schon vorher in dem Druck „Ein Christlicher Abentreien, vom Leben vnd ampt Johannis des Tauffers, für Christliche, züchtige Jungfrawlein. N. H." 1554 (gedruckt zu Leipzig, durch Wolff Günther). Vgl. Wackern., Bibliogr., S. 260. Dieser Druck enthält das Hermansche Lied „Kompt her jr liebste Schwesterlein". Die letzte Zeile jeder Strophe wird wiederholt. Vgl. v. Tucher II. Nr. 30, Erks Choralbuch Nr. 167.

Joh. Niedling hat in seinem Altenburgischen Handbüchlein von 1655 S. 489 ein Friedenslied gleichen Anfangs und Metrums in 15 Strophen, davon die erste heißt: „Lobt Gott ihr Christen allzugleich In seinem höchsten Thron, Der uns giebt Fried im römschen Reich Durch Christum seinen Sohn.

Lobt Gott mit Schall ihr Heiden all, Ihr Völker preist den Herren; Bearbeitung des 117. Psalms in 1 Str. (M. Was mein Gott will das gscheh allzeit) von Cornelius Becker. — Witt., Liedersch.

Des Vfs. Werk „Der Psalter Dauids Gesangweis, Auff die in Lutherischen Kirchen gewöhnliche Melodeyen zugerichtet ꝛc.", Leipzig 1602. „Der Heiden Trost". S. Wackern. V. Nr. 613. — Aufgenommen: Cant. S. Goth. I. 1651 S. 175 (mit einem Tonsatz von Heinrich Schütz), bei Dilherr (Nürnberg) 1653, Magdeburg 1666 (sonst nicht), bei Joh. Olearius (Singekunst) 1671, Leipzig (Vorrath) 1673, bei Quirsfeld (Harfenklang)

1679, Schleusingen 1692, Dresden 1731, Leipzig 1738.

Lobt und erhöht des großen Gottes Güte, Die uns bezeugt sein väterlich Gemüthe; Tischlied in 8 Str. (M. Lobet den Herren denn er ist sehr freundlich) von Nicolaus Ludwig Graf v. Zinzendorf. — Freyl. 1714, Halb., Stru.

Das Lied soll von Zinzendorf als Zögling des Pädagogiums zu Halle 1712 in seinem zwölften Lebensjahre gedichtet worden sein; vgl. Koch V. S. 277. In Grischow-Kirchners Nachricht über die Liederdichter des Freylinghausenschen Gesangbuchs steht es ohne Namen. Auch Dr. Daniel, der in seiner „Rede zur Feier des hundertjährigen Todestages des Grafen von Zinzendorf" (Zerstreute Blätter, Halle 1866, S. 248 ff.) über die Hallischen Schuljahre des Grafen (1710—1716) eingehend berichtet, erwähnt von der Sache nichts. Doch wird in der „Historischen Nachricht vom Brüder-Gesangbuche des Jahres 1778 rc.", Gnadau 1835, S. 117 die Autorschaft des Grafen behauptet. — Aufgenommen: in J. J. Rambachs Haus-Gesangb. 1735 S. 744, Wernigerode 1735, Altona 1755, Corbach 1765, bei Schöber (Lieder-Segen) 1769 (anonym), Halle 1834.

Lob und Dank sei dir gesungen, Großer Gott an diesem Tag; Geburtstagslied in 7 Str. (M. Lasset uns den Herren preisen) von Johann Rist. — Suhl.

Des Vfs. Werk „Frommer und Gottseliger Christen Alltägliche Haußmusik rc.", Lüneburg 1654, S. 336: „LXII. Dank-Lied Eines Gottseligen Haußvatters, Wenn Er seinen Gebuhrts-Tag in Frieden und Gesundheit abermahl hat erlebet". Vgl. Wetzel, Hymnop. II. S. 374. — Aufgenommen: bei Saubert (Nürnberg) 1676 S. 355, Schleusingen 1692, Halberstadt 1712, Hildesheim 1730.

Lob und Ehr mit stetem Dankopfer Sei Gott unserm Vater, allmächtigen Schöpfer; Loblied von der Schöpfung in 5 sechszehnzeiligen Str. von Michael Weiße.

Im Gesangb. der böhmischen Brüder von 1531. „Ave pulcerrima regina." S. Wackern. III. Nr. 329. Niederdeutsch in dem Christian Adolfschen Gesangb., Magdeburg (1542).

Lob und Preis Danksagung und Herrlichkeit Sei dir Gott Vater der Barmherzigkeit; Himmelfahrtslied in 13 vierzeiligen Str. von Michael Weiße.

Ebenda, überschrieben „Modulemur". S. Wackern. III. Nr. 314. — Aufgenommen: bei Wolff (Frankfurt a. M.) 1569, bei Keuchenthal (Wittenberg) 1573. Niederdeutsch in dem bei vorigem Liede genannten Gsb.: „Loff vnde pryß danck sagung vnde herlicheit".

Löwen laßt euch wiederfinden, Wie im ersten Christenthum; christliches Kampflied (Preisgesang auf die Märtyrer) in 13 achtzeiligen Str. — Rav. (verkürzt), Porst 1855, Ldersch. 1863.

Das Lied erscheint zuerst in dem Gesangb. der Philadelphen (d. i. einer Vereinigung separirter Brüder mystisch-fanatischer Richtung zu Straßburg), welches unter dem Titel „Anmüthiger Blumenkranz aus dem Garten der Gemeinde Gottes" ohne Nennung des Druckorts i. J. 1712 ans Licht trat. Vgl. Cunz II. S. 53; Koch VI. S. 161 und 164. K. C. E. Ehmann sucht das L. Gottfried Arnold zu vindiciren. Er sagt darüber (Gottfried Arnolds sämmtliche geistliche Lieder rc., Stuttgart 1856, S. XI): „Dieses L. ist so zu sagen eine Eroberung, die ich für Arnold machte, in deren Besitz ich mich aber vielleicht nicht halten kann. Einer der gründlichsten Kenner Arnolds, Pfarrer A. Lämmert in Weil im Schönbuch, der auch eine vortreffliche Bearbeitung der ‚Abbildung der ersten Christen'*) herausgegeben hat, machte mich darauf aufmerksam, daß dieses Lied nach Inhalt und Form ganz das Arnoldsche Gepräge trage." Als Probe theile ich zwei Strophen mit:

„10. Ei wolan, nur fein standhaftig, O ihr Brüder tapfer drauf! Lasset uns doch recht herzhaftig Folgen jener Zeugen Lauf! Nur den Leib berühret, Was ihm so gebühret; Er hats Leiden wol verdient, Und die Seel darunter grünt.

13. Schwängre vor, o güldner Regen, Uns dein dürres Erb und Erd, Daß wir dir getreu sein mögen Und nicht achten Feur und Schwert, Als in Liebe trunken Und in dir versunken. Mach dein Kirch an Glauben reich, Daß das End dem Anfang gleich."

Aufgenommen: Geistl. Würz-, Kräuter- und Blumengarten, oder Universal-Gesangbuch, Homburg v. d. H. 1740 im 3. Theil; in Joh. Peter Langes Kirchenliederbuch, Zürich 1843, S. 322.

Eine Melodie von Bernhard Klein 1817, d d f g a h c a, s. Erks Choralbuch Nr. 170.

*) Gemeint ist die Arnoldsche Schrift „Die erste Liebe, d. i. wahre Abbildung der ersten Christen rc." 1696, zu deren Grundgedanken der Inhalt unsres Liedes allerdings sehr wohl stimmt.

M.

Mach doch den engen Lebensweg, Den du o Lieb betreten; Lied von der Nachfolge Christi in 5 Str. (M. Der lieben Sonne Licht und Pracht) von Ulrich Bogislaus v. Bonin. — KlB., Liedersch.

Das Lied steht in dem bei dem L. „Erwürgtes Lamm das die verwahrten Siegel" genannten Tractat des Vfs., 2. Ausg. 1737, S. 58 mit der Ueberschrift: „Die Nachfolge Jesu". Es ist also um 1720 zuerst gedruckt. Koch IV. S. 485 führt es aus des Vfs. Sammlung „Theophili Pomerani gottgeheiligte Poesien", Greiz 1727, an. — Aufgenommen: „Einige Geistreiche Lieder 2c.", Cöthen 1733, S. 69; Wernigerode 1735, Altona 1755.

☞ **Mache dich mein Geist bereit,** Wache fleh und bete; Lied von der geistlichen Wachsamkeit über Matth. 26, 41 in 10 Str. (M. Straf mich nicht in deinem Zorn) von Johann Burchard Freystein.

„Geistreiches Gesang-Buch, Worinnen nicht nur viele von denen gewöhnlichen Kirchen-Gesängen Sondern auch Vornehmlich die geistreichesten Neuen-Lieder 2c.", Halle (bei Schütze) 1697, S. 393: „Uber die Worte: Wachet und Betet!" In demselben Jahre erscheint das Lied in dem Wagnerschen Gsb. (Leipzig) Theil IV. S. 1280. Den Verf. nennt Grischow-Kirchners Nachricht 2c. S. 15 unter Berufung auf das Merseburger Gsb. von 1736. Vgl. Rambach, Anthol. IV. S. 71. Wetzel, Hymnop. IV. S. 148 sagt nur, daß Freystein der Autor sein solle, und bemerkt, daß das L. im Budißiner Gesangb. von 1727 Nr. 28 Gottfried Arnold zugeschrieben werde. Auch Gottschaldt nennt in den Lieder-Remarquen, Leipzig 1738, S. 391 beide Namen. An Arnold hat man darum gedacht, weil das L. in dessen Sammlung „Ein neuer Kern recht geistlicher lieblicher Lieder" steht, die als Anhang seines Werkes „Kern wahrer Geistes-Gebete, aus lauter Alten genommen", Leipzig 1703, erschienen ist, woraus aber Arnolds Autorschaft durchaus nicht gefolgert werden kann. Vgl. Ehmann, Gottfried Arnolds sämmtliche geistliche Lieder, Stuttgart 1856, S. xii. Balthasar Haug (Die Liederdichter des würtembergischen Gesangbuchs, Stutgardt 1780) merkt an, daß der Verf. das Lied im Jahre 1697 während eines Aufenthalts in Quedlinburg aus ganz besonderer Veranlassung gedichtet habe. Str. 3 lautet die Originallesart „dein Licht", woraus man mit Unrecht öfters „sein Licht" gemacht hat. — Aufgenommen: Darmstadt 1698 S. 373, Halberstadt 1699, Gotha 1699, Nürnberg (Herzensmusik) 1703, bei Freylinghausen 1704, Berlin (Schlechtiger) 1704, Halle 1710, Dresden seit 1718, Heilbronn 1719, Corbach 1721, Hildesheim 1730, Herrnhut 1731, Altona 1731, Lüneburg 1732, Quedlinburg 1736, Wernigerode 1738, Leipzig 1738, Lübeck 1766, bei Schöber (Lieder-Segen) 1769, Weimar 1795. Das L. findet sich in fast allen neuen Gesangbüchern.

Das Kreuz- und Trostlied „Mache dich mein Geist bereit Auf die Unglückstage" in 9 Str. steht im Halberstädter Gsb. von 1699 S. 712 und in dem Schlechtigerschen, Berlin 1704. Vermuthlich ist es das Jacob Gabriel Wolffsche L., welches in Grischow-Kirchners Nachricht 2c. S. 54 mit dem Anfange „Mein Geist mache dich bereit" angeführt wird.

Mach es Gott nach deinem Willen, Alles, wie es dir gefällt; Vertrauenslied in 6 Str. (M. Freu dich sehr o meine Seele) von Benjamin Schmolck. — Liedersch.

Des Vfs. Sammlung „Freuden-Oel in Traurigkeit, oder gesammelte Klag- und Trost-Lieder", Breßlau und Liegnitz 1720. Nr. 42: „Das mit GOtt befriedigte Herze". Akrostichon auf den Namen „Magdalena Elisabeth Kretschmerin, gebohrne Kretschmerin". Vgl. Wetzel, Hymnop. III. S. 103; Kluge, Hymnop. Siles., Breßlau 1751, Decas I. S. 234.

Machs lieber Gott wie dirs gefällt In allen meinen Sachen; Vertrauenslied in 7 Str. (M. Es ist gewißlich an der Zeit) von Erdmann Neumeister. — Freyl. 1714.

Des Vfs. Communionbuch „Der Zugang zum Gnaden-Stuhl JEsu Christo". 5. Ausg. Weißenfels 1717, S. 346. „Trost-Lied". S. Wetzel, Hymnop. II. S. 233. Des Vfs. Psalmen und Lobgesänge, Hamburg 1755, S. 398. — Aufgenommen: Heilbronn 1719, bei Marperger (Leipzig) 1725, Hildesheim 1730, Breslau 1734, Quedlinburg 1736, Lübeck 1766, bei J. P. Lange (Kirchenliederb.) 1843 S. 505.

☞ **Machs mit mir Gott nach deiner Güt,** Hilf mir in meinem Leiden; Sterbelied in 5 Str. von Johann Hermann Schein.

Der erste Druck ist betitelt: „Trost-Liedlein, à 5. Vber den seligen Hintritt Weiland der Erbarn . . . Frawen Margariten, Des

Ehrnvesten . . . Herrn Caspar Werners, Vornehmen des Raths vnd Bawmeisters, auch der Kirch vnd Schulen zu S. Thomas getrewen Vorstehers, ꝛc. alhier zu Leipzig, Hertzgeliebten Ehlichen Haußfrawen, Welche nach Gottes Willen . . . den 12. Decemb. An. ut infra in jhrem Erlöser Christo Jesu sanfft vnd seliglich verschieden, vnd Den 15. ejusdem . . . zu jhrem Ruhbettlein begleitet, vnd darein niedergelassen worden ꝛc. Componirt vnd Musicirt von Johan Herman Schein ꝛc. Leipzig Gedruckt bey Gregorio Ritzsch." 1628. 1 Bogen Folio. S. Erks Choralb. S. 255. Demnächst in des Vfs. „Cantional oder Gesang-Buch Augspurgischer Confession ꝛc. verfertiget, vnd mit 4. 5. vnd 6. Stimmen componiret ꝛc.", 2. vermehrte Ausg., Leipzig 1645, Nr. 303 (die erste Ausg. von 1627 enthält das L. noch nicht). Die Anfangsbuchstaben der je ersten und dritten Zeile der Strophen 1—3 und der ersten Zeile in Str. 4 geben den Namen „Margarita W.", der in vielen Gesangbüchern durch Veränderungen des Textes verwischt ist. Vgl. Wetzel, Hymnop. III. S. 47; Rambachs Anthol. II. S. 263. Das verbreitetste Lied des Verfassers, von echt volksthümlichem Ton. — Aufgenommen: in Joh. Nieblings Handbüchlein, Altenburg 1655, S. 869; bei Quirsfeld (Harfenklang) 1679, Meiningen 1697, Gotha 1699, Magdeburg seit 1701, Berlin (Meyer) 1707, Halberstadt seit 1712, bei Freylinghausen 1714, Heilbronn 1719, Eisleben (Winne) 1720, bei Marperger (Leipzig) 1725, Dresden 1731, Quedlinburg 1736, Leipzig 1738, Lübeck 1766, Weimar 1795 u. s. w.

Die Melodie f a a c c b a g findet sich in dem oben angeführten Druck und ist auch in dem Cantional von 1645 mit Scheins Namen bezeichnet. Zwar liegt derselben eine ältere Weise zu Grunde, welche in dem Gesangbuche: „Geistliche Deutsche Lieder, D. Mart. Lutheri ꝛc. Durch Bartholomäum Gesium" 3. Theil, Frankf. a. d. O. 1607, Bl. 47b, dem Liede „Ein wahrer Glaub Gottes Zorn stillt" beigegeben und wahrscheinlich von Gesius selbst erfunden ist; doch ist durch Scheins Bearbeitung eine der vortrefflichsten Melodien des evang. Kirchengesanges entstanden. Vgl. v. Tucher II. Nr. 183, Erks Choralbuch Nr. 171.

Macht auf die Thor der Gerechtigkeit, Der Herr kommt wieder aus dem Streit; Osterlied in 3 elfzeiligen Str. von Tobias Kiel. — Freyl. 1704 mit Mel., Suhl.

In dem Cantion. Sacr. Goth. I. 1651 S. 262 trägt das L. die Ueberschrift: „à 5. Mel. Mich. Aldenb. Text. Tob. Kilius." Da Michael Altenburg in seinen „Newen Kirchen vnd Hauß Gesängen", Erfurt 1620—1621 das L. mit seiner Composition zuerst veröffentlicht hat, so ist er vielfach für den Verf. gehalten worden; so im Schleusinger Gsb. 1692 S. 159 und 1701 S. 123, wie auch von Mart. Schamelius im Lieder-Comment. I. 1724 S. 222. Auch Wetzel, Hymnop. I. S. 48 nennt das Lied unter Altenburgs Gesängen, gedenkt aber S. 49 nach dem Evangel. Liederschatz von Joh. Christoph Olearius Theil II. auch des rechten Sachverhalts. — Außerdem aufgenommen: Meiningen 1697 S. 172, Gotha 1699, Berlin (Schlechtiger) 1704.

Die Melodie c g c h e d c h steht im Freylinghausenschen Gsb.

Macht euch weit auf o ihr Thore Und ihr Thüren in der Welt; Adventslied über Psalm 24, 7—10 in 4 Str. (M. Unser Herrscher unser König). — Freyl. 1714.

Aufgenommen: Heilbronn 1719 S. 9.

☞ **Macht hoch die Thür die Thor macht weit,** Es kommt der Herr der Herrlichkeit; Adventslied in 5 achtzeiligen Str. von Georg Weissel. — Fehlt im Altm. u. Suhl.

Das Lied steht mit dem Namen des Vfs. in dem „Ersten Theil der Preussischen Fest-Lieder, vom Advent an biß Ostern ꝛc.", Elbing 1642, Nr. 2. Vielleicht schon in der 1. Ausg. der Festlieder, Königsberg 1598. S. Wackern. I. S. 734; Wetzel, Hymnop. III. S. 406. Durch Eigenthümlichkeit und Frische besonders ausgezeichnet. Die Stelle Psalm 24, 7 dient dem Dichter zum Ausgang. — Aufgenommen: Königsberg 1650 S. 17, in Joh. Crügers Praxis piet. mel. seit 1661, bei Joh. Olearius (Singekunst) 1671, Leipzig (Vorrath) 1673, bei Saubert (Nürnberg) 1676, bei Quirsfeld (Harfenklang) 1679, Hamburg (P. Sohren) 1683, bei Freylinghausen 1704, Magdeburg seit 1737 u. s. w. Die Unbekanntschaft der Melodie hat der Verbreitung des trefflichen Liedes Eintrag gethan.

Bei v. Tucher II. S. 374 wird auf die Melodie des 127. Psalms von Claude Goudimel 1573 (nach Lobwasser: „Wann einer schon ein Haus aufbaut") verwiesen. Die jetzt gebräuchliche Weise, f c b a g f a g, findet sich bei Freylinghausen 1704, von dem sie erfunden sein soll.

Macht weit die Pforten in der Welt, Ein König ists, der Einzug hält; Missionslied in 7 Str. (M. Wie schön leuchtet der Morgenstern) von Albert Knapp. — Rav.

Des Vfs. „Christliche Gedichte. Von seinen Freunden herausgegeben." Basel 1829. Abtheilung 4. Zuerst gesungen beim 11. Jahresfest der Missionsanstalt zu Basel in der St. Martinskirche daselbst am 25. Mai 1826. — Aufgenommen: in J. P. Langes

Kirchenlieder6. 1843 S. 294, Jauersches Gsb. (Breslau) 1855, Oels 1867, Oldenburg 1868, Schlesisches Gsb. 1868. S. Koch VII. S. 226.

Mag es denn ja nicht anders sein, Ach Gott laß dichs erbarmen thun; Kreuz- und Trostlied in 7 achtzeiligen Str. von Magdalena Beke.

Wackern. IV. S. 527 f. giebt 2 Texte: Nr. 719 aus dem Druck „Vierzehen schöne Geystliche Lieder ꝛc. Nürmberg, durch Hans Koler („Ein Geystliches Liede, Mag es dann je nit anders gsein, ꝛc. In seiner eygen weiß“), Nr. 720 aus dem Nicol. Selneckerschen Gesangb. (Christl. Psalmen, Lieder vnd Kirchengesenge) von 1587 (mit mehrfachen Veränderungen und 2 Zusatzstrophen. „Ein trawrig Lied einer fürnemen Matron, derer Name in den ersten Syllaben eines jeden Gesetzes stehet, welche, ob sie gleich sonst Gottfürchtig, vnd allzeit Ehrentugentreich geweſt, dennoch zeitliche Ehre zuerhalten, inn ein Fall gerahten, vnd derwegen gerichtet worden, da sie denn Christlich vnd seliglich gestorben, vnd bei Christo lebet“ u. s. w.) Die Anfangsbuchstaben der Strophen geben den Namen „Magdalena Bekin“. Von dem Kolerschen Druck sagt Wackern.: „Ich habe ihn Bibliogr. S. 308 in das Jahr 1560 gesetzt, vielleicht etwas zu früh.“ Ein Gutknechtscher Neunliederdruck, Nürnberg (1556?), der das L. enthält, ist in der Bibliogr. S. 279 beschrieben. — Aufgenommen: Kopenhagen 1576, Leipzig 1582 und 1586, Greifswald 1587, Magdeburg (Francke) 1588, Dresden 1589, Nürnberg 1599, Lübeck 1607, bei Mich. Prätorius (Musae Sion. VIII) 1610, Lüneburg 1625, Hamburg 1629, Erfurt 1648, Straßburg 1648 u. s. w. Vgl. Mützell Nr. 343. Niederdeutsch „Mach ydt denn yo nicht anders syn“ in dem Magdeb. Enchiridion von 1571, Hamburg 1607 u. s. w.

Die Selneckersche Melodie s. bei v. Tucher Nr. 343.

Mag ich dann nicht von Angst und Pein Befreiet sein; Kreuz- und Trostlied in 3 Str. (M. Mag ich Unglück nicht widerstan).

In dem Hannoverschen „New Ordentlich Gesangbuch“ 1648 S. 172. Es wird hier ausdrücklich als Umarbeitung des Liedes „Mag ich Unglück nicht widerstan“ bezeichnet, dem es mit der Vorbemerkung beigegeben ist: „Wer wil, kan an dessen statt auch also singen.“ — Aufgenommen: bei Runge (Berlin) 1653, in Joh. Crügers Praxis piet. mel. von 1656 (fehlt in den späteren Ausgaben), H. Müllers Seelen-Musik 1659, Leipzig (Vorrath) 1673, bei Saubert (Nürnberg) 1676 S. 1129: „Mag ich dann nicht befreiet sein Von Angst und Pein“, überschrieben: Anonymus; Plön 1687, Bremen 1690, Kopenhagen 1692, Corbach 1693, Hildesheim 1730, Magdeburg seit 1734 (fehlt 1738), Quedlinburg 1736.

Mag ich dem Tod nicht widerstan, Soll, muß auch dran; Sterbelied in 3 Str. (M. Mag ich Unglück nicht widerstan). — Freyl. 1714.

Das L. erscheint schon 1550 in einem von Wackern., Bibliogr., S. 481 beschriebenen Druck „Nürnberg, durch Johann Daubmann. M. D. L.“ Hier heißt die Ueberschrift: „Das Siebend Lied, von bereyttung zum Tode, auff das er, als ein bitter Kraut, dem Christen leycht werde.“ Ferner in dem Joh. Eichornschen Gsb. (Geistliche Lieder D. Mart. Lut., vnd anderer frommen Christen), Frankf. a. d. O. 1561, s. Wackern. I. S. 453; sowie auch in einem vielleicht noch älteren Eichornschen Gesangb. ohne Jahr, vgl. Bibliogr. S. 321, woraus der Abdruck bei Mützell Nr. 546. Gleichwohl giebt Wackern. III. Nr. 659 das Lied unter Ambrosius Blaurers Namen aus der bei dem L. „Es ist ein Freud dem gläubgen Mann“ angeführten Züricher Papierhandschrift Blaurerscher Lieder vom Jahre 1562. Hier heißt die Ueberschrift: „Vom vnerschrocknen absterben der glöubigen“. Der Text ist um 2 Strophen vermehrt und weicht an einigen Stellen ab, z. B. Zeile 2: „Vnd muß ich dran“. Offenbar hat Blaurer den älteren Text nur überarbeitet. Fortgepflanzt hat sich nur der dreistrophige Text des Eichornschen Gesangbuchs. — Aufgenommen: Anhang zum Brüdergesangb. (Kirchengesang darinnen die heubtartickel ꝛc.) von 1566, Nürnberg (Koler) 1569, Stettin 1576, Frankfurt a. M. 1581, Leipzig 1582 und 1586, Magdeburg seit 1583, Danzig 1587, Dresden 1593, Greifswald 1597, bei Mich. Prätorius (Musae Sion. VIII) 1610, Erfurt 1620, Lüneburg 1625, Hamburg 1629, Breslau 1644, Hannover 1648, Königsberg 1650, bei Runge (Berlin) 1653, Rieblings Handbüchlein (Altenburg) 1655, Joh. Crügers Praxis piet. mel. seit 1656 u. s. w. Niederdeutsch: Magdeburg seit 1584.

☞ **Mag ich Unglück nicht widerstan**, Muß Ungnad han; Kreuz- und Trostlied in 3 Str. — Fehlt im Witt., Suhl u. Henneb.

Das Lied zeigt in den Anfängen der Strophen den Namen „MA—RI—A“, womit die im Jahre 1558 gestorbene Gemahlin des 1526 in der Schlacht bei Mohacs wider die Türken gefallenen Königs Ludwig II. von Ungarn, eine Schwester Kaisers Carl V., gemeint ist, die darum gewöhnlich für die Verfasserin gehalten wird. Die bisher bekannten ältesten Drucke sind um 1526 gefertigt. Der erste ist ein auf der Hofbibl. zu Darmstadt befindliches Folioblatt, be-

titelt: „Der Durchleuchtigsten Großmechtigen Fürstin, Frawen Frawen Maria zů B. vnd B. ꝛc. Kü. geborne Ertzhertzogin zů Osterreich ꝛc. New gaystlich Lied.“ Der zweite ist von Georg Wachter zu Nürnberg gefertigt und bringt außer unserem Liede noch ein anderes, der Königin in den Mund gelegtes weltliches Lied „Ach Gott was soll ich singen, Mein freud die ist mir ferr.“ Das erste Lutherische Gesangb., in welchem das Lied nach untrüglichen Anzeichen gestanden hat, ist das bisher nicht aufgefundene Joseph Klugsche von 1529 *). In dem Erfurter Gesangbüchlein von 1531 („Geistliche lieder auffs new gebessert ꝛc.“ Am Ende: „gedruckt zu Erffurdt, Andreas Rauscher zum halben Rad in der Meymer gassen M. D. XXXi“) liegt das L. wirklich vor. Die unter Luthers Augen gefertigten Gesangbücher, auch das Joseph Klugsche, Wittenberg 1535, und das Valentin Babstsche, Leipzig 1545, bringen das L. anonym; der Name der Königin wird zuerst in dem Magdeburger niederdeutschen Gesangb. von 1534 genannt, wo die Ueberschrift heißt: „Ein ander geistlick ledt dorch de Vörstinnen tho Vngern“. Vgl. Wackern. III. Nr. 156—158.

Diesem Vorgange folgen die meisten alten Gesangbücher, z. B. Lübeck 1545, das Gsb. der böhmischen Brüder von 1566, das Magdeburger von 1584 („Königinnen Marien Lied“) u. s. w. Wetzel, Hymnop. II. S. 149 schreibt: „Ich habe das L. in einem uralten und vielleicht zu Lutheri Zeiten aufgesetzten MSto zu Altdorff in der Universitäts-Bibliothec gefunden, darüber der Königin Mariä Nahmen ausdrücklich stehet, und die Worte sind von denen, wie wir sie singen, nur in etwas verändert.“ Riederer, Abhandlung ꝛc. S. 311 berichtigt zunächst diese Angabe dahin, daß in der gedachten Handschrift unter dem Liede bemerkt sei: „Der edlen kunigen fon Vnger Gesang“ und sagt dann rücksichtlich der Bedeutung dieser Worte: „Es kommt noch auf die Erklärung an, ob ihr Gesang so viel heiße: den sie gemacht, oder den sie gern gesungen, oder der ihr zur Ehre und Trost gemacht worden.“ Entscheidende Gründe lassen sich weder für noch wider ihre Autorschaft anführen. „Sie hat“, sagt Olearius, Lieder-Schatz II. S. 124, „sie hat sonst gutes Lob gehabt, indem sie Luthero und seiner Lehre sehr geneigt war, dabey die lateinische Bibel selbst fleißig gelesen. Nachgehends aber, da sie nach ihrer Schwester Margarethä Absterben die Regierung in Niederlanden angetreten, soll sie wiederumb seyn Papistisch worden“. Rambach, Anthol. II. S. 78 bemerkt: „Einst mußte sie, von Verfolgung bedroht, die Stadt Ofen räumen; und in dieser Lage könnte sie wohl zu dem ihr ziemlich allgemein beygelegten Liede veranlaßt worden sein . . . Es könnte aber auch, wie andere vermutheten, Luther diesen Gesang für sie verfertigt und ihr zugeeignet haben, wie er im J. 1526 eine Erklärung von 4 Trostpsalmen (Ps. 37, 62, 94 u. 109) an sie richtete. Die Ansicht, daß Luther der Verf. des Liedes sei, ist zuerst von Abraham Scultetus in seiner Annalium evangelii decas II. 1620 ausgesprochen, wo sich S. 90 zum Jahre 1527 die Stelle findet: Maria Regina Hungariae, Ludovici Regis Vidua, Lutheri Scriptis delectatur: Cui Lutherus celebrem illum hymnum scripserat, qui in Psalmicis Libris germanicis hodieque legitur, ingratum Pontificiorum auribus. Ihm folgt Seckendorf in der Historia Lutheranismi lib. 2. fol. 58: „Memoria ejus (i. e. Mariae) in Ecclesiis nostris conservatur retenta cantione germanica, ejus gratia a Luthero, ut putatur, composita, illique chara. Nomen etiam Mariae versiculorum trium primis Syllabis aut literis exprimitur. Initium habet: Mag ich Unglück nicht wiederstahn &c.“ Johann Christoph Olearius a. a. O. bermerkt dazu: „Hierinn fällt nun schweer, einen Ausspruch zuthun, doch wollte ichs fast lieber Luthero selbst zueigen“. Vgl. auch Schamelius, Lieder-Commentarius I. 1724 S. 545. In neuerer Zeit ist die Autorschaft Luthers besonders von Bunsen, Versuch eines allgemeinen evangel. Gesang- und Gebetbuchs, Hamburg 1833, S. 855 vertheidigt worden; vgl. Mützell Nr. 62. Nach Ton und Haltung wäre das L. Luthers wohl würdig, doch würde dasselbe, wenn es ihm wirklich gehörte, in den ältesten Gesangbüchern ohne Zweifel seinen Namen tragen. J. P. Lange, Hymnologie, S. 49 f. urtheilt, unser L. habe in seinem eigentlichen Metrum so viel Verwandtes mit dem Liede des Markgrafen Casimir zu Brandenburg († 1527 zu Ofen) „Capitan Herr Gott Vater mein“ und mit dem Lied des Markgrafen Georg, welcher Vormund des Königs Ludwig, des Gemahls der Maria, gewesen war, „Genad mir Herr ewiger Gott“, daß man dadurch wohl veranlaßt werde, den gemeinsamen Ursprung dieser Lieder an dem Heerde eines unmittelbaren geistigen Verkehrs zu suchen.

Es giebt ein altes Lied von mehr weltlichem Ansehen, welches die Anfangszeilen der 3 Strophen mit dem unsrigen gemein hat, also gleichfalls auf den Namen Maria verfaßt ist. Wackern. theilt dasselbe III. Nr. 159 aus einem durch Georg Wachter in Nürnberg gefertigten Dreiliederdruck ohne Jahreszahl mit, wo es die mittlere Stelle einnimmt. Voran geht das Lied „Kunig ein herr ob allem reych, Wie gar vngleich ꝛc.“, welches in den Anfängen der 3 Strophen den Namen „Kunig Lud-wig“ zeigt; das dritte Lied ist: „Gut Reytter bey dem weyne saß“. Von diesem weltlichen Marialiede meint Wackernagel, daß es vielleicht dem geistlichen Gedichte als Grundlage gedient

*) Vgl. über dieses Buch die bei dem Liede „Ein feste Burg ist unser Gott“ gemachten Bemerkungen.

habe. Zur Vergleichung theile ich die erste Strophe desselben hier mit:

„Mag jch vnglück nit widerstan, Gůt hoffnung han, Es wirdt nicht allzeyt weren, Mancher der fürt ein grossen pracht, Wird hoch geacht, Gschicht als mit kleynen ehren, Wenn er die gnad Von Gott nicht hat, Wenn er gedecht, Was jm gebrecht, All ding sie thůnd verkeren."

Die Melodie e g g a c (h a) h a giebt von Tucher II. Nr. 424 nach dem Babstschen Gsb. von 1545. Nach v. Winterfeld, Evang. Kirchengesang I. S. 56 kommt dieselbe in Georg Forsters „Auszug guter alter und neuer teutscher Liedlein" 1539 zu einem weltlichen Liede gleichen Anfangs vor. Vielleicht war diese Weise auch unter dem Namen „Vngnad beger ich nit von jr" bekannt; mit diesen Worten nemlich wird der Ton unseres Liedes in dem oben angeführten Georg Wachterschen Drucke (1526?) bezeichnet, dessen Titel nach Wackern., Kirchenlied 1841, S. 872 folgender ist: „Zwey schöne lieder, Eyn Geystlichs vnnd ein weltlichs, von der Königin von Hungern, Frawen Maria, vnd jerem gemahel König Ludwig als er von jr jn streyt zoch wider den Türcken ꝛc."

Philipp Nicolai hat ein geistliches Gedicht in 12 Str. nach der Weise unseres Liedes gefertigt, welches ebenfalls beginnt: „Mag ich Vnglück nicht widerstahn, Muß vngnad han Der Welt für mein recht glauben". Dasselbe findet sich in des Vfs. Schrift „Nohtwendiger vnd gantz vollkommener Bericht: Von der gantzen Caluinischen Religion, auß jren eygenen Büchern vnd Schrifften gezogen, sampt derselbigen auß H. Schrifft Widerlegung ꝛc.", Frankfurt a. M. 1596, S. 357. Der Name des Vfs. steht unter dem Liede. Die Anfänge der Strophen geben den Namen der Mutter des früheren Schülers Nicolais, des Grafen Wilhelm Ernst zu Waldeck, der er als seiner Beschützerin das Buch gewidmet hat: „Margaretha geborne Gräfin zu Gleichen vnd Donna, Gräfin vnd Frauwen zu Waldeck." S. Wackern. I. S. 588f.; S. 628, V. Nr. 393.

Man hat mich oft gedränget, So saget Israel; Lied von der christlichen Kirche über den 129. Psalm in 7 Str. (M. Ach Herr mich armen Sünder). — Freyl. 1714.

☞ **Man lobt dich in der Stille**, Du hocherhabner Zionsgott; Lob- und Danklied in 3 Str. (M. Nun lob mein Seel den Herren). — Fehlt im Halb., Witt., Suhl.

Es sind die Strophen 4—6 des Johann Rist schen Liedes „Ich will den Herren loben, Sein herrlich Lob soll immerdar". Als besonderes Lied zuerst in dem Schützeschen Gesangb., Halle 1697, S. 589. Meist erscheint es anonym, bisweilen aber auch irrthümlich unter dem Namen Joachim Neanders. Vgl. Rambachs Anthol. III. S. XXIII. — Aufgenommen: Gotha 1699 S. 433, bei Freylinghausen 1704, Berlin (Schlechtiger) 1704, in Joh. Crügers Praxis piet. mel. 1712, Heilbronn 1719, Altona 1755, Wernigerode 1766, Weimar 1795. Auch neuerdings nicht selten, z. B. Elberfeld 1857.

Man spricht ich wollte wohl Mich auch zu Gott bekehren; Bußlied in 15 Str. (M. Nun danket alle Gott) von Carl Heinrich v. Bogatzky. — Liedersch.

Des Vfs. Sammlung „Die Uebung der Gottseligkeit in allerley Geistlichen Liedern", Halle 1750, S. 235. „Die Möglichkeit der wahren Busse und Bekehrung".

Man spricht wen Gott erfreut Hat gemeinlich groß Leid; Trostlied in 14 Str. (M. Auf meinen lieben Gott) von Martin Bindeman.

Im Greifswalder Gesangbuch von 1592 Blatt 319[b]. „Von gedult im Creutz". S. Wackern. V. Nr. 260; Mützell Nr. 486. Die Anfangsbuchstaben der Strophen ergeben den Namen des Vfs., über den nichts Näheres bekannt ist. — Aufgenommen: Lübeck 1607, bei Vulpius (Jena) 1609 S. 481, bei Mich. Prätorius (Musae Sioniae VIII) 1610, Nürnberg seit 1611, Coburg 1621 (als Ton wird genannt: „Venus du vnd dein Kindt"), Lüneburg 1625, Leipzig 1627, Breslau 1644, Erfurt 1648, Königsberg 1650, bei Dilherr (Nürnberg) 1653, Riga 1664, Bayreuth 1668, Leipzig (Vorrath) 1673, Magdeburg (Coler) 1674, bei Quirsfeld (Harfenklang) 1679, Hamburg (P. Sohren) 1683, Darmstadt 1687, Lübeck 1699, Corbach 1725, Naumburg 1756. Niederdeutsch steht das L. in dem Hamburger Enchiridion seit 1607: „Man sprickt den Godt erfröuwt".

Maria hat das beste Theil erwählet, Weil sie den Herren Jesum liebt; Lied von der Liebe zu Jesu in 5 sechszeiligen Str. von Christian Friedrich Richter. — Freyl. 1714 mit Mel., Magd. seit 1737, Rav., Liedersch.

In dem zweiten Lieder-Anhange zu des Vfs. Schrift „Erbauliche Betrachtungen vom Ursprung und Adel der Seelen ꝛc.", Halle 1718. „XXI. Uber die Worte: Maria hat das beste Theil erwählet, Luc. 10, 42." Vgl. Wetzel, Hymnop. II. S. 332. J. P. Lange, Kirchenliederbuch, S. 117 drückt sein Mißfallen an der Schlußstrophe aus: „Drum bleibts dabei, Maria bleibt vergnüget, Wenn alles drein und drüber geht Und über sie

nur kalter Nordwind weht, Genug daß sie zu Jesu Füßen lieget, Und weil sie sich mit ihm vermählt, Hat sie gewiß das beste Theil erwählt." Gleichwohl hat das Lied bei Wilhelmi (Liederkrone, Heidelberg 1825, S. 301) und bei von Raumer 1831 Aufnahme gefunden. Außerdem findet es sich: Corbach 1756, Wernigerode 1766, bei Schöber (Lieder=Segen) 1769.

Marter Gottes wer kann dein vergessen, Der in dir sein Wohlsein findt; Passionslied in 4 Str. (M. Herr und Aeltster deiner Kreuzgemeine) von Christian Renatus Graf v. Zinzendorf. — Rav., Halb. 1855, Porst 1855, Henneb., Witt. 1866, Liedersch.

Das L., um 1750 gedichtet, trägt wie alle Gesänge des Vfs. „das Gepräge jener innigen und persönlichen Liebe zu dem leidenden und sterbenden Heiland, welche sein ganzes Herz und Wesen erfüllte". Der Vater gab des Sohnes Lieder als Anhang zum Londoner Gesangb. 1754 heraus. In dem Herrnhuter Gsb. von 1778 steht unser L. Nr. 622. Vgl. Historische Nachricht vom Brüder=Gesangbuche rc., Gnadau 1851, S. 192. — Aufgenommen: in Joh. Peter Langes Kirchenliederb. 1843 S. 145, Elberfelder Gsb. 1857 — beidemal mit dem Anfange „Marter Christi rc."; Schlesisches Gsb. 1863, Wernigerode 1867. Manche Gesangbücher haben nur die Schlußstrophe: „Die wir uns allhier beisammen finden Schlagen unsre Hände ein rc."

Die Melodie f f d g f e f c a f soll einem Volksliede entlehnt sein. Sie ist zuerst auf das Zinzendorfsche Lied vom Jahre 1735 „Herr und Aeltster deiner Kreuzgemeine" angewendet. Erks Choralbuch 1863 giebt sie nach dem Choralb. der Brüdergemeinen von Christian Gregor 1784.

Media vita in morte sumus; s. Mitten wir im Leben sind.

Meim (Meinem) **lieben Gott ergeb ich mich** Gänzlich, denn er so väterlich; Kreuz= und Trostlied in 11 Str. (M. Wo Gott zum Haus nicht giebt sein Gunst) von Nicolaus Herman. — Freyl. 1714, Halb.

Des Vfs. Werk „Die Historien von der Sindfludt, Joseph, Mose, Helie, Elisa rc.", Wittenberg 1562. „Ein Christlichs Lied, Zu stercken den Glauben in anfechtung". S. Wackern. III. Nr. 1428; Mützell Nr. 250. — Aufgenommen: bei Wolff (Frankf. a. M.) 1569, Stettin 1576, Leipzig 1582 und 1586 (in der letztern Ausg. anfangend „Dem lieben Gott rc.", auch sonst mehrfach verändert), Magdeburg (Francke) 1585 und 1588, Dresden 1597, Greifswald 1597, Nürnberg 1601 f., Lübeck 1607, Coburg 1621, Lüneburg 1625, Erfurt 1648, bei Dilherr (Nürnberg) 1653, bei Niedling (Handbüchlein, Altenburg) 1655, in Joh. Crügers Praxis piet. mel. seit 1661, Riga 1664, Leipzig (Vorrath) 1673, Magdeburg (Coler) 1674 u. s. w.

Mein Abba kommt vor deinen Thron, Zu dir o Vater durch den Sohn; Gebetslied in 11 Str. (M. Vater unser im Himmelreich) von Benjamin Schmolck. — Liedersch.

Des Vfs. Sammlung „Der lustige Sabbath in der Stille zu Zion rc.", Jauer 1712. „XLVI. Der Schlüssel zum Himmel und Hertzen Gottes. Am Sonntage Rogate."

Mein Abschied aus der bösen Welt Und aus den schweren Banden; Sterbelied in 4 neunzeiligen Str. von Simon Dach.

In Heinrich Alberts Arien, Königsberg 1638—1650, findet sich das Lied noch nicht. Es wird von Wetzel, Anal. hymn. I. Stück 4. S. 17 unter Dachs Liedern aufgezählt und steht mit dem Namen des Vfs. in dem Königsberger Gsb. von 1650 S. 691, in Joh. Crügers Praxis piet. mel. seit 1656 und dem „Vorrath von alten und neuen Christl. Gesängen", Leipzig 1673, S. 1256. — Aufgenommen: Halberstadt 1673 S. 793, Hamburg 1675 S. 800, Andachts=Flamme (Nürnberg) 1680, Magdeburg (Ammersbach) 1712.

Mein Alles was ich liebe, Mein Alles was ich übe; Lied von der Liebe zu Christo in 9 Str. (M. O Welt ich muß dich lassen) von Philipp Friedrich Hiller. — Rav.

Des Vfs. Werk „Joh. Arnds Paradiß=Gärtlein, in erbauliche geistreiche Lieder abgefaßt, von einem durchs Creutz Probirten Freund des Heilands." Nürnberg 1745. Dritter Theil. S. 163. Es ist ein Stück (Str. 33—46) des 14. Gebets („Von dem Namen JEsu zur Heiligung des Namens GOttes"), welches anfängt „Du unter tausend Schönen". Original 14 Strophen. Die erste Ausg. des Werkes erschien schon Nürnberg 1729. In der Ehmannschen Ausg. der Hillerschen Lieder, Reutlingen 1844, Nr. 666. — Aufgenommen: Würtemberger Gsb. 1842.

☞ **Mein Augen schließ ich jetzt** In Gottes Namen zu; Abendlied in 6 achtzeiligen Str. von Matthäus Apelles v. Löwenstern. — Fehlt im Halb., Suhl, Rav. u. Henneb.

Das Lied stehst mit dem Namen des Vfs. und einer von dem Dichter selbst herrührenden Melodie in dem Gesangbuche „Geistliche Kirchen vnd Hauß=Music: Darinnen außerlesene Gesänge, Psalmen vnd Hymni rc.",

Breslau bei Georg Baumann. (Vorrede: „Breßlaw den 25 Martii, deß 1644sten Jahres.") S. 821. S. Mützell, 17. Jahrhundert, Nr. 285; Wetzel, Hymnop. II. S. 86. — Aufgenommen: bei Runge (Berlin) 1653, in Joh. Crügers Praxis piet. mel. seit 1656, Erfurt 1663, Wittenberg 1673, Halberstadt 1673, 1699, 1712, Leipzig (Vorrath) 1673, bei Saubert (Nürnberg) 1676, bei Joh. Quirsfeld (Harfenklang) 1679, Hamburg (P. Sohren) 1683, Darmstadt 1687, Magdeburg seit 1696, Meiningen 1697, Halle (Schubart) 1697, Berlin (Schlechtiger) 1704, Nordhausen 1713, bei Freylinghausen 1714, Sangerhausen 1715, Dresden 1731, Quedlinburg 1734, Naumburg 1737, Leipzig 1738, Altona 1755, Corbach 1756, Lübeck 1766, Schöbers Lieder-Segen 1769. Durchgängig in Schlesien und in der Niederlausitz.

Die schöne, von dem Dichter selbst herrührende Melodie, f f c f g a, findet sich in dem Gütersloher Hauschoralbuch Nr. 278. Das Freylinghausensche Gsb. hat eine neue Weise.

Mein Auge wacht Jetzt in der stillen Nacht; Abendlied in 12 Str. (M. Nun schläfet man). — Liedersch. 1863.

In dem Berliner Liederschatz wird Gerhard Tersteegen als Verf. genannt. Doch steht das L. weder in dessen „Blumengärtlein inniger Seelen", noch in dem mit Tersteegens Vorrede erschienenen „Gott-geheiligten Harfen-Spiel der Kinder Zion", Solingen 1760, welches die meisten der Tersteegenschen Lieder enthält. Das Gütersloher Hauschoralbuch Nr. 277 schreibt das L. einem W. Berger zu, den ich nicht kenne.

Mein Bethesda ist die Gnade, Die so große Wunder thut; Lied „beim Gebrauch der Brunnenkur" in 7 Str. (M. Sollt ich meinem Gott nicht singen) von Samuel Helmich. — Stru.

„Neue Sammlung geistlicher Lieder", Wernigerode 1752, S. 464. Den Namen des Vfs. nennt das auf der gräflichen Bibliothek in Wernigerode zu dem genannten Gsb. vorhandene handschriftliche Autoren-Register, wie auch Kirchner in dem Verzeichniß der Liederverfasser des Struenseeschen Gsbs. in den „Wöchentlichen Hallischen Anzeigen 1759 S. 505 f. Vgl. die Bemerkung zu dem L. „Jesu Jehova dein Blut ist geflossen".

Mein Bräutgam führe mich spazieren In dein versprochnes Paradies; Jesuslied in 8 Str. (M. Wo ist der Schönste den ich liebe) von Gottfried Arnold. — Freyl. 1704.

Des Vfs. „Göttliche Liebes-Funken, aus dem großen Feuer der Liebe Gottes in Jesu Christo entsprungen 2c." Frankfurt a. M. 1697. „Paradiesische Spazier-Gedanken". S. Gottfr. Arnolds sämmtliche geistl. Lieder von Ehmann, Stuttgart 1856, S. 67.

Mein Dankopfer Herr ich bringe, So mir recht von Herzen geht; Danklied über den 9. Psalm in 4 Str. (M. Herr ich habe mißgehandelt) von Heinrich Albert. — Altm.

Des Vfs. Werk „Erster Theil der Arien Etlicher theils Geistlicher, theils Weltlicher, zur Andacht, guten Sitten, keüscher Liebe vnd Ehren-Lust dienender Lieder". Königsberg in Preussen 1638. Das fünfte Lied, überschrieben: „Ihvâ Duce et Auspice vinco. Ps. 9. v. 1. 2. 3. 4. 5. 10. 11." Mit dem Namen des Vfs. — Aufgenommen: in Heinrich Müllers Geistl. Seelen-Musik, Rostock 1659, S. 697; Leipzig (Vorrath) 1673 S. 877, bei Saubert (Nürnberg) 1676 S. 433, Hamburg (P. Sohren) 1683, Königberg 1702 S. 622.

Meine Armuth macht mich schreien Zu dem Treuen; Lied vom Verlangen nach Jesu in 7 sechszeiligen Str. (M. Hüter wird die Nacht der Sünden) von Christian Friedrich Richter. — Freyl. 1704, Porst 1713, Magd. seit 1737, KlB., Stru., Liedersch.

In dem zweiten Lieder-Anhange zu des Vfs. Schrift „Erbauliche Betrachtungen vom Ursprung und Adel der Seelen 2c.", Halle 1718. Das sechste Lied. Vgl. Wetzel, Hymnop. II. S. 332. Vorher schon in dem Darmstädter Gesangb. von 1698. — Aufgenommen: Corbach 1721, Marburg 1752, Altona 1755, Wernigerode 1766, bei Schöber (Lieder-Segen) 1769.

Meine Hoffnung läßt mich nicht, Alles mag mich sonst verlassen; Vertrauenslied in 7 Str. (M. Meinen Jesum laß ich nicht) von Benjamin Schmolck. — Liedersch.

Des Vfs. Sammlung „Heilige Flammen der himmlisch gesinnten Seele, in 50 Arien", Striegau 1704, S. 22. „Die angenehme Hoffnung." Auf den Namen „Maria Johanna Zedlitzin, gebohrne Tschirnhausin". Vgl. Kluge, Hymnop. Siles., Breßlau 1751, Decas I. S. 202. — Aufgenommen: Quedlinburg 1736.

☞ **Meine Hoffnung stehet feste** Auf den lebendigen Gott; Vertrauenslied in 5 Str. von Joachim Neander. — Fehlt in Suhl und im Henneb.

Des Vfs. „Glaub- und Liebes-Übung: Auffgemuntert Durch Einfältige Bundes-Lieder und Danck-Psalmen 2c.", Bremen 1679. (Vierter Druck, Frankf. 1689, S. 66.) „Der

nach dem Essen Danckende. 1. Tim. VI, 17." — Aufgenommen: Halle (Schütze) 1697 S. 584, Halberstadt 1699 S. 713, bei Freylinghausen 1704, Magdeburg seit 1717, Corbach 1721, Quedlinburg 1736, Berlin (Roloff) 1736, Leipzig 1738, Marburg 1752, Wernigerode 1766, bei Schöber (Lieder-Segen) 1769. Auch neuerdings öfters, z. B. Elberfeld 1857.

Die Melodie findet sich in der oben genannten Frankfurter Ausg. der Bundeslieder von 1689 und zwar in D-moll: d cis d e f f e a, d c b a g f f; die jetzt gebräuchliche Form, a gis a h c a h e, g g g e f g e, erscheint bei Freylinghausen. Vgl. Erks Choralbuch Nr. 197.

Meine Hoffnung steht auf Gott, Gott mein Heiland, mein Erretter; Vertrauenslied in 4 fünfzeiligen Str. — Liedersch.

Dresdner Gsb. von 1731 S. 365 anonym.

Mein einzigs Glück auf Erden Such Jesu ich bei dir; Trostlied in 4 Str. (M. Herzlich thut mich verlangen) von Elisabeth Eleonora Herzogin v. Meiningen. — Suhl.

Das L. steht mit der Namenschiffre der Verfasserin in dem ihr und ihrem Gemahl, dem Herzog Bernhard, gewidmeten Gesangbuche „Neu vermehrtes Und zu Ubung Christl. Gottseligkeit eingerichtetes ꝛc.", Meiningen 1697, S. 801. Vgl. Wetzel, Hymnop. I. S. 202. — Aufgenommen: bei Marperger (Leipzig) 1725 S. 589.

Meine Lebenszeit verstreicht, Stündlich eil ich zu dem Grabe; Sterbelied in 7 Str. (M. Jesus meine Zuversicht) von Christian Fürchtegott Gellert. — Altm. 1778, Suhl, Halb. 1855, Henneb.

Des Vfs. „Geistliche Oden und Lieder", Leipzig 1757, S. 93. Vgl. Rambach, Anthol. V. S. 23. Mit Recht urtheilt Cunz II. S. 187, daß in dem Liede einzelnes zu pelagianistisch gestellt sei. In Str. 3 setzt eine Berliner Liedersammlung von 1769: „Nur ein Herz, das Jesum liebt", was christlicher lautet als: „Gutes liebt". Dr. Kinderling 1813 tadelt den Satz in Str. 2: „Lebe wie du, wenn du stirbst, Wünschen wirst gelebt zu haben", und schlägt vor dafür zu sagen: Lebe so wie du im Tod Wünschen wirst ꝛc.; doch sind gerade jene Zeilen in der Originalfassung populär geworden. — Aufgenommen: Corbach 1765, Quedlinburg 1765, bei Zollikofer 1766, Magdeburg 1786, Stralsund 1787. Auch manche neue Gesangbücher bringen das L., z. B. Elberfeld 1857.

Meine Liebe hängt am Kreuz; Ich will ihn daselbst umfassen; Passionslied in 4 fünfzeiligen Str. von Adam Tribbechow. — Porst, Suhl.

In des Vfs. Tractat „Die gecreutzigte Liebe, d. i. Andächtige Betrachtung einer gläubigen Seele über die Historie des bittern Leidens und Sterbens Jesu Christi ꝛc.", Gotha 1676. S. Wetzel, Hymnop. III. S. 316; Koch IV. S. 78. Das L. ist auf das von dem Verf. geführte Symbolum Ignatianum gefertigt: Amor meus crucifixus est. (Vgl. das L. „Der am Kreuz ist meine Liebe".) Die 4. Strophe ist nach Wetzel II. S. 413 ein Zusatz von Johann Heinrich Rumpel. J. P. Lange, Kirchenliederb., S. 131 nennt das L. „einfach und gut, nicht gerade bedeutend". — Aufgenommen: Gotha 1699, Berlin (Schlechtiger) 1704, Elberfeld 1857.

Erks Choralbuch bringt 2 Melodien: Nr. 180, g g as g c d h, aus dem Pförtenschen Gsb. von 1761; Nr. 181, es es as as b b c, von Chr. Fr. Witt aus dem Gothaer Gsb. (Psalmodia sacra) von 1715.

Das Lied „Meine Liebe hängt am Kreuz, Soll ich an der Erde kleben" von Ludwig Andreas Gotter, 9 Str. (M. Meinen Jesum laß ich nicht), findet sich in dessen handschriftlichem Liederfragment, Bibliothek zu Wernigerode Zd 42, S. 52. Vgl. Wetzel, Anal. hymn. II. S. 29.

Meine Liebe lebet noch, Hat den Tod in Sieg verschlungen; Osterlied in 6 Str. (M. Jesus ist das schönste Licht) von Gottlieb Balduin. — Freyl. 1714 mit eigner Mel., Stru.

Des Vfs. Schrift „Entdecktes Heiligthum des neuen Bundes im H. Abendmahl", Regenspurg 1673. S. Wetzel, Hymnop. I. S. 96, vgl. Anal. hymn. I. Stück 3. S. 3. — Aufgenommen: in Joh. Jac. Rambachs Haus-Gesangb. 1735 S. 795, Wernigerode 1735; Gott-geheiligtes Harfen-Spiel der Kinder Zion, Mülheim a. Rh. 1786; Hallisches Gsb. 1834 Nr. 208.

Meine Lust und Herzensfreude Ist mein Seelen-Bräutigam; Jesuslied in 10 Str. (M. O ihr auserwählten Kinder) von Johann Ludwig Conrad Allendorf. — KlB. Anhang von 1743.

Des Vfs. Sammlung „Einige gantz neue auserlesene Lieder ꝛc.", Halle bei Foßgraf (1733?), S. 33, überschrieben: „(22.) Mein Geist freuet sich Gottes meines Heilandes. Luc. 1, 47." — Aufgenommen: Wernigerode 1735; Cöthnische Lieder, Erster Theil 1736, S. 112.

Mein Ende gehet nicht zurücke, Es kommt nun immer näher an; Sterbelied in 6 Str. (M. Wer nur den lieben Gott läßt walten). — Halb. seit 1673 S. 1035.

Aufgenommen: Halle (Gläubiger Christen Himmel-aufsteigende Hertzens- und Seelen-Music) 1710 S. 1009 anonym, Quedlinburg 1787.

Meinen Jesum der sich hat Durch sein Leiden, Blut und Wunden; Jesuslied in 8 achtzeiligen Str. — KlB.

Rambach hat nach Anthol. III. S. 280 das Lied in der „Christlichen Andachts-Flamme ꝛc.", Nürnberg 1680, S. 354 zuerst angetroffen und zwar anonym. Der Refrain der Strophen heißt: „Meinen Jesum laß ich nicht." Offenbar bildet das Keymannsche Lied dieses Anfangs die Grundlage. Es weht ein frischer, freudiger Ton in dem Liede. Als Probe mögen folgende Strophen dienen:

„6. Jesum laß ich nimmermehr, Jesus bleibt in meinem Herzen; Jesus, meine Freud und Ehr, Heilet alle Seelenschmerzen. Jesus giebt mir Trost und Licht, Jesus läßt mich auch im Sterben, Ja im Grabe nicht verderben: Summa, Jesus läßt mich nicht.

7. Weil denn Jesus mich nicht läßt, So will ich ihn auch nicht lassen, Sondern glaubensvoll und fest In mein Herz und Arme fassen Und durch ihn was mich anficht Immer freudig überwinden, Ja zum Feldgeschrei erfinden: Meinen Jesu mlaß ich nicht!"

Aufgenommen: Breslau 1734 S. 233 anonym, Magdeburg seit 1734 (fehlt aber 1738), Quedlinburg 1736, Altona 1755, Lübeck 1766.

Meinen Jesum laß ich nicht, Ach was wollt ich bessres haben; Jesuslied 8 Str. (gleichnam. Mel.) von Benjamin Schmolck. — Freyl. 1714, Halb., Rav., Liedersch.

Des Vfs. Sammlung „Heilige Flammen der himmlisch gesinnten Seele, in 50 Arien", Striegau 1704. Nr. 4. „Die beständige Jesus-Treue". Die Anfangsbuchstaben der Zeilen ergeben den Namen „Maria Helena von Hochberg, gebohrne Freyin von Biebrana". Vgl. Kluge, Hymnop. Siles., Breßlau 1751, Decas I. S. 198. Unser Lied ist das einzige Schmolcksche, welches in das Freylinghausensche Gsb. gekommen ist; vgl. B. Schmolcks Lieder und Gebete von Ludwig Grote, Leipzig 1855, S. XLIII. — Aufgenommen: Heilbronn 1719, Hildesheim 1730, Breslau 1734, in Joh. Jac. Rambachs Haus-Gesangb. 1735, Schweidnitz 1749, Altona 1755, Wernigerode 1766. J. P. Langes Kirchenliederb. 1843 S. 107 (Zeile 2: „Weil ich bessres nimmer kenne").

Meinen Jesum laß ich nicht, Denn er ist allein mein Leben; Lied von der christlichen Treue in 6 Str. (gleichnam. Mel.) von Georg Linzner. — Porst, Altm., Liedersch.

Wetzel, Hymnop. II. S. 76 (vgl. Anal. hymn. II. S. 563) führt das Lied aus der Linznerschen Schrift „Der sterbende Christ oder christliche Bereitung zum Tode", Jena 1691, an; jedenfalls aber sind in diesem Buche viel fremde Lieder enthalten (z. B. „Ich steh in Angst und Pein" von Simon Dach, „O Mensch bedenke stets dein End" von Johann Heermann, „Schönster Jesu liebstes Leben, Meiner Seelen Aufenthalt" von Anna Sophia von Hessen-Darmstadt, „Zu dir o Fürst des Lebens" von Zacharias Herrmann u. s. w.), so daß Linzners Autorschaft unsicher ist. Das Lied steht schon in Joh. Crügers Praxis piet. mel. seit 1672. In der Ausg. von 1690 S. 844 finde ich es mit dem Sternchen unterzeichnet, welches den Liedern Christoph Runges beigegeben ist; doch kann hier ein Versehen obwalten, zumal die Ausg. von 1712 S. 839 keinen Namen nennt. In dem A. Luppiusschen Gesangb. (Andächtig Singender Christen-Mund), Wesel ꝛc. 1692, S. 33 steht der Name Joh. Caspar Schade über dem Liede. Allein in der vollständigen Sammlung der Schadenschen Lieder, welche unter dem Titel „Fasciculus Cantionum" (wahrscheinlich 1699) zu Cüstrin bei Gottfr. Heinichen erschien, fehlt das L., und die Vorrede sagt in unverkennbarer Beziehung auf das Luppiussche Gsb.: „Es sind nach seinem (d. i. Schades) Tode solche [Lieder] zusammen getragen worden, so wohl weil darnach gefraget und verlanget, als auch daß Seinige, was er gemacht, beysammen man sehe, weil vor etlichen Jahren dem Autori frembde Lieder zugeschrieben, davon der Seel. Mann selbsten in einer Vorrede des II. Theils solches Gesangbuchs Anno 1694 in 8. herauskommen, Meldung gethan." J. P. Lange, Kirchenlieberbuch 1843, S. 118 fällt folgendes Urtheil: „Das Linznersche Lied hat eine große Energie des Gefühls, ist aber ein ungebändiger Sprudel, z. B. Str. 1: ‚Meinen Jesum laß ich nicht, Denn er ist allein mein Leben; Wer ihn hat, dem nichts gebricht, Er kann sich zufrieden geben, Er gerath in was für Noth, Wärs auch Satan, Sünd und Tod.' Es steckt jedoch ein schönes Lied in diesen schwunghaften Aeußerungen und könnte daraus hervorgezogen werden." — Aufgenommen: Darmstadt 1687 S. 499 anonym, Corbach 1693, Halle (Schütze) 1697 S. 97, Halberstadt 1699 S. 449, Gotha 1699, bei Marperger (Leipzig) 1725 („G. L."), Hildesheim 1730, Dresden 1731, Leipzig 1738.

Meinen Jesum laß ich nicht, Der Entschluß soll niemals wanken; Neujahrslied in 7 Str. (gleichnam. Mel.) von Erdmann Neumeister. — Suhl.

Des Vfs. „Evangelischer Nachklang", Hamburg 1718 (Erster Theil) S. 17. „Am Heil. Neu-Jahrs-Tage". Nach Wetzel, Hymnop. II.

S. 233 auch in des Vfs. Communionbuch „Der Zugang zum Gnaden-Stuhl JEsu Christo". 5. Aufl. Weißenfels 1717. Des Vfs. Psalmen und Lobgesänge 2c., Hamburg 1755, S. 86.

Meinen Jesum laß ich nicht, Meine Seele ist genesen; Danklied nach dem Abendmahl in 14 Str. (gleichnam. Mel.) von Johann Friedrich Mayer. — Halb. seit 1699, Altm., Witt., Suhl.

Zuerst in dem Schleusinger Gesangb. („Der himmlischen Freude Zeitlicher Vorschmack 2c.") 1692 S. 696 mit dem Namen des Vfs. „Nach empfangenem H. Abendmahl". Koch V. S. 365 giebt an, daß der Verf. in das von ihm besorgte Hamburger Stadtgesangbuch vom Jahre 1700 seine beiden Communionlieder: „Auf auf mein Geist ermuntre dich, Die Nacht ist nun vergangen" (Morgengesang am Abendmahlstage) und das unsrige aufgenommen habe. Dagegen sagt Joh. Geffken, Die hamburgischen 2c. Gesangbücher 1857, S. xxi, daß das gedachte Gesangb. unter seinen 331 Liedern eins von Mayer selbst enthalte, nemlich das Morgenlied „Auf auf mein Geist ermuntre dich". In dem Hamburger Gsb. von 1710 S. 201 findet sich das L. mit dem Namen des Vfs. Bekannt war das L. schon früher. Es steht anonym in dem A. Luppiusschen Gsb. (Andächtig Singender Christen-Mund), Wesel 1692, S. 34. — Aufgenommen: Halle (Schütze) 1697 S. 277, Darmstadt 1698, Halberstadt 1699, Gotha 1699, Berlin (Schlechtiger) 1704, Merseburg 1716, Naumburg 1717, Dresden 1718, Heilbronn 1719, Altenburg 1719, Magdeburg seit 1729 (fehlt aber 1738), Hildesheim 1730, Breslau 1734, Gottschaldts Universal-Gsb. 1737, Leipzig 1738, Altona 1755, Quedlinburg 1765, Lübeck 1766, bei Schöber (Lieder-Segen) 1769. Vgl. Wetzel, Hymnop. II. S. 161. Seit der Aufnahme bei Bunsen 1833 wird das treffliche L. auch neuerdings wieder mehr beachtet.

☞ **Meinen Jesum laß ich nicht**, Weil er sich für mich gegeben; Lied von der christlichen Treue in 6 Str. von Christian Keymann.

Rambach, Anthol. III. S. 116 giebt das Lied aus dem „Geistlichen Gesangbüchlein für die Schulen im Fürstenthum Gotha 1666", Anhang S. 14, verglichen mit dem Geistreichen Gesangbüchlein, Danzig 1668, S. 35. Nach der Ratzeburgischen Liederkrone S. 49 bemerkt Rambach, daß das Lied nicht lange nach 1656 bekannt geworden sein könne, da Spuren von dem Gebrauche desselben in Niedersachsen aus dem Jahre 1660 vorkommen. Nach Koch III. S. 377 steht es in Andr. Hammerschmidts Fest-, Buß- und Dankliedern, Dresden 1658, mit einem Tonsatz. Im Wittenberger Gesangb. von 1672 S. 248 heißt die Ueberschrift: „Ein schön Lied auf das Churfürstliche Sächsische Symbolum, Meinen JESUM laß ich nicht. M. Christiani Keimanni, Rectoris Zittaviensis." Das L. ist nemlich auf die soeben genannten letzten Worte des Kurfürsten Johann Georg I. von Sachsen († am 8. Oct. 1656) gedichtet. Ueber diesen Anlaß berichtet Cunz, Gesch. des deutschen Kirchenliedes, Leipzig 1855, S. 670 nach der kurfürstlichen Leichpredigt von Weller 1656 Folgendes: „Der Oberhofprediger Dr. Joh. Jac. Weller fragte den Kranken unter anderem, ob er auch Jesum im Herzen habe und an das Lied gedenke: Von Gott will ich nicht lassen. Ja, antwortete der Kurfürst, ich vergesse nicht, was geschrieben steht 1. Mose 32, 16: Ich lasse dich nicht, du segnest mich denn. Glaubet mir sicherlich: meinen Jesum laß ich nicht! Hierauf fing er an eine Weile zu schlummern; dann betete er, als er wieder erwachte, die Worte: Ach Jesu, erbarme dich meiner; Jesus, ich lasse dich nicht! Dann sprach er ganz leise: Herr Jesu, dir leb ich, dir sterb ich, dein bin ich todt und lebendig, Amen. Als er im Namen Jesu sein Käpplein vom Haupte abziehen wollte und solches nicht mehr im Stande war, entschlief er selig in seinem Herrn." Sinnreich hat der Dichter seinem Liede die Erinnerung dieses Vorgangs aufgeprägt. Die Anfangsworte der ersten 5 Strophen geben den Spruch: „Meinen Jesum laß ich nicht"; die Anfangsbuchstaben der Zeilen in der Schlußstrophe deuten den Namen des Kurfürsten an. Zugleich wird ihm jenes Symbolum durch die letzten Zeilen in den Mund gelegt, wenn man die in nachstehendem Abdruck hervorgehobenen Buchstaben und Worte beachtet:

„**J**esum laß ich nicht von mir,
Geh ihm ewig an der Seiten,
Christus läßt mich für und für
Zu dem Lebensbächlein leiten;
Selig der mit mir so spricht:
Meinen Jesum laß ich nicht."

Aufgenommen: in Johann Crügers Praxis piet. mel. seit 1672, Leipzig (Vorrath) 1673, Magdeburg (Coler) 1674, auch 1696 u. s. w., bei Saubert (Nürnberg) 1676, bei Quirsfeld (Harfenklang) 1679, Hamburg (P. Sohren) 1683, Darmstadt 1687, Bremen 1690, Stuttgart (Hiller) 1691, Kopenhagen 1692, Meiningen 1697, Halberstadt 1699, Gotha 1699, bei Freylinghausen 1704 u. s. w. Von da ab fast ganz allgemein; auch in den neuen Gesangbüchern fehlt das L. selten.

Das Erksche Choralbuch bringt 3 Melodien: Nr. 182, a a g fis e e d, aus Peter Sohr, Praxis piet. mel., Frankfurt a. M. 1668, S. 960 (wahrscheinlich von Sohr selbst); Nr. 183, g g fis g e fis g, von Chr. Fr. Witt aus der Psalmodia sacra, Gotha 1715 (ebenso bei Freylinghausen);

Nr. 184, a (a b) c g (f g) a g, von Johann Ulich aus Michael Schernacks „Sieben-Facher Welt- und Himmels-Capell“, Wittenberg 1674. Die Palme dürfte der letzten Melodie gebühren, während die erste — ebenfalls eine treffliche Weise — die verbreitetste sein mag.

Ueber das dem Liede zu Grunde liegende fürstliche Symbolum sind noch manche andere Gesänge gedichtet worden, z. B. „Ach was soll ich Sünder machen“, „Jesu meiner Seelen Wonne“, „Meinen Jesum der sich hat“, „Meinen Jesum will ich lieben“. Von Liedern gleicher Anfangszeile führe ich außer den oben besprochenen noch folgende an:

1. Meinen Jesum laß ich nicht, An ihn will ich mich stets halten — von Valentin Löscher; s. Wetzel, Hymnop. II. S. 90.

2. Meinen Jesum laß ich nicht, Alle Sinnen und Gedanken; 6 Str. von Benjamin Schmolck. S. des Vfs. „Heilige Flammen“ ꝛc., Striegau 1704, Nr. 39. „Das an JEsu hangende Hertze.“ Akrostichon auf den Namen „Martin Schindler von Brauchitschdorf“. Vgl. Kluge a. a. O. S. 215. Auch in des Vfs. Schrift „Geistlicher Wander-Stab des Sionitischen Pilgrims“, Schweidnitz und Jauer 1717, S. 88. — Aufgenommen: bei Schöber (Lieder-Segen) 1769 S. 670.

3. Meinen Jesum laß ich nicht, Den ich nun im Herzen habe; Communionlied in 7 Str. S. des Vfs. Communionbuch „Der Zugang zum Gnaden-Stuhl Jesu Christo ꝛc.“, Weißenfels 1705, S. 281. — Aufgenommen: Quedlinburg 1736 S. 405, Lübeck 1766 S. 187.

4. Meinen Jesum laß ich nicht, Denn er ist für mich gestorben; „Entschluß Jesu nach der Taufe treu zu bleiben“ in 6 Str. von Ehrenfried Liebich. S. dessen „Geistliche Lieder und Oden“ (Erster Theil), Hirschberg und Leipzig 1768, S. 149.

5. Meinen Jesum laß ich nicht, Denn er ist mein Trost und Leben; 3 Str. von Johann Olearius. S. dessen „Geistliche Singe-Kunst“, Leipzig 1671, S. 1237. Vgl. Wetzel, Hymnop. II. S. 258. — Aufgenommen: Leipzig (Vorrath) 1673 S. 688.

6. Meinen Jesum laß ich nicht, Jesus wird mich auch nicht lassen; Jesuslied in 7 Str. — Wagners Gsb., Leipzig 1697, Th. III. S. 412; Quedlinburg 1736 S. 154, Altona 1755 S. 531, bei Schöber (Lieder-Segen) 1769 S. 670.

Meinen Jesum will ich lieben, Weil ich noch im Leben bin; Jesuslied in 5 Str. (M. Ach was soll ich Sünder machen) von Johann Franck. — Magd. seit 1717, KlB., Stru., Witt.

Des Vfs. „Geistliches Sion Das ist: Neue Geistl. Lieder, und Psalmen“, Guben 1674, S. 230: „Uber des Durchlauchtigsten Churfürsten zu Sachs. Hn. Hn. JOHANN GEORGEN, des Ersten, hochmildester Gedächtniß, letzte höchsttröstlichste Abschieds-Worte.“ Das Lied ist wohl bald nach dem 8. October 1656, dem Todestage des Kurfürsten, auf dessen Symbolum gedichtet, also ein Seitenstück zu dem Keymannschen „Meinen Jesum laß ich nicht“. Jede Strophe beginnt mit der Anfangszeile des Liedes und schließt mit dem soeben angegebenen fürstlichen Wahlspruch. — Aufgenommen: bei Andr. Luppius (Andächtig Singender Christen-Mund, Wesel) 1692 S. 160, Halle (Schütze) 1697 S. 131, Halberstadt 1699, Berlin (Schlechtiger) 1704, Hildesheim 1730, Dresden 1731, Quedlinburg 1736, Gottschaldts Universal-Gesangb. 1737, Leipzig 1738, Halle 1834 Nr. 565.

Von Balthasar Sinold gen. v. Schütz (Amadeus Creutzberg) giebt es zwei Lieder dieses Anfangs: 1. Meinen Jesum will ich lieben, Jesus soll mir eigen sein, 2. Meinen Jesum will ich lieben, Ihm hab ich mein Herz geschenkt; beide in dem Werk „Amadei Creutzbergs geistliche und andere erbauliche Poesien, Lieder, Sonnette, und Epigrammata“, Nürnberg 1720. S. Wetzel, Hymnop. IV. S. 89. Das erste steht im Budissiner Gsb. von 1727, das zweite (6 Str. M. O Durchbrecher aller Bande) in Schöbers Lieder-Segen, Lobenstein 1769, S. 671.

Mein Erlöser kennet mich, Er weiß alle meine Leiden; Kreuz- und Trostlied in 7 Str. (M. Liebster Jesu wir sind hier).— Freyl. 1714.

Aufgenommen: Wernigerode 1735, Schwerin 1748.

Mein erst Gefühl sei Preis und Dank, Erhebe Gott o Seele; Morgenlied in 12 Str. (M. Ich dank dir schon durch deinen Sohn) von Christian Fürchtegott Gellert. — Altm. 1778, Suhl, Halb., Rav., Henneb., Witt. 1866, Liedersch.

Des Vfs. „Geistliche Oden und Lieder“. Leipzig 1757. Das 4. Lied. „Morgengesang.“ In der Anfangszeile stand ursprünglich das Wort „Geschäft“. Als ein gemeiner Mann — so erzählt Richter im Biogr. Lexikon 1804, S. 88 — diesen Ausdruck nicht verstanden hatte, strich der Dichter das Wort sogleich aus und setzte dafür „Gefühl“. Manche Gesangbücher aber, wie Magdeburg 1786, haben die ursprüngliche Lesart beibehalten. — Aufgenommen: Corbach 1765, Quedlinburg 1765, Stralsund 1787, Weimar 1795. Auch neuerdings öfters, z. B. Elberfeld 1857.

Meine Seele bleibet stille, Denn sie ist in Gott vergnügt; Vertrauenslied über Psalm 62, 6—8 in 8 Str. (M. Jesu

meines Lebens Leben) von Erdmann Neumeister. — Magd. seit 1717, KlB., Witt., Stru.

Des Vfs. Communionbuch „Der Zugang zum Gnaden-Stuhl JEsu Christo“ 5. Aufl. Weißenfels 1717, S. 432. „Trost-Lied“. S. Wetzel, Hymnop. II. S. 233. Des Vfs. Psalmen und Lobgesänge, Hamburg 1755, S. 403. — Aufgenommen: Eisleben 1724, Hildesheim 1730, Quedlinburg 1736, Leipzig 1738, Lübeck 1766.

Meine Seel erhebe dich, Herr des Himmels und der Erden; Lied auf Mariä Heimsuchung über das Magnificat in 8 Str. (M. Meinen Jesum laß ich nicht) von Benjamin Schmolck. — Suhl (4 Str.).

Des Vfs. Sammlung „Das in gebundenen Seuffzern mit Gott verbundene andächtige Hertze“, Breßlau und Liegnitz 1715. S. Wetzel, Hymnop. III. S. 98. — Aufgenommen: Quedlinburg 1765 Nr. 302.

Meine Seele freue dich, Suche dich recht anzuschicken; Abendmahlslied in 14 Str. (M. Meinen Jesum laß ich nicht) von Johann Georg Kirchner. — Stru.

Kirchner hat seine Autorschaft selbst bezeugt; vgl. dessen Autoren-Verzeichniß zu dem Struenseeschen Gesangb. in den „Wöchentlichen Hallischen Anzeigen“ von 1759, Nr. XXI f.

Meine Seele laß es gehen, Wie es in der Welt jetzt geht; Kreuz- und Trostlied in 5 Str. (M. Herr ich habe mißgehandelt). — Magd., Porst, Halb. seit 1712, Altm., Witt., Suhl.

Erklärtes Evangelisches Gesang-Buch rc.“, Stuttgart 1691, S. 655 anonym in 6 Str. Oefters wird Johann Caspar Schade als Verf. genannt; doch findet sich das L. in der vollständigen Sammlung der Gesänge dieses Dichters, welche ohne Jahr (wahrscheinlich 1699) zu Cüstrin unter dem Titel Fasciculus Cantionum rc. erschien, nicht. Schamelius, Lieder-Comment. I. 1724, S. 548 erinnert in der Ueberschrift des Liedes an den Ausspruch Luthers: „Mitte mundum vadere sicut vadit, nam vult vadere sicut vadit.“ — Aufgenommen: Schleusingen 1692 S. 419, bei A. Luppius (Wesel) 1692 S. 89, Meiningen 1697 S. 689 (auch in diesen Gesangbüchern 6 Str.), Gotha 1699, Magdeburg zuerst in Häveckers Hertz-Opfer 1700, in dem Stadtgesangb. seit 1717, in Joh. Crügers Praxis piet. mel. 1712, Corbach 1721, Eisleben 1724, bei Marperger (Leipzig) 1725, Dresden 1731, Breslau 1734, Quedlinburg 1736, Leipzig 1738, Marburg 1752, bei Schöber (Lieder-Segen) 1769, Elberfeld 1857.

Meine Seele müsse sterben Der Gerechten Tod allein; Sterbelied über 4. Mose 23, 10 in 3 Str. (M. Freu dich sehr o meine Seele) von J. G. Fiedler. — Liedersch.

Das L. steht mit dem Namen des Vfs. in dem Danziger Gsb. von 1782. Vgl. das Autoren-Register zu dem Berliner Liederschatz von 1832 S. 889.

☞ **Meine Seel ermuntre dich,** Deines Jesu lieb bedenke; Passionslied in 15 Str. (M. Liebster Jesu wir sind hier) von Johann Caspar Schade. — Fehlt im Henneb. u. Suhl.

In der Sammlung der Lieder des Vfs. „Fasciculus Cantionum. Das ist Zusammengetragene Geistliche Lieder rc.“, Cüstrin (wahrscheinlich 1699), S. 9. „Betrachtung des Leidens Christi und Ergebung seines Willens.“ Vorher schon in dem Schützeschen Gsb., Halle 1697, S. 215. — Aufgenommen: Halberstadt 1699 S. 172, Berlin (Schlechtiger) 1704, Magdeburg seit 1707, in Joh. Crügers Praxis piet. mel. 1712, bei Marperger (Leipzig) 1725, Hildesheim 1730, Dresden 1731, Altona 1731, Quedlinburg 1736, Leipzig 1738, Marburg 1752, Lübeck 1766, bei Schöber (Lieder-Segen) 1769, Weimar 1795.

☞ **Meine Seele senket sich** Hin in Gottes Herz und Hände; Vertrauenslied über Psalm 62, 1 in 6 Str. (M. Jesus meine Zuversicht) von Johann Joseph Winckler. — Fehlt im Altm., Witt., Suhl u. Rav.

21 Lieder des Vfs., darunter das unsrige, erschienen unter dem Titel „Auserlesene geistliche Lieder“ als Anhang zu dem „Hebopfer zum Bau der Hütten Gottes“ von Heinrich Georg Neuß. 2. Ausg. Wernigerode 1703. S. Koch IV. S. 388. Grischow-Kirchners Nachricht rc. S. 53 verweist wegen Wincklers Autorschaft auf das Zeugniß der Tochter desselben, der Frau Consistorialrath Sucro in Magdeburg. Die rückhaltlose Hingabe an Gottes Führung und der dadurch gewonnene Friede hat in dem Liede einen schönen und innigen Ausdruck gefunden. — Aufgenommen: Altona 1731, in J. J. Rambachs Haus-Gesangb. 1735 S. 353, Magdeburg seit 1737, Wernigerode 1766, bei Schöber (Lieder-Segen) 1769; auch bei Bunsen 1833 und J. P. Lange 1843.

Meine Seele soll erheben Gottes süße Gütigkeit; Lied auf Mariä Heimsuchung über das Magnificat in 6 Str. (M. Freu dich sehr o meine Seele) von Salomo Liscow. — Henneb.

Des Vfs. Erbauungsschrift „Des Christlichen Frauen-Zimmers Geistlicher Tugend-Spiegel 2c.“, Leipzig 1715 (Zuschrift v. Jahre 1672). S. Wetzel, Hymnop. II. S. 78. — Aufgenommen: in Gottschaldts Universal-Gsb. 1737 S. 195.

Meine Seele will ihr Leben, Ihren Herrn und Hort erheben; Lied auf Mariä Heimsuchung über das Magnificat Luc. 1, 46—55 in 7 Str. (M. Alles ist an Gottes Segen) von Christoph Wegleiter. — Freyl. 1714, Magd. seit 1737, Halb.

Der Verf. wird von Joh. Jac. Rambach in der Vorrede zu seinem Haus-Gesangb. 1735 (das L. steht S. 139) und in Grischow-Kirchners Nachricht 2c. S. 51 genannt. Wetzel, Hymnop. III. S. 373 f. gedenkt des Liedes nicht. — Aufgenommen: Corbach 1765, bei Schöber (Lieder-Segen) 1769.

☞ **Meine Seele willst du ruhen** Und dir immer gütlich thun; Lied von der Liebe zu Gott in 4 sechszeiligen Str. von Johann Scheffler. — Fehlt im Witt., Rav. u. Henneb.

Des Vfs. „Heilige Seelen-Lust oder Geistliche Hirten-Lieder 2c.“, Breßlaw 1657, S. 257. Im dritten Buch. „Das Drey und achtzigste. Sie weiset ihre Seele zu der wahren Ruhe.“ Das vierstrophige Lied kommt nur selten vor, z. B. in der Crügerschen Praxis piet. mel. von 1702 f. Bei A. Luppius „Andächtig Singender Christen-Mund“, Wesel 2c. 1692, S. 69 steht es anonym in 6 Str. Die beiden Zusatzstrophen sind: 5. „Liebe Seele ach daß du“ 2c. und 6. „Schätze weltlich Freud und Lust“ 2c. In dieser Gestalt findet sich das L. auch in der Sammlung der Gesänge Johann Caspar Schades: „Fasciculus Cantionum. Das ist Zusammengetragene Geistliche Lieder Eines In Christo Seeligen Lehrers und Seelen-Hirtens 2c.“, Cüstrin (wahrscheinlich 1699), S. 13 mit der Ueberschrift: „Von der Liebe GOttes und Christi. Anonymus.“ Hiernach wird man annehmen dürfen, daß die beiden Zusatzstrophen von Schade herrühren. In dem Geistreichen Gesangbuche, Halle (Schütze) 1697, S. 189 und bei Freylinghausen 1704 finden sich 12 Strophen. Es sind 6 weitere Zusätze, die Gebetsstrophen: „Nun mein Jesu schenke mir 2c.“, beigefügt, deren Verf. nicht bekannt ist. Wenn Grischow-Kirchners Nachricht 2c. S. 42 sämmtliche Zusatzverse (5—12) Schade zuschreibt, so ist diese Angabe der obigen Darlegung gemäß zu modificiren. — Aufgenommen: in Heinrich Müllers Geistl. Seelen-Musik, Rostock 1659, S. 515; Gotha 1699, Halberstadt 1699, Berlin (Schlechtiger) 1704, Corbach 1721, Altona 1731, Magdeburg seit 1737, Marburg 1752, Wernigerode 1766, bei Schöber (Lieder-Segen) 1769.

Die Melodie in C moll, g g c g c d h, findet sich bei Freylinghausen. ~~Sie ist dem Nürnberger Gsb. von 1690 (Feuerlein) entnommen. S. Koch IV. S. 153.~~ Fr. A.S. A. 1686.

Meine Seel hat ihren Willen Ganz geführt in Gott hinein; Vertrauenslied in 8 Str. (M. O der alles hätt verloren) von Jacob Gabriel Wolf. — Freyl. 1714.

Nach Grischow-Kirchners Nachricht 2c. S. 54 hat der Verf. über seine Lieder dem Inspector Grischow im Jahre 1745 selbst Mittheilung gemacht.

Meine Seel ist in der Stille, Tröstet sich des Höchsten Kraft; Vertrauenslied über den 62. Psalm in 10 Str. (M. Du o schönes Weltgebäude) von Paul Gerhardt. — Freyl. 1714, Altm., Suhl., Liedersch.

Zuerst in der Joh. Ebelingschen Gesammt-Ausgabe, viertes Dutzend, 1666, Nr. 48. S. Bachmann, Paulus Gerhardt, Berlin 1866, S. 276; in der Wackernagelschen Ausg., Stuttgart 1843, S. 124. Wenig verbreitet. — Aufgenommen: in Joh. Crügers Praxis piet. mel. seit 1672, Stuttgart (Hiller) 1691, Kopenhagen 1692, Dresden 1731, Leipzig 1738.

☞ **Meine Seel ist stille** Zu Gott, dessen Wille; Vertrauenslied nach Psalm 62, 2 in 6 Str. (M. Jesu meine Freude) von Johann Caspar Schade.

In der Sammlung der Lieder des Vfs. „Fasciculus Cantionum. Das ist Zusammengetragene Geistliche Lieder 2c.“, Cüstrin (wahrscheinlich 1699), S. 126. Vorher schon in dem A. Luppiusschen Gsb.: „Andächtig Singender Christen-Mund“, Wesel 2c. 1692, S. 58 und in dem Geistreichen Gesangb., Halle (Schütze) 1697, S. 598 („Von der Gelassenheit und Gemüths-Ruhe“). Ueber die Entstehung des Liedes berichtet Koch IV. S. 225 Folgendes: „Schade sollte noch im Jahre 1690 Diaconus in Wurzen werden, was ihm bereits nach gehaltener Probepredigt vom dortigen Rath zugesagt war. Allein die Leipziger Professoren wußten es zu hintertreiben; er aber blieb in seiner Seele stille zu Gott über solch getäuschter Hoffnung und dichtete sich zum Trost das L. ‚Meine Seel ist stille‘. Und bald sollte er es noch erfahren dürfen, was er damals gesungen: ‚Wer sich weiß in Gott zu schicken, Den kann er erquicken‘.“ In Gottschaldts Universal-Gsb. von 1737 S. 364 und im Leipziger Gsb. von 1738 wird irrthümlich Chr. Scriver als Verf. angegeben. Dem frischen und herzlichen Ton des Liedes gegenüber will die Erinnerung J. P. Langes

(Kirchenliederbuch S. 476), daß der Ausdruck in Str. 3: „Nein ach nein, nur Einer, Sagt sie, und sonst keiner Wird von mir geliebt" nicht glücklich gewählt sei, wenig bedeuten. — Aufgenommen: Halberstadt 1699 S. 451, bei Freylinghausen 1704, Berlin (Schlechtiger) 1704, in Joh. Crügers Praxis piet. mel. 1712, Magdeburg seit 1717, Corbach 1721, Dresden 1731, Quedlinburg 1736, Altona 1755. Auch neuerdings öfters, z. B. Elberfeld 1857.

Das L. „Meine Seel ist still zu Gott, Zu dem Gott, der helfen kann", 6 sechszeilige Str., ist von Abraham Hinkelmann. Es findet sich: Ratzeburg 1684, Gotha 1699, Hamburg 1710, Altona 1731. Vgl. Wetzel, Hymnop. IV. S. 246.

Meine Seel komm in die Wunden Christi ein zur süßen Ruh; Jesuslied in 5 Str. (M. O du Liebe meiner Liebe). — Freyl. 1704, Porst, Magd. seit 1737, KlB., Stru.

In dem Schützeschen Gesangb., Halle 1697, S. 473. — Aufgenommen: Halberstadt 1699 S. 721, Berlin (Schlechtiger) 1704, Heilbronn 1719, Wernigerode 1735, Homburg vor der Höhe (Geistlicher Würz- rc. Garten) 1744, Altona 1755, bei Schöber (Lieder-Segen) 1769.

Meines Herzens reinste Freude Bleibet die; Kreuz- und Trostlied in 5 Str. (M. Warum sollt ich mich denn grämen) von Samuel Gottlieb Bürde. — Liedersch.

Des Vfs. „Geistliche Poesien" erschienen Breslau bei Löwe 1787. S. Rambach, Anthol. VI. S. 124. — Aufgenommen: Elberfeld 1857.

Meines Jesu Passion Muß mir allen Segen bringen; Passionslied in 6 Str. (M. Meinen Jesum laß ich nicht) von Erdmann Neumeister. — Suhl.

Des Vfs. „Evangelischer Nachklang", Hamburg 1718, S. 42. „Am Sonntage Esto mihi." Vgl. Wetzel, Hymnop. II. S. 237. Des Vfs. Psalmen und Lobgesänge, Hamburg 1755, S. 100.

☞ **Meines Lebens beste Freude** Ist der Himmel, Gottes Thron; Jesuslied in 9 Str. (M. Gott des Himmels und der Erden) von Salomo Liscow. — Fehlt im Witt.

Des Vfs. Erbauungsschrift „Des Christlichen Frauen-Zimmers geistlicher Tugend-Spiegel", Leipzig 1672. „Was mich zufrieden stellt, Gibt Jesus mir, mein Held." In der Ausg. von 1721 S. 413. Vgl. Rambach, Anthol. III. S. 214; Wetzel, Hymnop. II. S. 78. Die Anfangsbuchstaben der Strophen zeigen den Namen Margareta, zu Ehren der Gattin des Dichters, Margaretha Nicolai. Es ist ein Seitenstück zu dem Liede „Schatz über alle Schätze", welches Akrostichon auf des Dichters eignen Namen „Salomon" ist. — Aufgenommen: bei Saubert (Nürnberg) 1676 mit Namen, Hamburg (Ratzeburg) 1684, bei Luppius („Andächtig Singender Christen-Mund", Wesel) 1692, Halle (Schütze) 1697, Halberstadt 1699, Gotha 1699, bei Freylinghausen 1704, Berlin (Schlechtiger) 1704, Corbach 1721, Eisleben 1724, Hildesheim 1730, Quedlinburg 1736, Magdeburg seit 1737, Altona 1755, Schöbers Lieder-Segen 1769, Weimar 1795.

Meine Sorgen Angst und Plagen Laufen mit der Zeit zu End; Kreuz- und Trostlied in 7 Str. (M. Freu dich sehr o meine Seele). — Freyl. 1704 (Zugabe), Porst 1713, Stru., Rav., Henneb., Liedersch.

Rambach, Anthol. IV. S. 190 giebt das Lied aus dem Freylinghausenschen Gesangb., Ausg. von 1708. Die Frage, ob die Zugabe, welche die Lieder Nr. 684—758 enthält, sich schon bei der Ausg. von 1704 befunden habe, wie mir wahrscheinlich ist, kann ich nicht entscheiden. Sie wird von Rambach, Anthol. V. S. XII und von Mützell, Abhandlung rc., S. 346 verneint. Das schöne Lied hat neuerdings die verdiente Beachtung gefunden und ist in mehrere hymnologische Sammlungen gekommen, z. B. in Wilhelmis Liederkrone, Heidelberg 1825, S. 225, in J. P. Langes Kirchenliederbuch, Zürich 1843, S. 523. — Aufgenommen: Altona 1731, Herrnhuter Gsb. 1731, Wernigerode 1738, Marburg 1752, bei Schöber (Lieder-Segen) 1769 (nach Mützell schon in der Ausg. von 1735), Elberfeld 1857.

Meine Zeit ist nun dahin; Sterbelied über Jes. 38, 10 in 6 Str. (M. Meinen Jesum laß ich nicht) von Johann Friedrich Zihn. — Suhl., Henneb.

In dem Schleusinger Gesangbuch („Der himmlischen Freude zeitlicher Vorschmack") von 1692. Das Schweinfurter Gsb. von 1693 nennt irrthümlich Joh. Heinrich Cramer als Verf. Vgl. Wetzel, Hymnop. I. S. 158, III. S. 470; Koch V. S. 420. — Aufgenommen: Arnstadt 1705, Regensburg 1710 u. s. w.

Mein Feind neid immer her, Gott geb, daß er mög sehen; Lied wider den Neid in 8 Str. (M. O Gott du frommer Gott) von Anton Ulrich Herzog zu Braunschweig und Lüneburg.

Des Vfs. „Christ Fürstliches Davids-Harpffen-Spiel", Nürnberg 1667. S. Wetzel, Hymnop. I. S. 63. — Aufgenommen:

Meiningen 1697 S. 691 (das Gesangb. ist der Tochter des Dichters, Elisabeth Eleonore, und deren Gemahl, Herzog Bernhard v. Meiningen, gewidmet); Magdeburg seit 1720 (fehlt aber 1738); Neu vermehrtes vollständiges Gesang-Buch", Leipzig (Anna Martha Heßin) 1725, S. 216.

Mein Fels hat überwunden Der Höllen ganzes Heer; Osterlied in 13 Str. (M. Herr Christ der einig Gotts Sohn) von Friedrich Adolph Lampe. — Porst 1855, Witt. 1866, Liedersch.

Des Vfs. Sammlung „Ein Bündlein 26. Gottseliger Gesänge ꝛc.", Bremen 1726. S. Wetzel, Anal. hymn. II. S. 61. Koch VI. S. 46 führt das L. aus der späteren Ausg. an: „XXX Geistliche Lieder, samt einem Anhang einiger Poetischen Gedanken, nach dessen Hintritt" ꝛc., Bremen 1731. „Seuftzer um die Kraft der Auferstehung Jesu Christi ꝛc." — Aufgenommen: Gſb. für die ref. Kirchen in Cleve, Jülich, Berg und Mark 1738, Marburg 1752, in Joh. Pet. Langes Kirchenliederbuch 1843 S. 168, Elberfelder Gſb. 1857.

Mein Freund ist mein Und ich bin sein, Ihm hab ich mich ergeben; Lied von der Liebe zu Jesu in 12 Str. (M. Ach Gott und Herr) von Anna Sophia Landgräfin v. Hessen. — Freyl. 1714, Stru., Porst 1855, Liedersch.

Der Verfasserin Werk „Der treue Seelenfreund Christus Jesus Mit nachdenklichen Sinn-Gemählden, anmuhtigen Lehrgedichten, und neuen geistreichen Gesängen ꝛc.", Jehna 1658, S. 274. Zu dem Abschnitt „Eilfte geistliche Betrachtung, Von dem Glauben als dem vierdten Mittel, dadurch wir in Jesus Freundschaft gelangen." Die Ueberschrift heißt: „Zu mehrerer Versicherung Dessen, singe folgendes Glaubenslied, nach der Gesangsweise: Ach Gott und HErr, ꝛc." — Aufgenommen: Hamburg (P. Sohren) 1683 S. 1042, Meiningen 1697 S. 783 anonym, Gotha 1715, Hildesheim 1730, Berlin (Roloff) 1736, bei Schöber (Lieder-Segen) 1769, Halle 1834 Nr. 465, Berliner Entwurf 1869 Nr. 621 (nur 5 Str.).

Mein Freund ist mein und ich bin sein, Wir haben Freud und Leid gemein; Lied von der Liebe zu Jesu in 12 Str. (M. Kommt her zu mir spricht Gottes Sohn) von Carl Heinrich v. Bogatzky. — Liedersch.

Des Vfs. Werk „Die Uebung der Gottseligkeit in allerley Geistlichen Liedern ꝛc.", Halle 1750, S. 350. „Von der innigen Verbindung, Vereinigung und Gemeinschaft mit Christo." Es steht aber vorher schon in des Vfs. Schrift „Gedanken von der wahren Bekehrung", Saalfeld 1741, S. 106 und in dem Ebersdorfer Gesangb. von 1742. Vgl. Koch IV. S. 477. — Aufgenommen: in Schöbers Lieder-Segen 1769.

Von Liedern gleichen Anfangs sind anzuführen:

1. „Mein Freund ist mein und ich bin sein, Ach wohl sind wir verbunden" von Benjamin Schmolck; s. dessen Sammlung „Eines andächtigen Hertzens Schmuck und Asche ꝛc.", Breßlau und Liegnitz 1716, Nr. 24: „Die schönste Verbindung". Das L. ist Akrostichon auf den Namen „Maria Elisabeth von Wellenstein". Vgl. Wetzel, Hymnop. III. S. 100; Kluge, Hymnop. Siles., Breßlau 1751, Decas. I. S. 228.

2. „Mein Freund ist mein und ich bin sein, Der in den Rosen weidet"; Jesuslied in 7 Str. (M. Ach Gott und Herr). Wetzel, Anal. hymn. II. S. 321 nennt Anna Maria Mauritzin als Verf. Pasig (Der Gräfin Aemilie Juliane von Schwarzburg-Rudolstadt geistl. Lieder, Halle 1855, S. 44) schreibt es der Gräfin Aemilia Juliana zu. Allein die Gräfin hat viel fremde Lieder anonym in ihre Erbauungsschriften aufgenommen.

3. „Mein Freund ist mein und ich bin sein, Er ist mit mir vermählet" von Johann Neunherz. Wetzel, Hymnop. II. S. 240 führt das L. unter des Vfs. Namen aus dem Zittauer Gſb. von 1717 an; vgl. Koch V. S. 453.

4. „Mein Freund ist mein; Wohl meiner Seelen, Die diesen Trost bei sich verspürt", 11 Str. (M. Wie wohl ist mir o Freund der Seelen). Wernigeröder Gſb. von 1766 S. 883. 1742.

Mein Freund zerschmilzt aus Lieb in seinem Blute, Sein Leiden ist der Höllen strenge Pein; Kreuz- und Trostlied in 11 sechszeiligen Str. von Christian Friedrich Richter. — Freyl. 1704, Porst, Magd. seit 1737, KlB.

In dem zweiten Lieder-Anhange der Schrift des Vfs. „Erbauliche Betrachtungen vom Ursprung und Adel der Seelen" ꝛc., Halle 1718. Das VIII. Lied. „Vom Geheimniß des Creutzes". Vgl. Wetzel, Hymnop. II. S. 332. — Aufgenommen: Halberstadt 1712, Heilbronn 1719, Corbach 1721, Wernigerode 1735, Quedlinburg 1736.

Die Melodie, d c b a, h cis d d cis d d, aus dem Freylinghausenschen Gſb., s. Erks Choralbuch Nr. 173.

Mein Friedefürst dein freundliches Regieren; s. Mein Salomo ꝛc.

Mein Friedefürst du hast mich aufgenommen, Als ich gebeugt mit Flehen zu dir kam; Lied vom göttlichen Frieden in 10

Str. (M. Mein Salomo dein freundliches Regieren) von Carl Heinrich v. Bogatzky. — Liedersch.

Des Vfs. Sammlung „Die Uebung der Gottseligkeit in allerley Geistlichen Liedern ꝛc.", Halle 1750, S. 325 unter der Rubrik: „Vom göttlichen Frieden und Ruhe der Seelen in dem Liebes-vollen Willen Gottes". — Aufgenommen: in Schöbers Lieder-Segen 1769.

Mein frommer Gott nun will ich dich Von ganzem Herzen loben; Danklied nach vollbrachter Reise in 3 Str. (M. Allein Gott in der Höh sei Ehr) von Salomo Liscow.

Des Vfs. Reisebüchlein „Jesus der treueste Gefährde zu Wasser und zu Lande ꝛc.", Leipzig 1674. S. Wetzel, Anal. hymn. II. S. 563. In dem Schleusinger Hertz-Altar 1700 S. 213 trägt das Lied die Chiffre C. Z., d. i. Christian Zeiß. Schamelius im Lieder-Comment. II. 1725 S. 24 erwähnt, daß das L. fälschlich Paul Gerhardt zugeschrieben werde; in Gottschaldts Lieder-Remarquen, Leipzig 1738, S. 388 wird Heinrich von Hippen als Verf. genannt. — Das L. findet sich: Plön 1687 S. 416, Frankfurter Praxis piet. mel. von 1693, Meiningen 1697, Magdeburg zuerst 1712 in dem „Geistlichen Gesangbüchlein" (bei Müller), im Stadtgesangb. seit 1730 (fehlt aber 1738), Quedlinburg 1736, bei Gottschaldt (Universal-Gesangb.) 1737, Schwerin 1746.

Mein ganzer Geist Gott wird entzückt, Wenn er hinauf gen Himmel blickt; Himmelslied in 8 Str. (M. Wie schön leuchtet der Morgenstern) von Johann Samuel Diterich. — Rav.

In dem von dem Verf. besorgten Gesangb. „Lieder für den öffentlichen Gottesdienst", Berlin 1765, S. 145. S. Rambach, Anthol. V. S. 120. Das Lied ist eine Bearbeitung des Gesanges „Ists oder ist mein Geist entzückt", von dem jedoch nur die erste und letzte Strophe benutzt sind. — Aufgenommen: Stralsund 1787, Würtemberg 1792 (auch 1842), Weimar 1795, in Joh. Peter Langes Kirchenliederbuch 1843, Elberfelder Gsb. 1757. Bremen 1707

Mein ganzes Herze soll mit Dank Den Allerhöchsten ehren; Lob- und Danklied über den 111. Psalm in 7 Str. (M. Es ist das Heil uns kommen her) von Christian Ludwig Edeling. — Freyl. 1714.

Aus des Vfs. Manuscript. Vgl. Grischow-Kirchners Nachricht ꝛc. S. 12.

Mein Geist frohlocket und mein Sinn Ob den Vollkommenheiten; Jesuslied in 11 Str. (M. Mir nach spricht Christus unser Held) von Johann Scheffler. — Freyl. 1704, Zugabe mit eigner Mel. 1705

Des Vfs. „Heilige Seelen-Lust oder Geistliche Hirten-Lieder", Breßlaw 1668. Vgl. Wetzel, Anal. hymn. I. Stück 1. S. 37. In der Ausg. von 1657 steht das L. noch nicht. — Aufgenommen: Altona 1755, Solingen (Harfen-Spiel der Kinder Zion) 1760, bei J. P. Lange (Kirchenliederbuch) 1843 S. 7.

Mein Geist o Herr nach dir sich sehnet, Nach dir, der du ihm alles bist; Lied von dem Verlangen nach Gott über den 25. Psalm in 12 Str. (M. Mein Jesu dem die Seraphinen) von Johann Anastasius Freylinghausen. — Freyl. 1714, Magd. seit 1737, KlB.

Durch Gotthilf August Francke in der Vorrede zu dem Freylinghausenschen Gesangb. von 1741 als des Dichters Eigenthum bezeugt. Grischow-Kirchners Nachricht ꝛc. Blatt F bemerkt zu dem Liede, daß es „auf Johann Tribbechovii Absterben 1712 verfertiget" sei. — Aufgenommen: Altona 1755, Wernigerode 1766, in Schöbers Lieder-Segen 1769.

Mein Geist und Sinn ist hoch erfreut In Gott, der mich hat benedeit; Lied von der Freude in dem Herrn in 12 Str. (M. In dich hab ich gehoffet Herr). — Freyl. 1714, Magd. seit 1737, Halb., Liedersch.

Grischow-Kirchners Nachricht ꝛc. nennt keinen Namen. Auch Rambach, Anthol. IV. S. 224 giebt das L. anonym und bemerkt, daß Salomo Liscow der Verf. nicht sei. Das Evang. Kirchen- und Haus-Gesangb. für Schlesien, Breslau 1863, schreibt es — ohne Grund — Johann Friedrich Starck zu. — Aufgenommen: Ulm (Gläubiger Kinder Gottes Singe-Schule) 1717 S. 253, in Joh. Jac. Rambachs Haus-Gesangbuch 1735 S. 30, Altona 1755, Wernigerode 1766, Schöbers Lieder-Segen 1769 — überall anonym.

Mein Gemüth wie so betrübt, Was ists das dich traurig macht; Weltverleugnungslied in 5 Str. (M. Nicht so traurig nicht so sehr) von Georg Michael Pfefferkorn. — Porst, Witt., Suhl.

In dem Schleusinger Gsb. von 1692 S. 418 und 1701 S. 159, wie auch dem Meiningischen von 1697 S. 562 steht das L. anonym. Wetzel, Hymnop. II. S. 294 schreibt es unter Berufung auf die Coburg-Meiningischen Gesangbücher Pfefferkorn zu. Wann es erschienen, namentlich ob es in des Vfs. Schrift „Poetische und Philosophische Wochen-Lust", Altenburg 1667, steht, erfährt

man weder hier noch bei Koch IV. S. 65. Auch Schamelius, Lieder-Comment. II. 1725, S. 307 giebt das L. ohne Namen und nennt es einen kurzen Auszug des weltverschmähenden Gerhardtschen Liedes: „Nicht so traurig nicht so sehr" ꝛc. — Aufgenommen: Gotha 1699 S. 568, Dresden 1731.

Mein Glaub hat überwunden, Mein Hoffnung hat gefunden; Sterbelied in 9 Str. (M. O Welt ich muß dich lassen). — Halb.

In dem Ammersbachschen Gsb., Halberstadt 1673, S. 775. Auch in dem von Ammersbach besorgten Magdeburger Gesangb. von 1712. Vielleicht ist Heinrich Ammersbach der Verf. — Aufgenommen: Quedlinburg 1736.

Mein gnug beschwerter Sinn, Wirf die Gedanken hin; Lied von der Freude in dem Herrn in 14 Str. (M. O Jesu du bist mein) von Christian Friedrich Richter. — Freyl. 1704, Porst.

In dem zweiten Lieder-Anhang zu des Vfs. Schrift „Erbauliche Betrachtungen vom Ursprung und Adel der Seelen ꝛc.", Halle 1718. Das IX. Lied. „Vom göttlichen Frieden." Vgl. Wetzel, Hymnop. II. S. 332. — Aufgenommen: bei Marperger (Leipzig) 1725 S. 621, Wernigerode 1735, Solingen (Harfen-Spiel der Kinder Zion) 1760.

Mein Gott ach lehre mich erkennen Den Selbstbetrug und Heuchelschein; Heiligungslied in 7 Str. (M. Wer nur den lieben Gott läßt walten). — Freyl. 1714, Stru., Suhl, Rav., Henneb.

Der Verf. ist unbekannt. Der Refrain der Strophen heißt: „Ach wirk in mir zu deinem Ruhm, Mein Gott, das wahre Christenthum." — Aufgenommen: Heilbronn 1719, bei Marperger (Leipzig) 1725, Hildesheim 1730, Marburg 1752, Solingen (Harfen-Spiel der Kinder Zion) 1760, Corbach 1765, bei Schöber (Lieder-Segen) 1769, Elberfeld 1857.

☞ **Mein Gott das Herz ich bringe dir** Zur Gabe und Geschenk; Lied von der Uebergabe des Herzens an Gott über Sprüche Salom. 23, 26 in 24 Str. (M. Lobt Gott ihr Christen allzugleich) von Johann Caspar Schade. — Fehlt im Henneb.

In der Sammlung der Lieder des Vfs. „Fasciculus Cantionum. Das ist Zusammengetragene Geistliche Lieder ꝛc.", Cüstrin (wahrscheinl. 1699), S. 5. Das erste Lied, überschrieben: „Verlangen zu einem rechtschaffenen Wesen in Christo JEsu". Vorher schon mit dem Namen des Vfs. in dem Andreas Luppiusschen Gesangb. (Andächtig Singender Christen-Mund), Wesel, Duisburg und Frankfurt 1692, S. 30. Vgl. Rambach, Anthol. IV. S. 22. Eins der besten und verbreitetsten Lieder des Vfs. — Aufgenommen: Halle (Schütze) 1697 S. 280, Halberstadt 1699 S. 442, Gotha 1699, bei Freylinghausen 1704, Berlin (Schlechtiger) 1704, in Joh. Crügers Praxis piet. mel. 1712, Heilbronn 1719, Corbach 1721, bei Marperger (Leipzig) 1725, Hildesheim 1730, Dresden 1731, Altona 1731, Quedlinburg 1736, Magdeburg seit 1737, Leipzig 1738, bei Schöber (Lieder-Segen) 1769 u. s. w. Auch neuerdings öfters, nach dem Vorgange von Bunsen 1833 und Lange 1843.

Mein Gott dein heilig Bibelbuch Schreibt viel vom jüngsten Tage; Lied von der Wiederkunft Christi zum Gericht in 9 Str. (M. Machs mit mir Gott nach deiner Güt). — Liedersch.

In dem Dresdner Gesangb. von 1722 im Anhange „Einige geistliche Gesänge, So unter vielerley Titul gehörig ꝛc." Nr. 802. „Geistreiches Lied über die Worte: Offenb. 7. v. 13—17." Auch im Leipziger Gsb. von 1738 S. 654 anonym. Der Berliner Liederschatz 1832 setzt den Namen J. J. Schumann darunter und bemerkt S. 914 dazu: „In dem Evangel. Gesangb. für die Königl. Preuß. Schles. Lande von Joh. Fr. Burg, Breslau 1757 stehet J. J. S. unter dem Liede, welche Buchstaben andere Gesangbücher durch Johann Jacob Schumann erklären. Ist dies vielleicht eine Verwechselung mit Joh. Michael Schumann oder mit Christian Schumann? Oft findet sich auch Kohlros als Verf. dieses Liedes angegeben."

Mein Gott der du aus Gnad und Huld die Sünder Zu dir berufst, zu werden deine Kinder; Lied vom Worte Gottes in 6 Str. (M. Was Lobes solln wir dir o Vater singen). — Freyl. 1714.

Mein Gott der Sonntag ist vollbracht Zu deinem Lob und Ehre; Abendlied am Sonntage in 8 Str. (M. Christ unser Herr zum Jordan kam) von Georg Philipp Harsdörfer. — Altm.

In des Vfs. Werk „Herzbewegliche Sonntagsandachten". Der erste Theil über die Evangelien erschien Nürnberg 1649, der zweite Theil über die Episteln 1651. Im zweiten Theil. Vgl. Wetzel, Hymnop. I. S. 371, wo aber die Quelle nicht angegeben wird, und Koch III. S. 474. — Aufgenommen: bei Johann Olearius (Geistl. Singe-Kunst) 1671 S. 447 mit Namen, bei Saubert (Nürnberg) 1676, bei Joh. Quirsfeld (Harfenklang) 1679, Hamburg (P. Sohren) 1683, Schleusinger Hertz-Altar

1700, in Joh. Crügers Praxis piet. mel. 1712.

Mein Gott der wahre Gottessohn Hat mich ja hoch geliebet; Weihnachtslied in 3 achtzeiligen Str. von Eckard Leichner. — Freyl. 1714 mit Mel.

In dem Cantion. Sacr. Goth. I. 1651 S. 153. Nr. XXXVII. „Auffs Newe Jahr. à 3. Johan. Herman. Scheinii Melodia; D. Eccardi Leichneri Text." Vgl. Wetzel, Hymnop. II. S. 68; Grischow-Kirchners Nachricht ꝛc. S. 28. — Aufgenommen: Meiningen 1697 S. 56, Gotha 1699, Arnstadt 1711, Coburg 1720.

Mein Gott die Arbeit meiner Hände Fang ich in deinem Namen an; Berufslied in 7 Str. (M. Wer nur den lieben Gott läßt walten) von Friedrich Christian Henrici. — Henneb.

Das L. steht in Gottschaldts Universal-Gesangb., Leipzig 1737, S. 1089 mit dem Buchstaben H. bezeichnet. Hier ist es überschrieben: „Für Handwercks-Leute". Es gehört unter die Lieder „Für solche Personen, Stände, Künstler und Handwercker, die in der Hauß-Tafel nicht expresse stehen" und unter denen sich Gesänge für Advocaten, für Bader, Barbierer und Chirurgos, für einen geheimden Rath oder Staatsminister, für Rechnungs-Führer, Buchhalter, Factors, Schichtmeister u. s. w. befinden. — Ueber Henrici vgl. Wetzel, Hymnop. IV. S. 225; Richter S. 126.

Mein Gott die arme Welt Hat lauter eitle Dinge; Lied von der Verleugnung der Welt in 5 Str. (M. Nun danket alle Gott) von Caspar Neumann. — Suhl.

In der von dem Verf. besorgten 9. Ausgabe der „Vollständigen Kirchen- und Haus-Music", Breßlau um 1700, S. 1092, „C. N." — Aufgenommen: Corbach 1765, Schlesisches Gsb. (Breslau) 1863.

Mein Gott die Sonne geht herfür, Sei du die Sonne selbst in mir; Morgenlied am Sonntage in 7 Str. (M. O Jesu Christ meins Lebens Licht) von Benjamin Schmolck. — Liedersch.

Des Vfs. Sammlung „Der lustige Sabbath in der Stille zu Zion", Jauer 1712. In dem Anhange „Wöchentliches Morgen- und Abend-Opfer". J. P. Lange nennt das L. „eine gesetzliche Meditation ohne lyrische Kraft". — Aufgenommen: Eisleben 1724, Hildesheim 1730, Quedlinburg 1736.

Prax. p. 1724.

Mein Gott die Sonne weicht von hinnen, Dargegen bricht die Nacht herein; Abendlied in 10 Str. (M. Wer nur den lieben Gott läßt walten) von Ludwig Andreas Gotter. — Freyl. 1714.

Von Wetzel, Anal. hymn. II. S. 26, der des Vfs. Lieder-Manuscript selbst in Händen gehabt, als Gotters Eigenthum bezeugt. — Aufgenommen: Magdeburg seit 1734, fehlt aber 1738.

Mein Gott dir ists ja nicht zuwider, Wenn unser Herze fröhlich ist; Lied von der Freude in Gott in 8 Str. (M. Wer nur den lieben Gott läßt walten) von Benjamin Schmolck. — Liedersch.

In der Groteschen Auswahl Schmolckscher Lieder und Gebete, Leipzig 1855, S. 152. In den Original-Werken des Vfs habe ich das L. bisher nicht aufgefunden. — Aufgenommen: in Gottschaldts Universal-Gesangb. 1737 S. 622 mit Namen; Quedlinburg 1765.

Mein Gott du bist sehr schön, Sehr schön ist dein Gesicht; Loblied Gottes in 4 achtzeiligen Str. — Freyl. 1714, KlB.

Aufgenommen: Solingen (Harfen-Spiel der Kinder Zion) 1760, bei Schöber (Lieder-Segen) 1769.

Mein Gott du hast mich eingeladen, Drum komm ich vor dein Angesicht; Sonntagslied in 6 Str. (M. Wer nur den lieben Gott läßt walten) von Benjamin Schmolck. — Erf. 1858 im 3. Theil, Liedersch.

Des Vfs. Sammlung „Der lustige Sabbath in der Stille zu Zion", Jauer 1712. Schlußanhang mit der Ueberschrift: „Kirchen-Andacht. Vor der Predigt." — Aufgenommen: Hildesheim 1730, Quedlinburg 1736.

Mein Gott du schickst mir Krankheit zu, Ich liege hart darnieder; Krankenlied in 6 Str. (M. Wenn mein Stündlein vorhanden ist). — Stru.

Plönisches Gesangb. von 1687 S. 332. — Aufgenommen: Eisleben 1724 S. 250, Hildesheim 1730.

Mein Gott du weißt am allerbesten Das, was mir gut und nützlich sei; Vertrauenslied in 13 Str. (M. Wer nur den lieben Gott läßt walten) von Israel Clauder. — Halb. seit 1699, S. 718. Freyl. 1714, Porst, Magd. seit 1737. KlB., Stru., Suhl, Liedersch.

Rambach, Anthol. IV. S. 99 giebt das Lied aus dem „Neu-verfertigten Darmstädtischen Gesang-Buch ꝛc.", Darmstadt 1699, S. 667 und bemerkt dazu: „Das L., das einzige unter des Vfs. Namen bekannt gewordene, hat er bei einem starken Sturm

auf der Ostsee, als er mit D. Speners mittlerem Sohne nach Liefland reisete, 1696 im August verfertigt. S. Gottschaldts Lieder-Remarquen S. 761." Durch Freylinghausen ist es besonders bekannt geworden. — Aufgenommen: Berlin (Schlechtiger) 1704, in Joh. Crügers Praxis piet. mel. 1712, bei Marperger (Leipzig) 1725, Altona 1731, in Joh. Jac. Rambachs Haus-Gesangb. 1735, Quedlinburg 1736, Lübeck 1766, Wernigerode 1766, bei Schöber (Lieder-Segen) 1769.

Mein Gott du wohnest in der Höhe Und siehest auf das Niedrige; Lied von der Demuth und Genügsamkeit in 6 Str. (M. Wer nur den lieben Gott läßt walten) von Benjamin Schmolck. — Suhl.

Des Vfs. Sammlung „Der lustige Sabbath in der Stille zu Zion", Jauer 1712. „LXVI. Das bescheidene Theil. Am Tage des Apostels Jacobi." — Aufgenommen: Gotha 1725 S. 954, bei Schöber (Lieder-Segen) 1769.

Mein Gott erbärmlich lieg ich hie, Mit Krankheit schwer beladen; Krankenlied in 10 Str. (M. Ach Gott vom Himmel sieh darein) von Johann Rist. — Freyl. 1714.

Des Vfs. „Frommer und Gottseliger Christen Alltägliche Haußmusik", Lüneburg 1654, S. 364: „LXVII. Andächtiges Lied Eines Kranken, In welchem GOTT hertzlich wird angeruffen, daß Er nach seinem gnädigen Willen die verlohrene Gesundheit wolle wieder geben. Dieses kan auch gesungen werden auff die Melodei des wolbekanten Liedes: Aus tieffer Noht ruff Ich zu dir, u. s. w." Vgl. Wetzel, Hymnop. II. S. 374. — Aufgenommen: in Heinrich Müllers Seelen-Musik, Rostock 1659, S. 626; Plön 1687 S. 331, Hamburg 1710, Heilbronn 1719, Hildesheim 1730.

Mein Gott erleuchte mein Gesicht Durch deines Wortes heitres Licht; Lied von der Gnadenerleuchtung in 6 Str. (M. Kommt her zu mir spricht Gottes Sohn) von Johann Jacob Rambach. — KlB.

Des Vfs. „Geistreiches Haus-Gesang-Buch", Frankfurt und Leipzig 1735, S. 329. „Von den Kennzeichen der wahren Weisheit, aus Jac. 3, 17." — Aufgenommen: bei Schöber (Lieder-Segen) 1769, „GOtt geheiligtes Harfen-Spiel der Kinder Zion", Mülheim am Rhein 1786.

Mein Gott erschaffen hast du mich Zu deinem Freudenleben; Lied vom christlichen Sinn und Wandel in 5 Str. (M. Was mein Gott will das gscheh allzeit). — Porst, Witt.

Das Lied ist aus dem Johann Rist-schen Gesange „O Blindheit bin ich denn der Welt Zu dienen nur erschaffen" durch Weglassung der ersten und sechs anderer Strophen gebildet. Das Originallied findet sich in des Vfs. Sammlung „Neüer Himlischer Lieder Sonderbahres Buch 2c.", Lüneburg 1651, S. 298. In der 5. Abtheilung. „Das Fünfte Lied. Eines Gottseligen Christen sehnliches Verlangen und Begierde nach dem anderen und ewigen Leben." 12 Str. Vgl. Wetzel, Hymnop. II. S. 368. — Aufgenommen: Leipzig (Vorrath) 1673 S. 1371, Hamburg (P. Sohren) 1683, Corbach 1718, bei Marperger (Leipzig) 1725, Hildesheim 1730, Stralsund 1750, Altona 1755.

Unser abgekürztes Lied erscheint in Joh. Crügers Praxis piet. mel. seit 1672 mit der Unterschrift „H. H. v. G.", die ohne Zweifel den Namen desjenigen bezeichnet, der die Verkürzung und manche kleine Veränderungen vorgenommen hat. Aus einer falschen Deutung dieser Buchstaben ist die in neueren Gesangbüchern befindliche Angabe „Frau H. C. von Gersdorf" entstanden, in deren Liedersammlung doch von diesem Gesange keine Spur angetroffen wird. S. Rambach, Anthol. III. S. XIX. — Aufgenommen: Halberstadt 1699 S. 441, bei Marperger (Leipzig) 1725 S. 1167, bei Schöber (Lieder-Segen) 1769.

Mein Gott es ist dein Zorn entbrannt Und hat schon angestecket; Lied bei einer Feuersbrunst in 8 Str. (M. Aus tiefer Noth schrei ich zu dir) von Christian v. Stöcken. — Stru.

In dem von dem Verf. besorgten „Holsteinischen Gesang-Buch, Darinn außerlesene Alt und neue Gesänge 2c.", Rendsburg 1681, S. 80. „Bei angehender Feuers-Brunst. C. V. St. D." Das Seitenstück dazu ist „Gott Lob nun ist die Feuersnoth fürüber". — Aufgenommen: Hamburg 1710 Nr. 468, Hildesheim 1730 S. 988, in Joh. Jac. Rambachs Haus-Gesangb. 1735 S. 681, in Gottschaldts Universal-Gsb. 1737, Schwerin 1748, Stralsund 1750 — überall anonym.

Mein Gott es stellt sich wieder Des Todes Bruder ein; Abendlied in 6 Str. (M. Ach Herr mich armen Sünder) von Benjamin Schmolck. — Suhl.

Des Vfs. Sammlung „Das in gebundenen Seuffzern mit Gott verbundene andächtige Hertze", Breßlau und Liegnitz 1715. S. Wetzel, Hymnop. III. S. 98. Prax piet 1724

Mein Gott gieb Wollen und Vollbringen, Du Vater aller Gütigkeit; Lied von Erfüllung des göttlichen Willens in 9 Str. (M. Wer nur den lieben Gott läßt walten). — Liedersch.

Das L. steht in Gottschaldts Universal-Gesangb. 1737 S. 898 unter Benjamin Schmolcks Namen, doch habe ich es in dessen Liederwerken nicht gefunden. Auch in Grotes Auswahl der Schmolckschen Lieder und Gebete, Leipzig 1855, ist es nicht enthalten.

Mein Gott ich fühl es leider, Daß ich ein Sünder bin; Krankenlied in 6 Str. (M. Herzlich thut mich verlangen) von Benjamin Schmolck. — Suhl.

Des Vfs. Sammlung „Geistlicher Wander-Stab des Sionitischen Pilgrims ꝛc.", Schweidnitz und Jauer 1717, S. 86 und vorher schon in „Eines andächtigen Hertzens Schmuck und Asche", Breßlau und Liegnitz 1716. S. Wetzel, Hymnop. III. S. 100 und Schamelius, Lieder-Comment. II. 1725 S. 307. — Aufgenommen: Hildesheim 1730, in Gottschaldts Universal-Gsb. 1737, Leipzig 1738, Königsberg (Sahme) 1752.

Koch VI. S. 101 führt ein Lied dieses Anfangs von Hieronymus Annoni († 1770) an.

Mein Gott ich habe dich, Dieweil mich Jesus hat; Lied von der Liebe zu Gott in 3 zehnzeiligen Str. von Gottfried Arnold (?). — Freyl. 1714, mit Mel.

„Geistreiches Gesang-Buch, Worinnen nicht nur viele von denen gewöhnlichen Kirchen-Gesängen Sondern auch Vornehmlich die geistreichesten Neuen-Lieder in eine Ordnung gebracht ꝛc.", Halle, Verlegt von Joh. Jac. Schützen 1697, S. 544 ohne Ueberschrift. Demnächst im Darmstädtischen Gsb. von 1698 mit einer in das Freylinghausensche Gsb. übergegangenen Melodie und im Halberstädtischen von 1699 S. 720. Sodann findet sich das L. in der Arnoldschen Schrift „Neuer Kern wahrer Geistesgebete", Leipzig 1703, woran „Ein neuer Kern recht geistlicher lieblicher Lieder" angehängt ist. Unter den 217 Liedern dieser Sammlung will K. C. E. Ehmann (Gottfr. Arnolds sämmtliche geistliche Lieder, Stuttgart 1856, S. IX und 220) diejenigen, für welche sich kein anderer Verf. auffinden läßt, Arnold vindiciren. Da jedoch unser Lied in Arnolds „Göttlichen Liebesfunken" von 1697 noch nicht steht, so ist dessen Autorschaft jedenfalls sehr unsicher, denn er kann es aus den oben genannten Gesangbüchern übernommen haben. — Aufgenommen: Berlin (Schlechtiger) 1704, bei Schöber (Lieder-Segen) 1769.

Mein Gott ich habe mir Gar fest gesetzet für; Lied über den 39. Psalm in 16 Str. (M. Auf meinen lieben Gott) von Paul Gerhardt. — Magd. seit 1674, Halb. seit 1699, Altm., Witt.

Eines der ältesten Lieder des Vfs., denn es findet sich schon in Joh. Crügers Praxis piet. mel. von 1648 Nr. 250 und deren folgenden Ausgaben. In der Ebelingschen Ausg. ist es überschrieben: „Vom Tod und Sterben, Trost-Gesang. Aus dem 39. Ps. Davids." Diesen Psalm schließt sich das Lied namentlich in seiner ersten Hälfte an. S. Bachmann, Paulus Gerhardt, Berlin 1866, S. 82; in der Wackernagelschen Ausg., Stuttgart 1843, S. 182. — Aufgenommen: bei Runge (Berlin) 1653, bei Heinrich Müller (Geistl. Seelen-Musik) 1659 f., Hannover 1659 S. 545 (hier 14 Strophen und als Str. 15 der Zusatz: „Gott Vater Sohn und Geist Sei immerdar gepreist" u. s. w.), bei Joh. Olearius (Geistl. Singekunst) 1671, Leipzig (Vorrath) 1673, Königsberg 1675, Riga 1676, bei Saubert (Nürnberg) 1676, bei Joh. Quirsfeld (Geistl. Harfenklang). 1679, Hamburg (P. Sohren) 1683, Kopenhagen 1692, Celle 1696, Stade 1702, Eisleben 1724, Hildesheim 1730, Quedlinburg 1736, Leipzig 1738 u. s. w.

Mein Gott ich klopf an deine Pforte Mit meinem armen Seufzen an; Gebetslied in 10 Str. (M. Wer nur den lieben Gott läßt walten) von Benjamin Schmolck. — Suhl, Halb. 1855, Henneb., Witt. 1866, Liedersch.

Des Vfs. „Heilige Flammen der himmlisch gesinnten Seele in 50 Arien", Striegau 1704. „Betlied." — Aufgenommen: Quedlinburg 1736, in Gottschaldts Universal-Gsb. 1737, Schweidnitz 1749, Stralsund 1750, Marburg 1752, Altona 1755, Lübeck 1766, bei Joh. Pet. Lange (Kirchenliederbuch) 1843, Elberfeld 1857.

Mein Gott ich leb in schweren Sorgen, Ich weiß fast weder aus noch ein; Bußlied in 9 Str. (M. Wer nur den lieben Gott läßt walten) von Johann Caspar Wetzel. — Witt.

Des Vfs. „Heilige und dem Herrn gewidmete Andachts-Früchte in fünf Lieder-Opfern", Coburg 1722. S. Koch V. S. 514. Im fünften Opfer. Auch in dem Liederanhang zu dem 3. Theil von des Vfs. „Lebens-Beschreibung der berühmtesten Lieder-Dichter", Herrnstadt 1724, S. 482. In Gottschaldts Universal-Gsb. 1737 S. 976 („Sorge vor die Sünde") wird das L. irrthümlich Benjamin Schmolck beigelegt; ihm folgt das Leipziger Gsb. von 1738 S. 274 und neuerdings das Wittenberger. Sonst aufgenommen: Hannover 1740.

Mein Gott ich lob und preise dich Von Grunde meiner Seelen; Rechtfertigungslied in 3 Str. (M. An Wasserflüssen Babylon). — Altm., Witt.

Plönisches Gesangbuch 1687 S. 125. Sicher schon in der Ausg. von 1676. Das L. wird ohne Grund öfters Johann Rist zugeschrieben. — Aufgenommen: Hamburg (P. Sohren) 1683 S. 603, Bremen 1690, Magdeburg 1696—1717, Hildesheim 1730, Dresden 1731, Leipzig 1738, Stralsund 1750.

Mein Gott ich preise deine Güte Und daß du deine Gnadenhand; Lob- und Danklied in 10 Str. (M. Wo ist der Schönste den ich liebe). — Freyl. 1714.

Aufgenommen: Wernigerode 1735.

Mein Gott ich seufz und klage dir, Daß von Natur mein Herz in mir; Bußlied in 5 Str. (M. Kommt her zu mir spricht Gottes Sohn) von Johann Georg Kirchner. — Stru.

Vgl. die Bemerkung zu dem Liede „Meine Seele freue dich". — Aufgenommen: Halle 1834.

Das Lied „Mein Gott ich schreie für und für, Du wollst dich mein erbarmen", 10 Str. (M. Es ist gewißlich an der Zeit) steht in dem Hannoverschen Gesangb. von 1648 Nr. 174 mit der Ueberschrift: „In grosser Angst und Noht oder Sterbens Seufften". — Aufgenommen: in v. Stöckens Holstein. Gsb. 1681, Cellisches Gsb. (Lüneburg) 1696, Hildesheim 1730, Quedlinburg 1736, Corbach 1756, Lübeck 1766.

Mein Gott ich wart auf deine Stunde, Ob sie gleich nicht geschlagen hat; Vertrauenslied in 6 Str. (M. Wer nur den lieben Gott läßt walten) von Benjamin Schmolck. — Erf. 1858 im 3. Theil, Henneb., Liedersch.

Des Vfs. Sammlung „Eines andächtigen Hertzens Schmuck und Asche", Breßlau und Liegnitz 1716. „Die erwartete Hülfe." Vgl. Wetzel, Hymnop. III. S. 101. — Aufgenommen: Eisleben 1724, bei Schöber (Lieder-Segen) 1769.

Mein Gott ich weiß daß ohne Glauben Kein Mensch dir wohl gefallen kann; Lied vom Glauben in 9 Str. in derselben Mel. von demselben Verf. — Liedersch.

Des Vfs. Sammlung „Klage und Reigen oder Neue Sammlung unterschiedener Freuden- und Trauer ꝛc. Lieder" 1734. „Um wahren Glauben."

Mein Gott ich weiß wohl daß ich sterbe, Der Menschen Leben bald vergeht; Sterbelied in 5 Str. in derselben Mel. von demselben Verf. — Halb., Stru., Suhl, Porst 1855, Henneb., Witt., Liedersch.

Des Vfs. „Heilige Flammen der himmlisch gesinnten Seele in 50 Arien", Striegau 1704. „Tägliche Sterbens-Gedanken". Vorher schon in der 9. Ausgabe der um 1700 zu Breslau erschienenen „Vollständ. Kirchen- und Haus-Music" S. 805. „B. S." — Aufgenommen: Eisleben 1724, Magdeburg seit 1735 (fehlt 1738), Quedlinburg 1736, bei Gottschaldt (Universal-Gesangb.) 1737, Leipzig 1738, Schweidnitz 1749, Marburg 1752, Altona 1755, bei Schöber (Lieder-Segen) 1769. Auch neuerdings öfters, z. B. bei J. P. Lange (Kirchenliederbuch) 1843, Neues schlesisches Gesangb. 1855, Elberfeld 1857 u. s. w.

Mein Gott ich will anjetzt Dein heilges Wort erwägen; Lied vom Worte Gottes in 5 Str. (M. O Gott du frommer Gott) von Johann Wilhelm Winne. — Liedersch.

In dem von dem Verf. besorgten Eisleber Gesangb. von 1720. „Wenn man in der Bibel oder Postille zu Hause lesen will. J. W. W." Vgl. das Lied „Liebster Jesu liebstes Leben, Deine Güte sei gepreist."

Mein Gott ist mein Erlöser, Die Himmel tragen seinen Thron; Lob- und Danklied in 6 Str. (M. Nun lob mein Seel den Herren) von Johann Gottfried Schöner. — Liedersch.

„Vollständige Sammlung der geistlichen Lieder und Gedichte von ꝛc.", Nürnberg 1810, S. 56. Das 27. Lied. „Die Ehre JEsu Christi".

Mein Gott mein alles über alles, In aller Noth, zu aller Zeit; Vertrauenslied in 6 Str. (M. Wer nur den lieben Gott läßt walten) von Benjamin Schmolck. — Liedersch. Prax piet 1724,

Des Vfs. „Heilige Lieder-Flammen der Himmlisch-gesinnten Seele", Leipzig 1720 (ein Nachdruck) S. 109. „Einer in allem". — Aufgenommen: Quedlinburg 1736, Gottschaldts Universal-Gsb. 1737 („GOtt über alles").

Mein Gott mein Licht mein Schutz, Mein Trost, mein Heil, mein Leben; Trostlied in 2 Str. (M. Nun danket alle Gott) von Johann Olearius.

Des Vfs. „Geistliche Singe-Kunst", Leipzig 1671, S. 1305 unter den Liedern: „In allerley Trübsal und Unglück". Vgl. Wetzel, Hymnop. II. S. 258. — Aufgenommen: Leipzig (Vorrath) 1673, Altona 1731, Magdeburg seit 1734 (fehlt 1738), Corbach 1765.

Mein Gott nun bin ich abermal Der Sünden Last befreiet; Absolutionslied in 9 Str. (M. An Wasserflüssen Babylon) von Jo-

hann Rist. — Magd. seit 1674, Altm. Stru., Witt.

Des Vfs. Sammlung „Neüer Himlischer Lieder Sonderbahres Buch rc.", Lüneburg 1651, S. 70. „Der Erste Lobgesang. Ein hertzliches Danklied, wen uns Gott nach abgelegter Buhßfertiger Beicht durch seinen Diener von Sünden hat entbunden, und wiederum zu Gnaden auf- und angenommen." Vgl. Wetzel, Hymnop. II. S. 368. — Aufgenommen: bei Dilherr (Nürnberg) 1653, in Joh. Crügers Psalmodia sacra 1657 und 1676, in H. Müllers Seelen-Musik 1659, bei Joh. Olearius (Geistl. Singekunst) 1671, Leipzig (Vorrath) 1673, bei Saubert (Nürnberg) 1676, Goslar 1676, bei Joh. Quirsfeld (Harfenklang) 1679, Hamburg (P. Sohren) 1683, Bremen 1690, Schleusingen 1692, Meiningen 1697, Gotha 1699, Corbach 1721, Hildesheim 1730, Dresden 1731, Altona 1731, Quedlinburg 1736, Leipzig 1738, Lübeck 1766, Schöbers Lieder-Segen 1769.

Mein Gott nun ist es wieder Morgen, Die Nacht vollendet ihren Lauf; Morgenlied in 6 Str. (M. Wer nur den lieben Gott läßt walten) von Caspar Neumann. — Altm., Witt., Suhl, Henneb.

In der von dem Verf. besorgten 9. Ausgabe der „Vollständigen Kirchen- und Haus-Music", Breßlau um 1700, S. 871 mit der Chiffre C. N. Die Anfangszeile kommt oft in der veränderten Fassung „Gott Lob nun ist es wieder Morgen" vor, die sich schon in dem Register des genannten Gesangbuchs mit verzeichnet findet. In Joh. Jac. Rambachs Haus-Gesangb. 1735 S. 732 heißt der Anfang: „Mein Schöpfer nun ist wieder Morgen". Da Joh. Jac. Spreng das L. in seine „Auserlesenen Kirchen- und Hausgesänge", Basel 1741, aufgenommen hat, so ist er öfters für den Verf. gehalten worden. — Aufgenommen: Eisleben 1724, Magdeburg seit 1730 (fehlt 1738), Berlin (Roloff) 1736, Quedlinburg 1736, Leipzig 1738, Königsberg (Sahme) 1752, Altona 1755, Lübeck 1766, Weimar 1795.

Von Benjamin Schmolck giebt es eine Parodie „Gott Lob nun ist es wieder Abend"; s. dessen „Kleine Harffe von Zweymahl Zehn Saiten rc." 2. Ausg. Schweidnitz und Leipzig 1732, S. 15.

Mein Gott obgleich dein weiser Rath, Nach Adams Fall uns Sündern; Lied von der Kirche in 9 Str. (M. Allein Gott in der Höh sei Ehr). — Liedersch.

Mein Gott sei hochgepreiset, Daß du mir aus Barmherzigkeit; Lied auf Mariä Heimsuchung über Luc. 1 in 8 Str. (M. Nun lob mein Seel den Herren) von Johann Rist. — Witt.

Des Vfs. „Neüe Musikalische Fest-Andachten rc.", Lüneburg 1655. Vgl. Wetzel, Hymnop. II. S. 377; Dr. Hansen, Joh. Rist, S. 276. — Aufgenommen: bei Quirsfeld (Harfenklang) 1679, Hamburg (P. Sohren) 1683, Bremen 1690, Kopenhagen 1692, Eisleben 1724, Dresden 1731, Altona 1731, Quedlinburg 1736, Gottschaldts Universal-Gsb. 1737, Leipzig 1738, Stralsund 1750, Schöbers Lieder-Segen 1769.

Mein Gott selbst ist für mich, Wie mag mein Feind bestehen; Rechtfertigungslied über Röm. 8, 31—34 in 7 vierzeiligen Str. von Heinrich Georg Neuß. — Freyl. 1714, mit Mel.

Des Vfs. „Heb-Opfer Zum Bau der Hütten Gottes, Das ist, Geistliche Lieder rc.", Lüneburg 1692, S. 147. Erste Classe. Viertes Zehen. Nr. 7. „Osterlied." Darunter steht: Anno 89. — Aufgenommen: Halberstadt 1699 S. 721, Berlin (Schlechtiger) 1704.

Mein Gott sieh ich dein armes Kind, Mit Sünden hart beladen; Bußlied „vor der Beichte" in 6 Str. (M. Herr Jesu Christ ich weiß gar wohl). — Suhl.

Hildesheimer Gsb. 1730 S. 450, Königsberg (Sahme) 1752 S. 389.

Mein Gott und König deine Güt Will ich mit Lob erheben; Lob- und Danklied über den 145. Psalm in 12 Str. (M. Nun freut euch lieben Christen gmein). — Halb. seit 1712, Freyl. 1714.

Das L. ist Bearbeitung des Cornelius Beckerschen Liedes über den genannten Psalm „Ich will sehr hoch erhöhen dich, Mein Gott, König und Herre" (s. dessen Werk „Der Psalter Davids Gesangweis", Leipzig 1602; vgl. Wetzel, Hymnop. I. S. 106). Die von einem unbekannten Verf. herrührende Bearbeitung findet sich in dem Hannoverschen „New Ordentlich Gesangbuch" von 1648 Nr. 17 in 11 Str. (und vorher schon in der 1. Ausg. von 1646). Die Ueberschrift heißt hier unrichtig: „Der 117. Psalm". Die Ausg. von 1657 fügt noch die doxologische Str. hinzu: „Gott Vater Sohn und heilger Geist, Ohn Anfang und ohn Ende rc." — Aufgenommen: in Joh. Crügers Praxis piet. mel. von 1656, bei Saubert (Nürnberg) 1676 S. 463 „Incert. Aut.", Lüneburg 1694, Corbach 1718, Quedlinburg 1736, Altona 1755, Wernigerode 1766, Lübeck 1766.

Mein Gott und Schöpfer zu mir eil, Wenn mein Herz trifft des Todes Pfeil; Sterbelied in 1 Str. (M. Vater unser im Himmelreich) von Georg Werner. — Altm.

Das Lied steht mit dem Namen des Vfs. in der Geistl. Singe-Kunst von Johann Olearius, Leipzig 1671, S. 1400 unter den Kranken-Liedern. Als 2. Strophe ist der Schlußvers aus Luthers Vaterunserlied angedeutet: „Amen, das ist: es werde wahr" u. s. w. Ebenso: Leipzig (Vorrath) 1673 S. 1099.

Mein Gott und Vater gieb du mir, So lang ich leb auf Erden; Lied von der christlichen Barmherzigkeit über Luc. 6, 36—38 in 4 Str. (M. Was mein Gott will das gscheh allzeit) von Johann Olearius.— Strn.

Des Vfs. „Geistliche Singe-Kunst", Leipzig 1671. S. Wetzel, Hymnop. II. S. 258. — Aufgenommen: bei Schöber (Lieder-Segen) 1769, Weimar 1795, Halle 1834.

Mein Gott und Vater kann mich nimmer hassen, Denn ich bin ja mit ihm durch Christum ausgesöhnt; Lied von der Freude in dem Herrn in 7 sechszeiligen Str. — Freyl. 1714, mit Mel.

Aufgenommen: Wernigerode 1735, Schöbers Lieder-Segen 1769.

Mein Gott verlaß mich nicht In diesem Weltgetümmel; Lied vom christl. Wandel in 7 Str. (M. O Gott du frommer Gott). — Altm. 1778.

Lieder gleicher Anfangszeile sind:

1. Mein Gott verlaß mich nicht, Wenn ich hie werd verlassen; 7 achtzeilige Str. von Anton Ulrich Herzog zu Braunschweig und Lüneburg. S. dessen „Christ Fürstliches Davids-Harpffen-Spiel", Nürnberg 1667. — Aufgenommen: Meiningisches Gsb. 1697 S. 681.

2. Mein Gott verlaß mich nicht, So will ich eifrig flehen; 6 Str. (M. O Gott du frommer Gott) von Johann Friedrich Starck. S. dessen „Hand-Buch in guten und bösen Tagen", Frankfurt und Leipzig 1734 (1. Ausg. 1727), S. 361. Zu dem Gebet: „Der Krancke bittet um Gottes Beystand."

Mein Gott was hab ich doch In den verfloßnen Jahren; Geburtstagslied in 15 Str. (M. O Gott du frommer Gott) von Carl Heinrich v. Bogatzky. — Strn.

„Neue Sammlung geistlicher Lieder", Wernigerode 1752, S. 503. Der Name des Vfs. wird in dem zu dieser Sammlung auf der Wernigeröder Bibliothek vorhandenen handschriftlichen Autoren-Verzeichnisse genannt. — Aufgenommen: Halle 1834.

Mein Gott weil ich in meinem Leben Dich stets vor Augen haben soll; Lied vom christlichen Wandel in 10 Str. (M. Wer nur den lieben Gott läßt walten) von Benjamin Schmolck. — Liedersch.

Des Vfs. Sammlung „Klage und Reigen oder Neue Sammlung unterschiedener Freuden- und Trauer- rc. Lieder" 1734. Unter den Tugendliedern über die erste Gesetzestafel. Zum ersten Gebot. „Um wahre Gottesfurcht." Joh. Sam. Diterich hat 1765 daraus gemacht: „Dich Höchster ehrerbietig scheuen"; in dem Würtemberger Gsb. von 1791 und 1842 mit dem Anfang: „Vor dir o Gott sich kindlich scheuen". Vgl. Koch V. S. 488. — Aufgenommen: in Gottschaldts Universal-Gsb. 1737, Stralsund 1750, Quedlinburg 1765, Corbach 1765.

Mein Gott wie bist du so verborgen, Wie ist dein Rath so wunderbar; Vertrauenslied über Jes. 45, 15 in 6 Str. (M. Wer nur den lieben Gott läßt walten) von Salomo Franck. — Henneb., Liedersch.

Des Vfs. „Geist- und Weltliche Poesien", Erster Theil. Jena 1711, S. 76. „Die wunderseelige Führungen GOttes". Der Refrain der Strophen lautet: „Mein Gott und Vater führe mich Nur selig, obgleich wunderlich". Vgl. Rambach, Anthol. IV. S. 57. — Aufgenommen: Quedlinburg 1765, Schöbers Lieder-Segen 1769, J. P. Langes Kirchenliederbuch 1843. Johann Samuel Diterich hat das L. 1765 modernisirt: „Fürwahr du bist o Gott verborgen, Dein Rath bleibt vor uns wunderbar". S. die Bemerkungen zu „Fürwahr mein Gott du bist verborgen". In dem Würtemberger Gsb. von 1842 ist wenigstens der Refrain verändert in: „Mein Vater führ mich immerdar Nur selig, wenn auch wunderbar".

Unser Lied darf mit dem ähnlichen von Johann Gottlob Muthmann: „Mein Gott fürwahr du bist verborgen, Der schärfste Witz, das tiefste Sorgen", nicht verwechselt werden. Dieses letztere steht in der „Neuen Sammlung geistlicher Lieder", Wernigerode 1752, S. 498. Vgl. Rambach, Anthol. IV. S. 487.

Mein Gott wie soll ich singen Von deiner großen Güt; Lob- und Danklied in 10 Str. (M. Von Gott will ich nicht lassen) von Heinrich Masius. — Freyl. 1704, Porst seit 1713, Liedersch.

Des Vfs. Werk „Elieser oder die Preißwürdigste Hand Gottes in seiner heiligen Vorsehung rc.", Lübeck 1700, S. 1011. „Abendlied". S. Wetzel, Anal. hymn. II. S. 319. — Aufgenommen: bei Marperger (Leipzig) 1725 S. 1318, Altona 1731 S. 42.

Mein großer Freund wird klein um meinetwillen Und schließt den Glanz in Armuths-

wolken ein; Lied „von der Demuth und Geistes-Armuth des HErrn JEsu" in 10 Str. (M. Mein Freund zerschmilzt aus Lieb in seinem Blute) von Johann Jacob Rambach. — KlB.

In des Vfs. Haus-Gesangbuch, Frankf. und Leipzig 1735, S. 111 mit obiger Ueberschrift. — Aufgenommen: Altona 1755.

Mein großer Heiland deine Treue Soll meines Liedes Inhalt sein; Lied „von der Treue des HErrn JEsu gegen seinen Vater" in 7 Str. (M. Wer nur den lieben Gott läßt walten) von demselben Verf. — KlB., Stru.

Ebenda S. 107 mit der obigen Ueberschrift. — Aufgenommen: Halle 1834.

Mein Heiland bleib ach bleib in mir, Des Herzens Lust steht nur zu dir; Jesuslied in 8 Str. (M. Wenn wir in höchsten Nöthen sein) von Carl Heinrich v. Bogatzky. — Stru.

„Neue Sammlung geistlicher Lieder", Wernigerode 1752, S. 507. Der Verf. ist in dem zu dieser Sammlung auf der Wernigerödischen Bibliothek vorhandenen handschriftlichen Autoren-Register genannt. In des Vfs. Lieder-Sammlung „Uebung der Gottseligkeit 2c.", Halle 1750, findet sich das L. noch nicht. — Aufgenommen: Halle 1834.

Mein Heiland du hast mich gezogen Und oft mein Herze schon gerührt; Bußlied in 6 Str. (M. Wie wohl ist mir o Freund der Seelen) von demselben Verf. — Rav., Liedersch.

Des Vfs. Sammlung „Die Uebung der Gottseligkeit in allerley Geistlichen Liedern 2c.", Halle 1750, S. 237. „Für gerührte und aufgeweckte Herzen". Original 9 Strophen. Vorher schon in des Vfs. „Gedanken von der wahren Bekehrung", Saalfeld 1741, S. 84 und im Ebersdorfer Gesangb. von 1742. Vgl. Koch IV. S. 477. — Aufgenommen: Corbach 1765.

Mein Heiland es ist deine Sache, Daß du die deinigen bewahrst; Vertrauenslied in 5 Str. (M. Wer nur den lieben Gott läßt walten) von Philipp Friedrich Hiller. — Liedersch.

Des Vfs. „Betrachtung des Todes, der Zukunft Christi und der Ewigkeit 2c. oder: Geistliches Liederkästlein, zweiter Theil. Stuttgart 1767. Auf den Spruch Joh. 17, 12. In der Ehmannschen Sammlung der Hillerschen Lieder Nr. 619.

Mein Heiland gieb mich mir zu kennen, Weil ich mir sonst verborgen bin; Lied vom christlichen Kampf in 10 Str. (M. Entfernet euch ihr matten Kräfte) von Johann Daniel Herrnschmidt. — Freyl. 1714.

Vgl. die Bemerkung zu dem Liede „Er wird es thun der fromme treue Gott". Wetzel, Hymnop. IV. S. 236. Die Anfangs- und Schlußstrophe sind Rede der Seele, die übrigen sind Jesu in den Mund gelegt. — Aufgenommen: Corbach 1756, Solingen (Harfen-Spiel der Kinder Zion) 1760.

Mein Heiland hab ich Gnaden funden, O ja, dein Geist bezeugt es mir; Lied vom christlichen Wandel in 7 Str. (M. Wie wohl ist mir o Freund der Seelen) von Andreas Rehberger. — Liedersch.

Des Vfs. „Evangelische Sterbe- und Todespsalmen", Nürnberg 1764—1765. Rehbergers eigene Lieder, auch dieses, sind mit der Chiffre seines Namens bezeichnet. S. Berliner Liederschatz 1832 S. 909.

Mein Heiland ist in unserm Armenorden Für meine Schuld selbst die Versöhnung worden; Passionslied in 10 Str. (M. Herzlichster Jesu was hast du verbrochen) von Carl Heinrich v. Bogatzky. — Stru.

Des Vfs. Sammlung „Uebung der Gottseligkeit in allerley Geistlichen Liedern", Halle 1750, S. 315. „Von der durch JEsum geschehenen und gläubig angenommenen Versöhnung und Erlösung".

Mein Heiland ist nun ganz mein eigen Mit seiner ganzen Füll und Seligkeit; Lied von der Freude in dem Herrn in 10 Str. (M. Dir dir Jehova will ich singen) von demselben Verf. — Liedersch.

Ebenda S. 389 in der Rubrik: „Von der schon hier habenden Seligkeit der Gläubigen".

Mein Heiland laß mich in dir bleiben Und nie aus dir dem Weinstock gehen; Lied von der christlichen Treue in 8 Str. (M. Wer nur den lieben Gott läßt walten) von demselben Verf. — Liedersch.

Ebenda S. 395. Rubrik: „Von den Pflichten der Gottseligen und ihrem rechtschaffenen Wesen".

In derselben Sammlung S. 376 steht noch ein anderes Lied dieses Anfangs: „Mein Heiland laß mich in dir bleiben, Denn ohne dich kann ich nichts thun", 8 Str. (M. Die Seele ist dazu geboren). Rubrik: „Von dem unverrückten Bleiben in JEsu".

Mein Heiland lehre mich recht lieben dich, Ich leb ohn dich, mein Schatz, sonst jämmerlich; Lied von der Liebe zu Jesu in

10 Str. (M. Du Geist des Herrn der du von Gott ausgehst). — Freyl. 1704, Zugabe, Porst, KlB.

Grischow=Kirchners Nachricht rc. nennt keinen Namen. Das Lied wird öfters, aber mit Unrecht, Gottfried Arnold zugeschrieben. Allerdings steht es in einer von demselben herausgegebenen Liedersammlung, welche betitelt ist „Der Weisheit Gartengewächs, bestehend in neuen Lob= und Liebes=Liedern, wie auch Sinn= und Schluß=Reimen von allerhand Geheimnissen der göttlichen Weisheit in ihrem tiefen Sinn" 1703. Dieses Büchlein ist eigentlich ein Anhang zu den „Consilia et responsa theologica oder Gottesgelehrte Rathschläge rc.", die Arnold in demselben Jahre veröffentlichte; allein Arnold hat weder diese Consilia noch jene Lieder verfaßt. In der Vorrede zu dem Liederbüchlein bemerkt er ausdrücklich: „Diese gebundenen Reden von hohen göttlichen Sachen und Geheimnissen sind mir von Freundes-Hand zugekommen". S. Ehmann, Gottfr. Arnolds sämmtliche geistliche Lieder, Stuttgart 1856, S. XIV, wo mit Recht erinnert wird, es lasse sich kein haltbarer Grund denken, warum Arnold, dessen Offenheit und Wahrheitsliebe bekannt sei, seine Autorschaft mit solcher Bestimmtheit sollte verleugnet haben, zumal da er sonst nie anonym geschrieben habe. Die Ueberschrift des Liedes heißt im Original: „Sehnliches Bitten um die Liebe Jesu". — Aufgenommen: in Schöbers Lieder=Segen 1769.

Mein Heiland nimm mich ein zur Ruh Und mich in dich recht füge; Abendlied in 3 Str. (M. Der lieben Sonne Licht und Pracht). — Freyl. 1704, Zugabe.

Aufgenommen: Heilbronn 1719, Wernigerode 1735, Schöbers Lieder=Segen 1769.

☞ **Mein Heiland nimmt die Sünder an,** Die unter ihrer Last der Sünden; Jesuslied über Luc. 15, 2 in 11 Str. von Leopold Franz Friedrich Lehr. — Fehlt (selbstverständlich) bei Freyl. und Porst.

Zuerst in der Sammlung „Einige Geistreiche Lieder", Cöthen 1733, S. 33: „Luc. 15, 2. Dieser JEsus nimmt die Sünder an, und isset mit ihnen. Mel. Beschränkt, ihr weisen dieser welt, rc." Demnächst in Joh. Jac. Rambachs Haus=Gesangb. 1735 S. 311 und in den Cöthnischen Liedern, Theil I. S. 120. Vgl. Rambach, Anthol. IV. S. 381. Das Lied, anklingend an das Neumeistersche „Jesus nimmt die Sünder an", ist zwischen 1731 und 1732 gedichtet, als der Verf. Hofmeister bei dem Fürsten von Anhalt=Cöthen war. Er hatte damals eine Zeit schwerer innerer Kämpfe durchzumachen gehabt, unter denen seine Gestalt verfiel. Sein Freund Allendorf berichtet davon: „Seine Seele war in diesem Zustande einem dürren und nach Regen lechzenden Erdreiche gleich, aber auch bald darauf einem herrlichen, gewässerten Garten. Der Trost, den ihm die Liebe des Herrn darauf schenkte, ist nicht auszusprechen. Die Versöhnungsgnade, die Liebe Gottes und Jesu Christi war sodann wie ausgegossen in sein Herz." S. Lauxmann=Koch VIII. S. 258. Das Lied wurde mit ganz ungemeinem Beifall aufgenommen und war von außerordentlicher Wirkung. Wetzel, Anal. hymn. II. S. 178 sagt von demselben: „Es ist eines der allerschönsten, und man hat Nachricht so wohl aus Ost=Indien und America, als aus andern Orten, daß es in verschiedene Sprachen, auch in die Tamulische (v. Malabarische Nachrichten Contin. LXVII. p. 1234), übersetzet worden, und ein Freund schrieb davon:

> ‚Das ungemeine Lied: Mein Heyland nimmt die Sünder! Singt man in Ost und West den armen Sündern für, Und also wissen es auch überall die Kinder';

wie sich denn viele gute Seelen damit schon reichlich erbauet haben rc." Auch J. P. Lange, Kirchenliederbuch, S. 118 sagt: Das Lied „hat sich als Trostlied für geängstete Gewissen bewährt". Ernst Gottlieb Woltersdorf, dem es besonders lieb und werth war, hat einen Nachklang in 68 Strophen dazu gegeben, anfangend: „Ja Jesus nimmt die Sünder an: So ists, so wirds auch Wahrheit bleiben" (s. dessen „Sämtliche Neue Lieder oder Evangelische Psalmen", Berlin 1767, Nr. 15).

Aufgenommen: Magdeburg seit 1737, Wernigerode 1738, Stralsund 1750, Altona 1755, Corbach 1756, Schöbers Lieder=Segen 1769. Auch neuerdings öfters, z. B. bei J. P. Lange 1843, Elberfeld 1857.

Die Melodie g c (h a) g a d (e f) e (s. Erks Choralbuch Nr. 174 aus dem Wernigeröder Gsb. von 1738 S. 169) ist nach Kühnaus Choralgesängen I. Berlin 1786 S. 230 von „Johann Georg Hille, Cantor in Glaucha vor Halle, 1739".

Mein Heiland Ursprung reiner Lust, Du Brunnquell wahrer Freuden; Lied über das Seufzen Jesu in 10 Str. (M. Herr Jesu Christ du höchstes Gut) von Johann Jacob Rambach. — KlB.

Des Vfs. „Geistreiches Haus=Gesang=Buch", Frankfurt und Leipzig 1735, S. 117. „Das hohenpriesterliche Mitleiden Christi in seinen Seufzern und Thränen". — Aufgenommen: Altona 1755.

Mein Heiland was für Seelenweh Befällt dich in Gethsemane; Passionslied in 6 Str.

(M. Wie schön leuchtet der Morgenstern) von Johann Quirsfeld. — Stru.

Quirsfelds Name wird von Johann Georg Kirchner in seinem in den „Wöchentlichen Hallischen Anzeigen" 1759 veröffentlichten Autoren-Register zum Struenseeschen Gesangb. von 1756 genannt. Doch habe ich das Lied in den mir bekannt gewordenen Quirsfeldschen Liederwerken, dem „Geistlichen Harffen-Klang", Leipzig 1679, dem „Geistlichen Myrrhen-Garten, versetzet mit Funffzig traurigen Cypressen", Leipzig 1696, und dem „Neu-vermehrten Sing- und Bet-Altar", Ausg. Leipzig 1727 (laut Vorrede zuerst 1681 erschienen), nicht gefunden. — Aufgenommen: Eisleben 1724, Hildesheim 1730, Quedlinburg 1736, Berlin (Roloff) 1736, — überall anonym.

Mein Herr Jesus mich erfreut, Süßer Trost und Seelenleben; Jesuslied in 4 Str. (M. Jesus meine Zuversicht) von Ahasverus Fritsch. — Suhl.

Des Vfs. „Hundert Ein und Zwanzig Neue Himmel-süsse Jesus-Lieder 2c.", Jena 1675, S. 13. „Alles Eitelkeit, Jesus Hertzens-Freud". Vgl. Wetzel, Hymnop. I. S. 302. In dem Saubertschen Gesangb., Nürnberg 1676, S. 551 steht das L. mit der Chiffre A. F. Allerdings ist Fritschs Autorschaft unsicher, denn die Jesus-Lieder werden in der Vorrede d. d. Rudolst. den 18. April 1668 als „theils neu verfasset, theils als liebliche Hertzstärkende Röslein aus verschiedenen Paradis-Gärten colligirt" bezeichnet. Da jedoch Fritsch das L. auch unter die „Himmlischen Lieder" ohne Bezeichnung des Autors aufgenommen hat, die seiner Schrift „Himmels-Lust und Welt-Unlust, oder Ein und vierzig Himmlische Seelen-Gespräche 2c. samt etzlichen neuen Himmels-Liedern", Jena 1670, angehängt sind (S. 245: „Welt-Eitelkeit"), so dürfte er der Verf. sein. Wetzel, Hymnop. II. S. 173 schreibt das L. unter Berufung auf das Schönburger Gsb. von 1703 einem sonst nicht bekannten J. D. Meyer zu. — Aufgenommen: Hamburg 1679 S. 725, Altdorfer Liedertafel 1710, Gotha 1715, Hildesheim 1730, Schöbers Lieder-Segen 1769.

Mein Herr ist überschwenglich gut Und was er täglich mit mir thut; Lied von der Liebe zu Jesu in 15 Str. (M. Wie schön leuchtet der Morgenstern) von Ernst Gottlieb Woltersdorf. — Rav.

Des Vfs. „Sämtliche Neue Lieder oder Evangelische Psalmen", Berlin 1767. Nr. 19. „Spricht der Knecht: Ich habe meinen HErrn lieb — so laß ihn ewig deinen Knecht seyn. 2 Mos. 21, 5. 6. 5 Mos. 15, 16. 17. 2 Mos. 15, 11."

Mein Herr und Gott, Wenn ich muß fort; Sterbelied in 3 Str. (M. Ach Gott und Herr).

Magdeb. Gesangb. von 1654 („Vmb ein seligen Abschied"), Joh. Nieblings „Lutherisch Hand-Büchlein", Altenburg 1655, S. 895; Bayreuth 1668.

Mein Herz das ist bereit ein Lied zu dichten, Ein schön und feines Lied will ich einrichten; Jesuslied über den 45. Psalm in 16 Str. (M. Danket dem Herren denn er ist sehr freundlich) von Michael Müller. — Freyl. 1714.

Des Vfs. Werk „Die Psalmen Davids 2c. Reim-weiß übersetzet", Stuttgart 1700, S. 82. Ueberschrieben: „Mel. Was ist doch diese Zeit? 2c. Was Lobes soll man Dir, O Vatter, singen? 2c."

Mein Herz dichtet ein feines Lied, Ich will singen von einem Kinde; Weihnachtsgesang in 17 reimlosen Str. (M. Meine Seele erhebet den Herrn). — Freyl. 1714.

Bei Grischow-Kirchner anonym: vielleicht v. Joh. Wilh. Petersen.

Lieder gleicher Anfangszeile sind:

1. „Mein Herze dicht ein feines Lied, Mein ganzes Ich das ist bemüht", Lied über den 45. Psalm in 8 Str. (M. Wie schön leuchtet der Morgenstern) von Anna Sophie Landgräfin v. Hessen; s. deren Erbauungsschrift „Der treue Seelenfreund Christus Jesus", Jena 1658, S. 111.

2. „Mein Herz dichtet ein feines Lied, Freut sich im Herrn und wird nicht müd"; Kreuz- und Trostlied in 8 Str. (M. Wie schön leuchtet der Morgenstern) in dem „Erklärten Evangelischen Gesang-Buch von M. Matthaeum Hillern", Stuttgart 1691, S. 475, überschrieben: „M. Joh. Jacobi Magiri, Probstens zu Stuttgart" *). Von dem vorigen L. durchaus verschieden.

*) Nach der Bemerkung in Richters Biogr. Lexikon (1804) S. 218 steht das Lied schon im Stuttgarter Gsb. von 1656.

Mein Herz du sollst den Herren billig preisen, Was in mir ist das muß ihm Ehr erweisen; Loblied über den 103. Psalm in 11 Str. (M. Auf auf mein Geist erhebe dich zum Himmel) von Johann Franck. — Freyl. 1714.

Des Vfs. „Geistliches Sion Das ist: Neue Geistl. Lieder, und Psalmen", Guben 1674, S. 125. Das Lied ist vor 1648 entstanden, da es in Johann Wiechmanns „Sorgenlägerin", Königsberg 1648, veröffentlicht ist. Das erste Gesangbuch, in welchem es erscheint, ist das Rungesche, Berlin 1653.

Vgl. Dr. Jentschs Aufsatz „Die Abfassungszeit der Lieder Joh. Francks" im 52. Bande des Neuen Lausitzer Magazins 1876. — Aufgenommen: in Johann Crügers Praxis piet. mel. seit 1656, in Heinr. Müllers Seelen-Musik 1659, in Joh. Olearius' Geistl. Singekunst 1671, bei Joh. Quirsfeld (Harfenklang) 1679, Hamburg (P. Sohren) 1683, bei Marperger (Leipzig) 1725, Marburg 1752. Vgl. Wetzel, Hymnop. I. S. 266.

Mein Herze danke Gott Und preise seinen Namen; Sonntagslied in 5 Str. (M. Nun danket alle Gott) von Benjamin Schmolck. — Liedersch.

Des Vfs. Sammlung „Eines andächtigen Hertzens Schmuck und Asche", Breßlau und Liegnitz 1716. S. Wetzel, Hymnop. III. S. 101. Auch in des Vfs. Schrift „Geistlicher Wander-Stab des Sionitischen Pilgrims ꝛc.", Schweidnitz und Jauer 1719, S. 40. „Danck-Lied Nach gehöretem Worte Gottes."

Mein Herze denk an deine Buße, Da noch des Weckers Stimme ruft; Bußlied in 12 Str. (M. Wer nur den lieben Gott läßt walten) von Gottlob Adolph. — Liedersch.

In Gottschaldts Universal-Gesangb., Leipzig 1737, S. 576 mit dem Namen des Vfs. und der Ueberschrift: „Vom Gebrauch und Mißbrauch der Gnaden-Zeit". Vgl. Rambach, Anthol. IV. S. 322, wo angemerkt wird, daß 3 Lieder des Vfs., darunter auch dieses, in dem Reibersdorfer Gsb. (Evangelischer Psalter von Zehen Saiten ꝛc., Zittau und Leipzig) 1726 stehen. Das L. findet sich auch in dem von dem Verf. besorgten Hirschberger Gsb. von 1741 und dem Schlesischen (Breslau) von 1748 Nr. 1602. S. Kluge, Hymnop. Siles. 1751, Decas I. S. 9. Ein vielfach veränderter Text „Mein Herz ach denk an deine Buße, Weil noch des Hirten Stimme lockt", 10 Str., findet sich Stralsund 1750 und Quedlinburg 1765 („Erweckung zur Busse durch die gegenwärtige Gnadenzeit").

Mein Herze laß dich Jesum leiten, Auf auf, der Weg geht himmelan; Lied vom himmlischen Sinn und Wandel in 4 Str. (M. Wer nur den lieben Gott läßt walten) von Benjamin Schmolck. — Liedersch.

Des Vfs. Sammlung „Bochim und Elim oder Neue Sammlung von Trauer- und Trostliedern", Breßlau und Liegnitz 1731, S. 26, Nr. 10. Akrostichon auf den Namen „Maria Helene von Sommerfeld". S. Kluge, Hymnop. Siles. 1751, Decas I. S. 245.

Mein Herzensfreund räum auf Und mache dir von neuem; Lied auf Mariä Verkündigung in 6 Str. (M. Nun danket alle Gott) von Henriette Catharine v. Gersdorf. — KlB., Stru.

Der Verfasserin „Geistreiche Lieder und Poetische Betrachtungen", Halle 1729, S. 16. „Räum auf mein Herzensfreund ꝛc." in 22 Str. In abgekürzter Form mit verändertem Anfange in Joh. Jacob Rambachs Haus-Gesangb., Frankfurt und Leipzig 1735, S. 138. Vgl. Wetzel, Anal. hymn. I. hinten in dem unpaginirten Druckfehlerverzeichniß. — Aufgenommen: Corbach 1756.

☞ **Mein Herzens-Jesu meine Lust**, In dem ich mich vergnüge; Jesuslied in 18 Str. (M. Es ist gewißlich an der Zeit) von Johann Christian Lange. — Fehlt im Halb., Rav., Henneb.

Rambach, Anthol. IV. S. 52 giebt das Lied aus „M. Joh. Heinrich Häveckers Dreyfach schallend und nachhallend Kirchen-Echo ꝛc.", Helmstedt und Magdeburg 1695, S. 107. Wetzel, Anal. hymn. II. S. 477 bemerkt, daß er des Vfs. eignes Verzeichniß seiner Lieder in Händen gehabt habe. Nach Grischow-Kirchners Nachricht ꝛc. S. 27 hat sich Lange zu den 4 Liedern, die von ihm im Freylinghausenschen Gesangbuche stehen, „in einem Schreiben nach Halle unterm 2. Juni 1752 im 83. Jahre seines Lebens selbst bekannt". Das Lied stand seiner Zeit in großem Ansehen und hat eine ungemeine Verbreitung gefunden. — Aufgenommen: Halle (Schütze) 1697 S. 140, Halberstadt 1699 S. 137, Gotha 1699, bei Freylinghausen 1704, Berlin (Schlechtiger) 1704, in Joh. Crügers Praxis piet. mel. 1712 S. 755, Stuttgart (Hedinger) 1713, Heilbronn 1719, Corbach 1721, Hildesheim 1730, Dresden 1731, Altona 1731, Schöbers Lieder-Segen 1735, Joh. Jac. Rambachs Haus-Gesangb. 1735, Quedlinburg 1736, Gottschaldts Universal-Gsb. 1737, Magdeburg seit 1737, Leipzig 1738, Wernigerode 1743, Königsberg (Rogall) 1744. Auch neuerdings bisweilen, z. B. Elberfeld 1857.

Die bei Freylinghausen dem Liede beigegebene Melodie f b c d g c b a ist von Peter Sohren. Sie findet sich in dessen Ausg. der Crügerschen Praxis piet. mel., Frankf. a. M. 1668, zu dem Joh. Ristschen Liede „Du Lebensbrot Herr Jesu Christ". S. Erks Choralbuch Nr. 175.

Mein herzer Vater weint ihr noch, Und ihr, die mich geboren; Trostlied beim Tode eines Kindes in 9 Str. (M. An Wasserflüssen Babylon) von Paul Gerhardt. — Altm.; Witt., Porst 1855, Liedersch.

Lange nahm man an, daß der Dichter dieses Lied, wie auch das andere „Du bist

zwar mein und bleibest mein" bei dem Tode seines hoffnungsvollen Sohnes Andreas Christian († im September 1665) verfaßt habe. So Otto Schulz, Langbecker und Phil. Wackernagel in seiner Ausgabe der Gerhardtschen Lieder, Stuttgart 1843, S. IX. Allein der auf der Bibliothek des Gymnasiums zum grauen Kloster in Berlin (Varia e Gymn. Berol. Vol. I. Nr. 33) noch vorhandene erste Druck zeigt, daß diese Annahme irrig ist. Der Titel des Originaldruckes ist folgender: „Trawerklagen, Vber den Frühezeitigen und jämmerlichen Hintritt des frommen Knaben Joachim Friedrich Spenglers, M. Adam Spenglers, Rect. Hertzgeliebten Sohnes, Welcher den 30. Octobr. 1649 plötzlichen kranck worden, und nach allerley langwierigen außgestandenen Schmertzen, endlich den 28. Dcbr. als er 8 Wochen und 4 Tage gelegen, durch den zeitlichen Todt abgefordert, und der Seelen nach in die ewige Frewde versetzet worden. Bona quae Deus dare potuit, aufferre potest. Gedruckt zu Berlin, bei Christoff Runge. 1650. Den 4. Januarii." Hier findet sich hinter einem Trauergedicht Michael Schirmers unser Lied mit der Ueberschrift: „Trost-Gesang In der Person des Verstorbenen". Das Lied stammt also noch aus der Candidatenzeit des Dichters. In Joh. Crügers Praxis piet. mel. erscheint es erst seit 1690. S. Bachmann, Paulus Gerhardt, Berlin 1866, S. 3 und 90. — Aufgenommen: Lüneburg 1694, Leipzig 1738.

Mein Herze rede mir nicht drein, Ich muß von hinnen eilen; Jesuslied in 9 Str. (M. Mir nach spricht Christus unser Held) von Johann Ludwig Conrad Allendorf. — KlB., Stru.

Des Vfs. Sammlung „Einige gantz neue auserlesene Lieder ꝛc." Halle bei Foßgraf (1733?), S. 35. „23. Meine Seele verlanget nach deinem Heyl. Psalm 119, 81. Mel. Wohl dem, der sich auf seinen ꝛc. Oder: Du grüner Zweig, du edler ꝛc." — Aufgenommen: Joh. Jac. Rambachs Haus-Gesangbuch 1735 S. 369, Cöthnische Lieder I. Theil 1736 S. 118.

Mein Herze schwinge dich empor, Sei froh und guter Dinge; Weihnachtslied in 9 Str. (M. Ermuntre dich mein schwacher Geist) von Gottfried Wilhelm Sacer. — Freyl. 1704, Porst, Halb. seit 1712, Magd. seit 1737, KlB., Liedersch.

Des. Vfs. „Geistliche, liebliche Lieder ꝛc. herausgegeben von dessen Schwieger-Sohn Georgio Nitschio ꝛc.", Gotha 1714, S. 2. S. Wetzel, Hymnop. III. S. 7. Zuerst bei Joh. Olearius, Geistliche Singe-Kunst, Leipzig 1671, S. 543 mit dem Namen des Vfs. Die Anfangszeile lautet im Original: „Mein Seelichen schwing dich empor". Die oben angegebene Fassung finde ich zuerst bei Freylinghausen; im Stuttgarter Gsb. von 1713 steht: „O meine Seel schwing ꝛc." — Aufgenommen: Leipzig (Vorrath) 1673 S. 59, bei Saubert (Nürnberg) 1676 S. 39, Gotha 1699, Hildesheim 1730, bei Schöber (Lieder-Segen) 1769.

Mein Herze sei zufrieden, Stell doch dein Trauern ein; Vertrauenslied in 13 Str. (M. Aus meines Herzens Grunde) von Christian Gensch v. Breitenau. — Freyl. 1714.

Plönisches Gesangb. (6. Aufl.) von 1687 S. 255. Im Register mit den 2 Punkten bezeichnet, durch welche der Herausgeber Gensch v. Breitenau seine eigenen Arbeiten kenntlich gemacht hat. Hieraus abgedruckt bei Rambach, Anthol. III. S. 294 mit dem Bemerken, daß das Lied schon in einer früheren, vielleicht schon in der ersten Ausg. von 1674 stehen könne. Dasselbe findet sich auch in der Erbauungsschrift der Gräfin Aemilia Juliana v. Schwarzburg-Rudolstadt „Tägliches Morgen-Mittags- und Abend-Opffer." 2. Aufl. Rudolstadt 1699, S. 457. „Im Creutz". — Aufgenommen: bei Porst 1722, Eisleben 1724, bei Marperger (Leipzig) 1725, Hildesheim 1730, Altona 1731, Leipzig 1738, Schöbers Lieder-Segen 1769.

Mein Herze soll nun ganz absagen Der Welt und aller Eitelkeit; Lied vom christlichen Leben in 7 Str. (M. Wer nur den lieben Gott läßt walten). — Freyl. 1704, Halb. seit 1699, KlB.

„Geistreiches Gesang Buch ꝛc." Halle, Verlegt von Joh. Jac. Schützen 1697, S. 60. „Ein Abschieds-Lied von der Welt." Das Lied wird öfters Joh. Caspar Schade zugeschrieben, jedoch mit Unrecht, da es in der vollständigen Sammlung der Lieder desselben, welche 1699 unter dem Titel Fasciculus Cantionum erschien, nicht steht. — Aufgenommen: Gotha 1699, Berlin (Schlechtiger) 1704, Heilbronn 1719, Wernigerode 1735, Altona 1755, Solingen (Harfen-Spiel) 1760, Schöbers Lieder-Segen 1769.

Mein Herze wie wankest und flatterst du noch, Was hilft dir das Ringen; Weltverleugnungslied in 6 Str. (M. Die lieblichen Blicke die Jesus mir giebt) von Christian Jacob Koitsch. — Freyl. 1704, Zugabe, Porst, KlB., Liedersch.

Grischow-Kirchners Nachricht ꝛc. S. 25 nimmt auf das Verzeichniß Bezug, welches Koitsch seinem früheren Schüler, dem Superintendenten Lau in Wernigerode von seinen Liedern gegeben. — Aufgenommen: Heilbronn 1719, Wernigerode 1735, Solingen (Harfen-Spiel) 1760.

Mein Herz gieb dich zufrieden Und bleibe ganz geschieden; Kreuz= und Trostlied über Ps. 116, 7 in 11 Str. (M. Nun ruhen alle Wälder) von Johann Anastasius Freylinghausen. — Freyl. 1714, Stru., Liedersch.

Von Gotthilf August Francke in seiner Vorrede zu dem Freylinghausenschen Gsb. von 1741 als Eigenthum des Dichters bezeugt. Das Lied soll, wie auch das andere „Geduld ist noth wenns übel geht" von dem Verf. unter heftigen Zahnschmerzen gefertigt worden sein. Entstehungsjahr: 1713. Die Aufnahme bei Rambach, Anthol. IV. S. 142, bei Wilhelmi (Liederkrone) 1825, bei Bunsen 1833 und Lange 1843 ist Zeugniß für die Trefflichkeit des Liedes. — Sonst aufgenommen: bei Marperger (Leipzig) 1725, Hildesheim 1730, Solingen (Harfen=Spiel) 1760, Schöbers Lieder=Segen 1769, Weimar 1795.

Mein Herz ist dennoch wohlgemuth, Es gehe wie es gehe; Vertrauenslied in 7 Str. (M. Der lieben Sonne Licht und Pracht) von Friedrich August Weihe. — Rav., Liedersch.

Die Lieder des Vfs. erschienen unter dem Titel „Sammlung neuer Lieder von altevangelischem Inhalt zum Bau des Reiches Gottes", Corbach 1762. Die Anfangszeile ist in allen Strophen unseres Liedes dieselbe. — Aufgenommen: Schöbers Lieder=Segen 1769.

Mein Herz ist dennoch wohlgemuth Und freut sich deiner Gnaden; Gnadenstandslied in 7 Str. (M. Der lieben Sonne Licht und Pracht) von Ernst Gottlieb Woltersdorf. — Liedersch.

Des Vfs. „Sämtliche Neue Lieder oder Evangelische Psalmen rc.", Berlin 1767. „107. Freudiger Muth eines Gläubigen." Vorher schon in der Sammlung: „Einige Neue Lieder oder Evangelische Psalmen, 2. Sammlung", Jauer 1752. Vgl. Koch IV. S. 516. Auch in der Sammlung der Cöthnischen Lieder, in Dreyen Theilen, Halle 1768, S. 577. Das Lied ist von dem Weiheschen trotz der gleichen Strophenzahl und Melodie durchaus verschieden.

Mein Herz ist fröhlich Gott hat mich gelabet; Abendmahlslied in 12 Str. (M. Lobet den Herren denn er ist sehr freundlich). — Witt.

In dem Rungeschen Gesangbuch, Berlin 1653.

Mein Herz o Gott spricht selbst zu mir, Wo willst du Gnade finden; Trostlied eines Angefochtenen in 4 Str. (M. Herr Jesu Christ du höchstes Gut) von Christoph Brunchorst. — Freyl. 1714, Porst.

Des Vfs. „Christliche Vorstellung Der hohen geistlichen Anfechtungen rc.", Gotha 1663, S. 418. Die Lieder sind den 35 „Klagen der Angefochtenen" im 2. Theil des Buches beigegeben. Das unsrige „Wider die Gedancken, man habe gantz keinen Glauben" gehört zur 4. Klage. In dem Porstschen Gsb. wird irrthümlich Joachim Bartholomäus Meyer als Verf. genannt. — Aufgenommen: in Joh. Crügers Praxis piet. mel. seit 1664, bei Joh. Quirsfeld (Harfenklang) 1679, Stuttgart (Hiller) 1691, Heilbronn 1719.

Mein Herz o treuer Gott, Mein Herz hat mich verlassen; Bußlied in 10 Str. (M. O Gott du frommer Gott) von Gottfried Wilhelm Sacer. — Freyl. 1714.

Des Vfs. „Geistliche, liebliche Lieder rc.", Gotha 1714, S. 54. Ueber Psalm 51. V. 14: „Tröste mich wieder mit deiner Hülffe". Vgl. das L. „Liegt denn auf einmal aller Muth". S. Wetzel, Hymnop. III. S. 7.

Mein Herz ruht und ist stille In meinem Gott und Herrn; Trostlied über Ps. 73, 23—28 in 5 sechszeiligen Str. von Johann Hermann Schein. — Suhl.

Des Vfs. „Cantional oder Gesang=Buch Augspurgischer Confession rc.", Leipzig 1627, Bl. 464b. mit einer von dem Dichter selbst herrührenden Melodie. Vgl. G. v. Tuchers Schatz des evang. Kirchengesangs II, Leipzig 1848, S. 85 u. 372. Die Anfangsbuchstaben der Strophen geben den Namen Maria. Vgl. Wetzel, Hymnop. III. S. 48. — Aufgenommen: in Joh. Crügers Praxis piet. mel. seit 1656, bei Joh. Quirsfeld (Harfenklang) 1679, bei A. Luppius (Andächtig Singender Christen=Mund, Wesel) 1692, Schleusinger Hertzens=Music 1701, Halle 1710, bei Marperger (Leipzig) 1725, Leipzig 1738, Schöbers Lieder=Segen 1769. Vgl. Schamelius, Lieder=Comment. I. 1724, S. 549.

Mein Herz sei Gottes Lobethal, Darin der Höchste allzumal; Lob= und Danklied in 6 Str. (M. Kommt her zu mir spricht Gottes Sohn) von Aemilia Juliana Gräfin v. Schwarzburg=Rudolstadt. — Freyl. 1714, Magd. seit 1737, KlB., Halb.

Der Verfasserin „Tägliches Morgen=, Mittags= und Abend=Opffer", 2. Aufl. Rudolstadt 1699 (1. Ausg. 1685), S. 35. Unter den Liedern „Sonntags nach der Mahlzeit". — Aufgenommen: bei Marperger (Leipzig) 1725 S. 854, Rambachs Haus=Gesangb. 1735 S. 687, Neue Sammlung geistlicher

Lieder (Wernigerode 1752) S. 544, Altona 1755, Wernigeröder Gsb. 1766, Schöbers Lieder-Segen 1769, Harfen-Spiel der Kinder Zion (Mülheim a. Rhein) 1786, Elberfeld 1857.

Mein Herz sei zufrieden betrübe dich nicht, Gedenk daß zum besten dir alles geschicht; Vertrauenslied in 6 Str. (M. O Ursprung des Lebens o ewiges Licht). — Magd. seit 1711, Freyl. 1714 mit eigner Mel.

Bei Grischow-Kirchner anonym. — Aufgenommen: Corbach 1721, Hildesheim 1730, Quedlinburg 1736, Schöbers Lieder-Segen 1769.

Mein Herz soll den Herren loben Und mein Geist soll stets erhoben; Loblied über den 34. Psalm in 11 Str. (M. Folget mir ruft uns das Leben) von Johann Anastasius Freylinghausen. — Freyl. 1714, Stru.

Von Gotthilf August Francke in seiner Vorrede zu dem Freylinghausenschen Gsb. von 1741 als Eigenthum des Dichters bezeugt. — Aufgenommen: Joh. Jac. Rambachs Haus-Gesangb. 1735 S. 688, Schöbers Lieder-Segen 1769, Hallisches Gsb. 1834.

Mein Herz und Seel (Sinn) **den Herren hoch erhebet,** Den großen Gott, der ewig herrscht und lebet; Bearbeitung des Magnificat Luc. 1, 46—55 in 10 Str. (M. Der Tag ist hin mein Jesu bei mir bleibe) von David Denicke(?). — Magd. zuerst 1674 bei Goler, Freyl. 1704, Halb. seit 1712, KlB., Altm.

Zuerst in dem Hannoverschen Gsb. von 1652. In der Ausg. von 1659 (Das Hannoverische, ordentliche, vollständige Gesangbuch ꝛc.) S. 5, überschrieben: „Das Magnificat auff andre art". Die Schlußstrophe (10. „Gott Vater dir sey danck gesagt und ehre") ist Doxologie. Ueber die muthmaßliche Autorschaft Denickes vgl. die Bemerkungen zu dem Liede „Herr deine Rechte und Gebot". — Aufgenommen: in Joh. Crügers Praxis piet. mel. seit 1656, H. Müllers Seelen-Musik 1659, Bayreuth 1668, bei Joh. Olearius (Geistl. Singekunst) 1671, Leipzig (Vorrath) 1673, bei Joh. Quirsfeld (Harfenklang) 1679, Hamburg (P. Sohren) 1683, Kopenhagen 1692, Cellisches Gsb. 1696, Hildesheim 1730, Altona 1755, Lübeck 1766, Schöbers Lieder-Segen 1769, — überall anonym.

Mein Herz warum betrübst du dich Und willst in mir so ängstiglich; Kreuz- und Trostlied in 13 Str. (M. Warum betrübst du dich mein Herz) von Erdmann Neumeister. — Freyl. 1714, Magd. seit 1717, Witt., Suhl.

Des Vfs. Communionbuch „Der Zugang zum Gnaden-Stuhl Jesu Christo ꝛc.", Weißenfels 1705, S. 92. „Trost-Lied aus Psalm LXII." Nach der Mittwoch-Morgen-Andacht in der Vorbereitungswoche, über die Wahrheit der Einsetzungsworte im Abendmahl. S. Rambach, Anthol. IV. S. 172; Koch V. S. 379. Des Vfs. Psalmen und Lobgesänge, Hamburg 1755, S. 448. — Aufgenommen: Halle (Neu-eingerichtetes Gsb.) 1711, Eisleben 1724, Hildesheim 1730, Quedlinburg 1736, Schöbers Lieder-Segen 1769, Weimar 1795.

Auch Christian Samuel Ulber hat ein Lied dieses Anfangs gedichtet: „Mein Herz warum betrübst du dich? Ein Heide grämt und ängstet sich", s. Rambach, Anthol. V. S. 88.

Mein Herz wirf alle Sorgen hinter dich; s. Wirf alle Sorgen ꝛc.

Mein Hirte wie so treulich; s. Wie treu mein guter Hirte.

Mein Hirt ist gut der mich sein Schäflein nennt, Auf dessen Schoß die Liebe mich geleget; Jesuslied in 16 Str. (M. Es kostet viel ein Christ zu sein) von Leopold Franz Friedrich Lehr. — KlB.

In der von Allendorf besorgten kleinen Sammlung „Einige Geistreiche Lieder ꝛc.", Cöthen 1733, S. 8. Ferner: Cöthnische Lieder, Erster Theil 1736, S. 124: „Joh. 10, 12. 16. Ich bin ein guter Hirte, ein guter Hirte lässet ꝛc." Den Namen des Vfs. nennt die „Sammlung der Cöthnischen Lieder, in Dreyen Theilen", Halle 1768, S. 124. Wetzel, Anal. hymn. II. S. 177 bemerkt von dem Verf.: „Seine Lieder sind à part in Nürnberg zusammen gedruckt" (wann?). — Aufgenommen: Wernigerode 1735, Schöbers Lieder-Segen 1769.

Mein höchste Lust Herr Jesu Christ; s. Herr Jesu Christ mein höchste Lust.

Mein Hoffnung ist zu Gott gericht, Auf ihn steht mein Vertrauen; Gebetslied für die christliche Kirche in 3 Str. (M. Durch Adams Fall ist ganz verderbt).

Wackern. V. Nr. 263 giebt den Text aus dem Greifswalder Gsb. von 1592, Bl. 340, wo das Lied überschrieben ist: „Ein ander Gebett, gesangsweise. Im thon, Was mein Gott wil." — Aufgenommen: Magdeburg 1654.

Mein holder Freund ist mein, Er bleibet mir ergeben; Jesuslied über Hohesl. 7, 10 in 6 zehnzeiligen Str. von Ulrich Bogis-

laus v. Bonin. — Freyl. 1714, KlB., Stru.

In der Sammlung der Gedichte des Vfs. „Theophili Pomerani Gott=geheiligte Poesien, auch Freuden= und Trauer Gedichte", Greitz 1727. S. Grischow=Kirchners Nachricht 2c. S. 6. — Aufgenommen: Wernigerode 1735; Cöthnische Lieder, I. Theil 1736, S. 128 („Hohel. 7, 10. Mein Freund ist mein, und er hält sich auch zu mir"); Schöbers Lieder=Segen 1769.

Mein Jesu ach ich nahe mich Mit Furcht zu deinem Throne; Lied vom Gebet in 3 Str. (M. Aus tiefer Noth schrei ich zu dir) von Valentin Ernst Löscher. — Witt.

Des Vfs. „Edle Andachts=Früchte oder 68 auserlesene Oerter der heil. Schrift 2c.", Leipzig 1702. S. Wetzel II. S. 90. — Aufgenommen: Joh. Jac. Rambachs Haus=Gesangb. 1735 S. 543 („Von der Andacht bey dem Dienst Gottes").

☞ **Mein Jesu dem die Seraphinen** Im Glanz der höchsten Majestät; Jesuslied in 8 Str. von Wolfgang Christoph Deßler. — Fehlt nur im A₁tm.

Des Vfs. „Himmlische Seelen=Lust unter den Blumen göttliches Worts 2c.", 3. Ausg. Nürnberg 1740, S. 202. „Die Königliche und unvergängliche Herrlichkeit Christi. Jer. X, 7." Sämmtliche Lieder dieses Buches stehen schon in der ersten Ausg. von 1692, welche betitelt ist: „Gott=geheiligter Christen nutzlich=ergetzende Seelen=Lust 2c." Das Lied gehört zur 12. Betrachtung. Vgl. Rambach, Anthol. IV. S. 41. — Aufgenommen: bei Freylinghausen 1704, Corbach 1721, bei Marperger (Leipzig) 1725, Dresden 1731, Joh. Jac. Rambachs Haus=Gsb. 1735, Quedlinburg 1736, Gottschaldts Universal=Gsb. 1737, Magdeburg seit 1737, Leipzig 1738, Altona 1755, Wernigerode 1766, Schöbers Lieder=Segen 1769, Elberfeld 1857.

Die Melodie c d e f g a g f f findet sich bei Freylinghausen. S. Erks Choralbuch Nr. 176, wo aber die Anfangszeile so lautet: c f g a f b a g f. Sie wird von einigen dem Dichter selbst, von anderen dem Nürnberger Organisten Schultheiß, von manchen sogar Johann Sebastian Bach zugeschrieben.

Mein Jesu der du alles weißt, Du weißt, daß ich dich liebe; Lied von der Liebe zu Jesu in 7 Str. (M. Was Gott thut das ist wohlgethan) von Benjamin Schmolck. — Liedersch.

Des Vfs. Sammlung „Der lustige Sabbath in der Stille zu Zion 2c.", Jauer 1712. „XI. Der Jünger den Jesus lieb hat. Am 3. Tage des heiligen Weyhnacht=Festes." — Aufgenommen: Hildesheim 1730, Quedlinburg 1736.

Ein Lied der Gräfin Aemilia Juliana v. Schwarzburg=Rudolstadt „Mein Jesu der du alles weißt, Du weißt, daß ich dich liebe", „An die Liebe Christi", 8 Str. (M. Wenn mein Stündlein vorhanden ist), s. deren Werk „Der Freundin des Lammes Geistlicher Braut=Schmuck", Leipzig und Rudolstadt 1714, S. 526. Dieses Lied geht von Zeile 3 ab so fort: „Und wie doch innerlich mein Geist Sich kränke und betrübe, Daß ich nicht gnug kann lieben dich, Da ich dich doch seh stets für mich Voll Liebe, Liebe, Liebe"; während das Schmolcksche so fortfährt: „Und daß mein ganz ergebner Geist Empfindlich sich betrübe, Wenn Herz und Hand Nicht so bewandt, Daß ich dich könne lieben, Wie mir so vorgeschrieben". Beide Lieder sind von einander völlig verschieden.

Mein Jesu der du mich Zum Lustspiel ewiglich; Jesuslied in 14 sechszeiligen Str. von Johann Christian Lange. — Freyl. 1704 mit Mel., Porst.

Zuerst in dem A. Luppiusschen Gesangb. „Andächtig Singender Christen=Mund 2c.", Wesel, Duisburg und Frankf. 1692, S. 59. Hier, wie auch in dem Schützeschen Gsb., Halle 1697, S. 413 folgt es dem lateinischen Liede von Johann Wilhelm Petersen: „Jesu perpetuo cujus delicio." Daß das deutsche Lied von Lange herrührt, hat er in einem 1752 nach Halle gerichteten Schreiben selbst bezeugt. S. Grischow=Kirchners Nachricht 2c. S. 27. Wetzel, Anal. hymn. II. S. 477 (vgl. Hymnop. II. S. 290) bemerkt, daß er des Vfs. eignes Verzeichniß seiner Lieder in Händen gehabt habe. Nach Wetzel ist das Langesche Lied das Orginal, das lateinische die Uebersetzung. — Aufgenommen: Darmstadt 1698, Halberstadt 1699, Berlin (Schlechtiger) 1704, Halle 1710, Wernigerode 1735.

Mein Jesu der du vor dem Scheiden In deiner letzten Trauernacht; Abendmahlslied in 9 Str. (M. Erquicke mich du Heil der Sünder) von Johann Jacob Rambach. — Freyl. (s. unten), KlB., Stru., Rav., Liedersch.

Grischow=Kirchners Nachricht 2c., Halle 1771, sagt bei Anführung der 3 im Freylinghausenschen Gesangbuche befindlichen Rambachschen Lieder S. 38 in der Anmerkung: „Es könte einen leicht befremden, wie D. Rambachs Lieder, da er A. 1693 geboren, in das Freylinghausensche Gesangbuch, dessen erster Theil schon A. 1704 herausgegeben worden, kommen können. Es ist aber zu wissen, daß vorher andere Lieder darin gestanden, die der Herr P. Freylinghausen durch Rambachen ganz ändern lassen, doch in eben der Melodey und Verslänge. Diese

drey geänderten Lieder heissen: 1. Auf Seele sey gerüst rc. 2. Mein JEsu hier sind deine Brüder rc. 3. Salb uns mit deiner Liebe, o Weisheit rc. An deren statt fangen sich die Rambachischen also an: 1. Auf Seele schicke dich rc. 2. Mein Jesu der du vor dem Scheiden rc. 3. Salb uns mit deiner Liebe, Freund rc." Die älteren Lieder standen in dem 1704 erschienenen ersten Theile des Freylinghausenschen Gesangbuchs. In welcher Ausgabe die Rambachschen Lieder dafür eingesetzt worden, kann ich nicht angeben. Die 7. Edition des 1. Theils von 1713 hat noch die alten Lieder. Nach Koch V. S. 591 sollen die Ueberarbeitungen zuerst in dem 1718 erschienenen Auszuge aus beiden Theilen (Vorrede: Halle den 12. Juli 1717) stehn. Dies ist mir aber darum unwahrscheinlich, weil der mir vorliegende dritte Abdruck des Auszuges v. J. 1725 die fraglichen Lieder überhaupt nicht enthält. Zur Vergleichung beider Texte lasse ich einige Strophen folgen.

Das ältere Lied:

„1. Mein Jesu hier sind deine Brüder, Die Liebe an einander hält, Sie haben sich als deine Glieder Das Brot zu brechen eingestellt Und wollen dein Gedächtniß preisen, Wie du im Nachtmahl hast geheißen.

2. Und darum rufen wir zusammen, Erweck in uns den rechten Trieb, Daß wir durch deines Geistes Flammen, Im Glauben, Hoffen, Furcht und Lieb Und in Gewißheit vor dir stehen Und dieses hohe Werk begehen.

6. Wie wir von Einem Brote essen Und eins mit deinem Leibe sind, So laß uns nimmermehr vergessen, Was uns jetzt unter uns verbindt, Daß wir uns inniglich vereinen, Daß wir Ein Leib in Lieb erscheinen."

Das Rambachsche Lied:

„1. Mein Jesu der du vor dem Scheiden In deiner letzten Trauernacht Uns hast die Früchte deiner Leiden In einem Testament vermacht: Es preisen gläubige Gemüther Dich, Stifter dieser hohen Güter.

2. So oft wir dieses Mahl genießen, Wird dein Gedächtniß bei uns neu. Man kann aus frischen Proben schließen, Wie brünstig deine Liebe sei. Dein Blut, dein Tod und deine Schmerzen Verneuren sich in unsern Herzen.

6. Wir treten in genaure Bande Mit deines Leibes Gliedern ein, Mit denen wir in solchem Stande Ein Herz und Eine Seele sein. Der Geist muß mehr zusammen fließen, Da wir Ein Fleisch und Blut genießen."

Aufgenommen: in des Vfs. Haus-Gesangb. 1735 S. 433, Gottschaldts Universal-Gsb. 1737, Stralsund 1750, Altona 1755, Wernigerode 1766, bei J. P. Lange (Kirchenliederbuch) 1843, Elberfelder Gsb. 1857.

Stiers Characteristik des Liedes (Gesangbuchsnoth S. 15) lautet: „ein Lehr- und Betrachtungslied, Dank für die Stiftung des Abendmahls und alle in dasselbe gelegten edlen Gaben; zum grünen Donnerstag das beste, das wir kennen."

Die Melodie d es (d c) b g g fis g g, welche bei Freylinghausen 1704 dem älteren Liede beigegeben war, ist später auf das Rambachsche übertragen.

Mein Jesu du bist meines Herzens Freude, Du bist mein Heil und meiner Seelen Licht; Jesuslied in 7 siebenzeiligen Str. — Freyl. 1714 mit Mel.

Mein Jesu gieb Genad, Daß ich mög fleißig hören; Gebetslied vor dem Hören des göttlichen Wortes in 2 Str. (M. O Gott du frommer Gott). — KlB., Stru.

Joh. Jacob Rambachs Haus-Gesangb., Frankfurt und Leipzig 1735, S. 769. „Gebet eines Zuhörers." Ueber den Verf. sagt die Vorrede nichts.

Mein Jesu hier sind deine Brüder, Die Liebe an einander hält; Abendmahlslied in 9 Str. (M. Erquicke mich o Heil der Sünder). — Porst, Liedersch.

Das Lied stand in dem Freylinghausenschen Gsb. von 1704, mußte aber später dem Rambachschen „Mein Jesu der du vor dem Scheiden" weichen, welches man sehe. Zuerst findet sich unser Lied in dem „Geistreichen Gesang-Buch rc., Halle, Verlegt von Joh. Jac. Schützen" 1697, S. 363, sodann in dem Halberstädter von 1699 S. 287. Stier, Gesangbuchsnoth, S. 154 nennt es „ein wahrhaft kirchliches Kommunionlied, das auch Wilhelmi der Aufnahme in seine Liederkrone (Heidelberg 1825) würdig achtete, und das wir, wie manches andere, sehr ungern bei Bunsen vermissen". Auch Joh. Peter Lange, Kirchenliederbuch 1843, S. 266 bringt das Lied, ändert aber den Anfang in: „Herr Jesu hier rc." (Klingt ihm die Anrede „Mein Jesu" zu vertraulich?) — Aufgenommen: Berlin (Schlechtiger) 1704, Wernigerode 1735, Königsberg (Sahme) 1752, Altona 1755, Solingen (Harfen-Spiel) 1760, Corbach 1765.

Mein Jesu laß die Lust der Erden An der so reinen Lust an dir; „Gartenlied" in 8 Str. (M. Wer nur den lieben Gott läßt walten) von Carl Heinrich v. Bogatzky. — Stru.

Des Vfs. Sammlung „Die Uebung der Gottseligkeit in allerley Geistlichen Liedern rc.", Halle 1750, S. 561. In dem „Anhang

Einiger Lieder, so bey allerley Vorfällen, wie auch für andre verfertiget worden." In der Schlußstrophe wird der Heiland wie folgt angeredet: „8. Mein Apfelbaum du wollst mich laben Mit Aepfeln deiner Liebesfrucht; Ich kann sonst hier kein Labsal haben: Du bist, den meine Seele sucht. In dir wird mir für alle Pein Ein allgemeines Mittel sein."

Mein Jesu schönstes Leben, Du rechtes Osterlamm; Osterlied in 15 Str. (M. Auf auf mein Herz mit Freuden) von Johann Caspar Schade. — Freyl. 1704, Porst, Magd. seit 1737, KlB., Stru.

In der Sammlung der Lieder des Vfs. „Fasciculus Cantionum. Das ist Zusammengetragene Geistliche Lieder ꝛc.", Cüstrin (wahrscheinlich 1699), S. 44: „1 Cor. 5. Wir haben auch ein Oster-Lamb, das ist Christus für uns geopffert". — Aufgenommen: Halberstadt 1699 S. 722, Berlin (Schlechtiger) 1704, Wernigerode 1735, Altona 1755, bei Schöber (Lieder-Segen) 1769.

Mein Jesus A und O, Der Anfang und das Ende; Neujahrslied in 9 Str. (M. Die Nacht ist vor der Thür) von Benjamin Schmolck. — Witt., Suhl.

Des Vfs. Sammlung „Das in gebundenen Seufftzern mit GOtt verbundene andächtige Hertze", Breßlau und Liegnitz 1715. S. Wetzel, Hymnop. III. S. 98. — Aufgenommen: Marburg 1752; Gott-geheiligtes Harfen-Spiel der Kinder Zion, Mülheim a. Rhein 1786. Prax. piet. 1724

Mein Jesus flieht o Wunderzeichen, Vor welchem Erd und Himmel fliehn; Lied von der Flucht des Jesuskindes nach Aegypten in 7 Str. (M. Wer nur den lieben Gott läßt walten) von Benjamin Schmolck. — Altm. seit 1734.

Des Vfs. Sammlung „Der lustige Sabbath in der Stille zu Zion", Jauer 1712. „XIV. Die fliehende Zuflucht. Am Sonntage nach dem Neuen Jahr." — Aufgenommen: Hildesheim 1730, Gottschaldts Universal-Gsb. 1737.

Mein Jesus ist getreu, Er steht in Noth mir bei; Jesuslied in 6 Str. (M. Auf meinen lieben Gott) von Ernst Christoph Homburg. — Halb. seit 1673, Altm. 1734, Stru.

Des Vfs. „Geistlicher Lieder Ander Theil. Mit dreystimmigen Melodeyen geziehret von Paul Beckern ꝛc.", Jena 1659, S. 162, mit den Anfangszeilen überschrieben. Vgl. Wetzel, Hymnop. I. S. 458. — Aufgenommen: Lüneburg 1661 S. 62, bei Joh. Olearius (Geistl. Singekunst) 1671 S. 562 anonym, Leipzig (Vorrath) 1673, Hamburg 1675, Goslar 1676, bei Joh. Quirsfeld (Harfenklang) 1679 („L. B."), Plön 1687, Cellisches Gsb. 1696, Königsberg 1702, Magdeburg seit 1717 (fehlt 1738), bei Marperger (Leipzig) 1725, Hildesheim 1730, Quedlinburg 1736, Lübeck 1766 u. s. w.

Auch von Philipp Balthasar Sinold gen. v. Schütz führt Wetzel, Hymnop. IV. S. 90 ein Lied dieses Anfangs an aus der Sammlung der Lieder des Vfs., die unter dem Titel „Amadei Creutzbergs Poesien, Lieder, Sonnette und Epigrammata", Nürnberg 1720, erschien. Das L. soll auch in dem Budissiner Gsb. von 1727 stehen.

Mein Jesus ist mir alles worden; Jesuslied in 7 Str. (M. Wer nur den lieben Gott läßt walten) von Gottfried Hoffmann. — Witt.

Das L. steht nach Wetzel, Anal. hymn. II. S. 302 in Haasens Budissiner Gsb. von 1723, nach Koch V. S. 440f. auch in dem Würtemberger Tausendliederbuch von 1732 und dem Laubanschen Gsb. von 1749.

Mein Jesus ist und bleibt mein Trost, Er soll mein Heiland bleiben; Neujahrslied in 3 Str. (M. Was mein Gott will das gscheh allzeit). — Suhl.

Es ist das veränderte Lied „Das Jesulein soll doch mein Trost".

Mein Jesus kommt mein Sterben ist vorhanden, Ich werde frei von dieses Leibes Banden; Sterbelied in 16 Str. (M. Herzliebster Jesu was hast du verbrochen) von Michael Hunold. — Stru., Witt., Liedersch.

Wetzel, Anal. hymn. II. S. 307 sagt: „Hunold (Michael) ein Prediger zu Rochlitz, geb. 1621. d. 25. Oct. zu Leißnig in Meissen ꝛc., muste vom Podagra und Stein viel ausstehen, und sein Lied ‚Mein JEsus kommt, mein Sterben ist vorhanden' ist auf die sieben Worte Christi am Creutz verfertiget. Der Herr M. Gottschaldt, als Diac. zu Eubenstock, in seinem Universal-Gesangbuch, gedr. Leipzig 1737, p. 483 hat es Jo. Herm. Schein zugeschrieben, aber falsch, und ist es auch in dem Scheinischen Cantional oder Gesangbuch Augspurger Confession, gedr. zu Leipzig 1627, nicht zufinden. Anfangs war dasselbige nur zu Rochlitz im Gebrauch, hernach aber auch an denenjenigen Oertern, wohin die göttliche Fürsehung des seel. autoris Kinder und Kindes-Kinder führte, nemlich in Waldheim, Geithen, Torgau, Leipzig und Dreßden, daselbst an. 1696 es, in der Altstadt, das erstemahl bey einem Begräbniße gesungen, und gleich drauf, durch einen Unbekannten, in Druck gegeben worden. Nach

dem hat man es unterschiedlichen Gesangbüchern, als dem Delitzer an. 1711, dem Dreßdner an. 1714 und 1716, auch 1718, dem Colditzer an. 1714, und andern mehr, einverleibet, auch hin und wieder in herausgekommenen Predigten angeführet, doch aber nirgends des autoris dabey Meldung gethan. Der nun sel. Herr M. Paul Christian Hilscher, Pastor zu Alt-Dreßden, hat darüber erbauliche meditationes, unterm Titul ‚Sterbekunst‘ geschrieben, und zu Dreßden 1716 drucken lassen, da er, in der Vorrede, auch noch folgender Hunoldischer Lieder gedencket: (folgen 14 Liederanfänge, darunter ‚Nichts betrübters ist auf Erden‘) u. s. w." Auf Grund dieser Zeugnisse giebt auch Rambach, Anthol. III. S. 216 das Lied unter Hunolds Namen. Den Text entnimmt er dem Gesangbuche „Andächtiger Seelen geistliches Brand- und Gantz-Opfer 2c.", Leipzig 1697, Theil VIII, S. 664, verglichen mit den „Christlichen Gesängen", Dresden und Leipzig 1712, S. 610. — Sonst aufgenommen: bei Marperger (Leipzig) 1725 S. 1068 mit dem Namen des Vfs., Magdeburg seit 1729 (fehlt 1738), Dresden 1731, Leipzig 1738, Quedlinburg 1765, Schöbers Lieder-Segen 1769, Bunsens Gsb. 1833 Nr. 407.

Mein Jesus lebt was sollt ich sterben, Hier steht mein Haupt und triumphirt; Osterlied in 4 Str. (M. Wer nur den lieben Gott läßt walten) von Benjamin Schmolck. — Witt., Suhl, Henneb. Liedersch.

Des Vfs. „Heilige Flammen der himmlisch gesinnten Seele in 50 Arien", Striegau 1704. „Der mit Jesu lebende Christe". Vgl. Wetzel, Hymnop. III. S. 90, Koch V. S. 481. Ein Seitenstück ist des Vfs. Lied „Mein Jesus stirbt was sollt ich leben". — Aufgenommen: Merseburg 1716, Schleusingen 1719, bei Gottschaldt (Universal-Gsb.) 1737, Leipzig 1738, Schweidnitz 1749, Weimar 1795, J. P. Langes Kirchenliederbuch 1843 S. 174. Die Anfangszeile ist in manchen Gesangbüchern verändert, z. B. Quedlinburg 1736 und Lübeck 1766: „wie kann ich sterben"; Elberfeld 1852 und 1857: „ich soll nicht sterben".

Mein Jesus liebet mich, Was will ich weiter haben; Jesuslied in 8 Str. (M. Nun danket alle Gott) von Benjamin Schmolck. — Suhl.

In der bei dem vorigen Liede genannten Sammlung 1704 Nr. 16. „Die süsse JEsusliebe." Auf den Namen „Maria Eleonora, gebohrne von Haugwitz". S. Kluge, Hymnop. Siles., Breßlau 1751, Decas I. S. 204. — Aufgenommen: Quedlinburg 1736, Altona 1755.

Das Elberfelder Gsb. von 1857 Nr. 448 hat ein achtstrophiges Jesuslied von J. G. Peithmann: „Mein Jesus liebet mich, Wie könnt ich ihn denn hassen".

Mein Jesus rufet mich Und heißt mich mit ihm ziehen; Lied von der Nachfolge Jesu in 3 Str. (M. O Gott du frommer Gott) von Johann Christoph Schwedler. — Liedersch.

Der Berliner Liederschatz 1832 S. 576 nennt den Namen des Vfs., ohne S. 914 die Quelle des Liedes anzugeben. Wetzel, Hymnop. IV. S. 464 und Kluge, Hymnop. Siles. 1751, Decas III. S. 51 ff. gedenken unseres Liedes nicht. Es findet sich ohne Zweifel in dem von dem Verf. besorgten Gesangbuche „Die Lieder Mose und des Lammes 2c.", Budissin 1720.

Mein Jesus sieht mich an mit Gnaden, Ob ichs gleich nicht bei ihm verdient; Rechtfertigungslied über das Evang. vom 11. Sonntage nach Trinit. in 7 Str. (M. Mein Jesu dem die Seraphinen) von Christian Theophilus Manitius. — KlB., Stru.

Die Autorschaft des Manitius beruht nach Wetzel, Anal. hymn. II. S. 313 auf seinem eigenen Zeugniß. Das Lied steht zuerst in der kleinen Sammlung „Einige Geistreiche Lieder 2c.", Cöthen 1733, S. 53 und „Cöthnische Lieder", Erster Theil 1736, S. 130: „Luc. 18, 13. 14. Gott sey mir Sünder gnädig, u. s. w." Den Namen des Vfs. nennt die „Sammlung der Cöthnischen Lieder, in Dreyen Theilen", Halle 1768, S. 130. — Aufgenommen: Wernigerode 1735, Halle 1834.

Mein Jesus spricht der Weg ist schmal, Der uns in jenes Leben führet; Lied von der Nachfolge Christi über Matth. 7, 13. 14 in 5 Str. (M. Brich an du schönes Tageslicht). — Liedersch.

Im Liedersch. 1832 unter Benj. Schmolcks Namen. Ich habe es in den Liederwerken dieses Dichters nicht gefunden.

Mein Jesus stellt sich auf der Erden Zum gnadenvollen Mittler ein; Lied von Christi Person und Amt in 7 Str. (M. Wie wohl ist mir o Freund der Seelen) von Leopold Franz Friedrich Lehr. — Liedersch.

Cöthnische Lieder, Zweiter Theil 1744, S. 387: „Zach. 2, 10. Siehe ich komme, und will bey dir wohnen, spricht der HErr." Die „Sammlung der Cöthnischen Lieder, in Dreyen Theilen", Halle 1768, S. 387 nennt den Namen des Vfs. Vgl. Wetzel, Anal. hymn. II. S. 178. — Aufgenommen: Corbach 1756 Nr. 670.

Mein Jesus stirbt was sollt ich leben, Mein Haupt verblaßt, wo bleibt sein Glied; Passionslied in 4 Str. (M. Wer nur den lieben Gott läßt walten) von Benjamin Schmolck. — Witt., Suhl, Henneb.

Des Vfs. Sammlung „Heilige Flammen der himmlisch gesinnten Seele", Striegau 1704. „Der mit JEsu sterbende Christe." Vgl. Wetzel, Hymnop. III. S. 90. Auch in des Vfs. Passionsschrift „Der gläubigen Seelen Andächtiges Sela", Breßlau 1734, S. 431. Ein Seitenstück ist des Vfs. Lied „Mein Jesus lebt was sollt ich sterben". — Aufgenommen: Berlin (Schlechtiger) 1704, Dresden 1722, Breslau 1734, Quedlinburg 1736, Gottschaldts Universal-Gsb. 1737, Leipzig 1738, Lübeck 1766.

Wetzel, Anal. hymn. I. Stück 4. S. 54 führt ein Lied gleichen Anfangs von Johann Andreas Gramlich aus dessen „Viertzig Betrachtungen von Christi Leiden und Tod", Stuttgart 1727 (2. Aufl.), an und bemerkt dazu, daß es von dem Schmolck-schen Liede verschieden sei. Vgl. Rambachs Haus-Gesangbuch 1735 S. 218 und in der Vorrede.

Das Marburger Gesangbuch von 1752 S. 59 hat ein Passionslied „Mein Jesus stirbt drum soll ich leben, Sein Tod befreit mich von dem Tod"; 5 Str. gleicher Mel.

Mein Jesu süße Seelenlust, Mir ist nichts außer dir bewußt; Jesuslied in 10 Str. (M. Wie schön leuchtet der Morgenstern) von Johann Christian Lange. — Halb. seit 1699 S. 140, Freyl. 1704, Porst, Magd. seit 1737, KlB., Stru., Liedersch.

„Geistreiches Gesang Buch, Worinnen nicht nur viele von denen gewöhnlichen Kirchen-Gesängen Sondern auch Vornehmlich die geistreichesten Neuen-Lieder in eine Ordnung gebracht ꝛc. Halle, Verlegt von Joh. Jac. Schützen ꝛc." 1697. S. 617: „Die Seeligkeit, Hoffnung und Beständigkeit JEsus-liebender Seelen". Nach Grischow-Kirchners Nachricht ꝛc. S. 27 hat sich der Verf. in einem unter dem 2. Juni 1752 nach Halle gerichteten Schreiben zu seinen 4 im Freylinghausenschen Gesangbuch enthaltenen Liedern selbst bekannt. Wetzel, Anal. hymn. II. S. 477 versichert, daß er des Vfs. eignes Verzeichniß seiner Lieder in Händen gehabt habe. — Aufgenommen: Darmstadt 1698, Berlin (Schlechtiger) 1704, Heilbronn 1719, Corbach 1721, Hildesheim 1730, Altona 1731, Quedlinburg 1736, Gottschaldts Universal-Gsb. 1737, Wernigerode 1766, Schöbers Lieder-Segen 1769.

Mein Jesus treuer Hirt, Der mich jetzt speisen wird; Abendmahlslied in 8 Str. (M. Wo soll ich fliehen hin) von Valentin Ernst Löscher. — Suhl.

Des Vfs. „Dreyfache Andachts-Übung, Der Gemeinde Christi zum Heil. Creutz in Dreßden ꝛc.", Dreßden 1713, S. 15. Hier steht es als Cantate mit der Ueberschrift: „Insgemein und insonderheit zur Paßions-Zeit". Alternirend sind die Strophen des Ristschen Liedes „O Traurigkeit o Herzeleid" hinzugefügt. Vgl. Wetzel, Hymnop. II. S. 88. — Aufgenommen: Dresden 1718, Gottschaldts Universal-Gsb. 1737 S. 1018, Leipzig 1738, — überall mit Namen.

Mein Jesus will mich selig machen, Er kommt deswegen in die Welt; Adventslied über 1. Timoth. 1, 15 in 7 Str. (M. Wer nur den lieben Gott läßt walten) von Johann Adam Schöne. — Witt.

Wetzel, Hymnop. IV. S. 440 führt das Lied unter des Vfs. Namen aus dem Budissener Gesangb. 1727, Richter im Biogr. Lexikon S. 350 aus dem Bahrdtschen Gsb., Leipzig 1753, an.

Hymnop. III. S. 388 nennt Wetzel ein Lied von Christian Weise „Mein Jesus will mich selig haben" aus dessen „Buß- und Zeit-Andachten", Budißin 1720.

Mein Jesu treuster Freund der Seelen, Schau wie ich voller Angst und Pein; Trostlied in Anfechtung in 10 Str. (M. Wie wohl ist mir o Freund der Seelen) von Johannes Mischke. — KlB., Stru.

Im Wernigeröder Gesangbuch von 1735. Den Namen des Vfs. nennt Wetzel, Anal. hymn. II. S. 338 und Schöbers Lieder-Segen 1769 S. 936.

Mein Jesu wie du willt, So laß mich allzeit wollen; Vertrauenslied über Marci 14, 36 in 11 Str. (M. O Gott du frommer Gott) von Benjamin Schmolck. — Witt., Suhl, Henneb., Liedersch. Prax p. 1724

Des Vfs. „Heilige Flammen der himmlisch gesinnten Seele, in 50 Arien", Striegau 1704. „Wie Gott will ist mein Ziel." Alle Strophen beginnen und schließen mit den Worten: „Mein Jesu wie du willt". Vgl. Wetzel, Hymnop. III. S. 90; Koch V. S. 478. — Aufgenommen: Merseburg 1716, Eisleben 1724, bei Marperger (Leipzig) 1725, Magdeburg seit 1729 (fehlt 1738), Breslau 1734 S. 242, Quedlinburg 1736, Gottschaldts Universal-Gsb. 1737, Leipzig 1738, Altona 1755, Schöbers Lieder-Segen 1769.

Das Breslauer Gsb. von 1734 S. 241 hat noch ein Lied dieses Anfangs, welches

von der dritten Zeile an abweicht und nur aus 5 Strophen besteht.

Unter den Liedern von Friedrich Christian Henrici (Sammlung erbaulicher Gedancken in gebundener Schreib=Art entworffen von Picandern, Leipzig 1725) führt Wetzel, Hymnop. IV. S. 227 eins mit dem Anfange an „Mein Jesu was du wilt, Das laß mich allzeit wollen".

Mein Jesu wie kannst du das gleichwohl verschmerzen; Passionslied in 15 Str. (M. Ich liebe dich herzlich o Jesu vor allen) von Johann Caspar Schade. — Freyl. 1704 Zugabe.

In der Sammlung der Lieder des Vfs. „Fasciculus Cantionum rc.", Cüstrin (wahrscheinl. 1699), S. 28. „Fürs Gericht." Es ist der zweite Abschnitt des großen Passionsgesanges „Wo willst du mein liebster Herr Jesus hingehen". Die Rede wechselt zwischen der Seele (die ungeraden Str.) und Jesus (die geraden Str.).

Mein Jesu zeig mir deine Wege, Die du für mich gegangen bist; Lied von der Nachfolge Jesu in 12 Str. (M. Wer nur den lieben Gott läßt walten) von Ernst Christian Philippi. — Stru.

Das Lied steht in dem von dem Verf. besorgten Merseburger Gesangb. von 1716. Vgl. Wetzel, Hymnop. II. S. 308; Richter S. 282. — Aufgenommen: Hildesheim 1730 S. 661, Joh. Jac. Rambachs Haus=Gesangb. 1735 S. 400, Quedlinburg 1736, Altona 1755, Halle 1834.

Mein Josua komm führe deine Kriege Und bringe mich ins rechte Canaan; Lied vom christlichen Kampf in 4 Str. (M. Eins Christen Herz sehnt sich nach hohen Dingen) von Ulrich Bogislaus v. Bonin. — KlB.

Den Namen des Vfs. nennt Schöbers Lieder=Segen, Lobenstein 1769, S. 937. — Aufgenommen: Herrnhuter Gsb. 1741 S. 398, Corbach 1765 Nr. 621.

Mein König laß mich vor dich treten, Da deine Huld mir diese Freiheit giebt; Gebetslied in 12 Str. (M. Dir dir Jehova will ich singen) von Carl Heinrich v. Bogatzky. — Stru.

Des Vfs. Sammlung „Die Uebung der Gottseligkeit in allerley Geistlichen Liedern rc.", Halle 1750, S. 211. Rubrik: „Vom Gebet, als dem Mittel der Gottseligkeit auf unserer Seite".

Mein König schreib mir dein Gesetz Ins Herz, das meinen Geist ergötz; Lied von der brüderlichen Liebe in 16 sechszeiligen Str. von Gottfried Arnold. — Freyl. 1704 mit Mel., Porst.

Des Vfs. „Göttliche Liebes=Funken, aus dem großen Feuer der Liebe Gottes in Jesu Christo entsprungen rc.", Frankfurt a. M. 1697. „Aus Ps. 133 und Jac. 2, 8." Ehmann, Gottfr. Arnolds sämmtliche geistl. Lieder, Stuttgart 1856, S. 51. Rambach, Anthol. IV. S. 88 giebt das L. aus dem Darmstädter Gsb. von 1698 S. 119, wo sich auch die von Freylinghausen mitgetheilte Melodie findet. — Aufgenommen: Halberstadt 1699 S. 724, Berlin (Schlechtiger) 1704, Joh. Crügers Praxis piet. mel. 1712, bei Bunsen 1833.

Mein König und mein Gott, Ich will jetzt vor dir beten; Lied vom Gebet in 10 Str. (M. O Gott du frommer Gott) von Christoph Dietrich Bose. — Witt.

Das Lied steht mit dem Namen des Vfs. in dem Winneschen Gesangb., Eisleben 1724, Nr. 640. Vgl. Richter, Biograph. Lexikon 1804, S. 25.

Von Liedern gleicher Anfangszeile führe ich an:

1. Mein König und mein Gott, Dir jauchzt mein Seele; Lob= und Danklied von Johann Scheffler. S. dessen Hirten=Lieder von 1657, S. 384. Gott=geheiligtes Harfen=Spiel der Kinder Zion (mit Tersteegens Vorrede), Mülheim a. Rhein 1786, S. 423.

2. Mein König und mein Gott, Ich will dich hoch erheben; Bearbeitung des 145. Psalms von Michael Müller. S. dessen Werk „Die Psalmen Davids rc.", Stuttgart 1700, S. 260.

Mein Kreuze liegt auf Jesu Rücken, Ach soll mir das nicht tröstlich sein; Kreuz= und Trostlied in 12 Str. (M. Wer nur den lieben Gott läßt walten) von Benjamin Schmolck. — Liedersch.

Des Vfs. Sammlung „Schöne Kleider vor einen betrübten Geist rc.", Breßlau und Liegnitz 1723. S. Wetzel, Hymnop. III. S. 106.

Mein Lauf Gott Lob ist bald vollbracht; s. Ich hab Gott Lob das Mein vollbracht.

Mein Leben ist ein Pilgrimsstand, Ich reise nach dem Vaterland; Himmelslied in 8 Str. (M. Ich bin ja Herr in deiner Macht) von Friedrich Adolph Lampe. — Rav., Porst 1855, Halb., Witt. 1866, Liedersch.

Rambach, Anthol. IV. S. 312 giebt das Lied aus der Sammlung der Lampeschen Gesänge „XXX Geistliche Lieder, samt einem Anhang einiger Poetischen Gedanken rc.",

Bremen 1731, S. 39. „Reise=Gedanken. Mel. des 84. Psalms." Nach Wetzel, Anal. hymn. II. Stück 1. S. 61 steht es schon in der ersten Edition „Ein Bündlein 26. Gottseliger Gesänge ꝛc.", Bremen 1726. Als Probe des noch zu wenig bekannten frischen und geistvollen Liedes theile ich nachstehend einige Strophen mit:

„1. Mein Leben ist ein Pilgrimstand: Ich reise nach dem Vaterland, Nach dem Jerusalem, das droben Gott selbst als eine feste Stadt Auf Bundesblut gegründet hat; Da werd ich Jacobs Hirten loben. Mein Leben ist ein Pilgrimstand: Ich reise nach dem Vaterland.

2. So schnell ich Land und Sand verlaß, So schnell läuft meines Lebens Glas, Und was vorbei ist kommt nicht wieder. Ich eile zu der Ewigkeit; Herr Jesu, mach mich nur bereit, Eröffne meine Augenlieder, daß ich was zeitlich ist veracht Und nur nach dem was ewig tracht.

3. Kein Reisen ist ohn Ungemach, Der Lebensweg hat auch sein Ach: Man wandelt nicht auf weichen Rosen. Der Steg ist eng, der Feinde viel, Die mich abreißen von dem Ziel; Ich muß mich oft in Dornen stoßen. Ich muß durch dürre Wüsten gehn Und kann selbst keinen Ausweg sehn.

4. Der Sonnenglanz mir oft entbricht, Der Sonnen, die mit Gnadenlicht In unverfälschte Herzen strahlet; Wind, Regen stürmen auf mich zu, Mein matter Geist findt nirgend Ruh; Doch alle Müh ist schon bezahlet, Wann ich die güldne Himmelsthür Mir stell in Glaub und Hoffnung für.

5. Israels Hüter, Jesu Christ, Der du ein Pilgrim worden bist, Da du mein Fleisch hast angenommen: Zeig mir im Worte deine Tritt, Laß mich bei einem jeden Schritt Zu deinem Heil stets näher kommen. Mein Leben fleucht, ach eile du Und fleuch gleichwie ein Hirsch herzu."

Aufgenommen: Gesangb. für die reform. Kirchen in Cleve, Jülich, Berg und Mark 1738, Marburg 1752, Solingen (Harfen-Spiel) 1760, bei J. P. Lange (Kirchenliederb.) 1834, Elberfelder Gsb. 1857.

Mein Leib und Seele freuet sich Und was betrübet war; Weihnachtslied in 7 Str. (M. Lobt Gott ihr Christen allzugleich) von Erdmann Neumeister. — Liedersch.

Des Vfs. „Evangelischer Nachklang", Hamburg 1718, S. 14. „Am III. Heil. Weyhnacht=Feyertage." Vgl. Wetzel, Hymnop. II. S. 236. Des Vfs. Psalmen und Lobgesänge, Hamburg 1755, S. 75.

Mein letztes Haus auf Erden, Wie traurig siehst du aus; Sterbelied in 5 Str. (M. Herzlich thut mich verlangen) von Benjamin Schmolck. — Witt., Suhl.

Des Vfs. Sammlung „Heilige Flammen der himmlisch gesinnten Seele". In dem Nachdruck, Leipzig 1720, S. 214. „Ein Blick in den Sarg." — Aufgenommen: Dresden 1724, Gottschaldts Universal=Gsb. 1737 („Tröstliche Betrachtung des Sarges"), Leipzig 1738.

Mein lieber Gott der ist mein Hirt, Dem thu ich mich ergeben; Trostlied über den 23. Psalm in 10 Str. (M. Der Herr ist mein getreuer Hirt) von Johann Leon.

Das Lied erschien zuerst in folgendem, wahrscheinlich dem Jahre 1576 angehörenden Einzeldruck: „Ein Andechtig Christlich Gebet, in leibes schwachheit zu beten. Item, Der 23. Psalm Dauids, Der HErr ist mein Hirte, etc. Im thon, Nu frewt euch lieben Christen gemein, etc. Gestellet durch Johann Leon, Pfarherr zu grossen Möllhausen, in seiner Kranckheitt, Anno 1575. den tag Magdalenæ ꝛc." Erfurt ohne Jahr. Wackern. bemerkt dazu: „Nach Brückners Kirchen- und Schulstaat, I. Th. II. St. S. 213 ist Joh. Leon aus Ordruf gebürtig, war zuerst Feldprediger, lehrte in Königssee und Groß=Mühlhausen, ward 1574 nach Wölfis berufen und starb daselbst Ostern 1597." Hiemit verträgt sich die obige Angabe jenes Einzeldrucks nicht, daß Leon das L. im Jahre 1575 zu Groß=Mühlhausen gedichtet habe. Das L. steht auch in des Vfs. „Trostbüchlein, Mit vielen Sprüchen vnd Gebetlein, vor gesunde, krancke vnnd auch sterbende Christen" 1611, S. 11. Vgl. Wackern. I. S. 653 und S. 793, IV. Nr. 675. Nach Wetzel, Hymnop. I. S. 276 wird das Lied in dem Coburger Gsb. von 1649 Melchior Franck zugeschrieben. — Aufgenommen: Bayreuth 1668 S. 236, bei Coler (Magdeburg) 1674, beidemal anonym.

Andere alte Bearbeitungen des 23. Psalms sind:

1. Mein Hirt ist Gott der Herre mein, Darumb wird mir nit mangeln; 5 achtzeilige Str. von Wolfgang Meuslin in dem W. Köpphelschen Gesangbuch (Psalmen vnd geystliche Lieder), Straßburg 1537. S. Wackern. III. Nr. 946. Aufgenommen: bei Wolff, Frankf. a. M. 1569 „Wolffgang Mösel".

2. Mein Hüter und mein Hirt ist Gott der Herre, Drum fürcht ich nicht, daß mir etwas gewerre; 3 sechszeilige Str. in dem Lüneburger Gsb. von 1635, auch Meiningen 1697.

Vgl. außerdem die Schlußbemerkung zu dem Liede „Der Herr ist mein getreuer Hirt".

Mein lieber Gott gedenke meiner Im besten jetzt und allezeit; Gebetslied in 8 Str. (M. Wer nur den lieben Gott läßt walten) von Erdmann Neumeister. — Liedersch.

Des Vfs. Communionbuch „Der Zugang zum Gnaden-Stuhl JEsu Christo, d. i. christliche Gebete und Gesänge ꝛc.", Weißenfels 1705, S. 122. „Trostlied aus Nehem. XIII, 13." Nach der Donnerstags-Morgen-Andacht in der Vorbereitungswoche zum Gedächtniß des Leidens und Sterbens JEsu Christi. Vgl. Wetzel, Hymnop. II. S. 233; Rambach, Anthol. IV. S. 174. Des Vfs. Psalmen und Lobgesänge, Hamburg 1755, S. 451. Schamelius, Lieder-Comment. II. 1715 S. 200 überschreibt: „Göttl. Denck-Zettel". — Aufgenommen: Neu-eingerichtetes Gesang-Buch ꝛc., Halle 1711; Eisleben 1724, Hildesheim 1730, Quedlinburg 1736, Gottschaldts Universal-Gsb. 1737, Leipzig 1738, Altona 1755, Schöbers Lieder-Segen 1769, Weimar 1795.

Mein liebster Heiland Jesu Christ, Gieb einen Blick mir Armen; Lied vom geistlichen Kampf und Streit in 10 Str. (M. Es ist gewißlich an der Zeit) von Johann Balthasar Beyschlag. — Freyl. 1714, Magd. seit 1737.

Des Vfs. „GOtt-geheiligte Kirchen- und Hauß-Andacht, oder neu verfertigtes Evangelisches Gesang- und Gebet-Buch", Nürnberg 1699. S. Wetzel, Hymnop. IV. S. 38 und 41, Grischow-Kirchners Nachricht ꝛc. S. 5. — Aufgenommen: Altona 1755, Schöbers Lieder-Segen 1769.

Mein Liebster mein Schönster mein Tröster in Leiden, Der unter den Rosen stets pflegte zu weiden; Jesuslied über Hohesl. 3, 5 u. 6 in 18 Str. (M. Ich liebe dich herzlich o Jesu vor allen) von Ahasverus Fritsch (?). — Freyl. 1704.

„Hundert und Ein und Zwanzig Neue Himmel-süsse Jesus-Lieder ꝛc., theils abgefaßt, theils colligirt von Ahasvero Fritschio, D. Zum drittenmal uffgelegt ꝛc." Jena 1675. S. 227. Ueberschrift: „Mein schönster und liebster Freund unter den Leuten". Dies ist der Anfang eines Liedes von Christian Keymann, welches Fritsch vermuthlich für seine Sammlung umgearbeitet hat; vgl. Wetzel, Hymnop. II. S. 38; Schamelius, Lieder-Comment. II. 1725, S. 237. In dem Saubertschen Gesangb., Nürnberg 1676, S. 585 steht unser L. mit der Bezeichnung „Incert. Aut." Die Notiz in Schöbers Lieder-Segen, Lobenstein 1769, S. 854: „Anon. al. Christ. Keimann" findet in den obigen Mittheilungen ihre Berichtigung. Uebrigens ist das L. für ein Kirchengesangb. durchaus ungeeignet. Als Beweis diene Str. 2: „Er rufte so freundlich: ich liebte den Schlummer, Nun sterb ich für lauter Herz-schmerzenden Kummer; Ich winsel und girre mit Seufzen und Sehnen, Mein Herze zerschmelzet in blutigen Thränen." Str. 3: „Wo soll ich ihn suchen, wo soll ich ihn finden? Wo soll ich sein heimliches Lager ergründen? Ich rufte und schriee auf Straßen und Gassen: Mein Liebster hat seine Geliebte verlassen ꝛc." — Aufgenommen: Stuttgart (Hiller) 1691 S. 445, bei Porst 1713.

Mein Liebster weiß und roth Hat mir mein Herz verletzet; Jesuslied über Hoheslied 5, 10 in 10 Str. (M. Nun danket alle Gott). — Freyl. 1714.

Aufgenommen: Heilbronn 1719 S. 878.

Mein Mund soll fröhlich preisen, Mein Herz soll früh und spat; Dreieinigkeitslied in 5 Str. (M. Helft mir Gotts Güte preisen) von Georg Weissel. — Halb. seit 1712.

Das Lied steht mit dem Namen des Vfs. in dem 2. Theil der „Preussischen Fest-Lieder Durchs gantze Jahr", Königsberg 1644, Nr. 15. S. Wackern. I. S. 734; Wetzel, Hymnop. III. S. 406. — Aufgenommen: Königsberg 1650 S. 234, bei Joh. Olearius (Singekunst) 1671, Leipzig (Vorrath) 1673, bei Joh. Quirsfeld (Harfenklang) 1679, Hamburg (P. Sohren) 1683.

Mein Sach hab ich Gott heimgestellt; s. Ich hab mein Sach ꝛc.

Mein Sach hab ich zu Gott gestellt In meinen großen Nöthen; Trostlied in 6 neunzeiligen Str. von Erasmus Winter.

„New-Zugerichtetes Gesang-Büchlein ꝛc.", herausgegeben von M. Jeremias Weber, Leipzig 1638, S. 530: „Ein Christlicher Gesang M. Erasmi Winters, Pfarr zu Meuselwitz". S. Wackern. V. Nr. 570. Mützell Nr. 528 giebt den Text aus dem Erfurter Gesangb. von 1648, wo die Ueberschrift dieselbe ist. Vgl. auch Wetzel, Hymnop. III. S. 437. — Aufgenommen: in Joh. Crügers Praxis piet. mel. seit 1656, Riga 1664, Leipzig (Vorrath) 1673, Magdeburg (Coler) 1674, Quirsfelds Harfenklang 1679, Hamburg 1684, Lüneburg 1694.

☞ **Mein Salomo dein freundliches Regieren** Stillt alles Weh, das meinen Geist beschwert; Lied von dem Frieden in Christo in 11 Str. (M. So ist denn nun die Hütte aufgebauet) von Christian Friedrich Richter. — Fehlt im Altm., Suhl und Henneb.

In dem zweiten Lieder-Anhange zu des Vfs. Schrift „Erbauliche Betrachtungen vom

Ursprung und Adel der Seelen", Halle 1718. Das XX. Lied. „Über die Worte: Das Wort ward Fleisch und wohnte unter uns voller Gnade und Wahrheit, Joh. 1, 14. Mel. Der schmale Weg ist breit genug u. s. w." Vgl. Wetzel, Hymnop. II. S. 332. Nach Koch IV. S. 362 zuerst in dem Darmstädter Gesangb. von 1698. — Aufgenommen: bei Freylinghausen 1714, Magdeburg seit 1737, Altona 1755, Corbach 1756, Schöbers Lieder-Segen 1769." In J. P. Langes Kirchenliederb. 1843 S. 433, im Ravensberger und Elberfelder Gsb. heißt der Anfang: Mein Friedefürst ꝛc.

Mein schönste Zier und Kleinod bist Auf Erden du, Herr Jesu Christ; Abendlied in 4 Str. (M. In dich hab ich gehoffet Herr). — Altm., Liedersch. 1863.

„Ander Theil der Preussischen Fest-Lieder, Von Ostern an biß Advent", Königsberg 1644, Nr. 31 mit einer Composition Johann Eccards (1598). Der Name des Dichters ist in dieser Sammlung nicht genannt. Vgl. Wackern. I. S. 435 und V. Nr. 532. Das Lied steht vorher schon in dem von Bernhard Derschow besorgten Königsberger Gsb. von 1639 S. 55 mit der Ueberschrift: „Ein ander Lied zu Christo". S. Wackern. I. S. 731, Mützell Nr. 603. Nach F. W. Culmann, Hymnol. Studien und Kritiken, Leipzig 1862, S. 93 soll es sich schon in der Harmonia Cantionum Ecclesiast. von Seth Calvisius 1597 finden. — Aufgenommen: Königsberg 1650 S. 190, in Joh. Crügers Praxis piet. mel. seit 1656, Riga 1664, bei Saubert (Nürnberg) 1676, in Quirsfelds Harfenklang 1679, Hamburg (P. Sohren) 1683, Lüneburg 1694, Berlin (Rüdiger) 1725, bei Vollhagen (Pommern) u. s. w.

Mein Schöpfer bilde mich dein Werk nach deinem Willen, Nimm weg die Hinderniß, vertreib die finstre Nacht; Lied vom christlichen Wandel in 6 Str. (M. Entbinde mich mein Gott von allen meinen Banden). — Freyl. 1714 mit eigner Mel., Magd. seit 1737, KlB., Stru.

Der Verf. ist unbekannt. — Aufgenommen: Wernigerode 1735 (Nachlese), Lauban 1749, Marburg 1752, Altona 1755, Schöbers Lieder-Segen 1769.

Mein Schöpfer Gott mein Heil mein Trost und Leben, Was werd ich dir für deine Güte geben; Lob- und Danklied in 6 Str. (M. Die Sonn hat sich mit ihrem Glanz gewendet).

Das Lied ist in der Peter Sohrenschen Ausg. der Praxis piet. mel., Frankf. 1668, und in dem Lüneburger Gsb. von 1702 irrthümlich Johann Franck zugeschrieben worden, in dessen Geistlichem Sion, Guben 1674, es nicht steht. Schamelius, der jene Angabe wiederholt, beruft sich auf dessen „Harffen-Spiel" — soll heißen „Vater-Unser-Harffe" —, welche jedoch nichts anderes enthält als 333 Paraphrasen des Vaterunsers, die den Melodien verschiedener geistlicher Lieder angepaßt sind. Das L. muß einem andern Autor angehören. Vgl. Wetzel, Anal. hymn. I. Stück 6. S. 27 gegen Hymnop. I. S. 266. — Aufgenommen: bei Coler (Magdeburg) 1674, bei Saubert (Nürnberg) 1676, Quirsfelds Harfenklang 1679, Hamburg (P. Sohren) 1683.

Mein Seel den Herren benedeie Und alles was da ist in mir; Loblied über den 103. Psalm in 6 dreizehnzeiligen Str.

Niederdeutsch in dem Magdeburger Gsb. von 1541 ab: „Min seele den Heren benedye Unde allent wat dar ys yn my", überschrieben: „De CIII. Psalm, Vp de wise, O Here Godt begnade my". S. Wackern. III. Nr. 1065. — Aufgenommen: Lübecker Enchiridion von 1545. In einem hochdeutschen Gsb. findet sich das L. nicht.

Mein Seel dich freu Und lustig sei, Mit Glauben wohl gezieret; Abendmahlslied in 28 Str. (M. Ach Gott und Herr) von Sigismund Scherertz. — Magd., zuerst in Häveckers Hertz-Opfer 1700, im Stadtgesangb. seit 1701.

Rambach, Anthol. II. S. 253 giebt den Text aus Sacri convivii Musica sacra etc. durch Melch. Francken, Coburg 1628, Nr. 10 in 14 Str. mit dem Bemerken, daß das L. in den neueren Gesangbüchern mit manchen Zusätzen vorkomme. Ferner sagt Rambach, das Lied stehe zwar nicht, wie Wetzel Hymnop. III. S. 58 angiebt, in des Vfs. Fuga melancholiae, wenigstens nicht in der Lüneburger Ausgabe von 1662; aber es werde ihm doch schon in alten Gesangbüchern, z. B. einem Stettiner von 1671 zugeschrieben. Zwar hat Koch III. S. 103 f. die Angabe Wetzels wiederholt und ganz bestimmt erklärt, daß sich das L. in dem 1633 erschienenen zweiten Theil des genannten Scheretzschen Werkes, welcher Speculum tentationum spiritualium betitelt ist, finde; doch ist diese Behauptung unbegründet. In den 3 Theilen des gedachten Werkes (1. Fuga melancholiae; 2. Speculum tentationum; 3. Poculum consolationis) sind nur 8 geistliche Lieder enthalten, zu denen das unsrige nicht gehört. Auch in dem Königsberger Gsb. von 1650 S. 355, wo das L. noch anonym steht, finden sich nur 14 Str. In dem Bayreuther Gesangb. von 1668 S. 181 ist das Lied überschrieben: „Ein schön Gesang, und Betrachtung vor Empfahung des H. Abendmals" und in folgende Abschnitte getheilt: 1) Str. 1—8. „Die Seele wird zur eifrigen An-

dacht aufgemundert". 2) Str. 9—15. „Der glaubige Mensch bittet GOtt um Gnade". 3) Str. 16—18. „Die Vernunfft kan diß hohe Sacrament nicht ergründen". 4) Str. 19—27. „Der glaubige Mensch empfindet einen Vorschmack der ewigen Freude". Die Strophen des dritten Abschnitts heißen so: Str. 16. „Wie es zugeh, Ich nicht versteh Und will nicht disputiren, Wort und Elment Ein Sacrament Heilig constituiren." 17. „In dieser Sach Bin ich zu schwach, Gar wunderbarer Weise Der Glaube sein Führts Hertze mein In der herrlichen Speise." 18. „Aus Priesters Hand Diß edle Pfand Mir Armen wird gegeben, Dadurch ich mich Stärck sicherlich, Daß ich werd ewig leben." Im vierten Abschnitt kommt folgende Strophe vor: 21. „Zur Freude mein Violen rein Beweglich last erklingen; Von Hertzen thut Muteten gut In Harmoni bald singen." Das Meininger Gesangb. von 1697 ändert die zweite Hälfte der 16. Str. so: „Dein Wort behend Im Sacrament Laß ich mich contentiren" und die 21. Str. so: „Für Freuden mein Violen rein Bewegentlich erklingen; Von Hertzen thut Mit frischem Muth Man Harmonien singen". — Aufgenommen: Leipzig (Vorrath) 1673 S. 1117 anonym, bei Saubert (Nürnberg) 1676 „Sigm. Schererzius", Hamburg (P. Sohren) 1683, Schleusingen 1692, Gotha 1699, Königsberg 1702 „Ein Gespräch eines bußfertigen Menschen mit seiner Seelen", Halberstadt 1712, Berlin (Carstedt) 1725, Dresden 1731, Breslau 1734, Leipzig 1738.

Mein Seele soll aus Herzensgrund Dich loben Gott mein Herre; Lob- und Danklied über den 146. Psalm in 11 Str. (M. Wär Gott nicht mit uns diese Zeit) von Johann Freder.

Wackern. III. Nr. 236 giebt den Text links „Min Seele schal vth herten grunt Dy lauen Godt myn Here" aus dem Gesangbuche Olden-Stettin 1576, wo, wie auch in dem Greifswalder niederd. Gsb. von 1587, der Name des Vfs. genannt ist; rechts hochdeutsch aus dem Wittenberger Gsb. von 1562, wo die Ueberschrift lautet: „Der CXLVI. Psalm, in ein Lied gebracht, Durch M. Johannem Frederum, Im Thon, Ach HErr mit Deiner hülff erschein etc. Oder, Wer Gott nicht mit vns diese zeit, etc." — Aufgenommen: bei Joh. Eichorn (Frankf. a. d. O.) 1568, bei Wolff (Frankf. a. M.) 1569, bei Keuchenthal (Wittenberg) 1573, Leipzig 1582, Magdeburg 1583, Dresden 1593, Greifswald 1597, Nürnberg 1601, Lübeck 1607, Erfurt 1611, Lüneburg 1625, Königsberg 1650, bei Coler (Magdeburg) 1674. Vgl. Mützell Nr. 197. Niederdeutsch findet sich das L. weder in Hamburg noch in Magdeburg.

Mein Seelichen schwing dich empor; s. Mein Herze schwinge ꝛc.

Mein Seelichen was traurst du doch, Wie magst du dich so kränken; Pfingstlied in 11 Str. (M. Es woll uns Gott genädig sein) von Johann Rist.

Des Vfs. „Sabbahtische Seelenlust", Lüneburg 1651, S. 180. „Uber das Evangelium am Heiligen Pfingst-Tage" (Joh. 14). Vgl. Wetzel, Hymnop. II. S. 372. — Aufgenommen: bei Dilherr (Nürnberg) 1653 S. 403, in H. Müllers Seelen-Musik 1659 S. 152, bei Joh. Olearius (Singekunst) 1671, Leipzig (Vorrath) 1673, bei Joh. Quirsfeld (Harfenklang) 1679, Hamburg (P. Sohren) 1683, Meiningen 1697, Königsberg 1702, Halberstadt 1712, Hildesheim 1730.

„Das Vollständige grosse Cellische Gesang-Buch" ꝛc., Lüneburg 1696, S. 100 bringt das L. mit der veränderten Anfangszeile „Was trauerst du o Seele doch". So Magdeburg seit 1717 (fehlt 1738). Das Lüneburger Gsb. von 1661 hat den Anfang: „O meine Seel was traurst du doch."

Mein Seel ist still in meinem Gott, Der mir stets hilft aus Nöthen; Lied über den 62. Psalm in 8 Str. (M. Aus tiefer Noth schrei ich zu dir) von Cornelius Becker.

Des Vfs. Werk „Der Psalter Dauids Gesangweis", Leipzig 1602. „Menschen seind nichts." S. Wackern. V. Nr. 594; Wetzel, Hymnop. I. S. 104. — Aufgenommen: Nürnberg seit 1611, Leipzig seit 1627, Lüneburg 1635 (in dem Anhang der 15 Beckerschen Bußpsalmen), Breslau 1644, Erfurt 1648, bei Dilherr 1653, Magdeburg 1654, bei Joh. Olearius (Singekunst) 1671, Quirsfelds Harfenklang 1679, Hildesheim 1730. Vgl. Mützell Nr. 518.

Mein Seel lobe den Herren rein, Ich will loben den Herren; Bearbeitung des 146. Psalms in 5 siebenzeiligen Str. von Hans Sachs.

Aus des Vfs. „Dreytzehen Psalmen ꝛc." 1526. S. Wackern. III. Nr. 99, vgl. Bibliogr. S. 86. Nach Bibliogr. S. 466 auch im Zwickauer Enchiridion von 1526. — Niederdeutsch in dem Rostocker Enchiridion von 1531 und dem Magdeburger seit 1534: „Myne sele laue den Heren rein, Jck wil lauen den Heren", überschrieben: „De cxlvj. Psalm, Lauda anima mea dominum."

Mein Seel o Herr muß loben dich, Du bist mein Heil, des freu ich mich; Lied auf Mariä Heimsuchung über das Magnificat Luc. 1, 46—55 in 5 achtzeiligen Str. — Freyl. 1704 mit Mel., Witt., Suhl.

Wackern. IV. Nr. 1282 giebt den Text aus dem Druck: „Fünff außerlesene Geystliche lieder etc. Gedruckt zu Marpurg im

jar M. D. LV." Unter Nr. 1043 desselben Bandes theilt Wackern. ein Lied mit, welches mit dem unsrigen eine große Verwandtschaft zeigt: „Mein lieber Herr ich preise dich, Von ganzem hertzen frew ich mich", ebenfalls 5 achtzeil. Str. Das letztere steht mit Erasmus Alberus Namen in den „Kirchen Gesäng ꝛc. Getruckt zu Franckfurt am Mayn, durch Johannem Wolffium", 1569, Bl. 49a. Ueber das Verhältniß beider Lieder äußert sich Wackern. nicht; die fünfte Strophe lautet in beiden Texten fast gleich. Unser Lied scheint das spätere zu sein. Es wird bisweilen Bartholomäus Gesius zugeschrieben, da es in dessen „Ein ander new Opus Geistlicher deutscher Lieder ꝛc.", Frankfurt a. O. 1605, sich findet; doch rührt weder der Text noch die Melodie von Gesius her. S. Winterfelds Evang. Kirchengesang I. S. 430. Manche spätere Gesangbücher geben statt der ohne Zweifel ursprünglichen achtzeiligen Strophenabtheilung die vierzeilige. Das Cantion. S. Goth. I. •1651 S. 466, das Schleusinger Gsb. von 1692 S. 200, das Freylinghausensche ꝛc. fügen noch 2 vierzeilige Schlußstrophen bei: „11. Lob Ehr Preiß und Danck sey gesagt Der wahren Göttlichn Majestat, Gott Vater, der barmhertzig ist, Gott Sohn, unserm HErrn Jesu Christ, 12. Und Gott dem Tröster heilgen Geist, Der uns allzeit sein Hülff beweist Und tröst uns in dem Jammerthal, Hilff uns o HErr ins Himmels Saal." Mützell Nr. 551 folgt dem Anhang zur 3. Auflage des Bonnischen Gesangbüchleins von 1575 mit dem Bemerken, daß das L. vermuthlich schon in einer früheren Ausgabe stehe. — Aufgenommen: Stettin 1576, Magdeburg 1583, Frankfurt a. M. 1589, Dresden 1597, Greifswald 1597, Nürnberg (Dieterich) 1599, 1601 ꝛc., bei M. Prätorius (Musae Sioniae V.) 1607, Leipzig 1607, Lübeck 1607, Erfurt seit 1611, Lüneburg 1625, Hamburg 1629, Breslau 1644, Hannover 1648, bei Dilherr (Nürnberg) 1653, Gotha 1660, Riga 1664, bei Quirsfeld (Harfenklang) 1679, Hamburg (P. Sohren) 1683, Plön 1687, Corbach 1693, Meiningen 1697, Hildesheim 1730, Quedlinburg 1736 u. s. w. Niederdeutsch: Magdeburg seit 1559 „Myn seel o Here moth lauen dy" unter den von Herm. Bonnus corrigirten Liedern.

Zur Melodie vgl. von Tucher II. Nr. 79 und Nr. 346.

Mein Seufzen bricht herfür, Ich ruf o Herr zu dir; Bußlied in 12 dreizehnzeiligen Str. von Ernst Lange. — Freyl. 1714, mit Mel.

Des Vfs. „LXI Gottgeheiligte Stunden in so viel Liedern", Danzig 1711. Vgl. Wetzel, Anal. hymn. II. S. 67. — Aufgenommen: Wernigerode 1735, Schöbers Lieder-Segen 1769.

Mein Seufzen Herr vernimm, Das deine Donnerstimm; Wetterlied in 16 Str. (M. Auf meinen lieben Gott) von Johann Heinrich Hadewig. — Magd. seit 1717, KlB.

Des Vfs. „Geistliche Donner- und Wetter-Glocke", Rinteln 1655. S. Wetzel, Anal. hymn. II. S. 158 f. In der Hymnop. IV. S. 101 hatte Wetzel das L. nach dem Hanauer Gsb. von 1723 Hieronymus (Ehrenfried?) Dürr zugeschrieben. — Aufgenommen: Hildesheim 1730.

Mein treuer Gott was soll ich sagen, Daß du mir so viel Guts gethan; Lob- und Danklied am Namenstage nach 2. Sam. 7, 18—22 in 9 Str. (M. O daß ich tausend Zungen hätte) von Johann Michael Schumann. — Witt.

„Neu-eingerichtes Gesang-Buch", Halle 1711, S. 881. S. Rambach, Anthol. IV. S. 194, wo bemerkt wird: „Des Vfs. Lieder stehen in dem von ihm 1723 herausgegebenen Weißenfelser Gesangb., und waren, wo nicht alle, so doch größtentheils schon in seiner ‚Seelenlabenden Sonntags-Freude', Halle 1710, erschienen". — Aufgenommen: Merseburg 1716, Eisleben 1724, Quedlinburg 1736, Gottschaldts Universal-Gsb. 1737, Leipzig 1738 („Am Namenstage, wie auch nach erlangter Gesundheit"), Schöbers Lieder-Segen 1769.

Mein treuer Hirt wie komm ich doch hinüber? Mir grauet vor dem finstern Todesthal; Lied wider die Todesfurcht in 14 Str. (M. O Liebe die den Himmel hat zerrissen) von Johann Joseph Winckler. — Freyl. 1714, Magd. seit 1737, KlB., Stru.

Das zuerst durch Freylinghausen veröffentlichte Lied hat der Verf. nach Grischow-Kirchners Nachricht ꝛc. S. 53 auf die 1711 gestorbene Frau Inspector Barbara Cordula Kalckberner geb. v. Lautter gedichtet, „bey deren Epicediis es auch S. 107 zu finden ist". Auf den Tod derselben Frau hat Jacob Baumgarten das L. „Gott wohnt in seiner Himmelshöhe" verfaßt. Richter, Biogr. Lexikon, S. 450 berichtet nach J. Lud. Bätgens Hist. Nachricht ꝛc., Lüneburg 1794, S. 32 von Winckler: „Da er noch in gesunden Tagen viele Furcht vor dem Tode empfand, sammelte er die Trostgründe wider die Schrecken des Todes zusammen in dem Liede: Mein treuer Hirt wie komm ich doch hinüber ꝛc. nach 2. Mos. 15, 16." Rambach, Anthol. IV. S. 236 giebt das Lied aus der „Sammlung geist- und lieblicher Lieder, Herrnhuth und Görlitz" (1731), S. 1277. — Auf-

genommen: Corbach 1765, Wernigerode 1766, Schöbers Lieder-Segen 1769.

Mein treuer Jesus steht mir bei Im Leben und im Sterben; Trostlied in 7 Str. (M. Machs mit mir Gott nach deiner Güt) von Gottfried Ludovici. — Suhl.

In dem Schleusinger Gsb. von 1708 mit dem Namen des Vfs. S. Wetzel, Hymnop. II. S. 104; Richter S. 210.

Mein Trost damit ich Nacht und Tag Sünd Teufel Welt und Tod verjag; Trostlied in 8 fünfzeiligen Str. — Freyl. 1714.

In J. P. Langes Kirchenliederb. S. 571 wird das L. ohne Grund August Hermann Francke zugeschrieben. — Aufgenommen: Wernigerode 1735, Berlin (Roloff) 1736, Schöbers Lieder-Segen 1769.

Mein Trost und Anker in aller Noth Ist, o Gottes Lamm, dein Kreuz und Tod; Rechtfertigungslied in 10 Str. (M. Nun bitten wir den heiligen Geist) von Ernst Gottlieb Woltersdorf. — Rav., Liedersch.

Des Vfs. „Sämtliche Neue Lieder oder Evangelische Psalmen &c.", Berlin 1767. Nr. 24. „Der Kreuzestod JEsu. 1. Cor. 11, 26." — Aufgenommen: J. P. Langes Kirchenliederb. 1843 S. 404.

Mein unbeflecktes Lamm, Du Muster guter Werke; Lied „von der Mäßigkeit und Wachsamkeit des HErrn JEsu" in 7 Str. (M. Nun danket alle Gott) von Johann Jacob Rambach. — KlB.

Des Vfs. „Geistreiches Haus-Gesang-Buch", Frankfurt und Leipzig 1735, S. 114.— Aufgenommen: Altona 1755.

Mein Vater deine Gnad, Die du mir früh und spat; Lob- und Danklied in 11 Str. (M. Auf meinen lieben Gott). — Porst, Altm., Liedersch.

In dem Schlechtigerschen Gsb., Berlin 1704.

Mein Vater denk an mich, Ach gieb mir deinen Segen; Gebetslied in 6 Str. (M. O Gott du frommer Gott) von Johann Friedrich Starck. — Liedersch.

Des Vfs. „Tägliches Hand-Buch in guten und bösen Tagen". Zweite vermehrte Aufl., Frankf. und Leipzig 1734 (1. Ausg. 1727), S. 71: „Der gläubige Christ bittet um zeitlich-geistlich- und ewigen Seegen."

Mein Vater dir sei hier auf Erden, Ja dort noch ewig Preis und Ehr und Kraft; Lied vom Glauben in 11 Str. (M. Dir dir Jehova will ich singen) von Carl Heinrich v. Bogatzky. — Liedersch.

Des Vfs. Sammlung „Die Uebung der Gottseligkeit in allerley Geistlichen Liedern", Halle 1750, S. 304. Rubrik: „Von der Liebe und Gnade Gottes in Christo JEsu". Orig. 12 Str.

Mein Vater sieh mich gnädig an, Ob ich oft kaum noch seufzen kann; Lied gleichen Inhalts in 16 Str. (M. Nun laßt uns den Leib begraben) von demselben Verf. — Ebenda.

A. a. O. S. 269. Rubrik: „Von dem wahren und lebendigen Glauben". — Aufgenommen: Schöbers Lieder-Segen 1769.

Mein Vater zeige mir was wahre Treue heißet, Und wie du nichts als Treu hier von mir haben willt; Lied von der christlichen Treue in 10 Str. (M. Mein Schöpfer bilde mich dein Werk nach deinem Willen) von demselben Verf.

A. a. O. S. 465. Rubrik: „Von der wahren unverrückten Treue und Beständigkeit." Vorher schon in dem Wernigeröder Gsb. von 1735 und in dem Ersten Theil der Cöthnischen Lieder 1736 S. 132 mit dem ausgedruckten Spruch Matth. 25, 21 als Ueberschrift; auch in des Vfs. Werk „Gedanken von der wahren Bekehrung", Saalfeld 1741, S. 137. Koch IV. S. 477 bemerkt zu dem Liede: „Gedichtet ums Jahr 1730 zu Glaucha in Schlesien nach Aufhebung des dortigen Waisenhauses durch die Kaiserl. Regierung, in Bekümmerniß über mancherlei Untreue, und nach seiner Abfassung von dem Verf. 4 Wochen lang alle Morgen gebetet, worüber ihm der Herr mehr Treue gegeben hat."

☞ **Mein Vater zeuge mich dein Kind nach deinem Bilde,** Und schaffe selbst in mir die neue Creatur; Jesuslied in 14 vierzeiligen Str. von Christian Andreas Bernstein. — Fehlt im Witt., Suhl, Rav., Henneb.

Zuerst bei Freylinghausen 1704 Nr. 62 mit der Melodie. Vgl. Wetzel, Hymnop. IV. S. 31; Grischow-Kirchners Nachricht &c. S. 5; Rambachs Anthol. IV. S. 103. — Aufgenommen: in Joh. Crügers Praxis piet. mel. 1712 S. 1148, Heilbronn 1719, Corbach 1721, Altona 1731, Wernigerode 1735, Magdeburg seit 1737, Stralsund 1750, Königsberg (Sahme) 1752, Wernigerode 1766, Schöbers Lieder-Segen 1769.

Mein Wallfahrt ich vollendet hab In diesem bösen Leben; Sterbelied in 6 Str. (M. Was mein Gott will das gscheh allzeit)

von Ludwig v. Hörnigk. — Halb. seit 1673, Freyl. 1714, Witt.

Nach Wetzel, Anal. hymn. II. S. 302 und Schamelius, Lieder=Comment. II. 1725 S. 732 ist das Lied auf die Leiche des am 6. November 1632 bei Lützen gefallenen Königs Gustav Adolph von Schweden gedichtet, zu dem 1633 am 23. Juni in Frankfurt am Main für diesen König veranstalteten Ehren=Gedächtniß gedruckt und daselbst „in der Kirche zum Barfüßern am ersten musicirt worden". „Den ganzen Abdruck", sagt Schamelius, „mit beygesetzten biblischen Stellen hat der sel. Serpilius publiciret A. 1720 in 8° sub Tit. Nachrichten von dem Schwedischen Leich= und Begräbniß=Liede: Mein Wallfahrt ich ꝛc." Nach Wetzel, Hymnop. I. S. 444 steht das L. in dem Coburger Gsb. von 1655. Ich finde es zuerst anonym in dem Straßburger Gsb. von 1648 S. 257, überschrieben: „Ein ander Lied". — Aufgenommen: Königsberg 1650 S. 760, Cantion. Sacr. Goth. III. 1657 S. 175, Bayreuth 1668, Leipzig (Vorrath) 1673, bei Saubert (Nürnberg) 1676, Goslar 1676, Hamburg (P. Sohren) 1683, Darmstadt 1687, Bremen 1690 — bis hieher überall anonym —, Stuttgart (Hiller) 1691 mit dem Namen des Vfs., Schleusingen 1692, Meiningen 1697, Gotha 1699, Magdeburg seit 1701 (fehlt 1738), Berlin (Lorenz) 1711, Corbach 1718, Hildesheim 1730, Leipzig 1738.

Mein Werk will ich mit Gott anfangen Und meinem Herren Jesu Christ; Hausstandslied in 10 Str. (M. Wer nur den lieben Gott läßt walten). — Witt., Liedersch.

Bei Schamelius, Lieder=Comment. II. 1725 S. 25 heißt die Ueberschrift: „Täglich Lied und Morgen=Seegen König Carls von Schweden, vermuthlich Caroli XI., weiland Glorw. Maj. Caroli XII. Hochseel. H. Vaters, nicht aber des bekandten Helden Gustavi Adolphi, Königs in Schweden, wie einige setzen." Rambach, Anthol. III. S. 241 bemerkt dazu: „Bis auf den veränderten Anfang und einige andere unbedeutende Abweichungen ist dies sogenannte Morgenlied Königs Karl XI. von Schweden das ältere Lied von Erasmus Finx „Wenn ich betracht mein sündlich Wesen". In Gottschaldts Lieder=Remarquen, Leipzig 1738, S. 388 wird D. Michael Walther als Autor genannt. Wetzel, Hymnop. III. S. 356 gedenkt des Liedes unter Walthers Namen nicht. Von andern wird es, ebenfalls ohne genügenden Grund Johann Friedrich Meyer zugeschrieben. Da es in Aemilia Julianas Gräfin von Schwarzburg=Rudolstadt Erbauungsbuch „Der Freundin des Lammes Täglicher Umgang mit Gott", Rudolstadt 1742, S. 351 („Bey Antretung des Berufs, oder bey dem Anfange eines wichtigen Werckes") aufgenommen worden ist, so hat es Pasig in seiner Ausg. der Lieder der Gräfin dieser vindicirt; bekanntlich hat jedoch die Dichterin ihren Schriften viel fremde Lieder ohne Bezeichnung der Verfasser einverleibt. Das früheste mir bekannte Vorkommen des Liedes ist: Heilbronn 1719 S. 982. — Aufgenommen: Dresden 1731, Breslau 1734, Magdeburg seit 1735 (fehlt 1738), Gottschaldts Universal=Gsb. 1737, Leipzig 1738, Königsberg (Sahme) 1752.

Mein Jung erkling und fröhlich sing Von dem zarten Leichnam fron; Abendmahlsgesang in 6 siebenzeiligen Str., wovon die letzte Doxologie.

Das Lied, eine Bearbeitung des Hymnus in die Corporis Christi ad Vesperas von Thomas von Aquino Pange lingua gloriosi Corporis mysterium, war schon vor der Reformation bekannt. Wackern. II. Nr. 570 giebt den Text aus einem dem Jahre 1494 angehörenden Büchlein: „Vßlegunge der hymbs nach der zitt des ganczen iares". Hier heißen die beiden ersten Strophen so:

„1. Min zung erkling vnd frölich sing Von dem zarten lichnam fron, Von dem blůt vnd köstlichen dyng Das gossen hat der welt zů lon Fruht des libes Reynen wybes Der kung aller völcker schon.

2. Vnß geboren vßerkoren Von der reynen Jungfrow syn, By vns dry vnd drissig joren Gespreitet vß den somen syn, Do beschlossen Vnuerdrossen Syn zyt in wunder werck vnd pin."

In dem lateinischen Original, welches der Dichter im Jahre 1264 im Auftrage des Papstes Urban IV. zur Liturgie des Fronleichnamfestes gefertigt haben soll, und dem er „zur Mehrung der feierlichen Würde" den Anfang jenes altberühmten Hymnus des Venantius Fortunatus Pange lingua gloriosi Praelium certaminis (s. Bäßler, Altchristl. Lieder, 1858, S. 193 und 223) gab, lauten die entsprechenden Strophen:

„1. Pange lingua gloriosi Corporis mysterium Sanguinisque pretiosi, Quem in mundi pretium Fructus ventris generosi Rex effudit gentium.

2. Nobis datus, nobis natus Ex intacta virgine, Et in mundo conversatus Sparso verbi semine, Sui moras incolatus Miro clausit ordine."

Die ältesten evangelischen Gesangbücher, die das deutsche Lied enthalten, sind drei Enchiridien vom Jahre 1523: das Nürnberger (Hans Herrgott) das Erfurter (Wolffgang Sturmer) und das Wittenberger. Es folgen: das Zwickauer Enchir. 1526, das Valten Schumannsche Gsb., Leipzig 1539, das Magdeburger von 1540 u. s. w. Niederdeutsch steht es in dem Speratusbuch von

1526, dem Sluterschen Gsb., Rostock 1531, Bl. Mij „Myn tunge erkling vn̄ frölick syng Van dem ʒarten lycham fron", dem Magdeburgischen seit 1534 u. s. w. Merkwürdig bleibt, daß man an der deutlich in dem Liede ausgesprochenen katholischen Verwandlungslehre geraume Zeit hindurch keinen Anstoß nahm. Entsprechend den Worten des Originals

„4. Verbum caro, panem verum Verbo carnem efficit, Fitque sanguis Christo merum, Etsi sensus deficit" etc.

beginnt die 4. Str. des deutschen Liedes: „Fleysch vß worten vnd wores brot Wart vß wort ʒü fleisch gemacht, Win verwandlet sich in plüt, Wie wol vernunfft das nit verstot" ꝛc. Das L. steht noch in dem Leipziger Gsb. von 1582, mußte aber weichen, als man sich des Widerspruchs desselben gegen die lutherische Abendmahlslehre bewußt ward.

Der lateinische Hymnus steht bei Wackern. I. Nr. 233. Die doxologische Schlußstrophe lautet: „Genitori genitoque Laus et iubilatio, Salus, honor, virtus quoque Sit et benedictio Procedenti ab utroque Compar sit laudatio."

Mein Zuversicht ist Gott der Herr In schweren Sterbensläuften; Lied bei herrschenden Seuchen in 5 Str. (M. Ein feste Burg ist unser Gott) von Josua Wegelin. — Witt.

In dem Braunschweiger Gsb. von 1661 S. 730 mit dem Namen des Vfs., überschrieben: „Bet-Lied einer Ambts-Person in Sterbens-Läufften". Zuerst vermuthlich in des Vfs. „Hand- Land- und Standbüchlein", Nürnberg 1637. — Aufgenommen: Leipzig (Vorrath) 1673 S. 563.

Mensch drückt dein Kreuz dich ohne Ziel, Ist auch des Leidens noch so viel; Kreuz- und Trostlied in 16 Str. (M. In dich hab ich gehoffet Herr). — Freyl. 1704, Porst, Liedersch.

Zuerst in dem Schützeschen Gsb. („Geistreiches Gesang Buch, Worinnen nicht nur viele von denen gewöhnlichen Kirchen-Gesängen Sondern auch Vornehmlich die geistreichesten Neuen-Lieder ꝛc."), Halle 1697, S. 117. Das Lied wird oft Gottfried Arnold zugeschrieben; s. dessen geistliche Lieder v. Ehmann, Stuttgart 1856, S. IX und S. 215 und Knapps Liederschatz von 1850. Allerdings findet sich das L. in dem von Arnold herausgegebenen „Neuen Kern recht geistlicher lieblicher Lieder", welcher als Anhang zu dessen Schrift „Neuer Kern wahrer Geistesgebete" zu Leipzig 1703 erschien. Allein man vergleiche, was über diese Liedersammlung bei dem L. „Jesu meines Herzens Freude, Meine Sonne, Licht und Heil" bemerkt ist. Auch verdient der Umstand Beachtung, daß Arnolds „göttliche Liebesfunken" 1697 und 1700 unser L. nicht enthalten. — Aufgenommen: Darmstadt 1698, Halberstadt 1699, Berlin (Schlechtiger) 1704.

Menschenhülf ist nichtig, Gunst und Kunst ist flüchtig; Lied vom christlichen Sinn und Wandel in 5 Str. (M. Jesu meine Freude) von Johann Flitner. — Liedersch.

Des Vfs. „Suscitabulum Musicum. Das ist: Musicalisches Weckerlein ꝛc.", Greifswald 1661. Diese Liedersammlung (43 Nummern, darunter 10 Flitnersche Lieder, enthaltend) bildet den 5. Theil von des Vfs. Werk „Himlisches Lust-Gärtlein ꝛc." Ueber dem Liede steht der Spruch: „In te Domine speravi, non confundar in aeternum." — Aufgenommen: bei Saubert (Nürnberg) 1676 S. 1216 mit Namen, bei Wagner (Leipzig) 1697 IV. S. 1054, Berlin (Schlechtiger) 1704, in Joh. Crügers Praxis piet. mel. 1712 S. 808, Schöbers Lieder-Segen 1769.

Menschenkind merk eben, Was da sei dein Leben; Adventslied in 15 Str. (M. Gottes Sohn ist kommen) von Michael Weiße. — Freyl. 1714, Witt.

In dem Gesangb. der böhmischen Brüder von 1531. „Aue ierarchia, celestis et pia". S. Wackern. III. Nr. 259. Der in der Ueberschrift genannte Hymnus bezeichnet die Stammmelodie, nach welcher das L. „Gottes Sohn ist kommen" gesungen wird. — Aufgenommen: bei Valentin Babst (Leipzig) 1553, bei J. Wolff (Frankf. a. M.) 1569, Leipzig 1582, Magdeburg seit 1583, bei J. Niedling (Altenburg) 1655, in Joh. Crügers Psalmodia sacra seit 1657, bei Joh. Olearius (Geistl. Singekunst) 1671 u. s. w.

Mensch sag an was ist dein Leben? Eine Blum und dürres Laub; Sterbelied in 12 Str. (M. Gott des Himmels und der Erden) von Valentin Wudrian dem jüngeren. — Magd. seit 1711, Altm., Suhl.

Rambach, Anthol. III. S. 281 giebt das L. aus der „Christlichen Andachts-Flamme ꝛc.", Nürnberg 1680, S. 308, wo es anonym steht, und bemerkt dazu, daß es Valentin Wudrian, † 1625 als Pastor zu St. Petri in Hamburg, mit Unrecht zugeschrieben werde, da es für diesen in Ton und Sprache zu neu sei. Bd. IV. S. XIV wird dann ergänzend mitgetheilt, daß das L. von dem jüngeren Valentin Wudrian, † 1645 als Adjunct der philosophischen Facultät zu Soroe in Dänemark, herrühre, der es i. J. 1642 auf den Tod des dortigen Professors und deutschen Predigers Joachim Krakewitz gefertigt habe, laut der ausdrücklichen Angabe der neu herausgegebenen Schola crucis,

Goslar 1663, S. 757. Original 16 Str. — Aufgenommen: bei Wagner (Leipzig) 1697 VIII. S. 486, Berlin (Schlechtiger) 1704, in Joh. Crügers Praxis piet. mel. 1712.

Mensch was suchst du in der Nacht Dieser Welt, was wirst du finden; Lied von der Verleugnung der Welt in 11 Str. (M. Meinem Jesum laß ich nicht) von Erasmus Finx. — Freyl. 1714.

Des Vfs. Werk „Die Geistliche Gold-Kammer Der I. Bußfertigen, II. GOtt-verlangenden, und III. JEsus-verliebten Seelen ꝛc.", Nürnberg 1675, S. 8. Zu der ersten Betrachtung: „Wehe-klage der bußfertigen Seelen. Es. 26. v. 9."

Mensch willst du hinfort selig sein Und dich Gott recht ergeben; Bußlied in 7 Str. (M. Ich dank dir schon durch deinen Sohn). — Altm.

In Bernhard Derschows Königsberger Gsb. („Außerlesene Geistreiche Lieder ꝛc.") von 1639 S. 60. S. Wackern. I. S. 731. In dem Königsb. Gsb. von 1650 S. 500. „Im Thon: Ich weiß ein schönes Himmelreich." — Aufgenommen: bei Runge (Berlin) 1653, in Joh. Crügers Praxis piet. mel. seit 1656, Magdeburg (Coler) 1674, Quirsfelds Harfenklang 1679, bei P. Sohren (Hamburg) 1683.

☞ **Mensch willt du leben seliglich** Und vor Gott bleiben ewiglich; Lied über die 10 Gebote in 5 Str. (M. Dies sind die heilgen zehn Gebot) von Martin Luther. — Fehlt im Rav. u. Henneb.

Bei Wackern. III. Nr. 26 aus „Geystliche gesangk Buchleyn. Tenor. Wittenberg 1524. „Die zehen gebot auffs kürtzte." In dem Wittenb. Gsb. von 1543 und bei Val. Babst 1545 heißt die Ueberschrift: „Die Zehen gebot kurtzer gefasst". Das L. ist ein Seitenstück zu dem Liede desselben Vfs. „Dies sind die heilgen zehn Gebot", w. m. s. Olearius, Liederschatz III. 1706, S. 103 vertheidigt Luther gegen den Mißverstand der ersten Strophe, als könne man selig leben und ewiglich bei Gott bleiben durch die Werke des Gesetzes. „Wer die X Gebothe", sagt er, „nicht halten will und nach deren Anweisung auch nicht den Glauben in der Liebe gegen Gott und den Nechsten thätig erweisen, der kan weder im Reich der Gnaden, noch im Reich der Ehre und Herrlichkeit seelig leben". Manche Gesangbücher haben, um dem Mißverständnisse vorzubeugen, die beiden Schlußstrophen des genannten längeren Liedes dem unsrigen beigefügt, welche in der Originalfassung so heißen:

„Die gepot all vns geben synd, Das du dein sundt, o menschen kynd, Erkennen solt vnd lernen wol, Wie man fur Gott leben soll.

Das helff vns der herr Jhesu Christ, Der vnser midler worden yst. Es ist mit vnserm thun verlorn, Verdienen doch eytel zorn."

Das L. fehlt nach seinem Bekanntwerden in keinem lutherischen Gesangbuche. Niederdeutsch steht es im Speratusbuch von 1526, dem Rostocker Gsb. von 1531, dem Magdeburger seit 1534 u. s. w. Der Text von 1531 beginnt: „Minsch wultu leuen salichlick" und ist überschrieben: „De teyn gebade vppeth körteste Martinus Luther."

Merk auf o mein Gemüthe, Merk auf des Herren milde Hand; Abendmahlslied in 8 Str. (M. Nun lob mein Seel den Herren) von Justus Sieber. — Witt.

Des Vfs. „Poëtisierende Jugend, Oder Allerhand Geist- und Weltliche Teutsche Gedichte ꝛc.", Dresden 1658, S. 257. Auch in des Vfs. Werk „Geistliche Oden, Oder Lieder ꝛc.", Pirna 1685. S. 74. „Ode, Uber die Einsetzung des heiligen Abendmahls. O HErr, dein heiligs Abendmahl Tilgt alle Sünd und Seelen-Quaal." — Aufgenommen: bei Saubert (Nürnberg) 1676 S. 768, bei Hävecker (Kirchen-Echo) 1695, bei Wagner (Leipzig) 1697 V., Gotha 1699, Halle 1710, Dresden 1731, Leipzig 1738.

Merket auf ihr Christen alle gleich, Ihr seid arm oder reich; reformatorisches Lied wider die Anbetung der Heiligen in 21 fünfzeiligen Str.

Zuerst in dem Nürnberger Enchiridion von 1527; s. Wackern. III. Nr. 601. Niederdeutsch in dem Rostocker Enchiridion von 1531 und dem Magdeburger von 1534: „Merket vp gy Christen alle gelick, Gy sint arm edder rike", überschrieben: „Ein Christlick ledt, vnde vnderrichtinge van anropinge der hilligen, vp de wise, Idt gheit eyn frischer Sommer darher." Zur Probe folgende Strophen:

„9. Nun möcht yetz eyner sprechen das: ‚Müß ich dann die Heylgen faren laß, Die ich hab lang geehret?' Ich heyß dichs nit, vermerck mich recht, Wie dich Gott wil erhören.

10. Wann du wilt Heylgen ehre thon, So rüff gott vnsern herren an, Das er deyn glauben mehre, Wie er den Heyligen hat gethan, Wie vns die Apostel leren.

11. In der Epistel Johannis stat, Am anderen beschreybet er dise wort, Wie wir haben eyn fürsprecher, Das ist der sun herr Jhesu Christ, Wirt vns gegen gott vertretten.

12. Christus alleyn ist der eckstein, Den wir arme sünder müssen han, Wöllen wir

auch selig werden: Keyn anderen mitler wir nicht han Im hymel noch auff erden."

Merk Seele merk was Jesus sagt: Ich lebe und ihr sollt auch leben; Osterlied in 16 Str. (M. Kommt seid gefaßt zum Lammesmahl) von Ludwig Andreas Gotter. — Freyl. 1714, Magd. seit 1737.

Als ein Gottersches Lied bezeugt durch Wetzel, Anal. hymn. II. S. 26. — Aufgenommen: Wernigerode 1735, Schöbers Lieder-Segen 1769.

Merkt auf ihr Menschenkinder, Denn Jesus rufet euch; Lied von der Nachfolge Christi in 6 Str. (M. Herr Christ der einig Gotts Sohn) von Erdmann Neumeister. — Liedersch.

Des Vfs. „Evangelischer Nachklang, Das ist: Neue Geistreiche Gesänge über die ordentlichen Sonn- Festtags-Evangelia, aufs gantze Jahr ꝛc." (Erster Theil) Hamburg 1718, S. 153. „Am Tage St. Andreas." Des Vfs. Psalmen und Lobgesänge ꝛc., Hamburg 1755, S. 280. — Aufgenommen: Königsberg (Sahme) 1752. Daniels Evang. Kirchen-Gsb., Halle 1842, giebt nur Str. 2—4: „Ich folge deinem Worte ꝛc."

Das Joh. Ristsche Adventslied „Merkt auf ihr Menschenkinder, Merkt auf, vergeßt es nicht", 12 Str. (M. Herzlich thut mich verlangen), steht in dessen Sammlung „Sabbahtische Seelenlust", Lüneburg 1651. S. Wetzel, Hymnop. II. S. 372. — Aufgenommen: bei Joh. Olearius (Singekunst) 1671 S. 991, Heilbronn 1719, bei Marperger (Leipzig) 1725.

Merkt ihr Menschenkinder Gottes heilgen Rath; Passionslied in 6 Str. (M. O wir armen Sünder). — Freyl. 1714.

Es ist eine Bearbeitung des Liedes, auf dessen Weise es gedichtet ist. In dem Merseb. Gsb. 1716 Nr. 65 erscheint es mit der Chiffre „E. L. S. G." — Aufgenommen: Magdeburg seit 1735 (fehlt 1738), Schöbers Lieder-Segen 1769.

Mich kann Gott nicht verlassen, Mein Gott verläßt mich nicht; Vertrauenslied in 6 Str. (M. Von Gott will ich nicht lassen). — Porst, Liedersch.

In dem Schlechtigerschen Gsb., Berlin 1704.

Mir ist ein geistlich Kirchelein Erbauet in dem Herzen mein; Dreieinigkeitslied in 4 Str. (M. Erhalt uns Herr bei deinem Wort). — Altm.

In der jetzt recipirten Form stammt das Lied aus Bernhard Derschows Gesangbuch „Außerlesene Geistreiche Lieder ꝛc.", Königsberg bey Lorentz Segebaden Erben 1639, S. 32. „Auffs Fest der H. Dreyfaltigkeit." Mit einigen Abweichungen steht dieser Text auch in dem Andern Theil der Preussischen Fest-Lieder, Königsberg 1644, Nr. 13, einer älteren Composition von Joh. Eccard untergelegt.

Es giebt aber auch einen älteren, wahrscheinlich von Derschow umgestalteten Text, der sich in folgendem Werke findet: „Das Geistliche Antidotum, Das ist, Ein Vberaus krefftiges vnd heilwertiges Recept, Praeseruation oder Ertzney, Wider die Pestilentzische Seuche vnd andere tödtliche Krankheiten. Durch Vuolfgangum Peristerum". Berlin 1583, letzte Seite des Bogens X. Im achten Theil, in welchem die vornehmsten Gebete aus M. Johannis Pomarii Betbüchlein wider die Pestilenz zusammengelesen sind. Doch wird Pomarius Name bei dem Liede nicht genannt, erst in dem „Gebetbüchlein Reimenweiß Durch Johann Aldenberger von Kitzingen, Pfarrern zu Marck Bergel", Nürnberg 1611, S. 92, wie auch in den Reimgebetlein von Balthasar Schnurr 1615 S. 116 ist derselbe als Verf. angegeben. Vgl. Wackern. V. Nr. 65 und 66; Mützell S. 755. Uebrigens scheint Peristerus den Pomarius garnicht für den Verf. des Liedchens zu halten, denn er sagt in der Vorrede zwar, daß er dasselbe aus dessen „Betbüchlein wider die Pestilentz" genommen, erklärt aber, daß er des Pomarii für sich geschriebene (eigene?) Gebete nicht habe wollen mit einmengen der Vielheit halber, daß er aber dasjenige, was Pomarius aus andern entnommen und seinem Büchlein hinten an einverleibt, auch in seine Collectanea gesetzt und mitgetheilt habe. Was nun jenes Gebetbüchlein des Pomarius betrifft, so erklärt Wackern. a. a. O., daß er dasselbe nicht kenne, während Mützell, der in den bedeutendsten Bibliotheken vergeblich danach gesucht, aus Draudius, Bibl. libr. Germanicor. class. 1625, 4°, wenigstens den Titel beibringt: „M. Joh. Pomarii Außerlesene schöne Christliche Gebet wider die Pestilentz, auff alle Tag in der Wochen, Morgens und Abends zu sprechen. Magdeburg 1582. 12°." Nun habe ich in der Magdeburger Rathsbibliothek zwar ein Pestilenzbüchlein unseres Pomarius aufgefunden, betitelt: „Pestilentz Büchlein Von der Pestilentz vnd jhren vrsachen, Auch von gewisser Ertzney, wie man dawieder praeseruirt vnd Curiret werden solle. Von dem höchsten Doctore Gott dem H. Geist, in der Geistlichen Officina vnd Himlischen Apoteken heiliger Schrifft, allen Christen zu gut verordnet vnd praepariret. M. Johannes Pomarius zu S. Peter, in der Altenstadt Magdeburgk Pfarherr. Zu Magdeburgk, bei Johann Francken, 1582"; — allein es enthält dieses Buch nur Abhandlungen und 2 Gebete, aber keine Lieder. Bis das Pomariussche Pestilenz-Betbüchlein wieder aufgefunden sein

wird, bleibt es fraglich, wie die etwas gewundene Erklärung des Peristerus aufzufassen, resp. welcher Glaube derselben beizumessen sei.

Bei Peristerus lautet das kleine Gedicht (nach Wackern.) so:

„Mir ist ein kleines kirchelein
erbawet in dem Hertzen mein,
Welchs allerseits geferbet ist
mit dem Blut des lemblein Jesu Christ.
Drin wont die Heilig dreifaltigkeit,
Gott Vater, Son vnd heiliger Geist.
Es ist dis heusslein zwar gering,
weil aber die drei wonen drin,
Es gros genug vnd herlich ist
vnd Gottes Königlicher Sitz.
Difs Heuslein vnd dis Kirchelein
laß dir, O Gott, befholen sein,
Behuts für fall vnd hertzeleid,
won drin jetzt vnd in ewigkeit.
Amen.“

Derselbe Text findet sich in dem Gsb. „Auserlesene Psalm, Lieder, vnd Gebetlein“, Magdeburgk (Johan Francke Buchfürer) 1585.

Der Königsberger Text von 1639 hat eine ziemlich weite Verbreitung gefunden, z. B. Königsberg 1650, Riga 1664, bei Joh. Olearius (Singekunst) 1671, Leipzig (Vorrath) 1673, bei Joh. Quirsfeld (Harfenklang) 1679, bei Peter Sohren (Hamburg) 1683, Lüneburg 1695, Lübeck 1699, Dresden 1731, Leipzig 1738 u. s. w. Nach dem Königsberger Gsb. von 1650 S. 232 lautet derselbe so:

Im Thon: Erhalt vns HErr bey ꝛc.
D. Derschow.

„1. Mir ist ein Geistlich Kirchelein Erbawet in dem Hertzen mein, Welchs allerseits gefärbet ist Vom Blut des Lämleins JEsu Christ.

2. In diesem kleinen Kirchelein Hat jhren sitz vnd wohnet drein Die Heilige Dreyfaltigkeit, Gott Vater Sohn vnd heilger Geist.

3. Es ist dis Kirchlein zwar gering, Weil aber die drey wohnen drinn, Es groß genug vnd herrlich ist, Vnd Gottes Königlicher Sitz.

4. Diß Häußlein vnd dis Kirchelein Laß dir O Gott befohlen seyn, Behüts für allem Hertzen Leid, Wohn drin hie vnd in Ewigkeit.“

Etwas abweichend ist der Gothaer Text, der zuerst in dem Cant. Sacr. Goth. I. 1651 S. 403 vorkommt. Hier findet sich das Lied lateinisch und deutsch, mit der Ueberschrift: „Autor Mel. Christoph Fabritius. Aut. Text. Latini M. Balth. Walther, Superintend. Goth.“ Das lateinische Gedicht ist dieses:

„1. Mihi sacellum coelicum Fst in meum cor conditum, Quod purpurat pulcerrime Agni cruenti sanguine.

2. Hoc incolit Triunitas, Pater, λόγος, Flatus, Monas, O dulcis hospes anxio Qui dat quietem corculo.

3. Etsi minor domuncula, Sat ampla, trinus incola Si possidet, quin regium Dicas Dei palatium.

4. Huic o Deus sacellulo Praesis tuo spiraculo, Casus nocivos praecave Et semper hospes incole.“

Der deutsche Text hat die 2. Strophe in folgender Fassung: „Drin wohnt die heilge Dreifaltigkeit, Gott Vater, Sohn und heiliger Geist; Das ist der werthe Seelengast, Der gibt dem Hertzen Ruh und Rast.“ In der 4. Str. klingt der alte Pomariussche Text wieder durch, denn die Schlußzeilen heißen: „Behüts für Fall und Hertzeleid, Wohn drin hier und in Ewigkeit.“

Den Verf. des Deutschen Liedes nennt das Gothaer Cantional nicht. In dem Gothaer Gesangbüchlein von 1660, dem Schleusinger Gsb. von 1692, dem Meininger von 1697 wird Heinrich Hartmann, Cantor in Coburg, genannt.

Nach Kettners Clerus Magdeburg. ist Johannes Pomarius, † 1587 als Pastor an der Kirche zum h. Geist, Verfasser einer ziemlichen Anzahl lateinischer Gedichte, von denen 1578 ein Bändchen bei Joh. Walden erschienen ist. Man dürfte daher geneigt sein, ihm auch den lateinischen Text beizumessen.

Vgl. Olearius' Liederschatz IV. 1707 S. 115, Wetzel III. S. 355, Schamelius' Lieder-Comment. I. 1724 S. 241.

Mir ist Erbarmung widerfahren, Erbarmung, deren ich nicht werth; Rechtfertigungslied in 5 Str. (M. O daß ich tausend Zungen hätte) von Philipp Friedrich Hiller. — Rav., Henneb., Witt. 1866, Liedersch.

Des Vfs. „Betrachtung des Todes, der Zukunft Christi und der Ewigkeit auf alle Tage des Jahrs (zweiter Theil des geistlichen Liederkästleins), Stuttgart 1767. Ueber 1. Timoth. 1, 13. In der Ehmannschen Ausg. der Hillerschen Lieder Nr. 565. Neuerdings sehr verbreitet: Würtemberger Gsb. 1842 u. s. w.

☞ **Mir nach spricht Christus unser Held**, Mir nach ihr Christen alle; Lied von der Nachfolge Christi in 7 Str. (M. Machs mit mir Gott nach deiner Güt) von Johann Scheffler.

Des Vfs. „Heilige Seelen-Lust oder Geistliche Hirten-Lieder der in ihren JESUM verliebten Psyche“, Breßlau 1668, S. 580. Im fünften Buch. „Sie ermahnet zur Nachfolgung Christi.“ Vgl. Rambach, Anthol. III. S. 106; Schamelius, Lieder-Comment. II. 1725, S. 202. Das L. ist mit Recht ein Meisterstück biblischer Lehrpoesie genannt

worden. In der 6. Str., Z. 3 u. 4 heißt die Originallesart: „Wer sie (seine Seele) um mich verlieren scheint, Wird sie nach Hause führen." Die Aenderung „in Gott einführen" findet sich schon in der Ausgabe der Hirtenlieder, Berlin 1702, S. 289, wie auch in dem Darmstädter Gsb. von 1698 S. 390. Die Schlußstrophe ist vielfach verändert. Sie heißt im Original: „So laßt uns denn dem lieben Herrn Mit unserm Kreuz nachgehen Und wohlgemuth, getrost und gern In allem Leiden stehen. Wer nicht gekämpft, trägt auch die Kron Des ewgen Lebens nicht davon". In dem Darmstädter Gsb. von 1698 und bei Freylinghausen dagegen lautet sie: „So laßt uns denn dem lieben Herrn Mit Leib und Seel nachgehen Und wohlgemuth, getrost und gern Bei ihm im Leiden stehen; Denn wer nicht kämpft, trägt 2c." Bemerkenswerth ist ferner, daß die Schlußzeilen der 6. Str.: „Wer nicht sein Kreuz nimmt und folgt mir, Ist mein nicht werth und meiner Zier" in der Berliner Ausg. der Hirtenlieder von 1702 in die Sentenz: „Wer nicht will leiden in der Zeit Muß leiden in der Ewigkeit" umgeändert worden sind; eine Correctur, welche die Gesangbücher abgelehnt haben. Vgl. Mützells Abhandlung 2c., Berlin 1853, S. 304 f. — Aufgenommen: Halle (Schütze) 1697 S. 423, Darmstadt 1698, Halberstadt 1699, Gotha 1699, Nürnberger Herzensmusik 1703, bei Freylinghausen 1704, Berlin (Schlechtiger) 1704, Halle 1710, in Joh. Crügers Praxis piet. mel. 1712, Magdeburg seit 1717, Heilbronn 1719, Dresden 1731, Gottschaldts Universal-Gsb. 1737 u. s. w. Fehlt kaum in einem neueren Gesangbuche.

Mit Dank wir sollen loben Deins Namens Herrlichkeit; Lied über den 8. Psalm in 5 Str. (M. Von Gott will ich nicht lassen) von Cornelius Becker.

Des Vfs. Werk „Der Psalter Dauids Gesangweis 2c.", Leipzig 1602. „Christi Gnad vnd Ehrenreich." S. Wackern. V. Nr. 578, Wetzels Hymnop. I. S. 98. — Aufgenommen: Lüneburg 1635, Hannover 1648, Königsberg 1650, bei Dilherr (Nürnberg) 1653, Magdeburg 1654 im Anhang der 15 Beckerschen Bußpsalmen, bei Joh. Olearius (Singekunst) 1671, Leipzig (Vorrath) 1673, Goslar 1676, bei Quirsfeld (Harfenklang) 1679, bei P. Sohren (Hamburg) 1683.

☞ **Mit Ernst o Menschenkinder**, Das Herz in euch bestellt; Adventslied über Luc. 3, 4—5 in 4 Str. (M. Von Gott will ich nicht lassen) von Valentin Thilo.

Das Lied tritt in drei verschiedenen Formen hervor:

I. Der ursprüngliche, von Valentin Thilo dem älteren († 1620) herrührende Text, lautet nach dem Sahmeschen Gesangbuche, Königsberg 1752, S. 12 so:

„1. Mit Ernst o Menschen-Kinder, Betrachtet diese Zeit, In der der Ueberwinder, Der Herr der Herrlichkeit Sich äussert seiner Ehr, Verläst den Thron der Freuden Und kömmt für uns zu leyden Von seinem Vater her.

2. Bereitet eure Hertzen, Empfaht recht diesen Gast, Der lindert eure Schmertzen, Erwirbt euch ewge Rast. O wol und überwol Dem, der sein Hertz ihm leeret Und ihn zum Gast begehret, Daß er drin wohnen soll.

3. Dann er wird ihn begaben Mit ewger Himmels-Lust Und ohne Ende laben Mit Freud, die sonst nicht kost Ein Mensch, der dieser Welt Und Eitelckeit nachhanget Und in Wollüsten pranget. Wol dem, der Gott gefällt!

4. Mein Jesu schau, ich hege Zur Wohnung dir mein Hertz, Mit Leib und Seel ich lebe Zu Dienst in Lust und Schmertz Dir eintzig nur allein. Ach komm und mich erfreue Mit deiner Lieb und Treue, Laß mich dein eigen seyn."

Ob Sahmes Angabe begründet ist, bleibt freilich zweifelhaft. Ein früheres Vorkommen dieser wenig verbreiteten Fassung als in dem Frankfurter Gesangb. von 1670 S. 92 kann ich nicht nachweisen. — Aufgenommen: bei Joh. Quirsfeld (Harfenklang) 1679 S. 28, bei P. Sohren (Hamburg) 1683 S. 14, bei Wagner (Leipzig) 1697 VIII. S. 1214, Halberstadt 1712 f.

II. Die von dem jüngeren Valentin Thilo († 1662) herrührende Umarbeitung theile ich nach dem Königsberger Gsb. von 1650 S. 27 mit:

„1. Mit Ernst o Menschen Kinder Das Hertz in euch bestellt: Bald wird das Heil der Sünder, Der wunderstarcke Heldt, Den Gott auß Gnad allein Der Welt zum Licht und Leben Versprochen hat zu geben, Bei allen kehre ein.

2. Bereitet doch fein tüchtig Den Weg dem grossen Gast, Macht seine Steige richtig, Last alles was er hasst. Macht alle Bahnen recht, Die Thal last seyn erhöhet, Macht niedrig was hoch stehet, Was krum ist gleich vnd schlecht.

3. Ein Hertz, das Demuth liebet, Bey Gott am höchsten steht, Ein Hertz, das Hochmuth übet, Mit Angst zu grunde geht. Ein Hertz, das richtig ist Vnd folget Gottes Leiten, Das kan sich recht bereiten, Zu dem kömmt Jesus Christ.

4. Das war Johannis Stimme, Das war Johannis Lehr; Gott straffet den mit Grimme, Der jhm nicht giebt Gehör. O HErr Gott, mach auch mich Zu deines Kindes Krippen, So sollen meine Lippen Mit Ruhm erheben dich."

Prax 1662

So steht das L. mit dem Namen des Vfs. in dem „Ersten Theil der Preussischen Fest-Lieder rc.", Elbing 1642, Nr. 8. S. Wackern. I. S. 734. — Aufgenommen: Braunschweig 1661 S. 17, in Joh. Crügers Praxis piet. mel. seit 1661, Magdeburg 1666, bei Joh. Olearius (Singekunst) 1671, Leipzig (Vorrath) 1673, bei Sohren (Frankfurt) 1676, Gotha 1699, Nürnberger Herzensmusik 1703, Hamburg 1710, Corbach 1721, Dresden 1731, Quedlinburg 1736, Leipzig 1738.

III. Eine weitere Umgestaltung hat das L. durch David Denicke oder Justus Gesenius erfahren. Das von diesen Männern besorgte „Hannoverische, ordentliche, vollständige Gesangbuch", Lüneburg 1659, S. 68 bringt folgenden Text (mitgetheilt aus Heinrich Müllers Seelen-Musik, Rostock 1659, S. 5):

„1. Mit ernst, o Menschen Kinder, Das Hertz in euch bestelt, Damit das Heil der Sünder, Der grosse wunder Held, Den Gott aus Gnad allein Der Welt zum Liecht und Leben Gesendet und gegeben, Bey euch auch kehre ein.

2. Bereitet doch fein tüchtig Den Weg dem grossen Gast u. s. w.

3. Ein Hertz, das Demuth übet, Bey Gott am höchsten steht, Ein Hertz, das Hochmuth liebet u. s. w.

4. Ach mache du mich armen Zu dieser heilgen Zeit Aus Güte und erbarmen, HErr Jesu, selbst bereit: Zeuch in mein Hertz hinein Vom Stall und von der Krippen, So werden Hertz und Lippen Dir allzeit danckbahr seyn."

Diese Recension hat die weiteste Verbreitung gefunden und darf im Allgemeinen als die kirchlich recipirte gelten. — Aufgenommen: Lüneburg 1661 S. 41, bei Saubert (Nürnberg) 1676 S. 8, Goslar 1676 S. 4, Hamburg 1689, Bremen 1690, Cellisches Gsb. 1696, bei Freylinghausen 1704, Magdeburg seit 1717, Heilbronn 1719, Ratzeburg 1720, Hildesheim 1730, Altona 1755, Lübeck 1766, Schöbers Lieder-Segen 1769 u. s. w.

Vgl. Wetzel, Hymnop. III. S. 288; Rambach, Anthol. II. S. 350.

Mit Freudigkeit in diesem Nu Zu dir mein Gott ich nahe; Beichtlied in 6 Str. (M. Aus tiefer Noth schrei ich zu dir) von Aemilia Juliana Gräfin v. Schwarzburg-Rudolstadt. — Suhl.

Der Verfasserin „Tägliches Morgen-Mittags- und Abend-Opffer rc." 2. Aufl. Rudolstadt 1699, S. 277. „Ein Lied vor der Beichte." — Aufgenommen: Hamburg 1710.

☞ **Mit Fried und Freud fahr ich dahin** In Gotts Willen; Sterbelied über Simeons Lobgesang Luc. 2, 29—32 in 4 Str. von Martin Luther.

Zuerst in Joh. Walthers „Geystliche gesangk Buchleyn", Wittemberg 1524, Nr. 27. „Der Lobgesang Simeonis. Nunc dimittis." S. Wackern. III. Nr. 25. Das L. steht auch unter den Begräbnißgesängen („Christliche Geseng Lateinisch vnd Deudsch, zum Begrebnis"), die Luther 1542 zu Wittenberg herausgab. Die Verbreitung ist eine durchaus allgemeine. Niederdeutsch in dem Speratusbuch von 1526, demnächst in dem Rostocker Enchiridion von 1531 („Mith frede vnde frowde ick var dar hen, Yn Gods wille") und dem Magdeburger von 1534.

Uebrigens hat Luther den Text noch zweimal metrisch bearbeitet. In der Vorrede zu den angeführten Begräbnißgesängen 1542 finden sich nemlich die beiden Grabschriften: 1. „Im fried bin ich dahin gefarn, Denn mein Augen gesehen habn rc.", drei Reimpaare; 2. „Mit fried vnd freud in guter Rw, Frölich thet ich mein augen zu rc.", fünf Reimpaare; vgl. die Bemerkungen zu dem Gedicht „In meinem Elend war dies mein Trost".

Die schöne Melodie d a a g d c h a findet sich in dem oben angeführten Waltherschen Gesangbüchlein 1524, auch bei Spangenberg 1545, und etwas weniger verziert bei Jos. Klug 1543, Valent. Babst 1545 u. s. w. Sie ist wahrscheinlich von Luther selbst erfunden. S. v. Tucher II. Nr. 214; Erks Choralbuch Nr. 186.

Vgl. Olearius' Lieder-Schatz I. S. 101; Wetzels Hymnop. II. S. 119.

Mit Gott will ichs anfangen, Sein Name sei gepreist; Morgenlied in 4 Str. (M. Aus meines Herzens Grunde) von Caspar Neumann. — Witt.

Zuerst in der von dem Verf. besorgten 9. Ausgabe der „Vollständigen Kirchen- und Haus-Music", Breßlau um 1700, S. 879. „C. N." — Aufgenommen: Leipzig 1738 S. 19.

Mit Jesu fang ich an, Mit Jesu will ich enden; Lied vom christlichen Leben in 8 Str. (M. O Gott du frommer Gott) von Johann Conrad Ziegler. — Liedersch.

Den Verf. nennt Koch VI. S. 90 unter Berufung auf dessen „Davidisches Psalterspiel der Kinder Gottes", Philadelphia (d. i. Schaffhausen) 1718. Die 4. Str.: „Herr Jesu führe mich, So lang ich leb auf Erden", ist von Johann Heermann, s. die Bemerkung zu dem Liede „Was kann ich doch für Dank". — Aufgenommen: Zeitz 1725, Altona 1755, Schöbers Lieder-Segen 1769.

Mit meinem Gott geh ich zur Ruh Und thu in Fried mein Augen zu; Abendlied in 5 Str. (M. In dich hab ich gehoffet

Herr). — Halb. seit 1712, Witt., Porst 1855.

Ein eigenthümlich zusammengesetztes Lied. Die erste Str. ist Str. 7 des Cornelius Beckerschen Liedes über den 4. Psalm „Erhör mich wann ich ruf zu dir" von 1602, s. Wackern. V. S. 363. Die 4. und 5. Str. sind die Schlußstrophen des Liedes „Zu dich hab ich gehoffet Herr", anfangend „Herr meinen Geist befehl ich dir" und „Glori Lob Ehr und Herrlichkeit". Woher die mittleren Strophen stammen (2. Ich ruf zu dir Herr Jesu Christ, Der du allein mein Helfer bist 2c.; 3. Befiehl du deinen Engelein, Daß sie stets um und bei uns sein 2c.), kann ich nicht angeben. Ich finde das L. zuerst in der 8. Ausg. der Breslauer Kirchen- und Haus-Music um 1690 S. 972, sodann im Nürnberger Gsb. von 1692, später Leipzig 1738, bei Bunsen 1833 Nr. 45. Das oben genannte Halberstädter Gsb. von 1712 hat, wie auch das Hamburger von 1746 nur eine Strophe; das letztere mit der Bemerkung: „Wird breymal wiederholet". Das Dresdener Gsb. von 1731 hat nur die Strophen 1, 3, 5.

Mitten wir am Tage sind Von der Sonn umgeben; Tischlied in 3 Str. (M. Mitten wir im Leben sind) von Josua Wegelin.

Nach Koch III. S. 171 in des Vfs. „Augsburger Betbüchlein" 1636 (2. Aufl., Nürnberg 1648). Vgl. Wetzel, Hymnop. III. S. 369. Es ist Parodie von Luthers „Mitten wir im Leben sind." — Aufgenommen: bei Dilherr (Nürnberg) 1653, Bayreuth 1668, Magdeburg (Coler) 1674, bei Saubert (Nürnberg) 1676, bei Quirsfeld (Harfenklang) 1679, bei P. Sohren (Hamburg) 1683 — überall mit dem Namen des Vfs.

☞ **Mitten wir im Leben sind** Mit dem Tod umfangen; Sterbelied in 3 Str. von Martin Luther.

Die Antiphona de morte Notkers des älteren, welche unserem Liede zu Grunde liegt, lautet nach dem Hortulus animae von 1503 Bl. 158 so: „Media vita in morte sumus. Quem quaerimus adiutorem Nisi te, domine? Qui pro peccatis nostris Juste irasceris. Sancte deus, sancte fortis, Sancte et misericors salvator: Amarae morti ne tradas nos." S. Wackern. I. Nr. 141. Der erhabene Schluß dieser Antiphone, welcher an das „Sanctus, sanctus, sanctus Dominus Deus Sabaoth" Jes. 6, 3 anklingt, ist von sehr hohem Alter und gehört dem morgenländischen Kirchengesange des 5. Jahrhunderts an. Die Sage von seiner Entstehung erzählt Hiller in seinem Stuttgarter Gsb. von 1691 S. 377 so: „Zu dem 446. Jahr nach der geburt Christi, geschahe zu Constantinopel, da vor einfall der Saracener und Türcken die Christliche Kayser residirten, ein groß und schröckliches Erdbidem, von welchem die maur samt 57 Thürnen zu boden gefallen. Es erschütterte solches den ganzen Erden-Crayß und wärete 6 ganzer Monaten, die leute der statt stünden in höchster furcht, und besorgten sich alle augenblick des einfalls der häuser und hielten sich ausserhalb der statt auf einem gewissen platz, samt Theodosio dem Kayser und Proclo dem Bischoff zu Constantinopel, und hielten stehts an mit betten und flehen vor Gott. Da nun auf die zeit die erde widerum stark bebete, und die Leute meinten, sie würden samtlich vertilget werden, und jederman mit weinen die barmhertzigkeit Gottes anruffte: entstunde darauf ein unvermuthetes wunder. Dann ein Knab mitten aus dem volk vor jedermanns augen ist durch die lufft hinauf gezogen und entnommen worden, also daß von demselben nichts mehr zu sehen war. Solcher hörete die himmelische stimmen, mit welchen die Engel Gott zu loben pflegen. Und als er solches vernommen, stieg er den vorigen weg durch die lufft wieder hernieder und vermeldete dem Bischoff und dem Kayser und allem volk, welches mit gebett und liedern Gott gepriesen, er habe die Engel hören singen dise wort: „Heiliger GOtt, heiliger starker GOtt, heiliger unsterblicher GOtt, erbarm dich unser!" Welches, nach deme es Proclus vernommen, alsobalden dem volk zu singen befohlen, darauf ward das Erdbidem gestillet, und hat überall nachgelassen. Der Kayser Theodosius aber und die preißwürdigste Pulcheria haben befelch gethan, dises lied in der ganzen Christenheit nachzusingen. Der knab, der solche wort angezeiget, ist bald darauf verschieden. Nicephorus lib. 14 c. 46 und Paulus Diaconus § 18." Ueber die Entstehung des Notkerschen Liedes berichtet die Sage, daß der Dichter einst Arbeitern zugesehen, die am Martinstobel unter drohender Lebensgefahr eine Brücke über einen jähen Abgrund bauten, und unter den Schauern dieses Anblicks seine Antiphone verfaßt habe. „Das Media vita", sagt Bäßler, Altchristl. Lieder, 1858, S. 90, „wurde im Mittelalter ein allgemein gewöhnlicher Klag- und Bittgesang bei traurigen Veranlassungen aller Art und im 13. Jahrh. regelmäßig am Sonnabend vor Lätare zur Complet, der letzten der sieben Tagesandachten oder canonischen Stunden, gesungen. Auch als Schlachtgesang wurde es von den das Heer begleitenden Priestern vor und während der Schlacht gesungen, und indem man ihm eine magische Kraft beimaß, oft als Fluch- und Zaubergesang gebraucht, so daß die Synode zu Cöln im J. 1316 sich zu der Verordnung bewogen fand: daß niemand ohne Erlaubniß seines Bischofs das Media vita singen solle. Später ist der einst so hochgeschätzte Gesang in der römische Kirche außer Gebrauch gekommen." Deutsche Uebersetzungen waren schon im 15. Jahrhundert mehrfach vorhan-

den. Wackern. II. S. 749—752 theilt deren mehrere mit. Die älteste derselben lautet nach dem „Plenarium oder Ewangely buoch", Basel 1514, so:

„In mittel unsers lebens zeyt
Im tod seind wir umbfangen:
Wen süchen wir, der unß hilffe geyt,
Von dem wir huld erlangen,
Dann dich herr alleine?
Der du umb unser missetat
Rechtlichen zürnen thůst.
Heiliger herre gott,
Heiliger starcker gott,
Heiliger und barmhertziger heiler, ewiger got,
Laß unß nit gewalt thůn des bitteren tods not."

Durch Luther hat die alte Antiphone eine Verjüngung und evangelische Fortbildung erfahren, indem er die vorgefundene Strophe überarbeitete und zwei neue hinzufügte, die dem Grundgedanken des Liedes die tiefste und markigste Ausführung geben. In den Worten: „Mitten in der Höllen Angst unsre Sünd uns treiben" erhebt sich der reformatorische Bußruf mit erschütternder Kraft. Luthers Lied erschien zuerst in dem Gesangbuche „Eyn Enchiridion oder Handbuchlein ꝛc. Gedruckt zu Erffurd, yn der Permenter gassen, zum Ferbefaß" 1524. Hier steht es auf der 11. Seite mit der Ueberschrift: „Der Lobsanck, Mitten wir ym leben synd." S. Wackern. III. Nr. 12. Mit Recht erinnert Cunz I. S. 136 daran, daß die kunstvolle Mischung von Jamben, Trochäen und Dactylen in diesem Meisterstücke Luthers den Glaubensmuth des Christen, kämpfend mit Tod, Sünde und Hölle, im endlichen Siege zur Darstellung bringen. Das Lied war von großer Wirkung und fand überall die wärmste Aufnahme. Michael Vehe entblödete sich nicht, die erste Strophe nach Luthers Fassung wörtlich in sein katholisches Gesangbüchlein v. J. 1537 hinüberzunehmen und mit zwei eignen Strophen zu vermehren, die sich freilich neben Luthers Versen matt genug ausnehmen. So beginnt die 3. Strophe: „Mitten in der feynden handt Thut die forcht uns treyben: Wer hilfft uns dann der Heylland, Das wir gantz sicher bleyben? Christe du bists alleyne, Denn du der gutt hyrtte bist, Der uns woll bewaren ist ꝛc."

Luther hat sein Lied auch den von ihm 1542 zu Wittenberg herausgegebenen Begräbnißliedern einverleibt, vgl. „Mit Fried und Freud ich fahr dahin". Niederdeutsch steht es in dem sogen. Speratusbuch von 1526, sodann in dem Rostocker Enchiridion 1531 Bl. Bj „Midden wy ym leuen synt Mit dem dodt vmuangen", dem Magdeburger von 1534 u. s. w.

Vgl. Rambach, Luthers Verdienst ꝛc. S. 120, Anthol. I. S. 248.

Die Melodie g g a h c c h a findet sich zuerst in dem Waltherschen Gesangbüchlein von 1524, dann bei Joseph Klug 1543 und Valentin Babst 1545. Von den böhmischen Brüdern ist sie mit einigen Modificationen auf das Lied „Wir waren in großem Leid" 1544 angewendet worden. Sie hat mit der Weise der alten lateinischen Antiphone, die sich in der Psalmodia von Lucas Lossius, Nürnberg 1553, verzeichnet findet, nichts als die phrygische Tonart gemein. Ihr Ursprung ist noch in Dunkel gehüllt, doch scheint sie dem geistlichen Volksgesange zu entstammen, wofür auch der gleiche Anfang mit der Weise „Gott der Vatter wohn uns bei" ein Zeugniß ist. S. v. Tucher II. Nr. 451, Erks Choralbuch Nr. 185.

Mittit ad virginem Non quemvis angelum; Hymnus Petri Abaelardi in annunciatione beatæ Mariae virginis. 14 fünfzeilige Str.

Rambach, Anthol. I. S. 264 bemerkt, daß die allgemeine Sage in Frankreich schon im 16. Jahrhundert dem Abälard diesen Hymnus beilegte, und daß der letztere trotz des übeln Rufes, in welchen die Verketzerung seinen Verf. gebracht hatte, dort sowohl als in anderen Ländern ungemeinen Beifall fand, auch in den protestantischen Kirchen noch lange nach der Reformation am Verkündigungsfeste und zur Adventszeit häufig gesungen wurde. Luther lobt diese Sequenz in den Tischreden (bei Walch, Theil XXII. S. 2253) und sagt, sie sei nicht so grob (wie andere der Maria gewidmete Gesänge), sondern wohl gerathen und schön. S. Rambach, Luthers Verdienst ꝛc., S. 31. Wackern. giebt den lateinischen Text I. Nr. 182, alte deutsche Uebersetzungen II. Nr. 576, 639 und 760. Die lat. Sequenz findet sich in Joh. Spangenbergs Cantiones Ecclesiasticae, Magdeburg 1545.

Der kirchlich gebräuchliche deutsche Text ist das L. „Als der gütige Gott".

Mit Todesgedanken geh ich um, Weil er stets ist um mich herum; Sterbelied in 10 Str. (M. Wenn wir in höchsten Nöthen sein) von Nicolaus Herman.

Des Vfs. Werk „Die Historien von der Sindfludt, Joseph, Mose ꝛc.", Wittenberg 1562, Bl. Rvij^b^. „Ein Betrachtung des Todes". Die 1. Strophe lautet im Original: „Mit Todes gdancken gehe ich vmb, Denn er sich stetz dreht vmb mich hrumb Vnd tritt mir nach gar vff dem fuſs, All stund ich seiner warten mus." S. Wackern. III. Nr. 1452, Mützell Nr. 253. Bei Wetzel, Hymnop. II. S. 399 wird das L. irrthümlich Paul Röber zugeschrieben. — Aufgenommen: Stettin 1576, bei Joh. Eichorn (Frankf. a. d. O.) 1580, Wittenberg 1592 Bl. 189, Dresden 1593 und 1597, Greifswald 1597, Leipzig (Nitzsch) 1627, Breslau 1644, Leipzig (Vorrath) 1673, Magdeburg (Coler) 1674, bei P. Sohren (Hamburg) 1683 u. s. w.

Monarche aller Ding, Dem alle Seraphinen; Lied von dem Wesen Gottes in 11 Str. (M. Du unvergleichlich Gut) von Johann Anastasius Freylinghausen. — Freyl. 1714, Magd. seit 1737, KlB. (Monarch der ganzen Welt), Stru., Rav., Liedersch.

Von Prof. Gotthilf August Francke in dem Vorbericht zu dem Freylinghausenschen Gsb. von 1741 unter Freylinghausens Liedern aufgezählt. — Aufgenommen: Wernigerode 1766, Schöbers Lieder-Segen 1769, Halle 1834.

Monarch und Herrscher Himmels und der Erden, Durch den die Festen selbst beweget werden; Lied beim Erdbeben in 14 Str. (M. Herzliebster Jesu was hast du verbrochen) von Johann Georg Kirchner. — Stru.

Wegen Kirchners Autorschaft vgl. die Bemerkung zu dem L. „Herr lehre mich in Geist und Wahrheit beten". — Aufgenommen: Halle 1834 Nr. 859.

☞ **Morgenglanz der Ewigkeit,** Licht vom unerschöpften Lichte; Morgenlied in 7 Str. von Christian Knorr v. Rosenroth. — Fehlt in Suhl.

Des Vfs. „Neuer Helicon mit seinen Neun Musen Das ist Geistliche Sitten-Lieder &c.", Nürnberg 1684, S. 159. „Morgen-Andacht". Eins der frischesten, originellsten und geistvollsten Morgenlieder, wie aus dem Thau der Morgenröthe geboren. Das Opitzsche „O Licht geboren aus dem Lichte, Du Sonne der Gerechtigkeit, Du schickst uns wieder zu Gesichte Die angenehme Morgenzeit &c.", an welches es sich unverkennbar anlehnt, läßt es weit hinter sich zurück. Bunsen, Versuch eines allgem. Gesang- und Gebetbuchs, Hamburg 1833, hat demselben die verdiente Beachtung wieder zugewendet, leider aber auch den Anfang mit der Streichung zweier Strophen gemacht, der zweiten: „Die bewölkte Finsterniß Müsse deinem Glanz entfliegen, Die durch Adams Apfelbiß Uns, die kleine Welt, bestiegen, Daß wir Herr durch deinen Schein Selig sein"; und der fünften: „Laß uns ja das Sündenkleid durch des Bundes Blut vermeiden, Daß uns die Gerechtigkeit Mög als wie ein Rock bekleiden, Und wir so vor aller Pein Sicher sein." Mit Flickarbeit, wie Dr. Stier sie für sein Gesangb. von 1835 versucht hat, ist nichts gewonnen; man muß das L. nehmen wie es ist oder dem Gebrauche desselben entsagen. Die hochtönende Correctur: „Scheuch das Dunkel in die Flucht Mit des Lichtes klaren Wogen, Das durch die verbotne Frucht Unsre innre Welt umzogen &c." ist geziert und trägt, statt den Gedanken deutlicher zu machen, fremdartige und verdunkelnde Beziehungen in denselben hinein*). J. P. Lange übergeht das Lied, es mag ihm incorrigibel erschienen sein. — Aufgenommen: Halberstadt 1699 S. 20, Schleusinger Hertzens-Music 1701 S. 249, bei Freylinghausen 1704, Berlin (Schlechtiger) 1704, in Joh. Crügers Praxis piet. mel. 1712, Heilbronn 1719, Corbach 1721, Altona 1731, Joh. Jac. Rambachs Haus-Gesangb. 1735, Magdeburg seit 1737, Königsberg (Sahme) 1752, Wernigerode 1766, Schöbers Lieder-Segen 1769. Das L. steht auch in manchen neuen Gesangbüchern, z. B. Elberfeld 1857.

Vgl. Wetzel, Hymnop. II. S. 45, Rambachs Anthol. III. S. 309.

Die Melodie fis d a h a g fis bei Freylinghausen 1704 Nr. 604 ist der Mel. „Seele was ist schöners wohl" von Joh. Rudolph Ahle 1662 nachgebildet. S. Erks Choralbuch Nr. 187.

*) Doch scheint Stier den Text aus der 9. Sammlung der „Blätter für höhere Wahrheit" von Johann Friedrich v. Meyer entlehnt zu haben.

Morgenstern der finstern Nacht, Der die Welt voll Freuden macht; Jesuslied in 6 fünfzeiligen Str. von Johann Scheffler. — Freyl. 1714 in der Zugabe, mit Mel.

Des Vfs. „Heilige Seelen-Lust, Oder Geistliche Hirten-Lieder der in ihren JESUM verliebten Psyche", Breßlaw 1657, S. 79. Im ersten Buch. „Das Sechs und zwantzigste. Sie wil das JEsulein als den wahren Morgenstern in dem Himmel ihres Hertzens haben."

Müde bin ich geh zur Ruh, Schließe meine Augen zu; Abendlied in 4 vierzeiligen Str. von Luise Hensel. — Rav., Henneb.

J. P. Langes Kirchenliederbuch 1843 S. 594, Ferdinand Seineckes Liedersegen 1862 S. 145.

Müh und Arbeit ist mein Leben, Aber Ruh und Schlaf der Tod; Himmelslied in 5 Str. (M. Freu dich sehr o meine Seele). — Suhl.

Bei Johann Olearius, Geistl. Singe-Kunst 1671 S. 1441 findet sich ein einstrophiges L. „Müh und Arbeit heißt mein Leben, Wenns gleich gut und köstlich war" (M. Ach was soll ich Sünder machen), überschrieben: „Eine beständige Ruhe".

Muß es denn also geschehen, Daß das Unkraut auf der Welt; Lied von der christlichen Kirche in 8 Str. (M. Freu dich sehr o meine Seele) von Laurentius Laurenti. — Freyl. 1714.

Des Vfs. „Evangelia Melodica", Bremen 1700, S. 77. „Am 5. Sonntage nach Epiphan." Zweites Lied.

Müssen allbereits die Wunden, Heilig zartes Jesulein; Lied von der Beschneidung Jesu in 5 Str. (M. Herr ich habe mißgehandelt). — KlB., Stru.

Joh. Jac. Rambachs Geistr. Haus-Gesang-Buch, Frankf. u. Leipzig 1735, S. 157.— Aufgenommen: Hannover 1764. In dem Register zum Brüdergesangb. von 1778 wird das L. (Müssen schon so zeitig Wunden) irrthümlich Benjamin Schmolck zugeschrieben.

N.

Nachdem das alte Jahr verflossen, Und wir, die Gott nunmehr erneut; Neujahrslied in 5 Str. (M. Erquicke mich du Heil der Sünder) von Christian Knorr v. Rosenroth. — Freyl. 1704, Porst, Magd. seit 1717, KlB., Stru.

Des Vfs. „Neuer Helicon mit seinen Neun Musen Das ist Geistliche Sitten-Lieder", Nürnberg 1684, S. 168. „Neu-Jahrs-Gedancken." Das Festevangelium bildet die Grundlage des Liedes. Vgl. Wetzel, Hymnop. II. S. 25. — Aufgenommen: bei Wagner (Leipzig) 1697 VIII. S. 1312, Halberstadt 1699 S. 144, Gotha 1699, Berlin (Schlechtiger) 1704, Heilbronn 1719, Hildesheim 1730, Altona 1731, Marburg 1752, Wernigerode 1766.

Nachdem die Sonn beschlossen Den tiefsten Winterlauf; Neujahrslied in 8 Str. (M. Helft mir Gotts Güte preisen) von Sebastian Artomedes. — Halb. seit 1673.

Das Lied steht mit dem Namen des Vfs. und einer Composition Johann Eccards in dem Ersten Theil der „Preussischen Fest-Lieder durchs gantze Jahr", Elbing 1642, Nr. 15. Vorher schon anonym in Bernhard Derschows Gesangbuch „Außerlesene Geistreiche Lieder", Königsberg 1639, S. 10. „Ein New Jahrs-Lied. Kan Gesungen werden im Thon, Helfft mir Gotts Gütte preisen." S. Wackern. I. S. 731 u. 734, V. Nr. 171. — Aufgenommen: Königsberg 1650 S. 71, bei Runge (Berlin) 1653, in Joh. Crügers Praxis piet. mel. seit 1656, Riga 1664, Magdeburg seit 1666, bei Joh. Olearius (Singekunst) 1671, Leipzig (Vorrath) 1673, bei Saubert (Nürnberg) 1676, bei Joh. Quirsfeld (Harfenklang) 1679, bei P. Sohren (Hamburg) 1683, Lüneburg 1694.

Nach dir Herr mich verlanget, Mein Gott, du bist mein Licht; Kreuz- und Trostlied über den 25. Psalm in 9 Str. (M. Von Gott will ich nicht lassen) von Georg Weber. — Altm.

Das L. steht mit dem Namen des Vfs. in Joh. Crügers Praxis piet. mel. seit 1661, bei Joh. Olearius (Singekunst) 1671 S. 81, bei Saubert (Nürnberg) 1667 S. 634. Wetzel, Hymnop. III. S. 361 führt es aus dem Meininger Gsb. von 1711 an. Es ist dem Werke des Vfs. „Wohlriechender Lebens-Früchte eines recht Gottergebenen Herzens", VI. Theil, Danzig 1649, entnommen. — Aufgenommen: Bremen 1690, Kopenhagen 1692.

Nach dir o Gott verlanget mich, Mein Gott ich denk allein an dich; Lied vom christlichen Sinn und Wandel in 11 Str. (M. O Jesu Christ meins Lebens Licht) von Anton Ulrich Herzog zu Braunschweig u. Lüneburg. — Halb. seit 1712, Freyl. 1714, Stru.

Des Vfs. Christ Fürstliches Davids-Harpfen-Spiel: zum Spiegel und Fürbild Himmel-flammender Andacht ꝛc.", Nürnberg 1667, S. 28. „Verlangen nach Gott." Eins der besten und verbreitetsten seiner Lieder. — Aufgenommen: Leipzig (Vorrath) 1673 S. 1021, Plön 1687 S. 700, Cellisches Gsb. 1696, Meiningen 1697, Berlin (Meyer) 1704, Hildesheim 1730, Joh. Jac. Rambachs Haus-Gesangb. 1735, Quedlinburg 1736, Lübeck 1766, Schöbers Lieder-Segen 1769, J. P. Langes Kirchenliederb. 1843 S. 377.

Nach dir o Herr verlanget mich, Du bist mein Gott, ich hoff auf dich; Lied von der Liebe zu Gott über den 25. Psalm in 17 Str. (M. Nun freut euch Gottes Kinder all) von Paul Gerhardt. — Magd. seit 1674, Porst seit 1709, Freyl. 1714, KlB., Altm., Witt., Suhl, Liedersch.

In Johann Crügers Praxis piet. mel. seit 1648 (Nr. 276); bei Ebeling mit der Ueberschrift: „Beth-Gesang aus dem 25. Psalm, vom Kreutz, Unglück, Verfolgung". S. Bachmann, Paulus Gerhardt, Berlin 1866, S. 86; in der Wackernagelschen Ausg., Stuttgart 1843, S. 61. — Aufgenommen: bei Runge (Berlin) 1653, Dresden 1656, bei H. Müller (Seelen-Musik) 1659 S. 203, bei Joh. Olearius (Singekunst) 1671, Leipzig (Vorrath) 1673, Magdeburg (Coler) 1674, Königsberg 1675, Riga 1676, bei Saubert (Nürnberg) 1676, bei Joh. Quirsfeld (Harfenklang) 1679, Hamburg (P. Sohren) 1683,

Stuttgart (Hiller) 1691, Kopenhagen 1692, Lüneburg 1694, Meiningen 1697, Hildesheim 1730, Altona 1731 u. s. w.

Ein altes Lied über den 25. Psalm „Nach dir, o HErr, verlanget mich, Mein Gott, ich hoff allein auf dich", 7 fünfzeilige Str., theilt Wackern. IV. Nr. 783 aus Johan Kolers „Hundert Christenliche Haußgesang", Nürnberg (1569), Nr. 63 mit. — Sonst führe ich von Liedern ähnlichen Anfangs und Inhalts noch an:

1. „Nach dir o Herr verlanget mich, Mein Gott, mein Gott, ich hoff auf dich" von Johann Franck. Dessen „Geistliches Sion", Guben 1674, S. 68 mit einer Mel. von Christoph Peter, in dessen Andachts-Zymbeln sich das L. 1655 zuerst gedruckt findet. Vgl. Wetzel, Anal. hymn. I. Stück 6. S. 26.

2. „Nach dir Herr verlanget mich, Du mein Trost auf dieser Erden", Trostl. in 8 Str. (M. Meinen Jesum laß ich nicht) von Benjamin Schmolck. S. dessen „Heilige Flammen der himmlisch-gesinnten Seele", Striegau 1704. Vgl. Wetzel, Hymnop. III. S. 92. — Aufgenommen: Quedlinburg 1736, Gottschaldts Universal-Gsb. 1637, Altona 1755.

Nach einer Prüfung kurzer Tage Erwartet uns die Ewigkeit; Lied vom ewigen Leben in 12 Str. (M. Wer nur den lieben Gott läßt walten) von Christian Fürchtegott Gellert. — Altm. 1778, Rav., Henneb., Liedersch.

Des Vfs. „Geistliche Oden und Lieder", Leipzig 1757, S. 158. „Trost des ewigen Lebens." Vgl. Rambach, Anthol. V. S. 27. Das Lied, obwohl durch Zeugnisse aus Gellerts Leben merkwürdig, trifft den kirchlichen Volkston nicht; es entbehrt der Frische und lyrischen Kraft. Vgl. Cunz II. S. 186f. Doch haben einzelne Strophen, wie die 7. „Da werd ich das im Licht erkennen, Was ich auf Erden dunkel sah rc." und die 11. „Da ruft (o möchte Gott es geben!) Vielleicht auch mir ein Selger zu rc.", sich sehr wirksam erwiesen. — Aufgenommen: bei Zollikofer 1766, Magdeburg 1786, Stralsund 1787, Corbach 1790, Weimar 1795, Elberfeld 1857.

Nach meiner Seelen Seligkeit Laß Herr mich eifrig ringen; Heiligungslied in 7 Str. (M. Es ist das Heil uns kommen her) von Johann Samuel Diterich. — Altm. 1778, Rav., Henneb.

Des Vfs. „Lieder für den öffentlichen Gottesdienst", Berlin 1765, S. 220. S. Rambach, Anthol. V. S. 121. — Aufgenommen: Magdeburg 1786, Stralsund 1787, Corbach 1790, Weimar 1795, Elberfeld 1857.

Name voller Güte, Komm in mein Gemüthe; Lied vom Namen Jesu in 7 achtzeiligen Str. von Johann Scheffler. — Freyl. 1704, mit Mel.

Des Vfs. „Heilige Seelen-Lust, oder Geistliche Hirten-Lieder rc.", Breßlaw 1657, S. 106. Im ersten Buch. „Das Sechs und dreissigste. Sie (die Psyche) preiset den Nahmen JEsu." — Aufgenommen: Halle (Schütze) 1697 S. 167, Wernigerode 1735.

Nam über alle Namen, Mein Jesus A und O; Jesuslied am Namenstage in 16 Str. (M. Christus der ist mein Leben) von Christoph Carl Ludwig v. Pfeil. — Rav. (10 Str.).

Des Vfs. „Evangelische Glaubens- und Herzensgesänge. Vom Jahr 1763 bis 1783 dem HErrn gesungen rc.", Dinkelsbühl 1783, S. 276. „Jesus. Am Namenstag den 28. Jan. 1781."

Nicht daß ichs schon ergriffen hätte, Die beste Tugend bleibt noch schwach; Heiligungslied in 12 Str. (M. Wer nur den lieben Gott läßt walten) von Christian Fürchtegott Gellert. — Altm. 1778, Suhl.

Des Vfs. „Geistliche Oden und Lieder", Leipzig 1757. Das 41. Lied. „Die Wachsamkeit." Unter den Liedern des Vfs. eins der schwächsten: durchaus didactisch und moralisirend, gereimte Prosa. Zum Beweise diene folgende Stelle: „3. Nicht jede Besserung ist Tugend; Oft ist sie nur das Werk der Zeit. Die wilde Hitze roher Jugend Wird mit den Jahren Sittsamkeit: Und was Natur und Zeit gethan Sieht unser Stolz für Tugend an. 4. Oft ist die Aendrung deiner Seelen Ein Tausch der Triebe der Natur. Du fühlst, wie Stolz und Ruhmsucht quälen, Du dämpfst sie, doch du wechselst nur: Dein Herz fühlt einen andern Reiz, Dein Stolz wird Wollust oder Geiz. 5. Oft ist es Kunst und Eigenliebe, Was andern strenge Tugend scheint. Der Trieb des Neids, der Schmähsucht Triebe Erweckten dir so manchen Feind: Du wirst behutsam, schränkst dich ein, Fliehst nicht die Schmähsucht, nur den Schein. — Aufgenommen: Corbach 1765, Quedlinburg 1765, Magdeburg 1786, Stralsund 1787, Elberfeld 1857.

Nicht ins Gericht gerechtster Herr, Ich bin dein größter Schuldener; Bußlied über Matth. 18,23—35 in 7 Str. (M. Herzlich lieb hab ich dich o Herr) von Heinrich Masius. — Magd. seit 1737, KlB., Stru.

Des Vfs. Werk „Elieser oder die Preißwürdigste Hand Gottes in seiner heiligen Vorsehung rc.", Lübeck 1700, S. 877. S.

Wetzel, Anal. hymn. II. S. 319. — Aufgenommen: J. J. Rambachs Haus-Gesangb. 1735 S. 346, Altona 1755, Corbach 1756, Schwerin 1764.

Nicht nur streiten überwinden Muß wer nach der Krone ringt; Lied vom christlichen Kampf in 5 Str. (M. Alle Menschen müssen sterben) von Friedrich Gottlieb Klopstock. — Liedersch.

Des Vfs. „Geistliche Lieder. Zweyter Theil" (anonym), Kopenhagen und Leipzig 1769, S. 23. „Der Sieg der Glaubenden". Zuerst (nach Koch) in dem Gsb. für die St. Petri-Gemeinde zu Kopenhagen 1760. — Aufgenommen: Magdeburg 1786, Elberfeld 1857.

☞ **Nichts Betrübters ist auf Erden,** Nichts kann so zu Herzen gehen; Wittwen- und Waisenlied in 7 Str. (M. Freu dich sehr o meine Seele) von Michael Hunold. — Fehlt bei Freyl., im KlB. u. Rav.

„Psalmen und Geistliche Lieder Herrn Doctor Martini Lutheri und anderer Geistreicher Männer &c., Magdeburg und Halle in Sachsen", MDCLXIVII (d. i. wahrscheinlich 1666). Diese Sammlung ist die erste, in welcher ich das L. antreffe. Es steht hier anonym mit der Ueberschrift: „Ein Lied der Witben und Weysen". Auch der „Vorrath von alten und neuen Christl. Gesängen", Leipzig 1673, S. 1198 und Peter Sohrens Vorschmack, Hamburg und Ratzeburg 1683, S. 1463 nennen keinen Namen. Erst von Schamelius wird im Naumburger Gsb. von 1717 und im Lieder-Comment. II. 1725 S. 309 Hunold als Verf. angegeben. Am letzteren Orte wird dazu bemerkt: „Ist schon vor ihm (Hunold) in Brauch gewesen. Er hat aber das Seinige nach dieser Art eingerichtet, und noch den 8ten Vers dazu gesetzet". Dieser Angabe folgt Wetzel, Hymnop. I. S. 461 und Gottschaldt im Universal-Gsb. 1737 S. 1050. In seinen Anal. hymn. II. S. 308 beruft sich Wetzel für Hunolds Autorschaft auf die Vorrede zu Paul Christian Hillers Sterbekunst, Dresden 1716. Uebrigens ist mir eine achte Str. bei dem Liede noch nirgend vorgekommen. — Aufgenommen: bei Wagner (Leipzig) 1697 VII. S. 312, in Joh. Crügers Praxis piet. mel. 1712 S. 966, Halberstadt 1712, bei Marperger (Leipzig) 1725, Dresden 1731, Quedlinburg 1736, Leipzig 1738, Schöbers Lieder-Segen 1769. Nur in den beiden zuletzt genannten Gesangbüchern findet sich Hunolds Name.

Nichts Guts an mir ich finden kann Von meinen ersten Jahren an; Bußlied in 14 Str. (M. Wenn wir in höchsten Nöthen sein) von Johann Michael Dilherr. — Suhl.

Des Vfs. Gesangbuch „Bey 1000 Alte vnd Neue Geistliche Psalmen, Lieder vnd Gebete &c.", Nürnberg 1654 (Vorrede vom 12. Nov. 1653), S. 568. „Joh. Michael Dilherrn Bußlied." Vgl. Wetzel, Hymnop. I. S. 179. — Aufgenommen: Leipzig (Vorrath) 1673, bei P. Sohren (Hamburg) 1683, Joh. Crügers Praxis pist. mel. 1712.

☞ **Nicht so traurig nicht so sehr** Meine Seele sei betrübt; Vertrauenslied in 15 sechszeiligen Str. von Paul Gerhardt.

Zuerst in Joh. Crügers Praxis piet. mel. von 1648 Nr. 251 und den folgenden Ausgaben. In der Ebelingschen Ausg. ist es überschrieben: „Christliche Zufriedenheit", bei Schamelius im Lieder-Comment. I. 1724 S. 551: „Lection der Unvergnügten". S. Bachmann, Paulus Gerhardt, Berlin 1866, S. 84; in der Wackernagelschen Ausg., Stuttgart 1843, S. 89. Manche der sententiösen Schlußreime sind zu geflügelten Worten für das christliche Volk geworden, z. B. in Str. 1: „Nimm vorlieb mit deinem Gott, Hast du Gott, so hats nicht Noth." Str. 4: „Bleibt der Centner mein Gewinn, Fahr der Heller immer hin." Str. 6: „Erdengut zerfällt und bricht, Himmelsgut das schwindet nicht."— Aufgenommen: in H. Müllers Seelen-Musik 1659 S. 484, Olearius' Singekunst 1671, Leipzig (Vorrath) 1673, Königsberg 1675, Riga 1676, bei Saubert (Nürnberg) 1676, bei Joh. Quirsfeld (Harfenklang) 1679, Hamburg (P. Sohren) 1683, Darmstadt 1687, bei Luppius (Wesel) 1692, Kopenhagen 1692, Lüneburg 1694, Cellisches Gsb. 1696, Magdeburg seit 1696, Meiningen 1697, Gotha 1699, Halberstadt 1699, bei Porst seit 1709, bei Freylinghausen 1714, Hildesheim 1730, Altona 1731 u. s. w.

Schon in der Praxis von 1648 und in dem Rungeschen Gsb. von 1653 ist das L. mit einer eigenen Melodie von Johann Crüger versehen, die auch in Crügers Geistl. Kirchen-Melodien, Leipzig 1649, Nr. 119 sich findet: g b a c b g fis. Bei Freylinghausen 1714 erscheint die Mel. in H moll h (ais h) (h fis) fis d (cis h) ais. In der Ausg. von 1741 ist noch die Parallel-Mel. e fis g h a g fis hinzugefügt. Die Psalmodia sacra, Gotha 1715, S. 345 bringt eine Mel. von Christian Friedrich Witt, c g a a g f e. Vgl. Erks Choralbuch Nr. 189 und 190.

Nichts Verdammlichs ist an denen, Die in Christo Jesu sind; Rechtfertigungslied in 8 Str. (M. Freu dich sehr o meine Seele).— Liedersch.

Quedlinburger Gesangb. 1765 Nr. 558.

Nicht trauert übrig lieben Leut Wegen der Pestilenze; Pestlied in 10 Str. (M. Wo

Gott der Herr nicht bei uns hält) von Bartholomäus Ringwald.

Des Vfs. Werk „Der 91. Psalm neben Sieben andern schönen Liedern vnd etlichen Gebetlein ꝛc." Frankf. a. d. O. 1577. „Das vierdte Lied". S. Wackern. IV. Nr. 1342. Mützell Nr. 369 giebt das L. aus des Vfs. Handbüchlein, Frankf. a. d. O. 1586 (Vorrede 1582). — Aufgenommen: Nürnberg 1599 ff., Lüneburg seit 1625, Leipzig 1627, Breslau 1644, Magdeburg 1654.

Nicht um ein flüchtig Gut der Zeit, Ich fleh um deinen Geist; Pfingstlied in 6 Str. (M. Lobt Gott ihr Christen allzugleich) von Christoph Friedrich Neander. — Suhl, Witt.

Des Vfs. „Geistliche Lieder Zwote und letzte Sammlung", Riga 1774. Sodann in dem von Neander zusammengestellten Kurländischen Kirchen-Gesangb., Mitau 1775. Zu Grunde liegt das L. Philipp Friedrich Hillers „Ach Gott der du im Himmel bist"; s. dessen Werk „Johann Arnds Paradiß-Gärtlein geistreicher Gebeter in Liedern", Nürnberg 1729. Classe I. Nr. 12. Das andere Gebot. IV. „Um den h. Geist und seine Gaben und um die Heiligung." Neander stellt die 7. Str. voran und läßt Str. 15—21 des Hillerschen Liedes folgen. Vgl. Koch. V. S. 120, VI. S. 234. J. P. Lange, Kirchenliederbuch, S. 221 nennt Neanders Arbeit „ein liebliches frisches Lied, doch für ein Kirchenlied nicht bedeutend genug". Auch sei es gegen die Ordnung des Heilslebens, daß auf die Liebe zu Gott (Str. 3: Dich lieben Gott ist Seligkeit; Gern thun was dir gefällt ꝛc.) die Begnadigung (Str. 4: Alsdann hab ich Vertraun zu dir, Dann schenket selbst dein Geist das freudige Bewußtsein mir ꝛc.) gebaut werden soll. — Aufgenommen: Magdeburg 1786, Stralsund 1787, Corbach 1790, Würtemberg 1792, Weimar 1795, Würtemberg 1842, Elberfeld 1857.

Nicht uns nicht uns o ewiger Herr; s. Da Israel aus Egypten zog.

Nicht wird mich Christus lassen; s. Christus wird mich ꝛc.

Nie bist du Höchster von uns fern, Du wirkst an allen Enden; Lied von der Allgegenwart Gottes in 7 Str. (M. Machs mit mir Gott nach deiner Güt) von Christoph Christian Sturm. — Rav., Henneb.

Zuerst in des Vfs. Erbauungsblatt „Der Christ am Sonntage", welches in 4 Theilen Halle 1764—1765 erschien. Hier findet sich 1764 unser Lied. Später in des Vfs. Sammlung „Lieder für das Herz", Frankf. und Leipz. 1767. Vgl. Heerwagen I. S. 227, Koch VI. S. 368. In dem Diterichschen Gsb., Berlin 1765, erschien das L. in einer Ueberarbeitung von David Bruhn. — Aufgenommen: Magdeburg 1786, Stralsund 1787, Weimar 1795, Elberfeld 1857, Berliner Entwurf 1869.

Nil sum nulla miser novi solatia massam etc., Precatio Philippi Melanchthonis v. J. 1555 in 3 Distichen.

Wackern. I. S. 270 theilt das L. aus dem Corpus reform., Vol. X. p. 628 mit. Vgl. „Ich armer Mensch gar nichtes bin".

☞ **Nimm von uns Herr du treuer Gott** Die schwere Straf und große Noth; Bußlied in 7 Str. (M. Vater unser im Himmelreich) von Martin Moller. — Fehlt im Altm.

Des Vfs. „Meditationes sanctorum Patrum. Schöne, Andechtige Gebet, Tröstliche Sprüche ꝛc.", Görlitz 1584, Bl. 78ᵃ. „Ein schön teglich Gebet, für allerley Noth, aus dem Carmine M. Joannis Stygelii: Auffer immensam Deus, &c. 1. Pet. 5. Alle ewre sorgen werffet auff jn, Denn er sorget für euch." Die irrige Angabe „Joannis Stygelii" hat Moller in der Ausg. von 1590 berichtigt, hat aber nun Georgii Thymaei statt Thymi geschrieben. Da Moller in der Vorrede sagt, er wolle nicht bergen, daß sein Gebet- und Trostbüchlein „kein newes sey, ja das auch kein einiges Gebetlein darinnen zu finden, welches jetzund entweder von ihm oder von einem andern gestellet sey, sondern er habe es mit allem Fleiß aus den Schriften der alten Väter, S. Augustini, S. Bernhardi, Tauleri und anderer zusamen gelesen, in eine Ordnung gefast und verdeudtschet", so darf man ihn wohl für den Verf. der vorliegenden Uebersetzung halten. Jedenfalls ist die Angabe J. Clauders in der Psalmodia nova I. 1627 S. 352, der Dilherr 1653, Joh. Crüger in der Praxis piet. mel. seit 1656, Joh. Christoph Olearius im Lieder-Schatz III. 1706 S. 106 u. a. folgen, daß sie von Barthol. Ringwald herstamme, durchaus unbegründet. Veranlassung dazu könnte der Umstand gegeben haben, daß in dem Register des Nürnberger Gsbs. von 1611 unserm Liede ein mit Ringwalds Namen bezeichnetes vorangeht. Vgl. Wackern. I. S. 532, V. Nr. 73; Mützell Nr. 418. Mollers Lied führt ganz die ergreifende Sprache des lat. Originals, das ein rechtes De profundis genannt zu werden verdient. Ich lasse 2 Strophen hier folgen: „2. Erbarm dich deiner bösen Knecht, Wir bitten Gnad vnd nicht das Recht; Denn so du Herr den rechten Lohn Vns geben wölst nach vnserm thun, So müst die gantze Welt vergehn Vnd kan kein Mensch für dir bestehn. 6. Gedenck an deins Sohns bittern Todt, Sih an sein

heilig Wunden roth, Die sind ja für die gantze Welt Die Zalung vnd das Lösegeldt: Des trösten wir vns allezeit Vnd hoffen auff Barmhertzigkeit." Manche Gesangbücher, z. B. das Jeremias Webersche, Leipzig 1632, S. 564 fügen dem Liede noch Luthers Vaterunser-strophe „Amen das ist es werde wahr" als Zusatz bei. — Aufgenommen: Greifswald 1597, bei Vulpius 1609 S. 498, Nürnberg seit 1611, Coburg 1621, Lüneburg 1625 f., Dresden 1625, Hamburg 1629, bei Johann Crüger (Vollkömliches Gsb., Berlin) 1640, Breslau 1644, Erfurt 1648, Königsberg 1650, bei Runge (Berlin) 1653, bei Dilherr (Nürnberg) 1653, Magdeburg seit 1654, Cant. Sacr. Goth. III. 1657 S. 250 (mit Ringwalds Namen), und von da ab fast ganz allgemein.

Nimm von uns Herre Gott All unser Sünd und Missethat; Bittlied in allgemeiner Noth in 6 Str. — Magd. (s. unten), Halb., Freyl., KlB., Altm., Suhl.

Das Lied ist, wie das vorige, Bearbeitung des Aufer immensam etc., aber in Prosa. Die Strophen sind ungleich bemessen, die letzte ist der bekannte Spruch: „Als wahr ich leb, spricht Gott der Herre, Ich will nicht den Tod des Sünders, Sondern daß er sich bekehre und lebe." Das L. wird bisweilen „die kleine Litanei" genannt. Mützell Nr. 550 giebt den Text nach dem Groß Kirchengesangb., Straßburg 1560, S. 37. „Ein alt Flehgebet vmb Vergebung der Sünden mit angehängtem Trostgesang: In dem Straßburger Gsb. von 1648 heißt die Ueberschrift: „Ein alt Betlied zu Gott Vatter, Sohn vnd Heiligem Geist, vmb vergebung der Sünden."— Aufgenommen: Stettin 1576, Frankfurt a. M. 1581, Nürnberg seit 1591, Dresden 1593 ff., Greifswald 1597, bei Prätorius (Musae Sion. VII.) 1609, Erfurt 1624, Lüneburg 1625, Hamburg 1629, Hannover 1648, Müllers Seelen-Musik 1659, Gotha 1660, Riga 1664, bei Joh. Olearius (Singekunst) 1671, Leipzig (Vorrath) 1673, Goslar 1676, Bremen 1690, Lüneburg 1694 u. s. w. Niederdeutsch: Hamburg 1588 (Eleri Cantica Sacra) S. 241 „Nim van vns Here Godt All vnse Sünd vnd myssedath ꝛc.", überschrieben: „Ein schön Gebeth tho Godt Vader, Söhn vnd H. Geist, vmme vorgeuinge der Sünden, welchs ahn stede der Litanie mach gesungen werden."

Aelter ist eine kürzere Form in 3 Str., welche anscheinend zuerst in Magdeburg hervortritt, und zwar niederdeutsch seit 1551, hochdeutsch seit 1553. Den niederdeutschen Text lasse ich aus dem Enchiridion von 1561 hier folgen:

„Aufer a nobis Domine, vordübeschet.

Nym van vns leue HEre Vnse Sünd vnde Missedädt, Vp dat wy mögen mit reinem Herten vnde gemöthe Vor dyne Ogen treden.

Erbarm dy, Erbarm dy, Erbarm dy, leue HEre dynes Volckes, Dath du mit dynem Blode erlöset hast Christe, vnde törne nicht mit vns ewich.

Erhöre, Erhöre, Erhöre, HErr Godt, vnser Gebede, Christe Erlöser, Bidde vor vns Dynen leuen Vader."

In dieser Form, aber hochdeutsch, findet sich das Lied: Leipzig 1582 Bl. 71^b, Erfurt 1620, Hamburg 1629, Breslau 1644, Lüneburg 1648, Leipzig (Vorrath) 1673, Lübeck 1699 u. s. w.

Nimmst du mich noch an, Treuer Heiland, kann; Rechtfertigungslied in 11 Str. (M. Seelenbräutigam) von Johann Gottfried Schöner. — Liedersch.

„Vollständige Sammlung der geistlichen Lieder von ꝛc.", Nürnberg 1810, S. 81: „34. Von der Sünderannahme."

Nobis est natus hodie s. Uns ist geborn ein Kindelein.

☞ **Noch dennoch mußt du drum nicht ganz** In Traurigkeit versinken; Kreuz- und Trostlied in 12 Str. (M. Herr Jesu Christ ich weiß gar wohl) von Paul Gerhardt. — Fehlt im Halb., Rav. u. Henneb.

Zuerst in Joh. Crügers Praxis piet. mel. seit 1656 (S. 814). S. Bachmann, Paulus Gerhardt, Berlin 1866, S. 220; in der Wackernagelschen Ausg. Stuttgart 1843, S. 117. — Aufgenommen: H. Müllers Seelen-Musik 1659 S. 733, Leipzig (Vorrath) 1673, Königsberg 1675, Riga 1676, bei Saubert (Nürnberg) 1676, bei Joh. Quirsfeld (Harfenklang) 1679, Hamburg (P. Sohren) 1683, Darmstadt 1687, Stuttgart (Hiller) 1691, Kopenhagen 1692, Lüneburg 1694, Magdeburg seit 1696, Meiningen 1697, Gotha 1699, bei Freylinghausen 1704, bei Porst seit 1709, Hildesheim 1730, Altona 1731 u. s. w.

Nun aber geh ich schlafen Mit meinem lieben Gott; Abendlied in 7 Str. (M. Herzlich thut mich verlangen).

In dem Halberstädter Gsb. (Ammersbach) von 1712 S. 970. Auch in dem zu Magdeburg in demselben Jahre erschienenen Ammersbachschen Gesangbuche. Vielleicht ist Heinrich Ammersbach der Verf. — Aufgenommen: Berlin (Carstedt) 1725, Quedlinburg 1736, Zittau 1745.

Nun auf mein Geist aus dieser Welt, Nun walle zu dem Sternenzelt; Sterbelied in 13 Str. (M. Wie schön leuchtet der Morgenstern). — Freyl. 1714, ~~mit Mel.~~

☞ **Nun bitten wir den heiligen Geist**

Um den rechten Glauben allermeist; Pfingstlied in 4 Str. von Martin Luther.

Die dem Liede zu Grunde liegende alte deutsche Pfingststrophe war schon im zwölften Jahrhundert gebräuchlich. In einer Predigt Bruder Bertholds von Regensburg († 1272) wird sie zweimal angeführt. Sie lautet: „Nu biten wir den heiligen geist Umb den rechten glouben allermeist, Daz er uns behüete an unserm ende, So wir heim suln varn uz disem ellende. Kyrieleis." *) Aus mehr als einer Strophe scheint das Lied ursprünglich nicht bestanden zu haben. Dies ergiebt sich auch aus Witzels Psaltes ecclesiasticus von 1550 S. 112, wo mitgetheilt wird, daß diese Strophe am hohen Pfingstfeste von der „gantzen Kirch" gesungen werde. S. Wackern. II. Nr. 43 und 44. Luther nahm die alte Strophe, die er in der Formula missae (Walch, Thl. X. S. 2772) „einen feinen schönen Gesang" nennt, unverändert aus dem geistlichen Volksgesange auf und dichtete 3 Strophen neu hinzu. Sein Lied erscheint zuerst in Johann Walthers Chorbuch „Geystliche gesangk Buchleyn", Wittenberg 1524. S. Wackern. III. Nr. 28. Michael Vehe hat demselben in seinem katholischen Gesangbüchlein v. J. 1537 eine andere vierstrophige Bearbeitung entgegengestellt, die man bei Wackern. a. a. O. Nr. 29 abgedruckt findet. Hoffmann, 3. Ausg. 1861 S. 209 erklärt es für zweifelhaft, ob das Lied in dieser Gestalt schon vor der Reformation vorhanden gewesen sei; allein abgesehen von dem Umstande, daß auch Witzel, wie oben bemerkt, nur eine Strophe giebt, trägt das Vehesche Lied deutlich genug den Stempel späteren Ursprungs. Als Probe gebe ich folgende zwei Strophen: „2. Erleucht du vns, o ewiges liecht! Hilff das alles, so von vns geschicht, Gott sey gefellig durch Jesum Christum, Der uns macht heylig durch sein Priestertum. Kyrioleys. 3. O heyligste lieb und güttickeyt, Durch deine gnad vnser hertz bereyt, Daß wir unsern nechsten Christlich lieben Und ewig bleyben in deinem fryden. Kyrioleys."

Die Verbreitung des Lutherschen Liedes war eine rasche und durchaus allgemeine. Luther nahm es 1542 unter seine zu Wittenberg gedruckten Begräbnißlieder auf. Niederdeutsch findet es sich zuerst in dem Speratusbuch von 1526, sodann in dem Rostocker Enchiridion von 1531 Bl. Avij, überschrieben: „De lauesanck, Nu bidde wy den hilligen geyst. Mar. Luth."

Nach Winterfeld, Evang. Kirchengesang I. S. 108 ist die Melodie unfehlbar für die älteste auf uns gediehene Weise der Vorzeit zu achten. Wahrscheinlich ist sie von Luther unter Walthers Beirath verbessert worden. In dem oben angeführten Waltherschen Werke erscheint sie mit der Anfangszeile g a a g g e d g g, während die Ausg. von 1525, wie auch das Babstsche Gsb. von 1545 an drittletzter Stelle noch ein e einschiebt. S. von Tucher II. Nr. 138, Erks Choralbuch Nr. 191.

*) Bei Anführung des Liedes sagt Berthold: „Es ist sehr ein nützlicher Sang; ihr sollt ihn je länger je lieber singen und sollt ihn alle mit ganzer Andacht und mit innigem Herzen zu Gott empor singen und rufen. Es war ein sehr guter Fund und ein nützlicher Fund, und es war ein weiser Mann, der das Lied gedichtet hat". S. Hoffmann, Gesch. des d. Kirchenliedes ꝛc., 3. Ausg. 1861, S. 67.

Nun bricht die finstre Nacht herein, Des Tages Glanz ist todt; Abendlied am Sonntage in 11 Str. (M. Nun sich der Tag geendet hat) von Caspar Neumann. — Suhl, Liedersch.

In der von dem Verf. besorgten 9. Ausg. der „Vollständigen Kirchen- und Haus-Music", Breßlau um 1700, S. 982. — Aufgenommen: Eisleben 1724, Schöbers Lieder-Segen 1769, ~~Elberfeld 1857.~~

Nun bringen wir den Leib zur Ruh Und decken ihn mit Erde zu; Begräbnißlied in 10 Str. (M. Nun laßt uns den Leib begraben) von Ehrenfried Liebich. — Suhl, Rav.

Des Vfs. „Geistliche Lieder zur Erbauung. Zweyter Theil", Liegnitz 1774, S. 204. „Bey der Beerdigung einer Leiche." Original: So bringen wir ꝛc. 12 Str. — Aufgenommen: Bayrisches Gsb. 1860, Schles. Gsb. 1860.

Nunc angelorum gloria Hominibus resplenduit; Weihnachtshymnus.

Dieser dem 14. Jahrhundert angehörige Hymnus ist in 2 Formen fortgepflanzt worden:

I. Die eine hat 4 neunzeilige Strophen mit folgenden Anfängen: 2. Pastores palam dicite. 3. Magnum nomen domini. 4. Rex regum natus hodie. (2 und 3 öfters auch umgestellt.) St. 1 lautet: Nunc angelorum gloria Hominibus Resplenduit in mundo, Quam celebris victoria Recolitur In corde laetabundo. Novi partus gaudium Virgo mater produxit Et sol verus in tenebris illuxit. Wackern. I. Nr. 343 giebt den Text aus Valentin Trillers Gesangb. „Ein Christlich Singebuch, Bresslaw 1555". Diese Form kommt hauptsächlich in katholischen Gesangbüchern vor, z. B. dem Mainzer von 1605, dem Andernacher von 1608, dem Paderborner von 1609; in einem evangelischen Gsb. z. B. Dresden 1731 S. 61, Leipzig 1738 S. 80.

II. Die Form in 4 sechszeiligen Str. ist in den evangelischen Gesangbüchern vorherrschend und findet sich zuerst bei Joseph Klug, Wittenberg 1543, sodann bei Valentin Babst, Leipzig 1545. Hier beginnen die Strophen so: 2. Culpae datur hodie. 3. Magnum nomen domini. 4. Pastores

palam dicite. S. Wackern. a. a. O. Nr. 344. — Aufgenommen: in Lucas Lossius Psalmodia, Witebergae 1561, in den niederdeutschen Magdeburger Enchiridien von 1584 und 1589 (ohne deutschen Text), bei Prätorius (Musae Sioniae V) 1607. Auch später, z. B. Breslau 1644 f.

Eine deutsche Bearbeitung ist Nicolaus Hermans „Heut sein die lieben Engelein In hellem Schein ꝛc." in dessen Werk „Die Sontags Euangelia vber das gantze Jar ꝛc.", Wittemberg 1560. S. Wackern. III. Nr. 1368.

Nun danket alle dem wahren Gott, Der große Ding und Wunder thut; Lob- und Danklied in 3 Str. (M. Kommt her zu mir spricht Gottes Sohn). — Suhl.

Schleusinger Gsb. von 1692 S. 303, anonym.

☞ **Nun danket alle Gott** Mit Herzen Mund und Händen; Lob- und Danklied in 3 Str. von Martin Rinkart.

Rambach, Anthol. II. S. 386 giebt den Text aus dem Rungeschen Gesangb., Berlin 1653, S. 294. Das Lied steht aber schon in Johann Crügers Praxis piet. mel. von 1648 S. 315. Zwar wird des Vfs. Name erst in dem Saubertschen Gesangb., Nürnberg 1676, genannt; doch unterliegt Rinkarts Autorschaft keinem Zweifel. In Tzschirners Magazin für christl. Prediger, Band II. Stück 1. S. 84 findet sich unter dem Titel „Hymnologische Bemerkung und Berichtigung" ein Aufsatz von Martyni Laguna, in welchem dieser Gelehrte berichtet, daß er in seiner Handschriftensammlung ein zum Druck eingerichtetes, im Jahre 1643 oder 1644 vollendetes, ziemlich starkes Manuscript in Quart von Rinkarts eigener Hand besitze. Auf dem mit Gold verzierten Deckel sei nicht nur der Anfangsbuchstabe des Besitzernamens, sondern auch die Jahrzahl 1644 zu lesen. Der Titel dieser Handschrift lautet so: „Mathematischer Gedenk-Rink, darinnen der alt und neuen Welt 7 mal 7 fache Himmel- und Erden-Zirkel: den Hohen und Niedrigen in der Welt zum heiligen und heilwertigen Wunderbuche, den Gelehrten und Ungelehrten zum bequemen und angenehmen Stammbuche, dem gemeinen Bieder- und Jedermann zum täglichen und behäglichen Zuchtbuche; und allen gottseligen Christen zur immer wehrend- und nimmer fehlenden Lust- und Last-Tafel. In Kupfer zu setzen." Unter den zahlreichen lateinischen und deutschen Gedichten, mit welchen Rinkart seinen astronomischen Cirkel ausstattete, findet sich bei dem „Gesammt-Planeten-Cirkel" unser Lied in 3 Str. als ein „Neujahr-, Monat-, Wochen- und Tage-Segen" vor. Vgl. M. Martin Rinkart ꝛc. von Louis Plato, Leipzig 1830, S. 32 f.; Rambach a. a. O. V. S. xi. Nach Platos Mittheilung ist der Wortlaut des ursprünglichen Textes dieser:

„1. Nun danket alle Gott Mit Herzen, Mund und Händen, Der große Dinge thut An uns und allen Enden, Der uns von Mutterleib Und Kindesbeinen an Unzählig viel zu gut Und noch jetzund gethan.

2. Der ewig reiche Gott Woll uns bei unserm Leben Ein immer fröhlich Herz Und edlen Frieden geben Und uns in seiner Gnad Erhalten fort und fort Und uns aus aller Noth Erlösen hier und dort.

3. Lob Ehr und Preis sei Gott, dem Vater und dem Sohne Und dem, der beiden gleich Im höchsten Himmelsthrone, Dem ewig-höchsten Gott, Als es anfänglich war Und ist und bleiben wird Jetzund und immerdar."

Geht aus diesem Zeugniß allerdings mit Sicherheit hervor, daß das L. einschließlich der doxologischen 3. Strophe Rinkarts Arbeit ist, so ist die Frage nach der Entstehungszeit hiemit allein noch keineswegs entschieden. Rambach, Anthol. VI. S. viii sagt in einer nachträglichen Bemerkung: Die auf dem Einbande des gedachten Manuscripts befindliche Jahreszahl 1644 „kann doch genau genommen nicht als Beweis dafür angesehen werden, daß das Lied auch in diesem Jahre verfertigt sei, da ja der Fall denkbar ist, daß manches in jenem Manuscript von Rinkart erst später hinzugeschrieben worden. Ich bin sehr geneigt zu vermuthen, daß die vorläufige Feier des westphälischen Friedensfestes am 10. December 1648, die Rinkart († am 8. December 1649) noch erlebte, ihm die Veranlassung dazu gegeben habe; um so mehr, da es, wie auch Plato S. 29 anführt, bekannt ist, daß die schwedischen Feldprediger bei der in Leipzig am Neujahrstage 1649 angestellten Friedensfeier über denselben Text Sirach 50, 24—26 predigten, wovon die 2 ersten Strophen des Liedes eine Paraphrase sind." Gegen die von Rambach angenommene Möglichkeit, daß Rinkart in sein bereits 1644 mit einer Einbandsdecke versehenes Manuscript unser Lied erst anläßlich des Friedensschlusses im Jahre 1648 eingetragen habe, wird sich nichts einwenden lassen; doch hat man sich neuerdings mehr der Annahme zugeneigt, daß das L. bereits 1643 oder 1644 entstanden sei. Schon damals wurde dem Ende der Kriegsnoth mit freudiger Erwartung entgegengesehen, und man wird es begreiflich finden, wie nach dem langjährigen unsäglichen Jammer schon die Hoffnung des Friedens mit Jubelklängen begrüßt werden konnte. Freilich will es scheinen, als könnten die vollen Jubelaccorde, wie sie hier erklingen, erst nach dem Abschluß des Friedens erschollen sein. Man vergleiche in dieser Beziehung Johann Francks Lied „Herr

Gott dich loben wir, Regier Herr unsre Stimmen" und Paul Gerhardts „Gott Lob nun ist erschollen Das edle Fried- und Freudenwort". Für das Jahr 1648 scheint außerdem die Ueberschrift zu sprechen, welche unter dem Bilde des Dichters in der Kirche zu Eilenburg angebracht ist. Sie lautet:

„Der Rinkart seinen Rinck getrost und unverdrossen
Hat vier mal sieben mal, doch gänzlich nicht beschlossen;
Bis er den Friedens-Schluß und diesen Chor besang,
Er sang und singet noch sein ewig Lebelang.
Von anno 1617. bis anno 1650."

Diese Worte spielen auf den „mathemathischen Gedenkring" des Dichters an und scheinen sagen zu wollen, daß dieser für das gedachte Werk zwar einen siebenmal siebenfachen Himmel- und Erden-Cirkel versprochen, denselben aber in Wirklichkeit nur viermal siebenmal vollbracht oder vollendet hat, bis er zur Feier des Friedens sein unsterbliches Danklied anstimmte. Der Ausdruck „und diesen Chor" ist dunkel. Cunz I. S. 470f. meint, da das Lied zur Friedensfeier in der Eilenburger Kirche zum erstenmale gesungen worden sei, und daher wie bei allen neueinzuführenden Gesängen der geübte Chor der Choralschüler als Vorsänger fungirt habe, so dürfe das Lied auch als ein „Chor" bezeichnet werden. Allein wer sähe nicht, daß diese Erklärung zu dem Ausdrucke „einen Chor besingen" durchaus nicht paßt?

Das tausendfach erklungene und nie ausgesungene Lied ist mit Recht das deutsche Tedeum genannt worden. Es ist, mit dem Leben des deutsch-evangelischen Volkes fest und innig verwachsen, noch immer sowohl bei öffentlichen als häuslichen Freudenfesten der vollständig entsprechende Ausdruck des in Lob und Dank ausströmenden deutschen Gemüths. Plato sagt a. a. O. S. 5: „Kein Lied ist so oft aus dem Munde des Volks als Weihgesang fast jeder ausgezeichneten Festlichkeit erschollen, keines ertönet noch jetzt so oft bei Dank- und Freudenfesten. Wurde nicht oft selbst das Getümmel des Krieges auf das Geheiß eines lorbeerumkränzten Helden durch ein ‚Nun danket alle Gott' unterbrochen, zu verkünden den heiß errungenen Sieg? Wenn nach des Krieges blutigen Scenen der ersehnte Friede wiederkehrte, wie hätten ihn die Söhne des Vaterlandes begrüßen können, ohne von Grund des Herzens in jenes Freudenlied einzustimmen? Die Bürgertreue, die dem geliebten Vater des Vaterlandes huldigte, drückte ihrem Gelübde gleichsam ein heiliges Siegel auf durch dieses von den Vätern empfangene Lied u. s. w." In des Dichters Werk „Jesu Hertz-Büchlein", Leipzig 1663, welches ich nicht gesehen habe, soll das Lied als „Tischgebet" vorkommen, womit der Herausgeber selbstverständlich nicht hat sagen wollen, daß dasselbe ursprünglich als Tischlied gedichtet worden sei. Noch jetzt ist es an vielen Orten üblich, bei festlichen Anlässen, z. B. bei Hochzeiten und Kindtaufen, am Schlusse der Mahlzeit ein kräftiges „Nun danket alle Gott" zu singen. Schamelius, Lieder-Comment. I. S. 490 giebt dem Liede die Ueberschrift: „Der gantze Chor der Lobsingenden Kinder Gottes, aus Syr. 50, 24." Durch den zu Grunde liegenden Bibeltext*), der als ein Stern erster Größe unter den Sprüchen der apokryphischen Bücher leuchtet, knüpft unser Lobgesang gar schön an die feierliche Anbetung Israels im Tempel an. Der Siracide schildert im 50. Kapitel die Herrlichkeit der von dem Hohenpriester Simon dem Gerechten (312 — 291 vor Chr.) verrichteten Gottesdienste. Nachdem die Opfer dargebracht waren, bliesen die Priester die Posaunen und die Sänger stimmten Psalmen an. Alsdann fiel die Gemeinde betend auf das Angesicht, der Hohepriester ertheilte den Segen und die Gemeinde schloß die Handlung mit dem Gebete: „Nun danket alle Gott, der große Dinge thut an allen Enden; der uns von Mutterleibe an lebendig erhält und thut uns alles Gute. Er gebe uns ein fröhlich Herz und verleihe immerdar Frieden zu unserer Zeit in Israel, und daß seine Gnade stets bei uns bleibe und erlöse uns, so lange wir leben." (V. 24—26.) Dieser einfache biblische Prosatext steht mit geringen Abänderungen **) in einigen alten Gesangbüchern, die das Rinkartsche Lied noch nicht haben, z. B. in dem II. Theil der Preussischen Fest-Lieder durchs gantze Jahr", Königsberg 1644, Nr. 35, dem Cantion. Sacr. Goth. I. 1651 S. 61 mit einem Tonsatz Horatii Vechi, auch noch in dem Schleusinger Gsb. von 1692 S. 302.

In der dritten Strophe hat Rinkart eine Umschreibung des uralten Gloria gegeben, welches den Introitus jeder Messe beschloß: Gloria Patri et Filio et Spiritui sancto, sicut erat in principio et nunc et semper et in sæcula sæculorum, Amen. Hinsichtlich dieser Strophe bleibt noch manche Schwierigkeit zu heben. Merkwürdigerweise wird sie in manchen Sammlungen, z. B. in der „Geistlichen Singe-Kunst" von Joh. Olearius, Leipzig 1671, dem Vorrath von alten und neuen Christl. Gesängen", Leipzig 1673, dem v. Stöckenschen Holsteinschen Gsb., Rendsburg 1681, ausgelassen, wodurch Hymnologen wie Johann Christoph Olearius im Lieder-Schatz I. 1705 S. 46, Schamelius im Lieder-Commentarius I. 1724 S. 490, Wetzel in der Hymnop. II. S. 345, Richter im Biograph. Lexikon,

*) Auch Paul Gerhardt hat ihn in dem Liede „Nun danket all und bringet Ehr" bearbeitet.

**) Hinter den Worten „alles Gute" ist eingeschoben: „allein aus lauter Gnaden" und den Schlußworten „so lange wir leben" ist beigefügt: „auf Erden".

S. 306 sich bewogen gefunden haben, dieselbe als Zusatz eines Anonymus zu bezeichnen. Wenn etwas für diese Meinung sprechen könnte, so wären es die zahlreichen Textvarianten grade in dieser Strophe. Da jedoch nach den oben beigebrachten historischen Zeugnissen die Rinkartsche Abfassung jener Doxologie meines Erachtens nicht bezweifelt werden kann, so wird nach einem anderweitigen Erklärungsgrunde der erwähnten eigenthümlichen Erscheinung gesucht werden müssen.

Treten wir nunmehr jenen Verschiedenheiten näher. Ob diejenige Textfassung, welche oben nach Prof. Platos Mittheilung als die ursprüngliche abgedruckt ist, den Wortlaut des Originals in zuverlässiger Weise wiedergiebt, kann ich in Ermangelung der von Martyni Laguna benutzten Rinkartschen Handschrift nicht beurtheilen. Schon in Johann Crügers Praxis piet. mel. von 1648 (?), der bisher bekannten ersten Quelle des Liedes, findet sich unsere Strophe in folgender abweichenden Gestalt:

„Lob, Ehr und Preyß sey Gott, Dem Vater und dem Sohne, Und dem der beyden gleich Im höchsten Himmels Throne, Dem dreymahl Einen Gott, Als er ursprünglich war Und ist und bleiben wird Jetzund und immerdar."

So auch Niedlings Altenburg. Handbüchlein, Naumburg 1668, S. 507, das Bayreuther Gsb. von 1668, das Danziger von 1668, das Halberstädter (Ammersbach) von 1673, das Magdeburger (Coler) 1674, das Leipziger (Vopelius) von 1682, das Breslauer um 1690, das Stuttgarter (Hiller) von 1691 u. s. w.

Die Gesangbücher: Frankfurt (P. Sohren) 1670, Hamburg 1675, Andachts-Flamme (Nürnberg) 1680, Schleusingen 1692, das große Wagnersche (Leipzig) 1697 lesen statt „dreimal einen" „dreieinigen", die 3 erstgenannten verwandeln außerdem das „und" vor „bleiben wird" in „auch". Der Ausdruck „und auch dem heilgen Geist" (Magdeburger Gsb. von 1696) oder „und dem heiligen Geist" (Gottschaldts Universal-Gsb. 1737 und Leipzig 1738) statt „und dem der beiden gleich" ist offenbar planirende Correctur. Die Lesart „dem ewig höchsten Gott" soll nach Plato die ursprüngliche sein, nimmt sich aber kaum so aus; die Crügersche Fassung „dreimal einen Gott" wird zwar von Gottfried Arnold in der Theol. Exper. II. S. 43 scharf getadelt, da „man sich dabei ein dreifach Wesen in Gott einbilden könne", dürfte aber der auf das Mathematische angelegten Rinkartschen Eigenthümlichkeit am meisten entsprechen, wogegen die Lesart „dem dreieinigen Gott" sich als erleichternde Correctur characterisirt. An der sechsten Zeile ist besonders viel herumgebessert worden. Freylinghausen 1714 liest: „als er im Anfang war", Marperger (Leipzig) 1725: „als er ohn Ursprung war", Dresden 1731 und Naumburg 1737: „als er ohn Anfang war", Gottschaldt 1737: „als es im Anfang war", Leipzig 1738: „als der ohn Ursprung war", Marburg 1752: „als der im Anfang war" u. s. w. — lauter unberechtigte Correcturen.

Seine Verbreitung hat das Lied hauptsächlich den unter Johann Crügers Mitwirkung edirten Gesangbüchern zu danken. Das Verzeichniß der Sammlungen, die es bringen, läßt sich aus den obigen Mittheilungen, wenn man das Darmstädter Gsb. von 1687 und einige andere hinzunimmt, leicht zusammenstellen. Dagegen verdient ausdrücklich bemerkt zu werden, daß das L. in einer ganzen Anzahl namhafter alter Gesangbücher, z. B. dem Königsberger von 1650, dem Dilherrschen (Nürnberg) 1653, der H. Müllerschen Seelen-Musik von 1659, dem Amsterdamer Gsb. von 1667, dem Wittenberger von 1672, dem Kopenhagener von 1692 fehlt und die Aufnahme desselben keine so rasche und allgemeine gewesen ist, als man nach der Gediegenheit des Inhalts erwarten sollte.

Das „Hannoverische, ordentliche, vollständige Gesangbuch", Lüneburg 1659, S. 44 bringt von unbekannter Hand eine vierstrophige Umarbeitung, die durchaus keine Verbesserung ist, gleichwohl aber im nördlichen Deutschland eine ziemlich weite Verbreitung gefunden hat. Dieselbe lautet:

„1. Nun dancket alle Gott Mit hertzen, mund und händen, Der grosse dinge thut Hier und an allen enden, Der uns lebend erhält Von mutterleibe an Und thut uns alles guts, Mehr als man zehlen kan.

2. Es wolle unser Gott Ein frölich hertz uns geben; Er lasse uns sein volck In friede immer leben Forthin zu unser zeit: Daß seine gnad und treu Bey uns und unserm land Beständig allweg sey.

3. Der grosse starcke Gott Woll uns von allem bösen Und was uns schaden möcht Gewaltiglich erlösen: Er schütz und rette uns, Er helff uns allezeit, So lange er uns hier Das leben noch verleiht.

4. † Gott Vater, dir sey preiß Hier und im himmel oben, Gott Sohn, Herr Jesu Christ, Wir wollen dich stets loben, Gott heilger Geist dein Ruhm Erschalle mehr und mehr, O Herr dreyeinger Gott, Dir sey lob preiß und ehr."

In dieser Form haben das L. aufgenommen: Hildesheim 1669 S. 337, Goslar 1676, Braunschweig (Hertzens-Schatz) 1686, Bremen 1690, Cellisches Gsb. (Lüneburg) 1696. Beide Texte finden sich z. B. Hamburg 1710 und Hildesheim 1730.

Ueber einige unserm Liede hin und wieder angehängte weitere Zusatzstrophen vgl.

die Bemerkungen zu „Laß dich Herr Jesu Christ Durch mein Gebet bewegen“.

Die mit dem Texte herrlich harmonirende Melodie, d d d e e d, h c h a g fis g, hat man irrthümlich auf den Tonsatz zurückzuführen gesucht, der in dem Cant. S. Goth. I. 1646 und 1651 zu dem oben erwähnten biblischen Prosastücke Sirach 50, 24—26 sich findet. Diese Composition rührt nach Angabe der Edition von 1646 von Lucas Marentius, d. h. Marenzo, her. Sie beginnt im Sopran mit der Zeile d d b a a b, in dem melodieführenden Tenor mit der Zeile f f g g fis g. Nach Platos Monographie S. 47—49 hat der Organist C. F. Becker in Leipzig zwischen dieser älteren und der jetzt gebräuchlichen Melodie eine Verwandtschaft finden wollen und letztere durch Gegenüberstellen der Notenreihen am Schluß der Platoschen Schrift zu veranschaulichen gesucht. Plato nimmt nun an — und G. Mohnike in den Hymnologischen Forschungen, Stralsund 1831, folgt ihm —, daß Rinkart, ein großer Freund und Kenner der Musik, jene alte Melodie umgearbeitet und in die jetzt übliche Form gebracht habe. Dieser durchaus unbegründeten Annahme steht die bestimmte Thatsache gegenüber, daß Johann Crüger in seiner Praxis piet. mel. von 1648 S. 315, sowie in seinen Geistl. Kirchen-Melodien, Leipzig 1649, Nr. 94 die jetzt bekannte Mel. zuerst mittheilt und sie in dem unter seiner Mitwirkung herausgegebenen Rungeschen Gesangb., Berlin 1653, S. 294, wie in der Praxis von 1656 S. 521 mit seiner Namenschriffre J. C. bezeichnet, so daß Crügers Autorschaft nicht bezweifelt werden kann. Und was die Ableitung der Melodie aus dem Marenzoschen Tonsatze betrifft, so schließen wir uns dem Urtheil A. J. Rambachs an, daß er die behauptete Verwandtschaft nicht zu finden wisse, und der noch drastischeren Aeußerung Erks (Choralbuch 1863 Nr. 196), daß eins zum andern passe wie — die Faust aufs Auge!

☞ **Nun danket all und bringet Ehr,** Ihr Menschen in der Welt; Lob- und Danklied über Sirach 50, 24—26 in 9 Str. (M. Lobt Gott ihr Christen allzugleich) von Paul Gerhardt.

Das L. gehört zu den frühesten des Vfs. und steht schon in Joh. Crügers Praxis piet. mel. von 1648 S. 312. Vgl. Bachmann, Paulus Gerhardt, Berlin 1866, S. 75; in der Wackernagelschen Ausg., Stuttgart 1843, S. 134. — Aufgenommen: bei H. Müller (Seelen-Musik) 1659 S. 693, Danzig 1668 S. 672, bei Joh. Olearius (Singekunst) 1671, Leipzig (Vorrath) 1673, Königsberg 1675, Hamburg 1675, Nürnberg (Saubert) 1676, bei Quirsfeld (Harfenklang) 1679, Darmstadt 1687, Schleusingen 1692, Kopenhagen 1692, Lüneburg 1694, Meiningen 1697, bei Freylinghausen 1704, Altona 1731 u. s. w.

Die schöne Melodie g e d g a h h a von Johann Crüger (Erks Choralbuch Nr. 197) hat wenig Eingang gefunden.

Nun danket Gott ihr Christen all Und jauchzet ihm mit großem Schall; Osterlied in 7 Str. (M. Vater unser im Himmelreich) von Johann Scheffler. — Freyl. 1704 (Zugabe), Porst.

Des Vfs. „Heilige Seelen-Lust, oder Geistliche Hirten-Lieder der in ihren JESUM verliebten Psyche“, Breßlaw 1657, S. 205. Im dritten Buch. „Das Sechs und sechtzigste. Sie erzehlet die Herrligkeit seiner Aufferstehung.“ Der Refrain der Strophen lautet: „Triumph, Triumph schrey alle Welt, Denn Jesus hat den Feind gefällt“. — Aufgenommen: Dresden 1731 S. 183.

Nun danket herzlich eurem Gott; s. Nun dankt ihr Christen alle Gott.

Nun dankt dem großen Gott Mit Herzen Mund und Händen, Der uns so mildiglich 2c.; Danklied nach der Mahlzeit in 4 Str. (M. Nun danket alle Gott). — Stru.

In dem großen Wagnerschen Gsb., Leipzig 1697, IV. S. 656 und dem Hildesheimschen von 1730 S. 1227.

Nun dankt ihr Christen alle Gott Mit Herzen und mit Munde; Michaelislied in 5 Str. (M. Durch Adams Fall ist ganz verderbt). — Magd. seit 1696, Halb. seit 1712, Freyl. 1714, KlB., Stru.

Das Lied ist eine, vielleicht von David Denicke herrührende, Bearbeitung des Josua Wegelinschen „Nun danket herzlich eurem Gott, Ihr werthen Himmelserben“. Das Original findet sich nach Koch III. S. 171 in des Vfs. „Augsburger Betbüchlein“ 1636 und ist aufgenommen: bei Dilherr (Nürnberg) 1653, Lüneburg 1661, Frankfurt (P. Sohren) 1670, bei Joh. Olearius (Singekunst) 1671, Leipzig (Vorrath) 1673, Hamburg 1675 (die letztgenannten 4 Gesangbücher haben beide Texte), bei Quirsfeld (Harfenklang) 1679 u. s. w. Vgl. Wetzel, Hymnop. III. S. 369. Die Hannöversche Umarbeitung, welche aus Verwechselung mit dem Liede „Nun danket alle Gott“ bisweilen Martin Rinkart zugeschrieben wird, findet sich: Hildesheim 1669 S. 355, Hamburg (P. Sohren) 1683, Plön 1687, Rigisches Gsb. (Ratzeburg) 1689, Lüneburg 1694, Cellisches Gsb. (Lüneb.) 1696, Quedlinburg 1736, Leipzig 1788 u. s. w.

Nun dankt in dieser Stunde Dem Herrn mit Herz und Munde; Tauflied in 6 Str.

(M. Nun laßt uns Gott dem Herren) von Johannes Herbart. — Suhl.

Den Verf. nennt Wetzel, Hymnop. I. S. 410 nach dem Arnstädtischen Gsb. von 1711.

Nun das alte Jahr ist hin Und vorbeigegangen; Neujahrslied in 16 sechszeiligen Str. von Michael Müller. — Freyl. 1704 mit Mel.

In des Vfs. Werk „Die Psalmen Davids ꝛc. Reim-weiß übersetzet", Stuttgart 1700; und zwar in dem mit der Ueberschrift „Auffmunternder Neu-Jahrs-Zuruff An die Braut!" versehenen Anhange als Nr. II. „Ein Neu-Jahr-Lied über die Worte Apoc. XX, 5. Siehe, Ich mache alles neu!" Das L. steht auch in des Vfs. Schrift „Geistliche Erquick-Stunden ꝛc." (ohne Ort) 1706, S. 15. „In Festo Circumcisionis. Erwähnt wird es bei Wetzel,. Hymnop. IV. S. 360.

Nun freut euch all ihr Frommen Und euren Gott von Herzen preist; Pfingstlied in 3 Str. (M. Nun lob mein Seel den Herren). — Altm.

In dem Plönischen Gesangb. von 1687 S. 64. Im Register mit einem Punkt bezeichnet, wodurch nach A. J. Rambach der Herausgeber Gensch v. Breitenau die Lieder eines seiner Freunde kenntlich gemacht hat. — Aufgenommen: Wagners Gesangb. (Leipzig) 1697 II^b S. 371, Hildesheim 1730, Schöbers Lieder-Segen 1769.

Nun freut euch all und jubilirt Und lobet Gott wie sichs gebührt; Osterlied in 3 Str. (M. Herr Gott dich loben alle wir). — Witt.

„Lutherisch Hand-Büchlein ꝛc. Formiret und geordnet von Johanne Niedlingio ꝛc. Die vierdte Ausfertigung", Altenburg 1655, S. 643. Das Lied gehörte zu derjenigen Liedergruppe, die an manchen Orten unter dem Namen Laudes nach der Vesperpredigt im Osterfest gesungen wurde. Dazu gehörten folgende Gesänge: 1. Christus ist erstanden Von des Todes Banden, Er hat eine Schlacht gethan ꝛc. 2. Nun seid fröhlich lieben Leut. 3. Christus ist erstanden, Hat überwunden. 4. Erstanden ist der heilge Christ. 5. Nun freut euch all und jubilirt. Wenn eins dieser Lieder zu Ende war, so sang man 2 Verse aus dem Magnificat. Auch für die Weihnachtsvesper hatte man eine solche Liedergruppe. Vgl. Schamelius, Lieder-Comment. I. 1724 S. 207. — Aufgenommen: Braunschweig 1661 S. 139, Leipzig (Vorrath) 1673 S. 337, Hamburg 1675, Plön 1687, Schleusingen 1692, Magdeburg 1730 (fehlt 1738), Dresden 1731, Gottschaldts Universal-Gsb. 1737 — überall anonym.

☞ **Nun freut euch Gottes Kinder all,** Der Herr fährt auf mit großem Schall; Himmelfahrtslied in 16 (ursprünglich 29) Str. (M. Vom Himmel hoch da komm ich her) von Erasmus Alberus.

Wackern. III. Nr. 1034 giebt das Lied aus einem Einzeldruck ohne Ort und Jahr, dessen Druckzeit in der Bibliogr. S. 231 nach Bestimmungen der Vorrede auf das Jahr 1549 berechnet wird. Der Titel heißt: „Ein new lied von der Himmelfart vnsers Herrn Christi, mit einer kleinen Vorrede. Doctor Erasmus Alberus." In einem Einzeldruck „Nürnberg durch Friderich Gutknecht" (s. Bibliogr. S. 276) und in den Nürnberger Christlichen Hausgesängen von Koler 1569 hat das Lied den Anfang „Frewet euch jr Gottes kinder all." Nachdem in dem Johann Eichornschen Gsb., Frankf. a. d. O. 1561, in dem Anhange zu den Kirchengesengen der böhmischen Brüder von 1566 und Wolffs Kirchengesengen, Frankf. a. M. 1568, unter Weglassung der Strophen 7, 8, 12, 14—17, 19—24 nur 16 Str. mitgetheilt sind, bringen fast alle kirchliche Sammlungen das L. in dieser verkürzten Gestalt. Zu den Strophen 15—17 des ursprünglichen Textes „On Gottes Geist auch niemand kan Christum von hertzen nehmen an ꝛc." bemerkt Wackern., daß der Inhalt aus der Sequenz Veni sancte spiritus Et emitte caelitus genommen sei. Mützell Nr. 220 folgt dem Johann Eichornschen Gesangbuche. Niederdeutsch erscheint das L. in den Magdeburger Gesangbüchern von 1584 an: „Nu fröuwet juw Gades Kinder all", überschrieben: „Ein ander schön Leed van der Hemmelfart Christi, vth dem 47. Psalm, im thon, Gy leuen Christen fröuwet yuw nu", mit dem Namen des Vfs. — Aufgenommen: bei Keuchenthal (Wittenberg) 1573, Stettin 1576, Leipzig 1582, Magdeburg 1583, Dresden 1593, Nürnberg 1594, Greifswald 1597, bei Barthol. Gesius 1607, Lübeck 1607, bei M. Prätorius (Musae Sioniae VI) 1609, bei Vulpius (Jena) 1609, Erfurt 1611, Lüneburg 1625, bei H. Schein (Leipzig) 1627, bei Joh. Crüger (Berlin) 1640, Hannover 1648, Königsberg 1650, bei H. Müller (Seelen-Musik) 1659, Lüneburg 1661, Bayreuth 1668, Hildesheim 1669, Frankf. (P. Sohren) 1670 u. s. w.

Nun freut euch hier und überall, Ihr Christen lieben Brüder; Osterlied in 36 Str. (M. Nun freut euch lieben Christen gmein) von Paul Gerhardt. — Freyl. 1704.

Zuerst in Joh. Crügers Praxis piet. mel. 1656 S. 361. Bei Ebeling, Pauli Gerhardi Geistliche Andachten, Berlin 1667, heißt die Ueberschrift: „Die Aufferstehung unsers Herrn Jesu Christi, wie dieselbe am Oster-Tage den

heil. Frauen offenbaret worden". „Das L. bildet unverkennbar ein Seitenstück zu dem Passionsliede ‚O Mensch beweine deine Sünd', indem es, wie jenes die Leidensgeschichte, so die Auferstehungsgeschichte des Herrn nach den Evangelien erzählt." S. Bachmann, Paulus Gerhardt, Berlin 1866, S. 163; in der Wackernagelschen Ausg., Stuttgart 1843, S. 47. — Der Verbreitung des Liedes hat die Länge desselben Eintrag gethan. — Aufgenommen: Stralsund 1665 S. 133, bei Joh. Olearius (Singekunst) 1671, Leipzig (Vorrath) 1673, Rigisch-Liefländ. Gsb. 1676, bei Saubert (Nürnberg) 1676, bei Quirsfeld (Harfenklang) 1679, Stuttgart (Hiller) 1691, Lüneburg 1694, Dresden 1731, Leipzig 1738.

☞ **Nun freut euch lieben Christen gmein** Und laßt uns fröhlich springen; Rechtfertigungslied in 10 Str. von Martin Luther.

„Die erste Stimme deutschen Kirchengesangs, die mit Blitzesgewalt durch alle deutsche Lande fuhr, ein Preis des ewigen göttlichen Rathschlusses der Erlösung des Menschengeschlechts und des Evangeliums der Freiheit" (Bunsen S. 854). Vorangegangen war nur Luthers Märtyrerlied „Ein neues Lied wir heben an". Ueber das Gesangblatt, auf welchem nach einer Mittheilung Langbeckers unser Lied zusammen mit dem Speratusschen „Es ist das Heil uns kommen her" im Jahre 1523 erschienen sein soll, s. die Bemerkungen zu letzterem Liede. Wackern. III. Nr. 2 giebt den Text aus dem Gesangbuche: „Eyn Enchiridion oder Handbuchlein ꝛc. Gedruckt zu Erffurd, yn der Permenter gassen, zum Ferbefaß. M. D. XXiiij." Hier heißt die Ueberschrift: „Folget eyn hubsch Euangelisch gesang yn melodey Frewt euch yhr frawen vnd yhr man, das Christ ist aufferstanden, so man auffs Osterfest zu synge͂ pflegt, die noten aber darzu synd vber dz Lied, Es yst dz heyl vns komen, angezeigt". Der früheste bekannte Druck ist in „Etlich cristlich lider Lobgesang, vn͂ Psalm ꝛc., wittenberg M. D. Xiiij" (Druckfehler für 1524), wo es als erstes der 8 Lieder so betitelt ist: „Ein Christenlichs lied Doctoris Martini Luthers, die vnaussprechliche gnaden Gottes vnd des rechten Glaubens begreyffendt". Unter dem Liede steht hier die Jahreszahl 1523. Mittheilenswerth erscheinen noch folgende Ueberschriften der ältesten Gesangbücher: Wittenberg 1531 „Ein lied von dem gantze͂ Christlichen leben", desgl. 1535 „Ein fein geistlich lied wie der sunder zur gnade kompt", Wittenb. 1544 und Leipzig (V. Babst) 1545 „Ein dancklied für die höchsten wolthaten, so vns Gott in Christo erzeigt hat". In dem bei Lörffelt (1526) gedruckten Erfurter Enchiridion (vgl. Bibliogr. S. 85) heißt die Ueberschrift: „Ein Euangelisch Liedt welchs man singt vor der Predig." — Niederdeutsch tritt das L. zuerst in dem sogen. Speratusbuch von 1526 hervor, sodann in dem Sluterschen Gsb., Rostock 1531, Blatt Bij: „Nv frowt yw leuen Christe͂ gemeyn, Vnd lath uns frölick springen", überschrieben: „Eyn ledt van dem gantzen Christliken leuende", dem Magdeburgischen von 1534 u. s. w.

An Originallesarten sind folgende zu merken:

Str. 4 Z. 5: das vater hertz.

Str. 5 Z. 2ff.: Die zeyt yst hie zurbarmen: Far hyn, meyns hertzen werde kron Vnnd sey das heyl dem arme͂ Vnd hylff yhm aus der sunden nott, Erwurg fur yhn den bittern todt Vnd lass yhn mit dir leben. — Zu dieser Stelle macht H. Müller in der Seelen-Musik, Rostock 1659, S. 485 die Anmerkung: „Es ist bisher falsch in den Gesangbüchern gedruckt und gesungen worden: Sey das Heyl der Armen, hilff ihnen auß der sündennoht, erwürg für sie den bittern tod und laß sie mit dir leben. So hats H. Lutherus nicht gemacht, wie im 8. Jen. Theil p. 366 zu sehen ist, sondern mit grosser bedachtsamkeit und allen Christen zum gewaltigen trost hat ers in der einzelen Zahl gesetzt und ihnen anleitung gegeben, daß sie in ihren betrachtungen von ihrer erlösung nicht anders thun sollen, als wann ein jeder allein in seinem elend für Gott dem himmlischen vatter und seinem sohn Jesu Christo stünde und da hörte, wie der Vatter zu seinem Sohn gleichsam mit aufgerecktem finger sagte: Fahr hin meins Hertzens werthe Kron, und sey das Heyl dem Armen: wie H. Dilherr in der irdischen menschen himmlischen Engelfreude erinnert."

Str. 8 Z. 1: Vergiessen wird er (der Feind) mir meyn blut.

Str. 9 Z. 5: Der dich yn trubniß (trübnis) tröften soll.

Str. 9 Z. 6 steht 1524 „vnd lernen mich erkennen wol", wofür seit 1531 „lehren" gesetzt ist.

Str. 10 Z. 7 heißt in den ältesten Drucken „das lass ich dir zur letze", in dem Waltherschen Chorbuche von 1524 und 1544, sowie dem Wittenberger Gsb. von 1543 und dem V. Babstschen von 1545 dagegen „zu letze". Was den Sinn des Ausdrucks „letze" betrifft, so spielen in dem Sprachgebrauch zu Luthers Zeiten die zwei Bedeutungen „Labung" und „Abschied" dergestalt in einander, daß es fast unmöglich wird, den Sinn für den einzelnen Fall bestimmt zu fixiren. Erwägt man, daß nach J. G. Scherzii Glossarium germanicum medii ævi, Straßburg 1781—1784, sich letzen

nicht bloß „sich laben, stärken, ergetzen" bedeutet, sondern ganz besonders: ultimum cum aliquo jucundari, confabulari, edere, bibere etc., so sieht man, wie beide Bedeutungen sachlich in einander greifen. F. W. Culmann führt in seinen „Hymnologischen Studien und Kritiken", Leipzig 1862, S. 9f. drei Stellen an, die ganz geeignet sind die verschiedenen Bedeutungen des Ausdruckes zu veranschaulichen:

a. im Sinne von „Labung, Geschenk" aus einer Straßburger Verordnung von 1405: „Wirdt dem Amtmann im Kouffhus und den sinen befolen, daß sie von keime gast noch von Niemanne anderes weder letze, schenke, miete, noch keinre hande dinge, das den man erweichen mag, nemen sullent."

b. im Sinne von „Abschied" aus Luthers Hauspostille im Anfang der Predigt über Luc. 22: „Solches Essen des alten Osterlamms hat unser lieber Herr Christus mit seinen Jüngern gehalten, daß es eine Letze wäre nicht allein seiner Person, sondern des ganzen Gesetzes Mosis. Als wollte er sagen: Mit diesem Becher und Trunk will ich dem alten Osterlamm sein Valet geben, und sollen hinfort neue Ostern sein im neuen Testament."

c. im Sinne der Vereinigung beider Bedeutungen aus der Schrift Geilers von Kaisersberg „Schiff der Penitenz" von 1514 S. 97: „Vor dem sterben Jesu Christi kund ainer sein seel nit befehlen in die hend Gots, dann sy all abfuren in die vorhell und finsternuß, aber ytz steygen die seelen der gerechten auff zu got in krafft der wort Jesu Christi: Vater in dein hend befilch ich mein gaist. Darumb solltu das wort für die letze nemen von Jesu Christo, und behalts als die letzen deines liebsten freundes, denn unser lieber Herr hat die Wort zu dem aller letsten geredt, und darumb söllen wir ir nit vergessen."

Der Eindruck des Liedes war ein ganz ungemeiner, bahnbrechender. Er beruht darauf, daß hier mit tiefster, ergreifender Wahrheit ausgesprochen ist, was Luther von der Angst der Sünde und von dem Trost der Gnade erlebt und erfahren hat. Das „Ich bin dein, und du bist mein" der 7. Strophe ist der Grundton des echten evangelischen Kirchenliedes. „Mir zweifelt nicht", sagt Tilemann Heßhusius in seiner Vorrede zu dem Werk ‚Der Psalter Davids, Gesangsweise in deutsche Reimen verfaßt von Johannes Magdeburgius, Prediger zu Hamburg, Frankfurt 1565', „durch das eine Liedlein Lutheri: Nun freut euch lieben Christen gmein, werden viel hundert Christen zum Glauben bracht worden sein, die sonst den Namen Lutheri vorher nicht hören mochten; aber die edeln theuern Worte Lutheri haben ihnen das Herz abgewonnen, daß sie der Wahrheit beifallen mußten. So daß meines Erachtens die geistlichen Lieder nicht wenig zur Ausbreitung des Evangelii geholfen haben." S. Rambach, Luthers Verdienst &c. S. 166.

Mit Recht heben die meisten neueren Hymnologen die Geltung und Bedeutung des Liedes auch für die Gegenwart hervor. So sagt R. Stier (Gesangbuchsnoth S. 147), daß dasselbe nicht bloß wegen seiner historischen Bedeutung, sondern auch nach dem Inhalt als Lehre und Bekenntniß dessen, worauf unsere Kirche ruht, von Rechtswegen unveräußerlich sei; und J. P. Lange, Hymnologie, S. 49 urtheilt: „Gewaltige Kraft, kindliche Einfalt und innige Tiefe sind die hervortretenden Characterzüge des Liedes." Wenn man aber sieht, wie diese Männer in ihren Sammlungen mit dem Liede umgehen, so kann man die Geschmacklosigkeit, mit der sie auf das aus einem Gusse gewirkte Kleid die grellsten Flicken setzen, nur bedauern. Lange z. B. schließt: „Und hüt vor der Menschen Satzung dich, Damit du nicht verlierest mich; Ja hüt dich, freie Gemeine!" Wie befremdlich klingt diese Anrede, wenn man an die kirchlichen und antikirchlichen Bewegungen der neueren Zeit denkt! Stier verwandelt die Schlußzeilen in ein Responsum der Gemeinde, die er bitten läßt: „Die falschen Meister treibe fort, Daß nicht verdirbt dein edles Wort, Des wir so hoch uns freuen!" Die schönen Worte vom Sohne Gottes in Str. 6: „Gar heimlich führt er sein Gewalt, Er gieng in meiner armen Gestalt, Den Teufel wollt er fangen" (von Lange nicht beanstandet) glaubt Bunsen folgendermaßen umgestalten zu müssen: „Gar heimlich führt er sein Gewalt, Er ging in meiner Knechtsgestalt (!), Drob ward der Teufel irre" (!).

In den ältesten Gesangbüchern treten zwei Melodien zu dem Liede hervor:

1. g g d g c h a g in dem Wittenberger Achtliederbuche von 1524 Nr. 1 und in figurirtem Satze in Walthers Chorgesangbüchlein von 1524 und 1525 Nr. 15, auch in dem Zwickauer Enchiridion von 1525. Dieselbe Weise wird in dem Joseph Klugschen Gsb., Wittenberg 1543, dem V. Babstschen, Leipzig 1545, I. Nr. 33, dem Köphlschen, Straßburg 1545, als zweite Melodie mitgetheilt. In dem von Mich. Weiße besorgten Gesangbuch der böhmischen Brüder kommt sie unter dem Namen „Nu frewt euch lieben christen" zu dem Liede „O glaubig Herz gebenedey" vor.

2. g g h a g a a h, die später zu dem Liede „Es ist gewißlich an der Zeit" (so bei Mich. Prätorius, Musae Sioniae VIII. 1610) üblich geworden ist. Diese findet sich in dem Joseph Klugschen Gsb., Wittenberg

1535, Bl. 27ª, auch in dem Magdeburgischen von 1540 Bl. 14ª zu unserm Liede. Bei Joseph Klug 1543 Bl. 67ª, Val. Babst 1545 I. Nr. 32, bei Köphl 1545 ꝛc. ist sie dem Liede als erste Melodie beigegeben. Sie hat nach Erk große Aehnlichkeit mit der „alten Tageweis“: Wach auf meins Herzen ein Schöne, zart Allerliebste mein (in Val. Trilers Schlesisch singebüchlein, Breslaw 1555 S. 117). Einer Sage zufolge soll Luther diese Mel. von einem Reisenden gehört und notirt haben. Vgl. C. v. Winterfeld, Evang. Kirchenges. I. S. 154. — Das Erfurter Enchiridion von 1524 (s. o.) und das Nürnberger (Hans Hergott) von 1525 lassen das L. nach der Weise „Es ist das Heil uns kommen her“ singen. — S. v. Tucher II. Nr. 267 und 268, Erks Choralbuch Nr. 193—195.

Nun geht frisch drauf es geht nach Haus, Ihr Rößlein, regt die Bein; Reiselied in 14 Str. (M. Lobt Gott ihr Christen allzugleich) von Paul Gerhardt. — Porst seit 1709.

Zuerst in Johann Crügers Praxis piet. mel. von 1656 S. 897. In der Ebelingschen Gesammt-Ausg. von 1667 heißt die Ueberschrift: „Danck-Lied einer reisenden Persohn auf dem Rück-Wege“. S. Bachmann, Paulus Gerhardt, Berlin 1866, S. 228; in der Wackernagelschen Ausg., Stuttgart 1843, S. 175. Bachmann giebt 22 Strophen mit dem Bemerken, daß Str. 2. Ich will ihm singen Lob und Preis, 4. Wie manches Leid, wie manche Noth, 5. Wie mancher Feind, wie mancher Dieb, 6. Wie mancher böser schwarzer Geist, 12. Wenn Gott mir meiner Augen Licht, 13. Ach was vor Wunder würd ich hier, 14. Nun was den Augen nicht vergunt, 15. Es ist sein Wort, er hats gesagt — sich erst bei Ebeling, in der Berliner Ausg. der „Geistlichen Wasserquelle“ von 1670 u. s. w. finden. — Aufgenommen: Braunschweig 1661, Danzig 1668, Leipzig (Vorrath) 1673, Magdeburg (Coler) 1674, Hamburg 1675, Königsberg 1675, Rigisch-Liefl. Gsb. 1676, bei Saubert (Nürnberg) 1676, bei Quirsfeld (Harfenklang) 1679, Stuttgart (Hiller) 1691, Lüneburg 1694, Dresden 1731, Leipzig 1738.

Nun giebt mein Jesus gute Nacht, Nun ist sein Leiden vollenbracht; Passionslied über Matth. 27, 50—51 in 21 Str. (M. Nun laßt uns den Leib begraben) von Johann Rist. — Halb. seit 1673, Magd. seit 1729, KlB., Altm., Stru., Suhl, Henneb., Liedersch.

Des Vfs. „Neüe Musikalische Fest-Andachten, Bestehende In Lehr- Trost- Vermahnungs- und Warnungs reichen Lideren ꝛc.“, Lüneburg 1655, S. 160: „XXV. Noch ein Anderes Lied, am Stillen- oder Kahr Freitage, In welchem gehandelt wird von dem herrlichē Begräbnisse unseres allerlibsten und Seligmachers JESU Christi ꝛc.“ Das Lied ist oft gekürzt worden. Wetzel, Hymnop. II. S. 377 bemerkt, daß die letzte Strophe (21. Bald kommt die liebe Zeit herbei, Wenn uns der Engel Feldgeschrei Macht munter, daß wir Jesum sehn Und zu des Lammes Hochzeit gehn) „insgemein in Gesangbüchern weggelassen werde“. Joh. Quirsfelds „Geistl. Harffen-Klang“, Leipzig 1679, S. 253 hat nur 11 Str. In manchen Gegenden steht das L. noch jetzt in hohem Ansehen und wird unter dem Läuten aller Glocken am Charfreitag Nachmittag 3 Uhr in den Kirchen ganz zu Ende gesungen. Es ist nicht frei von greller Diction, z. B. Str. 3. Des Tempels Fürhang trenne sich, Das Erdreich bebe furchtsamlich, Die Berge springen himmelan, Daß man den Abgrund schauen kann. 4. Die Wolken schreien Weh und Ach, Die Felsen geben einen Krach; Den Todten öffne sich die Thür Und sie gehn aus dem Grab herfür. — Aufgenommen: Hamburg 1675, Darmstadt 1687, Meiningen 1697, Gotha 1699, Schleusingen 1701, Corbach 1718, Heilbronn 1719, Eisleben 1724, Dresden 1731, Quedlinburg 1736, Leipzig 1738.

Nun Gott Lob es ist vollbracht Aller Jammer, Angst und Schmerzen; Sterbelied in 7 zehnzeiligen Str. — Witt.

Das L. steht anonym in dem Bayreuther Gesangb., Culmbach 1668, S. 611. Rambach, Anthol. III. S. 110 leitet es mit der Bemerkung ein: „Anonymisch in der zweyten Ausgabe der Geistlichen Singe-Kunst ꝛc. von Joh. Oleario, Leipzig 1672, 12°, S. 1116, mit der Ueberschrift: In eigenem wohlbekannten Ton, woraus man schließen darf, daß das Lied wohl schon vor 1660 existirt habe. Im Mühlhäuser Gesangb. von 1726 wird es dem Musikdirector Joh. Rosenmüller zugeschrieben, der aber wahrscheinlich nur die Melodie dazu componirt hat.“ Die vorletzte Str. „Zwar ihr liebsten Kinderlein, Ihr nun Vater- (Mutter-) lose Waisen“ wird von manchen Gesangbüchern ausgelassen. Vgl. Schamelius, Lieder-Comment. II. 1725 S. 387. — Aufgenommen: Leipzig (Vorrath) 1673 S. 1327 („Sehnen nach dem Himmel“), Schleusingen 1692, Häveckers Kirchen-Echo 1695, Meiningen 1697, Gotha 1699, Corbach 1725, Dresden 1731, Magdeburg 1735 (fehlt 1738), Leipzig 1738.

☞ **Nun Gott Lob es ist vollbracht** Singen, beten, lehren, hören; gottesdienstliches Schlußlied in 3 Str. (M. Liebster Jesu wir sind hier) von Hartmann Schenck. — Fehlt nur im Rav.

In des Vfs. Erbauungsbuch „Güldene Bet-Kunst ꝛc.“, Nürnberg 1680 (eine Ausgabe von 1677, die öfters erwähnt wird, scheint garnicht zu existiren; die Vorrede ist unter-

[illegible] v. M. Hartmann Schenk. Nürnb. 1680.

schrieben: „Ostheim für der Röhn, auf das heilige Oster-Fest, 1680") findet sich das Lied nicht, wie ich gegen die Angabe Kochs III. S. 428 (vgl. Grischow-Kirchners Nachricht 2c. S. 43) aus eigener Durchsicht des auf der Gräfl. Bibliothek zu Wernigerode vorhandenen Buches bestimmt versichern kann. In dem Gothaer Gsb. von 1699 wird das L. Tobias Clausnitzer zugeschrieben, doch dürfte Schencks Autorschaft sowohl durch das Zeugniß seiner Söhne, die „ehemals selbst den ersten Aufsatz gehabt" (Wetzel, Hymnop. III. S. 50), als durch die Angabe des Schleusinger Gesangbuchs v. 1692 S. 214, des Meininger von 1697 S. 255 u. s. w. gesichert sein. S. auch Schamelius, Lieder-Comment. I. 1724 S. 54. Ueber die zahlreichen Textvarianten berichtet Mützell, Abhandlung 2c., Berlin 1853, S. 319. Der Ausdruck in Str. 2 „Weil der Gottesdienst ist aus Und uns mitgetheilt der Segen" hat in pietistischen Kreisen Anstoß erregt, weil damit „das opus operatum und äußerlicher Gottesdienst stabiliret zu werden scheine", weshalb Freylinghausens Gsb. I. 1704 „Kirchendienst" dafür setzt. Schamelius und Wetzel a. a. O. erinnern daher, daß von dem Verf. „allhie der öffentl. Gottesdienst in den Kirch-Versammlungen verstanden, sonst aber weder Gott noch der wahre Dienst Gottes in die Kirch-Mauren oder nur allein in etl. Predigt-Stunden eingeschlossen werde". Nach Wetzel haben einige Gesangbücher nach dem Vorgange der „Geistl. Seelen-Lust", Nürnberg 1704, S. 514 dem L. den sehr überflüssigen Zusatz „Amen Amen, das sei wahr 2c." angehängt. Die schöne Schlußstrophe „Unsern Ausgang segne Gott" geben manche Sammlungen (wie Rav.) als besonderes Lied. J. P. Lange, Kirchenliederb., S. 336 urtheilt: „Die beiden ersten Strophen sind matt, namentlich die zweite prosaisch". Eher darf man das durch gesegneten Gebrauch vielen lieb gewordene Lied einfach und gemüthlich nennen. — Ferner aufgenommen: Bremen 1690 S. 760 („Für Gedeien des Worts", anonym), Stuttgart (Hiller) 1691, Häveckers Kirchen-Echo 1695, Magdeburg seit 1696 (1701 dem Licent. C. von der Lage zugeschrieben), Cellisches Gsb. 1676, Halberstadt 1699, Lübeck 1699, in Joh. Crügers Psalmodia sacra 1700, Quedlinburg 1710, Hamburg 1703, Berlin (Schlechtiger) 1704, Eisenach 1712, Crügers Praxis piet. mel. 1712, Ratzeburg 1720, Tondern 1731, Dresden 1731 u. s. w.

Nun Gott Lob es ist vollbracht Und der Bund mit Gott geschlossen; Danklied nach der Taufe in 7 Str. (M. Liebster Jesu wir sind hier) von Benjamin Schmolck. — Stru., Porst 1855, Liedersch.

Des Vfs. Sammlung „Heilige Flammen der himmlisch gesinnten Seele in 50 Arien", Striegau 1704. „Gute Gedancken der Pathen, welche nach der Taufe nach Hause reisen". Ein Seitenstück zu des Vfs. Liede vor der Taufe „Liebster Jesu wir sind hier, Deinem Worte nachzuleben". Vgl. Wetzel, Hymnop. III. S. 92. — Aufgenommen: Eisleben 1724, Schlesisches Gsb. 1855.

Ein Abendlied des Anfangs „Nun Gott Lob es ist vollbracht Singen beten und arbeiten, Gott hat alles wohlgemacht 2c." in 4 Str. gleicher Mel. steht im Halberstädter Gsb. von 1712 S. 1130.

Nun gute Nacht du eitles Weltgetümmel, Mein Herze sehnet sich nur nach dem Himmel; Sterbelied in 7 Str. (M. Mein Herz und Seel den Herren hoch erhebet). — Freyl. 1704, Halb. seit 1712, Porst seit 1713, Magd. seit 1737, KlB.

Der Verf. ist unbekannt. — Aufgenommen: J. J. Rambachs Haus-Gesangb. 1735 S. 366, Wernigerode 1735, Quedlinburg 1736, Homburg v. d. Höhe (Geistl. Würz-, Kräuter- und Blumen-Garten) 1744, Corbach 1765, Schöbers Lieder-Segen 1769.

Nun gute Nacht o Vaterherze, Sehr kurz ist zwar mein Lebenslauf; Lied bei dem Begräbniß eines Kindes in 6 Str. (M. Wer nur den lieben Gott läßt walten). — Witt.

Dresdener Gsb. von 1731 S. 450, Gottschaldts Universal-Gsb. 1737 S. 522, Leipzig 1738 S. 609 — überall anonym. Es ist der Abschied eines sterbenden Kindes von seinen Angehörigen.

Nun hab ich Gott Lob vollendet Meine vorgehabte Reis; Danklied nach vollbrachter Reise in 3 Str. (M. Jesu der du meine Seele) von Johann Christian Beer. — Altm., Witt.

In dem Hamburger Gesangb. (Völcker) von 1675 S. 936 und dem Saubertschen (Nürnberg) 1676 S. 981 mit dem Namen des Vfs. Wetzel, Hymnop. IV. S. 30 führt es aus dem Straßburger Gsb. von 1717 an. — Aufgenommen: Plön 1687 S. 456, Halberstadt 1712, Eisleben 1724, Hildesheim 1730, Dresden 1731, Magdeburg seit 1734 (fehlt 1738), Leipzig 1738 — hier überall anonym.

Nun hab ich mein Kleid, Mein Herz ist erfreut; Rechtfertigungslied in 19 vierzeiligen Str. (M. In Christo gelebt) von Esther Grünbeck mit Zusätzen von Maria Spangenberg. — Liedersch.

Das Original „Wenn krieg ich mein Kleid, Das mir ist bereit" in nur 6 Str. steht im Herrnhuter Gsb. von 1741 (Anhang VIII) Nr. 1354, auch im Ebersdorfer von 1742 und dem Brüdergesangb. von 1778. Vgl. „Histor. Nachricht vom Brüder-Gesangbuche", Gnadau 1851, S. 60.

Nun hab ich überwunden, Zu guter Nacht, o Welt; Sterbelied in 12 Str. (M. Christus der ist mein Leben) von Benjamin Schmolck. — Witt., Henneb., Liedersch.

Des Vfs. „Heilige Lieder-Flammen der himmlisch-gesinnten Seele", Leipzig 1720 (ein Nachdruck), S. 193. „Der selige Ueberwinder." — Aufgenommen: Breslau 1734, Gottschaldts Universal-Gsb. 1737, Leipzig 1738.

Ein älteres Lied dieses Anfangs „Nun hab ich überwunden Durch Christi theures Blut" von Hans Aßmann von Abschatz in 8 Str. (M. Valet will ich dir geben) steht in der 8. Ausg. der „Vollständigen Kirchen- und Haus-Music", Breßlau um 1690. Vgl. Rambach, Anthol. III. S. 340.

Nun hat das heilge Gotteslamm, Dem man am Kreuz das Leben nahm; Osterlied in 3 Str. (M. Triumph Triumph es kommt mit Pracht) von Andreas Heinrich Buchholz. — Freyl. 1704, Porst.

Nach Grischow-Kirchners Nachricht S. 7 und Koch III. S. 229 in des Vfs. Werk „Christliche gottselige Hausandachten, in welchen allerhand inbrünstige Hertzens-Seuffzer", Braunschweig 1663. — Aufgenommen: Halberstadt 1699 S. 205, Berlin (Schlechtiger) 1704.

Nun hat mir auch gewähret Mein allerliebster Gott; Lied beim Begräbniß alter Leute in 6 Str. (M. Herzlich thut mich verlangen). — Witt.

In Joh. Quirsfelds Gesangb. „Geistlicher Harffen-Klang", Leipzig 1679, S. 1263 („Nun hat mich auch gewehret"). — Aufgenommen: Dresden 1724 S. 562, Leipzig 1738 S. 619 — überall anonym.

Nun hat sich angefangen Das liebe neue Jahr; Neujahrslied in 6 Str. (M. Helft mir Gotts Güte preisen) von Ernst Christoph Homburg.

Des Vfs. „Geistlicher Lieder Erster Theil", Jehna 1659, S. 380. „Neu-Jahrs-Lied." Vgl. Wetzel, Hymnop. I. S. 458. Das L. steht im Lüneburger Gsb. von 1661 S. 56 und wird daher in manchen Gesangbüchern, wie bei Peter Sohren, Frankfurt 1670, S. 172 und Hamburg 1683 S. 167, mit L. B. bezeichnet, woraus das Hamburger Gsb. von 1710 Lucas Bacmeister gemacht hat. Die meisten Sammlungen bringen es anonym, das Magdeb. Gsb. (seit 1717) unterschreibt „M. E. S." — Aufgenommen: Hildesheim 1669 S. 42, bei Joh. Olearius (Singekunst) 1671 S. 573, Leipzig (Vorrath) 1673 S. 101, Goslar 1676, Häveckers Kirchen-Echo 1695, Cellisches Gsb. (Lüneburg) 1696, Breslau 1734, Leipzig 1738, Marburg 1752 — überall anonym.

Nun höret zu ihr Christenleut, Wie Leib und Seel gen ander streit; Lied vom Kampfe des Fleisches und Geistes in 14 fünfzeiligen Str. von Hans Witzstat v. Wertheim.

Wackern. III. Nr. 195 giebt das Lied „Nun hörend zu jr Christen leüt, Wie leyb vnd seel ghenander streyt" aus einem zu „Nürmberg durch Jobst Gutknecht" gefertigten, in der Bibliogr. S. 89 in das Jahr 1526 gesetzten Zweiliederdruck, wo der Titel des unsrigen lautet: „Der geystlich Buchsbaum, Von dem streyte des fleyſches wider den geyst, Gedicht durch Hans Witzstat, von Wertheim, Im thon des Buchßbaums". (Das zweite L. ist „O Gott verley mir dein genad" von Johannes Sanffdorffer.) Denselben Dichternamen nennt ein anderer alter Druck, Zwickaw durch Wolffgang Meyerpeck, den Wackern. I. S. 400 in das Jahr 1532 setzt. Von Str. 2 ab tragen die Strophen alternirend die Ueberschrift „Leyb" und „Seele"; über der letzten „Also hat dises lied ein endt, Gott wolt das yeder sein hertz erkendt Vnd sich von sünden zu Christo wendt: So würd er zu vns keren, Die ewig freüd bescheren" steht „Dichter". Das Lied war während des 16. Jahrhunderts sehr verbreitet. Die ersten Gesangbücher, welche es bringen, sind das Valten Schumannsche, Leipzig 1539, und das Magdeburger von 1540. Niederdeutsch erscheint es in Magdeburg von 1541 an: „Nu höret tho gy Christen lüde, Wo lyff vnd seel gen ander strydt", überschrieben: „De Geistlike Busboem van dem stryde des flesches wedder den geist, Gedichtet dorch Hans Witzstad van Wertheim. Im thon des Werltliken Busbomes". Es liegt hiernach dem Liede ein weltliches Gedicht, „der Buchsbaum" genannt, zu Grunde, dessen Gesangesweise für das geistliche L. beibehalten ist. Das weltliche Lied „Vom Buxbaum und vom Felbinger" hat Wackern. in seinem „Deutschen Kirchenlied", Stuttgart 1841, S. 845 aus einem alten Liederbuche, Frankfurt a. M. 1578, abdrucken lassen. Buchsbaum und Bachweide streiten da mit einander um den Vorrang. Der Anfang lautet so:

> „Nun wölt jr hören newe Mär Vom Puxbaum vnd vom Felbinger: Sie zogen mit einander vber feld Vnd kriegten wider einander.
>
> Der Puxbaum sprach: Ich bin so kühn, Ich bleib Sommer vnd Winter grün, Das thustu leydiger Felbinger nicht, Du verleurest dein besten Zweige: Felbinger, wie gefellt dir das?
>
> Der Felbinger sprach: Ich bin so fein, Auß mir macht man die langen Zäun

Wol vmb das korn vnd vmb den Wein, Davon wir vns erneren: Buxbaum, wie gefellt dir das?

Der Buxbaum sprach: Ich bin so fein, Auß mir macht man die Kräntzelein, Mich tregt auff manche schöne Jungfraw Mit freuden zu dem Tantze: Felbinger, wie gefellt dir das?

Der Felbinger sprach: Ich bin so fein, Auß mir macht man die Mülterlin, Mich tregt manch schöne Jungfraw Dem Metzger auff die Bencke: Buxbaum, wie gefellt dir das?" u. s. w.

So geht der Streit eine Weile fort. Endlich weiß der Felbinger etwas geltend zu machen, dem der Buchsbaum nichts entgegenzusetzen hat, so daß er sich gefangen giebt.

„Der Felbinger sprach: Ich bin so bratt, Ich stehe dort mitten in der Matt Vnd halt ob einem Brünlein kalt, Darauß zwey Hertz Lieb trincken: Buxbaum, wie gefellt dir das?

Der Buxbaum sprach: Bistu so recht, So bistu mein Herr vnd ich dein Knecht, Der Sach gib ich dir aller recht, Das Spiel hastu gewunnen!"

Nach Art dieses ansprechenden Liedes nun hat Hans Witzstat in seinem geistlichen Buchsbaum den Streit des Fleisches und des Geistes besungen. Wenn der Dichter die streitenden Parteien in dem Liede selbst als Leib und Seele bezeichnet, so ist das wohl nur eine Ungenauigkeit des Ausdrucks; an die dogmatische Spitze, daß die Sünde ihren Sitz nur im Leibe, nicht in der Seele habe, mag er nicht gedacht haben. Die correcte Bezeichnung des Gegensatzes liegt in der Ueberschrift. Vgl. Cunz I. S. 235. Als Probe mögen folgende Strophen hier Platz finden:

„4. Der leyb spricht: Ich bin stoltz vnd fein Mit gutten gsellen beim külen wein, Da will ich frisch vnd frölich sein Mit singen springen tantzen, Wils wagen auff die schantzen.

5. Die seel spricht: Denk an Reichen man, Der sich nam zeytlichs wollusts an: Der must mit leyb vnd seel daruon, Ward in die hell begraben, Als Christus selb thut sagen.

6. Der leyb spricht: Was acht ich der sag! Ich hab vor mir noch manchen tag, Darinn ich mich wol bessern mag Vnd mich von sünden keren, Wenn sich mein trawrn thut meren."

Die Schlußwendung in Str. 13: „Die seele spricht: Nun hab ich recht, Wiewol ich bin ein vnnütz knecht rc." erinnert sehr an das weltliche Gedicht. Zu dem Ganzen macht Wackern. die treffende Bemerkung: „Mit wie einfachen Worten wußte man sich damals über Grundfragen des Lebens, die wir so zaghaft anrühren, auszudrücken: die erste Zeile der 6. Strophe ‚Der leib spricht: was acht ich der sag!' ist Heimatschein und Ursprungszeugnis der David Straußischen Sagenlehre, der die Schüler der vermittelnden Theologie nachhinken!"

Allerdings fehlt das L. in den Zwickauer, Constanzer und Straßburger Gesangbüchern, doch hat es Luther in das Val. Babstsche, Leipzig 1545, II. Nr. XXIV aufgenommen und dadurch zur Verbreitung desselben nicht wenig beigetragen. Seit der Mitte des 17. Jahrhunderts und früher schon verschwindet es aus den Gesangbüchern. Es steht noch in Joh. Crügers „Vollkömlichem Gesangbuch", Berlin 1640, und in dessen Praxis piet. mel. von 1648, auch in dem Königsberger Gsb. von 1650 S. 497. Der Umstand, daß der Verf. den Anabaptisten beigezählt wurde, mag der Verbreitung des Liedes Eintrag gethan haben.

Die Melodie g|g g|a h|c c|a im Dreitact findet sich im Babstschen Gsb. 1545. Vgl. v. Tucher II. Nr. 150.

Nun jauchzet alle Land, Lobsinget Gott zu Ehren; Loblied über den 66. Psalm in 13 Str. (M. Nun danket alle Gott) von Michael Müller. — Freyl. 1714.

Des Vfs. Werk „Die Psalmen Davids rc. Reim-weiß übersetzet", Stuttgart 1700, S. 118.

☞ **Nun jauchzet all ihr Frommen** In dieser Gnadenzeit; Adventslied in 6 Str. (M. Aus meines Herzens Grunde) von Michael Schirmer.

Das Lied steht in dem Johann Crügerschen Gsb. „Newes vollkömliches Gesangbuch, Augspurgischer Confession rc.", Berlin 1640, S. 6. „Ein ander schön Advent Liedlein. M. Michaël Schirmers." Es ist über das Evangelium des 1. Adventssonntages gedichtet. Vgl. Bachmann, Michael Schirmer, Berlin 1859, S. 71. — Aufgenommen: bei Runge (Berlin) 1653, in Crügers Praxis piet. mel. seit 1648 S. 110, Hannover 1659, Lüneburg 1661, Danzig 1668, Hildesheim 1669, bei Joh. Olearius (Singekunst) 1671, Leipzig (Vorrath) 1673, Magdeburg seit 1674 (Coler), Hamburg 1675, bei Saubert (Nürnberg) 1676, Goslar 1676, bei Joh. Quirsfeld (Harfenklang) 1679, Bremen 1690, Cellisches Gsb. (Lüneburg) 1696, Halberstadt 1699, bei Freylinghausen 1704 u. s. w.

Das Hannoversche Gsb. von 1659 bringt einen mehrfach veränderten Text, dem die Hildesheimer, Goslarer, Celler rc. Gsbb. (auch Stralsund 1665 S. 4) folgen. Str. 4 heißt im Original: „Ihr grossen Potentaten, Nehmt diesen König an, Wenn ihr euch wollet rathen Und gehn die rechte Bahn, Die zu dem Himmel führt: Sonst wo ihr ihn verachtet Und nur nach Hoheit trachtet, Euch Gottes Zoren rührt". Dafür setzt das genannte

Gesangb.: „Ihr mächtigen auff erden Nembt diesen könig an, Soll euch gerathen werden, So geht die rechte bahn, Die zu dem himmel führt: Sonst wo ihr ihn verachtet Und nur nach hoheit trachtet, Des Höchsten zorn euch rührt". Die letzte Zeile dieser Str. heißt Onolzbach (Davidische Seelenharfe) 1684: „euch Gottes Ungnad rührt", bei Freylinghausen 1704: „euch Gottes Zorn denn rührt", Dresden 1731: „euch Gottes Zorn berührt".

Sonst sind an Originallesarten zu merken: Str. 1 Z. 5: „zwar ohne stoltzen Pracht" (das alterthümliche Masculinum ist aus der Bibel bekannt), Str. 2 Z. 1—4: „Er kommt zu uns geritten Auf einem Eselein Und stellt sich in die Mitten Für uns zum Opfer ein", Str. 3 Z. 8: „ein Leiden hat vollbracht" (Hannover 1659: „gehorsamlich vollbracht"), Str. 5 Z. 7: „und thut dem König singen" (Lüneburg 1695: „und lobet Gott mit Singen"). Das Nähere über die Textvarianten ist in Mützells Abhandlung 2c., Berlin 1853, S. 308f. nachzusehen.

Die Original-Melodie g h a h cis d h von Johann Crüger findet sich mit dem Liede schon in dem oben genannten Crügerschen Gsb. von 1640 anonym. Der Name des Componisten wird bei Runge 1653 und in der Praxis piet. mel. genannt. Vgl. Erks Choralbuch Nr. 198.

Nun jauchzt dem Herren alle Welt, Kommt her, zu seinem Dienst euch stellt; Lob- und Danklied über den (theilweis fast wörtlich wiedergegebenen) 100. Psalm in 7 Str. (M. Herr Jesu Christ dich zu uns wend) von David Denicke (?). — Freyl. 1704 mit Mel., Porst 1855.

Das Lied ist Bearbeitung des Gesanges „Jauchzet dem Herren alle Welt" von Cornelius Becker (4 vierzeilige Str.); s. dessen „Psalter Davids Gesangweis", Leipzig 1602. Ueber die Autorschaft Denickes vgl. die Bemerkung zu „Herr deine Rechte und Gebot". Der umgearbeitete Text findet sich zuerst in dem von Gesenius und Denike besorgten Hannoverschen Privat-Gesangb. von 1646 in 6 Str. (in der Ausg. von 1648 „New Ordentlich Gesangbuch" Nr. 13). Die doxologische Schlußstrophe „Gott Vater in dem höchsten Thron 2c." ist 1657 hinzugefügt. — Aufgenommen: Lüneburg 1661 S. 13, Hildesheim 1669 S. 312, Hamburg 1675, bei Saubert (Nürnberg) 1676, Goslar 1676 („Nun jauchzet Gott all in der Welt"), bei Quirsfeld (Harfenklang) 1679, Plön 1687, Cellisches Gsb. 1696, Berlin (Schlechtiger) 1704 u. s. w.

Nun ihr abgelebten Glieder, Wandert immer nach dem Grab; Sterbelied für betagte Personen in 7 Str. (M. Alle Menschen müssen sterben) von Johann Saubert dem jüngeren. — Altm.

In dem von dem Verf. herausgegebenen Gsb., Nürnberg 1676, S. 1178. „D. Joh. Saubertus." Vgl. Wetzel, Hymnop. III. S. 22. Das L. erscheint in manchen Andachtsbüchern, z. B. dem der „Andachts-Flamme, d. i. Rigisch-Liefländ. Gesangb.", Nürnberg 1680, beigegebenen Gebetbuch S. 135, in Joh. Quirsfelds Geistl. Myrrhen-Garten, Leipzig 1696, S. 1154. Sonst aufgenommen: Schleusinger Hertzens-Music 1701 S. 535, Eisleben (Winne) 1720.

Nun ihr matten Glieder, Leget euch zur Ruh; Abendlied in 9 sechszeiligen Str. von Johann Maukisch. — Liedersch.

Das Lied steht mit dem Namen des Vfs. in dem Danziger Gsb. von 1668 S. 932 und in Peter Sohrens Hamburg-Ratzeburgischem Gesangb. 1683 S. 1151. — Aufgenommen: Königsberg 1690 (Ausg. von 1702 S. 1003).

Nun ist auferstanden Aus des Todes Banden; Osterlied in 10 Str. (M. Jesu meine Freude) von Philipp Jacob Spener.— Porst 1713, Freyl. 1714, Altm., Stru. (So ist auferstanden), Liedersch.

Nach Koch IV. S. 218 sind die 9 Spenerschen Lieder 1676 unter dem Titel „Frommer Christen erfreuliche Himmelslust" erschienen. Das frühste mir bekannte Vorkommen unseres Liedes in Gesangbüchern ist: Hamburg 1679 S. 345 und im Joh. Quirsfeld Geistl. Harffen-Klang, Leipzig 1679, S. 292, wo jedesmal die Chiffre „P. J. S. D." dabei steht, während das Darmstädter Gsb. von 1687 den vollen Namen nennt. — Aufgenommen: Bremen 1690, Kopenhagen 1692, Corbach 1693, Halberstadt 1699, Berlin (Schlechtiger) 1704, Joh. Crügers Praxis piet. mel. 1712, Eisleben 1720, Hildesheim 1730, Altona 1731, Dresden 1731, Quedlinburg 1736, Marburg 1752 u. s. w.

Mit Recht bemerkt J. P. Lange, Kirchenliederb., S. 178, daß Spener als christlicher Lehrer und Seelsorger groß sei, nicht aber als Dichter. Er meint, daß das L. wohl besonders aus Rücksicht für den Namen seines Vfs. Aufnahme gefunden habe; Str. 2 z. B. sei gar nicht lyrisch: „Daß er wollen sterben, War uns zu erwerben Heil und Seligkeit. Nachdem dies geschehen, Dürfen wir nur sehen, Daß vor kurzer Zeit Er sich selbst wahrhaftiglich In den Tod um unser Leben Hat dahin gegeben."

Nun ist bestellt der Sternen Wacht, Der schnelle Tag ist hingebracht; Abendlied in 4 Str. (M. Wie schön leuchtet der

Morgenstern) von Georg Philipp Harsdörfer.

In Peter Sohrens Gesangb., Frankfurt 1670, S. 70; mit dem Namen des Vfs. in dem „Vorrath von alten und neuen Christl. Gesängen“, Leipzig 1673, S. 801 und bei Saubert (Nürnberg) 1676 S. 875. — Aufgenommen: Hamburg 1675 S. 68, Braunschweig (Hertzens-Schatz) 1686, Breslauer Kirchen- und Haus-Music (8. Ausg.) um 1690, Magdeburg seit 1717 (fehlt 1738).

Nun ist das Urtheil ausgesprochen, Mein liebster Jesu über dich; Passionslied in 6 Str. (M. Wer nur den lieben Gott läßt walten) von Johann Stemmler. — Suhl.

Das Lied steht mit dem Namen des Vfs. in dem Schleusinger Gesangbuch von 1717. S. Wetzel, Hymnop. III. S. 259.

Nun ist dem Feind zerstört sein Macht, Der Tod ist todt, und uns das Leben wiederbracht; Osterlied in 5 sechszeiligen Str. von Johann Scheffler. — Freyl. 1714 (mit einer schwungvollen Mel.).

Des Vfs. „Heilige Seelen-Lust, oder Geistliche Hirten-Lieder 2c.“, Breßlaw 1657, S. 203. Im dritten Buch. „Das Fünff und sechtzigste. Die Psyche jubiliret über der Aufferstehung JEsu Christi.“

Nun ist der Regen hin, Wohlauf mein Herz und Sinn; Danklied für den Sonnenschein nach langem Regen in 12 Str. (M. Auf meinen lieben Gott) von Paul Gerhardt. — Magd. seit 1674 (Coler), Porst seit 1709, Altm., Witt., Stru.

Zuerst in dem Rungeschen Gesangbuch, Berlin 1653, S. 492. „Danck-Lied, vor einen Gnädigen Sonnenschein.“ S. Bachmann, Paulus Gerhardt, Berlin 1866, S. 127; in der Wackernagelschen Ausg., Stuttgart 1843, S. 174. — Aufgenommen: bei Christoph Peter (Andachts-Zymbeln) 1655, Dresden 1656, Joh. Crügers Praxis piet. mel. seit 1656, bei H. Müller (Seelen-Musik) 1659, Braunschweig 1661, Niedlings Altenb. Handbüchlein (Naumburg) 1668, bei Peter Sohren (Frankfurt) 1670, Leipzig (Vorrath) 1673, Hamburg 1675, Königsberg 1675, bei Joh. Quirsfeld (Harfenklang) 1679, Plön 1687, Stuttgart (Hiller) 1691, Kopenhagen 1692, Lüneburg 1694 u. s. w.

Nun ist der Tag vergangen, Die Nacht bricht schier herein; Abendlied in 6 Str. (M. Herzlich thut mich verlangen) von Johann Lassenius. — Stru.

Das Lied steht mit dem Namen des Vfs. in dem von ihm besorgten Kopenhagener Gesangb. von 1692 S. 32 und vorher schon in dessen Erbauungsbuch „Biblischer Weyrauch zum süßen Geruch gottseeliger Andachten 2c.“, Copenhagen und Leipzig 1687. Vgl. Wetzel, Hymnop. II. S. 61. — Aufgenommen: Hildesheim 1730, Stralsund 1750, Halle 1834.

Ein Lied Johann Christoph Arnschwangers „Nun ist der Tag vergangen, Die Sonn hat aufgehört“, s. dessen „Neue Geistliche Lieder“, Nürnberg 1659, S. 10.

Nun ist die angenehme Zeit, Der Tag des Heils vor Augen steht; Lied vom christlichen Leben in 9 Str. (M. Kommt her zu mir spricht Gottes Sohn) von Johann Freder.

Das L. ist nach Wackernagels Urtheil (III. Nr. 238) „offenbar ursprünglich hochdeutsch“, doch ist mir ein hochdeutscher Text bisher nirgend vorgekommen. Die erste bisher bekannte Quelle ist das Hamburger Enchiridion von 1558. Hier steht es mit des Dichters Namen Blatt cvij: „Nu ys de angeneme tydt, De Dach des Heyls vor ogen steit“, überschrieben: „Ein geistlick Ledt, vth der Schrifft gefatet, im Thon, Kamet her tho my spricht Gades Sön“. Ebenso in den Magdeburger Enchiridien seit 1559. Die 7. Strophe heißt: „Du most dy stellen nicht gelick Der Werldt, des Düuels Brudt vnd Ryck, Sünder vorendert werden, Vornyat moth syn dyn gemöth, Ydt möten in dy syn gedödt De Ledemath (d. i. Gliedmaßen) vp Erden.“ — Aufgenommen: in „Vthsettinge Etliker Psalmen vnd Geistliken leder, so nicht in der Rigeschen Ordnung gedruckt“, Lübeck (dorch Jürgen Richolff) 1567, als drittes Lied (vgl. Wackern., Bibliogr., S. 342); Olden Stettiner Gsb. („Psalme, Geistlike Lede vnd Gesenge“) 1576.

Nun ist die längst begehrte Zeit Des Dankens einmal kommen; Danklied für den Frieden in 15 Str. (M. Nun freut euch lieben Christen gmein) von Johann Rist. — Magd. seit 1696.

Des Vfs. Sammlung „Neüer Himlischer Lieder Sonderbahres Buch 2c.“, Lüneburg 1651, S. 82. „Das Dritte. Hertzliches Lob- und Danklied nach erlangtem güldenen Friede und geendigtem Bluhtgierigem Kriegswesen.“ Vgl. Wetzel, Hymnop. II. S. 368. — Aufgenommen: Lüneburg 1661 S. 301, Stralsund 1665 S. 545, bei H. Müller (Seelen-Musik) 1659 S. 705, Hildesheim 1669 S. 666, bei Joh. Olearius (Geistl. Singekunst) 1671, Leipzig (Vorrath) 1673, Andachts-Flamme (d. i. Rigisch-Liefländ. Gsb., Nürnberg) 1680, Cellisches Gsb. 1696.

Nun ist die Mahlzeit vollenbracht, Wir haben schon gegessen; Danklied nach Tische in 7 Str. (M. Allein Gott in der Höh

sei Ehr) von Johann Rist. — Halb. seit 1699 (S. 726), Altm., Stru.

Des Vfs. Sammlung „Frommer und Gottseliger Christen Alltägliche Haußmusik", Lüneburg 1654, S. 246. „XLVI. Andächtiges Lob- und Danklied, welches ein jedweder Christlicher Hausvatter und Hausmutter mit ihren Kindern und Gesinde, nach vollbrachter Mahlzeit frölich können singen, auff die Weise des bekanten Tisch-Gesanges: O Gott wir danken deiner Güht, u. s. w." Vgl. Wetzel, Hymnop. II. S. 374. Das „vollenbracht" der Anfangszeile ändern viele Gesangbücher des 18. Jahrh. in „auch vollbracht", das „schon" der zweiten Zeile in „jetzt". Auch sonst haben schon alte Gesangbücher manche Correcturen vorgenommen. Stuttgart (Hiller) 1691, Halberstadt 1699 u. a. setzen Str. 1 statt „Du labtest uns für kurtzer Weil Aus mancherlei Gefässen": „Und mildiglich für kurzer weil Uns allesamt gespeiset", Str. 2 statt „Du Lebensfreund, Du Menschenlust, Du füllest unsre matte Brust Und stärkest das Geblühte": „Du Lebensfreund zc. Hast vor uns alle raht gewust Und uns sehr wol gelabet" u. s. w. Diese Aenderungen stammen aus dem Lüneburger Gsb. von 1661 S. 395. Das Minden-Ravensberger Gsb. bringt einen Auszug, bestehend aus Str. 2 u. 7: „Wie groß ist deine Freundlichkeit, Wie herrlich deine Güte"; der Berliner Liederschatz giebt nur die letzte Strophe (Bis endlich bei des Lammes Tisch In deinem Reich wir essen) mit dem veränderten Anfang: „Laß Vater bei des Lammes Tisch zc." In den oben angeführten Gsbb. von 1691 und 1699 beginnt die Schlußstrophe: „Laß endlich uns bey deinem Tisch Im Himmelreiche essen". — Ferner aufgenommen: Hildesheim 1669 S. 976, Plön 1687, Cellisches Gsb. 1696, Berlin (Schlechtiger) 1704, Magdeburg seit 1730 (fehlt 1738), Altona 1755 u. s. w.

Nun ist die übermüde Nacht In sichrer Ruhe hingebracht; Morgenlied in 4 Str. (M. Wie schön leuchtet der Morgenstern) von Georg Philipp Harsdörfer.

Mit dem Namen des Vfs. in dem Dilherrschen Gesangb., Nürnberg 1653, S. 502. — Aufgenommen: in Joh. Crügers Praxis piet. mel. seit 1664, Leipzig (Vorrath) 1673, Magdeburg (Coler) 1674, Hamburg 1675, bei Saubert (Nürnberg) 1676, bei Joh. Quirsfeld (Harfenklang) 1679, Breslau 1690, Stuttgart (Hiller) 1691, Marburg 1752. Vgl. Wetzel, Hymnop. I. S. 371.

☞ **Nun ist es alles wohl gemacht,** Weil Jesus ruft: es ist vollbracht; Charfreitagslied über Joh. 19, 30 in 13 Str. (M. Ich hab mein Sach Gott heimgestellt) von Laurentius Laurenti. — Fehlt im Magd., Witt., Henneb.

Des Vfs. Evangelia Melodica, Bremen 1700, S. 135. „Am stillen Freytage". Vgl. Rambach, Anthol. IV. S. 109. — Aufgenommen: bei Freylinghausen 1704, Heilbronn 1719, Corbach 1721, Hildesheim 1730, Altona 1731, Quedlinburg 1736, Wernigerode 1766, Lübeck 1766, Halle 1834, J. P. Langes Kirchenlieberb. 1843.

Nun ist es billig Jesu Christ, Daß dich mein Seelchen preiset; Abendmahlslied in 5 Str. (M. Machs mit mir Gott nach deiner Güt). — Halb.

In dem Ammersbachschen Gsb., Halberstadt 1673, S. 964. — Aufgenommen: Wagners Gsb., Leipzig 1697, V. S. 983.

Nun ist es Zeit ach mein Erretter, Wenn dirs gefällt, nun ist es Zeit; Kreuz- und Trostlied in 9 Str. (M. Erquicke mich o Heil der Sünder).

In dem Ammersbachschen Gsb., Halberstadt 1673, S. 1016. Auch in dem zu Magdeburg 1712 gedruckten Ammersbachschen Gsb. Heinrich Ammersbach dürfte der Verf. sein. — Aufgenommen: Halle („Gläubiger Christen Himmel-auffsteigende Hertzens- und Seelen-Music") 1710 S. 837 anonym.

Nun ist es Zeit zu singen hell, Geboren ist Immanuel; Weihnachtslied in 3 Str. (M. Erschienen ist der herrlich Tag) von Ludwig Helmbold. — Altm.

In dem Werke „XXI. Geistliche Lieder, den Gottseligen Christen zugerichtet. Durch M. Ludovicum Helmboldum Mulhusinum. Vnd nu mit Vier Stimmen Componiret zc. Durch Johannem Steuerlein, Smalcaldensem", Erfurt 1575, als erstes Lied. „Ein frewden Lied, von dem Gebornen Emanuel, waren Gott vnd Menschen, vnserm HErrn Jhesu Christo. Im Thon, Von Himel hoch da kom ich her." S. Wackern. IV. Nr. 906. Mützell Nr. 300 folgt dem letzten bei Helmbolds Lebzeiten und unter dessen Augen gefertigten Druck, Mülhausen bei Hantzsch 1589. — Aufgenommen: bei M. Prätorius (Musae Sioniae VI) 1609, bei H. Schein 1627, Breslau 1644, Erfurt 1648, Straßburg 1648 (unter den Neujahrsliedern anonym), in Joh. Crügers Praxis piet. mel. seit 1648 S. 145 (mit der Mel. g b c d es f es d), Cant. S. Goth. I. 1651 (mit dem Tonsatz von Joachim à Burck), Gotha 1660, Braunschweig 1661, Danzig 1668, bei Joh. Olearius (Singekunst) 1671, Leipzig (Vorrath) 1673, Hamburg 1675, Darmstadt 1687, Schleusingen 1692 u. s. w. Auch später, z. B. Magdeburg seit 1730 (fehlt 1738), Schleusingen 1745, Mühlhausen 1761, u. s. w.

Nun ist Heil Kraft Gewalt und Reich Sammt aller Herrlichkeit zugleich; Michaelislied in 3 zehnzeiligen Str. von Heinrich Georg Neuß. — Freyl. 1714.

Des. Vfs. „Heb-Opfer Zum Bau der Hütten Gottes, Das ist, Geistliche Lieder ꝛc.", Lüneburg 1692. Erste Classe. Viertes Zehn. Nr. 9. „Auf Michaelis." Unter dem Liede steht: Anno 87. Die bei Freylinghausen mitgetheilte Melodie rührt von dem Dichter selbst her.

Nun ist vollbracht auch dieser Tag, Mein Gott und Herr, dir Lob ich sag; Abendlied in 5 Str. (M. Christe der du bist Tag und Licht). — Altm.

Es ist die aus Johann Crügers Sammlung „Newes vollkömliches Gesangbuch, Augspurgischer Confession ꝛc. in 4 Stimmen verfertiget", Berlin 1640, herrührende Bearbeitung des Johann Leonschen Liedes „Ich hab nun hinbracht diesen Tag", welches m. s. Crüger folgt wahrscheinlich einer älteren Quelle. Daß die Bearbeitung von Leon selbst herrühre, ist nicht wahrscheinlich. Schamelius, Lieder-Comment. I. 1724 S. 68 nennt ihn. In Herzogs Theol. Realencyklop. XVI. S. 149 wird das L. dem Thüringer Dichter M. Andreas Reyher, Rector zu Gotha, in der Praxis piet. mel. von 1690 gar Josua Wegelin zugeschrieben. Mützell S. 734 giebt diese Form des Liedes aus dem Gothaer Gsb. von 1660, wo kein Name dabei steht. — Aufgenommen: in Joh. Crügers Praxis piet. mel. seit 1648 S. 46 anonym, Berlin (Runge) 1653, Riga 1664, bei Joh. Olearius (Singekunst) 1671 S. 25 „Ein alt Lied", Leipzig (Vorrath) 1673, Hamburg 1675, bei Joh. Quirsfeld (Harfenklang) 1679, Meiningen 1697, Eisleben 1720, Dresden 1731, Schöbers Lieder-Segen 1735, Leipzig 1738 u. s. w.

Nun Kindlein bleibt bleibt bleibt an Jesu kleben, Ach bleibt bei ihm, dem wahren Seelenheil; Confirmationslied über 1. Joh. 2, 28 in 10 Str. (M. Gott ist getreu der über meine Kräfte) von Johann Ludwig Conrad Allendorf. — Magd. seit 1737, KlB.

Des Vfs. Sammlung „Einige gantz neue auserlesene Lieder ꝛc.", Halle bei Foßgraf (1733?), S. 36. Die Ueberschrift bildet der ausgedruckte Spruch 1. Joh. 2, 28. — Aufgenommen: Cöthnische Lieder. Erster Theil 1736, S. 135; Wilhelmis Liederkrone, Heidelberg 1825, S. 116.

☞ **Nun komm der Heiden Heiland**, Der Jungfrauen Kind erkannt; Adventslied in 8 Str. von Martin Luther. — Fehlt im Rav., Henneb., Witt.

Das Lied, eine Uebersetzung des Ambrosianischen Hymnus Veni redemptor gentium, steht zuerst in dem Gesangbuche „Eyn Enchiridion oder Handbuchlein ꝛc. Gedruckt zu Erffurd, yn der Permenter gassen zum Ferbefaß", 1524 Blatt Cij. S. Wackern. III. Nr. 16. Niederdeutsch erscheint es in dem Speratusbuch (Eyn gantz schone vnde seer nutte ghesangk boek) von 1526, sodann in dem Rostocker Gsb. (Sluter) von 1531: „Nu kum der Heyden heylandt, Der junckfrouwen kindt erkāt", überschrieben: „De Hymnus, Veni redemptor gentium, dorch Martinum Luther vordüdeschet", als erstes Lied.

Schon der Hymnarius, Sigmundlust 1524, hat eine liedmäßige Uebersetzung unseres Hymnus, beginnend, „Erlediger der völcker thum, Erzaig die gpurdt der Junckfraw frum" (s. Wackern. II. Nr. 1348), die viel dunkle Ausdrücke und Wendungen enthält. Auch in Luthers Uebersetzung hat man schon früh über Dunkelheiten geklagt. In einer zu Nürnberg 1640 herausgegebenen Erklärung sagt ein alter Theolog, die Worte seien „sehr hoch, geistreich, guten theils verblümt und wegen des darinnen beschriebenen Geheimnüsses etwas schwer". Schamelius, Lieder-Comment. I. 1724, S. 89 erklärt dies sehr richtig daraus, das „Lutherus das Latein schier von Wort zu Wort gegeben". Man wird zugeben müssen, daß das Lied nicht eben zu den gelungensten Arbeiten des Vfs. gehöre, der nur da einen kräftigen und kühnen Flug nimmt, wo er die Schwingen seines Geistes frei entfalten kann. Mit Recht bemerkt Cunz I. S. 97, daß es der freien und freudigen Persönlichkeit Luthers nicht zusagte, sich unter das Joch eines fremden Gesetzes zu stellen.

Im Einzelnen bemerke ich Folgendes:

Str. 2, Z. 4.: „Und bluet (blühet) eyn frucht weibs fleisch" (fructusque ventris floruit) gehört zu den ungelenken Wendungen des Liedes. — In Str. 3 sind Z. 3 u. 4 „Leucht erfur (herfür) manch tugend schon, Gott da war yn seynem thron" Uebertragung der Worte: Vexilla virtutem micant, Versatur in templo Deus. Fortlage übersetzt: „Der Tugend Fahnen glänzen hell, In seinem Tempel weilet Gott." Bäßler, Altchristl. Lieder, Berlin 1858, S. 35 bemerkt dazu: „Fahnen wurden den römischen Kaisern vorgetragen und an den Orten ihres jeweiligen Aufenthalts aufgepflanzt, wie noch heutiges Tages in manchen Residenzen eine wehende Fahne die Gegenwart des Fürsten anzeigt." — Zu Str. 4: „Er gieng aus der kamer seyn, Dem könglichen saal so reyn, Gott von art vnd mensch eyn hellt (d. i. Held) Seyn weg er zu lauffen eylt" bemerkt schon Lucas Lossius in seiner Psalmodia S. 5: Sumtus est totus locus ex Psalm. 19, 5. Die Stelle handelt von dem Laufe der Sonne und lautet: „Dieselbige gehet heraus wie ein Bräutigam aus seiner Kammer und

freuet sich als ein Held zu laufen den Weg". — Die 6. Str. des Hymnus: Aequalis aeterno patri carnis tropaeo accingere, Infirma nostri corporis virtute firmans perpeti giebt Luther so wieder: „Der du bist dem vater gleich Für hynaus den syeg (d. i. Sieg) ym fleisch, Das dein ewig gots gewalt Ynn vnns das kranck fleysch enthallt". In Fortlages Uebersetzung heißt die Stelle: „Dem ewgen Gott an Wesen gleich, legst du des Fleisches Gürtel um, Die Schwächen unsrer Leiblichkeit mit ewger Tugend festigend." — Str. 7: „Dein kryppen glentzt hell vnd klar Die nacht gybt eyn new liecht dar, Tunckel muß nicht komen dreyn, Der glaub bleib ymer ym scheyn" giebt die Worte des Originals wieder: Praesepe iam fulget tuum lumenque nox spirat novum, Quod nulla nox interpolet fideque iugi luceat. Fortlage übersetzt: „Schon glänzet deine Krippe hell, ein neues Licht haucht aus die Nacht, Das keine Nacht je stören soll, das stets uns leucht im Glauben vor." Die beiden ersten Zeilen dieser Strophe erinnern an die vierte in Luthers Liede „Gelobet seist du Jesu Christ". — Die Form thon in Str. 8 „Lob sey Gott dem vatter thon" ist gleichbedeutend mit „gethan". Die Erklärung von Johann Christoph Olearius, Lieder-Schatz I. 1705, S. 10: „Massen der Danck nicht nur im Singen, sondern im Thun bestehet, es heist: Es dancke Gott und lobe dich das Volck in guten Thaten" ist gezwungen. Lob thun heißt loben, wie Ehre thun ehren, vgl. „dem alle welt die ehre thun" in Luthers „Es wollt uns Gott genädig sein".

Olearius a. a. O. S. 5 bemerkt, daß Arnkiel in seinem Schleswig-Holstein. Gsb. von 1696 auch dieses Lied, wie andere, zu bessern sich bemüht habe gegen Luthers ausdrückliche Bitte, seine Lieder nicht zu verbessern.

Die Melodie g g f b a a g, der Weise des lateinischen Hymnus mit geringen Abänderungen entlehnt (s. K. S. Meister, das kathol. deutsche Kirchenlied I. S. 34 u. 148), findet sich in beiden Erfurter Enchiridien von 1524, in Joh. Walthers Gesangbüchlein von 1524 u. 1525, bei Joseph Klug 1535 u. 1543, bei Valentin Babst 1545. Vgl. v. Tucher II. Nr. 119, Erks Choralbuch Nr. 200.

Nun komm herzu du junge Schaar, Was ich euch sing, das nehmet wahr; ein alter Abendreigen in 12 Str. (M. Vom Himmel hoch da komm ich her) von Hermann Vulpius.

Wackern. III. Nr. 886 giebt das Lied aus dem Einzeldruck „Vier geistliche Reyenlieder ꝛc., Nürnburg, Kunegund Hergotin" (Bibliogr. S. 137 in das Jahr 1535 gesetzt). Der Name des Dichters steht unter dem Texte, ebenso in den „Ringeltentzen", Magdeburg bei Hans Walther 1550 (vgl. Wackern. I. S. 434), wo die Ueberschrift heißt: „Ein ander Ringeltantz, wie man singet, Von Himmel hoch da kom ich her." Von Gesangbüchern hat das L. gleich dem ähnlichen „Der Maie, der Maie bringt uns der Blümlein viel" zuerst das Valentin Babstsche von 1553 aufgenommen. Niederdeutsch steht es in den Magdeburger Gesangbüchern seit 1584, überschrieben: „Ein ander Auentrey, im thon, Vth frömden Landen kam ick her". Die Rubrik der „Abendreihen" ist nur in den niederdeutschen Enchiridien üblich, die hochdeutschen Gsbb., wie Leipzig 1582, Magdeburg 1583 ꝛc. stellen dergleichen Gesänge unter die Tischlieder. — Aufgenommen: bei Joh. Eichhorn (Frankf. a. d. O.) seit 1568, Nürnberg 1575, Dresden 1593, Lüneburg 1625 u. s. w. Im Verlauf des 17. Jahrhunderts ist das L. in den Gesangbüchern erloschen.

☞ **Nun kommt das neue Kirchenjahr**, Des freut sich alle Christenschaar; Lied zum Beginn des Kirchenjahrs in 9 Str. (M. Erschienen ist der herrlich Tag) von Johann Olearius. — Fehlt bei Freyl., im Magd. u. KlB.

Des Vfs. „Geistliche Singe-Kunst", Leipzig 1671, S. 473. „D. J. O." Im II. Buch unter den Festliedern. — Aufgenommen: Leipzig (Vorrath) 1673, bei Saubert (Nürnberg) 1676, Hamburg 1679, Corbach 1693, in Joh. Crügers Praxis piet mel. 1712, Eisleben 1720, Magdeburg seit 1730 (fehlt 1738), Hildesheim 1730, Dresden 1731, Leipzig 1738, Stralsund 1750, Königsberg (Sahme) 1752.

Nun lasset Gottes Güte Uns führen zu Gemüthe; Lob- und Danklied in 16 Str. (M. Nun laßt uns Gott dem Herren) von Johann Michael Dilherr. — Freyl. 1714, Halb., Altm., Stru. (Nun laßt uns ꝛc.).

In des Vfs. Gesangb. „Bey 1000 Alte vnd Neue Geistliche Psalmen, Lieder vnd Gebete", Nürnberg 1654 (Vorrede vom 12. Nov. 1653), S. 636. „Dancklied vor die Wolthaten Gottes. Joh. Mich. Dilherrn." Rambach, Anthol. II. S. 432 giebt das L. aus des Vfs. Tractat „Weg zur Seligkeit ꝛc.", Nürnberg 1650 (Vorrede vom Jahre 1645), S. 446. Hier nach Koch III. S. 517 betitelt: „Von der Fürsorge und Providenz Gottes." Vgl. Wetzel, Hymnop. I. S. 179. — Aufgenommen: Lüneburg 1661 S. 29, Hildesheim 1669 S. 344, bei Saubert (Nürnberg) 1676 S. 473, Goslar 1676, bei Joh. Quirsfeld (Harfenklang) 1679, Andachts-Flamme (d. i. Rigisch-Liefländ. Gsb., Nürnberg) 1680, Hamburg (P. Sohren) 1683, Darmstadt 1687, Bremen 1690, Cellisches Gsb. 1696, Halberstadt 1712, Corbach 1718,

Altona 1731, J. P. Langes Kirchenliederb. 1843 S. 11. Manche Gesangbb., wie Alten-Stettin 1751 stellen es unter die „Tischgesänge nach dem Essen".

Nun lasset uns Gott danken Für seine Gnad und sein Wohlthat; Lob- und Danklied nach der Ernte in 4 Str. (M. Nun lob mein Seel den Herren) von Josua Wegelin. — Strn. (N. l. u. G. preisen), Suhl.

Bei Wetzel, Hymnop. III. S. 369 unter Wegelins Liedern aufgezählt. Im Gothaer Gsb. 1699 S. 494 mit der Chiffre „M. J. W." — Aufgenommen: Halle 1834 S. 842.

Nun lasset uns zusammen In Jesu Christi Namen; Lob- und Danklied in 7 Str. (M. Nun laßt uns Gott dem Herren). — Altm., Suhl.

Nur in Schöbers Lieder-Segen 1769 S. 1071 finde ich auf Grund des Hannoverschen Gsbs. von 1737 D. Josua Stegmann als Verf. genannt. Wetzel, Hymnop. III. S. 254 gedenkt des Liedes nicht. In den Gesangbüchern steht es anonym. — Aufgenommen: 5. Ausfertigung der „Vollständ. Kirchen- und Haus-Music", Breslau um 1668, S. 822 (Nun laßt uns all zusammen), Lüneburg 1661 S. 26, bei Peter Sohren (Frankfurt) 1670, Hamburg 1675, Goslar 1676, Plön 1687, Cellisches Gsb. 1696, Berlin (Schlechtiger) 1704, Halberstadt 1712, Hildesheim 1730, Marburg 1752.

Nun laßt uns all (lasset uns) **mit Innigkeit** Singen von Gottes Gütigkeit; Abendmahlslied in 11 Str. (M. Christum wir sollen loben schon) von Johann Horn.

In dem von dem Verf. besorgten Gsb. der böhmischen Brüder von 1544. S. Wackern. III. Nr. 437. — Aufgenommen: bei Joh. Eichorn (Frankf. a. d. O.) 1561, Leipzig 1582, Magdeburg 1583. Auch später, z. B. Lüneburg 1635 („mit Einigkeit"), Stralsund 1654 (ebenso), bei Dilherr 1653, Braunschweig 1661 („lasset uns"), Leipzig (Vorrath) 1673 u. s. w.

Nun laßt uns Christen fröhlich sein, Mit Ernst und Herzen singen; Katechismuslied in 7 Str. (M. Nun freut euch lieben Christen gmein).

Das Lied findet sich zuerst niederdeutsch „Nu lath vns Christen frölick syn, Mit ernst vnde herten singen" in dem Christian Adolfschen Gesangb., Magdeburg (1542), Bl. 184 überschrieben: „De Catechismus dorch de Predicanten tho Brunsowick. Vp de wyse. Van allen minschen aff." S. Wackern. III. Nr. 853. Es behandelt die 5. Hauptstücke des Katechismus, die aber unter Zusammenfassung der beiden Sacramente auf 4 reducirt werden (Str. 1. „Dartho mit vlith bekennen syn De leer vor allen dingen, De vns van Godt gegeuen ys, De veer höuestuck gewiß, Catechismus genömet"). In dem Magdeb. Gsb. von 1543 steht es in dem Abschnitt: „Etlike schöne Geistlike gesenge, Gecorrigeret dorch Magistrum Hermannum Bonnum, Superattendenten tho Lübeck." Niederdeutsch ferner: Lübeck 1545, Hamburg 1558, Magdeb. 1559 f., Wittenberg 1560. — Den hochdeutschen Text giebt Wackern. III. Nr. 1466 aus dem Straßburger Gsb. von 1568: „Ein Gesang darinn der Catechismus kurtz begriffen ist." Ferner aufgenommen: bei Wolff (Frankf. a. M.) 1569, Magdeburg 1583. Im 17. Jahrhundert nur selten noch, z. B. bei Dilherr 1653, Stralsund 1654, Braunschweig 1661, bei Joh. Olearius (Singekunst) 1671, Leipzig (Vorrath) 1673, Corbach 1721.

Nun laßt uns Christum loben fein Und mit einander fröhlich sein; Abendmahlslied in 7 vierzeiligen Str. von Erasmus Alberus.

In einem nach Wackern., Bibliographie, S. 231 f. dem Jahre 1549 angehörigen Drucke „Drey Schöner lieder mit jhren Noten rc.", ohne Anzeige des Druckers. Hier ist das Lied überschrieben: „Vom Sieg Christi, Ad cenam agni prouidi verteutscht, Das mag man singen, bey des Herrn Abendmal". Unter dem Texte steht folgende Bemerkung des Dichters: „Scriptum 24. Aprilis. quo ante duos annos illustriss. dux Saxo. Joh. Fridericus, princeps elector, a suis Ischariotis in manus papistarum traditus est, Numerus anni est in hoc disticho. Pastor pascit oues, at mercenarius ille Falsus linquit oues, triste lupus stabitus. Allusum est ad Euangelicam lectionem de bono pastore et mercenario nequam, quam eo die, quo traditus est Princeps, pastores suae quisque Ecclesiae interpretari solent. Allusum est etiam nomen supremi proditoris. Erasmus Alberus D." Nach dieser Angabe ist das L. am 24. April 1549 gedichtet. S. Wackern. III. Nr. 1035. Niederdeutsch findet es sich in dem Hamburger Enchiridion seit 1558 und dem Magdeburger seit 1559 „Nu lath vns Christum lauen fyn", überschrieben: „Ad coenam agni prouidi, Dat mach men singen by des Heren Auendtmale". In beiden genannten Enchiridien unter der Rubrik: „Nu volgen noch etlike geistlike Leder, Welckere dorch D. Erasmum Alberum gemaket synt".— Aufgenommen: bej Cyriacus Spangenberg (Christlichs Gesangbüchlein, Eisleben) 1568.

☞ **Nun laßt uns den Leib begraben.**

Das Originallied ist von Michael Weiße. Es steht in dem von ihm besorgten Gesangbuche der böhmischen Brüder „Ein New Geseng buchlen. Jungen

Buntzel" 1531 Blatt M V in folgender Gestalt:

„1. Nu last vns den leib begraben, Bey dem wir keinn zweifel haben, Er werd am letztenn tag aufstehn Vnd vnuerrücklich erfür gehn.

2. Erd ist er vnnd von der erden, Wirt auch zu erd wider werden Vnd von erden wider aufstehn, Wenn gottes posawn wirt angehn.

3. Seine seel lebt ewig inn got, Der sie alhie aus seiner gnad Von aller sünd vnd missetat Durch seinen bund gefeget hat.

4. Sein arbeit, trübsal vnd elend Ist kommen zu eim gutten ennd, Er hat getragenn christi joch, Ist gestorben vnd lebet noch.

5. Die sele lebt on alle klag, Der leib schlefft bis ann letzten tag, An welchem jhn got verkleren Vnd der freuden wirt geweren.

6. Hie ist er inn angst gewesenn, Dort aber wirt er genesen, Inn ewiger freud vnd wonne Leuchten wie die schöne sonne.

7. Nu lassen wir jhn hie schlaffenn Vnnd gehn alsampt vnser strassen, Schicken vns auch mit allem fleiß, Denn der todt kömpt vns gleicher weiß."

Das L. steht hier unter der Rubrik „Sonderliche gesenge zum Begrebnis der todten" mit der Ueberschrift: „Beym grabe". S. Wackern. III. Nr. 395, wo dazu Folgendes bemerkt wird: „In dem Magdeburger Gesangbuch von 1540, dem ersten der lutherschen Kirche, in welches das Lied Aufnahme fand, finden wir dasselbe mit mancherlei Veränderungen und einer schönen Schlußstrophe: Str. 1, Z. 2: daran wir keinen, Z. 3: er wird am Jüngsten tag, Z. 4: vnuerweslich; Str. 3, Z. 2: aus lauter, Z. 4: Son erlöset; Str. 4, Z. 1: Sein armut, Z. 2: seeligen, Z. 4: lebet doch noch; Str. 5, Z. 2: Jüngsten, Z. 4: vnd Ewiger freud; Str. 6, Z. 3: heiliger, Z. 4: vnd leuchten wie die Sonne; Str. 7, Z. 2: all heim; die Zusatzstrophe: „Das helff vns Christus vnser trost, Der vns durch sein blut hat erlöst Von des Feindes gewalt vnd ewiger pein, Im sey lob, preis vnd ehr allein."

Dieser veränderte und vermehrte Text findet sich zwar mit einzelnen Abweichungen, doch im Wesentlichen übereinstimmend in einigen Drucken wieder, die unter Luthers Hand und Augen veranstaltet worden sind. Im Jahre 1541 erschien zu Wittenberg ein Dreiliederdruck, 4 Blätter in 8°, welcher der erste Ansatz zu Luthers Begräbnißgesängen von Jahre 1542 zu sein scheint. Der Titel kündigt zwar nur ein Lied an: „Ein Schön geistlich Lied zu singen, zum begrebnis der verstorben. Wittenberg M. D. XLI", womit das unsrige gemeint ist, welches an erster Stelle steht; es folgen aber noch zwei andre Lieder Luthers, zum Begräbniß zu singen, nemlich „Mitten wir im Leben sind" und „Mit Fried und Freud ich fahr dahin". Vgl. Wackern. I. S. 754, wo bezüglich unseres Liedes Folgendes bemerkt wird: „Innerhalb der Strophen 4, 5, 6 und 7 sind vor die Pronomina Sein, Er und In Kreuze gesetzt: am Rande steht zu dem ersten Kreuz bemerkt: So es ein Weibes Person ist Ir iamer rc. Vnd hernach wo, Er, oder In stehet, singet man Sie rc. Diese Bemerkung paßt nur zur 4. Strophe; die Kreuze innerhalb der drei folgenden, wo die Pronomina In und Er sich auf das Wort Leib beziehen, und die Worte Sie neben den Kreuzen am Rande sind fehlerhaft." (Auch spätere Drucke bringen jene Anmerkungen, z. B. Magdeburg 1551.)

Daß dieser Druck v. J. 1541 ohne Luthers Vorwissen und Betheiligung gefertigt sei, wird man nicht wohl annehmen können. Nun erscheint unser Lied hier im Wesentlichen in der Gestalt, in welcher das Michel Lotthersche Gsb., Magdeburg 1540, es bringt. Man wird also zu der Annahme berechtigt sein, daß die an dem Weißeschen Texte vorgenommenen Veränderungen sammt der Zusatzstrophe von Luther herrühren. Luthers literarische Verbindungen mit Magdeburg bedürfen noch genauerer Erforschung. Bei dem Liede „Erhalt uns Herr bei deinem Wort" wurde gefragt: Auf welchem Wege sind die Herausgeber der beiden Magdeburger Gesangbücher von 1542 und 1543 zu dem Texte gekommen? Hier stellt sich die Frage so: Wie kommt Lotther in Magdeburg i. J. 1540 zu dem Texte, den Luther in Wittenberg 1541 drucken läßt?

Das umgestaltete Lied ist sodann in das Joseph Klugsche Gsb., Wittenberg 1543, und das Valentin Babstsche, Leipzig 1545, übergegangen. Der Text des letzteren, der für die späteren Drucke maßgebend geworden ist, lautet nach Wackern. III. Nr. 396 so:

„1. Nu last vns den leib begraben, Daran gar kein zweiuel haben, Er werd am Jüngsten tag auffstehn Vnd vnuerweslich herfür gehn.

2. Erd ist er vnd von der erden, Wird auch zu erd wider werden Vnd von der erd wider auffstehn, Wenn Gottes Posaun wird angehn.

3. Sein seel lebet ewig in Gott, Der sie allhie aus lauter gnad Von aller sund vnd missethat Durch seinen Son erlöset hat.

4. Sein jamer, trübsal vnd elend Ist komen zu eim selgen end, Er hat getragen Christus joch, Ist gstorben vn lebet doch noch.

5. Die seel lebet on alle klag, Der leib

schlefft bis an jüngsten tag, An welchem Gott jn verkleren Vnd ewiger freud wird geweren.

6. Hie ist er in angst gewesen, Dort aber wird er genesen, Jn ewiger freud und wonne Leuchten wie die helle Sonne.

7. Nu lassen wir jn hie schlaffen Vnd gehn all heim vnser strassen, Schicken vns auch mit allem vleis, Denn der tod kömpt vns gleicher weis.

8. Das helff vns Christus vnser trost, Der vns durch sein blut hat erlost Vons Teuffels gwalt vn̄ ewiger pein, Im sey lob, preis vnd ehr allein."

Die Ueberschrift heißt hier: „Ein fein Christlich Lied zu singen, zum begrebnis der verstorbenen, Durch D. Mart. Luth." Das Lied selbst wird also, wie schon in dem niederdeutschen Magdeb. Gesangb. von 1543, Luther zugeschrieben. Dieser aber lehnt die Autorschaft in der Vorrede eben dieses Gesangbuchs ausdrücklich ab. Die bezügliche Stelle lautet: „Ich mus aber das auch vermanen, das lied, so man zum grabe singet, Nu last vns den leib begraben, füret meinen namē, aber es ist nicht mein, vn̄ sol mein name hinfurt dauon gethan sein, Nicht das ichs verwerffe, denn es gefellet mir sehr wol, vnd hat ein guter Poet gemacht, genant Johannes Weis, on das er ein wenig geschwermet hat am Sacrament, Sondern ich wil niemand sein erbeit, mir zu eigen." Dieser Anweisung gemäß wurde denn auch alsbald in der Ausgabe des Gesangbuchs von 1547 Luthers Name bei dem Liede gestrichen. Wackernagel a. a. O. fügt die Bemerkung hinzu: „Daß er (Luther) es gewesen, der das Lied gebessert, wie der Ausdruck sonst lautet, sagt er nicht, so daß man zweifeln könnte, daß die Veränderungen von ihm herrühren und daß er überhaupt den alten Text nur gekannt." Aus welchem Grunde man Luthers Kenntniß des Weißeschen Textes bezweifeln wollte, ist nicht einzusehen. Rücksichtlich der Frage, ob die an dem alten Liede vorgenommenen Correcturen von Luthers Hand seien, verweise ich auf das oben Gesagte. In den zu verschiedenen Zeiten vorgenommenen Veränderungen erkennt Ernst Ranke, Marburger Gesangbuch ꝛc., Marburg 1862, S. 356 einen nachbessernden Fleiß Luthers, der dem auf die Vervollkommung der Bibelübersetzung verwendeten ganz ähnlich sei.

Merkwürdig ist, daß das Lied schon in einem zu Nürnberg durch Georg Wachter um 1530 gefertigten Fünfliederdruck „Schöne Christliche Gesenge zum begrebnus der todten ꝛc." (beschrieben zuerst in Riederers Abhandlung ꝛc., Nürnberg 1759, S. 169 f., sodann in Wackernagels Bibliogr. S. 118), wo sonst mit ganz unerheblichen Abweichungen der alte Weißesche Text gegeben wird, eine Zusatzstrophe hat. Sie heißt nach Riederer so: „O hilf vns auch, ewiger Gott, Das wir vns wol schicken zum todt, Vnd wann wir von hinnen scheyden, Dir dort danksagen mit freuden." Man könnte meinen, dieser Zusatz habe Luther nicht zugesagt und ihn zur Abfassung des seinigen veranlaßt.

Was die oben angeführte Aeußerung Luthers betrifft, daß das Lied von Johannes Weis verfaßt sei, so liegt hier offenbar ein Schreibfehler vor, der aber, da er aus Luthers Feder geflossen, lange nachgewirkt hat; denn diesem Fehler zu Liebe hat man einen besonderen Liederdichter dieses Namens erfunden, der noch in Wetzels Hymnopoeographia III. 1724 S. 396 als historische Person erscheint, obwohl das Mythische derselben aus jeder Zeile deutlich hervorblickt. In den lutherischen Gesangbüchern wird das L. bis 1700 hin sehr häufig mit diesem Namen bezeichnet, z. B. Wittenberg 1672, bei Saubert (Nürnberg) 1676, Schleusingen 1692 u. 1701, Hamburg 1700. Daß Luther bei jener Notiz kein anderer als Michael Weiße vorgeschwebt, hat Johann Christoph Olearius im 4. Theil seines Evangel. Lieder-Schatzes, Jena 1707, S. 23 und vorher schon in seiner 1703 zu Götzens Lieder-Betrachtung geschriebenen Vorrede umständlich nachgewiesen, doch ist es schon im 17. Jahrhundert den Kundigeren nicht entgangen, wie die Angaben des Straßburger Gesangbuchs von 1648 S. 255, des Matthäus Hillerschen, Stuttgart 1691, S. 616 u. a. beweisen. Mit Recht betont Olearius das erste Vorkommen des Liedes in dem von M. Weiße besorgten Brüdergesangb. von 1531 und das Zutreffen des Umstandes, daß gerade dieser M. W. „am Sacrament geschwärmet" habe. In letzterer Beziehung beruft er sich auf das Zeugniß Johann Horns, der in der Vorrede seines als Vorsteher der böhmischen Brüder edirten Gesangbuchs von 1544 sich so zur Sache äußert: „Inn sonderheyt haben mich die Geseng vom Sacrament des Nachtmals des HErrn groß beweget, welche Michel Weyß, unser mit Bruder, on meinen vnd anderer Eltisten bewust und willen, vnter andre Geseng gemengt, vnd also hat laßen außgehn, Darob ich nit ein klein verdrieß und beschwernüß getragen, jedoch mir selbs zu letzt die schuld gegeben. Dann dieweyl ich die andern Geseng (so er aus dem Behmischen ins Teutsch Transferirte) den meysten theyl vbersach und Corrigierete, solt ich billich den andern auch also gethan haben. Weyl er aber in Teutscher sprach vil geschickter war denn ich, vertrawte ich zu letzt jm das gantz vnd gar, vermeynende, er würde diß (wie er dann genug sein anfieng) on mich also verbringen. Do nu solch Cancional im Druck außgangen, mir vnter henden kam, fandt ich vom Sacrament des Nachtmals des Herrn ein sonderlichen sihn, dem vnseren fast vngleych, Nemlich, das das Brodt vnd der Wein der Leyb und das Blut

Christi sey, Testaments weyß, vnd dergleychen Wort mehr (welches er auch in vnsern Appologien, so zu Zürich gedruckt, die er denn verteutschete, gethan), Darob ich sambt andern Eltisten gar sehr erschracken. Darumb wir auch obgedachten Michel Weyßen gar ernstlich straffeten und hart zuredeten, in auch darzu hielten, solchs zu bessern, welchs er denn von vns allen willig auffnam und solchs zu bessern war gesinnt, ja auch zum teyl nu anfieng. Inn dem fordert in Gott von hynnen, das also sein fürnemen nicht fort gieng.“

Man hat wohl gesagt, das Lied habe den Hymnus des Aurelius Prudentius „Jam moesta quiesce querela“ zur Grundlage, aber mit Unrecht; denn abgesehen von der Verwandtschaft des Grundgedankens findet sich zwischen beiden Gesängen im Einzelnen nicht die geringste Aehnlichkeit. *Die Quantität der Sylben* hat der Dichter nicht beachtet. Wetzel III. S. 402 macht in dieser Hinsicht die tadelnde Bemerkung, daß das betonte *der* in der Schlußzeile der 7. Strophe „denn der Tod kommt uns gleicherweis“ irrthümlich als pronomen demonstrativum aufgefaßt werden könne.

Die *Verbreitung* des Liedes ist seit seiner Aufnahme durch Luther eine so allgemeine, daß es einer Aufzählung der Gesangbücher, die dasselbe bringen, nicht bedarf. Auch der alte Weißesche Text hat einige Verbreitung gefunden. Er findet sich z. B. niederdeutsch in dem Lübecker Enchiridion von 1545 mit der Ueberschrift: „Ein Christlick gesang vam Jüngesten dage, dörch de Predicanten thom Sunde vthgegan“, hochdeutsch in dem Marburger Gesangbuch von 1549 Nr. 31, überschrieben: „Vns beym grab zu erinnern, der rhu der abgestorbenen, vnd vnsrer aufferstehung.“ Luthers Text findet sich niederdeutsch in den Magdeburger Enchiridien seit 1542 „Nu lath vns dat liff begrauen“, Hamburg 1558 u. s. w.

Interessant ist die Thatsache, daß selbst die böhmischen Brüder den Veränderungen Luthers sich anbequemt haben; denn die „Kirchengeseng darinnen die Heubtartickel des Christlichen glaubens kurtz gefasset vnd ausgeleget sind ꝛc.“, (Prag) 1566, eignen sich Blatt 277 den neuen Text an, wie er 1545 im Babstschen Gesangbuche sich findet. Vgl. Wackern. III. S. 332.

Eine eigene *Melodie* hat das Lied in dem Gesangb. der böhmischen Brüder von 1531 noch nicht. Vielmehr wird dort auf die Melodie des nächst vorhergehenden Begräbnißliedes „Nu loben wir mit Innigkeit“, e f e g e f g e (Erks Choralbuch Nr. 113), verwiesen, die auch in dem niederdeutschen Magdeburgischen Gsb. von 1542 und dem Valentin Babstschen von 1545 I. Nr. 80 zu unserem Liede sich findet. Doch hat sich dieselbe nicht gehalten. Die bei Joseph Kluge, Wittenberg 1543, mitgetheilte Melodie, die nach von Tuchers Muthmaßung von Luther selbst componirt sein soll, ist der Vergessenheit anheimgefallen. Die jetzt gebräuchliche Weise g a g fis g a h g (bei Erk Nr. 199) kommt zuerst in der Sammlung vor: „Newe Deudsche Geistliche Gesenge CXXIII. Mit Vier vnd Fünff Stimmen, Für die gemeinen SCHULEN. Gedruckt zu Wittemberg, durch Georgen Rhau. 1544.“ Nr. 121 in einem fünfstimmigen Satze von Johannes Stahl. Die Frage, ob Stahl die Mel. erfunden oder nur harmonisirt hat, ist noch unentschieden. Auch die böhmischen Brüder haben in den „Kirchengeseng“ von 1566 diese Mel. recipirt. Vgl. v. Tucher II. Nr. 69, 85 u. 86.

In vielen Gesangbüchern ist das Lied durch Beifügung von *Antwortstrophen* als Wechselgesang eingerichtet. S. das Lied „So traget mich denn immerhin“.

☞ **Nun laßt uns gehn und treten** Mit singen und mit beten; Neujahrslied in 15 Str. (M. Nun laßt uns Gott dem Herren) von *Paul Gerhardt*.

Das Lied steht zuerst und zwar noch ohne des Dichters Namen in dem Rungeschen Gesangb., Berlin 1653, S. 157; daß es aber schon unter den Schrecknissen des dreißigjährigen Krieges, also vor 1648, verfaßt worden, geht besonders aus folgenden Stellen hervor. Str: 3. „Durch so viel Angst und Plagen, Durch zittern und durch zagen, Durch Krieg und große Schrecken, Die alle Welt bedecken.“ Str. 10: „Schleuß zu die Jammerpforten Und laß an allen Orten Auf so viel Blutvergießen Die Freudenströme (später: Frieden-Ströme) fließen.“ Mit Gerhardts Namen findet es sich in Johann Crügers Praxis piet. mel. seit 1656. S. Bachmann, Paulus Gerhardt, Berlin 1866, S. 99; in der Wackernagelschen Ausg., Stuttgart 1843, S. 17. — Aufgenommen: bei Peter (Andachts-Zymbeln) 1655, Dresden 1656, bei H. Müller (Seelen-Musik) 1659, Stralsund 1665, Magdeburg seit 1666, bei Joh. Olearius (Singekunst) 1671, Leipzig (Vorrath) 1673, Königsberg 1675, Hamburg 1675, bei Saubert (Nürnberg) 1676, Rigisch-Liefländ. Gesangb. 1676, bei Joh. Quirsfeld (Harfenklang) 1679, Darmstadt 1687, Stuttgart (Hiller) 1691, Kopenhagen 1692, Schleusingen 1692, Corbach 1693, Lüneburg 1694, Gotha 1699, Halberstadt 1699 u. s. w.

☞ **Nun laßt uns Gott dem Herren** Dank sagen und ihn ehren; Danklied nach dem Essen in 8 Str. von *Ludwig Helmbold*.

„Geistliche Lieder, den Gottseligen Christen zugericht, vnd in Druck gegeben Durch M. Ludouicum Helmboldum ꝛc.“, Mülhausen 1575, Nr. 31 mit einem vierstimmigen Tonsatz versehen. Die Ueberschrift heißt: „Ein

Danklied, nach essens, vnd sunst, fur allerley Woltaten Gottes, Im Thon, Ich ich bin ewer Tröster, Oder in seiner eigenen Melodey." In Joachim von Burcks Werk „Dreissig Geistliche Lieder auff die Fest durchs Jahr" (sämmtliche Texte von Helmbold), Mülhausen 1594, steht es unter Nr. 29. Vgl. Wackern. III. Nr. 932, I. S. 496; Bibliogr. S. 487. In Selneckers Gesangb. „Christliche Psalmen Lieder rc.", Leipzig 1587, S. 139 ist das Lied als „Hertzog Johann Friderichen zu Sachsen II. &c. Lied und Gratias" bezeichnet. Der Herzog, dem es während seiner langen Gefangenschaft zum Trost gedichtet und zugesandt sein soll, hat es der Sage nach als tägliches Tischlied gebraucht. Vgl. Schamelius Lieder-Comment. I. 1724 S. 38, Wetzels Hymnop. II. S. 11, III. S. 215. Da Selnecker das L. mittheilt, so ist er öfters für den Verf. gehalten worden. Vgl. W. Thilo, Helmbold nach Leben und Dichten, S. 108. — Aufgenommen: Leipzig 1582 und 1586 Theil II. (letzteres unter Selneckers Namen), Magdeburg 1583, Greifswald 1587, Dresden 1590, Nürnberg 1599, Lübeck 1607, bei Vulpius (Jena) 1609, bei M. Prätorius (Musae Sioniae VIII) 1610, Erfurt 1611, Lüneburg 1625, Hamburg 1629, bei Joh. Crüger (Volkömliches Gsb.) 1640 und in dessen Praxis piet. mel. seit 1648, Breslau 1644, Straßburg 1648, Königsberg 1650 („D. Nic. Selnecceri"), bei Dilherr (Nürnberg) 1653, bei Niedling (Altenburg) 1655, bei H. Müller (Seelen-Musik) 1659 u. s. w. Von da ab ganz allgemein.

Die Melodie b b a g b a b findet sich in Selneckers Gesangb. von 1587 ohne Bezeichnung des Componisten. Nach Erk, Choralb., Nr. 201 rührt sie wohl nicht von Selnecker, sondern eher vielleicht von Antonio Scandelli, kurfürstl. Kapellmeister in Dresden († 1580) her, dessen Selnecker in der zweiten Vorrede gedacht hat. Johann Crüger hat die ursprünglich etwas eintönige Weise in die jetzige Form gebracht.

Nun lieben Christen freuet euch Im Geist, Herz, Seel und Sinnen; Danklied für den Frieden in 10 Str. (M. Nun freut euch lieben Christen gmein). — Stru.

Berlin (Roloff) 1736.

Nun liebe Seel nun ist es Zeit, Wach auf, erwäg mit Lust und Freud; Epiphanienlied in 6 Str. (M. In dich hab ich gehoffet Herr) von Georg Weissel. — Halb. seit 1712, Altm.

Das Lied steht mit dem Namen des Vfs. in dem Gesangwerk „Erster Theil der Preussischen Fest-Lieder vom Advent an biß Ostern rc.", Elbing 1642, Nr. 17. Der Name des Dichters heißt hier „Georg: Weisselius". Das Königsberger Gsb. von 1650 S. 93 nennt ihn abgekürzt „G. Weis.", Olearius (Singekunst) 1671, Leipzig (Vorrath) 1673 u. a.: „G. Weiß". Wetzel, Hymnop. III. S. 396 legt das Lied daher einem „unbekannten Dichter Georg Weise" bei, während er es nachher S. 406 ganz richtig unter Weissels Arbeiten aufzählt. In Sauberts Gesangb., Nürnberg 1676, S. 66 wird irrthümlich Johann Christoph Arnschwanger als Verf. genannt, welche Angabe in manche spätere Sammlungen, wie Leipzig 1738, Schöbers Lieder-Segen 1769 (Hamburg 1710 unterschreibt: „George Werner od. Joh. Chr. Arnschwanger") übergegangen ist. — Ferner aufgenommen: in Joh. Crügers Praxis piet. mel. seit 1661, Danzig 1668 S. 155 „G. W.", Wolfenbüttel 1672 S. 41 „Georg Weiss", Magdeburg (Coler) 1674, Hamburg 1675, bei Joh. Quirsfeld (Harfenklang) 1679, Bremen 1690, Schleusingen 1692, Corbach 1718, Dresden 1731, Quedlinburg 1736.

Vgl. das L. „Steht auf ihr Christen es ist Zeit".

☞ **Nun lieg ich armes Würmelein** Und ruh in meinem Kämmerlein, Ich bin durch einen sanften Tod rc.; Lied beim Begräbniß eines Kindes in 14 Str. (M. Nun laßt uns den Leib begraben) von Michael Schirmer. — Fehlt bei Freyl., im KlB. u. Rav.

Das Lied findet sich ebenso wenig als die übrigen Kirchenlieder des Vfs. in dessen „Biblischen Liedern", Berlin 1650, vor, vielmehr ist es durch Johann Crüger verbreitet. Es steht unter Schirmers Namen in der Praxis piet. mel. von 1648 S. 620 und in dem Christoph Rungeschen Gsb., Berlin 1653, S. 562. Unverkennbar ist es zunächst ein Gelegenheitsgedicht, trauernden Eltern zum Trost beim Tode eines Kindes geschrieben, gleichwie Paul Gerhardts „Mein herzer Vater weint ihr noch". Vgl. Bachmann, M. Michael Schirmer rc., Berlin 1859, S. 54 und 79. Das Lied darf nicht mit den beiden unter „Hier lieg ich armes Würmelein" angeführten Gesängen verwechselt werden. Das Begräbnißlied „Hier lieg ich armes Würmelein Und schlaf in meim Ruhbettelein (oder: Und ruh in meim Schlafkämmerlein)" hat 4 sechszeilige Str. und geht in der 3. und 4. Zeile so fort: „Mein Leib bescheid ich dieser Erd, Bis daß er auferwecket werd." Das Colersche Gsb., Magdeburg 1674, hat merkwürdiger Weise unser Schirmersches Lied für das Begräbniß mehrerer Kinder eingerichtet: „Nun liegen wir arme Würmelein rc." — Aufgenommen: bei Niedling (Altenburg) 1655 S. 621, Bayreuth 1668 S. 603, Wolfenbüttel 1672 S. 441, Halberstadt 1673, Hamburg 1675, bei Saubert (Nürnberg) 1676, bei Quirsfeld (Harfenklang) 1679, Darmstadt 1687, Halberstadt 1699, Corbach 1721,

Hildesheim 1730, Dresden 1731, Leipzig 1738.

In den oben genannten Gesangbüchern von 1648 und 1653 findet sich zu dem L. eine eigne Melodie von Johann Crüger.

Nun lobet alle Gott, Den Herren Zebaoth; Tischlied in 12 achtzeiligen Str. von Johann Rist. — Freyl. 1704 mit Mel., Magd. seit 1737, KlB.

Des Vfs. „Himlische Lieder, Mit sehr lieblichen ꝛc. Nunmehr aufs neüe Widrum übersehen ꝛc.", Lüneburg 1652, S. 338. Im 5. Theil (Lob- und Dank-Lieder). „Daſ Neünte, Iſt Ein Christlicher Tiſch- und Lobgesang, Mit welchem alle Gottſelige Hertzen dem himliſchen Speiſemeiſter, wen Er Sie mit Speiſe und Trank mild väterlich hat geſättiget, von Hertzen Lob und Dank ſollen ſingen und ſagen". Die erste Ausg. erschien 1642. Vgl. Wetzel, Hymnop. II. S. 362. — Aufgenommen: bei H. Müller (Seelen-Musik) 1659 S. 834, Stralsund 1665 S. 772, bei Joh. Olearius (Singekunst) 1671, Leipzig (Vorrath) 1673, Halberstadt 1673, Hamburg 1675, Andachts-Flamme (d. i. Rigisch-Liefländ. Gsb., Nürnberg) 1680.

Nun lobet lobet Gott Den Herren, alle Heiden; Lied vom Lobe Gottes über den 117. Psalm in 2 Str. (M. Nun danket alle Gott) von Michael Müller. — Freyl. 1714.

Des Vfs. Werk „Die Psalmen Davids ꝛc. Reim-weiß übersetzet", Stuttgart 1700, S. 221.

☞ **Nun lob mein Seel den Herren**, Was in mir ist, den Namen sein; Loblied über den 103. Psalm in 4 Str. von Johann Gramann (Poliander).

Wackern. III. Nr. 968 giebt den Text aus einem zu Nürnberg durch Georg Wachter gefertigten Dreiliederdruck ohne Jahreszahl (um 1540, vgl. Bibliogr. S. 168), den er für den ältesten Druck des Liedes erklärt. Hier ist es überschrieben: „Der CIII. Psalm, Nu lob mein ſeele den Herren. In geſangs weiß." Unter Nr. 969 und 970 läßt Wackern. die beiden nächst ältesten Texte folgen: den ersteren aus „News Geſang ꝛc., durch Joannem Kugelman Geſetzt", Augsburg 1540, Nr. 17 (in welchem Buche der Text außerdem noch dreimal, nemlich mit einem acht-, einem fünf- und einem vierstimmigen Satze und zwar jedesmal mit abweichenden Lesarten vorkommt), den letzteren „Nu laue myne ſeele den HEren, Wat ynn my ys den Namen ſyn" aus dem niederdeutschen Enchiridion: „Eyn ſchön Geiſtlick Sangböck. Dorch Chriſtianum Adolphum Ryſtadenſem. Magdebord (1542)", Blatt XLV. Mit dem Namen des Dichters steht das Lied in der Rigischen Kirchenordnung „Eyn korte Ordnung des Kerckendenſtes ꝛc.", Lübeck 1548. In vielen alten Gesangbüchern wird Paulus Speratus als Verf. genannt; so in den Hamburger Enchiridien von 1558 und 1565, bei Joh. Wolff (Frankfurt a. M.) 1569, Straßburg 1648, Königsberg 1650. Daß aber Gramann der Verf. sei, beruht auf folgenden von Johann Christoph Olearius in dem Evangel. Lieder-Schatz III, Jena 1706, S. 124 angeführten Zeugnissen: 1) Seckendorf sagt in der Historia Lutheranismi I. p. 271: „Tertius inter primos Borussiae doctores evangelicos fuit Johannes Poliander, Eccii in disputatione Lipsiensi amanuensis aut famulus; non minus celebris hymni Nun lob mein Seel den Herrn, qui Psalmi lat. 103 paraphrasis est, autor." 2) David Chyträus schreibt in seinem Chronicon Saxoniae, Leipzig 1595, X. S. 379: „Poliander, Sperati collega fidissimus, cujus odae sunt: Nun lob mein Seel den Herren; Frölich wollen wir singen, qui cum in schola docens plerosque V. & N. T. libros interpretatus esset, anno 1540 apoplexiâ obiit." 3) In Mart. Chemnitii Erklärung des 103. Psalms, Braunschweig 1575, findet sich diese Stelle: „Es hat der weiland Durchläuchtige, Hochgebohrne Fürst und Herr Albrecht der ältere Hertzog in Preussen ꝛc. diesen 103. Psalm für andern allzeit lieb und werth gehalten, auch denselbigen durch den Gottesgelehrten, ansehnlichen, wohlberedten Mann Johannem Polyandrum lassen Gesangesweise in gute schöne deutsche Verse bringen, unter einen freudigen Tenor, welcher eben wie die Worte lauten, auch durch den Gesang das Hertz erwecken und aufmuntern mag. Wie derselbe Psalm nun fast in allen unsern Kirchen also gesungen wird." Olearius fügt hinzu: „Daß aber von etlichen Speratus auch hinzu gethan worden, kommt vermuthlich daher, weil er diesen Gesang wie oben ‚Es ist das Heyl uns kommen her' als Censor approbiret und zum Druck recommendiret hat." Vgl. Rambach, Anthol. III. S. XII, wo mit Bezug auf die Rigische Kirchenordnung von 1530 behauptet wird, daß das Lied schon vor 1530 bekannt gewesen sei. Bei dem Liede „Herr Christ der einig Gotts Sohn" habe ich aber gezeigt, daß Rambach, wie Wackernagel nachweist, wohl keine Ausgabe der Rigischen Kirchenordnung vor Augen gehabt, sondern nach fremden fehlerhaften Mittheilungen gearbeitet hat. — Mützell Nr. 190 führt noch an, daß in dem Buche „Erleutertes Preußen 1724" II. S. 440. 441 und 665 das Jahr 1530 als Entstehungsjahr des Liedes angegeben und mitgetheilt wird, daß sich unter Gramanns auf der Altstädtischen Bibliothek zu Königsberg erhaltenen Papieren das Concept nicht gefunden habe.

Mit Recht sagt Olearius a. a. O.: „Ist irgend ein Lied, darinne viel Verfälschung

und Aenderung sowohl im Singen als in Gesang-Büchern zu finden, so ists gewiß dieses." Ich will nur die hauptsächlichsten Varianten anführen. Schon der Christian Adolfsche Text von 1542*) ist reich an Abweichungen. Er hat Str. 1, Z. 4: „Vorgit bat nicht, O HEre myn" statt „herte myn", Z. 6: „Erholdt dyne swackheit groth" statt des hochdeutschen „vnd heylet" (ersteres wird allerdings nur Druckfehler sein, letzteres steht noch in dem Kirchnerschen Enchiridion von 1561 und könnte im Sinne von sustentare = unterstützen gemeint sein), Z. 9: „Deit dy mit troste beschübben" statt des hochd. „Mit reichem Trost beschüttet", Z. 11: „Der Königschap (1561: Königschop) recht" statt „König schapt"; Str. 2, Z. 5: „Syn torn let he vorauer faren" statt des hochd. „Sein zorn lest er wol faren"; Str. 3, Z. 1: „Alse sick ein Vader erbarmet" statt des hochd. „Wie sich ein man erbarmet", Z. 4: „So wy en früchten kindtlick reen" statt des hochd. „So wir jn kindtlich fürchten rein", Z. 5—7: „He kent vnse makel euen, He wet, wy sind men stoff, Alse gras des Minschen leuen" statt des hochd. „Er kennet das arme gemechte, Got weiß, wir seind nur staub, Gleich wie das gras von rechte" (diese Lesarten sind ohne Zweifel Abänderungen des ursprünglichen Wortlautes, welche von dem niederdeutschen Bearbeiter herrühren), Z. 9: „De windt darauer weyhet" statt des hochd. „Der wind nur darüber wehet"; Str. 4, Z. 5: „De synen bunt bewaren" statt des hochd. „Die seynen bund behalten", Z. 7 u. 8: „Gy starcken vñ Engel scharen Synes laues denden em tho lick" statt des hochd. „Jr starcken Engel walten Seyns lobs vnd dienen zugleich." Wackern. a. a. O. bemerkt: „Christian Adolf scheint der erste, welcher Anstoß an der Zeile ‚gleich wie das gras von rechte' genommen. So klar und schriftgemäß es ist, zu sagen, wir seien von Rechts wegen dem Grase gleich, so wenig hat es ihm und andern nach ihm eingeleuchtet." So giebt Heinrich Müller in seiner Seelen-Musik, Rostock 1659, S. 268 die ganz verkehrte Erklärung: „Es ist bißher in vielen Gesangbüchern falsch gedruckt: vom rechte, wie auch: zu rechnen; es soll heissen: vom Rechen, den man in der Heu-Erndte gebraucht." Auch Crüger liest in der Praxis piet. mel. von 1648 S. 309 „von Reche". Die richtige und ursprüngliche Lesart „von Rechte" wird von J. C. Olearius, auch von Sahme im Königsberger Gsb. von 1752 S. 472 vertheidigt. Beachtenswerth erscheint die Anmerkung, die Wackernagel schon in seinem deutschen Kirchenliede, Stuttgart 1841, S. 876 zu dieser Zeile macht. Er sagt: „Was nun das Wort rechte betrifft, wofür man die Lesart rechen findet, so sprechen viererlei Zeugnisse dafür: erstens verlangt es der Reim, zweitens fordert es der Sinn, drittens hat es der Dichter so gesetzt und viertens findet es sich in allen alten Gesangbüchern; für das Wort rechen streitet nichts als ein langes Gerede J. C. Wetzels, Hymnop. II. S. 310 ff. und ein Versehen des J. M. Schamelius, der in seinem Evang. Lieder-Commentarius, 2. Aufl. Leipzig 1737, S. 446 diese Lesart als die richtige anführt und die entgegengesetzt Meinung dadurch beseitigt, daß er sagt: ‚Unsers Orts lassen wir dem Autori seinen Text', gerade als hätte er denselben gesehen und als fände sich darin die falsche Lesart. Seitdem aber steht das Wort rechen in neueren Gesangbüchern; man sucht es so gut es geht zu erklären, etwa dadurch, daß man noch weiter ändert und vorm rechen setzt." Von sehr alten Gesangbüchern, welche die richtige Lesart haben, führe ich folgende an: Augsburg 1540 (von rechte), Lübecker Enchiridion 1556 und Rigische Kirchenordnung 1548 (Glick als dat gras van rechte), Hamburg 1592 (vom rechte). Bei Freylinghausen 1704 steht: zu rechnen, in dem Würtemberger Gsb. von 1741 sogar: vom Regen. F. W. Culmann, Hymnol. Studien und Kritiken, Leipzig 1862, S. 27 f. bringt, als wäre es an den bisherigen Varianten nicht genug, die neue Conjectur: von nächte, indem er aus Wachteri Glossarium anführt, daß nach suevischem Sprachgebrauch „necht, nechten" gestern bedeute und annimmt, daß man in Gramanns Manuscript das nechte irrthümlich rechte gelesen habe; er erklärt also: gleich wie das Gras von gestern, das heute blüht und morgen welkt.

Dem Urtheil Dr. Daniels, daß der allerdings historisch ehrwürdige Gesang doch in seiner Form mehr Schwierigkeiten darbiete als zehn andere seinesgleichen, kann ich nicht beistimmen. Es ist ein herrliches Loblied, das wie in stillem sanften Sausen daherfährt, bei engem Anschluß an den Bibeltext doch freien Fluges Selbsterfahrenes herzlich verkündigend, voll treffender Gedanken und schöner Sentenzen.

Die später beigefügte 5. Strophe „Sei Lob und Preis mit Ehren Gott Vater Sohn und heilgem Geist" ist ein Gloria, d. i. eine trinitarische Doxologie, wie sie je nach dem Strophenbau in verschiedener Form und Fassung den Psalmliedern in reformirten Gesangbüchern angehängt wurde. J. C. Olearius a. a. O. sagt darüber: „Was die 5. und letzte Strophe anlanget, so finde ich selbige in vielen und denen ältesten Gesang-Büchern gar nicht, halte sie also für einen Zusatz, dessen Autor annoch unbekant und gleichfals, wie in andern, prima lectio schwerlich anzudeuten ist." Rambach, Anthol. II. S. 95 erklärt: „Die 5. Strophe, die später von einem Andern hinzugefügt ist, habe ich erst in einem Nürnberger Gesangb. von 1601 unter den sogen. Glorias oder Schlußversen

*) Derselbe findet sich im Wesentlichen wieder: Magdeburg 1561 und in Wolders „Kort Psalmbökeschen", Hamburg 1598.

der Psalmenlieder angetroffen. Vgl. Peter Busch, Betrachtung des Te Deum laudamus, nebst der Historie des Liedes: Nun lob mein Seel den Herren, Hannover 1735 ꝛc." Band III, S. XII macht er die nachträgliche Bemerkung: „Daß die fünfte, später hinzugefügte Strophe doch auch von hohem Alter sei, ergiebt sich aus einem bei Friedrich Gutknecht in Nürnberg um die Mitte des 16. Jahrhunderts erschienenen Drucke, den ich in Händen habe." Auch Mützell a. a. O. nennt zwei Friedrich Gutknechtsche Drucke, welche die Str. enthalten, deren Alter aber unbekannt ist. Ob einer dieser letzteren Drucke mit dem von Rambach erwähnten identisch ist, weiß ich nicht. Gesangbücher, welche den Zusatz haben, sind: J. Wolffs Kirchengesänge von 1569, Leipzig (Berwaldt) 1589, die Harmonia des Calvisius von 1598, die Musae Sion. VII. von M. Prätorius 1609, das Vulpiussche (Jena) 1609, das Buchwäldersche (Görlitz) 1611, H. Scheins Cantional (Leipzig) 1627, Joh. Crügers Praxis piet. mel. 1648 u. s. w.

Ueber die Verbreitung des Liedes noch folgende Notizen: bei Babst (Leipzig) 1553, Gsb. der böhmischen Brüder (Anhang) 1566, bei Cyr. Spangenberg 1568, bei Joh. Eichorn (Frankf. a. d. O.) 1568, Frankfurt a. M. 1570, Kopenhagen 1571, Nürnberg 1575, Lübeck 1577, Leipzig 1582 f., Dresden 1593, Lüneburg 1625, H. Müllers Seelen-Musik 1659 u. s. w.

Die schöne Melodie a a gis fis e a h cis im Dreitact findet sich zuerst in dem oben angeführten Kugelmannschen Werke von 1540. Ob dieselbe, wie C. v. Winterfeld, Evang. Kirchengesang I. S. 207 annimmt, von Kugelmann herrührt und der Melodie „O Herre Gott dein göttlich Wort", an welche einzelne Wendungen allerdings erinnern, nachgebildet sei, bedarf noch genauerer Untersuchung. Manche halten Gramann für den Componisten. Uebrigens hat kaum eine alte Melodie so viele Varianten als diese. Vgl. v. Tucher II. Nr. 435; Erks Choralbuch Nr. 202.

Nun lob o meine Seel und Sinn Den Herren, des Geschöpf ich bin; Loblied über den 103. Psalm in 23 Str. (M. Erschienen ist der herrlich Tag). — Freyl. 1714.

„Das Hannoverische, ordentliche, vollständige Gesangbuch ꝛc.", Lüneburg 1659, S. 27. „Der 103 Psalm auff andre art." Vorher schon in der Ausg. von 1652. Die Gloriastrophe „Lob sei dir Gott im höchsten Thron, Lob sei dir Jesu Gottes Sohn ꝛc." fehlt in vielen Gesangbüchern. Das Lied wird irrthümlich öfters Georg Philipp Harsdörfer zugeschrieben; bei J. Saubert (Nürnberg) 1676 erscheint es ausdrücklich mit der Bezeichnung „Anonymus". — Aufgenommen: Lüneburg 1661 S. 15, in Joh. Crügers Praxis piet. mel. 1661, Hildesheim 1669, bei Joh. Olearius (Singekunst) 1671, Wolfenbüttel 1672, Halberstadt 1673, Magdeburg (Coler) 1674, Goslar 1676, bei Quirsfeld (Harfenklang) 1679, Rigisches Gsb. (Ratzeburg) 1689, Stuttgart 1691, Cellisches Gsb. (Lüneburg) 1696, Dresden 1731.

Nun mach uns heilig Herre Gott Und sieh an unser große Noth; trinitarisches Bittlied in 4 (2 + 2) zeiligen Str.

„Das Newer vnd gemehret Gesangbüchlin ꝛc. Getruckt zu Strasburg bei Thiebolt Berger" 1562. Im vierten Theil. „Ein alt Christlich Gebett, ehe man das h. Abendmal empfahet, zu Gott Vatter, Son und h. Geist, vmb vergebung der sünden, friden vn trost. Durch N. N." S. Wackern. IV. Nr. 292, vgl. Bibliogr. S. 319. Mützell Nr. 553 folgt der Ausg. von 1566 und spricht sich hinsichtlich des muthmaßlichen Verfassers so aus: „In dem Register zu den Musis Sion. VII. (1609) von Michael Prätorius steht der Name Chr. Buel über dem Namen des Dichters von dem unmittelbar vorher aufgeführten Liede, zwar an einem offenbar ungehörigen Orte, aber jedenfalls in der Columme, welche für die Namen der Auctores textus bestimmt ist. Vielleicht ist der Name versetzt und bezieht sich auf unser Lied. Warum sollte der Nürnberger Organist sich nicht auch als Dichter versucht haben?" Allein wenn einmal eine Versetzung des Namens vorliegt, kann derselbe dann nicht ebenso gut irrthümlich in die Columne der Dichter gekommen sein? Uebrigens muß das Lied nach der überschriftlichen Bezeichnung in dem oben genannten Straßburger Gsb. schon lange vor 1562 bekannt gewesen sein. Manche Gsbb. stellen es unter die Trinitätslieder, so Magdeburg 1654, Stralsund 1654, Leipzig (Vorrath) 1673. In dem letzteren Buche heißt die Ueberschrift: „Betlied zur Heiligen Dreyeinigkeit." — Aufgenommen: bei Wolff (Frankf. a. M.) 1569, Stettin 1576, Frankfurt a. M. 1581, Nürnberg 1591 f., Greifswald 1592, Lübeck 1607, Lüneburg 1625, Hamburg 1629, Breslau 1644, bei Dilherr (Nürnberg) 1653, Braunschweig 1661, Riga 1664, bei Joh. Olearius (Singekunst) 1671, Darmstadt 1687 u. s. w.

Nun meine Seel erhebet Den Herren ihren Gott; Lied auf Mariä Heimsuchung über das Magnificat in 5 Str. (M. Helft mir Gotts Güte preisen) von Georg Philipp Harsdörfer. — Altm.

In dem Dilherrschen Gesangb. „Bey 1000 Alte vnd Neue Geistliche Psalmen, Lieder vnd Gebete ꝛc.", Nürnberg 1654 (Vorrede vom 12. Nov. 1653), S. 249. „Der Lobgesang Mariae, der Mutter Gottes. G. P. Harsd." Nach Koch III. S. 475 in des

Vfs. Werk: „Hertzbewegliche Sontags-Andachten. Erster Theil." Nürnberg 1649. — Aufgenommen: Hildesheim 1669 S. 297, Frankfurt (Peter Sohren) 1670 S. 376, bei Joh. Olearius (Singekunst) 1671, Wolfenbüttel 1672, Leipzig (Vorrath) 1673, Hamburg 1675, bei Saubert (Nürnberg) 1676, Bremen 1690, Magdeburg 1696, Gotha 1699, Königsberg 1702.

Nun mein Geist soll Gott erheben, Meine Seel, Herz und Gemüth; Lied desselben Inhalts in 8 Str. (M. Werde munter mein Gemüthe) von Laurentius Laurenti. — Freyl. 1714, Stru.

Des Vfs. Evangelia Melodica, Bremen 1700, S. 365. „Am Mariä Heimsuchungs Fest." Zweites Lied. — Aufgenommen: Merseburg 1716, Wernigerode 1735.

Nun nimm mein Herz und alles was ich bin Von mir zu dir, mein liebster Jesu, hin; Lied von der Uebergabe des Herzens an Jesum in 4 sechszeiligen Str. von Johann Scheffler. — Freyl. 1714 mit Mel., KlB.

Des Vfs. „Heilige Seelen-Lust, oder Geistliche Hirten-Lieder der in ihren JESUM verliebten Psyche", Breßlaw 1657, S. 315. Drittes Buch. „Das Hundert und Andere. Sie schenkt sich ihrem Bräutigam." — Aufgenommen: Wernigerode 1766, Schöbers Lieder-Segen 1769.

Nun nimm o Gott mich gänzlich in dich hin, Weil ich in dir recht wohl verwahret bin; Lied gleichen Inhalts in 6 sechszeiligen Str. (M. des vorigen Liedes) von Carl Heinrich v. Bogatzky. — Stru.

Des Vfs. „Übung der Gottseligkeit in allerley Geistlichen Liedern", Halle 1750, S. 614. „Schlußlied."

Nun preiset alle Gottes Barmherzigkeit; Lob- und Dank- (auch Tisch-) Lied in 5 sechszeiligen Str. von Matthäus Apelles v. Löwenstern. — Rav., Porst 1855, Halb. 1855, Henneb., Witt. 1866, Liedersch.

„Geistliche Kirchen- vnd Hauß-Music: Darinnen außerlesene Gesänge, Psalmen vnd Hymni ꝛc. new vmbgefertiget ꝛc. Von George Baumann, Buchdruckern vnd deß Wercks Verlegern", Breßlaw (1644). Nr. XII der Apellis Lieder. „Alcaische Ode." Ueber die Apellislieder vgl. die Bemerkung zu „Christe du Beistand deiner Kreuzgemeine". S. Mützell, 17. Jahrh., Nr. 278. Ein herrliches Lied von frischem Klang und klarem Fluß, das auch in Missionsgottesdiensten verwendet werden kann und daher in zahlreiche neue Gesangbücher gekommen ist. — Aufgenommen: bei Joh. Quirsfeld (Harfenklang) 1679 S. 835, Andachts-Flamme (d. i. Rigisch-Liefländ. Gsb., Nürnberg) 1680 S. 670, Lüneburg 1686, Hamburg 1689, Riga 1695, Magdeburg seit 1701 (fehlt 1738), Königsberg 1702, Erfurt 1710, besonders häufig in Schlesien, z. B. Jauer 1711, Oels 1716, Hirschberg 1719, Lauban 1724 u. s. w., Gotha 1725, Dresden 1731, Lübeck 1766.

Die frische und ansprechende Melodie im Dreitact f f g a f, g g a b b b rührt von dem Dichter selbst her und findet sich in dem oben genannten Breslauer Gsb. Vgl. Erks Choralbuch 1863 Nr. 203.

Nun preiset mit dankbarem frohem Gemüthe Des Gottes vom Himmel unendliche Güte; Danklied nach dem Frieden in 6 sechszeiligen Str. — Suhl.

„Neu-Vollständiges Marggräfl. Brandenburgisches Gesang-Buch ꝛc. In Verlegung Georg Friderich Zieglers, Buchhändlers zu Culmbach", Bayreuth 1668, S. 224. „Ein Danck-Lied für erlangten Frieden." Ein klangvolles Lied. Der Refrain der Strophen lautet: „Der Teutschland den Frieden hat wieder gegeben, Den liebet, den lobet, so lange wir leben." — Aufgenommen: Leipzig (Vorrath) 1673 S. 889, Andachts-Flamme (Nürnberg) 1680 S. 684, Schleusingen 1692 S. 325, Meiningen 1697 S. 615 — überall anonym.

☞ **Nun ruhen alle Wälder**, Vieh, Menschen, Städt und Felder; Abendlied in 9 Str. (M. O Welt ich muß dich lassen) von Paul Gerhardt.

Das Lied, eins der frühesten und verbreitetsten des Dichters, findet sich zuerst in Johann Crügers Praxis piet. mel. von 1648 S. 26 und in dem Christoph Rungeschen Gsb., Berlin 1653. S. Bachmann, Paulus Gerhardt, Berlin 1866, S. 51. In der Wackernagelschen Ausg., Stuttgart 1843, wo das Lied S. 169 steht, wird (Vorrede S. VII) dazu bemerkt: „Schillers Mutter nährte mit den Liedern unsres Dichters das jugendliche Gemüth ihres Sohnes, der besonders dies Lied lieb gewann". Und doch hat gerade dieses innige, gemüthvolle Lied zu verschiedenen Malen die abfälligste Kritik über sich ergehen lassen müssen. Bekannt ist, wie geringschätzig Friedrich der Große über die alten Kirchenlieder und insonderheit das unsrige geurtheilt hat. Anläßlich der über das neue „Gesangbuch zum gottesdienstlichen Gebrauch in den Königlich Preußischen Landen, Berlin 1780" (Myliussche Buchhandlung) entstandenen Streitigkeiten ergieng an 4 remonstrirende Berliner Kirchengemeinden ein Allerhöchster Erlaß vom 18. Januar 1781, den der König mit dem eigenhändigen Zu-

satz versah: „Ein jeder kann bei mir glauben was er will, wenn er nur ehrlich ist; was die Gesangbücher angeht, so steht einem jeden frei zu singen Nun ruhen alle Wälder, oder dergleichen thöricht und dummes Zeug, aber die Priester müssen die Toleranz nicht vergessen, denn ihnen wird keine Verfolgung zugestatt werden. Friederich." Mit Recht sagt hiergegen schon Richter im Biograph. Lexikon der Liederdichter, Leipzig 1804, S. 93: „Man kann behaupten, Friedrich habe in diesem Falle entweder unrichtig geurtheilt, oder Virgil war ein Dummkopf, daß er im vierten Buche der Aeneide etwas sagte, was in diesem so verschrienen Liede fast wörtlich übersetzt ist." Die berühmte Stelle des römischen Dichterfürsten lautet a. a. O. Vers 522—528 so:

„Nox erat, et placidum carpebant fessa soporem
Corpora per terras silvaeque et saeva quierant
Aequora; quum medio volvuntur sidera lapsu,
Quum tacet omnis ager, pecudes pictaeque volucres,
Quaeque lacus late liquidos quaeque aspera dumis
Rura tenent, somno positae sub nocte silenti:
Lenibant curas et corda oblita laborum."

Durch jene Worte des gefeierten Monarchen, der freilich später gern einen Finger seiner Hand darum gegeben hätte, wenn er seinem Nachfolger das Land so hätte hinterlassen können, wie er es von seinem frommen Vater überkommen, — durch jene Worte wurde das sonst so sehr beliebte Lied in Mißcredit gebracht, zumal die poesielose Altklugheit der Aufklärungsperiode Anstoß daran nahm und es in der flachsten und trivialsten Weise zu meistern begann. Ein heftiger Streit entbrannte um das Lied, als es von den Herausgebern des 1829 im Reimerschen Verlage erschienenen neuen Berliner Gesangbuchs angeblich im ästhetischen Interesse in eine Form gebracht war, die das Original kaum wieder erkennen ließ. Daß Schleiermacher in seinem „Schreiben an den Bischof Ritschl, das neue Berliner Gesangbuch betreffend", 1830 das L. verurtheilte, dürfte nicht befremden; wohl aber erscheint die Geschmacksverirrung kaum begreiflich, mit welcher ein Claus Harms in seiner „Beleuchtung des Tadels, mit welchem das neue Berliner Gesangb. angegriffen worden ist, Berlin bei Reimer 1830" (wieder abgedruckt in dessen „Vermischten Aufsätzen und kleinen Schriften", Kiel 1853, S. 240f.) über diesen Gesang Gericht hält. Die treffendsten Gegenkritiken sind von C. K. Josias v. Bunsen in der Evangel. Kirchenzeitung, Berlin 1830, S. 449f. und von H. Stip in seinen Beiträgen zur Hymnologie S. 117 geliefert worden. Der erstere nennt das Lied „das Gebet eines Kindes Gottes, das treu des Tages Last und Hitze getragen und sich nun in der Stille der sternerleuchteten Nacht vertraut, die es umgiebt, und der Ruhe, die es erwartet, und indem es sich vom Sichtbaren zu dem Gedanken des nie untergehenden Lichtes des Lebens in Gott und der ewigen Ruhe erhebt, die Gott den Seinigen bereitet hat, sich und seine Lieben getrost in die Arme seines schützenden Heilandes legt" (Versuch eines allgemeinen evangel. Gesang- und Gebetbuchs, Hamburg 1833, S. 876). In dem angeführten Aufsatze urtheilt derselbe so: „Seit dem Erscheinen des Liedes ist dasselbe eins der beliebtesten und bekanntesten Lieder der christlichen Andacht in ganz Deutschland geworden. In einem wahrhaft kindlichen Volksgeiste gefühlt und gedacht, vereiniget es mit dieser so seltenen, ungekünstelten Einfachheit des Ausdrucks eine Erhabenheit der Gedanken, eine Tiefe christlicher Erkenntniß, einen Reiz der Poesie, daß es für diese Gattung von Liedern als ein ewiges Muster in unserer Sprache gelten muß. Wer in den Gegenden Deutschlands gelebt hat, wo die Gesänge der alten Lutherschen Kirche sich noch im Munde des Volkes erhalten haben, der weiß, wie dieses süße Lied oft auf besternter Flur von den heimkehrenden Land- und Bergleuten gesungen wird, und wie es Abends in den friedlichen Stuben und von den Thürmen durch die nächtliche Stille erschallt. Wer aber die Geschichte des Absterbens des lebendigen Geistes in der evang. Kirche kennt, der weiß auch, wie gerade dieses Lieblingslied des deutschen Volks schon unter Friedrich II. ein Gegenstand des Spottes und Aergernisses war. Die Gebildeten rümpften die Nase über Vieh, Schuhe und andre gemeine Ausdrücke des veralteten Gesanges, und die Geistreichen bemerkten, daß die erste Strophe reiner Unsinn sei. Wie können, sagten sie, die todten Wälder ruhen, die nie wachen? Und wie kann man in unsern aufgeklärten Zeiten noch singen: Es ruht die ganze Welt, wenn man weiß, daß gerade, wenn wir uns schlafen legen, unsere Gegenfüßler wach werden, also höchstens die halbe Welt schläft, und auch von dieser nur ein Theil; weder die wachthabenden Soldaten, noch Kranke, die an Schlaflosigkeit leiden."

Und was hat die Verbesserungssucht der Kritiker aus dem Liede gemacht? Eine Mißgestalt, die auch ihrerseits keiner Kritik Stand hält. Das Berliner Gesangb. von 1829 Nr. 819 z. B. läßt das L. beginnen: „Nun ruhet in den Wäldern, in Städten und auf Feldern sanft schlummernd was da lebt." Sarkastisch bemerkt J. P. Lange, selbst ein Gegner des Gerhardtschen Liedes, dazu: „Das Original ‚Nun ruhen alle Wälder' bringt wahre Sätze, diese verderbliche Correctur dagegen bringt falsche. Denn in den Wäldern wacht die Eule, in den Städten

der Nachtwächter, auf den Feldern die Feldmaus."

Die Verbreitung des Liedes war bis zum Einbruch der Gesangbuchsrevolution eine durchaus allgemeine. — Aufgenommen: bei Christoph Peter (Andachts-Zymbeln) 1655, Dresden 1656, bei H. Müller (Seelen-Musik) 1659, Amsterdam 1661, Breslau um 1660, Stralsund 1665, Magdeburg 1666, Gotha 1666, Danzig 1668, bei Joh. Olearius (Singekunst) 1671, Wolfenbüttel 1672, Halberstadt 1673, Leipzig (Vorrath) 1673, Hamburg 1675 u. s. w.

Es giebt eine Parodie des Liedes, anfangend „Nun wachen alle Wälder", w. m. s.

Nun ruht doch alle Welt und ist fein stille, Denn die Verheißungszeit geht in die Fülle; Lied „von der Hoffnung Zions" in 4 elfzeiligen Str. von Bartholomäus Crasselius. — Freyl. 1704.

Von der Autorschaft des Crasselius gilt das bei dem Liede „Herr höre mich" Bemerkte. Die eigene Melodie, welche dem Dichter selbst zugeschrieben wird, steht erst in der 1710 erschienenen 5. Ausg. des I. Theils des Freylinghausenschen Gsbs. Vgl. Wetzels Hymnop. IV. S. 85.

Nun schläfet man, Und wer nicht schlafen kann; Nachtlied in 3 achtzeiligen Str. von Gerhard Tersteegen. — Porst 1855, Ledersch.

Des Vfs. „Geistliches Blumengärtlein inniger Seelen". Sechste Edition, Frankfurt und Leipzig 1757. „Bei nächtlichem Wachen." — Aufgenommen: Harfen-Spiel der Kinder Zion (mit Tersteegens Vorrede), Solingen 1760.

Nun schlaf mein liebes Kindelein Und thu die Aeuglein zu; Wiegenlied in 15 vierzeiligen Str. von Johann Mathesius. — Witt.

Wackern. III. Nr. 1332 giebt den Text aus einem durch Friderich Gutknecht in Nürnberg gefertigten Druck ohne Jahr (um 1560), der 2 Mathesiussche Wiegenlieder enthält. Das erste ist das unsrige, betitelt: „Ein Wiegenlied für gottselige Kindermeidlein, vnd andere Christliche personen, so der lieben Kindlein warten, damit sie zu schweigen oder ein zu wiegen, M. Johan. Mathe."; das zweite beginnt „O Jesu liebes Herrlein mein". Vgl. Bibliogr. S. 313. In Wolders Katechismus-Gesangbüchlein, Hamburg 1598, heißt die Ueberschrift: „Ohne schlaff vnd ruhe ist den Menschen das tegliche Brodt wenig nütze, Darumb sollen auch die Mägdlein, so der Kindlin warten, dieselben mit diesem Wiegenliedlein schweigen vnd zum Schlaff einwiegen."

Zu Str. 8 „Mit seinem Geist er dich auch krönt Auß lauter lieb und trew, Der in dein zartes hertzlein stönt Vnd macht dich gar span new" bemerke ich, daß der Ausdruck „span-neu" vielfach nicht verstanden und daher beseitigt worden ist (z. B. in Gottschaldts Universal-Gesangb., Leipzig 1737, S. 1055: „und machet dich gantz neu"). Das Wort kommt bei unserm Dichter öfters vor. So heißt die erste Strophe eines seiner Lieder: „Erret uns lieber Herre Gott Von Sünd, Teufel und ewgen Tod, Wenn Christus sein Gerichte hält, Im Feuer span-neu wird die Welt". Die Nürnberger Gesangbücher seit 1601 (wie auch noch Stips Unverfälschter Liedersegen) setzen dafür gegen den Sinn „spannen".

Als Probe des kindlich naiven Tones theile ich folgende Strophen mit:

„9. Er sendt dir auch sein Engelein Zu Hütern tag vnd nacht, Das sie bey deiner wiegen sein Vnd halten gute wacht.

10. Damit der böse Geist kein theil An deinem Seelchen find: Das bringt dir alles Christus heil, Drumb bist ein selig Kind!

11. Dem Vatter vnd der Mutter dein Befilcht er dich mit fleiß, Das sie dein trewe Pfleger sein, Ziehe dich zu Gottes preiß.

12. Darzu das liebe Jesulein Das gesellt sich zu dir fein, Wil dein Emanuelchen sein Vnd liebes Brüderlein.

13. Drumb schlaff du liebes Kindelein, Preiß Gott den Vatter dein Wie Zacharias Henselein, So wirstu selig sein."

Aufgenommen: Wittenberg 1562, bei Joh. Eichorn (Frankfurt a. d. O.) 1568, Stettin 1576, Frankfurt a. M. 1581, Leipzig 1582, Magdeburg 1583, Greifswald 1587, Dresden 1593, Nürnberg 1594, Erfurt 1611, Lüneburg 1635, Breslau 1644, Straßburg 1648, bei Dilherr (Nürnberg) 1653, Stralsund 1654 u. s. w. Auch später öfters, z. B. bei Schamelius I. 1724 S. 665, J. J. Rambachs Haus-Gesangb. 1735 S. 663, Leipzig 1738 2c.

Niederdeutsch: Magdeburg seit 1548: „Nu slaep myn leues Kindelyn Vnd do dyn öglin tho", Hamburg 1588 2c.

Nun senket meinen Heiland ein In Josephs Garten; Lied vom Begräbniß Christi in 4 Str. (M. Mit Fried und Freud ich fahr dahin) von Christian Klemm. — Freyl. 1714, Magd. seit 1737.

In dem Gesangb. „Gläubiger Christen Himmel-aufsteigende Hertzens- und Seelen-Music", Halle 1710, S. 197 anonym. Den Namen des Vfs. nennt Gottschaldt in den Lieder-Remarquen, Leipzig 1738, S. 389. — Aufgenommen: Heilbronn 1719 S. 287, Eisleben 1724, Gottschaldts Universal-Gsb. 1737.

Nun sei einmal das Ziel gesteckt Den frechen Missethaten; Bußlied in 10 Str.

(M. Ich ruf zu dir Herr Jesu Christ). — Halb. seit 1712, Suhl („So sei ein mal 2c.").

Das Lied steht in dem Saubertschen Gesangb., Nürnberg 1676, S. 790 mit der Bezeichnung Anonymus. Johann Oechslin, geboren 1677, der öfters, hypothetisch auch bei Koch V. S. 52 genannt wird, kann hiernach der Verf. nicht sein. Auch bei Schamelius, Lieder-Comment. II. 1725 S. 203 und Gottschaldt, Universal-Gsb. 1737 S. 842 („Vom Vorsatz des neuen Gehorsams, neuen Handschlag und neuen Bund") steht das L. anonym. — Aufgenommen: bei Wagner (Leipzig) 1697 V. S. 416 („Wohlan so sei das Ziel gesteckt Euch frechen 2c."), Berlin (Meyer) 1707, Halle 1710 S. 407, Hildesheim 1730, Altona 1755, Schöbers Lieder-Segen 1769.

Nun sei getrost und unbetrübt, Du mein Geist und Gemüthe; Sterbelied in 10 Str. (M. Wenn mein Stündlein vorhanden ist) von Paul Gerhardt. — Magd. seit 1696, Freyl. 1714, Altm., Stru.

Das Lied ist Gelegenheitsgedicht und findet sich zuerst gedruckt als Anhang folgender, auf der Schloß-Bibliothek zu Gotha vorhandenen Trauerschrift: „Musica Christiana, Das ist, Der Christen Singe-Kunst, Aus den 71. Psalm, bei Christlicher . . Leichbegängniß der . . Frauen Reginen gebornen Calowinssin, des Wilhelmi Lyser, Prof, Publ. bei dieser Universität Hertzlieben HaußEhre . . durch Johann Meißnern, D. Prof. Publ. und Praepositus in der Schloßkirchen. Wittenberg 1664. 4°." Der unser Lied enthaltende Anhang ist betitelt: „Der in Gott ruhenden Weiland wohlEdlen Ehrenreichen vieltugendsamen Frauen Frauen Regina Calovin Des (:Tit:) Herrn Wilhelm Lysers juris utriusque Doctoris und Professoris publici bei der hochlöblichen Universität Wittenberg gewesenen Hertzgeliebtester Ehegenossin, Fröhliche ergebung zu einem Seligen Abschiede aus dieser Müheseligen Welt nach der Melodey: Wenn mein Stündlein vorhanden ist." In dem Calowschen Gesangb., Wittenberg 1673 (Vorrede vom 18. Decemb. 1672), S. 418 heißt die Ueberschrift: „Ein anders, Welches Der Seligen Frau Regina, gebohrnen Calovin, Herrn D. Wilhelm. Leysers Ehe-Liebsten, Auf ihren Freudigen Abschied aufgesetzt von Paul. Gerhard." Das erste Gesangbuch, welches das L. bringt, ist Johann Crügers Praxis piet. mel. von 1672. Vgl. Bachmann, Paulus Gerhardt, Berlin 1866, S. 4 und 246; in der Wackernagelschen Ausg., Stuttgart 1843, S. 190. — Aufgenommen: Kopenhagen 1692 S. 665, Lüneburg 1694, Gotha 1699, Hildesheim 1730, Dresden 1731, Leipzig 1738, Lübeck 1766, Schöbers Lieder-Segen 1769, J. P. Langes Kirchenliederb. 1843 S. 646.

☞ **Nun sich der Tag geendet hat** Und keine Sonn mehr scheint; Abendlied in 10 vierzeiligen Str. von Johann Friedrich Herzog.

Das Lied steht mit 9 Strophen anonym im Andreas Luppiusschen Gesangb. „Andächtig Singender Christen-Mund", Wesel, Duisburg und Frankfurt 1692, S. 123. Die 10. Str.: „Und also leb und sterb ich dir, Du starker Zebaoth; Im Tod und Leben hilfst du mir Aus aller Angst und Noth", findet sich erst in dem Leipziger Gsb. von 1693 S. 504. Nach dem Zeugniß seines Bruders Johann Ernst, † 1715 als Pastor in Zittau, hat Herzog das Lied schon 1670 als Student zu Wittenberg gedichtet und demselben eine weltliche Arie, die bei Hochzeiten gebräuchlich war, als Melodie untergelegt. Jedenfalls muß das L. um 1680 bereits ziemlich bekannt gewesen sein, da die J. F. Möckelsche Parodie desselben „Nun sich die Nacht geendet hat" schon 1691 erschien. Vgl. Schamelius, Lieder-Comment. II. 1725; S. 45; Wetzel, Hymnop. I. S. 418 und III. S. 328; Rambachs Anthol. III. S. 285. — Aufgenommen: Magdeburg 1696, Halle (Schütze) 1697, Meiningen 1697, Gotha 1699, Halberstadt 1699, bei Freylinghausen 1704, Hamburg 1710, in Johann Crügers Praxis piet. mel. 1712, Naumburg 1717, Hildesheim 1730, Altona 1731, Quedlinburg 1736 u. s. w.

Die Melodie h e fis g g a a h giebt Erk, Choralbuch 1863, Nr. 204 nach dem Werke „Herrn Adam Kriegers, Churf. Durchl. zu Sachsen 2c. wohlbestalt-gewesenen Cammer- und Hoff-Musici, Neue Arien 2c.", Dresden 1676. Im ersten Zehen Nr. 9. Die erste Ausg. dieses Werkes erschien bereits 1667 ebenda, auch diese enthält im ersten Zehen Nr. 8 bereits unsere Melodie. Sie liegt hier einem als „Nachtgesang" bezeichneten weltlichen Gedichte zu Grunde, das aber die erste Strophe des Herzogschen Liedes schon wörtlich enthalten zu haben scheint. Für den Kirchengebrauch etwas umgestaltet erscheint die Mel. in dem Darmstädter Gsb. von 1698 und bei Freylinghausen 1704.

Nun sich der Tag geendet, Mein Herz zu dir sich wendet; Abendlied in 4 Str. (M. O Welt ich muß dich lassen). — Rav.

Es sind die Strophen 6—9 des Liedes „Wann sich die Sonn erhebet, Die dieses Rund belebet" von Gerhard Tersteegen, welches in dessen Werk „Geistliches Blumengärtlein inniger Seelen", 4. Ausg., Frankfurt und Leipzig (zwischen 1740 und 1750), mit der Ueberschrift „Morgen- oder Abendopfer" sich findet. Ebenso: Baseler Gsb. 1854. S. Koch VI. S. 69. Die schöne Schlußstrophe verdient besonders hervorgehoben zu werden: „Ein Tag der sagt dem

andern, Mein Leben sei ein Wandern Zur großen Ewigkeit: O Ewigkeit so schöne, Mein Herz an dich gewöhne, Mein Heim ist nicht in dieser Zeit."

Nun sich die Nacht geendet hat, Die Finsterniß zertheilt; Morgenlied in 16 vierzeiligen Str. von Johann Friedrich Möckel. — Magd. seit 1701, Halb. seit 1712, Freyl. 1714, KlB., Witt., Suhl, Liedersch.

Das Lied, eine Parodie des Abendliedes „Nun sich der Tag geendet hat" findet sich zuerst in dem sogen. Prinzen-Gesangb., Bayreuth 1691. Blumberg im Zwickauer Gsb. von 1710 S. 478 und nach ihm Schamelius, Lieder-Comment. II. 1725 S. 16 schreibt das Lied einem Magister Paul Bose, Prediger in Dresden, † um 1680, zu; vgl. Wetzel, Hymnop. IV. S. 50. Doch hat Wetzel a. a. O. S. 356 den Nachweis geführt, daß J. F. Möckel der Verf. ist. Er citirt ein eigenhändiges Schreiben Möckels an den Pfarrer Joh. Matthias Groß zu Marck-Bergel im Bayreuthischen, worin sich folgende Stelle findet: „Habe mich sehr gewundert, daß im Zweiffel gezogen werden will, ob ich gewiß autor des Liedes ‚Nun sich die Nacht geendet hat' sei. Nun bin ich dem Herrn Bruder schon lange Zeit bekannt, daß ich Gott Lob kein Prahler bin, der sich einer Sache rühmet, so nicht sein ist, oder mit entlehnten Federn wie jene Hetze prangen wolte, nein, es würde mir auch nichts helffen, und müste da und dort mich Einspruchs besorgen. Allein, wann es von nöthen, kan ich ein würcklich jurament salva conscientia schwören, daß ich und niemand anders autor zu diesem Liede sey, so auch ein anderer sich dergleichen annassen wollte, könnte ich ihn, will nicht sagen, nicht für einen ehrlichen Mann, doch nicht für einen rechtschaffenen und aufrichtigen Christen halten. Und dieses darf Herr W(etzel), deme meine zwar unbekannte, doch hertzliche Salutation zu übermachen dienstlich bitte, kecklich und ohne Bedencken mit anfügen, und getraue ich mir die Wahrheit gegen iedweden anmassenden mascule zu vertheidigen. Ich habe dieses Lied gemacht, da ich noch Schloß-Prediger bey denen von Kindsberg zum Hayn gewesen bin, und zwar, wie das hiebey kommende concept, so aus meinen gesammelten poetischen Sachen ausgeschnitten habe, zeiget nemlich a. 1691 auf Veranlassung der gottsel. Frauen von Kindsberg Wittib, welche alle Abend in ihren Betstunden das Abend-Lied ‚Nun sich der Tag geendet hat ꝛc.' mit ihren wohlgezogenen Töchtern und Hausgenossen gesungen, und mich ersucht, auf gleiche Melodey ein Morgen-Lied zu machen, welches ich auch so gleich gethan, und auch solches nach Bayreuth meiner sel. Schwester geschickt, die es dem damahligen Hof-Kirchner und Buchbinder Herteln gegeben, welcher eben begrieffen war das Printzen-Gesangbuch in Sedez drucken zu lassen, hat er es dann, weil es ihm so gleich in die Hände kommen, dem neuen Gesangbuch beygetragen. Herr M. Bose ist a. 1680 gestorben, und selbiger Zeit hat von diesem Lied niemand etwas gewust, wird sichs auch keiner anmassen, und ich habe es 11 Jahr darnach gemacht, kan aber wohl sein, daß es in unterschiedlichen Gesangbüchern stehet, denn in 35 Jahren kan ein Lied schon wohl bekannt werden, mir ist eben nicht viel daran gelegen, ob man weiß, wer das Lied gemacht hat, oder nicht, ich wolte aber nur die Wahrheit schreiben, welche mit dem allwissenden Gott und meinem Gewissen bezeuge." — Aufgenommen: bei Wagner (Leipzig) 1697 IV. S. 435, Berlin (Meyer) 1707, Erfurt 1710, Nordhausen 1718, Gera 1718, Hildesheim 1730, Dresden 1731 („D. M. Walther"), Quedlinburg 1736, Leipzig 1738 („Paul Bose"), Königsberg (Sahme) 1752, Altona 1755 u. s. w.

Nun sich die Nacht geendet hat Und dunkler Schatten weicht; Morgenlied in 10 Str. gleicher Mel. von Johann Michael Schumann. — Stru.

Gleich dem vorigen L. Parodie des Abendliedes „Nun sich der Tag geendet hat". Des Vfs. „Seelen-labende Sonntagsfreude", Halle 1710, S. 126. Vgl. Grischow-Kirchners Nachricht ꝛc., Halle 1771, S. 31 in der Anmerkung. — Aufgenommen: Halle (Stadtministerium) 1711, Merseburg 1716; auch noch Halle 1834 Nr. 758.

Auch von Erdmann Neumeister giebt es ein Morgenlied diesen Anfangs „Nun sich die Nacht geendet hat Und scheint die Sonne drauf", 9 vierzeil. Str.; s. dessen Communionbuch „Der Zugang zum Gnadenstuhl Jesu Christo ꝛc.", Weissenfels 1705, S. 144.

Nun sieh wie fein und lieblich ist Recht brüderlichen leben; Bearbeitung des 133. Psalms in 4 achtzeiligen Str. (und angehängtem Gloria) von Conrad Huber. — Altm.

Wackern. III. Nr. 1132 giebt das L. aus „New Auserlesen Gesangbüchlein ꝛc. Getruckt zu Strasburg bey Wolff Köphl 1545" und bemerkt dazu: „Der Name des Vfs. ist, wie auch im Straßburger Gesangb. von 1559 und im Züricher von 1559 durch Ch. H. bezeichnet; das große Straßb. Kirchengesangb. von 1560 nennt Conrad Humbert. Im Nürnberger Gsb. von 1607 ist das L. dem Erasm. Alberus zugeschrieben." J. Wolff, Kirchengesenge, Frankfurt a. M. 1569, nennt den Verf. „Conrad Hubert". — Aufgenommen: bei Dilherr 1653, Frankfurter Praxis piet. mel. von 1665, bei Joh. Olearius (Singekunst) 1671, Hamburg 1675, bei

Quirsfeld (Harfenklang) 1679, Stuttgart (Hiller) 1691 u. s. w.

Nun singet und seid froh, Jauchzt alle und sagt so; Bearbeitung des Weihnachtsgesanges In dulci jubilo. — Porst seit 1711, Halb. seit 1712, Altm., Witt., Stru., Kav., Liedersch.

In dem Hannöverschen Gesangb. („New Ordentlich Gesangbuch rc. Braunschweig) 1648, S. 34. Es folgt hier dem alten Mischliede mit der Vorbemerkung: „Wer wil kan es gantz Deutsch also singen". Wetzel, Hymnop. IV. S. 333 (vgl. I. S. 192) schreibt es dem Coburger General-Superintendenten Johann Gerhard Meuschen zu, der aber erst 1680 geboren ist. Das Cellische Gsb., Lüneburg 1696, S. 41 bezeichnet das L. mit der Chiffre P. G. — Aufgenommen: bei H. Müller (Seelen-Musik, Rostock) 1659 S. 7, Lüneburg 1661 S. 44, Braunschweig 1661 S. 30, Hildesheim 1669, bei Saubert (Nürnberg) 1676, Goslar 1676, Minden 1686, Plön 1687, Bremen 1690, Gotha 1699, Berlin (Schlechtiger) 1704, Hamburg 1710, in Joh. Crügers Praxis piet. mel. 1712, Magdeburg seit 1717 (fehlt 1738), Corbach 1725, Dresden 1731 u. s. w.

In dem Hamburger Gsb. stehen die beiden ersten Zeilen in umgekehrter Folge.

Nun so bleibt es fest dabei, Daß ich Jesu eigen sei; Lied von der christlichen Treue in 17 Str. (M. Jesu komm doch selbst zu mir) von Ernst Gottlieb Woltersdorf. — Liedersch.

Des Vfs. „Sämtliche Neue Lieder oder Evangelische Psalmen", Berlin 1767. Nr. 208. „Gläubige und anhaltende Einladung des HErrn JEsu ins Herz."

Nun so gehe mit mir aus, Jesu, meine süße Liebe; Jesuslied in 5 Str. (M. Meinen Jesum laß ich nicht) von Friedrich August Weihe. — Liedersch.

Aus des Vfs. „Sammlung neuer Lieder von alt-evangelischem Inhalt, zum Bau des Reiches Gottes", Corbach 1762. — Aufgenommen: Elberfeld 1854. In A. Knapps Liederschatz als Reiselied mit dem Anfang „Gehe mit mir aus und ein". S. Koch V. S. 666.

Nun so will ich denn mein Leben Völlig meinem Gott ergeben; Lied von der Uebergabe an Gott in 10 Str. (M. Alles ist an Gottes Segen) von Gerhard Tersteegen. — Kav., Henneb. (beidemal zu 5 Str. verkürzt).

Des Vfs. „Geistliches Blumengärtlein inniger Seelen rc.", 3. Ausg., Frankfurt und Leipzig 1737. „Gründliche Resolution, sich ganz Gott zu ergeben." Die 10. Strophe: „Herr ich bin so ganz elendig; Soll mein Vorsatz sein beständig, So mußt du mein Helfer sein. O Durchbrecher aller Banden, Laß mich werden nicht zu schanden, Denn ich trau in dich allein" soll Tersteegen erst hinzugedichtet haben, als sein Freund Hoffmann bei Vorlesung des Liedes seine Bedenken geäußert hatte. Vgl. Koch VI. S. 68. — Aufgenommen: Solingen (Harfen-Spiel der Kinder Zion) 1760, bei Bunsen 1833 Nr. 869 (6 Str.).

Nun treten wir ins neue Jahr, Herr Jesu rett uns aus Gefahr; Neujahrslied in 2 Str. (M. Vater unser im Himmelreich) von Georg Werner. — Halb. seit 1712, Altm., Stru., Suhl, Kav., Liedersch.

„New Preussisches vollständiges Gesangbuch Lutheri vnd anderer Geistreicher Männer rc. Zu Königsberg druckts vnd verlegts Johann Reusner, Anno 1650" S. 88 mit der Chiffre G. W. Dem Liede geht folgendes kleine lateinische Gedicht voran, dessen Bearbeitung es ist:

„Annus finit iter, finem da Christe malorum
Et veniant anno jam bona fata novo,
Nam bona fata petit rerum tristissimus ordo,
Sanctus idem poscit relligionis honos.
Tu tibi Christe sacros inter nos assere coetus,
A laribus nostris arma luemque fuga,
Effice faecundam terram & rege pace salubri,
Ut novus hic felix omnibus annus eat."

Das Wernersche Lied ist überschrieben: „Deütsch: Im thon rc." Es ist offenbar unter den Drangsalen des dreißigjährigen Krieges gedichtet, wie der rerum tristissimus ordo beweist. Ohne Zweifel steht das L. schon in der Ausg. vom Jahre 1543, da es Johann Crüger seiner Praxis piet. mel. von 1548 S. 414 einverleibt hat.

Noch älter aber als der Wernersche Text ist ein einstrophiger Neujahrsgesang gleichen Anfangs, der im Lüneburger Gesangb. von 1635 so lautet:

„Nu treten wir ins newe Jar, Herr Jesu Christ vns auch bewahr. Gib Gnad, daß wir diß gantze Jahr Zubringen mögen ohn Gefahr, Gib Glaub vnd Heyl, gib Fried vnd Ruh, Hernach die Seligkeit darzu, Amen."

Darunter der Spruch:

„Das Wort ward Fleisch, Halleluja.
Vnd wohnet vnter vns, Halleluja."

Auch dieser kürzere Text hat sich lange fortgepflanzt, ist aber dem Wernerschen allmählich gewichen. Er findet sich neben dem Wernerschen Liede: Stralsund 1654 S. 62,

Leipzig (Vorrath) 1673, Bremen 1690 u. s. w., ohne dasselbe: Braunschweig 1661 S. 53, Minden 1686 S. 91 („Ein alter Neujahrs-Seufftzer") u. s. w.

Sonst aufgenommen: bei Runge (Berlin) 1653, bei Dilherr (Nürnberg) 1653, Frankfurter Praxis 1665, Danzig 1668, bei Joh. Olearius (Singekunst) 1671, Magdeburg (Coler) 1674, Hamburg 1675, Goslar 1676, bei Quirsfeld (Harfenklang) 1679, Schleusingen 1692, Corbach 1693 u. s. w.

Nun tret ich wieder aus der Ruh Und geh dem sauren Tage zu; Morgenlied in 8 Str. (M. O Ewigkeit du Donnerwort) von Anton Ulrich Herzog zu Braunschweig u. Lüneburg. — Freyl. 1714, Magd. seit 1717, Altm., Rav., Liedersch.

Des Vfs. „Christ Fürstliches Davids-Harpfen-Spiel: zum Spiegel und Fürbild Himmel-flammender Andacht ꝛc.", Nürnberg 1667, S. 1. In dem Mindener Gsb. 1686 S. 649 trägt das L. die Ueberschrift: „Wenn bey saurer Tages-Bürde Meinem Gott ich fest vertrau, So des Höchsten Hülff und Güte Ich des Abends frölich schau." — Aufgenommen: Braunschweig (Hertzens-Schatz) 1686 S. 1, Meiningen 1697 S. 442, bei Wagner (Leipzig) 1697 IV. S. 187, Hildesheim 1730, Berlin (Roloff) 1736, Quedlinburg 1736.

Nun triumphiret Jesus Christ; s. Heut triumphiret Gottes Sohn.

Nun wachen alle Wälder, Vieh, Menschen, Städt und Felder; Morgenlied in 9 Str. (M. O Welt ich muß dich lassen) von Johann Ulrich Riedner. — Freyl. 1704, Porst.

Eine Parodie auf Paul Gerhardts Abendlied „Nun ruhen alle Wälder". Die Sucht alle gebräuchlicheren Morgenlieder in Abendgesänge zu verwandeln und umgekehrt ist bei der Fülle guter Lieder beider Arten gewiß zu tadeln und hat zu manchen Geschmacklosigkeiten geführt, z. B. wenn Benjamin Schmolck dem Paul Gerhardtschen „Wach auf mein Herz und singe" ein Abendlied „Schlaf ein mein Herz und singe" an die Seite stellt. Vgl. in dieser Beziehung die Lieder: „Aus meines Hertzens Grunde", „Nun sich der Tag geendet hat", „Werde munter mein Gemüthe" ꝛc.

Das Lied steht mit dem Namen des Vfs. in dem Saubertschen Gesangb., Nürnberg 1676, S. 836. Wetzel, Hymnop. I. S. 226 nennt Christian Feustel als Verf. unter Berufung auf dessen Schrift „Der geschickte Tischgast bey und nach dem Tisch des Herrn", Leipzig 1713, wo das L. in dem angedruckten Gesangbüchlein S. 17 sich findet. Er bemerkt übrigens, daß auch Joh. Ulrich Riedner in Nürnberg eine Parodie gleichen Anfangs gemacht habe, und daß beide Texte, die er Theil II. S. 341 zur Vergleichung neben einander stellt, nur sehr wenig differiren. Die Feustelsche Arbeit, die sich enger an das Gerhardtsche Original anschließt, kann sehr wohl eine selbstständige sein, ist aber von ebenso geringem Werth als die Riednersche. Nur die letztere hat Verbreitung gefunden. — Aufgenommen: bei Peter Sohren (Hamburg) 1683 S. 1437, bei Wagner (Leipzig) 1697 IV. S. 141, Berlin (Schlechtiger) 1704, Arnstadt 1705, Meiningen 1711, Halberstadt 1712, in Joh. Crügers Praxis piet. mel. 1712 (mit Riedners Namen), Hildesheim 1730.

Nun wachen Gottes Strafgerichte Bei überhäuften Sünden auf; Lied bei herrschenden Seuchen in 9 Str. (M. Wer nur den lieben Gott läßt walten) von Christoph Porsch. — Liedersch.

Das L. steht in dem unter dem Titel „Geistliche Seelen-Musik" von dem Verf. herausgegebenen Elbinger Gesangbuch von 1703. — Aufgenommen: in A. Knapps Liederschatz 1850 und 1865. S. Koch III. S. 502.

Nun was frag ich nach der Erden Und nach dem was drinnen ist; Jesuslied in 4 Str. (M. Freu dich sehr o meine Seele). — Suhl.

Es sind die 4 letzten Strophen des Liedes „Schönster Jesu liebstes Leben, Meiner Seelen Aufenthalt", welches m. s. Str. 2 beginnt: „Es mag krachen, es mag knallen dieses rund gebaute Zelt". — Aufgenommen: Schleusingen 1692 S. 442 und 1701 S. 450, Gotha 1699, Hildesheim 1730.

Nun Welt du mußt zurücke stehn Mit allen deinen Schätzen; Sterbelied in 14 Str. (M. So wünsch ich nun ein gute Nacht) von Johann Rist. — Altm.

Des Vfs. Werk „Neüer Himlischer Lieder Sonderbahres Buch ꝛc.", Lüneburg 1651, S. 336. In der 5. Abtheilung. „Das Zehende und Letste, Freüdiges Abschiedslied auß disem vergänglichen in das himmlische und ewige Leben." — Aufgenommen: bei Dilherr (Nürnberg) 1653, Frankfurter Praxis 1665, Leipzig (Vorrath) 1673, Halberstadt 1673, Hamburg 1675, bei Quirsfeld (Harfenklang) 1679, Andachts-Flamme (Nürnberg) 1680, Magdeburg (Ammersbach) 1712, Quedlinburg 1736.

Nun weiß ichs nun ist Jesus mein, Von ihm hab ichs vernommen; Abendmahlslied in 6 Str. (M. Machs mit mir Gott nach deiner Güt) von Christoph Carl Friedrich v. Pfeil. — Liedersch.

Des Vfs. „Evangelische Glaubens- und Herzensgesänge. Vom Jahr 1763 bis 1783 dem HErrn gesungen ꝛc.“, Dinkelsbühl 1783, S. 27. Nr. 12. Jahr 1767. „Seligs Nun beim H. Abendmahl.“

Nun will ich mich scheiden von allen Dingen Und nur zu meinem Jesu schwingen; Jesuslied in 13 sechszeiligen Str. von Johann Scheffler. — Freyl. 1704 mit Mel.

Des Vfs. „Heilige Seelen-Lust, oder Geistliche Hirten-Lieder der in ihren JESUM verliebten Psyche“, Breßlaw 1657, S. 317. Im dritten Buch. „Das Hundert und Dritte. JEsus ist ihr alles.“ In dem Schützeschen Gesangb., Halle 1697, S. 154 ist das Lied überschrieben: „Freuden-Liedlein, oder Frolockendes Vergnügen der Lieb empfindenden Seelen über JEsum ihren einig Geliebten“. — Aufgenommen: bei H. Müller (Seelen-Musik, Rostock) 1659 S. 779 anonym, bei Peter Sohren (Hamburg) 1683 S. 1395 unter H. Müllers Namen, Gotha 1699, Berlin (Schlechtiger) 1704, in Joh. Crügers Praxis piet. mel. 1712.

Nun wir sind auch diesmal satt, Da uns Gott vergnügt gespeiset; Tischlied in 6 Str. (M. Liebster Jesu wir sind hier) von Erdmann Neumeister. — Liedersch.

Des Vfs. Werk „Evangelischer Nachklang, Das ist: Neue Geistreiche Gesänge über die ordentlichen Sonn- und Festtags-Evangelia ꝛc., Hamburg 1718, S. 106. „Am VII. Sonntage nach Trinitatis.“ Des Vfs. Psalmen und Lobgesänge ꝛc., Hamburg 1755, S. 62. Vgl. Wetzel, Hymnop. II. S. 237. Da das Lied in der Gräfin Aemilia Juliana von Schwarzburg-Rudolstadt Erbauungsbuch „Der Freundin des Lammes Täglicher Umgang mit Gott“, Rudolstadt 1742, aufgenommen ist, so hat Pasig S. 135 dasselbe irrthümlich der Gräfin zugeschrieben. — Aufgenommen: Dresden 1724, Eisleben 1724, Quedlinburg 1736, Leipzig 1738, Corbach 1765.

Nur auf und nach dem Himmel zu, Hienieden ist doch wenig Ruh; Sterbelied in 6 Str. (M. Kommt her zu mir spricht Gottes Sohn). — Witt.

Im Dresdener Gsb. von 1724 Nr. 675 anonym. Die Anfangszeile ist in allen Strophen dieselbe. — Aufgenommen: Leipzig 1738.

Nur ein plötzlich Angedenken An die finstre Ewigkeit; Höllenlied in 5 Str. (M. Herr ich habe mißgehandelt) von Philipp Friedrich Hiller. — Liedersch.

Des Vfs. „Betrachtung des Todes, der Zukunft Christi, und der Ewigkeit ꝛc. auf alle Tage des Jahrs; oder: Geistliches Liederkästlein, zweiter Theil“, Stuttgart 1767. Auf den Spruch 2. Thessal. 1, 9. In der Ehmannschen Ausg. der Hillerschen Lieder Nr. 1036.

Nur frisch hinein, Es wird so tief nicht sein; Kreuz- und Trostlied in 13 sechszeiligen Str. von Michael Kongell (Kongehl). — Freyl. 1704 mit Mel., Porst, Rav., Liedersch.

„Der Geistlichen Erquick-Stunden des fürtrefflichen, nunmehro wohlseeligen Gottes-Lehrers, Herrn Doctor Heinrich Müllers ꝛc. Poetischer Andacht-Klang von Denen Blumgenossen verfasset“, Nürnberg 1673, S. 185. „Herzhaftigkeit im Kreutz. Nur frisch hindurch. Erquick-St. CCXXII. Betrachtung.“ Unter dem Liede steht der Name „Prutenio“, welcher im „Register Derer Blumgenossen, so die Lieder verfertiget“ erklärt wird: „Hr. Michael Kongell, S. Churfl. Durchl. zu Brandenb. Secretarius zu Königsberg in Preussen.“ Nach Rambachs Anthol. III. S. 305 (vgl. IV. S. xv) steht das L. in des Vfs. Werk „Belustigung bei der Unlust aus allerhand geist- und weltlichen Gedicht-Arten, Stettin 1683, S. 260. Vgl. Wetzel, Hymnop. II. S. 50, IV. S. 235. J. P. Lange, Hymnologie S. 52 nennt das Lied einen „tiefen Gesang der Hingebung“. In pietistischen Kreisen erfreute es sich einer großen Beliebtheit. — Aufgenommen: Halle (Hassel) 1695, Halle (Schütze) 1697, bei Wagner (Leipzig) 1697 VI. S. 237, Halberstadt 1699, Berlin (Schlechtiger) 1704, Budissiner Gsb. 1727, Cotbus 1729, Wernigerode 1766, Schöbers Lieder-Segen 1769; Wilhelmis Liederkrone (Heidelberg) 1825 S. 209, Langes Kirchenliederbuch 1843 S. 463.

Die dem Texte gut angepaßte Melodie g c g a, (c f) g (c d) e d c findet sich bei Freylinghausen.

Nur immer nach durch dick und dünne, Mein Jesus hat die Bahn gemacht; Lied von der Nachfolge Jesu in 4 Str. (M. Wer nur den lieben Gott läßt walten) von Benjamin Schmolck. — Suhl.

Des Vfs. „Heilige Flammen der himmlisch gesinnten Seele in 50 Arien“, Striegau 1704. „Gewagt! Gewonnen!“ S. Wetzel, Hymnop. III. S. 92; Koch V. S. 481. — Aufgenommen: Cotbus 1729 S. 602, Corbach 1765 Nr. 700, Neues Schles. Gsb. 1855. Im Hamburger Gsb. 1842: „Ihm nach ihm nach auf seinen Wegen“.

Nur in Jesu Blut und Wunden Hab ich wahre Ruh gefunden; Abendlied in 2 Str. (M. Sollt es gleich bisweilen scheinen) von Christoph Carl Ludwig v. Pfeil. — Halb. 1855, Liedersch.

„Evangelisches Gesangbuch, bestehend in Psalmen und Lobgesängen und geistlichen

neuen Liedern &c. von dem Jahre 1730 bis 1781 in der Stille dem Herrn gesungen von C. C. Ludwig, Reichsfrei- und Pannerherrn v. Pfeil. Herausgegeben von Joh. Georg Schelhorn &c.", Memmingen 1782. „Abendseufzer 1733." S. Koch V. S. 191. — Aufgenommen: Pfälzer Gsb. 1862.

Nur mein Jesus ist mein Leben, Der sich innig mir ergiebt; Jesuslied in 6 zwölfzeiligen Str. — Freyl. 1704 mit Mel.

„Geistreiches Gesang Buch, Worinnen nicht nur viele von denen gewöhnlichen Kirchen-Gesängen Sondern auch Vornehmlich die geistreichesten Neuen-Lieder in eine Ordnung gebracht &c." Halle (Schütze) 1697, S. 521. — Aufgenommen: Halberstadt 1699 S. 734, Berlin (Schlechtiger) 1704, Wernigerode 1735.

Nur nicht betrübt, So lang dich Jesus liebt; Kreuz- und Trostlied in 12 achtzeiligen Str. von Joachim Feller. — Altm., Witt.

Des Vfs. Schrift „Der andächtige Student", Leipzig 1682, S. 376. S. Wetzel, Hymnop. I. S. 222; Rambachs Anthol. III. S. 288. Die beiden ersten Zeilen lauten in allen Strophen gleich. Gottschaldt, Universal-Gsb. 1737, S. 364 überschreibt: „Trost aus der Liebe JEsu und deren Beständigkeit". — Aufgenommen: bei Wagner (Leipzig) 1697 VI. S. 169, Berlin (Schlechtiger) 1704, Dresden 1724, Hildesheim 1730, Leipzig 1738.

Das Lied „Nur unbetrübt, der holde Vater liebt" von Johann Jacob Rambach steht in dessen „Geistlichen Poesien", Halle 1720, S. 318.

Nur treu nur treu so wird der Herr beistehen Und es zuletzt doch alles herrlich gehen; Lied von der christlichen Treue in 7 Str. (M. Der Tag ist hin mein Jesu bei mir bleibe) von Johann Jacob v. Moser. — Liedersch.

Des Vfs. geistliche Lieder erschienen unter dem Titel „Gesammelte Lieder, so zum Theil schon vormals gedruckt, zum Theil aber bisher noch ungedruckt gewesen" in 2 Bänden, Stuttgard 1766 und 1767. S. Berliner Liederschatz 1832 S. 616 und 905; Heerwagens Litteratur-Gesch. der evang. Kirchenlieder I., Neustadt an der Aisch 1792, S. 205.

O.

O ach betrübte Zeit, In welche wir sind kommen; Lied von der christlichen Kirche in 12 achtzeiligen Str. von Heinrich Georg Neuß. — Freyl. 1704 mit Mel.

Des Vfs. „Heb-Opfer Zum Bau der Hütten Gottes, Das ist, Geistliche Lieder &c.", Lüneburg 1692, S. 78. Erste Classe. Zweites Zehen. Nr. 9. „Wider den Anti-Christ." Darunter steht: „Anno 81." 13 Strophen. Die bei Freylinghausen mitgetheilte Melodie rührt von dem Dichter selbst her.

O adorandum ens entium et causa causarum; „Canticum transcendentale" in 30 Str. (M. des Magnificat) von Johann Wilhelm Petersen. — Freyl. 1704.

Aus des Vfs. Manuscript der Hymni latini, welches später unter dem Titel Cithara sacra edirt werden sollte. S. Wetzel, Hymnop. II. S. 291; Grischow-Kirchners Nachricht &c. S. 36. — Aufgenommen: Halle (Schütze) 1697 S. 469.

Freylinghausen läßt dem Liede den gleichfalls von Petersen herrührenden deutschen Text folgen: „O du anbetungswürdiges Wesen aller Wesen und Ursprung alles Ursprungs".

O allerhöchster Gott, Ich schweb in großer Noth; Kreuz- und Trostlied in 6 Str. (M. Auf meinen lieben Gott) von Christoph Brunkhorst. — Altm.

Des Vfs. „Christliche Vorstellung Der hohen geistlichen Anfechtungen &c.", Gotha 1663, S. 428. „Wider die Blödigkeit zu beten. Bey der 13. und 14. Klage zu gebrauchen." Die Lieder bilden nemlich den Anhang des zweiten Theils, welcher 35 Klagen der Angefochtenen mit ihren Antworten enthält. — Aufgenommen: in Joh. Crügers Praxis piet. mel. seit 1664, Frankfurter Praxis 1665 S. 728, Magdeburg (Coler) 1674, Hamburg 1679, Häveckers Kirchen-Echo 1695, Lemgo 1717, Hildesheim 1730, Gottschaldts Universal-Gsb. 1737.

O allerhöchster Menschenhüter, Du unbegreiflich großes Gut; Morgenlied in 6 fünfzeiligen Str. (M. des 64. Psalms) von Joachim Neander. — Freyl. 1704 mit Mel., Porst, Liedersch.

Des Vfs. „Glaub- und Liebes-Ubung: auffgemuntert Durch Einfältige Bundes-Lieder und Danck-Psalmen &c.", Bremen 1679. (Vierter Druck, Frankfurt 1689, S. 6.) „Der am Morgen Singende. Psal. LIX, 17." Vgl. Wetzel, Hymnop. II. S. 213. — Aufgenommen: Berlin (Lorentz) 1711, Heilbronn 1719, Wernigerode 1735, Marburg 1752.

O allerschönster Freudentag, O Tag, da meine Sonne; Osterlied in 5 Str. (M. Christ lag in Todesbanden) von Johann Job. — Freyl. 1714, Magd. seit 1735, KlB., Halb., Altm., Stru., Witt.

In dem großen Paul Wagnerschen Gesangb. „Andächtiger Seelen geistliches Brand- und Gantz-Opfer rc.", Leipzig 1697, II[b] S. 502. Der Inspector Grischow in Halle hat des Vfs. Manuscript eingesehen; vgl. Grischow-Kirchners Nachricht rc., Halle 1771, S. 23. — Aufgenommen: Heilbronn 1719 S. 304, Hildesheim 1730, Altona 1731, Joh. Jac. Rambachs Haus-Gsb. 1735, Leipzig 1738, Schöbers Lieder-Segen 1769.

O Angst und Leid, O Traurigkeit; Bußlied in 9 Str. (M. O Traurigkeit, o Herzeleid) von Johann Franck. — Magd. seit 1674 (Coler), Porst, Freyl. 1714, Altm., Stru., Witt.

Des Vfs. „Geistliches Sion Das ist: Neue Geistl. Lieder, und Psalmen rc.", Guben 1674, S. 37 mit der Mel. von Christoph Peter. Zuerst gedruckt in dem Rungeschen Gesangb., Berlin 1653. Koch III. S. 385 überschreibt: „Aengstliche Klage eines zerknirschten Herzens, welches die Last seiner Sünden fühlet und beseufzet". Woher ist diese Ueberschrift? — Aufgenommen: in Joh. Crügers Praxis piet. mel. seit 1656, H. Müllers Seelen-Musik 1659, Frankfurter Praxis 1665, Bayreuth 1668, Halberstadt 1673, Leipzig (Vorrath) 1673, Hamburg 1675, bei Saubert (Nürnberg) 1676, Goslar 1676, bei Quirsfeld (Harfenklang) 1679, Braunschweig (Hertzens-Schatz) 1686, Bremen 1690, Kopenhagen 1692, Königsberg 1702, Corbach 1721, Eisleben 1724, Dresden 1731 u. s. w.

O auferstandner Siegesfürst, Du Leben aller Leben; Osterlied in 14 Str. (M. Was Gott thut das ist wohlgethan) von Justus Henning Böhmer. — Freyl. 1704, Halb. seit 1712, Magd. seit 1737, KlB., Altm., Stru., Liedersch.

Der erste Fundort ist das genannte Freylinghausensche Gsb. von 1704 in der Zugabe. Böhmer hat seine Autorschaft in einem im Juli 1745 an den Inspector Grischow in Halle gerichteten Schreiben selbst erhärtet, auch hat Adam Struensee dieselbe in den bezüglichen Trauer- und Gedächtnißpredigten bezeugt. S. Grischow-Kirchners Nachricht rc. S. 6; Rambachs Anthol. IV. S. 186. Das Lied hat, namentlich in der ersten Hälfte, schöne kernige Strophen, doch ist es zu weit ausgesponnen. — Aufgenommen: Merseburg 1716, Corbach 1721, Cotbus 1729, Hildesheim 1730, Altona 1731, Berlin (Roloff) 1736, Stralsund 1750, Elberfeld 1857.

O bitten wir mit Innigkeit Die heilige Dreifaltigkeit; Gebetslied in 13 vierzeiligen Str. von Michael Weiße.

Gesangbuch der böhmischen Brüder von 1531. S. Wackern. III. Nr. 353. Niederdeutsch in dem Christian Adolfschen Gsb., Magdeburg (1542): „O bidden wy mit innicheit De hillige Dreuoldicheit", überschrieben: „Ite vos benedicti, kyrie mag. deus", als Schlußgesang bei der Messe. — Aufgenommen: bei Joh. Eichorn (Frankfurt a. d. O.) 1561, Wittenberg 1592; auch später noch, z. B. Breslau 1644, bei Dilherr (Nürnberg) 1653, bei Joh. Olearius (Singekunst) 1671, Leipzig (Vorrath) 1673.

O Blindheit bin ich denn der Welt; s. Mein Gott erschaffen hast du mich.

Ob Menschen klug und weise sein, Es hoch dadurch zu bringen; Lied von der geistlichen Klugheit in 6 Str. (M. Es ist das Heil uns kommen her) von Erdmann Neumeister. — Liedersch.

Des Vfs. „Evangelischer Nachklang", Hamburg 1718, S. 24. „Am I. Sonntage nach der Offenbahrung Christi." Des Vfs. Psalmen und Lobgesänge rc., Hamburg 1755, S. 211. — Aufgenommen: Quedlinburg 1765 Nr. 602 „Klugheit der Gerechten", verändert.

O Brunnquell aller Tugend, O Jesu reinster Schatz; Lied von der Keuschheit in 12 Str. (M. Herzlich thut mich verlangen) von Justus Sieber. — Altm.

Des Vfs. „Poëtisierende Jugend, Oder Allerhand Geist- und Weltliche Teutsche Getichte rc.", Dresden 1658, S. 326. „Um Reinigkeit des Hertzens, Nach dem Arnd."— Aufgenommen: bei Saubert (Nürnberg) 1676 S. 963 mit Namen, bei Wagner (Leipzig) 1697 VII. S. 336.

Obschon das Kreuz die größte Qual Des Leidens mich drückt allzumal; Kreuz- und Trostlied in 11 Str. (M. In dich hab ich gehoffet Herr). — Freyl. 1704, Porst seit 1713.

In dem Johann Saubertschen Gesangbuche, Nürnberg 1676, S. 1130 mit der Bezeichnung „Incert. Aut." — Aufgenommen: Lüneburg 1694, Schöbers Lieder-Segen 1769. Das Lied „Mensch drückt dein Kreuz dich ohne Ziel" ist eine erweiternde Umarbeitung des unsrigen.

O Christe der du erstanden Von des Todes Banden; Himmelfahrtslied in 2 vierzehnzeiligen Str. von Michael Weiße.

Gesangb. der böhmischen Brüder von 1531. S. Wackern. III. Nr. 316. — Niederdeutsch in dem Christian Adolfschen Gsb., Magdeburg (1542).

O Christe der du uns zu gut Vergossen hast dein heilig Blut; Abendmahlslied in 14 vierzeiligen Str. von Johann Horn.

„Ein Gesangbuch der Brüder in Behemen vnd Merherrn", Nürnberg durch Johann Günther 1544. Es ist die Umarbeitung des Michael Weißeschen Liedes „Christus der Herr vergoß sein Blut" vom Jahre 1531. S. Wackern. III. Nr. 410. Nicht zu verwechseln mit dem andern „O Jesu der du uns zu gut Geboren in Armuth". — Aufgenommen: Stralsund 1654 S. 253, Breslau um 1668 S. 389, Leipzig (Vorrath) 1673 S. 1103.

O Christe Jesu Gottes Sohn, Du bist vom hohen Himmelsthron; Passionslied in 14 Str. (M. O Mensch bewein dein Sünde groß). — Freyl. 1714.

Es ist eine von Justus Gesenius oder David Denicke herrührende Bearbeitung des alten Liedes „O Mensch bewein dein Sünde groß". Zuerst in dem Hannöverschen „New Ordentlich Gesangbuch" von 1648 S. 47. Hier ist es überschrieben: „Im thon: O Mensch bewein, ꝛc. NB. Wenn es auff einmahl zu lang ist, kan mans theilen, und nach dem ersten Gesetze in der mitte, wo man wil, anfangen, auch auffhören, und endlich doch mit dem letzten Gesetze allzeit beschliessen." — Aufgenommen: in H. Müllers Seelen-Musik 1659 S. 43, Stralsund 1665 S. 74, Hildesheim 1669 S. 69, bei Saubert (Nürnberg) 1676 S. 209, Goslar 1676, Bremen 1690, Cellisches Gsb. (Lüneburg) 1696.

O Christe Morgensterne, Leucht uns mit hellem Schein; Morgenlied in 9 (ursprünglich 10) fünfzeiligen Str. — Freyl. 1704 (Zugabe), Porst, Stru., Witt., Rav., Liedersch.

Wackern. V. Nr. 12 giebt das Lied aus einem zu „Leipzig bey Nickel Nerlich Formschneider" 1579 gefertigten Druck „Zwey Schöne newe Lieder"; vgl. I. S. 799. Das erste Gesangb., welches das L. bringt, ist das Zacharias Berwaldtsche, Leipzig 1586, Th. II. Nr. 158. Der Verf. ist unbekannt. Rambach, Anthol. II. S. 163 sagt: „Offenbar ist das L. zu alt, als daß es dem Basilius Förtsch zugeschrieben werden könnte. Es steht freylich in seiner Geistl. Wasserquelle (v. 1609) S. 34 (unter den Dienstags-Gebeten): aber die meisten der darin befindlichen Lieder sind von älteren Verfassern; und bey den wenigen, die er selbst am Ende hinzugefügt hat, ist sein Name ausdrücklich angegeben. Noch weniger kann Michael Walther der Verf. seyn, der erst 1593 geboren wurde." Dieser letztere wird bei Saubert, Nürnberg 1676, bei Schamelius I. S. 24, im Schleusinger Gsb. von 1692, im Dresdener von 1731, dem Leipziger von 1738 ꝛc. genannt. Wetzel, Hymnop. III. S. 358 äußert gegen Walthers Autorschaft das Bedenken, daß er beim Erscheinen des Liedes in Förtschs Wasserquelle erst 16 Jahr alt gewesen sei. Nach Mützell Nr. 569 hat Walther vielleicht die Umarbeitung vollzogen, die sich bei Saubert findet. Der Originaltext hat folgende in den meisten späteren Gesangbüchern beseitigte*) Schlußstrophe:

„10. Der vns dieses Liedlein sange, So wol gesungen hat, Gott helff das jm gelinge Im Leben vnd im Todt Durch Christi Wunden rot."

Aufgenommen: Danzig 1587, Greifswald 1592, Dresden 1593, Nürnberg 1599, 1601 ff., Lübeck 1607, bei Prätorius (Musae Sioniae VII) 1609, Essen 1614 Th. II, Lüneburg seit 1625, Leipzig 1627, Hamburg 1629, Breslau 1644, Straßburg 1648, Erfurt 1648, Königsberg 1650, bei Dilherr 1653, Magdeburg seit 1654, Gotha 1660, Riga 1664, Bayreuth 1668, bei Peter Sohren (Frankfurt) 1670, Halberstadt 1673, bei Joh. Quirsfeld (Harfenklang) 1679 u. s. w. Niederdeutsch: Gryphißwoldt 1587.

Die Melodie g g g g e (d a) a findet sich bei Barthol. Gesius, „Ein ander new Opus Geistlicher deutscher Lieder ꝛc.", Frankfurt a. d. O. 1605. S. v. Tucher II. Nr. 139.

*) Die Praxis piet. mel. von 1712 S. 267 hat dieselbe folgendermaßen umgestaltet: „Dis Liedlein ich dir singe, Herr Christ in meiner Noht, Ach hilff daß mirs gelinge Im Leben und im Tod Durch deine Wunden roht."

O Christe unsre Seligkeit, Der du in der Kindheit; Neujahrslied in 2 vierzehnzeiligen Strophen von Michael Weiße.

Im Gesangb. der böhmischen Brüder von 1531. S. Wackern. III. Nr. 276. Ueberschrieben: „Im thon O christe warer gotes sohn". Niederdeutsch in dem Christian Adolfschen Gesangb., Magdeburg (1542): „O Christe vnse salicheit". Hochdeutsch: Wittenberg 1592 Bl. 34 mit der Ueberschrift: „Von der Beschneidung vnd Newen Jahre, Im Thon, Von Himel kam der Engel schar". Es sind hier 6 vierzeil. Strophen; die 2. Zeile der 1. Str. heißt: „Der du bist in deiner Kindheit".

O Christe wahrer Gottessohn, Der du im höchsten Thron; Weihnachtslied in 2 vierzehnzeil. Str. von Michael Weiße.

Ebenda. S. Wackern. III. Nr. 274. Niederdeutsch in dem beim vorigen L. angeführten Magdeb. Gsb. Hochdeutsch: bei J. Wolff (Frankfurt a. M.) 1569.

O Christe Wahrheit und Leben, Wir bitten du wolltest geben; Lied vor der Predigt

in 2 sechszeiligen Str. von Michael Weiße. — Halb. 1855.

Ebenda. „Wenn man das Ewangelion hat gelesen. Im thon Begeren wir." S. Wackern. III. Nr. 415. — Aufgenommen: Corbach 1693, Meiningen 1697, Königsberg 1702.

O Christe wo war dein Gestalt Bei Papst Silvesters Leben; Lied von der Erkenntniß Christi in 3 zehnzeiligen Str. von Hans Sachs.

„Etliche geystliche, in der schrifft gegründte, lieder für die layen zu singen. Hans Sachs 1525" (ohne Druckort). Fünftes Lied. „Das lied, Rosina wo was dein gestalt, Christlich verendert, von der erkantnüß Christi." S. Wackern. III. Nr. 84, vgl. Bibliogr. S. 67. Das weltliche Lied, welches Hans Sachs umgearbeitet, theilt Wackern. im Deutschen Kirchenlied, Stuttgart 1841, S. 842 aus einem alten Einzeldruck mit. Die erste Str. lautet:

„Rosina wo was dein gestalt Bey Künig Paryß leben, Do er den apffel hat in gewalt Der schönsten sollen geben? Furwar glaub ich, Het Pariß dich Mit deiner schön gesehen, Venus wer nit begabt damit, Der preyß wer dir verjehen."

In unserer Parodie heißt dieselbe Strophe so:

„O Christe wo war dein gestalt Bey Babst Siluesters leben, Do Kayser Constantinus gwalt Im vber Rom thet geben? Fürwar glaub ich, Het der Bapst dich Durchs gnaden liecht gesehen, Er hett warleich Das jrdisch Reich Durch dein eer thün verschmehen."

In der 2. Str. ist vom Kaiser Gratianus, in der 3. von Nero die Rede. Für den Gemeindegesang war ein solches Lied selbstverständlich wenig geeignet; es hat sich daher in den Gesangbüchern nicht lange behauptet. Niederdeutsch findet es sich in dem Sluterschen Gsb., Rostock 1531, Bl. Oiiij: „O Christe wo was dynn gestalt By Pawes Siluesters leuenn", demnächst Magdeburg seit 1534 u. s. w. In den hochdeutschen Gesangbüchern erscheint es äußerst selten, z. B. in Zwickauer Enchiridion von 1526.

Aehnliche Parodien des Vfs. sind, „O Gott Vater du hast Gewalt", „Christe du anfänglich bist" und „Christ wahr Sohn Gottes fron".

O Christ erhebe Herz und Sinn, Was hängst du an der Erden; Lied vom himmlischen Sinn in 12 Str. (M. Ich dank dir schon durch deinen Sohn). — Liedersch.

Es ist eine Ueberarbeitung des Liedes „Erheb o Christ dein Herz und Sinn, Fleuch denkend von der Erden" von Ehrenfried Liebich; s. dessen „Geistliche Lieder und Oden" (Erster Theil), Hirschberg und Leipzig 1768, S. 194. „Erhebung des Herzens zum Himmel."

O Christ wir danken deiner Güte Und deiner großen Liebe; Abendmahlslied in 6 Str. (M. Nun freut euch lieben Christen gmein) von Niclas Boie.

In dem Gesangbuch „Geystlike leder vnn Psalmen, vppet eye gebetert ꝛc." Magdeborch, dorch Hans Walther. 1541. Bl CCV, ohne Namen. „O Christ wy dancken dyner güde, Vnde dyner groten leue", überschrieben: „Ein gratias na der entfanginge, des hochwerdigen Sacramentes, des lines vnde blodes Christi". Der Abschnitt, in welchem das Lied steht, wird mit folgenden Worten eingeleitet: „Nu volgen etlike schöne nye leder vnde Hymnus, Welcke vörhen yn neuem gesangk Böfelin gedrücket syn, Vnde syn desse leder vnde Hymnus, Thom ersten yn dyth Böfelin, Gedrücket, Anno. 1540." (Diese Ankündigung druckt das Magdeb. Enchiridion von 1543, wie auch das Lübecker von 1545 unter Abänderung der Jahreszahl getrost nach, obwohl eine offenbare Unwahrheit damit ausgesprochen wird.) Vgl. Wackern. III. Nr. 1059, I. S. 415.

Was den Verf. betrifft, so wird dessen Name weder in den Magdeburger Enchiridien, noch in den Lübeckischen von 1545 u. 1564, noch in den Hamburgischen von 1558 u. 1565, noch auch in dem Stettiner von 1576 genannt. Ich kenne kein Gsb. des 16. Jahrh., in welchem dieses Lied, oder das andere „O Gott wir danken deiner Güt Durch Christum unsern Herren" (Tischlied), mit Boyes Namen bezeichnet wäre. Nur bei dem Gesange „Benedyet sy de Here de Godt yn Israel" ist dies der Fall; denn das Lübecker Enchiridion von 1545 setzt darüber: „Nicolaus Boye yn Dethmerschen tho Weslenbur". Daß die beiden Lieder „O Christ wy dancken dyner güde" und „O Godt wy dancken dyner güde" von Boye verfaßt sind, beruht meines Wissens lediglich auf dem Zeugniß eines alten Chronicon MStum Dithmarsicum. Die bezügliche Stelle wird von Wetzel, Hymnop. IV. S. 47 f. so wiedergegeben: „Herr Nicolaus Boye, Senior uht dem Voeligmanne Geschlecht tho Weslingbuhren, heft dat sehr schöne Liedt, O Gott wy dancken diner Güde, mit so trefflicker Melodie allererst God thom Ehren gesungen, welckes noch in allen Gastereyen, Kindelbehren, und Hochtieden, an stat des Gratias nah der Mahltiedt gesungen wardt. Also hefft ock M. Nicolaus Boye, Pastor tho Meldorp (erat Nicolai, antea nominati, frater, qui Henricum Zudphanium Brema Meldorpium auersiuit, setzt der sel. Herr Lic. von Elwrich in seiner disquisitione de Vero autore hymni: Hilff GOtt, daß mirs

gelinge zc. in den Nuptialibus Goetzianis [Götzens Hochzeit-Reden] P. III. p. 468 darzu) dat schöne Leedt, O Christ wy dancken diner Güde, darin denn de twe lesten Versch in Kosten vnd anderen adenlicken Gasterien thosamen gesungen worden, vnd den Lobsang Zachariae in eine Gesangweise gezwungen vnd sick sonderlick beflietiget, dat he Worde des hilligen Geistes beholden möchte, wo denn der Herr Lutherus desülue gelavet vnd mit vnter sine Psalmos drücken laten, welckes he doch ohne bedenckent keinem leichtlich gestattet." Diese Worte reden nicht ausdrücklich von zwei gleichnamigen Dichtern, geschweige denn von Brüdern, bei denen doch zum mindesten die Uebereinstimmung des Vornamens räthselhaft bliebe. Nimmt man an, daß der Senior uht dem Voeligmanne Geschlecht tho Weslingbuhren und der Pastor tho Meldorp verschiedene Personen seien, so wird man wenigstens an einen andern Verwandtschaftsgrad denken müssen. Wackernagel und Geffken aber nehmen nur einen Dichter des Namens Niclas Boye an, auf den also beide Bezeichnungen des Chronisten, falls dieser überhaupt Zuverlässiges berichtet, passen müssen. Vielleicht stammte Boye aus Weslenbur, war aber Pfarrer in Meldorf. — In die hochdeutschen Gsbb. ist das Lied nur sehr selten, z. B. Greifswald (New Christlich Psalmbuch) 1597, gekommen. Bei Nihel (Psalmen, Geystliche Lieder vnd Lobgesänge zc., Straßburg 1573 steht es mit einer Mel., welche v. Tucher II. Nr. 272 mittheilt.

O daß doch bald dein Feuer brennte, Du unaussprechlich Liebender; Missionslied in 9 vierzeiligen Str. von Johann Ludwig Fricker. — Rav., Porst 1855, Altm. 1861, Liedersch.

Ueber den Verf. vgl. die Bemerkung zu dem L. „In unsres Königs Namen". J. P. Lange, Kirchenliederb., S. 309 nennt es „ein herrliches Missionslied". — Aufgenommen: Neues schlesisches Gsb. 1855, Elberfeld 1857.

O daß doch bei der reichen Ernte, Womit du Höchster uns (Orig.: Womit du unser Herz) erfreust; Erntelied in 7 Str. (M. O daß ich tausend Zungen hätte). — Liedersch. 1863.

Es ist die von Johann Samuel Diterich herrührende Bearbeitung der Strophen 11—16 des Ehrenfried Liebichschen Liedes „Dir dir du Geber aller Gaben, Dir dir gebühret aller Dank." Das Original steht in des Vfs. Werk „Geistliche Lieder und Oden" (Erster Theil), Hirschberg u. Leipzig 1768, S. 128. „Die göttlichen Wohlthaten in der Ernte." Das Diterichsche L. erschien in dem „Gesangbuch zum gottesdienstlichen Gebrauch in den Königl. Preußl. Landen", Berlin 1780, Nr. 172. — Aufgenommen: Corbach 1790, Weimar 1795; neues schlesisches Gsb. 1855. Bunsen 1833 Nr. 250 giebt die letzten 5 Str. des Diterichschen Liedes: „Kommt Christen Gottes Huld zu feiern".

O daß ich könnte Thränen gnug vergießen, Ihr Augen, lasset eure Quellen fließen; Passionslied in 16 Str. (M. Herzliebster Jesu was hast du verbrochen) von Gottfried Wilhelm Sacer. — Freyl. 1714, KlB., Witt.

Des Vfs. „Geistliche, liebliche Lieder, heraus gegeben von dessen Schwieger-Sohn Georgio Nitschio zc.", Gotha 1714, S. 20. „Betrachtung des erbärmlichen Todes Jesu Christi." Zuerst gedruckt in „Ander Theil des Erneuerten Gesang-Buchs zc.", Stralsund 1665, S. 60 mit Namen. — Aufgenommen: Frankfurt (Peter Sohren) 1670 S. 246, bei Joh. Olearius (Singekunst) 1671, Wolfenbüttel 1672, Leipzig (Vorrath) 1673, Hamburg 1675, bei Joh. Quirsfeld (Harfenklang) 1679, Andachts-Flamme (Nürnberg) 1680, bei Marperger (Leipzig) 1725, Magdeburg seit 1729 (fehlt 1738), Hildesheim 1730, Dresden 1731, Altona 1731 u. s. w.

O daß ich nichts wäre, Oder daß die schwere; Bußlied in 10 Str. (M. Jesu meine Freude) von Christoph Runge. — Altm.

In Johann Crügers Praxis piet. mel. seit 1672 (Ausg. von 1690 S. 211). Durch das darunter gesetzte Sternchen als Eigenthum Runges bezeichnet. — Aufgenommen: Magdeburg (Coler) 1674, bei Marperger (Leipzig) 1725.

☞ **O daß ich tausend Zungen hätte** Und einen tausendfachen Mund; Lob- und Danklied in 15 Str. von Johann Mentzer.

Zuerst in dem Freylinghausenschen Gesangb. von 1704 Nr. 496 (M. Wer nur den lieben Gott läßt walten). Wetzel, Hymnop. IV. S. 323 führt das L. aus dem Reibersdorfer Gsb. (Evangelischer Psalter von zehen Saiten) von 1726 an, wo es mit dem Namen des Vfs. zu stehen scheint. Uebrigens ist Mentzer, wie Koch V. S. 222 anmerkt, nicht der Herausgeber dieses Buches. Nach der „Historischen Nachricht vom Brüder-Gesangbuche des Jahres 1778", Gnadau 1835, S. 176 soll Mentzer das L. gedichtet haben, nachdem sein Haus abgebrannt war. Vgl. Rambach, Anthol. IV. S. 151. Es ist das verbreitetste Lied des Vfs. — Aufgenommen: Heilbronn 1719, Berthelsdorf 1725, Hildesheim 1730, Altona 1731, Herrnhuter Gsb.

1735, Gottschaldts Universal-Gsb. 1737, Magdeburg seit 1737, Stralsund 1750, Wernigerode 1766, bei Bunsen 1833, Elberfeld 1857 u. s. w.

Die gebräuchlichste Melodie c a c d c b a g f findet sich zuerst in Joh. Balth. Königs Harmonischem Lieder-Schatz, Frankfurt 1738, S. 202 unter dem Namen „Ach sagt mir nichts von Gold und Schätzen". Das Freylinghausensche Gsb. von 1741 bringt eine zwar sehr belebte, aber für den Kirchengebrauch ganz ungeeignete neue Melodie. Sehr ansprechend ist die Hirschberger Mel. e a e fis a h cis h a von Joh. Balth. Reimann in dessen Choralbuch von 1747 S. 117. Vgl. Erks Choralb. Nr. 210 und 211.

O der alles hätt verloren, Auch sich selbst, der allezeit; Lied von der Selbstverleugnung in 8 Str. (M. Ringe recht wenn Gottes Gnade) von Gottfried Arnold (?). — Freyl. 1704 mit Mel., Magd. seit 1737, KlB., Porst 1855, Liedersch. 1863.

Das L. findet sich in der Gottfr. Arnoldschen Schrift „Neuer Kern wahrer Geistes-Gebete, aus lauter Alten genommen rc.", Leipzig 1703, und zwar in dem dieser Schrift beigegebenen Liederanhange, welcher betitelt ist: „Ein neuer Kern recht geistlicher lieblicher Lieder" mit der Ueberschrift: „Alles in Einem". Unter den 217 Gesängen dieser Sammlung sind die Arnold selbst zugehörigen nicht mit Sicherheit zu ermitteln; auch das vorliegende L. kann ihm nur mit Wahrscheinlichkeit zugeschrieben werden. Vgl. Ehmann, Gottfr. Arnolds sämmtliche geistl. Lieder, Stuttgart 1856, S. IX und S. 210; Koch VI. S. 159. Bemerkenswerth ist, daß das L. in dem Grischow-Kirchnerschen Verzeichniß, Halle 1771, anonym erscheint. Das L. ist voll Geist und Tiefe. Den Werth desselben haben Bunsen 1833 (Nr. 855) und J. P. Lange 1843 (Nr. 512) anerkannt, freilich nicht ohne mehrfache Correcturen vorzunehmen. Die 3. Str.: „O wer doch gar wär ertrunken In der Gottheit Ungrund-See; Damit wär er ganz entsunken Allem Kummer, Angst und Weh", hat der erstere gestrichen, während der letztere ändert: „O wer doch gar wär versunken In der Gottheit tiefen See rc." In diesen Correcturen liegt offenbar eine Abschwächung. Nur die schöne Schlußstrophe werde hier mitgetheilt: „O du Abgrund aller Güte, Zeuch durchs Kreuz in dich hinein Geist, Seel, Herz, Sinn und Gemüthe, Ewig mit dir eins zu sein." — Aufgenommen: Altona 1755, Wernigerode 1766.

O der angenehmen Zeit, Da die große, große Freude; Weihnachtslied in 3 achtzeiligen Str. von Johann Eusebius Schmidt. — Freyl. 1714 mit Mel.

Der Verf. hat seine Autorschaft in einem an den Inspector Grischow zu Halle gerichteten Schreiben vom 23. Nov. 1745 selbst erhärtet; vgl. Grischow-Kirchners Nachricht rc. S. 43.

J. P. Lange theilt in seinem Kirchenliederbuch S. 669 das L. „O der angenehmen Zeiten, Wo nur Gnad und Trost regiert" aus Knapps Liederschatz Nr. 1193 mit.

O der Ehre die wir haben, Da uns Gott die größten Gaben; Epiphaniaslied über Matth. 2, 1—12 in 4 Str. (M. Sollt es gleich bisweilen scheinen) von Gabriel Wimmer. — Liedersch.

Des Vfs. geistliche Lieder erschienen 1736 unter dem Titel: „Das Lob Gottes in seinem Hause", welche Sammlung er auch seiner „Ausführlichen Lieder-Erklärung", Altenburg 1749, beigefügt hat. Vgl. Berliner Liederschatz 1832 S. 919.

☞ **O du allersüßste Freude**, O du allerschönstes Licht; Pfingstlied in 10 Str. (M. Freu dich sehr o meine Seele) von Paul Gerhardt.

Zuerst in Johann Crügers Praxis piet. mel. von 1648 S. 271. S. Bachmann, Paulus Gerhardt, Berlin 1866, S. 73; in der Wackernagelschen Ausg., Stuttgart 1843, S. 51. Bei Schamelius, Lieder-Comment. II. 1725 S. 134 überschrieben: „Kräffte und Gaben des heiligen Geistes mit geistl. Application". Der Ausdruck in Str. 5: „Du bist heilig, läßt dich finden, Wo man rein und sauber ist, Fleuchst hingegen Schand und Sünden, Wie die Tauben Stank und Mist", hat zu vielen Abänderungen der vierten Zeile Anlaß gegeben. Bunsen sagt: „Vom Unreinen fern du bist", J. P. Lange: „Wie die Taub den schmutzgen Ort", das Ravensberger Gsb.: „Wie die Tauben rein du bist", Wiener im Geistl. Gesangb. 1851: „Hassest Schlangentrug und List". Am erträglichsten ist die letzte Lesart, da sie am wenigsten als Flicken erscheint; die Langesche Correctur dürfte von vielen nicht minder beanstandet werden als das Original. Gervinus, Gesch. der deutschen Dichtung, Leipzig 1853, III. S. 354 urtheilt, daß Paul Gerhardts Sprechart so edel, gefällig, einfältig und wohlthuend sei, wie seine Denkart, und in seiner Form wenig oder nichts zu finden sei, woran ein gesunder Sinn Anstoß nehme. — Aufgenommen: bei Runge 1653, Stralsund 1665, Danzig 1668, bei Joh. Olearius (Singekunst) 1671, Wolfenbüttel 1672, Leipzig (Vorrath) 1673, Halberstadt 1673, Magdeburg (Coler) 1674, Hamburg 1675, Königsberg 1675, Riga 1676, bei Saubert (Nürnberg) 1676, bei Joh. Quirsfeld (Harfenklang) 1679, Minden 1686, Darmstadt 1687, Plön 1687, Stuttgart (Hiller) 1691, Kopenhagen 1692, Corbach 1693, Lüneburg 1694 u. s. w. Auch

neuerdings sehr verbreitet. Als Melodie wird von den meisten alten Gesangbüchern, auch den Crügerschen, „Zion klagt mit Angst und Schmerzen" vorgeschrieben.

O du allertiefste Liebe, Die in Christo Jesu ist; Jesuslied in 17 Str. (M. Freu dich sehr o meine Seele) von Gottfried Arnold (?) — Freyl. 1704, Porst, Magd. seit 1737, KlB.

Die Autorschaft Arnolds ist unsicher. Vgl. die Bemerkung zu dem Liede „Erschein du Morgenstern". Unser Lied findet sich in der dort angegebenen Sammlung ohne besondere Ueberschrift. S. Ehmann, G. Arnolds sämmtliche geistl. Lieder, Stuttgart 1856, S. IX und S. 211. In Grischow-Kirchners Nachricht erscheint das L. anonym. Dasselbe bietet manche Anstöße und leidet an sprachlichen Nachlässigkeiten und Härten, z. B. Str. 1: „Schenke mir doch deine Kron Und dein Perlein, o mein Lohn, Drück es doch in meine Seele, Die ich dir nun ganz befehle"; Str. 10: „O du allersüßste Liebe, Durch die Liebe bitt ich dich, Die des Vaters Zorn vertriebe Und verschlang zur Lieb in sich: Ach verschling doch auch den Zorn, Der in meiner Seel erborn, Durch dieselbe große Liebe, Daß sie sich im Lieben übe"; Str. 15: „Leuchte meiner armen Seelen, Du weißt, daß es ihr gebricht: Weil dies Fleisch und Blut, der Mist, Ihr ein finstrer Kerker ist rc.;" Str. 16: „Führe mich, o Jesu du, Durch des Grimmes Todes-Kammer Ein in deinen Tod und Ruh." — Aufgenommen: Halberstadt 1699 S. 735, Berlin (Schlechtiger) 1704, Heilbronn 1719, Corbach 1721, bei Marperger (Leipzig) 1725, Wernigerode 1735, Altona 1755.

O du anbetungswürdiges Wesen aller Dinge; s. O adorandum ens entium.

O du angenehmer Tag, Laß doch deine Sonne blicken; Sonntagslied in 9 Str. (M. Meinen Jesum laß ich nicht) von Benjamin Schmolck (?). — Witt.

Das L. steht unter Schmolcks Namen in dem Leipziger Gsb. von 1738 S. 51; doch habe ich es weder in den mir bekannt gewordenen Originalwerken dieses Dichters, noch bei Wetzel III. S. 86—106, noch auch in der Groteschen Ausg., Leipzig 1855, angetroffen.

O du arme Seele, In der Leibeshöhle; Lob- und Danklied in 8 Str. (M. Jesu meine Freude) von Caspar Neumann. — Suhl.

Zuerst in der von dem Verf. besorgten 9. Ausgabe der „Vollständigen Kirchen- und Haus-Music", Breßlau um 1700, S. 109 mit dem Anfang „Auf du arme Seele" und der Namenschiffre des Vfs. Das Suhlsche Gsb. hat den richtigen Anfang. Koch V. S. 462 giebt die Ueberschrift: „Von den Wohlthaten Gottes bei erlebtem Jahrestage". — Aufgenommen: „Erbauliche Lieder, herausgegeben von Botterweck", Magdeburg 1726.

O du betrübte Seele mein, Stell doch einmal das Trauren ein; Kreuz- und Trostlied in 7 Str. (M. Wenn wir in höchsten Nöthen sein) von Johann Michael Dilherr. — Liedersch.

Das Lied steht mit dem Namen des Vfs. in Joh. Quirsfelds Geistl. Harffen-Klang, Leipzig 1679, S. 935 und dem Hamburger Gsb. 1679 S. 798. — Aufgenommen: Andachts-Flamme (d. i. Rigisch-Liefl. Gsb., Nürnberg) 1680 S. 350, Dresden 1731, Leipzig 1738. Das Lied ist auch jetzt noch beachtenswerth; es wird von Layriz, Nördlingen 1844, und von Klaiber, Stuttgart 1868, mitgetheilt.

O du dreieiniger Gott, Den ich mir auserlesen; Sterbelied in 11 Str. (M. O Gott du frommer Gott) von Aemilia Juliana Gräfin v. Schwarzburg-Rudolstadt. — Halb. seit 1699 (S. 549), Magd. seit 1707 (Behle), KlB., Altm., Stru., Witt., Suhl.

Der Verfasserin Erbauungsschrift „Tägliches Morgen-Mittags- und Abend-Opffer", 2. Aufl., Rudolstadt 1699, S. 45. „Ein Lied, um ein seliges Ende." Die erste Ausgabe erschien 1685. — Aufgenommen: Braunschweig („Gottes Himmel auf Erden") 1686, Häveckers Kirchen-Echo 1695 S. 601 anon., bei Wagner (Leipzig) 1697 VIII. S. 236 (verändert), Gotha 1699 S. 733, Berlin (Schlechtiger) 1704, Hamburg 1710, in Joh. Crügers Praxis piet. mel. 1712, Heilbronn 1719, Hildesheim 1730, Dresden 1731, Altona 1731, Quedlinburg 1736, Leipzig 1738, Schöbers Lieder-Segen 1769.

O du Geist der Herrlichkeit, Geist der Kraft und Liebe; Pfingstlied in 15 Str. (M. Laßt uns alle fröhlich sein) von Ernst Gottlieb Woltersdorf. — Liedersch.

Des Vfs. „Sämtliche Neue Lieder oder Evangelische Psalmen", Berlin 1767. Nr. 28. „Gebet um die Gnadenwirkungen des H. Geistes." Auch in der „Samlung der Cöthnischen Lieder, in Dreyen Theilen rc.", Halle 1768, S. 589. J. P. Langes Kirchenliederbuch 1843 S. 211.

O du Herzog meiner Liebe, Fragst du noch, warum ich mich; Jesuslied in 4 zwölfzeiligen Str. von Gottfried Arnold. — Freyl. 1704 mit Mel.

In des Vfs. Werk „Das eheliche und unverehelichte Leben der ersten Christen", Frankfurt 1702, und zwar in der vierten Beilage „Arien und Gedichte von der göttlichen und ungöttlichen Liebe", überschrieben: „Begierige Liebes-Lockung des Herrn Jesu." S. Gottfr. Arnolds sämmtl. geistl. Lieder, herausgegeben von Ehmann, Stuttgart 1856, S. IX und 188. — Aufgenommen: Heilbronn 1719 S. 880, Wernigerode 1735.

O du Hirt Israel, Höre unsre Stimm; Lied von der Kirche über den 80. Psalm in 14 Str. (M. Schönster aller Schönen) von Michael Müller. — Freyl. 1704, Magd. seit 1737.

Des Vfs. Werk „Die Psalmen Davids Reim-weiß übersetzet rc.", Stuttgart 1700, S. 153. Vgl. Wetzel, Hymnop. IV. S. 360.

O du Hüter Israel, Willst du dich nicht lassen finden; Lied vom geistlichen Kampf und Sieg in 14 achtzeiligen Str. von Johann Tribbechow. — Freyl. 1714 mit Mel.

Wetzel, Hymnop. III. S. 324 zählt es nach dem „Liebes und Ehren-Gedächtniß Tribbechovii", Halle 1712, unter den Liedern des Vfs. auf. Rambach, Anthol. IV. S. 208 giebt es aus der „Sammlung geist- und lieblicher Lieder", Herrnhuth und Görlitz (1731) S. 999. Zinzendorf rühmt es in seiner Vorrede zum Herrnhuter Gsb. und nennt es ein „erstaunliches Lied". Die beiden ersten, wie die beiden letzten Strophen mögen als Probe hier stehen:

„1. O du Hüter Israel, Willst du dich nicht lassen finden Und verbinden Mit der Seel, Die suchet dich Inniglich? Warum trittest du so ferne, Da ich dich doch hätt so gerne? Herr du bists, dich meine ich.

2. Du bist ja mein Licht und Stern, Der mir ist bald aufgegangen, Der umfangen Meinen ganzen Lebenslauf: Merk ich drauf, So erstaunen meine Sinnen In mir, die Gedanken rinnen; Ihrer ist ein großer Hauf.

13. Gnade Herr bitt ich von dir, Die alleine kann mich lösen Von dem Bösen Und vertilgen alle Schuld. Hab Gedult! Herr ach heile mein Gebrechen, Wollest dich an mir nicht rächen, Sondern zeigen deine Huld.

14. Führe aus den Streit zum Sieg, Daß ich wiederum mag sehen Bald aufgehen Licht und Stern in finstrer Nacht; Wenn erwacht Meine Seel am frohen Morgen, Frei und los von Qual und Sorgen, Ist sie auf dein Lob bedacht.

Aufgenommen: Wernigerode 1735.

Die ansprechende Melodie es d b c (f g) as g im Dreitact, welche öfters auf das Zinzendorfsche Lied „Christen sind ein göttlich Volk" angewendet wird, findet sich bei Freylinghausen.

☞ **O du Liebe meiner Liebe**, Du erwünschte Seligkeit; Passionslied in 7 Str. — Fehlt im Witt., Suhl u. Henneb.

„Geistreiches Gesang Buch, Worinnen nicht nur viele von Denen gewöhnlichen Kirchen-Gesängen Sondern auch Vornehmlich die geistreichesten Neuen-Lieder in eine Ordnung gebracht rc.", Halle, Verlegt von Joh. Jac. Schützen rc. 1697, S. 203 anonym. Sodann in dem Darmstädter Gsb. von 1698 S. 182 und bei Freylinghausen 1704 S. 131. Auch Grischow-Kirchners Nachricht rc., Halle 1771, nennt keinen Namen. Das L. ist öfters mit Unrecht Johann Scheffler zugeschrieben worden. Wenn das Strelitzer Gsb., das Porstsche von 1855, der Berliner Liederschatz von 1863 Adam Drese als Verf. nennt, so beruht das wohl nur auf Vermuthung. Eher könnte man annehmen, daß Drese die Melodie erfunden habe. Stiers Urtheil, Gesangbuchsnoth S. 154, lautet so: „Ein Seitenstück zu ‚Liebe die du mich zum Bilde', aber im engeren Kreise als Passionsandacht, aus tiefstem Gefühl eines von der Liebe des Gekreuzigten ganz ergriffenen Herzens." Ich bezweifle jedoch, daß man das Lied nach Geist und Haltung dem genannten Schefflerschen an die Seite stellen könnte. Man lese, um den Abstand zu fühlen, die 4. u. 5. Strophe. Die Gedanken haben etwas Verschwommenes und der Ausdruck ist oft ungelenk, z. B. „Liebe, die mit so viel Wunden Gegen mich als seine Braut Unaufhörlich mich verbunden Und auf ewig anvertraut rc."— Aufgenommen: „Andächtiger Seelen geistliches Brand- und Gantz-Opfer rc." (v. P. Wagner), Leipzig 1697, II[a] S. 870; Halberstadt 1699 S. 175 (beide genannte Gsbb. nennen überhaupt keine Verfasser), Gotha 1699, Berlin (Schlechtiger) 1704, Heilbronn 1719, Corbach 1721, Cotbus 1729, Altona 1731, Quedlinburg 1736, Magdeburg seit 1737, Schöbers Lieder-Segen 1769, Weimar 1795 (unter Schefflers Namen).

Die Melodie g a b d g c (b a) g stammt aus dem oben angeführten Darmstädter Gsb. von 1698. S. Erks Choralbuch Nr. 206.

O du majestätisch Wesen, Das ein unzugänglich Licht; Bußlied in 9 Str. (M. Jesu meines Lebens Leben). — KlB., Stru.

Joh. Jacob Rambachs Haus-Gesangb., Frankf. und Leipzig 1735, S. 534. Das Sternchen, mit welchem Rambach seine eigenen Lieder bezeichnet hat, findet sich im Register nicht; man hat daher kein Recht ihm, wie öfters geschehen, das L. beizulegen. Vgl. Rambach, Anthol. IV. S. 392. J. P. Lange,

Kirchenlieder., S. 384 urtheilt von dem Liede nicht mit Unrecht: „Es beginnt mit einem großen Anlauf, endet schwach; ist wahrscheinlich für die Bußrubrik gemacht". In Gottschaldts Universal-Gsb., Leipzig 1737, S. 597 (anonym) heißt die Ueberschrift: „Von der geistlichen Demuth und Armuth der Seelen vor Gott." — Aufgenommen: Stralsund 1705, Altona 1755, Corbach 1765, Halle 1834.

O du mein Heiland Jesu Christ, Der du für mich am Kreuze bist; Passionsstrophe (M. Vater unser im Himmelreich) von Georg Werner (?).

Im Königsberger Gesangbuch von 1650 S. 158 anonym. Das Lied muß schon in der Ausg. von 1543 stehn, da es in Joh. Crügers Praxis piet. mel. von 1648 S. 225 erscheint. In dem Königsb. Gsb. geht dem Liede folgendes lateinische Gebet voran: Precatio Scholastica. Domine JEsu Christe adoro te in cruce vulneratum, felle et aceto potatum, deprecor te, ut crux, vulnera morsque tua sint remedium animae meae. Das kleine deutsche Gedicht heißt so: „O du mein Heyland Jesu Christ, Der du für mich am Creutze bist Verwundt, geschlagen, auffgehenckt, Mit Essig vnd mit Gall getränckt, Ich bitte, laß die Wunden dein Ein Artzney meiner Seelen seyn" und ist überschrieben: „Deutsch Im Thon: Vater vnser im Him: ꝛc." Die in dem angeführten Gsb. mitgetheilten kleinen lateinischen Gedichte sind in der Regel von Georg Werner in deutsche Verse übertragen worden; man darf daher wohl annehmen, daß es auch in diesem Falle so sei, zumal ein ähnliches Doppellied „Qui jacuisti mortuus" und „Der du Herr Jesu Ruh und Rast" unmittelbar vorgeht, bei welchem der deutsche Text ausdrücklich Werner zugeschrieben wird. Die Magdeburger Gsbb. seit 1730 (in der Ausg. von 1738 fehlt es) schreiben das Lied J. Aur(ifaber) zu, der vielleicht das lateinische Gebet verfaßt hat. — Aufgenommen: bei Christoph Runge (Berlin) 1653, Danzig 1668, Frankf. (Peter Sohren) 1570, bei Joh. Olearius (Singekunst) 1671, Leipzig (Vorrath) 1673, Hamburg 1675, bei Joh. Quirsfeld (Harfenklang) 1679, Andachts-Flamme (Nürnberg) 1680 — überall anonym.

O du mein Mittler und mein Gott, Ich danke dir für deinen Tod; Passions- oder Rechtfertigungslied in 8 Str. (M. O Jesu Christ meins Lebens Licht) von Christoph Christian Sturm. — Suhl, Liedersch.

Des Vfs. „Lieder und Kirchen-Gesänge", Hamburg 1780. S. Heerwagen I. 1792 S. 227. — Neues schles. Gesangb. 1855.

O du Quell der Gütigkeit, Mein Herr Jesu Christe; Passionslied in 4 Str. (M. Christus der uns selig macht).

„Vollständige Kirchen- und Haus-Music ꝛc. zum Fünfften mal außgefertiget ꝛc.", Breßlaw (um 1668) S. 145, mit der Chiffre A. S. B. S. bezeichnet; ebenso in Joh. Crügers Praxis piet. mel. seit 1666 und dem Colerschen Gsb., Magdeburg 1674. — Aufgenommen: Andachts-Flamme, Nürnberg 1680.

☞ **O Durchbrecher aller Bande,** Der du immer bei uns bist; Heiligungslied in 11 Str. (M. O du Liebe meiner Liebe) von Gottfried Arnold. — Fehlt in Suhl.

Des Vfs. „Göttliche Liebes-Funken, aus dem großen Feuer der Liebe Gottes in Jesu Christo entsprungen ꝛc.", Frankfurt a. M. 1697. „Das Seufzen der Gefangenen. Weise: Jesu, meines Herzens Freude, meine Sonne ꝛc." In der Ehmannschen Ausg. der Arnoldschen Lieder, Stuttgart 1856, S. 81. Vielleicht die Krone der Arnoldschen Gesänge. Die Glut der Sehnsucht nach der herrlichen Freiheit der Kinder Gottes, welche das Lied durchweht, hat etwas mächtig Ergreifendes, wenn es gleich für das gewöhnliche Verständniß und Bedürfniß zu tief sein mag. Ich erinnere nur an folgende Strophen:

„4. Schau doch aber unsre Ketten, Da wir mit der Creatur Seufzen, ringen, schreien, beten Um Erlösung von Natur, Von dem Dienst der Eitelkeiten, Der uns noch so harte drückt, Ungeacht der Geist in Zeiten Sich auf etwas Bessers schickt.

8. Herrscher herrsche, Sieger siege, König brauch dein Regiment, Führe deines Reiches Kriege, Mach der Sclaverei ein End! Laß doch aus der Grub die Seelen Durch des neuen Bundes Blut: Laß uns länger nicht so quälen, Denn du meinsts mit uns ja gut.

11. Liebe, zeuch uns in dein Sterben, Laß uns mit gekreuzigt sein, Was dein Reich nicht kann ererben; Führ ins Paradies uns ein. Doch wohlan, du wirst nicht säumen, Wo wir nur nicht lässig sein; Werden wir doch als wie träumen, Wenn die Freiheit bricht herein.

Aufgenommen: Darmstädter Gsb. 1698 S. 498, Halberstadt 1699 S. 738, bei Freylinghausen 1704 S. 433, Berlin (Schlechtiger) 1704, Heilbronn 1719, Corbach 1721, Altona 1731, Herrnhuter Gsb. 1731, Magdeburg seit 1737, Wernigerode 1738, Schöbers Lieder-Segen 1769, Stralsund 1787. Auch neuerdings nicht selten: bei Bunsen 1833, bei J. P. Lange 1843, Berliner Anhang 1853, Elberfeld 1857 u. s. w.

Die Original-Melodie f g a g a h c c findet sich bei Freylinghausen.

O du Schöpfer aller Dinge, Höre, höre mein Gebet; Bußlied in 9 Str. (M. Freu dich sehr o meine Seele) von Johann Heinrich Calisius. — Freyl. 1714, Altm., Witt., Rav., Liedersch.

Des Vfs. „Andächtige Hauß-Kirche oder Aufmunterung zur Gottseligkeit", Nürnberg 1676. Laut Vorrede hätten die Lieder schon 17 Jahre früher im Druck erscheinen sollen. Vgl. Wetzel, Hymnop. I. S. 148, Koch III. S. 537. Die erste Ausg. der genannten Schrift erschien übrigens bereits 1654. — Aufgenommen: Plön 1676, Braunschweig (Gottes Himmel auf Erden) 1686, Bremen 1690, Meiningen 1697, bei Wagner (Leipzig) 1697 V. S. 256, Magdeburg seit 1711 (fehlt 1738), in Joh. Crügers Praxis piet. mel. 1712, Merseburg 1716, Heilbronn 1719, Hildesheim 1730, Altona 1731, Breslau 1734, Quedlinburg 1736; Elberfeld 1857.

O du süße Lust Aus der Liebesbrust; Lied von der Freude in Christo in 9 Str. (M. Seelenbräutigam). — Freyl. 1704, Porst, Magd. seit 1737, KlB., Stru.

Das Lied ist oft mit Unrecht Gottfried Arnold zugeschrieben worden. Zwar steht es in dessen Schrift „Göttliche Liebes-Funken, aus dem großen Feuer der Liebe Gottes in Jesu Christo entsprungen 2c.", Frankfurt a. M. 1697; doch ist es hier unzweideutig als Eigenthum „Eines andern" bezeichnet. S. Ehmann, Gottfr. Arnolds sämmtliche geistl. Lieder, Stuttgart 1856, S. VI. sub 1. — Aufgenommen: Halberstadt 1699 S. 740, Berlin (Schlechtiger) 1704, Heilbronn 1719, Wernigerode 1735, Joh. Jac. Rambachs Haus-Gesangb. 1735, Corbach 1765.

O edle Wunden was soll ich, Du großer Richter, gegen dich; Passionslied in 4 Str. (M. Herzlich lieb hab ich dich o Herr) von Johann Balthasar Schupp. — Altm., Stru.

In der Frankfurter Praxis piet. mel. von 1666 S. 291 und Joh. Quirsfelds Geistl. Harffen-Klang, Leipzig 1679, S. 221 mit dem Namen des Vfs. Nach Koch III. S. 460 zuerst in dem Werk „Dr. Balth. Schuppii Passions-Buß-Trost-Bitt- und Dank-Lieder. Mit Melodeyen gezieret von Peter Meier, Hamburgischem Rathsmusico", Hamburg 1655. — Aufgenommen: Andachts-Flamme (d. i. Rigisch-Liefländ. Gsb., Nürnberg) 1680 S. 852, bei Peter Sohren (Hamburg-Ratzeburg) 1683 S. 315, Cellisches Gsb. 1696, in Joh. Crügers Praxis piet. mel. 1712, Heilbronn 1719, Hildesheim 1730, Altona 1731, Quedlinburg 1736.

☞ **Oeffne mir die Perlenthore,** O du Schmuck der Himmelsstadt; Himmelslied in 6 Str. (M. Sollt ich meinem Gott nicht singen) von Wolfgang Christoph Deßler. — Fehlt im Altm., Witt., Henneb.

Des Vfs. Schrift „Gott-geheiligter Christen nutzlich-ergetzende Seelen-Lust unter den Blumen göttl. Worts 2c.", Nürnberg 1692. (2. Ausg., Nürnb. 1726, S. 232.) Zur 13. Betrachtung. „Der Himmel auf Erden. Offb. XXII, 14." Das Original hat den Anfang: „Oeffne mir die Perlen-Pforten, Licht vom Licht und Schmuck der Stadt". Vgl. Rambach, Anthol. IV. S. 48. — Aufgenommen: bei Freylinghausen 1704 (hier zuerst der veränderte Anfang), Halberstadt seit 1712, Porst seit 1713, Heilbronn 1719, bei Marperger (Leipzig) 1725, Cotbus 1729, Hildesheim 1730, Joh. Jac. Rambachs Haus-Gsb. 1735, Magdeburg seit 1737, Altona 1755, Wernigerode 1766, Schöbers Lieder-Segen 1769; bei Bunsen 1833.

Oeffne mir mein Herzensthor; Adventslied in 4 Str. (M. Meinen Jesum laß ich nicht) von Johann Neunherz. — Witt.

In dem Burgschen Gsb., Breslau 1744. Vgl. Richters Biogr. Lexikon, S. 256. Nach Koch V. S. 452 ff. im Hirschberger Gsb. von 1741 und dem Laubanschen von 1749.

O ein guter Botschaftstag, Da das theure Wort erklinget; Weihnachtslied in 3 Str. (M. O der angenehmen Zeit) von Johann Eusebius Schmidt. — Freyl. 1714.

Vgl. die Bemerkung zu dem L. „O der angenehmen Zeit".

O einiger Herr dreieiniger Gott, In drei Person, lehrt uns dein Wort; Dreieinigkeitslied in 6 Str. (M. O heiliger Geist o heiliger Gott). — Stru.

Zwar finde ich das Lied nicht früher als in dem Merseburger Gsb. von 1716 Nr. 9 und dem Quedlinburger von 1736 S. 333, doch scheint dasselbe viel älter zu sein.

O Elend Jammer Angst und Noth, Seh ich doch meinen Jesum todt; Passionslied in 6 Str. (M. Vater unser im Himmelreich) von Johann Scheffler. — Porst 1713, Witt.

Des Vfs. „Heilige Seelen-Lust oder Geistliche Hirten-Lieder 2c.", Breßlaw 1657, S. 184. Andres Buch. „Das Acht und funfftzigste. Sie (die Psyche) wil sterben mit ihrem JEsu." — Aufgenommen: in H. Müllers Seelen-Musik 1659 S. 114 anonym, Braunschweig 1661 S. 121, bei Saubert (Nürnberg) 1676 S. 189, Hamburg 1679, Häveckers

Kirchen=Echo 1695, bei Wagner (Leipzig) 1697 IIa S. 788, Halle 1710.

O ewige Barmherzigkeit; s. O himmlische Barmherzigkeit.

O ewiger barmherziger Gott, Wir danken dir der Wohlthat; Kyrielied in 9 ungleichen Abschnitten von Michael Weiße.

Gesangb. der böhmischen Brüder von 1531 in der Rubrik „Betgesang“, überschrieben: „Kirie cunctipotens“. S. Wackern. III. Nr. 345. — Aufgenommen: bei Vulpius (Jena) 1609 S. 219. Niederdeutsch in dem Christian Adolfschen Gsb., Magdeburg (1542): „O Ewige barmhertige Godt, Wy dancken dy der wolbadt.“

☞ **O Ewigkeit du Donnerwort,** O Schwert, das durch die Seele bohrt; Höllenlied in 12 Str. von Johann Rist. — Fehlt nur bei Freyl.

Des Vfs. „Himlische Lieder, Mit sehr lieblichen ꝛc. Nunmehr aufs neüe Widrum übersehen ꝛc.“, Lüneburg 1652, S. 202. (1. Ausg. 1644 S. 51.) Im 3. Theil (Betrachtungslieder) Nr. X. „Das Zehende Lied, Ist eine sehr Ernstliche und außführliche Betrachtung, der zukünftigen unendlichen Ewigkeit.“ Das Original hat 16 Str., die aber je länger desto seltener [z. B. Lüneburg 1661 S. 379, Stralsund 1665 S. 700, Wolfenbüttel 1672 S. 478, Leipzig (Vorrath) 1673 S. 1012, Minden 1686, Breslau um 1690, Dresden (Löscher) 1718, Naumburg (Schamelius) 1718] vollständig mitgetheilt werden; die Strophen „4. Was acht ich Wasser, Feuer und Schwert“, „7. Liegt einer krank und ruhet gleich“, „8. Ach was ist das, der Höllen Pein“, „13. Die Marter bleibet immerdar“ — fallen meist aus. J. P. Lange, Kirchenliederbuch, S. 661 urtheilt: „Darüber kann man wohl nicht zweifelhaft sein, daß in diesem Gedicht nicht ein lyrisches Lied, sondern eine versificirte Predigt mit starker Absichtlichkeit erscheint.“ Von anderen Seiten ist besonders die zu große Ausdehnung des Liedes und das grelle Auftragen der Farben getadelt worden. Gewiß kann das Lied durch eine angemessene Kürzung nur gewinnen; auch Wackernagel giebt nur die Strophen 1, 2, 3, 9, 13, 16. Dennoch muß anerkannt werden, daß das Lied mit gewaltigem Ernst zum Herzen redet und große Segenswirkungen aufzuweisen hat. Besonders stark hat die 13. Strophe an manch sicheres Menschenherz gepocht: „Wach auf o Mensch vom Sündenschlaf ꝛc.“ — Sonst aufgenommen: bei Chr. Runge (Berlin) 1653 S. 577, in Joh. Crügers Praxis piet. mel. seit 1656, in H. Müllers Seelen=Musik 1659, Braunschweig 1661 (12 Str.), Danzig 1668, Bayreuth 1668, bei Joh. Olearius (Singekunst) 1671, Halberstadt 1673, Magdeburg (Coler) 1674, Hamburg 1675, bei Saubert (Nürnberg) 1676, Darmstadt 1687, Bremen 1690, Stuttgart (Hiller) 1691, Meiningen 1697, Gotha 1699 u. s. w. Neuerdings mit mancherlei Veränderungen und Kürzungen, z. B. Elberfeld 1857.

Die Melodie e d c h c h a gis, welche Johann Schop in den „Himmlischen Liedern“ 1642 unserm Liede beigab, hat nur geringe Verbreitung gefunden. Sie steht z. B. in den Gesangbüchern: Lüneburg 1661, Stralsund 1665, Breslau um 1690. Die jetzt gebräuchliche Weise d fis g a a h cis d rührt in ihrer ursprünglichen Gestalt (f a h c c d e f) ebenfalls von Schop her, der sie 1642 dem Ristschen Gesange „Wach auf mein Geist erhebe dich“ (gleichfalls in den „Himmlischen Liedern“) beigefügt hat. Johann Crüger in Berlin hat sie für das Rungesche Gsb. 1653 überarbeitet und unserm Liede untergelegt. S. Erks Choralbuch Nr. 209.

Die beiden nächstfolgenden Lieder sind Parodien des unsrigen.

O Ewigkeit du Freudenwort, Das mich erquicket fort und fort; Himmelslied in 9 Str., Parodie des Ristschen „O Ewigkeit du Donnerwort“ von Caspar Heunisch. — Freyl. 1704, Porst, Magd. seit 1711, Halb. seit 1712, KlB., Stru., Rav.

„Der himmlischen Freude Zeitlicher Vorschmack bestehend im Lobe GOttes: Oder Neu=verfertigtes Gesang=Buch ꝛc.“, Schleusingen 1692, S. 655 mit der Chiffre M. C. H. Dies ist nach Wetzel, Hymnop. IV. S. 238 M. Caspar Heunisch. Ob das L. in des Vfs. Schrift „Betrachtung des Todes, Versicherung der Auferstehung des Fleisches, und Verlangen nach dem ewigen Leben“, „so er kürzlich vor seinem Ende (1690) annoch mit zitternder Hand selbst zusammen geschrieben hat“, anzutreffen ist, kann ich nicht sagen. In Grischow Kirchners Nachricht von ältern und neuern Liederverfassern (zum Freylinghausenschen Gsb.), Halle 1771, S. 13 wird unser Lied zwar dem Erasmus Finx (Francisci) unter Berufung auf dessen Buch „Das Ehr= und Freuden=reiche Wohl der Ewigkeit“, Nürnberg 1683, zugeschrieben. Allein der Graf Christian Ernst von Stolberg=Wernigerode († 1771), den Grischow durch das Zeichen „Gr. v. . . .“ als seinen Gewährsmann für diese Nachricht nennt, muß sich, wie öfters, in seiner Angabe geirrt haben. Allerdings hat auch Erasmus Finx in der angeführten Schrift ein Lied dieses Anfangs geliefert, aber nicht das unsrige, sondern ein 16strophiges mit dem Anfange: „O Ewigkeit du Freudenwort, O Freud, die ewig gehet fort“, welches m. s. Den rechten Verf. nennt auch Schöbers Lieder=Segen 1769 S. 1287. — Aufgenommen: Halle 1710, Gotha 1715, Merseburg 1716, Corbach 1721, Cotbus 1729, Hildesheim 1730, Quedlinburg 1736, Altona 1755, Lübeck 1766, Wernigerode 1766.

O Ewigkeit du Freudenwort, O Freud, die ewig gehet fort; Seitenstück zu dem vorigen Liede, von Erasmus Finx (Francisci).— Altm., Witt., Suhl.

Das L., älter als das vorige und gleich diesem Parodie des Ristschen „O Ewigkeit du Donnerwort" steht in des Vfs. Buch „Das Ehr- und Freuden-reiche Wohl der Ewigkeit für die Verächter der Eitelkeit", Nürnberg 1683. S. Schamelius, Lieder-Comment. I. 1724 S. 793. Ich habe das Buch nicht einsehen können, da es in Wernigerode fehlt. Das L. schließt enger als das von Caspar Heunisch an die Ristsche Dichtung sich an, es begleitet die letztere Strophe um Strophe und stellt den von Rist geschilderten Schrecken der Hölle die Seligkeiten des Himmels gegenüber. Zur Vergleichung der beiden Parodien lasse ich je 3 Strophen hier folgen.

Erasm. Finx:

„1. O Ewigkeit du Freudenwort, O Freud, die ewig gehet fort, O Anfang sonder Ende! O Ewigkeit, Zeit ohne Zeit, Ich weiß vor großer Fröhlichkeit Nicht, wo ich mich hinwende: Mein ganz entzündtes Herz ist voll Der Freude, die da kommen soll.

2. Kein Freud ist doch in aller Welt, Die endlich mit der Zeit nicht fällt Und gar wird aufgehoben: Die Ewigkeit hat nur kein Ziel, Der Freuden unverändert Spiel Wird nimmer aufgehoben; Ja Paulus der bekennet frei, Daß sie ganz unaussprechlich sei.

3. O ewig freudenvoller Gang, O Ewigkeit, verzeuch nicht lang, Wir warten dein mit Schmerzen. Drum wenn ich jene Himmelspracht Zusammt der großen Freud betracht, Erfreu ich mich von Herzen. Nichts ist zu finden weit und breit So lieblich als die Ewigkeit."

Casp. Heunisch:

„1. O Ewigkeit du Freudenwort, Das mich erquicket fort und fort, O Anfang sonder Ende! O Ewigkeit, Freud ohne Leid, Ich weiß für Herzens-Fröhlichkeit Ganz nichts mehr vom Elende, Das sonst in diesem Leben plagt, Weil mir die Ewigkeit behagt.

2. Kein Herrlichkeit ist in der Welt, Die endlich mit der Zeit nicht fällt Und gänzlich muß vergehen: Die Ewigkeit hat nur kein Ziel, Sie treibet fort und fort ihr Spiel, Bleibt unverändert stehen, Ja wie der heilige Petrus spricht, Sie faulet und verwelket nicht.

3. O Ewigkeit du währest lang; Wenn mir auf Erden gleich ist bang, Weiß ich, daß solchs aufhöret: Drum wenn ich diese lange Zeit Erwäge sammt der Seligkeit, Die nichtes nicht zerstöret, So acht ich solches Leiden nicht, Welchs kaum ein Augenblick anficht."

Unser Finxsches L. ist aufgenommen: Halberstadt 1699 S. 553, Berlin (Schlechtiger) 1704, in Joh. Crügers Praxis piet. mel. 1712, Leipzig 1738 (in den beiden letztern Gesangbüchern merkwürdiger Weise Johann Gigas zugeschrieben!), bei Gottschaldt (Universal-Gesangb.) 1737 (unter Casp. Heunischs Namen), Königsberg (Sahme) 1752 anonym.

O Ewigkeit o Ewigkeit, Wie lang bist du o Ewigkeit; Ewigkeitslied in 16 Str. (M. Vater unser im Himmelreich) nach einem älteren Gesange bearbeitet von Daniel Wülffer. — Rav., Porst 1855 (beidemal sehr verkürzt).

Des Vfs. „Zwölff Andachten über Etliche hertzbewegliche Wort unsers vor seinem blutigen Leiden bekümmerten HErrn JEsu rc.", Nürnberg 1648, S. 536 anonym. Wülffers Name wird in Heinrich Müllers Seelen-Musik, Rostock 1659, S. 548 („D. W.") und in dem Saubertschen Gesangb., Nürnberg 1676, S. 1212 genannt. Vgl. Wetzel, Hymnop. III. S. 455; Rambachs Anthol. II. S. 242. Das alte sechsstrophige Volkslied, welches Wülffer verändert und vermehrt hat, steht nach der Angabe von Cl. Brentanos Sammlung „Des Knaben Wunderhorn" I. S. 263 schon in den Katholischen Kirchengesängen Cölln 1625 S. 620, woraus es bei Brentano abgedruckt ist, und um 2 Str. vermehrt in dem Bamberger kathol. Gesangb. von 1670. Gervinus, Geschichte der deutschen Dichtung, Leipzig 1853, III. S. 30, sagt von dem alten Gesange: „Welch' eine treffliche Anlage ist in dem Liede ‚O Ewigkeit o Ewigkeit' im Wunderhorn! Aber was macht es so schön, als weil es nicht so streng geistlich ist, weil man gespannt wird, wohinaus es will, weil es erst am Ende die geistliche Anwendung kurz und voll Wirkung macht, weil es die Phantasie weckt, ehe es das Herz anregt, weil es voll volksthümlicher Bilder ist, weil es sich etwas von dem biblischen Ton zur Selbstständigkeit entfernt?" Der letzten Bemerkung gegenüber muß man fragen, ob der echte Bibelton, wie er z. B. in Luthers Liedern erklingt, nicht auch ein frischer und volksthümlicher ist? Die gerühmte vielumfassende Schlußstrophe heißt so: „O Ewigkeit, o Ewigkeit, Wie lang bist du, o Ewigkeit! Hör Mensch: So lange Gott wird sein, So lang wird sein der Höllen Pein, So lang wird sein des Himmels Freud. O lange Freud, o langes Leid!" — Das Wülffersche L. ist ferner aufgenommen: Andachts-Flamme (Nürnberg) 1680 S. 323, Minden 1686, Lüneburg 1686, Bremen 1690, Cellisches Gsb. 1696, Lübeck 1766, Schöbers Lieder-Segen 1769, Wilhelmis Liederkrone 1825.

Das Gesangb. Leipzig (Vorrath) 1673 S. 1012 hat ein Lied von Johann Olea-

rius „O Ewigkeit o Ewigkeit, O Himmelsfreud und Herrlichkeit“ in 5 vierzeiligen Str., welches der Geistl. Singe-Kunst des Vfs., Leipzig 1671, entnommen ist.

O falsche Treu, Ach Heuchelei; Passionslied in 10 Str. (M. O Traurigkeit) von Ernst Christoph Homburg.

Des Vfs. „Geistlicher Lieder Erster Theil“, Jehna 1659, S. 146. „An seinen Erlöser JESUS, Wegen seines bittern Leidens.“ — Aufgenommen: Lüneburg 1661 S. 82, Hildesheim 1669, Frankfurt (Peter Sohren) 1670 S. 259, bei Joh. Olearius (Singekunst) 1671, Wolfenbüttel 1672, Leipzig (Vorrath) 1673, Hamburg 1675, Goslar 1676, Minden 1686, Bremen 1690, Cellisches Gsb. 1696, Berlin (Schlechtiger) 1704, Halberstadt 1712, Joh. Crügers Praxis piet. mel. 1712, Magdeburg seit 1717 (fehlt 1738), Corbach 1725, Dresden 1731 u. s. w.

O finstre Nacht wann wirst du doch vergehen, Wann bricht mein Lebenslicht herfür; Sterbelied in 10 Str. (M. Zerfließ mein Geist in Jesu Blut und Wunden) von Georg Friedrich Breithaupt. — Freyl. 1704.

Breithaupts (nicht zu verwechseln mit Joachim Justus Breithaupt) Autorschaft beruht auf dem durch den Grafen Christian Ernst von Stolberg-Wernigerode († 1771) extrahirten Zeugniß der Gräflich Solms-Laubachschen Regierung. S. Grischow-Kirchners Nachricht rc. S. 7 Nr. 34. — Aufgenommen: Heilbronn 1719 S. 1109, Wernigerode 1735, Schöbers Lieder-Segen 1769.

O Freudenlicht das in der Welt geschienen, Als ich das Sonnenlicht zuerst erblickt; Geburtstagslied in 12 Str. (M. Mein Salomo dein freundliches Regieren) von Johann Liborius Zimmermann. — KlB., Stru.

Wernigerödisches Gsb. 1735. Den Namen des Vfs. nennt das handschriftliche Autorenverzeichniß zu dem gedachten Gsb., welches auf der Gräfl. Bibliothek in Wernigerode vorhanden ist.

O Freudigkeit die wir zu Christo haben, Wenn wir um was nach seinem Willen flehn; Lied vom Gebet in 8 Str. (M. Mein Freund zerschmilzt aus Lieb in seinem Blute) von Carl Heinrich v. Bogatzky. — Liedersch.

Des Vfs. Werk „Die Uebung der Gottseligkeit in allerley Geistlichen Liedern“, Halle 1750, S. 223. Rubrik: „Vom Gebet, als dem Mittel der Gottseligkeit auf unserer Seite.“ Ueberschrift: „Ueber 1. Joh. 5, 14. 15.“ — Aufgenommen: Wernigerode 1735, in der Nachlese S. 27.

O fröhliche Stunden o herrliche Zeit, Nun hat überwunden der Herzog im Streit; Osterlied in 12 achtzeiligen Str. von Johann Rist. — Halb. seit 1712, Freyl. 1714.

Des Vfs. „Neüe Musikalische Fest-Andachten, Bestehende In Lehr-Trost-Vermahnungs- und Warnungs reichen Liederen“ rc., Lüneburg 1655, S. 174. „XXVII. Ein Anderes Oster-Lied, In welchem mit hertzlicher Andacht wird betrachtet, der überaus grosse Sieg und Uberwindung, welche der Löu vom Stamme Juda, in Seiner frölichen Aufferstehung hat erhalten und davon gebracht. Dises wird in Seiner Eignen, gantz neüen Melodie gesungen.“ — Aufgenommen: Frankfurt (Peter Sohren) 1670 S. 308, bei Joh. Olearius (Singekunst) 1671 S. 819, Halberstadt 1673, Leipzig (Vorrath) 1673, Hamburg 1675, Königsberg 1690, bei Wagner (Leipzig) 1697 IIᵇ S. 75, Eisleben 1720.

In der oben angeführten Quelle erscheint das L. mit der Melodie c g g f e c g a h c h von Thomas Selle, welche später zu dem Liede von Christian Jacob Koitsch „O Ursprung des Lebens o ewiges Licht“ üblich geworden ist. Vgl. Erks Choralbuch Nr. 221.

O frommer Christ nimm eben wahr, Was Jesus hat geredet klar; Passionslied über die Worte Jesu am Kreuz in 9 Str. (M. Da Jesus an dem Kreuze stund) von Georg Werner.

In Bernhard Derschows Gsb. (Außerlesene Geistreiche Lieder), Königsberg 1639, S. 21. S. Wackern. I. S. 731. Den Namen des Dichters nennt das Königsberger Gsb. von 1650 S. 136: „Von den sieben Worten Christi. G. Wern.“ Daß das L. auch schon in der ersten Ausg. dieses Gsbs. v. J. 1643 gestanden, beweist die Aufnahme in Joh. Crügers Praxis piet. mel. von 1648 S. 190. Nach dem Königsb. Gsb. von 1702 S. 165 ist das Lied eine Ueberarbeitung des alten Gesanges „Da Jesus an dem Kreuze stund“. Diesem L. nemlich folgt das unsrige mit der Ueberschrift: „Verbessert von Georg Wernern, Diacono im Löbnicht Königsberg“. — Aufgenommen: Magdeburg 1666 und 1674, Frankfurt (P. Sohren) 1670, bei Joh. Olearius (Singekunst) 1671, Leipzig (Vorrath) 1673, Hamburg 1675, bei Saubert (Nürnberg) 1676, bei Quirsfeld (Harfenklang) 1679 u. s. w.

O frommer und getreuer Gott Aller die auf dich hoffen; Lied in Pestzeiten über Hiob 9, 34 in 10 Str. (M. Wo Gott der Herr nicht bei uns hält) von Bartho-

lomäus Ringwald. — Magd. seit 1654, Porst, KlB., Altm., Stru.

Des Vfs. Werk „Der 91. Psalm neben Sieben andern schönen Liedern, vnd etlichen Gebetlein ꝛc.", Frankf. a. d. O. 1577. S. Wackern. IV. Nr. 1341. Mützell Nr. 351 giebt den Text aus des Vfs. „Handbüchlin: Geistliche Lieder vnd Gebetlin ꝛc.", Frankfurt a. d. O. 1586 (Vorrede vom 21. Febr. 1582). Das L. ist i. J. 1558 während der Pest gedichtet. — Aufgenommen: Nürnberg 1599, Lübeck 1609, bei Vulpius 1609, Lüneburg seit 1625, Leipzig seit 1627, Breslau 1644, Joh. Crügers Praxis piet. mel. seit 1648, Königsberg 1650, bei Runge (Berlin) 1653, bei Dilherr (Nürnberg) 1653, Stralsund 1654, Braunschweig 1661, Danzig 1668, Wolfenbüttel 1672, Hamburg 1675 u. s. w.

☞ **O frommer und getreuer Gott,** Ich hab gebrochen dein Gebot; Bußlied in 6 Str. (M. Wenn wir in höchsten Nöthen sein). — Fehlt im Witt., Suhl, Rav.

Als Grundlage unsres Liedes ist ein kleines Gedicht von Johann Leon aus dessen Trostbüchlein vom Jahre 1611 (erste Ausgabe früher) S. 53 anzusehen. Dasselbe lautet nach Wackern. IV. Nr. 711 sub 21 so:

„Eine tägliche Beicht.

1. Ich armer Mensch, mein Herr vnd Gott,
Gebrochen hab all dein Gebot
Vnnd sehr gesündiget wider dich,
Das ist mir leid vnd rewet mich

2. Weil aber dein Barmhertzigkeit
Groß ist vnd bleibt in Ewigkeit,
So kom ich, o Vatter, zu dir
Vnd bitt Hertzlich, sey gnädig mir
Durch Christum, Deinen liebsten Sohn,
Der vor all mein Sünd gnug gethan.

3. Wollest auch hinfort Gnad geben,
Das ich from̃ werden mög, besser leben,
Vñ als ein Christ seliglich sterb,
Dein eigen sey, dein Frewd ererb."

Dies Leonsche Lied findet sich auch später bisweilen, z. B. in dem Bayreuther Gebetbüchlein von 1667, S. 75.

In der jetzt üblichen Form scheint es zuerst in dem Königsberger Gesangb. von 1643 vorzukommen. In der Ausg. von 1650 steht es S. 297; daß es aber schon 1643 vorhanden gewesen, beweist die Aufnahme in Johann Crügers Praxis piet. mel. von 1648 S. 85. Der Verf. ist unbekannt. In Gesangbüchern des 18. Jahrhunderts wird oft Bartholomäus Ringwald genannt, offenbar aus Verwechselung mit dem nächst vorhergehenden Liede, auf welches sich die Angabe Wetzels, Hymnop. II. S. 352 ohne Zweifel bezieht. Vgl. Mützell Nr. 395. Stier, Gesangbuchsnoth" S. 154 nennt unser Lied treffend „ein sehr populäres und doch gründliches Buß- und Beichtlied von fast liturgischem Ton und Character". — Aufgenommen: bei Runge (Berlin) 1653, Braunschweig 1661, Riga 1664, Wolfenbüttel 1672, Leipzig (Vorrath) 1673, Magdeburg seit 1674, Hamburg 1675, Plön 1687, Lüneburg 1695, Lübeck 1699, Halberstadt 1699, besonders häufig erst im 18. Jahrhundert.

Oft klagt dein Herz wie schwer es sei, Den Weg des Herrn zu wandeln; Heiligungslied in 10 Str. (M. Durch Adams Fall ist ganz verderbt) von Christian Fürchtegott Gellert. — Suhl, Liedersch.

Des Vfs. „Geistliche Oden und Lieder", Leipzig 1757. Das 32. Lied. „Der Kampf der Tugend." Lange, Kirchenliederb., S. 529 urtheilt mit Recht: „mehr Lehrgedicht als Kirchenlied". — Aufgenommen: Corbach 1765, Magdeb. Anhang 1786, Elberfeld 1857.

O Fürstenkind aus Davids Stamm, O meiner Seelen Bräutigam; Weihnachtslied in 3 Str. (M. Wie schön leuchtet der Morgenstern) von Philipp v. Zesen. — Altm., Stru., Suhl.

Nach Koch III. S. 243 aus des Vfs. Werk „Himlische Klio oder etliche Freuden-Gesänge auf die Geburtsnacht unseres neugebohrnen Jesuleins", Hamburg 1641. — Aufgenommen: Königsberg 1650 S. 53, in Joh. Crügers Praxis piet. mel. seit 1661, Magdeburg 1666 und 1674, Danzig 1668, bei Joh. Olearius (Singekunst) 1671, Leipzig (Vorrath) 1673, Hamburg 1675, bei Saubert (Nürnberg) 1676, bei Quirsfeld (Harfenklang) 1679, Minden 1686, Stuttgart (Hiller) 1691, Corbach 1693, Gotha 1699, Heilbronn 1719, bei Marperger (Leipzig) 1725, Hildesheim 1730, Dresden 1731, Quedlinburg 1736, bei Gottschaldt (Universal-Gsb.) 1737, Leipzig 1738 u. s. w.

O geheimnißvolles Werk, Gottes Sohn ist Mensch geboren; Weihnachtslied in 5 Str. (M. O der angenehmen Zeit) von Johann Eusebius Schmidt. — Freyl. 1714.

S. die Bemerkung zu „O der angenehmen Zeit".

O getreuer frommer Gott, Laß mich nicht in dieser Noth; Bußlied in 16 zehnzeiligen Str. von Heinrich Georg Neuß. — Freyl. 1714 mit Mel.

Des Vfs. „Heb-Opfer Zum Bau der Hütten Gottes, Das ist, Geistliche Lieder ꝛc.", Lüneburg 1692, S. 156. Dritte Classe. Neuntes Zehn. Nr. 7. „Von Hülffe in der Sünden Noth." Darunter steht: Anno 78.

O gläubig Herz gebenedei Und gieb Lob deinem Herren; Lob- und Danklied in

9 Str. (M. Nun freut euch lieben Christen gmein) von Michael Weiße. — Freyl. 1714, Halb., Altm.

In dem Gesangb. der böhmischen Brüder von 1531. „Nu frewt euch lieben christen." S. Wackern. III. Nr. 333. In der Bibliogr. S. 120 Nr. 10 bemerkt Wackern., daß das L. („Du glaubigs hertz so benedey") in dem „Außbund Etlicher schöner Christlicher Gesenng rc." 1583 nicht Michael Weiße, sondern der „Edlen Jungfraw Walpurg von Pappenheim" zugeschrieben werde. Seine Verbreitung verdankt das L. dem Babstschen Gesangb., Leipzig 1553. Bei Wolff, Frankf. a. M. 1569, ist es überschrieben: „Ein Lob gesang, für leibliche vnnd geistliche wolthaten, von Gott entpfangen. Michel Weyß." Niederdeutsch in dem Christian Adolfschen Gsb., Magdeburg (1542): „O gelönich hert gebenedye"; in dem niederd. Enchiridion von 1584 überschrieben: „Eine danckseggiuge vor Gades güde vnde woldadt". Das Mindener Gsb. von 1686, das Freylinghausensche u. a. ändern den Anfang in: „O gläubig hertze benedey". — Aufgenommen: Leipzig 1582 Bl. 90, Magdeburg 1583, Breslau 1644, Hannover 1648, Straßburg 1648, Königsberg 1650, Stralsund 1654, Lüneburg 1661, Braunschweig 1661, Hildesheim 1669, Frankfurt (P. Sohren) 1670, Leipzig (Vorrath) 1673, Hamburg 1675, bei Saubert (Nürnberg) 1676 u. s. w.

O Gnade sei mir täglich neu, Die ich durch meines Jesu Treu; Rechtfertigungsstrophe (M. Wie schön leuchtet der Morgenstern) von Christian Gregor.

Im Brüder-Gesangbuch von 1778 Nr. 382. S. Historische Nachricht rc. S. 61 u. 227.

O gnädiger und großer Gott, Du Ursprung aller Güte; Lied für Kinder in 15 Str. (M. Allein Gott in der Höh sei Ehr) von Philipp Friedrich Hiller. — KlB., Stru.

Des Vfs. Werk „Joh. Arnds Paradiß-Gärtlein, in erbauliche, geistreiche Lieder rc. abgefaßt von einem durchs Creutz Probirten Freund des Heilands", Nürnberg 1745, I. S. 150. Drittes Gebet zum 4. Gebot. „Gebet frommer Kinder vor ihre Eltern." Schon in der 1. Ausg. von 1729. In der Ehmannschen Ausg. der Hillerschen Lieder Nr. 784. — Aufgenommen: Joh. Jac. Rambachs Haus-Gesangb. 1735 S. 780, Corbach 1765.

O gnädigster Erbarmer, Du Vater aller Treu; Lied vom christlichen Wandel in 12 Str. (M. Herzlich thut mich verlangen) von Philipp Friedrich Hiller. — Liedersch.

Ebenda I. Theil, S. 9. Das 2. Gebet zum 1. Gebot. „Um wahre Gottesfurcht." Schon 1729. Original 17 Str. Anfang: „Du gnädigster rc.

O Gott aller Barmherzigkeit, Wir preisen dich mit Dankbarkeit; Neujahrslied in 19 Str. (M. Vater unser im Himmelreich) von Wilhelm Alard.

In dem Magdeburger Gsb. von 1654, überschrieben: „Ein schön Liede, Darinn man dem Frommen Gott für die Väterliche Beschirmung in Verschienen Jahr dancket. Wilhelmi Alardi. Past. zu Crempe."

☞ **O Gott da ich gar keinen Rath** Für meine Seel konnt finden; Tauflied in 7 Str. (M. Christ unser Herr zum Jordan kam). — Fehlt im Witt., Rav., Henneb.

Das Lied erscheint zuerst in dem Hannöverschen Gsb. von 1652. In dem „Hannoverischen, ordentlichen, vollständigen Gesangbuch" 1659 steht es S. 184. Die doxologische Schlußstrophe „Gott Vater Sohn und Geist verleih, Daß ich fest an dich glaube" ist mit † bezeichnet. Der Verf. ist unbekannt. Zwar wird von Wetzel, Hymnop. I. S. 129 und in Grischow-Kirchners Nachricht rc. S. 7 Johann Bornschürer genannt, aber lediglich unter Berufung darauf, daß das L. in dem von diesem herausgegebenen „Thännischen Anno 1676 zu Meinungen gedruckten Gesang-Buch" stehe, also offenbar mit Unrecht. In dem Lüneburger Gesangb. von 1661 S. 121 steht das L. mit dem veränderten Anfang „Gott da ich konnte keinen Rath", der auch Plön 1687 S. 100, in den Halberstädter Gesangbüchern seit 1712, Lübeck 1766 u. s. w. sich findet. — Sonst aufgenommen: Goslar (Geistl. Gesänge und Psalmen) 1656, in Joh. Crügers Praxis piet. mel. seit 1656, Braunschweig 1661, Stralsund 1665, Hildesheim 1669, Leipzig (Vorrath) 1673, Hamburg 1675, bei Saubert (Nürnberg) 1676 „Anonymus", Stuttgart (Hiller) 1691, Kopenhagen 1692, Magdeburg seit 1696, Cellisches Gsb. 1696, bei Freylinghausen 1704, Altona 1731, Quedlinburg 1736.

O Gott dein Wort und Abendmahl Hat großen Nutzen überall; Lied vom rechten Gebrauch des göttl. Wortes und des heil. Abendmahls in 16 Str. (M. O Jesu du mein Bräutigam) von Christoph Brunchorst. — Altm.

Des Vfs. „Christliche Vorstellung der hohen geistlichen Anfechtungen", Gotha 1663. S. Wetzel, Anal. hymn. I. Stück 3, S. 28. Das von mir benutzte defecte Exemplar enthält das L. nicht. — Aufgenommen: in Joh. Crügers Praxis piet. mel. seit 1664 C. B., Wolfenbüttel 1672 S. 179, Merseburg 1716.

☞ **O Gott der du aus Herzensgrund** Die Menschenkinder liebest; Lied von den Engeln in 10 Str. (M. Es ist das Heil uns kommen her) von Justus Gesenius. — Fehlt in Suhl u. im Rav.

In dem Hannöverschen „New Ordentlich Gesangbuch" 1648 Nr. 28. „Danksagung für den Schutz der heil. Engel, im Thon, Wo GOtt der HErr, etc." Vorher schon in der Ausg. von 1646. Den Autor nennt Grischow-Kirchners Nachricht 2c. S. 16. Die in vielen Gesangbüchern, z. B. dem Saubertschen (Nürnberg) 1676 S. 337, dem Magdeburger von 1696, bei dem Liede stehende Chiffre L. B. verweist auf das Lüneburger Gsb. von 1661 S. 33. Von Wetzel, Hymnop. IV. S. 20 wird dieselbe irrig auf Lucas Backmeister gedeutet. Die Anfangszeilen der 10. Strophe: „Zuletzt laß sie (die Engel) an unserm End Um uns herum sich schlagen" (= umlagern, nach Ps. 34, 8) sind schon Hannover 1648, Braunschweig 1661 S. 212 2c. abgeändert in: „Zuletzt laß sie an unserm End Den Böswicht von uns jagen". — Sonst aufgenommen: in Joh. Crügers Praxis piet. mel. seit 1656, in H. Müllers Seelen-Musik 1659 S. 170, Stralsund 1665 S. 172, Hildesheim 1669 S. 353, bei Joh. Olearius (Singekunst) 1671, Leipzig (Vorrath) 1673, Hamburg 1675, bei Joh. Quirsfeld (Harfenklang) 1679, Plön 1687, Bremen 1690, Kopenhagen 1692, Corbach 1693, Gotha 1699, bei Freylinghausen 1704, Altona 1731 u. s. w.

O Gott der du befiehlst, Daß wir einander lieben; Lied von der christl. Nächstenliebe in 12 Str. (M. O Gott du frommer Gott) von Carl Heinrich v. Bogatzky. — Stru.

Des Vfs. Werk „Die Uebung der Gottseligkeit in allerley Geistlichen Liedern", Halle 1750, S. 411. Rubrik: „Von der brüderlichen und allgemeinen Liebe". — Aufgenommen: Halle 1834.

O Gott der du das Firmament Mit Wolken thust bedecken; Lied bei großer Nässe in 5 Str. (M. Wo Gott der Herr nicht bei uns hält) von Michael Schirmer. — Witt. seit 1672, Magd. (zuerst 1674), Porst, Freyl. 1714, Altm., Stru., Henneb.

Das L. steht mit dem Namen des Dichters in Johann Crügers Gsb. (Newes vollkömliches Gesangbuch Augspurgischer Confession 2c.), Berlin 1640, S. 544. „Vmb Sonnenschein. Melod.: Wer Gott nicht mit vns diese 2c." S. Bachmann, M. Michael Schirmer 2c., Berlin 1859, S. 77. — Aufgenommen: in Joh. Crügers Praxis piet. mel. seit 1648 S. 525, bei Runge (Berlin) 1653, in H. Müllers Seelen-Musik (Rostock) 1659 S. 633, Braunschweig 1661 S. 773, Stralsund 1665, Rieblings Altenb. Handbüchlein (Naumburg) 1668, Bayreuth 1668, Frankfurt (P. Sohren) 1670, Wolfenbüttel 1672, Leipzig (Vorrath) 1673, Hamburg 1675, bei Joh. Quirsfeld (Harfenklang) 1679, Plön 1687, Kopenhagen 1692, Corbach 1693, Gotha 1699, Hildesheim 1730, Altona 1731 u. s. w.

O Gott der du die Menschenkind, So deinen Sohn erkennen; Sterbelied über den 90. Psalm in 9 Str. (M. Es ist gewißlich an der Zeit) von Bartholomäus Ringwald. — Halb. seit 1712, Freyl. 1714, Altm., Stru.

Des Vfs. „Handbüchlin: Geistliche Lieder vnd Gebetlin 2c.", Frankf. a. d. O. 1586 (Vorrede v. 21. Febr. 1582), Nr. XI. S. Wackern. IV. Nr. 1471, Mützell Nr. 383. Das Hannoversche Gsb. von 1648 Nr. 215 und das Lüneburger von 1661 S. 334 hat die Zusatzstrophe: „Gott Vater Sohn und heilger Geist, Dir sei Lob Preis und Ehre 2c.", welche auch in dem Halberst., Freylinghausenschen und Struenseeschen Gsb. angefügt ist (Freylingh. läßt dagegen die 8. und 9. Str. aus). — Aufgenommen: Nürnberg seit 1599 (525 geistl. Lieder), bei Vulpius (Jena) 1609 S. 536, Lüneburg seit 1625, Joh. Crügers Praxis piet. mel. seit 1648, bei Runge (Berlin) 1653, bei Dilherr (Nürnberg) 1653, Magdeburg 1654, Stralsund 1654, H. Müllers Seelen-Musik 1659, Braunschweig 1661, Riga 1664, Danzig 1668, Leipzig (Vorrath) 1673, Hamburg 1675, Bremen 1690, Kopenhagen 1692, Lübeck 1699, Hildesheim 1730, Quedlinburg 1736 u. s. w.

Bei Joh. Crüger 1648 findet sich die Melodie d a d c f g g f.

☞ **O Gott der du in Liebesbrunst** Ganz gegen uns entbrennest; Vaterunserlied in 9 Str. (M. An Wasserflüssen Babylon) von Johann Franck. — Fehlt in Suhl, im Rav. u. Henneb.

Des Vfs. „Geistliches Sion Das ist: Neue Geistl. Lieder, und Psalmen", Guben 1674, S. 41. „Vom Gebeth des HErrn." Zuerst gedruckt in Joh. Crügers Praxis piet. mel. von 1656; gedichtet wahrscheinlich vor 1648, denn die 5. Strophe: „Gieb uns heut unser täglichs Brot Und was den Leib ernähret, Wend ab die schwere Kriegesnoth, Die Leut und Land verheeret 2c." enthält einen deutlichen Hinweis auf die Schrecken des dreißigjährigen Krieges. Die Angaben Kochs (III. S. 382 und IV. S. 562) sind irrig und ungenau. In der Vaterunser-Harfe des Vfs. findet sich das L. nicht; diese enthält nur kurze, meist einstrophige Paraphrasen des Vaterunsers nach bekannten Kirchenmelodien. — Aufgenommen: in H.

Müllers Seelen-Musik 1659 S. 353, Braunschweig 1661 S. 248, Stralsund 1665, Bayreuth 1668, Frankfurt (P. Sohren) 1670, bei Joh. Olearius (Singekunst) 1671, Leipzig (Vorrath) 1673, Magdeburg seit 1674 (fehlt 1696), Hamburg 1675, bei Quirsfeld (Harfenklang) 1679, Plön 1687, Bremen 1690, Kopenhagen 1692, bei Freylinghausen 1704, Hildesheim 1730, Altona 1731 u. s. w.

O Gott der du mein Vater bist Und schenkest was mir nöthig ist; Lied von der Keuschheit über Sirach 23, 4—6 in 9 Str. (M. Vater unser im Himmelreich) von Ernst Lange. — Freyl. 1714, Halb. 1740.

Des Vfs. „LXI Gottgeheiligte Stunden in so viel Liedern", Dantzig 1711. S. Grischow-Kirchners Nachricht 2c., Halle 1771, S. 27. — Aufgenommen: Schöbers Lieder-Segen 1769 S. 1004.

O Gott der du mit großer Macht; s. Herr meinen Geist befehl ich dir.

O Gott der Weisheit der du mir In deinem Wort gezeigt allhier; Lied vom christl. Wandel in 12 Str. (M. Kommt her zu mir spricht Gottes Sohn) von Johann Job. — Stru. (unter den Taufliedern).

In dem Wagnerschen Gsb. „Andächtiger Seelen geistliches Brand- und Gantz-Opfer", Leipzig 1697, V. S. 1353. Den Verf. nennt Schöber im Lieder-Segen, Lobenstein 1769, S. 567. — Aufgenommen: Merseburg 1716, Cotbus 1729, Hildesheim 1730, Joh. Jac. Rambachs Hausgesangb. 1735.

O Gott des gnadenvoller Rath Den Ehestand eingesetzet hat; Ehestandslied in 9 Str. (M. O Jesu Christ meins Lebens Licht). — Rav.

O Gott des Gut sich weit ergeußt, Du Brunn, draus alle Weisheit fleußt; Lied von der göttlichen Weisheit in 72 Zeilen ohne strophische Abtheilung von Johann Heermann.

In des Vfs. Devoti Musica Cordis, Breßlaw 1630, S. 154. „Umb göttliche Weisheit. Auff Begehr Herrn H. F. von K. (d. i. von Kottwitz) aus J. A. (d. i. Joh. Arndts) Betbuche in Reimen verfasset." Das zum Grunde liegende Arndtsche Gebet findet sich in dem Paradies-Gärtlein III. 2, S. 34. In der Ausg. der Herzens-Musik von 1636 heißt die Anfangszeile: „Gott dessen Gut sich weit ergeußt. *) S. Mützell, 17. Jahrhundert, Nr. 58; in der Wackernagelschen Ausg., Stuttgart 1856, S. 145.

Eine völlige Umdichtung des Joh. Heermannschen Liedes liegt in dem Gesange „Gott dessen Güt sich weit ergeußt", 18 Str. (M. In dich hab ich gehoffet Herr) vor, welcher in dem Hannöverschen Gsb. von 1657 S. 341 und 1659 S. 394 erscheint und auf einen der beiden Herausgeber, Justus Gesenius und David Denicke, zurückzuführen ist. Dieser Text ist aufgenommen: in H. Müllers Seelen-Musik 1659 S. 572, Goslar 1676 S. 267, Rinteln 1678, Bremen 1690, Cellisches Gsb. 1696, Halberstadt 1712 und 1740, Quedlinburg 1734 u. s. w. In dem Lüneburger Gsb. von 1661 S. 237 und dem Wolfenbüttler von 1672 S. 274 fängt das L. so an: „Gott dessen Kraft sich weit ergeußt, Von dem auch alle Weisheit fleußt". Am Schluß findet sich dann die Bemerkung: „Kürzer kan man auch vom 9. Gesätze also anfangen und singen: O Gott gib mihr das edle Licht, Das sich von deinem Angesicht, u. s. w."

*) In den späteren Ausgaben der Devoti Musica Cordis liegen noch zwei andere Bearbeitungen des Liedes vor: die in der Klosemannschen Ausg. von 1644 S. 243 beginnt: „Gott dessen Güt und Gut sich weit und breit ergeußt, Du reiche Quell, aus der mir alle Weisheit fleußt 2c."; die in der Jacobschen Ausg., Breßlaw 1654, S. 165 hebt an: „O reicher Gott, des Güt und Gut sich weit ergeußt, Du Quell, aus welcher uns die rechte Weisheit fleußt." Vgl. Mützell a. a. O. Nr. 109 u. 110.

O Gott des starke Hand die Welt Erschaffen hat und noch erhält; Lob- und Danklied in 6 Str. (M. Wie schön leuchtet der Morgenstern) — Altm.

In der 6. Aufl. des Vollständigen Gesangbuchs, Plön 1687, S. 158. Rambach, Anthol. III. S. 297 bemerkt, daß es schon in einer früheren Ausgabe stehen könne. Der Verf. ist unbekannt. J. L. Baetgen, Histor. Nachricht von dem Lüneburger Gsb., Lüneb. 1794, schreibt es Christoph Christian Sturm zu, der es jedoch nur umgearbeitet hat. — Aufgenommen: Cellisches Gsb. 1696 S. 25, Wagners Gsb. (Andächtiger Seelen geistliches Brand- und Gantz-Opfer, Leipzig) 1697 VI. S. 771, Berlin (Meyer) 1707, Merseburg 1716, Hildesheim 1730, Altona 1755, Schöbers Lieder-Segen 1769, J. P. Langes Kirchenliederb. 1843 S. 704.

O Gott dir dank ich allezeit Für deinen reichen Segen; Erntelied in 11 Str. (M. Durch Adams Fall ist ganz verderbt) von Johann Rist. — Magd. seit 1674, Halb. seit 1712, Altm., Stru.

Des Vfs. Werk „Neüer Himlischer Lieder Sonderbahres Buch 2c.", Lüneburg 1651, S. 116. „Ein Dank- und Bittlied für und üm den reichen Segen Gottes, mit welchem Er uns sonst alle Jahr so mildiglich pflegt zubeschenken." — Aufgenommen: bei Dilherr (Nürnberg) 1653, Lüneburg 1661 S. 31, bei Joh. Olearius (Singekunst) 1671, Leipzig (Vorrath) 1673, bei Saubert (Nürnberg) 1676, Bremen 1690, Eisleben 1720, Hildes-

heim 1730, Altona 1755, Lübeck 1766, Schöbers Lieder-Segen 1769.

☞ **O Gott du frommer Gott,** Du Brunnquell aller Gaben; allgemeines Gebetslied in 8 Str. von Johann Heermann.

Des Vfs. „Devoti Musica Cordis. Hauß- vnd Hertz-Musica. Das ist: Allerley geistliche Lieder rc.", Breßlaw 1630, S. 137. Ueber der dem Liede vorgesetzten Melodie, der die Anfangsworte des Liedes „Groß ist o großer Gott" untergelegt sind, steht: „Etliche Gebet vnd Andachten. Viel Christliche Hertzen pflegen in ihrem HaußKirchlein nachfolgende Gebete auff beygesetzte Weise zu singen." Aus dieser Bemerkung folgt, daß diese Lieder wohl schon vor längerer Zeit gedichtet und verbreitet waren. S. Mützell, 17. Jahrh. Nr. 54; in der Wackernagelschen Ausg., Stuttgart 1856, S. 132. „Ein täglich Gebet." Der Aufsatz von Joh. Christoph Olearius im Evangel. Lieder-Schatz I., Jena 1705, S. 120ff. enthält nichts Bemerkenswerthes. Das L. ist eines der verbreitetsten und gesegnetsten des Dichters und wird nicht mit Unrecht dessen Meistergesang genannt. Ist es gleich etwas hausbacken, so ist es doch echtes, nahrhaftes Brot.. Es giebt eine Unterweisung im practischen Christenthum und betont besonders 3 Punkte: gottselig leben, geduldig leiden, selig sterben.

In Str. 6, Z. 7 u. 8 heißt das Original: „Daß ich mit Ehren trag all meine graue Haar." Die recipirte Lesart: „Auf daß ich tragen mag mit Ehren graues Haar" stammt aus der Klosemannschen Ausg. v. J. 1644. Wetzel, Hymnop. I. S. 399 bemerkt dazu, daß die Originallesart „nur auf die alten Greißen, die bereits graue Haare tragen, gerichtet scheine, während die andere auch von denjenigen mitgesungen werden könne, welche noch die Hoffnung zu grauen Haaren haben." In Str. 7, Z. 5 u. 6 heißt das Original: „Dem Leib ein Räumlein gönn bei seiner Eltern Grab." Alte Aenderungen sind: in dem Rungeschen Gsb., Berlin 1653 „seiner Freunde Grab" und Hannover 1659 „frommer Christen Grab".

Das Hannöversche Gesangbuch von 1659 bringt die Zusatzstrophe: „9. Gott Vater dir sei Preis Hier und im Himmel oben, Gott Sohn, Herr Jesu Christ, Ich will dich allzeit loben; Gott heiliger Geist, dein Ruhm Erschalle mehr und mehr: O Herr dreieiniger Gott, Dir sei Lob, Preis und Ehr." Diesen Zusatz haben viele Gesangbücher, z. B. Braunschweig 1661 S. 588, Lüneburg 1661 S. 236, Hildesheim 1669 S. 528, Wolfenbüttel 1672 S. 255, Magdeburg (Coler) 1674 (wo das L. beginnt „O Gott du großer Gott") u. s. w. Wetzel a. a. O. S. 397 erwähnt noch einer Zusatzstrophe im Porstschen Gsb., Berlin 1711, S. 508 zwischen Str. 4 u. 5: „Laß mich in Freud und Leid Gleichmüthig in Gedanken, Demüthig, ohne Falsch, Sorgfältig, ohne Wanken, Aufrichtig, tapfer, keusch, Fürsichtig, mäßig, rein, Auch ohn Leichtfertigkeit Getrost und fröhlich sein".

Aufgenommen: Hannover 1648 Nr. 158, in Joh. Crügers Praxis piet. mel. 1648 S. 430, bei Runge (Berlin) 1653 in Heinr. Müllers Seelen-Musik 1659 S. 575, Stralsund 1665 S. 402, Danzig 1668, Bayreuth 1668 u. s. w. Ueberhaupt hat das L. in der ganzen evangelischen Kirche die allgemeinste Verbreitung gefunden.

Die gangbarste Melodie in A moll e a gis a h c findet sich in dem Hannöverschen „New Ordentlich Gesangbuch" von 1648 und zwar in dem Melodien-Anhange, der überschrieben ist: „Die etwas vnbekandten Melodeyen . . . dem andächtigen Leser zu gute anhero in Noten gesetzet, wie folget." Hier ist zwar der Text „Groß ist o großer Gott Die Noth, so uns betroffen" untergelegt, doch wird bei unserm Liede im Gesangbuch Nr. 158 auf diese Melodie verwiesen. — Unter den sonst vorhandenen Melodien erwähne ich zwei: die der Weise „Nun danket alle Gott" nachgebildete, a a d c b a, in Joh. Georg Christian Störls Choralbuch, Stuttgart 1710; und die in Ahasv. Fritschs Himmels-Lust und Welt-Unlust, Leipzig 1675, S. 418 dem Liede „Die Wollust dieser Welt" beigegebene, a fis d a a h. S. Erks Choralbuch Nr. 213—215.

O Gott du höchster Gnadenhort, Verleih daß uns dein göttlich Wort; Lied von dem Worte Gottes in 3 Str. (M. Erhalt uns Herr bei deinem Wort) von Conrad Huber. — Halb., Altm., Suhl, Rav., Henneb., Liedersch.

„Ein New Auserlesen Gesangbüchlein rc. Getruckt zu Strasburg bey Wolff Köphl, 1545" Bl. CXI, ohne den Namen des Dichters. Dieser findet sich zuerst in dem Straßb. Kirchengesangb. von 1560, und zwar als „Conrad Humbert", während Wolff (Frankf. a. M. 1569) „Hubert" schreibt. S. Wackern. III. Nr. 1134, Mützell Nr. 155. Die Ueberschrift heißt in dem Butzerschen Gsb., Straßburg 1547: „Ein Betlied zu Gott umb Glauben, Liebe und Erkenntniß", in dem Straßb. Gsb. von 1648: „Ein Betlied zu Gott, nach der Predigt". Auffallend ist die falsche Autorenangabe bei Dilherr 1653 S. 688: „Ein Bet-Lied, vmb hertzlichs Anhören Göttliches Worts. Elisabeth Creutzigerin." Saubert (Nürnberg) 1676 S. 932 überschreibt: Anonymus. — Sonst aufgenommen: Nürnberg seit 1601, Lübeck 1607, Lüneburg seit 1625, Königsberg 1650, Stralsund 1654, Braunschweig 1661, Bayreuth 1668, Frankfurt (P. Sohren) 1670, bei Joh. Olearius (Singekunst) 1671, Leipzig (Vorrath) 1673, Hamburg 1675, bei Quirsfeld (Harfenklang) 1679, Darmstadt 1687, Stuttgart (Hiller) 1691, bei A. Lup-

pius (Wesel) 1692, Corbach 1693, Meiningen 1697 u. s. w. — Niederdeutsch in dem Gsb. Olden Stettin 1576.

O Gott du kennst annoch den Abraham, Den Isaak und Jacobs Stamm; Bußlied über das Gebet Manasse in 15 sechszeiligen Str. von Ernst Lange. — Freyl. 1714 mit Mel.

Des Vfs. „LXI Gottgeheiligte Stunden in so viel Liedern", Dantzig 1711. S. Grischow-Kirchners Nachricht ꝛc. S. 27.

O Gott du liebster Gott; s. Ach Gott du liebster Gott.

Das L. erscheint zuerst in der „Andachts-Flamme, d. i. Rigisch-Liefländ. Gesangbuch", Nürnberg 1680, S. 173 anonym (Ach Gott). Mit dem Anfange „O Gott": Meiningen 1697 S. 465, Halberstadt 1712 S. 1151.

O Gott durch deine Hand; s. Herr Gott durch ꝛc.

O Gott du reines Wesen gieb, Weil wir dich Vater nennen; Neujahrslied über Psalm 102, 25—29 in 14 Str. (M. Mein Herzens-Jesu meine Lust) von Ludwig Andreas Gotter. — Freyl. 1714.

Die Autorschaft Gotters bezeugt Wetzel, Anal. hymn. II. S. 26. — Aufgenommen: Heilbronn 1719 S. 89, und zu 9 Str. verkürzt in Joh. Jac. Rambachs Hausgesangb. 1735 S. 12 („Von der unveränderlichen Natur Gottes"), auch Altona 1755.

Grischow-Kirchners Nachricht ꝛc. S. 51 schreibt das L. Christian Weise zu. Weises Lied aber beginnt: „O Gott du reines Wesen, Du Glanz der Herrlichkeit." S. dessen Werk „Der grünen Jugend Selige Gedancken", Leipzig 1685, S. 149.

O Gott du Tiefe sonder Grund, Wie kann ich dich zur Gnüge kennen; Lied von dem Wesen Gottes in 10 vierzehnzeiligen Str. von Ernst Lange. — Freyl. 1714 mit Mel., Magd. seit 1737, KlB., Stru., Liedersch.

Freylinghausen hat das Lied zuerst veröffentlicht und Langes Autorschaft bezeugt. S. Grischow-Kirchners Nachricht ꝛc. S. 27; Rambachs Anthol. IV. S. 218. Nach Koch IV. S. 425 soll Schleiermacher das L. als ein Muster geistlicher Poesie gerühmt haben. — Aufgenommen: „Sammlung geist- und lieblicher Lieder ꝛc.", Herrnhuth und Görlitz (1731), S. 16; in Joh. Jac. Rambachs Hausgesangb. 1735, Berlin (Roloff) 1736, Wernigerode 1766, Mühlheim (Gott-geheiligtes Harfen-Spiel der Kinder Zion) 1786 S. 44, Wilhelmis Liederkrone (Heidelberg) 1825 S. 141, J. P. Langes Kirchenliederb. 1843 S. 705.

O Gott du unendlich Wesen, Der du dir zu deinem Thron; Lied vom göttlichen Frieden in 4 Str. (M. Unser Herrscher unser König) von Johann Eusebius Schmidt. — Freyl. 1714.

S. die Bemerkung zu „O der angenehmen Zeit".

O Gott du unser Vater bist Durch Jesum Christ; Lied vom Worte Gottes in 1 vierzehnzeiligen Str. — Porst.

Zuerst in dem Werke „Die Sontags-Evangelia gesangsweise, Componirt von Johanne Posthio Germershemio M. D.", Amberg 1608, und zwar in dem unter dem besonderen Titel „Etliche Psalmen, vnd andere Geistliche Lieder ꝛc." angehängten Gesangbuche. S. Wackern. I. S. 645f. Der „Vorrath von alten und neuen Christl. Gesängen", Leipzig 1673, S. 723 nennt Josua Wegelin als Verf., für den aber das Lied zu alt ist. Wetzel, Hymnop. III. S. 348 schreibt es nach dem Meiningischen Gsb. dem niederländischen Prediger Johannes Unterhofen zu (um 1570). Der letzteren Angabe folgt das Elberfelder Gsb. von 1857. — Sonst aufgenommen: Danzig 1668 S. 686 anonym, Frankfurt (P. Sohren) 1670 S. 79, bei Joh. Olearius (Singekunst) 1671 S. 446, Hamburg 1679 S. 82, Meiningen 1697 S. 973, Marburg 1752.

O Gottes Geist mein Trost und Rath, Mein treuer Hort und Advocat; Pfingstlied in 12 Str. (M. Komm heiliger Geist Herre Gott) von Johann Rist. — Magd. (zuerst 1674).

Des Vfs. „Sabbahtische Seelenlust ꝛc.", Lüneburg 1651, S. 174. „Uber daſ Evangelium am Sechsten Sontage nach Ostern, Exaudi genannt" (Joh. 15 und 16). — Aufgenommen: bei Dilherr (Nürnberg) 1653, in H. Müllers Seelen-Musik 1659 S. 157, Braunschweig 1661 S. 176, Lüneburg 1661, Danzig 1668, Hildesheim 1669, Frankfurt (P. Sohren) 1670, bei Joh. Olearius (Singekunst) 1671, Leipzig (Vorrath) 1673, Hamburg 1675, bei Joh. Quirsfeld (Harfenklang) 1679, Andachts-Flamme (Nürnberg) 1680, Cellisches Gsb. 1696, Dresden 1724 u. s. w.

O Gottes Lamm Herr Jesu Christ, Der du ans Kreuz geschlagen bist; Charfreitagslied in 12 Str. (M. Herr Jesu Christ wahr Mensch und Gott) von Johann Heermann.

Des Vfs. „New umbgegossenes vnd verbessertes Schließ-Glöcklein", Breßlaw ohne Jahr (Vorrede v. 13. April 1632) II. S. 66. „Am guten Freytage." S. Mützell, 17. Jahrhundert, Nr. 66. — Aufgenommen: Danzig 1668 S. 281, Hamburg (P. Sohren) 1683

S. 298, Wagners Gsb. (Leipzig) 1696 IIa S. 358.

In dem Henneberger Gsb. steht ein Lied gleicher Anfangszeile auf den Johannistag in 4 vierzeiligen Strophen. Es könnte dasjenige sein, welches Wackern., Bibliogr., S. 430 oben aus Nicolaus Selneckers Werk „Der gantze Psalter Davids ꝛc.", Leipzig 1593, Bl. 104 anführt.

O Gottes Lamm mein Element Ist einzig dein Erbarmen; Jesuslied in 15 Str. (M. Machs mit mir Gott nach deiner Güt) von Ernst Gottlieb Woltersdorf. — Rav.

Des Vfs. „Sämtliche Neue Lieder oder Evangelische Psalmen", Berlin 1767. Nr. 51. „Das Element des Glaubens." — Aufgenommen: „Sammlung der Cöthnischen Lieder", Halle 1768, S. 591; J. P. Langes Kirchenliederb. 1843 S. 408.

☞ **O Gottes Sohn Herr Jesu Christ,** Daß man recht könne gläuben; Lied vom Glauben in 10 Str. (M. Nun freut euch lieben Christen gmein) von David Denicke. — Fehlt im Rav.

„Das Hannoverische, ordentliche, vollständige Gesangbuch ꝛc.", Lüneburg 1659, S. 367. „Umb den wahren glauben." Vorher schon in der Ausg. von 1657. Wegen der Autorschaft Denickes vgl. die Bemerkung zu dem L. „Herr deine Rechte und Gebot". Die Schlußzeilen der 4. Strophe lauten im Original: Daß zur Gerechtigkeit mir werd, Wenn ich von Sünden bin beschwert, Mein lebendiger Glaube. Da diese Worte jedoch Anstoß erregten, als solle der Glaube für ein gutes und verdienstliches Werk ausgegeben werden, so wurde schon im Lüneburger Gesangb. von 1661 S. 227, im Braunschweiger von 1661 S. 545, im Stralsunder von 1565 S. 184, im Wolfenbüttler von 1672 S. 263 dafür gesetzt: „Dein Kreuztod zugerechnet". Die Schlußworte der 5. Strophe „Für Koth und Dreck nur achte" verwandelt der Berliner Liederschatz in „Für Erdenstaub nur achte". — Sonst aufgenommen: Hildesheim 1669 S. 508, Plön 1687, Bremen 1690, Cellisches Gsb. 1696, Halberstadt 1699, Gotha 1699, bei Freylinghausen 1704, in Joh. Crügers Praxis piet. mel. 1712, Magdeburg seit 1717, Heilbronn 1719, Altona 1731, Quedlinburg 1734, Lübeck 1766, Elberfeld 1857.

O Gottes Sohn von Ewigkeit, Wie selig war dieselbe Zeit; Lied zum Sonntage Jubilate in 13 Str. (M. Wie schön leuchtet der Morgenstern) von Joachim Justus Breithaupt. — Halb. seit 1699, Freyl. 1704, Porst, Magd. seit 1737, KlB., Altm., Stru.

Zuerst als Anhang zu des Vfs. Schrift „Christlicher Meinungischer Abschied und Erffurthischer Anspruch", Erffurth 1687, mit der Ueberschrift: Christliches Jubilate. Es ist der Gedankenausdruck seiner am Sonntage Jubilate d. 17. April 1687 in Erfurt gehaltenen Antrittspredigt. Das erste Gesangb., in welchem das Lied erscheint, ist das A. Luppiussche „Andächtig Singender Christen-Mund ꝛc.", Wesel ꝛc. 1692, S. 41, wo der volle Name des Vfs. genannt wird. Ein warmer Hauch mystischer Innerlichkeit giebt dem Liede den Reiz besonderer Originalität; es ist, wie man heute sagen würde, ein stimmungsvolles Lied. Das abfällige Urtheil J. P. Langes scheint mir ungerecht. — Aufgenommen: Halle (Schütze) 1697 S. 397, bei Wagner (Andächtiger Seelen geistliches Brand- und Gantz-Opfer, Leipzig) 1697 VI. S. 659, Darmstadt 1698, Berlin (Schlechtiger) 1704, in Joh. Crügers Praxis piet. mel. seit 1712, Corbach 1721, Joh. Jac. Rambachs Hausgesangb. 1735, Quedlinburg 1736, Schöbers Lieder-Segen 1769.

O Gottes Stadt o güldnes Licht, O große Freud ohn Ende; Himmelslied in 16 achtzeiligen Str. von Johann Rist. — Freyl. 1704 mit Mel., Altm.

Des Vfs. „Himlische Lieder, Mit sehr lieblichen ꝛc. Nunmehr aufs neüe Widrum übersehen ꝛc.", Lüneburg 1652. Im 5. Theil (Lob- und Danklieder). „Das Fünfte Lied, Ist ein Freüden- und Lobgesang, In welchem unſ die unaußsprächliche Herligkeit deſ himlischen Jerusalems, und ferner der gläubigen Seelen hertzinniglicheſ Verlangen nach derselben außführlich wird beschrieben." Die erste Ausgabe erschien 1644. S. Wetzel, Hymnop. II. S. 363. In der Anfangszeile hat das Hamburger Gsb. von 1679 S. 1031 „o Himmelslicht", das Sohrensche Gsb., Hamburg 1683, S. 1406 „o himmlisch Licht". — Aufgenommen: Müllers Seelen-Musik 1659 S. 890, Lüneburg 1661 S. 376, Hildesheim 1669 S. 835, Wolfenbüttel 1672, Leipzig (Vorrath) 1673, Halberstadt 1673, Andachts-Flamme (Nürnberg) 1680, Wesel (Luppius) 1692 „Das verlangende Zion", Meiningen 1697, in Joh. Crügers Praxis piet. mel. 1712, Wernigerode 1766 u. s. w.

Die Joh. Schopsche Melodie im Dreitact c g g (e f) g (g f) e d steht im Darmstädter Gsb. von 1698 und bei Freylinghausen.

O Gott es steht dein milder Segen In unsern Feldern herrlich schön; Sommer- und Erntelied in 7 Str. (M. Wer nur den lieben Gott läßt walten) von Gottfried Hoffmann. — Liedersch.

In dem Breslauer Gesangb. von 1734 S. 640 mit dem Namen des Vfs. — Aufgenommen: Gottschaldts Universal-Gsb. 1737,

Lauban 1749, Schles. Gsb. 1855, Straßburg 1866. In dem Myliusschen Gsb., Berlin 1780, in Samuel Diterichs Bearbeitung: Wir singen Herr von deinen Segen, Wiewohl sie nicht zu zählen sind.

O Gott es wird wohl keine Pein So groß und so beschwerlich sein; Kreuz- und Trostlied in 8 Str. (M. Vater unser im Himmelreich) von Christoph Brunchorst. — Freyl. 1714, Altm.

Des Vfs. „Christliche Vorstellung Der hohen geistlichen Anfechtungen ꝛc.", Gotha 1663, S. 421. „Wenn Gedult und Hoffnung sich verlieren wil. Bey der siebenden Klage zu singen". (Der 2. Theil des Buches enthält die 35 Klagen der Angefochtenen mit ihren Antworten.) — Aufgenommen: in Joh. Crügers Praxis piet. mel. seit 1664, in Joh. Quirsfelds Harfenklang 1679, bei Wagner (Leipzig) 1697 VI., Merseburg 1716, Heilbronn 1719, Hildesheim 1730.

O Gott ich fall in deine Ruth, Die sich durch Krankheit zeiget; Lied bei herrschenden Seuchen in 4 Str. (M. Es ist das Heil uns kommen her) von Aemilia Juliana Gräfin v. Schwarzburg-Rudolstadt. — Suhl.

Der Verfasserin Erbauungsbuch „Tägliches Morgen-Mittags- und Abend-Opffer ꝛc. 2. Aufl. Rudolstadt 1699, S. 477. „In regierender Seuch und Kranckheiten". 1. Aufl. erschien 1685. — Aufgenommen: Wagners Gsb. (Andächtiger Christen geistliches Brand- und Gantz-Opfer, Leipzig) 1697 VII. S. 436, Schleusinger Hertzens Music 1701 S. 372, Halle 1710 S. 909, Hildesheim 1730, Quedlinburg 1736.

O Gott ich thu dir danken, Daß du durch deine Güt; Morgenlied in 7 Str. (M. Helft mir Gotts Güte preisen) von Bartholomäus Ringwald. — Magd. seit 1666, Halb. seit 1673, Porst, KlB., Altm., Stru., Liedersch.

Des Vfs. „Handbüchlin: Geistliche Lieder vnd Gebetlin ꝛc.", Frankf. a. d. O. 1586 (Vorrede vom 21. Febr. 1582). „Ein Morgensegen, Im thon, Ich gieng einmal spatzieren, ein weglein etc." S. Wackern. IV. Nr. 1475 *), Mützell Nr. 376. Letzterer bemerkt dazu: „Das L. gehört zu denjenigen 27 Liedern des Handbüchleins, welche nach einer Andeutung der Vorrede als Ringwalds Eigenthum anzusehen sind." — Aufgenommen: Wolders Catechismus-Gsb. (Hamburg) 1598, Essen 1614 Th. II., Coburg 1621, Lüneburg seit 1625, Joh. Crügers Gsb. Berlin 1640 und dessen Praxis piet. mel. seit 1648, Breslau 1644, Erfurt 1648, Königsberg 1650, bei Runge (Berlin) 1653, Stralsund 1654, Braunschweig 1661, Danzig 1668, Bayreuth 1668, Hildesheim 1669 u. s. w. Sehr verbreitet.

*) Band V. Nr. 705 giebt Wackern. das L. mit etlichen unerheblichen Varianten noch einmal und zwar anonym aus dem Buche „Christliches Gesangbüchlein. Darinnen viel schöne Geistliche Lieder vnd Gesenge aus Gottes Worte verfasset vnd zusammen getragen. Von Hohen Fürstlichen vnd Adelichen Personen mit eigenen Henden geschrieben. Hamburg, Gedruckt durch Paul Langen. Im Jahr 1612." In diesem Texte fehlt die Schlußstrophe: „O Herr hilf mir vollenden ꝛc." Auffallender Weise findet sich hiebei kein Hinweis auf das Ringwaldsche Lied.

O Gott im Namen Jesu Christ Reis ich nun meine Straßen; Reiselied in 9 Str. (M. Nun freut euch lieben Christen gmein) von Justus Gesenius. — Magd. seit 1696, Porst, Freyl. 1714, KlB., Stru., Witt., Henneb.

In dem Hannöverschen „New Ordentlich Gesangbuch ꝛc." von 1648 Nr. 250. Den Verf. nennt Kirchner in dem Autorenregister zum Struenseeschen Gsb., Hallische Anzeigen von 1759 Nr. XXXII. — Aufgenommen: Stralsund 1654 S. 609, in Joh. Crügers Praxis piet. mel. 1656, Müllers Seelen-Musik 1659, Lüneburg 1661, Bayreuth 1668, Hildesheim 1669, Wolfenbüttel 1672, Halberstadt 1673, Leipzig (Vorrath) 1673, Hamburg 1675, bei Saubert (Nürnberg) 1676 „Anonymus", bei Quirsfeld (Harfenklang) 1679, Plön 1687, Schleusingen 1692, Cellisches Gsb. 1696, Dresden 1731, Joh. Jac. Rambachs Hausgesangb. 1735, Quedlinburg 1736 u. s. w. Verwandten Inhalts sind die Lieder „Jetzt reis ich aus in Jesu Nam", „In deinem Nam auf dein Geheiß".

O göttliche Dreifaltigkeit In einiger Selbstständigkeit; Trinitätslied in 12 Str. (M. Christe der du bist Tag und Licht) von Michael Weiße.

Im Gesangb. der böhmischen Brüder von 1531. „O lux beata trinitas." S. Wackern. III. Nr. 326. Niederdeutsch in dem Christian Adolffschen Gsb., Magdeburg (1542): „O Gödtlike Dreyfoldicheit In eyniger selfffstendicheit". — Aufgenommen: bei Keuchenthal (Wittenberg) 1573 Bl. 380, Leipzig 1582, Stralsund 1654, Braunschweig 1661, Frankfurt (P. Sohren) 1670, bei Joh. Olearius (Singekunst) 1671, Leipzig (Vorrath) 1673, Hamburg 1675, Quirsfelds Harfenklang 1679 u. s. w.

O Gott Lob Dank sei dir gesagt, Daß wir zusammen sind kommen; Abendmahlslied in 3 Str. (M. An Wasserflüssen Babylon) von Claus Keller.

Das Lied steht in dem Straßburger Gesangb. (Psalmen vnd geistl. Lieder. Wolff Köpphel) von 1537. „Danckſagung nach gehaltenem nachtmal des Herren." Auch in

dem Constanzer Gsb. von 1540. Den vollständigen Namen des Dichters nennt das Baseler Gsb. von 1581. S. Wackern. III. Nr. 945. — Aufgenommen: Lüneburg 1635, Magdeburg 1654, Leipzig (Vorrath) 1673.

O Gott mein Herr sei mir gnädig, Die Menschen mich versenken; Bearbeitung des 56. Psalms in 5 siebenzeil. Str. von Hans Sachs.

Des Vfs. „Dreytzehen Psalmen 2c." 1526. S. Wackern. III. Nr. 95. In dem niederdeutschen Magdeb. Enchiridion von 1531: „O Godt myn Here sy my gnedich, De minschen my versencken", überschrieben: „De lvj. Psalm, Miserere mei Deus, quoniam."

O Gott mein Schöpfer edler Fürst Und Vater meines Lebens; Lied vom christlichen Wandel über Sirach 23, 1—6 in 6 Str. (M. Christ unser Herr zum Jordan kam) von Paul Gerhardt. — Magd. seit 1674, Halb. seit 1699, Freyl. 1704, Porst, KlB., Altm., Stru., Suhl.

Zuerst in Joh. Crügers Praxis piet. mel. von 1648 S. 420. „Syrachs Gebätlein Vmb ein züchtiges und mässiges Leben." Bei Ebeling 1667 heißen die letzten Worte der Ueberschrift: „seliges und meßiges Leben". S. Bachmann, Paulus Gerhardt, Berlin 1866, S. 78; in der Wackernagelschen Ausg., Stuttgart 1843, S. 71. — Aufgenommen: Dresden 1656, Danzig 1668, Frankfurt (P. Sohren) 1670, bei Joh. Olearius (Singekunst) 1671, Wolfenbüttel 1672, Leipzig (Vorrath) 1673, Hamburg 1675, Königsberg 1675, bei Saubert (Nürnberg) 1676, bei Quirsfeld (Harfenklang) 1679, Lüneburg 1694, Gotha 1699, Hildesheim 1730, Altona 1731, Dresden 1731 u. s. w.

O Gott mein Vater mich regier, Halt mich in deiner Gnade; Lied vom christlichen Wandel in 4 Str. (M. Aus tiefer Noth schrei ich zu dir). — Halb. seit 1712 (S. 580).

Corbach 1756 Nr. 196 anonym.

O Gott mein Vater und mein Herr, Du Brunnquell aller Gaben; Gebet um göttl. Weisheit nach Weish. Salom. 9, 1—19 in 7 Str. (M. An Wasserflüssen Babylon) von Heinrich Georg Neuß. — Freyl. 1714, Magd. seit 1737, Stru.

Des Vfs. „Heb-Opfer Zum Bau der Hütten Gottes, Das ist Geistliche Lieder 2c.", Lüneburg 1692, S. 199. Zweite Classe. Sechstes Zehen. Nr. 1. „Um die Weisheit". 6 Str. — Aufgenommen: Merseburg 1716, bei Marperger (Leipzig) 1725, Schöbers Lieder-Segen 1769, Weimar 1795.

O Gott nun ist das schwere Wetter Durch deine Gnadenhand vorbei; Wetterlied in 4 Str. (M. Wer nur den lieben Gott läßt walten). — Suhl.

O Gott o Geist o Licht des Lebens, Das uns im Todesschatten scheint; Pfingstlied in 7 Str. (M. Erquicke mich o Heil der Sünder) von Gerhard Tersteegen. — Rav.

Des Vfs. „Geistliches Blumengärtlein inniger Seelen 2c.", 4. Ausg. nach 1740. „Gebet um des heiligen Geistes Einwirkung." S. Koch VI. S. 69. Eine herrliche Gebetsperle des durch innige Tiefe und Klarheit ausgezeichneten Liedes ist die 4. Strophe: „Du Athem aus der ewgen Stille, Durchwehe sanft der Seelen Grund, Füll mich mit aller Gottesfülle, Und da, wo Sünd und Greuel stund, Laß Glauben, Lieb und Ehrfurcht grünen, Im Geist und Wahrheit Gott zu dienen". — Aufgenommen: bei Bunsen 1833, bei J. P. Lange 1843.

O Gott Schöpfer heiliger Geist, Dir zu Lob und Preis allermeist; Lied von den Gaben des h. Geistes in 16 vierzeil. Str. von Michael Weiße.

Im Gesangb. der böhmischen Brüder von 1531. In den Gemeinden der mährisch-böhmischen Wiedertäufer wird das L. Christoff Bifel zugeschrieben laut „Außbund Etlicher schöner Christlicher Geseng 1583, S. 274. S. Wackern. III. Nr. 319 und 320. Niederdeutsch in dem Christian Adolfschen Gsb., Magdeburg (1542): „O Godt schepper hillige Geist, Dy tho loff vnd priß allermeist", überschrieben: „Van den Söuen gauen des hilligen Geistes ein leer vnde bedesang".

O Gott Vater du hast Gewalt, Ohn End gezählt; Rechtfertigungslied in 12 zwölfzeiligen Str. von Hans Sachs.

In dem Büchlein „Etliche geystliche, in der schrifft gegrünte, lieder für die layen zu singen. Hans Sachs." 1525 (ohne Druckort). Letztes Lied. „Das Lied, Ach Jupiter hetst duß gewalt, Christlich verendert." S. Wackern. III. Nr. 87, vgl. Bibliogr. S. 466. Das zu Grunde liegende weltliche Gedicht „Ach Jupiter hetst du gewalt So manigfalt, Als etwan was erhöcht dein preyß 2c." ist in Wackernagels Deutschem Kirchenlied, Stuttgart 1841, S. 842 nach einem Einzeldruck der Berliner Bibliothek mitgetheilt. Es enthält einen Streitgesang zweier Liebenden. Die Geliebte, welche die Bitte des Liebenden nicht erhören will, zeigt ihm durch Beispiele aus der weltlichen und heiligen Geschichte die Untreue der Männer, während er ihr durch andere Beispiele die List der Frauen vorhält. Endlich schenkt sie den fortgesetzten Betheuerungen seiner Liebe Glauben und nimmt ihn

an. Die Hans Sachssche Parodie läßt den Sünder bei Christo um Gnade bitten, der anfänglich eine streng abweisende, dann aber eine gnadenvolle Antwort ertheilt. Vgl. Ernst Ranke, Marburger Gesangbuch ꝛc., S. 419. Das Lied erfreute sich anfänglich einer großen Beliebtheit. Es erscheint 1526 in einem Zwickauer (s. Wackern., Bibliogr., S. 466), 1527 in einem Nürnberger Enchiridion. Luther nahm es, wie das Rostocker Gsb. von 1531 zeigt, in sein Joseph Klugsches Gsb., Wittenberg 1529, mit einer sehr empfehlenden Ueberschrift auf und verleibte es auch dem Valentin Babstschen Gsb. von 1545 ein. Niederdeutsch findet es sich in dem genannten Rostocker, wie auch in dem Magdeburger Enchiridion seit 1534. Hier beginnt es „O Godt Vader du hefft gewalt, Ane ende getelt" vnd ist überschrieben: „Ein vthermaten fyn Christlick vnde künstlick ledt, daryn ein schöne gesprecke ys, Christi vnde des Sünders, vnde wo endtlick de Sünder van Christo gnade erlanget. Vp dat erste beuet de Sünder an vnde klaget syne nodt, Christus antwerdet darup." Auch in dem Valten Schumannschen Gsb. von 1539, dem (hochdeutschen) Magdeburger von 1540 ist das Lied zu finden; doch hat es sich nicht über das 16. Jahrhundert hinaus behaupten können.

O Gott Vater gebenedeiet in Ewigkeit, Sieh heut an durch deine Barmherzigkeit; Betgesang in 9 vierzeiligen Str. von Michael Weiße.

Im Gesangb. der böhmischen Brüder von 1531. „Aue maris stella." S. Wackern. III. Nr. 359. — Aufgenommen: bei Wolff, Frankf. a. M. 1569. „Ein ander Lied, wider die anfechtung des Teufels, welt vnd fleisch, Michel Weiß." Auch Straßb. Gsb. 1569. Niederdeutsch in dem Christian Adolffschen Gsb., Magdeburg (1542): „O Godt Vader gebenedyet in ewicheit, Sü hüd an dorch dyne barmhertichheit."

O Gott Vater ich glaub an dich, Daß du habest erschaffen mich; Lied vom christlichen Glauben in 3 Str. (M. Vater unser im Himmelreich) von Thomas Hartmann. — Halb., Suhl.

„Der kleine Christenschild ꝛc. Thomas Hartman: Lucensis: Archidiaconus Islebiensis. In Verlegung des Autoris: Gedruckt durch Jacobum Glaubiß" (1604) S. 121. „Ein anders: nach den dreyen Artickeln." Mit dem Namen des Vfs. bezeichnet. S. Wackern. V. Nr. 482. In dem Cant. S. Goth. II. 1655 S. 151 steht über der Melodie: „à 8 Michael Altenburg". Letzterer ist hiernach deutlich als Componist bezeichnet, wird aber gleichwohl in dem Schleusinger Gsb. von 1692 S. 220 und 1701 S. 168 als Verf. des Liedes genannt. Das Bayreuther Gsb. 1668 S. 133 giebt dem L. die Ueberschrift: „Symbolum Apostolicum, verteutscht". — Sonst aufgenommen: Meiningen 1697, Gotha 1699, Magdeburg seit 1701 (fehlt 1738).

O Gott Vater im höchsten Thron, Der du nach deines Herzens Lust; Betgesang in 8 sechszeiligen Str. von Michael Weiße.

Gsb. der böhm. Brüder von 1531. „Im thon. Pange lingua gloriosi." S. Wackern. III. Nr. 349. In dem beim vorletzten Liede genannten niederd. Gesangbuch.

O Gott Vater im höchsten Thron, Durch Jesum Christum deinen Sohn; Vaterunserlied in 8 Str. (M. Vater unser im Himmelreich) von Wilhelm Alard.

In dem Magdeburger Gsb. von 1654 mit dem Namen des Vfs., überschrieben: „Das heilige Vater vnser Reimweise gefasset".

O Gott Vater in Ewigkeit, Dein heilgen Geist gieb uns allzeit; Passionslied in 22 sechszeiligen Str.

„Geistliche Lieder ꝛc. Gedruckt zu Frankfurt an der Oder, durch Johan. Eichorn" 1561 Bl. 25. „Vom leiden vnd sterben Jesu Christi." S. Wackern. IV. Nr. 276. — Aufgenommen: bei Wolff (Frankf. a. M.) 1569, bei Keuchenthal (Wittenberg) 1573, Magdeburg 1583, Leipzig 1586 Th. II., Essen 1614 Th. II., Lüneburg 1635, bei Dilherr (Nürnberg) 1653, Stralsund 1654, Leipzig (Vorrath) 1673. Niederdeutsch: Magdeburg seit 1584.

O Gott Vater in Ewigkeit, Wie groß ist dein Allmächtigkeit; Morgenlied in 10 Str. (M. Vater unser im Himmelreich) von M. Georgius Bömiche.

Das L. steht mit dem Namen des Vfs. in dem hochdeutschen Magdeburger Gsb. seit 1583, überschrieben: „Ein ander schön Morgenlied, Wie man Gott dem Herrn, alle Morgen für den auffgang der Sonnen, vnd für das Taglicht, Item für das werck der schepffung vnd Erlösung Dancken sol."

Das Passionslied „O Gott Vater in Ewigkeit, Voller Gnad und Barmherzigkeit", 8 vierzeil. Str., von Melchior Eckard steht im Nürnberger Gsb. von 1611 S. 477. S. Mützell Nr. 425. — Aufgenommen: Breslau 1644, Erfurt 1648, bei Dilherr (Nürnberg) 1653, Leipzig (Vorrath) 1673.

O Gott Vater von Ewigkeit, Voller Barmherzigkeit; ein Kyrie in 9 ungleichen Str. von Michael Weiße.

Im Gesangb. der böhmischen Brüder von 1531 unter den „Betgeseng", überschrieben: „Kirie fons bonitatis". S. Wackern. III. Nr. 344. — Aufgenommen: Breslau 1644,

bei Dilherr (Nürnberg) 1653. Niederdeutsch in dem Magdeb. Enchiridion von 1542.

O Gott verleihe mir deine Gnad, Gieb Hülf und Rath; Kreuz- und Trostlied in 7 Str. (M. Mag ich Unglück nicht widerstan) von Johann Sanfdörfer.

Wackern. III. Nr. 199 giebt das L. aus einem um 1526 zu Nürnberg durch Jobst Gutknecht gefertigten Zweiliederdruck, wo es unter des Dichters Namen mit der Ueberschrift: „Wider die drey ertzfeinde der seelen" erscheint. Das erste Gesangb., in welchem das L. steht, ist das Valten Schumannsche, Leipzig 1539, Bl. 94. Niederdeutsch in dem Magdeburger Enchiridion seit 1541: „O Godt vorlene my dyne gnad", ferner Hamburg 1558 u. s. w. Der Name des Dichters heißt in dem Nürnberger Druck „Sanffdorffer", in dem Magdeburger von 1541 „Sanffdörffer", in dem Magdeb. von 1542 „Sanffdörper". — Aufgenommen: bei Val. Babst 1545. Das L. findet sich noch in Joh. Crügers Gesangb. 1640 und in dessen Praxis piet. mel. seit 1648, Straßburg 1648, bei Runge (Berlin) 1653, Stralsund 1654, Braunschweig 1661, Bayreuth 1668, Leipzig (Vorrath) 1673, Hamburg 1679 u. s. w.

O Gott voll Gnad und Gütigkeit, Mein Gott, erhör mein Flehen; Bußlied in 5 Str. (M. Was mein Gott will das gscheh allzeit) von Johann Olearius. — Altm.

Des Vfs. „Geistliche Singe-Kunst", Leipzig 1671, S. 1069. Zum 11. Sonntage nach Trinit. über Luc. 18, 9—14. „Die Ermunterung auß dem Evangelio. D. I. O." — Aufgenommen: Leipzig (Vorrath) 1673 S. 979, bei Saubert (Nürnberg) 1676 S. 710, Plön 1687, Wagners Gsb. (Leipzig) 1697 V., Hamburg 1710, Joh. Crügers Praxis piet. mel. 1712, Hildesheim 1730, Breslau 1734, Leipzig 1738.

☞ **O Gott von dem wir alles haben**, Die Welt ist ein sehr großes Haus; Tischlied in 6 Str. (M. Wer nur den lieben Gott läßt walten) von Caspar Neumann. — Fehlt bei Freyl., im KlB. u. Halb.

In der 9. Ausgabe der Vollständigen Kirchen- und Haus-Music, Breslau um 1700, S. 1053: „Für unser tägliches Brodt". S. 936 schon einmal, mit der Chiffre C. N. Vgl. Rambach, Anthol. III. S. 347. Das L. gehört zu den beliebtesten des Dichters.— Aufgenommen: Eisleben 1720, Magdeburg seit 1737, Stralsund 1750, Mühlheim (Harfen-Spiel) 1786, Corbach 1790, J. P. Langes Kirchenliederb. 1843 S. 606.

O Gott vor dessen Majestät Sich Erd und Himmel beuget; Soldatenlied in 13 Str. (M. Aus tiefer Noth schrei ich zu dir). — KlB., Stru.

In dem Kloster-Berger Gsb. 1738 Nr. 975 heißt die Ueberschrift: „Für einen Soldaten, der GOtt und seinem Herrn treu werden will". Woher hat der Abt Steinmetz das Lied? Ist es von ihm? — Es findet sich in dem Gesangb. „Zweyhundert, theils alte, theils neue Lieder, zum Hauß- und Privat-Gebrauch", Görlitz 1741.

O Gott wenn ich bei mir betracht, Daß alles Fleisch verdirbet; Sterbelied in 6 Str. (M. Es ist gewißlich an der Zeit). — Halb. seit 1712, Suhl.

In dem Hannöverschen „New Ordentlich Gesangbuch" (verlegt in Lüneburg, gedruckt in Braunschweig) 1648 S. 226. Schon in der Ausg. von 1646. Da das L. auch in dem Lüneburger Gsb. 1661 S. 352 steht, so ist es in manchen der späteren Gesangbücher mit L. B. bezeichnet. Dies hat zu der irrthümlichen Annahme geführt, daß das L. von einem Lucas Backmeister verfaßt sei. In dem Braunschweiger Gsb. von 1661 S. 731 ist es überschrieben: „Vorbereitung zum seligen Abschied". Ferner aufgenommen: in Joh. Crügers Praxis piet. mel. seit 1656, Hildesheim 1669, Wolfenbüttel 1672, Hamburg 1675, Cellisches Gsb. 1684, Plön 1687, Bremen 1690, Eisleben 1720, Corbach 1725, Lübeck 1766. Das L. steht auch in dem Erbauungsbuch der Gräfin Aemilia Juliana von Schwarzburg-Rudolstadt „Tägliches Morgen-Mittags- und Abend-Opffer", Rudolstadt 1685, welches viel fremde Sachen enthält.

O Gott wer dieses Leben recht Betrachtet, der wird finden; Sterbelied in 12 Str. (M. Nun freut euch lieben Christen gmein) von David Denicke (?). — Halb. seit 1712, Freyl. 1714.

In dem bei dem vorhergehenden Liede angeführten Gsb. von 1648 S. 234 (gleichfalls schon in der Ausg. von 1646). Aufgenommen: in Joh. Crügers Praxis piet. mel. seit 1656, Lüneburg 1661 S. 374, Stralsund 1665 S. 657, Hildesheim 1669, Wolfenbüttel 1672, Hamburg 1679, Plön 1687, Bremen 1690, Cellisches Gsb. 1696, Wernigerode 1735, Quedlinburg 1736, Lübeck 1766 u. s. w.

O Gott wer wird von diesem Leib Des Todes mich erlösen; Sterbelied in 13 Str. (M. Was mein Gott will das gscheh allzeit) von Gerhard Walter Molanus. — Freyl. 1714, Magd. seit 1737.

In dem Westphälischen Gsb., Rinteln 1675. „Trost-Lied bey dem Abscheu für dem

Tode." Vgl. Wetzel, Anal. hymn. II. S. 712; Rambach, Anthol. III. S. 274. Nach Wetzel hat der Verf. das L. „gemachet um seiner Mutter Schwester willen, welcher er ihre grosse Furcht für dem Tode dadurch gantz benommen hat". — Aufgenommen: Minden 1686 S. 572, Lemgo 1717 (s. Wetzel, Hymnop. II. S. 182), Corbach 1721, Hildesheim 1730, Lübeck 1766, Schöbers Lieder-Segen 1769.

O Gott wir danken deiner Güt Durch Christum unsern Herren; Tischlied in 3 siebenzeiligen Str. von Niclas Boie.

Das Lied erscheint zuerst niederdeutsch „O Godt wy dancken dyner güde Dorch Christum vnsen Heren" in dem Gesangbuche „Geystlike leder vnn Psalmen, vppet nye gebetert ꝛc." Magdeborch, dorch Hans Walther. 1541, Blatt CCV[b], ohne Namen, überschrieben: „Ein Gratias na der maltidt". Auch in dem Christian Rödingerschen Gsb., Magdeburg 1542, und den folgenden Enchiridien. Ueber den Verf. vgl. die Bemerkung zu dessen Abendmahlsliede „O Christ wir danken deiner Güte". — Aufgenommen niederdeutsch: Lübeck 1545, Hamburg 1558 f., Stettin 1576; hochdeutsch: Bonnisches Gesangb. von 1564 Theil II., Kopenhagen 1571, Lübeck 1577, Frankfurt a. M. 1581, Magdeburg 1588, Hamburg 1592, Dresden 1597, Greifswald 1597, Nürnberg 1601, Erfurt 1611, Lüneburg 1625, Straßburg 1648, Königsberg 1650, Stralsund 1654, Wolfenbüttel 1672 u. s. w. Vgl. Wackern. III. Nr. 1060 und 1061, Mützell Nr. 194.

O Gott wir ehren deine Macht Und Gnade zu uns Armen; Trinitätslied in 5 Str. (M. Christ unser Herr zum Jordan kam) von Ludwig Andreas Gotter. — Freyl. 1714, Magd. seit 1734, KlB., Halb., Stru., Liedersch.

Die Autorschaft Gotters wird von Wetzel, Anal. hymn. II. S. 26 f. bezeugt, und daß dieses Zeugniß Glauben verdient, ist bei dem Liede „Herr Jesu Gnadensonne" gezeigt worden. Die Angaben Kirchners über Gotter (Nachricht ꝛc. S. 17) sind unzuverlässig; man muß die Nachtrags-Bemerkungen am Ende des Büchleins hinzunehmen. Dort sagt Kirchner, es könne aus den in der Wernigeröder Bibliothek vorhandenen Manuscripten Gotterscher Gedichte nicht dargethan werden, daß das L. „O Gott wir ehren deine Macht" von Gotter verfaßt sei, weil es sich nicht darin finde. Allein es ist zu bedenken, daß das eine dieser Manuscripte „Die Harffe des Königs David" nur Psalmenlieder enthält, und daß das andere ausdrücklich nur als ein Fragmentum etlicher Gotterscher Lieder bezeichnet ist und, abgesehen von der Verworrenheit und Nachlässigkeit der Arbeit, auf Vollständigkeit durchaus keinen Anspruch machen kann. Eher könnte der Umstand bedenklich machen, daß die Gothaschen Gesangbücher von 1699 und 1715 unser Lied übergehen. In dem Merseburger Gsb. von 1716 Nr. 10 steht es mit dem Namen Gotters. In Stiers Gesangbuchsnoth S. 151 wird dasselbe „ein schönes Seitenstück zu ‚Allein Gott in der Höh sei Ehr'" genannt. — Aufgenommen: Heilbronn 1719, Cotbus 1729, Joh. Jac. Rambachs Hausgesangb. 1735, Schöbers Lieder-Segen 1769, J. P. Langes Kirchenliederb. 1843 S. 234.

O Gott wir Heiden danken dir, Daß du uns auch berufen; Ephiphaniasstrophe (M. Der Tag der ist so freudenreich). — Freyl. 1714.

Es ist die Schlußstrophe (12) aus Johann Heermanns Epiphaniasliede „Als Christ der Herr zu Bethlehem". — Aufgenommen: Heilbronn 1719 S. 132, Reibersdorf 1726, Cotbus 1729.

O Gott wir loben dich, Wir bekennen dich einen Herren; Prosaübersetzung des Te Deum laudamus.

Bevor Luther 1529 seine endgültige klassische Bearbeitung des Tedeum „Herr Gott dich loben wir, Herr Gott wir danken dir" lieferte, traten mehrere Versuche hervor, den herrlichen altkirchlichen Hymnus dem deutsch-evangelischen Volke zugänglich zu machen. Das Jahr 1524 brachte deren zwei. Der erste findet sich in dem Buche „von der Euangelischen Messz" von Caspar Kantz, welches nach Richter, Die evang. Kirchenordnungen I. S. 18, dem genannten Jahre angehört. Hier lautet der Anfang: „Gott dich loben wir, dich herr bekennen wir, O ewiger vatter, dich eeret das gantz erdtrich. Alle engel, mit allen krefften der hymmelen schreyen dir mit on vffhörlicher stimme: Heyliger, heyliger, heyliger herre got sabaoth. Voll seind hymel vnd erden der glorien deiner maiestat. Dich lobet die heylige versamlung der Aposteln. Die löblich zal der propheten, Vnnd das scheinbar hör der märterer. Dich bekent die heylige christenheit durch den umbkreiß der gantzen welt u. s. w."

Eine zweite Bearbeitung, die unsrige, liegt in einem Einzeldrucke vor, welcher an das Zwickausche Exemplar des Zwickauer Enchiridions von 1525 angebunden ist. Der Druck ist aller Wahrscheinlichkeit nach „zu Zwickaw durch Hans Schönsperger den alten" i. J. 1524 oder spätestens 1525 gefertigt. Dieser Text, der möglicher Weise Luthers Freund Hausmann zum Verfasser hat, beginnt so: „O Gott wir loben dich, wir bekennen dich eynen herren. Der gantze erdboden preyset dich ewigen vatter. Das selbig thun auch all deyn engel, die hymel vn̄ all gewaltigen engel. Die engel Cherubin vn̄ Seraphin preysen dich ewig on vnterlas sagende. Heyl-

ger. Heylger. Heylger herre Gott sabaoth. Hymel vnd erde sind erfullet mit der herligkeyt deynes preyses. Die löbliche samlung aller deyner boten erwirdiget dich eynen waren Gott ꝛc." Diese Bearbeitung hat einige Verbreitung gefunden, ist aber in der Folge durch Luthers Lied mehr und mehr verdrängt worden. Sie findet sich in den Erfurter Enchiridien von 1526 und 1527, dem Zwickauer von 1528, dem hochdeutschen Magdeburger Gsb. von 1540 u. s. w., auch später noch bisweilen, z. B. Braunschweig 1661 S. 403. Niederdeutsch in dem Magdeburger Enchiridion seit 1534 „O Godt wy lauen dy, wy bekennen dy einen Heren, De gantze erdtbodbem prysset dy ewigen Vader ꝛc.", auch Hamburg seit 1558 u. s. w.

Vgl. Ernst Ranke, Marburger Gesangbuch ꝛc. S. 412 ff. Hier werden noch zwei andere Bearbeitungen erwähnt: 1. Die Johann Brentzsche vom J. 1529: „Herr Gott wir loben dich, wir bekennen dich einen Herren. Der gantz erdboden preiset dich ewigen vater. Dein Lob preisen alle Engel vnd alle himelische Fürstenthumb ꝛc." in dem Straßburger Gsb. von 1541. 2. Die Prosabearbeitung im Gesangbuch der böhmischen Brüder von 1544: „O Gott wir loben dich, bekennen dich eynen Herren. Der gantz erdboden preiset dich allmechtigen ewigen vatter. Das thun auch alle Engel, die himel vnd alle kreffteu. Cherubin vnd Seraphin singen dir mit vnauffhörlicher stimm ꝛc.", welche in das Marburger Gsb. von 1549 übergegangen ist.

O große Freude, Die auf der Weide; Weihnachtslied in 7 Str. (M. Die güldne Sonne). — Freyl. 1714.

O große Gnad o wundersreiche Liebe, Des Höchsten Sohn wird uns Verworfnen gleich; Lied „von dem armen Leben Christi auf Erden" in 6 Str. (M. Mein Salomo dein freundliches Regieren). — KlB.

Eine frühere Quelle als das Kloster-Bergische Gsb., Magdeburg 1738, kenne ich nicht. Woher hat der Abt Steinmetz das Lied? Es findet sich in dem „Neu eingerichteten Jauerschen Gesangb.", Jauer 1752.

O große Gnad und Liebe, Jesus ward uns Armen gleich; Weihnachtslied in 6 sechszeiligen Str. von Johann Eusebius Schmidt. — Freyl. 1714 mit Mel.

Vgl. die Bemerkung zu „O der angenehmen Zeit".

O großer Geist des Wesen alles füllet, Und den kein Ort in seine Grenzen hüllet; Lied von der Allgegenwart Gottes in 9 Str. (M. Hier ist mein Herz o Seel und Herz der Seelen) von Johann Jacob Rambach. — KlB.

Des Vfs. „Geistliche Poesien", Halle 1720, S. 330. „Uber die Allgegenwart und Allwissenheit Gottes." Eins der schönsten unter den Rambachschen Liedern. Es steht auch in des Vfs. Haus-Gesangb., Frankfurt und Leipzig 1735, S. 17. — Aufgenommen: in Gottschaldts Universal-Gsb. 1737 S. 719, Wilhelmis Liederkrone 1825 S. 148, bei J. P. Lange 1843 S. 478. Vgl. Rambachs Anthol. IV. S. 260.

O großer Geist o Ursprung aller Dinge, O Majestät voll Pracht und Licht; Lied von der Herrlichkeit Gottes in 9 Str. (M. Zerfließ mein Geist in Jesu Blut und Wunden) von Johann Jacob Rambach. — KlB.

Ebenda S. 327. „Uber die Majestät und Heiligkeit Gottes." Auch in des Vfs. Haus-Gesangb. 1735 S. 22. — Aufgenommen: bei Gottschaldt 1737 S. 724, Corbach 1756, bei J. P. Lange S. 711. Vgl. Rambachs Anthol. IV. S. 258.

O großer Gott dir soll allein Ein wahrer Christ anhangen; Lied über das erste Gebot in 7 Str. (M. Allein zu dir Herr Jesu Christ). — Magd. seit 1717.

Aufgenommen: Corbach 1721, Hildesheim 1730 S. 367.

O großer Gott du reines Wesen, Der du die reinen Herzen dir; Pfingstlied über Psalm 51, 12—14 in 5 Str. (M. Wer nur den lieben Gott läßt walten) von Johann Olearius. — Altm., Witt., Suhl, Rav., Henneb., Liedersch.

Des Vfs. Werk „Geistliche Gedenkkunst", 3. Aufl. Leipzig 1677, ist ein „Evangelischer Gedenkring" beigegeben, in welchem sich einige seiner Lieder befinden. Hier steht nach Koch III. S. 349 auch das unsrige. Uebrigens bleibt mir die Autorschaft des Olearius zweifelhaft, wie denn auch sein Name in keiner der nachfolgenden Sammlungen genannt ist. — Aufgenommen: Eisleben 1720, Dresden 1724, Leipzig 1738, Stralsund 1750, Schöbers Lieder-Segen 1769, Elberfeld 1857.

O großer Gott ins Himmels Thron, Hilf daß ich mög erkennen; Passionslied in 16 achtzeiligen Str. von Johann Rist. — Magd. seit 1696, Porst, Altm.

Des Vfs. Werk „Himlische Lieder, Mit sehr lieblichen ꝛc. Nunmehr aufs neüe Widrum übersehen ꝛc.", Lüneburg 1652, S. 20. Im ersten Zehn. „Das vierte Lied. Ist ein ander Passiongesang, In welchem abermahl die leidende Person, benebenst den wahrhaften Ursachen solches unschuldigen

Leidens Lehr= und Trostreich besungen." Das erste Zehn erschien schon 1641. Das Lied tritt steif einher und entbehrt des lyrischen Flusses. Das zeigt schon der Anfang: „Hilf daß ich mög erkennen, Wer doch gewesen die Person, Und wie sie sei zu nennen, Die hier für mich So ritterlich ꝛc." Str. 6 heißt es von den Lippen Christi, daß sie „bleicher als die Klippen" seien, und von den Augen wird Str. 8 gesagt: „Seht wie sie nur geschwellen Von lautren Thränenquellen" u. s. w. — Aufgenommen: in Joh. Crügers Praxis piet. mel. seit 1648 S. 179, bei Runge (Berlin) 1653, in H. Müllers Seelen=Musik 1659 S. 59, Stralsund 1665, bei Joh. Olearius (Singekunst) 1671, Wolfenbüttel 1672, Leipzig (Vorrath) 1673, Halberstadt seit 1673 (fehlt 1855), Hamburg 1675, bei Saubert (Nürnberg) 1676, bei Quirsfeld (Harfenklang) 1679, Meiningen 1697, Hildesheim 1730, Dresden 1731, Quedlinburg 1736 u. s. w.

Joh. Schops Melodie ist nicht in Gebrauch gekommen. Das L. wird nach der Weise „Was Gott thut das ist wohlgethan" gesungen. Leipzig (Vorrath) 1673 verweist auf die Mel. „Herr Jesu Christ ich weiß gar wohl", die aber nicht paßt.

Das Lied „zur Zeit grosser Nässe" „O großer Gott ins Himmels Thron, Wir müssens ja bekennen" in 8 Str. (M. Herr straf mich nicht in deinem Zorn) ist von Johann Franck; s. dessen „Geistliches Sion", Guben 1674, S. 227.

O großer Gott und Vater, Du treuer Menschenrather; Reiselied in 9 Str. (M. O Welt ich muß dich lassen). — Magd. seit 1729 (fehlt 1738).

O großer Gott vom Himmelsthron, Laß deine Gnade walten; Bußlied in 10 Str. (M. Herr Jesu Christ du höchstes Gut) von Christian Nifanius.

Den Verf. († 1689) nennt Wetzel, Anal. hymn. II. S. 377 mit dem Bemerken, daß das L. im Lemgoer Gsb. von 1717 und dem Eisenacher von 1726 stehe. Johann Rist ist es wohl nur aus Verwechselung mit dessen „O großer Gott ins Himmels Thron" zugeschrieben worden. — Aufgenommen: Magdeburg seit 1717 (fehlt 1738).

O großer Gott von Güt und Gnad, Von dem der Stand und Orden; Lied von der Obrigkeit in 9 Str. (M. Es ist gewißlich an der Zeit). — KlB., Stru., Liedersch.

In dem Wagnerschen Gsb. „Andächtiger Seelen geistliches Brand= und Gantz=Opfer", Leipzig 1697, VII. S. 175 anonym. — Aufgenommen: in Joh. Jac. Rambachs Hausgesangb. 1735 S. 764.

☞ **O großer Gott von Macht** Und reich von Gütigkeit; Lied in allgemeiner Noth über 1 Mose 18, 23—32 in 9 Str. von Balthasar Schnurr. — Fehlt im Rav. u. Henneb.

In dem von Jeremias Weber herausgegebenen Gesangb., Leipzig 1638, S. 565 mit der Ueberschrift: „Des Ertz=Vaters Abrahams inbrünstiges Hertz=Gebet, auß'm 1. Buch Mose, Cap. 18. v. 23. & sqq. auff itzige höchstbetrübte Zeiten, Gesangs weise verfertiget. B. S. P. L. C." Diese in viele Gesangbücher, wie Magdeburg (Coler) 1674, Coburg 1677, übergegangene Chiffre paßt nach Rambach, Anthol. II. S. 284 am besten auf Balthasar Schnurr, der zu seiner Zeit als Dichter und Herausgeber geistlicher Reimgebete nicht unbekannt, auch wirklich poeta laureatus caesareus, Kaiserlich gekrönter Poet war. Nach Olearius, Liederschatz IV. 1707, S. 96 hat nemlich B. Schnurr als Pastor zu Amlißhagen seine „Christl. andächtige Reim=Gebethlein, in allerley Nöthen und Anliegen nützlich und fruchtbarlich zu gebrauchen" i. J. 1615 geschrieben, auch später als Pastor zu Hengstfeld noch mehreres in Druck gegeben. Die Meinung, daß durch die Buchstaben B. S. auf Basilius Sattler, † 1624 als Hofprediger und Generalsuperintendent zu Wolfenbüttel, hingedeutet werden solle, wird von Olearius a. a. O. nur angeführt, hat aber kaum Vertreter gefunden. Olearius selbst bekennt es mit denen zu halten, „die solchen Gesang D. Joh. Matth. Meyfarto zuschreiben, welcher . . . eben damahls in denen betrübten und bekannten Krieges=Zeiten lebete, wie er denn auch A. 1633 d. 13. Julii, da die Königl. Leiche Gustavi Adolphi auffs Wasser gebracht und aus Teutschland in Schweden geführet wurde, bey einem solennen Trauer=Actu eine Orationem funebrem zu Erffurdt im grossen Collegio halten muste". Auch Wetzel, Hymnop. II. S. 177 und III. S. 17, sowie Richter im Biogr. Lexikon 1805 S. 237 tritt für die Autorschaft Meyfarts ein. Der letztere bemerkt, das Lied solle zu der Zeit verfertigt sein, „als die Schlacht bei Lützen vorfiel, und es mit den Evangelischen sehr gefährlich stund". Meyfarts Name wird auch genannt in dem Bayreuther Gsb. von 1668 S. 357, in dem Saubertschen (Nürnberg) 1676 S. 1063, in dem großen Wagnerschen (Leipzig) 1697 I. S. 699. In dem zuletzt genannten Gesangbuche ist dem Namen Meyfarts noch die Chiffre aus dem Jeremias Weberschen Gesangb. beigefügt. Die Hymnologen Schamelius, Lieder=Comment. I. 1724 S. 555, Gottschaldt im Universal=Gesangb. 1737 S. 390, Schöber im Lieder=Segen 1769 S. 1155 und Kirchner, Nachricht ꝛc. 1771 S. 31 nennen Meyfart, während Bunsen S. 867, Cunz I. S. 461 f., Koch V. S. 658 das L. Schnurr zuschreiben. Uebrigens erwähnt Rambach a. a. O., daß das L. nach Serpilius, Prüfung des Hohensteinischen Ge=

fangbuchs S. 494 schon im Jahre 1631 bekannt gewesen sein muß, da es einem Ausschreiben des Churfürsten von Sachsen an die evangelischen Stände in diesem Jahre auf besondere Verordnung beigefügt wurde. Bunsen vermuthet daher, daß das L. 1631 zur Feier des in Sachsen wegen der Noth des Landes und der Kirche gehaltenen Bußtages gedichtet worden sei. Ich nenne noch eine Anzahl alter Gesangbücher, in denen sich das Lied anonym findet: Lüneburg 1640 S. 313, Stralsund 1654 S. 368, Joh. Niedlings Altenburgisches Handbüchlein 1655 S. 752, Cant. Sacr. Goth. II. 1655 S. 400 (wo Melchior Franck als Componist genannt ist), Braunschweig 1661 S. 670, 5. Ausfertigung der Breslauer Kirchen- und Haus-Music um 1663 S. 546, bei Joh. Olearius (Singekunst) 1671 S. 1326, Nordhäuser Gesangbuch 1673 S. 191, Leipzig (Vorrath) 1673 S. 521.

In dem Erfurter Gesangb. von 1648 findet sich die Ueberschrift: „Ein schön tröstlich Lied, genommen aus dem 18. Cap. des 1. Buch Mosis und Jonä am 4. Cap.“ Das Jonaskapitel wird besonders um der in V. 11 enthaltenen Beziehung auf die unmündigen Kinder willen angeführt sein. Dieser Beziehung wird in der 8. Str. unseres Liedes ein rührender Ausdruck gegeben: „O großer Gott von Lob, Wann ja das Maß erfüllt Der Sünden und aus Zorn Uns gar verderben willt, So möchten doch die Kinderlein Thun nach dem rechten Willen dein; Der wollest du verschonen, Uns nicht nach Sünden lohnen.“

Das L. besteht ursprünglich aus 8 Strophen und erscheint so auch noch in dem Nordhäuser Gesangbuche von 1673. Jeremias Weber aber giebt es in seinem Gsb. von 1638 mit einer von ihm selbst gefertigten Zusatzstrophe, die er überschreibt: „M. J. W. addidit Anno 1633 circa 12. Augusti“. Dieselbe ist fast in sämmtliche spätere Gesangbücher übergegangen. Sie lautet: „O großer Gott von Treu, Weil für dir niemand gilt Als dein Sohn JEsus Christ, Der deinen Zorn gestillt, So sieh doch an die Wunden sein, Sein Marter, Angst und schwern Pein; Umb seinetwillen schone, Uns nicht nach Sünden lohne.“ Bunsen ist im Irrthum, wenn er S. 868 nicht diese, sondern die vorher angeführte 8. Strophe für den Zusatz Jeremias Webers hält. Manche Gesangbücher, wie das Johann Oleariussche (Geistl. Singekunst) von 1671, das Saubertsche von 1676, das Nordhäuser von 1705 haben sich mit dem Weberschen Zusatz nicht begnügen wollen, sondern noch eine zehnte Strophe beigefügt, welche die vorangehenden Verse in folgender Weise gleichsam recapitulirt: „10. So wolln wir deine Macht und reiche Gütigkeit, Dein Ehr Rath Stärk und Kraft, Gnad That Lob Treu allzeit Preisen und nach dem Willen dein Dir immerbar gehorsam sein, Auf daß wir ewig wohnen, Da du wirst Guts belohnen“. Wetzel II. S. 177 bemerkt dazu, daß die beiden letzten Zeilen in der Nürnberger Hertzens- und Seelen-Music 1708 S. 78 und in dem Merseb. Gsb. von 1716 lauten: „Und frei von allen Plagen Dir ewiglich Dank sagen“.

Zur Verbreitung des Liedes mache ich außer den obigen Nachweisungen noch folgende Angaben: Coburg 1655, Joh. Crügers Praxis piet. mel. seit 1661, Gotha 1666, Halberstadt 1673, Hamburg 1675, Quirsfelds Harfenklang 1679, Darmstadt 1687, Bremen 1690, Stuttgart (Hiller) 1691, Kopenhagen 1692, Schleusingen 1692, Corbach 1693, Meiningen 1697, bei Freylinghausen 1704, Hildesheim 1730, Dresden 1731, Altona 1731 u. s. w.

Die Melodie a b c d a c erscheint bei Freylinghausen.

O großer Gott wir danken dir, Dein Name sei gepriesen; verkürzende Bearbeitung des Neujahrsliedes „Das alte Jahr fürüber ist, Ein neues wir anfangen“ in 7 Str.— KlB.

Diese Bearbeitung, welche mit der zweiten Strophe des genannten Liedes beginnt, finde ich zuerst in dem Cellischen Gesangb., Lüneburg 1696. Schon das Lüneburger Gsb. von 1661 S. 54 deutet bei dem Liede „Das alte Jahr fürüber ist“ durch ein zu der zweiten Str. „O großer Gott, wir danken dir“ gesetztes Kreuzchen darauf hin, daß man auch mit dieser Strophe beim Singen beginnen könne. — Aufgenommen: Magdeburg seit 1717 (fehlt 1738), Heilbronn 1719 S. 92, Hildesheim 1730, Quedlinburg 1736, Stralsund 1750, Lübeck 1766.

O großer König Jesu Christ, Der du vom Geist empfangen; Lied auf Mariä Verkündigung in 7 Str. (M. Nun freut euch lieben Christen gmein) von Laurentius Laurenti. — Freyl. 1714, Magd. seit 1737, KlB., Halb., Stru., Henneb.

Des Vfs. Evangelia Melodica, Bremen 1700, S. 127 als zweites Lied zu dem genannten Festtage. — Aufgenommen: Merseburg 1716, Eisleben 1720, Cotbus 1729, Altona 1731, Wernigerode 1766, Schöbers Lieder-Segen 1769.

O großer Schmerzensmann, Vom Vater sehr geschlagen; Passionslied in 7 Str. (M. Nun danket alle Gott) von Adam Thebesius.

Den Verf. nennt Wetzel, Hymnop. IV. S. 497 nach dem Reibersdorfer Gsb. (Evangel. Psalter von zehen Saiten) von 1726 und dem Bautzener von 1727. Uebrigens steht das Lied schon in dem Wagnerschen Gsb.

(Andächtiger Christen geistliches Brand- und Gantz-Opfer, Leipzig) 1697 IIª S. 734 und dem Merseburger von 1716 Nr. 66, aber beidemal anonym. — Aufgenommen: Cotbus 1729 S. 187, Breslau 1734 S. 327, Quedlinburg 1736.

O große Seligkeit, Die allen Adamskindern; Lied von der Erlösung in 10 dreizehnzeiligen Str. von Johann Ludwig Conrad Allendorf. — KlB. im Anhange von 1743.

Cöthnische Lieder. Zweiter Theil, 1744. S. 405, und vorher schon in einem der Anhänge zum 1. Theil. Der Name des Vfs. wird in der Sammlung der Cöthnischen Lieder, Halle 1768, S. 405 genannt. — Aufgenommen: Wernigerode (Neue Sammlung geistlicher Lieder) 1752 S. 656.

O große Seligkeit, Wenn man den Heiland kennet; Lied von der Freude in dem Herrn in 12 Str. (M. O Gott du frommer Gott) von Johann Adam Pratje. — Rav.

„Neue Sammlung geistlicher Lieder", Wernigerode 1752, S. 658. Der Name des Vfs. wird in dem der Wernigeröder Bibliothek gehörigen Autorenverzeichniß genannt.

Das Lied „O große Seligkeit, Wenn man kann Jesum sehn" von Laurentius Laurenti steht in dessen Evangelia Melodica, Bremen 1700, S. 163. „Am 3. Sonntage nach Ostern." — Aufgenommen: Hildesheim 1730 S. 901.

O großes Werk geheimnißvoll, Das höchlich zu verehren; Abendmahlslied in 11 Str. (M. Allein zu dir Herr Jesu Christ) von Johann Rist. — Magd. seit 1701, KlB., Altm.

Des Vfs. „Himlische Lieder, Mit sehr lieblichen ꝛc. Nunmehr aufs neüe Widrum übersehen ꝛc., Lüneburg 1652, S. 28. In dem ersten Zehn. „Daß Fünfte Lied. Ist ein Nachtmahlsgesang, In welchem unß daß hohe Geheimnüsse deß Heiligen Nachtmahls, von Christo JEsu eingesetzet, mit hertzlicher Andacht zu betrachten, wird fürgestellet, und kan dieser Gesang am Grünen Donnerstage, wie auch sonst bei der Außtheilung des Heiligen Abendmahls nützlich gebrauchet und gesungen werden." Das 1. Zehn der Himmlischen Lieder erschien zuerst 1641. — Aufgenommen: Breslau (5. Ausfertigung der Kirchen- und Haus-Music) um 1668 S. 382, Danzig 1668 S. 605, bei Joh. Olearius (Singekunst) 1671, Halberstadt 1673, Leipzig (Vorrath) 1673, bei Saubert (Nürnberg) 1676, Minden 1686, Stuttgart (Hiller) 1691, Meiningen 1697, Gotha 1699, Corbach 1721, Hildesheim 1730, Quedlinburg 1736, Altona 1755, Lübeck 1766, Schöbers Lieder-Segen 1769.

O guter Gott ich komm zu dir, Dem Geber aller Gaben; Lied vom christlichen Wandel in 7 Str. (M. Was mein Gott will das gscheh allzeit) von Sigismund v. Birken. — Altm.

Zuerst in Daniel Wülffers Schrift „Das vertheidigte Gottes-geschick und vernichtete Heyden-Glück ꝛc.", Nürnberg 1656, S. 99 mit der Ueberschrift: „Ergebung in den Willen Gottes". Daß die in dem Buche enthaltenen Lieder von Sigm. v. Birken verfaßt sind, besagt folgende Stelle der Vorrede: „Die Erfindung und Poetische Erklärung jedes Sinnbildes hat sich freundlich belieben lassen hinzu zu setzen der Edle und Hochgelahrte Herr Sigmund von Birken, sonst Betulius genannt, Röm. Käis. Maj. Comes Palatinus Edler gekröntér Poet u. s. w., samt dem zu End jedes Capitels angefügten Lied." Den Hymnop. III. S. 454 begangenen Irrthum, als sei Wülffer Verfasser der Lieder, berichtigt Wetzel Anal. hymn. I. Stück 3. S. 6. — Aufgenommen: in Heinr. Müllers Seelen-Musik (Rostock) 1659 S. 489 anonym, Stralsund 1665 S. 359, Andachts-Flamme (d. i. Rigisch-Liefländ. Gsb., Nürnberg) 1680, Joh. Crügers Praxis piet. mel. 1712. 1679.

O gütiger Gott in Ewigkeit, Unser Vater und Herre; Kreuz- und Trostlied in 15 Str. (M. Aus tiefer Noth schrei ich zu dir) von Wenzeslaus Link.

Wackern. III. Nr. 614 giebt das L. aus einem um 1526 zu Nürnberg durch Jobst Gutknecht gefertigten Zweiliederdruck. Hier trägt es die Ueberschrift: „Ein schön geystlich lied, Zu Gott, in aller not, trübsal vnd verfolgung. Im thon auß tieffer nott schrey ich zu dir. Oder nu frewt euch lieben Christen gemein". Die Valentin Babstschen Gesangbücher, Leipzig 1553 und 1555 bezeichnen das Lied mit der Chiffre „D. W. L." Man verwechselte diese vielfach mit „D. M. L.", und so wurde das L. in nicht wenigen Gesangbüchern, z. B. sogar in den Nürnbergern von 1558 und 1561, im Leipziger von 1560, dem Wittenberger von 1562, dem Wolffschen (Frankf. a. M.) 1569, dem Johann Eichornschen (Frankf. a. d. O.) 1572, dem Lüneburger 1635 u. s. w. ausdrücklich Martin Luther zugeschrieben. Bei Wolff wird in dem Verzeichniß der Errata zu dem Liede bemerkt: „schreiben etliche exemplaria es D. Wenceßlao Lincken zu". In dem Augsburger Gesangb. „Form vnd ordnung Gaystlicher Gesang vnd Psalmen" 1533 ist das Lied überschrieben: „Ain Lobgesang zuo Got in aller not, trübsal vnd verfolgung, Sonderlich des Türcken, In zeyt des zorns, sehnlich Im thon, Auß tieffer not ꝛc. In zeyt des trosts frölich Im thon, Nun frewt euch lieben 1563.

Christen gmain &c. zuo singen". Hier lautet die Anfangszeile: „O güter Gott in ewigkait", in dem Berwaldschen Gsb. von 1556 und 1560 und dem Frankfurter von 1570 dagegen: „O trewer Gott &c." Noch notire ich die abweichenden Ueberschriften aus zwei Magdeburger Gesangbüchern; hochdeutsch 1583: „Ein Lobgesang zu Gott in aller noth, trübsal vnd verfolgung, sonderlich des Türcken, in zeit des zorns. Aus Göttlicher Schrifft gezogen. Im Thon u. s. w.", niederdeutsch 1584: „Ein Gebedt tho Gode in aller nodt, vnd vngelücke, vnd sunderlick, wedder den Türcken, in gefanges wyse gestellet, Im thon, vth beyer nodt, etc." Der „Vorrath von alten und neuen Christl. Gesängen", Leipzig 1673, S. 524 nennt den rechten Autor und macht zu dem Namen „D. Wenceslai Lincken" den Zusatz „Coldicensis, ersten orthodoxi Past. zu Altenburg, hernach zu Nürnberg". Riederer bemerkt in seiner Abhandlung S. 286 zu dem Liede: „Da auch des Türken ausdrücklich darinnen gedacht ist, so möchte es wol um iene Zeit der Türkennot von 1529 gemacht worden seyn. Mit Gewisheit kan aber davon nichts hier ausgemacht werden."

Das Lied steht in Corners großem katholischen Gesangb., Nürnberg 1631, und vorher schon bei Leisentrit 1567, gilt daher den Katholiken für unbestritten katholisch.

Aufgenommen: Nürnberg 1605, Stralsund 1654 S. 356. Um die Mitte des 17. Jahrhunderts verschwindet das L. völlig aus den evang. Gesangbüchern.

O gütiger Herr Jesu Christ, Der du der rechte Mittler bist; Passionslied in 8 Str. (M. Vater unser im Himmelreich).

In Johann Crügers Praxis piet. mel. seit 1648 S. 191. „Wie ein frommes Hertz die sieben Wort Christi betrachten, und jhm dieselben zu Nutz machen könne." Der Verf. ist unbekannt. — Aufgenommen: bei Runge (Berlin) 1653, Frankfurter Praxis (Wust) 1666 S. 245, Magdeburg 1666 und 1674, Halberstadt 1673, Quirsfelds Harfenklang 1679, Hamburg 1679, Andachts-Flamme (Nürnberg) 1680; Schöbers Lieder-Segen 1769.

Johann Leons Lied „O gütiger Herr Jesu Christ, Des Gnade unermeßlich ist" ist von dem unsrigen durchaus verschieden. Es steht in des Vfs. Trostbüchlein vom J. 1611 (erste Ausg. früher) S. 62, überschrieben: „Ein ander täglich Gebet eines andächtigen Hertzen zu Christo". S. Wackern. IV. Nr. 690.

☞ **O Haupt voll Blut und Wunden,** Voll Schmerz und voller Hohn; Passionslied in 10 Str. (M. Herzlich thut mich verlangen) von Paul Gerhardt.

Zuerst in Johann Crügers Praxis piet. mel. von 1656 S. 323, überschrieben: „An das leydende Angesicht Jesu Christi". Das L. gehört zu dem Cyclus der 7 Lieder, die der Verf. nach dem Passions-Salve des h. Bernhard (Rhythmica oratio ad unum quodlibet membrorum Christi patientis et a cruce pendentis) an die leidenden Gliedmaßen Christi gerichtet hat, und dürfte das schönste derselben sein. Das unserem Liede zu Grunde liegende lateinische Gedicht „Ad faciem" hebt an: „Salve caput cruentatum, Totum spinis coronatum" (s. Wackern. I. Nr. 192 VII.). Vgl. Bachmann, Paulus Gerhardt, Berlin 1866, S. 157; in der Wackernagelschen Ausg., Stuttgart 1843, S. 31. Zu den herrlichen Schlußstrophen des Liedes vergleiche man die Worte Bernhards: Dum me mori est necesse, Noli mihi tunc deesse, In tremenda mortis hora Veni Jesu, absque mora Tuere me et libera. Cum me jubes emigrare, Jesu care, tunc appare, O amator amplectende, Temet ipsum tunc ostende In cruce salutifera. Sicherlich haben diese Worte auch Valerius Herberger vorgeschwebt als er in seinem Valetliede sang: „Erschein mir in dem Bilde Zum Trost in meiner Noth, Wie du Herr Christ so milde Dich hast geblut zu Tod". Paul Gerhardts weiche und süße Sangeskunst steht hier im Zenith und überstrahlt den herrlichen Erguß des doctor mellifluus, der bei der Conception sein Vorbild gewesen. Unbefugten Verbesserern gegenüber betont selbst Gervinus, Gesch. der deutschen Dichtung, Leipzig 1853, III. S. 355, daß Formen wie „schimpfiren" niemand beleidigen, der die deutsche Sprache geschichtlich kenne. Zu der Schlußzeile des Liedes bemerkt Bachmann a. a. O.: „Diese Zeile dürfte eine Reminiscenz der Worte Luthers sein, die er auf dem Rückwege von dem Begräbniß seiner Tochter Magdalene zu Melanchthon sprach: ‚Wenn das Kind wieder sollte lebendig werden und sollte mir das türkische Reich mitbringen, so wollt ichs nicht annehmen. O wer so stirbt, der stirbt wohl.'" — Aufgenommen: in Heinrich Müllers Seelen-Musik 1659 S. 97, in Martin Janus Passionale mel. 1663, Danzig 1668 S. 892, bei Joh. Olearius (Singekunst) 1671, Wolfenbüttel 1672, Leipzig (Vorrath) 1673, Halberstadt 1673, Magdeburg (Coler) 1674, Hamburg 1675, Königsberg 1675, Riga 1676, bei Saubert (Nürnberg) 1676, Quirsfelds Harfenklang 1679, Kopenhagen 1692, Lüneburg 1694, Meiningen 1697, Gotha 1699, bei Freylinghausen 1704 u. s. w. Neuerdings ganz allgemein.

O heilger Geist du höchstes Gut, In Gott die dritt Persone; Pfingstlied in 8 Str. (M. Herr Jesu Christ du höchstes Gut) von Bartholomäus Ringwald. — Altm., Stru.

Des Vfs. „Euangelia, Auff alle Sontag vnnd Fest, Durchs gantze Jahr &c.", Frank-

furt a. d. O., Vorrede vom 28. Novbr. 1581. „Ein Gebet zum H. Geist. Im Thon, Es ist das heil vns kommen her.“ S. Wackern. IV. Nr. 1408. In dem Johann Crügerschen Gsb. von 1640, sowie in dessen Praxis piet. mel. seit 1648 S. 281 mit Weglassung der Strophen 2—4. — Ferner aufgenommen: Braunschweig 1661, Riga 1664, Leipzig (Vorrath) 1673, Magdeburg (Coler) 1674, Hamburg 1675, bei Saubert (Nürnberg) 1676, Plön 1687, Bremen 1690, Lüneburg 1695, Meiningen 1697, Straßburg 1717, Hildesheim 1730, Dresden 1731 u. s. w.

O heilger Geist ewiger Gott, Du höchster Tröster in der Noth; Pfingstlied in 4 Str. (M. Herr Jesu Christ dich zu uns wend) von Bartholomäus Helder (?). — Porst. Goth. Cant. 1651.

In dem Gothaer Gsb. von 1666 S. 126 anonym, mit Helders Namen in dem Meininger Gsb. von 1697 S. 205 und nach Wetzel, Hymnop. I. S. 407 schon in dem Coburger von 1655.

☞ **O heilger Geist kehr bei uns ein** Und laß uns deine Wohnung sein; Pfingstlied in 7 Str. (M. Wie schön leuchtet der Morgenstern) von Michael Schirmer.

Das Lied steht mit dem Namen des Vfs. in dem Johann Crügerschen Gesangbuche, Berlin 1640, S. 175. „Ein ander PfingstLiedlein.“ Ebenso in Crügers Praxis piet. mel. seit 1648 S. 277 und in dem Christoph Rungeschen Gsb., Berlin 1653, S. 251. Vgl. Bachmann, Michael Schirmer rc., Berlin 1859, S. 75. Das Original hat folgende Strophen: 2. Du Quell, draus alle Weisheit fleußt. 3. Steh uns stets bei mit deinem Rath. 4. Laß uns dein edle Balsamskraft. 5. O starker Fels und Lebenshort. 6. Du süßer Himmelsthau laß dich. 7. Gib daß in reiner Heiligkeit. Die 3. Strophe ist einem Verse Johann Heermanns nachgebildet, der in einem seiner „Trost-Gesänglein von frommen Exulanten“, nemlich in dem Liede „Wir wissen nicht Herr Zebaoth, Was wir anfangen sollen“ (s. dessen Devoti Musica Cordis, Breßlaw 1630, S. 132) vorkommt. Die Heermannsche Strophe lautet:

„7. Verlaß uns nicht mit trewem Rath, So wir ins Elend müssen; Führ uns du selbst auf rechtem Pfad, Die wir den Weg nicht wissen. Gib uns Beständigkeit, daß wir Getreu dir bleiben für und für; Verleih Gedult darneben, Daß wir erleiden Noth und Spott, Verfolgung, Marter, ja den Tod, Und dir nicht widerstreben.“

Die hieraus entstandene Schirmersche Strophe heißt:

„2. Steh uns stets bei mit deinem Rath Und führ uns selbst auf rechtem Pfad, Die wir den Weg nicht wissen. Gib uns Beständigkeit, daß wir Getreu dir bleiben für und für, Wenn wir uns leiden müssen. Schaue, Baue, Was zerrissen Und geflissen Dich zu schauen Und auf deinen Trost zu bauen.“

Als Originallesarten sind zu beachten: Str. 1, Z. 7f: „Sonne, Wonne, Himlisch leben Wilstu geben, Wann wir beten, Zu dir kommen wir getreten.“ Str. 2, Z. 4f.: „Daß wir in Glaubenseinigkeit Auch können aller Christenheit Dein wahres Zeugniß lehren. Höre, Lehre, Daß wir können Hertz vnd Sinnen Dir ergeben, Dir zu Lob vnd vns zu leben.“ Str. 4, Z. 6: „Mit frewdigen Geberden. Laß dich Reichlich Auff vns nieder, Daß wir wieder Trost empfinden Vnd alls (1653: Alles) Vnglück überwinden.“ Str. 5, Z. 6: „Vnd trewen Liebe trennen.“ Str. 6, letzte Z.: „Fried vnd Frewde wirstu geben.“ Str. 7: „Gib daß in reiner Heiligkeit Wir führen unsre Lebenszeit, Sey unsres Geistes Stärcke, Daß vns forthin sey vnbewust die Eitelkeit, des Fleisches Lust Vnd seine todte Wercke. Rühre, Führe vnsre Sinnen vnd Beginnen Von der Erden, Daß wir Himmels Erben werden“.

In der Originalfassung ist das Lied u. a. in folgenden Gesangbüchern zu finden: Bayreuth 1668 S. 674, Danzig 1668 S. 425, Frankfurt (Pet. Sohren) 1670 S. 341, bei Joh. Olearius (Singekunst) 1671 S. 866, Wolfenbüttel 1672 S. 108, Leipzig (Vorrath) 1673, Magdeburg (Coler) 1674, Hamburg 1675, bei Saubert (Nürnberg) 1676, Plön 1687, Corbach 1693, Halle (Schütze) 1697, Halberstadt 1699, bei Freylinghausen 1704, Merseburg 1716, Cotbus 1729, Dresden 1731, Leipzig 1738, Schöbers LiederSegen 1769.

„Das Hannoverische, ordentliche, vollständige Gesangbuch“, Lüneburg 1659, S. 141 bringt das L. in einer durchaus veränderten Gestalt, die namentlich im nordwestlichen Deutschland Verbreitung gefunden hat. Hier wird die erste Strophe mit folgenden Zeilen geschlossen: „Daß wir In dir Recht zu leben uns ergeben Und mit beten Oft deßhalben für dich tretten“. Als zweite Strophe folgt dann die umgearbeitete fünfte: „Gieb krafft und nachdruck deinem wort, Laß es wie fewer immerfort In unsern hertzen brennen: Daß wir Gott Vater, seinen Sohn, Dich beyder Geist in einem thron Für wahren Gott bekennen. Bleibe, Treibe Und behüte das gemüthe, Daß wir gläuben, Und im glauben standhafft bleiben“. Die fünfte Strophe fällt dann aus. In den übrigen Strophen kommen folgende Abänderungen vor. Str. 2: „Auch andre in der christenheit“; ferner: „Hertz und sinnen zu gewinnen Dich zu preisen, Guts dem nechsten zu erweisen“. Str. 3: „Dir zu trawen Und auff dich allein zu bawen“. Str. 4: „So lang wir seyn auff

erden". Str. 6: „Reine Liebe Wollstu geben, Sanfft- und demuth auch daneben". Str. 7: „in wahrer heiligkeit"; ferner: „Daß uns forthin sey wol bewust, Wie eitel ist des fleisches lust Und seine sündenwercke"; endlich: „Biß wir himmelserben werden".

In dieser Form haben das L. aufgenommen: Heinr. Müllers Seelen-Musik 1659 S. 155, Braunschweig 1661 S. 174, Lüneburg 1661 S. 97, Stralsund 1665 S. 152, Hildesheim 1669 S. 137, Halberstadt 1673 S. 526, Minden 1686, Bremen 1690, Cellisches Gsb. 1696, Magdeburg 1696, Gotha 1699, bei Schamelius (Lieder-Comment. II.) 1725, Quedlinburg 1736. Manche spätere Gesangbücher, wie Magdeb. (Struve) 1738 und das Kloster-Bergische (Magdeburg) 1738 nehmen die 5. Str., die in umgearbeiteter Form schon als zweite gegeben war, an ihrer Stelle im Originaltext wieder auf, so daß 8 Verse entstehen.

O heilger großer Gott Im hohen Himmelsthrone; Dreieinigkeitslied in 5 Str. (M. O Gott du frommer Gott).

In dem Magdeburger Gsb. seit 1730, fehlt aber 1738.

O heilige Dreieinigkeit Erhalt uns unsre Obrigkeit; Bittlied für die Obrigkeit in 3 Str. (M. O Jesu Christ meins Lebens Licht) von Aemilia Juliana Gräfin v. Schwarzburg-Rudolstadt. — Halb.

Der Verfasserin Erbauungsbuch „Tägliches Morgen-Mittags- und Abend-Opfer". 2. Aufl. Rudolstadt 1699 (1. Aufl. 1685) S. 333. „Eines Unterthanen." Das Original hat 7 Str., doch haben die Gesangbücher, wie das Bairische von 1854 und das Schlesische von 1855 nur 3 Str. aufgenommen. Das ganze Lied steht in Schöbers Lieder-Segen 1769 S. 1030.

O heilige Dreifaltigkeit (Dreieinigkeit), O göttliche Selbstständigkeit, Du thust für uns viel Wunderwerk; Lied von der Schöpfung in 10 Str. (M. Herr Gott dich loben alle wir) von Michael Weiße. — Freyl. 1704 in der Zugabe.

In dem Gesangb. der böhmischen Brüder von 1531, anfangend „O Liecht heilig dreifaltikeit Vnd götliche selbenndikeyt", im Ton O lux beata trinitas. Unter den „Lobgeseng". S. Wackern. III. Nr. 327. — Aufgenommen: bei Keuchenthal (Wittenberg) 1573 Bl. 381, Magdeburg seit 1583, Lüneburg 1635, bei Dilherr 1653, Stralsund 1654, Leipzig (Vorrath) 1673. Niederdeutsch in dem Christian Adolffschen Gsb., Magdeburg (1542): „O Licht hilge Dreyfoldicheit Vnde Götlike selffstendicheit".

Die oben angegebene veränderte Fassung des Anfangs stammt aus Joh. Crügers Praxis piet. mel. von 1648 S. 288 und ist in folgende Gesangbücher übergegangen: Frankfurter Praxis (Wust) 1666 S. 367, Braunschweig 1661 S. 191, Danzig 1668 S. 450, Halberstadt 1673 S. 539, Magdeburg (Coler) 1674, Hamburg 1675, Andachts-Flamme (Nürnberg) 1680.

Wenn das Lied in Grischow-Kirchners Nachricht rc. S. 12 Johann Erhard Ettmüller, † 1717 zu Königsberg, zugeschrieben wird, so scheint diese völlig haltlose Angabe auf dem Mißverständnisse einer Mittheilung Wetzels, Anal. hymn. I. Stück 2. S. 58 zu beruhen, wonach sich von jenem Ettmüller in dem Königsberger Gsb. von 1716 das Lied „O heiligste Dreifaltigkeit, Dreieinige Vollkommenheit" befindet.

☞ **O heilige Dreifaltigkeit** (Dreieinigkeit), O hochgelobte Einigkeit; Morgenlied in 8 (in den meisten Gsbb. nur 5) Str. (M. O Jesu Christ meins Lebens Licht) von Martin Behm. — Fehlt nur im KlB.

In des Vfs. Werk „Kriegesman, Das ist: Gründlicher Vnterricht, wie sich ein Christlicher Kriegsman verhalten solle rc.", Leipzig 1593, Blatt 180b, und zwar in dem 6. Theil des Buches, enthaltend „Etliche Gebet für Kriegsleute, zu mancherley fürfallender Noth" findet sich folgendes Lied:

„Ein Morgen vnd Abend Segen.

Das alte Sancta Trinitas, & adoranda Vnitas,

Deudsch gegeben.

1. O Heilige Dreyfaltigkeit,
o Hochgelobte Einigkeit,
Beschirm mich heut vnd jmmerdar.
damit der böse Feind kein Har
An mir ohn dein Willen verletz,
noch mich in Schand vnd schaden setz.

2. Regier mich, O du Göttlich Macht
Vnd deß Himlischen Vaters Krafft.
Erquick mich, O du Weisheit gros
deß Sones aus deß Vatern Schos.
Erleuchte mich auch früe vnd spat,
deß heilgen Geistes reiche Gnad.

3. Mein Schöpffer, steh mir allzeit bey,
erlöser mein, hilff mir stets frey,
Du Tröster gut, weich nicht von mir,
das ich allzeit ja bleib in dir.

4. HErr, segne vnd behüte mich,
las leuchten, HErr, dein Angesicht
Vber mich armen Sünder blos,
vnd gib mir deine Gnade gros,
Dein Antlitz, HErr, heb vber mich,
der Friede dein weich von mir nicht.

5. Solch Himlisch Benediction
von deim Göttlichen Sitz vnd Thron
Vber mich armen Sünder schick
jetzt, teglich vnd all Augenblick.

6. Das ich frey sey von Feinden mein,
so sichtbar vnd vnsichtbar sein,
Vor allen jhrn heimlichen Tücken,
auch allem List vnd bösen Stücken,
Damit kein Vnglück noch gefahr
mir armen Menschen widerfahr.

7. Das gib, Himlischer Vater mein,
durch Christ den lieben Sone dein,
Der mit dir vnd dem heiligen Geist
ein wahrer Gott ohn ende heist,
Vnd auch mit dir in Einigkeit
lebt vnd Regiert in Ewigkeit."

Das Lied ist nach Johann Habermanns „Abendsegen an der Mitwoche", welcher mit den Worter „O du heilige Dreyfaltigkeit" anfängt, gedichtet worden. Auch Paschasius Reinigke hat in seinem Werke „Die Christlichen Gebete Doctor Johann Habermans seliger, auff alle Tage in der Wochen geordnet, Gebets vnd Gesangsweise rc.", Görlitz 1595, dies Habermannsche Gebet in Verse gebracht, anfangend: „Gott Vater, Sohn, Heyliger Geist, Du heylige Dreyfaltigkeit". S. Wackern. I. S. 630 sub 9, V. Nr. 136.

Für seine „Centuria secunda precationum Rhythmicarum", Wittemberg 1608, Nr. II. hat Martin Behm sein Lied völlig umgearbeitet. Hier heißt es so:

„Ein Morgen Segen.

1. O Heilige Dreyfaltigkeit,
O hoch gelobte Einigkeit,
Gott Vater, Sohn, Heiliger Geist,
heut diesen tag mir Beystand leist.

2. Mein seel, leib, Ehr vnd Gut bewahr,
das mir kein schaden wiederfahr,
Vnd mich der Satan nicht verletz,
noch mich in schand vnd schaden setz.

3. Des Vaters macht mich heut anblick,
des Sohnes weißheit mich erquick,
Des heiligen Geistes glantz vnd schein
erleucht meins finstern hertzen schrein.

4. Mein schöpffer, steh mir kräfftig bey,
Christ, mein erlöser, hilff mir frey,
O Tröster werd, weich nicht von mir,
mein hertz mit werden gaben zier.

5. HERR, segne vnd behütte mich,
Herr, leucht mich an gantz gnädiglich,
Herr, heb auff mich dein angesicht,
Dein Frieden auff mich armen richt.

6. Solch Götlich Benediction
send vber mich vom himmels thron,
Damit ich heut vnd alle tag
durch dich frey sey von aller plag.

7. Laß mich erlangen trost vnd heil,
das mir dein segen werd zu teil.
Für sichtbarn feinden mich bewahr
Vnd wehr auch der vnsichtbarn schaar.

8. Rett mich aus aller angst vnd not.
das ich nicht werd zu schand vnd spot,
So preiß ich dich mit innigkeit
allhier vnd dort in ewigkeit."

S. Wackern. V. S. 197, wo Nr. 274 das alte, Nr. 275 das umgearbeitete Lied mitgetheilt wird.

Der vollständige und unveränderte Text von 1608 findet sich nur selten. Balthasar Schnurr hat ihn in seine „Schöne, Christliche Andächtige Reimen Gebetlein", Straßburg 1615, Bl. 4^{b} aufgenommen; vgl. Wackern. I. S. 666 sub 6^{a}. Auch steht er in manchen Gesangbüchern, z. B. Lübeck 1699, Breslau 1734, Hirschberg 1741, Brieg 1746 u. s. w. Vgl. Mützell Nr. 433.

Die größeste Verbreitung hat derjenige Text gefunden, den das von Gesenius und Denicke bearbeitete Hannöversche Gesangbuch von 1659 bringt. Derselbe lautet (ohne Beibehaltung der eigenthümlichen Schreibweise):

„1. Du heilige Dreyfaltigkeit, Du hochgelobte Einigkeit, Gott Vater, Sohn und heilger Geist: Heut diesen Tag mir Beistand leist.

2. Mein Seel, Leib, Ehr und Gut bewahr, Daß mir kein Böses widerfahr, Daß mich der Satan nicht verletz, Noch mich in Schand und Schaden setz.

3. Des Vaters Huld mich heut anblick, Des Sohnes Güte mich erquick, Des heilgen Geistes Glanz und Schein Erleucht meins finstern Herzens Schrein.

4. Mein Schöpfer steh mir kräftig bei, O mein Erlöser bei mir sei: O Tröster werth, weich nicht von mir, Mein Herz mit deinen Gaben zier.

5. Herr segne und behüte mich, Erleucht mich Herr genädiglich, Herr heb auf mich dein Angesicht Und deinen Frieden auf mich richt."

Wenn dieser Text öfters, z. B. bei Schamelius, Lieder-Comment. II. 1725 S. 18, in Gottschaldts Universal-Gsb. 1737 S. 4, in Schöbers Lieder-Segen 1769 S. 1325 Justus Gesenius zugeschrieben wird, so beruht das wohl auf Verwechselung mit dessen Liede „O heiligste Dreifaltigkeit, Voll Majestät und Ehren". Uebrigens stellen manche Gesangbücher, die sonst dem obigen Texte folgen, den ursprünglichen Anfang „O heilige Dreifaltigkeit, O hochgelobte Einigkeit" wieder her, z. B. Stuttgart (Hiller) 1691, Schamelius und Gottschaldt. Sonst aufgenommen: Braunschweig 1661 S. 819, bei Saubert (Nürnberg) 1676 S. 802, bei Freylinghausen 1704, bei Porst, Hildesheim 1730 u. s. w. Einige Gesangbücher, welche der Hannöverschen Liedertradition folgen, gestatten sich noch viel weiter gehende Veränderungen, z. B. das Lüneburger von 1661 S. 387 und das Wolfenbüttler von 1672 S. 487. Diese geben z. B. Str. 2 und 3 so: „Und mir Leib, Seel und Gut bewahr, Auf daß kein Leid mir widerfahr, Auch mich der Satan diesen Tag In keinen Schaden setzen mag. Des Vaters Huld mich blicke an, Des Sohnes

Güt erquicken kann, Des heilgen Geistes Glanz und Schein Erleuchte meines Herzens Schrein." Wieder andere Varianten bietet das Mindener Gsb. von 1686 S. 644, wo das Lied beginnt: „Du heiligste Dreyeinigkeit, Du hochgelobte Wesenheit".

Der Hannöverschen Form des Liedes steht die Berliner Form gegenüber, welche noch älter als jene ist. Sie rührt von Johann Crüger her und findet sich zuerst in dessen „Newen vollkömlichen Gesangbuch, Augspurgischer Confession ꝛc.", Berlin 1640, sodann in seiner Praxis piet. mel. seit 1648 S. 23 und in dem bei Christoph Runge erschienenen Gsb. von 1653. Auch hier hat das Lied nur 5 Strophen, deren Fassung sich aber enger an den Originaltext anschließt. Der Anfang heißt: „O heilige Dreifaltigkeit, O hochgelobte Einigkeit". In der dritten Strophe sind die ursprünglichen Lesarten „Des Vaters Macht" und „Des Sohnes Weisheit" beibehalten; ebenso in der vierten „hilf mir frei" und „mit werthen Gaben". In der fünften Strophe ist die zweite Zeile so gefaßt: „Erleuchte mich genädiglich"; im Uebrigen entspricht sie der Hannöverschen Fassung. — Diesen Crügerschen Text haben u. a. folgende Gesangbücher: Frankfurter Praxis 1666 S. 23, Danzig 1668 S. 932, Frankfurt (Peter Sohren) 1670, Joh. Olearius (Singekunst) 1671, Leipzig (Vorrath) 1673, Hamburg 1675, Halberstadt 1712, Dresden 1731, die Magdeburger und Altmärkischen ꝛc.

O heilige Dreifaltigkeit, Wer kann dich doch ergründen; Lied von der göttlichen Dreieinigkeit über Joh. 3, 1—15 in 7 Str. (M. Allein Gott in der Höh sei Ehr). — Stru.

Das L. steht ohne Namen in der von Caspar Neumann besorgten 9. Ausfertigung der Vollständigen Kirchen- und Haus-Music, Breßlau um 1700, S. 278. — Aufgenommen: in Schöbers Lieder-Segen 1769 S. 231, gleichfalls anonym.

O heiliger Geist Herre Gott, Besuch all Irrende mit deiner Gnad; Pfingstlied in 3 Str. (M. Komm heiliger Geist Herre Gott) von Michael Weiße.

Im Gesangb. der böhmischen Brüder von 1531. „Im thon, Komm Heyliger Geyst." S. Wackern. III. Nr. 323. Das Lied ist ein Seitenstück zu dem bekannten Pfingstliede Luthers. In dem niederdeutschen Magdeburger Gsb. von 1542 folgt es diesem mit der Ueberschrift: „Im suluen Thon. fere." Hier beginnt es: „O Hillige Geist Here Godt, Besöck all errenden mit dyner gnad". — Aufgenommen: bei Joh. Eichorn (Frankf. a. d. O.) 1561, bei Keuchenthal (Wittenberg) 1673, Wittenberg 1592, Lüneburg 1635, Breslau 1644, Leipzig (Vorrath) 1673, in Quirsfelds Harfenklang 1679.

☞ **O heiliger Geist o heiliger Gott,** Du Tröster werth in aller Noth; Pfingstlied in 6 Str. (M. O Jesulein süß o Jesulein mild). — Fehlt im Rav.

„Lutherisch Hand-Büchlein, Darinnen zu befinden: . . . IV. Ein Geistreiches Gesangbüchlein, in welchem begriffen sind die gewöhnlichen Kirchen-Lieder und Psalmen ꝛc. Formiret und geordnet von Johanne Niedlingio, Scholae Altenburg. Collegâ III. Die vierdte Ausfertigung", Altenburg 1655, S. 669 anonym. Vielleicht ist das Lied von Niedling; es folgt auf zwei Pfingstgesänge dieses Mannes. In Gottschaldts Lieder-Remarquen, Leipzig 1738, S. 389 wird Bartholomäus Helder als Verf. genannt, doch beruht dies wohl auf Verwechselung mit dem Helderschen Liede „O heiliger Geist ewiger Gott"; s. Wetzel, Hymnop. I. S. 407. Neuerdings wird bisweilen Abraham Hinckelmann genannt; da dieser aber erst am 2. Mai 1652 geboren ist, so kann er das L. nicht gemacht haben. Die nachstehend angeführten Gesangbücher bringen es sämmtlich anonym. — Aufgenommen: Gotha 1666 S. 125, Leipzig (Vorrath) 1673 S. 367, Schleusingen 1692 S. 181, bei A. Luppius (Andächtig Singender Christen-Mund, Wesel ꝛc.) 1692 S. 135, Halle (Schütze) 1697 S. 536, Meiningen 1697, Halberstadt 1699, bei Freylinghausen 1704, Berlin (Schlechtiger) 1704, Eisleben 1720, Dresden 1731, Quedlinburg 1736, Magdeburg seit 1737, Leipzig 1738, Wernigerode 1766.

O heiliger gerechter Gott, Ich klage dir mit Schmerzen; Lied von der göttlichen Dreieinigkeit in 8 Str. (M. Christ unser Herr zum Jordan kam) von Ludwig Andreas Gotter. — Freyl. 1714, Suhl.

Als ein Gottersches Lied bezeugt durch Wetzel, Anal. hymn. II. S. 26. — Aufgenommen: Heilbronn 1719, Quedlinburg 1765, Schöbers Lieder-Segen 1769.

Das L. „O heiliger gerechter Gott, Du großer Herrscher Zebaoth" ist von Johann Christoph Arnschwanger und steht in dessen Sammlung „Heilige Psalmen, und Christliche Psalmen", Nürnberg 1680, II. S. 188. „Gebet-Lied, um ein gutes Gewissen."

O heiliger Gott allmächtiger Held, Herr Jesu, Heiland aller Welt; Osterlied in 6 Str. (M. O Jesulein süß o Jesulein mild). — Suhl.

In dem bei dem Liede „O heiliger Geist o heiliger Gott" genannten Niedlingschen Gesangb. von 1655 S. 645 anonym. Auch dieses Lied könnte von Johann Niedling verfaßt sein, von dem ein anderer Ostergesang

vorangeht. Bei Schamelius, Lieder-Comment. II. 1725 S. 126 heißt die Ueberschrift: „Der aufferstandene Sieges-Held". — Aufgenommen: Schleusingen 1692 S. 164, bei Wagner (Andächtiger Christen geistliches Brand- und Gantz-Opfer, Leipzig) 1697 IIᵇ S. 99, Dresden 1731, Leipzig 1738 — überall anonym.

O heiliger o guter Geist, Den Christus selbst den Tröster heißt; Pfingstlied in 12 Str. (M. Komm heiliger Geist Herre Gott) von Johann Rist. — Freyl. 1714, Magd. seit 1717, KlB., Stru.

Des Vfs. „Neüe Musikalische Katechismus Andachten 2c.", Lüneburg 1656, S. 118. „Das Zwantzigste Katechismus-Lied, Uber den Achten Artikul unseres Christlichen Glaubens: Ich gläube an den Heiligen Geist." — Aufgenommen: Lüneburg 1661 S. 103, Hildesheim 1669 S. 150, Bremen 1690, Cellisches Gsb. 1696, J. J. Rambachs Hausgesangb. 1735, Altona 1755, Lübeck 1766, Schöbers Lieder-Segen 1769.

O heilig heilig heilig Wesen, Gott Vater, Sohn und heilger Geist; Morgenlied in 13 Str. (M. Wer nur den lieben Gott läßt walten). — Freyl. 1704, Magd. seit 1737, KlB.

Grischow-Kirchners Nachricht 2c. nennt keinen Namen. Schöber, Lieder-Segen 1769 S. 1346 überschreibt: „Anon. al. D. Joachim Lange." Ich finde das L. zuerst in dem Halberstädter Gsb. von 1699 S. 23, auch Gotha 1699.—Aufgenommen: Berlin (Schlechtiger) 1704, Joh. Crügers Praxis piet. mel. 1712, Heilbronn 1719, bei Marperger (Leipzig) 1725, Hildesheim 1730, Altona 1731, Herrnhuter Gsb. 1741 S. 308, Wernigerode 1766.

Das Lied „Du heiligs heiligs heiligs Wesen, Vollkommenste Gerechtigkeit" von Johannes Mentzer steht im Neibersdorfer Gsb. von 1726. „Bewegliche Klage der evang. Kirche." S. Wetzel, Hymnop. IV. S. 323. Nach Koch V. S. 223 schon in Zinzendorfs Berthelsdorfer Gsb. von 1725, ferner im Löbauer von 1735 („Vom Worte Gottes. Joh. 2, 5").

☞ **O heiligste Dreifaltigkeit,** Voll Majestät und Ehren; Dreieinigkeitslied in 12 Str. (M. Es ist das Heil uns kommen her) von Justus Gesenius. — Fehlt im Rav.

„New Ordentlich Gesangbuch Zu Befoderung der Privat Andacht, Zusammen getragen, Vnd nun nach Anweisungen der andern Hannoverischen Edition mit Fleiß revidiret 2c. Braunschweig, bey Andreas Dunckern. In Vorlegung Martin Lamprechts, Buchhändlern von Lüneburg" 1648, S. 70. Vorher schon in der Edition von 1646. Ueber Gesenius Autorschaft s. Grischow-Kirchners Nachricht 2c. S. 16. — Aufgenommen: in Joh. Crügers Praxis piet. mel. seit 1656, Lüneburg 1661 S. 104, Braunschweig 1661 S. 187, Hildesheim 1669 S. 158, bei Joh. Olearius (Singekunst) 1671, Wolfenbüttel 1672, Halberstadt 1673, Leipzig (Vorrath) 1673, Magdeburg (Coler) 1674, Hamburg 1675, bei Saubert (Nürnberg) 1676, Goslar 1676, bei Joh. Quirsfeld (Harfenklang) 1679, Plön 1687, Bremen 1690, Kopenhagen 1692, Cellisches Gsb. 1696, Gotha 1699, bei Freylinghausen, 1714, Corbach 1721, Altona 1731 u. s. w.

O Herr dein Ohren neig zu mir, Aus Gnaden dich erbarme; Lied zur Pestzeit in 11 Str. (M. Ach Gott vom Himmel sieh darein) von Bartholomäus Ringwald.

Des Vfs. Schrift „Der 91. Psalm neben Sieben andern schönen Liedern, vnd etlichen Gebetlein 2c.", Frankfurt a. d. O. 1577, überschrieben: „Das fünffte Liedt, vor die jenigen, derer Haus mit der Ruthen angegriffen". Das Magdeb. Gsb. von 1654 hat statt „Ruthen" das Wort „Pest". S. Wackern. IV. Nr 1343. Mützell Nr. 370 giebt das L. aus des Vfs. Handbüchlein, Frankf. a. d. O. 1586 (Vorrede von 1582). — Aufgenommen: Hamburg (Wolder) 1598, Lübeck 1607, Lüneburg seit 1635, Breslau 1644, in Joh. Crügers Praxis piet. mel. seit 1648 S. 541, Königsberg 1650, bei Runge (Berlin) 1653, Stralsund 1654, Braunschweig 1661, Riga 1664, Danzig 1668, Leipzig (Vorrath) 1673, Hamburg 1675, bei Joh. Quirsfeld (Harfenklang) 1679 u. s. w.

O Herr dein seligmachend Wort Ist lang verdunkelt blieben, Da sie fast nichts an allem Ort 2c.; Lied vom Worte Gottes (zum Reformationsfeste) in 10 Str. (M. Was mein Gott will das gscheh allzeit). — Witt., Suhl.

In dem Hannöverschen „New Ordentlich Gesangbuch", Braunschweig 1648, S. 211 steht es als Bearbeitung des alten Gesanges „O Herre Gott dein göttlich Wort", dem es mit der Vorbemerkung folgt: „Wer da wil, kan an statt des vorigen in selbigem Thon auch also singen". Es hat aber außer der Aehnlichkeit des Anfangs mit jenem Liede nichts gemein, enthält vielmehr eine Aufzählung römischer Irrthümer und Mißbräuche, sowie den Dank für die ans Licht gekommene evangelische Wahrheit. Jene Aufzählung geschieht in einer Weise, die dem Liede den lyrischen Character nimmt. Die 4. Str. z. B. heißt: „Dies zu erlangen (nemlich daß man die Menschensatzung ertrüge) ist die List Fürnemlich die gewesen: Die Schrift, die doch

die Richtschnur ist, Hat man nicht dürfen lesen. So waren denn die meisten Leut Gar leichtlich zu betrügen, Sie wußten nicht den Unterscheid der Wahrheit und der Lügen". Der Verf. ist unbekannt. Ob das L. von Justus Gesenius herrührt, wie Koch III. S. 236 annimmt, läßt sich nicht ausmachen. In dem Lüneburger Gesangb von 1661 S. 327 steht es mit dem veränderten Anfange „O Herr dein theures liebes Wort", der auch in das Hildesheimer von 1669, das Bremensche von 1690 und das Lübecker von 1766 übergegangen ist. — Aufgenommen: Braunschweig 1661 S. 478, Stralsund 1665 S. 313, bei Saubert (Nürnberg) 1676, Plön 1687, Cellisches Gsb. 1696, bei Wagner (Leipzig) 1697 III. S. 545, Hildesheim 1730, Dresden 1731, Leipzig 1738. In den beiden letzten Gesangbüchern findet sich noch folgender Zusatz: „11. O Herr, in Gnaden doch bekehr, Die noch im Irrweg gehen, Und denen mächtig steur und wehr, Die dir Gott widerstehen. Laß niemand zu, daß er dein Wort Und seinen Lauf kann hindern, Erhalt es lauter fort und fort Noch uns und unsern Kindern". Über eine Nachbildung Rudolph Stiers vgl. Koch VII. S. 187.

O Herr den alles muß Alleine alles nennen; Lied von der christlichen Gelassenheit in 5 Str. (M. O Gott du frommer Gott) von Johann Friedrich Ruopp. — Freyl. 1714.

Die Autorschaft Ruopps, eines Adjunctus der theologischen Facultät zu Halle, beruht auf dem Zeugniß Freylinghausens. S. Grischow-Kirchners Nachricht zc. S. 41. — Aufgenommen: Heilbronn 1719, Wernigerode 1735.

O Herr der du die Obrigkeit In dem gemeinen Wesen; Lied von der Obrigkeit in 4 Str. (M. Allein Gott in der Höh sei Ehr) von Johann Georg Kirchner. — Stru.

Kirchner hat seine Autorschaft selbst bezeugt. S. dessen Vorrede zu der „Kurzgefaßten Nachricht von ältern und neuern Liederverfassern zc.", Halle 1771, Anm. i. — Aufgenommen: Halle 1834 Nr. 878.

O Herr der Herrlichkeit, O Glanz der Seligkeit; Jesuslied in 34 Str. (M. Mein Jesu der du mich) von Johann Wilhelm Petersen. — Freyl. 1704.

In dem Andreas Luppiusschen Gsb. „Andächtig Singender Christen-Mund", Wesel zc. 1692. S. 62 mit dem Namen des Vfs. In dem Schützeschen Gsb., Halle 1697, S. 416 ist es überschrieben: „Aufmunterung einer gläubigen Seele". — Aufgenommen: Halberstadt 1699 S. 750, Berlin (Schlechtiger) 1704, Heilbronn 1719.

O Herr du hocherhabener in der Höhe, Ist nicht dein Sitz die Ewigkeit; Lied vom Verlangen nach Gott in 9 vierzeiligen Str. — Freyl. 1714 mit Mel.

Aufgenommen: Cotbus 1729 S. 390 anonym.

O Herre Gott begnade mich, Nach deiner Güt erbarme dich; Bearbeitung des 51. Psalms in 5 dreizehnzeiligen Str. von Matthäus Greiter.

„Teutsch Kirchē ampt mit lobgesengen, vn̄ götlichen psalmen. Das ander theyl. Getruckt zu Straßburg, Durch Wolff Köpphel am Roßmarckt" 1525. Das vierte Lied. S. Wackern. III. Nr. 120. In dem Augsburger Gsb. von 1533 erscheint das L. mit der Doxologie: „Eere sey dem vater vnd dem sun, Als er von anfang was vnd nun zc.", welche bei Wackern. abgedruckt ist. Der Name des Vfs. wird in dem Straßburger Gros Kirchen Gesangb. von 1560 genannt. Mützell Nr. 64 giebt den Text aus den Valentin Babstschen Gsb. von 1545 mit dem Bemerken, daß diese Recension von dem ursprünglichen Texte nicht unbedeutend abweiche. In den Wittenberger Gesangbüchern steht das L. schon seit 1535. Niederdeutsch in dem Sluterschen Gsb., Rostock 1531, Bl. J vij: „O Here Godt begnade my, Na dyner güdt erbarme dy", dann Magdeburg 1534 u. s. w. — Aufgenommen: Magdeburg 1540. Noch im 17. Jahrh. ist das L. sehr verbreitet, z. B. Hannöversches Gsb. 1648, Königsberg 1650, bei Runge (Berlin) 1653, Stralsund 1654, Müllers Seelen-Musik 1659, Lüneburg 1661, Joh. Crügers Praxis piet. mel. seit 1664, Gotha 1666, Bayreuth 1668, Hildesheim 1669, Wolfenbüttel 1672, Halberstadt 1673, Leipzig (Vorrath) 1673, Hamburg 1675, Andachts-Flamme (Nürnberg) 1680, Bremen 1690, Kopenhagen 1692, Meiningen 1697 u. s. w.

☞ **O Herre Gott dein göttlich Wort** Ist lang verdunkelt blieben; Lied vom Worte Gottes in 8 Str. — Fehlt im Rav. u. Henneb.

Wackern. III. Nr. 163 giebt 2 Texte: links aus dem Erfurter Gesangb. („Gedruckt zu Erffurdt zum Schwartzen Horn") von 1527, rechts aus dem Erfurter Gesangbüchlein („Gedruckt zu Erfurdt, Andreas Rauscher zum halben Rad in der Meymer gassen") von 1531. Am letzeren Orte heißt die Überschrift: „Ein geistlich lied von der krafft Göttlichs worts, zc". Wackern. bemerkt dazu: „Man weiß noch nicht, wer das Lied gemacht. Georg Serpilius (Schriftmäßige Prüfung des Hohensteinischen Gesang-Buchs, Regensburg 1710, S. 497) fand über einen Einzeldruck desselben die Buchstaben A. H. Z. W.; das könnte A. Herzog zu Würtemberg heißen." Wir stehen vor einem der angesehensten Lieder

der Reformationszeit, durch Kernhaftigkeit und Schlagfertigkeit ausgezeichnet. Luther gab demselben einen Platz in seinem zu Wittenberg bei Joseph Kluge 1529 erschienenen Gesangbuche, wie aus dem von Joachim Sluter besorgten Rostocker Gesangbuche von 1531 erhellt, welches in seinem ersten Theile laut Vorrede jenes Wittenberger Gesangbuch treu und „ane alle tosettinge" wiedergiebt. Ohne allen Grund hat man das L. lange Zeit hindurch Luther selbst zugeschrieben, ungeachtet dieser in seinen Gesangbuchsvorreden dringend darum gebeten hatte, ihm keine andern Lieder, als die er selbst unter seinem Namen bekannt gemacht, beizulegen. Joh. Crügers Praxis piet. mel. von 1648 S. 371, das Königsberger Gsb. von 1650 S. 264, das Braunschweiger von 1661 S. 476, das Wittenberger von 1672 S. 214, Leipzig (Vorrath) 1673 S. 1142 und viele andere Sammlungen nennen Luther als Verf. Die Frage nach dem wahren Autor hat Johann Christoph Olearius in seinem Evangelischen Lieder-Schatz I., Jena 1705, S. 125 angeregt. Nachdem er diejenigen widerlegt, welche Luther oder gar Nicolaus Selnecker für den Verf. halten, fährt er fort: „Paulus Speratus könnte wohl am sichersten dieses Liedes Autor genennet werden, worzu Cyr. Spangenberg Anlaß giebet, indem er in seinem ‚Adelspiegel' II. cap. 20 f. 95b also schreibet: ‚Es hat Paulus Speratus auch ein ernst eyveriges Lied gemacht, wieder der Päpstischen vermeinten Geistlichen Practicken und deren dem Papstum zugethanen weltlichen Fürsten Toben und Drewen auff den Reichs-Tagen, wieder die Luthersche Lehre und Lehrer fürgenommen und zum Theil auch fürgebracht, darinnen er ihnen fürwar die Laudes recht lieset und die Unsern zu beständiger Bekäntnüß vermanet'.*) Und damit man nicht etwa meynen dürffte, als wollte Spangenberg mit diesen Worten ein ander Lied des Sperati loben, so hat er ausdrücklich jene vorher p. 94 absonderlich genennet und gerühmet, nehmlich: 1. Es ist das Heyl uns kommen her 2c. 2. In Gott glaub ich 2c. 3. Hilff Gott wie ist der Menschen Noth 2c. Nach diesen kömmt er auff ein anderes, welches das 4. O Herre Gott dein Göttlich Wort 2c. seyn soll, solches aber nicht nennet, weil es damahls, da eine so wenige Anzahl Lieder vorhanden, gnugsam bekannt und üblich gewesen. Ist auch vermuthlich, daß Speratus seinen Nahmen nicht so gar gerne hat bey dis Lied setzen lassen, weil die Papisten Ihm sonst allzu gram waren und viel bekannte Feindseeligkeiten erwiesen hatten. So findet man auch in etlichen alten Gesangbüchern von curiösen Lieder-Freunden den Nahmen Sperati über dieses Lied gesetzet." Der Oleariusschen Ansicht hat Johann Jacob Gottschaldt in seinen Lieder-Remarquen, 4. Pieçe, Leipzig 1739, S. 578 sich angeschlossen. Man sieht aber leicht, daß jene Argumentation nicht Stich hält. Namentlich trifft der von Gottschaldt betonte Umstand, daß keines von allen Liedern des Speratus den von Spangenberg bezeichneten Gedanken „mehr exprimire als eben dieses" nicht zu. Vielmehr hat Spangenberg bei seiner Mittheilung offenbar ein ganz anderes Lied des Speratus im Auge, nemlich dasjenige, welches bezüglich des Reichstags zu Augsburg unter dem Titel „Eyn lied mit klagendem hertzen, durch D. Paulum Speratum Bischoff zu Pomezan, zcu einer getrewen warnung gesungen dem Kayser vnd Fürsten, das sie sich die Bischof nicht verfüren lassen, vnnd damit sich selber vnnd gantz Deutschlandt ynn eytel blut baden vnnd gar darynn ersauffen" auf einem besonderen Bogen ausgegangen ist und so anhebt: „Es ist der Reychstag für Vnnd nichtes beschlossen, Was wil sich hinfurt machen doch? u. s. w." S. Wackern. III. Nr. 61.

An Speratus wird neuerdings bei unserem Liede nicht mehr gedacht. Es käme darauf an, die Deutung der von Serpilius mitgetheilten Chiffre zu finden. Bezeichnete diese freilich, wie Gottschaldt annehmen möchte, den Componisten des vierstimmigen Tonsatzes, mit welchem Serpilius das alte Manuscript des Liedes in forma patente angetroffen, so wäre auch hiermit nichts gewonnen. Hatte Wackernagel bereits angedeutet, daß die Chiffre A. H. Z. W. auf einen Herzog zu Würtemberg hinzuweisen scheine, so hat es Richard Lauxmann in dem von ihm besorgten 8. Theil des Kochschen Handbuchs, Stuttgart 1876, in einem besonderen Anhange S. 697—706 unternommen, die Autorschaft Herzog Ulrichs zu Würtemberg, des Begründers der Reformation in seinem Lande, glaubhaft zu machen. Zwar wird der Einwand, daß jene Chiffre alsdann an erster Stelle ein U statt des A zeigen müßte, dadurch beseitigt, daß der Herzog von Melanchthon in einem Briefe vom J. 1534 Alaricus genannt werde (während die gewöhnliche lateinische Form des Namens Ulrich Ulricus oder Udalricus ist); doch wird man sagen müssen, daß die von Lauxmann vorgetragenen Argumente sich über die Sphäre bloßer Muthmaßung und geschickter Combination nicht erheben. Somit bleibt die Frage nach dem Verf. für jetzt in ein unauflösliches Dunkel gehüllt. Vgl. Wetzel, Hymnop. II. S. 127 u. III. S. 215.

Die dritte Strophe des Liedes enthält die ganze Christenlehre in nuce: „Wiltu nu fein Gut Christen sein, So mustu erstlich glauben: Setz dein vertraw, Darauff fest baw, Hoffnung vnd lieb am glauben Alleyn durch Christ Zu aller frist, Dein nehsten lieb darneben: Das gewissen frey, Reyn hertz dabey, Wird keyn creatur dyr geben." In der 5. Strophe wird von den Verächtern des göttlichen Wortes sehr treffend gesagt: „Sie

*) Das genaue Citat s. Wackern., Bibliogr., S. 114 sub 6.

sprechen schlecht, Es sey nicht recht, Vnd habens nie gelesen, Auch nit gehört Das edle wort: Ists nicht ein teuffels wesen?" Die schöne Schlußstrophe lautet: „Herr ich hoff ye, Du werdest die Ymn keyner nott verlassen, Die dein wart recht Als trewe knecht Ym hertz vnd glawben fassen. Gibst yhn bereyt Die seligkeyt Vnd last sie nicht verderben: O Herr, durch dich Byt ich, laß mich Frölich vnd willig sterben."

Die Verbreitung des Liedes ist eine fast ganz allgemeine. Niederdeutsch findet es sich in dem Rostocker Enchiridion von 1531 Bl. Evij: „O Here Godt dyn gödtlyke worth Ys lange verdunckelt bleuen"; demnächst Magdeburg 1534 u. s. w.

Zu Anfang des 18. Jahrhunderts wurde das Singen des Liedes an einigen Orten obrigkeitlich untersagt. Wie der Pastor Kießling in Erfurt im J. 1712 wegen Nichtachtung dieses Verbots seines Amtes entsetzt worden ist, hat Wetzel, Anal. hymn. II. S. 119 f. 236 f. u. 418 f. ausführlich erzählt.

Die schöne Melodie g g fis e d g a h findet sich mit dem Liede in den Joseph Klugschen Gesangbüchern von 1535 und 1543, dem Magdeburger von 1540 u. s. w. C. v. Winterfeld, Evang. Kirchengesang I. S. 213 urtheilt über dieselbe: „Die heitere frische Weise trägt durch den in ihr vorwaltenden rhythmischen Wechsel, der da und dort in unbedingt herrschendes breitheiliges Maß hinübergebildet worden, ganz das Gepräge des Volksmäßigen." Vgl. Erks Choralbuch Nr. 217.

O Herre Gott hilf, Zu dir ich gilf; Sterbelied in 3 trinitarisch geordneten achtzehnzeiligen Str. (M. Maria zart).

Wackern. IV. Nr. 215 giebt das L. aus dem Züricher Gesangb. von 1560. „Ein ander lied vnnd ernstlichs bitten vmb ein güte stund des tods." Nach Bibliogr. S. 159 steht es bereits in dem „Nüw gsangbüchle von vil schönen Psalmen ꝛc. Zürych by Christoffel Froschouer, 1540." — Aufgenommen: Bonnisches Gesangbüchlein von 1561, Th. II (Wackern. I. S. 453), bei Joh. Eichorn (Frankf. a. d. O.) 1569, Leipzig (Beyer) 1582 Bl. 147b, Magdeburg seit 1583, Lüneburg 1635.

O Herre Gott in meiner Noth Ruf ich zu dir, du hilfest mir; Sterbelied in 3 sechszeiligen Str. von Nicolaus Selnecker. — Magd. seit 1696, Freyl. 1714, KlB., Halb. 1740, Stru., Witt., Liedersch.

Des Vfs. Werk „Der Psalter mit kurtzen Summarien, vnd Gebetlein für die Hausueter vnd jhre Kinder", Leipzig 1578. Zu dem 9. Verse des 116. Psalms. Das Lied steht auch in des Vfs. Gesangb. „Christliche Psalmen, Lieder, vnd Kirchengesenge ꝛc.", Leipzig 1587, S. 162 mit der Ueberschrift: „Ex Psalmo 116", und darunter die drei Schriftstellen Ps. 116, 9. Ps. 56, 14 und Ps. 36, 10. Die Buchstaben D. N. S., mit denen Selnecker sonst seine Lieder bezeichnet hat, finden sich hier nicht; doch ist das Vorkommen des Liedes in dem Psalter an der bezeichneten Stelle entscheidend dafür, daß es von Selnecker ist. Unter den dem Liede beigegebenen Singnoten steht: „Jacob Handel Comp." Daher stammt ohne Zweifel die irrige Angabe der Nürnberger Gesangbücher, daß der Text von Handel herrühre. Auch D. G. Corners „Groß Catholisch Gesangbuch", Nürnberg 1631, S. 971 bringt das L. mit der Überschrift: „Deß berümten Musici Jacobi Galli, sonst Händl genannt, vorbereitung zum sterben, an die heilig Dreyfaltigkeit". Derselbe Irrthum hinsichtlich des Vfs. findet sich in Balthasar Schnurrs Gebetbüchlein, Straßburg 1615, wie auch in dem Joh. Aldenbergerschen Gebetbüchlein, Nürnberg 1611, wo aber auch der Text durch Einschiebung von einigen Zusatzzeilen eine Veränderung erfahren hat, ferner in Dilherrs geistlichem Handbüchlein, Jena 1640, und dem Dresdenschen Gsb. von 1693. Dagegen wird von Calvisius, Demantius, Schein, in dem Cant. S. Goth. III. 1675 u. s. w. der rechte Verf. genannt. Martin Moller giebt das L. in seinem Manuale de Praeparatione ad mortem, Görlitz 1596, S. 113b als das erste der Gebete, „so von andern Geistreichen Leuten gemacht sind". Vgl. Wackern. IV. Nr. 397 und 398, Mützell Nr. 293 und Wetzel, Hymnop. I. S. 368 und III. S. 214.

Aufgenommen: Greifswald 1597, Leipzig seit 1605, Nürnberg 1601 f., Lüneburg seit 1625, Breslau 1644, Erfurt 1648, Königsberg 1650, H. Müllers Seelen-Musik 1659, Gotha 1666, Danzig 1668, Bayreuth 1668, Frankfurt (P. Sohren) 1670, bei Joh. Olearius (Singekunst) 1671, Leipzig (Vorrath) 1673, Hamburg 1675, Andachts-Flamme (Nürnberg) 1680, Darmstadt 1687, Meiningen 1697, Dresden 1731, Altona 1731 u. s. w.

O Herre Gott Vater in Ewigkeit; ein Kyrie auf Ostern in 3 Str. — Freyl. 1704, Porst, Stru., Suhl.

Das Lied findet sich zuerst in einem wahrscheinlich zu Wittenberg 1541 gefertigten Dreiliederdruck, welcher von Wackern., Bibliogr., S. 172 beschrieben wird. Hier lautet es nach Wackern. III. Nr. 251 so:

„Kyrie Pascale.

1. O Herre Gott Vater in ewigkeit, Bis vns sunder genedig.
2. Christe der werlet heiland vnde trost, Mach vns alle von sunden los.
3. O Got heiliger geist, Teil vns mit weisheit, glaub vnd liebe aller meist, Gib götlich gerechtigkeit."

Schamelius, Lieder-Comment. I. 1724 S. 623 bemerkt dazu: „Kyrie Paschale, wird gesungen von Ostern biß Trinitatis". Vgl. das Lied „Kyrie ach Vater ꝛc." — Aufgenommen: Erfurt 1550, bei Vulpius (Jena) 1609, Lüneburg seit 1625, Stralsund 1654, Braunschweig 1661, Gotha 1666, Schleusingen 1692, Meiningen 1697, Altona 1731, Magdeburg seit 1735 (fehlt 1738), Leipzig 1738, Weimar 1795.

O Herre Gott wir loben dich, Bekennen all einträchtig; Bearbeitung des Tedeum in 9 achtzeiligen Str. von Michael Weiße.

Gesangb. der böhmischen Brüder von 1531. „Das Te Deum laudamus in reim verfasset." S. Wackern. III. Nr. 331. Niederdeutsch in dem Christian Adolffschen Gsb., Magdeburg (1542): „O Here Godt wy lauen dych". Das L. steht auch in Johann Crügers Psalmodia sacra. Berlin 1657 und 1676. — Vgl. „Herr Gott dich loben wir".

O Herre Jesu Christ, Der du ganz freundlich bist; Lobgesang von Christo dem Mittler in 9 achtzeiligen Str. von Michael Weiße.

Ebenda, überschrieben: „Sanctorum meritis". S. Wackern. III. Nr. 341. Niederdeutsch in dem bei dem vorigen L. angeführten Gsb.: „O Herr Jhesu Christ, Der du gantz früntlick bist."

O Herr gedenk in Todespein Nicht meiner schweren Sünden; Sterbelied in 3 Str. (M. Wenn mein Stündlein vorhanden ist). — Altm., Stru.

Der früheste mir bekannte Fundort ist das „Neu-Vollständige Marggräfl. Brandenburgische Gesang-Buch ꝛc. In Verlegung Georg Friderich Zieglers, Buchhändlers zu Culmbach. Gedruckt zu Bayreuth bey Johann Gebhardt", 1668 S. 636, wo das L. anonym steht; doch soll es nach Bachmanns Angabe schon in Joh. Crügers Praxis piet. mel. von 1656 zu finden sein. Der Verf. ist unbekannt. Die meisten Gesangbücher, wie Leipzig (Vorrath) 1673 S. 1273 und das Peter Sohrensche (Hamburg-Ratzeburg) 1683 S. 1249, bezeichnen es mit T. B., was auf ein Lüneburger Gsb. als Quelle des Liedes deuten würde. In von Stöckens Holsteinischem Gsb., Rendsburg 1681, S. 1023 steht darüber: „L. B. Andere: Christ. Runge." In Joh. Crügers Praxis p. m. von 1690 fehlt aber bei dem L. das Sternchen, durch welches die Rungeschen Gesänge kenntlich gemacht sind. — Aufgenommen: Frankfurt (P. Sohren) 1670, bei Joh. Olearius (Singekunst) 1671, Hamburg 1675, Andachts-Flamme (Nürnberg) 1680, Hildesheim 1730, Breslau 1734 (O Jesu denk ꝛc.) — überall anonym.

O Herr Gott der du deiner Schaar Hast zugesagt auf Erden; Gebet um gut Wetter in 7 Str. (M. Wo Gott der Herr nicht bei uns hält) von Bartholomäus Ringwald. — Porst, Freyl. 1714, Halb. 1740, Altm., Stru., Witt., Liedersch.

Des Vfs. „Evangelia, Auff alle Sontag vnnd Fest, Durchs gantze Jahr ꝛc.", Franck. a. d. O. (Vorrede vom 28. Novbr. 1581). Zum Evang. am 7. Sonnt. nach Trinit., Marci 8. „Ein Gebet wegen der früchte auff dem Felde." Das Original beginnt „Gott Vater der du deiner schar". S. Wackern. IV. Nr. 1426, Mützell Nr. 391. Seit Johann Crüger das L. für sein Gesangbuch von 1640 und seine Praxis piet. mel. von 1648 S. 521 an manchen Stellen geändert, erscheint es wie hier fast durchgängig in den Gesangbüchern mit der oben angegebenen Anfangszeile. — Aufgenommen: bei Runge (Berlin) 1653 S. 485, Stralsund 1654 S. 658, Niedlings Altenburgisch Handbüchlein (Naumburg) 1668 S. 103, Bayreuth 1668, Frankfurt (P. Sohren) 1670, Wolfenbüttel 1672, Leipzig (Vorrath) 1673, Halberstadt 1673, Magdeburg (Coler) 1674, Hamburg 1675, Andachts-Flamme (Nürnberg) 1680, Plön 1687, Lüneburg 1695, Ulm 1717, Ratzeburg 1725, Hildesheim 1730, Dresden 1731 u. s. w.

O Herr Jesu komm herein, Sieh, wir armen Kinder; Gebetslied für Kinder in 21 Str. (M. Laßt uns alle fröhlich sein) von Ernst Gottlieb Woltersdorf. — Liedersch.

Des Vfs. „Sämtliche neue Lieder oder Evangelische Psalmen", Berlin 1767, Nr. 189. „Vereinigtes Geschrey betender Kinder." Das L. spannt die Gebetsansprüche an Kinderherzen zu hoch.

O Herr Jesu Trost der Armen, Schwacher Herzen Lebenssaft; „Trostlied einer alten Person" in 12 Str. (M. Jesu der du meine Seele) — Altm.

In dem Gesangb. „Gläubiger Christen Himmel-auffsteigende Hertzens- und Seelen-Music", Halle 1710, S. 423 anonym. — Aufgenommen: in Joh. Crügers Praxis piet. mel. 1712 S. 293, Altona 1731, Quedlinburg 1736.

O Herr Jesu unsre Wonne, Dein Angesicht leucht als die Sonne; Lied von der Verklärung Christi über Matth. 17, 1—9 in 4 Str. (M. Wachet auf ruft uns die Stimme). — KlB., Stru.

Das Kloster-Bergische (Steinmetzsche) Gsb., Magdeburg 1738, ist die mir bekannte

früheste Quelle. Ist das L. vom Abt Steinmetz? — Aufgenommen: Ebersdorf 1742, Stralsund 1750.

O Herr ich klag, Daß ich mein Tag; Bußlied in 3 vierzehnzeiligen Str.

Zuerst in einem Dreiliederdruck (ohne Ortsangabe) 1534, wo es nach Wackern., Bibliogr., S. 125 auf dem Titel so angezeigt ist: „Zum andern ein new Geystlich Lied, Ach Herr ich klag, das ich mein tag, so hab verzert, rc. Im Thon, Ich rew vnnd klag". Wackern. III. S. 1255f. giebt 3 Texte: Nr. 1467 aus dem soeben benannten Druck, Nr. 1468 (Str. 2 und 3 ganz abweichend) aus dem Buche „Schöne außerlesene lieder, des hoch berümpten Heinrici Finckens", Nürnberg 1536, und Nr. 1469 einen dritten Text nach einem besondern Druck „Regenspurg, durch Hannsen Khol", der beide vorstehende Lieder zu einem fünfstrophigen Liede zusammenfaßt. Niederdeutsch findet es sich in dem Christian Adolfschen Gsb., Magdeburg (1542): „O Her ick klag, dat ick myn Dag, so heb vertört", überschrieben: „Ein ander schon geistlick ledt". Nach Wackern. I. S. 739 kommt das seltene L. auch in Nicol. Beüttners Cathol. Gesangb., Grätz 1660, vor.

Ein Lied von Joachim Aberlin beginnt: „Mich rewt vnd klag Meine junge tag So ich vnnutz hab verzeret In üppigkeit rc., 3 zwölfzeilige Str., bei Wackern. III. Nr. 861 nach einem zu Nürnberg durch Friderich Gutknecht gefertigten Drucke mitgeteilt; vgl. auch Nr. 876 daselbst.

O herrlicher Tag o fröhliche Zeit, Da Jesus lebt ohn alles Leid; Osterlied in 9 Str. (M. O Jesulein süß o Jesulein mild) von Cyriacus Günther. — Freyl. 1714.

Kirchner sagt in der „Kurzgefassten Nachricht von ältern und neuern Liederverfassern", Halle 1771, S. 18 von Günthers Liedern: „Diese sind aus seinem geschriebenen Liederbuche, so über 30 geistliche Lieder von ihm enthielt, von seinem Sohne, Herrn Friedrich Philipp Günthern, Custode an der St. Georgenkirche in Glaucha bey Halle, dem sel. Herrn Insp. Grischow, und von diesem auch mir communiciret worden." Jede Strophe beginnt und schließt mit der Anfangszeile des Liedes. — Aufgenommen: Joh. Jac. Rambachs Haus-Gesangb. 1735 S. 238, Schöbers Lieder-Segen 1769 S. 175, J. P. Langes Kirchenliederbuch 1843 S. 163.

O Herr mein Gott ich hab zwar dich Durch mich erzürnen können; Rechtfertigungslied in 12 Str. (M. Aus tiefer Noth schrei ich zu dir) von Johann Heermann. — Freyl. 1714, Porst, Magd. seit 1737, Halb., Stru., Liedersch.

Des Vfs. „Devoti Musica Cordis. Hauß- vnd Hertz-Musica rc.", Breßlaw 1630, S. 50. „Der Mensch hält Gott dem Vater das Leiden seines Sohnes für und bittet deßwegen umb Gnade. Aus Augustino. (Medit. c. 8.)" S. Mützell, 17. Jahrhundert, Nr. 27; in der Wackernagelschen Ausg., Stuttgart 1856, S. 50. Die Klosemannsche Ausg. von 1644 läßt das L. beginnen „O H. m. G. ich habe dich. Ihr folgen: die Breslauer Gesangbb., das Stralsunder von 1665 S. 242, Leipzig (Vorrath) 1673 S. 956 u. a. Der weitverbreitete Anfang „Ich hab o Herr mein Gott durch mich Dich zwar erzürnen können" stammt aus dem Lüneburger Gsb. von 1661 S. 144 und ist fortgepflanzt: Wolfenbüttel 1672 S. 169, Goslar 1676 S. 144, Halberstadt 1699 S. 671, Berlin (Schlechtiger) 1704, u. s. w. Den Originalanfang haben: Hannover 1648 Nr. 104, Braunschweig 1661 S. 366, Hildesheim 1669 S. 234, Andachts-Flamme (Nürnberg) 1680, Minden 1686, Freylinghausen 1714, Struensee 1757 u. a. — Sonst aufgenommen: Riga 1654, Amsterdam 1661, Halle 1693, Cellisches Gsb. 1696, Gotha 1699, Merseburg 1716, Quedlinburg 1734 u. s. w.; besonders häufig in Schlesien.

O Herr mein Gott sieh an die Noth, Darin wir jetzund schweben; Kreuz- und Trostlied in 3 Str. (M. Durch Adams Fall ist ganz verderbt).

Zuerst in dem Greifswalder Gesangb. von 1597. „Klag vber der Welt Boßheit." Fehlt bei Wackernagel. In dem Magdeburger Gesangb. von 1654 heißt das L. so:

„Von der Welt Boßheit.

1. O HErr mein Gott, sih an die Noth, Darin wir ietzund schweben. Kein Mensch thut dem andern gut Von allen, so da leben. List und Untrew ohn all schew Führt nun den gantzen Handel: Ich geb gut Wort vnd betrieg dich fort — Das ist der gmeine Wandel.

2. Ein ieberman, so viel er kan, Mit ernste darnach strebet, Daß er hab Geld vnd Gunst der Welt, Hieran das Hertze klebet. Armuth weh thut, Reichthumb macht Muth, Guth bringt Adel vnd Ehre; Darumb man tracht bey Tag vnd Nacht, Wie man den Mammon mehre.

3. ‚Ich will seyn todt odr haben Gut' Ist ein Sprichwort bey allen; Wer kein Gut hat, der ist verschmecht Vnd mag niemand gefallen. Der Reiche Mann sitzt oben an, der Arm wird vntergdrucket; Vnd were gleich ein Narr der Reich, doch wird er vorgerucket".

Aufgenommen: Lüneburg 1635, Leipzig (Vorrath) 1673 S. 585, Minden 1686 S. 564, bei Wagner (Leipzig) 1697 I. S. 694.

O Herrscher in des Himmels Zelt, Was ist es doch, das unser Feld; Lied bei anhaltender Nässe in 16 Str. (M. Wenn wir in höchsten Nöthen sein) von Paul Gerhardt. — Freyl. 1714, Altm.

Zuerst in der Ebelingschen Gesammtausgabe, viertes Dutzend, 1666, Nr. 41 mit der Ueberschrift: „Buß- und Bätt-Gesang, Bey unzeitiger Nässe und betrübtem Gewitter". S. Bachmann, Paulus Gerhardt, Berlin 1866, S. 274, wo dazu bemerkt wird: „Insofern man annehmen darf, daß dieses L. mit dem andern ‚Nun ist der Regen hin' gleichzeitig gedichtet ist, fällt seine Entstehung auch schon vor das Jahr 1653". In der Wackernagelschen Ausg., Stuttgart 1843, S. 172. — Aufgenommen: in Johann Crügers Praxis piet. mel. seit 1672, Lüneburg 1694, Hildesheim 1730, Dresden 1731, Breslau 1734, Gottschaldts Universal-Gsb. 1737, Leipzig 1738.

O Herz des Königs aller Welt, Des Herrschers in dem Himmelszelt; Passionslied in 7 Str. (M. O Mensch bewein dein Sünde groß) von Paul Gerhardt. — Magd. seit 1674, Freyl. 1704, Porst, Altm., Stru., Liedersch.

Das Lied erscheint zuerst in Johann Crügers Praxis piet. mel. von 1656 S. 320 mit der Ueberschrift: „An das leybende Herz des HErrn Christi". Es gehört zu der Liedergruppe über das Passions-Salve des h. Bernhard; vgl. „O Haupt voll Blut und Wunden". Das zu Grunde liegende lateinische Gedicht „Ad cor" hebt an: ‚Summi regis cor aveto, Te saluto corde laeto' (s. Wackern. I. Nr. 191). Vgl. Bachmann S. 155; Wackernagels Ausg. S. 29. Die zwei letzten Strophen des lateinischen Liedes, nach Wackern. a. a. O. anscheinend eine spätere Erweiterung desselben, hat P. Gerhardt zu Str. 6 und 7 seines Liedes mit verwendet. — Aufgenommen: in Heinr. Müllers Seelen-Musik 1659 S. 88, Danzig 1668 S. 890, Frankfurt (P. Sohren) 1670, bei Joh. Olearius (Singekunst) 1671, Wolfenbüttel 1672, Leipzig (Vorrath) 1673, Hamburg 1675, Königsberg 1675, bei Saubert (Nürnberg) 1676, Riga 1676, bei Joh. Quirsfeld (Harfenklang) 1679, Gotha 1699, bei Porst 1709, Hildesheim 1730, Dresden 1731, Leipzig 1738, Altona 1755 u. s. w.

O hilf Christe Gottes Sohn Durch dein bitter Leiden; Schlußstrophe des Passionsliedes „Christus der uns selig macht". — Witt., Rav., Henneb., Liedersch.

Alte Gesangbücher, wie das Lüneburger von 1661 S. 66, deuteten durch ein dabei gesetztes † an, daß die Strophe auch für sich allein gebraucht werden könne. Hieraus erklärt sich die Abtrennung derselben.

O hilf Herr daß die Kinderzucht; s. Wo Gott nicht selber baut das Haus.

O himmlische Barmherzigkeit, Die Jesus uns anpreiset; Lied über das Evangelium am 4. Sonntage nach Trinit. von der Barmherzigkeit in 10 Str. (M. Es ist gewißlich an der Zeit) von Laurentius Laurenti. — Freyl. 1704, Halb., Altm., Stru. (O ewige Barmh.), Liedersch.

Des Vfs. Evangelia Melodica, Bremen 1700, S. 229. — Aufgenommen: Merseburg 1716, Heilbronn 1719, Cotbus 1729, Hildesheim 1730, Gottschaldts Universal-Gsb. 1737, Stralsund 1750, Schöbers Lieder-Segen 1769.

O höchster Gott in deinem Thron, Im Himmel hoch dort oben; Trostlied in 3 siebenzeiligen Str. von Johannes Schweinitzer.

Im Straßburger Gsb. von 1537 mit einer eignen Mel. „Deus qui sedes". S. Wackern. III. Nr. 941. Niederdeutsch in dem Christian Adolffschen Gsb., Magdeburg (1542): „O höchster Godt vnn dynem thron, Ym hemmel hoch dar bauen", überschrieben: „Ein geistlick Lanesang . . . Joannes Schwynitzer".

O höchster Gott von Ewigkeit, Sieh heut an all Elenden; Gebet für die Kirche in 9 Str. (M. Es spricht der Unweisen Mund wohl) von Michael Weiße.

Im Gesangb. der böhmischen Brüder von 1531. S. Wackern. III. Nr. 356. — Aufgenommen: bei Valentin Babst (Leipzig) 1553, in Joh. Crügers Psalmodia sacra (Berlin) 1675 und 1676. Niederdeutsch in dem bei dem vorigen L. genannten Gsb.: „O höchster Godt van ewicheit, Sii hüd an alle ellenden".

O höchstes Werk der Gnaden, O Werk, das auch den Schaden; Weihnachtslied über Joh. 1, 14 in 13 Str. (M. O Welt ich muß dich lassen) von Johann Rist. — Altm.

Des Vfs. „Neüe Musikalische Fest-Andachten, Bestehende In Lehr- Trost- Vermahnungs- und Warnungs reichen Liederen", Lüneburg 1655, S. 48. „VIII. Uber Ein Anderes Evangelium am Festtage Johannis des Evangelisten, Welches beschrieben wird von Ihme, dem Johanne selber . . . Inhalt: Von der Ewigen Gebuhrt des Sohns Gottes, und was eigentlich durch das Wohrt werde verstanden?" — Aufgenommen: bei Wagner (Leipzig) 1697 IIa. S. 61, Meiningen 1697, Gotha 1699, Joh. Crügers Praxis piet. mel. 1712, Corbach 1718, bei Marperger (Leipzig) 1725.

O jammervolle Tage, Die lauter Angst und Plage; Lied für Abgebrannte in 13 Str. (M. O Welt ich muß dich lassen) von Johann Heinrich Kindervater. — Stru.

Das Lied steht in dem Nordhäuser Gsb. v. 1718 S. 690. Wetzel, Hymnop. IV. S. 274 bemerkt dazu, daß es auf den Nordhäuser Brand vom Jahre 1712 gedichtet sei und noch jährlich am 10. Sonntage nach Trinit. gesungen werde. Aufgenommen: Gottschaldts Universal-Gsb. 1737 S. 428 („Wenn eine gantze Gemeinde oder die meisten abgebrannt"), Corbach 1765 Nr. 899, Halle 1834 Nr. 865.

O ich fühle Dank und Preis, Stille Freudenthränen rinnen; Preis der göttlichen Liebe in 10 Str. (M. Meinen Jesum laß ich nicht) von Johann Gottfried Schöner. — Liedersch.

„Vollständige Sammlung der geistlichen Lieder und Gedichte" des Vfs., Nürnberg 1810, S. 106. „Ruhm der Treue Gottes." 8 Str. Zuerst als Einzeldruck erschienen. Vgl. Rambach Anthol. VI. S. 181.

O Jesu aller Seligkeit, Zu dir unser Begier steht; Lobgesang in 5 vierzeiligen Strophen.

Das Lied, eine Bearbeitung des Hymnus Jesu nostra redemptio, ist ursprünglich niederdeutsch: „O Jesu aller salicheyt, Tho dy vnse begere steyt". Es steht in dem sogen. Speratusbuch „Eyn gantz schone vnde seer nutte ghesangk Boek" von 1526, dem Rostocker Enchiridion von 1531, dem Magdeburger seit 1534, dem Hamburger seit 1558 u. s. w. Eine hochdeutsche Uebertragung findet sich bei Keuchenthal, Kirchen Gesenge, Witteberg 1573, Bl. 293ᵇ. S. Wackern. III. Nr. 626 und 627; der lateinische Hymnus steht I. Nr. 65.

☞ **O Jesu Christ,** Dein Kripplein ist; Weihnachtslied in 15 Str. (M. Wir Christenleut) von Paul Gerhardt. — Fehlt im Rav. u. Henneb.

Das Lied steht in Joh. Crügers Praxis piet. mel. seit 1656 S. 204, überschrieben: „Das Wort ward Fleisch". S. Bachmann, Paulus Gerhardt, Berlin 1866, S. 136; in der Wackernagelschen Ausg., Stuttgart 1843, S. 11. — Aufgenommen: Dresden 1656, Stralsund 1665 S. 11, Danzig 1668 S. 75, Frankfurt (P. Sohren) 1670, bei Joh. Olearius (Singekunst) 1671, Wolfenbüttel 1672, Leipzig (Vorrath) 1673, Halberstadt 1673, Magdeburg (Esler) 1674, Hamburg 1675, Königsberg 1675, bei Saubert (Nürnberg) 1676, Riga 1676, Quirsfelds Harfenklang 1679, Lüneburg 1694, Meiningen 1697, Gotha 1699, bei Freylinghausen 1704, bei Porst 1709, Corbach 1721, Hildesheim 1730, Altona 1731 u. s. w.

Johann Crügers eigene Melodie g es es f, g as as g in der Praxis von 1656 hat keine erhebliche Verbreitung gefunden. Freylinghausen hat sie aufgenommen. S. Erks Choralbuch Nr. 208.

O Jesu Christ, Dein Nam der ist; Passionslied in 9 sechszehnzeiligen Str.

Das Lied erscheint zuerst in einem um 1529 durch Kunegund Hergotin zu Nürnberg gefertigten Zweiliederdruck als zweites Lied. „Ein ander geistlich Lied, von dem leyden vnsers Herrn." S. Wackern. II. Nr. 1116, vgl. Bibliogr. S. 110. Gleich dem alten Gesange Patris sapientia, Veritas divina (in der deutschen Bearbeitung: „Christus der uns selig macht") geht das Lied die canonischen Stunden durch, welche man der Feier des Leidens Christi in seinen verschiedenen Stationen zu widmen pflegte. Diese Stunden werden in unserem Liede folgendermaßen bezeichnet: Str. 2: „zu Metten zeit", Str. 3: „vmb Prime zeit", Str. 4: „vmb Tertz zeit", Str. 5: „vmb sexte zeit", Str. 6: „zu der Non", Str. 7: „zu Vesper stund", Str. 8: „vmb Complet zeit". Vgl. „Christus der uns selig macht". Als Probe mögen hier zwei Strophen stehen:

„5. O Jesu Christ, Der mechtig bist, Umb sexte zeit Die Jüdischeit Ans creutz dich gnagelt haben. Durch solche angst Groß durst erlangst, Nach menscheit seer Was dein beger, Gall essig sie dir gaben. Man schatzt dich gnoß Den Schechern groß, Die sie zů dir hand ghangen, Der böse wicht Zům lincken gricht Was mit den Juden brangen.

6. O Jhesu Christ, Der gütig bist, Als zů der Non Hast du gethon Auffgeben da dein leben: ‚Mein Got, mein Got!' Rüfftu auß not, Ins vaters hend Thetstu behend Dein seel trewlich ergeben. Mit einem speer Verwundet seer Ward dir da dein seiten, Die Sunn erplich, Das erdtrich wich Wider die natur der zeyten".

Aufgenommen: bei Joh. Eichorn (Frankfurt a. d. O.) seit 1552, bei Cyriacus Spangenberg 1568 (ohne Str. 8 und 9), bei Keuchenthal (Wittenberg) 1573, Nürnberg (Dietrich) 1573 und 1591, Magdeburg seit 1583; auch später noch, z. B. bei Dilherr (Nürnberg) 1653, Stralsund 1654, Braunschweig 1661, Danzig 1668, bei Joh. Olearius (Singekunst) 1671, Leipzig (Vorrath) 1673, bei Wagner (Leipzig) 1697 I.

O Jesu Christ, Der du mir alles bist; Jesuslied in 4 achtzeiligen Str. — Freyl. 1704 mit Mel., KlB.

Bei Grischow-Kirchner ohne Namen. — Aufgenommen: Altona 1731, Wernigerode 1766, Schöbers Lieder-Segen 1769 — überall anonym.

O Jesu Christ, Der du mir bist Der Liebst auf dieser Erden; Himmelfahrtslied in

6 Str. (M. Ach Gott und Herr) von **Johann Scheffler.** — Freyl. 1704, Porst, Magd. seit 1737, KlB., Altm., Stru.

Das Schefflersche Original beginnt: „Zeuch mich nach dir, So laufen wir". Es steht in des Vfs. Werk „Heilige Seelen-Lust oder Geistliche Hirten-Lieder der in ihren JESUM verliebten Psyche", Breßlaw 1657, S. 225. Im dritten Buch. „Das Zwey und siebzigste. Sie begehret, daß er sie soll nach sich ziehen." — Aufgenommen: in H. Müllers Seelen-Musik, Rostock 1659, S. 139; bei Wagner, Andächtiger Christen geistliches Brand und Gantz-Opfer, Leipzig 1697, VI. S. 1294; Altmärkisch-Priegnitzsches Gsb. 1741.

Das „Geistreiche Gesang Buch, Worinnen nicht nur viele von denen gewöhnlichen Kirchen-Gesängen ꝛc.", Halle (bei Joh. Jac. Schütze) 1697, S. 297 hat das L. in der Weise umgestaltet, daß die zweite Str. „O Jesu Christ, der du mir bist" vorangestellt und am Schluß nochmals wiederholt ist, so daß 6 Str. entstehen, während das Original deren nur 5 hat. In dieser Form hat das L. hauptsächlich durch das Freylinghausensche Gsb. v. 1704 eine weitere Verbreitung gefunden. — Aufgenommen: in Joh. Crügers Praxis piet. mel. 1712 S. 1147, Heilbronn 1719 S. 321, bei Schamelius (Lieder-Comment. II. 1725) S. 242, Wernigerode 1735, Halberstadt 1740, Marburg 1752, Altona 1755.

Das Reiselied von Johannes Muthmann „Zeuch mich nach dir so laufen wir, Mein Licht, mein Weg, mein Führer" steht in der Nachlese des Wernigeröder Gsbs. von 1746; vgl. Wetzel, Anal. hymn. II. S. 364. — Aufgenommen: Cöthnische Lieder, Halle 1768, S. 237.

O Jesu Christ der Heiden Licht, Der du hast zugericht; Epiphanienlied in 2 Str. (M. O Christe wahrer Gottes Sohn) von **Michael Weiße.**

Im Gesangbuch der böhmischen Brüder von 1531. S. Wackern. III. Nr. 278. Nach Bibliogr. S. 469 in einem Straßburger Druck von 1534. „Von Christo Jesu unserem säligmacher." — Aufgenommen: bei Wolff (Frankfurt a. M.) 1569. Niederdeutsch: Magdeburg 1542.

O Jesu Christ du höchstes Gut; s. Herr Jesu Christ ꝛc.

O Jesu Christe ein König des Himmels; s. Rex Christe omnes in te etc.

O Jesu Christe Gotteslamm, Mein theurer Seelenbräutigam; Passionslied in 16 Str. (M. Wie schön leuchtet der Morgenstern) von **Heinrich Georg Neuß.** — Freyl. 1704, Porst, Magd. seit 1737.

Des Vfs. „Heb-Opfer Zum Bau der Hütten Gottes, Das ist, Geistliche Lieder ꝛc.", Lüneburg 1692, S. 134. Erste Classe. Viertes Zehen. Nr. 4. Darunter steht: Anno 78. — Aufgenommen: Halberstadt 1699 S. 756, Berlin (Schlechtiger) 1704, Altona 1755, Schöbers Lieder-Segen 1769.

O Jesu Christe Gottes Sohn, Du Schöpfer aller Dinge; Bußlied in 12 Str. (M. Nun freut euch lieben Christen gmein) von **Johann Heermann.** — Freyl. 1714, Magd. seit 1737, Halb. 1740, Witt.

Des Vfs. „Devoti Musica Cordis. Hauß- vnd Hertz-Musica", Breßlaw 1630, S. 24. „Ein zerknirschtes Hertz klaget dem Herrn Jesu sein Elend und schreiet umb Trost und Hülfe; aus Augustino." S. Mützell, 17. Jahrh., Nr. 19; in der Wackernagelschen Ausg., Stuttgart 1843, S. 25. — Aufgenommen: Hannover 1648 Nr. 102, in Joh. Crügers Praxis piet. mel. seit 1656 S. 142, in H. Müllers Seelen-Musik 1659 S. 385, Braunschweig 1661, Lüneburg 1661, Stralsund 1665, Hildesheim 1669, Wolfenbüttel 1672, Leipzig (Vorrath) 1673, Hamburg 1679, Halle 1693, Cellisches Gsb. 1696, Lübeck 1699, Merseburg 1716, Altona 1731 u. s. w.

Von Liedern gleicher Anfangszeile führe ich an:

1. O Jesu Christe Gottes Sohn, Wie kommst du doch allhier; Weihnachtslied in 8 Str. (M. Lobt Gott ihr Christen allzugleich) von **Joachim Pauli.** Das L. steht mit dem Namen des Vfs. in Joh. Crügers Praxis piet. mel. seit 1672. Die Annahme, daß Johannes Poliander der Verf. sei, beruht auf Mißverstand der Chiffre. Vgl. Dr. Bachmann, M. Michael Schirmer. Nebst einem Anhange über die gleichzeitigen Berliner geistlichen Sänger, Berlin 1859, S. 238. — Aufgenommen: Hamburg (P. Sohren) 1683 S. 101, bei Wagener (Leipzig) 1697 VIII. S. 1274, Meiningen 1711, Hildesheim 1739, Altona 1755.

2. O Jesu Christe Gottes Sohn, Der du zu uns vons Himmels Thron, „Betrachtung des Leidens Christi" in 13 Str. (M. Als Christ der Herr zu Tische saß) von **David v. Schweinitz.** S. Mützell, 17. Jahrh., Nr. 195. Das L. steht in des Vfs. Penta-Decas Fidium Cordalium, Dantzigt 1640, S. 160 und ist aufgenommen in Joh. Crügers Praxis piet. mel. seit 1690.

3. Das Lied „O Jesu Christe Gottes Sohn, Du Gnadenthron" wird in dem Saubertschen Gsb., Nürnberg 1676, S. 967 mit Unrecht G. P. Harsdörfer zugeeignet. Es ist, wie der „Vorrath von alten und neuen Christl. Gesängen", Leipzig 1673, S. 1199 richtig angiebt, von **Johann Rist.** S. dessen

Sammlung „Neüer Himlischer Lieder Sonderbahres Buch", Lüneburg 1651, S. 178. „Einer Christlichen, Gott-Ehr- und Tugendliebenden Jungfrauen."

4. O Jesu Christe Gottes Sohn, Der du regierst ins Himmels Thron; Sterbelied in 2 Str. (M. Vater unser im Himmelreich). Danziger Gsb. 1668 S. 850 anonym.

5. O Jesu Christe Gottes Sohn, Du Mittler, Heil und Gnadenthron; Lied „für Lehrer und Zuhörer" in 10 Str. (M. Herzlich lieb hab ich dich o Herr). Hildesheim 1730 S. 746, Altona 1755.

☞ **O Jesu Christe wahres Licht,** Erleuchte die dich kennen nicht; Lied vom Worte Gottes oder von der Kirche in 6 Str. (M. O Jesu Christ meins Lebens Licht) von Johann Heermann. — Fehlt im Suhl.

Des Vfs. „Devoti Musica Cordis. Hauß- und Hertz-Musica", Breßlaw 1630, S. 120. „Zur Zeit der Verfolgung und Drangseligkeit frommer Christen", unter den „Thränenliedern". S. Mützell, 17. Jahrh., Nr. 49; in der Wackernagelschen Ausg., Stuttgart 1856, S. 116. Das Original hat folgende bemerkenswerthe Lesarten: Str. 2, Z. 1: „Erfülle mit dem Gnadenschein"; Str. 3, Z. 3 und 4: „Und sein verwundt Gewissen heil, Laß sie am Himmel haben Theil"; Str. 4, Z. 3: „Die nicht bekennen wollen frei" (wofür die Klosemannsche Ausg. von 1644 setzt: „Auf daß sie auch bekennen frei", manche Gesangbücher aber: „Die so bekennen wollen frei"). — Aufgenommen: Breslau 1644 S. 508, Hannover 1648 Nr. 213, in Joh. Crügers Praxis piet. mel. seit 1656 S. 603, Amsterdam 1661, Lüneburg 1661, Braunschweig 1661, Stralsund 1665, Hildesheim 1669, Wolfenbüttel 1672, Leipzig (Vorrath) 1673, Hamburg 1675, bei Saubert (Nürnberg) 1676, Bremen 1690, Corbach 1693, Magdeburg seit 1696, Cellisches Gsb. 1696, Halberstadt 1699, Lübeck 1699, Berlin (Schlechtiger) 1704, Erfurt 1710, bei Freylinghausen 1714, Merseburg 1716, Dresden 1731, Altona 1731 u. s. w.

O Jesu Christ ich preise dich Mit fröhlichem Gemüthe; Tauflied in 16 Str. (M. Es ist das Heil uns kommen her) von Christian Jacob Koitsch. — Freyl. 1704, Porst 1713, Magd. seit 1737, KlB. Halb.

Ueber Koitschs Autorschaft s. die Bemerkung zu dem Liede „Herr so du wirst mit mir sein". — Aufgenommen: Heilbronn 1719 S. 475, bei Marperger (Leipzig) 1725 S. 357, Quedlinburg 1736, Altona 1755, Corbach 1765, Schöbers Lieder-Segen 1769.

☞ **O Jesu Christ mein schönstes Licht,** Der du in deiner Seelen; Jesuslied in 16 Str. (M. Ich ruf zu dir Herr Jesu Christ) von Paul Gerhardt.

Das Lied steht in Johann Crügers Praxis piet. mel. seit 1656 S. 694 mit der Ueberschrift: „Um die Liebe Christi. Aus Herrn Johann Arnds Gebät". Das zu Grunde liegende Arndtsche Gebet ist Nr. 5 im II. Theil des Paradiesgärtleins. S. Bachmann, Paulus Gerhardt, Berlin 1866, S. 200; in der Wackernagelschen Ausg., Stuttgart 1843, S. 76. Das Lied gehört zu dem Schönsten, was von der Liebe Christi je gesungen ist. So heißts in der 12. Str.: „Was ists, o Schönster, das ich nicht In deiner Liebe habe? Sie ist mein Stern, mein Sonnenlicht, Mein Quell, da ich mich labe; Mein süßer Wein, mein Himmelsbrot, Mein Kleid für Gottes Throne, Meine Krone, Mein Schutz in aller Noth, Mein Haus, darin ich wohne". Die 2. Strophe: „Gieb, daß sonst nichts in meiner Seel Als deine Liebe wohne: Gieb, daß ich deine Lieb erwähl Als meinen Schatz und Krone; Stoß alles aus, nimm alles hin, Was mich und dich will trennen Und nicht gönnen, Daß all mein Muth und Sinn In deiner Liebe brennen" — erinnert an das schöne Gebet des Helvetiers Niclaus von der Flüe: „Herr nimm von mir, was mich trennt von dir; O Herr gieb mir, was mich führt zu dir; Herr nimm mich selber mir und gieb mich ganz zu eigen dir". Philipp Friedrich Hiller sagt in der Vorrede zu seinem Werke „Johann Arndts Paradiesgärtlein geistreicher Gebeter in Liedern", Nürnberg 1729—1731, daß ihn unser herrliches Gerhardtsches Lied zur Abfassung jenes Liederbuches veranlaßt habe. Manche Gesangbücher, wie die 5. Ausfertigung der Vollständigen Kirchen- und Haus-Musik, Breslau um 1668, S. 929, das Colersche Gsb., Magdeburg 1674, verändern das Wort „schönstes" der Anfangszeile in „höchstes". — Sonst aufgenommen: in Heinrich Müllers Seelen-Musik 1659 S. 604, Stralsund 1665 S. 377, Danzig 1668 S. 894, Wolfenbüttel 1672, Leipzig (Vorrath) 1673, Königsberg 1675, Riga 1676, bei Saubert (Nürnberg) 1676, bei Joh. Quirsfeld (Harfenklang) 1679, Lüneburg 1694, Halle (Schütze) 1697, Gotha 1699, Halberstadt 1699, bei Freylinghausen 1704, Hildesheim 1730, Altona 1731, Dresden 1731 u. s. w. Bei J. P. Lange 1843, Elberfeld 1857.

☞ **O Jesu Christ meins Lebens Licht,** Mein Hort, mein Trost, mein Zuversicht; Sterbelied in 14 vierzeiligen Str. von Martin Behm. — Fehlt in Suhl.

„Zehen Sterbegebet Reimweise zugerichtet Durch Martinum Bohemum Laubanensem Lusatium rc.", Wittenberg 1611. Nr. 111.

„Gebet vmb eine selige heimreise, gerichtet auff Christi Leiden." Schon ein Jahr früher erscheint das L. in dem Buche „Christliche Gebet ꝛc." (ohne Ort) 1610 S. 307. S. Wackern. V. Nr. 348, vgl. I. S. 653. Mützell Nr. 478 bemerkt, daß die Breslauer Kirchen- und Haus-Musik von 1644 hinter Str. 6 noch eine Strophe einschiebt, die von J. H. Schein 1645, dem Erfurter Gsb. von 1648, Dilherr 1653, dem Cant. S. Goth. 1657, dem Gothaer Gsb. von 1660, den Leipzigern von 1664 und 1673, bei Olearius 1671, dem Wittenberger Gsb. von 1672, dem Dresdener von 1676, dem Lüneburger von 1695, dem Lübecker von 1699 u. a. aufgenommen ist. Sie lautet: „Die heiligen fünf Wunden dein Laß mir rechte Felslöcher sein, Darein ich flieh als eine Taub, Daß mich der höllisch Feind nicht raub". Das Königsberger Gsb. von 1650 S. 538 dagegen verkürzt das Lied zu 10 Str., worin ihm das Hannöversche Gsb. von 1659, das Lüneburger von 1661 S. 345 u. a. folgen. Leipzig (Vorrath) 1673 und Dresden 1676 haben 12 Strophen. Wie die Strophenzahl, so variiren auch die Ueberschriften. In dem Magdeburger Gsb. von 1654 heißt dieselbe: „Geistliche Reisefahrth durch einen Christlichen Todt ins ewige Leben, auff das thewre Leyden Christi gerichtet. Im Thon: Rex Christe factor"; in dem Braunschweiger von 1661 S. 866 wird es genannt: „Trost-lied eines sterbenden, aus dem Leyden und Begräbniß Christi" u. s. w. Der veränderte Anfang „Herr Jesu Christ ꝛc. stammt aus dem Königsberger Gsb. von 1650 und ist in zahlreiche Sammlungen übergegangen, z. B. Hannover 1659, Braunschweig 1661, Lüneburg 1661, Danzig 1668, Bayreuth 1668, Frankfurt (P. Sohren) 1670, Wolfenbüttel 1672, Halberstadt 1673, Hamburg 1675, Andachts-Flamme (Nürnberg) 1680 u. s. w.

Das Lied hat lange im Herzen und Munde des evangelischen Volkes gelebt und an Kranken- und Sterbebetten unermeßlichen Segen gestiftet. Die 10. Strophe: „Laß mich durch deine Nägelmal Erblicken die Genadenwahl; Durch deine aufgespaltne Seit Mein arme Seele heim geleit" hat Zinzendorf in seinem Liede „Du unser auserwähltes Haupt" verwendet; er giebt sie so wieder: „Laß uns in deiner Nägel Mal Erblicken unsre Gnadenwahl Und durch der aufgespaltnen Seite Schrein Führ unsre Seelen aus und durch und ein". Vgl. Cunz I. S. 427.

Ueber die Verbreitung des Liedes noch folgende Angaben: bei Joh. Crüger (Gesangbuch) 1640 und Praxis piet. mel. seit 1648, bei Runge (Berlin) 1653, bei Niedling (Altenburg) 1655, Riga 1664, Magdeburg 1674, bei Saubert (Nürnberg) 1676, Goslar 1676, Darmstadt 1687, Stuttgart (Hiller) 1691 u. s. w.

Ein Lied vom jüngsten Tage ähnlichen Anfangs „Herr Jesu Christ meins Lebens Licht, Ich bitt erhör doch mein Gedicht" steht in dem „Christlichen Gesangbüchlein", Coburg 1621, S. 215: „Ein Anders, im Thon: Herre Gott du mein Vatter bist, ich schrey im Namen Jesu Christ. Oder: Christe der du bist Tag vnd Liecht ꝛc." — Aufgenommen: Lüneburg 1625.

Die Melodie a a a fis gis a h gis fis, ursprünglich im Dreitact, stammt aus Joseph Clauders Psalmodia Nova, Centuria 1. 2. Ausg., Leipzig 1630, S. 462. In der Ausg. von 1627 S. 73 stand das L. auch schon, doch ohne Noten, mit der Ueberschrift: „In seiner Melodey". S. Erks Choralb. Nr. 110 und 111.

O Jesu der du dich Von Sünden und des Todes Banden; Osterlied in 5 sechszeiligen Str. von Johann Eusebius Schmidt. — Freyl. 1704 mit Mel., Magd. seit 1737.

Die Autorschaft Schmidts beruht auf seinem eignen Zeugniß; s. Grischow-Kirchners Nachricht ꝛc. S. 43. — Aufgenommen: Berlin (Carstedt) 1725, Altona 1731, Wernigerode 1735, Joh. Jac. Rambachs Hausgesangb. 1735.

O Jesu der du selig machst Die bußfertigen Sünder; Bußlied in 5 sechszehnzeiligen Str. von Michael Weiße.

Gesangbuch der böhmischen Brüder von 1531 in der Rubrik: „Sonderliche gesenge für die kinder", überschrieben: „Im thon O Jhesu zart". Das Gesangb. der Wiedertäufer „Außbund Etlicher schöner Christlicher Geseng" 1583 schreibt das L. dem Lorenz Ringmacher in Augsburg zu. S. Wackern. III. Nr. 385. — Aufgenommen: bei Valentin Babst (Leipzig) 1553, bei Joh. Eichorn (Frankf. a. d. O.) 1561ff., Leipzig 1582, Magdeburg seit 1583 („Ein Geistlich Lied für die Kinder"). Niederdeutsch: Hamburg 1607.

O Jesu der du uns zu gut Geboren in Armuth; Lied auf Mariä Reinigung in 2 Str. (M. O Jesu wahrer Gottes Sohn) von Michael Weiße.

Gesangbuch der böhmischen Brüder von 1531. „Von der opfferung christi zū tempel." S. Wackern. III. Nr. 279. Nicht zu verwechseln mit „O Christe der du uns zu gut". — Aufgenommen: bei Wolff (Frankfurt a. M.) 1569 mit dem Anfang „Ach Jesu ꝛc." Niederdeutsch: Magdeburg 1542.

O Jesu dir ergeb ich mich, Mein Augen sehen stets auf dich; Morgenlied in 6 Str. (M. Wenn wir in höchsten Nöthen sein). — Suhl.

Das Lied steht in dem Saubertschen Gesangb., Nürnberg 1676, S. 860, überschrieben: Anonymus. Es enthält viele An-

klänge an das alte „Des Morgens wenn ich früh aufsteh". — Aufgenommen: Hamburg 1679 S. 41, bei Wagner (Leipzig) 1697 IV. S. 267, Schleusinger Hertzens-Music 1701 S. 258 „Morgen- und Abend-Lied"; bei Schamelius, Lieder-Comment. II. 1725 S. 19.

O Jesu dir sei ewig Dank Für deine Treu und Gaben; Abendmahlslied in 3 Str. (M. Allein Gott in der Höh sei Ehr) von Johann Olearius. — Magd. seit 1696, Freyl. 1714, KlB., Altm., Stru., Witt.

Des Vfs. „Geistliche Singe-Kunst", Leipzig 1671, S. 1205. „Bei dem Gebrauch deß heiligen Abendmals. D. I. O." — Aufgenommen: Leipzig (Vorrath) 1673 S. 1112, Hamburg 1675 S. 483, bei Saubert (Nürnberg) 1676, Hamburg (P. Sohren) 1683, Plön 1687, Bremen 1690, Corbach 1721, Hildesheim 1730, Lübeck 1766.

O Jesu du bist mein, Und ich will auch dein sein; Jesuslied in 16 achtzeiligen Str. von Heinrich Georg Neuß. — Freyl. 1704, Porst, Magd. seit 1737, KlB., Stru.

Des Vfs. „Heb-Opfer Zum Bau der Hütten Gottes, Das ist, Geistliche Lieder 2c.", Lüneburg 1692. Zweite Klasse. Sechstes Zehen. Nr. 2. „Um beständige Gottseligkeit." Darunter steht: Anno 78. Die erste Strophe: „O Jesu du bist mein, Und ich will auch dein sein: Herz, Seele, Leib und Leben, Sei dir, mein Hort, ergeben. Nimm hin den ganzen Mich: Wie du in deinen Händen Mich kehren willst und wenden, So müsse werden ich" — hat oft in Erbauungsbüchern des vorigen Jahrhunderts Verwendung gefunden. — Aufgenommen: Halle (Schütze) 1697 S. 163, Halberstadt 1699 S. 760, Gotha 1699, Berlin (Schlechtiger) 1704, Cotbus 1729, Wernigerode 1735.

Die Melodie d g b a g fis ist von Neuß. Sie ist aus dem Hebopfer in das Darmstädter Gsb. von 1698 und das Freylinghausensche von 1704 übergegangen.

O Jesu du Blüthe jungfräulicher Tugend; s. Durch bloßes Gedächtniß dein Jesu genießen.

O Jesu du edle Gabe; s. Jesu du mein edle Gabe.

Mit diesem Anfange finde ich das L. in dem Werke „Hundert und Ein und Zwanzig Neue Himmel-süsse Jesus-Lieder 2c. theils abgefaßt, theils colligirt von Ahasvero Fritschio, D. Zum drittenmal uffgelegt." Jena 1675. S. 84. „Das Hertzerquickende Blut Jesu." 10 Str. Auch Schamelius, Lieder-Comment. II. 1725 S. 178 nennt D. Joh. Bötticher als Verf.

O Jesu du mein Bräutigam, Der du aus Lieb am Kreuzesstamm; Abendmahlslied in 12 Str. (M. Herr Jesu Christ wahr Mensch und Gott) von Johann Heermann.

Des Vfs. „Devoti Musica Cordis. Hauß- vnd Hertz-Musica", Breßlaw 1630, S. 78. „Vom H. Abendmal". S. Mützell, 17. Jahrh., Nr. 34; in der Wackernagelschen Ausg., Stuttgart 1856, S. 75. — Aufgenommen: bei Joh. Crüger (Gesangb.) 1640 und Praxis piet. mel. seit 1648 S. 349, Hannover 1648 Nr. 86, bei Runge 1653, bei Niebling (Altenburg) 1655, Braunschweig 1661, Lüneburg 1661, Stralsund 1665, Danzig 1668, Hildesheim 1669, bei Joh. Olearius 1671, Wolfenbüttel, 1672, Leipzig (Vorrath) 1673, Magdeburg (Coler) 1674, Hamburg 1675, bei Saubert (Nürnberg) 1676, Goslar 1676 u. s. w. Fast ganz allgemein.

O Jesu du Ursprung der ewigen Gnade; s. Durch bloßes Gedächtniß 2c.

Dieser Abschnitt des Liedes findet sich auch Gotha 1699 S. 382.

O Jesu ewig wahres Haupt Der heiligen Gemeine; Lied von der Kirche in 7 Str. (M. Ein feste Burg ist unser Gott) von Johann Mentzer. — Rav., Porst, 1855, Liedersch.

Wetzel, Hymnop. IV. S. 323 führt das L. mit dem Namen des Vfs. aus dem Reibersdorfer Gsb. von 1726 an. — Aufgenommen: Löbauer Gsb. 1735, Schöbers Lieder-Segen 1769. Das Lied steht in manchen neuen Gsbb.

O Jesu Gottes Lamm, Für unsre Sünd geschlachtet; Passionslied in 14 Str. (M. O Gott du frommer Gott) von Johann Olearius. — Magd. seit 1696, Altm. Stru., Witt.

Des Vfs. „Geistliche Singe-Kunst", Leipzig 1671, S. 636. In demjenigen Abschnitt der Passionslieder, welcher überschrieben ist: „Die Summarische Wiederholung Der vornehmsten Stück deß Leidens Christi sammt beygefügten Nutz, tröstlichen Erinnerung und schuldigen Dancksagung". — Aufgenommen: Leipzig (Vorrath) 1673 S. 196, bei Saubert (Nürnberg) 1676 S. 248, Halberstadt 1699, Halle 1710, in Joh. Crügers Praxis piet. mel. 1712, bei Schamelius, Lieder-Comment. II. 1725, Hildesheim 1730, Dresden 1731, Quedlinburg 1736, Leipzig 1738, Lübeck 1766.

Das Lied „O Jesu Gottes Lamm, Du Heil der armen Seelen" von Heinrich Georg Neuß steht in dessen Hebopfer, Lüneburg 1692, mit der Unterschrift: Anno 1685.

☞ **O Jesu Gottes Lämmelein**, Ich leb oder sterb, so bin ich dein; Passionslied in 6 Str. (M. O Jesu Christ meins Lebens Licht). — Fehlt im Witt., Rav., Henneb.

Das Lied steht in Martin Mollers Manuale de Praeparatione ad mortem, Görlitz 1596 (Vorrede: Sprotta den 11. April 1593), Blatt 116b, und zwar unter denjenigen 11 Liedern, die nach Mollers Erklärung „von andern Geistreichen Leuten gemacht sind". Gleichwohl wird es in den Gesangbüchern fast durchgängig Moller zugeschrieben, z. B. Nürnberg 1611, Königsberg 1643, Joh. Crügers Praxis piet. mel. 1648, Magdeburg 1674. In dem Buche „Schöne, Christliche Andächtige Reimen-Gebetlein" von Balthasar Schnurr, Straßburg 1615, ist das L. überzeichnet: J. Pollio ex V. T., was nach dem Autoren-Register bedeutet: aus Veit Dietrich (Vitus Theodoricus). S. Wackern. V. Nr. 458, I. S. 666, Mützell Nr. 572. Bei Wetzel, Hymnop. II. S. 186 und III. S. 406 wird irrthümlich Georg Weissel als Verf. genannt. — Sonst aufgenommen: Breslau 1644, bei Dilherr (Nürnberg) 1653, bei Runge (Berlin) 1653, Riga 1664, Bayreuth 1668, bei Joh. Olearius 1671, Wolfenbüttel 1672, Leipzig (Vorrath) 1673, Hamburg 1675, Andachts-Flamme (Nürnberg) 1680, Kopenhagen 1692, Lüneburg 1694, Lübeck 1699, Halberstadt 1699, bei Freylinghausen 1714, Altona 1731, Dresden 1731 u. s. w. In dem Vopeliusschen Gsb., Leipzig 1682, sind noch 2 Strophen angefügt.

O Jesu großer Lebensfürst, Wollst meiner dich erbarmen; Trostlied in 3 Str. (M. Herr Jesu Christ ich weiß gar wohl). — Suhl.

Es sind die 11. und 12. Str. des Johann Heermannschen Liedes „O Jesu Christe Gottes Sohn, Du Schöpfer aller Dinge" mit einem angefügten Schlußverse. Das so entstandene L. findet sich in dem Schleusinger Gsb. 1692 S. 414 und 1701 S. 403.

O Jesu Herr der Herrlichkeit, Du König deiner Christenheit; Lied bei Einführung eines Predigers in 6 Str. (M. Wie schön leuchtet der Morgenstern) von Johann Daniel Carl Bickel. — Rav., Halb. 1855, Witt. 1866, Liedersch.

Der Berliner Liederschatz von 1832 scheint das L. aus dem von dem Verf. besorgten Nassau-Usingischen Gsb. von 1779 entnommen zu haben. — Aufgenommen: bei J. P. Lange 1843 S. 323.

Das Abendmahlslied „O Jesu Glanz der Herrlichkeit, Gelobt, geliebet jederzeit", 26 vierzeil. Str., von Johann Lasenius steht im Kopenhagener Gsb. von 1692 S. 331.

O Jesu höchster Schatz, Du Schatz, darin ich finde; Jesuslied in 4 Str. (M. O Gott du frommer Gott). — Halb. seit 1673 S. 939, Freyl. 1714, Altm., Stru.

Es sind die Strophen 3, 4, 20 und 23 des Johann Heermannschen Originalliedes „Ach Jesu dessen Treu". Diese Zusammenstellung stammt aus dem oben genannten Halberstädter (Ammersbacher) Gesangb. von 1673. — Aufgenommen: Gotha 1699 S. 370, Halle (Gläubiger Christen Himmel-aufsteigende Hertzens- und Seelen-Music) 1710 S. 83, Heilbronn 1719 S. 122, Hildesheim 1730, Quedlinburg 1736, Schöbers Lieder-Segen 1769.

O Jesu Hoffnung wahrer Reu, Wie gütig bist du, wie getreu; Jesuslied in 14 Str. (M. O Jesu Christ meins Lebens Licht) von Erasmus Finx. — Freyl. 1704, Magd. seit 1737.

Des Vfs. Werk „Die Geistliche Gold-Kammer Der I. Bußfertigen, II. GOtt-verlangenden, und III. JEsus-verliebten Seelen ꝛc. durch Erasmum Francisci", Nürnberg 1675, S. 606. Zu der ersten Betrachtung im III. Theil über Hohel. Salom. 5, 8. Das L. ist von geringem Werth. Einige Strophen mögen dies zeigen: „6. O Wunder-Fürst, o Sieges-Kron, O unaussprechlich süsser Lohn! Verlangens-Zweck und Seelen-Tantz, Verliebter Hoffnung grüner Krantz! 7. Wie heiß ist deiner Liebe Glut, Wie süß doch brennt sie meinen Muth! Sie giesst ihr Blut für mich, ihr Licht Bringt uns zu Gottes Angesicht. 8. Es ist kein frisches Rosen-Blat, Das so viel holder Anmut hat. Voll süsser Ohnmacht wird mein Geist, Wenn sie mir die Gedancken speist." Str. 11 fängt an: „Wer dieses Liebes-Traube leckt" u. s. w. — Aufgenommen: bei A. Luppius (Andächtig Singender Christen-Mund, Wesel ꝛc.) 1692 S. 93 (5 Str.), Gotha 1699 S. 400, Halberstadt 1699 S. 148, Berlin (Schlechtiger) 1704, Heilbronn 1719, Corbach 1721, Altona 1755.

☞ **O Jesu Jesu Gottes Sohn**, Mein Bruder und mein Gnadenthron; Jesuslied in 7 Str. (M. Wie schön leuchtet der Morgenstern) von Johann Heermann. — Fehlt in Suhl.

Des Vfs. „Devoti Musica Cordis. Hauß- vnd Hertz-Musica," Breßlaw 1630, S. 83. „Von der Liebe, die ein christlich Hertz zu Jesu trägt und noch tragen will." S. Mützell, 17. Jahrh., Nr. 36; in der Wackernagelschen Ausg., Stuttgart 1856, S. 79. Heermann dichtete das Lied über seinen Wahlspruch: Mihi omnia Jesus. J.

P. Lange vertheidigt in seinem Kirchenliederbuch S. 116 die ursprüngliche Lesart in Str. 4. „wenn ihn gleich ganz das Kreuz verzehrt" gegen die Abänderung des Würtemberger Gsbs. „wenn Kreuz ihn noch so hart beschwert"; denn, sagt er, das Kreuz soll den Christen ja wirklich nicht blos beschweren, sondern nach seinem Eigenwillen verzehren, um ihn wieder lebendig zu machen. In ähnlicher Weise werden sich die alten Lesarten, wenn nur der gute Wille des Verständnisses da ist, fast immer vertheidigen lassen. Im übrigen sagt dieser Kritiker, daß ihm der lyrische Character des Liedes zweifelhaft geworden sei — einem so innig warmen, lebensvollen Liede gegenüber gewiß ein sehr weitgehender, durchaus subjectiver und sachlich unberechtigter Zweifel. — Aufgenommen: Crügers Gsb. 1640 und dessen Praxis piet. mel. seit 1648 S. 85, Hannover 1648 Nr. 138, bei Runge (Berlin) 1653, bei Joh. Niedling (Altenburg) 1655, H. Müllers Seelen=Musik 1659, Braunschweig 1661, Stralsund 1665, Magdeburg 1666 und 1674, Bayreuth 1668, Danzig 1668, Wolfenbüttel 1672, Leipzig (Vorrath) 1673 „O Jesu Christe Gottes Sohn", Hamburg 1675, bei Saubert (Nürnberg) 1676, Plön 1687, Schleusingen 1692, Kopenhagen 1692, Cellisches Gsb. 1696, Halberstadt 1699, Freylinghausen 1704, Hildesheim 1730, Altona 1731, Dresden 1731, Quedlinburg 1734 u. s. w.

Im Lüneburger Gsb. von 1661 S. 270 findet sich ein Lied ähnlichen Anfangs „O Jesu Christe Gottes Sohn, Mein Heiland und mein Gnadenthron, Merk auf mein heißes Flehen" in 9 Str. (M. In dich hab ich gehoffet Herr).

O Jesu komm zu mir mein rechtes Leben Und mache mich an dir zum Reben; Jesuslied in 6 vierzeiligen Str. — Freyl. 1704 mit Mel., Magd. seit 1737, KlB.

„Geistreiches Gesang=Buch, Worinnen nicht nur viele von denen gewöhnlichen Kirchen=Gesängen Sondern auch Vornehmlich die geistreichesten Neuen=Lieder in eine Ordnung gebracht ꝛc.", Halle (Schütze) 1697, S. 284. „Gebet zu JEsu." Ohne Namen. In Johann Jacob Rambachs Hausgesangb., Frankf. und Leipzig 1735, wird Joachim Neander als Verf. genannt. Doch findet sich das Lied in keiner Ausgabe von dessen Bundesliedern. In der Ausg. der Bundeslieder von 1691 S. 106 steht das Lied „O Jesu, Jesu, meines Lebens Leben", das aber von dem unsrigen durchaus verschieden ist. Vielleicht hat Rambach bei seiner Angabe beide Lieder verwechselt. In Schöbers Lieder=Segen 1769 S. 682 ist das L. überschrieben: Anonimus, al. Joachim Neander. Bisweilen wird ohne allen Grund Salomo Liscow genannt. — Aufgenommen: bei Wagner (Andächtiger Seelen geistliches Brand= und Gantz=Opfer, Leipzig 1697 III. S. 382, Halberstadt 1699 S. 464, Gotha 1699 S. 621, Berlin (Schlechtiger) 1704, Wernigerode 1735, Quedlinburg 1736, Lübeck 1766.

Bei Freylinghausen 1704, bei Schöber ꝛc. folgt ein Antwortslied in 9 Str. gleicher Melodie: „Ich komme selbst zu dir du meine Schöne, Nach der ich für und für mich sehne". Nach dem Zeugniß Freylinghausens sind diese Strophen von Gebhard Levin Semler verfaßt; s. Grischow=Kirchners Nachricht ꝛc., S. 46. Schöber sagt irrthümlich: „Von eben dem Autor" (wie „O Jesu komm zu mir").

O Jesu lehre mich wie ich dich finde Und mich durch dich mein Heil stets überwinde; Lied „von der christlichen Gelassenheit" in 15 Str. (M. Es traure wer da will ich will mich freuen). — Freyl. 1704, Porst, Magd. seit 1737.

In dem bei dem vorigen Liede genannten Halleschen Gsb. von 1697 S. 483 anonym. In v. Hardenbergs Lieder=Register irrthümlich Johann Caspar Schade zugeschrieben. In der unter dem Titel Fasciculus Cantionum erschienenen vollständigen Sammlung der Schadeschen Lieder findet sich das unsrige nicht. Das L. ist ein Gespräch der Seele mit Christo, wobei der ersteren die ungeraden Strophen zufallen. — Aufgenommen: Berlin (Schlechtiger) 1704, Wernigerode 1735, Solingen (Harfen=Spiel) 1760.

O Jesulein mein Brüderlein, Du bist vom Himmel kommen; Weihnachtslied in 3 Str. (M. Durch Adams Fall ist ganz verderbt) von Cyriacus Günther. — Freyl. 1714, Stru.

Wegen der Autorschaft Günthers vgl. die Bemerkung zu „O herrlicher Tag o fröhliche Zeit". Übrigens steht unser Lied schon in dem Werke „Hundert und Ein und Zwanzig Neue Himmel=süße Jesus=Lieder ꝛc. theils abgefaßt, theils colligirt von Ahasvero Fritschio. Zum drittenmal uffgelegt ꝛc.", Jena 1675, S. 20. „Jesus wird Mensch." — Aufgenommen: Heilbronn 1719 S. 57, Schöbers Lieder=Segen 1769.

O Jesulein süß o Jesulein mild, Deins Vaters Willn hast du erfüllt; Weihnachtslied in 6 fünfzeiligen Str. — Stru., Suhl, Porst 1855.

„Lutherisch Hand=Büchlein, Darinnen zu befinden. . . . IV. Ein Geistreiches Gesangbüchlein ꝛc. Formiret und geordnet von Johanne Niedlingio etc.", Altenburg 1655, S. 565 anonym. Bei Schamelius, Lieder=Comment. I. 1724 S. 116, bei Schöber 1769, sowie in allen unten anzuführenden Gesangbüchern steht das L. anonym. Kirchner nennt in seinem Autoren=Register zu dem

Struensee'schen Gsb. 1756 „Rammold", über welchen Richter im Biograph. Lexikon 1804 nichts weiter als dies sagt: „soll Organist zu Plauen gewesen sein". — Aufgenommen: Hamburg 1679 S. 148, Schleusingen 1692 S. 38, Berlin (Meyer) 1707, Halle 1710, Merseburg 1716, Eisleben 1720, Dresden 1724, bei Gottschaldt 1737, Leipzig 1738.

Die Melodie a a gis a h gis a gis fis e findet sich, nach unserm Liede benannt, in dem „Tabulatur-Buch Hundert geistlicher Lieder und Psalmen", Görlitz 1650, Nr. 5. S. Erks Choralbuch Nr. 216.

[**O Jesu lieber Herre mein**, Ich bitt von Herzens Grunde; Passionslied in 5 Str. (M. Aus tiefer Noth schrei ich zu dir) von Sigismund Schwabe. — Witt.

Den Namen des Vfs. Suevus (Schwabe) nennt Wetzel, Hymnop. III. S. 279 mit dem Bemerken, daß er dieses Sterbelied kurz vor seinem Ende gemacht haben solle und daß es im Coburger Gesangb. von 1621 und den folgenden Editionen stehe. Vgl. Scultetus, Hymnop. Siles., p. 41. In dem genannten Coburger Gsb. findet es sich S. 209 mit der Ueberschrift: „Ein hertzliches Seufftzen zu Christo, Vmb ein seeliges Ende" (anonym). — Aufgenommen: Breslau (5. Ausfert. der Vollständ. Kirchen- und Haus-Music) um 1668 S. 685, Danzig 1668 S. 848, Halberstadt 1673 S. 1077, Leipzig (Vorrath) 1673 S. 1302, bei Ahasv. Fritsch (Jesuslieder, Jena) 1675 S. 246 „Jesus bey dem Lebens-Abschied", Schleusingen 1692, Gotha 1699.

O Jesu liebes Herrlein mein, Hilf mir wiegen mein Kindelein; Wiegenlied in 4 Str. (M. Resonet in laudibus) von Johann Mathesius.

Wackern. III. Nr. 1333 giebt den Text aus dem bei dem Liede „Nu schlaf mein liebes Kindelein" erwähnten Nürnberger (Gutknechtschen) Druck um 1560. Hier steht es unter des Dichters Namen mit der Ueberschrift: „Ein Kinder Joseph, nicht in der Kirchen sonder im Hause zu singen, die Christen Kinder mit zu schweigen oder ein zu wiegen, Im Thon, Resonet in laudibus &c." Ebenso im Wittenberger Gsb. von 1562.

Das Lied knüpft, wie schon der Name Kinder-Joseph zeigt, an ein altes Wiegenlied an, welches in den Christ-Metten und Vespern dem Christkindlein zu Ehren beim sogenannten Kindelwiegen gesungen zu werden pflegte. Unter den Liedern des Mönchs von Salzburg im Cod. germ. Monac. 715, Altd. Blätter 2, 341 findet sich der Gesang „Joseph lieber neve mein, hilf mir wiegen mein kindelein", zu welchem im Register der Handschrift folgende Bemerkung gemacht wird: „Zu den weihnachten der fröleich hymnus: A solis ortus cardine, und so man das kindel wigt über das Resonet in laudibus hebt unser frau an zu singen in einer person: Joseph lieber neve mein. So antwort in der andern person Joseph: Geren, liebe mueme mein. Darnach singet der kor die andern vers in einer diener weis, darnach den kor." — Der Anfang dieses siebenstrophigen Gesanges lautet so:

„1. Joseph, lieber neve mein, Hilf mir wigen mein kindelein, Daß got müeß dein loner sein In himelreich, Die reine mait Maria.

2. Gerne, liebe mueme mein, Ich hilf dir wigen dein kindelein, Daß got müeß mein loner sein In himelreich, Du reine mait Maria.

3. Es solten alle menschen zwar Mit ganzen freuden komen dar, Da man fint der selen nar, Die uns gebar Die reine mait Maria u. s. w."

Die Schlußstrophe heißt:

„7 O kleines kint, o großer got, Du leidest in der krippen not, Der sunder hie verhandelt hot Der himel brot, Das uns gebar Maria".

Bildliche und dramatische Darstellungen der Geburt Christi waren in den Kirchen Frankreichs und Deutschlands frühzeitig üblich. Ein Knabe, welcher den Engel darstellt, tritt hervor und verkündigt die Geburt des Heilandes. Die Hirten treten vom Altare her durch eine Thür in den Chorraum ein, gehen auf die Krippe zu, begrüßen unter Gesängen die Jungfrau und beten das Kind an. Oder es war eine Wiege am Altare aufgestellt, an welcher Maria saß. Sie intonirte dann das oben bezeichnete Lied, indem sie Joseph aufforderte das Kind zu wiegen. Luther ließ die alte Sitte, soweit sie sich mit der Würde des evangelischen Gottesdienstes vertrug, bestehen. Auch das Kindelwiegen muß zur Zeit der Reformation in den Kirchen noch ziemlich allgemein gewesen sein. In dem Liede Luthers „Vom Himmel hoch da komm ich her" vom Jahre 1535, welches er überschrieben hat: „Ein Kinderlied auf die Weihenachten vom Kindelein Jesu" deutet die 14. Strophe auf den alten Kirchenbrauch hin: „Davon ich allzeit fröhlich sei, Zu springen, singen immer frei Das rechte Susannine schon, Mit Herzenslust den süßen Ton". So findet sich ein Bruchstück jenes alten Josephliedes zum Kindelwiegen auch noch in dem Johann Waltherschen Gesangbüchlein, Witteberg bei Georg Rhaw, 1544. Dasselbe lautet:

„Joseph lieber Joseph mein, Hilff mir wiegen mein Kindelein, Gott der wird dein Loner sein Im Himelreich, Der Jungfraw kind Maria. Eia! Virgo Deum genuit, Quem diuina voluit Clementia. Nato regi psallite, Voce pia dicite, Sit gloria Christo, Nostro infantulo! Hodie apparuit, Apparuit

in Israel, Quem predixit Gabriel Est natus rex!

Dasselbe Stück findet sich niederdeutsch in dem Gesangbuche Eleri Cantica, Hamburg 1588: „Joseph, leuer Joseph myn, Help my wegen myn kindelyn u. s. w.", und Rambach, Luthers Verdienst rc. S. 146 erzählt, daß dieses Lied in Hamburg noch bis zum Anfange des achtzehnten Jahrhunderts gesungen worden sei. — Aufgenommen auch: Königsberg 1650, Leipzig (Vorrath) 1673.

Das Kindelwiegen selbst wurde aus der evangel. Kirche mehr und mehr verbannt, wenngleich die dabei üblichen Gesänge sich noch eine Weile erhielten. Evangelische Geistliche eiferten dagegen, daß in der katholischen Kirche der alte Brauch der Ausstellung des Christkindleins in der Wiege noch bestünde. So sagt Johann Martin Hommer in dem erklärten Weihnachtgesang D. M. Luthers: „Vom Himmel hoch rc.", Leipzig 1608: „Im Papstthum meinet man, man habe dem Christkindlein wohl hofiert, und seine Fröhlichkeit zur Gnüge sehen lassen, wenn man eine Wiege mit einem hölzern geschnitzten Kind auf einen Altar setzet, und hernach jung und alt als lebendige Götzen sich herum setzen, das Christkindlein wiegen und den Götzen anfingen. Hiermit, meinen sie, haben sie es wohl getroffen und mit ihrem kindischen Susaninne den rechten süßen Ton gesungen, aber es ist Tockenwerk und Kinderspiel, ja im rechten Grund Götzen- und Narrenwerk." Als ein Beweis dafür, daß auch in nicht wenigen evangelischen Gegenden Deutschlands allerlei Ueberreste der früheren Weihnachtsfeierlichkeiten dieser Art sich erhielten, dient jener Cabinetsbefehl des Königs Friedrich Wilhelm I. von Preußen vom 23. December 1739, wonach die Kircheninspectoren bei persönlicher Verantwortung nicht mehr dulden sollen, daß am Christabend vor Weihnachten Kirche gehalten, das Quem pastores gesungen, oder auch Masken vom Engel Gabriel und Knecht Ruprecht vorgestellt oder andere dergleichen Ahlfanzerei getrieben werde.

Da die Lieder zum Kindelwiegen sehr volksthümlich und allgemein bekannt waren, so erklärt sichs, daß sie zu Umdichtungen benutzt wurden. So hat Johannes Mathesius von Joachimsthal, der gleich seinem Cantor Nicolaus Herman darauf bedacht war die hohe Bedeutung des Christfestes den kindlichen Gemüthern durch passende Lieder begreiflich und eindringlich zu machen, jenen alten Kinder-Joseph zu einem herzlich einfachen Wiegenliede für den Hausgebrauch umgeschaffen. Als Probe des Tones, den er anschlägt, mögen zwei Strophen hier Platz finden:

„1. O Jesu, liebes herrlein mein, Hilf mir wigen mein kindelein! Es sol zu lon dein diener sein Im himelreich Und in der lieben christenheit. Eia, eia! Schlaf du liebes kindelein! Der heilig Christ wil bei dir sein Mit seinen lieben engelein Zu ewigkeit. O mein liebes Jesulein, Du tröster mein, Erfreu mich fein Und mach uns arme würmelein Zu dienern dein!

3. O Jesu, liebes brüderlein, Du wolst Emanuelchen sein Und unser ewigs priesterlein Im himelreich Und in der lieben christenheit! Eia, eia! Schweig du trautes kindelein, Es beißt dich sonst das eselein Und stößt dich Josephs öchselein Zu Bethlehem. O du süßes Jesulein, Erhalt uns rein Im glauben dein, Bitt für uns arme sünderlein Den vater dein."

Die Beziehungen auf die Weihnachtsgeschichte treten schon hier überall deutlich hervor, noch mehr in der Schlußstrophe: „Jesus das zarte kindelein Lag in eim harten krippelein, Gewindelt in die tüchelein Zu Bethlehem Im finstern stal beim öchselein. Eia, eia! Joseph kocht ein müselein, Maria streichts irem sönlein ein u. s. w."

Aufgenommen: Leipzig 1582 Bl. 187, Magdeburg 1583, Wittenberg 1592. Im 17. Jahrhundert noch sehr häufig, z. B. Lüneburg 1635, Straßburg 1648, bei Dilherr 1653, Stralsund 1654, Breslau um 1663, Gotha 1666, Bayreuth 1668, Leipzig (Vorrath) 1673, Stuttgart (Hiller) 1691, Meiningen 1697, Schleusinger Hertzens-Music 1701 u. s. w. Niederdeutsch: Magdeburg 1584 ff. „O JEsu leues Herlyn myn, help my wegen myn Kindelyn."

Vgl. Hoffmann v. F., Gesch. des deutschen Kirchenliedes rc., Hannover 1861, S. 416 ff.; Wackern. I. Nr. 348—354, II. Nr. 605—608, III. Nr. 1033.

O Jesu mein Bräutgam wie ist mir so wohl, Dein Liebe die macht mich ganz trunken und voll; Jesuslied in 9 fünfzeiligen Str. — Freyl. 1704 mit Mel., KlB.

In dem Schützeschen Gesangb., Halle 1697, S. 169 ohne Namen. — Aufgenommen: Berlin (Schlechtiger) 1704, Wernigerode 1735, Schöbers Lieder-Segen 1769. Freylinghausen hat die Mel. dem Darmstädter Gsb. von 1698 entnommen.

O Jesu meine Lust, O Leben meiner Seele; Himmelslied in 6 Str. (M. O Gott du frommer Gott) von Matthäus Habermann (Avenarius). — Halb., Magd. seit 1696, KlB., Witt., Suhl.

Zuerst in dem Heinrich Ammersbachschen Gesangb., Halberstadt 1673, S. 1053 anonym. Habermanns Autorschaft bezeugt Wetzel, Hymnop. I. S. 91 f., auch Schamelius, Lieder-Comment. II. 1725 S. 247, der das

Lied überschreibt: „Der Himmel-begierige Liebhaber JEsu". — Aufgenommen: Kopenhagen 1692 S. 533, bei Wagner (Leipzig) 1697 III. S. 343, Gotha 1699 S. 375, Halle 1710, Merseburg 1716, Eisleben 1720, bei Marperger (Leipzig) 1725, Hildesheim 1730, Leipzig 1738, Stralsund 1750, bei Schöber 1769.

Das Himmelfahrtslied „O Jesu meine Lust, O Jesu mein Verlangen" ist von Just Sieber; s. dessen Oden, Pirna 1685, S. 81.

O Jesu meiner Seele Leben, Mein höchster Schatz und meines Herzens Lust; Lied vom christlichen Leben in 4 Str. (M. Dir dir Jehova will ich singen) von Heinrich Georg Neuß. — Freyl. 1704 mit Mel., Porst, KlB.

Des Vfs. „Heb-Opfer Zum Bau der Hütten Gottes, Das ist, Geistliche Lieder rc.", Lüneburg 1692. 1. Classe. Zweites Zehn. „Vom rechten Weg des Lebens." Darunter steht die Jahreszahl: Anno 88. — Aufgenommen: Halle (Schütze) 1697 S. 530, Gotha 1699 S. 313, Berlin (Schlechtiger) 1704, Heilbronn 1719, Altona 1731, Wernigerode 1735, bei Schöber 1769. Die Mel. ist aus dem Hebopfer in das Darmstädter Gsb. von 1698 und von da in das Freylinghausensche gekommen.

O Jesu meiner Seelen Heil, Mein Reichthum, Schatz und bestes Theil; Lied vom ewigen Leben in 4 Str. (M. Wie schön leuchtet der Morgenstern) von Georg Linzner (?). — Stru.

Nach Kluge, Hymnop. Siles. Decas III., Breßlau 1755, S. 45 steht das Lied allerdings in Linzners Schrift Memento mori (womit ohne Zweifel dessen Buch „Der sterbende Christ", Jena 1691, gemeint ist); doch kann hieraus auf Linzners Autorschaft nicht mit Bestimmtheit geschlossen werden, da dem Werke viel fremde Lieder einverleibt sind. In dem Marpergerschen Gsb., Leipzig 1725, ist das L. mit den Buchstaben G. L. bezeichnet. — Aufgenommen: Hildesheim 1730 S. 1167, Quedlinburg 1736.

O Jesu meines Lebens Licht, Nun ist die Nacht vergangen; „Morgenandacht einer gläubigen Seele" in 15 Str. (M. Ich dank dir schon durch deinen Sohn) von Gerhard Tersteegen. — Porst 1855.

Des Vfs. „Geistliches Blumengärtlein inniger Seelen", Frankfurt und Leipzig 1729. Nr. 1 im dritten Büchlein.

Das Lied „O Jesu meines Lebens Licht, O Jesu mein Erretter" ist von Heinrich Georg Neuß; s. dessen Heb-Opfer, Lüneburg 1692. Darunter steht die Jahreszahl 1686.

☞ **O Jesu meine Wonne**, Du meiner Seelen Sonne; Danklied nach dem Abendmahl in 14 Str. (M. Nun laßt uns Gott dem Herren) von Johann Rist.

Des Vfs. Werk „Frommer und Gottseliger Christen Alltägliche Haußmusik rc.", Lüneburg 1654, S. 42. „IX. Hertzliches Danklied eines Gottseligen Christen, Wenn er das hochwürdige Abendmahl hat genossen." Ein gutes, in keiner Zeile zu beanstandendes Lied. — Aufgenommen: in H. Müllers Seelen-Musik 1659 S. 413, Braunschweig 1661, Lüneburg 1661, Stralsund 1665, Hildesheim 1669, Frankfurt (P. Sohren) 1670, Wolfenbüttel 1672, Leipzig (Vorrath) 1673, Halberstadt 1673, Hamburg 1675, bei Saubert (Nürnberg) 1676, Goslar 1676, Bremen 1690, Stuttgart (Hiller) 1691, Schleusingen 1692, Magdeburg seit 1696, Meiningen 1697, Gotha 1699, bei Freylinghausen 1704, Berlin (Schlechtiger) 1704, Altona 1731, Dresden 1731, Quedlinburg 1736. Auch neuerdings nicht selten, z. B. Bunsen 1833, J. P. Lange 1843, Elberfelder Gsb. 1857.

Das Lied „O Jesu meine Wonne, Gekreuzigt Marterbild" von Philipp Friedrich Hiller steht in dessen Werk „Johann Arnds Paradisgärtlein in Liedern", Theil II. Nürnberg 1745, S. 237. — Aufgenommen: J. J. Rambachs Hausgesangb. 1735 S. 216.

O Jesu meine Zuversicht, Mein Heiland und mein Leben; Bußlied in 14 Str. (M. Was mein Gott will das gscheh allzeit) von Ludwig Andreas Gotter. — Freyl. 1714, Magd. seit 1737.

Als ein Gottersches Lied bezeugt durch Wetzel, Anal. hymn. II. S. 26. Auch steht dasselbe in dem von mir eingesehenen Manuscript „Ludwig Andreas Gotter. Fragmentum einiger Lieder, unter seiner eigenen Hand." Gräfl. Biblioth. zu Wernigerode Zd. 42. — Aufgenommen: Altona 1731, Marburg 1752, bei Schöber 1769, Elberfeld 1857.

O Jesu mein Friede, Ich bin fast sehr müde; Sterbelied in 9 zehnzeiligen Str. von Heinrich Georg Neuß. — Freyl. 1714 mit der Neußschen Mel.

Grischow-Kirchners Nachricht rc. S. 34 führt das Lied aus des Vfs. „Hebopfer zum Bau der Hütten Gottes", 2. Ausg., Wernigeroda 1703, an. In der 1. Ausg., Lüneburg 1692, findet sich dasselbe noch nicht. Es ist ein Gespräch zwischen der Seele und Christo.

O Jesu mein Verlangen, Was thust du mir zu gut; Abendmahlslied in 8 Str. (M. Helft mir Gotts Güte preisen) von Caspar Neumann. — Witt.

In der von dem Verf. besorgten 9. Ausgabe der Vollständigen Kirchen- und Haus-Music, Breßlau (um 1700), S. 451. Der Name des Vfs. steht in dessen Gsb. v. J. 1711. — Aufgenommen: in Joh. Jac. Rambachs Hausgesangb. 1735 S. 441, Berlin (Roloff) 1736, in Gottschaldts Universal-Gsb. 1737, Leipzig 1738.

O Jesu siehe drein Und hilf mir Armen siegen; Lied vom christlichen Kampf und Sieg in 13 Str. (M. O Gott du frommer Gott) von Johann Conrad Dippel. — Freyl. 1714, Magd. seit 1737, KlB., Halb., Stru.

Grischow-Kirchners Nachricht ꝛc. nennt zu dem L. keinen Namen. In den Wetzelschen Arbeiten wird Dippel überhaupt nicht behandelt. Der Name des Vfs. wird von J. Lud. Bätgen in der histor. Nachricht von dem Lüneburger Gesangb. ꝛc., Lüneburg 1794, angegeben. Vgl. Richters Biogr. Lexikon S. 54, wo aber der Vorname des Dichters irrthümlich Christian heißt. — Aufgenommen: Hildesheim 1730 S. 607, Joh. Jac. Rambachs Hausgsb. 1735 S. 291 (Ach Jesu ꝛc.), Altona 1755, Solingen (Harfen-Spiel) 1760; bei Bunsen 1833, bei J. P. Lange 1843. Ueberarbeitet findet es sich in dem Berliner Gsb. von 1829 und dem Würtemberger von 1842.

☞ **O Jesu süßes Licht,** Nun ist die Nacht vergangen; Morgenlied in 8 Str. (M. O Gott du frommer Gott) von Joachim Lange.

„Geistreiches Gesang Buch, Worinnen nicht nur viele von denen gewöhnlichen Kirchen-Gesängen Sondern auch Vornehmlich die geistreichesten Neuen-Lieder in eine Ordnung gebracht ꝛc.", Halle (bei Schütze) 1697, S. 4 anonym. D. Joachim Lange, Professor der Theol. zu Halle, hat sich dem Inspector Grischow gegenüber selbst mündlich als Verf. bekannt; vgl. Grischow-Kirchners Nachricht ꝛc. S. 27. Auch hat Langes Schwiegersohn Joh. Jac. Rambach in seinem Hessen-Darmstädtischen Kirchen-Gesangb. von 1733 das L. mit dessen Namen bezeichnet. Vgl. auch Schamelius, Lieder-Comment. II. S. 19; Wetzel, Hymnop. II. S. 55 und Anal. hymn. II. S. 471, wo namentlich hervorgehoben wird, daß das L. nicht etwa Nicolaus Lange, einem Bruder des Vfs., gehöre. In dem Bedenken der theol. Facultät zu Wittenberg über das Freylinghausensche Gsb., Frankfurt 1716, wird dies Lied getadelt, da es in Str. 2, Z. 3—5 („Ich will mich ganz und gar In deine Gnad einsenken Mit Leib, mit Seel, mit Geist ꝛc.") nicht schriftmäßig sei und „tres partes hominis essentiales, Geist Seele und Leib statuire". Gleichwohl wird, wie Cunz II. S. 15 richtig bemerkt, dies schöne Morgenlied die Zierde des Namens seines Vfs. bleiben. — Aufgenommen: Halberstadt 1699 S. 25, Gotha 1699 S. 459, bei Freylinghausen 1704, Berlin (Schlechtiger) 1704, Joh. Crügers Praxis piet. mel. 1712, Merseburg 1716, Magdeburg seit 1717, Heilbronn 1719, Corbach 1721, Cotbus 1729, Hildesheim 1730, Altona 1731, Quedlinburg 1736, Gottschaldts Universal-Gsb. 1737, Leipzig 1738, Stralsund 1750, Schöbers Lieder-Segen 1769, Weimar 1795, bei Bunsen 1833, Elberfeld 1857.

☞ **O Jesu süß wer dein gedenkt,** Sein Herz mit Freud wird überschwenkt; Jesuslied in 18 vierzeiligen Str. — Fehlt in Suhl, im Rav. u. Henneb.

Das Lied ist Bearbeitung des Jubilus rhythmicus de nomine Jesu von Bernhard v. Clairvaux Jesu dulcis memoria. Wackern. V. Nr. 703 giebt den Text anonym aus dem Buche: „Paradiß Gärtlein, Voller Christlicher Tugenden ꝛc. Durch Johannem Arndt ꝛc. Gedruckt zu Magdeburg bey Peter Schmidt, In Verleg. des Autoris. 1612", S. 628ff., wo das L. als zweites der angehängten deutschen Gedichte erscheint. Da S. 631 und 632 mit den Strophen 10—15 in dem von Wackernagel benutzten Exemplar fehlt, so hat derselbe die Lücke aus der 2. Ausgabe, betitelt „Die andere Edition vermehret vnd verbessert. Magdeburg bey Johan Francken. Im Jar 1615" S. 674 ergänzt. Das L. hat hier 18 Str., die den Strophen 1. 4. 13. 17. 20. 23. 26—29. 31. 32. 36. 45—48 des lateinischen Gedichtes entsprechen. Die vollständige Bearbeitung des ganzen lateinischen Textes in 52 Strophen erscheint erst in einem viel späteren Drucke, dem „Paradiesgärtlein, Sondershausen. Gedruckt bei Ludwig Heinrich Schönermarcken, Fürstl. Schwarzb. Hof-Buchdrucker 1711", S. 338: „Des S. Bernhardi Lob-Gesang von dem Allersüssesten Namen JESU, vollstandig zusammen gebracht". S. Wackern. Nr. 704. Nur das kürzere Lied hat Verbreitung gefunden.

Ueber die Frage nach dem Verfasser äußert sich Wackernagel nicht. Mützell Nr. 422 schwankt zwischen Martin Moller und Johann Arndt. Der erstere wurde bis in die neueste Zeit ziemlich allgemein für den Verf. gehalten, obwohl sich das L. in den Werken dieses Mannes nicht findet. Schamelius, Lieder-Comment. I. 1724 S. 472 schreibt es ihm zu, ohne eines Nachweis dafür zu geben; auch Rambach, Anthol. I. S. 269 begnügt sich mit der Nennung des Namens nach dem Vorgange Wetzels, Hymnop. II. S. 186. Grischow-Kirchners Nachricht ꝛc. S. 32 beruft sich für die Autorschaft Mollers geradezu auf dessen Meditationes sanctorum patrum, Görlitz 1596, aber, wie schon bemerkt ohne

Grund. Koch II. S. 215 beruft sich darauf, daß Moller nach dem Zeugniß des Schamelius noch im Jahre 1596 ein Andachtsbuch herausgegeben habe, welches unser Lied enthalte, zur Zeit aber nicht aufzufinden sei. Allein mit jenem Andachtsbuche ist ohne allen Zweifel die oben angeführte Ausgabe der Meditationes gemeint, in welcher das Lied nicht steht. Uebrigens ist es garnicht Schamelius, der jene Angabe macht, sondern Bunsen in seinem Versuch eines allgemeinen evang. Gesang- und Gebetbuchs, Hamburg 1833, S. 862. Das erste der von Arndt seinem Paradiesgärtlein angehängten Gedichte „Ach Gott wie manches Herzenleid" wird von der allgemeinen Tradition Moller meines Erachtens mit Recht beigelegt. Vielleicht hat man lediglich um des Beisammenstehens willen auch das zweite Lied für ein Mollersches genommen. Hiernach wird bis zur Erbringung eines wirklichen Nachweises von der Autorschaft Mollers abgesehen werden müssen. Daß nun aber das Vorkommen des Liedes in dem Anhange des Arndtschen Gebetbuches noch kein Beweis dafür ist, daß das Gedicht von Arndt herrühre, versteht sich von selbst. Ausdrücklich zugeschrieben wird es ihm in dem Saubertschen Gesangb., Nürnberg 1676, S. 59. Ob es Arndts Arbeit sei, muß weiterer Untersuchung vorbehalten bleiben; den Mollerschen Erzeugnissen steht es weit nach.

Schamelius a. a. O. und Wetzel I. S. 70 berichten, daß die Ausgabe des Paradiesgärtleins Berlin 1704 S. 347 (später zu Stolberg wiederholt) eine andere, sämmtliche Strophen des Bernhardschen Jubilus umfassende Uebersetzung enthalte, anfangend „Jesu dein süß Gedächtniß macht", und schreiben diese Johann Arndt zu.

Unser Lied ist aufgenommen: bei Johann Crüger (Vollkömliches Gsb., Berlin) 1640 und in dessen Praxis piet. mel. seit 1648. (beidemal mit manchen Veränderungen), Hannover (New Ordentlich Gesangbuch) 1648. Nr. 44: „Von dem Namen JESU: auß Bernhardo. Im Thon: Mein Seel O Gott, ꝛc. oder im Thon: Wir dancken dir Herr", 19 Str.; bei Runge (Berlin) 1653, Cant. Sacr. Goth II 1655 S. 217, Müllers Seelen-Musik 1659, Lüneburg 1661, Braunschweig 1661, Riga 1664, Magdeburg seit 1666, Danzig 1668, Hildesheim 1669, bei Joh. Olearius (Singekunst) 1671, Wolfenbüttel 1672, Leipzig (Vorrath) 1673, Halberstadt 1673, Hamburg 1675, Goslar 1676, Darmstadt 1687, Bremen 1690, Stuttgart (Hiller) 1691, Kopenhagen 1692, Cellisches Gsb. 1696, Meiningen 1697, Lübeck 1699, bei Freylinghausen 1704, Berlin (Schlechtiger) 1704, Altona 1731, Dresden 1731 u. s. w.

Den bereits unter Jesu dulcis memoria angeführten anderweitigen Bearbeitungen des Bernhardschen Jubilus ist noch beizufügen die von Heinrich Müller „O Jesu süß wer dein gedenkt, Sein Hertz mit Wollust wird getränkt" in 41 Str. (M. Wie schön leuchtet der Morgenstern); s. dessen Geistl. Seelen-Musik, Rostock 1659, S. 219.

O Jesu treuer Hirte, Du suchest das Verirrte; Abendmahlslied in 12 Str. (M. Nun laßt uns Gott dem Herren) von Salomo Liscow. — Witt.

Des Vfs. Werk „Des Christlichen Frauen-Zimmers Geistlicher Tugend-Spiegel", Leipzig 1672. S. Wetzel, Hymnop. II. S. 79, Gottschaldts Lieder-Remarquen, Leipzig 1739, S. 564. — Aufgenommen: bei Wagner (Andächtiger Christen geistliches Brand- und Gantz-Opfer, Leipzig) 1697 I. S. 437, Reibersdorf 1737, Gottschaldts Universal-Gsb. 1737, Leipzig 1738.

O Jesu treuster Heiland mein, Jetzt geh ich in mein Schlafkämmerlein; Abendlied in 4 Str. (M. Nun laßt uns den Leib begraben). — Rav., Porst 1855.

In der achten Ausfertigung der „Vollständigen Kirchen- und Haus-Music", Breßlau (um 1690) S. 963 anonym (O Jesu treuer H.). So Lübeck 1766 S. 661. In dem Gothaschen Gsb. von 1725 S. 1079 und dem Breslauschen von 1734 S. 194 findet sich das L. zu 6 Str. erweitert: „1. O Jesu treuster Heiland mein. 2. Verzeih mein Sünden aus Gnaden mir. 3. Wann ich nun schlaf wach du für mich (sonst Str. 4). 4. Behüt für Feur- und Wassersnoth (sonst Str. 3). 5. Laß mich zu deinem Lob ꝛc. 6. Gott Vater nimm mich ꝛc.

O Jesu voller Kraft, O Heiland voller Güte; Bußlied in 9 Str. (M. O Gott du frommer Gott) von Johann Friedrich Ruopp. — Freyl. 1714, Halb., Stru.

Ueber die Autorschaft Ruopps vgl. die Bemerkung zu dem Liede „O Herr den alles muß." — Aufgenommen: Corbach 1765 Nr. 496, Schöbers Lieder-Segen 1769 S. 411, Halle 1834 Nr. 412.

O Jesu wahrer Arzt der Seelen, Ich schaue dich im Glauben an; Jesuslied in 5 Str. (M. Wer nur den lieben Gott läßt walten) von Heinrich Georg Neuß. — Freyl. 1714, KlB.

Des Vfs. „Heb-Opfer Zum Bau der Hütten Gottes, Das ist, Geistliche Lieder ꝛc.", Lüneburg 1692, S. 94. Erste Classe. Drittes Zehen. Nr. 3. „Danksagung für die Reinigung von Sünden." Darunter steht: Anno 89. — Aufgenommen: bei Wagner (Leipzig) 1697 V. S. 1116, Heilbronn 1719 S. 651, Wernigerode 1735, Altona 1755, Corbach 1765.

O Jesu wahrer Gottessohn, König im höchsten Thron; Betgesang zu Christo in 14 vierzeiligen Str. von Michael Weiße.

Im Gesangb. der böhmischen Brüder von 1531. S. Wackern. III. Nr. 351. Niederdeutsch in dem Christian Adolffschen Gsb., Magdeburg (1542): „O Jhesu ware Gades Son, Könnick ym höchsten thron".

O Jesu willst du noch So gnädig an mich denken; Abendmahlslied in 10 Str. (M. O Gott du frommer Gott) von Erdmann Neumeister. — Freyl. 1714, Magd. seit 1737, Halb., Stru.

Des Vfs. Werk „Der Zugang zum Gnaden-Stuhl Jesu Christo", Weissenfels 1705, S. 256. „Trost-Lied auf das Heilige Abendmahl." Vgl. des Vfs. Psalmen und Lobgesänge ꝛc., Hamburg 1755, S. 344. Einige Neumeistersche Lieder z. B. JEsu meine Freude, Ich und du wir beide Sind nunmehr vereint; Werde munter mein Gemüthe Und erfreue dich mein Geist; Meinen Jesum laß ich nicht, Den ich nun im Herzen habe, wie auch das unsrige werden in dem Colbitzer Gesangb. von 1714 und in Burgs Breslauer Gsb. einem Johann Samuel Beyer ohne Grund beigelegt; vgl. Wetzel, Hymnop. IV. S. 34 und Richters Biogr. Lexikon S. 469. — Aufgenommen: Merseburg 1716, bei Marperger (Leipzig) 1725, Altona 1731, Wernigerode 1735, Quedlinburg 1736, Stralsund 1750.

O Jesu zart, Göttlicher Art, Ein Ros ohn alle Dornen; Rechtfertigungslied in 7 achtzehnzeiligen Str. von Hans Sachs.

Das Lied findet sich zuerst auf einem offenen Blatt in Folio „Das Liedt Maria zart, verendert vnd Christlich corrigiert". Am Ende steht: „Hans Sachß Schůster. M. D. XXiij". Darnach in den beiden Nürnberger Enchiridien von 1525 und in den andern Gesangbüchern von diesem Jahre, auch unter den acht Liedern der Sammlung: „Etliche geystliche, in der schrifft gegrünte, lieder für die layen zu singen. Hans Sachs. 1525." S. Wackern. III. Nr. 80.

Das alte Lied „Maria tzart, von eddeler art, eyn rose one allen dornen" ist, wie Hoffmann von Fallersleben, Gesch. des deutschen Kirchenliedes bis auf Luthers Zeit, 3. Ausg., Hannover 1861, S. 454 f. bemerkt, „vielleicht unter allen Meistergesängen (seit etwa 1480) der einzige, der eine gewisse Volksthümlichkeit erlangte. Er mag gegen Ende des XV. Jahrh. entstanden sein, wurde bald nachher schon viel gesungen und zu Anfange des XVI. Jahrhunderts einzeln gedruckt und erhielt sich in den katholischen Gesangbüchern das ganze XVII. Jahrh. hindurch, bald abgekürzt, wie bei Leisentrit 1567 (5 Str.), bald mit vielen hinzugedichteten Strophen, wie im Tegernseer Gsb. 1577 (22 Str.) und in Corners Nachtigall 1649 (27 Str.)." S. 457 bemerkt Hoffmann weiter: „Den Anhängern der neuen (reformatorischen) Lehre war nichts so anstößig als der Mariendienst: alle darauf bezüglichen Gebete, Lieder und Gebräuche suchten sie eifrigst zu beseitigen. Ein so allgemein beliebtes viel gesungenes Marienlied durfte nicht mehr die für die neue Lehre erst kaum gewonnenen Gemüther irre machen oder gar von dem biblisch begründeten Gottesdienste abziehen. So unternahm denn Hans Sachs schon im Jahre 1525 seine Umdichtung."

Das alte Marienlied wird von Wackernagel II. Nr. 1035. 1036. 1038—1040 in fünf verschiedenen Formen mitgetheilt. In welcher Gestalt das Lied Sachs vorgelegen hat, läßt sich nicht sagen. Wackern. legt seiner Vergleichung den Text Nr. 1036 zu Grunde und stellt fest: „Die Strophen 1. 2. 3. 4. 5 u. 7 des Hans Sachsischen Liedes entsprechen den Strophen 1. 2. 3 a, b und 11; die 6. Strophe scheint unmittelbar von Hans Sachs zu sein". Zur Vergleichung der Lieder möge die erste Strophe beider hier folgen.

Das alte Lied (nach Hoffmann):

„Maria zart von edler art, Ein ros on alle doren, Du hast mit macht herwider bracht, Das vor lang was verloren Durch Adams fal, dir hat die wal Sant Gabriel versprochen. Hilf das nit werd gerochen Mein sünd und schult, erwirb mir hult! Dann kein trost ist, wo du nicht bist Barmherzigkeit erwerben. Am letzten end ich bit, nit wend Von mir in meinem sterben."

Hans Sachs:

„O Jesu zart göttlicher art, Ain roß on alle doren, Du hast auß macht Herwider pracht Das vor lang was verloren Durch Adams vall; Dir wart die wal Von Gott vatter versprochen, Auf daß nit würd gerochen Mein sünd vnd schuld, Erwarbstu huld; Wenn kain trost ist, wo du nit bist Barmhertzigkait erwerben: Wer dich nit hat vnd dein genat, Der muß ewigklich sterben."

Uebrigens hat sich das Lied, gleich den übrigen Parodien des Vfs., wie: „Christum vom Himmel ruf ich an", „O Christe wo war dein Gestalt", „Christe du anfänglichen bist", „Christe warer Sohn Gottes fron", „O Gott Vater du hast Gewalt", nicht lange in den Gesangbüchern behauptet. — Es findet sich noch bei Dilherr 1653. Niederdeutsch steht es in dem sogen. Speratusbuch von 1526, sodann in dem Rostocker Enchiridion von 1531: „O Jesu tarth, godtliker arth, Van Got vader gebaren, Du hefst mit macht her wedder bracht ꝛc.", überschrieben: „Eyn gedychte vp de wyse Maria tzart". So auch Magdeburg seit 1534.

Auch das Gesangb. der böhmischen Brüder von 1531 enthält eine Bearbeitung des alten Liedes in 5 sechszehnzeiligen Str., anfangend „O Jesu zart In neuer Art Empfangen und geboren". S. Wackern. III. Nr. 337. Dieses Lied, vermuthlich Michael Weißes Arbeit, steht niederdeutsch in dem Christian Adolffschen Gesangb., Magdeburg (1542), und hochdeutsch in Johann Crügers Psalmodia sacra von 1657 und 1676.

O ihr auserwählten Kinder, Ihr Jungfrauen allzumal; Lied von der geistlichen Wachsamkeit über Offenb. Joh. 16, 15 in 12 achtzeiligen Str. von Christoph August Sporleder. — Magd. seit 1737, KlB.

Zuerst mitgetheilt in der Sammlung der Allendorffschen Lieder „Einige gantz neue auserlesene Lieder ꝛc.", Halle bei Foßgraf (1733?) S. 44. „Lied vom ewigen Leben." Sodann in dem Ersten Theil der Cöthnischen Lieder von 1736 S. 146. Den Namen des Vfs. nennt die „Samlung der Cöthnischen Lieder, in Dreyen Theilen", Halle 1768, S. 146. Schöbers Lieder-Segen 1769, S. 960 überschreibt: „Joh. Friedr. Wilhelmi. al. Sporleder"; doch ist Sporleders Autorschaft nicht anzufechten. — Aufgenommen: Wernigerode 1735, Berlin (Roloff) 1736, Wilhelmis Liederkrone (Heidelberg) 1825.

In dem Wernigeröder Gsb. von 1766 S. 518 steht das L. mit einer Mel. des Organisten J. G. Hille in Glaucha: c f e f g (a b) (a g) g.

O ihr Christen danksaget Gott Und Christo der durch seinen Tod; Passionslied in 18 dreizeiligen Str. von Michael Weiße. —

Gesangb. der böhmischen Brüder von 1531. „Stabat mater dolorosa." Unter den Liedern „Vom wandl vnd leiden christi vnsres herrn vnd heilands". S. Wackern. III. Nr. 293. — Aufgenommen: bei Keuchenthal (Wittenberg) 1573 Bl. 255. Niederdeutsch in dem Christian Adolffschen Gsb., Magdeburg (1542).

O ihr Christen wacht, Denn der letzte Tag wird schier kommen; Lied vom jüngsten Tage in 13 vierzeiligen Str. von Michael Weiße.

Ebenda. S. Wackern. III. Nr. 400. Niederdeutsch in dem bei dem vorigen L. genannten Gsb. „O gy Christen wackt, went de leste dach ꝛc." mit Mel.

O ihr Knechte lobet den Herrn, Seinen Namen sollt ihr ehren; Bearbeitung des 112. Psalms in 5 Str.

Nach Wackern. III. Nr. 563 findet sich das L. zuerst in „Ordenung vnd ynhalt Teütscher Meß vnd Vesper ꝛc." (Straßburg 1524). Der Text wird mitgetheilt aus „Teutsch Kirchenampt ꝛc.", Straßb. bei Wolff Köpphel (1524 oder 1525). Von den 5 Strophen sind die ersten 4 vierzeilig, die 5. aber nur zweizeilig. Niederdeutsch steht das L. in dem Speratusbuch von 1526. Hier heißt die 5. Strophe: „Eer sy dem vader aldermeist, Dar tho dem ßoen vnd hilgen geist, In hemmel vnnd auer de erde breit Nu vnde ümmer in ewicheit". Ferner in den niederd. Magdeb. Enchiridien 1534, 1561, 1567, 1584 und 1589 in 4 Str.

☞ **O König aller Ehren,** Herr Jesu, Davids Sohn; Epiphanienlied in 6 Str. (M. Herzlich thut mich verlangen, besser: Valet will ich dir geben) von Martin Behm. — Fehlt bei Freyl. u. im Rav.

Des Vfs. „Centuria precationum Rhythmicarum. Einhundert Andechtige Gebetlein reimweise ꝛc. Durch Martinum Bohemum Laubanensem Lusatium Predigern daselbs", Wittemberg 1606, S. 26. „Am Tage Epiphaniae, oder der Erscheinung Christi, Aus dem Evangelio Matth. 2. Vom Reich Jesu Christi." Die zweite Zeile heißt ursprünglich „Jesu Christ, Gottes Sohn", die Aenderung „Herr Jesu, Gottes Sohn" findet sich schon in Joh. Olearius' Singekunst von 1671, S. 600. Ein Kernlied von echtem Metall in vollendeter Form. — Aufgenommen: Königsberg 1643 (in der Ausg. von 1650 S. 91), Joh. Crügers Praxis piet. mel. seit 1648 S. 169, Riga 1664, Frankf. Praxis 1666, Leipzig (Vorrath) 1673, Hamburg 1673, Magdeburg (Coler) 1674, Hamburg 1675, Andachts-Flamme (d. i. Rigisch-Liefländ. Gsb., Nürnberg) 1680, Bremen 1690, Lüneburg 1695, Lübeck 1699, Corbach 1721, Hildesheim 1730, Altona 1731, Quedlinburg 1736, Leipzig 1738, Brieg 1746, Lauban 1756, Schöbers Lieder-Segen 1769, Weimar 1795 u. s. w.

O König dessen Majestät Weit über alles steiget; Bußlied über Luc. 18, 13 in 6 Str. (M. An Wasserflüssen Babylon) von Valentin Ernst Löscher. — Stru., Witt., Suhl, Rav., Henneb., Liedersch.

Des Vfs. „Dreyfache Andachts-Ubung, Der Gemeinde Christi zum Heil. Creutz in Dreßden Zu Beförderung des geistlichen Wachsthums überlieffert ꝛc.", Dreßden 1713, S. 22. „Ein Buß-Lied." Dieses gediegene Lied des eifrigen Widersachers der Pietisten braucht die Vergleichung mit den Liedern seiner theologischen Gegner nicht zu scheuen. — Aufgenommen: Dresden 1731 S. 250, Gottschaldts Universal-Gsb. 1737, Leipzig 1738, Schöbers Lieder-Segen 1769, Weimar 1795, Halle 1834 Nr. 413.

O Kreuzesstand, O edles Pfand; Kreuz- und Trostlied in 11 Str. (M. O Traurigkeit). — Freyl. 1704.

Aufgenommen: Solingen (Harfen-Spiel) 1760, Schöbers Lieder-Segen 1769 S. 1129, anonym.

O Lamm das keine Sünde je beflecket, Das Adams Gift, wie uns, nicht angestecket; Passionslied in 19 Str. (M. Herzliebster Jesu was hast du verbrochen) von Johann Anastasius Freylinghausen. — Freyl. 1714, Magd. seit 1737, KlB., Stru.

In des Vfs. „Einleitung zur Erkäntniß und Gebrauch des Leidens Christi", Halle 1714, S. 206. Stier, Gesangbuchsnoth, S. 154 nennt es „ein kirchlich einfaches Passionslied". — Aufgenommen: Merseburg 1716, Cotbus 1729, Altona 1731, Joh. Jac. Rambachs Hausgesangb. 1735, Corbach 1765, Schöbers Lieder-Segen 1769.

O Lamm das meine Schuldenlast getragen, Du als ein Fluch bist an das Kreuz geschlagen; Lied von dem Begräbniß Christi in 8 Str. (M. Der Tag ist hin mein Jesu bei mir bleibe) von demselben Verf. — Freyl. 1714, Magd. seit 1737, KlB., Liedersch.

Von dem Prof. Gotthilf August Francke in seiner Vorrede zu der Gesammtausg. des Freylinghausenschen Gsbs. von 1741 als Eigenthum des Dichters bezeugt. Schamelius, Lieder-Comment. II. 1725 S. 107 überschreibt es: „Früchte der Begräbniß Christi". — Aufgenommen: Cotbus 1729 S. 218, Hildesheim 1730, Wernigerode 1735, Gottschaldts Universal-Gsb. 1737, Marburg 1752, Altona 1755, Corbach 1765, Schöbers Lieder-Segen 1769.

O Lamm Gottes hoch erhaben, Welches der Welt Sünde trägt; Passionslied in 28 Str. (M. Wie nach einer Wasserquelle) von Joachim Justus Breithaupt. — Freyl. 1704, Porst, Magd. seit 1737.

Das L. erschien als Beigabe zu des Vfs. „VII Creutz-Predigten", Halle 1703, S. 3. S. Grischow-Kirchners Nachricht &c. S. 7. Das Lied leidet an Breite und Verschwommenheit. — Aufgenommen: Halle 1710, Heilbronn 1719, Corbach 1756.

Das Lied „O Lamm Gottes hoch erhoben, Schaue mich den Sünder an" von Johann Ludwig Conrad Allendorf steht in dem II. Theil der Cöthnischen Lieder von 1744 S. 412. „Von dem theuren blutigen Verdienst JEsu."

☞ **O Lamm Gottes unschuldig,** Am Stamm des Kreuzes geschlachtet; Passionslied in 3 Str. von Nicolaus Decius.

Dieser in seiner Einfachheit feierlich erhabene und durch die dreimalige Wiederholung tief einschneidende Gesang ist gleich dem kürzeren „Christe du Lamm Gottes", welchen man sehe, eine Bearbeitung des alten Meßgesanges: Agnus Dei, qui tollis peccata mundi, miserere nobis!

Er findet sich zuerst in dem Sluterschen Gesangb. „Geystlyke leder &c. By Ludewich Dyetz gedruckt", Rostock 1531 (s. Wackern. III. Nr. 619) und in dem Magdeburger Enchiridion seit 1534. An dem letzteren Orte lautet er so:

„Dat Agnus Dei.

1. O Lam Gades vnschuldich, am stam des Crützes geslachtet, All tidt gefunden düldich, wowol du wördest voracht[et], All sünd hefffstu gedragen, sys moste wy vortzagen, Erbarme dy vnser O Jhesu.
2. O Lam Gades etc. Erbarm dy vnser O Jhesu.
3. O Lam Gades etc. Giff vns dynen frede O Jhesu."

Der hochdeutsche Text erscheint zuerst in dem Valten Schumannschen Gesangb., Leipzig 1539 (Wackern. III. Nr. 620), demnächst in dem Michel Lotthersche[n], Magdeburg 1540.

Ueber die Autorschaft des Decius (Hövisch = vom Hofe, oder Hovesch genannt) haben wir nur das in Rethmeyers Braunschweig. Kirchenhistorie Thl. III. S. 19 mitgetheilte Zeugniß. Mehrere Bekannte des Decius nemlich, unter andern ein gewisser Autor Steinmann, haben, wie in einem handschriftlichen Verzeichnisse der braunschweigischen Prediger gemeldet wird, bestimmt versichert, daß D. die Lieder Allein Gott in der Höh sei Ehr, O Lamm Gottes und Heilig ist Gott der Vater verfertigt und componirt habe. S. Rambach, Anthol. II. S. 62.

Merkwürdig bleibt es, daß Luther keins der drei Deciusschen Lieder in seine Gesangbücher aufgenommen hat — eine Erscheinung, die noch der Aufklärung harrt. Wenn Luther in seiner Schrift „Deudsche Messe vnd ordnunge Gottisdiensts", Wittemberg 1526, vorschreibt, daß das deutsche Agnus Dei bei dem Abendmahl gesungen werden solle, so ist damit nicht unser Lied, sondern „Christe du Lamm Gottes" gemeint. Daß übrigens unser Lied, wie auch das andere „Allein Gott in der Höh sei Ehr" trotz Luthers Ablehnung sich so schnell die allgemeinste Geltung errangen, ist gewiß das glänzendste Zeugniß ihrer innern Vortrefflichkeit.

Das Marburger Gesangbuch von 1549 bringt das Lied in folgender Form:

„Das Agnus Dei teutsch, Im thon:
O Gott von hymel sich darein, vnd lass etc.
O Lamb Gottes vnschuldig gar, am stamm des Creutzs geschlachtet: All zeit es gantz gedültig war, wie hoch es ward veracht. All vnser sünd hastu getragn, wir hetten sonst all müst verzagn, Erbarm dich vnser, Amen."

Die dem Liede sehr zum Nachtheil gereichende Verrenkung ist nach der Andeutung der Ueberschrift nur vorgenommen worden, um das L., dessen Weise man nicht kannte, nach einer gangbaren Melodie singbar zu machen. Vgl. Wackern. III. Nr. 621, E. Rankes Marburger Gsb. ꝛc. S. 424.

Ueber die Verbreitung bedarf es keiner weiteren Angaben, dieselbe ist eine durchaus allgemeine. Da das Lied in Corners katholischem Gesangb., Nürnberg 1631, steht, so wird es öfters von den Katholiken als Eigenthum ihrer Kirche in Anspruch genommen.

In dem Dresdener Gesangb. von 1736 S. 629 und dem Leipziger von 1738 S. 664 findet sich folgendes Lied:

„Das Agnus Dei auf andere Composition. Joh. 1, 29.

1. O Lamm GOttes unschuldig, Am Stamm des Creutzes geschlachtet, Allzeit gefunden gedultig, Wiewohl du warest verachtet, All Sünd hast du getragen, Sonst müsten wir verzagen: Erbarm dich unser, o Jesu!
2. Von Hertzen wir dir dancken, Daß du so grosse Treue Gethan hast an uns Krancken, Gib uns ein selge Reue; Daß wir die Sünde meiden Zu Ehren deinem Leiden: Erbarm dich unser, o Jesu!
3. Stärck in uns das Vertrauen Durch dein Blut, Tod und Wunden; Laß uns darauf fest bauen In unsrer letzten Stunden, Und hilff uns selig sterben, Daß wir den Himmel erben: Gib uns deinen Frieden, o Jesu!

Die Melodie f f f c c d c rührt nach dem oben angeführten Zeugniß vom Dichter selbst her, der nach Gerbers (altem) Tonkünstler-Lexikon Thl. I. S. 328 „ein vortrefflicher Musikus und besonders Harfenspieler gewesen". Sie findet sich in dem Werke: „Kirchengesenge Deudtsch, durch Johan Spangenberg", Magdeburg 1545, Blatt 25. Nach C. v. Winterfelds Evang. Kirchengesang I. S. 214 kommt die Melodie bereits in dem Michel Lottherschen Gesangb., Magdeburg 1540, vor; doch versichert Wackern. III. zu Nr. 620, daß er in beiden ihm bekannten Exemplaren (oder Ausgaben) des genannten Gesangbuchs, in dem zu Göttingen und in dem zu Königsberg (das letztere Exemplar hat Winterfeld benutzt) das Lied ohne Singnoten angetroffen habe. Die Melodie zeigt in allen späteren Gesangwerken die mannichfaltigsten Abweichungen von der Urform. Die in reicherer rhythmischer Gliederung sich entwickelnde, dem Dreitact sich nähernde Urform ist besonders im nördlichen Deutschland heimisch geworden, während in Süddeutschland eine Weise geraden Tactes und ruhigerer Haltung sich eingebürgert hat: f a c c c d c, welche aus der Pfalz-Neuburger Kirchenordnung von 1557 und dem Straßburger Kirchengesangb. von 1560 stammt. In jener ersten Form beginnt der Abgesang mit der ernst gewichtigen Zeile a a a g e f d c; die zweite Form bietet dagegen die durch ihren plötzlichen Aufschwung besonders wirksame und eindringliche Zeile f d e f d c h c. Vgl. v. Tucher II. Nr. 227 und 228, Erks Choralbuch Nr. 218, R. Lauxmann (Kochs Gesch. des Kirchenlieds und Kirchengesangs III. Aufl.) VIII. S. 31.

O Lamm ich bitt dich kindlich, Erhalt den Zeugen stündlich; Missionslied in 8 Str. (M. Nun ruhen alle Wälder) von Anna Nitschmann; Str. 3: „Der Trieb durch unser Stammeln" von Christian Gregor; Str. 6—8: „Gieb uns Herr aller Welten ꝛc." von Nicolaus Ludwig Graf v. Zinzendorf. — Liedersch. 1863.

In dem Brüder-Gesangbuch von 1778 Nr. 1443. S. die Nachricht von diesem Gsb., Gnadau 1835, S. 112 und 198.

O Lämmlein Gottes Jesu Christ, Der du mein Trost und Leben bist; Lied zum Johannistage in 4 Str. (M. Herr Jesu Christ wahr Mensch und Gott) von Bartholomäus Helder. — Subl.

In dem Cantionale Sacr. Goth. I. 1651 S. 44 mit Melodie. Die Ueberschrift „à 4. Helderi" bezieht sich zwar offenbar nur auf die letztere, doch wird nach dem Zeugnisse Wetzels, Hymnop. I. S. 407 Helder in dem Coburger Gsb. von 1655 ausdrücklich als Verf. des Liedes bezeichnet. So auch bei Schamelius, Lieder-Comment. I. 1724 S. 334. In den Gothaer Gesangbüchern von 1666 S. 135 und 1699 S. 191, dem Schleusinger von 1692 S. 196 und dem Meiningschen von 1697 S. 225 steht das Lied anonym.

O Lebensquell Zeig uns dein Angesicht; Passionslied in 4 dreizehnzeiligen Str. von Gottfried Arnold. — Freyl. 1704 in der Zugabe, mit Mel.

Des Vfs. „Poetische Lob- und Liebes-Sprüche von der ewigen Weisheit nach Anleitung des Hohen-Lieds Salomonis", Leipzig 1700. „Hohel. 2, 14. Weise: Du Gottes-Lieb ꝛc." S. Gottfr. Arnolds sämmtl. geistl. L., herausgeg. v. Ehmann, Stuttgart 1856, S. 101.

O Lehrer dem kein andrer gleich, An Eifer, Lieb und Klugheit reich; Lied von dem prophetischen Amte Jesu in 8 Str. (M. Vater unser im Himmelreich) von Johann Jacob Rambach. — KlB., Rav., Liedersch.

Des Vfs. „Geistreiches Haus-Gesang-Buch", Frankfurt und Leipzig 1735, S. 131. — Aufgenommen: Gottschaldts Universal-Gsb. 1737 S. 791, Altona 1755, bei J. P. Lange 1843 S. 95, Elberfeld 1857 (kein Lehrer gleich). Oft mit dem Anfange „Kein Lehrer ist dir Jesu gleich". So: Altmärkisch-Priegnitzsches Gsb. 1778, Magdeburg (Anhang) 1786, Stralsund 1787, Corbach 1790, Weimar 1795, Halle 1834 Nr. 253.

O Licht geboren aus dem Lichte, O Sonne der Gerechtigkeit; Morgenlied in 3 zehnzeiligen Str. von Martin Opitz. — Freyl. 1714 mit Mel.

„Martini Opitii Geistliche Poëmata, Von jhm selbst anjetzo zusammen gelesen &c.", Breslau 1638, S. 231. „Morgenlied. Auf die Weise des 33. Psalms: Wolauf ihr Heiligen und Frommen." S. Mützell, 17. Jahrhundert, Nr. 160. Die beiden Kirchenlieder „Auf auf mein Herz und du mein ganzer Sinn" und das unsrige gehören zu dem Besten, was dieser Dichter geleistet hat. Vgl. das nach Inhalt und Form verwandte Lied „Morgenglanz der Ewigkeit". — Aufgenommen: Breslau seit 1644, Johann Crügers Praxis piet. mel. seit 1664, Wagners Gsb. (Leipzig) 1697 IV. S. 160. In Schlesien ziemlich verbreitet.

O Licht heilig Dreifaltigkeit; s. O heilige Dreifaltigkeit, o göttliche &c.

O Licht vom Licht o Vaters Glanz, O Wahrheit und das Leben; Jesuslied in 15 Str. (M. Es ist das Heil uns kommen her) von Johann Anastasius Freylinghausen. — Freyl. 1704, Porst.

Das Lied erscheint zuerst in dem Schützeschen Gsb., Halle 1697, S. 260 anonym. Unter dem Texte sind zahlreiche biblische Belagstellen angegeben. Sodann im Halberstädter Gsb. von 1699 S. 466. Ueber die Autorschaft Freylinghausens gilt das zu dem Liede „O Lamm das meine Schuldenlast getragen" Bemerkte. — Aufgenommen: Berlin (Schlechtiger) 1704, Heilbronn 1719, Wernigerode 1735.

O Liebe die den Himmel hat zerrissen, Die sich zu mir ins Elend niederließ; Weihnachtslied in 9 Str. (M. Mein Freund zerschmilzt aus Lieb in seinem Blute) von Johann Friedrich Richter. — Freyl. 1714, Porst, Magd. seit 1737, KlB., Stru., Rav., Liedersch.

In dem zweiten Lieder-Anhange zu des Vfs. Tractat „Erbauliche Betrachtungen vom Ursprung und Adel der Seelen &c.", Halle 1718, S. 414. Das XIX. Lied. „Von der Menschwerdung des Sohnes Gottes." Freilinghausen hat einige Veränderungen daran vorgenommen. Vgl. Rambach, Anthol. IV. S. 148. Nach Koch IV. S. 362 ist das L. zuerst in dem Darmstädter Gsb. von 1698 erschienen. — Aufgenommen: Corbach 1721, Altona 1755, Wernigerode 1766, bei Schöber 1769, Wilhelmis Liederkrone (Heidelberg) 1825, bei J. P. Lange 1834, Elberfelder Gsb. 1857.

O Liebesglut die Erd und Himmel paaret; Jesuslied in 5 Str. (M. So führst du doch recht selig Herr die Deinen) von Friedrich Adolph Lampe. — Porst 1855.

In des Vfs. Sammlung „Ein Bündlein 26 Gottseliger Gesänge", Bremen 1726. S. Wetzel, Anal. hymn. II. S. 61. Später in der größeren Sammlung „XXX Geistliche Lieder, samt einem Anhang einiger Poetischen Gedanken &c.", Bremen 1731. — Aufgenommen: Elberfeld 1738 und 1857, Solingen (Harfen-Spiel, mit Tersteegens Vorrede) 1760, bei J. P. Lange 1843 S. 399.

Es sei mir gestattet das zu wenig bekannte, im Feuer der Liebesglut strahlende Lied hier folgen zu lassen:

„1. O Liebesglut, die Erd und Himmel paaret! O Wundersee, drin sich mein Geist versenkt! Daß Gott noch Huld für seinen Feind bewahret Und seine Gunst dem schnödsten Sünder schenkt. Wie tief er mich in Fluch und Blute fund: Sein ganzes All dringt in mein Nichts hinein; Er will in einem Wurm verkläret sein Und nöthigt mich zu seinem Gnadenbund.

2. Hier starrt der Geister Schaar, die Seraphinen Bedecken hie mit Flügeln ihr Gesicht: Hier öffnen sich der Ewigkeit Gardinen, Hier kommt der ganzen Gottheit Rath ans Licht. Die Herrlichkeit, die mit dem Werkbund war Geschändet, bricht mit neuem Glanz herfür, Entriegelt steht die güldne Lebensthür: Gott selbst stellt sich zum Gut des Sünders dar.

3. Dies ist der Mittelpunkt von Gottes Wegen, Der Tiefen Schlüssel und des Wortes Kern. Hier träuft ein angenehmer Gnadenregen, Hier gehet auf ein heller Morgenstern. Hier muß mein träger Sinn entzücket stehn, Hier findet nichts als Thorheit mein Verstand; Und hab ich Kraft und Fleiß schon angewandt, Kann ich doch kaum ein wenig schimmernd sehn.

4. O ewig Licht, laß deines Lichtes Strahlen Mich bringen auf die Spur der Weisheit dein, Um mir dein Bundgeheimniß abzumalen, Wovon kein Fleisch noch Blut kann Lehrer sein. Des Geistes Augensalb mir lege bei, Damit was nie kein Mensch noch Engel denkt Und was dein Wort von deinem Bunde schenkt Mir nicht wie ein versiegelt Buch mehr sei.

5. Doch nimm zugleich Verstand und Herz gefangen, Da ich mich jetzt zu deinen Füßen setz, Um dir als Bundesgott stets anzuhangen. Ach spanne mich in deiner Liebe Netz! Zwing mich, zeuch mich, damit ich dir nachlauf, Und da du dich willst geben gänzlich mir, So gieb auch Kraft, daß ich mich gebe dir: Herr Jesu, zeuch mein ganzes Herz hinauf!"

Das L. desselben Vfs. „O Liebesglut wie soll ich dich Nach Würdigkeit besingen" s. in Rambachs Anthol. IV. S. 314, bei Bunsen Nr. 871 und bei J. P. Lange S. 5.

O lieber Mensch verzage nicht, Ob Kreuz und Jammer dich anficht; Vertrauenslied in 15 Str. (M. In dich hab ich gehoffet Herr). — Freyl. 1714 ~~mit Mel.~~

„Voll-ständiges Gesang-Buch, in welchem nicht allein die gewöhnliche alte Kirchen-Lider, sondern auch vihl neue, nützliche Gesänge, auf mancherlei Fälle zu befinden. Lüneburg, Gedrukkt durch die Sternen, 1661." S. 190. Ohne Ueberschrift. In dem Mindenschen Gsb. von 1686 S. 310 überschrieben: „Vermahnung zu Christlicher Gedult im Creutz". — Aufgenommen: Wolfenbüttel 1672 S. 329, bei Wagner (Leipzig) 1697 VII. S. 981, Berlin (Meyer) 1707, Merseburg 1716, Hildesheim 1730, Schwerin 1748, Lübeck 1766 — überall anonym.

In dem Plönischen Gsb. von 1687 S. 269 findet sich ein Lied „O liebes Herz verzage nicht, Wenn es an Nahrung dir gebricht" in 12 Str. (M. Da Jesus an dem Kreuze stund), welches von dem unsrigen durchaus verschieden ist.

O lux beata trinitas Et principalis unitas; Hymnus de trinitate (canitur etiam cadente sole) in 2 vierzeiligen Str.

Wackern. I. Nr. 60 giebt den Hymnus aus der Expositio himnorum, Cöln 1494, mit der Ueberschrift: „Dom. II. post octavam epiphaniae" und weist ihn dem 5. Jahrhundert zu. Er lautet einschließlich der in vielen Sammlungen beigefügten Doxologie:

„1. O lux beata, trinitas Et principalis unitas, Jam sol recedit igneus, Infunde lumen cordibus.

2. Te mane laudum carmine, Te deprecemur vesperi, Te nostra supplex gloria Per cuncta laudet saecula.

3. Deo patri sit gloria Ejusque soli filio Cum spiritu paraclito Et nunc et in perpetuum."

Die alte Tradition schreibt das Lied dem Ambrosius zu. So Hinkmar von Rheims im 9. Jahrhundert in seinem Buche De una et non trina deitate. Daniel im Thesaurus hymnologicus stimmt dieser Angabe bei, da Ambrosius nach dem Zeugniß seiner eigenen Briefe und nach dem Bericht des Augustinus Gesänge zu Ehren der heiligen Dreieinigkeit gedichtet habe, unter den vorhandenen ambrosianischen Hymnen aber kein anderer auf die Dreieinigkeit sich beziehe. Wenn Wackernagel a. a. O. geltend macht, daß das Lied um der durchgeführten Reime willen nicht von Ambrosius sein könne, so wird man dagegen erinnern müssen, daß das L. nichts weniger als „durchgeführte Reime" zeigt. Die von Wackern. nach dem Hymnarium Thomasii, Romae 1747, mitgetheilten 3 eingeschobenen Strophen: Jam noctis tempus advenit etc., Tu Christe solve vincula etc., Oramus ut exaudias etc. haben, wie mir scheint, sonst nirgend Eingang gefunden.

Der Hymnus erscheint nicht selten in evangelischen Gesangbüchern, z. B. Lossii Psalmodia 1561 S. 148, bei J. H. Schein 1627 S. 132, bei Joh. Crüger 1640, Breslau 1644, Königsberg 1650, Cant. S. Goth. II. 1651, Braunschweig 1661, Wolfenbüttel 1672, Leipzig (Vorrath) 1673, auch noch Leipzig 1738.

Eine alte poetische Bearbeitung „O Liecht, sälge Dreynaltigkayt" findet sich in dem Hymnarius, Sigmundslust 1524; s. Wackern. II. Nr. 1386. — Kirchenlieder, die den Hymnus wiedergeben, sind: „Der du bist drei in Einigkeit" von Luther und „O werthes Licht der Christenheit" von Matthäus Apelles von Löwenstern.

O Majestät wir fallen nieder, Zwar du bedarfst nicht unsre Lieder; Anbetungslied in 7 Str. (M. Wachet auf ruft uns die Stimme) von Gerhard Tersteegen. — Rav. (Großer Gott wir &c.), Liedersch.

In der 4. Edition von des Vfs. Sammlung „Geistliches Blumengärtlein inniger Seelen", Frankf. und Leipzig (um 1745). Nr. 74. „Halleluja." Der veränderte Anfang des Ravensb. Gsbs. findet sich schon im Leipziger Gsb. von 1844. S. Koch VI. S. 69. — Aufgenommen: Solingen (Harfen-Spiel) 1760, bei J. P. Lange (Kirchenliederb.) 1843, Elberfeld (Unterbarmer Gsb.) 1856.

O mein Bürge der unschuldig, O Hoherpriester, der geduldig; Lied von dem hohenpriesterlichen Amte Jesu Christi in 7 Str. (M. Wachet auf ruft uns die Stimme)

von Philipp Friedrich Hiller. — KlB.

Des Vfs. Werk „Joh. Arnds Paradisgärtlein in teutsche Lieder übersetzt“, Nürnberg 1730. S. Joh. Jac. Rambachs Geistreiches Haus-Gesangb., Frankfurt und Leipzig 1735, S. 124. Der Verf. und die Quelle sind in der Vorrede genannt. — Aufgenommen: Quedlinburg 1765 Nr. 192, Schöbers Lieder-Segen 1769 S. 124 (mit Unrecht Rambach zugeschrieben).

O meine Seel des Herren Preis Vermehre stets mit allem Fleiß; Loblied über den 146. Psalm in 10 Str. (M. Erschienen ist der herrlich Tag). — Freyl. 1714.

In dem Hannöverschen „New Ordentlich Gesangbuch“, Braunschweig 1648, Nr. 18. Vorher schon in der Ausg. von 1646. — Aufgenommen: in Joh. Crügers Praxis piet. mel. seit 1656, Braunschweig 1661 S. 441, Bayreuth 1668, Hildesheim 1669 S. 334, bei Joh. Olearius (Singekunst) 1671, Wolfenbüttel 1672, Halberstadt 1673, Magdeburg (Coler) 1674, bei Saubert (Nürnberg) 1676, Quirsfeld Harfenklang 1679, Cellisches Gsb. 1696, Quedlinburg 1736.

☞ **O meine Seel erhebe dich**, Mit Andacht zu betrachten; Katechismuslied vom Glauben in 13 Str. (M. Es woll uns Gott genädig sein) von David Denicke. — Fehlt in Suhl, im Rav. u. Henneb.

„Das Hannoverische newe ordentliche Gesangbuch“, Braunschweig 1652, Nr. 74. Vgl. Rambach, Anthol. II. S. 419. In dem Hannöverschen Gsb. von 1659 S. 162 ist das L. überschrieben: „Von Gottes wesen und eygenschafften“. Die 13. Str. „Gott Vater Sohn und heilger Geist, Der du auch wilt auf Erden“ ist mit † bezeichnet. In dem Nürnberger Gsb. (Saubert) von 1676 S. 608 trägt das L. die Ueberschrift „Incert. Aut.“; andere Liedersammlungen setzen dafür J. A., was zu der irrigen Annahme geführt hat, als ob Johann Arndt oder gar Johann Angelus (Scheffler) das Lied verfaßt habe. Der letztere wird z. B. in Gottschaldts Lieder-Remarquen, Leipzig 1738, S. 590, der erstere in dem Hamburger Gsb. von 1710 und dem Magdeburger von 1738 genannt. — Aufgenommen: in Heiner. Müllers Seelen-Musik 1659 S. 344, Joh. Crügers Praxis piet. mel. seit 1661, Braunschweig 1661, Lüneburg 1661, Stralsund 1665, Hildesheim 1669, bei Joh. Olearius (Singekunst) 1671, Wolfenbüttel 1672, Leipzig (Vorrath) 1673, Magdeburg seit 1674 (Coler), Quirsfelds Harfenklang 1679, Rigisches Gsb. (Ratzeburg) 1689, Bremen 1690, Kopenhagen 1692, Cellisches Gsb. 1696, Halberstadt 1699, Gotha 1699, bei Freylinghausen 1704, Altona 1731, Gottschaldts Universal-Gsb. 1737 u. s. w.

O Mensch bedenk es eben, Du edle Creatur; Lied von der Weltverleugnung in 5 neunzeiligen Str. von Heinrich Georg Neuß. — Freyl. 1714.

Des Vfs. „Heb-Opfer zum Bau der Hütten Gottes, Das ist, Geistliche Lieder &c.“, Lüneburg 1692, S. 400. Dritte Classe. Das Zehendte Zehen. Nr. 7. „Von der Welt und dem Himmel. Melodey: Ach Herr, sieh an mich Armen p. 222.“ Darunter steht: An. 88.

O Mensch bedenke stets dein End, Der Tod auch Leib und Seele trennt; Lied von der Vergänglichkeit alles Irdischen in 13 Str. (M. Vater unser im Himmelreich) von Johann Heermann. — Magd. (zuerst 1674), Freyl. 1714, KlB., Altm., Stru., Witt.

Des Vfs. „Devoti Musica Cordis. Hauß- und Hertz-Musica &c.“, Breslaw 1630, S. 7. „Buß- und Sterbegesänglein, aus S. Bernhardi Vermahnung.“ S. Mützell, 17. Jahrhundert, Nr. 15; in der Wackernagelschen Ausg., Stuttgart 1856, S. 9. — Aufgenommen: in Claudeʒ Psalmod. 1631 II. S. 530, bei Joh. Crügers (Gesangb.) 1640 S. 418 und in dessen Praxis piet. mel. seit 1648 S. 406, Hannover 1648 Nr. 225, bei Runge (Berlin) 1653, bei Dilherr (Nürnberg) 1653, in H. Müllers Seelen-Musik 1659, Lüneburg 1661, Stralsund 1665, Danzig 1668, Hildesheim 1669, Wolfenbüttel 1672, Leipzig (Vorrath) 1673, Halberstadt 1673, Hamburg 1675, Plön 1687, Bremen 1690, Kopenhagen 1692, Cellisches Gsb. 1696, Lübeck 1699, Erfurt 1710, Nordhausen 1713, bei Freylinghausen 1714, Dresden 1731 u. s. w.

O Mensch bedenk zu dieser Frist, Was dein Ruhm ist auf Erden; Sterbelied in 5 Str. (M. Wenn mein Stündlein vorhanden ist) von Valentin Triller. — Rav. 4 Str.

In des Vfs. Werk: „Ein Schlesich singebüchlein &c. Gedruckt zu Breßlaw 1555.“ Bl. hiiij b. „Bei dem Begrebnis der Todten auff die noten Ach Gott von Himel, oder, Aus tieffer not.“ S. Wackern. IV. Nr. 121. Mützell Nr. 176 bemerkt dazu, daß Triller nach der Vorrede zu schließen in sein Singebuch nur seine eigenen Gesänge aufgenommen habe, und man ihm daher auch dies Lied zuschreiben müsse, bis etwa das Gegentheil erwiesen sein würde. In vielen alten Gesangbüchern, wie in der Breslauer Kirchen- und Haus-Music von 1644 S. 685 steht das L. anonym. In dem niederdeutschen Stettiner Gsb. von 1576, dem Geistlichen Antidotum von Wolfgang Peristerus, Berlin 1583, dem Leipziger Gesangb. von 1586, dem Greifswalder

von 1597, dem Nürnberger von 1611, dem Königsberger von 1650 *) dem Magdeburger (Coler) von 1674, sowie auch von Wetzel, Hymnop. I. S. 423 und Rambach, Anthol. II. S. 105 wird es Johann Hesse beigelegt, während das Nürnberger Gsb. von 1618 ff., das Dilherrsche von 1653, das Lüneburger von 1702, wie auch Will im Nürnberger Gelehrten-Lexikon 1756 II. S. 117 und Riederer in seiner Abhandlung rc. 1759 S. 278 Sebald Heyden als Verf. nennen. In der Praxis piet. mel. von 1648, wie auch dem Cant. Sacr. Goth. von 1657 S. 183 heißt der Anfang des Liedes: „O Mensch bedenk zu jeder Frist, Was dein Thun ist auf Erden." In dem Nürnberger Gsb. von 1611 ist es überschrieben: „Ein Lied vom zeytlichen Sterben und ewigen Leben". — Sonst aufgenommen: bei Barthol. Gesius 1607, bei Demantius (Threnodiae) 1620, Danzig 1668, Frankfurt (P. Sohren) 1670, Leipzig (Vorrath) 1673, Hamburg 1675 u. s. w.

Das L. erscheint in dem katholischen Gsb. von Johann Leisentrit, Budissin 1567, Theil I. Bl. 337 b, wird daher öfters als katholisch in Anspruch genommen.

*) Hier steht S. 680 „D. Heis" (statt Hess), und so muß auch schon in der Ausg. von 1643 gestanden haben, denn Johann Crüger hat den Fehler in seine Praxis piet. mel. von 1648 S. 596 hinüber genommen.

O Mensch bewein dein Sünde groß, Darum Christus seins Vaters Schoß; Passionslied in 23 zwölfzeiligen Str. von Sebald Heyden. — Porst, Witt. (nur Str. 1 und 23.).

Das Lied erscheint zuerst in folgendem Einzeldruck: „Der passion, oder das leyden Jhesu Christi, in gesangs weyß gestellet, In der Melodey des cxix. Psalms, Es sind doch selig alle die". Am Ende: „Gedruckt zů Nürnberg durch Georg Wachter". In der Einfassung des Titels steht die Jahreszahl 1525, um derentwillen Wackern. den Druck dem genannten Jahre zuweist, ohne sich aber zu verhehlen, daß dies seine Bedenklichkeiten habe. Vgl. Wackern. III. Nr. 603; Bibliogr. S. 78; Riederers Abhandlung rc. S. 279. Demnächst steht das L. in „Form vnd ordnung Gaystlicher Gesang vnd Psalmen rc.", Augsburg 1530; s. Bibliogr. S. 113 f. Das Lied enthält die synoptische Zusammenstellung der Passionsgeschichte. Die Schlußstrophe „So last vns nun jm danckbar sein, Das er für vns lidt solche peyn" erscheint bisweilen als besonderes Lied; vgl. „Laßt uns doch Christo dankbar sein". Die zu große Länge des Liedes ist der Verbreitung desselben hinderlich gewesen.

Schamelius, Lieder-Comment. I. 1724 S. 179 bezweifelt die Autorschaft Heydens, „weil schon A. 1517, da Heyden erst 19 Jahr alt war, also gesungen worden: O Mensch, bewyne dyne Sünde groß rc. v. Jaenichii Notit. Bibl. Thorun. p. 17". Allein es müßte über ein so frühes Vorkommen des Liedes erst der Nachweis geführt werden. Das Nähere s. in Riederers Abhandlung rc. S. 280 f. Da das L. in Corners großem katholischen Gesangb. von 1631 steht, sehen es die Katholiken als unbestrittenes Eigenthum ihrer Kirche an.

Von Liedern, die einen Ueberblick über die ganze Passionsgeschichte geben, sind noch zu nennen: „O Gott Vater in Ewigkeit, Dein heiligen Geist gieb uns allezeit" von unbekanntem Verf., „Da der Herr Christ zu Tische saß" von Nicolaus Herman und „Jesu Leiden, Pein und Tod" von Paul Stockmann. Die sogenannten Stundenlieder, welche sich nur mit den auf die horae canonicae fallenden Passionsstücken beschäftigen, wie „O Jesu Christ dein Nam der ist" und „Christus der uns selig macht" sind von anderer Art.

Aufgenommen: Magdeburg seit 1583 („Die Passion aus den vier Euangelisten"), Wittenberg 1592, bei Vulpius (Jena) 1609, Lüneburg 1635, bei Johann Crüger (Gesangbuch) 1640 und in dessen Praxis piet. mel. seit 1648, Nürnberg 1648, Königsberg 1650, bei Runge (Berlin) 1653, Stralsund 1654, Braunschweig 1661, Gotha 1666, Bayreuth 1668, Danzig 1668, Hildesheim 1669, bei Joh. Olearius (Singekunst) 1671, Wolfenbüttel 1672, Leipzig (Vorrath) 1673, Halberstadt 1673, Hamburg 1675, bei Saubert (Nürnberg) 1676, Darmstadt 1687 u. s. w. Auch noch Magdeburg 1717, Dresden 1731 u. s. w. Niederdeutsch: Hamburg 1588 (Eleri Cantica Sacra): „O Mensch beween dyne Sünde groth, Darüm Christus syns Vaders schoeth".

Die schöne Melodie f f g a f a h c steht in dem Gesangb. „Das dritt theil Straßburger kirchen ampt (Wolff Köpphel) 1525 zu dem zweiten Liede „Es sind doch selig alle die" von Matthäus Greiter, der wahrscheinlich auch Erfinder der Gesangsweise ist.

Paul Gerhardts Bearbeitung s. nächstfolgendes Lied.

O Mensch beweine deine Sünd, Um welcher willen Gottes Kind; Passionslied in 29 Str. (M. Es sind doch selig alle die) von Paul Gerhardt. — Suhl.

Das Lied, eine Bearbeitung des Sebald Heydenschen „O Mensch bewein dein Sünde groß", steht zuerst in Johann Crügers Praxis piet. mel. von 1648 S. 198 mit der Ueberschrift: „Die Paßion aus den vier Evangelisten". Ebeling überschreibt: „Das Leiden unsers Herren Jesu Christi nach der Anleitung Melodie des O Mensch bewein dein Sünde groß". Hier ist hinter Anleitung wahrscheinlich ausgefallen: der vier Evangelisten. S. Bachmann, Paulus Gerhardt, Berlin 1866, S. 59; in der Wackernagelschen Ausg., Stuttgart 1843, S. 39.

Zur Vergleichung der Gerhardtschen Arbeit mit der Heydenschen lasse ich die ersten Strophen jedes der beiden Lieder hier folgen.

S. Heyden:

„1. O Mensch bewehn dehn sünde groß, Darumb Christus sehns Vatters schoß Eussert vnd kam auff erden; Von einer Junckfraw rehn vnd zart Für vns er hie geporen ward, Er wolt der mitler werden. Den todten er das leben gab Vnd legt darbey all kranckheyt ab, Biß sich die zeyt her trange, Das er für vns geopffert würd, Trüg vnser sünden schwere bürd Wol an dem Creutze lange.

2. Denn als das fest der Juden kam, Jhesus seyn Jünger zů jm nam, Gar bald thet er jn sagen: Des menschen Son verraten würt, Auß Creutz geschlagen vnd erwürgt, Darauff die Juden tagen. Ins Simons hauß eyn Frawe kam, Vil köstlich wasser zů jr nam, Wards vbern Herren giessen: Etlich der Jünger murten bald, Jhesus die frawen gar nit schalt, Das thet Judas verdriessen."

P. Gerhardt:

„1. O Mensch beweine deine Sünd, Um welcher willen Gottes Kind Ein Mensche mußte werden. Er kam von seines Vaters Thron, Ward einer armen Jungfrau Sohn, That große Ding auf Erden: Die Kranken macht er frisch und stark Und risse, was schon lag im Sarg, Dem Tod aus seinem Rachen, Bis daß er selbst durch Feindes Händ Am Kreuze seines Lebens End In Schmerzen mußte machen.

2. Denn als nun wieder Ostern war, Nahm er zu sich der Zwölfe Schaar Und sprach mit treuem Munde: Nach zween Tagen kommt die Nacht, Da man das Osterlämmlein schlacht, Dann ist auch meine Stunde. Da gieng die ganze Clerisei Zu Rath, wie sie ihm kämen bei, Hingegen die ihn liebte Salbt ihn gar schön in Simons Haus; Der Herr strich diese That heraus, Schalt den, der sie betrübte."

Aufgenommen: bei Runge (Berlin) 1653, bei Christoph Peter (Andachts Zymbeln) 1655, Stralsund 1665, Danzig 1668, bei Johann Olearius (Singekunst) 1671, Leipzig (Vorrath) 1673, Plön 1687, Stuttgart (Hiller) 1691, Dresden 1731, Joh. Jacob Rambachs Hausgesangbuch 1735, Schöbers Lieder-Segen 1769.

O Mensch der Herre Jesus weint Und dich mit seinen Thränen meint; Bußlied über Luc. 19, 41 in 6 Str. (M. Wenn wir in höchsten Nöthen sein) von Johann Michael Dilherr. — Altm.

Das L., ein Seitenstück zu Johann Heermanns „Du weinest für Jerusalem" steht mit dem Namen des Vfs. in dessen Nürnberger Gesangb. (Bey 1000 Alte vnd Neue Geistliche Psalmen, Lieder vnd Gebete) von 1653 S. 569. — Aufgenommen: Frankfurt (Peter Sohren) 1670 S. 455, Hamburg 1675 S. 450, bei Saubert (Nürnberg) 1676 S. 697, in Joh. Quirsfelds Harfenklang 1679, Halle 1710, Joh. Crügers Praxis piet. mel. 1712. 1693

O Mensch der selig werden will, Halt deinem Seligmacher still; Bußlied in 7 Str. (M. Nun laßt uns den Leib begraben) von Ernst Gottlieb Woltersdorf. — Liedersch.

Des Vfs. „Sämtliche Neue Lieder oder Evangelische Psalmen rc.", Berlin 1767. Nr. 36. „Einfältige Anweisung zum Seligwerden."

O Menschenfreund o Jesu Lebensquell, O Brunnen voller Gnad, o mein Erretter; Abendmahlslied in 4 achtzeiligen Str. von Joachim Neander. — Freyl. 1714, KlB.

Des Vfs. „Glaub- und Liebes-Übung: Auffgemuntert Durch Einfältige Bundes-Lieder und Danck-Psalmen rc., Bremen 1679. (4. Druck, Frankf. 1689 S. 12:) „Der nach dem Wasser deß Lebens Dürstende. Psal. XLII, 3." — Aufgenommen: bei Wagner (Leipzig) 1697 V. S. 641, Wernigerode 1735, Marburg 1752, Solingen (Harfen-Spiel) 1760, Corbach 1765; bei J. P. Lange 1843, Elberfelder Gsb. 1857.

O Menschenkind was hast du in Gedanken, Nichts Sterblichs füllt der Seelen weite Schranken; Lied von der Nachfolge Christi in 12 Str. (M. Der Tag ist hin mein Jesu bei mir bleibe). — Freyl. 1714.

Aufgenommen: in Schöbers Lieder-Segen 1769 S. 881, Wilhelmis Liederkrone (Heidelberg) 1825 S. 23 — überall anonym.

O Menschenkind willt du mit Gott Genauer vereiniget werden; Lied von der Verleugnung der Welt in 3 sechszeiligen Str. von Heinrich Georg Neuß. — Freyl. 1714.

Des Vfs. „Heb-Opfer Zum Bau der Hütten Gottes, Das ist, Geistliche Lieder rc.", Lüneburg 1692, S. 274. Zweyte Classe. Siebentes Zehen. Nr. 8. „Preiß des Todes des HErrn." Darunter steht: Anno 86. — Aufgenommen: Wernigerode 1735.

O Mensche (Mensch du) wollst bedenken Mein bitter Leiden groß; Passionslied in

8 Str. (M. Herr Christ der einig Gotts Sohn).

Das Lied ist, sowohl nach dem frühesten Vorkommen als nach den Reimen zu schließen, ursprünglich niederdeutsch und kann daher nicht von Sebald Heyden verfaßt sein, wie das Nürnberger Gsb. von 1618 und Zeltner in der Lebensbeschreibung dieses Dichters, Nürnberg 1732, S. 66 angiebt. Vgl. Niederers Abhandlung &c. S. 281. Der erste Fundort unsres Liedes ist das Lübecker Enchiridion von 1545 (by Johan Balhorn gedrücket) Blatt 140. Hier beginnt es: „O Mynsche wyl gedencken Myn bytter lydent grot". S. Wackern. III. Nr. 1094. Demnächst erscheint das L. in den Magdeburger Enchiridien von 1551 und 1559, wo es überschrieben ist: „Ein schön Geistlick Led, Up de wyse, Here Christ du einige Gades Sön"; auch in dem Hamburger Enchiridion von 1558.

Ein an das niederdeutsche Original ziemlich treu sich anschließender hochdeutscher Text steht in Th. Wolders Catechismus Gesangbuch, Hamburg 1598, S. 340. Einen sehr abweichenden Text giebt Wackernagel in seinem deutschen Kirchenlied von 1841 Nr. 669, aus dem Nürnberger Gsb. von 1607. Vgl. J. Geffken, Die hamburgischen niedersächs. Gesangbücher, Hamburg 1857, S. 101. — Sonst aufgenommen: Lüneburg 1635, bei Dilherr (Nürnberg) 1653, Stralsund 1654, Braunschweig 1661, Amsterdam 1667, Hildesheim 1669, Frankfurt (P. Sohren) 1670, Leipzig (Vorrath) 1673, Hamburg 1675, Andachts-Flamme (d. i. Rigisch-Liefländ. Gsb., Nürnberg) 1680, Darmstadt 1687 u. s. w.

O Mensch gedenk ans Ende, Willst du nichts Uebles thun; Lied von der Todesbereitschaft in 3 Str. (M. Herzlich thut mich verlangen) von Benjamin Schmolck. — Halb., Witt., Suhl., Henneb., Liedersch.

Des Vfs. „Heilige Flammen der himmlisch gesinnten Seele in 50 Arien", Striegau 1704. „Das wohl bedachte Ende." Zuvor aber schon, gleich etlichen andern Liedern des Vfs., in der von Caspar Neumann besorgten 9. Ausgabe der „Vollständigen Kirchen- und Haus-Music, Breßlau (um 1700) S. 810, überschrieben: „Benj. Schmolckens". Nicht zu verwechseln mit dem Liede „Bedenke Mensch das Ende". — Aufgenommen: Cotbus 1729 S. 781, Dresden 1731 S. 493, Leipzig 1738, Schlesisches Gsb. 1749, Solingen (Harfen-Spiel) 1760, Lübeck 1766, Schöbers Lieder-Segen 1769.

O Mensch gedenk daran, Was Christus hat gethan; Lied von der Beschneidung Jesu in 6 Str. (M. Auf meinen lieben Gott) von Johann Christoph Arnschwanger. — KlB., Stru.

Des Vfs. „Neue Geistliche Lieder", Nürnberg 1659, S. 54. Im ersten Buch. „Das Achte Lied. Ist ein Gesang von der Beschneidung des lieben Christkindleins, und dem hochtröstlichen Namen JESU, in welchem die Beschneidung der Sündlichen Lüste dem Menschen zu Gemüt geführt wird." — Aufgenommen: bei Saubert (Nürnberg) 1676 S. 58 mit Namen, von Stöckens Holstein. Gsb. (Rendsburg) 1681 S. 509, bei Wagner (Leipzig) 1697 IIa S. 233, Joh. Jacob Rambachs Hausgesangb. 1735 S. 159, Altona 1755.

O Mensch leg alle Sorgen hin Und geh in dein Gewissen; Lied vom christlichen Sinn in 10 Str. (M. Aus tiefer Noth schrei ich zu dir). — Witt.

Der erste mir bekannte Fundort ist das Magdeburger Gsb. (Müller) von 1717 (fehlt 1738). Der Verf. ist unbekannt. — Aufgenommen: Corbach 1721, bei Marperger (Leipzig) 1725 S. 782, Hildesheim 1730 S. 612, bei Gottschaldt (Universal-Gsb.) 1737 S. 711 („Vom guten und bösen Gewissen"), Leipzig 1738.

O Mensch merk auf was ich dir sag, Vergiß nicht meine Jammerklag; Passionslied in 19 Str. (M. Da Jesus an dem Kreuze stund) von Johann Heermann.

Des Vfs. „Devoti Musica Cordis. Hertz- vnd Hauß-Musica", Breßlaw 1630, S. 58. „Jesus Christus, das purpurrothe Blut-Würmlein. Aus dem 22. Psalm, v. 7." S. Mützell, 17. Jahrhundert, S. 37; in der Wackernagelschen Ausg., Stuttgart 1856, S. 57. Das Lied legt die Passionsrede Christo in den Mund, ähnlich dem alten „O Minsche wil gedencken Myn bitter lidend groth". Die Klosemannsche Ausg. der Dev. Mus. C. von 1644 hat den veränderten Anfang „Merk auf o Mensch was ich dir sag: Jetzt muß ich meine Jammerklag", welcher in das Dilherrsche Gsb. (Nürnberg) 1653 S. 326, das Dresdener von 1656 S. 267, das Danziger von 1668 S. 278 u. s. w. übergegangen ist. — Aufgenommen: in Joh. Crügers Gsb. von 1640 S. 101 und in dessen Praxis piet. mel. von 1648 S. 193, bei Runge (Berlin) 1653 S. 183, Stettin 1671, bei Joh. Olearius (Singekunst) 1671, Leipzig (Vorrath) 1673, bei Saubert (Nürnberg) 1676, Quirsfelds Harfenklang 1679, Hamburg 1679, Lüneburg 1686, Kopenhagen 1692, Halle 1693, Riga 1695, bei Schamelius (Lieder-Comment.) II. 1725 S. 108, Hildesheim 1730 u. s. w.

O Mensch mit Fleiß bedenk all Stund, Darinnen du thust leben; Lied vom christlichen Leben in 14 Str. (M. Wo Gott der Herr nicht bei uns hält).

Wackern. V. Nr. 514 giebt das L. in 13 Str. aus dem Dresdener Gesangb. von 1597, Ander Theil Blatt 31. „Ein Geistlich Lied, von den Zwölff Stunden, darin das Leyden Christi samt dem Catechismo kürtzlich verfasset." Bei Joh. Olearius (Singekunst) 1671 S. 36 steht es im I. Buch unter der Rubrik „Tägliche nothwendige Gesänge" mit der Ueberschrift: „Absonderliches Stundenlied". Als Probe dafür, in welcher Weise die Stunden zu geistlichen Erinnerungen verwendet werden, theile ich einige Strophen mit:

„1. Wenns eins schlägt, so gedenk daran, Wie du einmal mußt sterben, Ein eingen Gott in drei Person Den soll man lieben und ehren; Des freu sich nun ein jeder sehr, Daß er zu Gottes Lob und Ehr Vernünftig ist geboren.

3. Wenns zwei schlägt, so bedenck mit Fleiß, wie Gott Vater erschaffen Zwei Menschenbild im Paradeis, Solln nicht einander lassen, Und also den Ehstand aufgricht, Sich keins vom andern scheiden nicht, Sonst will Gott greulich strafen.

4. Wenns drey schlägt, so gedenk auch an Gott Vater Sohn und Geiste, Wie sie zugleich ins Himmels Thron Regieren thun mit Fleiße, Die beten wir als einn Gott an, Wie Abraham auch hat gethan, Als klärlich steht geschrieben."

Die Schlußstrophe heißt:

„14. Von Worten sind die Stunden reich, Wers ihm läßt gehn zu Herzen, Den bösen Lüsten du entweich, Gott läßt mit ihm nicht scherzen, Er will kommen im Augenblick, Wie übern Vogel der Fallstrick, Drumb ist die Stund verborgen."

Aufgenommen: Greifswald 1597, Coburg 1621 S. 62, bei Dilherr 1653 S. 506, Braunschweig 1661, Bayreuth 1668, Leipzig (Vorrath) 1673, bei Wagner (Leipzig) 1697 I. S. 558.

O Mensch schau wer du bist, Der ist ein rechter Christ; Lied vom Taufbunde in 8 Str. (M. Auf meinen lieben Gott) von M. Valentin Fromm. — Altm.

In Johann Crügers Praxis piet. mel. von 1690 S. 845 anonym, 1712 S. 840 aber mit dem Namen des Vfs. Die beiden letzten Strophen erinnern an die entsprechenden des Liedes „Auf meinen lieben Gott". — Aufgenommen: Bremen 1690 S. 611.

O Mensch sieh wie hier auf Erdreich Der Tod wegnimmt beid arm und reich; Lehrlied in 12 dreizeiligen Str. von Michael Weiße.

In dem Gesangb. der böhmischen Brüder von 1531 unter den Lehrgesängen. „Stabat mater." S. Wackern. III. Nr. 366. Niederdeutsch in dem Christian Adolfschen Gsb., Magdeburg (1542): „O Minsch sü wo hier vp ertrick". Die Ueberschrift ist durch folgenden Zusatz erweitert: „dolorosa. O gy Christen danckfaget Godt."

O Mensch wer du auch immer bist, Gedenk in allen Sachen; Lied vom jüngsten Gericht über 1. Cor. 1, 5 in 7 Str. (M. Es ist gewißlich an der Zeit). — Stru.

Merseburger Gsb. von 1716 S. 897, Schöbers Lieder-Segen von 1769 S. 1260 — beidemal anonym.

☞ **O Mensch wie ist dein Herz bestellt,** Hab Achtung auf dein Leben; Lied vom Worte Gottes über Luc. 8, 4 ff. in 10 Str. (M. Es ist das Heil uns kommen her) von Laurentius Laurenti. — Fehlt im Rav. u. Henneb.

Des Vfs. Evangelia Melodica, Bremen 1700, S. 92. „Am Sonntage Sexagesima", Zweites Lied. Vgl. Rambach, Anthol. IV. S. 107. — Aufgenommen: bei Freylinghausen 1704, Merseburg 1716, Eisleben 1720, Corbach 1721, bei Marberger (Leipzig) 1725, Cotbus 1729, Hildesheim 1730, Altona 1731, Magdeburg 1737, Stralsund 1750, Wernigerode 1766, Schöbers Lieder-Segen 1769, Weimar 1795, Wilhelmis Liederkrone 1825.

O Mensch willt du für Gott bestan, So mußt allein ihn rufen an; Lied vom Gesetz des Herrn in 11 Str. (M. Wenn wir in höchsten Nöthen sein) von Johann Hermann Schein. — Halb. seit 1712.

Des Vfs. „Cantional, Oder Gesangbuch Augspurgischer Confession ꝛc." (Leipzig) 1627, S. 154: „Die heiligen zehen Gebot, Lehrweis gestellet von Joh. Herm. Schein. Im Thon: Dis sind die H. zehen Gebot ꝛc. Oder auff folgende Melodey". — Aufgenommen: in Joh. Crügers Gesangb. 1640 und dessen Praxis piet. mel. seit 1648 S. 338, bei Runge (Berlin) 1653, bei Joh. Olearius (Singekunst) 1671 S. 360, Wolfenbüttel 1672 S. 143 (irrthümlich mit Joh. Heerm. bezeichnet), Leipzig (Vorrath) 1673, bei Quirsfeld (Harfenklang) 1679, Andachts-Flamme (Nürnberg) 1680, Hamburg (P. Sohren) 1683, Bremen 1690, Corbach 1693, Marburg 1752.

Es giebt ein älteres Lied gleichen Anfangs vom christlichen Leben „O Mensch wilt du für Gott bestan, Täglich laß dir zu hertzen gan" von Johannes Stigelius. Dieses erscheint nach Wackernagel, Bibliogr., S. 243 zuerst in einem um 1550 durch Friderich Gutknecht in Nürnberg gefertigten Druck „Zwey schöne Geistliche Lieder, Das Erste, O Mensch wilt du vor Gott

bestehen, Im thon, Christe der du bist der helle tag. Das ander, Wie mirs Gott schickt so nimb ichs an u. s. w." Hier siebenstrophig, anonym. Den Text giebt Wackern. IV. Nr. 732 aus dem Straßburger Gesangb. von 1568, wo das L. mit dem Namen des Vfs. in 8 Str. steht, überschrieben: „Eine Christliche erinnerung an Jung und Alt". — Aufgenommen: bei Wolff (Frankfurt a. M.) 1569, wo gleichfalls der Name Stigels genannt ist, ferner Nürnberg seit 1594, Lübeck 1607, Lüneburg seit 1625, Breslau seit 1644 u. s. w. Vgl. Mützell Nr. 231.

Opfer für die ganze Welt, Du kommst heut in deinen Tempel; Lied am Tage der Reinigung Mariä über das Festevangelium Luc. 2, 22—32 in 8 Str. (M. Meinen Jesum laß ich nicht) von Benjamin Schmolck. — KlB., Suhl.

Des Vfs. Sammlung „Der lustige Sabbath in der Stille zu Zion", Jauer 1712. „XXIII. Die Gottgefällige Darstellung des Hertzens." — Aufgenommen: Hildesheim 1730, Quedlinburg 1736, Gottschaldts Universal-Gsb. 1737, Stralsund 1750, Corbach 1756.

O Quell daraus herfließet Und kräftig sich ergießet; Gottesdienstlied in 2 Str. (M. In allen meinen Thaten) von Gottfried Meißner.

Die kleinen, unbedeutenden Lieder des Vfs. stehen nach Wetzel, Anal. hymn. II. S. 711 zuerst in dem Cüstrinschen Gsb. von 1692 S. 641 ff. — Aufgenommen: in Joh. Crügers Praxis piet. mel. 1712 S. 1193, Magdeburg seit 1734 (fehlt 1738). Zum Beweis, daß das L. ungeeignet ist, möge die 2. Strophe hier stehen: „Begeuß des Dieners Lippen, Daß sie heut milde trippen Von Wein und süssen Oel; Laß alle schmachte Herzen Abkühlen Angst und Schmerzen Und heilen ihren Fehl."

O reicher Gott des Güt und Gut 2c. s. O Gott des Gut sich weit ergeußt.

O reicher Gott im Throne, Mittheil uns deine Gnad; Bußlied in 7 neunzeiligen Str.

Das Lied erscheint zuerst in dem Michel Lottherschen Gesangb., Magdeburg 1540, Bl. O vij. Der Verf. ist unbekannt. Wackern. III. Nr. 205 giebt den Text aus einem zu „Zwickaw durch Wolffgang Meyerpeck" gefertigten Fünfliederdruck. Andere Einzeldrucke werden in der Bibliogr. beschrieben: S. 173 ein wahrscheinlich zu Nürnberg um 1541 gefertigter, in welchem das L. auf dem Titel so angekündigt wird: „Ein new geystlich Lied O reycher Got im throne. Im dem thon, Frölich so wil ich singen, 2c."; S. 273 ein Valentin Neuberscher (Nürnberg) um 1555, betitelt: „Vom Reychen Mann, vnnd armen Lazaro, Luce am 16. In ein Gesang verfasset." Eigenthümlich ist die Bezeichnung der Melodie in dem Marburger Gesangbuch von 1549, wo die Ueberschrift heißt: „Eyn schön lied im thon, König Ludwigs von Ungern melodei". (Vgl. Mag ich Unglück nicht wiederstahn.) Niederdeutsch bereits in dem Christian Adolfschen Gsb., Magdeburg (1542:) „O ryker Godt ym throne Mitdeel vns dyne gnad"; auch Lübeck 1545, Hamburg 1558 u. s. w. Das Lied ist eine Ermahnung Buße zu thun und Liebe zu üben. Die Schlußstrophe lautet so: „Kürtzlich wil ich beschliessen Das mein gesang mit schall. Last euch das nicht verdriessen Vnd gebt den armen bald, Das ihr nicht werdt vergifftet Mit einem argen wohn: Seit alle zeit geflissen, Die link hand sol nicht wissen, Was die recht hat gethan."

Aufgenommen: bei Babst (Leipzig) 1545, bei Keuchenthal (Wittenberg) 1573 Bl. 450, Straßburg 1648, Königsberg 1650, Stralsund 1654, Leipzig (Vorrath) 1673, Hamburg (P. Sohren) 1683.

O reicher Gott von Gütigkeit, Von Gnade und Erbarmen; Lied von der christlichen Geduld in 7 Str. (M. Was Gott thut das ist wohlgethan) von Joachim Justus Breithaupt. — Freyl. 1704, Porst, KlB., Halb., Stru., Liedersch.

Das Lied erscheint in dem „Geistreichen Gesang-Buch, Worinnen nicht nur viele von denen gewöhnlichen Kirchen-Gesängen, Sondern auch Vornehmlich die geistreichesten Neuen-Lieder in eine Ordnung gebracht 2c.", Halle (bei Schütze) 1697, S. 604 anonym, überschrieben: „Nicht wie ich wil, sondern wie du wilt". Breithaupt wird es in der ihm von D. Gotthilf August Francke gehaltenen Leichenpredigt, Halle 1736, ausdrücklich beigelegt. S. Grischow-Kirchners Nachricht S. 7. — Aufgenommen: bei Schlechtiger (Berlin) 1704, Heilbronn 1719, Corbach 1721, Altona 1731, Quedlinburg 1736, Schöbers Lieder-Segen 1769, J. P. Langes Kirchenliederb. 1843 S. 430.

O reicher Quell der Langmuth und Geduld, Getreuer Gott, du Zuflucht aller Armen; Bußlied über den 51. Psalm in 8 Str. (M. O Menschenfreund o Jesu Lebensquell) von Friedrich Rudolph Ludwig Freiherr v. Canitz. — Freyl. 1714, KlB.

Das L. steht in der nach des Vfs. Tode anonym erschienenen Sammlung seiner Lieder „Neben-Stunden unterschiedener Gedichte, Berlin 1700 (mit Vorrede des Freiherrn Carl Hildebrand von Canstein). In der Königschen Ausg., Leipzig und Berlin 1727, S. 28 der geistlichen Gedichte. — Aufge-

nommen: Schöbers Lieder-Segen 1769 S. 413.

O reines Wesen lautre Quelle, O Licht ohn alle Dunkelheit; Lied vom christlichen Wandel nach Ps. 51, 12 in 7 Str. (M. Mein Jesu dem die Seraphinen) von Johann Anastasius Freylinghausen. — Freyl. 1714, Magd. seit 1737, KlB., Halb., Stru.

Von Prof. Gotthilf August Francke in der Vorrede zu der Gesammtausgabe des Freylinghausenschen Gesangbuchs von 1741 als Eigenthum des Dichters bezeugt. — Aufgenommen: Cotbus 1729 S. 671, Altona 1731, in Joh. Jac. Rambachs Hausgesangb. 1735, Wernigerode 1735, Solingen (Harfen-Spiel) 1760, Schöbers Lieder-Segen 1769, bei Bunsen 1833.

O schwerer Fall der Adam hat Vom Schöpfer abgewendet; Lied vom menschlichen Verderben über 1. Mose 3 in 12 Str. (M. O Gottes Stadt o güldnes Licht) von Johann Rist. — Freyl. 1714, KlB., Altm.

Des Vfs. „Neues musikalisches Seelen-Paradieß. Zweyter Theil." Lüneburg 1662. S. Wetzel, Hymnop. II. S. 391. — Aufgenommen: bei Wagner (Andächtiger Seelen geistliches Brand- und Gantz-Opfer, Leipzig) 1697 V. S. 7, Joh. Crügers Praxis piet. mel. 1712 S. 320, Hildesheim 1730, Gottschaldts Universal-Gsb. 1737.

O Seele schaue Jesum an, Hier kannst du recht erkennen; Lied von der Demuth über Phil. 2, 5 in 6 Str. (M. Nun freut euch lieben Christen gmein) von Gottfried Hoffmann. — Witt.

Des Vfs. „Zittauische Denk-Zettel" 1709—1712, und zwar zum 6. Denk-Zettel auf den Gründonnerstag 1710, auf welchem „eine treuherzige Warnung vor dem sündlichen und höchst schädlichen Hochmuth und Ehrgeize als einer besonderen Jugendsünde ertheilt wird". S. Koch V. S. 442. Wetzel, Hymnop. I. S. 446 führt das L. aus dem Naumburger Gesangb. von 1717 an. Vgl. Schamelius, Lieder-Comment. II. 1725 S. 204. „Christi Sinn." R. Stier, Gesangbuchsnoth, S. 149 nennt es „ein echtes Kirchenlehrlied über die Epistel Phil. 2, 5ff. zugleich mit Bezug auf Matth. 11, 29". — Aufgenommen: Würtemberger Tausendlieder-buch 1732, Marburg 1752, Solingen (Harfen-Spiel) 1760, Corbach 1765, Schlesisches Gsb. 1855, Straßburg 1866.

O Seele thu jetzt einen Blick In die verflossnen Zeiten; Lied von dem Stande der Unschuld, in welchem der erste Mensch gelebt, in 7 Str. (M. Es ist das Heil uns kommen her) von Conrad Gebhard Stübner. — Liedersch.

In Joh. Jacob Rambachs Hausgesangb., Frankfurt und Leipzig 1735, S. 282. Laut Vorrede mitgetheilt aus „Conrad Gebh. Stübners, S. Theol. Stud. Eröffnung christlicher Lippen zur Verkündigung des göttlichen Ruhms, Nürnberg 1727", S. 6.

O Seele welche Seligkeit Ist dir allhier auf Erden; Lied vom Worte Gottes in 10 Str. (M. Aus tiefer Noth schrei ich zu dir) von Johann Christoph Arnschwanger. — Freyl. 1714, KlB., Stru., Liedersch. 1832.

Des Vfs. „Heilige Psalmen, und Christliche Psalmen. Das ist: Unterschiedliche Neue Geistliche Lieder und Gesänge", Nürnberg 1680. Theil I. S. 362. „Der LXIX. Gesang. Betrachtung des Worts Gottes. Nach der Weise: Allein Gott in der Höh sey Ehr, ꝛc." Vgl. Wetzel, Anal. hymn. I. Stück 2. S. 18. — Aufgenommen: Merseburg 1716, Heilbronn 1719, Eisleben 1720, bei Marperger (Leipzig) 1725, Altona 1755, bei Schöber 1766.

O selge Stunde, Da man mit Kindern fleht; Lied vom Gebet der Kinder in 6 Str. (M. Nun preiset alle) von Ernst Gottlieb Woltersdorf. — Liedersch.

Des Vfs. „Sämtliche Neue Lieder oder Evangelische Psalmen", Berlin 1767, Nr. 182. „Das Gebet der Kinder, als eine Macht aus dem Munde der Unmündigen. Ps. 8, 3."

O selges Licht Dreifaltigkeit, Du hochgelobte Einigkeit: Die Sonne weicht mit ihrem Schein, Geuß dein Licht in das Herz hinein. 2. Des Morgens Herr dich rühmen wir, Am Abend beten wir zu dir Und preisen deine Herrlichkeit Von nun an bis in Ewigkeit. 3. Gott Vater in dem höchsten Thron Und Jesus Christ sein einiger Sohn, Mit sammt dem werthen heilgen Geist Sei nun und immerdar gepreist.

„Versuch eines allgemeinen evangelischen Gesang- und Gebetbuchs zum Kirchen- und Hausgebrauche", Hamburg 1833, S. 22, Nr. 41. Diese Bearbeitung des Hymnus O lux beata trinitas, ein Seitenstück zu Luthers „Der du bist drei in Einigkeit", ist ohne Zweifel von dem Herausgeber, Dr. Christian Carl Josias von Bunsen, selbst verfaßt. Er bemerkt in seinen Nachrichten von den Liederverfassern zu diesem Gesange: „Nach Luthers Vorgange neu übersetzt". Diese Bearbeitung ist statt des Lutherschen Liedes in den Eise-

nacher Entwurf, Stuttgart und Augsburg 1856, Nr. 74 gekommen. Wenn Stier, Gesangbuchsnoth, S. 158 zu diesem Liede bemerkt, daß es von Rechtswegen „noch immer“ in jedes Gesangbuch gehöre, so scheint er an das alte Lied zu denken.

O selig Haus wo man dich aufgenommen, Du wahrer Seelenfreund, Herr Jesu Christ; Hausstandslied in 5 achtzeiligen Str. von Carl Johann Philipp Spitta. — Erf. (3. Abth.) 1855, Witt., 1866, Liedersch. 1863.

Des Vfs. „Psalter und Harfe“ (I.), Pirna 1833, S. 100. „Diesem Hause ist Heil widerfahren.“ Sehr verbreitet. — Aufgenommen: Würtemberg 1842, Straßburg 1850, Riga 1853, Jauersches Gsb. (Breslau) 1855, Meiningen 1862, Reuß (Leipzig) 1865, Wernigerode 1867, Oels 1867, Schles. Gsb. 1868, Oldenburg 1868, Straßb. luth. 1870. Joh. Pet. Langes Kirchenliederb. 1843 S. 634. Vgl. Koch VII. S. 242.

O selig wer das Heil erwirbt, Daß er im Herrn, in Christo stirbt; Begräbnißlied in 9 Str. (M. Ich hab mein Sach Gott heimgestellt). — Rav.

Es sind die Strophen 6—14 des Liedes „Wohlauf wohlauf zum letzten Gang“ von Christian Friedrich Heinrich Sachse. Das ganze Lied steht in dessen Sammlung „Geistliche Gesänge zum Gebrauch bei Beerdigungen und bei der Todtenfeier. Erste Gabe“. Altenburg 1822. Das L. steht im Hamburger Gsb. von 1842 mit 7, im Züricher Gsb. von 1853 mit 4 Str. und im Meininger von 1862 ganz. Mehr verbreitet ist es in der Fassung, die es in Claus Harms' Gesängen 1828 erhalten hat „Wohlauf wohlan zum letzten Gang“. So: Würtemberg 1842, Riga 1853, Jauersches Gsb. (Breslau) 1855, Reuß (Leipzig) 1865 u. s. w. Im Leipziger Gsb. von 1844 fängt es an „Auf tretet an zum letzten Gang“. S. Koch VII. S. 24. Sachse hörte in seiner Jugend das L. „Ich hab mein Sach Gott heimgestellt“ oft bei Begräbnissen singen. Dasselbe soll auf ihn einen so tiefen Eindruck gemacht haben, daß er sich des Metrums dieses Gesanges für sein Lied bediente.

O sichrer Mensch bekehre dich, Du lebest hier nicht ewiglich; Höllenlied in 5 Str. (M. Vater unser im Himmelreich). — Altm., Strn., Witt.

In Chr. v. Stöckens Holsteinischem Gesangb., Rendsburg 1681, S. 1054 anonym, überschrieben: „Zur Bußfertigkeit mahnt die Ewigkeit“. Da das L. in dem Plönischen Gsb. von 1676 steht, Ausg. von 1687 S. 396, so wird es oft dem Herausgeber desselben Christoph Gensch von Breitenau zugeschrieben. Es ist aber in dem Register dieses Gesangbuchs nur mit einem Punkt bezeichnet und daher nicht von ihm, denn seine eignen Lieder hat Gensch v. B. durch zwei Punkte kenntlich gemacht. S. Gottschaldts Lieder-Remarquen 1738 S. 623 und 624 und 797. — Aufgenommen: bei Wagner (Andächtiger Seelen geistliches Brand- und Gantz-Opfer, Leipzig) 1697 VIII. S. 1039, Berlin (Schlechtiger) 1704, Merseburg 1716, Hildesheim 1730, Quedlinburg 1736, Leipzig 1737, Marburg 1752, Altona 1755, Corbach 1765, Schöbers Lieder-Segen 1769.

O so hast du nun dein Leben Für die Psyche hingegeben; Passionslied in 12 Str. (M. Alles ist an Gottes Segen) von Johann Scheffler. — Porst 1713.

Des Vfs. „Heilige Seelen-Lust, oder Geistliche Hirten-Lieder der in ihren JESUM verliebten Psyche“, Breßlaw 1657, S. 179. Im anderen Buch. „Das Sieben und funfftzigste. Sie betrauret ihren JEsum.“ — Aufgenommen: bei Saubert (Nürnberg) 1676, bei Wagner (Leipzig) 1697 IIa. S. 666 (zweite Zeile: „Für das meine hingegeben“).

O starker Gott Herr Zebaoth Du Gewaltiger deines Volkes Israel; Lied von der christlichen Kirche in 35 achtzeiligen Str.

Das Lied ist ursprünglich niederdeutsch („O stercke Godt Herr Zebaoth, Du Gewaldiger dynes Volckes Israel“) und findet sich zuerst in dem Lübecker Enchiridion von 1545, sodann in den Magdeburger Gesangbüchern von 1551, 1561, 1567, 1584 mit der Ueberschrift: „Ein Loffgesanck van den Geschichten der Oltueder vnde der Propheten, Vth der hilligen Schrifft getagen, im thon, des Hymni Rex sanctorum, des andern Vers.“

Da Wackernagel das L. übergeht, so theile ich einige von den Propheten handelnde Strophen hier mit:

„19. Amos de Prophet Dath Volck warnen dedt, Sprack: nemet war, Godt wert ein hunger vnde dorst Senden, nicht des Brodes, Noch dorst des Waters, Vmme juwer Sünde vnnde Laster, Nen Gades wordt Wardt gehört an nenem ordt.

20. Hesekiel klaget Vnnde den Herden saget, Wo se de Schape scholden weiden, Vp gröner Heiden, Se mosten rekenschop geuen Van erem leuen An dem Jüngesten dage, De wert syn groth jamer vnde wehe klagen.

21. Johel Gades Knecht Gelöuet ym Herten recht, Warnet dath volck früntlick, Sede en van dem Jüngesten dage, Se scholden vasten vnde beden, Yn Gades fruchten heryn treden, De HEre werth balde kamen, Denn möthen heruör de bösen vnde ock de framen u. s. w.“

Hochdeutsch: Erfurt 1550, bei Johann Eichorn (Frankfurt a. d. O.) 1561, Magdeburg seit 1583.

O starker Gott in Himmels Thron, Wach auf und hilf durch deinen Sohn; Lied von der Kirche in 8 Str. (M. Wenn wir in höchsten Nöthen sein) von Martin Behm. — Witt.

In 4 Str. steht das L. in des Vfs. Schrift „Die drey grossen Landtplagen, Krieg, Tewrung, Pestilentz rc. In XXIII Predigten erkleret, Durch Martinum Bohemum Laubanensem", Wittenberg 1601, Bl. Ppp iij b überschrieben: „Gebet, wider den Krieg". Ebenso in des Vfs. „Centuria secunda precationum Rhythmicarum. Ein hundert Andechtige Gebetlein u. s. w. Reimweise gestellet rc.", Wittemberg 1608, Bl. Lij, wo die Ueberschrift heißt: „Ein Kurtz Gebettlein wider den Türcken". Die Strophenanfänge sind: 2. Wir wissen keinen Widerstand. 3. Steh doch bey uns, streit wider jhn. 4. Behüt vns vnd das gantze Land. In erweiterter Gestalt erscheint das L. in dem Gesangbuche „Geistliche Kirchen= vnd Hauß=Music", Breslau 1644, S. 501. Hier sind zwischen Str. 2 u. 3 noch folgende Strophen eingeschoben: 3. Vns kränckt im Hertzen nichts so sehr rc. 4. Der Feind frolockt zwar sehr vnnd lacht rc. 5. Du aber in dem Himmel hoch rc. 6. Es muß vergehn eh Himml vnd Erd rc. Da hier außerdem statt des Türken nur überhaupt „der Feind" genannt wird, so ist das L. „Ein schön Bet=Lied umb Schutz wider die Feinde der Kirchen" geworden, wie die Ueberschrift in dem „Vorrath von alten und neuen Christl. Gesängen", Leipzig 1673, S. 591 heißt. S. Wackern. V. Nr. 281 und 282, Mützell Nr. 447. — Aufgenommen: Erfurt 1648, bei Niedling (Altenburg) 1655 S. 60, Cant. S. Goth. 1655 S. 214 (mit einer Mel. Barthol. Helders), Braunschweig 1661 S. 505, Frankfurt (P. Sohren) 1670, Hamburg 1675, Goslar 1676, Quirsfelds Harfenklang 1679, Stuttgart (Hiller) 1691, Schleusingen 1692, Lüneburg 1695, Halberstadt 1712, Lemgo 1719, Berlin (Carstedt) 1725, Dresden 1731, Hirschberg 1741, Brieg 1746, Danzig 1752 u. s. w.

O starker Gott o Seelenkraft, O liebster Herr, o Lebenssaft; Lied vom christlichen Wandel in 6 Str. (M. Nun laßt uns den Leib begraben) von Joachim Neander. — Porst, Liedersch.

Des Vfs. „Glaub= und Liebes=Ubung: Auffgemuntert Durch Einfältige Bundes=Lieder und Danck=Psalmen rc.", Bremen 1679 (4. Druck, Frankf. 1689, S. 16). „Der Selbst=Verleugnete unter Gottes Willen. Act. IX, 6." — Aufgenommen: Halle (Schütze) 1697 S. 30, Halberstadt 1699 S. 76, Berlin (Schlechtiger) 1704, Joh. Crügers Praxis piet. mel. von 1712, Marburg 1752, Solingen (Harfen=Spiel) 1760.

O starker Zebaoth, Du Leben meiner Seel; Lied vom Verlangen nach Gott in 4 achtzeiligen Str. von Joachim Neander. — Porst.

In derselben Sammlung. 4. Druck, Frankfurt 1689, S. 82: „Der um ein reines Hertz bittende. Schaff in mir Gott ein reines Hertz." Hier findet sich auch ein Strophe um Strophe einzuschaltendes Antwortslied in 4 dreizeiligen Str. „Zufrieden o Seele zufrieden und still". Jene Strophen sind überschrieben: „Die seuffzende Seele", diese: „Der tröstende Jesus". — Aufgenommen in sämmtliche bei dem vorigen Liede genannte Sammlungen mit Ausnahme von Crügers Praxis p. m.; außerdem bei Marperger (Leipzig) 1725 S. 462.

O stilles Gotteslamm, Ich such dein sanftes Wesen; Lied von der Nachfolge Christi in 5 Str. (M. Nun danket alle Gott). — Freyl. 1714, KlB., Stru.

Grischow=Kirchners Nachricht rc., S. 3 nennt Gottfried Arnold als Verf. unter Berufung auf dessen „Göttliche Liebesfunken", Leipzig 1724, bemerkt aber dabei, daß das L. in Freylinghausens Gsb. „sehr verändert" sei. Unter den bei K. C. E. Ehmann, Gottfr. Arnolds sämmtliche geistliche Lieder, Stuttgart 1856, mitgetheilten Liedern vermag ich keins aufzufinden, das diesem Gesange als Grundlage gedient haben könnte; denn der Gesang „O stilles Lamm, o sanftes Wesen, Wann werd ich dir doch ähnlich sein", welcher dort S. 84 in 6 vierzeiligen Str. aus dem Gesangbuche „Davidisches Psalterspiel", Büdingen 1805, mitgetheilt wird, erinnert zwar in der Anfangszeile an den unsrigen, hat aber sonst mit demselben nichts gemein. — Aufgenommen: Heilbronn 1719 S. 731, Wernigerode 1735, Stimmen aus Zion (Stargardt) 1741 S. 310, Solingen (Harfen=Spiel) 1760.

O stilles Lamm du hast für mich gelitten Und warest doch ganz heilig ohne Schuld; Kreuz= und Trostlied in 7 Str. (M. Wie herrlich ists ein Schäflein Christi werden) von Carl Heinrich v. Bogatzky. — Liedersch.

Des Vfs. Sammlung „Die Uebung der Gottseligkeit in allerley Geistlichen Liedern rc.", Halle 1750, S. 488. In der Rubrik: „Von allerley Noth und Trübsal, wie auch Schwachheit und Versuchung der Gottseligen".

O Sündenmensch bedenk den Tod, Der letzten Stunden Angst und Noth; Ewig=

keitslied in 6 Str. (M. Christ der du bist der helle Tag) von **Georg Philipp Harsdörfer.** — Porst, Altm., Liedersch.

Des Vfs. „Hertzbewegliche Sontags-Andachten nach den Evangelien", Nürnberg 1649, S. 356. Vgl. Wetzel, Hymnop. I. S. 371. — Aufgenommen: Bayreuth 1668 S. 653 mit Namen, Bremen 1690, Stuttgart 1691, Hamburg 1710, Joh. Crügers Praxis piet. mel. 1712, Magdeburg seit 1720 (fehlt 1738).

O Sünder denke wohl, Du läufst zur Ewigkeit; Bußlied in 6 achtzeiligen Str. von **Joachim Neander.** — Freyl. 1714 mit Mel.

Des Vfs. „Glaub- und Liebes Ubung: Auffgemuntert Durch Einfältige Bundes-Lieder und Danck-Psalmen", Bremen 1679. (4. Druck, Frankfurt 1689, S. 56:) „Der Muntere. Matth. XXIV, 44." — Aufgenommen: Marburg 1752 S. 411, Solingen (Harfen-Spiel) 1760.

O sündiger Mensch sieh wer du bist; s. Sündiger Mensch schau wer ꝛc.

O süßer Herre Jesu Christ, Der du unser Erlöser bist; Passionslied in 21 vierzeiligen Str. von **Michael Weiße.**

Im Gesangb. der böhmischen Brüder 1531 unter den Liedern „Vom wandl vnd leiden christi vnsres herrn vnd heilands". S. Wackern. III. Nr. 281. — Aufgenommen: Leipzig (Vorrath) 1673 S. 156, bei Wagner (Leipzig) 1697 I. S. 110. Niederdeutsch in dem Christian Adolfschen Gsb., Magdeburg (1542): „O söte Here Jhesu Christ".

O süßer Stand o selig Leben, Das aus der wahren Einfalt quillt; Lied von der christlichen Einfalt in 8 Str. (M. Die Tugend wird durchs Kreuz geübet) von **Johann Joseph Winckler.** — Freyl. 1714, Porst, Magd. seit 1737, KlB., Halb., Stru., Liedersch.

Wegen der Autorschaft Wincklers vgl. die Bemerkung zu dem Liede „Der Geist der von des Höchsten Thron". — Aufgenommen: Altona 1731, Herrnhuter Gsb. 1731, Königsberg (Rogall) 1731, Gottschaldts Universal-Gsb. 1737 („Von Christlicher Einfalt in göttlichen und geistlichen Dingen"), Wernigerode 1738, Stimmen aus Zion (Stargardt) 1741, Solingen (Harfen-Spiel) 1760, Schöbers Lieder-Segen 1769.

O süßer Trost von oben, O heilig guter Geist; Schulgesang in 8 Str. (M. Herr Christ der einig Gotts Sohn) von **Johann Rist.** — Suhl.

Des Vfs. „Frommer und Gottseliger Christen Alltägliche Haußmusik", Lüneburg 1654, S. 198. „XXXVII. Täglicher Schulgesang der lernenden Jugend, Zu GOtt dem heiligen Geiste, üm Seine gnädige Unterweisung." Ein mattes, schwülstiges Lied; z. B.: „4. Laß uns die Weißheit suchen, Gib ein Gehohrsams Hertz, Daß wir nicht denen fluchen, Welch uns ohn allen Schertz In deiner Furcht erziehen, Laß unß für Ihr nicht fliehen Und lauffen hinderwerts. 7. Ach Gott laß uns auf Erden Den Meistern in der Schul Doch nicht undanckbahr werden, Welch auf der Weißheit Stuhl Mit höchstem Fleiß uns setzen; Es dörft uns sonst verletzen Der Höllen Marterpfuhl." — Aufgenommen: Frankfurt (Peter Sohren) 1670 S. 653, Hamburg 1675 S. 654, bei Saubert (Nürnberg) 1676 S. 944, bei Wagner (Leipzig) 1697 VII. S. 65, Königsberg 1702, Hildesheim 1730, Leipzig 1738, Stralsund 1750.

O süßes Gnadenwort, Das Jesu Mund läßt fließen; Himmelfahrtslied in 10 Str. (M. Nun danket alle Gott) von **Laurentius Laurenti.** — Freyl. 1714.

Des Vfs. Evangelia Melodica, Bremen 1700, S. 181. — Aufgenommen: Merseburg 1716, Hildesheim 1730, Altona 1755.

O süßes Lamm laß mich doch mit dir gehen, Auf Zions Berg da laß mich bei dir stehen; Lied von der Nachfolge Christi in 9 Str. (M. Mein Herz und Seel den Herren hoch erhebet). — Freyl. 1714, Magd. seit 1737, KlB.

Anscheinend zuerst bei Freylinghausen. — Aufgenommen: Cotbus 1729 S. 603, Altona 1731, Wernigerode 1735, Ebersdorf 1742, Schöbers Lieder-Segen 1769 — überall anonym.

O süßes Licht wenn ich gedenke dein, So muß mein Herz voll Lust und Freude sein; Jesuslied in 47 Str. (M. Du Geist des Herrn der du von Gott ausgehst) von **Heinrich Georg Neuß.** — Freyl. 1714.

Des Vfs. „Heb-Opfer Zum Bau der Hütten Gottes, Das ist, Geistliche Lieder ꝛc.", Lüneburg 1692, S. 377. Dritte Classe. Das Zehendte Zehen. Nr. 1. „Jubel-Gesang Bernhardi. Aus dem Lateinischen." Darunter steht: Anno 79. Das L. ist eine Bearbeitung des Bernhardschen O Jesu dulcis memoria. Es ist in 5 Abschnitte getheilt: 1—10, 11—20, 21—25, 26—34, 35—47. Freylinghausen hat 3 Lieder daraus gemacht: das unsrige Str. 1—20, „O Jesu Christ der Engel Ruhm und Ehr" Str. 21—33, „O schöne Blum der jungfräulichen Zucht" Str. 34—47.

O süßes Wort das Jesus spricht Zur armen Wittwe: weine nicht; Kreuz- und Trostlied in 11 Str. (M. O Jesu Christ meins Lebens Licht) von Johann Höfel. — Suhl, Henneb., Liedersch.

Das Lied steht mit des Dichters Namen in Johann Olearius Geistl. Singe-Kunst, Leipzig 1671, S. 792 und in dem Saubertschen Gesangb., Nürnberg 1676, S. 1216: „Uber das süsse Trost-Wort JEsu: Weine nicht. Luc. 7." Vgl. Rambach, Anthol. III. S. 197. Nach Koch III. S. 141 findet es sich schon in der von dem Verf. besorgten Liedersammlung Musica christiana, Schweinfurt 1634. Schamelius, Lieder-Comment. II. 1725 S. 311 erwähnt dieses Werk, ohne aber zu sagen, daß unser L. darin enthalten sei; vgl. Wetzel, Hymnop. I. S. 436. Die 8. Strophe heißt im Original: „Wenn lose Hunds-Bunds-Ketten seynd, Ich habe Feind und falsche Freund, Spricht Jesus: weine nicht und glaub, Dir kann nicht schaden Asch und Staub." — Aufgenommen: Leipzig (Vorrath) 1673 S. 1303, Andachts-Flamme (d. i. Rigisch-Liefländ. Gsb., Nürnberg) 1680 S. 1160, Stuttgart (Hiller) 1691, Schleusingen 1692, bei Wagner (Leipzig) 1697 VII., Corbach 1725, Marburg 1752, Schöbers Lieder-Segen 1769.

O Tage wahrer Seligkeit, O freudenvolles Leben; Rechtfertigungslied in 6 Str. (M. Der lieben Sonne Licht und Pracht) von Christian Gregor. — Liedersch.

In dem Brüder-Gsb. von 1778 Nr. 398.

O tausendmal liebliche fröhliche Stunden; Seligkeitslied in 8 Str. (M. Was sollte mich Jesu auf Erden doch binden) von C. Trincius. — Magd. seit 1701.

Der Name des Vfs. steht in den Magdeb. Gesangbüchern. Richters Biogr. Lexikon 1804 S. 414 giebt über ihn nichts Näheres an.

O theurer Tröster heilger Geist, Der du dich in die Herzen geußt; Pfingstlied in 9 Str. (M. Komm heiliger Geist Herre Gott) von Justus Henning Böhmer. — Freyl. 1704, Porst, Halb. seit 1712, Magd. seit 1737, KlB., Stru., Suhl.

Der Verf. hat seine Autorschaft in einem im Juli 1745 an den Inspector Grischow gerichteten Schreiben selbst bezeugt; s. Grischow-Kirchners Nachricht zc. S. 6. — Aufgenommen: Corbach 1721, Hildesheim 1730, Altona 1755, Wernigerode 1766, Schöbers Lieder-Segen 1769, Elberfeld 1857.

O theures Blut, O rothe Flut; Passionslied in 8 Str. (M. O Traurigkeit) von Justus Sieber. — Porst, Altm., Stru.

In des Vfs. Werk „Poëtisierende Jugend, Oder Allerhand Geist- und Weltliche Teutsche Getichte", Dresden 1658, S. 261 findet sich ein Passionslied von 39 Strophen „O Gottes Lamm, Mein Bräutigam, Ich danke dir von Herzen", überschrieben: „Betrachtung deß folgenden schmertzlichsten Leiden unsers Heilandes". In diesem längeren Gedicht ist unser Lied Str. 31—33 und 35—39 enthalten. Gleichwohl ist das letztere nach dem Vorgange von Johann Olearius in seiner „Geistlichen Singe-Kunst", Leipzig 1671, S. 719 fast allgemein Simon Dach zugeschrieben worden. Auch die Hymnologen Schamelius, Lieder-Comment. II. 1725 S. 110, Wetzel, Hymnop. I. S. 162, Schöber, Lieder-Segen 1769 S. 130, Cunz I. S. 568 und Koch III. S. 190 sind dieser irrigen Angabe gefolgt. Sieber hat das längere Lied auch seinem späteren Werke „Geistliche Oden, Oder Lieder, Morgends, Abends, zu Tische, über die Geburth unseres Heylandes, desselben Leiden, Sterben, Begräbnis, Nachtmahl, Aufferstehn zc.", Pirna 1685, S. 25 einverleibt und bei dieser Gelegenheit seine Autorschaft durch folgende Schlußbemerkung erhärtet:

„NB. Bey diesem vorhergehenden Passions-Liede ist dem Christlichen Leser zu eröffnen, daß in dem Hallisch-Olearischen, Holsteinisch-Stöckenischen, und Pirnisch-Quirsfeldischem Gesang-Buche, ein Stück dieses Liedes, von der Stropha an: O theures Blut, zc. mit hinein gerückt, un dem Preussischen berühmten Hrn. Simon Dachen zugeschrieben worden. Welches, weil es, wie der sel. Hr. D. Olearius in einem sonderlichen Schreiben, so in meinen Händen, meldet, aus seines Amanuensis Unwissenheit geschehen, und hernach in folgenden Editionen ein Irrthum den andern nach sich gezogen, so habe solches, üm das Praejudicium, als wenn ichs aus dem Dach ausgeschrieben, zu avertiren, gedencken müssen: Denn das gantze Lied in meiner Poetisirenden Jugend, An. 1658 ausgefertiget, zu finden ist."

Aufgenommen: Stralsund 1665 S. 62, Leipzig (Vorrath) 1673 S. 235, Hamburg 1675 S. 249, Johann Quirsfelds Harfenklang 1679 S. 249, v. Stöckens Holstein. Gsb. (Rendsburg) 1681 S. 578 — überall unter Dachs Namen —, Bremen 1690, Stuttgart (Hiller) 1691, Kopenhagen 1693, Schleusingen 1701, Königsberg 1702, Joh. Crügers Praxis piet. mel. von 1712, Eisleben 1720, Hildesheim 1730, Altona 1731, Quedlinburg 1736, Leipzig 1738 u. s. w.

Das ganze Lied „O Gottes Lamm, Mein Bräutigam" steht in dem Gothaer Gesangb. von 1699 S. 86 mit der Chiffre „H. B.

C. G.", auch in dem Leipziger von 1738 S. 139.

Das Abendmahlslied „O theures Blut du dienst zum Leben, O theure Flut, du kannst uns geben" in 4 Str. von Justus Sieber steht ebenfalls in dessen Poëtisierender Jugend 1658 S. 295 mit der Ueberschrift: „Uber das vergossene Bluth Unsres Heylandes". — Aufgenommen: Hamburg 1679 S. 310, Schleusingen 1692 S. 277, bei Wagner (Leipzig) 1697 V. S. 978.

Noch möge wegen der ähnlichen Anfangszeile des Taufliedes der Landgräfin Anna Sophie von Hessen „O heilge Flut, o kräftig Blut" hier gedacht werden. Es steht in deren Schrift „Der treue Seelenfreund Christus Jesus", Jena 1658, S. 237 als „Betrachtungslied der kräftigen Wirkungen, welche durch das Blut Christi Jesu sich in dem heiligen Taufbade befinden". — Aufgenommen: Stralsund 1665 S. 204, Hamburg 1679 S. 438, Andachts-Flamme (Nürnberg) 1680 S. 119.

O thörichtes Geschlecht, O blindes Erdenwesen; Lied vom christlichen Sinn und Wandel in 11 Str. (M. O Gott du frommer Gott) von Laurentius Laurenti. — Freyl. 1714.

Des Vfs. Evangelia Melodica, Bremen 1700, S. 355. „Am 27. Sonntage nach Trinit." Zweites Lied.

O Tiefe wer kann dich ergründen, O unerforschter Gottesrath; Lied von der göttlichen Regierung über Jes. 55, 8 in 6 Str. (M. Wie kündlich groß sind doch die Werke) von Andreas Ingolstetter. — Freyl. 1714.

„Der Geistlichen Erquick-Stunden des fürtrefflichen, nunmehro wohlseeligen Gottes-Lehrers, Herrn Doctor Heinrich Müllers ꝛc. Poetischer Andacht-Klang von Denen Blumgenossen verfasset" ꝛc., Nürnberg 1691, S. 612. Es steht aber schon in der Ausg. von 1673. Ueberschrift: „GOttes Wunder-Wege. Erquick-St. CCXCIX. Betrachtung". Unter dem Liede steht der Name Poliander, welcher in dem „Register Derer Blumgenossen, so die Lieder verfertiget", erklärt wird: Hr. Andreas Ingolstätter, Marks-Vorgeher zu Nürnberg. Vgl. Wetzel, Hymnop. II. S. 4, Rambachs Anthol. III. S. 355. — Aufgenommen: Gottschaldts Universal-Gsb. 1737 S. 762 („Von Wegen Gottes und derselben wunderbaren Tiefe"), „GOtt-geheiligtes Harfen-Spiel der Kinder Zion" (Mühlheim am Rhein) 1786 S. 64.

O Tod o Tod du greulichs Bild Und Feind voll Zorns und Blitzen; Sterbelied in 6 Str. (M. Wenn mein Stündlein vorhanden ist) von Paul Gerhardt.

Zuerst in der Johann Ebelingschen Gesammt-Ausgabe, sechstes Dutzend 1667 Nr. 70: „Freudige Empfahung des Todes". Das L. ist aber kein Gerhardtsches Original, sondern die Ueberarbeitung des Liedes von Paul Röber „O Tod o Tod schreckliches Bild". Da nicht nur der Gedankengang, sondern auch die Fassung des Originals großen Theils beibehalten ist, so kann das L. kaum ein Gerhardtsches genannt werden. Das Colersche Gesangb., Magdeburg 1674, hat die ganz zutreffende Ueberschrift: „Pauli Roberi. Etwas geändert durch P. Gerh." S. Bachmann, Paulus Gerhardt, Berlin 1866, S. 283; in der Wackernagelschen Ausg., Stuttgart 1843, S. 195. — Aufgenommen: in Joh. Crügers Praxis piet. mel. seit 1672, Kopenhagen 1692, Lüneburg 1694, bei Wagner (Andächtiger Seelen geistliches Brand- u. Gantz-Opfer, Leipzig) 1697 VIII. S. 157, Dresden 1731, bei Gottschaldt (Universal-Gsb.) 1737, Leipzig 1738.

O Tod o Tod schreckliches Bild, Du ungeheure Larve; Sterbelied in 6 Str. (M. Wenn mein Stündlein vorhanden ist) von Paul Röber.

Das L. steht mit dem Namen des Vfs. in dem Coburger Gsangb. von 1649, überschrieben: „Verspottung des Todes". Vgl. Wetzel, Hymnop. II. S. 398. Paul Gerhardt, ein Schüler Röbers, hat das Lied überarbeitet; vgl. „O Tod o Tod du greulichs Bild". Zur Vergleichung beider Lieder lasse ich einige Strophen hier folgen.

Röber:

„1. O Todt, o Todt, schreckliches Bild, O ungeheure Larve, Wie machst du dich so groß und wild Mit deinem Pfeile scharffe; Hier ist ein Hertz, das dich nichts acht Und spottet deiner schnöden Macht, Deiner verbrochnen Pfeile.

2. Kom nur mit deinem Bogen bald Und auff mein Leben ziele, Mit deiner seltzamen Gestalt Versuch der Schmertzen viele. Was wirstu damit richten aus? Denn ich doch wiedr aus deinem Hauß Dir frölich wil entlauffen.

4. Sih dich doch umb in deim Pallast Und forsch mit gantzem Fleisse, Ob du noch all Gefangne hast, Daß dir keiner entreisse. Wie ist Moses entkommen dir, Daß er auff Tabor tritt herfür Mit dem Mann Gotts Elia?"

Gerhardt:

„1. O Tod, o Tod, du greulichs Bild Und Feind voll Zorns und Blitzen, Wie machst du dich so groß und wild Mit deiner Pfeile Spitzen! Hier ist ein Herz, das dich nicht acht Und spottet deiner schnöden Macht Und der verbrochnen Pfeile.

2. Komm nur mit deinem Bogen bald

Und ziele mir zum Herzen In deiner seltsamen Gestalt: Versuchs mit Pein und Schmerzen. Was wirst du damit richten aus? Ich werde dir doch aus dem Haus Einmal gewiß entlaufen.

4. Besiehe deinen Palast wohl Und deines Reiches Wesen, Obs noch anitzo sei so voll, Als es zuvor gewesen. Ist Moses nicht aus deiner Hand Entwischt und im gelobten Land Auf Tabor schön erschienen?"

Aufgenommen: Braunschweig 1661 S. 885, Breslau (5. Ausfertigung der Kirchen- und Haus-Musik) um 1668 S. 665, Leipzig (Vorrath) 1673, bei Wagner (Leipzig) 1697 I.

O Tod was willst du schrecken, Mein Jesus will mich wecken; Auferstehungslied in 11 Str. (M. O Welt ich muß dich lassen) von Johann Quirsfeld. — Altm., Stru., Witt.

Ich habe das Lied in keinem der von mir eingesehenen Quirsfeldschen Werke angetroffen, doch wird dessen Autorschaft in Gottschaldts Lieder-Remarquen, Leipzig 1738, S. 390 und in Kirchners Autoren-Register zu dem Struenseeschen Gsb. (Hallische Anzeigen von 1759 Nr. XXXII) behauptet. — Aufgenommen: Dresden 1731 S. 458, Joh. Jac. Rambachs Hausgesangbuch 1735 S. 796, Gottschaldts Universal-Gsb. 1737 S. 493, Leipzig 1738 S. 572 — überall anonym; Halle 1834 Nr. 960.

☞ **O Tod wo ist dein Stachel nun,** Wo ist dein Sieg, o Hölle; Osterlied über 1 Cor. 15, 55 in 10 Str. (M. Allein Gott in der Höh sei Ehr) von Justus Gesenius (?).

In dem Königsberger Gesangb. von 1650 S. 193 findet sich folgendes in dem II. Theil der „Preussischen Fest-Lieder", Königsberg 1644, Nr. 3 zuerst gedruckte Osterlied:

„Ein anders. Georgius Weisselius.

1. Wo ist dein Stachel nun O Tod? Wo ist dein Sieg O Hellen-Rott? All Feinde sind verstoben, Der Streit ist auffgehoben: Christus der stärckste Sieges-Held Mit grossem Sieg behält das Feld; Kein Feind sich reget mehr, Dem Sieger bleibet Preiß vnd Ehr.

2. Wie streibte sich die alte Schlang! Und thät dem Heyland sehr Gedrang. Nun ist der Kopff zertreten, Kein Angel (d. i. Stachel) möcht sie retten: Christus bringt lebendig herfür, Zerbricht der Höllen Schloß vnd Thür; Niemand kunt halten auff Den Held in seinem Sieges-Lauff.

3. Heut triumphirt der edle HErr, Schwingt sein Siegesfähnlein hoch vmbher, Läßt seinen Sieg außblasen, Rufft selbst aus dieser massen: Ich war zwar tod vnd lebe doch, Zermalmet ist des Todes Joch; Wer meinen Worten gläubt, Derselb fürm Tod wol sicher bleibt.

4. Wie reich wie köstlich ist die Beut: Fried, Leben, Heyl Gerechtigkeit Im Himmel vnd auff Erden, Wir dessen theilhafft werden. Das ist der Christen Osterfrewd, Die baurt in alle Ewigkeit; Der Feind zerstobne Rott Hat ewig Schrecken, Schand vnd Spott.

5. Wo ist dein Stachel nun O Tod, Wo ist dein Sieg O Hellen-Rott? Der Tod der ist verschlungen, Der Hellen Macht bezwungen! Gott sey gelobet früh vnd spat, Der vns den Sieg gegeben hat Durch Christum seinen Sohn: Er hat den Preis, wir Freud vnd Wonn."

Das Lied, welches in den „Vorrath von alten und neuen Christl. Gesängen", Leipzig 1673, S. 337 und noch in das Sahmesche Gesangb., Königsberg 1752, S. 210 aufgenommen ist, erscheint in den Hannöverschen Gesangbüchern von 1657 und 1659 („Das Hannoverische, ordentliche, vollständige Gesangbuch", Lüneburg 1659, S. 126) in der oben angegebenen durchaus umgearbeiteten Gestalt. Ohne Zweifel rührt diese Arbeit von einem der beiden Herausgeber des gedachten Gesangbuches, Justus Gesenius oder David Denicke, her. Vgl. Rambach, Anthol. II. S. 414. Wenn bei Wetzel, Hymnop. IV. S. 20, in Grischow-Kirchners Nachricht 2c. S. 4 und noch bei Koch III. S. 136 Lucas Backmeister als Verf. genannt wird, so beruht dies auf der irrigen Deutung der Chiffre L. B., welche in der Peter Sohrenschen Ausgabe von Johann Crügers Praxis piet. mel., Frankfurt 1668, und anderen Sammlungen über dem Liede steht, um anzudeuten, daß dasselbe einem zu Lüneburg erschienenen Gesangbuche entnommen sei. R. Stiers Urtheil, Gesangbuchsnoth S. 146 lautet: „ein kräftig biblisches Osterlied, zwar nicht gerade poetisch ausgezeichnet, allein wegen Einführung einer Hauptstelle der Schrift in den Gemeindegesang von besonderem Werthe". — Aufgenommen: in Heinr. Müllers Seelen-Musik (Rostock) 1659 S. 118, Lüneburg 1661 S. 85, Braunschweig 1661 S. 146, Stralsund 1665 S. 117, Hildesheim 1669, Leipzig (Vorrath) 1673, Hamburg 1675, Goslar 1676, Andachts-Flamme (d. i. Rigisch-Liefländ. Gsb., Nürnberg) 1680, Plön 1687, Bremen 1690, Corbach 1693, Cellisches Gsb. 1696, bei Freylinghausen 1704, Berlin (Schlechtiger) 1704, Magdeburg seit 1707, Joh. Crügers Praxis piet. mel. 1712, Dresden 1731, Altona 1731, Quedlinburg 1736 u. s. w.

☞ **O Traurigkeit,** O Herzeleid; Lied vom Begräbniß Christi in 8 Str. von Johann Rist. — Fehlt in Suhl.

Des Vfs. „Himlische Lieder, Mit sehr lieblichen ꝛc. Nunmehr aufs neüe Widrum übersehen ꝛc.", Lüneburg 1652, S. 42. In der 1. Abtheilung (Festlieder). „Das Siebende Lied. Ist Ein trauriger Grabgesang, In welchem allen Gottseligen Hertzen die traurige Begräbnüß unsers Hochtheüren Seligmachers JEsu CHristi andächtig zu betrachten wird fürgestellet, und kan dises Lied fürnehmlich am stillen Freitag, wie auch den Sonnabend für Osteren gesungen werden." Das erste Zehen der „Himlischen Lieder" erschien zuerst Lüneburg 1641. Hier steht unser L. (nach Cunz I. S. 553) S. 16 mit der ausdrücklichen Bemerkung des Dichters: „Es ist mir der erste Vers dieses Grabliedes, benebenst seiner andächtigen Melodey, ohngefähr zu Handen kommen. Wenn mir denn selbige insonderheit wohlgefallen, als habe ich, dieweil ich der andern Verse gar nicht theilhaftig werden können, die übrigen sieben, wie sie alhier stehen, hinzu gesetzet". In der oben angeführten 2. Ausgabe findet sich diese Erklärung nicht. In dem „Groß Catolisch Gesangbüch, Darin fast in die fünff hundert Alte vnd Neüe Gesang vnd Ruff ꝛc. Durch P. Dauid Gregorium Cornerum", Nürnberg 1631, S. 472 steht ein schönes Lied mit der von Rist gebrauchten Anfangsstrophe: „O Trawrigkeit, O Hertzenleydt, Ist das dann nicht zu klagen: Gottes Vatters einigs Kind Wird zum Grab getragen". Wackern. I. S. 725 bemerkt dazu: „Im Jahre 1631 war J. Rist 24 Jahr alt, so daß ihm dieses Lied bekannt sein konnte". Das Ristsche Lied ist die Perle seiner Gesänge, von unübertroffener Zartheit und Innigkeit. Daß die Anfangszeilen der 2. Strophe: „O große Noth, Gott selbst liegt todt" vielfach beanstandet und abgeändert worden sind, ist bekannt. Mit welchem Rechte J. P. Lange, Hymnologie S. 81 diese Worte einen Pantheismus nennt, weiß ich nicht; man kann doch nur einen Christotheismus darin finden. Schon zu Rists Zeiten wurde die Stelle angegriffen. Er beschränkte sich darauf, hinter der Vorrede zu seiner Sammlung „Neüer Himlischer Lieder Sonderbahres Buch", Lüneburg 1651, ein Schreiben des General-Superintendenten D. Kloß in Flensburg abdrucken zu lassen, in welchem folgende Stelle vorkommt: „Dieses aber kan ich nicht absehen, aus was Ursachen von jemanden getadelt worden sey, daß E. Ehrwürden in Ihren . . . Himlischen Liedern, und zwahr in dem Liede von der Begräbniß Christi gesetzet, O grosse Noht, Gott selbst ligt todt. Denn ist es wahr, daß Gott wahrhaftig gestorben, und der HErr der Herrligkeit gecreütziget, getödtet, wie es je wahr seyn und bleiben muß, so ists auch wahr, daß Gott wahrhafftig selbst todt gewesen: Es were denn sache, daß der nicht müste todt seyn, der getödtet ist". Wetzel, Hymnop. II. S. 363 bemerkt: „Die Distinction Passus est Deus in concreto, non in abstracto macht die Sache deutlich"; und Gabriel Wimmer, Lieder-Erklärung I. S. 292 sagt: „Also wird man nothwendig singen und sagen müssen, Gott selbst sei todt gewesen, nehmlich der Sohn Gottes, der Mensch geworden war, nicht nach der göttlichen, sondern in und nach der in die Einigkeit seiner Person unzertrennlich angenommenen menschlichen Natur". Bunsens Veränderung „Der Herr ist todt" beseitigt die Pointe. Dr. Daniel hat in seinem Kirchengesangb. von 1842 die Zeile unverändert stehen lassen. Noch ist zu bemerken, daß das Lied mit dem Schefferschen „Ihr alle die ihr Jesum liebt" inhaltlich eine große Verwandtschaft hat. — Aufgenommen: in Joh. Crügers Praxis piet. mel. seit 1648 S. 223, Königsberg 1650 S. 164 („Grablied über die trawrige Begräbniß unsers Heylandes, am stillen Freytage zu singen"), bei Runge (Berlin) 1653, H. Müllers Seelen-Musik 1659 S. 112, Braunschweig 1661, Lüneburg 1661, Stralsund 1665, Magdeburg seit 1666, Gotha 1666, Bayreuth 1668, Hildesheim 1669 u. s. w. Fast ganz allgemein; auch neuerdings fast durchgängig, z. B. Eisenacher Entwurf 1856, Elberfeld 1857, Berliner Entwurf 1869, Magdeburg 1874.

Die treffliche Melodie c as f g, e f f e steht zwar in den Himmlischen Liedern von 1652, deren Melodien sonst von Johann Schop herrühren; bei diesem Gesange jedoch ist die alte Weise beibehalten worden, mit welcher Rist die erste Strophe seines Liedes irgendwo vorgefunden hat. Wenn dieselbe in Heinr. Müllers Seelen-Musik von 1659 mit der Chiffre Nicolaus Hasses bezeichnet ist, so kann sich diese Angabe nur auf die Harmonisirung beziehen. Nach Erks Choralbuch Nr. 220 findet sich die Mel. in dem Mainzer Gesangbuch „Himmlische Harmoney, Das ist, New Mayntzisch G. B." von 1628 II. S. 276. Uebrigens soll das L. schon in Nic. Beuttners kathol. Gsb., Grätz 1602, stehn, in welchem Falle die Mel. wohl in dieselbe Zeit gehören wird.

O trautes liebes Jesulein, O Gott und Mensch, o Brüderlein; Weihnachtslied in 4 Str. (M. Vom Himmel hoch da komm ich her) von Bartholomäus Helder. — Freyl. 1704 (Zugabe).

In dem Cant. S. Goth. I. 1651 S. 32 steht das L. mit der Bezeichnung „à 4. Barthol. Helderi", die sich offenbar auf die Melodie bezieht. Nach Wetzel, Hymnop. I. S. 407 aber wird es Helder in dem Coburger Gsb. von 1655 ausdrücklich beigelegt. — Aufgenommen: Gotha 1666 S. 55, Schleusingen 1692 S. 39, Meiningen 1697 S. 67.

O treuer Gott ins Himmels Thron, Ich bitte dich durch deinen Sohn; Bußlied in 4 Str. (M. Herr Jesu Christ wahr Mensch und Gott). — Suhl.

Das Lied steht mit der auf die Melodie bezüglichen Angabe „à 4. Helderi“ in dem Cant. Sacr. Goth. II. 1655 S. 466. Es schlägt ganz den Ton derjenigen Lieder an, welche allgemein Barthol. Helder zugeschrieben werden; doch wird es von Wetzel, Hymnop. I. S. 407 nicht genannt. Anal. hymn. II. S. 578 führt Wetzel ein Lied dieses Anfangs aus Georg Oesterreichers Cantor-Büchlein, Rotenburg a. d. Tauber 1615, an. — Aufgenommen: Meiningen 1697 S. 341, Marburg 1752 S. 201, beidemal anonym.

O treuer Heiland Jesu Christ, Der du am Kreuz gestorben; Lied von der christlichen Kirche in 10 Str. (M. Es ist gewißlich an der Zeit) von David Denicke (?). — Halb. (zuerst 1673), Magd. seit 1707, Freyl. 1714, KlB., Altm., Witt.

In dem Hannöverschen „New Ordentlich Gesangbuch“ (Braunschweig) 1648 S. 212 und vorher schon in der Ausg. von 1646. In dem Braunschweiger Gsb. von 1661 S. 490 überschrieben: „Umb Bekehrung der Ungläubigen und Irrenden“. Die Autorschaft Denickes ist zweifelhaft. Rambach, Anthol. II. S. 416 sagt von ihm: „Ueber seinen Antheil an den neuen Liedern des Hannöverschen Gesangbuchs läßt sich mit Bestimmtheit nicht mehr sagen, als was in der ihm gehaltenen Leichenpredigt angeführt wird: ‚Er hat unsre Andacht darin helfen befördern, daß er geistreiche Psalmen geschrieben, welche unter uns öffentlich gesungen werden, welches vielleicht wenige wissen‘. Außer den 20 in Wetzels Anal. hymn. I. Stück 2. S. 37 ihm zugeschriebenen Liedern hat er, wenn man nach den Kennzeichen der Schreibart und Darstellung urtheilen darf, gewiß noch manche andre verfertigt. Sie bestehen, wie die des Gesenius, theils aus Umarbeitungen und Nachbildungen älterer Gesänge . . ., theils aus ganz neu gedichteten Liedern“. — Aufgenommen: in Joh. Crügers Praxis piet. mel. seit 1656, Lüneburg 1661 S. 329, Bayreuth 1668, Hildesheim 1669, Wolfenbüttel 1672, Leipzig (Vorrath) 1673, bei Saubert (Nürnberg) 1676, Goslar 1676, bei Quirsfeld (Harfenklang) 1679, Hamburg (Peter Sohren) 1683, Minden 1686, Bremen 1690, Kopenhagen 1692, Cellisches Gsb. 1696, Halle 1710, Altona 1731 u. s. w.

Das Sterbelied „O treuer Heiland Jesu Christ, Der du für uns gestorben bist“ von Martin Behm steht in dessen „Kriegesman“, Leipzig 1593. S. Wackern. V. Nr. 278.

O treuer Jesu der du bist Mein Hirte, Trost und Leben; Sterbelied in 6 Str. (M. Was Gott thut das ist wohlgethan) von Johann Scheffler. — Porst, Liedersch.

Des Vfs. „Heilige Seelen-Lust, oder Geistliche Hirten-Lieder der in ihren JESUM verliebten Psyche“, Breßlaw 1657, S. 191. Im andern Buch. „Das Ein und sechtzigste. Sie bittet ihn umb ein seliges Ende“. Kluge, Hymnop. Siles., Zuschrift zu Decas II., Breßlau 1752, hält es für ein Lied von Hans von Aßig, da er es in dessen Gedichten S. 46 gefunden. — Aufgenommen: Halle 1710 S. 187, bei Marperger (Leipzig 1725 S. 1092, Altona 1731, Breslau 1734, Solingen (Harfenspiel) 1760, Schöbers Lieder-Segen 1769.

O Trost mein Leiden hat ein Ziel, Es soll nicht ewig währen; Kreuz- und Trostlied in 6 achtzeiligen Str. — Freyl. 1714 mit Mel.

Das L. findet sich zuerst in dem Anhange zu dem „Heb-Opfer zum Bau der Hütten Gottes“ von Heinrich Georg Neuß, Wernigerode 1703, S. 236 anonym. S. Rambach, Anthol. IV. S. 129.

O überschweres Leiden, O Marter Angst und Pein; Passionslied in 6 Str. (M. Ach Herr mich armen Sünder). — Halb. seit 1712.

In dem Frankfurter Gesangbuch (Peter Sohren) 1670 S. 236. — Aufgenommen: bei Johann Olearius (Singekunst) 1671 S. 655, Leipzig (Vorrath) 1673 S. 206, Hamburg 1675 S. 235, in Quirsfelds Harfenklang 1679 S. 239, Andachts-Flamme (d. i. Rigisch-Liefländ. Gesangbuch), Nürnberg 1680, Bremen 1690, Halle 1710 — überall anonym.

O Ueberwinder Jesus Christ, Der du versucht in allem bist; Sterbelied in 12 Str. (M. O Jesu Christ meins Lebens Licht) von Johann Gottfried Schöner. — Liedersch.

In der „Vollständigen Sammlung der geistlichen Lieder und Gedichte“ des Vfs., Nürnberg 1810, S. 216. Nr. 86. „Bitten auf die Sterbestunde.“

O unaussprechlicher Verlust, Den wir gelitten haben; Lied von dem Sündenfall in 10 Str. (M. Ach Gott vom Himmel sieh darein) von Johann Jacob Rambach. — KlB.

Des Vfs. „Geistreiches Haus-Gesang-Buch“, Frankfurt und Leipzig 1735, S. 284. „Vom Fall der ersten Eltern.“ — Aufgenommen: Stralsund 1750.

O unbegreiflich herrlich Wesen, O theur und allerhöchstes Gut; Lied von der Liebe zu Gott in 6 Str. (M. Wo ist der Schönste den ich liebe) von Johann Anastasius

Freylinghausen. — Freyl. 1714, Magd. seit 1737, KlB.

Hinsichtlich der Autorschaft Freylinghausens s. die Bemerkung zu dem Liede „O Lamm das meine Schuldenlast getragen". — Aufgenommen: Wernigerode 1735, Schöbers Lieder-Segen 1769.

O unerhörte Höllenqual, O Marter ohne Jahr und Zahl; Höllenlied in 5 Str. (M. O Ewigkeit du Donnerwort) von Valentin Ernst Löscher. — Magd. seit 1737, KlB.

Des Vfs. „Edle Andachts-Früchte, oder 68 auserlesene Oerter der h. Schrift rc.", Leipzig 1702. S. Wetzel, Hymnop. II. S. 91. — Aufgenommen: J. J. Rambachs Hausgesangb. 1735 S. 806, Halberstadt 1740, Corbach 1765.

☞ **O Ursprung des Lebens**, O ewiges Licht; Jesuslied in 7 Str. (M. O fröhliche Stunden o herrliche Zeit) von Christian Jacob Koitsch. — Fehlt im Altm., Witt., Suhl., Henneb.

Zuerst in dem Freylinghausenschen Gesangb. von 1704 S. 356. Der Verf. hat seine Lieder, darunter das unsrige, seinem ehemaligen Schüler, dem Superintendenten Samuel Lau in Wernigerode, namhaft gemacht; s. Grischow-Kirchners Nachricht rc. S. 25. R. Stiers Urtheil, Gesangbuchsnoth, S. 151 lautet: „ein in jedem Verse klassisches, erhabenes Originallied des Durstes nach der lebendigen Quelle, die aus Gottes Stuhl und Heiligthum in die begierigen Seelen fließt zu überströmender Labung". — Aufgenommen: Corbach 1721, Magdeburg seit 1737, Solingen (Harfen-Spiel) 1760, Wernigerode 1766, Schöbers Lieder-Segen 1769; Rambachs Anthol. IV. S. 150, bei Bunsen 1833.

Die Melodie c g g f e c hat Thomas Selle zu dem Johann Ristschen Liede „O fröhliche Stunden" (s. dessen „Neue musikalische Fest-Andachten", Lüneburg 1655) componirt. Sie findet sich auch bei Freilinghausen. S. Erks Choralbuch Nr. 221.

☞ **O Vater aller Frommen**, Geheiligt werd dein Nam; Vaterunser-Strophe (M. Herr Christ der einig Gotts Sohn). — Fehlt im Witt., Rav., Henneb.

Das Liedchen findet sich zuerst in dem Druck „Schöner geistlicher Lieder Achte, So die Kinder bey dem Tisch, für vnd nach essens, an stat des Benedicite vnd Gratias, pflegen zu singen rc. Gedruckt zu Erffordt, durch Georgium Bawmann. Anno 1653". Hier das VII. Lied, überschrieben: „Das Vater vnser". Dieselbe Strophe steht in dem Liederwerk „Zwey vnd Zwäntzig Christliche Vierstimmige Bete vnd Trost, Gesänglein rc. Zusamen getragen, durch M. Cyriacum Schneegass", Erfurt 1597, mit einer Composition von Orlando di Lasso; ferner in dem Gesangbuche „Geistliche Psalmen vnd Lieder, wie sie deß Jars vber auff alle Fest, Sonn vnnd Feyertag zu Weickersheim in der Graveschafft Hohenloe rc. gebraucht werden, mit vier Stimmen componirt Durch Erasmum Widemannum rc. Gedruckt zu Nürnberg, durch Valentin Fuhrmann" 1604. S. Wackern. IV. Nr. 294, 1. S. 776 u. 816. — Aufgenommen: Leipzig 1582 und 1586 ff., Magdeburg seit 1583, Greifswald 1597, Nürnberg 1599 (Dieterich), 1601 ff., bei Vulpius (Jena) 1609, Erfurt seit 1611, Lüneburg seit 1625 („Das Vater vnser kurtz in ein Gesang verfasset"), bei Johann Crüger (Vollkömliches Gsb., Berlin) 1640 und in dessen Praxis piet. mel. seit 1648, Straßburg 1648 („Vatter vnser kurtz gefasset"), Hannover 1648, bei Runge (Berlin) 1653, bei Dilherr (Nürnberg) 1653, bei Joh. Niedling (Altenburg) 1655, Heinr. Müllers Seelen-Musik (Rostock) 1659, Gotha 1660, Braunschweig 1661, Riga 1664, Danzig 1668, Hildesheim 1669, Leipzig (Vorrath) 1673, Halberstadt 1673, bei Saubert (Nürnberg) 1776 u. s. w.

Oefters ist diese Strophe dem Tischliede „Herr Gott nun sei gepreiset" als Zusatz beigefügt, z. B. Leipzig 1582, Magdeburg 1583, Dresden 1593, Nürnberg 1605, Leipzig 1605, bei M. Prätorius (Musae Sion. VIII.) 1610, Erfurt 1611, Breslau 1644, Königsberg 1650, bei Dilherr 1653, Lüneburg 1661, Braunschweig 1661, Wolfenbüttel 1672, Minden 1686 u. s. w. Vgl. Mützell Nr. 406.

In dem Culmbach-Bayreuther Gsb. von 1668 steht das Lied S. 141 einstrophig, S. 481 sind dieser Strophe die beiden Schmuckschen Verse „Gieb zum Früchten der Erde" und „Das Land wollst du bedenken" angehängt.

In dem Nürnberger Gsb. von 1607 und 1611 findet sich folgende Zusatzstrophe, welche die Doxologie enthält: „Denn dein ist Herr das Reiche Und auch die große Kraft, Dadurch du herrschest gleiche Ueber alle Herrschaft: Daß dir niemand kann wehren, Noch reicht zu deinen Ehren, Daß du uns hilfest aus". Dieser Zusatz ist aufgenommen: Erfurt 1648, Magdeburg 1654 u. s. w. Eine andere Doxologie hat das Bremen-Verdensche Gesangbuch: „O großer Gott erhöre, Dein ist das Himmelreich, Dein ist die Kraft und Ehre, Die Herrlichkeit zugleich, Und wird auch ewig währen; Gieb uns was wir begehren Und was uns nützlich ist". Vgl. Sarnighausen S. 337.

Der Verfasser unseres Liedes ist unbekannt. Da das L. „Herr Gott nun sei gepreiset", dem es oft angehängt ist, vielfach Nicolaus Selnecker zugeschrieben wird, so ist ihm auch diese Strophe nicht selten beigelegt worden; z. B. von Schamelius, Lieder-

Comment. I. 1725 S. 35 und bei Wetzel, Hymnop. III. S. 214. Ohne allen Grund wird bisweilen Barthol. Ringwald genannt.

Johannes Agricola hat unsere Strophe zu folgendem Liede verwendet:

„Ein schön Gebetlied, für ein gnediges fruchtbares wetter, vnd abwendung allerley Landtplagen, vor und in der Erndte täglich mit Andacht zu singen, Gestellet Anno 1580, da ein schrecklicher Hagel, breit als kleine scheibteller, in der gestalt der halßkrösen gefallen, durch M. Johan. Agr. Sp.

1. O Vater aller fromen, Geheiligt werd dein Nam. Las dein Reich zu vns komen, Dein wille mach vns zam. Gib Brot, vergib die Sünde, Kein args das Hertz entzünde, Erlös vns aus allr Noth.
2. Dich bitten wir dein Kinder Durch Christum deinen Son, Ob wir sein grosse Sünder, Doch vnsr gnedig verschon. Erbarm dich vnser HErre, Den Glauben in vns mehre, Mit deim Geist in vns wohn.
3. Steur Krieg, mach Fried auff Erden, Gib Gutt lufft, wolfeil zeit. Die Frucht im Feld vnd Garten Bewar durch dein Güttigkeit Für hagl vnd vngewitter, Kom mit deim segen wieder, Das wir dich rühmn mit freud. Amen."

Dieses L. steht in dem Werke „Haus Kirchen Cantorei. Durch Paschasium Reinigium", Budissin 1587. Agricola war von Spremberg und Prediger zu Budissin. S. Wackern. V. Nr. 16. Anscheinend hat das L. keine Verbreitung gefunden.

O Vater aller Gnaden, Reich von Barmherzigkeit; Sterbelied in 12 Str. (M. Herr Christ der einig Gotts Sohn) von Johann Rist. — Freyl. 1714, Altm., Stru.

Des Vfs. Sammlung „Neüer Himlischer Lieder Sonderbahres Buch 2c.", Lüneburg 1651, S. 104. In der 4. Abtheilung. „Das Erste Lied, Christliche Betrachtung und Vorbereitung zum Seligen Abscheide aus disem, in das andere und ewige Leben." — Aufgenommen: bei Dilherr (Nürnberg) 1653 S. 818, in Heinr. Müllers Seelen-Musik 1659 S. 846, Leipzig (Vorrath) 1673 S. 566, bei Wagner (Leipzig) 1697 VIII. S 118, Gotha 1690, in Johann Crügers Praxis piet. mel. 1712, Altona 1731, bei Schöber 1769.

Von Liedern gleicher Anfangszeile sind anzuführen:

1. O Vater aller Gnaden, Du hast mir diese Last Der Armuth aufgeladen 2c., 13 Str. (M. Von Gott will ich nicht lassen) von Johann Rist. Es steht in derselben Sammlung von 1651 S. 30. In dem 1. Theil. „Daß Fünfte. Klag- und Bußlied zu GOtt, Eines in äußerster Armuth lebenden Christen-Menschen." — Aufgenommen: bei Joh. Olearius (Singekunst) 1671 S. 1377, Leipzig (Vorrath) 1673 S. 642, bei Joh. Quirsfeld (Harfenklang) 1679 S. 973, Hamburg 1679 S. 1072, Andachts-Flamme (Nürnberg) 1680, Plön 1687, bei Wagner (Leipzig) 1697 VI., Halberstadt 1712, Merseburg 1716, Eisleben 1720, Hildesheim 1730.

2. O Vater aller Gnaden, Von Kräften groß, von Herzen treu; Standes- und Berufslied in 7 Str. (M. Nun lob mein Seel den Herren) von Johann Rist; s. dessen „Frommer und Gottseliger Christen Alltägliche Haußmusik", Lüneburg 1654, S. 250.

3. O Vater aller Gnaden, Wie soll ich loben dich; Lob- und Danklied in 6. Str. (M. Herzlich thut mich verlangen) von Ernst Christoph Homburg. Dessen „Geistlicher Lieder Erster Theil", Jehna 1659, S. 78. „Morgen-und Abend-Lied." — Aufgenommen: bei Saubert (Nürnberg) 1676 S. 859.

O Vater allmächtiger Gott, Zu dir schreien wir in der Noth; Kyrie auf Weihnachten in 9 theils vier-, theils dreizeiligen Str. von Johann Spangenberg.

Des Vfs. „Kirchengesenge Deusch, auf die Sontage vnd fürnemlich Feste", (Magdeburg, Michael Lotther) 1545 Bl. xx. „Das Kyrie. Auff natiuitatis Christi." Ebenso in dem Christlichen Gesangbüchlein von Cyriacus Spangenberg, Eisleben 1568 Nr. 11, wo aber Johann Spangenbergs Name nicht genannt ist. S. Wackern. III. Nr. 1116; Mützell Nr. 209. Je 3 Strophen bilden eine besondere Gruppe, entsprechend dem trinitarischen „Kyrie eleison, Christe eleison, Kyrie eleison". In seiner ganzen Ausdehnung hat das L. keine Verbreitung gefunden; es erscheint in Nic. Selneckers Gesangb. „Christl. Psalmen, Lieder vnd Kirchengesenge", Leipzig 1587, S. 236.

Sehr verbreitet dagegen ist ein kurzer Auszug in 3, später meist 4 Strophen, der zuerst in dem Büchlein „Etliche Schöne Kirchen gesenge vnd deutsche Kirie 2c.", Eisleben (Vrban Gaubisch) 1564, in folgender Gestalt angetroffen wird:

„Das Kirie magne Deus.

1. O Vater almechtiger Gott, Zu dir schreien wir in der not! Durch dein gros barmhertzigkeit Erbarm dich vber vns.
2. O Christ wolst vns erhören, Für vns bistu mensch geboren Von Maria: erbarm dich vber vns.
3. Herr vergib vns all vnser sünde, Hilff vns in der letzten stunde, Der du für vns bist gestorben, Erbarm dich vber vns."

Dieses kürzere Lied steht mit mancherlei Modificationen in folgenden meiner Liederauswahl zu Grunde liegenden Gesangbüchern:

Halb. seit 1673, Freyl. 1704, Porst 1728, Altm., Stru., Suhl.

Die Form des Eisleber Gsb.'s von 1564 findet sich bei Mich. Prätorius (Musae Sion. III.) 1607, Dresden 1593, Erfurt seit 1611, Lüneburg seit 1625, Stralsund 1654, Magdeburg 1654, Leipzig (Vorrath) 1673, Lübeck 1699, Schleusingen 1701, bei Schamelius (Lieder-Comment. 1.) 1724, Dresden 1731, Gottschalds Universal-Gsb. 1737, Leipzig 1738.

Das Hannöversche Gesangbuch von 1648 Nr. 151 hat 4 vierzeilige Strophen. Hier wird nemlich als vierte Str. noch die 7. des Johann Spangenbergschen Textes hinzugefügt: „O heilger Geist wollst uns geben, Dich allzeit herzlich zu lieben Und nach deinem Willen zu leben: Erbarm dich über uns!" So: Lüneburg 1661, Hildesheim 1669, Wolfenbüttel 1672, Nordhausen 1673, Goslar 1676, Cellisches Gsb. 1696, Halberstadt 1712 (mit Umstellung der 3. und 4. Str.), Altmärk.-Priegnitzer Gsb. 1741.

Das Freylinghausensche Gsb. von 1704 hat folgende 3 Strophen: 1. O Vater allmächtiger Gott rc. 2. Christe wollst uns erhören. 3. O heilger Geist wollst uns geben. — Aufgenommen: Eisleben 1720, bei Porst 1728, bei Struensee 1757.

Die Melodie g g a h c̣ h a g f. bei Freylinghausen.

O Vater deine Sonne scheint Auf Bös und Fromme, Freund und Feind; Bittlied für die Früchte des Feldes in 10 Str. (M. Wenn wir in höchsten Nöthen sein). — Halb. seit 1712.

Das Lied ist eine von Justus Gesenius oder David Denicke herrührende Bearbeitung des Nicolaus Hermanschen „Gott Vater der du deine Sonn". Es steht in dem Hannöverschen „New Ordentlich Gesangbuch" von 1648 Nr. 198 mit der Vorbemerkung: „Das 8. Gesetz (Vmb Sonnenschein. Den Himmel mach von Wolcken rein rc.) kan man nach Notturfft gebrauchen, auch gantz auslassen." Vorher schon in der Ausg. von 1646. — Aufgenommen: Lüneburg 1661 S. 311, Stralsund 1665 S. 567, Hildesheim 1669 S. 689, Wolfenbüttel 1672, Plön 1676, Goslar 1676, Corbach 1693, Cellisches Gsb. 1696, bei Wagner (Leipzig) 1697 VII., Quedlinburg 1736, Gottschaldts Universal-Gsb. 1737, Lübeck 1766.

O Vater der Barmherzigkeit, Born aller Gütigkeit; Kyrie auf Weihnachten in 3 vierzeiligen Str. von Michael Weiße. — Porst.

Das Original in 9 Str. von ungleicher Zeilenzahl steht in dem Gesangb. der böhmischen Brüder von 1531. „Ym thon Kyrie ffons bonitatis." S. Wackern. III. Nr. 262. Es ist eine Bearbeitung des Kyrie summum „Kyrie fons bonitatis, pater ingenite". Verbreitet ist nicht das ganze Lied, sondern nur Str. 1—3, die Mützell Nr. 71 giebt. Str. 2: O Vater, der du den Heiland rc. Str. 3: O Vater, der du uns liebest rc. Durch diese Verkürzung hat das L. die ursprüngliche trinitarische Anlage eingebüßt. — Aufgenommen: bei Vulpius (Jena) 1609 S. 24, Königsberg 1650 S. 324, Leipzig (Vorrath) 1673, Corbach 1718. Niederdeutsch in dem Christian Adolffschen Gsb., Magdeburg (1542): „O Vader der barmhertickeit, born aller güdicheit".

O Vater der Barmherzigkeit, Der du dir deine Heerden; Missionslied in 8 Str. (M. Ach Gott vom Himmel sieh darein) von Heinrich Georg Neuß. — Freyl. 1704, Porst, Halb., Stru., Liedersch.

Des Vfs. „Heb-Opfer zum Bau der Hütten Gottes rc.", Wernigeroda 1703, S. 198. „Um den Geist der Einigkeit." In der Ausg. von 1692 (Lüneburg) findet sich das Lied noch nicht, steht aber schon in dem Halberstädter Gesangb. von 1699 S. 796 — Aufgenommen: Berlin (Schlechtiger) 1704, Heilbronn 1719, Hildesheim 1730, Marburg 1752.

☞ **O Vater der Barmherzigkeit,** Ich falle dir zu Fuße; Bußlied in 6 Str. (M. Aus tiefer Noth schrei ich zu dir) von David Denicke. — Fehlt in Suhl.

In dem Hannöverschen „New Ordentlich Gesangbuch", Braunschweig 1648, Nr. 139. Ueber die Autorschaft Denickes vgl. die Bemerkungen zu den Liedern „Herr deine Rechte und Gebot" und „O treuer Heiland Jesu Christ". Rambach, Anthol. II. S. 417. Die 4 ersten Zeilen des Liedes sind der 10. Strophe des Johann Heermannschen „Ich armer Sünder komm zu dir" entnommen. Eins der besten und innigsten Lieder des Vfs. — Aufgenommen: in Joh. Crügers Praxis piet. mel. seit 1656, Lüneburg 1661 S. 209, Stralsund 1665 S. 224, Hildesheim 1669 S. 468, Wolfenbüttel 1672, Leipzig (Vorrath) 1673, Hamburg 1675, bei Saubert (Nürnberg) 1676, Plön 1687, Corbach 1693, Cellisches Gsb. 1696, Magdeburg seit 1707, Halberstadt 1712, Altona 1731, Quedlinburg 1736. Auch neuerdings nicht selten, z. B. Elberfeld 1857.

O Vater der Barmherzigkeit, Wir bitten dich mit Innigkeit; Kyrie auf Weihnachten in 3 Str. von Michael Weiße. — Porst.

In dem Gesangb. der böhmischen Brüder von 1531 unter den „Betgesang", überschrieben: „Kirie magne deus". Hier 9 vierzeilige Str., die trinitarisch in 3 Absätzen geordnet sind. Vgl. die Bemerkung zu dem

L. „O Vater allmächtiger Gott". S. Wackern. III. Nr. 346. In dem Vulpiusschen Gsb., Jena 1609, S. 34 steht das L. zusammen mit dem lateinischen Texte Kyrie magne Deus potentiae liberator, überschrieben: „Kyrie minus summum auff Weinachten". Niederdeutsch in dem Magdeburger Gsb. von 1542: „O Vader der barmhertichcit, Wy bidden dy mit ynnicheit".

Von Liedern gleicher Anfangszeile führe ich noch an:

1. O Vater der Barmherzigkeit, Sehr reich von Trost und Gnade, 7 Str. (M. Christ unser Herr zum Jordan kam) von Johann Rist; s. dessen „Frommer und Gottseliger Christen Alltägliche Hauß-musik", Lüneburg 1654, S. 300: „Um Gedult, Trost und Beständigkeit im Kreütz, Widerwertigkeit und Leiden".

2. O Vater der Barmherzigkeit. O großer Gott von Gnaden, von Ernst Christoph Homburg; s. dessen „Geistlicher Lieder Erster Theil", Jehna 1659, S. 472.

3. O Vater der Barmherzigkeit. Zu dir ich meine Händ ausbreit; Abendlied in 15 Str. (M. Christe der du bist Tag und Licht) von David Peck. S. Johann Crügers Praxis piet. mel. von 1712 S. 126, mit der Chiffre des Vfs.

O Vater der du gegen mir Dein väterlich Gemüthe; Vaterunserlied in 18 Str. (M. Aus tiefer Noth schrei ich zu dir). — Freyl. 1714.

In dem Hannöverschen „New Ordentlich Gesangbuch", Braunschweig 1648, Nr. 81 ohne Ueberschrift. In dem Braunschweiger Gsb. von 1661, S. 552, überschrieben: „Umb Beständigkeit im Glauben, Liebe und Gedult". Das Lied ist eine von David Denicke oder Justus Gesenius (vgl. „O Tod wo ist dein Stachel nun" und „O treuer Heiland Jesu Christ") herrührende Bearbeitung des Martin Rinkartschen Vaterunserliedes „Ach Vater unser Gott, Der du durch große Güte". Zur Vergleichung beider Lieder lasse ich einige Strophen hier folgen.

Rinkart:

„2. Du bist im Himmelsthron, An allen Ort und Enden, Wo wir dich ruffen an, Wilt du dich zu uns wenden: So höre Herr, ach hör Von deinem Freuden-saal, Warum wir bitten dich Hier in dem Thränenthal.

18. Hierauff so sprechen wir In Jesu Christi Namen Auff sein untrieglich Wort Ein gläubig freudig Amen. O Jesu Christ durch dich Und dein Verdienst allein Wird alles gantz gewiß Ja ja und Amen seyn."

Umarbeitung:

„2. Du bist im Himmelsthron, o Gott, An allen Ort und Enden; Wo ich dich such in meiner Noth, Wiltu dich zu mir wenden. Drumb hör vom hohen Himmelssaal, Was ich allhier im Jammerthal Mit Seufftzen von dir bitte.

18. Hierauf so spreche ich nu fort In Jesu Christi Nahmen Auff sein untrieglich wahres Wort Ein gläubig-frewdig Amen. Jesu, durch dein Verdienst allein Sol was ich bitte Amen seyn, Ja ja, es wird geschehen."

Aufgenommen: Lüneburg 1661 S. 118, Hildesheim 1669 S. 189, bei Saubert (Nürnberg) 1676 S. 617 („Incert. Aut."), Cellisches Gsb. 1696, bei Wagner (Leipzig) 1697 V., Berlin (Meyer) 1707, Magdeburg seit 1717 (fehlt 1738).

O Vater der du mich Zum Kinde angenommen; Gebetslied in 7 Str. (M. O Gott du frommer Gott) von Ernst Gottlieb Woltersdorf. — Liedersch.

Des Vfs. „Sämtliche Neue Lieder oder Evangelische Psalmen", Berlin 1767, Nr. 66. „Eben dasselbe (Das Gebet des HErrn) zum Gebrauch in den Schulen."

O Vater Gott von Ewigkeit, Der Gottheit wahre Quelle; Trinitätslied in 9 Str. (M. Allein Gott in der Höh sei Ehr) von Salomo Liscow. — Halb. seit 1712, Freyl. 1714, Magd. seit 1737, KlB., Altm., Witt., Liedersch.

In des Vfs. Erbauungsschrift „Christlichen Frauen-Zimmers Geistlicher Tugend-Spiegel ꝛc.", Leipzig 1672. S. Wetzel, Hymnop. II. S. 79. — Aufgenommen: bei Saubert (Nürnberg) 1676 mit Namen, bei Wagner (Leipzig) 1697 II^{b} S. 297, Gotha 1699, Berlin (Meyer) 1707, Meiningen 1711, Dresden 1722, Cotbus 1729, Hildesheim 1730, Breslau 1734, Gottschaldts Universal-Gsb. 1737, Leipzig 1738, Stralsund 1750, Altona 1755, Schöbers Lieder-Segen 1769.

O Vater groß von Gnade Lieb und Güte, Wir kommen mit zerschlagenem Gemüthe; Abendmahlslied in 19 Str. (M. Herzliebster Jesu was hast du verbrochen).

„Das Hannoverische, ordentliche, vollständige Gesangbuch, Darinn 300 außerlesene Psalmen, Lob-Gesänge und geistliche Lieder ꝛc.", Lüneburg 1659, S. 195 ohne Ueberschrift. Am Schluß des Liedes die Bemerkung: „Man kan auch in diesem gesange bey der communion oder sonsten für die gemeine noth vom eilfften gesetz anfangen, und biß zum ende singen: O Vater, laß umb Jesu Christi willen Sich deines grimms ꝛc. Bisweilen wird das L. irrthümlich Johann Rist zugeschrieben; man hat es wohl mit dessen Sterbeliede „Ach (O) Vater groß von Gnaden, Ich bin mit Angst beladen" ver-

wechselt, welches in Rists „Frommer und Gottseliger Christen Alltägliche Hausmusik", Lüneburg 1654, S. 374 zu finden ist. In dem Register des Plönischen Gesangbuchs von 1687 ist das L. (es steht S. 124) mit zwei Punkten bezeichnet, wodurch diejenigen Lieder kenntlich gemacht sind, die der Herausgeber Gensch von Breitenau gedichtet oder überarbeitet hat. In dem vorliegenden Falle handelt es sich um eine Ueberarbeitung; die zweite Zeile des Liedes lautet hier: „Ich komme mit zerschlagenem Gemüthe". — Aufgenommen: Lüneburg 1661 S. 125, Braunschweig 1661 S. 350, Hildesheim 1669 S. 278, Wolfenbüttel 1672 S. 220, Hamburg 1675, bei Saubert (Nürnberg) 1676 „Anonymus", Goslar 1676, Corbach 1693, Cellisches Gsb. 1696, Joh. Crügers Praxis piet. mel. von 1712, Magdeburg (Himmlisches Freudenmahl, Müller) 1726, Quedlinburg 1736, Lübeck 1766.

O Vaterherz o Licht o Leben, O treuer Hirt Immanuel; Lied von der Uebergabe des Herzens an Gott in 11 Str. (M. Wie wohl ist mir o Freund der Seelen) von Carl Heinrich v. Bogatzky. — KlB., Stru., Rav., Liedersch.

Des Vfs. Werk „Die Uebung der Gottseligkeit in allerley Geistlichen Liedern", Halle 1750, S. 363. „Christi treuväterliches Leiten, und der Gläubigen kindliches Folgen." Auch in des Vfs. Erbauungsschrift „Gedanken von der wahren Bekehrung", Saalfeld 1741, S. 132. Die Strophen 1, 2 und 3 kommen auch in seinem „Täglichen Hausbuch" 1. 1748, S. 439. 692 und 811 vor. Der früheste Fundort ist „Cöthnische Lieder. Erster Theil", 1736, S. 160: „Matth. 18, 3. Es sey denn, daß ihr umkehret und werdet wie die Kinder rc." Bogatzky dichtete das L., als er sich nach einer Badekur in Carlsbad 3 Monate lang zu seiner leiblichen und geistlichen Erholung in dem Hause des frommen Grafen Erdmann Heinrich Henkel zu Pölzig aufhielt. Er selbst sagt über das Lied (Bogatzkys Lebenslauf, von ihm selbst beschrieben, Halle 1810, S. 140): „Ich hatte dabei eine besondere Erquickung. Es war mir nemlich die so nahe Gegenwart meines Heilandes sehr klar und tröstlich. Ich sah ihn als meinen Berather und Führer an, und obgleich die Untergebenen es oft nicht gerne sehen, wenn ihr Aufseher immer um sie ist und auf alles ihr Thun Acht giebt, so war es mir hingegen sehr lieb und tröstlich, daß mein Heiland immer bei mir wäre und auf mich sähe; und ich bat ihn herzlich, daß er mich nur stets in genauer Aufsicht haben und mich ja keinen Schritt allein gehen lassen möchte. Und alles das, was damals in meinem Herzen war, brachte ich in dieses Lied, welches, wie es mir selbst ermunternd war, auch hernach manchen andern zu Erweckung gedient hat, daher der selige Abt Steinmetz in Klosterbergen auch einige Stunden darüber gehalten hat." Zur Erläuterung dieser Aeußerung lasse ich einige Strophen hier folgen:

„1. O Vaterherz, o Licht, o Leben, O treuer Hirt Immanuel, Dir bin ich einmal übergeben, Dir dir gehöret meine Seel. Ich will mich nicht mehr selber führen, Der Vater soll das Kind regieren: So geh nun mit mir aus und ein Und leite mich nach allen Tritten; Ich geh — ach hör o Herr mein Bitten — Für mich nicht einen Schritt allein.

2. Was kann dein schwaches Kind vollbringen? Ich weiß mir gar in keinem Rath. Drum sei in groß- und kleinen Dingen Mir immer selber Rath und That. Du willst dich meiner gar nicht schämen, Ich mag dich ja zu allem nehmen, Du willst mir selber alles sein: So sollst du denn in allen Sachen Den Anfang und das Ende machen. Dann stellt sich lauter Segen ein."

Vgl. Rambach, Anthol. IV. S. 295; Koch IV. S. 447 und 492. — Aufgenommen: Wernigerode 1766, Schöbers Lieder-Segen 1769, Wilhelmis Liederkrone (Heidelberg 1825.

O Vaterherz o Liebesbrunst, O Brunnquell aller Gnaden; Bußlied in 9 Str. (M. Was mein Gott will das gscheh allzeit) von Gottfried Arnold (?). — Freyl. 1704 mit eigner Mel., Porst, Magd. seit 1737, KlB., Stru.

Die Autorschaft Arnolds ist unsicher. S. die Bemerkung zu „Jesu meines Herzens Freude, Meine Sonne rc." Das Lied steht in der dort angegebenen Sammlung. Vgl. Ehmann, Gottfr. Arnolds sämmtliche geistl. Lieder, Stuttgart 1856, S. 198. Bei Grischow-Kirchner, Nachricht rc. anonym. — Aufgenommen: Heilbronn 1719 S. 722, Quedlinburg 1736, Altona 1755, Wernigerode 1766, Schöbers Lieder-Segen 1769, Knapps Liederschatz 1850.

O Vaterherz wie sollen wir dich preisen, Daß du auch uns so selig hast geführt; Ehestandslied in 11 Str. (M. So führst du doch recht selig Herr die Deinen) von Carl Heinrich v. Bogatzky. — Stru.

Des Vfs. Sammlung „Die Uebung der Gottseligkeit in allerley Geistlichen Liedern", Halle 1757. In der Ausg. von 1750 findet sich das L. noch nicht.

O Vater in dem Himmelreich, Geheilget werd dein Nahm zugleich, Dein Reich zu komm, dein Will uns führ, Gib Brod,

vergib die Sünde hier, In der Versuchung steh uns bey, Von allem Vbel mach uns frey.

Diese Vaterunserstrophe findet sich in dem Hannöverschen „New Ordentlich Gesangbuch" von 1648 Nr. 77, überschrieben: „Im Thon: Vater vnser im, rc." Im Braunschweiger Gsb. von 1661 S. 174 steht darüber: „Kurtz wirds auch (nemlich das V. U.) gesungen in der Mel. Vater Unser im Himmelreich". — Aufgenommen: Cellisches Gsb. (Lüneburg) 1696 S. 116.

Eine andere Vaterunserstrophe in der Mel. „Es ist das Heil uns kommen her" findet sich in dem Hildesheimer Gsb. von 1730 S. 379: „O Vater in dem Himmelreich, Laß uns dein Lob erhöhen, Dein Reich zukomme und zugleich Laß was du willst geschehen. Gieb täglich Brot, die Schuld verzeih, In der Versuchung steh uns bei, Lös uns vom Uebel, Amen." — Witt. Vgl. „O Vater aller Frommen".

O Vater sieh wie mich Die Leidenschaft verwirret; Lied vom christlichen Leben und Wandel in 12 Str. (M. O Gott du frommer Gott) von Christian Knorr v. Rosenroth. — Porst.

Des Vfs. „Neuer Helicon mit seinen Neun Musen, Das ist: Geistliche Sitten-Lieder rc.", Nürnberg 1684, S. 36. „XX. Wie man seine Leidenschafften erkennen, und dawider beten soll." — Aufgenommen: Halberstadt 1699 S. 468, Gotha 1699 S. 605, Berlin (Schlechtiger) 1704, Anmüthiger Blumencrantz 1712.

O Vater unser gnädger Gott, Lehr uns rechtschaffen dein Gebot, Daß wir dein Wort recht lernen und verstehn Und von deinem Wege nicht abgehn. 2. O Gottes Sohn Herr Jesu Christ, Mein Erlöser allein du bist, Du vergossen an dem Kreuz dein Blut, Dadurch zerstöret Sünd und Tod. 3. O heilger Geist, mein Herz erleucht, Darum ich zu dir innig seufz, Tröst in der Noth, mein Herr und Gott, Dir sei Lob, Preis ohn Unterlaß.

Das Lied steht im Essener Gsb. von 1614, Theil II. Blatt 303. S. Wackern. I. S. 663. Ich habe den Text oben mitgetheilt, da er bei Wackernagel und Mützell fehlt. — Aufgenommen: Corbach 1693, Magdeburg seit 1717 (fehlt 1738).

☞ **O Vater unser Gott es ist** Unmöglich auszugründen; Lied vom Gebet in 10 Str. (M. Es ist gewißlich an der Zeit). — Fehlt im Witt., Rav., Henneb.

„Das Hannoverische, ordentliche, vollständige Gesangbuch rc." von 1659 S. 166, „Umb gnade andächtig und GOtt wolgefällig zu beten. Mel. Wär Gott nicht mit uns diese zeit." Vorher schon in der Ausg. von 1657. Das L. ist von einem der beiden Herausgeber, David Denicke oder Justus Gesenius, verfaßt. Die hie und da vorkommende Angabe, daß Johann Arndt der Verf. sei, beruht auf irriger Deutung der in manchen Gesangbüchern gebrauchten Chiffre I. A., d. h. Incertus Autor. — Aufgenommen: Müllers Seelen-Musik 1659 S. 556, Lüneburg 1661 S. 113, Braunschweig 1661 S. 555, Stralsund 1665 S. 1, Hildesheim 1669, Wolfenbüttel 1672, bei Saubert (Nürnberg) 1676 „Anonymus", Bremen 1690, Cellisches Gsb. 1696, Gotha 1699, bei Freylinghausen 1704, Berlin (Schlechtiger) 1704, Halberstadt seit 1712, Magdeburg seit 1717, Altona 1731, Quedlinburg 1736, Lübeck 1766, Schöbers Lieder-Segen 1769, Elberfeld 1857.

O Wächter wach und bewahr dein Sinnen, Denn die Feinde kommen für deine Zinnen; Lied von der christlichen Wachsamkeit in 16 dreizeiligen Str. von Michael Weiße.

Im Gesangb. der böhmischen Brüder von 1531 unter den Lehrgesängen. S. Wackern. III. Nr. 370. Niederdeutsch in dem Magdeburger Gsb. von 1542: „O Wechter wak vnde bewar dyne sinnen".

O wahrer Gott der du Regierst in einem Thron; Dreieinigkeitslied in 11 achtzeiligen Str. von Gottfried Wilhelm Sacer. — Freyl. 1714 mit Mel., Magd. seit 1737.

Des Vfs. „Geistliche, liebliche Lieder rc., herausgegeben von dessen Schwieger-Sohn Georgio Nitschio", Gotha 1714, S. 29. „Auf Trinitatis." — Aufgenommen: Schöbers Lieder-Segen 1769.

O was für ein herrlich Wesen Hat ein Christ; Lied von der Herrlichkeit des Christenstandes in 11 Str. (M. Fröhlich soll mein Herze springen) von Jacob Gabriel Wolf. — Freyl. 1714, Magd. seit 1737, KlB., Halb., Stru., Liedersch.

Der Vfs. hat seine Lieder dem Inspector Grischow zu Halle im Jahre 1745 selbst namhaft gemacht. S. Grischow-Kirchners Nachricht S. 54. — Aufgenommen: Merseburg 1716, bei Marperger (Leipzig) 1725, Cotbus 1729, Altona 1731, Wernigerode 1735, Berlin (Roloff) 1736, Solingen (Harfen-Spiel) 1760, Schöbers Lieder-Segen 1769, Wilhelmis Liederkrone (Heidelberg) 1825, bei J. P. Lange 1843, Elberfeld 1857.

O was vermag der Frommen Flehen, Wirds nur mit Ernst vor unsern Gott

gebracht; Lied vom Gebet in 13 Str. (M. Dir dir Jehova will ich singen) von Carl Heinrich v. Bogatzky. — Liedersch.

Des Vfs. Werk „Die Uebung der Gottseligkeit in allerley Geistlichen Liedern rc.", Halle 1750, S. 217. Rubrik: „Vom Gebet, als dem Mittel der Gottseligkeit auf unserer Seite".

O Weisheit aus der Höh, Gieb du mir zu erkennen; Lied vom christlichen Wandel in 6 Str. (M. O Gott du frommer Gott) von Christian Knorr v. Rosenroth. — Porst, Liedersch.

Des Vfs. „Neuer Helicon mit seinen Neun Musen Das ist Geistliche Sitten-Lieder rc.", Nürnberg 1684, S. 72. Das XXXIII. Lied. „Verlangen nach der Göttlichen Weißheit." J. P. Lange, Kirchenliederb., S. 576 nennt das L. „verworren und werthlos". Dies Urtheil ist zu hart; das Lied drückt die Hingabe an den Herrn in frischer und origineller Weise aus, wenn es auch zu keiner besonderen Höhe sich erhebt. — Aufgenommen: bei A. Luppius („Andächtig Singender Christen-Mund", Wesel 1692. Theil II. Joachimi Neandri Glaub- und Liebes-Vbung rc.) S. 80 anonym, bei Wagner (Leipzig) 1697 VII. S. 110, Halberstadt 1699 S. 470, Berlin (Schlechtiger) 1704, Merseburg 1716, Lemgo 1717, Corbach 1721, Cotbus 1729, Hildesheim 1730, Marburg 1752, Altona 1755.

O welch ein tiefes Meer Und Abgrund ist zu finden; Dreieinigkeitslied über Röm. 11, 33—36 in 4 Str. (M. Nun danket alle Gott) von Johann Olearius. — Stru.

Des Vfs. „Geistliche Singe-Kunst", Leipzig 1671, S. 897 bei den Liedern zum Trinitatisfest, überschrieben: „Die Andacht auß der Fest-Lection, Rom. XI. D. J. O." — Aufgenommen: Leipzig (Vorrath) 1673 S. 402, bei Wagner (Leipzig) 1697 II[b] S. 296, Hildesheim 1730, Halle 1834.

☞ **O welch ein unvergleichlich Gut** Giebst du Herr deinen Kindern; Tauflied über 1. Joh. 5, 6—8 in 8 Str. (M. Christ unser Herr zum Jordan kam) von Johann Rist. — Fehlt: Porst, Suhl, Rav., Henneb.

Des Vfs. Werk „Frommer und Gottseliger Christen Alltägliche Haußmusik", Lüneburg 1654, S. 64. „XIII. Tauflied, Welches ein jetweder Christlicher Haußvatter, wenn er seine Kinder lässet täuffen, andächtig kan singen und spielen lassen." — Aufgenommen: bei Saubert (Nürnberg) 1676 S. 625, Minden 1686, Bremen 1690, Gotha 1699, Berlin (Meyer) 1707, Magdeburg seit 1711, bei Freylinghausen 1714, Corbach 1721, Cotbus 1729, Hildesheim 1730, Altona 1731, Quedlinburg 1736, Gottschaldts Universal-Gsb. 1737, Leipzig 1738 u. s. w.

☞ **O Welt ich muß dich lassen,** Ich fahr dahin mein Straßen; Sterbelied in 10 Str. von Johann Hesse. — Fehlt in Suhl.

Wackern. III. Nr. 1140 giebt das Lied aus einem durch Valentin Neuber zu Nürnberg um 1555 gefertigten Einzeldruck, mit welchem ein gleichzeitiger Zweiliederdruck aus der Friderich Gutknechtschen Officin daselbst übereinstimmt. Das älteste Gesangbuch, in welchem das L. steht, ist wohl das Fuhrmannsche, Nürnberg 1569, Bl. 287. Hinsichtlich des Metrums bemerkt Wackern. Folgendes: „In der Strophe der beiden weltlichen Lieder ‚Insbruck ich muß dich laßen' (L. Uhland Nr. 69) hat die letzte Zeile gleich der dritten nur sechs Sylben, die Melodie (Georg Forster 1539, Nr. XXXI) verweilt aber auf der vorletzten mit so viel Zeittheilen, daß dadurch die Einschaltung zweier weiteren Sylben möglich wird und rathsam erscheint. Das Lied von P. Flemming ‚In allen meinen Thaten' hat, um nach dieser Melodie bequemer gesungen werden zu können, solche Einschaltungen erfahren; ich glaube aber, daß dies auch mit dem vorliegenden von J. Hesse der Fall ist." Die betreffenden Zeilen lauten nehmlich in den oben angeführten Drucken: Str. 1. Setzen gnedig in Gottes Hand, Str. 2. Mit frid vnd frewd ich fahr dahin, Str. 3. Das mir mein sünd vergeben sei u. s. w., und Wackern. vermuthet, daß die Worte „gnedig", „vnd frewd", „mein sünd" u. s. w. Zusätze seien. Auffallend wäre hiebei, daß die vermeintlichen Einschaltungen sich schon in den frühesten bisher bekannten Drucken vorfinden.

Was die Frage um den Verfasser betrifft, so wird die Autorschaft Hesses von Wackernagel vorausgesetzt, nicht aber nachgewiesen. Es findet sich in dieser Beziehung a. a. O. nur folgende Bemerkung: „Wahrscheinlich hat J. Hesse das Lied für eine besondere Person und einen besonderen Fall gedichtet, so daß dadurch dann auch seine späte Veröffentlichung und im Zusammenhange damit die von mir vermuthete Dehnung jener Zeilen, als von fremder Hand, erklärlich wird." Mit Recht hat Mützell Nr. 175 darauf aufmerksam gemacht, daß die Annahme der Autorschaft Hesses nur Hypothese sei, da sein Name in den alten Drucken nirgend angegeben ist und erst in den Gesangbüchern des 17. Jahrhunderts genannt wird. Ihren hauptsächlichen Vertheidiger hat diese Annahme an dem gelehrten Hymnologen Georg Serpilius gefunden, der darüber das Schriftchen „Historische Untersuchung, wer doch des alten

Sterbe-Lieds: O Welt ich muß dich lassen, eigentlicher Autor sei? Regenspurg 1716" veröffentlicht hat. Die von ihm angeführten Gründe aber, daß nemlich das L. in einigen Gesangbüchern, wie den beiden Dresdenschen von 1622 und 1676 Hesse zugeschrieben werde, daß Hesse nach dem Bericht eines Zeitgenossen zu den ersten Liederfreunden nach der Reformation gehört und den Gesang geistlicher Lieder gefördert habe, daß er um die Missethäter, deren einem zu Lieb und Trost das Lied ja ursprünglich aufgesetzt sein solle, sich fleißig bekümmert habe, daß ferner die im J. 1527 wie an mehreren Orten, so auch zu Wittenberg grassirende Pest dem D. Hesse wohl Veranlassung zu einem solchen Sterbeliede habe geben können, zumal Luther mit ihm in eben diesem Jahre über die Frage „ob man für dem Sterben fliehen möge?" correspondirt habe, daß endlich das L. in keinem früheren Gesangbuche als den 1569, 1571, 1579 2c. zu Nürnberg*) gedruckten anzutreffen sei, — alle diese Gründe, sage ich, sind von keinem besonderen Gewicht.

Wie schon angedeutet, neigt Serpilius der Ansicht zu, daß Hesse sein Lied „für einen Maleficanten" aufgesetzt habe. Schamelius, Lieder-Comment. I. 1724, S. 748 schließt sich dieser Auffassung an; er findet „etliche Redens-Arten, wenn man sie ohne Unterschied singet, nicht allzubequem, und also nach dem genio seculi rauh und hart gesetzet". Wendungen dieser Art sind: Str. 3. „Ob mich gleych hat betrogen Die welt, von Gott abzogen Durch schand vnd büberey, Will ich doch nicht verzagen 2c." und Str. 6. „Ich bin ein vnnütz knechte, Mein thun ist vil zu schlechte 2c." Während die ältesten Gesangbücher noch einfach überschreiben: „Von dem Christlichen abschid diser Welt, Im Thon: Inßpruck ich muß dich lassen" (Nürnberg 1580) oder kürzer: „Der Welt Urlaub" (Straßburg 1648), oder „Der Welt Valet", so tritt in den späteren die Bezeichnung des Liedes als eines Gesanges für Maleficanten deutlich hervor. So heißt die Ueberschrift bei Dilherr (Nürnberg) 1653 S. 844: „Ein trauerlied für eine Person, so ihrer Mißhandlung halber nach Vrtheil vñ Recht vom Leben zum Tode bracht worden, dern Abschied jederman zu Hertzen zu nehmen, offentlich fürgestellet ist", und Johann Olearius, der sich veranlaßt gesehen hat, dem Liede eine Umarbeitung zu jedes Christenmenschen Gebrauch an die Seite zu stellen, sagt in seiner „Geistl. Singe-Kunst", Leipzig 1671, S. 1422: „Das bekandte Lied O Welt ich muß dich lassen 2c., welches sich gar nicht ohne allem Unterscheid auff aller Leute Zustand schicket, alldieweil es von einer Person gemacht worden, so umb ihrer Mißhandlung willen einen gewaltsamen Todt erleiden und die sündliche Welt endlich wider ihren Willen hat verlassen müssen, kan folgender Gestalt tröstlich wiederholet werden". Es folgt dann das Oleariussche „Gott Lob die Welt ich lasse, Fahr fröhlich meine Straße 2c." Eine andere Parodie bringt der „Vorrath von alten und neuen Christl. Gesängen", Leipzig 1673, S. 1329: „O Welt ich muß dich lassen, Muß mein Gesicht erblassen 2c."

Galt das Lied einmal allgemein als Maleficantengesang, so ist nicht zu verwundern, daß die Sage an die Entstehung desselben sich knüpfte. Es wurde im siebzehnten Jahrhundert zur herrschenden Annahme, daß das Lied von einem Mörder, Namens Georg Zimmermann, einem studiosus theologiae, vor seiner Hinrichtung gedichtet worden sei. Von diesem erzählt Wetzel, Hymnop. I. S. 423 Folgendes:

> „Es war dieser ein Sohn M. Georg Zimmermanns, gewesenen Pastoris prim. zu Aschersleben, der A. 1600 d. 16 Jul. aet. 73 allda gestorben; und studierte er anfangs zu Wittenberg Theologiam, wolte aber hernach ein Tuchhändler werden, dazu ihm denn seine verwittibte Mutter 50 fl. geben solte. Als nun diese ihme nicht alsofort willfahret, wurde sie von ihme A. 1602 (nicht 1620, wie viele bisher geglaubt) den 21. Oct. in der Nacht, mit einem Beil und Messer getödtet; darzu er auch die Schwester, welche der Mutter zu Hülffe kommen wollen, nicht allein mit Schlägen und Stichen übel tractiret, sondern auch mit dem Schleyer an das Bettgestelle gebunden, daß sie vollends ersticken müssen. Ob nun schon dieser grausame Mörder für Angst, um sich entweder zu salviren, oder zu ersauffen, in einen Brunnen gesprungen, so wurde er doch wiederum lebendig daraus gezogen, und nach eingeholten Urtheil den 3. Nov. gedachten Jahrs mit glüenden Zangen gezwickt, geviertheilt, und die Stücke seines Leibes für die Stadt-Thor an die öffentliche Strassen aufgehenckt. Und ist sehr bedencklich, was Tenzelius in Monatl. Unterr. A. 1705 S. 22 von diesem Maleficanten schreibet, daß nemlich dessen eigener Vater sein Unglück aus dem Gestirn gesehen und deßhalben kläglich gebeten haben soll, die Geburth desselben wo möglich nur noch ein klein wenig aufzuhalten, welche Meynung aber, ob aus den Gestirnen des Menschen Glück und Unglück könne prognosticiret werden, . . . an seinem Ort beruhen lasse. Inzwischen ist diesem Zimmermann gedachtes Sterbe-Lied zeither insgemein zugeschrieben worden, und hat solches insonderheit ein Anonymus im Exemplarischen Priester-Kind 1701 S. 102 mit diesen Worten bekräfftiget: Es hat sich der Parricida

*) Da Hesse ein geborner Nürnberger ist, so dürften, wie Serpilius meint, seine Lieder in Nürnberg früher als anderswo bekannt geworden sein.

G. Z. vor seinem Ende sehr wohl bekehret und das bekannte Lied: O Welt ich muß dich lassen ꝛc. aufgesetzet; welcher Meynung hernach viele beygepflichtet und vielleicht noch beypflichten."

Uebrigens hat weder Wetzel (vgl. auch III. S. 471), noch Johann Christoph Olearius (Curieuse Remarques über das alte Sterbe-Lied: O Welt ich muß dich lassen ꝛc., Arnstadt 1716) diese abenteuerliche Annahme getheilt; vielmehr muthmaßt der letztere auf den Prediger M. Caspar Lutz in Mümpelgart, der das L. in sein Erbauungsbuch „Geistliches Gejäg", Straßburg bei Antonio Bertram 1584, aufgenommen hat; der erstere entscheidet sich für Johann Hesse. Schamelius bemerkt, daß jener Zimmermann sich des Liedes vor seiner Execution bedient haben könne.

Das dem Liede zu Grunde liegende Volkslied gehört in die Kategorie der Abschiedslieder. Nach „Ich stund an einem Morgen" ist es das nächst beliebte und berühmte und nur wenig jünger als dieses. In der bei Vilmar „Handbüchlein für Freunde des deutschen Volksliedes", Marburg 1868, S. 173 mitgetheilten älteren, kürzeren Form lautet es so:

„1. Insbruck ich muß dich lassen, Ich fahr dahin mein Straßen, In frembe Land dahin; Mein Freud ist mir genommen, Die ich nit weiß bekommen, Wo ich im Elend bin.

2. Groß Leid muß ich jetzt tragen, Das ich allein thu klagen Dem liebsten Bulen mein; Ach Lieb, nun laß mich Armen Im Herzen dein erbarmen, Daß ich muß dannen sein.

3. Mein Trost ob allen Weiben! Dein thu ich ewig bleiben, Stät, treu, der Ehren fromm; Nun müß dich Gott bewaren, In aller Tugend sparen, Bis daß ich wieder komm!"

Henrich Knaust hat in seinem Buche „Gassenhawer, Reuter vnd Bergliedlein, Christlich moraliter, vnnd sittlich verendert ꝛc.", Frankf. a. M. 1571, Nr. XXIII. folgendes geistliche Lied daraus gemacht (s. Wackern. IV. Nr. 1162):

„Ißbruck ich muß dich lassen,
Christlich vnd moraliter geendert.

1. O Welt, ich muß dich lassen, Vnnd fahr dahin mein strassen Ins vatterland hinein. Irdisch freud ist mir gnommen, Die ich nicht mehr bger zubekommen, Weil ich in elend bin.

2. Groß leid muß ich jetzt tragen, Das ich allein thu klagen Dem liebsten Herren mein: Ach Gott, nu laß mich armen Im hertzen dein erbarmen, Weil ich so arm muß sein.

3. Mein trost in allem leiden, Von dir soll mich nicht scheiden Kein not in diser welt, Kein armut sein zu schwere, Mein sinn vnd all mein bgere Zu dir allein hab gstellt."

Das Hessesche Lied ist aufgenommen: in Kolers „Andere hundert Christlicher Haußgesenge", Nürnberg 1570, Dresden 1597, Greifswald 1597, Lübeck 1607, bei Michael Prätorius (Musae Sioniae) 1610, Lüneburg 1625 u. s. w. — überall anonym. Von da ab fast ganz allgemein. Saubert (Nürnberg) 1676 S. 1171 hat die Ueberschrift: Anonymus.

Die bekannte Melodie a f g a c b a findet sich zuerst in Georg Forsters Werk „Ein außzug guter alter vnd newer Teutscher liedlein, einer rechten Teutschen art, auff allerley Instrumenten zubrauchen ꝛc.", Nürnberg (bei Johan Petreio) 1539 Nr. 36. Der vierstimmige Satz ist von Heinrich Isaak, dem gewöhnlich auch die Melodie, bisher freilich ohne Grund, zugeschrieben wird. Sie erscheint auch in dem Werke „Ein außbund Teutscher Liedlein", Theil I. Nürnberg 1560. Vgl. von Tucher II. Nr. 181, Erks Choralbuch Nr. 223.

☞ **O Welt sieh hier dein Leben** Am Stamm des Kreuzes schweben; Passionslied in 16 Str. (M. O Welt ich muß dich lassen) von Paul Gerhardt.

Das Lied erscheint zuerst in Joh. Crügers Praxis piet. mel. von 1648 S. 216, stammt also aus des Dichters Candidatenzeit. Eine aus tiefer Meditation hervorgeborene, gedankenreiche und fruchtbare Passionsbetrachtung. S. Bachmann, Paulus Gerhardt, Berlin 1866, S. 69; in der Wackernagelschen Ausg., Stuttgart 1843, S. 23. — Aufgenommen: Königsberg 1650, sämmtliche Berliner Gesangbücher, H. Müllers Seelen-Musik 1659, Stralsund 1665, Danzig 1668, bei Joh. Olearius (Singekunst) 1671, Wolfenbüttel 1672, Leipzig (Vorrath) 1673, Halberstadt 1673, Hamburg 1675, bei Saubert (Nürnberg) 1676 u. s. w.; ganz allgemein.

O werther lieber heilger Geist, Eines Wesens mit Vater, Sohn du bist; Gebetslied in 3 vierzeiligen Str.

„Ein schön Geistlick Sangböck ꝛc. Dorch Christianum Adolphum Nystadensem." Am Ende: „Gedrücket tho Magdeborch, dorch Christian Rödinger" (1542). „O werde leue hilge Geist, Eynes wesens mit Vader, Sön du bist"; überschrieben: „Hymnus Nunc sancte nobis spiritus. Thor Tertien." S. Wackern. III. Nr. 1070; das lateinische Lied I. Nr. 15. Wackern. hält Neustätter, den Herausgeber des genannten Gesangbuchs, für den Verf.; vgl. die Bemerkung zu „Der Welte Heiland Jesus Christ".

Unserm Liede folgen a. a. O. die kleinen Gesänge: „O mechtig vnd ware Godt, Dorch dem allbinck seer wyslick lept", überschrieben: „Hymnus Rector potens. Thor Sexten"

und „In dem aldinck HEr fast besteit", überschrieben: „Hymnus Rerum deus tenax v. Thor Nonen."

O werthes Licht der Christenheit, O heilige Dreieinigkeit; Abendlied in 3 Str. (M. O Jesu Christ meins Lebens Licht) von Matthäus Apelles v. Löwenstern. — Rav.

Das Lied ist eine treffliche Bearbeitung des Hymnus O lux beata trinitas, also ein Seitenstück zu Luthers „Der du bist drei in Einigkeit". Es findet sich in dem Gesangb. „Vollständige Kirchen- und Haus-Music, Darinn außerlesene Gesänge, Psalmen und Hymni 2c. Anjetzo zum Fünfften mal außgefertiget 2c. Breßlaw, In der Baumannischen Erben Druckerey Druckts Joh. Christoph Jacob, Factor" ohne Jahr, um 1668 unter den dem Gesangbuche vorangeschickten Liedern des Apelles (vgl. die Bemerkung zu „Christe du Beistand deiner Kreuzgemeine") Nr. XXVI mit einer Composition. Vgl. Mützell, 17. Jahrh., Nr. 288. Das L. ist sehr wenig verbreitet, anscheinend nur in Breslau und Oels. Der Grund ist wohl der, daß man es der Arbeit Luthers nicht hat an die Seite stellen wollen. Da es gleichwohl größere Beachtung verdient, lasse ich den Text aus dem angeführten Gsb. hier folgen:

„1. O werthes Liecht der Christenheit, O Heilige Drey-Einigkeit, Weil jetzt die Sonne von uns weicht, Durch dein Liecht unser Hertz erleucht.

2. Am Morgen früh da dancken wir, Deß Abends beten wir zu Dir, Auch unser armer Lob-Gesang Dich rühmet unser Lebenlang.

3. Lob, Ehr und Dank sey Dir erweist, GOtt Vater, Sohn und Heiliger Geist, Du dreyfacheinig-wahrer GOtt, Tröst unser Hertz in aller Noth.

Vgl. auch das L. „O selig Licht Dreifaltigkeit".

O wie freun wir uns der Stunde, Da wir dir Herr Jesu nahn; Sonntagslied in 6 Str. (M. O Durchbrecher aller Bande) von Carl Johann Philipp Spitta. — Erf. 1858 in der 3. Abtheilung.

Des Vfs. „Psalter und Harfe". Zweite Sammlung, Leipzig 1843, S. 3. „Du hast Worte des ewigen Lebens." — Aufgenommen: Basel 1854, Meiningen 1862, Reuß (Leipzig) 1865, Oldenburg 1868. Vgl. Koch VII. S. 244.

O wie fröhlich ist die Zeit, In der Gott gebenedeit; Lehrgesang in 17 vierzeiligen Str. von Michael Weiße.

In dem Gesangb. der böhmischen Brüder von 1531, überschrieben: „Im thon. Frewen wir vns all in ein". Niederdeutsch in dem Magdeb. Gsb. von 1542: „O wo frölick ys de teidt, Yn Der Godt gebenedeyt."

O wie fröhlich o wie selig Werden wir im Himmel sein; Himmelslied in 8 Str. (M. Jesu meines Lebens Leben) von Benjamin Schmolck. — Rav., Liedersch.

Des Vfs. Sammlung „Mara und Manna, oder Neue Sammlung von Kreutz- und Trost-, Klag- und Freuden-Liedern 2c.", Breslau und Liegnitz 1726. „Das beste Loos in Gottes Schooß." Vgl. Rambach, Anthol. IV. S. 166, Koch V. S. 487. Diterichs Umarbeitung „O wie unaussprechlich selig Werden wir im Himmel sein" steht im Würtenberger Gsb. von 1842.

Das L. „O wie fröhlich o wie selig Ist das Himmel Leben" von Johann Christoph Arnschwanger s. dessen „Neue Geistliche Lieder", Nürnberg 1659, S. 262.

O wie mögen wir doch unser Leben So der Welt und ihrer Lust ergeben; Bußlied in 8 Str. (M. O wie selig seid ihr doch ihr Frommen) von Heinrich Albert. — Porst.

Des Vfs. Werk „Dritter Theil der Arien Etlicher theils Geistlicher theils Weltlicher, zur Andacht, guten Sitten, keüscher Liebe vnd Ehren-Lust dienender Reime, Zum Singen vnd Spielen gesetzet 2c.", Königsberg 1643, S. 6 mit dem Namen des Dichters, überschrieben: „Fallacis mundi gaudia vana puto". Die erste Ausg. erschien 1640. Nach Stier, Gesangbuchsnoth, S. 158 „ein kräftig mahnendes Gemeindelied vom jüngsten Gericht, einfach und großartig gehalten". — Aufgenommen: Danzig 1668 S. 851, Hamburg-Ratzeburg (P. Sohren) 1683 S. 1287, Königsberg 1690, bei Wagner (Leipzig) 1697 V., Berlin (Roloff) 1736.

O wie richtig und wie wichtig Ist der Christen Leben; Lied von der Würde des Christenstandes in 13 Str. (M. Ach wie richtig ach wie flüchtig) von Johann Christoph Ruben. — Freyl. 1714, KlB., Halb. 1740.

Des Vfs. Liedersammlung „Frühlingsblumen aus der geistlichen Erde", 1712. Grischow-Kirchners Nachricht 2c. S. 41 beruft sich auf das Originalregister der Rubenschen Lieder, welches dem Grafen Christian Ernst zu Stolberg-Wernigerode communicirt sei. Das Lied ist eine Parodie des Michael Franckschen „Ach wie nichtig ach wie flüchtig". Uebrigens hat der Dichter ein älteres Lied in 14 Str. benutzt, welches ich in dem Gothaschen Gsb. von 1699 S. 550 ohne Namen finde, und aus welchem er nur die je 2 ersten Zeilen der Strophen mit kleinen Abänderungen beibehalten hat. Zur Vergleichung mögen einige Verse hier Platz finden.

Das ältere Lied:

„1. O wie wichtig, o wie richtig Ist der Christen Leben, Wenn sie Gott von Herzen lieben, Ihre Buße nicht aufschieben Und sich stets im Guten üben.

2. O wie wichtig und wie richtig Sind der Christen Tage! Gott hat alle abgezehlet Und zum besten auserwehlet, Giebt auch Trost, wann Kummer quälet.

3. O wie wichtig und wie richtig Ist der Christen Freude, Wenn sie sich an Gott ergetzen, Alle Hoffnung auf ihn setzen; Die kan Trauren nicht verletzen."

Ruben:

„1. O wie richtig und wie wichtig Ist der Christen Leben! Weder heute weder morgen Darf man vor Verderben sorgen, Denn es ist in Gott verborgen.

2. O wie richtig und wie wichtig Sind der Christen Tage! Wer sich durch die Zeit gedrungen Und ins Ewige geschwungen, Dem ist jeder Tag gelungen.

3. O wie richtig und wie wichtig Ist der Christen Freude, Freude, die in Gott gegründet Und den Geist mit ihm verbindet, Freude, die kein Ende findet!"

Jenes ältere Lied, welches ich bisher außer in den Gothaschen Gesangbüchern von 1699 u. 1715 nur in dem großen Wagnerschen, Leipzig 1697, IV. S. 1372 (mit dem Anfange „O wie wichtig o wie richtig"), dem Porstschen von 1713 und dem Berliner Liederschatz von 1863 Nr. 601 angetroffen habe, ist Theil I. S. 30 von mir unter Sigismund von Birkens Namen mit dem Anfange „Ach wie wichtig ach wie richtig" angeführt worden. Die Annahme, daß Birken der Verf. sei, bedarf noch der Begründung. Von Joh. Casp. Schade ist das L. nicht, da es in der vollständigen Sammlung seiner Lieder (Fasciculus Cantionum ꝛc. 1699) nicht steht. Die Schlußstrophe (14) heißt: „O mein Heiland, o mein Beistand, Jesu voller Güte, Mich mit deinem Geist regiere, Daß ich so mein Leben führe; Dir sei ewig Preis und Ehre."

Das Rubensche Lied ist aufgenommen: Merseburg 1716, in Joh. Jac. Rambachs Hausgesangb. 1735 S. 376, Altona 1755, Schöbers Lieder-Segen 1769, Elberfeld 1857 (verkürzt), Berliner Entwurf 1869 (verändert).

Vgl. „Wohl recht wichtig und recht tüchtig."

O wie selig ist der Tod Dem der verstirbt in Gott; Sterbegesang in 16 Zeilen von Caspar Löner.

„Geistliche gesang, aus heiliger Schrifft mit vleis zusamen gebracht, Vnd auffs new zugericht. Wittemberg. 1538." Blatt 25. Dieses Gesangb. ist, wie aus der Vorrede Matthäus Pfeilschmidts zu dem Hofer Gesangb. von 1608 hervorgeht, von Caspar Löner, dem ersten evangelischen Lehrer zu Hof (seit 1524) zusammengestellt und unter Approbation Luthers gedruckt worden. Die Lieder desselben sind seit 1529 bei der Kirche zu Hof in Brauch gewesen. Das unsrige trägt die Ueberschrift: „Ein new gesang, so man vor langes gesungen hat, im thon, Anima mea etc." S. Wackern. III. Nr. 725, vgl. I. S. 408; Bibliogr. S. 453. — Aufgenommen: Nördlingen (Löner) 1545, bei Joh. Eichorn (Frankf. a. d. O.) 1561, Nürnberg seit 1569, Leipzig 1586, Wittenberg 1592, Dresden 1593 ff., bei Mich. Prätorius (Musae Sion. VII.) 1609. Vgl. Mützell Nr. 533. Niederdeutsch in den Magdeburger Gesangbüchern von 1584 und 1589: „O wo salich ys de Dodt Dem de vorsteruet yn Godt", überschrieben: „Ein ander Gesang, im thon, vp de Antiphone, Anima mea &c."

O wie selig ist die Seel, Die in dieser Jammerhöhl; Lied von der Freude in dem Herrn in 12 Str. (M. Nun komm der Heiden Heiland) von Jacob Gabriel Wolf. — Freyl. 1714, Magd. seit 1737, KlB., Stru., Liedersch.

Der Verf. hat seine Lieder dem Inspector Grischow zu Halle im Jahre 1745 selbst namhaft gemacht; s. Grischow-Kirchners Nachricht ꝛc. S. 54. — Aufgenommen: Corbach 1721, Schöbers Lieder-Segen 1769.

☞ **O wie selig seid ihr doch ihr Frommen**, Die ihr durch den Tod zu Gott gekommen; Himmelslied nach Offenb. Joh. 14, 13—14 in 6 Str. von Simon Dach.

In Bernhard Derschows Gesangb. „Außerlesene Geistreiche Lieder, Welche auff die fürnembsten Feste des Jahrs, vnd sonsten, in den Kirchen vnd Häusern zu Königsberg Christlich gesungen werden ꝛc.", Königsberg 1639, S. 73. S. Wackern. I. S. 731. Demnächst in dem „New Preussischen Gesangb.", Königsberg 1650, S. 741 und vorher schon in der Ausg. von 1643 — überall mit dem Namen des Vfs. Das Lied ist im Jahre 1635 auf den Tod des Bürgermeisters der Königsberger Altstadt Hiob Lepner gedichtet. Daß es in Heinrich Alberts Arien von 1650 stehen solle, wie man bisweilen angegeben findet, ist unbegründet.*) Vgl. Rambach, Anthol. II. S. 361 und 367. Wenn J. P. Lange, Kirchenliederbuch, S. 694 das L. „ein Product ascetischer Verstimmung" nennt, so fällt dieser Vorwurf auf das neue Testament und die Apostel zurück. Schamelius, Lieder-Comment. II. S. 390 nennt es „Ehren-Preiß der Seelig-

*) R. Laurmann (Koch VIII. S. 673) behauptet gar, daß es Albert „im 8. Foliobande seiner Musikalischen Kürbishütte oder Arien 1650 veröffentlicht habe". Das achtbändige Albertsche Werk führt den Titel „Arien"; ein ganz anderes Werkchen dieses Dichters ist betitelt: „Musicalische Kürbis-Hütte, Welche uns erinnert Menschlicher Hinfälligkeit ꝛc.", Königsberg 1645. Auch hierin steht das L. nicht.

Verstorbenen". — Aufgenommen: Joh. Crügers Praxis piet. mel. seit 1648 S. 614, bei Runge (Berlin) 1653, Heinr. Müllers Seelen-Musik 1659, Stralsund 1665, Danzig 1668, Bayreuth 1668, Leipzig (Vorrath) 1673, Halberstadt 1673, Hamburg 1675, Andachts-Flamme (Nürnberg) 1680, Schleusingen 1692, Magdeburg seit 1696, Meiningen 1697, Gotha 1699, bei Freylinghausen 1704, Cotbus 1729 u. s. w. Auch neuerdings oft, wie bei Bunsen 1833, Elberfeld 1857.

Die Melodie g c b g as g f g f es von Johann Crüger findet sich in dessen Geistl. Kirchen-Melodien, Leipzig 1649, Nr. 153 anonym und in dem Rungeschen Gesangb. 1653 S. 557 mit Crügers Namen.

Der Prediger Jacob Baumgarten († 1722) hat einen Antwortsgesang auf das L. verfaßt mit dem Anfange „Ja höchst selig sind wir, lieben Brüder, Unser Mund ist voller Freudenlieder". (Freyl. 1714, KlB., Halb. 1740, Liedersch.) Die ersten 6 der 8 Strophen entsprechen den 6 Strophen des Originalliedes, Str. 7—8 bilden den Schlußchor. Das Lied findet sich zuerst in dem Berliner Gesangb. von 1711; s. Wetzel, Hymnop. I. S. 163. Palmer, Hymnologie, S. 105 bemerkt dazu: „Die Rolle der ecclesia triumphans wird nicht unpassend dem Chor, die der ecclesia militans der Gemeinde zugewiesen." — Aufgenommen: Glossirtes Königsberger Gsb. von Sahme 1752 S. 923, Schöbers Lieder-Segen 1769 S. 1243.

Ein anderes Antwortslied „Ach ja wohl ich bin nunmehr entgangen" dichtete Paul Pfeffer; s. Wetzel Hymnop. IV. S. 396.

O wie selig seid ihr doch ihr Frommen, Die ihr bis zu Jesu hingekommen; Lied von der Seligkeit der Gläubigen in 22 Str. (gleichnamiger Mel.) von Ernst Gottlieb Woltersdorf. — Liedersch. 1832.

Des Vfs. „Sämtliche Neue Lieder oder Evangelische Psalmen 2c.", Berlin 1767. Nr. 97. „Die große Seligkeit wahrer Gläubigen in der Befreyung von allem Uebel." — Aufgenommen: J. P. Langes Kirchenliederb. 1843 S. 570, verkürzt.

O wie selig sind die Seelen, Die mit Jesu sich vermählen; Lied von der Seligkeit der Gläubigen in 10 sechszeiligen Str. von Christian Friedrich Richter. — Freyl. 1704, Porst, Magd. seit 1737, KlB., Stru., Rav.

In dem zweiten Liederanhange zu der Schrift des Vfs. „Erbauliche Betrachtungen vom Ursprung und Adel der Seelen 2c.", Halle 1718. Das XI. Lied. „Vom hohen Adel der Gläubigen. In seiner eigenen Melodey." Das Freilinghausensche Gsb. ist die erste Quelle.*) Ueber die Entstehung des Liedes wird Folgendes erzählt: Der Verf. hatte als Arzt des Hallischen Waisenhauses im Jahre 1700 bald nach seinem Amtsantritt den Traum, es sei in dem Spital eine echt christliche, gottverlobte Seele zu finden. Als er in allen Krankenzimmern vergeblich gesucht, habe ihn der Krankenwärter noch auf eine halbnärrische Weibsperson im Dachstüblein aufmerksam gemacht, mit welcher niemand rede und zu der er wohl nicht gehen werde. In dieser aber habe Richter bald die gesuchte gottverlobte Seele erkannt. Ganz in Gott versunken, lebte sie nur dem Gebet und der stillen Betrachtung. So sei sie bei Gott, ihrem Lebenselement, soll sie gesagt haben, und werde durch nichts gestört; da sei es ihr am wohlsten und sie sei selig in ihrem Gott. Vgl. Cunz II. S. 18; Christian Friedrich Richters Leben und Wirken, Verlag des Haupt-Vereins für christliche Erbauungsschriften, Berlin 1865. Mag das Lied, welches auf Grund von Hosea 2, 19—20 und Epheser 5, 25 die Liebesgemeinschaft der gläubigen Seele mit Christo unter dem Bilde „der geistlichen Vermählung" schildert, hie und da die Grenze des Zulässigen überschreiten: man wird zugeben müssen, daß der Verf. aus der Tiefe der Glaubenserfahrung schöpft und mit feuriger Zunge redet. Nachdem er ausgesprochen, daß ein Tag der Gemeinschaft mit Jesu wieder einbringe, was man in der Welt etwa zu leiden habe (V. 7), sagt er am Schluß:

„8. Schenke Herr auf meine Bitte Mir ein göttliches Gemüthe, Einen königlichen Geist, Mich als dir verlobt zu tragen, Allem freudig abzusagen, Was nur Welt und irdisch heißt.

9. So will ich mich selbst nicht achten; Sollte gleich der Leib verschmachten, Bleib ich Jesu doch getreu. Sollt ich keinen Trost erblicken, Will ich mich damit erquicken, Daß ich meines Jesu sei.

10. Ohne Fühlen will ich trauen, Bis die Zeit kommt ihn zu schauen, Bis er sich zu mir gesellt: Bis ich werd in seinen Armen In gar süßer Lieb erwarmen, Und er mit mir Hochzeit hält."

Aufgenommen: Joh. Crügers Praxis piet. mel. 1712 S. 1145, Corbach 1721, Altona 1755, Schöbers Lieder-Segen 1769 S. 858.

In dem Freylinghausenschen Gsb. von 1704 S. 802 ist auf die Melodie „Fröhlich fröhlich immer fröhlich", oder wie sie in dem Darmstädter Gsb. von 1698 S. 446 genannt wird „Immer fröhlich immer fröhlich" verwiesen. Die Melodie g g g g a d h a findet sich erst in der 5. Ausg. des Freylinghausenschen Gsbs. von 1710 und zwar im Anhang hinter dem 3. Register unter der Rubrik: „Einige theils neue, theils

*) Nach Koch IV. S. 362 soll das L. schon in dem Darmstädter Gsb. von 1698 stehn. falsch.

nicht überall bekannte Melodeien". S. Erks Choralbuch Nr. 222. Uebrigens wird das L. auch nach der Mel. „Alles ist an Gottes Segen" gesungen.

O wie so niederträchtig Kommst du, Herr Jesu Christ; Adventslied über Philipper 2, 5—8 in 7 Str. (M. Valet will ich dir geben) von Gottfried Wilhelm Sacer. — Freyl. 1714, Witt., Liedersch.

Des Vfs. „Geistliche, liebliche Lieder 2c., heraus gegeben von dessen Schwieger-Sohn Georgio Nitschio". Gotha 1714, S. 1. „Aufs Advent." Der Ausdruck „niederträchtig" in der Anfangszeile ist bei seiner im jetzigen Sprachgebrauch durchaus veränderten Bedeutung nicht mehr zulässig. Dr. Daniel, Kirchen-Gesangb. 1842, hat ihn beibehalten, während J. P. Lange, Hymnologie 1843, S. 83 ihn verwirft. Schöbers Lieder-Segen 1769 S. 16 setzt dafür, ohne den Reim zu beachten: „O wie arm und demüthig"; besser der Berliner Liederschatz von 1832: „Von Gnad und Wahrheit mächtig". Vielleicht ist das L. um jenes Ausdrucks willen in manchen Sammlungen übergangen, in denen sonst Sacers Lieder reichlich vertreten sind. — Aufgenommen: bei Joh. Olearius (Singekunst) 1671, Merseburg 1716, Heilbronn 1719, Dresden 1724, Hildesheim 1730, Leipzig 1738.

O wie sucht der Geist der Welt Unsre Sinnen zu berücken; Lied vom christlichen Kampf in 4 sechszeiligen Str. von Johann Eusebius Schmidt. — Freyl. 1714 mit Mel.

Schmidts Autorschaft beruht auf seinem eigenen Zeugniß; s. Grischow-Kirchners Nachricht 2c. S. 43. — Aufgenommen: Wernigerode 1735.

O wie wichtig o wie richtig; s. O wie richtig 2c.

☞ **O wir armen Sünder**, Unsre Missethat; Passionslied in 6 achtzeiligen Str. (hinter jeder Str.: Kyrie eleison, Christe eleison, Kyrie eleison) von Hermann Bonn. — Fehlt im Henneb.

Das Lied ist ursprünglich niederdeutsch. Der erste Fundort ist „Eyn schön Geistlick Sangböck. Dorch Christianum Adolphum Nystadensem", Magdeborch (1542) Bl. CXXI b. Hier beginnt es: „Och wy armen sünders, vnse missedadt, Dar wy vnne entfangen vnde gebaren synt", und ist überschrieben: „Item van dem lydende Christi. Yp de wyse, Och du arme Judas". S. Wackern. III. Nr. 849. In dem Magdeburger Enchiridion von 1543 Bl. CLXX steht es in der Schlußrubrik: „Etliche schöne Geistlike gesenge, Gecorrigeret dorch Magistrum Hermannum Bonnum, Superattendenten tho Lübeck". Daß Bonnus der Verfasser des Liedes sei, ist weder hier, noch in einem anderen Gesangb. jener Zeit gesagt worden; in dem Christian Adolfschen ist sein Name bei dem L. gar nicht genannt, während er sich bei andern Liedern angegeben findet. Doch bemerkt Wackern. a. a. O. mit Recht, daß sich der Ausdruck „gecorrigeret" nur auf das alte Judaslied beziehen könne, das L. in der vorliegenden Gestalt also wohl von Bonnus herrühre. In Lucas Lossius Psalmodia, Witeb. 1579, S. 83 steht über dem Liede: Autore Hermanno Bonno", ähnlich Cant. S. Goth. I. 1651 S. 241. 1543 heißt die Ueberschrift: „Dat ander van der Sünde vnd vam lydende Christi 2c." Magdeburg 1584: „Ein ander Gesang, van der orsake, frucht vnde nütticheit des Lydendes vnde Dodes Christi 2c."

Das Judaslied, welches die Weise zu dem unsrigen hergegeben hat, besteht in einer einzigen Strophe, die Wackern. II. Nr. 616—618 in drei verschiedenen Formen mittheilt. In dem Büchlein „Fünff vnd sechzig teütsche Lieder", Straßburg (etwa 1520—1525), lautet sie so:

> „O du armer Judas, was hastu gethon,
> Das du deinen Herren also verrathen hast! Darumb mustu leiden in der helle pein, Lucifers geselle mustu ewig sein. Kirie eleyson."

Hoffmann von Fallersleben 1861 S. 230 giebt den Text aus Johann Otts Liederbuch, Nürnberg 1544. Nach Wackernagels älterem Werk, Stuttgart 1841, S. 868 (Bemerkung zu Nr. 155) findet sich die Strophe in folgenden zwei katholischen Liedern als Schlußstrophe: „Wir danken dir lieber herre" bei Leisentrit 1567 I. Bl. 96 und „Lob sollen wir singen Dir viel heiliger Christ" im Kölner Gesangb. 1608 S. 203. Er wirft dabei die Frage auf, „welches Vorkommen, das einzelne oder das verbundene, als das ursprüngliche anzunehmen sei". Hoffmann a. a. O. bemerkt in dieser Hinsicht: „Nach meiner Ansicht ist dies Lied ein Ueberrest aus einem alten Osterspiele, der sich im Munde des Volks erhielt. Das Volk wirkte bei dergleichen Spielen mit, es mußte als Chor Manches singen. Später wurde dann diese Strophe wieder neueren Liedern als Schluß angehängt."

Eigenthümlich ist es, daß in Luthers Tischreden (Walchsche Ausg. XXII S. 1653) eine Strophe vorkommt, die sowohl an die ersten Zeilen des Bonnusschen Gesanges als auch an das Judaslied anklingt. Dieselbe erscheint etwas verändert und mit einer zweiten Strophe versehen in dem Wittenberger Gesangb. „Newe Deudsche Geistliche Gesenge CXXIII" durch Georgen Rhau 1544:

> „1. Vnser grosse sunde vnd schwere missethat Jhesum den waren Gottes Son

ans Creutz geschlagen hat. Drumb wir dich, armer Juda, darzu der Jüden schar Nicht feintlich dürffen schelten, die schult ist vnser zwar. Kirieleison.

2. Gelobet seistu Christe, der du am Creutze hingst Vnd vor vnser sunde viel schmach vnd streich empfingst, Itzt herschest mit deim Vater in dem Himelreich, Mach vns alle selig auff diesem erdreich. Kirieleison."

S. Wackern. III. Nr. 624 und 620. Rambach, Luthers Verdienst 2c., S. 114 möchte diese zweite Strophe Luther zuschreiben. In Luthers Schrift „Wider Hans Wurst" (gegen Herzog Heinrich von Braunschweig, s. Walch XVII. S. 2732) kommt eine Parodie der Judasstrophe vor: „Ach du arger Heinze, Was hast du getan, Daß du vil frommer menschen Durchs feur hast morden lan!" u. s. w., die wahrscheinlich Luthers eignes Werk ist. S. Rambach a. a. O. S. 113, H. Hoffmann S. 232.

Das niederdeutsche Bonnussche Lied ist aufgenommen: Lübeck 1547, Hamburg 1559 u. s. w. Den hochdeutschen Text giebt Wackern. III. Nr. 850 aus dem Buche „Außlegung der Deutschen Geistlichen Lieder 2c. Durch Simonem Pauli. Magdeburgk 1588". Aufgenommen: Hamburger Gesangbüchlein 1592, Melodeyen-Gsb. (Hamburg) 1604, Magdeburg seit 1583, Dresden 1597, Lübeck 1607, Lüneburg 1625, Erfurt 1648, Hannover 1648, Königsberg 1650, Stralsund 1654, Müllers Seelen-Musik 1659, Braunschweig 1661, Lüneburg 1661, Riga 1664, Wolfenbüttel 1672, Halberstadt 1673, bei Saubert (Nürnberg) 1676 „Anonymus", Darmstadt 1687, Kopenhagen 1692, Schleusingen 1692, Cellisches Gsb. 1696, Meiningen 1697, Gotha 1699, bei Freylinghausen 1704, Berlin (Schlechtiger) 1704, in Joh. Crügers Praxis piet. mel. 1712 u. s. w. Vgl. Mützell Nr. 192.

Einige Gesangbücher fügen dem Liede eine Zusatzstrophe an, die ähnlich der 2. Strophe des oben aus dem Georg Rhauschen Gsb., Wittenberg 1544, angeführten Liedes in einer Uebersetzung des Laus tibi Christe qui pateris besteht. Sie erscheint in dem Werke „Hymni Durchs gantze jahr Deutsch 2c. Durch Cunrad Michael von Northausen" 1560: „Ehre sei dir Christe, der du libest not, An dem fronen Creutze für vns den bittern tod Vnd herschest mit dem vater in der ewigkeit, Hilf vns armen sündern zu der seligkeit. Kyrie eleyson." In dem „Christlichen Gesangbuche" von Cyriacus Spangenberg, Eisleben 1568, steht statt „an dem fronen Creutze": „an dem stam des Creutzes". S. Wackern. II. Nr. 621. — Aufgenommen: Schleusingen 1692 S. 140, Häveckers Kirchen-Echo 1695, bei Wagner (Leipzig) 1697 I. S. 142, Gotha 1699.

Ein bemerkenswerthes Seitenstück zu dem Bonnusschen Liede finde ich in dem Culmbach-Bayreuther Gsb. von 1668 S. 80. Das anonyme Lied lautet:

„1. Ach wir armen Menschen, was habn wir gethan? Christum unsern HErren gar offt verkauffet han. Deß müstn wir in der Höllen leiden grosse Pein, Wolt Er selbst nicht Helffer und der Mittler sein, Kyriel.

2. In vertrauen unser selbst-erfundnen Werck Habn wir ihn geküsset, gehofft in ihre Stärck, Mündlich geehret, von dem Hertzen weit, Durch ihn nicht verlassen alles in der Zeit, Christe eleison.

3. Zeitlich Ehr und Wollust, Furcht und Menschen-List Macht uns offt verkauffen das Wort, das Christus ist, Dichten falschen Glauben, der die Frucht nicht bringt, Eigennützigs Suchen uns offt von ihm bringt. Kyrie eleison.

4. Herr, der fleischlich Adam solches in uns thut, Aender unsre Hertzen durch dein vergossen Blut; Daß wir nicht verkauffen deines Namens Preiß, Gib uns rechten Glauben, der die Frucht beweist. Kyrieeleison.

5. Ach du armer Judas, was hastu gethan, Daß du deinen HErren also verrathen hast? Deß must du in der Höllen leyden grosse Pein, Lucifers Geselle must du ewig sein. Kyrieeleison."

Nach Mützell Nr. 192 steht dies L. auch im Hamburg-Liefländischen Gsb. von 1689 S. 302 und im Rigischen von 1700 S. 103.

Umarbeitungen des Bonnusschen Liedes sind: „Sieh an uns arme Sünder" und „Merkt ihr Menschenkinder Gottes heilgen Rath".

Die schöne Melodie b b b b c b, as g g f es findet sich in vierstimmigem Satz mit dem Text in der Psalmodia von Lucas Lossius 1561, auch bei M. Prätorius 1607; s. v. Tucher II. Nr. 419.

O Wohlfahrt über alle, Nun weiß der Mensch von keiner Noth; Weihnachtslied in 6 Str. (M. Nun lob mein Seel den Herren) von Caspar Neumann. — Magd. seit 1737, KlB.

„Vollständiges Haus- und Kirchen-Gesang-Buch", Breslau 1734, S. 287 mit dem Namen des Vfs. — Aufgenommen: Schöbers Lieder-Segen 1769 S. 41.

O Wonn o Freud o Herrlichkeit, Die Gott den Frommen hat bereit; Himmelslied in 16 Str. (M. O Jesu Christ meins Lebens Licht). — Freyl. 1714, Altm.

In dem Johann Crügerschen Gsb. „D. M. Luthers wie auch anderer gottseliger und Christlicher Leute Geistliche Lieder und Psalmen 2c.", Berlin bei Chr. Runge 1676. — Aufgenommen: Rigisch-Ratze-

burgisches Gsb. 1689, Lüneburg 1694, Hamburg 1710.

O Wunderflut, Das höchste Gut; Lied von den Thränen Christi in 10 Str. (M. O Traurigkeit) von Johann Jacob Rambach. — KlB., Stru.

Des Vfs. „Geistreiches Haus-Gesang-Buch“, Frankfurt u. Leipzig 1735, S. 118. — Aufgenommen: Altona 1755, Schöbers Lieder-Segen 1769.

O wundergroße Treu, O hohes Werk der Gnaden; Abendmahlslied in 6 Str. (M. O Gott du frommer Gott) von Benjamin Prätorius.

Des Vfs. „Jauchtzendes Libanon, Darauff die andächtige Seele Dem Allerhöchsten, für Seine Lob-würdigsten Wolthaten, ihr demütiges Danck-Opffer überreichet ꝛc.“, Leipzig 1659, S. 105. Das 37. Lied. „Zwey andächtige Bet-Lieder Zu singen Bey Gebrauch des Hoch-würdigen Nachtmahls des HErrn. Christi Würdigkeit, unsre höchste Nothdurfft.“ Das 2. Lied ist „Erscheine süßer Seelengast“. — Aufgenommen: Halberstadt 1673 S. 618, bei Saubert (Nürnberg) 1676 S. 752 („Incert. Aut.“), Meiningen 1697 S. 373, Magdeburg (Ammersbach) 1712, Hildesheim 1730, Goslar 1750, Braunschweig 1762.

O Wunder groß Marien Schoß Hat Gottes Sohn umfangen; Weihnachtslied in 2 Str. (M. O Herre Gott dein göttlich Wort) von Johann Olearius. — Halb. seit 1712, Stru., Witt.

Des Vfs. „Geistliche Singe-Kunst“, Leipzig 1671, S. 517. Unter den Weihnachtsliedern, überschrieben: „Ferner am andern Christ-tage auß dem Evangelio Luc. 2. D. J. O.“ — Aufgenommen: Leipzig (Vorrath) 1673 S. 62, Magdeburg seit 1730 (fehlt 1738), Quedlinburg 1736.

Ein anderes Lied desselben Vfs. auf das Fest der Verkündigung der Maria „O Wunder groß, Marien Schoß Hat heut das Heil umgeben“, 2 Str. gleichen Metrums, steht in demselben Werke S. 621: „Ermunterung auß dem Evangelio“. — Aufgenommen: Leipzig (Vorrath) 1673 S. 150, bei Marperger (Leipzig) 1725 S. 89, Gottschaldts Universal-Gsb. 1737 S. 104, Leipzig 1738 S. 105.

O wüster Sünder denkst du nicht, Was dein verruchtes Leben; Bußlied in 8 Str. (M. An Wasserflüssen Babylon) von Johann Lassenius. — Freyl. 1714, Stru.

In dem von dem Verf. besorgten Kopenhagener Gesangb. von 1692 S. 292 mit Namen. Vorher schon in dessen Erbauungsbuche „Biblischer Weyrauch zum süßen Geruch gottseeliger Andachten ꝛc.“, Copenhagen und Leipzig 1687. „Aufmunterungs-Lied zu wahrer und eilfertiger Buße.“ Vgl. Wetzel, Hymnop. II. S. 62. Bei Gottschaldt 1737 S. 966 überschrieben: „Buß-Stimme an freche und sichere Sünder, die Busse nicht aufzuschieben“. — Aufgenommen: bei Wagner (Leipzig) 1697 V. S. 802, Merseburg 1716, Heilbronn 1719, Hildesheim 1730, Altona 1731.

P.

Packet euch ihr eiteln Sorgen, Lasset mir mein Herze frei; Vertrauenslied in 6 Str. (M. Gott des Himmels und der Erden) von Heinrich Georg Neuß. — Freyl. 1714.

Des Vfs. „Heb-Opfer Zum Bau der Hütten Gottes ꝛc.“, Lüneburg 1692, S. 316. 2. Classe. 8. Zehen Nr. 9. „Von den Sorgen.“ Unter dem Liede steht: An. 88.

Pange lingua gloriosi Corporis mysterium; Hymnus in festo corporis Christi ad vesperas in 6 sechszeiligen Str. von Thomas v. Aquino.

Wackern. I, Nr. 233 giebt den Text aus dem Baseler Breviarium von 1493. Der Anfang ist dem altberühmten Hymnus des Venantius Fortunatus vom Kreuze des Herrn Pangue lingua gloriosi Prœlium certaminis nachgeahmt. Unser Hymnus gehört noch jetzt zu den beliebtesten Gesängen der römisch-katholischen Kirche. Auch in den evangelischen Kirchen ist er, obwohl er die Lehre von der Transsubstantiation deutlich genug ausspricht*), in der Übersetzung „Mein Zung erkling und fröhlich sing“ noch geraume Zeit nach der Reformation gesungen worden. Vgl. Rambach, Anthol. I. S. 304. Aeltere deutsche Bearbeitungen s. bei Wackern. II. Nr. 568—572 u. Nr. 1072.

*) Str. 4: Verbum caro, panem verum, Verbo carnem efficit Fitque sanguis Christi merum, Etsi sensus deficit; Ad firmandum cor sincerum Sola fides sufficit.

Pange lingua gloriosi Proelium certaminis; Hymnus in honorem sanctae crucis in 10 sechszeiligen Str. von Venantius Honorius Clementianus Fortunatus.

Wackern. I. Nr. 78 giebt den Text aus „V. H. C. F. Opera omnia quae extant

vel quae eius nomine circumferuntur etc. Opera et studio D. Michaelis Angeli Luchi. Pars I.“ Romae 1784. p. 36. Besonders berühmt ist Str. 8: „Crux fidelis, inter omnes Arbor una nobilis“, welche in einer andern Recension des Hymnus (s. Wackern. Nr. 79) vorangestellt wird. Der Hymnus ist früh von der Kirche aufgenommen und hat sich bis auf unsere Zeit in Ansehen und Uebung erhalten; er wird in der römisch-katholischen Kirche in der Fastenzeit und bei den feierlichen Processionen am Karfreitage noch jetzt gesungen. Vgl. Rambach, Anthol. I. S. 97, wo zugleich bemerkt wird, daß manche das L. ohne hinlänglichen Grund dem Fortunatus absprechen und dem Claudianus Mamertus zuschreiben. Eine alte deutsche Uebersetzung „Mein zung erkling vnd frölich sing Gottes kampf vnd streyt vil werdt“ findet sich in dem „Hymnarius“, Sigmundslust 1524, S. 58; s. Wackern. II. Nr. 1364. Die Bearbeitung Christian Knorrs v. Rosenroth „Sing o Zunge von den Kriegen, Dem allein der Ruhm gebührt“ steht in dessen Werk „Neuer Helicon“, Nürnberg 1684, S. 109.

Parvulus nobis nascitur; s. Uns ist ein Kindlein heut geborn.

Patris sapientia, Veritas divina; Canticum de passione domini (Horae canonicae salvatoris) in 8 achtzeiligen Str.

Das Lied stammt aus dem 14. Jahrhundert. Wackern. I. Nr. 267 giebt 2 Texte: links aus Daniels Thesaurus hymnologicus I. 1841 S. 337, rechts aus Mones Sammlung „Lateinische Hymnen des Mittelalters“ I. 1853 S. 106. Die kanonischen Stunden werden in folgender Weise bezeichnet: hora matutina, hora prima, hora tertiarum, hora sexta, hora nona, hora vespertina, hora completorii. Die Schlußstrophe heißt: Has horas canonicas Cum devotione Tibi Christe recolo Pia ratione, Ut qui pro me passus es Amoris ardore, Sis mihi solatium In mortis agone. Die schon im 15. Jahrhundert hervortretenden deutschen Bearbeitungen, wie „O Weißhait gottes vaters zart“, „Got in seiner maiestat, Jesus vnser Herre“, „Gott des Vaters weisheit schon“ (s. Wackern. II. Nr. 929—933) sind ein Beweis für die Beliebtheit des Liedes. Auch Luther hat günstig über dasselbe geurtheilt und gesagt, „das Liedlein habe viel gutes Dinges“ (Tischreden, bei Walch XXII. S. 2063). Vgl. Rambach, Luthers Verdienst, S. 29; Anthol. I. S. 356.

In die evangelische Kirche ist das Lied durch Michael Weißes Bearbeitung „Christus der uns selig macht“ eingeführt worden. Auch den lateinischen Text haben die evangel. Gsbb. lange fortgepflanzt, z. B. Königsberg 1650 S. 114, Wolfenbüttel 1672 S. 82, Leipzig (Vorrath) 1673 S. 182. Wackern. I. Nr. 268 theilt noch einen andern lateinischen Gesang „Patris sapientia Christus in agone“ aus dem Tegernseer Gsb. von 1577 mit. Ueberschrift: „Noch ein schöns alts Lateinisch Gesang von dem leyden Christi, auff die siben Tagzeit gestellet“. 12 Str.

Prange Welt mit deinem Wissen, Das du jetzt so hoch gebracht; Passionslied über 1. Cor. 2, 4 in 8 Str. (M. Freu dich sehr o meine Seele) von Johann Job. — Freyl. 1714, Magd. seit 1737, KlB., Stru., Witt., Liedersch.

Das L. ist aus des Vfs. MS. in das Freylinghausensche Gsb. gekommen; vgl. Grischow-Kirchners Nachricht 2c. S. 23. Stier, Gesangbuchsnoth, S. 156 characterisirt es als „gläubiges Rühmen der höchsten Weisheit in Christi Kreuz gegen alles eitle und stolze Wissen der Welt; ein Lied, das heut zu Tage so recht wieder am Platze wäre“. J. P. Lange dagegen (Kirchenliederb. S. 152) sagt von dem Liede: „Es spricht wohl schwerlich die Tiefe und Kraft des Wortes Pauli aus, wenn er sagt, er wisse nichts als Christum den Gekreuzigten; es wäre sonst wenigstens in den 8 Strophen ein Anfang gemacht, den unendlichen Inhalt des Wissens vom Gekreuzigten aufzuschließen“. Allerdings ist das L. kein Erzeugniß christlicher Gnosis; daß es aber im Sinne Pauli den gekreuzigten Christus als göttliche Kraft und göttliche Weisheit verkündige, wird sich nicht in Abrede stellen lassen. — Aufgenommen: Merseburg 1716, Berlin (Carstedt) 1725, bei Marperger (Leipzig) 1725, Joh. Jac. Rambachs Hausgesangb. 1735, Gottschaldts Universal-Gsb. 1737, Leipzig 1738, Wernigerode 1766, Weimar 1795; Elberfeld 1857.

Prediger der süßen Lehre, Die ich mit Erstaunen höre; Lied von dem Worte Gottes in 9 Str. (M. Schmücke dich o liebe Seele) von Ernst Gottlieb Woltersdorf. — Rav., Liedersch.

Des Vfs. „Einige Neue Lieder oder Evangelische Psalmen 2c. Zweite Sammlung“, Jauer 1752. „Die Seligkeit derer, die GOttes Wort hören und bewahren. Luc. 11, 28.“ S. Koch IV. S. 516. J. P. Langes Kirchenliederb. 1843 S. 226.

Preis dir o Vater und o Sohn, Preis dir o Geist von Gottes Thron; Danklied nach der Taufe in 3 Str. (M. Wie schön leuchtet der Morgenstern) von Christian Gottlob Kern. — Erf. 1858 in der 3. Abtheil.

Zuerst in A. Knapps Christoterpe, Jahrgang 1837, und in dessen Liederschatz von demselben Jahre. — Aufgenommen: Leipzig 1844, Riga 1853. S. Koch VII. S. 213.

Preise Gott mein ganz Gemüthe Und erzähle seine Treu; Lob- und Danklied auf Mariä Heimsuchung in 7 Str. (M. Herr ich habe mißgehandelt) von Erdmann Neumeister. — Witt.

Des Vfs. „Evangelischer Nachklang, Das ist: Neue Geistreiche Gesänge über die ordentlichen Sonn- und Festtags-Evangelia aufs gantze Jahr", Hamburg 1718, S. 102. Des Vfs. Psalmen und Lobgesänge ꝛc., Hamburg 1755, S. 546. — Aufgenommen: Weimar 1795 Nr. 262, Leipzig 1844.

Ein anderes Loblied desselben Vfs. „Preise Gott mein ganz Gemüthe, Der so groß von Rath und That", 10 Str. (M. Freu dich sehr o meine Seele) s. dessen Psalmen und Lobgesänge 1755 S. 182.

Preis Lob Ehr Ruhm Dank Kraft und Macht Sei dem erwürgten Lamm gesungen; Lob Christi in 7 siebenzeiligen Str. — Halb. seit 1699 S. 767, Freyl. 1704, Porst, Magd. seit 1737, KlB., Stru., Liedersch.

„Geistreiches Gesang Buch, Worinnen nicht nur viele von denen gewöhnlichen Kirchen-Gesängen Sondern auch Vornehmlich die geistreichesten Neuen-Lieder in eine Ordnung gebracht ꝛc.", Halle (Joh. Jac. Schütze) 1697, S. 591: „Preiß-Liedlein der Kinder Gottes zu Zion", anonym. — Aufgenommen: Darmstadt 1698 S. 483, Gotha 1699 S. 434, Berlin (Schlechtiger) 1704, Corbach 1721, Solingen (Harfen-Spiel) 1760, Wernigerode 1766, Schöbers Lieder-Segen 1769, J. P. Langes Kirchenliederb. 1843 — überall ohne Namen.

Die Melodie c e f g g a h c steht in dem Darmstädter und in dem Freylinghausenschen Gesangb. S. Erks Choralbuch 1863 Nr. 225.

Preis Lob und Dank sei Gott dem Herren, Der sein Geschöpf nicht läßt verderben; Lied von der christlichen Kirche in 8 achtzeiligen Str.

In dem dritten Gesangb. der böhmischen Brüder 1566 Bl. H. XI. S. Mützell Nr. 138. Bei Wackern. fehlt das Lied. Bunsen, der es S. 852 als „bündige und tiefe Schilderung der wahren Kirche Gottes" characterisirt, hat daraus für sein Gsb. 1833 Nr. 359 ein zweistrophiges Liedchen „Preis Lob und Dank sei Gott dem Herren, Der seiner Menschen Jammer wahrt" (M. Die Tugend wird durchs Kreuz geübet) zurecht gemacht, welches in das Ravensberger Gesangb. und in das Halberstädter von 1855 übergegangen ist. Das Original steht noch in dem Herrnhuter Gesangb. von 1735 S. 633.

Preis sei dem allmächtigen Gott, Der alle Ding geschaffen hat; Lied zum Begräbniß der Kinder in 15 Str. (M. Nun laßt uns den Leib begraben) von Michael Weiße.

In dem Gesangb. der böhmischen Brüder von 1531. „Zum Begrebnis der kinder, werde das nachfolgende lied gesungen Im nechsten Thon." S. Wackern. III. Nr. 397. Ein durch Wachter zu Nürnberg um 1531 gefertigter Druck wird Bibliogr. S. 118 beschrieben. Niederdeutsch in dem Magdeburger Gsb. von 1542: „Prys sy dem almechtigen Godt", überschrieben: „Thor begreffnissen der kinder".

Preis sei dem Vater der verheißt, Daß er woll seinen heilgen Geist; Pfingstlied in 9 Str. (M. Komm heiliger Geist Herre Gott) von Ludämilia Elisabeth Gräfin v. Schwarzburg-Rudolstadt. — Freyl. 1704, Halb.

Der Verfasserin Sammlung „Die Stimme der Freundin, d. i. Geistliche Lieder ꝛc.", Rudolphstadt 1687, Nr. 27. „Danksagung für die Sendung des h. Geistes." In der Thiloschen Ausg., Stuttgart 1856, S. 70. — Aufgenommen: Heilbronn 1719 S. 340, Altona 1755, Schöbers Lieder-Segen 1769.

Puer natus in Bethlehem, Unde gaudet Jerusalem; Weihnachtsgesang in 10 zweizeiligen Str. (hinter jeder Str. Alle-Alleluia). — Magd., Freyl. 1704, KlB., Stru.

Da schon im 15. Jahrhundert, wie Wackern. II. S. 700ff. und H. Hoffmann 1861 S. 340ff. nachweisen, verschiedene deutsche Bearbeitungen vorhanden sind, so muß das lateinische Lied viel älter sein und dem 14. Jahrh. angehören. Hinsichtlich der Form, in der das L. überliefert worden ist, herrscht eine große Mannichfaltigkeit. Wackern. I. S. 198ff. giebt es unter Nr. 309—318 in 10 verschiedenen Gestalten. Für die evangelischen Gesangbücher ist derjenige Text maßgebend geworden, den das Valentin Babstsche Gsb., Leipzig 1545, Bl. R ij mit der Ueberschrift „Ein alt geistlich lied, von der geburt vnsers Herrn vnd heilands Jesu Christi" bringt. Hier finden sich folgende Strophen:

2. Hic iacet in praesepio etc.
3. Cognovit bos et asinus.
4. Reges de Saba veniunt.
5. De matre natus virgine.
6. Sine serpentis vulnere.
7. In carne nobis similis.
8. Ut redderet nos homines.
9. In hoc natali gaudio.
10. Laudetur sancta trinitas.

S. Wackern. I. Nr. 310. Mit diesem Texte stimmen unter den katholischen Gesang-

büchern das J. Leisentritsche von 1567 und das Tegernseer von 1577 überein. Manche Gsbb., wie das Speiersche von 1600 schieben noch 2 Strophen ein, nemlich hinter Str. 4: „Intrantes domum invicem, Novum salutant principem" und hinter Str. 9: „Gloria tibi domine, Qui natus es de virgine." Andere Gesangbücher geben nur einige der oben angeführten Strophen und fügen abweichende Schlußverse an, z. B. ein Münchener Codex des 15. Jahrhunderts: Ergo nostra concio Benedicamus domino, das Paderborner Gsb. von 1609: Rogemus ergo puerum, Ut placet nobis dominum. S. Wackern. a. a. O. Ganz umgestaltet erscheint das L. in den niederdeutschen Magdeburger Gesangbüchern von 1542 (Christian Adolf) und 1543 (bei Hans Walther). Hier lauten die Strophenanfänge: 2. Assumsit carnem filius. 3. Per Gabrielis nuncium. 4. Tanquam sponsus de thalamo. 5. Et iacet in praesepio. 6. Et angelus pastoribus. 7. Reges de longo veniunt. 8. Intrantes domum invicem. 9. Uni trino sempiterno. Diese Bearbeitung rührt von Hermann Bonn her, denn in dem Waltherschen Gsb., Magdeburg 1543, steht sie unter den Gesängen, „gecorrigert dorch Magistrum Hermannum Bonnum" und bei Lucas Lossius, Psalmodia 1553 u. 1561, ist sie überschrieben: „Benedicamus correctum per M. Herman. Bonnum, Superattenden: Lub. de Natiuitate Jesu Christi."

☞ In dem Babstschen Gsb. 1545 ist dem lateinischen Liede in alternirenden Strophen der deutsche Text „Ein Kind geborn zu Bethlehem, Des freuet sich Jerusalem" beigefügt worden. Diese Einrichtung haben alle späteren Gesangbücher beibehalten; doch haben sie den Text erst vervollständigen müssen, da die 2. und 10. Str. bei Babst nicht übersetzt sind. Diese fehlenden Strophen sind in den nachfolgenden Gesangbüchern aus dem Valten Schumannschen, Leipzig 1539, nachgetragen, wo gerade diese sich finden, während wieder andere fehlen. Und so erscheint denn das deutsche Lied nach 1545, z. B. Marburg 1549, Magdeburg 1553 u. s. w. mit folgenden Strophen:

2. Hie leit es in dem Krippelein.
3. Das Ochslein und das Eselein.
4. Die Köng aus Saba kamen dar.
5. Sein Mutter ist die reine Magd.
6. Die Schlang ihn nicht vergiften kunt.
7. Er ist uns gar gleich nach dem Fleisch.
8. Damit er uns ihm machet gleich.
9. Für solche gnadenreiche Zeit.
10. Lob sei der heilgen Dreieinigkeit.

Diesen deutschen Text haben unter meinen Auswahl-Gesangbüchern außer den oben genannten noch: Halb., Porst, Altm., Rav.

Dem von Hermann Bonnus hergestellten lateinischen Texte entspricht in den Magdeburger Gesangbüchern von 1542 und 1543 eine deutsche Bearbeitung „Ein Kindt ys gebaren tho Bethlehem, Des fröwet sick Hierusalem; Dat wort des Vaders in ewicheit ꝛc.", überschrieben: „Dat sulue verdutschet. Dorch Her Bon."

Ueber die früher weit verbreitete Annahme, daß Petrus Dresdensis der Verf. unseres Liedes sei, vgl. die Bemerkung zu „In dulci jubilo". S. Wetzel I. S. 185.

Noch sei mir zu den Worten der 3. Str. „Cognovit bos et asinus, quod puer erat dominus" eine Anmerkung gestattet. Nach Wetzel a. a. O. enthalten diese Worte einen offenbaren Irrthum wider die Schrift, der nur aus der übeln Uebersetzung der LXX zu Habac. III. 2: ἐν μέσῳ δύω ζώων γνωσθήσῃ, cf. Jes. I, 3 (statt in medio annorum vivifica illud) entstanden ist. Den darüber entstandenen Streit schlichtet ein Dr. Majus mit den Worten: „Quod de bove et asino nativitatis dominicae fertur, nec affirmari nec negari praefracte debet." — Auch in dem Weihnachtsliede Luthers „Vom Himmel hoch da komm ich her" kommt Str. 9 die Wendung vor: „Daß du da liegst auf dürrem Gras, Davon ein Rind und Esel aß", wozu Joh. Christoph Olearius im Liederschatz I. 1705 S. 35 bemerkt: „Einige wollen es erklären ex Esa. 1, 3: Ein Ochs kennt seinen Herrn und ein Esel die Krippe seines Herrn. Ist eben kein Glaubens Articel; gnug daß Christus in einem Stalle wahrhaftig gebohren und in eine Krippe geleget worden ꝛc."

Ueber die Verbreitung gebe ich nur einige Mittheilungen aus dem 17. Jahrhundert: Scheins Cantional 1627 S. 22, Straßburg 1648 S. 22 (9 Str.), Joh. Crügers Praxis piet. mel. 1648 S. 146 (9 Str.), Königsberg 1650 S. 41, Stralsund 1654 S. 28, Braunschweig 1661 S. 31, Amsterdam 1667 S. 13, Bayreuth 1668 S. 18, Wittenberg 1672 S. 24 („Petri Dresdensis"), Leipzig (Vorrath) 1673 S. 25, Goslar 1676 S. 19 u. s. w.

Die Melodie g g g c c b b b stammt aus dem Joseph Klugschen Gsb., Wittenberg 1543. Später, z. B. bei Selnecker 1587, tritt die Mel. in anderer Form hervor, anfangend g g g a a b g f. Nach der Psalmodia des Lucas Lossius scheint es, als seien beide Weisen von Anfang an neben einander im Gebrauch gewesen. Denn er giebt zuerst einen Discantus mit der oben angeführten zweiten Mel., sodann einen Tenor mit der etwas modificirten ersten. Darunter steht: „Pueri praecinunt Choro: Puer natus in Bethlehem. Chorus totus repetit Germanice utraque voce: Ein kind geborn zu Bethlehem". Hierzu bemerkt von Tucher II. S. 337, daß die beiden Stimmen, so wie sie da stehen, nicht zu einander passen und also auch nicht mit einander gesungen werden konnten; vielmehr sollten die Knaben (der Chor) erst die eine Weise lateinisch, sodann die Gemeinde (der ganze Chor) die

andere deutsch singen. Hieraus würde sich ergeben, daß schon 1553 beide Weisen neben einander bestanden haben, und daß die lateinischen und deutschen Strophen alternirend von Chor und Gemeinde in verschiedenen Tönen gesungen worden sind.

Zu dem Bonnusschen Liede findet sich bei Lucas Lossius die Melodie d d d (d a) h (d cis) h d; s. v. Tucher II. Nr. 200.

Q.

Quälende Gedanken, Zweifeln, Fürchten, Wanken; Rechtfertigungslied in 6 Str. (M. Jesu meine Freude) von Ernst Gottlieb Woltersdorf. — Rav., Liedersch.

Des Vfs. „Sämtliche neue Lieder oder Evangelische Psalmen ꝛc.", Berlin 1767. Nr. 48. „Eines niedergeschlagenen Herzens muthige Aufrichtung durch den Glauben." Nach Koch IV. S. 516 schon in der zweiten Sammlung der „Neuen Lieder" des Vfs., Jauer 1752.

Quando Christus ascenderat, Sedens ad patris dexteram; Pfingstlied in 4 sechszeiligen Str. von Hermann Bonn.

„Ein schön Geistlick Sangböck. Dorch Christianum Adolphum Nystadensem", Magdebord (1542), Bl. 141 b. „De misso sancto spiritu in die Pentecostes. Bonnus posuit." Ein deutscher Text ist nicht beigegeben. Ebenso Magdebord (Hans Walther) 1543, Lübecker Enchiridion 1545, Hamburg 1558.

Quando tandem venies, Meus amor; Jesuslied in 12 Str. (M. Jesu meines Herzens Freud) von Johann Wilhelm Petersen. — Freyl. 1704.

Nach Wetzel, Hymnop. II. 1721 S. 291 sollten des Vfs. Hymni latini in dessen damals noch zu edirenden Cithara sacra erscheinen; vgl. Grischow Kirchners Nachricht ꝛc. S. 36.

Auch die deutsche Bearbeitung „Wann erblick ich doch einmal Meine Liebe" rührt von Petersen her.

Quell des Lebens Herr der Dinge, Werth daß man nur von dir singe; Lied von der christlichen Treue in 4 Str. (M. Der du alle Kreuzesplagen) von Heinrich Ernst Graf zu Stolberg-Wernigerode.— Liedersch.

„Neue Sammlung geistlicher Lieder", Wernigerode 1752, S. 741. Der Name wird in dem auf der gräfl. Bibliothek zu Wernigerode befindlichen handschriftlichen Autorenregister genannt.

Quem pastores laudavere, Quibus angeli dixere; Weihnachtsgesang in 4 Str. — Stru.

Das Lied, seiner Form nach nicht Hymnus sondern Sequenz, stammt aus dem 14. Jahrhundert *). Rambach, Anthol. I. S. 353 sagt: „Dieser Gesang wird von Georg Witzel in dessen Psaltes ecclesiasticus oder Chorbuch, Köln 1550, nebst mehrern andern, z. B. Dies est laetitiae, Omnis mundus jucundetur, Puer nobis nascitur, In natali Domini gaudent omnes angeli, Nunc angelorum gloria, Resonet in laudibus etc. unter der Aufschrift angeführt: Jubelgesänge der heiligen Weihnachten, wie sie von unsern christlichen Vorfahren fröhlich gesungen. An diesem Feste nemlich fand in den Frühmetten (Laudes) und in den Vespern der noch lange nachher, und zum Theil selbst in protestantischen Kirchen beybehaltene Gebrauch statt, daß die Geburt Christi zu Bethlehem, die Krippe, die Ankunft der Weisen aus dem Morgenlande u. s. w. in Bildern dargestellt und in besonders darauf eingerichteten Liedern von den Kindern besungen ward, die, wie Witzel a. a. O. erwähnt, im Gesange Resonet auf und wieder sprangen und mit den Händen zusammenschlugen." Vgl. die bezügliche Bemerkung zu „O Jesu liebes Herrlein mein".

Wackern. I. S. 214 f. giebt 3 Texte: den Rambachschen, den aus dem „Catholischen Manual, Mayntz 1605", den aus J. Leisentrit 1567. Die beiden ersteren haben folgende Strophen: 2. Ad quem reges ambulabant etc., 3. Exultemus cum Maria. 4. Christo regi, deo dato; der dritte schaltet nach Str. 3 noch folgende ein: Decet laudem exhibere etc.

Ueber die wenig glaubwürdige Angabe, daß Petrus Dresdensis der Verf. sei (Schamelius Lieder-Comment. I. 1724 S. 98, Wetzels Hymnop. I. S. 182), vgl. die Bemerkung zu „In dulci jubilo".

Von älteren deutschen Uebersetzungen theilt Wackern. II. S. 890 f. zwei mit: Nr. 1105 „Den die Hirten lobeten sehr, Erboten die engel lob vnd ehr" aus Witzels Psaltes ecclesiasticus 1550 Bl. 58b (nach H. Hoffmann 1861 S. 344 „wahrscheinlich ein alter Text, und ein ebenso selbständiger als der lateinische, zu dessen Versmaße er schlecht paßt") und Nr. 1106 „Geborn ist uns ein König der ehre, Den die Hirten lobten sehre" aus dem „Catholisch

*) „Nach dem Zeugnisse des Salzburger Mönchs war dieses Lied schon im 14. Jahrhundert im Gebrauch." Bäßler S. 129.

Manual, Meyntz 1605", S. 25 des Cantuals („Ein sehr alt Christgesang").

In der evangelischen Kirche hat weder der lateinische noch ein deutscher Text große Verbreitung gefunden. In einer kleinen Anzahl von Gesangbüchern steht die deutsche Bearbeitung von Michael Prätorius aus dessen Musae Sioniae V. 1607. Dieselbe lautet nach dem „Geistlichen Gesang-Büchlein", Gotha 1666, S. 38 so:

„1. Den die Hirten lobten sehre, Vnd die Engel noch viel mehre, Fürcht euch fürbaß nimmermehre, Euch ist geborn ein König der Ehrn.

2. Zu dem die Weisen kamen geritten, Gold, Weyrauch, Myrrhen brachten sie mitte; Sie fieln nieder auf jhre Knie: Gelobt seystu HErr allhie.

3. Freut euch alle mit Maria In der Himmlischen Hierarchia, Da die Engel singen alle In dem Himmel hoch mit Schalle.

4. Lobet alle Menschen gleiche GOttes Sohn vom Himmelreiche, Vns zu Trost ist Er geboren, Lob und Preiß sey Gott dem HErrn."

Prätorius hat das Lied (im lateinischen und deutschen Text) mit dem andern Weihnachtsliede Nunc angelorum gloria und dessen deutschem Texte (von Nicolaus Herman) „Heut sind die lieben Engelein" zu einem Wechselgesange verbunden *). Er bemerkt dazu, das Quem pastores könne man in der Christnacht oder in der Vesper von vier Knaben oder vier Knabenchören einstimmig also singen lassen, daß der erste Knabe oder Chor „Quem pastores laudavere", der zweite „Quibus angeli dixere", der dritte „Absit vobis jam timere", der vierte „Natus Rex est gloriae" singe, hierauf der deutsche Text „Den die Hirten lobten sehre" ebenso folge, und sodann der ganze Chor Cantorum und Instrumentisten mit der Orgel das Nunc angelorum gloria zuerst lateinisch und dann deutsch vortrage. Dann folge der zweite Vers, ebenso von den Knaben oder Knabenchören lateinisch und dann deutsch gesungen, und hierauf wieder vom ganzen Chor der zweite Vers aus dem Nunc angelorum lateinisch und deutsch. „Und diese Art", sagt Prätorius, „gefällt mir am besten." Oder man könne das Quem pastores und das Nunc angelorum ein jedes für sich allein singen. Oder es könnten die 4 Knaben das Quem pastores lateinisch und deutsch, wie vorhin erwähnt, singen und darauf dieselben Knaben vierstimmig (ad aequales) den zweiten Satz „Heut sind die lieben Engelein" vortragen, oder aber der ganze Chor den andern Text „Den die Hirten lobten sehre" dazwischen singen; in diesem Falle müßten aber die Knaben das Quem pastores blos lateinisch singen. Oder es könnten die 4 Knaben, wie angegeben, das Quem pastores, dann 4 Tenoristen auf die nämliche abgetheilte Weise das Nunc angelorum und endlich der ganze Chor den Schlußsatz Magnum nomen Domini singen. „Dieß ist sehr alt vnd der alten Kirchen herkommen, daß sie des Engelischen Lobgesangs vnd der Hirten Freude sich hierbey erinnerten vnd nach ihrem Exempel Gott den Allmechtigen für die heilsame Geburt Christi inniglich loben. Und weil es dann bei frommen Christen eine hertzliche Andacht und Aufmerksamkeit gebieret, hat der Autor seiner Wenigkeit nach solches componiren und mit hierein setzen wollen." S. v. Tucher II. S. 433. Die Mel. des Quem pastores beginnt: g h $\underline{d}$ h $\underline{c}$ $\underline{d}$ $\underline{e}$ $\underline{d}$ a, die des Nunc angelorum: g g h ($\underline{d}$ $\underline{c}$) h ($\underline{c}$ $\underline{d}$) $\underline{e}$ d. *) — Einfacher sagt Kirchner: „An einigen Orten ist es gebräuchlich, daß in der Christmetten vier Knaben von verschiedenen Stimmen vor dem Altar das lateinische (Quem pastores) oder deutsche Lied (Den die Hirten) singen; dazwischen die Gemeine den Hermannischen Gesang (Heut sind die lieben Engelein) oder auch jedesmal zwey Verse aus dem Liede: Lobt Gott ihr Christen all zugleich ꝛc. anstimmet." S. Grischow-Kirchners Nachricht ꝛc. S. 36.

Nur in folgenden Gesangbüchern habe ich das Lied angetroffen:

a. Den lateinischen und den oben mitgetheilten deutschen Text in alternirenden Strophen: Scheins Cantional 1627 Blatt 26b („Ein alt Christ-Metten Liedlein. Per Choros 3. ausgetheilt zu singen"), Breslau 1644 ff. (5. Ausfert. der Vollständigen Kirchen- und Haus-Music um 1668 S. 62) **), Eisleben 1724 S. 13, Dresden 1731 S. 61, Gottschaldts Universal-Gsb. 1737 S. 83, Leipzig 1738 S. 80, bei Struensee 1757 S. 89.

b. Den deutschen Text, mit dem Liede „Heut sind die lieben Engelein" zu einem Wechselgesange verbunden: Cant. Sacr. Goth. I. 1651 S. 161, bei Freylinghausen 1704 Nr. 643, Schamelius Lieder-Comment. I. S. 98.

*) Diese Verbindung findet sich schon bei Valentin Triller in dem Werke „Ein Christlich Singebuch, fur Layen vnd Gelerten ꝛc.", Breßlaw 1559; doch hat dieser ein andere Verdeutschung des Quem pastores, anfangend „Preis sei Gott im höchsten Throne".

*) Beide Melodien finden sich schon bei Val. Triller 1559.

**) Der deutsche Text zeigt mannichfache Abweichungen: Str. 1: lobeten. Fürcht euch nicht zu dieser Frist, Geborn ist uns der Herr Jesus Christ. — Str. 3: Freut euch heute. In dem höchsten Himmel mit Schall. — Str. 4: Freut euch alle Leute gleiche. Lob und Ehr.

Qui jacuisti mortuus; s. Der du Herr Jesu Ruh und Rast (Theil I. S. xxix).

R.

Räum auf mein Herzensfreund; s. Mein Herzensfreund ꝛc.

Recht denken reden und recht thun, Christum erkennen Gottes Sohn; Lied vom christlichen Wandel in 15 Str. (M. Allein auf Gott setz dein Vertrauen). — Altm.

„Christliches Gesangbüchlein, Darinnen viel schöne Geistliche Lieder vnnd Gesäng auß Gottes Worte verfasset, vnd zusammen getragen, Von Hohen Fürstlichen vnd Adelichen Personen mit eigenen Henden geschrieben. Gedruckt zu Coburg, Durch Andream Forckel, Frl. Sächs. Buchtrucker. Im Jahr 1621.“ Hier steht das Lied S. 178 in folgender Gestalt:

„Ein Anders, im Thon: Wach auff mein Hertz das brennt ꝛc.

1. Recht rath, recht denck, vnd recht thu Gott erkennen durch Christum seinen Sohn, Vnnd wissen waß er selber ist, In ihm all Tugent begriffen ist.
2. Das edelst Gemüth in dieser Welt Ist der Gotts Wort in ehren helt; Lieb deinen Nechsten gleich als dich, Nicht felschlich sondern wahrhafftiglich.
3. Verrath niemand, thue niemand leid, Sey demütig gege alle Leut, Dem̄ Gott ist keinem ding so feind, Alß denen die hoffertig seind.
4. Verrath auch niemand hinderruck, Denn solches ist ein böse Tück, Vnnd thu das best zu allen sachen, Das wirdt dir Gunst vnd Freundschafft machen.
5. Was dir zukompt gedultig leid, Trawr nicht in Wiederwertigkeit; Bevihl dein vnschult GOtt dem Herrn, Der kan balt Leidt in Frewd verkehren.
6. Ob du den leutn gleich nit gefelst, Wenn du nur Gottes Huld behälst; Mit Gottes hülff fang alles an, So wird dirs nimmer vbelgahn.
7. Ach GOtt, laß dir bevohlen sein All Wittib vnnd arme Wäiselein; So sie leiden Gwalt, Angst und Noth, So steh jhn bey, du trewer Gott, Amen.“

In umgearbeiteter und erweiterter Gestalt erscheint das Lied in dem Lüneburger Gsb. von 1625, überschrieben: „Ein außerlesen schön Liedlein, einer Fürstlichen Person, von Tugend vnd Laster, Im Thon: Grüß dich Gott feins Liebelein“. Ich lasse diese spätere Form aus dem Stralsunder Gesangb. von 1654 S. 655 hier folgen, indem ich unter dem Texte die Abweichungen des Breslauer Gesangbuchs (um 1668) angebe:

„1. Recht reden, recht dencken [1]) und recht thun, Christum erkennen [2]) GOttes Sohn, und wissen wer derselbe ist, In dem all Tugend begriffen ist.
2. Die höchste Tugend auff dieser Welt Ist wer Gotts Wort in Ehren hält Und liebt sein Nechsten gleich als sich, Nicht falsch, sondern warhafftiglich.
3. Veracht niemand, thu keinm kein [3]) Leid, Sey demütig [4]) gegn alle Leut, Denn GOtt ist keinem Ding so feind, Als denen die hoffärtig [5]) seynd [6]).
4. Veracht niemand falsch hinter rück, Denn solches ist ein böses Stück; Rede das best [7]) zu allen Sachn, Das wird dir Gunst und Freundschafft machn.
5. Geschicht dir Gwalt es dültig [8]) leyd, Trawr nicht in Widerwertigkeit, Befiehl dein Vnschuld GOtt dem HErrn, Der wird dein Leid in Freud verkehrn.
6. Ruff GOtt in allen Nöthen an, Er wird gewißlich bey dir stahn, Er hilfft alln die sein [9]) Hülf begehrn, Wie uns die Schrifft thut klärlich lehrn.
7. Verlaß dich nicht auff irrdisch Ding, Weltliche [10]) Güter acht gering; Der Mensch gar recht und weislich thut, Der nur suchet [11]) das ewig Gut [12]).
8. Gottsfurcht, Glaub, Lieb, Hoffnung, Gedult, Die fünff Stück bringn Gottes Huld, Darzu ein rein und gut Gewissn, Wer das weg bringt, der wirds geniessn.
9. Ob du der Welt [13]) gleich nicht gefällst, Wenn du nur Gottes Huld behältst; In Gottes Nam fang alles an, So wird dirs glücklich und wol gahn [14]).
10. Von GOtt wil ich nicht lassen ab, Bis man mich träget in mein [15]) Grab, Darzu hilff mir HErr Jesu Christ, Der du mein Trost und Hoffnung bist.
11. Solt gleich der Himmel [16]) fallen ein, All Creatur verändert seyn, Will GOtt doch [17]) nicht lassen [18]) den Mann, Der jhm von Hertzen trawen kan.
12. Befleiß dich Ehr [19]) und Redlichkeit, Bedenck Anfang und End allzeit, Denn vor gethan und nach bedacht Hat manchen in groß [20]) Leid gebracht.

[1]) Recht dencken, reden. — [2]) Erkennen Christum. — [3]) keinem. — [4]) Demütig sey. — [5]) Als die stoltz und hoffärtig. — [6]) Hier ist folgende Str. eingeschoben: „Pracht, Hoffart solt du meiden sehr, Das bringt dir weder Nutz noch Ehr, Denn Hoffart und die stoltze Pracht Hat reiche Leut zu Bettler gemacht.“ — [7]) Das beste red. — [8]) geduldig. — [9]) hilfft die seiner. — [10]) Aller Welt. — [11]) für allm. — [12]) Hier der Zusatz: „Darnach thu was recht ist gethan, Hast du gleich schlechten Lohn davon, Es kans doch keiner machen so, Daß jederman gefallen thu.“ — [13]) den Leutn. — [14]) wirds glücklich und wol ergahn. Str. 8 u. 9 sind umgestellt. — [15]) das. — [16]) Wenn gleich der Himmel solt. — [17]) doch Gott. — [18]) verlassn. — [19]) Ehrn. — [20]) manchn in Schad und. —

13. Solchs zu bedenckn helff allermeist GOtt Vater, Sohn, heiliger Geist, Die göttliche Dreyfaltigkeit, Hochgelobet in [1]) Ewigkeit."

1) Hochgelobt in alle.

Aufgenommen: Joh. Crügers Praxis piet. mel. seit 1648 S. 445 (Recht dencken, reden und recht thun), bei Runge (Berlin) 1653, bei Dilherr 1653 S. 792 (Recht redn, recht denckn vnd recht thun), bei Joh. Olearius (Singekunst) 1671 S. 433 (wie Crüger), Magdeburg (Coler) 1674, Andachts-Flamme (Nürnberg) 1680 S. 198, Stuttgart (Hiller) 1691 S. 209 (wie Crüger), Halberstadt 1699, Halle 1710, Schamelius Lieder-Comment. II. 1725 S. 210, Sahmes glossirtes Königsberger Gsb. 1752 S. 528.

Recht selig ist derselbe Mann, Der Gott mit Furchten ehret; Hausstandslied über den 112. Psalm in 6 Str. (M. Was mein Gott will das gscheh allzeit) von Andreas Heinrich Buchholz, überarbeitet von David Denicke. — Magd. seit 1717.

„Andreas Henrich Bucholtz Teutscher Poetischer Psalter Davids", Rinteln 1640. Das überarbeitete Lied in dem Lüneburger Gesangb. von 1661 S. 196. „Der 112. Ps. noch auf andere Aart." — Aufgenommen: Hildesheim 1669 S. 438, Halberstadt 1673 hinter der Vorrede, Minden 1686 S. 321, bei Wagner (Leipzig) 1697 III. S. 830, Magdeburg (Ammersbach) 1712.

Rede Herr denn dein Knecht höret, Herz und Ohr ist aufgethan; Lied vom Worte Gottes über 1. Sam. 3, 9. 10 in 6 Str. (M. Freu dich sehr o meine Seele) von Martin Günther. — Liedersch.

Der Verf., ein Schüler Valentin Ernst Löschers, gab zu jeder der unter dem Titel „Uebung der Gottseligkeit rc.", Dreßden 1720, erschienenen Predigten Löschers de 1720 ein Lied als Anhang. Gottschaldt hat seinem Universal-Gsb., Leipzig 1737, 13 derselben einverleibt, darunter S. 642 das unsrige: „Vom innerlichen Gehör der göttlichen Rede." 7 Str., mit Namen. — Aufgenommen: Lauban 1749. Vgl. Koch V. S. 402.

Rede liebster Jesus rede, Dein Knecht giebet acht darauf; Lied vom Worte Gottes in 5 Str. (M. Freu dich sehr o meine Seele) von Anna Sophie Landgräfin v. Hessen-Darmstadt. — Henneb., Liedersch.

Der Verfasserin Erbauungsschrift „Der treue Seelenfreund Christus Jesus mit nachdencklichen Sinn-Gemählden, anmuhtigen Lehrgedichten, und neuen geistreichen Gesängen", Jehna 1658, S. 194. Zur achten geistlichen Betrachtung: „Von dem ersten Mittel der geistlichen Freundschaft". Eingeleitet wird das Lied mit den Worten: „Hierauf ermuntert sich ein Christliebendes Gemühte zu fleißiger Aufmerkung, und verspricht, seines Heilandes Wort jederzeit vor seinen höchsten Trost zu halten, in folgendem Liede rc." Die zweite Zeile heißt im Original: „Deine Magd giebt acht darauf". Die Lesart „dein Knecht" findet sich in den Jesus-Liedern von Ahasverus Fritsch, Jena 1675, S. 133; in dem Plönischen Gsb. von 1687 S. 197 steht: „dein Kind". — Sonst aufgenommen: Stralsund 1665 S. 399 (zweite Zeile: dein Kind daß giebt acht darauff), Meiningen 1697 S. 707, bei Wagner (Leipzig) 1697 III. S. 650, Heilbronn 1719 S. 462, bei Marperger (Leipzig) 1725, Hildesheim 1730. Vgl. Rambach, Anthol. III. S. 118.

Regt euch alle meine Kräfte, Stimmt zum Lobe Gottes ein; Lied von der Gnadenwahl in 2 Str. (M. Sollt ich meinem Gott nicht singen) von Philipp Friedrich Hiller. — Liedersch.

Des Vfs. „Geistliches Liederkästlein zum Lobe Gottes rc.", Stuttgart 1762, S. 42. Auf den Spruch Ephes. 1, 3. 4. In der Ehmannschen Ausg. der Hillerschen Lieder, Reutlingen 1844, Nr. 88.

Reich des Herrn Reich des Herrn, Brich hervor in vollem Tag; Missionslied in 8 Str. (M. Fahre fort fahre fort) von Carl Bernhard Garve. — Rav., Liedersch.

Des Vfs. „Christliche Gesänge", Görlitz 1825, S. 244. „Ums Kommen des Reichs Gottes." — Aufgenommen: J. P. Langes Kirchenliederb. 1843 S. 668, Sauersches Gsb. 1855, Oels 1867, Schlesisches Gsb. 1868. Vgl. Koch VII. S. 341.

Reiner Bräutigam, Unbeflecktes Lamm; Jesuslied in 10 Str. (M. Seelenbräutigam) von Johann Jacob Rambach. — KlB.

Des Vfs. „Geistreiches Haus-Gesang-Buch", Frankfurt und Leipzig 1735, S. 103. „Von des HErrn JEsu Erkäntniß und Furcht Gottes." — Aufgenommen: Altona 1755.

Das Lied „Reiner Bräutgam meiner Seelen, Tilge fremder Liebe Flamm", 19 Str. (M. Ringe recht wenn Gottes Gnade) von Nicolaus Ludwig Graf v. Zinzendorf steht in der zweiten Ausg. des von ihm besorgten Berthelsdorfer Gesangbuchs „Sammlung Geist- und lieblicher Lieder" 1731. „Rein ab und Christo an. 1721." Es findet sich in allen Herrnhuter Gesangbüchern (1735, 1741 u. s. w.), auch

im Ebersdorfer 1742. Vgl. Koch V. S. 278.—Aufgenommen: Berlin (Roloff) 1736.

Reiß durch gekränkte Seele, Reiß durch und traure nicht; Kreuz= und Trostlied in 7 Str. (M. Herzlich thut mich verlangen) von Gottfried Wilhelm Sacer. — Magd. seit 1696, Altm., Witt., Suhl, Liedersch.

Des Vfs. „Geistliche, liebliche Lieder rc. herausgegeben von dessen Schwieger=Sohn Georgio Nitschio", Gotha 1714, S. 78. „Von Gedult und Trost im Creutz und Anfechtung." Das Original hat in der Anfangszeile das Wort „bekränkte". Zuerst Stralsund 1665 S. 520 („betrengte"). Schamelius, Lieder=Comment. II. 1725 S. 313 überschreibt: „Guter Muth in Schwermuth", Gottschaldt im Universal=Gsb. 1737 S. 610: „Von der geistlichen Großmuth wieder die Verzagung, Melancholey, Furcht und Schüchternheit". — Aufgenommen: Frankfurt (P. Sohren) 1670 S. 688, Leipzig (Vorrath) 1673 S. 689, Hamburg 1675 S. 690, Andachts=Flamme (Nürnberg) 1680, Kopenhagen 1692, Meiningen 1697, Halle 1710, Corbach 1721, Hildesheim 1730, Dresden 1731, Altona 1731, Quedlinburg 1736, Leipzig 1738.

Reist denn nun ab mein allerliebstes Leben; s. Ach stirbt denn so mein allerliebstes rc.

Resonet in laudibus Cum jucundis plausibus; Canticum in nativitate Domini in 8 dreizeiligen Str. (hinter jeder Str. der Chorgesang: Apparuit apparuit Quem genuit Maria!)

Wackern. I. S. 212ff. theilt diesen dem 14. Jahrhundert angehörenden Gesang in 5 verschiedenen Formen mit. In dem Christian Adolffschen Gesangb., Magdeburg (1542) Blatt 96b erscheinen folgende Strophen: 2. Pueri concurrite. 3. Natus est Emmanuel. 4. Juda cum cantoribus. 5. Et nos unanimiter. 6. Sion lauda dominum. 7. Genito sit gloria. 8. Ergo nostra concio. Das Valentin Babstsche Gsb., Leipzig 1545, Bl. O 7 hat nur folgende 5 Strophen: 1. Resonet in laudibus. 2. Christus natus hodie. 3. Natus est Emanuel. 4. Pueri concinite. 5. Sion lauda dominum, läßt aber jeder derselben den längeren Chorgesang folgen: Apparuit Quem genuit Maria. Sunt impleta Quae praedixit Gabriel. Eia, eia! Virgo deum genuit. Quem divina voluit Clementia. Hodie apparuit In Israel Quod annunciatum est Per Gabriel. S. Wackern. I. Nr. 352 und 349 u. In dieser Form hat sich das L. in der evang. Kirche am meisten verbreitet*). — Aufgenommen z. B.: Magdeburg seit 1583, Breslau 1644, Königsberg 1650, Stralsund 1654, Leipzig (Vorrath) 1673. Die Gesangbücher geben nur den lateinischen Text. Ueber den Gebrauch des Liedes in den Christmetten und Vespern ist die Bemerkung zu „Quem pastores laudavere" zu vergleichen.

Deutsche Bearbeitungen giebt Wackern. II. Nr. 892 und 1107; die erstere: „Wir loben all das kindelein, Jhesus ist der name sein" in 4 dreizeiligen Str. aus einem Münchener cod. lat. des XV. Jahrhunderts; die letztere: „Es muß erklingen vber all Mit lob vnd auch mit reichem schall" in 6 Str. aus dem Gsb. „Alte Catholische Geistliche Kirchengesäng", Cölln 1600. Auch von Johann Spangenberg giebt es eine Uebersetzung in 4 vierzeiligen Str.: „Wir loben all das Kindelein", welche Wackern. in seinem älteren Werke, Stuttgart 1841, Nr. 426 aus dem Nürnberger Gesangb. von 1607 S. 484 mittheilt. In den evangelischen Kirchen aber ist das Lied in deutschem Text nie in Gebrauch gekommen; man beschränkte sich auf den lateinischen Text, der, wo die geeigneten Kräfte vorhanden waren, vom Chor gesungen wurde.

Die Melodie c̱ a f a c̱ d̲ c̱ giebt v. Tucher II. Nr. 462 aus dem Joseph Klugschen Gsb. von 1543 und dem Babstschen von 1545 mit dem Tonsatz von Michael Prätorius 1607.

Rett o Herr Jesu rett dein Ehr, Das Seufzen deiner Kirchen hör; Lied von der Kirche in 5 Str. (M. Wenn wir in höchsten Nöthen sein) von Johann Heermann. — Porst, Halb. 1740, Altm., Liedersch.

Des Vfs. „Devoti Musica Cordis. Hauß= vnd Hertz=Musica. Das ist: Allerley geistliche Lieder rc.", Breßlaw 1630, S. 119. „Zur Zeit der Verfolgung und Drangseligkeit frommer Christen", unter den „Thränenliedern". S. Mützell, 17. Jahrhundert, Nr. 48; in der Wackernagelschen Ausg., Stuttgart 1856, S. 115. Bei Klosemann 1644 heißt der Anfang: „Rett o Herr Jesu Christ dein Ehr", der in manche Gsbb. übergegangen ist. — Aufgenommen: bei Joh. Crüger (Gesangb.) 1640 und in dessen Praxis piet. mel. seit 1648 S. 516, Hannover 1648 Nr. 194, bei Runge (Berlin) 1653, Stralsund 1665 S. 304, Danzig 1668 S. 747, Leipzig (Vorrath) 1673, Hamburg 1675, bei Saubert (Nürnberg) 1676, Quirsfelds Harfenklang 1679, Plön 1687, Corbach 1693, Gotha 1699, Cotbus 1726, Hildesheim 1730, Leipzig 1738.

Rex Christe factor omnium, Redemtor et credentium; Hymnus Gregorii Magni in passione Domini in 6 vierzeiligen Str.

*) Katholische Texte aus dem Leisentritschen Gsb. von 1567 und dem Tegernseer von 1577 s. bei Wackern. a. a. O. Nr. 353 u. 354.

Des Vfs. acht Lieder (darunter das Sonntagslied Primo dierum omnium, das Morgenlied Ecce jam noctis tenuatur umbra ꝛc.) werden noch jetzt in der römisch-katholischen Kirche gesungen. Der vorliegende Gesang, sagt Rambach (Anthol. I. S. 108), „bekommt für Protestanten dadurch ein besonderes Interesse, daß Luther ihn, wie in seinen Tischreden erzählt wird, für den allerbesten Hymnus erklärte: ein Lob, das, wenn es überall ernstlich gemeint war, doch wohl mehr den in ihm berührten Wahrheiten, als der Behandlung und dem Vortrage galt.“ Vgl. Wackern. I. Nr. 102. Das lateinische Lied ist in den evangelischen Kirchen noch lange gesungen worden. Es steht nicht nur in Scheins Cantional 1627 Bl. 57 und den Gesangbüchern: Breslau 1644, Braunschweig 1661, Leipzig (Vorrath) 1673, sondern noch in den dem Leipziger von 1738, wo dazu bemerkt ist: „Wird Sonnabends in der Vesper zur Fastenzeit gesungen“.

Deutsche Bearbeitungen sind: „Herr Christ Schöpfer Himmels und Erd“ und „Herr Christe treuer Heiland werth“. — In dem Bayreuther Gesangb. von 1668 S. 79 findet sich noch eine andere Uebertragung „Köng Christe Gott des Vaters Wort, Licht, Wahrheit und des Lebens Pfort“, 6 vierzeilige Str.

Rex Christe omnes in te laetamur, Osterlied „Regina coeli, correctum per Hermannum Bonnum“.

Wackern. I. S. 280 giebt 2 Texte: Nr. 477 aus dem Christian Adolffschen Gsb., Magdeburg (1542); Nr. 478 aus H. Bonnus Hymni et sequentiae, Lubecae 1559. Am ersteren Orte folgt dem lateinischen Liede eine deutsche Bearbeitung „O Jhesu Christe ein Könnick des Hemmels“ mit der Ueberschrift „Vp de süllue Chor note“. Als eine Wiedergabe des lateinischen Textes kann aber dies L. nicht angesehen werden.

Das alte Regina coeli laetare lautet in der deutschen Uebersetzung bei Michael Vehe 1537 S. 38 so: „Königin der himel, Freu dich Maria! Den du hast empfangen, Der ist vom tod auferstanden. Bitt got für uns! Alleluia“. Gegen diesen Gesang und andere der Marienverehrung gewidmete Lieder, z. B. das Salve regina, hat Luther energisch protestirt. In den Tischreden (Walch XXII. S. 2253) sagt er: „Die liebe Mutter Gottes Maria hat viel schönern Gesang und mehr gehabt denn ihr Kind Jesus“.

Rex tremendae majestatis, Qui salvandos salvas gratis.

Das L. ist ein Theil des Hymnus Dies irae dies illa. Es steht im Königsberger Gesangb. von 1650 S. 306 mit dem deutschen „Christe König auserkoren“.

Richte Gott mir meinen Willen Ja nach deinem Willen ein; Lied vom christlichen Leben und Wandel in 7 Str. (M. Freu dich sehr o meine Seele) von G. v. Bonin. — Altm.

Wetzel, Anal. hymn. I. Stück 3. S. 7 führt das Lied unter dem Namen Sigismunds v. Bircken aus der Frankfurter Praxis piet. mel. von 1693 und dem Berliner Gsb. von 1679 an. Nun ist aber, wie ich aus einer handschriftlichen Bemerkung A. J. Rambachs ersehe, in dem genannten Berliner Gsb. das L. mit „G. v. B.“ bezeichnet, woraus erst in der Praxis piet. mel. von 1712 S. 806 „S. v. B.“ geworden ist. Ich schließe mich daher dem Pommerschen Gsb. (Vollhagen) an, welches G. v. Bonin als Verf. nennt. Ulrich Bogislaus von Bonin, dem Koch IV. S. 485 das L. unter Berufung auf dessen Liedersammlung „Theophili Pomerani gottgeheiligte Poesien“, Greitz 1727, zuschreibt, kann der Verf. nicht sein, da er erst 1682 geboren ist. — Aufgenommen: bei Wagner (Andächtiger Seelen geistliches Brand- und Gantz-Opfer, Leipzig) 1697 IV. S. 861, Berlin (Schlechtiger) 1704, Hamburg 1710 („Sigismund v. Birken“), Eisleben 1724, Breslau 1734.

Richte mich Herr und führ mir mein Sach Wider die unheilig Schaare; Bearbeitung des 43. Psalms in 3 Str. (M. Ach Gott vom Himmel sieh darein) von Hans Sachs.

„Dreytzehen Psalmen zůsingen ꝛc. Hans Sachs 1526.“ S. Wackern. III. Nr. 94. Auch im Zwickauer Enchiridion von 1526, s. Bibliogr. S. 466. Niederdeutsch in dem Magdeburger Gsb. 1534 „Richt my Here vnde vöre my myne sake“, überschrieben: „De xliij. Psalm, Dauid Judica me Deus“.

Richt Jesu unser Herz Auf deines Dieners Mund; Gottesdienstlied in 2 Str. (M. Mein Augen schließ ich jetzt) von Gottfried Meißner.

Zuerst Cüstrin 1692; vgl. die Bemerkung zu „Gott der du hast gelabet unsre Seelen“. — Aufgenommen: Joh. Crügers Praxis piet. mel. 1712 S. 1193, Magdeburg seit 1734 (Behle), fehlt aber 1738.

☞ **Ringe recht wenn Gottes Gnade** Dich nun ziehet und bekehrt; Heiligungslied in 23 vierzeiligen Str. von Johann Joseph Winckler. — Fehlt in Suhl.

Nach Wetzel, Hymnop. III. S. 437 hat der Verf. dies treffliche Lied „auf der sel. Frau Ursulen Marien Zornin geb. Bernhardin in Berlin drey Leib-Sprüche Luc. XIII. 24, Phil. II. 12, Gen. XIX. 15—22“ gemacht und dem ihr von Joh. Lysio ge-

haltenen Leichsermon S. 348 anhängen lassen. Vgl. Grischow-Kirchners Nachricht rc. S. 53. Stier, Gesangbuchsnoth, S. 151 giebt folgende Characteristik: „ein gewaltiger, herzangreifender Aufruf zum Recht-kämpfen bis zum Siege; ein Haupt- und Kernlied, dessen schönste Verse im Auszug in jedem Gesangbuche stehen sollten [warum nicht das ganze Lied?], dessen Grundgedanke sonst nirgend so kräftig ausgeführt erscheint." Lauxmann (Koch VIII. S. 445) macht darauf aufmerksam, daß die drei genannten Hauptsprüche das ganze Lied durchziehen, der erste bilde die Grundlage für Str. 1—5, der zweite für Str. 6—15, der dritte für Str. 16—23.

Das erste Gesangbuch, in welchem das L. erscheint, ist das Freylinghausensche, Th. II. 1714. Rambach, Anthol. IV. S. 234 hat es dem Amsterdamer Gsb. von 1716 S. 360 entnommen. — Aufgenommen: Corbach 1721, Berlin (Roloff) 1736, Magdeburg seit 1737, Altona 1755, Solingen (Harfen-Spiel) 1760, Wernigerode 1766, Schöbers Lieder-Segen 1769. Auch neuerdings oft, z. B. bei Bunsen 1833 Nr. 806 in 10 Str. (1, 3—7, 12, 13, 15, 16), bei J. P. Lange 1843 S. 362 in 19 Str., Elberfelder Gsb. 1857.

Die bei Freylinghausen mitgetheilte Melodie f g a g a b c a findet sich in Christian Gregors Choralbuch der evang. Brüdergemeinen 1784 S. 10 unter der Benennung: Glück zu Kreuz von ganzem Herzen. S. Erks Choralbuch Nr. 226. — Das Schweriner Gsb. von 1748 faßt, um das L. nach der Mel. „Alle Menschen müssen sterben" singen lassen zu können, je 2 Strophen zusammen und hat daher eine Strophe hinzufügen müssen. S. Gläbecke S. 272.

Rollet ihr Donner und prasselt mit schrecklichem Knallen; Gewitterlied in 17 Str. (M. Lobe den Herren den mächtigen König der Ehren). — Liedersch. 1863.

In dem Schweriner Gesangb. von 1748, überschrieben: „Triumphlied eines wahren Gläubigen beim Donnerwetter". Vgl. Gläbeckes Gesangbuchsführer, Rostock 1872, S. 616, wo das L. gedankenvoll und bibelkräftig genannt wird.

Ruf zu Gott daß nun die Lehre, So gehört ist, uns erbau; Gottesdienstlied in 5 Str. (M. Wie nach einer Wasserquelle) von Ehrenfried Dürr. — Stru.

In dem Winneschen Gesangb., Eisleben 1720, S. 4. „Nach der Predigt, vor der Communion", mit dem Namen des Vfs. Vgl. Wetzel, Hymnop. IV. S. 102. — Aufgenommen: Halle 1834 Nr. 308.

Ruhe hat uns Gott verheißen, Ruhe, die da ewig währt; Himmelslied in 5 Str. (M. Herr ich habe mißgehandelt) von Philipp Friedrich Hiller. — Liedersch.

Des Vfs. „Betrachtung des Todes, der Zukunft Christi und der Ewigkeit auf alle Tage des Jahrs; oder: Geistliches Liederkästlein zweiter Theil rc.", Stuttgart 1767. Ueber Ebr. 4, 1. Bei Ehmann Nr. 571. — Aufgenommen: Leipziger Stadtgesangbuch 1844.

Ruhe hier mein Geist ein wenig Und beschau dies Wunder groß; Passionslied in 7 Str. (M. Sieh hier bin ich Ehrenkönig) von Gerhard Tersteegen. — Rav., Halb.

Des Vfs. „Geistliches Blumengärtlein inniger Seelen rc." Dritte Ausg., Frankfurt und Leipzig 1737. „Jesus am Stamme des Kreuzes." Das Original beginnt: „Setze dich mein Geist rc." Der oben angegebene veränderte Anfang stammt aus dem Würtemberger Gesangb. von 1842. Ebenso bei J. P. Lange 1843 S. 139.

☞ **Ruhe ist das beste Gut,** Das man haben kann; Lied vom göttlichen Frieden in 18 Str. (M. Seele was ist schöners wohl) von Johann Caspar Schade. — Fehlt im Altm., Witt., Suhl, Rav.

In der Sammlung der Lieder des Vfs. „Fasciculus Cantionum. Das ist Zusammengetragene Geistliche Lieder Eines In Christo Seeligen Lehrers und Seelen-Hirtens rc., Cüstrin (wahrscheinlich 1699), S. 54. „Von der Seelen-Ruh, über Matth. XI. Kommt her zu mir, &c." Kochs Angabe (IV. S. 237), daß das L. schon in dem A. Luppiusschen Gsb., Wesel 1692, stehe, ist unbegründet. Der Refrain der Strophen lautet: „Hier und dort ist keine Ruh Als bei Gott: zu ihme zu! Gott ist die Ruh." Das Berliner Gsb. von 1829 hat diese Schlußreime durch Umarbeitung des Liedes beseitigt. — Aufgenommen: Halberstadt 1699 S. 769, bei Freylinghausen 1704, Berlin (Schlechtiger) 1704, Heilbronn 1719, Cotbus 1729, Magdeburg seit 1737, Gottschaldts Universal-Gsb. 1737, Solingen (Harfen-Spiel) 1760, Schöbers Lieder-Segen 1769.

In Würtemberg ist eine Zusatzstrophe gebräuchlich, die sich zuerst in Georg Conrad Riegers Andachtstempel 1734 und sodann in dem Würtemberger Gsb. von 1741 findet: „Ach du Gott der wahren Ruh, Gieb auch Ruhe mir; Was ich denke, red und thu, Streb nach Ruh in dir, Gieb Ruh dem Geist! Schließt sich dann mein Auge zu, So führ Leib und Seel zur Ruh Dem Himmel zu." S. Koch (Lauxmann) VIII. S. 559.

Ruh und sichre Freuden Giebt mir Herr dein Leiden; Passionslied in 8 Str. (M.

Jesu meine Freude) von Johann Friedrich Mudre, überarbeitet von Johann Samuel Diterich. — Liedersch.

Des Vfs. „Geistliche Lieder und Gedichte" erschienen zu Friedrichsstadt-Dresden 1770; Dieterichs Bearbeitung steht in dessen „Gesangbuch für die häusliche Andacht", Berlin (Nicolai) 1787, S. 95. — Aufgenommen: Corbach 1790, Halle 1834 Nr. 193.

☞ **Rüstet euch ihr Christenleute,** Die Feinde suchen euch zur Beute; Lied vom christlichen Kampf in 4 Str. (M. Wachet auf ruft uns die Stimme) von Wilhelm Erasmus Arends. — Fehlt im Magd., KlB. u. Suhl.

Das Lied erscheint zuerst im 2. Theil des Freylinghausenschen Gsbs. 1714. Während aber Grischow-Kirchners Nachricht ꝛc. 1771 S. 3 zu zwei andern Liedern des Vfs. („Herr unser Herrscher herrlich ist" und „Wenn das nagende Gewissen") nach Freylinghausens geschriebenem Liederregister dessen Namen nennt, wird das unsrige als anonym behandelt. A. J. Rambach, Anthol. IV. S. 229 sagt: „Das L. wird ihm (Arends) in dem von dem Grafen Christian Ernst zu Wernigerode († 1771) herrührenden Verzeichniß der Dichter des Freylinghausenschen Gesangbuchs — ob mit Recht, weiß ich nicht — beygelegt." Stier, Gesangbuchsnoth, S. 149 nennt es „einen kräftigen Zuruf, dessen Character schon der Anfang bezeichnet". — Aufgenommen: Ulm (Gläubiger Kinder Gottes Sing-Schule) 1717 S. 459, Heilbronn 1719 S. 683, Cotbus 1729 S. 722, Gottschaldts Universal-Gsb. 1737, Altona 1755, Solingen (Harfen-Spiel) 1760, Wernigerode 1766, Schöbers Lieder-Segen 1769. Auch neuerdings häufig, z. B. Eisenacher Entwurf (Stuttgart und Augsburg) 1854, Elberfeld 1857, Berliner Entwurf 1869.

S.

Sag an o Mensch wer ist wohl werth zu schätzen, Daß man ihn liebe nur allein; Lied von der Liebe zu Christo in 11 Str. (M. Zerfließ mein Geist in Jesu Blut und Wunden) von Johann Anastasius Freylinghausen. — Freyl. 1714, Magd. seit 1737, KlB., Halb.

Die Autorschaft Freylinghausens ist von Gotthilf Aug. Francke in seiner Vorrede zu dem Freylingh. Gsb. von 1741 bezeugt. Vgl. Grischow-Kirchners Nachricht ꝛc. S. 14. — Aufgenommen: Wernigerode 1766.

Sagt unserm Gotte Dank Mit vielem Lobgesang; Danklied nach erlangtem Frieden in 9 Str. (M. Auf meinen lieben Gott). — Halb. seit 1712 S. 749, Freyl. 1714.

In dem Plönischen Gsb. von 1687 S. 302. „Danckfagung, wenn GOtt den Friede im Lande wieder bescheret hat." In dem Register ist das L. mit einem Punkt bezeichnet, wodurch auf einen Freund des Herausgebers Gensch v. Breitenau hingedeutet wird. — Aufgenommen: bei Wagner (Leipzig) 1697 VII. S. 924, Merseburg 1716, Berlin (Carstedt) 1725, Hildesheim 1730, Magdeburg 1737 (fehlt 1738), Rinteln 1737, Braunschweig 1762.

Sagt was hat die weite Welt, Das dem Worte Gottes gleichet; Lied von dem Worte Gottes in 6 Str. (M. Liebster Jesu wir sind hier) von Carl Bernhard Garve. — Liedersch.

Des Vfs. „Christliche Gesänge", Görlitz 1825, S. 49. — Aufgenommen: Basel 1854. Vgl. Koch VII. S. 341.

Sag was hilft alle Welt Mit ihrem Gut und Geld; Lied von der Eitelkeit der Welt in 10 vierzeiligen Str. von Johann Matthäus Meyfart. — Magd. seit 1701.

Das Lied steht in dem Gothaer „Cantion. Sacrum: Das ist Geistliche Lieder, welche bey Christlichen Leichbestattungen ꝛc." von 1657 S. 13 mit der Ueberschrift: „à 4. Text. D. Meyfarti. Mel. à 5 Sigili". Vgl. Rambach, Anthol. II. S. 316, Wetzels Hymnop. II. S. 175.

Mit dem Anfange „Sag an was ist die Welt" und einigen unbedeutenden Abweichungen findet sich das L. schon in Niedlings Altenburgischem Handbüchlein, 4. Ausfertigung 1655 S. 847 und in dem Nordhäuser Gesangb. von 1673 S. 183. Aus letzterem lasse ich den Text des wenig gekannten Liedes hier folgen:

„1. Sag was ist alle Welt Mit ihrem Gut und Geld? Alles verschwindt geschwind Gleich wie der Rauch im Wind.

2. Was hilft der hohe Thron, Das Scepter und die Kron? Scepter und Regiment Hat alles bald ein End.

3. Was hilft sein hübsch und fein, Schön wie die Engel sein? Schönheit vergeht im Grab, Die Rosen fallen ab.

4. Was hilft goldgelbes Haar, Augen krystallenklar, Lefzen korallenroth? Alles vergeht im Tod.

5. Was ist das güldne Stück, Von Gold Zierd und Geschmück? Gold ist nur rothe Erd, Die Erde nicht viel werth.
6. Was ist das roth Gewand, Das Purpur wird genannt? Von Schnecken aus dem Meer Kommt aller Purpur her.
7. Was ist die Seiden-Pracht? Wer hat den Pracht gemacht? Es habens Würm gemacht Den ganzen Seiden-Pracht.
8. Was seind denn solche Ding, Die wir schätzn nicht gering? Erd, Würm, Koth, Schneckenblut Ist das uns zieren thut.
9. Fahr hin o Welt, fahr hin, Bei dir find ich kein Gwinn: Das Ewig achtst du nit, Hie hast dein End und Schnitt.
10. Fahr hin, leb wie du willt, Hast gnug mit mir gespielt: Die Ewigkeit ist nah, Fromms Leben ich ansah."

Eine ganz abweichende Form bringt der „Vorrath von alten und neuen Christl. Gesängen", Leipzig 1673, S. 1094.

Aufgenommen: Bayreuth 1668 S. 520, Niedlings Handbüchlein (6. Ausfert., Naumburg) 1668 S. 796, Leipzig (Vorrath) 1673 S. 1093, bei Saubert (Nürnberg) 1676 S. 1143 „Anonymus", Hamburg (P. Sohren) 1683, Darmstadt 1687, Schleusingen 1692, Meiningen 1697 (mit Meyfarts Namen), bei Wagner (Leipzig) 1697 I., Gotha 1699, Königsberg 1702, Halle 1710, Merseburg 1716, Corbach 1721, Eisleben 1724, Berlin (Carstedt) 1725, Schöbers Lieder-Segen 1769.

Die Melodie d e fis g e fis von Michael Siegel aus dem Gothaer Cantional findet sich bei Saubert 1676, bei Sohren 1683 u. s. w. S. Erks Choralbuch Nr. 228 u. 229.

Das Lied „Sag was ist diese Welt? Ein Schau- und Spielgezelt" von Sigismund v. Birken (12 vierzeilige Str.) steht in Daniel Wülffers Schrift „Das vertheidigte Gottes-geschick und vernichtete Heyden-Glück rc.", Nürnberg 1656, S. 350, überschrieben: „Um Göttliche Beystand, in seinem Stand". Ueber Birkens Autorschaft vgl. die Bemerkung zu „O guter Gott ich komm zu dir". Das L. ist eine durchgeführte Vergleichung der Welt mit einer Schaubühne, z. B. „2. Wozu dich Gott erschuf, Dein Amt und dein Beruf, Das ist dein Action, Macht dich zur Spiel-Person. 3. Spiel wohl, befleißge dich, Daß Lob mög finden sich, Und bei des Spieles End Dir Gott den Lohn zusend rc." Es steht noch in Joh. Crügers Praxis piet. mel. 1712 S. 962.

Salb uns mit deiner Liebe, Freund einer reinen Brust; Lied von der Vereinigung mit Jesu in 6 Str. (M. Herr Christ der einig Gotts Sohn) von Johann Jacob Rambach. — Freyl.

In dem Freylinghausenschen Gsb. von 1704 stand das Lied „Salb uns mit deiner Liebe, O Weisheit, durch und durch", welches der Gottfried Arnoldschen Schrift „Das eheliche und unverehelichte Leben der ersten Christen", Frankfurt 1702, entnommen ist und daher oft irrthümlich Arnold zugeschrieben wird, obwohl dieser selbst es a. a. O. als Eigenthum „eines andern" bezeichnet hat. Vgl. G. Arnolds geistl. Lieder v. Ehmann, Stuttgart 1856, S. IX unter Nr. 5. Freylinghausen war später mit Recht wegen des Liedes bedenklich und bat J. J. Rambach, der damals Professor der Theologie in Halle war, dasselbe gleich noch zwei andern dergestalt umzuarbeiten, daß die Melodie und Strophenzahl der Originalien beibehalten würde. In dieser Weise entstand das Rambachsche Lied. In welcher Ausgabe des Freylinghausenschen Gsbs. es zuerst veröffentlicht worden ist, habe ich bisher nicht ermitteln können. Vgl. die Bemerkung zu „Mein Jesu hier sind deine Brüder". Des Vfs. Geistr. Haus-Gesangb., Frankfurt und Leipzig 1735, S. 370. — Aufgenommen: Heilbronn 1719 S. 88. Das „Harfen-Spiel der Kinder Zion", Mülheim a. Rh. 1786, S. 469 hat beide Lieder.

Salve cordis gaudium, Salve Jesu; Jesuslied in 5 siebenzeiligen Strophen. — Freyl. 1704.

In dem Bayreuther Gebetbuch („Tägliche Morgen- und Abend-Segen rc. In Verlegung Georg Friderich Ziegler's Buchhändlers in Culmbach") von 1667 S. 228 mit dem deutschen Text „Jesu meines Hertzens Freud, Sey gegrüsset", in alternirenden Strophen. Es folgt noch eine andere deutsche Bearbeitung in 10 Str. „Jesu meines Hertzen Lust, Sei gegrüsset, Der du wärmest meine Brust rc." Demnächst in dem „Geistreichen Gesang-Buch", Halle (Schütze) 1697, S. 136: „De nomine Jesu".

Salve crux beata salve, Salve toto pectore; Hymnus de mysterio crucis in 16 vierzeiligen Str. von Johann Wilhelm Petersen. — Freyl. 1704.

„Geistreiches Gesang Buch, Worinnen nicht nur viele von denen gewöhnlichen Kirchen-Gesängen Sondern auch Vornehmlich die geistreichesten Neuen-Lieder rc.", Halle (Schütze) 1697, S. 326: „Jubilus Animae sub cruce laetantis. Rom. V. Gloriamur in Tribulationibus". Es folgt darauf als deutsche Bearbeitung das Lied „Glück zu Kreuz von ganzem Herzen". Nach Wetzel, Hymnop. II. S. 291 war des Vfs. Cithara sacra, die dessen lateinische Hymnen enthielt, damals (1721) noch nicht gedruckt. Vgl. Grischow-Kirchners Nachricht rc. S. 36.

Salve festa dies toto venerabilis aevo; Hymnus Venantii Fortunati „de resurrectione domini, qui canitur sub communione" in 7 Distichen.

Dieser Hymnus voll festlichen Glanzes ist ein Bruchstück eines größeren Gedichtes des Vfs. „Ad Felicem episcopum de paschate", welches beginnt „Tempora florigero rutilant distincta sereno" und aus 55 Distichen besteht. Rambach, Anthol. I. S. 98 bemerkt: „Das L. ist dem Fortunatus vormals streitig gemacht und dem Lactantius, einem berühmten Schriftsteller des vierten Jahrhunderts, beygelegt: die Unrichtigkeit dieser Angabe ist indeß längst durch die Auctorität einer uralten vaticanischen Handschrift des Fortunatus erwiesen. Cf. Op. Lactant. ed. Oberthür T. I. praef." In des Fortunatus Werken steht das L. Tom. I. 3. carm. 7 v. 39sq. Luthers günstiges Urtheil s. Tom. III. Altenb. fol. 554 a; vgl. Schamelius, Lieder-Comment. I. 1724 S. 200. Der Hymnus gewinnt dadurch eine ganz besondere Frische und Anmuth, daß der Dichter das Frühlingsleben der Natur mit der Auferstehung und Verherrlichung des Lebensfürsten in Verbindung bringt. „Ecce renascentis testatur gratia mundi Omnia cum Domino dona redisse suo; Namque triumphanti post tristia tartara Christo Undique fronde nemus, gramina flore favent etc." (Sieh es bezeugts die Natur, in neue Reize gekleidet, Was den Menschen erfreut, sei mit Ihm wiedergekehrt. Huldigend ihm, der finstern Höllenmächte Besieger, Schmückt sich mit Laube der Wald, pranget mit Blumen das Feld.)

Wackern. I. Nr. 83 giebt den Text aus den Hymni et sequentiae von Hermann Bonnus, Lübeck 1559. Die letzten beiden Distichen Christe salus rerum und Solve catenatas fehlen in Keuchenthals Kirchengesängen, Wittenberg 1573. Eine alte poetische Bearbeitung „Grüest seyst heyliger tag, by gantz zeyt des lebens erwyrdig" steht in dem Hymnarius, Sigmundsluft 1524, überschrieben: „Am Ostertag zum vmbgang". S. Wackern. II. Nr. 1366. Auch Johann Spangenberg hat in seinem Werk „Kirchengesenge Deudsch", Magdeburg 1545, eine Uebersetzung in 5 vierzeiligen Str. geliefert: „Sey gegrüst du heiliger tag, Den Gott freudtsam erleuchtet hat 2c." — Die in den evangel. Gesangbüchern heimisch gewordene Uebertragung beginnt „Also heilig ist der Tag".

Salve regina mater misericordiae, Vita, dulcedo et spes nostra, salve; Antiphona de Maria virgine in einer siebenzeiligen Strophe.

Rambach, Anthol. I. S. 247 sagt über das Lied: „Dieser Gesang, der noch jetzt in der römischen Kirche in einem ausgezeichneten Ansehen steht, und den die Italiäner den Schiffergesang zu nennen pflegen, weil er bei Seestürmen und Schiffbrüchen gewöhnlich angestimmt wird, hat nach Tritheim (n. 321) den Grafen Hermann von Vehringen (mit dem Beinamen Contractus, um 1060 Mönch im Kloster Reichenau), nach dem glaubwürdigeren Zeugniß des Durand (Rat. div. off. L. IV. de prosa) aber einen sonst unbekannten Bischof von Compostell, Namens Petrus von Monsoro, zum Verfasser. Die Herausgeber der Hist. lit. de la France hingegen widersprechen diesen Angaben, und legen ihn einem gewissen Adhemar, Bischof von Podium, bei. Als gewiß kann man annehmen, daß er schon im 11. Jahrh. bekannt war, da es Predigten über ihn von dem Erzbischof Bernhard zu Toledo giebt, der im J. 1128 starb (Gerbert T. II. p. 37)." Die von Rambach beigefügte Uebersetzung „Sey gegrüßet, Königin, Mutter der Barmherzigkeit! Süßes Leben unsre Hoffnung, Sey gegrüßt 2c." ist von Herder (Adrastea, St. 3, oder Werke zur schönen Lit. u. Kunst, Thl. XII. S. 218). Wackern. I. Nr. 157 giebt den Text aus dem Speierschen Gesangb. von 1600.

Da das Lied die Maria als Mittlerin anruft („Ad te suspiramus gementes et flentes in hac lacrymarum valle: Eia ergo, advocata nostra, illos tuos misericordes oculos ad nos converte etc."), so konnte es nach evangelischen Grundsätzen nicht gebilligt werden. Luther hat es in seiner Kirchenpostille (Walch XI. S. 3146 f.) mit folgenden Worten scharf getadelt: „Allhier muß ich von dem Gesange sagen, den man nennt das Salue regina, welches eine große Gotteslästerung ist; denn also lautet es: Bis gegrüßet, du Königin der Barmherzigkeit, unser Leben, unsre Süßigkeit und unsre Hoffnung. Ist das nicht zu viel? Wer will das verantworten, daß sie unser Leben, Süßigkeit und Barmherzigkeit seyn soll, so sie sich doch läßt genügen, daß sie ein arm Gefäß und, wie sie saget, eine Dienerin des Herrn sey? Nun das Gebet singet man durch die ganze Welt und läutet große Glocken dazu, und ist leider dahin kommen, daß schier keine Kirche, es ist das Salue regina darinnen zu singen reichlich gestiftet. Also ist es auch mit dem Regina coeli, das ist auch nicht viel besser, da man sie eine Königin des Himmels nennet. Ist das nicht eine Unehre Christo gethan, daß man das einer Creatur zuleget, das doch alleine Gott zugehöret und gebühret? Darum lasse man von den ungöttlichen und unchristlichen Worten. Gerne will ich Mariam haben, daß sie für mich bitte; aber daß sie soll mein Trost und mein Leben seyn, das will ich nicht." S. Rambach, Luthers Verdienst 2c., S. 25.

Vgl. die Bemerkung zu „Regina coeli" und das L. „Gegrüßet seist du ein König der Barmherzigkeit".

Salve. Das Passions-Salve des h. Bernhard von Clairvaux. Rhythmica oratio ad unum quodlibet membrorum Christi patientis et a cruce pendentis.

Zu dieser Liedergruppe gehören folgende Gesänge (s. Wackern. I. S. 120 ff.):
1. Ad pedes. Salve mundi salutare, s. Sei mir tausendmal gegrüßet.
2. Ad genua. Salve salve, rex sanctorum, s. Gegrüßet seist du meine Kron.
3. Ad manus. Salve salve, Jesu bone, s. Sei wohl gegrüßet guter Hirt.
4. Ad latus. Salve Jesu, summe bonus, s. Ich grüße dich du frömmster Mann.
5. Ad pectus. Salve salus mea deus, s. Gegrüßet seist du Gott mein Heil.
6. Ad cor. Summi regis cor aveto, s. O Herz des Königs aller Welt.
7. Ad faciem. Salve caput cruentatum, s. O Haupt voll Blut und Wunden.

Die angeführten deutschen Lieder sind sämmtlich von Paul Gerhardt. Auch Johann Rist hat in seinen Passions-Andachten, Hamburg 1648, Bearbeitungen der Bernhardschen Gedichte geliefert, von denen sich in meiner Sammlung folgende finden: ad 1. Der du hast für mich gebüßet, ad 3. Liebster Jesu sei gegrüßet, ad 4. Ist dieser nicht des Höchsten Sohn, ad 7. Bleiches Antlitz sei gegrüßet.

Schaffet daß ihr selig werdet Ihr, die ihr wollt selig sein; Lied vom christlichen Kampf über Phil. 2, 12 in 4 Str. (M. Alle Menschen müssen sterben) von Christoph Runge. — Halb. seit 1699 S. 472, Porst, Freyl. 1714, Altm., Stru., Witt., Liedersch.

In Johann Crügers Praxis piet. mel. seit 1664. Das L. ist (Ausg. von 1690 S. 855) mit dem Sternchen bezeichnet, an welchem Runges Lieder kenntlich sind. In den meisten Gesangbüchern, wie bei Olearius (Singekunst) 1671 S. 1200, Leipzig (Vorrath) 1673 S. 1097 („Wider Sicherheit"), bei Saubert (Nürnberg) 1676 S. 1026 erscheint es anonym. Von J. P. Lange, Kirchenliederb., S. 367 wird es „ein gedankenarmes, mattes Lied" genannt. Von Wetzel, Anal. hymn. II. 1753, S. 743, von Richter, Biogr. Lexikon 1804, S. 301, wie auch von Heerwagen I. S. 192 wird das L. der Franzisca Barbara Reiß zugeschrieben, welche Angabe sich auch im Elberfelder Gsb. von 1857 findet. Wetzel beruft sich auf deren ungedruckte Liedersammlung, die er in Händen gehabt; möglicherweise aber handelt es sich um ein anderes Lied gleichen Anfangs. — Sonst aufgenommen: bei Coler (Magdeburg) 1674, Quirsfelds Harfenklang 1679 S. 513, Hamburg 1679 S. 731, Bremen 1690, Lüneburg 1694, Merseburg 1716, Hildesheim 1730, Altona 1731, Quedlinburg 1736, Leipzig 1738, Lübeck 1766. Die zweite Zeile lautet in den späteren Gesangbüchern öfters: Die ihr wollet ꝛc.

Schaffet eure Seligkeit Allezeit mit Furcht und Zittern; Lied über denselben Spruch in 8 Str. (M. Meinen Jesum laß ich nicht) von Gottlob Adolph. — Liedersch.

In dem von dem Verf. besorgten Hirschberger Gesangb. von 1741, sodann in dem schlesischen Gsb. (Breslau) 1748 Nr. 1622. S. Kluge, Hymnop. Siles. 1751, Decas I. S. 9.

☞ **Schaffet schaffet Menschenkinder,** Schaffet eure Seligkeit; Lied über denselben Spruch in 10 Str. (M. Freu dich sehr o meine Seele) von Ludwig Andreas Gotter. — Fehlt im Altm. u. Suhl.

Das Lied, eins der besten und eindringlichsten des Vfs., erschien zuerst in dem Freylinghausenschen Gsb. von 1714. Die Anfangsworte der Strophen geben den Spruch: „Schaffet, daß ihr selig werdet mit Furcht und Zittern" (Phil. 2, 12). In dem auf der gräfl. Bibliothek zu Wernigerode sub Zd. 42 befindlichen MS. „Ludwig Andreas Gotter. Fragmentum einiger Lieder, unter seiner eigenen Hand" befindet sich das L. nicht; doch ist dieses nachlässig und fehlerhaft zusammengeschriebene Heft durchaus unvollständig. Die Autorschaft Gotters ist durch das Zeugniß Wetzels (Anal. hymn. II. S. 26), der sich rücksichtlich der Lieder des Vfs. sorgfältig informirt hat, gesichert. Vgl. die Bemerkung zu „Herr Jesu Gnadensonne"; Rambach, Anthol. IV. S. 80. — Aufgenommen: Merseburg 1716 Nr. 376 mit Namen, Amsterdam 1716, Magdeburg seit 1717, Corbach 1725, bei Marperger (Leipzig) 1725, Cotbus 1729, Gottschaldts Universal-Gsb. 1737, Königsberg (Sahme) 1752, Altona 1755, Quedlinburg 1756, Lübeck 1766, Weimar 1795. Auch neuerdings öfters, z. B. bei Bunsen 1833, Elberfeld 1857.

Schaff in mir Gott ein reines Herz, Ein Herz, das sich stets himmelwärts; Bußlied über Ps. 51, 12—14 in 7 Str. (M. Nun laßt uns den Leib begraben) von Johann Anastasius Freylinghausen. — Freyl. 1714, Halb. 1740, Stru.

Ueber Freylinghausens Autorschaft vgl. die Bemerkung zu dem L. „Sag an o Mensch wer ist wohl werth zu schätzen". — Aufgenommen: Eisleben 1724 S. 132, Cotbus 1729 S. 672, Halle 1834 Nr. 417.

Schaff in mir Gott ein reines Herze Und gieb mir einen guten Sinn; Lied vom christlichen Wandel über dieselbe Schriftstelle in 4 Str. (M. Wer nur den lieben Gott läßt walten). — Witt.

Schaff in mir Gott ein reines Herz, Mein Herz ist ganz verderbet; Bußlied über denselben Text in 6 Str. (M. Es ist gewißlich an der Zeit) von Ludämilia Elisabeth Gräfin v. Schwarzburg-Rudolstadt. — Freyl. 1714, Porst, Altm., Stru., Rav., Henneb., Liedersch.

Der Verfasserin Sammlung „Die Stimme der Freundin, d. i. Geistliche Lieder ꝛc.", Rudolphstadt 1687. Nr. 71. „Bitte um ein reines Herz und den h. Geist." In der Thiloschen Ausg. S. 166. — Aufgenommen: bei Wagner (Leipzig) 1697 V. S. 1322, Merseburg 1716, Heilbronn 1719, Magdeburg seit 1730 (fehlt 1738), Hildesheim 1730, Quedlinburg 1736, Marburg 1752, Königsberg (Sahme) 1752, Altona 1755, Wernigerode 1766, Schöbers Lieder-Segen 1769.

Schaff in mir Gott nur eine reine Seele; Bußlied über denselben Spruch in 3 Str. (M. Herzliebster Jesu was hast du verbrochen) von Johann Friedrich v. Meyer. — Halb. 1855.

Des Vfs. „Hesperiden", Kempten 1836.

Schaffs mit mir Gott nach deinem Willen, Es bleibt dir alles heimgestellt; Vertrauenslied in 11 Str. (M. Wer nur den lieben Gott läßt walten). — Witt.

In dem Marpergerschen Gsb., Leipzig 1725, S. 928. Die Anfangsbuchstaben der Strophen geben den Namen S. R. Zieroldin. — Aufgenommen: bei Gottschaldt 1737 S. 354, Leipzig 1738 — überall anonym.

☞ **Schatz über alle Schätze,** O Jesu, liebster Schatz; Jesuslied in 7 Str. (M. Valet will ich dir geben) von Salomo Liscow.

Des Vfs. Erbauungsbuch „Christlichen Frauen-Zimmers Geistlicher Tugend-Spiegel ꝛc.", Leipzig 1672 (in der Ausg. von 1721 S. 411); demnächst in dem Saubertschen Gesangb., Nürnberg 1676, S. 546 mit dem Namen des Vfs. und der Ueberschrift: „Bei seinem Jesu seyn Versüsset alle Pein". Das Lied ist Akrostichon auf des Dichters Vornamen Salomon, während das in dem Tugend-Spiegel sogleich nachfolgende Lied „Meines Lebens beste Freude ꝛc." in den Anfangsbuchstaben der Strophen den Namen seiner Ehefrau Margareta zeigt. Vgl. Rambach, Anthol. III. S. 213. Wetzel, Hymnop. IV. S. 305 schreibt das L. irrthümlich Samuel Laue, Pastor an St. Catharinen in Magdeburg, zu, wozu die Chiffre S. L. Anlaß gegeben haben mag. — Aufgenommen: Hamburg 1679 S. 633 (M. S. L.), bei A. Luppius (Andächtig Singender Christen-Mund, Wesel) 1692 S. 18, Magdeburg seit 1696, bei Wagner (Leipzig) 1697 III. S. 501, Halle (Schütze) 1697 S. 561, Gotha 1699, Halberstadt 1699, bei Freylinghausen 1704, Berlin (Schlechtiger) 1704, Joh. Crügers Praxis piet. mel. 1712, Merseburg 1716, Heilbronn 1719, Corbach 1721, Cotbus 1729, Hildesheim 1730, Altona 1731 u. s. w. Nach der Aufnahme bei Bunsen auch jetzt noch ziemlich verbreitet.

Schau Jesus kommt mein Heil und Segen, O Seele, dir heut selbst entgegen; Abendmahlslied in 19 Str. (M. Hier legt mein Sinn sich vor dir nieder) von Johann Ludwig Conrad Allendorf. — KlB., Stru.

Des Vfs. Sammlung „Einige gantz neue auserlesene Lieder ꝛc.", Halle bei Foßgraf (1733?), S. 49. „Erweckungs-Lied Bey dem Genuß des Liebes-Mahls des HErrn." In dem Ersten Theil der Cöthnischen Lieder 1736 S. 166 ist der Ueberschrift noch der ausgedruckte Spruch 1. Joh. 5, 20 beigefügt und das Wort „mein" der Anfangszeile in „mit" umgeändert worden. — Aufgenommen: Wernigerode 1735, Corbach 1756.

Schau lieber Gott wie meine Feind, Damit ich stets muß kämpfen; Lied vom christlichen Kampf in 10 Str. (M. Ach Gott vom Himmel sieh darein) von David Denicke. — Magd. seit 1701, Freyl. 1704, Halb. seit 1712, Porst, KlB., Stru.

In dem Hannöverschen „New Ordentlich Gesangbuch", (Braunschweig) 1648, Nr. 159 in 10 Str. „Wider die drey Geistliche Feinde." Vorher schon in der Ausg. von 1646, wo aber die beiden Schlußstrophen: „Gieb daß ich denke jederzeit" und „Gott Vater deine Güt und Treu" noch fehlen. Nach dem Vorgange von Grischow-Kirchners Nachricht ꝛc. S. 19 wird das Lied in manchen Gesangbüchern dem Halleschen Prediger Georg Heine (1672—1685 Diaconus an St. Moritz daselbst) zugeschrieben. Derselbe hat es aber nur in etwas veränderter Gestalt („Schau treuer Gott ꝛc.") und um einige Strophen vermehrt in seiner Sammlung „Christ-erbauliche Lieder", Amsterdam, Frankfurt und Leipzig 1693, mit abdrucken lassen. Vgl. Rambach, Anthol. II. S. 418*). Kochs Angaben (IV. S. 279 und S. 569) sind unklar und fehlerhaft. Auch von Richter, Biogr. Lexikon 1805 S. 124, und Seidel, Mecklenb. Zeitblatt 1852 S. 22, wird Heine als Verf. genannt. — Aufgenommen: Heinr. Müllers Seelen-Musik 1659 S. 584, Lüneburg 1661 S. 244, Stralsund 1665 S. 453,

*) Hier werden nur die 4 Schlußstrophen mitgetheilt: „Laß Vater deinen guten Geist Mich innerlich regieren ꝛc."

Hildesheim 1669 S. 543, bei Saubert (Nürnberg) 1676 S. 1023 „Anonymus", Quirsfelds Harfenklang 1679, Kopenhagen 1692, Cellisches Gsb. 1696, Merseburg 1716, Corbach 1721, Altona 1731, Quedlinburg 1736, Gottschaldts Universal-Gsb. 1737, Schöbers Lieder-Segen 1769.

Schau liebe Seel wie Gott dich liebt Und seinen Sohn in Tod hingiebt; Passionslied in 8 Str. (M. Kommt her zu mir spricht Gottes Sohn) von Christoph Arnold. — Halb. seit 1712, Freyl. 1714.

Das L. steht mit dem Namen des Vfs. in dem Saubertschen Gsb., Nürnberg 1676, S. 212 in 4 vierzeiligen Strophen. Vgl. Wetzel, Hymnop. I. S. 73. — Aufgenommen: Hamburg-Ratzeburg 1684, Bremen 1690, bei Wagner (Leipzig) 1697 III., Hildesheim 1730, Marburg 1752.

Schau meine Armuth an, O Herr, nach deiner Treue; Lied vom Verlangen nach Christo in 7 Str. (M. Erleucht mich Herr mein Licht) von Johann Anastasius Freylinghausen. — Freyl. 1714, Magd. seit 1737, KlB., Stru.

Die Autorschaft Freylinghausens hat Prof. Gotthilf Aug. Francke in seinem Vorbericht zu dem Freylingh. Gsb. von 1741 bezeugt. — Aufgenommen: Altona 1755, Wernigerode 1766.

Schau sündiger Mensch wer du bist; s. Sündiger Mensch schau ꝛc.

Schaut schaut was ist für Wunder dar, Die schwarze Nacht wird hell und klar; Christmettenlied in 11 Str. (M. Vom Himmel hoch da komm ich her) von Paul Gerhardt. — Freyl. 1714, Rav.

Zuerst in der Ebelingschen Gesammt-Ausgabe, fünftes Dutzend, 1667 Nr. 55, überschrieben: „Christ-Nacht-Liedlein. Von der Erscheinung des Engels". S. Bachmann, Paulus Gerhard, Berlin 1866, S. 277; in der Wackernagelschen Ausg., Stuttgart 1843, S. 5. Die Anfangszeile ist oft abgeändert worden; bei Wagner (Leipzig) 1697 IIa S. 163 heißt sie: „O seht was ist für Wunder dar", bei J. P. Lange im Kirchenliederb. S. 69, dem das Minden-Ravensb. Gsb. folgt: „Schau welch ein Wunder stellt sich dar". Es kommen in diesem Gesange viel Anklänge an ältere Kirchenlieder vor. — Aufgenommen: in Joh. Crügers Praxis piet. mel. seit 1690, Lüneburg 1694, Dresden 1731, Leipzig 1738.

Schaut man das Leben an Der Welt und ihre Sachen; Lied von dem menschlichen Verderben in 9 achtzeiligen Str. — Freyl. 1714.

Bei Grischow-Kirchner, Nachricht ꝛc. 1771, anonym.

Scheue nicht o meine Seele Das, was alle Welt erschreckt; Sterbelied über 1. Cor. 15, 42—44 in 11 Str. (M. Freu dich sehr o meine Seele) von Johann Friedrich Strobel. — Freyl. 1714.

(Wetzel, Hymnop. III. S. 276 führt das L. mit dem Namen des Vfs. aus dem Schönbergischen Gesangb. von 1703 an, vgl. Grischow-Kirchners Nachricht ꝛc. S. 49. — Aufgenommen: Merseburg 1716 Nr. 570 „Wider die Furcht vorm Grabe", anonym, bei Marperger (Leipzig) 1725 S. 1105 mit Namen.

Scheuet ihr ihr matten Glieder Jetzund erstlich fremden Sand; Sterbelied in 4 Str. (M. Freu dich sehr o meine Seele). — Suhl.

In der Schleusinger Hertzens-Music 1701 S. 510 anonym. „In der Fremde zu sterben."

Schlaf ein mein Herz und singe, Dem Schöpfer aller Dinge; Abendlied in 10 Str. (M. Nun laßt uns Gott dem Herren) von Benjamin Schmolck. — Suhl.

Des Vfs. „Heilige Lieder-Flammen der Himmlisch-gesinnten Seele", Leipzig 1720 (ein Nachdruck), S. 156. „Gott-geheiligte Nacht-Stunde." Das Lied ist Parodie des Paul Gerhardtschen Morgenliedes „Wach auf mein Herz und singe", hervorgegangen aus der Sucht zu jedem Morgenliede ein entsprechendes Abendlied und umgekehrt zu haben. Vgl. „Aus meines Herzens Grunde", „In dieser Morgenstund will ich dich loben", „Nun sich der Tag geendet hat", „Nun ruhen alle Wälder", „Werde munter mein Gemüthe" u. s. w. In der That ein unglücklicher Gedanke, daß das Herz erst einschlafen und dann singen soll! Das schöne Wort des Hohenliedes: „Ich schlafe, aber mein Herz wacht" hat einen ganz anderen Sinn. — Aufgenommen: Cotbus 1729 S. 52, Hildesheim 1730, Quedlinburg 1736.

Schlaf sanft und wohl schlaf liebes Kind, Dieweil die Engel bei dir sind; Wiegenlied in 15 Str. (M. Vom Himmel hoch da komm ich her) von Johann Christoph Ruben. — Freyl. 1714, KlB., Halb., Stru., Liedersch.

Grischow-Kirchners Nachricht ꝛc. S. 41 beruft sich auf das von dem Grafen Christian Ernst zu Stolberg-Wernigerode († 1771) eingesehene Originalregister der Lieder des Vfs. Nach Rambachs Anthol. IV. S. 28 stehn Rubens Lieder in der von ihm im J. 1712

unter dem Titel „Frühlings-Blumen aus der geistlichen Erde" herausgegebenen Sammlung religiöser Gedichte. — Aufgenommen: Cotbus 1729 S. 745, Schöbers Lieder-Segen 1769, bei Bunsen 1833 Nr. 918.

Schlage Jesu an mein Herz, Rühre mein Gewissen; Lied beim Klange der Betglocke in 3 Str. (M. Christus der uns selig macht) von Veit Ludwig Megander. — Stru., Witt., Liedersch.

Nach Koch II. S. 286 in des Vfs. Werk „Wahrer Lebensspiegel und Todesspiegel, oder Betrachtung des letzten Augenblicks, daran die Ewigkeit hänget." 1687. „Zur Zeit, wenn an die Betglocke geschlagen wird." Das L. steht mit dem Namen des Vfs. in dem Merseburger Gsb. von 1716 Nr. 427. „Lied, wenn man die Beth-Glocke schlägt." Vgl. Wetzel, Hymnop. II. S. 162, Schamelius Lieder-Comment. II. 1725 S. 159. — Aufgenommen: Eisleben 1724 S. 116, Joh. Jac. Rambachs Hausgesangb. 1735 S. 487, Quedlinburg 1736, Leipzig 1738, Weimar 1795.

Schließet euch ihr Augen auf, Denn das Auge dieser Erden; Morgenlied in 8 Str. (M. Meinen Jesum laß ich nicht) von Benjamin Schmolck. — Liedersch.

Des Vfs. Sammlung „Das in gebundenen Seufftzern mit Gott verbunden andächtige Hertze ꝛc.", Breßlau und Liegnitz 1715. „Zur Morgen-Andacht am Freitage." — Aufgenommen: Magdeburg seit 1735 (fehlt 1738), Gottschaldts Universal-Gsb. 1737 S. 18.

☞ **Schmücke dich o liebe Seele,** Laß die dunkle Sündenhöhle; Abendmahlslied in 9 achtzeiligen Str. von Johann Franck.

Des Vfs. „Geistliches Sion Das ist: Neue Geistl. Lieder, und Psalmen", Guben 1674, S. 43. „Vorbereitung zum heil. Abendmahl." Abgefaßt ist das L. jedenfalls vor 1649, da die erste Strophe, der Melodie untergelegt, in Crügers „Geistlichen Kirchen-Melodien", Leipzig 1649, Nr. 103 erscheint; vollständig gedruckt zuerst in dem Rungeschen Gsb., Berlin 1653, S. 310. Ein Lied von gediegenstem Metall in vollendeter Form; hehre Bewunderung und innige Anbetung des sacramentlichen Geheimnisses sind in ergreifender Weise verschmolzen. Die Structur des Liedes erinnert in der Erhabenheit der Gedanken und dem edlen Ebenmaß der Ausführung an die Architectonik unserer schönsten Dome. Die 2. Strophe lautet im Original: „Eile wie Verlobte pflegen Deinem Bräutigam entgegen, Der da mit dem Gnaden-Hammer Klopfft an deine Hertzens-Kammer. Oeffn ihm bald des Geistes Pforten, Red ihn an mit schönen Worten: Komm mein Liebster, laß dich küssen, Laß mich deiner nicht mehr missen!" Die 3. Strophe: „Zwar in Kauffung theurer Waaren Pflegt man sonst kein Geld zu sparen, Aber du willst für die Gaben Deiner Huld kein Geld nicht haben; Weil in allen Bergwerksgründen Kein solch Kleinod ist zu finden, Das die blutgefüllten Schaalen Und dies Manna kann bezahlen", ist lange mit größter Erbauung und ohne jeden Anstoß gesungen worden. Erst neuerdings hat man dieselbe um des Ausdrucks „blutgefüllte Schaalen" willen beanstandet. Bunsen, das Würtemberger Gesangb., Daniel, Lange lassen sie aus. Cunz I. S. 685 schlägt die Fassung vor: „den Trank in diesen Schaalen", und selbst Wackernagel (Kleines Gesangbuch geistlicher Lieder, Stuttgart 1860, S. 66) sieht sich an dieser wie an einigen andern Stellen des Liedes zu Abänderungen veranlaßt. Bei ihm heißen die Zeilen so: „Das dies Blut im Abendmahle Und dies Lebensbrot bezahle". Zur Motivirung wird in den Anmerkungen am Schlusse des Buches gesagt: „Die letzten Zeilen der 3. Strophe dürfen nicht der Sage vom heiligen Gral gemäß lauten". Laut dieser Sage hat bekanntlich der Rathsherr Joseph von Arimathia in der Schaale, aus welcher der Herr den Jüngern in der Nacht vor seinem Tode seinen Leib darreichte, auf Golgatha das Blut des Gekreuzigten aufgefangen, wodurch die Schaale zum heiligen Gral geworden und mit wunderbaren Kräften ausgerüstet sein soll. Allein es bleibt sehr fraglich, ob in unserem Liede eine Beziehung auf die Gralsage vorhanden ist. Schon daß der Dichter von „Schaalen" in der Mehrheit redet, während der Gral nur einer ist, macht dies sehr unwahrscheinlich; vielleicht war ihm die in Rede stehende Sage nicht einmal bekannt. Aber gesetzt auch, es habe dem Dichter eine solche Beziehung vorgeschwebt, so wird man in derselben nichts Unstatthaftes finden können. In der Bezugnahme auf das durch den denkbar höchsten Gebrauch geheiligte Gefäß liegt gewiß nichts Störendes, nur die unevangelischen Phantasien, welche die Legende an jenes Gefäß geknüpft hat, würden störend sein; von diesen aber findet sich in unserm Liede keine Spur.

Die vielfachen Abänderungsversuche, welche das L. sich gefallen lassen muß, sind Ergebnisse eines einseitigen Kriticismus, der die eigentliche Bestimmung und Aufgabe des Kirchenliedes aus dem Auge verliert. Cunz a. a. O. bekennt, daß ihm das ganze Lied erst recht lieb und theuer geworden sei, als er es in einer Landgemeinde als feststehendes Lied bei jeder Abendmahlsfeier benutzt habe.

Glaubt man die Schlußzeilen der 2. Strophe nicht mehr beibehalten zu können, so singe man mit Cunz: „Komm mein Heil, laß dich umfangen, Deiner wart ich mit Verlangen", was jedenfalls den Vorzug vor der Wackernagelschen Fassung verdient: „Sprich: mein Heil, laß dich umfassen,

Wollst mich nimmermehr verlassen". In der 5. Strophe können die Worte des Originals „Beides, Lachen und auch Zittern, Lässet sich in mir jetzt wittern" weder durch die Cunzsche Correctur („Hohe Wonn und heilges Zittern Fühl ich jetzt mein Herz durchschüttern"), noch durch die Wackernagelsche („Heilge Lust und tiefes Bangen Nimmt mein Herze jetzt gefangen") ersetzt werden. Zu beiden Strophen wolle man nachlesen, was im 2. Psalm V. 11 und 12 geschrieben steht: „Dienet dem Herrn mit Furcht und freuet euch mit Zittern! Küsset den Sohn, daß er nicht zürne, und ihr umkommet auf dem Wege." — Hinsichtlich der Schlußstrophe sagt schon das Magdeburger Stadtministerium in seiner Vorrede zu dem Gesangbuche von 1696: „In dem sonst schönen Liede: Schmücke dich o liebe Seele ꝛc. findet man v. 9 diese Worte: ‚Jesu gib, daß ich doch nicht vergebens, oder mir vielleicht zum Schaden sey zu deinem Tisch geladen.' Diß ist sehr harte. Wir sind zu dem heiligen Tisch geladen nicht uns zum Schaden, sondern zu unserer Seelen Wolfahrt und Besten." Das Leipziger Gsb. von 1738 S. 293 stimmt diesem Bedenken zu und erinnert, daß wohl mancher zu seinem Schaden komme, weil er unbereitet sei; demgemäß ändert es den Text so: „Sondern mir zu Nutz und Frommen Mög zu deinem Tische kommen". Bunsen und Wackernagel beanstanden diese Strophe nicht. — Der letztere hebt in seinen Anmerkungen noch hervor, daß die letzten Zeilen der 7. Strophe sich in Würtemberg zu dem Tischgebet gestaltet haben: „Jesu, segne diese Speise, uns zur Kraft und dir zum Preise".

Aufgenommen: in Joh. Crügers Praxis piet. mel. seit 1656, H. Müllers Seelen-Musik 1659 S. 405, Stralsund 1665 S. 281, Danzig 1668 S. 607, Wolfenbüttel 1672 S. 214, Halberstadt 1673 S. 612, Leipzig (Vorrath) 1673 S. 1118, Magdeburg (Coler) 1674, Hamburg 1675, bei Saubert (Nürnberg) 1676, Minden 1686, Braunschweig 1686, Schleusingen 1692, Meiningen 1697, Gotha 1699, bei Freylinghausen 1704, Merseburg 1716, Hildesheim 1730, Altona 1731 u. s. w. Das L. hat sich, wie diese Zusammenstellung zeigt, nicht eben rasch verbreitet, ist aber doch allmählich in der ganzen lutherischen Kirche heimisch geworden, und wird auch jetzt in den irgend vollständigeren Gesangbüchern nur selten vermißt.

Von der schönen Johann Crügerschen Melodie g f es f g b as g, deren erstes Vorkommen oben erwähnt worden ist, urtheilt C. v. Winterfeld, daß „die innige Sehnsucht nach lebendiger Einigung mit dem Heilande sich darin abspiegle". Nicht mit Unrecht sagt ein alter Musikus (bei Avenarius, Liederkat., S. 166), sie sei so wohlgerathen, daß die Engel im Himmel keine bessere hätten erfinden können. Erks Choralbuch Nr. 232.

Schmückt das Fest mit grünen Maien, Zieret Kirche, Herz und Haus; Pfingstlied in 12 Str. (M. Gott des Himmels und der Erden) von Benjamin Schmolck. — Liedersch. 1863.

Des Vfs. Sammlung „Der lustige Sabbath in der Stille zu Zion", Jauer 1712. „XLIX. Gott-geweyhete Pfingst-Mayen in der Stiffts-Hütte. Am ersten heiligen Pfingst-Tage." Ueber das Fest-Evangelium. — Aufgenommen: Gottschaldts Universal-Gsb. 1737 S. 169.

Schmückt das Fest mit Maien, Lasset Blumen streuen; Pfingstlied in 9 Str. (M. Jesu meine Freude) von Benjamin Schmolck. — Halb. 1740, Altm. 1741, Rav., Porst 1855, Henneb., Liedersch. 1863. Prax. piet. 1724.

Des Vfs. Sammlung „Das in gebundenen Seufftzern mit Gott verbundene andächtige Hertze", Breßlau und Liegnitz 1715. — Aufgenommen: bei Bunsen 1833, bei J. P. Lange 1843, Schles. Gsb. 1855.

Das L. „Schmücket das Fest mit Maien, Der Herr hat es gemacht" in 4 zwölfzeiligen Str. von Georg Schirmer steht zuerst in dem Gesangwerk „Andreas Hammerschmiedts Fest- Bus- und Danck-Lieder, Mit 5 Vocal Stimmen ꝛc.", Zittau 1658. 25. Lied. Der Refrain der Strophen heißt: „So schmücket, so schmücket das heilige Fest, Das uns nun der Höchste begehen heut läßt, Mit Maien, mit Maien, mit Maien, Lasset uns erfreuen!" — Aufgenommen: Königsberg 1702 S. 329 u. 1752 S. 245.

Das Königsberger Gsb. von 1650 S. 218 hat ein anderes Lied: „Schmücket das Fest mit Meyen, Bereitet ewre Hertzen fein", dessen Verf. nicht genannt ist.

Schnöde bist du Erde mir, Da ich Zions Saal betrachte; Himmelfahrtslied in 10 Str. (M. Meinen Jesum laß ich nicht) von Jonathan Krause. — Suhl.

Das L. steht mit dem Namen des Vfs. in dem Gothaschen Gsb. von 1742, aber mit dem Original-Anfang „Schnöde Welt wie stinckst du mir". S. Wetzel, Anal. hymn. II. S. 56.

Schon ist der Tag von Gott bestimmt, Da, wer auf Erden wandelt; Lied vom jüngsten Gericht in 8 Str. (M. Es ist gewißlich an der Zeit) von Johann Samuel Diterich. — Rav.

Zuerst in des Vfs. Werk „Lieder für den öffentlichen Gottesdienst", Berlin 1765; dann in dem sogen. Myliusschen Gsb., Berlin 1780, S. 308. — Aufgenommen: Magdeburg (Anhang) 1786 Nr. 239. Bremen 1767.

Schönster aller Schönen, Meines Herzens Lust; Jesuslied in 8 sechszeiligen Str. von Christian Andreas Bernstein. — Freyl. 1704 mit Mel.

Für die Autorschaft Bernsteins beruft sich Grischow-Kirchners Nachricht rc. S. 5 auf Hier. Freyeri Programmata S. 693. Das L. erscheint zuerst in dem Schützeschen Gesangb., Halle 1697, S. 246 ohne Ueberschrift. — Aufgenommen: Halberstadt 1699 S. 771, Berlin (Schlechtiger) 1704, Joh. Crügers Praxis piet. mel. 1712 S. 1147, Cotbus 1729, Wernigerode 1735 — überall anonym.

Schönster Bräutgam soll ich nicht Bald dein heilges Angesicht; Himmelslied in 9 sechszeiligen Str. — Porst 1713.

Schönster Herr Jesu, Schöpfer aller Dinge (Herrscher aller Enden); Jesuslied in 5 sechszeiligen Str. — Altm. (4 Str.), Liedersch. 1863 Nr. 1611.

Ueber dieses schlesische Volkslied — angeblich aus dem 12. Jahrhundert — habe ich nur Weniges ermitteln können. In den Liederbüchern und Cantionalen des 16. Jahrhunderts bis tief in das 17. hinein findet sich von demselben keine Spur. Bei Wackernagel II. (Lieder und Leiche bis auf die Zeit der Reformation) und Heinrich Hoffmann v. Fallersleben (Gesch. des deutschen Kirchenliedes bis auf Luthers Zeit. 3. Ausg. 1861) wird es übergangen. In den Anmerkungen zu seinem „Kleinen Gesangbuch geistlicher Lieder", 1861 S. 220 sagt Wackern., daß das Lied, gegen welches auch sonst manches zu erinnern sei, schon jenseits der Grenze stehe, bis zu welcher man in kirchlichen Gesangbüchern gehen dürfe. Nach Hommels „Geistlichen Volksliedern" scheinen das Fuldaer Gesangb. von 1695 und das Psälterlein Cölln 1722 die ältesten Drucke zu sein, die das Lied bringen; außerdem erwähnt er ein fliegendes Blatt, gedruckt zu Rottweil 1747. In dem „Volksblatt für Stadt und Land" von 1858 Nr. 63 hat Philipp Nathusius den Text aus verschiedenen Quellen zusammengestellt. Auch in den „Schlesischen Volksliedern" von Hoffmann v. F. und Richter 1842 Nr. 287 ist das Lied abgedruckt.

In manchen Gegenden lebt das Lied im Volksmunde und wird bei Missionsfesten und ähnlichen Anlässen — im Minden-Ravensbergischen z. B. aus der Volkeningschen Missionsharfe Nr. 20 — gesungen. Der verbreitetste Text ist dieser:

„1. Schönster Herr Jesu, Schöpfer aller Dinge, Gottes und Marien Sohn, Dich will ich lieben, Dich will ich ehren, Meines Herzens Freud und Kron.

2. Alle die Schönheit Himmels und der Erden Ist verfaßt in dir allein, Keiner soll nimmer Mir lieber werden Als der schönste Jesus mein.

3. Schön ist die Sonne, Schön ist der Monde, Schön die Sterne allzumal: Jesus ist feiner, Jesus ist reiner Als die Engel im Himmelssaal.

4. Schön sind die Blumen, Schön sind die Menschen In der frischen Jugendzeit: Sie müssen sterben, Müssen verderben, Jesus lebt in Ewigkeit.

5. Er ist wahrhaftig Allzeit gegenwärtig In dem heiligen Sacrament; Jesu dich bitt ich, Sei uns genädig Jetzt und an dem letzten End."

In den Schles. Volksl. findet sich zwischen Str. 3 u. 4 noch folgender Zusatz: „Schön sind die Wälder, Schön sind die Felder In der schönen Frühlingszeit: Jesus ist schöner, Jesus ist reiner, Der unser traurigs Herz erfreut."

Die Singweise f f f (g e) f, a a a a (b g) a in den Schlesischen Volksliedern 1842.

Schönster Jesu Gottes Lamm, Meines Herzens Freude; Gottesdienstlied in 2 Str. (M. Christus der uns selig macht) von Gottfried Meißner.

Vgl. die Bemerkung zu „Gott der du hast gelabet unsre Seelen". — Aufgenommen: Joh. Crügers Praxis piet. mel. 1712 S. 1189, Magdeburg seit 1734 (fehlt 1738).

Schönster Jesu liebstes Leben, Meiner Seelen Aufenthalt; Jesuslied in 7 Str. (M. Wie nach einer Wasserquelle) von Anna Sophia Landgräfin v. Hessen-Darmstadt. — Halb. seit 1673 S. 940, Altm., Witt., Suhl.

Der Verfasserin Erbauungsschrift „Der treue Seelenfreund Christus Jesus Mit nachdenklichen Sinn-Gemählden, anmuhtigen Lehrgedichten, und neuen geistreichen Gesängen rc.", Jehna 1658, S. 133. „Geistliches Liebes-Lied, Wie dieselbe allein zu JEsu soll gerichtet, und aller andern Liebe vorgezogen werden." Das L. gehört zu der fünften geistlichen Betrachtung: „Von der Erkäntnüß unsers getreuesten Seelen-Freundes." Wetzel, Hymnop. II. S. 76 schreibt das Lied irrthümlich Georg Linzer zu. Das L. ist sehr verbreitet. — Aufgenommen: bei Ahasv. Fritsch (Jesus-Lieder, Jena) 1675 S. 70, bei Saubert (Nürnberg) 1676 S. 540 „Incert. Aut.", Hamburg 1679 S. 81 mit Namen, Darmstadt 1687 S. 505, Bremen 1690, Breslau um 1690 S. 1054, Halle (Schütze) 1697 S. 51, Meiningen 1697, Gotha 1699, Schleusinger Herzens-Music 1701, Berlin (Schlechtiger) 1704, Halle 1710, Merseburg 1716, Corbach 1721, Dresden 1731, Quedlinburg 1736, Leipzig 1738.

Wetzel, Anal. hymn. II. S. 735 führt ein Lied von Johann Georg Salomo Reinelius an „Schönster Jesu liebstes Leben, Du bist meiner Seelen Licht", welches auf den Namen „Sophia Louisa von Bibra geb. von Minnigerode" verfaßt ist.

Schönster Immanuel Herzog der Frommen; s. Liebster Immanuel ꝛc.

Schönste Sonne Himmelszier, Scheidest du nun auch von mir; Abendlied in 10 Str. (M. Nun komm der Heiden Heiland) von Benjamin Prätorius. — Altm.

Des Vfs. „Jauchtzendes Libanon, Darauff die andächtige Seele dem Allerhöchsten, für seine Lob-würdigsten Wolthaten, ihr demütiges Danck-Opffer überreichet ꝛc.", Leipzig 1659, S. 148: „LX. Abend-Lied, In welchen ein frommer Christe sich dem Göttlichen Schutze vertrauet, und frölich darauff einschläfft." — Aufgenommen: Halberstadt 1673 S. 852, bei Saubert (Nürnberg) 1676 S. 871, Hamburg 1679 S. 81, Minden 1686 S. 670, bei Wagner (Leipzig) 1697 IV. S. 517, Schleusinger Hertz-Altar 1700 S. 100, Magdeburg (Ammersbach) 1712, Joh. Crügers Praxis piet. mel. 1712, Hildesheim 1730, Quedlinburg 1736.

In dem „Neu-vermehrten Geistreichen Lieder-Büchlein", St. Annaeberg 1684, S. 47 findet sich ein zehnstrophiges Abendlied „Schönste Sonne Himmelsbild, Hast du dich nun auch verhüllt." Das 29. Lied. „Im Thon: Jesulein du schönstes Bild."

Schönstes Seelchen gehe fort, Engel gehe von der Erden; Lied beim Begräbniß eines Kindes in 7 Str. (M. Jesus meine Zuversicht) von Simon Bornschürer. — Suhl.

Des Vfs. „Rauch-Opfer geistlicher Lieder-Andacht. Benebens einer Zugabe von Kinder-Begräbnus-Liedern", Nürnberg 1674. Das vorliegende L. hat der Dichter „seinem hertzliebsten Söhnlein, Tobias Heinrich, zum Angedencken verfertiget". S. Wetzel, Anal. hymn. I. Stück 3. S. 12—15, Koch III. S. 494. Die Aenderung J. P. Langes, Kirchenliederb., S. 654: „Bleiches Kindlein ziehe fort, Schöner Engel, von der Erden", ist nicht glücklich. Ein bleiches Kind braucht nicht gerade ein todtes zu sein, und wenn der Ausdruck Seelchen von Lange in der 5. Strophe („Dorten bist du auch nunmehr, Liebstes Seelchen, bei den Engeln") beibehalten wird, warum soll er in der Anfangszeile nicht auch stehen? — Aufgenommen: bei Wagner (Leipzig) 1697 VII. S. 789, Schleusinger Hertzens-Music 1701 S. 606 mit Namen.

Schöpfer aller Menschenkinder, Großer Gott ich klage dir; Lied von der Genügsamkeit in 6 Str. (M. Werde munter mein Gemüthe) von Sigismund v. Birken.— Altm.

In Daniel Wülffers Buch „Das vertheidigte Gottes-geschick und vernichtete Heyden-Glück", Nürnberg 1656, S. 120. „Andacht-Lied. Um Genüglichkeit." Zum 5. Kapitel. Ueber Birkens Autorschaft s. die Bemerkung zu „O guter Gott ich komm zu dir, Dem Geber aller Gaben". Vgl. Wetzel, Anal. hymn. I. Stück 3. S. 6 gegen Hymnop. III. S. 453. Nach Koch IV. S. 564 findet sich das L. schon in des Vfs. Sammlung „Geistliche Weihrauch-Körner oder Andachts-Lieder. Erstes Dutzet. Nürnberg 1652." — Aufgenommen: Lüneburg 1661 S. 242, Hildesheim 1669 S. 539, Wolfenbüttel 1672 S. 279, v. Stöckens Holstein. Gsb. (Rendsburg) 1681 S. 213, Bremen 1690, Cellisches Gsb. 1696, Joh. Crügers Praxis piet. mel. 1712, Halberstadt 1712, Quedlinburg 1736, Lübeck 1766, Wernigerode 1766.

Nachstehend die Rambachsche Ueberarbeitung.

Schöpfer aller Menschenkinder, Großer Richter aller Welt; Rechtfertigungslied in 9 Str. (M. Jesu der du meine Seele) von Johann Jacob Rambach. — Liedersch.

Das Lied, eine Umarbeitung des vorigen, findet sich in des Vfs. Haus-Gesangb., Frankfurt u. Leipzig 1735, S. 350. — Aufgenommen: Wernigerode 1735, bei Gottschaldt (Universal-Gsb.) 1737 S. 826 mit Namen; Elberfeld 1857.

Schöpfer dessen Wundergüte Mich, da ich nicht war gemacht; Lob- und Danklied in 8 Str. (M. Herr ich habe mißgehandelt) von Andreas Gryphius. — Suhl.

„Andreae Gryphii Deutscher Gedichte Erster Theil", Breslau 1657. In den Oden III, V. S. 70, überschrieben: „Tu extraxisti me de ventre matris meae". — Aufgenommen: Peter Sohrens Praxis piet. mel. (Frankfurt) 1676, bei Saubert (Nürnberg) 1676 S. 472 mit Namen, Lüneburg 1686, bei Wagner (Leipzig) 1697 VIII. S. 66, Schleusingen 1745.

Schöpfer dieser ganzen Welt, Erd und Himmel, deine Werke; Lied über das apostolische Glaubensbekenntniß in 12 Str. (M. Meinen Jesum laß ich nicht) von Benjamin Schmolck. — Liedersch.

Des Vfs. „Freuden-Oel in Traurigkeit, oder gesammelte Klag- und Trost-Lieder", Breßlau und Liegnitz 1720. „Heilige Seufftzer bey Betrachtung der drey Glaubensarticul." S. Wetzel, Hymnop. III. S. 104; Kluge, Hymnop. Siles. 1751 Dec. I. S. 164. —

Aufgenommen: Vollständ. Schles. Gsb. 1747 S. 553, Altona 1755 S. 120.

Schuld und Strafe sind erlassen, Gott erbarmt sich über mich; Rechtfertigungslied in 4 Str. (M. O Durchbrecher aller Bande) von Philipp Friedrich Hiller. — Liedersch.

Des Vfs. Werk „Betrachtung des Todes, der Zukunft Christi und der Ewigkeit auf alle Tage des Jahr; oder: Geistliches Liederkästlein, zweiter Theil", Stuttgart 1767. Ueber Matth. 18, 27. In der Ehmannschen Ausg. der Hillerschen Lieder Nr. 499.

Schütte deines Lichtes Strahlen, O mein Heiland über mich; Heiligungslied in 7 Str. (M. Freu dich sehr o meine Seele) von Johann Christian Nehring.— Freyl. 1704, Halb. 1712, Porst 1713, Magd. 1737, KlB., Stru., Liedersch.

Das L. ist aus des Vfs. MS. in das Freylinghausensche Gesangb. gekommen. Vgl. Wetzel, Hymnop. IV. S. 372 und Anal. hymn. II. S. 365, Grischow-Kirchners Nachricht S. 34. — Aufgenommen: Heilbronn 1719 S. 684, Corbach 1721, Hildesheim 1730, Altona 1731, Wernigerode 1735, Quedlinburg 1736, Lübeck 1766.

Schutzgott dessen starke Rechte Zuflucht, Schirm und Schatten giebt; Lied von den Engeln in 6 Str. (M. Werde munter mein Gemüthe) von Philipp Friedrich Hiller. — KlB., Stru., Liedersch.

Des Vfs. Liederwerk „Joh. Arnds Paradiß-Gärtlein, in erbauliche geistreiche Lieder ꝛc. abgefaßt, von einem durch Creutz Probirten Freund des Heilands", Nürnberg 1745. II. Theil S. 247. Das 27. Gebet. „Danksagung vor den Schutz der heiligen Engel." Original 26 Strophen. Schon in der 1. Ausg. des genannten Werkes, Nürnberg 1729. Classe II. Nr. 75. Die Verkürzung zu 6 Strophen rührt von Johann Jacob Rambach her, s. dessen Hausgesangb. von 1735 S. 49. In der Ehmannschen Ausg. der Hillerschen Lieder Nr. 85. — Aufgenommen: Ebersdorf 1742, Corbach 1765, Schöbers Lieder-Segen 1769, Halle 1834, Bairisches Gsb. 1865.

Schweige mein Gemüth nicht helle, Murre ja nicht wider den; Vertrauenslied in 12 Str. (M. Ach was soll ich Sünder machen) von Sigismund v. Birken.— Magd. seit 1701, Altm.

In Daniel Wülffers Buch „Das vertheidigte Gottes-geschick und vernichtete Heyden-Glück ꝛc.", Nürnberg 1656, S. 414. „Schluß-Andacht-Lied. Widerholung deß ganzen Werks. Nach der Singweise: deß Opitzischen Coridons." Das L. gehört zur 12. Betrachtung. Ueber Birkens Autorschaft vgl. die Bemerkung zu „O guter Gott ich komm zu dir, Dem Geber aller Gaben". — Aufgenommen: Heinr. Müllers Seelen-Musik (Rostock) 1659 S. 474, Stralsund 1665 S. 351, Rigisches Gsb. 1676, Bremen 1690, Häveckers Kirchen-Echo 1695, Johann Crügers Praxis piet. mel. 1712, Heilbronn 1719, Hildesheim 1730. 1679.

Schwing dich auf mein Täubelein behende Und verfleug dich in dein letztes Ende; Lied „von der geistlichen Vermählung" in 6 vierzeiligen Str. von Johann Scheffler. — Freyl. 1714.

Des Vfs. Heilige Seelen-Lust oder Geistliche Hirten-Lieder ꝛc.", Breßlaw 1668. S. Wetzel, Anal. hymn. I. Stück 1. S. 39. In der Ausg. von 1657 finde ich das L. noch nicht. — Aufgenommen: Solingen (Harfen-Spiel) 1760, Schöbers Lieder-Segen 1769.

Schwing dich auf o meine Seele, Steig aus deinem Staub empor; Rechtfertigungslied in 6 Str. (M. Auf hinauf zu deiner Freude) von Johann Friedrich Ruopp. — Freyl. 1714, Magd. seit 1737, KlB., Stru., Liedersch.

Die Autorschaft Ruopps beruht auf dem Zeugniß Freylinghausens; s. Grischow-Kirchners Nachricht ꝛc. S. 41. — Aufgenommen: Joh. Jac. Rambachs Hausgesangb. 1735 S. 341, Wernigerode 1735, Schöbers Lieder-Segen 1769, bei J. P. Lange 1843 S. 365.

Das Lob- und Danklied „Schwing dich auf mein ganz Gemüthe Und geh in den Himmel ein" (6 Str., M. Jesu der du meine Seele) steht im Quedlinburger Gsb. von 1736 S. 36 und in dem Lübecker von 1766 S. 271.

☞ **Schwing dich auf zu deinem Gott**, Du betrübte Seele; Kreuz- und Trostlied in 17 achtzeiligen Str. von Paul Gerhardt.

Das Lied, dem die Schriftstellen Jes. 40, 31. Ps. 42, 12; 126, 5ff. zu Grunde liegen, steht zuerst in dem Rungeschen Gsb., Berlin 1653, S. 452 mit der Ueberschrift: „Trost in schwerer Anfechtung". Bei Ebeling ist es überschrieben: „Trost-Gesang in Schwermuth und Anfechtung". Die Strophen 3: „Wirfst du mir mein Sündgen für", 5. „Christi Unschuld ist mein Ruhm", 9. „Weme wird das Erdreich naß", 10. „Meine Seele lebt in mir", 11. „Was sind der Propheten Wort", 12. „Nun auf diesen heilgen Grund" finden sich erst in der Ebelingschen Ausg. von 1666. Nach der „Neu gezierten Liederkrone", Ratzeburg 1725, sollen sie von Christoph Runge herrühren. Sie stehen aber bis zum Er-

scheinen der Ebelingschen Ausg. 1666 in keinem der bei Runge gedruckten Gesangbücher und sind daher ohne Zweifel von P. Gerhardt selbst, der sie vielleicht als eine spätere Erweiterung dem ursprünglichen Texte beigefügt hat. In der „Geistlichen Wasserquelle" von 1670 sind sie mit einem Sternchen bezeichnet. S. Bachmann, Paulus Gerhardt, Berlin 1866, S. 120; in der Wackernagelschen Ausg., Stuttgart 1843, S. 105.— Aufgenommen: in Joh. Crügers Praxis piet. mel. seit 1656, Dresden 1656, H. Müllers Seelen-Musik 1659 S. 717, Stralsund 1665 S. 478, bei Joh. Olearius (Geistl. Singekunst) 1671 S. 1283, Wolfenbüttel 1672 S. 316, Halberstadt 1673 S. 1008, Leipzig (Vorrath) 1673, Magdeburg (Coler) 1674, Hamburg 1675, Königsberg 1675, Rigisch-Liefl. Gsb. 1676, bei Saubert (Nürnberg) 1676, Quirsfelds Harfenklang 1679, Stuttgart (Hiller) 1691, Kopenhagen 1692, Schleusingen 1692, Corbach 1693, Lüneburg 1694, Meiningen 1697, Gotha 1699, bei Freylinghausen 1704, bei Porst seit 1709 u. s. w., ganz allgemein.

Die Melodie in a moll, e e a gis a h c, ist von Johann Crüger, mit dessen Namenschiffre sie bei Runge 1653 bezeichnet ist; sie erscheint auch bei Freylinghausen. S. Erks Choralbuch Nr. 233. Vieler Orten wird das L. nach der Weise „Christus der uns selig macht" gesungen.

Schwinge dich mein schwacher Geist Hin zu dem, was himmlisch heißt; Jesuslied in 7 sechszeiligen Str. — Freyl. 1704 mit Mel.

Zuerst in dem A. Luppiusschen Gesangb. „Andächtig Singender Christen-Mund", Wesel 1692, S. 125 anonym. Für den Kirchengebrauch durchaus ungeeignet. — Aufgenommen: Halle (Schütze) 1697 S. 287, Halberstadt 1699 S. 774, Berlin (Schlechtiger) 1704.

Seele du mußt munter werden, Denn der Erden; Morgenlied in 14 Str. (M. Hüter wird die Nacht der Sünden) von Friedrich Rudolph Ludwig Freih. v. Canitz. — Freyl. 1714, Magd. seit 1737, KlB., Suhl.

In der nach dem Tode des Vfs. erschienenen Sammlung seiner Lieder „Nebenstunden unterschiedener Gedichte", Berlin 1700 (mit Vorrede von C. Hildebrand v. Canstein). Vgl. Wetzel, Anal. hymn. I. Stück 2. S. 29. In der Königschen Ausg., Leipzig und Berlin 1727, S. 6 der geistlichen Gedichte. Nach Stier, Gesangbuchsnoth, S. 154, „einer habenes, klassisches Morgenlied, im Lichte der Erdensonne das ewige Licht schauend, und preisend, die Seele mit gewaltigen Klängen wahrhaft ermunternd."

In dem Magdeb. Gsb. wird das L. irrthümlich Christian Hoffmann v. Hoffmannswaldau zugeschrieben. — Aufgenommen: Wernigerode 1735, Marburg 1752, Corbach 1765, bei Bunsen 1833 Nr. 24, bei J. P. Lange 1743 S. 584.

Seele geh auf Golgatha, Setz dich unter Jesu Kreuze; Passionslied in 9 Str. (M. Meinen Jesum laß ich nicht) von Benjamin Schmolck. — Altm., Witt., Porst 1855, Liedersch. Praxis piet. 1724

Des Vfs. Sammlung „Das in gebundenen Seufftzern mit Gott verbundene andächtige Hertze", Breßlau und Liegnitz 1715. Auch in des Vfs. Passionsschrift „Der gläubigen Seelen Andächtiges Sela ꝛc., Breßlau 1734, S. 395. — Aufgenommen: Breslau 1734, bei Gottschaldt 1737, Leipzig 1738, Schweidnitz 1749, Königsberg (Sahme) 1752, Altona 1755, Corbach 1765, Schöbers Lieder-Segen 1769, Weimar 1795, bei J. P. Lange 1843, Neues schles. Gsb. 1855. Neuerdings ist die Anfangszeile öfters verändert worden. Langes Correctur „nach Golgatha" ist zu billigen, nicht aber die Fassung des Leipziger Gsb. von 1842 „Geh im Geist nach G.", oder des Elberfelder Gsbs. von 1852 u. 1857 „Schwing dich auf gen G."

Seele gieb dich doch zufrieden; Vertrauenslied in 4 Str. (M. Wie nach einer Wasserquelle) von Valentin Ernst Löscher.— Witt.

Des Vfs. „Edle Andachts-Früchte, oder 68 auserlesene Oerter h. Schrift ꝛc.", Leipzig 1702. S. Wetzel, Hymnop. II. S. 91.

Seele laß dich nicht verlangen Nach der schnöden Eitelkeit; Lied von der Weltverleugnung in 9 siebenzeiligen Str. von Christian Maximilian Spener.— Freyl. 1714 mit Mel.

Der Verf. ist der vierte Sohn Philipp Jacob Speners. Das Lied steht in des Vaters „Geistreichen Gesängen", Halle 1710, S. 17 mit der Namenschiffre „C. M. S. D." S. Grischow-Kirchners Nachricht ꝛc. S. 47.

Seele mach dich heilig auf, Jesum zu begleiten; Passionslied zum Palmsonntage in 7 Str. (M. Jesu deine Passion) von Abraham Klesel. — Liedersch.

In der 8. Ausfertigung der „Vollständigen Kirchen- und Haus-Musik", Breslau um 1690, S. 187 anonym. Nach Koch IV. S. 34 in des Vfs. „Vergißmeinnicht oder Jesus-süsse Andachten", Jauer 1688. — Aufgenommen: bei Wagner („Andächtiger Seelen geistliches Brand- und Gantz-Opfer", Leipzig) 1697 IIa S. 661, Merseburg 1716, Dresden 1731, Quedlinburg 1736, Leipzig

1738, Weimar 1795. Statt „heilig“ in der Anfangszeile setzt der Berliner Liederschatz 1832 „eilig“, das Lübecker Gsb. 1766 „täglich“.

☞ **Seelenbräutigam,** Jesu, Gottes Lamm; Jesuslied in 15 Str. von Adam Drese.

In dem Schützeschen Gesangb., Halle 1697, S. 147 anonym. Die Autorschaft Dreses ist von Wetzel bezeugt, s. die Bemerkung zu „Jesu rufe mich“. Hiernach ist das Lied bei den in des Vfs. Hause gehaltenen Andachtsstunden schon eine geraume Zeit gesungen worden, bevor es durch den Druck veröffentlicht und allgemeiner bekannt wurde. Vgl. Rambach, Anthol. IV. S. 51. J. P. Lange, Kirchenliederbuch, S. 118 gesteht, daß das Lied viel Innigkeit habe; es könnte, sagt er, durch Ausscheidung einiger trüben Elemente (?) zu einem herrlichen Liede werden. — Aufgenommen: Darmstadt 1698 S. 134, Halberstadt 1699 S. 775, Gotha 1699 S. 394, bei Freylinghausen 1704, Berlin (Schlechtiger) 1704, Halle 1710, Magdeburg seit 1711, Joh. Crügers Praxis piet. mel. 1712, Merseburg 1716 (mit Dreses Namen), Corbach 1721, Cotbus 1729, Herrnhuter Gsb. 1731, Rudolstadt 1734, Joh. Jac. Rambachs Hausgesangb. 1735, Quedlinburg 1736, 8/132 Wernigerode 1738, Leipzig 1738, Altona 1755, Lübeck 1766, Schöbers Lieder-Segen 1769, Weimar 1795, bei Bunsen 1833, Elberfeld 1857. Im Würtemberger Gsb. von 1798 und 1842 modernisirt: Dir ergeb ich mich, Jesu ewiglich.

Die Melodie g g fis g a findet sich in dem Darmstädter Gsb. von 1698 und bei Freylinghausen. Sie rührt angeblich von dem Dichter selbst her; vgl. die Bemerkung zu dessen Liede „Jesu rufe mich“. Erks Choralbuch Nr. 230.

Zinzendorf hat nicht nur unser Lied in seine Gesangbücher aufgenommen, sondern auch selbst ein Lied dieses Anfangs gefertigt, das in dem Berthelsdorfer Gsb. von 1725, dem Herrnhuter Gsb. von 1741 S. 350 ꝛc. erscheint, und dessen erste Strophe so lautet: „Seelen-Bräutigam, O du Gottes-Lamm, Prüfe Jesu meine Sinnen, Höre was sie doch beginnen: Ist ihr Wollen rein, Ei so laß es sein“. In diesem Liede sind besonders folgende Strophen, aus denen später das Lied „Jesu geh voran“ gebildet worden ist, bemerkenswerth: „4. Rührt mein eigen Herz Kreuz und schwerer Schmerz, Kümmert mich ein fremdes Leiden, Gieb Geduld zu allen beiden: Richte meinen Sinn Auf das Ende hin. 10. Jesu geh voran Nach der Lebensbahn, Und ich will mich nicht verweilen, Ohne Rast dir nachzueilen: Nimm mich bei der Hand Weg zum Vaterland. 11. Ordne meinen Gang, Liebster, lebenslang. Führst du mich durch rauhe Wege, Gieb mir auch die nöthge Pflege: Thu mir nach dem Lauf Eine Thüre auf.“

Seelenweide, Meine Freude; Jesuslied in 12 sechszeiligen Str. von Adam Drese. — Freyl. 1704, Porst.

In dem bei dem vorigen Liede genannten Gsb., Halle 1697, S. 150 ohne Ueberschrift. Es wird von Wetzel, Anal. hymn. I. Stück 4. S. 30 unter Dreses Liedern genannt; s. die Bemerkung zu „Jesus rufe mich“. — Aufgenommen: Darmstadt 1698 S. 136, Halberstadt 1699 S. 776, Berlin (Schlechtiger) 1704, Heilbronn 1719 S. 1086, Wernigerode 1735, Marburg 1752, Solingen (Harfenspiel) 1760, Schöbers Lieder-Segen 1769.

Die Melodie d c b a, b a g fis in dem Darmstädter Gsb. und bei Freylinghausen wird dem Dichter selbst zugeschrieben. S. Erks Choralbuch Nr. 231. Nach Koch V. S. 576 halten manche Johann Sebastian Bach für den Componisten.

Seele ruh in jeder Nacht Still in Gottes Schoß; Vertrauenslied in 8 Str. (M. Seele was ist Schöners wohl) von Johann Gottfried Schöner. — Liedersch.

In der „Vollständigen Sammlung der geistlichen Lieder und Gedichte“ des Vfs., Nürnberg 1810, S. 120. „Aufmunterung gegen die finstern Sorgen.“ Zuerst als Einzeldruck erschienen. S. Rambach, Anthol. VI. S. 182.

Seele sei zufrieden, Was dir Gott beschieden; Vertrauenslied in 8 Str. (M. Jesu meine Freude) von Benjamin Schmolck. — Witt., Liedersch. Prax. piet. mel. 1724

Des Vfs. Sammlung „Heilige Flammen der himmlisch-gesinnten Seele in 50 Arien“, Striegau 1704. Ausg. von 1716 S. 32. „Selige Zufriedenheit.“ S. Rambach, Anthol. IV. S. 155. — Aufgenommen: Cotbus 1729 S. 658, Leipzig 1738, Schweidnitz 1749, Marburg 1752, Altona 1755. Schlegels Ueberarbeitung vom J. 1772 „Christ aus deinem Herzen Banne Sorg und Schmerzen“ findet sich in dem Hamburger Gsb. v. 1842.

Seele warum plagst du dich Mit so schweren Centnersorgen; Vertrauenslied in 10 Str. (M. Jesus meine Zuversicht) von Johann Tribbechow. — Freyl. 1714.

Nach Wetzel, Hymnop. III. S. 324 und Grischow-Kirchners Nachricht ꝛc. S. 49 ist Tribbechows Autorschaft durch dessen Lebenslauf „Hallisches Liebes- und Ehren-Gedächtniß Tribbechovii“, Halle 1712, erwiesen.

Seele was betrübst du dich, Warum traurst du dieser Zeiten; Trostlied zur Pestzeit über den 91. Psalm in 17 Str. (M. Meinen Jesum laß ich nicht) von Jo-

hann Christoph Arnschwanger. — Suhl.

Des Vfs. „Heilige Palmen, und Christliche Psalmen ꝛc.“, Nürnberg 1680, Theil II. S. 172. Der XXIII. Gesang. „Wer sich auf Gottes Schutz verlässt, ist für aller Gefahr gesichert.“ — Aufgenommen: Schleusinger Hertzens-Music 1701 S. 370. Vgl. Wetzel, Anal. hymn. I. Stück 2. S. 18.

Auch von Benjamin Schmolck giebt es ein Lied dieses Anfangs in dessen „Freuden-Oel in Traurigkeit“ 1720. S. Wetzel, Hymnop. III. S. 104.

☞ **Seele was ermüdst du dich** In den Dingen dieser Erden; Lied vom himmlischen Sinn und Wandel in 12 Str. (M. Jesus meine Zuversicht) von Jacob Gabriel Wolf. — Fehlt im Witt. u. Suhl.

Der Verf. hat seine Lieder dem Inspector Grischow in Halle im Jahre 1745 selbst namhaft gemacht; s. Grischow-Kirchners Nachricht ꝛc. S. 54. Das vorliegende Lied soll der Dichter in seiner Jugendzeit gefertigt haben, da er als Student nach Anleitung seiner Lehrer den Herrn im Glauben suchen lernte. Die Strophen schließen mit dem schönen Refrain: „Suche Jesum und sein Licht, Alles andre hilft dir nicht“. J. P. Lange, Kirchenliederb., S. 367 nennt das L. „gehaltreich“, und R. Stier, Gesangbuchsnoth, S. 152 bezeichnet es als „ein emporziehendes: Auf zum Himmel! auf zu Gott! das seines gleichen sucht“. Der erste Fundort ist das Freylinghausensche Gsb. Theil II. 1714. — Aufgenommen: Magdeburg seit 1737, Altona 1755, Solingen (Harfenspiel) 1760, Wernigerode 1766, bei Bunsen 1833, bei J. P. Lange 1843, Elberfeld 1857.

Seele was ist Schöners wohl Als der höchste Gott; Lied vom Verlangen nach Gott in 5 Str. von Ahasverus Fritsch (?). — Freyl. 1704 (Zugabe), Magd. seit 1737, KlB., Altm., Suhl, Henneb.

In dem Anhange „Himmlischer Lieder“, welche der Schrift „Himmels-Lust und Welt-Unlust oder Ein und vierzig Himmlische Seelen-Gespräche ꝛc. samt etzlichen neuen Himmels-Liedern, Vorgestellet von Ahasvero Fritschio, D.“, Jena 1670, beigegeben sind. S. 204. Ueberschrift: „Auffmunterung der Seelen zum Verlangen des Himmlischen und Verachtung des Irrdischen“. Fritschs Autorschaft ist unsicher. Vorher steht das Lied schon in dem Gesangwerke „Viertes Zehn Neuer Geistlicher Arien, so mit 1, 2, 3, oder 4 Stimmen verfertiget und zum Druck befördert von Johann Rudolff Ahlen, Mulhus. Organ.“, Mühlhausen 1662, Nr. 9 mit dem Anfange „Seelchen was ist Schöners wohl“ und einem Tonsatze des Herausgebers. Koch III. S. 430 legt es dem Mühlhäuser Prediger Ludwig Stark † 1681 bei, von dessen Liedern Ahle 28 mit Melodien versehen hat. Schamelius, Lieder-Comment. II. 1725 S. 139 überschreibt das Lied: „GOtt das schönste Wesen: ausser demselben ist alles wie ein Gespötte“. Der Refrain der Strophen lautet: „Welt ist Welt und bleibet Welt, Weltlust mit der Welt hinfällt: Schwing dich zu Gott!“ In dem Luppiusschen Gsb. (Andächtig Singender Christen-Mund, Wesel) 1692 S. 110, wie in den meisten späteren Gesangbüchern erscheinen sechs, bei Schamelius a. a. O. sieben Strophen. — Aufgenommen: Schleusingen 1692 S. 438, Meiningen 1697 S. 815, bei Wagner (Leipzig) 1697 IV. S. 850, Gotha 1715, Wernigerode 1766, Schöbers Lieder-Segen 1769.

Die Ahlesche Melodie fis d a h a g fis, auch unter dem Namen „Ruhe ist das beste Gut“ bekannt, findet sich in Erks Choralbuch Nr. 227. Freylinghausen giebt eine andere Weise: a e h e e (d cis) (cis h).

Seele wenn du stets willt ruhn Und dir immer gütlich thun; Lied von der christlichen Gelassenheit in 7 Str. (M. Meine Seele willt du ruhn) von Johann Christoph Ruben. — Freyl. 1714.

Des Vfs. Liedersammlung „Frühlingsblumen aus der geistlichen Erde“ 1712. Nur die Anfangszeilen stimmen mit dem Schefflerschen Liede „Meine Seele willt du ruhn“ überein, sonst sind beide Lieder durchaus verschieden. — Aufgenommen: in Joh. Jac. Rambachs Hausgesangb. 1735 S. 521 (den Namen des Vfs. nennt die Vorrede), bei Schöber 1769.

Seele willst du dich noch kränken? Jesus spricht; Vertrauenslied in 8 Str. (M. Warum sollt ich mich denn grämen) von Benjamin Schmolck. — Liedersch.

Des Vfs. Sammlung „Mara und Manna“, Breßlau und Liegnitz 1726. In der Ausg. von 1737 S. 125. Vgl. Rambach, Anthol. IV. S. 165.

Segnet uns zu guter letzt Auch noch dieses Jahres Ende; Lied zum Jahresschluß in 3 Str. (M. Liebster Jesu wir sind hier) von Christoph Carl Ludwig v. Pfeil. — Liedersch.

„Evangelisches Gesangbuch, bestehend in Psalmen und Lobgesängen und geistlichen neuen Liedern ꝛc. von dem Jahre 1730 bis 1781 in der Stille dem Herrn gesungen von C. C. Ludwig, Reichsfrei- und Pannerherrn v. Pfeil. Herausgegeben von Joh. Georg Schelhorn ꝛc.“, Memmingen 1782. „Jahres-Ende. 1753.“ — Aufgenommen: Elberfelder ref. Gsb. 1854.

Segne Vater unsre Seelen, Segne sie durch Christi Blut; Segensgebet in 4 Str. (M. Freu dich sehr o meine Seele) von Aemilia Juliana Gräfin v. Schwarzburg-Rudolstadt. — Witt.

Der Verfasserin „Tägliches Morgen-Mittags- und Abend-Opffer". 2. Aufl. Rudolstadt 1699, S. 369. „Um den Göttlichen Segen insgemein." — Aufgenommen: Gottschaldts Universal-Gsb. 1737 S. 37, Schöbers Lieder-Segen 1769.

Sehr groß ist Gottes Gütigkeit, Denn er schuf uns zur Seligkeit; Loblied in 13 vierzeiligen Str. von Michael Weiße.

Im Gesangb. der böhmischen Brüder von 1531. „Von allen Gotseligen, Merterern vnd Bekennern Jhesu Christi." S. Wackern. III. Nr. 407. Bei Wolff, Frankfurt a. M. 1569, überschrieben: „Ein ander schön Lied, Wie Gott den menschen geholffen, wie vnd wodurch er zur seligkeyt kommen kan, Michel Weyß". — Aufgenommen: bei Babst 1545, Magdeburg 1553. Niederdeutsch in dem Hamburger Enchiridion von 1565: „Seer groth is Gades güdicheit".

Seht auf ihr Menschen Gottes Sohn Wird heut ein Menschenkind; Weihnachtslied in 8 Str. (M. Lobt Gott ihr Christen allzugleich) von Christoph Sonntag. — Freyl. 1714, Stru., Witt., Suhl.

Das Lied steht mit dem Namen des Vfs. in dem Schleusinger Gesangbuch von 1692 S. 40 u. 1701 S. 28. Grischow-Kirchners Nachricht ꝛc. S. 46 verweist auf „Christian Friedrich Conows Himmel-Flammendes Jesus-Lob", Wittenberg 1704, und auf Gottfr. Ludovicis Hennebergische Liederhistorie S. 34. Vgl. Schamelius, Lieder-Comment. II. 1725 S. 72; Wetzel, Hymnop. III. S. 222. — Aufgenommen: Eisleben 1724 S. 21.

Seht Christen doch daß ihr ausfegt; s. Ihr Christen seht ꝛc.

Seht da ist euer Gott, Immanuel der Liebe; Adventslied in 6 Str. (M. O große Seligkeit) von Johann Ludwig Conrad Allendorf. — Liedersch.

In dem 2. Theil der Cöthnischen Lieder 1744 S. 422. „Von der gnadenvollen Darstellung Christi im Fleisch. Jesaj. 40, 9." Aus einem Anhang zur 3. Ausg. des 1. Theils vom Jahre 1740.

Seht heut an wie der Messias Christus auf einem Esel saß; Palmsonntagslied in 16 vierzeiligen Str. von Michael Weiße.

In dem Gesangb. der böhmischen Brüder von 1531. „Vexilla regis." Mit der Ueberschrift ist nur die Melodie bezeichnet. S. Wackern. III. Nr. 286. — Aufgenommen: bei Wolff (Frankf. a. M.) 1569, Magdeburg 1654 („Im Palmen Sontag, von den Einzug Christi zu Jerusalem zu seinem Leyden. Den Brüdern aus Böhmen, Im Thon: Christe der du bist Tag vnd Licht"), Leipzig (Vorrath) 1673.

Seht uns ist ein Kind geboren, Uns, die wir das Gut verloren; Weihnachtslied über Jesaja 9, 6 in 11 Str. (M. O wie selig sind die Seelen) von Johann Jacob Rambach. — Liedersch.

Des Vfs. „Geistreiches Haus-Gesang-Buch", Frankfurt u. Leipzig 1735, S. 150.

Seht welch ein Mensch ist das, Ihr Menschen kommt zusammen; Passionslied über Joh. 19, 5 in 7 Str. (M. O Gott du frommer Gott) von Benjamin Schmolck. — Magd. seit 1737, Halb., Liedersch.

Des Vfs. Sammlung „Heilige Flammen der himmlisch-gesinnten Seele in 50 Arien", Striegau 1704. „Ecce homo!" Auch in des Vfs. Passionsschrift „Der gläubigen Seelen Andächtiges Sela unter dem Creutze Christi", Breßlau 1734, S. 364. J. P. Lange, Kirchenliederb., S. 150 urtheilt von dem Liede, daß es schwerlich ein genügendes kirchliches Ecce homo sei. — Aufgenommen: Breslau 1734, Schweidnitz 1749, Königsberg (Sahme) 1752, Solingen 1760, Quedlinburg 1765, Lübeck 1766, bei Bunsen 1833 (verkürzt).

Das Lied „Seht welch ein Mensch ist das, Ihr frechen Menschenkinder" von Abraham Wiegner (vgl. Koch V. S. 449) steht in Joh. Jac. Rambachs Hausgesangb. 1735 S. 193.

Seht wie mit erhitztem Grimme Nun der Drache mit dem Lamme; Lied von der Kirche über Offenb. Joh. 20 in 12 Str. (M. Auf Triumph es kommt die Stunde) von Johann Daniel Herrnschmidt.— Freyl. 1704.

Vgl. die Bemerkung zu „Er wird es thun der fromme treue Gott". Das Lied ist Uebersetzung des lateinischen Agni pugna et draconis. S. Wetzel, Anal. hymn. II. Stück 1. S. 67.

Seid froh ihr unbefleckten Sinnen Und prangt mit eurer Jungfrauschaft; Lied von der Nachfolge Christi über Offenb. Joh. 14, 1—7 in 10 Str. (M. Wer nur den lieben Gott läßt walten) von Ernst Lange. — Freyl. 1714.

Des Vfs. „LXI Gottgeheiligte Stunden in so viel Liedern", Danzig 1711. S. Wetzel, Anal. hymn. II. St. 1. S. 67. — Aufgenommen: Wernigerode 1735.

Seid stille Sinn und Geist Und euch in Gott ergötzet; Sonntagslied in 4 Str. (M. O Gott du frommer Gott) von Valentin Ernst Löscher. — Suhl, Henneb., Liedersch.

Des Vfs. „Edle Andachts-Früchte", Frankfurt und Leipzig 1702 (2. Ausg. Coburg 1719). S. Wetzel, Hymnop. II. S. 91. — Aufgenommen: Merseburg 1716, Dresden 1731, Breslau 1734, Quedlinburg 1736, bei Gottschaldt 1737, Leipzig 1738.

Sei du mir nur immer freundlich, Wenn wirklich oder nur vermeintlich; Jesuslied in 1 Str. (M. Wachet auf ruft uns die Stimme) von Christian Gregor. — Liedersch.

In dem Brüder-Gesangbuch von 1778 Nr. 448. S. die „Historische Nachricht" von diesem Gesangb., Gnadau 1835, S. 63.

Seid zufrieden lieben Brüder, Denn des Vaters Wort und Licht; Weihnachtslied in 7 Str. (M. Ach was soll ich Sünder machen) von Christian Friedrich Richter. — Freyl. 1704, Porst, Magd. seit 1734, KlB., Stru., Liedersch.

In dem zweiten Liederanhange zu des Vfs. Schrift „Erbauliche Betrachtung vom Ursprung und Adel der Seelen", Halle 1718. Das erste Lied. „Von der Menschwerdung und Geburt Christi." Nach Koch IV. S. 362 zuerst in dem Darmstädtischen Gesangb. von 1698. Bei Freylinghausen und in den nachfolgenden Gesangbüchern ist das Lied mit Luthers „Gelobet seist du Jesu Christ" zu einem Wechselgesange verbunden. — Aufgenommen: Cotbus 1729 S. 94, Königsberg (Sahme) 1752 S. 52, Solingen (Harfenspiel) 1760, Wernigerode 1766.

Sei ewig gepreist, Gott heiliger Geist; Pfingstlied in 8 Str. (M. In Christo gelebt). Str. 1. 7. 8 von Nicolaus Ludwig Graf von Zinzendorf, Str. 2 u. 5 von Christian Gregor, Str. 3. 4. 6 von Johann Friedrich Cammerhoff. — Liedersch.

Die Zinzendorfschen Strophen — ein Synodallied — gehören dem Jahre 1742 an. Das ganze Lied steht in dem Brüder-Gesangb. von 1778 Nr. 311. S. die „Historische Nachricht" von diesem Gsb., Gnadau 1835, S. 57 und 184.

☞ **Sei fröhlich alles weit und breit,** Was vormals war verloren; Osterlied über 1 Cor. 15, 55—57 in 7 Str. (M. Nun freut euch lieben Christen gmein) von Paul Gerhardt. — Fehlt im Rav., u. Henneb.

In den ältesten Drucken, in Joh. Crügers Praxis piet. mel. von 1656 S. 349, dessen Psalmodia sacra von 1657, der Praxis von 1661 und 1686, dem Stralsunder Gsb. von 1665 S. 129, dem Frankfurter (P. Sohren) von 1570 S. 292, dem Saubertschen (Nürnberg) 1676 S. 267, Quirsfelds Harfenklang 1679 S. 269, dem Kopenhagener Gsb. von 1692 S. 144, dem Lüneburger von 1694, wie auch bei Wetzel, Hymnop. I. S. 97 wird das Lied Christian Bartholdi, einem Schüler und nachmaligen Schwager Paul Gerhardts, zugeschrieben *). Gerhardts Name findet sich bei dem Liede erst in der Ebelingschen Gesammtausgabe 1666—1667 und in der Praxis piet. mel. von 1672 an. Bachmann, Paulus Gerhardt, Berlin 1866, S. 161 urtheilt, daß das Lied nach Inhalt und Form ganz das Gerhardtsche Gepräge trage, wodurch aber die Möglichkeit, daß es von Bartholdi herrühre, nicht ausgeschlossen sei. Unerklärlich bliebe dabei freilich, wie P. Gerhardt, wenn das L. nicht sein Eigenthum wäre, zulassen konnte, daß Ebeling es unter seinen Namen veröffentlichte. Gewiß hat doch Ebeling seine Ausgabe unter Rücksprache mit dem Dichter besorgt. In der Vorrede erklärt er, daß er „nicht allein die alten (d. i. bereits gedruckten) Lieder nach dem Original des Autoris übersehen, sondern auch gar viel neue, vor diesen nicht gedruckte, mit untermenget" habe. In der Wackernagelschen Ausg., Stuttgart 1843, S. 46. — Sonst aufgenommen: bei Joh. Olearius (Singekunst) 1671 S. 809, Leipzig (Vorrath) 1673 S. 319 — beidemal anonym —, Hamburg 1675 S. 293, Königsberg 1675, Bremen 1690, Magdeburg seit 1696, bei Freylinghausen 1704, bei Porst 1709, Hildesheim 1730, Altona 1631, Dresden 1731, Quedlinburg 1736 u. s. w.

Die eigenen Melodien von Crüger und Ebeling sind nicht in Aufnahme gekommen.

*) Wetzel nennt ihn „Christoph", doch steht in der Praxis von 1666 ausdrücklich Christianus. Saubert und Quirsfeld schreiben unrichtig „Bertholdi".

Sei fröhlich im Herren du heilige Seele, Du herrliche im Hochzeitkleid; Lied „vom hohen Adel der Gläubigen" in 4 achtzeiligen Str. von Johann Eusebius Schmidt. — Freyl. 1704 mit Mel.

In einem 1745 an den Inspector Grischow in Halle gerichteten Schreiben hat Schmidt seine Autorschaft bezeugt; s. Grischow Kirchners Nachricht rc. S. 43. — Aufgenommen: Wernigerode 1766 S. 380, Schöbers Lieder-Segen 1769.

Die Mel. im Dreitact c e e fis g g g a a h c c wird dem Dichter zugeschrieben.

Sei gegrüßet Jesu gütig, Ueber alle Maß sanftmüthig; Passionslied in 7 sechszeiligen Strophen von Christian Keymann. — Suhl.

„Geistliches Gesang=Büchlein D. Martin Luthers 2c. Auff gnädigen Fürstlichen Befehl für die Schulen im Fürstenthumb Gotha Gedruckt Durch Joh. Mich. Schalln. Im Jahr 1666." S. 11 des Anhangs in 7 Str. anonym. Den Namen des Vfs. nennt Wetzel, Hymnop. II. S. 39 und Schamelius, Lieder=Comment. II. 1725, S. 180: „Das Liebes=Mahl"; beide ohne Angabe einer Quelle. Das Lied ist Bearbeitung des Gedichts des h. Bernhard ad latus Christi: Salve Jesu summe bonus, also ein Seitenstück zu dem Gerhardtschen „Ich grüße dich du frömmster Mann". In dem Wolfenbüttler Gesangb. von 1672 S. 83 wird es mit dem lateinischen Texte in alternirenden Strophen, aber nur fünfstrophig mitgetheilt. Wetzel a. a. O. bemerkt, daß es in Uhlichs Pretscher Gsb. von 1719 irrthümlich M. Christian Kestner zugeschrieben werde, wozu ohne Zweifel die Chiffre C. K. Anlaß gegeben hat. — Aufgenommen: Nordhausen 1673 S. 55 (5 Str. anon.), Hamburg 1675 S. 275, Darmstadt 1687 S. 492, Meiningen 1697 S. 119, bei Wagner (Leipzig) 1697 I. S. 221, Gotha 1699, Schleusinger Hertzens=Music 1701, Berlin (Schlechtiger) 1704, Corbach 1725, bei Marperger (Leipzig) 1625, Dresden 1731, Breslau 1734, Quedlinburg 1736.

Sei gegrüßet und geküsset, Allerliebstes Jesulein; Epiphanienlied in 9 vierzeiligen Str. von Johann Scheffler. — Freyl. 1714.

Des Vfs. „Heilige Seelen=Lust, oder Geistliche Hirten=Lieder 2c.", Breßlaw 1657, S. 61. Im ersten Buch. „Das Zwantzigste. Die Psyche opffert dem Jesulein. Auf eines Lateinischen Melodey." Das Original beginnt: „Bis gegrüßet 2c." — Aufgenommen: Königsberg (Sahme) 1752 S. 85, Altona 1755, Solingen (Harfenspiel) 1760.

Sei gegrüßt du heiliger Tag; s. Also heilig ist der Tag.

☞ **Sei getreu bis an das Ende,** Daure redlich aus den Kampf; Lied von der christlichen Treue nach Offenb. Joh. 2, 10 in 9 Str. (M. Wie nach einer Wasserquelle) von Benjamin Prätorius. — Fehlt bei Freyl. u. Porst.

Des Vfs. Schrift „Jauchtzendes Libanon, Darauff die andächtige Seele dem Allerhöchsten, für Seine Lob=würdigsten Wolthaten, ihr demüthiges Danck=Opffer überreichet 2c.", Leipzig 1659, S. 157. „LXIX. Offenb. II. 10. Sey getreu biß in den Tod, so will ich dir die Krone des Lebens geben." Daß sämmtliche Lieder der genannten Sammlung von Prätorius herrühren, darüber läßt der Titel keinen Zweifel („an achzig Geistlichen Liedern, auch eingesprengten kurtzen Seufftzern und Uberschriften abgefasset . . . und außgefertiget von M. Benjamin Praetorio"). Man hat nach dem Autor des Liedes viel herumgerathen. Wetzel, Hymnop. II. S. 76 und Marperger (Leipzig) 1725 S. 747 nennt Georg Linzner, der das L. gleich vielen anderen fremden Gesängen seinem Erbauungsbuche „Der sterbende Christ", Jena 1691, einverleibt hat; Gottschaldt in seinen Lieder=Remarquen, Leipzig 1738, S. 391 und 564f. nennt Theodor Crusius (vgl. Richter S. 46), andere muthmaßen auf Christian Jäger. Johann Caspar Schade, der bisweilen für den Verf. gehalten wird, hat das Lied nur verändert und stellenweise neu bearbeitet; s. „Sei getreu in deinem Leiden". Vgl. Rambach, Anthol. III. S. 127. Bei Schamelius, Lieder=Comment. II. 1725 S. 391 steht das L. anonym. — Aufgenommen: Halberstadt 1673 S. 761, Andachts=Flamme (d. i. Rigisch=Liefl. Gesangb., Nürnberg) 1680 S. 1164, Plön 1687 S. 203, Magdeburg seit 1701, Halle 1710, Hildesheim 1730, Dresden 1731, Altona 1731, Quedlinburg 1736, bei Gottschaldt 1737, Leipzig 1738.

Sei getreu bis in den Tod, Seele, laß dich keine Plagen; Lied über denselben Spruch in 5 Str. (M. Meinen Jesum laß ich nicht) von Benjamin Schmolck. — Liedersch.

Des Vfs. Sammlung „Eines andächtigen Hertzens Schmuck und Asche 2c.", Breßlau und Liegnitz 1716. „Treu ohne Reu."

Sei getreu in deinem Leiden, Lasse dich kein Ungemach; Umarbeitung des Prätoriusschen Liedes „Sei getreu bis an das Ende" in 7 Str. — Halb., Freyl. 1704, Porst, Altm., Suhl., Liedersch.

Das genannte Prätoriussche Lied ist in Weise umgestaltet, daß die 4. Strophe vorangestellt ist und die Strophen 2, 3, 5, 9, 1 folgen. Der erste Fundort ist das A. Lupinussche Gesangbuch „Andächtig Singender Christen=Mund", Wesel 2c. 1692, S. 22. Hier wird das L. Johann Caspar Schade zugeschrieben. In der vollständigen Sammlung der Schadeschen Lieder, welche unter dem Titel Fasciculus Cantionum 2c. zu Cüstrin (wahrscheinlich 1699) erschienen ist, steht es aber nicht. Auch erklärt die Vorrede dieser Sammlung mit unverkennbarer Beziehung auf das Weselsche Gsb. von 1692, „daß vor etlichen Jahren dem Autori frembde Lieder zugeschrieben worden, davon der Seel. Mann selbsten in einer Vorrede des II. Theils solches Gesangbuchs, Anno 1694 in 8. herauskommen, Meldung gethan". Indeß be=

hauptet auch Grischow-Kirchners Nachricht ꝛc., Halle 1771, S. 37 sub 188, daß Schade das Prätoriussche Lied umgestaltet habe. Es ist also möglich, daß man ihm das umgeformte Lied nur darum nicht hat zuschreiben wollen, weil es im Wesentlichen auf fremder Arbeit beruht. Das Schützesche Gsb., Halle 1697, S. 107 und das Halberstädter von 1699 S. 332 geben das L. anonym. Die Schadesche Ueberarbeitung ist keine Verbesserung. Behufs der Vergleichung lasse ich eine Strophe aus beiden Liedern hier folgen.

Prätorius:

„4. Sei getreu in deinem Leiden, Lasse dich kein Ungemach Und auch nichts von Jesu scheiden, Murre nicht in Weh und Ach. Hilft denn was die Ungeduld? Ach sie häufet nur die Schuld. Der trägt leichter, wer das träget Mit Geduld, was Gott aufleget."

Schade:

„1. Sei getreu in deinem Leiden, Lasse dich kein Ungemach Von der Liebe Jesu scheiden, Murre nicht mit Weh und Ach! Denke, wie er manche Zeit Dir zu helfen war bereit, Da du ihm dein Herz verschlossen, Ob ihn das nicht hab verdrossen."

Die 7. Strophe: „Ei wohlan, so will ich leiden, Glauben, lieben, hoffen fest Und getreu sein bis zum Scheiden, Weil mein Jesus nicht verläßt Den, der ihn beständig liebt Und im Kreuze sich ergiebt. Ihm empfehl ich meine Sachen: Jesus wirds zuletzt wohl machen" findet sich erst bei Freylinghausen.

Sonst aufgenommen: Berlin (Schlechtiger) 1704, Joh. Crügers Praxis piet. mel. 1712 S. 1146, Merseburg 1716, Magdeburg seit 1717 (fehlt 1738), Heilbronn 1719, Corbach 1721, Cotbus 1729, Altona 1731, Lübeck 1766, bei Schöber 1769, Elberfeld 1857. — Das Suhlsche Gsb. von 1796 hat die Strophen des Prätoriusschen Liedes in folgender Ordnung: 2, 3, 4, 5, 1.

Sei getrost bei trüben Tagen, Dulde Plagen; Kreuz- und Trostlied in 5 Str. (M. Hüter wird die Nacht der Sünden) von Salomo Franck. — Freyl. 1714.

Des Vfs. „Geistliche Poesie", Weimar 1685. „Vermahnungslied zum Glauben und zur Geduld im Creutz." Die 4. Str. „Nach der Angst wirst du vergnüget" hat Freylinghausen ausgelassen. Vgl. Dr. Schauer, Salomo Francks geistliche Lieder, Halle 1855, S. 14. Bei Grischow-Kirchner (Nachricht ꝛc.) erscheint das L. anonym.

Sei getrost der Herr weiß Rath, Wenn man wenig übrig hat; Vertrauenslied in 2 Str. (M. Singen wir aus Herzensgrund) von Johann Rist.

In dieser Form erscheint das L. in der „Geistl. Singe-Kunst" von Johann Olearius, Leipzig 1671, S. 1374 unter den Gesängen „in allerley Leibesnoth", überschrieben: „Auß J. Rists Andacht". Es sind die Strophen 10 u. 13 des Ristschen Liedes auf das Evangelium zum Sonntage Lätare „Große Wunder sind geschehn, Lasset uns mit Freuden gehn". S. des Vfs. „Sabbathische Seelenlust", Lüneburg 1651, S. 120. — Aufgenommen: Leipzig (Vorrath) 1673 S. 719, Magdeburg seit 1734 (fehlt 1738).

Sei getrost o Christenherz, Wenn der Feind die Pfeile spitzet; Lied vom christlichen Kampf in 6 Str. (M. Jesus meine Zuversicht) von Johanna Ursula v. Geusau, geb. v. Rhediger.

Der Sohn der Verfasserin, Antonius v. Geusau, hat dem Inspector Grischow in Halle in einem Schreiben vom 10. October 1745 die Lieder seiner Mutter angezeigt. S. Grischow-Kirchners Nachricht ꝛc. S. 16. — Aufgenommen: Solingen (Harfenspiel) 1760.

Sei gnädig o Herr deinem Land; s. Bis gnädig.

Sei gnädig o Herr straf uns nicht ach so sehr, Vor deiner Ruthe gnädig uns behüte; Bußlied in 8 vierzeiligen Str.

Der erste Fundort ist das niederdeutsche Enchiridion (Geistlike Leder vnde Psalmen) Magdeborch 1559 Nr. XCVII: „Sy gnedich o HErr, straff vns nicht ach so sehr, Vor dyne rode gnedich vns behöde". Hier steht das Lied unter den von Herm. Bonnus corrigirten Gesängen mit der Ueberschrift: „De Psalm, Sy gnedich, O HErr etc. nütlick ym Crütze tho singende". Wackern. IV. Nr. 1582 urtheilt, daß das L. nach den Reimen und dem Maß der Verse ursprünglich hochdeutsch zu sein scheine. Es steht in den niederd. Magdeb. Gsbb. bis 1589; einen hochdeutschen Text kenne ich nicht.

☞ **Sei Gott getreu halt seinen Bund,** O Mensch, in deinem Leben; Lied von der christlichen Treue über Offenb. Joh. 2, 10 in 8 Str. (M. Was mein Gott will das gscheh allzeit) von Michael Franck. — Fehlt im Rav.

Des Vfs. „Geistliches Harpffen-Spiel", Coburg 1657, in 4°. S. Wetzel, Hymnop. I. S. 282. Ich habe dieser Originalausgabe bisher nicht habhaft werden können. Rambach, Anthol. III. S. 83 giebt das L. aus dem Gesangbuch „M. J. H. Häveckers Dreyfach schallend und nachhallend Kirchen-Echo, Helmstedt und Magdeburg 1695", S. 609, wo es mit dem Namen des Vfs. steht. Manche Stellen dieses Kernliedes haben zu Abänderungen Anlaß gegeben. In der

2. Str. heißt die Originallesart: „Sei Gott getreu: laß keinen Wind Des Kreuzes dich abkehren"; d. h. nicht, wie Mützell will: „laß dich nicht durch Nichtiges von dem Kreuz, von Jesu, abkehren", sondern, wie der Berliner Liederschatz abändernd erklärt: „der Kreuzeswind darf dich von ihm nicht kehren". — In der 4. Str. sagt das Original: „Wer seine Gnad zur Brustwehr hat, Kein Teufel kann ihm schaden: Wo dies Stacket um einen steht, Dem bleibet wohl gerathen". Um des Wortes „Stacket" willen wird die Strophe nach Rambachs Vorgange von manchen Gesangbüchern weggelassen. Die bemerkenswerthesten Aenderungen sind: Nürnberger Herzensmusik von 1703: „Ist diese Wehr um einen her, So bleibt ihm wohl gerathen"; Burgsches Gsb. und Berliner Liederschatz: „Wen dies Panier beschützet hier, Dem bleibet wohl gerathen"; Altmärkisch-Priegnitzer Gsb.: „Ist Gott dein Schutz, dein Heil und Trutz, So ist dir wohl gerathen". Das Nähere s. bei Mützell, Abhandlung &c., Berlin 1853, S. 315ff. — Aufgenommen: Gotha 1699 S. 570, Schleusinger Hertzens-Music 1701 S. 337, bei Freylinghausen 1704 in der Zugabe, bei Porst 1713, Merseburg 1716, Magdeburg seit 1717, Corbach 1721, Schamelius (Lieder-Comment.) I. 1724 S. 447, bei Marperger (Leipzig) 1725, Hildesheim 1730, Altona 1731, Rudolstadt 1734, bei Gottschaldt 1737, bei Schöber 1769, Weimar 1795, bei J. P. Lange 1843.

Sei hochgelobt barmherzger Gott, Daß du dich unser angenommen; Danklied über Ephes. 1, 3 in 16 Str. (M. Preis Lob Ehr Ruhm Dank Kraft und Macht) von Ludwig Andreas Gotter. — Freyl. 1704, Porst, Magd. seit 1737, Halb., Stru.

Zuerst in dem Gothaschen Gesangb. von 1699 S. 435. Als ein Gottersches Lied bezeugt durch Wetzel, Anal. hymn. II. St. 1. S. 26, sowie in der Vorrede zu Joh. Jacob Rambachs Hausgesangb. 1735. — Aufgenommen: Halberstadt 1699 S. 237, Berlin (Schlechtiger) 1704, Corbach 1721, Hildesheim 1730, Wernigerode 1766, bei Schöber 1769, bei Bunsen 1833 Nr. 351.

Sei Lob Ehr Preis und Herrlichkeit Gott dem Vater in Ewigkeit; Dreieinigkeitslied in 4 Str. (M. Erhalt uns Herr bei deinem Wort). — Halb. seit 1712, Altm., Suhl.

In dem Anhange des großen Brüdergesangbuches „Kirchengesang Darinnen die Heubtartickel &c." 1566, überschrieben: Sit laus honos et gloriae. S. Wackern. I. S. 467, Mützell Nr. 554. — Aufgenommen: Nürnberg 1599 (Dieterich), 1601ff., bei Vulpius 1609 S. 238, Lüneburg seit 1625, Hamburg 1629, Breslau 1644, bei Joh. Crüger (Vollkömliches Gsb.) 1640 und in dessen Praxis piet. mel. seit 1648 S. 291, Straßburg 1648, Erfurt 1648, bei Dilherr 1653, bei Runge (Berlin) 1653, Magdeburg seit 1654, bei Niedling (Altenburg) 1655, Braunschweig 1661, Leipzig 1664, Riga 1664, Coburg 1668, Bayreuth 1668 („Ehr sey Lob Preiß &c.", überschrieben: „Nach gehaltener Predigt"), bei Joh. Olearius (Singekunst) 1671, Hamburg 1675, bei Quirsfeld (Harfenklang) 1679, Andachts-Flamme (Nürnberg) 1680, Plön 1687, Schleusingen 1692, Lübeck 1699, Quedlinburg 1736.

☞ **Sei Lob und Ehr dem höchsten Gut,** Dem Vater aller Güte; Lob- und Danklied nach 5 Mose 32, 3 in 9 Str. (M. Es ist das Heil uns kommen her) von Johann Jacob Schütz.

Rambach, Anthol. III. S. 230 giebt den Text aus dem „Vollständig-Evangelischen Gesangbuch &c.", Minden 1689, S. 806. Ueber den Verfasser sagt er Folgendes: „Daß kein andrer als Schütz der wahre Verf. des Liedes sey, welches man früher bald dem Joh. Casp. Schade, bald Aug. Herm. Francken, bald H. Müllern, bald dem Hugo Grotius zuschrieb, ist durch das vollkommen glaubwürdige Zeugniß zweyer Frankfurter, welches der vormalige Senior Plitt in seinen Theologischen Untersuchungen B. III. Th. 4. S. 727 (wieder abgedruckt in Nov. Act. Hist. eccl. B. X. S. 544) bekannt gemacht hat, außer allen Zweifel gesetzt worden. Zur Bestätigung dieser Zeugnisse dient noch folgende Ueberschrift einer Uebersetzung des gedachten Liedes, die sich bei dem, ohne Angabe des Orts und Jahres, aber sicher schon am Anfang des vorigen Jahrhunderts herausgekommenen Canticum novum animae salientis a mundo in Deum befindet: ‚Translatio Odae germanicae b. Dn. J. J. Schützii, Theol. & Juriscons., quae inc. Sey Lob und Ehr &c. facta a J. W. Petersenio, ss. Th. D.', mit welchem letzteren, wie sich auch aus der Plittischen Abhandlung ergiebt, Schütz sehr eng befreundet war. Das Lied erschien zuerst als Anhang zu dem ohne seinen Namen herausgekommenen ‚Christlichen Gedenkbüchlein zur Beförderung eines anfangenden neuen Lebens &c.', Frankfurt 1673; cf. Act. Hist. eccl. X. S. 546." In der 8. Strophe „Ihr die ihr Christi Namen nennt, Gebt unserm Gott die Ehre &c." hat man die socinianische Irrlehre finden wollen, wonach nur Eine Person in dem göttlichen Wesen anzunehmen und die kirchliche Lehre von der Gottheit des Sohnes und des heiligen Geistes zu verwerfen sei. Vgl. Wetzel, Anal. hymn. I. Stück 5. S. 118f. Diese irrige, nach Wetzels treffendem Ausdruck weit hergeholte Interpretation mag Anlaß gewesen sein, daß L. Hugo Grotius († 1645)

zuzuschreiben, der im Verdacht des Socinianismus stand. Daß man an das treffliche Lied, welches, wie Bunsen S. 884 richtig bemerkt, „sich immer als eine der Hauptzierden des deutschen Kirchengesanges bewährt hat", anfänglich mit einigem Mißtrauen herantrat, erklärt sich übrigens wohl zur Genüge aus dem Umstande, daß der Verf. „in den letzten Jahren seines Lebens auf einige besondere Meynungen in der Religion verfiel, die jedoch nach Speners Versicherung weder socinianisch noch quäkerisch waren, und sich von der äußeren lutherischen Kirchengemeinschaft absonderte." S. Rambach a. a. O. — Jede Strophe schließt mit dem Zuruf: „Gebt unserm Gott die Ehre!" Zu der Stelle in Str. 8 „Die falschen Götzen macht zu Spott: Der Herr ist Gott, der Herr ist Gott!" ist 1. Könige 18, 39 zu vergleichen.

In den älteren Gesangbüchern, wie dem A. Luppiusschen (Andächtig Singender Christen-Mund, Wesel) 1692 S. 48, dem Halleschen (Schütze) 1697 S. 570 u. 656, dem Darmstädtischen von 1698, Joh. Crügers Praxis piet. mel. von 1698, Gotha 1699 S. 429, Halberstadt 1699 S. 239 steht das L. anonym; sonst aufgenommen: bei Freylinghausen 1704, Merseburg 1716, Magdeburg seit 1717, Heilbronn 1719, Corbach 1721, bei Schamelius (Lieder-Comment.) II. 1725 S. 266 (die Buchstaben S. D. G. bedeuten Soli Deo Gloria), Cotbus 1729, Hildesheim 1730, Dresden 1731, Altona 1731. Die Verbreitung in den neuen Gesangbüchern ist eine durchaus allgemeine.

Sei mir doch gnädig o mein Gott Nach deiner großen Güte; Bußlied über Pſ. 51 in 15 Str. (M. Was Gott thut das ist wohlgethan) von Michael Müller. — Freyl. 1704.

Des Vfs. Werk „Die Psalmen Davids &c. Reim-weiß übersetzet", Stuttgart 1700, S. 92. „Mel. So wünsch ich nun ein gute Nacht &c." — Aufgenommen: Halberstadt 1712, Heilbronn 1719, Corbach 1721, Quedlinburg 1736.

Sei mir gegrüßt du Heil der Welt, Willkommen seist du mir; Weihnachtslied in 11 Str. (M. Lobt Gott ihr Christen allzugleich) von Christoph Christian Sturm. — Liedersch.

Des Vfs. „Lieder und Kirchen-Gesänge", Hamburg 1780. Vgl. Heerwagen I. S. 224. — Aufgenommen: Schlesisches Gesangb. 1868.

Sei mir gnädig Menschen denken Mich, Jehova zu versenken; Gebetslied über den 56. Psalm in 14 Str. (M. Sollt es gleich bisweilen scheinen) von Johann Andreas Cramer. — Suhl.

Des Vfs. „Poetische Uebersetzung der Psalmen", 2. Theil, Leipzig 1759.

Sei mir gnädig o Herre Gott; ſ. Bis mir &c.

☞ **Sei mir tausendmal gegrüßet,** Der mich je und je geliebt; Passionslied in 5 Str. (M. Freu dich sehr o meine Seele) von Paul Gerhardt. — Fehlt im Henneb.

Das Lied erscheint zuerst in Joh. Crügers Praxis piet. mel. von 1656 S. 313. Es gehört zu dem Cyclus der 7 Lieder, die der Verf. nach dem Passions-Salve des h. Bernhard (Rhythmica oratio ad unum quodlibet membrorum Christi patientis et a cruce pendentis) an die leidenden Gliedmaßen Jesu gerichtet hat. Das unserm Liede zu Grunde liegende lateinische Gedicht „Ad pedes" hebt an: Salve mundi salutare, Salve salve, Jesu care (ſ. Wackern. I. Nr. 189, 1). S. Bachmann, Paulus Gerhardt, Berlin 1866, S. 149; in der Wackernagelschen Ausg., Stuttgart 1843, S. 25. R. Stier, Gesangbuchsnoth, S. 148 nennt es „eins der innigsten Passionslieder, verwandt mit ‚O Welt sieh hier dein Leben', nur tiefer und zärtlicher noch aus dem Herzen, das ganz den Gekreuzigten umfaßt, gesungen". Auch J. P. Lange, Kirchenliederbuch, S. 151 urtheilt: „Es ist eine rührend schöne Innigkeit darin; vielleicht ist es nur nicht objectiv genug für ein Kirchenlied gehalten". — Aufgenommen: in Heinrich Müllers Seelen-Musik 1659 S. 81, Magdeburg 1666, Danzig 1668 S. 885, bei Joh. Olearius (Singekunst) 1671 S. 736, Wolfenbüttel 1672 S. 69, Leipzig (Vorrath) 1673, Hamburg 1675, Königsberg 1675, Rigisch-Liefländ. Gsb. 1676, bei Saubert (Nürnberg) 1676, bei Joh. Quirsfeld (Harfenklang) 1679, Braunschweig 1686, Darmstadt 1687, Plön 1687, Corbach 1693, Lüneburg 1694, Meiningen 1697, Gotha 1699, Halberstadt 1699, bei Porst 1709, bei Freylinghausen 1714 u. ſ. w. Fast ganz allgemein.

Sei mir tausendmal willkommen, Süßes Leiden, liebes Kreuz; Kreuz- und Trostlied in 3 Str. (M. O du Liebe meiner Liebe). — Freyl. 1704, Porst 1713.

In dem Schützeschen Gsb., Halle 1697, S. 134 ohne Ueberschrift. — Aufgenommen: Solingen (Harfenspiel) 1760.

Das A. Luppiussche Gsb., Wesel 1792, S. 85 hat ein anderes Lied dieses Anfangs „Sei mir tausendmal willkommen, Liebster Jesu, liebster Schatz" in 4 Str. anonym.

Sei nicht stolz o liebe Seele, Die du dich des Glaubens rühmst; Lied von der Demuth über Röm. 11, 17—22 in 5 Str. (M. Werde munter mein Gemüthe) von Christoph Runge.

Zuerst in Joh. Crügers Praxis piet. mel. seit 1664, durch das darunter gesetzte Stern-

chen als Eigenthum Runges bezeichnet. — Aufgenommen: bei Joh. Olearius (Singekunst) 1671 S. 1119 „Von dem Göttl. Ernst und Güte", Leipzig (Vorrath) 1673 S. 504, Magdeburg (Coler) 1674, Hamburg 1679, Quirsfelds Harfenklang 1679, Andachts-Flamme (Nürnberg) 1680, Stöckens Holstein. Gsb. (Rendsburg) 1681 „Wider die Sicherheit", Bremen 1690, bei Wagner (Leipzig) 1697 VI., Hildesheim 1730, bei Gottschaldt 1737.

Sei o mein Gott bereit Nach deiner Gütigkeit; Bußlied über den 51. Psalm in 16 Str. (M. Auf meinen lieben Gott) von Christoph Brunchorst. — Altm.

Des Vfs. „Christliche Vorstellung der hohen geistlichen Anfechtungen ꝛc.", Gotha 1663. In dem von mir benutzten defecten Exemplar findet sich das L. nicht. Bei Wetzel, Anal. hymn. I. Stück 3. S. 28 wird es nicht erwähnt. — Aufgenommen: in Joh. Crügers Praxis piet. mel. von 1712 S. 176. „C. B."

Sein Rath ist wunderbar: Gott führt durch Freud und Schmerzen; Vertrauenslied in 10 Str. (M. Nun danket alle Gott). — Liedersch.

Alle Strophen beginnen mit derselben Zeile.

Sei nur still du armes Herze: In der Stille wird man klug; Kreuz- und Trostlied in 5 Str. (M. Freu dich sehr o meine Seele). — Freyl. 1714.

Sei stille Welt und lasse mich Jetzt meinen Gott verehren; Sonntagslied in 3 Str. (M. Es woll uns Gott genädig sein) von Valentin Ernst Löscher. — Witt.

Des Vfs. „Edle Andachts-Früchte, oder 68 auserlesene Oerter der h. Schrift ꝛc.", Frankfurt und Leipzig 1702. Im 1. Theil. Zu der 4. Rede: „Von Art und Weise, zu der Andacht zu kommen. Ueber Psalm 65, 2. 3." S. Wetzel, Hymnop. II. S. 91; Koch V. S. 400. — Aufgenommen: bei Gottschaldt 1737, S. 643 „Innerliche Einkehrung, stille Andacht und Ruhe des Hertzens"; Leipzig 1738 S. 52.

Sei tausendmal willkommen, Du Herzensgast der Frommen; Pfingstlied in 10 Str. (M. Nun laßt uns Gott dem Herren) von Caspar Friedrich Nachtenhöfer. — Stru., Henneb., Suhl.

„Vorrath von alten und neuen Christl. Gesängen", Leipzig 1673, S. 390 mit der Ueberschrift: „Haupt-Wohlthaten des H. Geistes. M. C. F. N. P. M." (d. i. M. Casp. Friedr. Nachtenhöfer, Pastor Medera-nus). Ebenso in dem Nürnberger Gsb. (Saubert) 1676 S. 314. Vgl. Rambach, Anthol. III. S. 306; Wetzel, Hymnop. II. S. 206. — Aufgenommen: Coburg 1684, bei Wagner (Leipzig) 1697 II^b S. 246, Schleusingen 1701 S. 143, Halle 1710 S. 279, Eisleben 1724 (12 Str.), Königsberg (Sahme) 1752, bei Schöber 1769, Weimar 1795, Halle 1834.

Sei treuer Gott gepriesen, Daß du uns hast dein Wort geschenkt; Katechismuslied in 5 Str. (M. Nun lob mein Seel den Herren) von Johann Georg Kirchner. — Stru.

Ueber Kirchners Autorschaft vgl. die Bemerkung zu dessen L. „Du heilige Dreifaltigkeit". — Aufgenommen: Halle 1834 Nr. 310.

Sei unverzagt o frommer Christ, Der du in Kreuz und Unglück bist; Vertrauenslied in 9 Str. (M. In dich hab ich gehoffet Herr) von David Denicke(?). — Freyl. 1714, Stru.

In dem Lüneburger Gesangb. von 1661 S. 185 ohne Ueberschrift. Rambach, Anthol. III. S. 136 bemerkt: „Das Lied ist, wie manches andere (z. B. Ist Gott für uns in aller Pein, Mein lieber Christ was rechnest du u. s. w.) einer neueren Edition des Hannöverschen, von Justus Gesenius und Dav. Denicke besorgten Gesangbuchs von J. 1660 oder 61 entlehnt, worin diese zuerst zum Vorschein kommen. Sie tragen so ganz das Gepräge der von G. und D. verfertigten Gesänge, daß ich sie unbedenklich einem von beiden zuschreiben würde, wenn sich nur irgend eine historische Nachweisung darüber geben ließe." — Aufgenommen: Hildesheim 1669 S. 414, Wolfenbüttel 1672 S. 335, Goslar 1676, Rendsburg (v. Stöcken) 1681, Plön 1687, Bremen 1690, Cellisches Gsb. 1696, bei Wagner (Leipzig) 1697 VI., Magdeburg seit 1730 (fehlt 1738), Breslau 1734, Quedlinburg 1736, Lübeck 1766, bei Schöber 1769, Weimar 1795.

Sei willkommen Jesu Christ, Weil du Gott und Heiland bist; Adventslied in 15 Str. (M. Nun komm der Heiden Heiland).

In dem Magdeburger Gsb. seit 1717 (fehlt 1738).

Das Osterlied von Georg Schramm „Sei willkommen Jesu Christ, Jesu, edler Osterfürst" steht in dessen „Christlichen Hertz-Seufftzen", Lissa 1655. S. Mützell, 17. Jahrhundert, Nr. 332.

Sei willkommen Jesulein, Du mußt sein; Weihnachtslied in 8 achtzeiligen Str. von Justus Georg Schottel.

Das Lied steht mit dem Namen des Vfs. in dem Musikwerke „Andreas Hammerschmiedts Fest-Buß- und Danck-Lieder, Mit 5. Vocal-Stimmen ꝛc.", Zittau 1658, als XVI. Lied; sodann in dem Saubertschen Gsb:, Nürnberg

1676, S. 34. — Aufgenommen: Hamburg 1679 S. 151, Königsberg 1690, Magdeburg seit 1701 (fehlt 1738), Halle 1710.

Sei willkommen liebstes Kind, Da dich alles lieb gewinnt; Weihnachtslied in 4 zwölfzeiligen Str. von Johann Scheffler. — Freyl. 1704.

Des Vfs. „Heilige Seelen-Lust, oder Geistliche Hirten-Lieder der in ihren JESUM verliebten Psyche", Breßlaw 1657, S. 299. Im dritten Buch. „Das Sieben und neunzigste. Sie empfähet jhn und verwundert sich daß er zu jhr kommt." Original: „Bis willkommen liebster Freund". — Aufgenommen: Berlin (Carstedt) 1725, Magdeburg seit 1735 (fehlt 1738).

Sei willkommen unsre Wonne, Kind, das Ewig-Vater ist; Weihnachtslied in 7 Str. (M. Herr ich habe mißgehandelt). — Altm.

Heilbronner Gsb. von 1719 S. 65, anonym.

Sei willkomm werther Freudengeist, Der unser Trost und Beistand heißt; Pfingstlied in 8 Str. (M. Komm Gott Schöpfer heiliger Geist). — Freyl. 1714.

Sei wohl gegrüßet guter Hirt Und ihr o heilgen Hände; Passionslied in 5 Str. (M. Was mein Gott will das gscheh allzeit) von Paul Gerhardt. — Porst, Altm.

Zuerst in Joh. Crügers Praxis piet. mel. von 1656 S. 316 mit der Ueberschrift: „An die leydende Hände des Herrn Christi". Vgl. die Bemerkung zu „Sei mir tausendmal gegrüßet". Unserm Liede liegt das lateinische Gedicht des h. Bernhard „Ad manus" zu Grunde: Salve salve Jesu bone (Salve Jesu pastor bone), Fatigatus in agone (Wackern. I. Nr. 188 III). Vgl. Bachmann, Paulus Gerhardt, Berlin 1866, S. 152; in der Wackernagelschen Ausg., Stuttgart 1843, S. 27. — Aufgenommen: Heinr. Müllers Geistl. Seelen-Musik 1659 S. 84, Magdeburg seit 1666, Danzig 1668 S. 822, bei Joh. Olearius (Singekunst) 1671 S. 739, Wolfenbüttel 1672 S. 71, Leipzig (Vorrath) 1673, Königsberg 1675, Hamburg 1675, Rigisch-Liefländ. Gsb. 1676, bei Saubert (Nürnberg) 1676, Quirsfelds Harfenklang 1679, Darmstadt 1687, Lüneburg 1694, Königsberg 1702, Dresden 1731 u. s. w.

Sei wohlgemuth o Christenseel Im Hochmuth deiner Feinde; Kreuz- und Trostlied über den 73. Psalm in 16 Str. (M. Es ist das Heil uns kommen her) von Paul Gerhardt. — Freyl. 1714, Altm., Suhl.

Zuerst in Joh. Crügers Praxis piet. mel. von 1656 S. 660. Das Lied schließt sich dem Gedankengange des 73. Psalms ziemlich genau an. S. Bachmann, P. Gerhardt, 1866 S. 185; in der Wackernagelschen Ausg. 1843 S. 126. — Aufgenommen: H. Müllers Seelen-Musik 1659 S. 243, Stralsund 1665 S. 459, bei Joh. Olearius (Singekunst) 1671 S. 185, Leipzig (Vorrath) 1673, Magdeburg (Coler) 1674, Königsberg 1675, Rigisch-Liefl. Gsb. 1676, bei Saubert (Nürnberg) 1676, Quirsfelds Harfenklang 1679, Bremen 1690, Kopenhagen 1692, Lüneburg 1694, Gotha 1699, Dresden 1731 u. s. w.

Das Lied „Sei wohlgemuth laß Trauern sein: Auf Regen folget Sonnenschein" von Josua Stegmann in 5 vierzeiligen Str. steht anonym in dem Hamburger Gsb. von 1679 S. 802 und in der Andachts-Flamme, Nürnberg 1680, S. 1247, mit dem Namen des Vfs. in dem Schleusinger Gsb. von 1692 S. 410 und 1701 S. 422, wie auch Meiningen 1697 S. 664. Das L. ist unbedeutend. Die 3. Str. beginnt: „Favonius, der zarte Wind, Auf harten Frost sich wieder find ꝛc."

Sei zufrieden mein Gemüthe, Gott ist gut; Vertrauenslied in 9 Str. (M. Warum sollt ich mich denn grämen) von Benjamin Schmolck. — Altm.

Des Vfs. „Bochim und Elim, oder Neue Sammlung von Trauer- und Trost-Liedern", Breßlau und Liegnitz 1731. „Der gut machende Gott." — Aufgenommen: Leipzig 1738, Marburg 1752, Weimar 1795 (verändert durch Diterich 1780).

Das Erdmann Neumeistersche L. „Sei zufrieden mein Gemüthe, Nimm dich keines Kummers an" (6 Str., M. Werde munter mein Gemüthe) steht in dessen Communionbuch „Der Zugang zum Gnaden-Stuhl Jesu Christo", Weissenfels 1705, S. 503. Vgl. des Vfs. Psalmen und Lobgesänge, Hamburg 1755, S. 410; Wetzel, Hymnop. II. S. 233.

Selig ist die Seele, Die in ihrer Höhle; Lied von der Freude in dem Herrn in 9 Str. (M. Jesu meine Freude) von Heinrich Müller. — Magd. seit 1701, Stru.

Des Vfs. „Geistliche Seelen Musik Bestehend in zehen betrachtungen und vier hundert auserlesenen, Geist- und Krafftreichen, so wol alten, als neuen Gesängen ꝛc.", Rostock 1659; und zwar in dem mit S. 219 beginnenden besonderen Abschnitt: „Himlische Liebes-Flamme angezündet von Henrico Müllern, oder Zehen Geistliche Liebes-Lieder, In welchen der Author seinem Freund und Liebhaber JESU sein brennendes Hertz zeiget". Das IV. Lied. Vgl. Wetzel, Anal. hymn. II. S. 717. — Aufgenommen: bei Saubert (Nürnberg) 1676 S. 594, Rendsburg (v. Stöcken) 1681 S. 895, Hamburg (P. Sohren)

1683 S. 921, Bremen 1690, Cellisches Gsb. 1696, Meiningen 1697, Gotha 1699, Schleusinger Hertzens-Music 1701, Halberstadt 1712, Merseburg 1716, Corbach 1721, Hildesheim 1730, Berlin (Roloff) 1736, Quedlinburg 1736, Altona 1755, bei Schöber 1769.

Selig ja selig wer willig erträget Dieser Zeit Leiden, Verachtung und Streit; Kreuz- und Trostlied über Römer 8, 18 in 4 sechszeiligen Str. von Johann Flitner. — Halb. seit 1712, Freyl. 1714.

Des Vfs. „Suscitabulum Musicum. Das ist: Musicalisches Weckerlein, welches in sich begreifft allerhand schöne, newe und Geistreiche ꝛc. Lieder", Greifswald 1661. Mit Flitners Namen. Das Original hat nur 4 Strophen: 2. Dieser Zeit Leiden und Neiden zu meiden. 3. Zeitliche Plagen sind leichtlich geschlagen. 4. Endlich nach dieser Zeit Schmerzen und Leiden. Vgl. Mohnike, Hymnologische Forschungen, Stralsund 1831, S. CXXXVII f. Bisweilen, z. B. in dem Gothaschen Gsb. von 1715, wird irrthümlich Michael Franck als Verf. genannt; vgl. Wetzel, Hymnop. I. S. 429. Schon in dem „Geistlichen Gesang-Büchlein für die Schulen im Fürstenthumb Gotha" von 1666 S. 5 des Anhangs erscheint das L. in erweiterter Gestalt, indem folgende Strophen hinzugefügt sind: hinter Str. 2: „Dieser Zeit Leiden das quälet gelinde, Dieser Zeit Leiden vergehet wie Schnee ꝛc.", hinter Str. 3: „Dieser Zeit Schmerzen im Herzen verschmerzen Stehet gerüsteten Christen wohl an ꝛc." und hinter Str. 4 eine Wiederholung der Anfangsstrophe: „Selig drumb selig wer willig erträget ꝛc." Dieselben 7 Strophen finden sich in dem Nordhäuser Gsb. von 1673 S. 202 und dem Goslarschen von 1676 S. 291, nur daß hier auch die erste Strophe beginnt: „Selig drumb selig ꝛc." In manchen Gesangbüchern, wie dem Hillerschen, Stuttgart 1691, S. 462 fehlt die Wiederholungsstrophe; bei Freylinghausen, der auch sonst mehrfache Veränderungen an dem Liede vorgenommen hat, ist die Strophe „Dieser Zeit Leiden und Neiden zu meiden" ausgefallen. Den Originaltext bringt das Stralsunder Gsb. von 1665 S. 466. — Sonst aufgenommen: Frankfurt (P. Sohren) 1670 S. 692, Hamburg 1675 S. 694, bei Saubert (Nürnberg) 1676 S. 1139, Rendsburg (v. Stöcken) 1681 S. 957, Schleusingen 1692, Meiningen 1697, Gotha 1699, Königsberg 1702, Halle 1710, Merseburg 1716, Eisleben 1724, Hildesheim 1730, Altona 1755, Wernigerode 1766, bei Schöber 1769.

Die Flitnersche Melodie d d d c c h a g g g aus dem Suscitabulum findet sich in dem Stralsunder Gsb. 1665; bei Freylinghausen erscheinen 2 neue Melodien. Das L. kann auch nach der Weise „Großer Prophete mein Herze begehret" gesungen werden.

Selig selig selig sind, Die zu dem Abendmahl der Hochzeit des Lammes berufen sind; Lied „von der geistlichen Vermählung" in 5 Str. — Porst.

Es ist das Lied „Liebster Jesu liebstes Leben; Der du bist das Gotteslamm" von Johann Wilhelm Petersen: nur in der Weise eingerichtet, daß der Refrain, mit welcher im Original die Strophen schließen, hier jeder Strophe vorangestellt ist. Zuerst in dem Halberstädtischen Gsb. (Ammersbach) von 1699 S. 779, sodann bei Schlechtiger (Berlin) 1704 und in Joh. Crügers Praxis piet. mel. von 1712 S. 1179.

Selig selig sind die Seelen, Die in Geistesarmuth stehn; Lied von der „Seligkeit demüthiger Christen" über Matth. 5, 3 in 10 Str. (M. Freu dich sehr o meine Seele) von Friedrich August Weihe. — Liedersch.

Des Vfs. Lieder erschienen unter dem Titel „Sammlung neuer Lieder von alt-evangelischem Inhalt, zum Bau des Reiches Gottes", Corbach 1762.

In Christoph Carl Ludwig von Pfeils „Apocalyptischen Liedern", 2. Aufl., Memmingen 1749, S. 330 findet sich über Offenb. Joh. 21, 9 das Lied „Selig selig sind die Seelen, Die des Bräutigams Erwählen".

Selig selig sind die Todten, Die am Ende wohl bestehn; Sterbelied über Offenb. Joh. 14, 13 u. 14 in 5 Str. (M. Herr ich habe mißgehandelt) von Christian August Freyberg. — Suhl.

Das Lied steht mit der Namenschiffre des Vfs. in dem sogen. Börnerschen Gsb., Dresden 1722, Nr. 641, mit dem vollen Namen in dem Chemnitzer Gsb. von 1762. S. Koch V. S. 503. Von Bunsen 1833 und Knapp, Liederschatz 1837, wieder ans Licht gezogen. Stier, Gesangbuchsnoth, S. 154 nennt es „eine der letzten Blüthen schöner Zeit, für das jetzige Todtenfest so trefflich, als man nur wünschen mag". — Aufgenommen: Leipzig 1738 S. 664, mit der Chiffre M. C. A. F.

Seligstes Wesen unendliche Wonne, Abgrund der allervollkommensten Lust; Loblied Gottes in 8 achtzeiligen Str. von Abraham Hinkelmann. — Freyl. 1704 mit Mel., Porst 1713, Magd. seit 1737, Liedersch.

Das L. steht mit dem Namen des Vfs. in dem „Neu-vermehrten Hamburgischen Gesang-Buch", Hamburg 1710, S. 600. S. Rambach, Anthol. IV. S. 49. Daß der

Senior und Pastor an St. Jacob Dr. Johann Friedrich Mayer in das von ihm besorgte erste officielle hamburgische Gesangbuch von 1700 dieses Lied seines früheren Gegners Hinkelmann, Pastors an St. Catharinen daselbst, nicht aufnahm, nennt Dr. Geffcken S. XXI kleinlich. Bedenkt man aber, daß das Lied keineswegs bedeutend, ja in der Form ziemlich unbeholfen ist, so wird man jenem Führer der Orthodoxie kaum einen Vorwurf daraus machen, daß er dasselbe von einem Gesangbuch mit nur 331 Nummern fernhielt. Ob er freilich seinem eigenen Liede „Auf auf mein Geist ermuntere dich“ eine Stelle darin einräumen durfte, ist eine andere Frage. — Aufgenommen: Altona 1731, Wernigerode 1735, Quedlinburg 1736, Lübeck 1766, Schöbers Lieder-Segen 1769, bei Bunsen 1833.

Selig sind des Himmels Erben, Die Todten, die im Herren sterben; Himmelslied über Offenb. Joh. 14, 13 in 3 Str. (M. Wachet auf ruft uns die Stimme) von Friedrich Gottlieb Klopstock. — Suhl, Halb. 1855, Erf. 1858, Henneb., Witt. 1866, Liedersch.

Des Vfs. „Geistliche Lieder. Erster Theil.“ Kopenhagen und Leipzig 1758. S. 15. Ueberschrift: „Vorbereitung zum Tode. Dieß Lied kann auch bey Begräbnissen gesungen werden.“ Hier ist das L. mit dem andern „Staub bei Staube ruht ihr nun In dem friedevollen Grabe“ zu einem Wechselgesange verbunden. Dieses letztere ist für die Gemeinde, das unsrige für den Chor bestimmt. Vgl. Rambach, Anthol. V. S. 30. Schon in dem Zollikoferschen Gsb., Leipzig 1767, ist das L. merklich verändert. — Aufgenommen: Quedlinburg 1765, Schöbers Lieder-Segen 1769, Magdeburg 1786, Corbach 1790, bei J. P. Lange 1843.

Selig wer ihm suchet Raum Auf den grünen Friedensmatten; Passionslied in 6 Str. (Metrum: Jesus meine Zuversicht) von Johann Scheffler. — Porst 1713, Liedersch.

Des Vfs. „Heilige Seelen-Lust, oder Geistliche Hirten-Lieder 2c.“, Breßlaw 1657, S. 196. Im andern Buch. „Das Drey und sechtzigste. Sie (die Psyche) setzt sich unter den Baum deß Heiligen Creutzes.“

Selig wer dich ewig liebet, Gottes Sohn; Confirmationslied in 5 Str. (M. Warum sollt ich mich denn grämen) von Albert Knapp. — Rav.

„Christenlieder. Eine Auswahl geistlicher Gesänge aus älterer und neuerer Zeit. Bearbeitet von A. Knapp“, Stuttgart 1841. Mit 48 Liedern des Vfs. — Aufgenommen: Riga 1853, Schlesisches Gsb. 1855, Oels 1867.

Sende Vater deinen Geist, Da ich vor dein Antlitz trete; Sonntagslied in 4 Str. (M. Liebster Jesu wir sind hier) von Johann Hermann Schrader. — Rav., Liedersch.

In dem von dem Verf. besorgten Tondernschen Gesangb. von 1731. Auch in dem Altonaschen Gsb. von 1731 S. 361. — Aufgenommen: Schlesisches Gsb. 1855, Riga 1856. Vgl. Koch V. S. 552.

Serva Deus verbum tuum; s. Erhalt uns Herr bei deinem Wort.

Setze dich mein Geist ein wenig; s. Ruhe hier mein Geist 2c.

Siegesfürste Ehrenkönig, Höchstverklärte Majestät; Himmelfahrtslied in 7 Str. (M. Womit soll ich dich wohl loben) von Gerhard Tersteegen. — Rav., Halb., Altm., Henneb., Liedersch.

Des Vfs. „Geistliches Blumengärtlein inniger Seelen 2c.“ Dritte Ausg. Frankfurt und Leipzig 1737. „Anbetung Jesu bei seiner Himmelfahrt.“ — Aufgenommen: bei J. P. Lange 1843 S. 183 (Siegesfürst und Ehrenkönig).

Sieg Sieg mein Kampf ist aus, Ich hab nun meine Krone; Sterbelied in 11 sechszeiligen Str. von Peter Behr. — Magd. seit 1711, Liedersch. 1863.

G. Mohnike, Hymnologische Forschungen, Stralsund 1831, S. LX f. sagt: „Peter Behr ist der Verf. des im nördlichen Deutschland sehr beliebten Sterbegesanges: Sieg Sieg mein Kampf ist aus 2c., über dessen Verfasser die Hymnologen auch noch in den neuesten Zeiten hin und her gerathen haben. Das Lied trägt freilich den mystisch allegorischen, gewissermaßen apokalyptischen Ton seiner Zeit an sich, ist aber in hohem Grade herzlich und innig, weshalb auch der verewigte Kosegarten es sehr werth hielt. Nicht nur Bartholdi in der handschriftlich vorhandenen Geschichte des hiesigen*) Gymnasii schreibt es dem Pastor Behr zu, sondern auch in dem Stralsunder Gesangb. von 1709, sowie in dem Greifswaldschen von 1716 und dem Krakewitzschen wird es ihm beigelegt. Behr starb nach einer sehr kurzen Verwaltung seines Pfarramts im Jahr 1701.“ Vgl. Bachmann, M. Michael Schirmer 2c., nebst einem Anhange über die gleichzeitigen Berliner geistlichen Sänger 2c., Berlin 1859, S. 231. Hier wird der Dichter „Petrus Bher“ genannt. Wetzel, Anal. hymn. I. Stück 2, S. 23 f. nennt Johann Buß als Verf., sagt aber nur, daß das L. in dem Magdeburgischen, Prenzlauischen und

*) D. i. Stralsunder. Hier war Behr zuerst Conrector, dann Rector, bis er 1694 Pastor an St. Jacob wurde.

Pommerschen Gesangbuche stehe. Kluge, Hymnop. Siles. Dec. II., Breßlau 1752, S. 5 der Zuschrift, nimmt die früher (in seinem Begräbnißlieder-Commentarius) von ihm gemachte Angabe, daß M. Jeremias Würfel in Crossen der Autor sei, zurück und nennt (nach Wetzel) Johann Buß. — Aufgenommen: Corbach 1721 Nr. 569, Cotbus 1729 S. 782.

Sieh an uns arme Sünder, Gott unsre Zuversicht; Passionslied in 12 achtzeiligen Str. (hinter jeder Strophe: Kyrie eleison, Christe eleison, Kyrie eleison). — Halb. seit 1712.

In dem Hannöverschen „New Ordentlich Gesangbuch" von 1648 Nr. 52. Das Lied folgt hier dem alten Gesange „O wir armen Sünder, Unsre Missethat" mit der Vorbemerkung: „Wer wil, kan an dessen stat auch also singen". Eine Umarbeitung des alten Liedes kann es kaum heißen, da es mit demselben fast nichts gemein hat. Das Lüneburger Gsb. von 1661 S. 185 bringt beide Lieder unter einer Nummer, stellt aber das neue voran und läßt den alten Text mit der Ueberschrift folgen: „Sonst singt man in dieser Melodei also". Verfasser ist einer der beiden Herausgeber des Hannöverschen Gesangbuchs: Justus Gesenius oder David Denicke. — Aufgenommen: Braunschweig 1661 S. 361, Stralsund 1665 S. 81, Hildesheim 1669 S. 75, Wolfenbüttel 1672 S. 57, bei Saubert (Nürnberg) 1676 S. 238 „Anonymus", Bremen 1690, Magdeburg seit 1696 (fehlt 1738), Cellisches Gsb. 1696, Berlin (Schlechtiger) 1704, Joh. Crügers Praxis piet. mel. 1712, Corbach 1718, Quedlinburg 1736, Lübeck 1766.

Siehe ich gefallner Knecht, Voller Blut und Schläge; Bußlied in 12 Str. (M. Straf mich nicht in deinem Zorn) von Ludwig Andreas Gotter. — Freyl. 1704, Porst, Magd. seit 1737, KlB.

Das Lied, eine Uebersetzung des lateinischen Cerne lapsum servulum von Petersen, steht zuerst in dem Freylinghausenschen Gsb. 1704. Als Eigenthum Gotters wird es von Wetzel, Anal. hymn. II. Stück 1. S. 26 bezeugt, findet sich auch in dem auf der Gräfl. Bibliothek zu Wernigerode unter Zd 42 befindlichen Manuscript „Ludwig Andreas Gotter. Fragmentum einiger Lieder, unter seiner eigenen Hand" S. 78. Ueber Str. 7 steht „Jesus", über Str. 11 wieder „Seele". Schamelius, Lieder-Comment. II. 1725 S. 248 überschreibt das Lied: „Cerne lapsum servulum. Demüthig Seelen-Gespräch mit dem HErrn JEsu. D. Joh. Wilh. Petersen." Er scheint also Petersen für den Urheber auch des deutschen Textes zu halten. — Aufgenommen: Halberstadt 1712, Heilbronn 1719, Corbach 1721, Altona 1731, Wernigerode 1766, bei Schöber 1769.

Sieh ein weites Todtenfeld, Voller dürrer Todtenbeine; Missionslied in 6 Str. (M. Meinen Jesum laß ich nicht) von Christian Heinrich Zeller. — Erf. 1858 im 3. Theil.

Zuerst von A. Knapp in seinem Liederschatze 1837 mitgetheilt, dann in den von des Vfs. Sohne herausgegebenen „Liedern der Armenanstalt Beuggen" 1871 veröffentlicht. Neuerdings ziemlich verbreitet, z. B. Baiern reform. (Erlangen) 1847, Jauersches Gsb. (Breslau) 1855, Oels 1867, Schlesisches Gsb. 1898. S. Koch VII. S. 193.

Siehe mein getreuer Knecht, Der wird weislich handeln; Passionslied über Jes. 53 in 18 Str. (M. Christus der uns selig macht) von Paul Gerhardt. — Magd. (zuerst 1666, dann erst wieder 1737), Freyl. 1704, Porst 1709, Altm., Suhl, Liedersch.

Zuerst in Joh. Crügers Praxis piet. mel. seit 1656 S. 308. S. Bachmann, Paulus Gerhardt, Berlin 1866, S. 146; in der Wackernagelschen Ausg., Stuttgart 1843, S. 21. In der Ebelingschen Ausg., 1666 steht in der Anfangszeile „geliebter Knecht". — Aufgenommen: Dresden 1656, Stralsund 1665 S. 54, Danzig 1668 S. 881, Bayreuth 1668, bei Joh. Olearius (Singekunst) 1671 S. 770, Leipzig (Vorrath) 1673 S. 263, Hamburg 1675 S. 236, Königsberg 1675, Rigisch-Liefl. Gsb. 1676, bei Saubert (Nürnberg) 1676, Quirsfelds Harfenklang 1679, Kopenhagen 1692, Lüneburg 1694, Merseburg 1716, Cotbus 1729, Hildesheim 1730, Altona 1731.

☞ **Sieh hier bin ich Ehrenkönig**, Lege mich vor deinen Thron; Gebetslied in 6 sechszeiligen Str. von Joachim Neander. — Fehlt im Altm.

Des Vfs. „Glaub- und Liebes-Übung: Auffgemuntert Durch Einfältige Bundes-Lieder und Danck-Psalmen", Bremen 1679. „Der zum Singen sich Aufmunterende. Psal. LVII, 8. Gott, mein Hertz ist bereit, daß ich singe und lobe." Koch VI. S. 20 f. berichtet, daß der Verf. die unfreiwillige Muße, die ihm im Jahre 1678 durch seine Amtssuspension in Düsseldorf zu Theil geworden, dazu benutzt habe, manches Lied zu seiner Stärkung zu dichten und einsame Gegenden zu durchwandern, um sich im stillen Anschauen der Werke Gottes in der Natur Trost und Erheiterung zu holen. „Namentlich war es das drei Stunden östlich von Düsseldorf romantisch gelegene Kalksteingebirge am Ufer des Düsselbaches, ‚das Gesteins' genannt, wohin er gern seine Gänge machte.

Und wie das ganze Thal im Munde des Volks von daher den Namen Neanderthal trägt, so heißt auch eine Höhle in dem Gestein die Neanderhöhle, weil Neander sich am häufigsten dorthin begeben und, wie die Sage hinzudichtete, brotlos als Vertriebener den ganzen Sommer über dort gewohnt haben soll." Offenbar hat der mißverstandene Ausdruck in Str. 4 unsers Liedes „In der Höhle Meine Seele Suchet dich, o Bräutigam" Anlaß zu jener Sage gegeben. Es lebt in dem Liede eine stille Glut reinen Gebetsfeuers. J. P. Lange, Hymnologie, S. 53 nennt es „ergreifend einfach, stark und schön". — Aufgenommen: Halle (Schütze) 1697 S. 238, Darmstadt 1698 S. 265, Gotha 1699 S. 620, Halberstadt 1699 S. 474, bei Freylinghausen 1704, Magdeburg seit 1711, Joh. Crügers Praxis piet. mel. 1712, Heilbronn 1719, Corbach 1721, bei Marperger (Leipzig) 1725, Cotbus 1729, Quedlinburg 1736, Altona 1755, Wernigerode 1766, Schöbers Lieder-Segen 1769. Vgl. Rambach, Anthol. III. S. 268, Bunsen Nr. 559, J. P. Lange S. 330.

Die schöne Melodie g g c c (b as) g e findet sich in dem Darmstädter Gsb. von 1698 und bei Freylinghausen. S. Erks Choralbuch Nr. 235. In Würtemberg bedient man sich der Weise g a (h a) g h e (d c) h von Störl oder Stötzel 1744.

☞ **Sieh wie lieblich und wie fein** Ists, wenn Brüder friedlich sein; Lied von der brüderlichen Liebe über den 133. Psalm in 14 Str. (M. Jesu komm doch selbst zu mir), Str. 1—4 von Michael Müller, die übrigen von Johann Christian Nehring. — Fehlt im Witt. u. Rav.

Des Vfs. „Die Psalmen Davids ꝛc. Reim-weiß übersetzet", Stuttgart 1700, S. 244 in 4 Str. (2. Wie der edle Balsam fleußt. 3. Der herabfleußt in sein Kleid. 4. Denn daselbst verheißt der Herr.) Daß die übrigen Strophen von Nehring herrühren und aus dessen „Manuscripto der geistlichen Gedichte" in das Freylinghausensche Gsb. von 1704 gekommen sind, bezeugen Wetzel, Hymnop. IV. S. 361 und Grischow-Kirchners Nachricht ꝛc. S. 34. — Aufgenommen: bei Porst 1713, Merseburg 1716, Heilbronn 1719, Corbach 1721, Cotbus 1729, Quedlinburg 1736, Magdeburg seit 1737, Altona 1755, Solingen 1760, bei Schöber 1769, bei Bunsen 1833 Nr. 534. Das Herrnhuter Gsb. von 1735 giebt nur einige der Nehringschen Zusatzstrophen.

Ein Lied Andreas Knöpkens über diesen Psalm „Sy wo gantz leefflick vnde wo fyn" in 4 Str. steht in „Kurtz ordnung des Kirchendienstes", Rostock 1537, mit dem Namen des Vfs. Vgl. auch Conrad Hubers „Nun sieh wie fein und lieblich ist".

Sie ist bewahrt die feste Stadt, Auf Gottes Berg gegründet; Lied von der christlichen Kirche in 6 Str. (M. Es ist das Heil uns kommen her) von Nicolaus Selnecker.

„Das Ander Buch des Psalters Davids ꝛc. außgelegt, Durch Nicolaum Schneccerum, Noribergensem", Nürnberg 1564, Blatt CCLV. „Ein Kinderlied von der Christlichen Kirchen aus dem LXXXVI. (Druckfehler für 87.) Psalm." Auch in des Vfs. „Christlichen Psalmen, Liedern und Kirchengesengen", Leipzig 1587, S. 44. S. Wackern. IV. Nr. 327, Mützell Nr. 283. — Aufgenommen: Leipzig (Berwaldt) 1586 II., Greifswald 1597, Nürnberg 1611, bei Dilherr (Nürnberg) 1653, Magdeburg (Coler) 1674.

Sie ist mir lieb die werthe Magd, Und kann ihr nicht vergessen; Lied von der Kirche in 3 zwölfzeiligen Str. von Martin Luther. — Porst 1855, Liedersch.

Zuerst in dem Joseph Klugschen Gesangbuche von 1535. „Ein lied von der Heiligen Christlichen Kirchen, aus dem xij. capitel Apocalypsis." S. Wackern. III. Nr. 40. In Keuchenthals Liederwerk „Kirchen Gesenge Latinisch vnd Deudsch", Witteberg 1573, Blatt 527 wird der Bibeltext so bezeichnet: „aus der Epistel, so am tage Michaelis gehandelt wird".

Den ersten Druck hat Wackern. aufgefunden; bis dahin glaubte man nach Schöbers Beitrag zur Lieder-Historie S. 67 ff., daß das Lied in einem zu Magdeburg im J. 1540 gedruckten niederdeutschen Gesangb. zuerst vorkomme. Vgl. Rambach, Luthers Verdienst ꝛc., S. 109.

Die zweite Strophe lautet im Original: „Sie tregt von gold so rein ein kron, Da leuchten jnn zwelff sterne, Jr kleid ist wie die sonne schon, Das glenzet hell vnd ferne, Vnd auf dem Mon Jr füsse ston, Sie ist die brawt Dem Herrn vertrawt. Jr ist weh vnd mus geberen Ein schönes kind, den edlen Son Vnd aller welt ein Herren, Dem sie ist vnterthon". Möglich, daß man die durchgeführte Allegorie nicht verstand, oder sonst gegen den Inhalt des Liedes bedenklich wurde: man nahm es zuerst in die Gesangbücher auf und ließ es dann wieder weg. Man findet es: Magdeburg (bei Lotther) 1540, bei Babst (Leipzig) 1545. Niederdeutsch steht es in dem Christian Adolfschen Gsb., Magdeburg 1542: „Se ys my leff de werde Magt"; ferner 1543 ff., Lübeck 1545, Hamburg 1558. Aus dem 17. Jahrhundert führe ich folgende Gesangbücher an, die das L. enthalten: Scheins Cantional 1627, Stralsund 1654, Braunschweig 1661, Frankfurt (P. Sohren) 1670, Leipzig (Borrath) 1673, Hamburg 1675, Nürnberg (Saubert) 1676 u. s. w.

Die complicirte Melodie g e fis g a

(e g fis a g fis e d e) e d findet sich zuerst bei Babst 1545, während das L. im Klugschen Gsb. 1535 und 1543 noch ohne Melodie erscheint. Die ungleich schönere Weise in C-dur (c h a) g a h c (a g) f e erscheint mit dem Liede erst in Eleri Cantica, Hamburg 1588, und bei Mich. Prätorius, Musae Sioniae, 1610, ist aber viel älter. Sie kommt nach Winterfelds Evang. Kirchenges. I. S. 72. 389 zuerst in der von Erhard Oeglin zu Augsburg 1512 herausgegebenen Sammlung zu dem weltlichen Texte „Ach Lieb mit Leid, wie hast dein Bescheid" vor, ist dann in Forsters „Frische Liedlein" 1539 übergegangen, von den böhmischen Brüdern in dem Gsb. von 1566 Nr. 450 auf den Text „Heilig und zart" und von Eler 1588 auf Luthers Lied angewendet. S. von Tucher II. Nr. 436 und 437.

Sie jauchzet doch mit Freuden Die heilge Gottesstadt; Lied vom Gnadenstande in 6 Str. (M. Valet will ich dir geben) von Ernst Gottlieb Woltersdorf. — Rav., Liedersch.

Des Vfs. „Sämtliche Neue Lieder oder Evangelische Psalmen rc.", Berlin 1767. Nr. 96. „Von eben dem Inhalt." Das vorhergehende Lied ist überschrieben: „Gewißheit der Seligkeit". Nach Koch IV. S. 516 zuerst in des Vfs. Sammlung „Einige Neue Lieder rc.", Jauer 1752. „Die gewisse Seligkeit wahrer Christen." Die Schlußstrophe lautet: „Behalte Welt das deine, Du arme blinde Welt; Der Glaube bleibt das meine, Der Christi Blut behält. Wenn alle Reichen darben, Wenn Fürsten betteln gehn: Will ich mit Freudengarben In Zions Thoren stehn". — J. P. Langes Kirchenliederb. 1843 S. 410.

☞ **Singen wir aus Herzen Grund,** Loben Gott mit unserm Mund; Tischlied in 6 siebenzeiligen Str. — Fehlt im Witt. u. Rav.

Wackern. IV. Nr. 785 giebt den Text aus „Hundert Christenliche Haußgesang rc. Nürnberg durch Johan Koler (1569)". „Ein Geystlich Lied, In seiner eygen weyß zu singen." Mützell Nr. 559 folgt dem Johann Eichornschen Gsb., Frankfurt a. d. Oder 1568. Frühere Drucke sind bisher nicht bekannt; vgl. Wackern., Bibliogr., S. 361 sub 6. Der von Rambach, Anthol. II. S. 143 nach dem Lübecker Gsb. von 1577 Nr. 26 gegebene Abdruck enthält schon Nachbesserungen. Die Liederkrone am Ratzeburger Gsb. von 1725 berichtet, daß das L. zu Neu-Brandenburg dem Erasmus Alberus zugeschrieben werde. Aber weder für diese Angabe, noch für die, daß das L. von Bartholomäus Ringwald herstamme (s. C. v. Winterfeld, Der evang. Kirchengesang I. S. 410), giebt es eine hinlängliche Begründung. Wetzel, Hymnop. III. S. 214 schreibt es Nicol. Selnecker, das Hamburger Gsb. von 1710 Georg Zeämann zu. Niederdeutsch findet sich das L. in den Magdeburger Enchiridien seit 1571: „Singen wy vth herten grundt", überschrieben: „Ein ander Christlick Ledt".

Bei Vulpius, Jena 1609, S. 622 und in manchen nachfolgenden Gesangbüchern sind die Zeilen durch eingeschobene Sylben erweitert: „Singen wir all aus Herzen Grund Und loben Gott mit unserm Mund"; während der alte Text in der 1. Strophe so lautet: „Singen wir auß hertzen grund, Loben Gott mit vnserm mund, Wie er sein güt an vns beweist, Also hat er vns auch gespeist; Wie er Thier vnd Vögel ernert, So hat er vns auch beschert Welchs wir jetzund haben verzert." Als weitere Probe gebe ich noch 2 Strophen: „5. Das Wasser muß geben Visch, Die lest Gott tragen zu Tisch, Ayer von Vögelein gelegt, Werden junge darauß geheckt, Müssen der Menschen speise sein, Hirschen, Beern, Rinder vnd Schwein Schaffet Gott vnd gibts allein. 6. Dancken wir sehr, bitten jn, Das er geb des Geistes sinn, Das wir solches recht verstehn, Stets nach seinn gebotten gehn, Seinen Namen machen groß, In Christo ohn vnterlaß, So singen wir recht das Gratias."

Seit der Mitte des 17. Jahrhunderts bringen manche Gesangbücher eine Zusatzstrophe, welche nach dem Straßburger Gsb. von 1648 S. 323 so heißt: „Das Gratias das singen wir, Herr Gott Vatter wir dancken dir, Daß du vns so reichlich hast gespeist, Dein Lieb vnd Trew an vns beweist, Zu Lob vnd Ehr dem Namen dein, Dafür wir dir stäts danckbar seyn Vnd singen recht das Amen fein". So Gotha 1666 S. 245, Halberstadt 1673 S. 864, Magdeburg 1696 u. s. w.

Sonst aufgenommen: Kopenhagen 1571, Stettin 1576, Nürnberg 1575. 1591 ff., Leipzig 1582. 1586. 1627 ff., Magdeburg seit 1583, Danzig 1587, Dresden seit 1593, Greifswald 1597, Lübeck 1607, bei Prätorius (Musae Sioniae VIII.) 1610, Erfurt seit 1611, Lüneburg seit 1625, Hamburg 1629, bei Joh. Crüger (Vollkömliches Gsb., Berlin) 1640 und in dessen Praxis piet. mel. seit 1648, Breslau 1644, Hannover 1648, Königsberg 1650, bei Dilherr (Nürnberg) 1653, bei Runge (Berlin) 1653, Stralsund 1654, bei Niebling (Altenburg) 1655, Gotha 1660, Braunschweig 1661, Riga 1664 u. s. w. — ganz allgemein.

Die Melodie im Dreitact g b a g (a b) c a, wahrscheinlich aus In natali Domini gaudent omnes angeli entstanden, findet sich zuerst in der Harmonia Cantionum Ecclesiasticarum von Seth Calvisius, Leipzig 1597, dann bei Mich. Prätorius 1609. S. von Tucher II. Nr. 287, Erks Choralbuch Nr. 236.

Das Weihnachtslied „Singen wir aus Herzen Grund, Loben Gott mit

unserm Mund, Treten zu der Engel Schaar ꝛc." von David v. Schweinitz steht in dessen „Penta-Decas Fidium Cordalium, Dantzigk 1640", S. 145. „Der englische Lobgesang Luc. 2." S. Mützell, 17. Jahrhundert, Nr. 193. — Aufgenommen: bei Peter Sohren (Frankfurt) 1668 S. 164, Stettin 1671, Leipzig (Vorrath) 1673, Hamburg 1675, Lüneburg 1686, Halle 1710, Corbach 1718, Reibersdorf 1726, Altona 1755, Lübeck 1766, bei Schöber 1769.

Singen wir fröhlich allesammt, Lobend unser Osterlamm; Osterlied in 5 ungleichen Strophen von Michael Weiße.

Gesangbuch der böhmischen Brüder von 1531. Es ist eine Bearbeitung der Sequenz Victimae paschali laudes, nach der das L. auch benannt ist. S. Wackern. III. Nr. 308. Waren Sequenzen wie diese für den Chorgesang bestimmt? Vgl. Cunz I. S. 263. — Aufgenommen: bei Wolff (Frankfurt a. M.) 1569 mit Mel. Niederdeutsch in dem Christian Adolffschen Gsb., Magdeburg (1542): „Singen wy frölick alle sampt".

Singen wir heut aus Herzen Grund, Danken Gott, der mit uns einen neuen Bund; Pfingstlied in 8 sechszeiligen Str. von Michael Weiße.

Ebenda. S. Wackern. III. Nr. 322. Niederdeutsch in dem bei dem vorigen L. genannten Gsb.: „Singen wy hüd vth herten grundt".

Singen wir heut mit gleichem Mund Einträchtig und aus Herzen Grund; Osterlied in 4 zwölfzeiligen Str. (und je 6 Zeilen Abgesang, der bei allen Str. gleich lautet) von Michael Weiße.

Ebenda, überschrieben: „Triumphat" d. h. Triumphat Christus hodie. Der den 4 Strophen gemeinsame Abgesang lautet: „Lob sei dir Für und für, Jesu Christ, Der du bist Ein Heiland der Sünder, Des Todes und der Hölle Ueberwinder". S. Wackern. III. Nr. 307. — Aufgenommen: bei Wolff (Frankfurt a. M.) 1569. Niederdeutsch in dem bei den vorigen Liedern erwähnten Magdeburger Gsb. 1542: „Singen wy hüd mit gliken mundt".

Singet dem Herrn ein neues Lied In der heiligen Gemeine; Bearbeitung des 149. Psalms in 3 siebenzeiligen Str. von Hans Sachs.

Des Vfs. „Dreytzehen Psalmen" 1526. S. Wackern. III. Nr. 100. Auch im Zwickauer Enchiridion 1526, vgl. Bibliogr. S. 466. Niederdeutsch in dem Magdeb. Enchir. seit 1534: „Singet dem Heren ein nye ledt".

Das Lied von Burkard Waldis über den 98. Ps. „Singet dem Herrn ein neues Lied, Denn er thut große Wunder" (4 Str.) findet sich mit dem Namen des Vfs. in dem großen Brüdergesangb. von 1566 und bei Wolff (Frankf. a. M.) 1569. S. Wackern. I. S. 467, III. Nr. 773. — Die Burkard Waldische Bearbeitung des 149. Psalms beginnt: „Singet dem Herrn ein neues Lied, Ihr Heilgen sollt ihn ehren". S. Wackern. III. Nr. 790, bei Wolff (Frankf. a. M.) 1569, Quirsfelds Harfenklang 1679.

Singet dem Herrn ein neues Lied singet, Denn er hat Wunder mit Wundern gethan; Lob- und Danklied über den 98. Psalm in 6 Str. (M. Großer Prophete mein Herze begehret) von Michael Müller. — Freyl. 1704.

Des Vfs. Werk „Die Psalmen Davids ꝛc. Reim-weiß übersetzet", Stuttgart 1700, S. 184. Vgl. Wetzel, Hymnop. IV. S. 361. — Aufgenommen: Heilbronn 1719 S. 867.

Singt dem Herren singet, Ein neu Lied ihm bringet; Lob- und Danklied über den 96. Psalm in 9 Str. (M. Wunderbarer König) von Michael Müller. — Freyl. 1704, Stru.

Ebenda S. 181. — Aufgenommen: Corbach 1721 Nr. 434, Schöbers Lieder-Segen 1769, Halle 1834.

Singt dem Herrn nah und fern, Rühmet ihn mit frohem Schall; Lob- und Danklied über den 96. Psalm in 9 zwölfzeiligen Str. von Johann Daniel Herrnschmidt. — Freyl. 1704 mit Mel., Porst 1713, Magd. seit 1737, KlB., Stru.

Ueber Herrnschmidts Autorschaft vgl. die Bemerkung zu „Er wird es thun der fromme treue Gott". S. Wetzel, Hymnop. IV. S. 236. Dem Liede liegt das Johann Schefflersche „Lobt den Herrn weit und fern" zu Grunde. — Aufgenommen: Wernigerode 1766 S. 673.

Singt dem Versöhnten singt ihm Dank, Herr Gott, wir danken dir; Weihnachtslied in 12 Str. (M. Lobt Gott ihr Christen allzugleich) von Theodor Gottlieb v. Hippel. — Liedersch. 1863.

Des Vfs. 32 geistliche Lieder, darunter das unsrige erschienen zu Berlin 1772 bei Haude und Spener anonym. S. Heerwagen I. 1792 S. 245. Bei Bunsen 1833 Nr. 649 beginnt das L. „Singt dem Versöhner ꝛc."

Singt neue Lieder in der Welt Dem Herren, der den Einzug hält; Lob- und Danklied über den 96. Psalm in 4 zwölfzeiligen Str. von Ernst Lange. — Freyl. 1714 mit Mel.

Des Vfs. „LXI. Gottgeheiligte Stunden in so viel Liedern", Danzig 1711. S. Grischow-Kirchners Nachricht ꝛc. S. 27.

Sieg Sieg singt lauter Sieg An meines Grabes Schwelle; Sterbelied in 4 Str. (M. Mein Vater zeuge mich ꝛc.) von Christoph Carl Ludwig v. Pfeil. — Liedersch.

Des Vfs. „Evangelische Glaubens- und Herzens-Gesänge. Vom Jahr 1763 bis 1783 dem HErrn gesungen ꝛc.", Dinkelsbühl 1783, S. 200. „Sieges Lied an meinem Grabe." Das L. gehört dem Jahre 1780 an.

Sobald der achte Tag sich findt, Wird nach der Jüden Sitten; Lied von der Beschneidung Jesu in 1 Str. (M. Ein Kindelein so löbelich) von Johann Heermann.— Stru.

Des Vfs. „Sontags vnd Fest-Evangelia, durchs gantze Jahr", Breslau 1636, S. 19. „Am Neuen Jahres-Tage. Luc. 2." S. Mützell, 17. Jahrhundert, Nr. 72. — Aufgenommen: Breslau 1644, bei Joh. Olearius (Singekunst) 1671, Rendsburg (v. Stöcken) 1681, Schleusingen 1688, Joh. Crügers Praxis piet. mel. 1690.

Sobald des großen Sabbaths Nacht Den Tag vertreibt und dunkel macht; Osterlied in 16 Str. (M. Erschienen ist der herrlich Tag) von Johann Heermann. — Porst.

Ebenda S. 86. „Am H. Ostertage. Evangel. Marc. am 16." S. Mützell a. a. O. Nr. 80. Im Original steht hinter der 2. u. 4. Zeile jeder Strophe ein doppeltes Halleluja, daher die Melodie: Heut triumphiret Gottes Sohn.— Aufgenommen: bei Joh. Crüger (Vollkömliches Gsb.) 1640 und in dessen Praxis piet. mel. seit 1648 S. 242, Breslau 1644, bei Runge (Berlin) 1653, bei Joh. Olearius (Singekunst) 1671, Leipzig (Vorrath) 1673, Hamburg 1675, bei Saubert (Nürnberg) 1676, Quirsfelds Harfenklang 1679, Kopenhagen 1692, Halberstadt 1699, Berlin (Schlechtiger) 1704.

So bald o frommer Christ, Als du erwachet bist; Morgenlied in 12 zwölfzeiligen Str. — Porst.

In Joh. Crügers Psalmodia sacra 1700 und in dessen Praxis piet. mel. 1712 S. 40 anon. Was bedeuten die Buchstaben „D. v. W. O.", die ich irgendwo bei dem Liede gefunden habe?

So bin ich nun kein Kind der Erden, Kein Bürger dieser Eitelkeit; Lied von der Herrlichkeit des Christenstandes in 9 Str. (M. Mein Jesu dem die Seraphinen) von Leopold Franz Friedrich Lehr. — Witt. 1866.

In dem 1. Theil der Cöthnischen Lieder 1736 S. 179. „Psal. 45, 14. Des Königs Tochter ist gantz herrlich inwendig, sie ist mit güldenen Stücken gekleidet." Vorher schon in dem Wernigeröder Gsb. von 1735 in der Nachlese. Den Namen des Vfs. nennt die „Sammlung der Cöthnischen Lieder", Halle 1768 S. 180. Vgl. Wetzel, Anal. hymn. II. S. 178. — Aufgenommen: Schöbers Lieder-Segen 1769.

So bin ich nun nicht mehr ein fremder Gast, Nachdem du mich, o Gott, bekehret hast; Lied gleichen Inhalts in 4 zehnzeiligen Str. von Johann Eusebius Schmidt. — Freyl. 1704 mit Mel., Stru.

Schmidt hat seine Autorschaft dem Inspector Grischow gegenüber selbst bezeugt; s. Grischow-Kirchners Nachricht ꝛc. S. 43. — Aufgenommen: Wernigerode 1735, bei Schöber 1769, Halle 1834.

So bleibets denn also, Daß ich nach deinem Willen; Kreuz und Trostlied in 16 achtzeiligen Str. von Philipp Jacob Spener. — Freyl. 1714, Porst.

Des Vfs. „Geistreiche Gesänge", Halle 1710. Vgl. Grischow-Kirchners Nachricht ꝛc. S. 47. Nach Koch IV. S. 218 sollen Speners Lieder, 9 an der Zahl, schon 1676 unter dem Titel „Frommer Christen erfreuliche Himmelslust" erschienen sein. Das vorliegende Lied finde ich zuerst in dem Wagnerschen Gesangb. „Andächtiger Seelen geistliches Brand- und Gantz-Opfer", Leipzig 1697 VI. S. 62. — Aufgenommen: Halberstadt 1699 S. 333, Berlin (Schlechtiger) 1704, Stuttgart (Hedinger) 1711, Joh. Crügers Praxis piet. mel. 1712, Leipzig (Marperger) 1725, bei Schöber 1769.

☞ **So führst du doch recht selig Herr die Deinen,** Ja selig, und doch meistens wunderlich; Vertrauenslied in 13 Str. (M. Jehova ist mein Licht und Gnadensonne) von Gottfried Arnold. — Fehlt im Altm., Witt., Henneb.

Des Vfs. „Göttliche Liebes-Funken, aus dem großen Feuer der Liebe Gottes in Jesu Christo entsprungen ꝛc.", Frankfurt a. M. 1697, S. 192. „Der beste Führer." S. Ehmann, G. Arnolds sämmtliche geistl. Lieder, Stuttgart 1856, S. 69. Ein Lied voll christlichen Tiefsinns und reicher innerer Erfahrung. Rambach, Anthol. IV. S. 90 giebt es aus dem Darmstädter Gsb. von 1698 S. 477. — Aufgenommen: Halberstadt 1699 S. 780, bei Freylinghausen 1704, Berlin (Schlechtiger) 1704, Joh. Crügers Praxis

piet. mel. 1712, Heilbronn 1719, Altona 1731, Magdeburg seit 1737, Corbach 1756, Solingen 1760, Wernigerode 1766, bei Schöber 1769, bei J. P. Lange 1843.

So geb ich mich zufrieden, O Jesu, noch hienieden; Vertrauenslied in 12 Str. (M. O Welt ich muß dich lassen) von Joachim Pauli. — Altm.

Zuerst in Joh. Crügers Praxis piet. mel. von 1666 mit dem Namen des Vfs. „Beruhigung im Leiden". S. Bachmann, M. Michael Schirmer, Nebst einem Anhange über die gleichzeitigen Berliner geistlichen Sänger ꝛc.", Berlin 1859, S. 238. — Aufgenommen: Magdeburg (Coler) 1674, bei Wagner (Leipzig) 1697 VI. S. 384, Gotha 1699 S. 695.

So geh ich nun zum Felsen hin, Darinnen mein Herr Jesus lieget; Osterlied in 10 achtzeiligen Str. von Rudolph Friedrich v. Schultt. — Freyl. 1704, mit Mel.

Grischow-Kirchners Nachricht ꝛc. S. 45 beruft sich für Schultts Autorschaft auf das Zeugniß Freylinghausens. Das Lied ist überschrieben: „Maria Magdalena zum grabe Christi gehend".

So geh nun hin dem Grabe zu, Du zartes Kind, du reine Seel; Lied beim Begräbniß eines Kindes in 6 sechszeiligen Str. von Simon Bornmeister. — Suhl, Henneb.

Ueber die Quelle vgl. die Bemerkung zu dem Liede „Schönstes Seelchen gehe fort" und Wetzel, Hymnop. I. S. 128. — Aufgenommen: Schleusinger Hertzens-Music 1701 S. 607 in 7 Str., Altdorf 1710, Leipzig 1738 S. 614.

So gehst du dann (nun) **mein Jesu hin**, Den Tod für mich zu leiden; Passionslied in 4 Str. (M. Was mein Gott will das gscheh allzeit). — Porst, Altm., Witt., Suhl, Henneb., Liedersch.

In dem Bayreuther Gsb., Culmbach 1668, S. 81 anonym in 4 Str. (2. Ach Sünd du schändlich Schlangengifft. 3. Ich ich HErr Jesu solte zwar. 4. Was kan für solche Liebe dir.) Auch das Schleusinger Gsb. von 1692 S. 133 und das Meininger von 1697 S. 162 geben das Lied ohne Namen. Von Wetzel, Hymnop. I. S. 438, Schamelius, Lieder-Comment. I. 1724 S. 193 und Gottschaldt, Universal-Gsb. 1737 S. 123 wird Christoph Wagner als Verf. genannt. Hymnop. III. S. 351 äußert sich Wetzel, nachdem er Band II. S. 206 das Lied Caspar Friedrich Nachtenhöfer zugeschrieben hatte, über den Verf. so: „M. Joh. Avenarius, nunmehro Superintendens und Consistorialis zu Gera, in seinem Epistolischen Christen-Schmuck, Arnstadt 1722, giebet davon Dom. Oculi p. 264, da das Lied im Eingang der Predigt erkläret ist, diesen Bericht: ‚Der sel. Mann (Wagner) hat dieses Lied anfangs seinen lieben Kindern zur Erbauung aufgesetzet, daß sie solches als einen Dialogum zur H. Fasten-Zeit vor dem Tische beten müssen, nachdem es aber nun einigermassen bekannt worden, hat der sel. Mann, als ein guter Musicus, auch die Melodie darzu gegeben, wie sie anjetzo noch aller Orten gebräuchlich ist, worauf es der damahlige Superint. in Bayreuth, Herr M. Böner, würdig geschätzet, daß es mit in das Bayreuthische Gesangbuch ist gesetzet worden'. Der Bericht" (fährt Wetzel fort) „lautet schön, wenn wir aber nach dem Beweiß fragen, so ists ein blosses Sendschreiben Herrn Marc. Frid. Schmidts, Pfarr-Adjuncti zu Nesselbach, in der Bayreuthischen Diœces Neustadt an der Aysch, welches derselbe an den Herrn M. Avenarium nach Schmalkalden in folgenden Terminis abgehen lassen:

‚Gegenwärtiges an denselben von Person unbekannt zu schreiben, veranlasset das schöne Werck der herausgegebenen Lieder-Andachten ꝛc. In Durchlesung der Paßions-Andachten habe gleich p. 1 seq. observirt, daß derselbe wegen des auctoris des schönen Gesangs: So gehst du nun mein Jesu hin ꝛc. bekümmert gewesen, und solches dem ehmaligen D. Aug. Carpzoven zu Coburg, wegen seines herausgegebenen Tractats: Der gecreutzigte JEsus, worinnen es enthalten, zugeschrieben werden will. Ob wohl solche Meynung dem sel. Manne sonst wohl zu gönnen wäre, jedoch so habe zu Steuer der Gewißheit Ew. Hoch-wohl-Ehrw. hiermit versichern wollen, daß solches Lied mein sel. Groß-Vater mütterlicher Seiten, Herr Christoph Wagner, ein ohne Ruhm zu melden, geistreicher, frommer und exemplarischer Theologus und 43jähriger Diaconus in M. Weidenberg, 2 Stunden von Bayreuth, der warhafftige auctor desselben sey, wie er solches als einen Paßions-Reimen lang zuvor, ehe es in den Druck kommen, seinen Kindern, wie es meine Mutter annoch aussaget, gemacht und beten lassen.'

„Ob nun" (sagt Wetzel) „aus diesem Sendschreiben, darinnen der gantze Beweiß auf das blosse Aussagen einer Weibs-Person ankommet, eine Gewißheit von dem eigentlichen Verfasser des mehrgedachten Paßion-Lieds zu nehmen sey, und hingegen solches nach diesen Umständen dem sel. Nachtenhöfer wieder könne abdisputirt werden, wie Avenarii Sohn, Herr Jo. Casp. Avenarius, ein Studiosus Theol., in seiner so genannten Gründlichen Nachricht

von dem auctore des schönen und tröstlichen Paßions-Gesangs: So gehst du nun mein Jesu hin ꝛc. sich vergeblich bemühet hat; darüber mögen andere vernünfftige Leuthe urtheilen, und werde ich mich deßwegen mit niemanden in einige controvers einlassen ꝛc.“

Wetzel ist somit geneigt, seine Band II. S. 205 vorgetragene Ansicht, daß Nachtenhöfer der Verf. des Liedes sei, aufrecht zu erhalten. Worauf er diese Angabe begründet, ist nicht recht klar. Er theilt mit, daß Nachtenhöfer eine versificirte „Leidens- und Sterbens-Geschicht JEsu Christi“, Coburg 1685, herausgegeben, sagt aber nicht, ob das Lied darin stehe. Er führt nur an, daß N. das Lied verfertigt habe, „als er noch Informator in des Carpzovii Hause (zu Coburg 1651—1655) gewesen, worauf es hernach Carpzovius nicht nur von dem Choro Musico vor seiner Thür singen, sondern auch in seinem A. 1679 edirten Tractat, der gecreutzigte JEsus genannt, mit eindrucken lassen.“ Weiter theilt Wetzel mit, daß Schamelius in seinem histor. Register zum Naumburger Gesangb. 1717 S. 23 einen Coburger Namens D. Z(acharias) Eschenbach als Verf. angegeben, der aber in der Eschenbachschen Familie weder zu Coburg noch in Nürnberg, wo dieselbe florire, zu erfragen sei, und daß D. August Carpzov, auf den Avenarius in seinen Lieder-Andachten 1719 gerathen, das Lied nach dem Zeugniß seines ältesten Sohnes bestimmt nicht verfaßt habe.

Auch Rambach, Anthol. III. S. 351 möchte das L. Nachtenhöfer zuschreiben. Man wird ihm beipflichten dürfen, wenn es richtig ist, daß dasselbe auch in dem Coburger Gsb. von 1668, welches ich noch nicht eingesehen habe, bereits zu finden ist. Wäre ein Bayreuther Gsb. die früheste Quelle, so bliebe die Autorschaft Wagners wahrscheinlicher.

In dem Altdorfer Gsb. von 1699, dem Chemnitzer von 1715, dem Dresdener von 1718 findet sich nach der 3. Strophe ein Zusatz: „Ja liebe Seel, ich büß die Schuld, Die du hättst sollen büßen ꝛc.“, der nach Bericht des Avenarius 1719 von dem Prof. Daniel Omeis in Altdorf herrühren soll. S. Wetzel II. S. 210. Das L. ist ein „Gespräch der Seele mit Jesu auf der Kreuzstraße“. Da das Original der Seele die Strophen 1, 3 u. 4, Jesu aber nur die Str. 2. zutheilt, so ist jenes Einschiebsel einer ferneren Jesus-Strophe gemacht worden, um die Gesprächs-Ordnung vollständig durchzuführen.

Das Lied Johann Burkhard Roslers „So gehst du liebster Jesu hin, Für alle Welt zu leiden“, welches Wetzel, Hymnop. II. S. 403 aus dessen „Camœnæ spirituales oder Geistliche Andachten“, Thurnau 1711, anführt, ist offenbar nur eine Ueberarbeitung des unsrigen.

Sonst aufgenommen: Gotha 1699 S. 94, Berlin (Schlechtiger) 1704, Halle 1710 S. 171, Joh. Crügers Praxis piet. mel. 1712 S. 1132, Merseburg 1716, Heilbronn 1719, Eisleben 1724, bei Marperger 1725, Hildesheim 1730, Dresden 1731, Quedlinburg 1736, Leipzig 1738 (mit Wagners Namen), Weimar 1795 (mit Nachtenhöfers Namen).

Die Melodie in G moll b d d c c b b a giebt Erk, Choralbuch Nr. 239 aus Chr. Fr. Witts Psalmodia sacra, Gotha 1715 S. 91; sie steht aber schon in dem Darmstädter Gsb. ~~1698~~. 1699.

So gehst du nun o Jesu hin, Dein Leiden zu vollbringen; Passionslied in 10 Str. (M. An Wasserflüssen Babylon) von Christian Kortholt. — Rav. (verändert).

Das Lied erschien als Zugabe zu des Vfs. Passionsschrift „Der im Garten zu Gethsemane geängstete und Blut schwitzende Jesus“, Kiel 1691. S. Rambach, Anthol. III. S. 351, wo es mitgetheilt wird aus des Vfs. Schrift „Theologische Tractätlein, zum andernmal ans Licht gestellet“, Kiel 1704, S. 879. Es wird öfters mit dem vorhergehenden Liede verwechselt. Das Original steht in dem Niesächsischen Liederkern (Hildesheim) 1719. In dem Minden-Ravensb. Gsb. und dem Elberfelder von 1857 findet sich eine Ueberarbeitung in 6 Strophen: „So gehst du Jesu williglich, Dein Leiden zu vollbringen“.

So geht die Zeit des Tageslichts Nunmehr vergnügt zu rüste; Abendlied eines Communicanten in 9 Str. (M. Nun freut euch lieben Christen gmein) von Erdmann Neumeister. — Witt.

Des Vfs. Communionbuch „Der Zugang zum Gnaden-Stuhl Jesu Christo“, Weißenfels 1705, S. 319. Des Vfs. Psalmen und Lobgesänge, Hamburg 1755, S. 41. — Aufgenommen: Eisleben 1724, Leipzig 1738.

So gieb denn jetzt du Christenschaar Der Erde das, was Erde war; Begräbnißlied in 10 Str. (M. Nun laßt uns den Leib begraben) von Heinrich Julius Tode. — Rav.

Des Vfs. „Christliche Lieder“, Hamburg und Lüneburg 1771. S. Richter S. 411. — Aufgenommen: Schlesisches Gsb. 1863.

So grabet mich nun immerhin; s. So traget mich denn ꝛc.

So hab ich nun den Fels erreichet, Worauf mein matter Glaube ruht; Jesuslied in 6 Str. (M. Wie wohl ist mir o Freund der Seelen) von Leopold Franz Friedrich Lehr. — KlB., Liedersch.

Zuerst in den „Geistreichen Liedern“, Cöthen 1733, S. 11. „Jes. 26, 4. Der HErr ist ein Fels ewiglich.“ Auch im

1. Theil der Cöthnischen Lieder, 1736 S. 183. Den Verf. nennt die „Sammlung der Cöthnischen Lieder", Halle 1768, S. 183. — Aufgenommen: Wernigerode 1735, J. J. Rambachs Hausgesangb. 1735 S. 356, bei Schöber 1769, Elberfeld 1857.

☞ **So hab ich nun vollendet** Den schweren Lebenslauf; Sterbelied in 9 Str. (M. Herzlich thut mich verlangen) von Joachim Pauli. — Fehlt bei Freyl., im Rav., Suhl, Henneb.

Zuerst in Joh. Crügers Praxis piet. mel. von 1664 S. 1117 mit dem Namen des Vfs. S. Rambach, Anthol. III. S. 151; Bachmann, M. Mich. Schirmer, nebst einem Anhange über die gleichzeitigen Berliner geistlichen Sänger, Berlin 1859, S. 238. — Aufgenommen: Magdeburg (Coler) 1674, bei Saubert (Nürnberg) 1676 S. 1174, Quirsfelds Harfenklang 1679 S. 1202, Hamburg 1679 S. 953, Andachts-Flamme (Nürnberg) 1680, Minden 1686, Halberstadt 1699, Corbach 1721, Cotbus 1729, Hildesheim 1730, bei Gottschaldt 1737, Leipzig 1738.

So hab ich obgesieget, Mein Lauf ist nun vollbracht; Lied beim Begräbniß eines Kindes in 13 Str. (M. Herzlich thut mich verlangen) von Gottfried Wilhelm Sacer. — Altm., Witt., Suhl, Rav., Henneb.

Zuerst in „Ander Theil Des Erneuerten Gesang-Buchs", Stralsund 1665, S. 665 mit dem Namen des Vfs. S. auch des Vfs. „Geistliche, liebliche Lieder 2c.", Gotha 1714, S. 91. „Trost der Verstorbenen an die Hinterbliebene." Vgl. Rambach, Anthol. III. S. 169. Die letzte Strophe „Nachruff der Betrübten": „Fahr wol, o liebe Seele, Geneuß der süssen Lust: Uns in der Trauer-höle ist nichts hievon bewust. Wenn wird doch angelangen Desselben Tages Schein, Daß du uns wirst empfangen? O möcht er heute sein!" — wird in manchen Gesangbüchern ausgelassen. — Aufgenommen: Frankfurt (P. Sohren) 1670 S. 852, Leipzig (Vorrath) 1673 S. 1322, Hamburg 1675, Plön 1687 (Nun hab ich 2c.), Joh. Crügers Praxis piet. mel. 1712, Corbach 1721, Cotbus 1729, Hildesheim 1730, Dresden 1731, Breslau 1734, bei Gottschaldt 1737, Leipzig 1738, Weimar 1795, bei Bunsen 1833 Nr. 640, bei J. P. Lange 1843 S. 655.

So hast du denn o Jesu treuer Hirte Geführet uns als Schäflein und Verirrte; Gottesdienstlied nach der Predigt in 6 Str. (M. Herzliebster Jesu was hast du verbrochen) von Gottfried Meißner. — Witt., Liedersch. 1832.

Das Lied ist eine Bearbeitung des 23. Psalms. Ueber die Gesänge des Vfs. vgl. die Bemerkung zu „Gott der du hast gelabet unsre Seelen". — Aufgenommen: Joh. Crügers Praxis piet. mel. 1712 S. 1195, Magdeburg seit 1734 (fehlt 1738), Stralsund 1750 S. 48.

So hoff ich denn mit festem Muth Auf Gottes Gnad und Christi Blut; Rechtfertigungslied in 4 Str. (M. Kommt her zu mir spricht Gottes Sohn) von Christian Fürchtegott Gellert. — Suhl, Liedersch.

Des Vfs. „Geistliche Oden und Lieder", Leipzig 1757. Das 27. Lied. „Versicherung der Gnade Gottes." — Aufgenommen: Corbach 1765.

So ist das Jahr nun auch verflossen In dieser süßen Gnadenzeit; Neujahrslied über Luc. 13, 6—9 und Matth. 21, 19—20 in 11 Str. (M. Wer nur den lieben Gott läßt walten). — Halb.

Im „Niedersächsischen Liederkern" (Hildesheim) 1719. In der Ausg. von 1730 S. 87.

So ist denn nun der Tempel aufgebauet, Der Tempel, den der Feinde Grimm und Macht; Osterlied in 12 Str. (M. So ist denn nun die Hütte aufgebauet) von Johann Anastasius Freylinghausen. — Freyl. 1714, Magd. seit 1737, KlB., Stru.

Durch Prof. Gotthilf Aug. Francke in dem Vorbericht zum Freylinghausenschen Gsb. von 1741 als Eigenthum des Dichters bezeugt. Das L. trägt die Ueberschrift: „Joh. II, 19. Brechet diesen Tempel, und am dritten Tage will ich ihn aufrichten." — Aufgenommen: Altona 1755, Corbach 1756, Solingen 1760, Wernigerode 1766.

So ist denn nun die Hütte aufgebauet, Die Hütte, die der Cherubinen Heer; Weihnachtslied in 14 sechszeiligen Str. von demselben Verf. — Freyl. 1714, Magd. seit 1737, Stru.

Vgl. die Bemerkung zu dem vorigen Liede. Die Ueberschrift heißt: „Joh. I, 14. Das Wort ward Fleisch, und wohnete (oder schlug seine Hütte auf) unter uns 2c." Schamelius, Lieder-Comment. II. 1725 S. 73 überschreibt: „Jesulus Scenita". Vgl. Rambach, Anthol. IV. S. 138. Das Lied ist sehr „schriftreich", für das gewöhnliche Verständniß zu schwer und daher für den kirchlichen Gebrauch nicht geeignet. Unter den Strophen stehen zahlreiche Bibelcitate. Hier 2 Strophen zur Probe:

„4. Die Menschheit ist die Hütte, die ich meine, Die sich das Wort in gnaden auserkiest, Das Wort, davon man schon

in Mose list, Daß es mit ihr persönlich sich vereine, Und seiner Gottheit pracht und majestät An ihr ein zelt, ein haus und tempel hätt.

5. Nicht menschen hand, Gott selbst hat sie erbauet, Die werckstatt war der keuschen Jungfraun leib: Maria ist das benedeyte weib, Der sich der Geist in reiner zucht vertrauet: Des Wortes keusche Ueberschattung macht, Daß dieser Bau wird an das Licht gebracht."

Zu Str. 4 wird auf 1 Mos. 1, 3. Joh. 1, 1. Joh. 1, 14; 2, 19. Hebr. 2, 14 und zu Str. 5 auf Hebr. 9, 11. 10, 5. Matth. 1, 20. Luc. 1, 35 verwiesen.

Aufgenommen: Ulm (Sing=Schule) 1717 S. 816, Wernigerode 1766, bei Bunsen 1833 Nr. 707.

Die Melodie a a g fis a h a h a g fis, welche Freylinghausen (in F dur) zu unserm Liede giebt, wird in Kühnaus Choralbuch 1786 auf Richters „Mein Salomo dein freundliches Regieren" angewendet. S. Erks Choralbuch Nr. 177.

So ist die Woche nun geschlossen, Doch, treuer Gott, dein Herze nicht; Abendlied zum Wochenschluß in 9 Str. (M. Wer nur den lieben Gott läßt walten) von Erdmann Neumeister. — Halb., Witt., Henneb., Liedersch.

Des Vfs. Communionbuch „Der Zugang zum Gnaden=Stuhl Jesu Christo rc.", Weissenfels 1705, S. 476. Des Vfs. Psalmen und Lobgesänge, Hamburg 1755, S. 3. — Aufgenommen: Breslau 1734, Quedlinburg 1736, Corbach 1765, bei Schöber 1769, bei Bunsen 1833 Nr. 699, Würtemberg 1842 u. s. w.

So ist nun abermal Von meiner Tage Zahl; Abendlied in 10 Str. (M. Mein Jesu der du mich) von Johann Anastasius Freylinghausen. — Freyl. 1714, Magd. seit 1737, KlB., Halb., Stru.

Wegen der Autorschaft Freylinghausens vgl. die Bemerkung zu „So ist denn nun der Tempel aufgebauet". — Aufgenommen: Altona 1755, Corbach 1756, Solingen (Harfen=Spiel) 1760, Wernigerode 1766, bei Schöber 1769.

So ist nun auch beschlossen Die Woch, o frommer Gott; Abendlied zum Wochenschluß in 7 Str. (M. Herzlich thut mich verlangen) von Arnold Mengering. — Magd. seit 1701.

Nach Wetzel, Hymnop. II. S. 172 steht das Lied mit dem Namen des Vfs. in dem Coburger Gsb. seit 1660. — Aufgenommen: Meiningen 1697 S. 491 mit Namen, Arnstadt 1705, Merseburg 1716, Corbach 1721, Hildesheim 1730, Quedlinburg 1736.

So ist nun von meinen Stunden Eine wiederum verschwunden; Lied beim Glockenschlage in 11 Str. (M. Sollt es gleich bisweilen scheinen) von Carl Heinrich v. Bogatzky. — Stru.

Des Vfs. Sammlung „Die Uebung der Gottseligkeit in allerley Geistlichen Liedern", Halle 1750, S. 612. „Stunden=Lied." — Aufgenommen: Halle 1834 Nr. 834.

So jemand spricht ich liebe Gott Und haßt doch seine Brüder; Lied von der Nächstenliebe in 14 Str. (M. Machs mit mir Gott nach deiner Güt) von Christian Fürchtegott Gellert. — Altm. 1778, Suhl, Henneb., Liedersch.

Des Vfs. „Geistliche Oden und Lieder", Leipzig 1757. Das 42. Lied: „Die Liebe des Nächsten." — Aufgenommen: Corbach 1765, Magdeburg 1786, Stralsund 1787, Weimar 1795, Elberfeld 1857.

Manche Gesangbücher, wie Stralsund 1787, verkürzen das L. und stellen die 2. Strophe „Wer dieser Erde Güter hat" voran.

So komm geliebte Todesstund, Komm Ausgang meiner Leiden; Sterbelied in 11 Str. (M. Was mein Gott will das gscheh allzeit) von Johann Jacob Schütz (?). — Freyl. 1704, Magd. seit 1707, Porst, KlB., Altm., Suhl, Henneb.

Rambach, Anthol. III. S 266 giebt das Lied unter dem Namen der Herzogin Sophie Elisabeth zu Sachsen=Zeitz, geb. Prinzessin v. Holstein=Sonderburg, † 1684 zu Schleusingen, von welcher Wetzel, Hymnop. III. S. 228*) sagt: „Sie soll, nach Anzeige des Hildburghausenschen Gesangb. von 1716 das schöne Sterbe=Lied über ihren erwehlten Leichen=Text Job. XIX. 25 wo nicht gantz, doch grösten Theils, wie der sel. Seyffart in Melle melico p. 472 redet, verfertigt haben: So komm geliebte Todes=Stund rc."

Rambach a. a. O. sagt darüber: „Der Hofprediger M. C. Ludewig nennt sie in der ihr gehaltenen Leichenpredigt ausdrücklich als Verfasserin dieses Liedes. Ludovici eignete es in seiner Hennebergischen Liederhistorie S. 24 dem Naumburgischen Ober=Domprediger D. Johann Pretten (geb. 1634 zu Naumburg, † daselbst 1708) zu, statt dessen er aber in seiner Schleusingischen Predigerhistorie 1711 S. 55 D. Philipp Jacob Spener als den wahren Verf. angiebt. Schamelius, Prettens Nachfolger, der es in der 1. Auflage seines Gesangbuchs diesem gleichfalls zugeschrieben hatte, änderte nachher auch seine Meinung, wie aus der neuen Ausgabe von 1737 im Anhang S. 143 zu

*) Vgl. auch II. S. 319.

ersehen ist, wo er von dem Liede schreibt: ‚Es ist des sel. Speneri Arbeit, dessen Rathes die Herzogin sich gebrauchet, wie ich mit einer unedirten Epistel beweisen kann' *). — Bei diesen streitenden und schwankenden Angaben, und da überdem auch das Lied weder in der Sammlung der Spenerschen Gesänge, noch unter den mit Prettens Namen im Schleusingischen Gsb. von 1692 bezeichneten vorkommt, möchte es doch am sichersten sein, ihr solches wenigstens insofern zuzuschreiben, als sie einigen näheren oder entfernteren Antheil an der Verfertigung desselben gehabt **): vielleicht in Verbindung mit Spener, vielleicht auch mit Joh. Jac. Schütz, in dessen ‚Christlichem Gedenkbüchlein', Frankfurt a. M. 1673, das Lied mit noch 3 andern Liedern als Anhang beigefügt und wahrscheinlich zum erstenmale gedruckt ist; um so mehr, da es hier die Ueberschrift hat: ‚Todes-Gedancken einer Hochfürstlichen Princessin'." Das Richtige wird sein, daß Schütz das L. für die Prinzessin oder zu Ehren derselben verfaßt hat.

Die von Rambach benutzte Quelle ist das Gsb. „Geistliche Lieder und Psalmen", Frankfurt a. M. 1676, S. 148. — Aufgenommen: Schleusingen 1692 S. 579 anonym, Halberstadt 1699 S. 561, Berlin (Schlechtiger) 1704, Hildesheim 1730, Altona 1731 Solingen 1760, bei Schöber 1769 (Pretten), bei Bunsen 1833 Nr. 900 (O komm ꝛc., unter Speners Namen), bei J. P. Lange 1843 S 644 (geweihte Todesstund).

*) Schon in dem Lieder-Comment. I. 1724 S. 753 hat Schamelius unter Bezugnahme auf seine Vindic. hymn. I. S. 143 Spener als Verf. genannt.

**) Dies wäre ein ähnlicher Fall, als er bei dem Liede „Jesus meine Zuversicht" vorzuliegen scheint.

So lange Christus Christus ist, Wird seine Kirche dauern; Lied von der Kirche in 4 Str. (M. Ein feste Burg ist unser Gott) von Carl Bernhard Garve. — Rav., Porst 1855, Liedersch.

Des Vfs. „Christliche Gesänge", Görlitz 1825, S. 252. — Aufgenommen: Schlesisches Gsb. 1863, Berliner Entwurf 1869.

So lange Jesus bleibt der Herr, Wirds alle Tage herrlicher; Lied von der Kirche in 7 Str. (M. O Jesu Christ meins Lebens Licht) von Nicolaus Ludwig Graf v. Zinzendorf. — Henneb., Liedersch.

Als Simon Meyer, wohnhaft in Langensalza, ein der Brüder-Gemeine nahe verbundener Mann, in Folge eines polizeilichen Verbots der Privatversammlungen im Jahre 1739 nach der Wetterau zog, dichtete er das Lied:

„Wenn es solt der welt nach gehn, Blieb kein christ auf erden stehn: alles wird von ihr verderbt, Was das Lamm am creuz geerbt.

Aber diese freude sol Ihnen nimmer werden vol, Daß die sache untergeht, Die auf Jesu ruht und steht.

Denn weil Jesus bleibt der Herr, Wird es täglich herlicher: Weil der Herr zur rechten sitzt, Ist die sache auch beschützt" ꝛc. (Herrnhuter Gsb. 1741 Nr. 1370.)

An diese Worte anknüpfend, hat der Graf Zinzendorf unser Lied im Jahre 1741 in einer Gemeinde-Versammlung „aus dem Herzen gesungen", d. h. improvisirt. Vgl. Historische Nachricht vom Brüder-Gesangbuche des Jahres 1778, Gnadau 1851 S. 90, 187 u. 222. Das L. steht in dem Gsb. von 1778 Nr. 993. — Aufgenommen: Schlesisches Gsb. 1863, bei J. P. Lange 1843 S. 283.

So lang es Gott gefällt daß seine Kinder Hier wallen auf der Welt, so sind sie Sünder; Jesuslied in 5 Str. (M. Es traure wer da will ich will mich freuen) von Christian Gregor. — Liedersch. 1863.

In dem Brüder-Gsb. von 1778 Nr. 346.

So lang ich hier noch walle, Soll dies mein Seufzer sein; Vertrauenslied in 10 Str. (M. Christus der ist mein Leben) von Philipp Friedrich Hiller. — Liedersch.

Des Vfs. „Betrachtung des Todes, der Zukunft Christi und der Ewigkeit auf alle Tage des Jahrs; oder: Geistliches Liederkästlein, zweiter Theil", Stuttgart 1767. Ueber Psalm 119, 94. In der Ehmannschen Ausg. der Hillerschen Lieder, Reutlingen 1844, Nr. 414. — Aufgenommen: Würtemberg 1842, bei J. P. Lange 1843 S. 387.

So laßt uns den Leib behalten Und Gott seiner Seele walten; Begräbnißlied in 4 Str. (M. Nun laßt uns den Leib begraben) von Michael Weiße.

In dem Gesangb. der böhmischen Brüder von 1531. „Beym grab." S. Wackern. III. Nr. 399. Auch in dem um 1531 gedruckten Büchlein „Schöne Christliche Gesenge zum begrebnus der todten", Nürnberg bei Wachter. S. Bibliogr. S 118. Niederdeutsch in dem Christian Adolffschen Gsb., Magdeburg (1542): „So lath vns dat lyff beholden", überschrieben: „Item by dem graue". — Aufgenommen: Straßburger Gros Kirchen-Gsb. 1560, Königsberg 1650 S. 591, Frankfurt (P. Sohren) 1670, Leipzig (Vorrath) 1673, Hamburg 1675.

Soll dein verderbtes Herz Zur Heiligung genesen; Bibellied in 12 Str. (M. O Gott du frommer Gott) von Christian

Fürchtegott Gellert. — Altm. 1778, Suhl, Liedersch.

Des Vfs. „Geistliche Oden und Lieder", Leipzig 1657. Das 30. Lied. „Ermunterung die Schrift zu lesen." Nach J. P. Lange, Hymnologie S. 58 „ein Lehrgedicht, aber selbst als solches noch erfüllt von einer rührenden Kraft". Im Kirchenliederb. S. 315. erinnert Lange, daß von dem Liede „nur einige Strophen kirchlich zu gebrauchen sind". — Aufgenommen: Quedlinburg 1765, Magdeburg 1786, Corbach 1790, Elberfeld 1857.

Soll ich denn Jesu mein Leben mit Trauern beschließen, Soll ich denn stündlich mit Thränen die Wangen begießen; Kreuz- und Trostlied in 5 Str. (M. Hast du denn Jesu dein Angesicht gänzlich verborgen). — Porst, Witt., Liedersch.

Das Lied findet sich zuerst in dem Stettiner Gesangb. von 1671 anonym. Bei Schamelius, Lieder-Comment. II. 1725 S. 393 ist es überschrieben: „Das Lebenssatte Kind Gottes". — Aufgenommen: Hamburg 1675 S. 708, bei Peter Sohren (Hamburg-Ratzeburg) 1683 S. 1009, bei Hävecker (Kirchen-Echo) 1695 S. 638, bei Wagner (Leipzig) 1697 VIII. S. 257, Meiningen 1697, Gotha 1699, Schleusinger Hertzens-Music 1701, Magdeburg seit 1701 (fehlt 1738), Berlin (Meyer) 1707, Halle 1710, Corbach 1721, Hildesheim 1730, Dresden 1731, Quedlinburg 1736, Leipzig 1738, bei Schöber 1769.

☞ **Soll ich denn mich täglich kränken** Und aufs Künftige gedenken; Kreuz- und Trostlied in 12 Str. (M. Herr nicht schicke deine Rache) von Philipp Jacob Spener. — Fehlt im KlB. u. Rav.

Rambach, Anthol. III. S. 254 giebt das Lied aus der Frankfurter Ausg. von Johann Crügers Praxis piet. mel. von 1676 S. 861. Ueber die Separat-Ausgaben der Spenerschen Lieder vgl. die Bemerkung zu „So bleibets denn also". Mit dem vollen Namen des Vfs. steht das L. in Joh. Quirsfelds Gsb. „Geistlicher Harffen-Klang", Leipzig 1679, S. 516. Schamelius, Lieder-Comment. II. 1725 S. 314 benennt es „Anti-Melancholicus". — Aufgenommen: Stuttgart (Hiller) 1691 S. 477, Kopenhagen 1692, bei Wagner (Leipzig) 1697 IV., Meiningen 1697, Halberstadt 1699, Berlin (Schlechtiger) 1704, Joh. Crügers Praxis piet. mel. 1712, bei Freylinghausen 1714, Heilbronn 1719, Cotbus 1729, Hildesheim 1730, Altona 1731, Dresden 1731, Quedlinburg 1736, Magdeburg seit 1737, Leipzig 1738, Lübeck 1766 Schöbers Lieder-Segen 1769.

Soll ich nach deinem Willen O Gott gebücket sein; Kreuz- und Trostlied in 13 Str. (M. Von Gott will ich nicht lassen). — Freyl. 1704 (in der Zugabe), Porst 1713.

Altona 1731 S. 641, Schöbers Lieder-Segen 1769 S. 1134.

Soll ohn die Heiligung Den Herren niemand schauen; Heiligungslied in 6 Str. (M. O Gott du frommer Gott) von Johann Friedrich Starck. — Liedersch.

Des Vfs. „Tägliches Hand-Buch in guten und bösen Tagen". 2. vermehrte Aufl. Frankf. und Leipzig 1734 (die 1. Ausg. erschien 1727) S. 89. „Der glaubige Christ bittet, Gott wolle sein Hertz heiligen."

Sollst du bei Gott dein rc.; s. Willst du rc.

Sollten Menschen meine Brüder Mir, o Gott, nicht theuer sein; Lied von der Nächstenliebe in 9 Str. (M. Ach was soll ich Sünder machen) von Johann Andreas Cramer. — Liedersch. 1863.

Des Vfs. „Evangelische Nachahmungen der Psalmen Davids, und andere Geistliche Lieder rc.", Kopenhagen 1769, S. 275. Das L. ist durch Joh. Samuel Diterich 1780 verändert. — Aufgenommen: Stralsund 1787, Weimar 1795.

☞ **Sollt es gleich bisweilen scheinen**, Als wenn Gott verließ die Seinen; Vertrauenslied in 5 Str. (M. Herr nicht schicke deine Rache) von Christoph Tietze. — Fehlt bei Stru.

In des Vfs. Sammlung, die er noch in seinen Studentenjahren edirt hat, „Sünden-Schmertzen, Trost im Hertzen, Todten-Kertzen, erwecket, entdecket, angestecket von Christophoro Titio Silesio", Nürnberg bei Johann Jonathan Felßeckern 1663. S. Wetzel, Hymnop. III. S. 302f. Rambach, Anthol. III. S. 159 giebt das Lied aus Johann Crügers Praxis piet. mel., Berlin 1675, S. 566. Schamelius, Lieder-Comment. II. 1725 S. 316 macht zu dem Namen des Vfs. den Zusatz: „Aus dessen vorigen und neuen Liedern, Nürnberg 1701, S. 83. — Das L. hat eine sehr weite Verbreitung gefunden. Aufgenommen: bei Saubert (Nürnberg) 1676 S. 1131, Darmstadt 1687 S. 276 („Ein schöner Trost-Gesang"), Stuttgart 1691 S. 429, Schleusingen 1692 S. 411, Magdeburg seit 1696, Cellisches Gsb. 1696, Meiningen 1697, bei Wagner (Leipzig) 1697 IV., Gotha 1699, Halberstadt 1699, bei Freylinghausen 1704, Berlin (Schlechtiger) 1704, Hildesheim 1730, Dresden 1731 u. s. w.

Viele Gesangbücher zerlegen die 5 achtzeiligen Strophen in 10 vierzeilige. Auf vierzeilige Strophen ist die bekannte Melodie d d g g a a h g von Christian Fried-

rich Witt eingerichtet, welche in dessen Psalmodia sacra, Gotha 1715, S. 302 sich findet. In Würtemberg bedient man sich meist der Störlschen Mel. von 1710 g a h c d h a a. S. Erks Choralbuch Nr. 237 u. 238.

Sollt ich aus Furcht vor Menschenkindern Des Geistes Trieb in mir verhindern; Lied „eines Predigers" in 17 vierzeiligen Str. (M. Zeuch meinen Geist triff meine Sinnen) von Johann Joseph Winckler. — Porst 1713, Freyl. 1714, Magd. seit 1737, KlB., Halb., Stru., Liedersch.

Zuerst mit noch einigen andern Liedern des Vfs. als Anhang zu der zweiten Ausg. der Schrift „Hebopfer zum Bau der Hütte Gottes v. H. G. Neuß", Wernigerode 1703. Bei Bunsen 1833 Nr. 810.

Sollt ich jetzt noch da mir schon Deine Güt erschienen; Lied von der christlichen Treue in 7 Str. (M. Schwing dich auf zu deinem Gott) von Balthasar Münter. — Rav.

Des Vfs. „Erste Sammlung Geistlicher Lieder", Leipzig 1772. „Feste Entschließung eines Christen." S. Koch VI. S. 356. Lange, Kirchenliederb., S. 423 urtheilt: „Das Lied ist rhetorisch frisch, allein seine lyrische Wahrheit ist zweifelhaft." In dem Weimarschen Gsb. von 1795 steht es in Gottfried Herders Bearbeitung „Sollt ich da mir Gottes Sohn Voller Gnad erschienen". — Aufgenommen: Stralsund 1787, Corbach 1790, Elberfeld 1857.

☞ **Sollt ich meinem Gott nicht singen,** Sollt ich ihm nicht dankbar sein; Lob- und Danklied in 12 Str. (M. Lasset uns den Herren preisen) von Paul Gerhardt.

In Johann Crügers Praxis piet. mel. seit 1656 S. 469. S. Bachmann, Paulus Gerhardt, Berlin 1866, S. 171; in der Wackernagelschen Ausg., Stuttgart 1843, S. 135. Der Refrain der Strophen lautet: „Alles Ding währt seine Zeit, Gottes Lieb in Ewigkeit". Die zweite Zeile heißt bei Ebeling, in der Praxis von 1672 f. und bei Feustking 1707: Sollt ich ihm nicht fröhlich sein. Gabriel Wimmer hat „als Vorläufer seiner ausführlichen Lieder-Erklärung, Altenburg 1749, über unser Lied eine besondere Schrift geliefert: Paul Gerhardts Hertzfreudiges Danklied vor die unendliche Liebe Gottes: Sollt ich meinem Gott nicht singen? Altenburg 1723." — Aufgenommen: Müllers Seelen-Musik 1659 S. 786, Stralsund 1665 S. 706, Danzig 1668 S. 487, bei Joh. Olearius (Geistl. Singekunst) 1671 S. 1116, Leipzig (Vorrath) 1673, Halberstadt 1673, Hamburg 1675, Rigisch-Liefl. Gsb. 1676, bei Saubert (Nürnberg) 1676, Quirsfelds Harfenklang 1679, Magdeburg seit 1696, Meiningen 1697, bei Freylinghausen 1704, bei Porst 1709, Merseburg 1716, Cotbus 1729, Hildesheim 1730, Altona 1731 u. s. w.

Wenn Johann Crüger 1656 auf die Melodie „Lasset uns den Herren preisen" verwiesen hat, so mag er wohl darunter nicht die von Johann Schop 1641, sondern die von ihm selbst erfundene Weise (in derselben Ausg. der Praxis) verstanden haben, doch ist nicht diese, sondern jene in kirchlichen Gebrauch gekommen.

Sollt ich meinem Gott nicht trauen, Der mich liebt so väterlich; Vertrauenslied über Matth. 6, 24 ff. in 6 Str. (M. Ach was soll ich Sünder machen) von Johann Olearius. — Halb. 1712, Porst, Stru., Witt., Suhl, Henneb., Liedersch.

Des Vfs. „Geistliche Singe-Kunst", Leipzig 1671, S. 1080. Im zweiten Buch. Zum 15. Sonnt. p. Trin. „Die Ermunterung auß dem Evangelio. D. J. O." Vgl. Rambach, Anthol. III. S. 203. — Aufgenommen: Leipzig (Vorrath) 1673 S. 500, Rendsburg (v. Stöcken) 1681 S. 699, Minden 1686 S. 699, bei Häveder (Kirchen-Echo) 1695, bei Wagner (Leipzig) 1697 VI., Hamburg 1710, Corbach 1725, Magdeburg seit 1729 (fehlt 1738), Hildesheim 1730, Altona 1731, Dresden 1731, Quedlinburg 1736, Leipzig 1738, Lübeck 1766, bei Schöber 1769, bei Bunsen 1833 Nr. 434, bei J. P. Lange 1843 S. 495.

Sollt ich meinen Jesum lassen? Meinen Jesum laß ich nicht; Jesuslied in 3 Str. (M. Ach was soll ich Sünder machen) von Johann Olearius. — Altm.

Ebenda S. 1236. Im fünften Buch. „Auf die Wort Bernhardi: Mein JEsus hat zweyerley Recht am Himmelreich, als Gottes Sohn, und als mein Erlöser, das erste laß ich ihm. Das andere schenkt er mir. Davon ausführliche Nachricht zu lesen, in dem Gottseligen Alter p. 860 und p. 864." — Aufgenommen: Leipzig (Vorrath) 1673 S. 985.

Das L. „Sollt ich meinen Jesum lassen? Nein, ach nein, ich halt ihn fest" ist von Laurentius Laurenti. S. dessen Evangelia Melodica, Bremen 1700. Es steht dort nach der Vorrede auf dem 11. u. 12. Blatt zur Ausfüllung des Raumes als „eine Probe der in der Vorrede gepromittirten Lieder auff allerley Fälle". 10 Str. Vgl. Wetzel, Anal. hymn. II. S. 546.

So nimm denn hin mein ganzes Leben, O Jesu, dem ich mich ergeben; Jesuslied in 12 siebenzeiligen Str. von Samuel Lau. — KlB.

Zuerst in dem Wernigeröder Gsb. von 1735. Der Name des Vfs. ist in dem auf

der Wernigeröder Bibliothek zu dem gedachten Gsb. vorhandenen geschriebenen Autoren-Register genannt. Vgl. Wetzel, Anal. hymn. II. S. 81.

So öffne dich du Herz des Bräutigams, Du Zeugenmahl vom Tod des Gotteslamms; Abendmahlslied in 17 Str. (M. Du Geist des Herrn der du von Gott ausgehst). — KlB. im Anhang v. 1743.

Aus dem Ebersdorfer Gsb. von 1742. „Preis des Blutes Christi beym Genuß des Kelchs." Seitenstück zu dem L. „Du heiliges und theures Haupt, An welches unser Herze glaubt".

So oft ein Blick mich aufwärts führet Und meinen Geist ein Strahl berühret; Himmelslied über 1. Cor. 7, 29—31 in 16 sechszeiligen Str. von Gottfried Arnold. — Porst, Freyl. 1714 mit Mel.

Des Vfs. „Göttliche Liebes-Funken, aus dem großen Feuer der Liebe Gottes in Jesu Christo entsprungen ꝛc.", Frankfurt a. M. 1697. S. des Vfs. „sämmtliche geistl. Lieder ꝛc.", herausgeg. v. Ehmann, Stuttgart 1856, S. 61. — Aufgenommen: Halberstadt 1699 S. 783, Berlin (Schlechtiger) 1704, Wernigerode 1735, Solingen 1760.

So oft ich schrei aus meines Herzens Grunde, So oft erhört der Herr mich auf der Stunde; Danklied nach dem Ungewitter auf dem Meere in 4 sechszeiligen Str. von Heinrich Held.

In dem Anhange des Stettiner Gesangbuchs von 1671 S. 115, wo der Name des Dichters unter dem Liede steht. „Danklied für guten Wind." Mel. Mein Hüter und mein Hirt ist Gott der Herre. S. Mützell, 17. Jahrhundert, Nr. 270. Ueber die Bedenken, welche sich gegen Helds Autorschaft erheben lassen, in dessen Schriften sich das L. nicht findet, vgl. die Bemerkungen zu „Wir heben unsre Augen Zu dir o Gott allein". — Aufgenommen: bei Saubert (Nürnberg) 1676 S. 976 mit Helds Namen, Lüneburg 1686, bei Wagner (Leipzig) 1697 VII. S. 548, Berlin (Meyer) 1707, Magdeburg seit 1734 (fehlt aber 1738), bei Vollhagen ꝛc. Wenig verbreitet.

So recht mein Kind ergieb dich mir, Das Leben gab ich anfangs dir; Antwortlied auf den Gesang „Ich bin ja Herr in deiner Macht" in 8 Str. gleicher Mel. von Ernst Gottfried Spener. — Porst 1713, Liedersch.

In dem Evang. Lieder-Commentarius von Joh. Martin Schamelius II., Leipzig 1725, S. 375, steht das Lied mit der Vorbemerkung: „D. Spener liebte Dachs Sterbelied (Ich bin ja Herr in deiner Macht). Dessen jüngster Sohn aber, Ernst Gottfried Spener, hat auf jeden Vers eine göttl. Antwort verfertiget, so allhie inserirt ist." — Vgl. Wetzel, Hymnop. IV. S. 486. Aufgenommen: Magdeburg seit 1735 (fehlt 1738), Königsberg (Sahme) 1752 S. 857.

Sorge doch für meine Kinder, Vater nimm dich ihrer an; Fürbitte für die Kinder in 10 Str. (M. Werde munter mein Gemüthe) von Ludwig Heinrich Schlosser. — KlB., Stru., Rav., Porst 1855, Henneb., Liedersch. 1863.

Des Vfs. Liedersammlung (von seinem Sohne herausgegeben) „Stilles Lob Gottes in dem geistlichen Zion", Frankfurt a. M. 1724. „Väterliche und mütterliche Fürbitte für die Kinder." J. J. Rambachs Haus-Gsb. 1735 S. 652 giebt das L. aus dieser Quelle; vgl. auch Gottschaldts Universal-Gsb. 1737 S. 446 „Sorge wegen vieler Kinder" und Wetzel, Hymnop. IV. S. 438. Oefters wird es irrthümlich Johann Ludwig Schlosser beigelegt. In dem Berliner Gsb. von 1829 erscheint es verändert und zu 5 Strophen verkürzt „Sorge Herr für unsre Kinder". Aehnlich im Würtemberger Gsb. von 1842 und im Elberfelder von 1857. Vgl. Koch V. S. 410. Das Original erscheint: Altona 1755 S. 583, bei Schöber 1769 S. 1035, Halle 1834 Nr. 890.

Sorge Vater sorge du, Sorge für mein Sorgen; Hausstandslied in 7 Str. (M. Schwing dich auf zu deinem Gott) von Ludämilia Elisabeth Gräfin v. Schwarzburg-Rudolstadt. — Halb. seit 1712, Witt., Suhl, Henneb., Liedersch.

Der Verfasserin Sammlung „Die Stimme der Freundin", Rudolphstadt 1687, Nr. 168. „Von der Ergebung in Gottes Sorge." In der Thiloschen Ausg. S. 371. Die biblische Grundlage ist 1 Petri 5, 7. Das L. ist gleich vielen andern Liedern Ludämiliens in Aemilia Julianas Erbauungsbuch „Tägliches Morgen-Mittags- und Abend-Opffer", 2. Aufl., Rudolstadt 1699, S. 51 enthalten. — Aufgenommen: bei Wagner (Leipzig) 1697 VII. S. 114, Hamburg 1710, Merseburg 1716, bei Marperger (Leipzig) 1725, Hildesheim 1730, Dresden 1731, Breslau 1734, Quedlinburg 1736, bei Gottschaldt 1737, Altona 1755, Lübeck 1766, bei Schöber 1769, Halle 1834.

☞ **So ruhest du,** O meine Ruh; Lied von dem Begräbniß Jesu in 7 Str. (M. O Traurigkeit) von Salomo Franck. — Fehlt bei Freyl., im Magd. u. Altm.

Des Vfs. „Geistliche Poesie", Weimar 1685. „Auf das Begräbniß Jesu." S.

Schauer, Salomo Francks geistliche Lieder, Halle 1855, S. 44. Rambach, Anthol. IV. S. 58 giebt das L. aus des Vfs. Sammlung „Geist- und weltliche Poesien, Zweyter Theil", Jena 1716, S. 118. Ein schönes, liebliches Lied. — Aufgenommen: Schamelius, Lieder-Comment. II. S. 117; Solingen 1760, Quedlinburg 1765, Lübeck 1766, bei Schöber (Lieder-Segen) 1769, Weimar 1795. Joh. Adolph Schlegel hat es verändert „So schlummerst du ꝛc." Im Würtemberger Gsb. von 1791 u. 1842 beginnt es: „Zur Grabesruh Entschliefest du". Vgl. Koch V. S. 424.

So ruht mein Geist in Christi Gnadenfülle, Nachdem sein Geist in mir gesiegt; Jesuslied in 12 Str. (M. Zerfließ mein Geist in Jesu Blut und Wunden) von Johann Liborius Zimmermann. — KlB., Stru.

Zuerst in dem Wernigeröder Gsb. von 1735. Den Namen des Vfs. nennt das zu diesem Gsb. auf der Wernigeröder Bibliothek vorhandene handschriftliche Autoren-Register. — Aufgenommen: Corbach 1756 Nr. 750, bei Bunsen 1833 Nr. 319.

So ruht mein Muth in Jesu Blut und Wunden, Da geht und weht ein sanfter Liebeswind; Jesuslied in 5 neunzeiligen Str. von Benigna Maria Gräfin v. Reuß-Ebersdorf. — KlB.

Das Lied steht in dem Ebersdorfer Gsb. von 1742. Da es aber der Abt Steinmetz, der mit der Wernigeröder Grafenfamilie in regem Verkehr stand, in seinem Kloster-Bergischen Gsb. schon 1738 veröffentlicht hat, so muß er es direct aus der Hand der Verfasserin erhalten haben. — Aufgenommen Altona 1755, S. 294, Corbach 1756 Nr. 751, bei Schöber 1769, Harfen-Spiel der Kinder Zion (Mülheim am Rhein) 1786.

So sind des Tages Stunden Hinwiederum verschwunden; Abendlied in 8 Str. (M. O Welt ich muß dich lassen). — Liedersch. 1863.

„Geist-reiches Gesang-Buch, Den Kern Alter und Neuer Lieder in sich haltend", Cotbus 1729, S. 53 anonym.

So sind wir insgesammt In Adam nun verdammt; Rechtfertigungslied in 8 Str. (M. Auf meinen lieben Gott) von Joachim Pauli.

In dem Colerschen Gsb., Magdeburg 1674, mit dem Namen des Vfs. Bachmann, „M. Michael Schirmer. Nebst einem Anhange über die gleichzeitigen Berliner geistlichen Sänger ꝛc.", Berlin 1859, S. 232 ff. gedenkt des Liedes nicht. — Aufgenommen: in Joh. Crügers Psalmodia sacra 1700.

So soll ich denn noch mehr ausstehn? O Jesu, soll ich dir nachgehn; Kreuz- und Trostlied in 6 Str. (M. Vater unser im Himmelreich) von Joachim Neander. — Porst.

Des Vfs. „Glaub- und Liebes-Ubung: Auffgemuntert Durch Einfältige Bundes-Lieder und Danck-Psalmen ꝛc.", Bremen 1679. (Vierter Druck, Frankfurt 1689, S. 38.) „Der von der Welt Gehassete. Matth. X, 22." — Aufgenommen: Halberstadt 1699 S. 335, Berlin (Schlechtiger) 1704, Marburg 1752, Solingen 1760.

☞ **So traget mich denn immer hin,** Da ich so lang verwahret bin; Begräbnißlied in 7 Str. (M. Nun laßt uns den Leib begraben) von Georg Neumark. — Fehlt im Porst u. Halb.

Das L. ist Antwortsgesang auf die einzelnen Strophen des Liedes „Nun laßt uns den Leib begraben". Es steht in des Vfs. Werk „Fortgepflantzter Musikalisch-Poetischer Lustwald", Jehna 1657, S. 115. „XX. Begräbnüßlied, Als vor hochgedachtes Seeliges Freulein gleich itzo in Ihr Ruhkämmerlein versetzet wurde. Auf Fürstlichen Befehl Gesprächweise gesetzet, und wechselweise von der Fürstlichen Capell- und Stadt-Cantorey abgesungen. In gewöhnlicher Kirchen-Melodie." Links steht unter der Ueberschrift „Stadt-Cantorey" das Lied „Nu last uns den Leib begraben", rechts unter der Ueberschrift „Fürstl. Capell" unser Antwortlied; schließlich vereinigen sich „Beyde Chöre" zu der Strophe: „Das helf uns Christus unser Trost". Durch die Ueberschrift des nächst vorhergehenden Liedes erfahren wir, wer jenes Fräulein gewesen, zu deren Beisetzungsfeier das Lied gedichtet worden ist. Sie heißt dort die „Durchleuchtige, Hochgebohrne und Seelig-abgestorbene Fürstin und Freulein, Freulein Wilhelmine Eleonore, Hertzogin zu Sachsen Weinmar". Vgl. Wetzel, Hymnop. II. S. 223. Die Anfangszeile erscheint oft in anderer Fassung. Nach dem Vorgange des Mindenschen Gesangbuchs von 1686 S. 601 beginnt das L. in manchen Gesangbüchern, wie Eisleben 1724: „So grabet mich nun immerhin", in den späteren oft: „Begrabet mich ꝛc."

Aufgenommen: Halberstadt 1712, bei Freylinghausen 1714, Magdeburg seit 1717, Schleusingen 1717, Corbach 1721, bei Schamelius (Lieder-Comment. I.) 1724, Cotbus 1729, Quedlinburg 1736, Leipzig 1738, Königsberg (Sahme) 1752, Schöbers Lieder-Segen 1769, Weimar 1795.

Johann Anastasius Freylinghausen hat eine Parodie zu dem Liede geliefert, indem er einen Charfreitagsgesang zur Feier des Begräbnisses Christi daraus herstellte, der im 2. Theil seines Gesangbuchs 1714

Nr. 96 erschien und in das Struenseesche Gsb. 1757 übergegangen ist.

So tret ich demnach an, Wie stark ich immer kann; Berufslied in 4 (später 6) Str. (M. Auf meinen lieben Gott) von Johann Heinrich v. Hippen. — Magd. seit 1696, Halb. seit 1712, Altm., Witt., Suhl, Henneb.

Zuerst in der „Vollständigen Kirchen- und Haus-Music ꝛc. zum Fünfften mal außgefertiget", Breßlaw o. J. (um 1668), S. 954 anonym. Hier lautet das Lied so:

„Wenn man an seinen Beruff gehet.
Im Thon: Auff meinen lieben Gott ꝛc.

1. So tret ich demnach an, Wie starck ich immer kan, Mein Ampt, Beruff und Wesen, Darzu mich Gott erlesen, Der wird mir seinen Segen Auch wissen bey zu legen.
2. Dir Vater sag ich Danck, Daß du mein Lebenlang So reichlich mich ernähret Und manche Gnad bescheret; Laß deine Güt und Gaben Mich heute ferner laben.
3. Ach mein Herr Jesu Christ, Der du mein Helffer bist, Ach segne meine Wercke, Mich selbst vom Himmel stärcke, Damit ich deinen Willen In allem mög erfüllen.
4. Behüte Seel und Leib Und alles von mir treib, Was meine Nahrung hindert Und deinen Segen mindert, Ja laß in Fried und Freuden Mich denn von hinnen scheiden."

Auch in dem Saubertschen Gsb., Nürnberg 1676, S. 859 ist das L. mit „Anonymus" bezeichnet. Den Namen des Vfs. finde ich zuerst in dem Meiningischen Gsb. von 1697 S. 320 und in der Schleusinger Hertzens-Music 1701 S. 330 („Um Segen zur Beruffs-Arbeit"). Auch Wetzel, Hymnop. I. S. 431 und Schamelius, Lieder-Comment. II. 1725 S. 27 nennen ihn. — Aufgenommen: Hamburg 1675 S. 951 (Zeile 2: So gut ich immer kann; Ueberschrift: „Bey Anfang der Arbeit"), Lüneburg 1675, Plön 1687, Joh. Crügers Praxis piet. mel. 1712, Corbach 1721, Eisleben 1724, Hildesheim 1730, Dresden 1731, Leipzig 1738, Altona 1755.

Alle bisher genannten Gsbb. haben die oben mitgetheilten 4 Strophen. Die Magdeburger Gesangbücher des 18. Jahrhunderts schieben nach Str. 3 den Zusatz ein: „O Gott heiliger Geist, Der du der Tröster heißt, Regiere mich ganz eben In diesem armen Leben, Bis ich dies Weltgetümmel Verwechsle mit dem Himmel" und hängen die dem Liede „Auf meinen lieben Gott" entnommene Schlußstrophe an: „Amen zu aller Stund Sprech ich aus Herzensgrund. Du wollest uns wohl leiten, Herr Christ, zu allen Zeiten, Auf daß wir deinen Namen Mögn ewig preisen, Amen". Das Quedlinburger Gsb. von 1736 hat 4 Str., deutet aber zum Schluß die soeben mitgetheilte Amenstrophe noch an. Das Hamburger Gsb. von 1710 Nr. 470, das Zittauer (Evangelischer Psalter von zehn Saiten) 1726 und Schöbers Lieder-Segen 1769 haben die Amenstrophe nicht, geben aber dennoch ein sechsstrophiges Lied, indem sie nach dem 3. Verse folgende 2 Strophen einschalten:

„O werther heilger Geist, Der du mein Tröster heißt, Wenn ich an diesem Tage Von Gott mein Kreuz auch trage, Laß deinen Trost mich finden Und hilf mir überwinden.

O du Dreieinigkeit, Sei heut von mir nicht weit; Laß mein Gebet und Flehen Dir stets zu Herzen gehen: Sprich Ja zu meinen Thaten Und hilf das Beste rathen."

Vgl. Wetzel, Anal. hymn. II. S. 281.

☞ **So wahr ich lebe spricht dein Gott,** Mir ist nicht lieb des Sünders Tod; Bußlied über Hesekiel 33, 11 in 7 Str. (M. Vater unser im Himmelreich) von Johann Heermann.

Des Vfs. „Devoti Musica Cordis. Hauß- vnd Hertz-Musica", Breßlaw 1630, S. 1. „Treue Vermahnung, aus dem H. Augustino, daß man die Buße nicht aufschieben soll." Das Lied lehnt sich an das ältere „So wahr ich leb spricht Gott der Herr" an. Vgl. Mützell, 17. Jahrhundert, Nr. 13; in der Wackernagelschen Ausg., Stuttgart 1856, S. 3. Eins der eindringlichsten Vermahnungslieder; besonders wirksam hat sich der Zuruf erwiesen in Str. 6: „Heut lebst du, heut bekehre dich, Eh morgen kommt kanns ändern sich: Wer heut ist frisch, gesund und roth, Ist morgen krank, ja wohl gar todt ꝛc." — Aufgenommen: in Clauders Psalmodia 1631, bei Joh. Crüger (Vollkömliches Gsb., Berlin) 1640 und in dessen Praxis piet. mel. seit 1648, Hannover 1648, bei Runge (Berlin) 1653, bei Dilherr 1653, Dresden 1656, H. Müllers Seelen-Musik 1659, Lüneburg 1661, Braunschweig 1661, Stralsund 1665, Magdeburg seit 1666, Danzig 1668, Hildesheim 1669, Stettin 1671, bei Joh. Olearius (Singekunst) 1671, Leipzig (Vorrath) 1673, Hamburg 1675, bei Saubert (Nürnberg) 1676, bei Quirsfeld (Harfenklang) 1679, Plön 1687, Bremen 1690, Kopenhagen 1692 u. s. w. — ganz allgemein.

So wahr ich leb spricht Gott der Herr, Des Sünders Tod ich nicht begehr; Lied von der Absolution in 11 Str. (M. Herr Jesu Christ wahr Mensch und Gott) von Nicolaus Herman.

Des Vfs. Werk „Die Sontags Euangelia vber das gantze Jar, In Gesenge verfasset",

Wittemberg 1560, Blatt Y 2 b. „Ein Lied, vom ampt der Schlüssel, vnd krafft der heiligen Absolution, für die kinder im Jochimstal." S. Wackern. III. Nr. 1381. Wenn auch nur die erste Strophe des bekannten Johann Heermannschen Bußliedes „So wahr ich lebe spricht dein Gott" mit dem unsrigen zusammenstimmt, so wird doch anzunehmen sein, daß dieses letztere zu dem ersteren den Anlaß gegeben hat. In dem niederdeutschen Hamburger Gsb. von 1588 (Eleri Cantica) trägt unser Lied („So waer ick leeue, sprickt Godt de HErr, Des Sünders dodt ick nicht beger, Sonder dat he bekere sick, Dho boet vnd leeue ock ewichlick ꝛc.") die Ueberschrift: „Van dem Ampte der Slötel vnd krafft der hilligen Absolution." — Aufgenommen: Magdeburg seit 1583, Hamburg (Wolder) 1592, bei Vulpius 1609 S. 482, Königsberg 1650, Stralsund 1654, Braunschweig 1661, Bayreuth 1668, Frankfurt (Peter Sohren) 1670, Leipzig (Vorrath) 1673, Hamburg 1675, Darmstadt 1687, Stuttgart 1691, Schleusinger Hertzens-Music 1701.

So will ich Jesu dich nicht lassen, Es geh mir wie es wolle hier; Lied von der christlichen Treue in 10 Str. (M. Wer nur den lieben Gott läßt walten) von Ludämilia Elisabeth Gräfin von Schwarzburg-Rudolstadt. — Freyl. 1714.

Der Verfasserin Sammlung „Die Stimme der Freundin, d. i. Geistliche Lieder ꝛc.", Rudolphstadt 1687. Nr. 113. „Von der süßen Gesellschaft des Herrn Jesu." Bei Thilo S. 245. Das Lied steht auch in Aemilia Julianas Erbauungsschrift „Kühlwasser in grosser Hitze des Creutzes", Rudolstadt 1699, S. 44, wo viele Lieder Ludämilia Elisabeths ohne Namen sich finden. — Aufgenommen: Halberstadt 1712 S. 713, Hildesheim 1730 S. 677, Quedlinburg 1736.

So wird die Woche nun beschlossen, Da sich die Nacht zur Ruhe neigt; Abendlied zum Wochenschluß in 7 Str. (M. Wer nur den lieben Gott läßt walten) von Gottfried Hoffmann. — Stru., Suhl.

In dem Wagnerschen Gsb. „Andächtiger Seelen geistliches Brand- und Gantz-Opfer", Leipzig 1697, IV. S. 1450 anonym; mit dem Namen des Vfs. in dem Breslauer Gsb. 1734 S. 197 und in Gottschaldts Universal-Gsb. 1737 S. 31. — Aufgenommen: Breslau um 1700 anon., Zittau 1717, Eisleben 1724, bei Schamel (Lieder-Comment. II.) 1725 S. 28 anon., Cotbus 1729, Hildesheim 1730, Dresden 1731, Rambachs Hausgesangb. 1735, Quedlinburg 1736, Leipzig 1738, Weimar 1795, Schlesisches Gsb. 1863.

So wünsch ich nun ein gute Nacht Der Welt und laß sie fahren; Sterbelied über den 42. Psalm in 12 siebenzeiligen Str. von Philipp Nicolai. — Magd. seit 1654, Halb. seit 1673, Porst, Freyl. 1714, Altm., Witt.

Des Vfs. „Frewden Spiegel deß ewigen Lebens", Frankfurt 1599, S. 413. „Ein anders: Der Welt Abdanck, für eine himmelbürftige Seele: Gestelt vber den 42. Psalm Dauids. Im Thon: So wündsch ich jhr ein gute Nacht". Unter der Ueberschrift der Name des Vfs. S. Wackern. V. Nr. 396, Mützell Nr. 501. Der letztere bemerkt im Nachtrag S. 1098: „In Johann Steurleins ‚Weltlichen Gesängen, Erffurdt G. Bawman 1575' findet sich das weltliche Lied, dessen Anfang Nicolai benutzt hat: So wünsch ich ihr ein gute Nacht, Bei der ich war alleine." Philipp Nicolai liebte es seine begeisterten Gesänge auf Grundlage alter Volkslieder zu dichten. Seine Lieder „Wie schön leuchtet der Morgenstern", „Voll Gnad und Wahrheit von dem Herrn" und „Wachet auf ruft uns die Stimme Der Wächter sehr hoch auf der Zinne", beides Perlen des evangelischen Kirchengesanges, sind nichts anderes als Tagelieder, umgekleidet in geistliche Gewänder. „Der Morgenstern, welcher die Liebenden aus ihrer nächtlichen Sicherheit weckt, ist zum Morgenstern des ewigen Lebens geworden, welcher die Welt aus dem Schlafe der Sünde aufruft; der Wächterruf auf der Zinne, welcher den Jüngling warnt, auf guten Ruf und Erhaltung des eigenen Lebens Bedacht zu nehmen, ist umgestaltet in den Ruf des Wächters vor dem letzten Gericht und vor der Vollendung dieser Welt. Ein nicht unerheblicher Beleg für die nicht genug zu wiederholende Wahrheit, daß das Christenthum, daß ein einfacher, starker christlicher Sinn auch die weltlichen, ja weltlich bedenkliche Stoffe zu sich empor zu heben, zu reinigen und zu verklären weiß." S. Vilmar, Handbüchlein für Freunde des deutschen Volksliedes, Marburg 1868, S. 164—165.

Dasjenige Volkslied, an welches Nicolai seinen geistlichen Abschiedsgesang anknüpft, gehört in die Klasse der Abschiedslieder. Nach Vilmar a. a. O. S. 180 lautet dasselbe so:

„1. So wünsch ich ihr ein gute Nacht, Bei der ich war alleine; Ein traurig Wort sie zu mir sprach: Wir zwei müssen uns scheiden! Ich scheid nit weit, Gott weiß die Zeit, Wiederkommen das bringt Freude.

2. Und nächten, da ich bei ihr war, Ihr Angsicht stund voll Röthe, Sie sah den Knaben freundlich an, Sprach: daß dich Gott begleite! Mein Schimpf *), mein Scherz! Scheiden bringt Schmerz, Das bin ich worden innen.

*) d. i. heiteres Spiel, Belustigung.

3. Das Mägdlein an dem Laden stund, Hub kläglich an zu weinen: Gedenk daran, du junger Knab, Laß mich nicht lang alleine! Kehr wieder bald, mein Aufenthalt, Lös mich von schweren Träumen!

4. Der Knab wol über die Haide ritt, Er warf sein Rößlein herumbe: Nun gesegn dich Gott, mein schönes Lieb, Wend deine Red nicht umbe! Beschert Gott Glück, geht nimmer zurück, Du bist meins Herzen ein Krone."

Auch aus dem Liede Nicolais mögen die ersten Strophen hier folgen:

„1. So wündsch ich nun ein gute Nacht Der Welt vnd laß sie fahren. Ob sie mir gleich viel Jammers macht, Gott wird mich wol bewahren, Ich meynt, die Welt Wer eytel Gold, Befind es nun viel anders.

2. Ein Hirsch, von Schlangen angesteckt, Nach frischem Wasser schreyet: Also hat mich zum Durst erweckt Die Welt vermaledeyet; Auch thät mir bang Die alte Schlang, Daß ich zu Gott muß schreyen.

3. Wenn komm ich in dein Paradeiß, Da schon viel Christen wohnen, Vnd singen dir Lob, Ehr vnd Preiß, Bekleidet mit der Sonnen? Wenn holstu mich Ins Himmelreich, Da ich dein Antlitz schauwe?

4. Mein Seel hat noht vnd leidet Qual, Daß ich so lang muß harren, Gespannet auff dem Jammerthal, Als zög ich schwere Karren: Da treibt jhrn Spott die falsche Rott Mit mir in meinen Nöhten."

Die 8. Strophe beginnt mit der Sentenz: „Das Kräutlein patientia Wächst nicht in allen Garten". Der Ausdruck in Str. 12 „Biß vns der lieb Immanuel Von diesen argen Kröten Wol zu sich reiß Ins Paradeiß" hat Veranlassung zu mancherlei Abänderungen gegeben, z. B „Bis daß der lieb Immanuel Wird alle Feinde tödten, Uns zu sich reiß ꝛc." Merkwürdig ist diese Stelle dadurch, daß Gottfried Arnold in seiner Kirchen- und Ketzerhistorie III. S. 185 erklärt, die Worte des Verfassers von den „argen Kröten" seien ein unmittelbares Zeugniß von dem verderbten Zustande der lutherischen Kirche. Wimmer in seiner Lieder-Erklärung 1749 verneint das. Er erinnert mit Recht, es sei hier nicht von der Kirche, sondern von der Welt die Rede, die ein Nest voller Schlangen, Ottern, Kröten ꝛc. sei; dem Verf. schwebe Gal. 1, 4 vor, „daß er uns errette von dieser gegenwärtigen argen Welt ꝛc." S. Cunz I. S. 443.

Niederdeutsch findet sich das L. in dem Hamburger Enchiridion von 1607: „So wünsch ick er ein gude Nacht, Der Werlt unde lath se fahren", überschrieben: „Der Werlt Affdanck, vor eine Hemmelbörstige Seele, Gestellet auer den 42. Psalm Dauids, Im thon u. s. w." So auch in dem Separatdruck der Nicolaischen Lieder: „Veer schöne Geystlyke Lieder, genamen uth dem Fröuwdenspeegel des ewigen Lewendes dorch D. Philippum Nicolai. Lüneborch, H. Stern 1611." Die beiden ausgehobenen Stellen heißen hier: „Dat Krüdtlin Patientia Wasset nicht in allen Garden" und „Beth uns de leeue Emanuel Van dissen argen Poggen Wol tho sick ryth Int Paradyß." S. Geffcken S. 202 ff.

Aufgenommen: Lübeck 1607, Coburg 1621, S. 92, Erfurt seit 1624, Lüneburg 1625 ff., Leipzig 1627 ff., Hamburg 1629, Nürnberg 1637, Straßburg 1648, Königsberg 1650, bei Dilherr (Nürnberg) 1653, Magdeburg seit 1654, Stralsund 1654, Müllers Seelen-Musik 1659, Gotha 1660, Braunschweig 1661, Riga 1664, Danzig 1668, Bayreuth 1668, Hildesheim 1669, Franckfurt (P. Sohren) 1670, Leipzig (Vorrath) 1673, Halberstadt 1673, Nordhausen 1673, Goslar 1676, Darmstadt 1687, Joh. Crügers Praxis piet. mel. 1690, Stuttgart (Hiller) 1691, Meiningen 1697, Berlin (Schlechtiger) 1704, Dresden 1731.

Die alte Weise g g d g a (h a g a) a g giebt Hommel in den „Geistlichen Volksliedern", Leipzig 1871, Nr. 207 aus „New geordnet Künstlich Lautenbuch von Hans Newsidler", Nürnberg 1536.

Das Lied von Josua Stegmann „So wünsch ich nun ein gute Nacht Der Welt mit ihrem Wesen" aus dessen Werk „Ernewerte Hertzen-Seufftzer" 1630, s. bei Rambach, Anthol. II. S. 255.

Spaltet Augen und erwacht, Es ist hin die finstre Nacht; Morgenlied in 11 Str. (M. Nun komm der Heiden Heiland) von Benjamin Prätorius.

Des Vfs. „Jauchtzendes Libanon, Darauff die andächtige Seele Dem Allerhöchsten für Seine Lob-würdigsten Wolthaten, ihr demütiges Danck-Opffer überreichet ꝛc.", Leipzig 1659, S. 143: „LVI. Morgen-Lied. Darinen ein danckbares Hertze dem frommen Gott für verliehene Ruhe dancket, und umb weitern Schutz und Segen demüthig anhält". Mit einer eigenen Melodie von dem „Cantor Christoph Schultze in Delitzsch". — Aufgenommen: Halberstadt (Ammersbach) 1673 S. 840, Minden 1686 S. 720, Schleusinger Hertz-Altar 1700 S. 93, Magdeburg (Ammersbach) 1712, Rinteln 1737 S. 498, Weimar 1737, Goslar 1750.

Spann aus spann aus ach frommer Gott, Spann mich aus meinem Karren; Sterbelied in 6 Str. (M. Wenn mein Stündlein vorhanden ist) von Michael Walther. — Witt.

Das Lied steht mit dem Namen des Vfs. in dem Saubertschen Gesangb., Nürnberg 1676, S. 1170. — Aufgenommen: Frankfurt (P. Sohren) 1670 S. 836, Hamburg

1675 S. 846, Darmstadt 1687 S. 576, Meiningen 1697 S. 914, Corbach 1725 Nr. 111 des Anhangs, Hildesheim 1730 S. 1095, Dresden 1731 S. 471, bei Gottschaldt 1737, Leipzig 1738, Schwerin 1748 — überall anonym.

Speis uns o Gott deine Kinder, Tröste die betrübten Sünder, Sprich den Segen zu den Gaben, Die wir jetzo vor uns haben, Daß sie uns zu diesem Leben Stärke, Kraft und Nahrung geben, Bis wir endlich mit den Frommen Zu der Himmelsmahlzeit kommen. — Halb. seit 1712, Rav., Porst 1855, Henneb., Liedersch.

In dem Werke „Geistlicher Poetischer Erquickstunden Fernere Fortsetzung, Darinnen allerhand schöne und trostreiche Gebet und Hertzensseufftzer, in allerley fürfallenden Nöthen und Anliegen nützlich zu gebrauchen, zu finden seyn u. s. w., auffgesetzet von Johann Heermann Poët. Laur. Caesar., und weyland wolverdienten Pfarrern zu Köben“, Nürnberg 1656, S. 13 findet sich folgendes „Tischgebetlein“ Heermanns: „O Gott speis uns deine Kinder, Tröste die betrübten Sünder, Sprich den Segen zu den Gaben, Die wir jetzund für uns haben, Daß sie uns zu diesem Leben Stärke, Kraft und Nahrung geben“. S. Mützell, 17. Jahrh., S. 164 und dessen Abhandlung rc. 1853, S. 221. Durch den oben mitgetheilten Zusatz von zwei Zeilen, die den Inhalt des Gebetes wesentlich vervollständigen, ist die Strophe der Mel. „Schmücke dich o liebe Seele“ angepaßt worden. Das erste mir bekannte Gsb., welches das L. in der veränderten Gestalt (doch zu 2 vierzeil. Strophen abgetheilt) bringt, ist das Halberstädter von 1712 S. 1145. Hier, wie in dem Quedlinburger von 1736 S. 1240 heißt die Anfangszeile: „Speise uns Gott deine Kinder“. Ueberhaupt variirt der Anfang sehr, z. B. „Speise Vater“, „Speis uns Vater“ u. s. w. — Sonst aufgenommen: Zittau 1714 S. 748, Reibersdorf 1726, Soest 1743, Lauban 1749, Cleve 1751, Görlitz 1753, Elberfeld 1835 und 1857.

Spiegel aller Tugend, Führer meiner Jugend; Jesuslied in 6 Str. (M. Gottes Sohn ist kommen) von Johann Scheffler. — Freyl. 1704 (in der Zugabe, mit Mel.), Porst.

Des Vfs. „Heilige Seelen-Lust, oder Geistliche Hirten-Lieder der in ihren JESUM verliebten Psyche“, Breßlaw 1657, S. 270. Im dritten Buch. „Das Acht und achtzigste. Sie bittet ihn umb seine Liebe.“ — Aufgenommen: bei Wagner (Andächtiger Seelen geistliches Brand- und Gantz-Opfer, Leipzig) 1697 III. S. 691, Halberstadt 1699 S. 785, Berlin (Schlechtiger) 1704, Solingen 1760, bei Bunsen 1833 Nr. 568.

Im Darmstädter Gsb. 1698 mit der Mel. a e f g f e, bei Freylinghausen mit einer neuen Weise a e c (h a) (d c h) h.

Spiritus sancti etc.; s. Des heilgen Geistes reiche Gnad.

Stark ist meines Jesu Hand, Und er wird mich ewig fassen; Lied vom christlichen Kampf in 7 Str. (M. Jesus meine Zuversicht) nach Carl Bernhard Garve. — Rav., Porst 1855.

Das Original „Ich bin in des Starken Hand, Und er rc.“ steht in des Vfs. Sammlung „Christliche Gesänge“, Görlitz 1825, S. 174 ohne Ueberschrift; doch mag die Ueberschrift „Zuversicht“, welche zwei Nummern zuvor über Nr. 136 steht, auch auf unser L. anzuwenden sein. Unsre Fassung stammt aus dem Berliner Gsb. von 1829. Sie ist von Bunsen 1833 Nr. 444 und von J. P. Lange 1843 S. 476 beibehalten und in manche neuere Gesangbücher, wie das Jauersche von 1855, das Elberfelder von 1857, das Schlesische von 1863, das Oelssche von 1867, den Berliner Entwurf von 1869 u. a. übergegangen.

Staub bei Staube ruht ihr nun; s. Selig sind des Himmels Erben.

Steh armer Mensch besinne dich; s. Steh Ephraim rc.

Steh doch Seele steh doch stille Und besinn dich, wer du bist; Lied von der Verleugnung der Welt über 1 Joh. 2, 15—17 in 16 Str. (M. Unser Herrscher unser König) von Gregorius Richter. — Freyl. 1714, Altm.

Zuerst in Daniel Wülffers „Zwölff Andachten, über Etliche hertzbewegliche Wort unsers vor seinem blutigen Leiden bekümmerten HErrn JEsu rc. Zum andern mal auffgelegt“, Nürnberg 1648, S. 542. „An die Weltbegierige Seele“. Hier steht Richters Name ausdrücklich unter dem Liede, so daß es auf keinen Fall von Wülffer verfaßt ist. Ueber den Musiknoten findet sich bemerkt: „Von G. R. in die Melodei gesetzt“. Auch in dem Saubertschen Gesangb., Nürnberg 1676, steht das L. mit Richters Namen und der Ueberschrift des Originals. Vgl. Wetzel Hymnop. II. S. 335, Rambachs Anthol. II. S. 404. In der Geistl. Singe-Kunst von Johann Olearius, Leipzig 1671 S. 1300, dem „Vorrath von alten und neuen Christl. Gesängen“, Leipzig 1673, S. 650 und Joh. Quirsfelds Geistl. Harffen-Klang, Leipzig 1679, S. 511 erscheint das L. mit nur 15 Str. unter Paul Gerhardts Namen, welcher Irrthum in das Dresdener Gsb. von 1731 und in das Leipziger von 1738 übergegangen ist. — Sonst aufgenommen: in H. Müllers

Seelen-Musik 1659 S. 514 anon., Joh. Crügers Praxis piet. mel. seit 1664, Andachts-Flamme (Nürnberg) 1680, Bremen 1690, Halberstadt 1699, Halle 1710, Halberstadt 1712, Hildesheim 1730, Wernigerode 1735, Stralsund 1750, Altona 1755, bei Bunsen 1833 Nr. 409.

Steh Ephraim besinne dich, Du eilst in dein Verderben; Bußlied in 12 Str. (M. Der lieben Sonne Licht und Pracht) von Johann Simon Buchka. — KlB., Stru., Liedersch.

Des Vfs. „Auserlesene Gedichte, herausgegeben von Johann Michael Purrucker in Culmbach", Hof und Bayreuth 1755, S. 134. „Evangelische Bußermunterung aus Betrachtung der Liebe Gottes in Christo über Jeremia 31, 20." Zuerst erscheint das L. in den „Geistreichen Liedern", Cöthen 1733. Auch in der „Sammlung der Cöthnischen Lieder", Halle 1768, S. 185 wird der Name des Vfs. angegeben. Hier heißt die Ueberschrift: „Jer. 31, 20. Ist nicht Ephraim mein theurer Sohn, und mein trautes Kind? Denn ich gedenke, u. s. w." Das Lied ist somit ein Seitenstück zu Paul Gerhardts „Ist Ephraim nicht meine Kron". — Aufgenommen: Rambachs Haus-Gesangb. 1735 S. 313, Corbach 1765 Nr. 221, Halle 1834 Nr. 43. Nach dem Vorgange der genannten Cöthnischen Lieder hat das Wernigeröder Gsb. von 1735 und der Berliner Liederschatz, welcher letztere das L. zu 9 Str. verkürzt, den veränderten Anfang: „Steh armer Mensch rc." Vgl. Rambach, Anthol. IV. S. 378.

Steh ich bei meinem Gott In unverrückten Gnaden; Lied vom Gnadenstande der Gläubigen in 14 achtzeiligen Str. von Johann Daniel Herrnschmidt. — Freyl. 1714 mit Mel.

Ueber Herrnschmidts Autorschaft vgl. die Bemerkung zu „Er wird es thun der fromme treue Gott". Wetzel, Hymnop. IV. S. 236. — Aufgenommen: Wernigerode 1735, bei Schöber 1769.

Steht auf ihr Christen es ist Zeit, Steht auf, erwägt mit Lust und Freud; Epiphanienlied in 6 Str. (M. In dich hab ich gehoffet Herr). — Freyl. 1714.

Es ist das Georg Weissel'sche Lied „Nun liebe Seel nun ist es Zeit, Wach auf, erwäg mit Lust und Freud" mit verändertem Anfange und einigen sonstigen Abänderungen. Der erste Fundort dieser Ueberarbeitung scheint das oben genannte Freylinghausensche Gsb. zu sein. — Aufgenommen: Merseburg 1716, Magdeburg seit 1717 (fehlt 1738), Cotbus 1729, Hildesheim 1730. Am letzteren Orte ist der Anfang des Originals als Parallele beigefügt.

Steht auf ihr lieben Kinderlein, Der Morgenstern mit hellem Schein; Morgenlied für Kinder in 9 Str. (M. Vom Himmel hoch da komm ich her) von Erasmus Alberus. — Porst 1855.

Wackern. III. Nr. 1036 giebt den Text aus dem, in der Bibliogr. S. 275 in das Jahr 1555 gesetzten Büchlein „Die Morgen gesenng für die Kinder, newlich zusamen bracht", Nürnberg durch Valentin Neuber (ohne Jahr); erstes der acht Lieder. Mit dem Namen des Vfs. steht das L. in dem niederdeutschen Hamburger Enchiridion von 1558: „Stät vp gy leuen Kindelin, De Morgensteern mit klarem schyn". Die Ueberschrift heißt zwar nur: „Dat Morgenledt"; doch wird die ganze Liedergruppe, zu welcher es gehört, mit der Bemerkung eingeleitet: „Nu volgen noch etlike geistlike Leder, Welckere dorch D. Erasmum Alberum gemaket synt". Ebenso in dem Magdeburger Enchiridion von 1559. — Aufgenommen: bei Joh. Eichorn (Frankfurt a. d. O.) 1561, Gesangb. der böhmischen Brüder 1566, Nürnberg 1575, Stettin 1576, Magdeburg 1583, Leipzig 1586, Dresden 1593, Erfurt 1611, Lüneburg 1625, Breslau 1644, Königsberg 1650, bei Dilherr (Nürnberg) 1653, Stralsund 1654, bei Niedling (Altenburg) 1655, Frankfurt (P. Sobren) 1670, Leipzig (Vorrath) 1673, Hamburg 1675, Gotha 1699, Schleusingen 1701. Vgl. Mützell Nr. 221. Seit der Mitte des 17. Jahrhunderts kam das schöne herzige Lied nur wenig in die Gesangbücher; doch hat es Bunsen 1833 seiner Sammlung Nr. 919 einverleibt.

Steig auf du Lied im höhern Chor, Ihr Herzen, wallet mit empor; Kirchweihlied in 4 Str. (M. Wie schön leuchtet der Morgenstern) von Albert Knapp. — Erf. 1858 in der 3. Abtheilung.

Des Vfs. „Neuere Gedichte", Basel 1834. I. Abtheilung. S. Koch VII. S. 227. — Aufgenommen: Leipzig 1844 rc.

Steil und dornig ist der Pfad, Der uns zur Vollendung leitet; Lied vom christlichen Kampf in 5 Str. (M. Jesus meine Zuversicht) von Samuel Gottlieb Bürde. — Rav.

Des Vfs. „Geistliche Poesien", Breslau bei Gottl. Löwe 1787, S. 24. „Die Streiter des Herrn." S. Rambach, Anthol. VI. S. 124. — Aufgenommen: bei Bunsen 1833 Nr. 461, bei J. P. Lange 1843 S. 508, Elberfelder Gsb. 1857.

Stell ein betrübtes Herz dein Weinen, Ob du schon magst auf Dornen stehn; Begräbnißlied in 9 Str. (M. Wer nur den

lieben Gott läßt walten) von Benjamin Schmolck. — Witt.

Des Vfs. „Heilige Flammen der himmlisch-gesinnten Seele in 50 Arien“, Striegau 1704, S. 7. „Das selige Creutz.“ Akrostichon auf den Namen „Sophia Elisabeth von Haugwitzin, gebohrne Freyin von Zahrebeck“. S. Kluge, Hymnop. Siles. 1751 Dec. I. S. 197. — Aufgenommen: Cotbus 1729 S. 660, Quedlinburg 1736 S. 853, Leipzig 1738 S. 602.

Sterblicher du gehst vorbei, Wo man mich hat hingeleget; Sterbelied in 3 Str. (M. Jesus meine Zuversicht) von demselben Verf. — Suhl.

In der bei dem vorigen L. genannten Sammlung 1704. „Der redende Todte.“ (In dem Nachdruck, Leipzig 1720, S. 212). — Aufgenommen: Breslau 1734.

Stille mein Herze nur stille und ruh! Was hilft dein Grämen; Vertrauenslied in 4 Str. (M. Jesus ist meines Gemüthes Begier) von Johanna Ursula v. Geusau. — Freyl. 1714.

Vgl. die Bemerkung zu „Sei getrost o Christenherz“.

Stiller Jesu bei den Wunden, Unschuldvolles Gotteslamm; Lied von der christlichen Schweigsamkeit in 8 Str. (M. Ach was soll ich Sünder machen) von Philipp Friedrich Hiller. — KlB.

Des Vfs. Werk „Joh. Arnds Paradiß-Gärtlein, in erbauliche, geistreiche Lieder abgefaßt &c.“, Nürnberg 1745, Theil I. S. 307. Das 2. Gebet zum achten Gebot. „Um Verschwiegenheit.“ Das Original hat 25 Strophen. Die erste Ausg. des gedachten Liederwerkes erschien bereits Nürnberg 1730. In der Ehmannschen Ausg. der Hillerschen Lieder Nr. 762. Das verkürzte Lied findet sich zuerst in Joh. Jac. Rambachs Haus-Gsb. 1735 S. 585. — Aufgenommen: Corbach 1756 Nr. 771.

Stilles Lamm und Friedefürst, Meine Seele nach dir dürst; Lied von der Nachfolge Christi in 8 fünfzeiligen Str. von Christian Friedrich Richter. — Freyl. 1714, Magd. seit 1737, KlB., Stru.

In dem „Ersten Anhang einiger erbaulichen Poetischen Gedichte“ zu des Vfs. Werk „Erbauliche Betrachtungen vom Ursprung und Adel der Seelen“, Halle 1718. Das VI. Lied. „Auf den Namen Agneta, so hergeleitet werden kan von Agnus, welches auff teutsch ein Lamm heisset.“ Vgl. Wetzel, Hymnop. II. S. 333. — Aufgenommen: Wernigerode 1766, Schöbers Lieder-Segen 1769.

Stille stille! Deines Jesu Rath und Wille; Vertrauenslied in 2 sechszeiligen Str. von Friedrich August Weihe. — Liedersch.

Den Titel der Liedersammlung des Vfs. siehe bei „Mein Herz ist dennoch wohlgemuth“.

☞ **Straf mich nicht in deinem Zorn,** Großer Gott verschone; Bußlied über den 6. Psalm in 7 achtzeiligen Str. von Johann Georg Albinus. — Fehlt in Suhl.

Wetzel, Hymnop. I. S. 46, II. S. 404 ff. berichtet nach des Schamelius Histor. Register zum Naumburger Gesangb. (1712), daß Albinus dies Lied für seinen Freund, den Musikdirector Johannes Rosenmüller, Vorsteher eines Schülerchors zu Leipzig, verfertigt habe. Dieser Rosenmüller war einige Jahre nach 1650 „um einer heßlichen Sünde willen contra Sextum“ — er soll seine Schüler zu unzüchtigen Handlungen verleitet haben — ins Gefängniß gesetzt worden, war jedoch von Leipzig nach Hamburg entflohen und richtete von dort aus, wiewohl vergeblich, ein Gnadengesuch an den Kurfürsten Johann Georg nach Dresden. Um das Bittgesuch desto eindringlicher zu machen, soll Rosenmüller das von Albinus für ihn gedichtete Bußlied mit der von ihm erfundenen schönen Melodie seiner Bittschrift beigefügt haben. Wetzel beruft sich auf einen von dem Sohn des Albinus unter dem 8. Mai 1714 an Schamelius gerichteten Brief, worin der Schreiber behauptet, selbst von seinem Vater gehört zu haben, daß dieser das vorliegende Lied, wie auch etliche andere, für Rosenmüller, der sie in Musik gesetzt, gemacht habe. In den Anal. hymn. I. Stück 1, S. 19 bezieht sich Wetzel zur Bestätigung seiner Mittheilungen auf Joh. Bernhard Lieblers Nachricht von des Jo. Georg. Albini Leben und Liedern, Naumburg 1728.

Die Frage nach dem ersten Fundort des Liedes kann ich noch nicht zur Genüge beantworten. Wackernagel bezeichnet es in seinem kleinen Gesangbuch, Stuttgart 1860, Nr. 181 mit der Jahreszahl 1675. Hiernach scheint es, als müsse das Lied in des Vfs. Schrift „Der geharnischte Kriegesheld“, welche 1675 in Leipzig erschienen ist, zu finden sein; worüber ich, da ich das Buch nicht kenne, nicht urtheilen kann. Ich finde das Lied zuerst in dem A. Luppiusschen Gsb. „Andächtig Singender Christen-Mund“, Wesel &c. 1692 S. 20, wo es irrthümlich Johann Caspar Schade zugeschrieben wird.

Man mag einzelne Ausdrücke des Liedes beanstanden; schwerlich aber wird man J. P. Lange beistimmen, wenn er unter Hinweis

auf die Anfangsstrophe („Hat die Sünd Dich entzündt, Lösch ab in dem Lamme Deines Grimmes Flamme") das L. „entschieden verwerflich" und die betreffende Stelle „einen Paganismus" nennt. S. dessen Hymnol. S. 81 und Kirchenliederb. S. 35.

Aufgenommen: Häveckers Kirchen-Echo 1695 S. 361, Magdeburg seit 1696, Halle (Schütze) 1697 S. 36, bei Wagner (Leipzig) 1697 V. S. 906, Halberstadt 1699 S. 787, bei Freylinghausen 1704, Berlin (Schlechtiger) 1704, Hamburg 1710, Joh. Crügers Praxis piet. mel. 1712, Merseburg 1716, Corbach 1721, Hildesheim 1730, Dresden 1731, Altona 1731, Quedlinburg 1736 u. s. w. Bunsen 1833 Nr. 291 giebt das L. in nur 4 Str. mit manchen Veränderungen.

Die Melodie g (g as) b b es f g, angeblich um 1655 von Johann Rosenmüller componirt, findet sich nach Erks Choralbuch Nr. 241 zuerst in dem Gesangwerk „Hundert ahnmuthig und sonderbahr geistlicher Arien", Dreßden, aus Mathesischer Drukkerei 1694, S. 147: „Incerti Melodia propria", sodann in dem Darmstädter Gsb. von 1698 S. 49, woselbst sie S. 373 auch auf das L. „Mache dich mein Geist bereit" angewendet wird.

Straf mich nicht o großer Gott, Wenn dein Zorn entstehet; Bußlied über den 6. Psalm in 6 Str. (M. Straf mich nicht in deinem Zorn).

In dem Wagnerschen Gsb. „Andächtiger Christen geistliches Brand- und Gantz-Opfer", Leipzig 1697, III. S. 855 anonym. Magdeburg seit 1717 (fehlt 1738).

Strahl der Gottheit Kraft der Höhe, Geist der Gnaden, wahrer Gott; Pfingstlied in 6 Str. (M. Herr ich habe mißgehandelt). — Porst 1713, Freyl. 1714, Liedersch.

Der Verf. ist unbekannt. R. Stier, Gesangbuchsnoth, S. 158 nennt es „ein unbegreiflicher Weise jetzt überall fehlendes Haupt-Pfingstlied voll Geist und Leben". J. P. Lange, Kirchenliederb., S. 222 dagegen urtheilt, es scheine mehr die metrische Darstellung eines Dogma als eine lyrische Production zu sein. Aufgenommen: Heilbronn 1719 S. 341, Cotbus 1729 S. 287, Altona 1731, Prenzlau 1753, Solingen 1760, Corbach 1765 (Gottheits Strahl Kraft aus der Höhe), bei Bunsen 1833 Nr. 221. Vgl. Mützells Abhandlung ꝛc. 1853 S. 226 und S. 346 f.

Such wer da will ein ander Ziel, Die Seligkeit zu finden; Jesuslied (ursprünglich Adventsgesang) in 5 siebenzeiligen Str. von Georg Weissel. — Halb. 1740, Altm., Witt., Rav., Porst 1855, Henneb., Liedersch.

Das L. steht als Adventsgesang mit dem Namen des Vfs. in dem ersten Theil der „Preussischen Fest Lieder durchs gantze Jahr", Elbing 1642, Nr. 6, sowie in dem Königsberger Gesangb. (New Preussisches vollständiges Gesangbuch) 1650 S. 23. Vgl. Wackern. I. S. 734, Rambachs Anthol. II. S. 292. Ueber die Veranlassung des Liedes sagt Koch III. S. 180: „Als Weissel 1623 als Pfarrer nach Königsberg kam, weihte er mit seinem Amtsantritt zugleich die damals neu erbaute, jetzt sogenannte Alt-Roßgärtsche Kirche am 3. Adventssonntage ein. Zu dieser Feier hat er das Lied gedichtet." In dem Königsberger Gsb. von 1702 S. 30 und dem von 1752 (Sahme) S. 16 wird es irrthümlich Valentin Thilo zugeschrieben. Das schöne Lied hat nicht die verdiente Verbreitung gefunden; erst in neuerer Zeit wird es, besonders seit seiner Aufnahme bei Bunsen 1833 Nr. 80 mehr beachtet. Als Probe gebe ich Str. 4: „Meins Hertzen Kron, mein Freuden Sonn Sollt du Herr Jesu bleiben: Laß mich doch nicht von deinem Licht durch Eitelkeit vertreiben. Bleib du mein Preiß, Dein Wort mich speis; Bleib du mein Ehr, dein Wort mich lehr An dich stets fest zu gläuben".

Die öfters vorkommende doxologische Strophe „Gott Vater dir sei Preis und Dank, Weil du das Heil gegeben" ist ein späterer Zusatz. Vgl. Schmelius, Lieder-Comment. II. 1725 S. 250.

Das L. ist aufgenommen: in Joh. Crügers Praxis piet. mel. 1661, Magdeburg 1666 (sonst nicht), Danzig 1668 S. 21, bei Joh. Olearius (Singekunst) 1671 S. 480, Leipzig (Vorrath) 1673 S. 16, Quirsfelds Harfenklang 1679, Andachts-Flamme (Nürnberg) 1680, Hamburg (P. Sohren) 1683, bei Wagner (Leipzig) 1697 VIII., bei Marperger (Leipzig) 1725, Dresden 1731.

Nach Cunz I. S. 566 hat Weissel das Lied auf die Melodie gedichtet, die sein Freund Johann Stobäus, Kapellmeister in Königsberg, im Jahre 1613 als Hochzeitgesang zur Vermählung des Rathsherrn Klein in Kneiphof auf die Worte „Wies Gott bestellt mir wohl gefällt" gesetzt hatte. Layriz schreibt die Weise „Nun freut euch lieben Christen gmein" vor, die offenbar nicht recht paßt.

Summi regis cor aveto; s. O Herz des Königs aller Welt.

Sünder freue dich von Herzen Ueber deines Jesu Schmerzen; Rechtfertigungslied in 7 Str. (M. Schmücke dich o liebe Seele) von Ernst Gottlieb Woltersdorf. — Rav., Henneb.

Des Vfs. „Sämtliche Neue Lieder oder Evangelische Psalmen ꝛc.", Berlin 1767. Nr. 39. „Gott hat JEsum vorgestellet zu einem Gnadenstuhl. Röm. 3, 25. Gesch. 4, 12."

Sündiger Mensch schau wer du bist, Spricht unser Herre Jesu Christ; Passionslied in 13 vierzeiligen Str. von Michael Weiße.

In dem Gesangbuche der böhmischen Brüder von 1531. „Rex Christe factor omnium." S. Wackern. III. Nr. 295. — Aufgenommen: bei Joh. Eichorn (Frankf. a. d. O.) 1561, bei Keuchenthal (Wittenberg) 1573 (14 Str.), Magdeburg 1583 (O sündiger Mensch sieh wer), Wittenberg 1592, Essener Gsb. 1614 Thl. II., bei Schein (Leipzig) 1627, bei Dilherr (Nürnberg) 1653, Stralsund 1654, Braunschweig 1661, Frankfurt (P. Sohren) 1670, bei Joh. Olearius (Singekunst) 1671, Leipzig (Vorrath) 1673, Hamburg 1675, Quirsfelds Harfenklang 1679. Niederdeutsch in dem Magdeb. Gsb. von 1584 ab: „O sündige Minsche sich wol du bist", überschrieben: „Ein schön Leed van heilsamer betrachtinge des Lydendes Christi, im thon, Erholt vns Here by dynem Wordt".

Surrexit Christus etc.; s. Erstanden ist der heilige Christ.

Süßer Christ, Du du bist; Passionslied in 8 sechszeiligen Str. von Justus Sieber. — Magd. seit 1696.

Des Vfs. „Poëtisirende Jugend, Oder Allerhand Geist- und Weltliche Teutsche Gedichte", Dresden 1658, S. 338. „An JEsum. Aus einem alten Liede verbessert." Vgl. Wetzel, Hymnop. III. S. 218; Rambach, Anthol. III. S. 120. — Aufgenommen: Halberstadt 1673 S. 948, bei Saubert (Nürnberg) 1676 S. 713, Coburg 1685, Stuttgart 1691, Schleusingen 1692, Meiningen 1697 (Zeile 2: „Der du bist"), Gotha 1699, Berlin (Schlechtiger) 1704, Halle 1710, bei Schamelius (Lieder-Comment. II.) 1725 S. 251, Schöbers Lieder-Segen 1769.

Die Melodie d a a, a fis e erscheint in dem Breslauer Gsb. (5. Ausfertigung der Kirchen- und Haus-Music) um 1668 S. 309, überschrieben: „Compos. W. C. B."; Briegel.

Süßer Jesu deiner Gnaden Sag ich Dank und deiner Güt; Morgenlied in 7 Str. (M. Freu dich sehr o meine Seele) von Johann Lassenius. — Magd. seit 1707, Freyl. 1714, KlB., Altm., Stru., Henneb., Liedersch.

Das L. steht mit dem Namen des Vfs. in dem von diesem besorgten Kopenhagener Gsb. („Lob-singende Andacht: Dazu des theuern Mannes Gottes Dr. Martin Luthers Und anderer Christlicher Lehrer Alte und Neue Lieder rc.") von 1692 S. 11. Vgl. Wetzel, Hymnop. II. S. 62. — Aufgenommen: Altona 1731 S. 21, Wernigerode 1766. Prax piet 1724.

Süßer Jesu höchster Hort, Du mein Trank und meine Speise; Abendmahlslied in 7 Str. (M. Jesus meine Zuversicht) von Anton Ulrich Herzog zu Braunschweig u. Lüneburg. — Magd. seit 1737.

Des Vfs. „Christ Fürstliches Davids-Harpffen-Spiel rc.", Nürnberg 1776, S. 180. „Heilige Nachtmahls-Andacht". Das Original beginnt: „Süßter Jesu". — Aufgenommen: bei Saubert (Nürnberg) 1676 S. 781, Braunschweig 1686 S. 340, Meiningen 1697 S. 363, bei Wagner (Leipzig) 1697 V. S. 662, Corbach 1721, Hildesheim 1730, Altona 1731, Quedlinburg 1736.

Süßer Jesu sei willkommen, Sei willkommen, liebster Gast; Abendmahlslied in 5 Str. (M. Jesu meines Lebens Leben). — Stru.

In dem Wagnerschen Gesangb. „Andächtiger Seelen geistliches Brand- und Gantz-Opfer", Leipzig 1697, V. S. 973 anonym. Das L. ist von dem Abendmahlsgesange der Gräfin Ludämilia Elisabeth „Liebster Jesu sei gegrüßet, Sei willkommen, werther Gast" durchaus verschieden.

Süßer Trost der matten Herzen, Liebster Jesu, meine Lust; Bußlied in 9 Str. (M. Freu dich sehr o meine Seele) von Friedrich v. Derschau. — Witt., Liedersch.

Den Verf. († 1713 zu Königsberg) nennt Sahmes glossirtes Königsberger Gsb. 1752 S. 380. — Aufgenommen: Berlin (Roloff) 1736, Stralsund 1750 S. 817.

Süßes Evangelium, Das wie Milch und Honig schmecket; Lied von dem Worte Gottes in 5 Str. (M. Meinen Jesum laß ich nicht) von Benjamin Schmolck. — Suhl., Liedersch. Prax pi. 1724

Des Vfs. Sammlung „Das in gebundenen Seuffzern mit Gott verbundene andächtige Hertze rc.", Breßlau und Liegnitz 1715, S. Wetzel, Hymnop. III. S. 98. — Aufgenommen: Gottschaldts Universal-Gsb. 1737 S. 545.

Süßes Lamm gieb meiner Seelen, Deine Liebe zu erzählen; Jesuslied über Röm. 8, 32 in 8 Str. (M. O wie selig sind die Seelen) von Catharine Amalie Dorothea v. Schlegel. — KlB. 1743 im Anhang.

In dem I. Theil der Cöthnischen Lieder 1736 S. 188, überschrieben mit dem ausgedruckten Spruch Röm. 8, 32. Den Namen der Verfasserin nennt die „Sammlung der Cöthnischen Lieder", Halle 1768, S. 188. — Aufgenommen: bei Schöber 1769.

Süßes Seelen-Abendmahl, Himmelskuß im Jammerthal; Abendmahlslied in 5 sechszeiligen Str. von Johann Scheffler.— Porst 1713.

Des Vfs. „Heilige Seelen-Lust, oder Geistliche Hirten-Lieder", Breßlaw 1668. S. Wetzel, Anal. hymn. I. Stück 1. S. 39. In der Ausg. der Hirten-Lieder von 1657, die nur die 3 ersten Bücher enthält, findet sich das Lied noch nicht.

Süßester Jesu wohin bist du kommen? Ist deine Wohnung nicht mehr in der Welt; Himmelfahrtslied in 6 Str. (M. Liebster Immanuel Herzog der Frommen) von Caspar Neumann. — Magd. seit 1737.

Zuerst in der von dem Verf. besorgten 9. Ausgabe der „Vollständigen Kirchen- und Haus-Music", Breßlau (um 1700) S. 1097, mit „C. N." bezeichnet.

T.

Tag des Zornes den wir gläuben, Wirst die Welt in Asche stäuben; Lied vom jüngsten Gericht, Uebersetzung des Dies irae dies illa. — Rav. Nr. 611.

Anonym. Andre Bearbeitungen sind: a) die Bunsensche: „Tag des Zorns o Tag voll Grauen, Da die Welt den Herrn soll schauen", s. dessen Gsb. 1833 Nr. 492; b) die von Dr. Daniel: „Tag des Zorns du Tag der Fülle, Kehrst die Welt in Staubgerülle", s. dessen Kirchengsb., Halle 1842 (abgedruckt bei Bäßler, Altchristl. Lieder, S. 121).

Te Deum laudamus; s. Herr Gott dich loben wir.

Te lucis ante terminum Rerum creator poscimus; Hymnus Ambrosii feriatis diebus ad completorium. 3 Str.

Wackern. I. Nr. 9 aus Hymni de tempore et de sanctis 1513 (Vorrede: Heidelberg 1499). Str. 2. Procul recedant somnia etc. 3. Praesta pater omnipotens etc. Eine deutsche Bearbeitung ist „Dich vor des Lichtes Untergang".

Theurer Bräutigam, Du mein Gott und Lamm; Jesuslied in 14 Str. (M. Seelenbräutigam) von Friedrich August Weihe. — Rav.

Des Vfs. „Sammlung neuer Lieder von alt-evangelischem Inhalt, zum Bau des Reichs Gottes", Corbach 1762. Das L. ist nach Adam Dreses „Seelenbräutigam" gearbeitet.

Theures Wort aus Gottes Munde, Das mir lauter Honig trägt; Lied von dem Worte Gottes in 9 Str. (M. Gott des Himmels und der Erden) von Benjamin Schmolck. — Porst 1855, Erf. 1858, Altm. 1861, Witt., Liedersch.

Des Vfs. Sammlung „Schöne Kleider Vor einen Betrübten Geist, Welche Denen Traurigen zu Zion In gesammelten Liedern überreichet 2c.", Breßlau und Liegnitz 1723, S. 74. „XXIX. Bibel-Lust. Vor oder nach Lesung der Bibel." J. P. Lange, Kirchenlieberb., S. 315 findet das Lied ungenügend. — Aufgenommen: Cotbus 1729 S. 483, Marburg 1752 S. 149, bei Bunsen 1833 Nr. 367, Neues Schlesisches Gsb. 1855.

Thu Rechnung Rechnung will Gott ernstlich von dir haben; Bußlied über Luc. 16, 1—9 in 4 Str. (M. O Gott du frommer Gott) von Johann Olearius. — Suhl, Liedersch.

Des Vfs. „Geistliche Singe-Kunst", Leipzig 1671, S. 1065. Im II. Buch. Zum 9. Sonntage p. Trin. „Die Ermunterung auß dem Evangelio. D. J. O." — Aufgenommen: Leipzig (Vorrath) 1673 S. 1015, Hamburg 1710, Elberfeld 1857.

Thut Buß thut Buß o lieben Leut In dieser hoch gnadreichen Zeit; Bußlied in 12 vierzeiligen Str. von Michael Weiße.

In dem Gesangb. der böhmischen Brüder von 1531. „Wie man sich bekeren sol von der welt zu Christo bekeren, vnd nicht des ertichten fegefewers sich vertrösten sol." S. Wackern. III. Nr. 416. Niederdeutsch in dem Christian Adolffschen Gsb., Magdeburg (1542): „Doth both dot bodt o leuen lüd". — Aufgenommen: Leipzig 1586 II. Theil, bei Dilherr 1653, Frankfurt (P. Sohren) 1670, Leipzig (Vorrath) 1673, Hamburg 1675.

Thut mir auf die schöne Pforte, Führet mich in Zion ein; Sonntagslied in 7 Str. (M. Gott des Himmels und der Erden) von Benjamin Schmolck. — Rav., Porst 1855, Halb., Henneb., Witt., Liedersch.

Des Vfs. „Klage und Reigen oder Neue Sammlung unterschiedener 2c. Lieder" 1734. „Der erste Schritt in die Kirche." Zum 3. Gebot. Während es Cunz II. S. 87 den besten Liedern des Vfs. beizählt, urtheilt J. P. Lange, Kirchenlieberb. S. 336: „Das L. ist leicht hingeworfen, kein Ausdruck einer

tiefen Stimmung". — Aufgenommen: Neues Schles. Gsb. 1855.

Trau auf Gott in allen Sachen, Die dich jetzo traurig machen; Vertrauenslied in 10 vierzeiligen Str. von Justus Sieber. — Halb. seit 1699, Porst, Suhl.

Des Vfs. „Poëtisirende Jugend, Oder Allerhand Geist- und Weltliche Teutsche Gedichte", Dresden 1658, S. 360. „Wer GOtt vertraut Hat wohl gebaut." Im 8. Theil. — Schamelius, Lieder-Comment. II. 1725 S. 318 macht zu Siebers Namen den Zusatz: „Andre setzen: Wolffg. Carl Briegel". Die 5. Str. beginnt: „Trau auf Gott, wenn böse Seuchen In dem Land herummer streichen". — Aufgenommen: Gotha 1666 S. 15 des Anhangs, Nordhausen 1673 S. 196, Coburg 1685, Darmstadt 1687 S. 507, Plön 1687 S. 241, Schleusingen 1692 S. 343, Gotha 1699, Berlin (Schlechtiger) 1704, Halle 1710, Eisleben 1724, Dresden 1731, bei Gottschaldt 1737, Leipzig 1738, Marburg 1752, Elberfeld 1857. Vgl. Wetzel, Hymnop. III. S. 219.

Traure nicht betrübtes Herz, Steht dir doch der Himmel offen; Kreuz- und Trostlied in 8 Str. (M. Meinen Jesum laß ich nicht) von Benjamin Schmolck. — Liedersch.

Des Vfs. „Freuden-Oel in Traurigkeit ꝛc.", Breßlau u. Liegnitz 1720. In der Ausg. von 1736 S. 101. Vgl. Rambach, Anthol. IV. S. 163. — Aufgenommen: Quedlinburg 1736 S. 955.

Trautster Jesu Ehrenkönig, Du mein Schatz und Bräutigam; Jesuslied in 6 Str. (M. Eins ist noth ach Herr dies eine) von Tranquilla Sophie Schröder geb. Wolf. — Freyl. 1704, Porst, Magd. seit 1737, KlB., Altm., Stru., Liedersch.

Zuerst in dem „Geistreichen Gesang-Buch", Halle (Schütze) 1697, S. 301 mit der Ueberschrift: „Der verborgene Mensch des Hertzens unverrückt mit sanfftem und stillem Geiste, das ist köstlich für GOtt. 1. Petr. 3. 4." Das Lied soll dem Gatten der Verfasserin Anlaß zu dem Gesange „Jesu hilf siegen du Fürste des Lebens" gegeben haben. Das Nähere s. bei diesem Liede. — Aufgenommen: bei Wagner (Andächtiger Christen geistliches Brand- und Gantz-Opfer, Leipzig) 1697 III. S. 176, Darmstadt 1698, Gotha 1699 S. 642, Halberstadt 1699 S. 790, Berlin (Schlechtiger) 1704, Corbach 1721, Wernigerode 1735, Altona 1755, Solingen 1760, Schöbers Lieder-Segen 1769.

Tretet her zum Tisch des Herrn, Ihr Communicanten; Abendmahlslied in 5 Str. (M. Straf mich nicht in deinem Zorn) von Johann Georg Müller. — Stru., Witt., Suhl, Henneb.

Wetzel, Anal. hymn. II. S. 719 sagt unter Bezugnahme auf Gabr. Wimmers Lieder-erklärung, Theil II. Altenburg 1749, S. 418 f. von dem Verf.: „Sein schönes Lied, Tretet her zum Tisch des HErrn, hat er bald zu Anfang seines Amts An. 1688 für seine Pfarrgemeine aufgesetzet, und es ist ohne sein Wissen zu allererst dem Chemnitzer Gesangbuche [vor 1710] durch öffentlichen Druck einverleibet worden, wozu er die melodie dem Liede ,Straf mich nicht in deinem Zorn' abgeborget zu haben in einem lateinischen Briefe vom 13. Mart. 1720 selbst bezeuget hat u. s. w. Der vierte Vers aber dieses Communion-Lieds, schreibt der sel. Verfasser selbst, ist anders gedruckt worden, als ich gedacht, und muß so gesungen werden: ,So ihr würdig eßt und trinckt von dem Brod und Weine, solches Sacrament euch bringt Leben, Trost. Alleine: Lobet Gott ꝛc.' Dargegen andere setzen: Lebens-Brod alleine, Seligkeit alleine, Herrligkeit alleine, oder wie in dem Römhilder Gesangb. 1747 stehet, Lebens-Trost alleine. Welches alles denn wieder des nun in Gott ruhenden Verfassers Meynung ist." Die 5. Strophe „Jesu Jesu höchstes Gut, König aller Frommen" ist ein späterer Zusatz. S. Schamelius, Lieder-Comment. I. 1724 S. 373. Sie findet sich anscheinend zuerst in der 5. Ausg. des Chemnitzer Gsbs. von 1715 und dem Dresdener von 1718. — Aufgenommen: Zwickau 1710, Colditz 1714, Gera 1718, Schleusingen 1719, bei Gottschaldt 1737, Leipzig 1738, Plauen 1747, Wetzlar 1751, bei Schöber 1769. Vgl. Wetzel, Hymnop. II. S. 197. Nach Bunsens Vorgange (1833 Nr. 593) auch in manchen neuen Gsbb., z. B. Leipzig 1842, Schlesisches Gsb. 1855.

☞ **Treuer Gott ich muß dir klagen** Meines Herzens Jammerstand; Trauer- und Trostlied in 12 Str. (M. Wie nach einer Wasserquelle) von Johann Heermann. — Fehlt im Rav.

Des Vfs. „Devoti Musica Cordis. Hauß- vnd Hertz-Musica ꝛc.", Breßlaw 1630, S. 103. „Gesang eines wehmütigen Hertzens umb Vermehrung des Glaubens." S. Mützell, 17. Jahrh., Nr. 43; in der Wackernagelschen Ausg., Stuttgart 1856, S. 99. — Aufgenommen: bei Joh. Crüger (Vollkömliches Gesangb., Berlin) 1640 und in dessen Praxis piet. mel. seit 1648 S. 87, Hannover 1648 Nr. 157, Königsberg 1650, bei Runge (Berlin) 1653, bei Niedling (Altenburg) 1655, H. Müllers Seelen-Musik 1659, Braunschweig 1661, Lüneburg 1661, Stralsund 1665, Magdeburg seit 1666, Danzig 1668, Hildesheim 1669, bei Joh. Olearius 1671, Wolfenbüttel 1672, Schleusingen 1672,

Halberstadt 1673, Leipzig (Vorrath) 1673, Hamburg 1675 u. s. w. Die Verbreitung des Liedes ist eine so allgemeine, daß es nur in wenigen Gesangbüchern vermißt wird.

Treuer Gott in deine Hände Soll mein Geist befohlen sein; Sterbelied in 6 Str. (M. Freu dich sehr o meine Seele) von Christian Weise. — Stru., Witt.

Der Schrift des Vfs. „Eines christlichen Hertzens gottergebene Gedanken über die Tugendlehre rc.", Dresden 1703, ist ein „Anhang von christlichen und practikabeln Tugendliedern" beigegeben. Hier findet sich das L., überschrieben: „Ueber die Worte Psalm 31, 6". S. Wetzel, Hymnop. III. S. 384, Koch V. S. 436. — Aufgenommen: Hildesheim 1730 S. 1111; besonders in Schlesien heimisch, z. B. Hirschberg 1752, Schlesisches Gsb. 1855 und 1863. Halle 1834 Nr. 946.

Treuer Gott, Laß den Tod Mich nicht fällen; Lied vom Tode in 10 Str. (M. Süßer Christ) von Jeremias Gerlach. — Liedersch.

Zuerst in der „Andachts-Flamme", d. i. Rigisch-Liefländisches Gesangb., Nürnberg 1680, S. 585. Nähere Angaben über den Verf. finden sich bei Wetzel, Hymnop. I. S. 323 und in Kluges Hymnop. Siles. Dec. II. 1752 S. 119. — Aufgenommen: bei Wagner (Leipzig) 1697 VIII. S. 446, Berlin (Lorentz) 1711, Schlesisches Gsb. 1748.

☞ **Treuer Hirte deiner Heerde,** Deiner Glieder starker Schutz; Lied von der Kirche in 8 Str. (M. Zion klagt mit Angst und Schmerzen) von Henriette Catharine v. Gersdorf. — Fehlt im Altm., Witt., Suhl, Henneb.

Der Verfasserin „Geistreiche Lieder und Poetische Betrachtungen", Halle 1729, S. 98. Original 10 Str. Das L. steht vorher schon im Porstschen Gsb. von 1711 und in dem Freylinghausenschen Theil II. 1714. — Aufgenommen: Cotbus 1729 S. 731, Herrnhuter (Marchesches) Gsb. 1731, Schöbers Lieder-Segen 1735, Magdeburg seit 1737, Wernigerode 1766; bei Bunsen 1833 Nr. 535, bei J. P. Lange 1843 S. 341. Vgl. auch Koch V. S. 217.

Stiers Characteristik, Gesangbuchsnoth S. 152, lautet so: „Fürbittlied der Kirche in Zeiten der Bedrängniß und Verfolgung, voll Eifer um des HErrn Wort und Ehre, voll Mitleid mit den Armen und Blinden, voll Zuversicht auf den, der der Seinen Immanuel ist und bleibt; eines der ersten Meister würdig".

Treuer Vater deine Liebe, So aus einem heißen Triebe; Lied vom christlichen Sinn und Wandel in 21 Str. (M. Alles ist an Gottes Segen) von Ludwig Andreas Gotter. — Halb. seit 1699 S. 791, Freyl. 1704, Porst, KlB., Altm.

Zuerst in dem „Geistreichen Gesang-Buch", Halle (Schütze) 1697, S. 608 anonym. Als ein Gottersches Lied bezeugt durch Wetzel, Anal. hymn. II. Stück 1. S. 26. — Aufgenommen: Gotha 1699 S. 308 (in 23 Str. anonym), Berlin (Schlechtiger) 1704, Heilbronn 1719, Cotbus 1729, Wernigerode 1735, Marburg 1752, Altona 1755, Corbach 1765, Schöbers Lieder-Segen 1769.

☞ **Treuer Wächter Israel,** Des sich freuet meine Seel; Lied in Kriegszeit in 13 Str. (M. Singen wir aus Herzens Grund) von Johann Heermann.

Des Vfs. „Devoti Musica Cordis. Hauß- und Hertz-Musica rc.", Breßlaw 1630, S. 115. „Zur Zeit der Verfolgung und Drangseligkeit frommer Christen." Unter den „Thränenliedern". S. Mützell, 17. Jahrh.; Nr. 47; in der Wackernagelschen Ausg., Stuttgart 1856, S. 111. Die 7. Strophe heißt: „Jesu, der du Jesus heißt, Als ein Jesus Hülfe leist: Hilf mit deiner starken Hand, Menschenhülf hat sich gewandt. Eine Mauer um uns bau, Daß dem Feinde dafür grau, Und mit Zittern sie anschau". Clemens Brentano († 1842) hat diese Worte in seinem schönen Liede „Draus vor Schleswig" trefflich benutzt. — Aufgenommen: bei Joh. Crüger (Vollkömliches Gsb.) 1640 und in dessen Praxis piet. mel. seit 1648 S. 513, Hannover 1648 Nr. 193, Königsberg 1650, bei Runge (Berlin) 1653, bei Niedling (Altenburg) 1655, H. Müllers Seelen-Musik 1659, Lüneburg 1661, Braunschweig 1661, Stralsund 1665, Bayreuth 1668, Hildesheim 1669, Wolfenbüttel 1672, Schleusingen 1672, Halberstadt 1673, Leipzig (Vorrath) 1673, Magdeburg seit 1674 (Coler), Hamburg 1675, bei Saubert (Nürnberg) 1676 u. s. w. Fast ganz allgemein.

Treu ist Gott nehmts doch zu Herzen, Menschen, die ihr jammernd klagt; Kreuz- und Trostlied in 6 Str. (M. Freu dich sehr o meine Seele) von Johann Friedrich Mudre. — Liedersch.

Des Vfs. „Geistliche Lieder und Gedichte", Friedrichsstadt-Dresden 1770. Heerwagen I. 1792 S. 233.

Treuster Jesu wache du, Weil ich jetzund will einschlafen; Abendlied in 5 Str. (M. Meinen Jesum laß ich nicht). — Liedersch.

Zuerst in dem Wagnerschen Gsb. „Andächtiger Christen geistliches Brand- und Gantz-Opfer", Leipzig 1697, IV. S. 339 anonym, mit dem Anfange „Treuer Jesu".

Die Anrede „Treuster" findet sich aber in allen folgenden Strophen, daher mag der Verl. Liederschatz recht haben, der auch die Anfangsstrophe so beginnen läßt. Das schöne Lied verdient mehr Beachtung. — Aufgenommen: in Joh. Jac. Rambachs Hausgesangb. 1735 S. 740, Schöbers Lieder-Segen 1769 S. 1375.

Treuster Meister deine Worte Sind die rechte Himmelspforte; Lied von dem Worte Gottes in 3 Str. (M. Herr nicht schicke deine Rache) von Johann Scheffler. — Porst, Ledersch.

Des Vfs. „Heilige Seelen-Lust, oder Geistliche Hirten-Lieder rc.", Breßlaw 1668. Im 5. Buch. „Sie (die Psyche) begehrt von ihrem Meister gelehrt zu werden." Vgl. Wetzel, Anal. hymn. I. Stück 1. S. 39, Koch IV. S. 19. — Aufgenommen: Berlin (Schlechtiger) 1704, Heilbronn 1719 S. 463, Altona 1755, Solingen 1760; bei J. P. Lange 1843 S. 95.

Tritt hin o Seel und dank dem Herrn Für seine tausend Gaben; Lob- und Danklied in 15 Str. (M. Machs mit mir Gott nach deiner Güt) von Johann Scheffler. — Porst 1713.

Ebenda und in demselben Buche. „Sie danket ihm für viel empfangene Woltaten." In der Ausg. der Hirtenlieder von 1657, welche nur die 3 ersten Bücher enthält, findet sich dieses und das vorhergehende Lied noch nicht. — Aufgenommen: J. P. Langes Kirchenliederb. S. 15.

Triumph Gott fähret auf mit Schall Und prächtigem Posaunenhall; Himmelfahrtslied in 10 Str. (M. Erschienen ist der herrlich Tag) von Benjamin Prätorius.

Des Vfs. „Jauchtzendes Libanon, Darauff die andächtige Seele Dem Allerhöchsten rc.", Leipzig 1659, S. 72. „XXIV. Triumph-Wagen, Bey dem Majestätischen Einzuge und Himmelfahrt Jesu Christi Andächtig auffgeführet, Nachact: Heut triumphiret Gottes Sohn u. s. w." Die Strohen sind vierzeilig, in der Mitte und am Schluß jeder Str. ein zweimaliges Halleluja. — Aufgenommen: Halberstadt 1673 S. 506 und 1712 S. 224, auch Magdeburg (Ammersbach) 1712.

Triumph Triumph dem Lamm es lebt es lebet, Wir sind in ihm und leben wohl; Osterlied in 18 Str. (M. Triumph Triumph des Herrn Gesalbter sieget) von Johann Wilhelm Petersen. — Freyl. 1704, Ledersch.

Aus des Vfs. Manuscript „Cithara sacra". S. Wetzel, Hymnop. II. S. 291, Grischow-Kirchners Nachricht rc. S. 36. Von diesem und andern Liedern des Vfs. hat die theologische Facultät zu Wittenberg in ihrem „Bedenken über das Hallische Gesangbuch" 1715 S. 24 erinnert, „daß in allen diesen Liedern neben den hochtrabenden Redens-Arten, so darinnen zu finden, ein nicht undeutlicher fanatischer Geist fast allenthalben zu erkennen" sei. J. P. Lange, Hymnologie S. 55 dagegen urtheilt: „Das Lied hat viel Tiefe und einen wahrhaft begeisterten Schwung". Auch Bunsen hat es unter Nr. 662 in sein Gesangb. aufgenommen. Als Probe theile ich folgende Strophen mit:

„8. Ihr Christen kommt und freuet euch mit Schalle, Lobt Gott den König, euren Hort; Der Himmel töne, das Gewässer walle, Die Erde jauchze fort und fort.

9. In unserm König königen wir fröhlich Dem König schreibt man kein Gesetz; In dem Geliebten sind wir lieb und selig Und ganz frei vom Gesetzes-Netz.

10. Was hältst du dich auf in Gesetzes Werken? All dein Verdienst ist nur umsonst: Wird dich allein des Mittlers Gnade stärken, so wirst du finden Gunst um Gunst.

11. An dich, an dich, mein Jesu will ich glauben, In dir allein bin ich gerecht. Ich lauf getrost zu dir, wer will mich rauben? Beschirme mich, ich bin dein Knecht.

12. Was schreckst du, Sünde? Er hat sich gegeben, Der mich geliebet, für mich hin: Wie sollt ich dir noch länger wollen leben, Da ich dir abgestorben bin?

13. Ich lebe nicht, mein Jesus in mir lebet; Der alte Mensch muß untergehn: Das Licht geht auf, der Schatten sich vergräbet, Der Morgenstern läßt sich schon sehn."

Triumph Triumph der Herr ist auferstanden, Er ist nicht hie, er ist nicht hie! Osterlied in 12 Str. (M. des vorigen Liedes) von Johann Anastasius Freylinghausen. — Freyl. 1704, Magd. seit 1737, KlB.

Ueber Freylinghausens Autorschaft vgl. die Bemerkung zu „Mein Herz soll den Herren loben".

Triumph Triumph des Herrn Gesalbter sieget, All ihr Gesalbten freuet euch; Hoffnungslied Zions in 6 vierzeiligen Str. von Christoph Seebach. — Freyl. 1704 mit Mel., Porst.

Zuerst in dem Schützeschen Gsb., Halle 1697, S. 574 und dem Halberstädter von 1699 S. 795 anonym. Die Autorschaft Seebachs bezeugt Grischow-Kirchners Nachricht rc. S. 46. Ein frisches, schwungvolles Lied. — Aufgenommen: Berlin (Schlechtiger) 1704.

Die Melodie c e c g g c g c d (e d) c aus dem Darmstädter Gsb. von 1698 S. 461 f. Erks Choralbuch Nr. 244.

Triumph Triumph es kommt mit Pracht Der Siegesfürst heut aus der Schlacht; Osterlied in 11 vierzeiligen Str. (M. Erschienen ist der herrlich Tag) von Benjamin Prätorius. — Freyl. 1704 mit Mel., Porst, Magd. seit 1737, Stru., Rav., Liedersch.

Des Vfs. „Jauchtzendes Libanon, Darauff die andächtige Seele Dem Allerhöchsten ꝛc.", Leipzig 1659, S. 53. „XVIII. Triumph- und Ehren-Lied. Dem HErrn der Herrligkeit Christo JEsu, am heiligen Oster Tage Geist-frölich abgesungen, In Weise: Erschienen ist der herrliche Tag, u. s. w." Die ersten Strophen lauten im Original:

„1. Triumph Triumph! es kommt mit Pracht Der Sieges-Fürst heut aus der Schlacht! Wer seines Reiches Unterthan, Schau heute sein Triumph-Fest an. Halleluja.

2. Für Freuden Thal und Wald erklingt, Die Erde schönes Blumwerg bringt: Der Zierrath, die Tapezerey Zeugt, daß ihr Schöpffer Sieger sei. Halleluja.

3. Die Sonne sich auffs schönste schminckt Vnd wieder durch das Blaue blinckt, Die vor pechschwartz im Trauer-Kleid Beschaut den Blut- und Todes-Streit. Halleluja.

4. Das stille Lamb ietzt nicht mehr schweigt, Sich muthig als ein Löw erzeigt; Kein harter Felß Ihn helt und zwingt: Grab, Siegel, Riegel für Ihm springt. Halleluja."

Der Originaltext hat keine sehr weite Verbreitung gefunden; er ist aufgenommen: Halberstadt 1673 S. 481 und 1712 S. 209, Minden 1686 S. 140, Corbach 1718, Hildesheim 1730, Quedlinburg 1736, wie auch im Ravensberger Gsb.

In dem Schützeschen Gsb., Halle 1697, S. 224 (und wohl auch schon in dem Luppinsschen „Andächtig Singender Christen-Mund", Wesel 1692, S. 130, wo ich den Text nicht genauer angesehen) erscheint das L. insofern in anderer Gestalt, als am Schluß jeder Strophe statt des einfachen Halleluja die beiden Zeilen „Triumph Triumph Victoria Und ewiges Halleluja" *) angefügt, auch sonst einige unbedeutende Veränderungen angebracht sind. In dieser Form findet sich das L.: Darmstadt 1698 S. 200, Halberstadt 1699 S. 210, in allen oben genannten sächs. Provinzial-Gsbb., Berlin (Schlechtiger) 1704, bei Schamelius (Lieder-Comment. II.) 1725 S. 126 („Osterliches Triumph-Lied", anon.), Leipzig 1738, Königsberg (Sahme) 1752, Wernigerode 1766.

*) Diese Worte bilden den Anfang eines Osterliedes von Christian Keymann; s. unten.

Wie kommt es, daß das Lied von Wetzel, Hymnop. IV. S. 5 und Koch VI. S. 121 (gegen III. S. 369) Heinrich Ammersbach zugeschrieben wird? Man könnte meinen, Ammersbach solle nur als Autor der an dem Liede vorgenommenen Veränderungen bezeichnet werden; aber gerade er giebt in seinem Halberstädter Gsb. den Prätoriusschen Text. Kochs Angabe, daß das L. in dem Saubertschen Gsb., Nürnberg 1676, stehe, ist irrig. Bei *J. P. Lange S. 166 wird irrthümlich Johann Rist als Verf. genannt.

Die Melodie e fis gis a h e fis gis im Darmstädter Gsb. von 1698 ist auf sechszeilige Strophen eingerichtet; s. Erks Choralbuch Nr. 245.

Triumph Triumph und Lob und Dank Dem der des Todes Macht bezwang; Osterlied in 3 Str. (M. Wie schön leuchtet der Morgenstern) von Daniel Schiebeler. — Henneb., Liedersch.

Des Vfs. „Auserlesene Gedichte, herausgegeben von Eschenburg", Hamburg 1773. Vgl. Heerwagen I. 1792 S. 278.

Triumph Triumph Victoria, Der große Siegesheld steht da; Osterlied in 13 Str. (M. Erschienen ist der herrlich Tag) von Johann Mentzer. — Liedersch.

Mentzer wird von Wetzel, Hymnop. IV. S. 324 nach dem Reibersdorfer Gsb. von 1725 als Verf. angegeben. — Aufgenommen: Löbau 1735.

Das Osterlied „Triumph Triumph Victoria Und ewiges Halleluja" 3 Str. von Christian Keymann steht zuerst in dem Gesangwerke „Andreas Hammerschmiedts Fest-Bus- und Danck-Lieder, Mit 5. Vocal Stimmen ꝛc.", Zittau 1658, als XXII. Lied. (Der Name des Vfs. im Register.) — Aufgenommen: bei Joh. Saubert (Nürnberger Gsb.) 1676 S. 261 mit dem Namen des Vfs. und der Ueberschrift: „Heftiger Jammer der Höllischen Schaaren, so hoch betauern, daß Christus in ihre Kluft kommen". Ferner: Hamburg 1679 S. 1035, Stuttgart 1691 S. 118, bei A. Luppius (Wesel) 1692 S. 129, bei Wagner (Leipzig) 1697 IIb. S. 55. Vgl. Wetzel, Hymnop. II. S. 39.

Tröster blöder Herzen, Der die bangen Schmerzen; Pfingstlied in 8 Str. (M. Brunquell aller Güter) von Johann Jacob Rambach. — Liedersch.

Des Vfs. Geistreiches Haus-Gesangbuch, Frankfurt und Leipzig 1735, S. 275. „Von dem Trost-Amt des heiligen Geistes."

☞ **Tröstet tröstet meine Lieben,** Tröstet mein Volk, spricht mein Gott; Lied zum Tage Johannis des Täufers über Jes. 40, 1—8 in 4 Str. (M. Werde munter mein

Gemüthe) von Johann Olearius. — Fehlt im KlB., Altm., Rav.

Des Vfs. Geistliche Singe-Kunst", Leipzig 1671, S. 919. Im 2. Buch. „Zum Fest-tage Johannis. Die Andacht auß der Fest-Lection Esa. c. 40. D. I. O." — Aufgenommen: bei Saubert (Nürnberg) 1676 S. 326, bei Wagner (Leipzig) 1697 IIb. S. 331, Hamburg 1710, Halberstadt seit 1712, bei Freylinghausen 1714, Merseburg 1716, Cotbus 1729, Magdeburg seit 1737, Leipzig 1738, Stralsund 1750, Königsberg (Sahme) 1752.

Trost im Leben Trost im Grabe Danken wir, Herr Jesu Christ; Sterbelied in 7 Str. (M. Alle Menschen müssen sterben) von Johann Gottfried Schöner. — Liedersch.

Des Vfs. „Gesänge zur trostvollen Todesfeyer heimgegangener Christen. Auf Gottesäckern". Nürnberg 1805. S. 6. Nr. 3. „Ehre des Erlösers im Tod der Seinen." — Aufgenommen: bei J. P. Lange 1843 S. 658.

U.

Uebergroße Wundergüte Hast du Gott an uns gethan; Rechtfertigungslied über Joh. 3, 14—15 in 12 Str. (M. Wie nach einer Wasserquelle) von Andreas Heinrich Buchholz. — Magd. seit 1707, Freyl. 1714, KlB., Halb., Altm.

Des Vfs. „Christliche gottselige Hausandachten", Braunschweig 1663. S. Grischow-Kirchners Nachricht rc. S. 7. Das L. steht in dem Saubertschen Gsb., Nürnberg 1676, S. 731, überschrieben: „A. H. Bucholtz". — Aufgenommen: bei Wagner (Brand- und Gantz-Opfer, Leipzig) 1697 V. S. 454, Gotha 1699 S. 298, in Joh. Crügers Praxis piet. mel. 1712 S. 329, Hildesheim 1730, Quedlinburg 1736, Altona 1755, Wernigerode 1766.

Ueberwinder nimm die Palmen; s. Höllenzwinger.

Umgürte mich mein Gott mit Kräften In meinem Amt, Beruf und Stand; Lied für Prediger in 8 Str. (M. Du bist ja Jesu meine Freude) von David Samson Georgii. — KlB., Stru.

In des Vfs. Sammlung „Uebungen der Gottseligkeit in allerlei geistlichen Dichtungen rc.", Tübingen 1728, findet sich unter der Ueberschrift „Gebet, Fürbitte und Danksagung, ausgeschüttet vor dem Throne Gottes bey dem Anfang des 1726. Jahrs" ein längeres Gedicht: „Wenn mein erfreutes Herz bedenket", von welchem unser Lied ein Theil ist. Vgl. Koch V. S. 66. Die Verkürzung mit dem Anfange „Umgürte mich mein Gott mit Kräften" (Str. 9 des Originals) rührt von Johann Jacob Rambach her; s. dessen Hausgesangb. von 1735 S. 765, von wo es in das Steinmetzsche (Kloster Berger) Gsb. 1738 gekommen ist. So auch: Corbach 1765, Halle 1834. In dem Würtemberger Gsb. von 1842 Nr. 283 ist ein Fürbittlied für Prediger daraus gemacht worden: „Umgürte die o Gott mit Kräften In ihrem Amt, Beruf und Stand", das in Langes Kirchenliederb. S. 284 aufgenommen ist.

Umschließ mich ganz mit deinem Frieden, Mein treu erkannter Seelenfreund; Lied vom göttlichen Frieden in 4 Str. (M. Wie wohl ist mir o Freund der Seelen) von Gottfried Clemens. — Rav.

Das L. spielt auf den Taufnamen des Dichters, eines Sängers der Brüdergemeine, an. In dem Brüdergesangb. von 1778 finde ich es noch nicht, es mag erst in dem Nachtrage vom Jahre 1806 enthalten sein.

Und wird denn auch der Gottesstadt So böslich nachgetrachtet; Lied von der Kirche in 5 Str. (M. O Gottes Stadt o güldnes Licht) von Gottfried Wilhelm Sacer. — Freyl. 1714.

Des Vfs. „Geistliche, liebliche Lieder rc. herausgegeben von dessen Schwieger-Sohn Georgio Nitschio", Gotha 1714, S. 62. Gehört zu den Liedern des Vfs. über den 51. Psalm. Das Original beginnt „So wird denn auch rc." Vgl. Wetzel, Hymnop. III. S. 7. Das Schweriner Gsb. von 1748 hat es aus dem Freylinghausenschen übernommen.

Unendlicher Gott höchstes Gut, Das in sich selbst besteht und ruht; Lied von dem Wesen Gottes in 8 Str. (M. Komm heiliger Geist Herre Gott) von Johann Jacob Rambach. — Liedersch.

Des Vfs. „Geistreiches Haus-Gesang-Buch", Frankfurt u. Leipzig 1735. — Aufgenommen: Harfen-Spiel der Kinder Zion (Mülheim a. Rh.) 1786 S. 566.

Unergründlich Meer der Gnaden, Abgrund aller Gütigkeit; Reiselied in 5 Str. (M. Freu dich sehr o meine Seele) von Jo-

hann Heinrich Calisius. — Magd. seit 1737, KlB., Stru.

Des Vfs. „Andächtige Hauß-Kirche oder Aufmunterung zur Gottseligkeit“, Nürnberg 1654, spätere Ausg. 1676. Vgl. Bunsens Gsb. 1833 Nr. 916 und S. 885 sub 124. Bei Wetzel, Hymnop. I. S. 146 f. und Anal. hymn. I. Stück 4 S. 3 f. wird es unter den Liedern des Calisius nicht aufgezählt. — Aufgenommen: in Joh. Jac. Rambachs Hausgesangbuch 1735 S. 663. Ueber den Verf. sagt die Vorrede nichts.

☞ **Unerschaffne Lebenssonne,** Licht vom unerschaffnen Licht; Abendlied in 8 Str. (M. Ach was soll ich Sünder machen) von Johann Anastasius Freylinghausen. — Fehlt im Halb., Rav., Henneb.

1705 Zuerst in dem Freylinghausenschen Gsb. von 1704 in der Zugabe mit einer eigenen, dem Dichter selbst zugeschriebenen Melodie. In der Vorrede des Prof. Gotthilf August Francke zu der Ausg. von 1741 wird das L. als Eigenthum Freylinghausens bezeichnet. — Aufgenommen: Heilbronn 1719 S. 1101, Corbach 1721 Nr. 612, J. J. Rambachs Hausgsb. 1735 S. 735, Magdeburg seit 1737, Marburg 1752, Altona 1755, Solingen 1760, Wernigerode 1766, Schöbers Lieder-Segen 1769.

Unrein ist mein Geburt: Die Taufe wäschet dich; Klage- und Trostlied in 10 achtzeiligen Str. — Altm.

Zuerst in Joh. Crügers Praxis piet. mel. von 1664 (Frankfurter Praxis von 1666 S. 621): „Eines betrübten hertzen Klage und geistliche Gegen-antwort“, anonym. Als Mel. ist angegeben: „Mein Augen schliess ich jetzt“. Hier eine Probe des eigenthümlichen Liedes:

„2. Des Herren zorn ist groß: ‚Sein güte drüber geht‘. Mein busse langsam ist: ‚Doch ist sie nicht zu spät‘. Die gnad hab ich veracht: ‚Nichts minder sie noch währt‘. Ich fürcht sie sei gesperret: ‚Nicht denn, der sie begehret‘.

3. Mein sünd verdammen mich: ‚Bey Gott bist du gerecht‘. Mein glaub ist gar sehr klein: ‚Drumb ihn Gott nicht verschmäht‘. Es mangelt mir an trost: ‚Zu Gott tuh fleissig beten‘. Ich bin gar zu gering: ‚Christus wil dich vertreten‘.

4. Ist er mein heyland auch? ‚Wann du ihn nimmest an‘. Bin ich von Gott erwehlt? ‚Wo du nicht zweifelst dran‘. Warumb strafft mich dann Gott? ‚Drum daß er dich tuht lieben‘. Mein trübsal währt sehr lang: ‚Kein mensch ist drinn geblieben‘.“

Aufgenommen: Quirsfelds Harfenklang, Leipzig 1679, S. 980 unter den „Liedern in geistl. Seelen-Noth“, Andachts-Flamme (d. i. Rigisch-Liefl. Gesangbuch, Nürnberg) 1680 S. 319, Stuttgart 1691 S. 474, bei Wagner (Leipzig) 1697 VI. S. 122, Corbach 1718 Nr. 241, bei Marperger (Leipzig) 1725 S. 1002 — überall anonym.

Unschätzbarer Heiland, Laß mich deine Reisen; Reiselied in 10 Str. (M. Wunderbarer König) von Ernst Gottlieb Woltersdorf. — Liedersch.

Des Vfs. „Sämtliche Neue Lieder oder Evangelische Psalmen“, Berlin 1767. Nr. 206. „Ein Reiselied, zur Erquickung und Sammlung des Herzens.“

Unser Heiland steht gebunden, Voller Striemen, voller Blut; Passionslied in 6 Str. (M. Wie nach einer Wasserquelle) von Friedrich Ludwig Rudolph Freih. v. Canitz. — Freyl. 1714, Magd. seit 1737, KlB.

In der Sammlung der Lieder des Vfs. „Nebenstunden unterschiedener Gedichte“ (mit Vorrede von C. Hildebrand v. Canstein), Berlin 1700. In der Königschen Ausg., Leipzig und Berlin 1727, S. 21 der geistlichen Gedichte. „Uber die Geißlung unsers Erlösers.“ Vgl. Wetzel, Anal. hymn. I. Stück 2. S. 29. — Aufgenommen: Berlin (Schlechtiger) 1704, Heilbronn 1719, Hildesheim 1730, Rambachs Hausgesangb. 1735, Marburg 1752, Altona 1755.

Unser Herrscher unser König, Unser allerhöchstes Gut; Lob- und Danklied über den 8. Psalm in 6 sechszeiligen Str. von Joachim Neander. — Freyl. 1704 mit Mel., Porst, Magd. seit 1737, KlB., Halb., Stru., Liedersch.

Des Vfs. „Glaub- und Liebes-Übung: Auffgemuntert Durch Einfältige Bundes-Lieder und Danck-Psalmen &c.“, Bremen 1679, S. 146: „Der herrliche Jehova. Psal. VIII. 2.“ — Aufgenommen: Halle (Schütze) 1697 S. 583, Gotha 1699 S. 432, Berlin (Schlechtiger) 1704, Corbach 1721, Cotbus 1729, Quedlinburg 1736, Marburg 1752, Altona 1755, Solingen 1760, Lübeck 1766, Wernigerode 1766, Schöbers Lieder-Segen 1769.

Die Melodie c d e c e f g g, von dem Dichter selbst herrührend, findet sich in dessen Bundesliedern 1679, sodann in dem Darmstädter Gsb. von 1698 S. 468 und bei Freylinghausen S. Erks Choralbuch Nr. 246.

Unsern Ausgang segne Gott; s. Nun Gott Lob es ist vollbracht Singen &c.

Unser Sabbath geht zu Ende, Kommt, vollendet seinen Lauf; Abendlied am Sonntage in 8 Str. (M. Herr ich habe mißgehandelt) von Caspar Neumann. — Witt., Liedersch.

Zuerst in der von dem Verf. besorgten neunten Ausg. der „Vollständigen Kirchen- und Haus-Music", Breslau um 1700, S. 981. „Zwey Abend-Lieder in Sonn- und Fest-Tagen zu gebrauchen. Casp. N." Dies ist das erste; das zweite beginnt: „Nun bricht die finstre Nacht herein". — Aufgenommen: Gotha 1726.

Unser Wandel ist im Himmel, Richte doch dein Herz dahin; Lied von dem himmlischen Sinn und Wandel über Phil. 3, 20 in 9 neunzeiligen Str. — Porst.

Das Lied steht anonym in Gottschaldts Universal-Gsb. 1737 S. 602 und in Schöbers Lieder-Segen 1769 S. 573. Die Anfangszeile wiederholt sich in allen Strophen. Das L. ist insofern kunstvoll gearbeitet, als in sämmtlichen Strophen die Anfangsbuchstaben bestimmter Zeilen den Namen „Ursula" ergeben. Nach Koch V. S. 232 ist es von Johann Christoph Schwedler und findet sich in dem Herrnhuter Gemein-Gsb. von 1735, wie auch in den „Zweihundert auserlesenen Liedern", Görlitz 1747. Mir ist die Autorschaft Schwedlers nicht wahrscheinlich, da das L. schon in dem Schlechtigerschen Gsb., Berlin 1704, steht. — Ferner aufgenommen: Magdeburg seit 1734 (fehlt 1738).

Von Liedern gleicher Anfangszeile führe ich an:

1. „Unser Wandel ist im Himmel, Da ist unser Bürgerrecht" von Carl Ortlob; s. Wetzel, Hymnop. II. S. 276.

2. „Unser Wandel ist im Himmel, Das ist eines Christen Sinn" von Philipp Friedrich Hiller. In der Ehmannschen Ausg. der Hillerschen Lieder Nr. 638.

3. „Unser Wandel ist im Himmel, Seele wandle dahinein" von Carl Heinrich Bogatzky; s. dessen „Uebung der Gottseligkeit in allerley Geistlichen Liedern", Halle 1750, S. 544.

4. „Unser Wandel ist im Himmel, Wie ein Mensch in sich versenkt" von Carl Johann Philipp Spitta; s. dessen Psalter und Harfe, Pirna 1833, I. S. 78.

Uns ist ein Kind geboren, Des freun wir uns zu hören; Weihnachtslied in 3 vierzeiligen Str. von Ludwig Helmbold. — Freyl. 1704 in der Zugabe, Suhl.

In des Vfs. Werk „Geistliche Lieder, den Gottseligen Christen zugericht 2c." 1575 Bl. A 7 erscheint das L. in folgenden 6 Strophen: 1. Ein Kind ist vns geboren 2c. 2. Vns ists geschehn zu gute. 3. Der Tod mus nun entweichen. 4. Vnser Natur wird newe. 5. Da müssen wir wol bleiben. 6. Lob sey ins Himmels throne. Die Ueberschrift heißt: „Ein freuden Lied, von dem Kindelein Jhesu, vns zu gute Geboren. Esai. 9. Ein Kind ist vns Geboren, Ein Son ist vns gegeben". Mit dem Anfange „Vns ist ein Kind geboren" und nur in den 3 Strophen 1, 4 und 6 erscheint das L. in dem Gesangwerk „Zwantzig Deutsche Liedlein mit Vier Stimmen 2c. Durch Joachimum von Burck, Symphonisten zu Mülhausen" 1575 Nr. 15. S. Wackern. IV. Nr. 910. Nur in dieser verkürzten Form hat sich das L. verbreitet. Vulpius hat in seinem Gesangb. von 1609 eine Mel. dazu mitgetheilt; diese erscheint z. B. in dem Cant. Sacr. Goth. I. 1651 S. 28, wo die Ueberschrift heißt: „à 5. Melch. Vulpii." Irrthümlich aber hat man den Erfinder der Mel. oft zum Urheber des Textes gemacht, z. B. im Gothaschen Gsb. von 1699 S. 18, bei Wetzel, Hymnop. III. S. 349. — Aufgenommen: bei Joh. Crüger (Vollkömliches Gsb., Berlin) 1640 und in dessen Praxis piet. mel. seit 1656, bei Runge (Berlin) 1653, Gotha 1666, Leipzig (Vorrath) 1673, Nordhausen 1673, Hamburg (P. Sohren) 1683, Schleusingen 1692, Meiningen 1697.

Lieder gleichen Anfangs sind:

1. „Uns ist ein Kind geboren, Zu unserm Heil erkoren" von Peter Hagen in 3 sechszeiligen Str. Im „Ersten Theil Der Preussischen Fest-Lieder", Elbing 1642, Nr. XI mit einer Composition von Johannes Stobäus. Ueberschrift: „Von der Geburt Christi Ex Vaticinio Esaiae Cap. 9". S. Wackern. V. Nr. 523. In dem Königsberger Gsb. von 1650 S. 63 („Ein anders: Petrus Hagius") ist dazu bemerkt: „Der Canon wird in allen Versen mit gesungen". Dieser Canon besteht in den Worten: „Ehre sey Gott in dem Allerhöchsten Thron". — Aufgenommen: Frankfurt (P. Sohren) 1670 S. 118, Leipzig (Vorrath) 1673 S. 38, Hamburg 1675, bei Wagner (Leipzig) 1697 VIII. S. 1293.

2. „Uns ist ein Kind geboren, Das schöne Namen hat" von Benjamin Schmolck; s. des Vfs. Sammlung „Das in gebundenen Seufftzern mit Gott verbundene andächtige Hertze", Breßlau und Liegnitz 1715. Prax piet 1724

Uns ist ein Kindlein heut geborn Von einer Jungfrau auserkorn, Des freuen sich die Engelein 2c.; Weihnachtslied in 4 sechszeiligen Str.

In der PSALMODIA, per Lucam Lossium, Witebergae 1579, Blatt 30. Die Strophen sind eigentlich nur vierzeilig, die 5. u. 6. Zeile jeder Str. bestehen in dem Refrain: „Lob und danck sey Gott bereit Für solche gnad in ewigkeit". Diesen Refrain

singt der Chorus, die Strophen werden von den Pueri gesungen. S. Wackern. V. Nr. 13. Ebenso, mit geringen Abweichungen in dem Büchlein: „Geistlicher Kirchen-Weirauch: Das ist: Andächtige, Christliche Gebetlein, mehrern theil aus den Geistreichen Hertz-Funcken des weiland Ehrwürdigen ꝛc. Johannis Mylii, p. m. gewesenen Pfarrers zu Thüngen. Vnd componiret Durch Michael Trumperum etc.“ Gotha 1656, S. 22. Nur ist das L. hier in 9 zweizeilige Str. abgetheilt: hinter jeder Zeile ein doppeltes Alleluia.

Das L. ist Bearbeitung des aus dem 15. Jahrhundert stammenden Hymnus in die nativitatis Jesu Christi „Parvulus nobis nascitur, De virgine progreditur, Ob quem laetantur angeli, Gratulemur nos servuli etc.“ Hinter jeder der 4 Strophen für den Chorus die Worte: Trinitati gloria In sempiterna saecula. S. Wackern. I. Nr. 400. Dieser Text findet sich mit dem deutschen bei Luc. Lossius am angeführten Orte.

Die lateinischen Strophen beginnen: 2. Regem habemus gloriae. 3. Ut redderet deo choros. 4. Huic omnes infantulo; die deutschen: 2. Des Weibes Samen haben wir nun. 3. Damit er vns erlöst vom tod. 4. Darumb preiset dieses Kindelein.

Aufgenommen: Magdeburg seit 1583, Nürnberg 1618, Scheins Cantional 1627 Bl. 33, bei Dilherr 1653, Braunschweig 1661, Bayreuth 1668, Frankfurt (P. Sohren) 1670 bei Joh. Olearius (Singekunst) 1671, Leipzig (Vorrath) 1673, Hamburg 1675, Quirsfelds Harfenklang 1679, Andachts-Flamme (Nürnberg) 1680, Darmstadt 1687 u. s. w.: auch später, z. B. Dresden 1731. Vgl. Schamelius, Lieder-Comment. I. 1724 S. 120.

Uns ist ein Kindlein heut geborn Von einer Jungfrau auserkorn, Ein wahrer Mensch und wahrer Gott ꝛc.; Weihnachtslied in 3 Str. (M. Vater unser im Himmelreich). — Freyl. 1714, Altm., Liedersch.

„Geistliche Deutsche Lieder D. Mart. Lutheri Vnd anderer frommen Christen, Durch Bartholomaeum Gesium, Frankfurt a. d. O. 1601 Bl. 16a. S. Wackern. V. Nr. 625, Mützell Nr. 580. — Aufgenommen: bei Mich. Prätorius (Musae Sion. VI.) 1609, bei Joh. Crüger (Vollkömliches Gesangb.) 1640 und in dessen Praxis piet. mel. seit 1648 S. 143, Breslau 1644, bei Runge (Berlin) 1653, Danzig 1668, bei Joh. Olearius (Singekunst) 1671, Leipzig (Vorrath) 1673, Hamburg 1675, Quirsfelds Harfenklang 1679, Andachts-Flamme (Nürnberg) 1680, Plön 1687, Lüneburg 1694, Cotbus 1729, Quedlinburg 1736.

Uns ist geboren Gottes Kind, Ein Menschensohn ist uns gegeben; Weihnachtslied in 4 elfzeiligen Str. von Bartholomäus Crasselius. — Freyl. 1704 mit Mel.

Ueber die Autorschaft des Crasselius vgl. die Bemerkung zu dem Liede „Herr höre mich“. S. auch Wetzel, Hymnop. IV. S. 85. — Aufgenommen: Wernigerode 1735, bei Schöber 1769.

Uns ist geborn ein Kindelein, ein Kindelein Von Maria der Jungfrau rein; Weihnachtslied in 14 zweizeiligen Str. (M. Puer natus in Bethlehem, hinter jeder Strophe ein doppeltes Alleluja).

Wackern. III. Nr. 576 giebt den Text aus einem um 1525 gefertigten Dreiliederdruck, der außer dem unsrigen noch die Lieder „Der Tag der ist so freudenreich“ und „Heut ist ein Tag der Heiligkeit“ enthält. Vgl. Bibliogr. S. 87. Gleichlautend in dem Zwickauer Enchiridion von 1528, sodann bei Valentin Babst, Leipzig 1553, und in Cyriac. Spangenbergs Gesangbüchlein, Eisleben 1568. In Niedlings Handbüchlein, Altenburg 1655 S. 586 steht das L. unter Luthers Namen. — Aufgenommen: bei Wolff (Frankf. a. M.) 1569, Magdeburg seit 1583 („Ein ander Lied, von der Geburt Jhesu Christi, Im Thon, Puer natus in Bethlehem“), bei Vulpius (Jena) 1609 S. 42, Scheins Cantional 1627 Bl. 32b, Lüneburg 1635, bei Joh. Crüger (Vollkömliches Gsb.) 1640, Breslau 1644, Straßburg 1648, bei Dilherr (Nürnberg) 1653, Stralsund 1654, Bayreuth 1668, bei Joh. Olearius (Singekunst) 1671, Halberstadt 1673, Leipzig (Vorrath) 1673, Hamburg 1675, bei Quirsfeld 1679 u. s. w., auch Dresden 1731, Leipzig 1738 ꝛc. Die 3. Str. „Das ist so viel als mit vns Gott, Der vns erlöst aus aller not“, welche ein Glossem zu Str. 2 ist „Des nahmen heyst Emanuel, Wie vns verkündigt Gabriel“ fehlt in manchen Gesangbüchern, z. B. in dem Breslauer, dem Leipziger (Vorrath) u. s. w. — Niederdeutsch: Magdeburg von 1584 ab.

Das Lied findet sich auch in anderer Form, nemlich als Epiphaniengesang in 15 Str. So Lüneburg 1661 S. 51, Hildesheim 1669 S. 24, Magdeburg 1707 ꝛc. Hier heißt der Anfang: „Uns ist geborn ein Kindelein, ein Kindelein, Von einem keuschen Jungfräulein, Alle, Alleluja“. Bis zur 7. Str. stimmt diese Recension mit dem alten Texte im Ganzen überein, von da ab jedoch sind beide Lieder durchaus verschieden, wie sich aus folgender Gegenüberstellung ergiebt:

Der alte Text.

„8. Die Weisen von der werlet endt Erkanten an eim stern behendt,

9. Wie das ein kind geporen wer, Eyn könig hymels vnd der erden.

10. Sie kamen dar gen Betlehem, Dem kindlein sie da opfferten u. s. w.“

Das Lüneburger Gsb.

„8. Den Weisen auch aus Morgen-Land Am Stern diß Kindlein waard erkant.

9. Si rihffen: Sagt ihr Leut uns frei, Wo doch der Jüden König sei.

10. Wihr haben seines Sternes Licht Gesehen, gebet uns Bericht u. s. w."

Uns ist geborn ein Kindelein, Ein kleines Kindelein Von einer Jungfrau rein; Weihnachtslied in 5 zweizeiligen Str.

„New Preussisches vollständiges Gesangbuch", Königsberg 1650 (1. Ausg. 1643), S. 52. Das Lied ist Bearbeitung des dem 15. Jahrhundert angehörigen lateinischen Gesanges Nobis est natus hodie De pura virgine Rex victoriae etc., welcher bei Wackern. I. Nr. 398 aus dem J. Leisentritschen Gsb. von 1567 abgedruckt ist. Ein alte Uebertragung des lateinischen Liedes „Von einer Jungfraw außerkorn Ist uns jtzund geborn Der Ehren König fron", 8 dreizeilige Str. findet sich in dem „Catholisch Manual, Meyntz 1605, S. 9 des Cantuals, und im Paderborner Cantual von 1616. S. Wackern. II. Nr. 1108. — Aufgenommen: Danzig 1668 S, 127, Frankfurt (P. Sohren) 1670 S. 115, Leipzig (Vorrath) 1673 S. 76, Hamburg 1675 S. 109.

Uns ist uns ist ein Kind geborn, Ein Sohn ist uns gegeben; Weihnachtslied über Jes. 9, 6—7 in 10 Str. (M. Allein Gott in der Höh sei Ehr) von Johann Eusebius Schmidt. — Freyl. 1714, Halb., Stru.

Das Lied ist ein Seitenstück zu Freylinghausens „Ein Kind ist uns geboren heut", ja nach einigen Stellen (vgl. Str. 10) zu schließen, nur eine Ueberarbeitung desselben. In Grischow-Kirchners Nachricht ꝛc. wird zu dem L. kein Name genannt; doch hat Kirchner in seinem Autoren-Register zum Struenseeschen Gsb., wenn ich mich recht entsinne, Schmidt als Verf. angegeben. — Aufgenommen: Merseburg 1716, Berlin (Carstedt) 1725, Cotbus 1729, Altona 1755.

Uns Menschen stehn zwei Orte vor; s. Zwei Ort o Mensch hast du vor dir.

☞ **Unsre müden Augenlider** Schließen sich jetzt schläfrig zu; Abendlied in 7 Str. (M. Freu dich sehr o meine Seele) von Johann Franck. — Fehlt im Rav.

Das Lied ist zuerst in Joh. Wiechmanns „Sorgenlägerin", Königsberg 1648, veröffentlicht und steht sodann in dem Königsberger Gesangb. von 1650 S. 648 anonym. Des Vfs. „Geistliches Sion Das ist: Neue Geistl. Lieder, und Psalmen ꝛc.", Guben 1674, S. 213. „Abendsegen". Die 5. Strophe „Oeffne deiner Güte Fenster, Sende deine Wach herab, Daß die schwarzen Nachtgespenster, Das des Todes finstres Grab ꝛc." ist als anstößig öfters weggelassen oder verändert worden. Die 7. Strophe „Vater droben in der Höhe, dessen Nam uns theur und werth" ist der „dreichörig-hunderttönigen Vaterunser-Harfe" des Vfs. entnommen, über welche man die Bemerkung zu „Jesu meine Freude" Str. 7 vergleichen wolle. — Aufgenommen: bei Christoph Peter (Andachts-Zymbeln, Freyberg in Meissen) 1655, in Joh. Crügers Praxis piet. mel. seit 1656, H. Müllers Seelen-Musik 1659, Stralsund 1665, Wolfenbüttel 1672, Wittenberg 1673, Nordhausen 1673, Halberstadt 1673, Leipzig (Vorrath) 1673, Magdeburg (Coler) 1674, Hamburg 1675, bei Saubert (Nürnberg) 1676, bei Quirsfeld (Harfenklang) 1679, Darmstadt 1687, Bremen 1690, Stuttgart (Hiller) 1691, Kopenhagen 1692, Schleusingen 1692, Corbach 1693, Meiningen 1697, Gotha 1699, bei Freylinghausen 1714, Merseburg 1716, Cotbus 1729, Hildesheim 1730, Dresden 1731 u. s. w.

Die wunderliche Sucht, jedes Abendlied in ein Morgenlied umzuformen, und umgekehrt, hat auch diesem Liede eine Parodie an die Seite gestellt: „Unsre muntern Augenlider Schließen sich jetzt fröhlich auf" von Elias Oertel, Pastor in Graitzsch; s. Wetzel, Hymnop. II. S. 251. Uebrigens finde ich unter Benjamin Schmolcks Liedern eins des Anfangs „Unsre muntre Augenlider Schließen sich jetzt hurtig auf"; s. dessen Lieder und Gebete, herausgeg. von Ludw. Grote, Leipzig 1855, S. 176.

Unter denen großen Gütern, Die uns Christus zugetheilt; Lied von der brüderlichen Liebe über 1 Cor. 13 in 6 Str. (M. Lasset uns den Herren preisen) von Ernst Lange. — Freyl. 1714, Rav., Henneb.

Des Vfs. „LXI Gottgeheiligte Stunden in so viel Liedern", Danzig 1711. S. Wetzel, Anal. hymn. II. Stück 1. S. 67, Grischow-Kirchners Nachricht ꝛc. S. 27. Neuere Gesangbb. setzen für „denen" in der Anfangszeile „jenen" oder „allen". R. Stier, Gesangbuchsnoth S. 159 nennt das L. „eine unübertreffliche Verarbeitung von 1 Cor. 13 zu einem mit allen Schmuck echter Poesie glänzenden Originalgesange." Ein Seitenstück ist das L. „Wenn einer alle Ding verstünd", ein anderes „Wenn einer alle Kunst Und alle Weisheit hätte". — Aufgenommen: Hildesheim 1730 S. 715, J. J. Rambachs Hausgesangb. 1735 S. 545, Wernigerode 1746, Lübeck 1766; bei Bunsen 1833 Nr. 825, bei J. P. Lange 1843 S. 480, Elberfelder Gsb. 1857.

Unter Jesu Gnadenhand Ruht mein Herz in sanftem Schlummer; Abendlied in 5 Str.

(M. Meinen Jesum laß ich nicht) von Benjamin Schmolck. — Witt.

Des Vfs. Sammlung „Eines andächtigen Hertzens Schmuck und Asche 2c.", Breßlau und Liegnitz 1716, Nr. 33. „Die süsseste Ruhe". Akrostichon auf den Namen „Ursula Regina, gebohrne Wagnerin". S. Kluge, Hymnop. Siles., Dec. I. S. 230.

Unter Jesu Kreuze stehn Und in seine Wunden sehn; Passionslied in 9 Str. (M. Jesu komm doch selbst zu mir) von Philipp Friedrich Hiller. — Liedersch.

Des. Vfs. „Betrachtung des Todes, der Zukunft Christi und der Ewigkeit auf alle Tage des Jahrs; oder: Geistliches Liederkästlein, zweiter Theil 2c.", Stuttgart 1767. Ueber Joh. 19, 25—26. In der Ehmannschen Ausg. der Hillerschen Lieder Nr. 178.

Unter Lilien jener Freuden Sollst du weiden; Himmelslied in 8 Str. (M. Meine Armuth macht mich schreien von Johann Ludwig Conrad Allendorf. — Rav., Porst 1855, Altm. 1861, Liedersch.

In des Vfs. Sammlung „Einige gantz neue auserlesene Lieder 2c.", Halle bei Foßgraf (1733?), S. 59. „Meine Seele verlanget und sehnet sich nach den Vorhöfen des HErrn, Ps. 84. Mel. Wo ist meine Sonne blieben." Die darüber stehende Nr. 36 muß 35 heißen. Auch in den „Cöthnischen Liedern. Erster Theil" 1736 S. 201. Rambach, Anthol. IV. S. 308 giebt das L. aus der „Sammlung geist- und lieblicher Lieder", Herrnhuth 1731 (1. Ausg. 1725) S. 1005, verglichen mit der „Sammlung der Cöthnischen Lieder, Halle 1768, S. 201. Wozu man (Rambach, Cunz u. a.) die schönen Anfangsworte umgeändert hat („In den Auen jener Freuden") vermag ich nicht einzusehen. Das L. ist schön, ob es gleich im Tone seiner Zeit erklingt; Cunz II. S. 35 findet den Inhalt zu weich und süßlich. Allerdings dürfte sich das L. für den Kirchengebrauch nicht eignen. — Aufgenommen: Wernigerode 1735.

Unter meinem Schmerz und Weinen Nach zurückgelegter Nacht; Morgenlied eines Kranken in 6 Str. (M. Freu dich sehr o meine Seele) von Johann Friedrich Starck. — Liedersch.

Des Vfs. „Tägliches Hand-Buch in guten und bösen Tagen 2c." Zweite vermehrte Aufl., Frankfurt und Leipzig 1734 (1. Ausg. erschien 1727) S. 341. — Aufgenommen: J. J. Rambachs Hausgsb. 1735 S. 733, Corbach 1765 Nr. 913.

Unumschränkte Liebe, Gönne blöden Augen; Preislied der göttlichen Güte in 6 Str. (M. Wunderbarer König) von Johann Jacob Rambach. — Stru., Rav., Henneb., Liedersch.

Des Vfs. „Geistreiches Haus- Gesang-Buch", Frankfurt und Leipzig 1735, S. 39 in der Rubrik „Von der Gedult und Langmuth Gottes". Stiers Characteristik (Gesangbuchsnoth S. 154) lautet: „herrlicher Preis der überschwänglichen Langmuth, die über alle Welt noch offen steht." — Aufgenommen: Gottschaldts Universal-Gsb. 1737 S. 727, Marburg 1752, bei Schöber 1769, Harfen-Spiel der Kinder Zion (Mülheim a. Rh.) 1786; bei Bunsen 1833 S. 330, bei J. P. Lange S. 712.

Unveränderliches Wesen, Unbegreiflich höchstes Gut; Passionslied in 9 Str. (M. O du Liebe meiner Liebe) von Johann Anastasius Freylinghausen. — Freyl. 1704, Porst, Halb. seit 1712, Magd. seit 1737, KlB., Altm., Stru.

Die Autorschaft Freylinghausens hat Prof. Gotthilf Aug. Francke in seiner Vorrede zu dem Freylinghausenschen Gsb. von 1741 bezeugt. — Aufgenommen: Heilbronn 1719 S. 274, Cotbus 1729 S. 197, J. J. Rambachs Hausgesangb. 1735 S. 164, Wernigerode 1735, Altona 1755, bei Schöber 1769.

Unverfälschtes Christenthum, Ach wie bist du doch so selten; Lied vom christlichen Sinn und Wandel in 9 Str. (M. Liebster Jesu wir sind hier) von Heinrich Jonathan Werenberg. — Freyl. 1714, KlB., Halb., Stru.

Einen früheren Fundort als das Freylinghausensche Gsb. von 1714 kenne ich nicht. Grischow-Kirchners Nachricht von den Lieder-Verfassern dieses Gsbs. nennt keinen Namen. In Schöbers Lieder-Segen, Lobenstein 1769 (erste Ausg. 1735), S. 588 und bei Richter im Biogr. Lexikon, 1805 S. 442 wird das L. Werenberg zugeschrieben. — Aufgenommen: Heilbronn 1719 S. 525, Hildesheim 1730 S. 600, Altona 1731, Joh. Jac. Rambachs Hausgsb. 1735, Wernigerode 1735, Königsberg (Sahme) 1752 „Incerti", Solingen 1760, Lübeck 1766.

Unverhoffter Augenblick, Laß mich stets an dich gedenken; Lied von der Todesbereitschaft in 6 Str. (M. Jesus meine Zuversicht) von Benjamin Schmolck. — Liedersch.

Ich habe das L. in keiner der mir bisher zugänglichen Liedersammlungen des Vfs. angetroffen.

Unverwandt auf Christum sehen Bleibt der Weg der Seligkeit; Jesuslied in 10 Str. (M. Freu dich sehr o meine Seele) von

Johann Andreas Rothe. — Liedersch. (nur 5 Str.)

Als ein Rothesches Lied bezeugt von Wetzel, Anal. hymn. II. S. 759. Nach Koch V. S. 248 steht es zuerst in dem Herrnhuter Gsb. von 1735. In der Ausg. von 1741 findet es sich S. 604 in der Rubrik „Von den führungen in der gemeine". — Aufgenommen: Ebersdorf 1742; auch in neueren luther. Gsbb. erscheint es noch, z. B. Würtemberg 1842, Wernigerode 1867.

Unwürdig bin ich Gott der großen Gnaden, Die du mir hast, da ich schon oft beladen; Geburtstagslied in 7 Str. (M. Die Sonn hat sich mit ihrem Glanz gewendet). — Magd. seit 1674, Altm.

Zuerst in Joh. Crügers Praxis piet. mel. seit 1666. Hier wie sonst in den älteren Gesangbüchern, z. B. bei Joh. Olearius (Singekunst) 1671 S. 984 und Leipzig (Vorrath) 1673 S. 901, anonym. Wetzel, Hymnop. I. S. 356 nennt nach dem Hamburg-Ratzeburgischen Gsb. von 1684 Andreas Gryphius als Verf., unter dessen Liedern ich es bei Mützell, 17. Jahrh., S. 272—313 nicht finde. In dem Magdeb. Gsb. von 1696 ist es mit der Chiffre „I. R. E." bezeichnet, die anderwärts „J. S. E." lautet. — Aufgenommen: bei Wagner (Leipzig) 1697 VI. S. 903, Halle 1710 S. 917.

Urbs beata Jerusalem s. Jerusalem du selig Stadt.

Ursprung wahrer Freuden, Komm in meinem Leiden; Pfingstlied in 4 Str. (M. Jesu meine Freude) von Christoph Runge. — Porst, Altm., Witt., Liedersch.

In Johann Crügers Praxis piet. mel. seit 1664. In dem Wolfenbüttler Gsb. von 1672 S. 111 mit „Christoff. Runge" bezeichnet. — Aufgenommen: bei Joh. Olearius (Singekunst) 1671 S. 871 anonym, Leipzig (Vorrath) 1673 S. 383, Magdeburg (Coler) 1674, Hamburg 1675, bei Quirsfeld (Harfenklang) 1679, Andachts-Flamme (Nürnberg) 1680, Bremen 1690, Häveckers Kirchen-Echo 1695, Gotha 1699, Halberstadt 1699, Corbach 1725, Cotbus 1729, Hildesheim 1730, Breslau 1734, Quedlinburg 1736.

V.

☞ **Valet will ich dir geben,** Du arge falsche Welt; Sterbelied in 5 Str. von Valerius Herberger.

Mützell, 17. Jahrhundert, Nr. 6 giebt das Lied aus folgendem Einzeldruck: „Ein andechtiges Gebet, damit die Evangelische Bürgerschafft zu Frawenstadt Anno 1613. im Herbst, Gott dem HERRN das hertz erweichet hat, daß er seine scharffe Zornruthe, vnter welcher bey zwey tausend Menschen schlaffen sind gegangen, in Gnaden hat nidergelegt. So wol ein tröstlicher Gesang, darinnen ein frommes Hertz dieser Welt Valet giebt. Beydes gestellet durch Valerium Herbergerum, Predigern beym Kriplein Christi." Am Ende: „Gedruckt zu Leipzig ꝛc. 1614". 4°. Das Lied hat die Ueberschrift: „Valet Valerii Herbergeri, das er der Welt gegeben Anno 1613. im Herbst, da er alle Stunden den Tod für Augen gesehen, aber dennoch gnädiglich und ja so wunderlich als die drey Männer im babylonischen Feuerofen erhalten worden". Der Druck ist seiner Einrichtung nach ein Anhang zu dem 3. in Leipzig erschienenen Bande von des Vfs. „Trawrbinden ꝛc." Die letzten 4 Blätter enthalten eine doppelte Composition von Melchior Teschner.

Der Verf. hat dem Liede seinen Taufnamen in der Weise eingewebt, daß er sich aus den Anfangsbuchstaben der Strophen zusammensetzt (VALE. R. J. V. S.), offenbar mit Rücksicht auf die in der Schlußstrophe ausgesprochene Bitte: „Schreib meinen Nam aufs beste Ins Buch des Lebens ein". Ueber den Text hat der Verf. das Distichon gesetzt:

Te Jesu sitio: terram detestor iniquam.
O coelum salve: munde maligne vale!

Schamelius, Lieder-Comment. I. 1724 S. 757 theilt über das L. Folgendes mit: „H. machte es, da Anno 1613 die Pest grassirte. Hiervon schreibet er selbst in seinen so herrlichen Magnal. f. 832[a]: Anno 1613 bald nach Pfingsten verjagte mich von dieser Arbeit die greuliche Pestilentz, welche in die 2000 Menschen dahin würgete. Da muste ich, weil wir den Todt alle Augenblick für Augen sahen, meine Pestilentz-Pillen ausarbeiten. Man sehe auch f. 801[b]. Im Jahr 1613 und 1614, sagt er, war schreckliche Pest, Hunger und Kummer, da war das Land bald voll Kriegs-Knechte." Weiter bemerkt Schamelius, daß das L. auch von Papisten gesungen werde unserer Kirche zu Ehren. Vgl. Lauterbach, Vita, Fama et Fata Valerii Herbergeri, Leipzig 1708, P. 2. p. 294.

J. P. Lange, Kirchenlieder b., S. 660 meint, das L. sei in der vorliegenden Gestalt nicht kirchlich brauchbar, es enthalte „Ausdrücke" („Verbirg mein Seel aus Gnaden In deine offne Seit", „Bind mein Seel fein feste Ins schöne Bündelein"), die dem

christlichen Gemeingefühl nicht mehr „geläufig" seien. Muß denn in solch einem Liede alles gewöhnlich und geläufig sein? Und handelt es sich in den angeführten Stellen denn um bloße „Ausdrücke" und nicht vielmehr um heilige Realitäten? Die Verbesserungen freilich „Nimm meine Seel aus Gnaden, O Herr, in dein Geleit" und „Bring meine Seel zum Feste In jenen Kreis hinein" dürfen wohl als bloße Ausdrücke und zwar als Verlegenheitsausdrücke bezeichnet werden, die sich sicherlich ebenso wenig Eingang verschaffen werden als der von Lange dem Liede gegebene Anfang „Abschied will ich dir geben".

Zu den Worten in Str. 3 „Erschein mir in dem Bilde Zu Trost in meiner Noth" ist die Bemerkung zu Str. 10 des Paul Gerhardtschen „O Haupt voll Blut und Wunden" zu vergleichen. Ueber die Zeilen „In meines Herzens Grunde Dein Nam und Kreuz allein Funkelt allzeit und Stunde, Drauf kann ich fröhlich sein" dichtete Johann Caspar Schade ein Lied, dessen sämmtliche Strophen mit diesen Worten beginnen.

Manche Gesangbücher geben dem Liede eine Zusatzstrophe, die in dem Magdeburger Gsb. von 1654 so lautet: „Rück nun Herr Christ auff gleichest Mit meinem Seelelein, Führ sie ins Paradeise Zu deinen Engelein. Ihr Stimm hör ich schon klingen, Mein Hertz für frewde lacht. Ade ade von hinnen Zu tausend guter Nacht."

Das L. gehört zu den verbreitetsten der evang. Kirche. — Aufgenommen: bei Clauder (Psalmodia I.) 1627, Leipzig 1627 ff., Breslau 1644, Erfurt 1648, Königsberg 1650, Amsterdam 1651, Stralsund 1654, bei Niedling (Altenburg) 1655, Cantion. S. Goth. III. 1557, Gotha 1660, Braunschweig 1661, Bayreuth 1668, Danzig 1668, Frankfurt (P. Sohren) 1670, bei Joh. Olearius (Singekunst) 1671, Joh. Crügers Praxis piet. mel. 1672, Nordhausen 1673, Leipzig (Vorrath) 1673 („Sehnliche Wündsche nach einem frölichen Abschied und seeligen Ende. Munde maligne VALE Valerii Herbergeri, Predigers zu Frauenstat bey dem Kripplein Christi"), Hamburg 1675, bei Saubert (Nürnberg) 1676 u. s. w. — ganz allgemein.

Vater ach laß Trost erscheinen, Siehest du dein Kind denn nicht; Bußlied in 6 Str. (M. Zion klagt mit Angst und Schmerzen) von Benjamin Prätorius. — Magd. seit 1696, Porst, KlB., Altm., Stru., Suhl, Liedersch.

Des Vfs. „Jauchtzendes Libanon, Darauff die andächtige Seele dem Allerhöchsten, für Seine Lob-würdigsten Wolthaten ꝛc.", Leipzig 1659, S. 42: „XIV. Heilsamer Gebrauch des heiligen Leidens JEsu Christi". Das L. wird mit folgender Bemerkung eingeleitet: „Wenn Sünde, Tod und Hölle dein Gewissen beängstigen und erschrecken, so eyle in wahrer Busse und Bekehrung zu GOtt, halte Ihm in festen Glauben für, wie deine Sünde nicht mehr auff dir, sondern auff Christo liegen. Bete darauff fröhlich, Christus bittet für dich, der H. Geist seuffzet in dir, GOtt will erhören und gnädig seyn." Die beigegebene Mel. ist „C. S. S. L." überzeichnet. — Aufgenommen: Halberstadt 1673 S. 595, bei Saubert (Nürnberg) 1676 S. 710, Hamburg 1679 S. 512, bei Wagner (Leipzig) 1697 V. S. 394, Gotha 1699, Berlin (Schlechtiger) 1704, Halle 1710, Joh. Crügers Praxis piet. mel. 1712, Hildesheim 1730, Altona 1731, Quedlinburg 1736.

Vater aller Ehren, Laß dein Wort uns lehren; Vaterunser-Strophe (M. Jesu meine Freude). — Freyl. 1714.

Vgl. die Zusatzstrophe zu Johann Francks „Jesu meine Freude". Grischow hatte sie in seiner „Kurzgefaßten Nachricht ꝛc." zum Freylinghausenschen Gsb. auf Grund des Liederregisters zum Thornschen Gsb. von 1728 Hartmann Schenck zugeschrieben, doch hat Kirchner in der 1771 beigefügten Anmerkung S. 43 diesen Irrthum berichtigt und Johann Franck unter Berufung auf dessen Vaterunser-Harfe S. 100 als Verf. bezeichnet. Zu jener falschen Angabe, die sich übrigens auch bei Wetzel, Hymnop. III. S. 52 findet, hat wohl der Umstand Anlaß gegeben, daß Schenck das L. „Jesu meine Freude" in seine „Güldene Bet-Kunst", Nürnberg 1680, S. 593 mit folgenden zwei Zusatzstrophen aufgenommen hat:

> „Vatter aller Ehren, Laß dein Wort uns lehren, Daß dein Reich hie sey. Es gescheh dein Wille, Unsern Hunger stille, Mach uns Sünden frey, Gib uns nicht dem Böswicht, Sondern führ aus allem Leide, Jesu meine Freude!
>
> JEsu ich befehle Dir mein Leib und Seele; Jesu, in dein Hand Thu ich mich ergeben Im Tod und im Leben, Du mein höchstes Pfand. Jesu, meine Freud und Ruh, Meine Seel in deine Hände Nimm am letzten Ende. Amen."

Von Schenck selbst aber rührt nur die letzte dieser beiden Strophen her, während er die erste der Franckschen Vaterunser-Harfe entlehnt hat. — Die Francksche Str. ist als besonderes Lied aufgenommen: Danzig 1668 S. 118, Heilbronn 1719 S. 672, Magdeburg seit 1730 (fehlt 1738).

Vater aller Gnaden, Der du uns geladen; Gottesdienstlied vor der Predigt in 3 Str. (M. Jesu meine Freude) von Gottfried Meißner. — Witt., Liedersch.

Ueber die Lieder des Vfs. vgl. die Bemerkung zu „Gott der du hast gelabet unsre Seelen." — Aufgenommen: Joh. Crügers Praxis piet. mel. 1712 S. 1194, Magdeburg seit 1730 (fehlt 1738).

Vater der Barmherzigkeit, Ohn den nichts auf Erden; Betgesang in 11 achtzeiligen Str. von Michael Weiße.

Im Gesangb. der böhmischen Brüder von 1531. S. Wackern. III. Nr. 350. Niederdeutsch in dem Christian Adolffschen Gsb., Magdeburg (1542): „Vader der barmhertichеit, An den nichts vp Erden".

Vater der Barmherzigkeit, Menschenfreund und Gott der Gnaden; Lied von der christlichen Barmherzigkeit in 9 Str. (M. Meinen Jesum laß ich nicht) von Philipp Friedrich Hiller. — KlB.

In des Vfs. Werk „Joh. Arnds Paradiß-Gärtlein, in erbauliche geistreiche Lieder abgefaßt ꝛc.", Nürnberg 1745. Theil I. S. 216 (1. Ausg. schon 1729). „Um Christliche Barmhertzigkeit gegen den Nächsten". 29 Str. In der Ehmannschen Ausg. der Hillerschen Lieder Nr. 765. Die verkürzte Bearbeitung stammt aus Joh. Jacob Rambachs Hausgesangb. 1735 S. 557. — Aufgenommen: Corbach 1756 Nr. 768.

Auch von Christoph Titius giebt es ein Lied dieses Anfangs; s. Wetzel, Hymnop. III. S. 300 und Hardenbergs Liederregister.

Vater der du dich vernehmen Lassen hast in deinem Wort; Lied in Pestzeiten in 11 Str. (M. Gott des Himmels und der Erden) von Justus Georg Schottel. — Altm.

Mit der Namenschiffre des Vfs. in dem Joh. Quirsfeldschen Gsb. „Geistlicher Harffen-Klang", Leipzig 1679, S. 1042 und in Peter Sohrens Vorschmack ꝛc., Hamburg und Ratzeburg 1683, S. 705. Vgl. Wetzel, Hymnop. III. S. 122. — Sonst aufgenommen: Andachts-Flamme (d. i. Rigisch-Liefländ. Gsb., Nürnberg) 1680 S. 448 anon., bei Wagner (Leipzig) 1697 VII. S. 443.

Vater der du im Himmel bist, Geheiligt werd dein Name, Der aller Welt ein Herrscher ist, Dein Gnadenreich zukomme; Laß deinen Willn geschehn zugleich Auf Erden wie im Himmelreich, Das täglich Brot gieb heute.

2. Vergieb uns unsre Schuld, wie wir Den Schuldigern vergeben, Uns ja nicht in Versuchung führ, Schütz uns durchs ganze Leben, Und von dem Bösen lös uns Herr; Dein ist das Reich, die Kraft und Ehr Zu ewgen Zeiten, Amen.

Dieses Vaterunserlied (Mel. Nun freut euch lieben Christen gemein) findet sich in dem Nürnberger Gsb. von 1618. — Aufgenommen: Lüneburg 1635 „Ein ander Vatter Vnser", bei Dilherr (Nürnberg) 1653 S. 547, Stralsund 1654 S. 190, Magdeburg 1654, Braunschweig 1661, bei Joh. Olearius (Singekunst) 1671, Halberstadt 1673, Plön 1687.

Vater im höchsten Thron, Der du durch deinen Sohn; Tischlied in 6 vierzeiligen Str. von Michael Weiße.

In dem Gesangb. der böhmischen Brüder von 1531 unter den „Gesеng auf die tagezeiten", überschrieben: „Vor dem tische". Original 9 Str. S. Wackern. III. Nr. 377. Niederdeutsch in dem Christian Adolffschen Gsb., Magdeburg (1542): „Vader im höchsten thron, Der du dorch dynen Son", überschrieben: „Benedicite. Vor dem Ethen". — Aufgenommen: „Etliche Deutsche vnd Lateinische Geistliche Lieder", Leipzig 1573 (s. Wackern. I. S. 491), Magdeburg seit 1583, Wittenberg 1592 Bl. 218 b in 6 Str., Lüneburg 1635, Breslau 1644, Straßburg 1648, Stralsund 1654, Leipzig (Vorrath) 1673.

Vater kröne du mit Segen Unsern König und sein Haus; Lied zum Geburtstage des Königs in 7 Str. (M. Freu dich sehr o meine Seele) von Wilhelm Hülsemann. — Erf. 1858 (in der 3. Abtheilung), Henneb., Witt., Liedersch.

Des Vfs. „Evangelische Postille oder christliche Betrachtungen und Gesänge ꝛc." 2. Band. Düsseldorf 1829. „Am Königsfest." S. Koch VII. S. 67. Mit Recht sagt J. P. Lange, Kirchenliederbuch S. 622, daß dies Königslied ein schöner Ausdruck des christlichen Patriotismus sei. Störend aber ist es, daß der fehlerhafte Reim „gnädig" und „König" in allen Strophen wiederkehrt. — Aufgenommen: Jauersches Gsb. 1855, Elberfeld 1857, Schlesisches Gsb. 1863, Oels 1867, Berliner Entwurf 1869 u. s. w.

Für diejenigen, denen damit gedient wäre, setze ich das schöne Königslied von Claus Harms hieher, von dem man mit Rücksicht auf den kirchlichen Gebrauch nur wünschen möchte, daß es etwas länger wäre. Veröffentlicht ist es in dem Staatsb.-Magazin Band 8. 1828 und wieder abgedruckt in des Vfs. „Vermischten Aufsätzen und kleineren Schriften", Kiel 1853, S. 223.

Ein Königslied.

Mel. In allen meinen Thaten.

„1. Gott woll uns hoch beglücken, Mit steten Gnadenblicken Auf unsern König sehn: Ihn schützen auf dem Throne, Auf seinem Haupt die Krone Lang, lang und glanzvoll lassen stehn.

2. Gott woll uns hoch beglücken, Mit allem Guten schmücken Das ganze Königshaus; Darüber mächtig walten, Den theuren Stamm erhalten Bis in die fernste Zeit hinaus.

3. Gott woll uns hoch beglücken, Ein Gottessiegel drücken Auf jede Königsthat: Daß Freud aus ihr die Fülle Und Heil und Segen quille Zum Wohl, das keinen Wandel hat".

Vater laß mich Gnade finden, Gieb mir wieder Trost in Sinn; Bußlied in 7 Str. (M. Freu dich sehr o meine Seele) von Christoph Gensch v. Breitenau. — Altm., Henneb., Liedersch.

In dem von dem Verf. besorgten Plönischen Gsb. von 1674. In der Ausg. von 1687 S. 121, im Register mit zwei Punkten bezeichnet, woran Breitenaus Lieder kenntlich sind. — Aufgenommen: Lüneburg 1679, bei Wagner (Leipzig) 1697 V. S. 287, Gotha 1699 S. 273, Merseburg 1716, Hildesheim 1730, Breslau 1734, Weimar 1795, Elberfeld 1857.

Das Lied Philipp Friedrich Hillers „Vater laß mich Gnade finden, Denke nicht der Jugendsünden" in 8 vierzeiligen Str., s. bei Ehmann Nr. 787.

Vater liebstes Vaterherze, Du siehst meine große Noth; Bußlied in 6 achtzeiligen Str. von Christoph Runge. — Altm., Liedersch. 1863.

In Johann Crügers Praxis piet. mel. seit 1664, durch das darunter gesetzte Sternchen als Eigenthum Runges gekennzeichnet. „Der verlorne und wiedergefundene Sohn. Luc. 15." — Aufgenommen: bei Saubert (Nürnberg) 1676 S. 667. „Incert. Aut.", in Joh. Quirsfelds Harfenklang 1679 S. 1123 anon., Halle 1710 S. 426.

Vater sieh auf unsre Brüder Auch von deinem Thron hernieder; Fürbittlied in 5 Str. (M. Alles ist an Gottes Segen) von Philipp Friedrich Hiller. — Liedersch.

Des Vfs. „Betrachtung des Todes, der Zukunft Christi und der Ewigkeit; oder: Geistliches Liederkästlein, zweiter Theil", Stuttgart 1767. Ueber 2. Thessal. 3, 1—2. S. Koch V. S. 125. In der Ehmannschen Ausg. der Hillerschen Lieder Nr. 416. — Aufgenommen: Würtemberg 1842.

Vater unser der du bist Im Himmel, lehrt uns Jesus Christ; Vaterunserlied in 9 vierzeiligen Str.

Wackern. III. Nr. 594 giebt das L. aus dem Gesangbuch „gedruckt zu Erffurdt zum Schwartzen Horn" 1527 Blatt xvj. Hinter jeder Strophe kiriolleyson. Der Verf. ist unbekannt. Niederdeutsch steht das L. in dem Sluterschen Gsb., Rostock 1531, Blatt Jj „Vader vnse de du byst Im hemmel leret vnns Jesus Christ", überschrieben: „Noch eyn ander Vader vnse, yn gesanges wyse", sodann Magdeburg seit 1534. Wenig verbreitet. Hochdeutsch: bei Joh. Olearius (Singekunst) 1671,

Vater unser der du bist, Kyrieleison, Gieb uns zu erkennen Jesum Christ; Vaterunserlied in 9 fünfzeiligen Str.

In dem Valentin Babstschen Gesangb., Leipzig 1545, II. Nr. XL. „Ein schön new Vater vnser, in gesang weise." Hinter jeder ersten Zeile „Kirieleison", hinter jeder zweiten der Refrain: „Vater mein, Erbarm dich vnser auff erden, Das wir deine liebe kinder werden". Hinter der 8. Strophe lauten diese Zeilen so: „Vater mein, Erlös vns von vbel, Amen, Das wir zu deiner gnaden komen"; woran sich die Schlußstrophe anschließt: „Denn dein ist das reich vnd die krafft, Die herrligkeit vnd alle macht ꝛc." S. Wackern. III. Nr. 254. Jener Refrain findet sich auch in einem katholischen Vaterunserliede „Vatter vnser der du bist Im Himel, da ewig frewde ist", welches Wackern. II. Nr. 1165 als „Creutzgesang, auch in der Kirchen zusingen" aus dem Büchlein „Christenliche Catholische Creutzgesang", Augspurg 1584, mittheilt. Die Liedertexte selbst sind durchaus verschieden. In der Bibliogr. S. 137 beschreibt Wackern. den um 1535 zu Nürnberg durch Kunegund Hergotin gefertigten Druck „Vier geistliche Reyen lieder ꝛc.", in welchem unser Lied anscheinend zuerst vorkommt. — Aufgenommen: Magdeburg 1553, Wittenberg 1592 Bl. 90b, H. Scheins Cantional 1627 Bl. 165, Lüneburg 1635, Straßburg 1648, bei Dilherr 1653, Stralsund 1654, bei Joh. Olearius (Singekunst) 1671.

☞ **Vater unser im Himmelreich,** Der du uns alle heißest gleich; Vaterunserlied in 9 sechszeiligen Str. von Martin Luther.

Zuerst in dem Valten Schumannschen Gesangb. „Geistliche lieder, auffs new gebessert vnd gemehrt ꝛc.", Leyptzick 1539, Blatt 60b. „Das Vater vnser kurtz Ausgelegt vnd jnn Gesangweise gebracht durch Doctor Mart. Luth." S. Wackern. III. Nr. 41. Kurz zuvor war das Lied unter demselben Titel in einem Einzeldruck mit der Jahreszahl M. D. XXXIX erschienen, den Riederer in seiner „Abhandlung von Einführung des teutschen Gesangs", Nürnberg 1759, S. 162 f. beschreibt. Luther mag, wie dieser Hymnolog S. 158 bemerkt, die Bearbeitung des Vaterunsers darum erst verhältnißmäßig spät vorgenommen haben, weil bereits einige andere Lieder darüber vorhanden waren. Mit Bezug auf die Ueberschrift sagt Riederer: „Es konte mit Wahrheit gesagt werden, daß in diesem Liede das Vatterunser kurz ausgelegt worden sey, und ist gewis eines der kernhaftesten und kräftigsten Lieder Lutheri, welches auch von an-

dern mit den schönsten Lobsprüchen überhäuft und überaus wohl aufgenommen worden". In der Anmerkung zu dieser Stelle wird noch mitgetheilt, daß in dem Gesangbuche The whole Book of Psalms collected into Englisch Meeter by Thomas Sternhold etc., London 1682, S. 91 eine englische fast von Wort zu Wort in eben dem Sylbenmaße gemachte Uebersetzung unsres Liedes, ohne aber Luthers Namen zu nennen, unter der Ueberschrift „The Lords Prayer. D. Cove" enthalten sei. Der Anfang des Liedes lautet: „Our Father which in heaven art, And makst us all one brotherhood, To call upon thee with one heart Our heavenly Father and our God; Grant we pray not with lips alone, But with our hearts deep sigh and groan. 2. Thy blessed Name be magnified etc."

Joh. Christoph Olearius führt in seinem Lieder-Schatz II. 1705 S. 132 über unser Lied folgende Stelle aus Spangenbergs Cithara Lutheri 1570 III. S. 96 an: „Nicht unbillig hat ein guter frommer alter Senior (der in margine genennt wird Joannes Weise, Baccalaureus Coloniensis, Civis Querfurtensis), so sich in letzten Jahren seines Lebens zu unser Religion begeben, zu mir gesagt: Wenn D. Luther nicht mehr gethan hette, denn daß er nur das Vater Unser, wie wirs singen, in Gesangweise gebracht, so hette er doch alleine damit eine nützere und bessere Arbeit gethan, denn alle Schul-Scribenten und andere Gelehrten im gantzen Babstthumb mit allen ihren großen Büchern und Commenten, dafür ihm auch die gantze Welt nicht gnugsam dancken könnte."

Auch die Päpstlichen haben das L. werth gehalten und in mehrere ihrer Gesangbücher aufgenommen, z. B. Mainz 1679. Ebenso die Reformirten; denn es steht mit der Ueberschrift: „Das Vater Unser Matth. 6. darinnen wir Gott umb alle Geistliche und leibliche, auch zeitliche und ewige Güter bitten. M. Luther" in dem Amberger Gsb. von 1563 S. 254, dem Herborner von 1589 S. 899 u. s. w. Der Anfang des Liedes ist hier in „Unser Vater im Himmelreich" abgeändert worden, während man das „Vater Unser" in der Ueberschrift nicht beanstandet hat. S. Olearius a. a. O. Die gedachte Aenderung findet sich übrigens schon in dem Köphlschen Gsb., Straßburg 1545. In dem Straßburger Gesangb. von 1648 S. 188 wird unter dem Liede folgende Bemerkung gemacht: „Zwischen den zweyen letzten Gesetzen mag auch dieses gesungen werden: Denn dein Herr ist allein das Reich Im Himmel und auf Erden gleich; Dein ist allein die grosse Krafft, Die allen deinen Willen schafft; Dein ist allein die Herrligkeit Von nun an biß in Ewigkeit".

Die Verbreitung des Liedes ist alsbald nach seinem Bekanntwerden eine durchaus allgemeine. Aus dem Valten Schumannschen Gsb. kam es in das Michael Lottherssche, Magdeburg 1540, Blatt 61ᵃ u. s. w. Niederdeutsch steht es in dem Magdeburger Enchiridion von 1541: „Vader vnse im hemmelryck, De du vns hetest alle gelick", überschrieben: „Dat Vader vnse yn gesanges wyse, dorch D. Martinum Luther Anno M. D. XXXIX." In dem Hamburger Enchiridion von 1558 heißt die Ueberschrift: „Dat Vader vnse kort vnd gudt vthgelecht, in sanges weyse bracht, D. M. L."

Die Melodie a a f g a f e d in Magdeb. Gsb. 1540, bei Kluge 1543, Babst 1545, Köphl 1545, ist dorischer Tonart. Ob dieselbe von Luther erfunden oder nur berichtigt und endgültig festgestellt ist, kann nicht mit Sicherheit angegeben werden. Bekannt ist, daß Luther nach einer Melodie suchte, aber keine fand, die ihm genügt hätte. Ein noch vorhandener Entwurf der Melodie von Luthers Hand läßt erkennen, wie sorgfältig er daran geformt und gebessert hat. Vgl. von Tucher II. Nr. 204, Erks Choralbuch Nr. 248.

Vater unser im Himmelreich, Geheiligt werd dein Nam zugleich; Vaterunserlied in 2 Str. (M. Vater unser im Himmelreich). — Suhl.

In dem Lüneburger Gsb. von 1635, überschrieben: „Ein gar kurtz Vatter Vnser". Die zweite Str. ist die letzte des bekannten Liedes von Luther. — Aufgenommen: Breslau 1644, Stralsund 1654 S. 188, Braunschweig 1661 S. 242, Bayreuth 1668 S. 136, Leipzig (Vorrath) 1673, Magdeburg (Coler) 1674.

Vater unser wir bitten dich, Wie uns hat glehrt Herr Jesu Christ; Vaterunserlied in 3 zehnzeiligen Str. von Symphorianus Pollio (Althießer).

„Das ander theyl. Straßburger kirchengesang. (Am Ende:) Gedruckt zu Straßburg bey Wolff Köpphel am Roßmarckt, im jar. 1525." Bl. A ij. „Das vatter vnser". S. Wackern. III. Nr. 562. Niederdeutsch im Speratusbuch 1526, sodann im Rostocker Gsb. 1531 und im Magdeburger seit 1534: „Vader vnse wy bidden dy, Wo vns hefft gelert Herr Jesu Christ", überschrieben: „Dat Vader vnse alse Christus Matthei am vj. leret, in gesanges wyse vorfatet". — Aufgenommen: bei Wolff (Frankf. a. M.) 1569.

Vater weil an deinem Segen Alles nur allein gelegen; Bittlied um Regen in 6 Str. (M. Allenthalben wo ich ich gehe). — Witt.

In dem Wagnerschen Gesangb. „Andächtiger Christen geistliches Brand- und Gantz-Opfer", Leipzig 1697, VII. S. 996 anonym. — Aufgenommen: Berlin (Meyer) 1707, Stralsund 1750.

Veni creator spiritus, Mentes tuorum visita; Hymnus in die pentecostes in 7 Str. von Gregor dem Großen.

Den Text s. bei Wackern. I. Nr. 104. Rambach, Luthers Verdienst S. 129 sagt, daß einige Karl den Großen, andere Karl den Dicken für den Verfasser halten. Wackern. bemerkt in dieser Beziehung Folgendes: „Bei Thomasius (Venerabilis viri Josephi Mariae Thomasii s. r. e. cardinalis opera omnia tomus secundus continens psalterium etc., Romae 1747, p. 375) wird auf die Acta sanctorum der Bollandisten, Aprilis tom. I. p. 587 verwiesen, wo in der Vita b. Notkeri Karl der Große als Verf. des Liedes angegeben ist. Man müßte annehmen, daß es dieser nicht selbst, sondern Alcuin für ihn gemacht. In dem Codex, nach welchem Brower die Gedichte des Hrabanus Maurus (Moguntiae 1617, p. 74) herausgab, wird diesem der Hymnus zugeschrieben, was einige Beachtung verdient. Mone, Lat. Hymnen des Mittelalters I. S. 241 hält aus guten Gründen Gregor für den Verfasser und (S. 243) die 6. Strophe (Da gaudiorum praemia) für später eingeschoben: der Hymnus, zu dem dieselbe ursprünglich gehört haben könne, falle zwischen das 7. und 11. Jahrhundert. Dieß würde der Annahme, daß Hrabanus Maurus der Verfasser sei, entgegenkommen." In der Regel ist dem Hymnus die Doxologie „Sit laus patri cum filio, Sancto simul paraclito, Nobisque mittat filius Charisma sancti spiritus" beigefügt.

Dieser Hymnus stand je und je in hohem kirchlichen Ansehen. Er soll nach dem römischen Breviarium an allen 3. Pfingstfeiertagen in der hora tertia (9 Uhr Vormittags) beim Brennen sämmtlicher Lichter gesungen werden, weil zu dieser Stunde der heilige Geist ausgegossen sei. Auch singt man ihn bei Papst- und Bischofswahlen, zur Eröffnung von Synoden und anderen kirchlichen Feierlichkeiten. Es treten daher schon im 14. und 15. Jahrhundert deutsche poetische Bearbeitungen hervor. Päßler, Altchristl. Lieder, S. 77 erwähnt besonders die Uebersetzung des Mönchs Johannes von Salzburg (vgl. Wackern. II. S. 420 ff.), der dem Liede gemäß dem Volksglauben seiner Zeit wunderbare Schutzkräfte zuschreibt: „Wer den ympnum spricht pey tag oder pey nacht, dem mag kainer seiner feint sichtiger noch unsichtiger nicht geschaden". Wackern. a. a. O. theilt noch folgende Bearbeitungen mit: Nr. 985 „Kum hailger gaist mit diner gütt" aus dem 15. Jahrh., Nr. 1073 „Kum schöpffer gott heiliger geist" von Ludewig Moser (1497), Nr. 1372 „Khum schöpffer o heyliger Geyst" aus dem Hymnarius, Sigmundslust 1524. In der evangelischen Kirche lebt der Hymnus fort durch Luthers Lied „Komm Gott Schöpfer heiliger Geist".

Auch der lateinische Text — s. die Psalmodia von Lucas Lossius 1561 S. 140 — findet sich in manchen Gesangbüchern, z. B. Scheins Cantional 1627 Bl. 122, Lüneburg 1635, Königsberg 1650 S. 207, Cantion. S. Goth. I. 1651 S. 360, Braunschweig 1661 S. 932, Leipzig 1738.

Veni maxime spiritus tuorum Reple corda fidelium tuique; Hymnus Eobani Hessi in einer dreizehnzeiligen Str.

„Helii Eobani Hessi Sylvarum libri VI., Haganoae 1535. Auch in der Sammlung „Hymni aliquot sacri etc. Collectore Georgio Thymo" 1552, ferner bei Lucas Lossius, Psalmodia 1533, mit dem Namen des Vfs. S. Wackern. I. Nr. 445. — Aufgenommen: Lüneburg 1635, Königsberg 1650 S. 209, Cant. S. Goth. I. S. 363, Magdeburg 1654 („Preces ad S. Spiritum"), Wolfenbüttel 1672 S. 107. Hier steht überall nur der lateinische Text. Im Halberstädter Gsb. von 1712 S. 236 ist eine Uebersetzung beigefügt: „Komm heilger Geist mit deinen gaben, Lehr uns Gott recht erkennen, preisen, loben u. s. w."

Veni redemptor gentium, Ostende partum virginis; Hymnus Ambrosii in nativitate domini in 7 vierzeiligen Str.

Dieser Hymnus gehört zu den unzweifelhaft Ambrosianischen und ist also einer der ältesten Gesänge der abendländischen Christenheit. Er wird unter dem Namen des Vfs. in den Acten der römischen Synode vom J. 430 angeführt. S. Rambach Anthol. I. S. 59. Wackern. I. Nr. 12 giebt den Text aus dem Elucidatorium ecclesiasticum, herausgegeben von Jodocus Clichtoveus 1515. Meist ist dem Liede die Doxologie beigefügt (Str. 8): Gloria tibi domine, Qui natus es de virgine Cum patre et sancto spiritu In sempiterna saecula.

Eine alte poetische Verdeutschung Heinrichs von Loufenberg „Kum har, erlöser volkes schar" und eine andere aus dem 15. Jahrhundert „Kom erloser aller leute, Geburt der jungfrauen vns bedeute" s. bei Wackern. II. Nr. 755 und 891. Die Uebersetzung in dem Hymnarius, Sigmundslust 1524, beginnt: „Erlediger der Völker kumm, Erzeig die Gburt der Jungfrau frumm." S. Rambach, Luthers Verdienst 2c. S. 161, Wackern. II. Nr. 1348. Der evangelischen Christenheit ist der Hymnus übermittelt worden durch Luthers Bearbeitung „Nu komm der Heiden Heiland". Der evangelische Gebrauch weist das Lied der Adventszeit zu, während der alte Hymnus den Weihnachtsgesängen beigezählt wurde.

Auch der lateinische Text ist in den Gesangbüchern lange fortgepflanzt worden; z. B. bei Crüger (Berlin) 1640, Königsberg 1650, Braunschweig 1661 u. s. w., auch noch Leipzig 1738.

Veni sancte spiritus Et emitte caelitus, Sequentia de sancto spiritu in 5 sechszeiligen Str. von Robert, König v. Frankreich.

Wackern. I. Nr. 160 giebt den Text aus dem Mainzer Missale von 1482 Bl. 132; doch findet sich das L. schon in Handschriften des 13., 14. und 15. Jahrhunderts; s. Mone, Lat. Hymnen des Mittelalters I. 1853 S. 244.

Diese Sequenz, sagt Rambach (Anthol. I. S. 227), gehört unter die lieblichsten und beliebtesten Kirchengesänge und ist auch bei den evangelischen Gottesdiensten noch lange nach den Zeiten der Reformation regelmäßig am Pfingstfeste gesungen worden. Sie ist dem Zeugnisse des Durantus (Ration. divin. L. IV. P. I.) zufolge ganz unstreitig von Robert verfertigt, und nicht, wie einige neueren Schriftsteller angeben, von Hermannus Contractus oder von dem Papst Innocens III. Vgl. Wetzel, Hymnop. II. S. 395. Von dem Könige Robert berichtet Rambach, daß er den Kirchengesang ganz außerordentlich geliebt und ihn mit manchen von ihm selbst gedichteten und in Musik gesetzten Sequenzen, Antiphonen und Responsorien bereichert habe, deren manche noch bis diese Stunde in der römischen Kirche im Gebrauch sind.

Noch führe ich das treffende Urtheil Bäßlers (Altchristl. Lieder S. 94) über unsere Sequenz an: „Hier ist eine Innigkeit und Wärme der Empfindung, Anmuth der Sprache, Reichthum der Gedanken, vereint mit Gedrungenheit des Ausdrucks und lichtvoller Anordnung, und ergossen in eine mit feinem Sinn erfundene kunstvolle Form, in welcher der überall gleichlautende Reim der dritten Zeile wie ein gemeinsames geistiges Band durch alle Strophen sich hindurchzieht, und dieses Reimgesetz wiederum mit solcher Gewandtheit durchgeführt, daß es nirgends weder den sanftmelodischen Fluß der Verse hindert, noch der anspruchslosen Einfalt eines Bittgesanges Abbruch thut.“ Zur Probe lasse ich einige Strophen unter Beifügung der Schlosserschen Uebersetzung hier folgen:

„1. Veni sancte spiritus Et emitte caelitus Lucis tuae radium. Veni pater pauperum, Veni dator munerum, Veni lumen cordium.

2. Consolator optime, Dulcis hospes animae, Dulce refrigerium, In labore requies, In aestu temperies, In fletu solatium.

4. Lava quod est sordidum, Riga quod est aridum, Sana quod est saucium: Flecte quod est rigidum, Fove quod est frigidum, Rege quod est devium.

1. Komm herab, o heilger Geist, Geuß den Strahl, der dir entfleußt, In der Deinen Herzen ein. Vater, hör der Armen Schrein, Komm, uns Gaben zu verleihn, Komm, der Seelen lichter Schein.

2. Unsre Tröstung, unsre Rast, Du der Seelen süßer Gast, Süße Labung, zeuch herein. Du in Arbeit unsre Ruh, In der Hitze Kühlung du, Hülf und Trost in aller Pein.

4. Was befleckt ist mache rein, Was verwelkt ist woll erneun Und den Wunden Heilung leihn. Mache weich was spröd und hart, Wärme was von Frost erstarrt, Führ auf sichern Pfad uns ein.“

Eine alte deutsche Bearbeitung „Kom o heiliger geist her in Mit dinem himelischen schin“ aus einem Codex vom Jahre 1460 giebt Wackern. II. Nr. 984. Mit Recht beklagt Dr. Daniel, daß unter den protestantischen Liederdichtern sich keiner gefunden hat, der die liebliche und zarte Sequenz durch eine würdige Uebertragung dem evangelischen Gottesdienste erhalten hätte. Der lateinische Text hat sich lange Zeit in den Gesangbüchern erhalten; er findet sich noch Dresden 1731 und Leipzig 1738.

Veni sancte spiritus, Reple tuorum corda fidelium; s. **Komm heiliger Geist, Erfülle** ꝛc.

Verborgner Gott du wohnst in einem Lichte, Das nie erblickt ein menschliches Gesichte; Lied „vom verborgenen Leben der Gläubigen“ in 12 Str. (M. Wie wohl ist mir daß ich nunmehr entbunden) von Johann Eusebius Schmidt. — Freyl. 1714, Magd. seit 1737.

Schmidts Autorschaft beruht auf seinem eigenen, in einem Schreiben an den Inspector Grischow zu Halle abgegebenen Zeugniß. S. Grischow-Kirchners Nachricht ꝛc. S. 43. — Aufgenommen: Wernigerode 1735, bei Gottschaldt 1737, Altona 1755, bei Schöber 1769, bei Bunsen 1833 Nr. 749.

Vergebens ist all Müh und Kost, Wo nicht das Haus Gott selber baut; Bearbeitung des 127. Psalms in 5 zehnzeiligen Str. von Lazarus Spengler. — Altm.

In dem Schriftchen „Der hundert vnd XXVII. Psalm. Ausgelegt durch Mart. Luther. Witemberg 1534“ steht das L. Blatt E vij mit der Ueberschrift: „Volget der Psalm Nisi Dominus edificauerit domum. jn ein schönes Lied verfasset“. S. Wackern. III. Nr. 72. „Ich habe“, bemerkt Wackern. dazu, „Teil I. S. 402 die Gründe angegeben, aus welchen das Lied unmöglich Luther zugeschrieben werden könne, und die Stelle aus J. B. Riederers Abhandlung v. J. 1759 angeführt, welche die Wahrscheinlichkeit, daß L. Spengler der Verf. sei, ausspricht. Unter den namhaften Liederdichtern jener Zeit ist keiner, an den mit beßerem Recht zu denken wäre“. In den Magdeburger Gesangbüchern seit 1540, sowie vorher schon in dem Valten

Schumannschen, Leipzig 1539 ist das Lied Martin Luther zugeschrieben worden. Dieser Umstand hatte Wackern. bestimmt, in seiner Arbeit v. J. 1841 S. 165 zu dem Namen Spenglers bei dem Liede wenigstens ein Fragezeichen zu setzen. Die oben angeführte Schrift Luthers v. J. 1534 aber hat diesen Forscher gelehrt, daß das Lied keinenfalls von Luther ist. „Luther hat nemlich in dieser Schrift nicht nur nicht gesagt oder auch nur angedeutet, daß er der Verf. desselben sei *), sondern dem Liede eine Ueberschrift gegeben, in welcher er es ein schönes nennt, was er wol von einem ihm von Laz. Spengler zugesandten Liede sagen konnte, nie aber von einem eigenen gethan hätte. Die Gründe, daß M. Luther der Verf. des Liedes nicht sei, sind also folgende:

a. Die vorliegende Schrift, in welcher er selbst das L. durch jenen Ausdruck als ein von ihm nicht gemachtes bezeichnet.

b. Das Val. Babstsche Gesangb. von 1545, in welchem Luther die beiden ihn betreffenden Irrtümer der Magdeburger Gesangbücher von 1540 dadurch verbeßert, daß er von dem Liede ‚Nun laßt den Leib begraben‘ in der Vorrede sagt, nicht er, sondern Mich. Weisse habe dasselbe verfaßt, und daß er das Lied ‚Vergebens ist all müh und kost‘ in den zweiten Theil des Gesangbuchs verweist, der keine Lieder von ihm enthält, sondern ‚Psalmen vnd Geistliche lieder, welche von frommen Christen gemacht vnd zusammen gelesen sind.‘

c. J. B. Riederers Erklärung in seiner Abhandlung vom J. 1759 (S. 290 f.): es dünke ihn nicht unwahrscheinlich zu sein, daß das L. ‚Vergebens ist all müh und kost‘ dasjenige Psalmlied Nisi Dominus sei, von welchem Laz. Spengler am 1. Jannar 1534 an Veit Dieterich in Wittenberg schreibt, daß es seit sechs oder sieben Jahren bis jetzt, wo er es ihm zuschicke, ohne Composition gelegen.

d. Innere Gründe der Sprache: in jeder Strophe kommen Ausdrücke und Sprachwendungen vor, deren Luther sich nicht bedienen konnte, besonders die undeutlichen in Str. 2, mehrere oberdeutsche in Str. 3, der Reim ‚nit — mit‘ in der 2. Str., der einem Nürnberger geläufig war, M. Luther aber nie in den Sinn kommen konnte.“

Der Irrthum Luther für den Verf. zu halten ist durch den Umstand, daß das L. in einem Schriftchen von Luthers Hand zuerst veröffentlicht worden ist, erklärlich genug. Auch hat derselbe lange nachgewirkt; denn noch in dem Lüneburger Gsb. von 1635, in Joh. Crügers Praxis piet. mel. von 1648 S. 437, dem Braunschweiger Gsb. von 1661 S. 582 ꝛc. findet sich M. Luthers Name bei dem Liede.

Aufgenommen: Nördlingen (Löner) 1545, Straßburger Gros Kirchengesangb. 1560 (mit Luthers Namen), Leipzig 1582 Bl. 93, bei Crüger (Berlin) 1640, Straßburg 1648, bei Runge 1653, Stralsund 1654, Bayreuth 1668, bei Joh. Olearius (Singekunst) 1671, Leipzig (Vorrath) 1673, Halberstadt 1673, Hamburg 1675, bei Saubert (Nürnberg) 1676 u. s. w. Niederdeutsch in dem Christian Adolfschen Gsb., Magdeburg (1542): „Vorgeuens ys all möy vnde kost“, überschrieben: „De sulue cxxvij Psalm. Mart. Luth.“

Manche Gesangbücher, wie Straßburg 1648, Braunschweig 1661, Stuttgart (Hiller) 1691 bringen als Zusatz folgende Gloriastrophe: „Ehr sey dem Vater und dem Sohn, Dem heilgen Geist mit hohem preiß, Als es im anfang war und nun Und bleiben sol in stetem fleiß, Denn er allein Uns in gemein Mit überreichen gaben An leib und seel Ohn allen fehl Hat gnädiglich erhaben“.

Die Melodie cis e e fis gis a h gis findet sich bei dem Liede in dem oben genannten ersten Druck von 1534, wie auch in dem Babstschen Gsb. 1545. S. von Tucher II. Nr. 344.

Das Lied von Johann Kolrose „Wo Gott zum Haus nicht giebt sein Gunst“, welches denselben Psalm in gefälligerer Form bearbeitet, hat das unsrige je länger je mehr verdrängt.

Vergieb uns lieber Herre Gott, Du Vater aller Güte; Mittagslied in 3 Str. (M. Allein zu dir Herr Jesu Christ) von Hermann Wepse (Hermannus Vespasius). — Freyl. 1714.

Das L. ist ursprünglich niederdeutsch. Es steht in des Vfs. „Paradiſs vnd Lustgarde der Selen, darin ein Christen sick dachlick belüstigen, de eddelen früchte des Leuendes söken ꝛc.“ (ohne Ort und Jahr, nach der Berechnung Wackernagels I. S. 558 dem Jahre 1589 angehörig). Die zweite Abtheilung dieses Buches bildet das Gesangbüchlein „Vtherlesene Schöne gesenge, vp allerley lefflike vnd gebrücklicke melodien gerichtet ꝛc.“ Hier findet sich S. XI unser Lied „Vorgyff uns leue HEre Godt, Du Vader aller güde“, überschrieben: „Middages Ledt, Im Thon: Allein tho dy Herr Jesu Christ etc.“ S. Wackern. IV. Nr. 1123. Hochdeutsch ziemlich weit verbreitet: Nürnberg 1611 ff., Lüneburg 1635, Breslau 1644, Straßburg 1648, bei Dilherr (Nürnberg) 1653, Stralsund 1654, Frankfurt (P. Sohren) 1670, Leipzig (Vorrath) 1673, Magdeburg

*) Allerdings will Wilhelm Thilo in seinem Sendschreiben 1860 die Autorschaft Luthers aus den Worten folgern, mit welchen dieser die Einleitung zu dem in Rede stehenden Schriftchen von 1534 schließt: „Darumb wil ich noch ein liedlin solchem geitz zu dienst singen, ob noch etliche möchten erwecket werden, die vns hülffen den Gottes zorn lenger auffhalten, Vnd das sol sein dieser Psalm, wilcher hat solche vberschrifft Ein Lied Salomo, jm höhern Chor.“ Dagegen bemerkt Wackern.: Daß Luther hier kein anderes Lied denn den Psalm selbst oder in uneigentlichen Sinne seine Auslegung desselben meine, scheint mir nicht zweifelhaft.

(Coler) 1674, Hamburg 1675, bei Saubert (Nürnberg) 1676 „Anonymus", Quirsfelds Harfenklang 1679, Minden 1686, Schleusingen 1692, bei Wagner (Leipzig) 1697 I. u. s. w.

Vergiß mein nicht daß ich dein nicht vergesse Und meiner Pflicht, die ich, o Wurzel Jesse; Jesuslied in 6 Str. (M. Wie wohl ist mir daß ich nunmehr entbunden) von Gottfried Arnold. — Freyl. 1714, Magd. seit 1737, KlB., Stru.

Des Vfs. „Göttliche Liebes-Funken, aus dem großen Feuer der Liebe Gottes in Jesu Christo entsprungen ꝛc.", Frankfurt a. M. 1697. „Vergiß mein nicht". S. Gottfr. Arnolds sämmtl. geistliche Lieder, herausgeg. von Ehmann, Stuttg. 1856, S. 78. — Aufgenommen: Halberstadt 1699 S. 799, Berlin (Schlechtiger) 1704, Cotbus 1729, Altona 1731, Wernigerode 1735, Corbach 1756, bei Schöber 1769, bei Bunsen 1833 Nr. 525.

Verleih o Herr du Treuer Von deinem Geist und Feuer; Gebetslied in 3 Str. (M. Nun ruhen alle Wälder). — Halb. 1855, Erf. 1858 (3. Abtheilung).

Es sind die Str. 3—5 des Zinzendorfschen „Betstunden-Liedes": „Der Gott von unserm Bunde, Der sein Lob in dem Munde". S. Herrnhuter Gsb. von 1741 Nr. 1201. Original: „Du unser Freund und Treuer, Komm schütte Geist und Feuer Auf dieses Betechor u. s. w."

☞ **Verleih uns Frieden gnädiglich,** Herr Gott, zu unsern Zeiten; Bittlied um Frieden von Martin Luther.

In dem Gesangb. „Geistliche lieder auffs new gebessert zu Wittemberg. D. Mar. Luth. M. D. XXXj" findet sich unter Luthers Namen folgender Text:

„Da Pacem Domine. Deudsch.
Verley vns frieden gnediglich,
Herr Got, zu vnsern zeiten.
Es ist ya kein ander nicht
Der für vns künde streiten
Denn du, vnser Gott, alleine.
Gott, gib frid in deinem lande,
Glück vnd heil zu allem stande.

Herr Gott, hymelischer Vater, der du heiligen mut, guten Rad, vnd rechte wercke schaffest, Gib deinen dienern friede, welchen die welt nicht kan gebē, auff das vnsere hertzen an deinen gepoten hangē vñ wir vnser zeit durch deinen schutz stille vnd sicher fur feindē leben, Durch Jesu Christ, deinē son, vnsern Herren Amen."

S. Wackern. III. Nr. 35. Allerdings muß das L. schon in dem Joseph Klugschen Gsb. von 1529 stehen. Bis zur Wiederauffindung dieses Buches aber bleiben das oben genannte Wittenberger und das Erfurter Gesangbüchlein von 1531 (s. Wackern. I. S. 397) die ersten Quellen. Das L. ist Bearbeitung der alten nach 2. Kön. 20, 19 gebildeten Antiphona pro pace: „Da pacem Domine in diebus nostris. Alleluia. Quia non est alius, qui pugnet pro nobis nisi tu Deus noster. Alleluia". S. Cantica sacra veteris ecclesiae 1607 *). Auch von Cyriacus Spangenberg, Cithara Lutheri, Th. IV. S. 26[b] wird Luther ausdrücklich als Verfasser der Uebersetzung genannt. Vgl. Rambachs Verdienst ꝛc. S. 130.

Niederdeutsch steht das L., und zwar genau dem oben mitgetheilten hochdeutschen Texte entsprechend, in dem Sluterschen Gsb., Rostock 1531, Bl. Ej und dem Magdeburger Enchiridion seit 1534: „Vorlene vns frede gnedichlick Here God tho vnsen tyden". Das Da pacem wurde lateinisch oder deutsch lange Zeit hindurch zum Schluß jeden evangelischen Hauptgottesdienstes angestimmt. Der Domprediger Philipp Hane in Magdeburg sagt in der seinem Kirchenbuche, Magdeburg bei Ambrosius Kirchner 1615, einverleibten „Form der Christlichen Meß, oder Ordnung des Gesangs und Ceremonien zum Amt der Communion, wie die in unsern Evangelischen Kirchen gehalten wird": „Und wird nun nach geendeter Predigt, indem der Prediger von der Cantzel gehet, und der Diaconus wie gemeldet vor den Altar tritt, von ob mehrgedachten 2 Knaben oben vom Chor gesungen: Da pacem Domine, die Orgel geschlagen und darauf vom Diacono und dem Chor die lateinische Praefation, wie es die Zeit gibt gesungen." Wimmer I. S. 559 berichtet: „Nach churfürstl. sächsischer Kirchenordnung sollen die Schulmeister täglich auf den Dörfern dreimal pro pace läuten, d. h. sie sollen die Gemeinde erinnern, daß sie um Frieden (das Da pacem) bitten vor dem Erbfeinde der Christenheit, dem Türken." S. Cunz I. S. 99.

Oefters wird das Lied dem Gesange Luthers „Erhalt uns Herr bei deinem Wort" angehängt. Auch dieses Lied nemlich bildete vieler Orten den feststehenden Schlußgesang des sonntäglichen Gottesdienstes. Man verband das Da pacem damit, um den Schluß desto bündiger und vollständiger zu machen.

Luthers Lied hat bald von fremder Hand eine Erweiterung erfahren, indem man die in dem angehängten Gebet enthaltenen Gedanken in den Gesang mit aufnahm. Schon in einem zu „Nürenberg durch Jobst Gutknecht" gedruckten Gesangbüchlein „Kirchē gesenge, mit vil schönen Psalmen vnnd Melodey, gantz geendert vñ gemert. 1531" findet sich das erweiterte L. in folgender Gestalt:

*) Das Gebet „Herr Gott himmlischer Vater, der du heiligen mut ꝛc." ist gleichfalls Uebersetzung einer altkirchlichen Oratio: „Deus, a quo sancta desideria, recta consilia et justa sunt opera, da servis tuis etc." Missale Rom. in der Missa pro pace. Vgl. Ranke, Marburger Gsb., S. 334.

„Ein gesang vmb zeitliche frid
zu bitte.

1. Verley vns fryden gnediglich, Herr Gott, zu vnsern zeitten, Es ist doch hie kein ander nit, Der für vns kunde streytten On dich, vnser Got, alleine.
2. Wann der du heyligen mut vnnd radt Auch rechte werck erschaffen thust, Gib vns, das hertz auß deiner güt An deinem heyligen wort allein Mit festem glauben hangen thu.
3. Vnd das wir alle gsündigt han, Das wölstu vns nit messen zu, Sunder nach deiner barmhertzigkeyt Den zorn von vns wenden Vmb Jesus Christus willen.
4. Das bit wir zu gleich allesant, Auff das wir zu vnser zeyt Durch deinen schutz vnd milte handt Für feynden still vnd sicher In deinem lobe leben thun.

Mit geringen Abweichungen steht dieser Text auch in dem Büchlein „Ain Ernstliche ermanung Jhesu Christi 2c. Mit sampt Anderen schönen Gaystlichen Lobgesängen 2c. Augspurg durch Heinrich Steyner. M. D. XXXII. Beidemal folgen dem Liede dieselben Zuthaten wie oben in dem Wittenb. Gsb. von 1531, aber in fehlerhafter Form. S. Wackern. IV. Nr. 1552 und III. Nr. 36. Am letzteren Orte wird dazu bemerkt: „Die Augsburger ‚Form vnd ordnung Gaystlicher Gesang vnd Psalmen‘ von 1533 und das Straßburger Gsb. von 1537 haben das vermehrte Lied, die Straßburger von 1545 und 1560 das einfache, noch spätere von 1568 und 1569 dagegen wieder das längere". Auch Wolffs Kirchengesenge, Frankfurt a. M. 1569, enthalten das erweiterte Lied; vor der 2. Strophe steht die Bemerkung: „Dise nachfolgende gesetz sind von andern hinzu gethan". — Die katholischen Gesangbücher von Jos. Leisentritt 1567 und von Corner, Nürnberg 1631, bringen ein aus den Strophen 1, 3 und 4 gebildetes Lied, welches bei Wackern. III. Nr. 37 abgedruckt ist. Den Katholiken gilt es für unbestritten katholisch.

Eine durchaus abweichende Bearbeitung in 5 Str. giebt das Züricher Gsb. von 1560 und 1570 unter des Dichters Johann Kolros Namen. S. Wackern. III. Nr. 38.

Die lutherischen Gsbb., wie das Valten Schumannsche, Leipzig 1539, das Lotthersche, Magdeburg 1540, das Babstsche 1545, Spangenbergs Kirchengesänge 1545 u. s. w. haben das Lied in der einfachen einstrophigen Form. Seit der zweiten Hälfte des sechszehnten Jahrhunderts fügen viele Gesangbücher der Luther-Strophe noch den aus 1. Timoth. 2, 1. 2. abgeleiteten Zusatz bei: „Gieb unserm Fürsten und aller Oberkeit Fried und gut Regiment, Daß wir unter ihnen Ein geruhig (geruhig) und stilles Leben führen mögen In aller Gottseligkeit Und Ehrbarkeit". Diese Strophe erscheint zuerst in dem Werke „Das Christlich Kinderlied D. Martini Lutheri, Erhalt uns Herr 2c. Auffs new in sechs Stimmen gesetzt vnd mit etlichen schönen Christlichen Texten, Latinischen vnd Teutschen Gesengen gemehrt 2c.", Wittembergk 1566, Nr. VIII. S. Mützell Nr. 556. — Aufgenommen ist diese Str.: Stettin 1576, Leipzig 1582 ff., Magdeburg seit 1583, bei Selnecker 1587, Dresden 1593, Greifswald 1597, Nürnberg 1599 (Dieterich) ff., Lübeck 1607, bei M. Prätorius (Musae Sioniae VIII.) 1610, Erfurt 1620, Lüneburg 1625, bei H. Schein 1627, Hamburg 1629, Breslau 1644 u. s. w.

Die altkirchliche Melodie g g g f b g a g steht mit dem Liede in dem Joseph Klugschen Gsb. von 1535 Bl. 54b., vielleicht schon in der Ausg. von 1529. Sie soll der Weise des Hymnus „Veni redemptor gentium" nachgebildet sein. S. von Tucher II. Nr. 164, Erks Choralbuch Nr. 249.

Verliebtes Lustspiel reiner Seelen, Immanuel voll Licht und Lieb; Lied von der Keuschheit in 11 Str. (M. Die Tugend wird durchs Kreuz geübet) von Gottfried Arnold. — Freyl. 1704, KlB. („Verklärtes Lustspiel").

Des Vfs. Werk „Das eheliche und unverehelichte Leben der ersten Christen 2c.", Frankfurt 1702. „Verlangen nach Reinigkeit des Herzens". In der Ehemannschen Ausg. der Arnoldschen Lieder Nr. 179. — Aufgenommen: Wernigerode 1735, Solingen 1760.

Versöhnter Gott sei gnädig mir, Mir dem betrübten Kinde; Bußlied in 5 Str. (M. Herr Jesu Christ ich weiß gar wohl) von Christian Gottlieb Frohberger. — Liedersch.

Des Vfs. „Geistliche Lieder nach bekannten Kirchenmelodien", Leipzig 1782. S. Liederschatz S. 891.

Versöhnter Vater der du bist Ein Brunn, der unerschöpflich ist; Gebet um den heiligen Geist in 9 sechszeiligen Str. von Johann Jacob Rambach. — KlB.

Des Vfs. „Geistreiches Haus-Gesang-Buch", Frankfurt und Leipzig 1735, S. 259. — Aufgenommen: Schöbers Lieder-Segen 1769 S. 503.

Verstummtes Lamm das vor dem Scheerer schweiget, Das seinem Volk durch sein Exempel zeiget; Passionslied in 7 Str. (M. Dreieinigkeit der Gottheit wahrer Spiegel) von Christoph Adam Jäger von Jägersberg. — KlB.

Das Lied steht in Joh. Jac. Rambachs Hausgesangb. 1735 S. 187 und wird in

der Vorrede Johann Andreas Grammlich zugeschrieben, da es in dessen „Viertzig Betrachtungen von Christi Leiden und Tod", 2. Aufl., Stuttgart 1727 erscheint, und zwar bei der 19. Passionsbetrachtung über Marci 14, 61: Jesus aber schwieg stille und antwortete nichts. Vgl. Wetzel, Anal. hymn. I. Stück 4. S. 54. Grammlich aber hat in seine Passionsschrift viel fremde Lieder aufgenommen, so daß diejenigen, die von ihm selbst herrühren, nicht mit Sicherheit ermittelt werden können. Da nun in dem auf der gräflichen Bibliothek zu Wernigerode zu der „Neuen Sammlung geistlicher Lieder", Wernigerode 1752, (das L. steht S. 810) vorhandenen geschriebenen Autorenregister, welches ohne Zweifel auf den in hymnologicis sehr wohl unterrichteten Grafen Christian Ernst († 1771) zurückzuführen ist, Jäger von Jägersberg, Hofmeister in Wernigerode, als Verf. genannt wird (vgl. Wetzel, Anal. hymn. II. S. 38 und Richter S. 153), so trage ich kein Bedenken diesem das L. zuzuschreiben. — Aufgenommen: Corbach 1756 Nr. 679, Schöbers Lieder-Segen 1769, Harfen-Spiel der Kinder Zion (Mülheim a. Rh.) 1786.

☞ **Versuchet euch doch selbst**, Ob ihr im Glauben stehet; Lied vom Glauben nach 2 Cor. 13, 5 in 12 Str. (M. O Gott du frommer Gott) von Johann Justus Breithaupt (?). — Fehlt im Witt., Suhl, Henneb.

Das Lied steht mit noch einigen andern des Vfs. in dessen Abschieds- und Antrittspredigten „Christlicher Meinungischer Abschied, und Erffurthischer Anspruch", Erffurth 1687, in dem mit S. 162 beginnenden Liederanhange, so daß die Autorschaft Breithaupts nicht zu bezweifeln sein dürfte. Joh. Caspar Wetzel, welcher den Abt Breithaupt i. J. 1724 in Halle mehrmals gesprochen, versichert Anal. hymn. I. Stück 3. S. 25, daß dieser, als er ihn wegen des Liedes befragt, „sich dessen, daß er Autor davon sein solle, nicht habe entsinnen wollen". Auch in der dem Abt von Gotthilf August Francke gehaltenen Gedächtnißpredigt „Gesegnetes Gedächtniß des sel. Abts Breithaupt rc.", Halle 1737, ist dieses Liedes nicht gedacht worden, was nach Grischow-Kirchners Nachricht rc. S. 7 wohl nur auf einem Versehen beruht. Stier, Gesangbuchsnoth, S. 149 characterisirt das L. als „sowohl den innern Grund des lebendigen Glaubens als die Fruchtbarkeit desselben zu guten Werken sehr lehrhaftig vorhaltend". — Aufgenommen: bei Freylinghausen 1704 in der Zugabe, bei Porst 1713, Merseburg 1716, Hildesheim 1730, Quedlinburg 1736, Magdeburg seit 1737, Königsberg (Sahme) 1742, Altona 1755, Corbach 1756, Wernigerode 1766, Lübeck 1766, Schöbers Lieder-Segen 1769, Weimar 1795.

Verwundter Heiland sieh nicht an, Daß ich so mißgehandelt; Passionslied in 6 sechszeiligen Str. von Johann Scheffler. — Porst 1713.

Des Vfs. „Heilige Seelen-Lust, oder Geistliche Hirten-Lieder rc.", Breßlaw 1657, S. 148. Im andern Buch. „Das Sieben und viertzigste. Sie (die Psyche) küsset die Füsse JEsu Christi."

Verzage nicht du kleine Schaar, Ob auch die Feinde schnauben; Lied von der christlichen Kirche in 4 Str. (M. Ein feste Burg ist unser Gott) von Christian August Bähr. — Erf. 1858.

Des Vfs. „Sechsundzwanzig geistliche Lieder", Zittau 1846. Zum Reformationsfeste. — Aufgenommen: A. Knapps Liederschatz 2. Aufl. 1850. S. Koch VII. S. 257.

Verzage nicht, Ob dir das Licht gebricht; Kreuz- und Trostlied in 6 Str. (M. Nur frisch hinein). — Freyl. 1714, Magd. seit 1737, KlB.

Aufgenommen: Schöbers Lieder-Segen 1769 S. 998.

Verzage nicht o frommer Christ, Der du von Gott erschaffen bist; Vertrauenslied in 22 Str. (M. In dich hab ich gehoffet Herr). — Magd. (s. unten), KlB., Altm., Witt.

Der älteste Text liegt vor in dem auf der Königlichen Bibliothek zu Berlin befindlichen Druck „Drey Schöne Geistliche Lieder, erst new in Truck außgangen", Costnitz 1607. Zweites Lied. „Im Thon, Groß Lieb hat mich vmbfangen hart". 22 Strophen. Niederdeutsch erscheint das L. „Verzage nicht du fromer Christ, Der du van Godt geschapen bist" in dem Druck: „Zwey schöne andechtige Lieder. Allen frommen Christen sehr tröstlich zu singen. (Am Ende:) Gedruckt im Jahr, 1609." Hier fehlen die Strophen 14, 15, 18 u. 19 des Costnitzer Textes. Der Text in dem „Christlichen Gesangbüchlein", Hamburg 1612, S. 269 („Ein ander Geistlich Liedt, Im Thon: Grosse Liebe mich vmbfangen hat") erscheint als eine Uebersetzung des plattdeutschen in 18 Str. S. Wackern. V. Nr. 654—656. In dem Dresdener Gsb. von 1625 heißt die Ueberschrift: „Ein Lied, allen frommen Christen in ihrem Bedrängnis, Kreuz, Armuth und Noth sehr tröstlich zu singen aus dem Evang. Matth. 6." Der Dichter ist in den ältesten Drucken nirgends genannt. Joh. Saubert schreibt das L. in seinem Nürnberger Gsb. von 1676 S. 1079 Niclas Herman zu, in dessen Werken es sich aber nicht findet; gleichwohl ist diese Angabe oft wiederholt worden.

Vgl. Rambach, Anthol. II. S. 219, Mützell Nr. 584. — Aufgenommen: Coburg 1621 S. 154, Erfurt 1624, Lüneburg 1625, Hamburg 1629, bei Joh. Crüger (Vollkömliches Gsb.) 1640 und in dessen Praxis piet. mel. seit 1648 S. 470, Breslau 1644, Straßburg 1648, Königsberg 1650, bei Runge (Berlin) 1653, Magdeburg seit 1654 (unter der Rubrik „Von Thewrung"), Stralsund 1654, Gotha 1660, Braunschweig 1661, Riga 1664, Danzig 1668, Bayreuth 1668, Hildesheim 1669, bei Joh. Olearius 1671, Leipzig (Vorrath) 1673, Halberstadt 1673, Nordhausen 1673; auch später, z. B. Dresden 1731, Leipzig 1738, bei Schöber 1769.

Die Melodie c c c h g a h c findet sich in H. Scheins Cantional 1627 Bl. 344 und in Joh. Crügers Praxis von 1648. Ob sie der alten Weise „Grosse Liebe mich vmbfangen hat" entspricht oder nachgebildet ist, muß dahingestellt bleiben. S. v. Tucher II. Nr. 148.

Verwandte Lieder sind:

1. „Verzage nicht o frommer Christ, Betrüb dich nicht so sehre, Wirff dein Anlign zu jeder frist ꝛc." in dem Cantion. Sacr. Goth. II. 1655 S. 162 in 5 fünfzeiligen Str. Ueber der Melodie steht: „à 4. Helderi".

2. „Verzage nicht o Christ, Wenn du im Unglück bist", 12 Str. (M. Auf meinen lieben Gott), im Lüneburger Gsb. von 1661 S. 184 anonym. Alle Strophen schließen mit den Zeilen: „Auf Gott ist gut zu trauen Und gut auf ihn zu bauen". — Aufgenommen: Hildesheim 1669 S. 412, Minden 1686 S. 303.

3. „Traur nicht zu sehr o frommer Christ, Der du jetzund im Elend bist" von Johann Heermann. S. dessen Devoti Musica Cordis, Breßlaw 1630, S. 128. „Trost-Gesänglein von frommen Exulanten". Vgl. Mützell, 17. Jahrhundert, Nr. 52. — Aufgenommen: Clauderi Psalmodia nova II. 1631 S. 348, Breslau 1644 S. 618, Hannover 1648 Nr. 128, Danzig 1668 S. 145 (mit dem Anfange: „Nicht trawre sehr o frommer Christ, Der du im Elend jetzund bist"), Hildesheim 1669 S. 410, Frankfurt (P. Sohren) 1670 S. 717, Hamburg 1675 S. 729. In den von Justus Gesenius und David Denicke ausgegebenen Gesangbüchern hat das Lied mehrfache Umgestaltungen erfahren. In dem Hannöverschen Gsb. von 1659 S. 299 beginnt es: „Traur nicht zu sehr mein Herz und Sinn, Daß ich in Angst und Kummer bin", in dem Lüneburger von 1661 S. 183: „Ach traure nicht mein Herz und Sinn".

☞ **Verzage nicht du Häuflein klein,** Obschon die Feinde willens sein; Trostlied in Kriegszeiten oder bei Bedrängnissen der christlichen Kirche in 3 (später 5) Str. (M. Kommt her zu mir spricht Gottes Sohn) von Michael Altenburg. — Fehlt im Magd., Freyl. und KlB.

Der erste Fundort des Liedes ist „Psalmodiae Novae Pars Tertia: Sive Selectissimorum, et quasi recentium Hymnorum Centuria III etc. Von M. Josepho Claudero, P. L. G. vnd der Kirchen zu Altenburg Diacono. Lipsiae 1636" S. 82. Der Name des Vfs. wird nicht genannt. Hier erscheint es in folgender Gestalt:

„1. Verzage nicht du Häufflein klein, Ob schon die Feinde willens seyn Dich gäntzlich zuverstören, Vnd suchen deinen Vntergang, Davon dir wird recht Angst vnd Bang: Es wird nicht lange währen.

2. Tröste dich nur, daß deine Sach Ist Gottes: dem befiehl die Rach, Vnd laß es Ihn schlecht walten. Er wird durch seinen Gideon, Den Er wol weis, dir helffen schon, Dich vnd sein Wort erhalten.

3. So wahr Gott Gott ist vnd sein Wort, Muß Welt, Teuffel vnd Hellen Pfort Vnd was dem thut anhangen Endlich werden zu Schand vnd Spott. Gott ist mit vns, vnd wir mit Gott: Den Sieg wolln wir erlangen.

4. Ach Gott gieb in des deine Gnad, Daß wir all Sünd vnd Missethat Bußfertiglich erkennen Vnd gläuben fest an Jesum Christ, Der zu helffen ein Meister ist, Wie Er sich selbst thut nennen.

5. Hilff daß wir auch nach deinem Wort Gottseliglich Leben hinfort Zu Ehren deinem Nahmen: Daß vns dein guter Geist regier, Auff ebner Bahn zum Himmel führ Durch Jesum Christum: Amen! AMEN."

Die von Clauder beigefügte lateinische Uebersetzung beginnt: Absit timor, pusille grex! Licet Hostium maligna fex Te pessime perire etc. Bemerkenswerth ist, daß Clauder die 4. und 5. Strophe so mittheilt, als ob sie zu dem Liede selbst gehörten, während sie in dem Bayreuther Gesangbuche von 1668 S. 266 als „Zusatz D. Samuel Zehners" bezeichnet werden. Diese Angabe findet sich auch bei Joh. Christoph Olearius im Lieder-Schatz II. 1705 S. 141, wo von den beiden Strophen gesagt wird, daß sie „als einen appendicem D. Sam. Zehner, ehemaliger Superint. zu Schleusingen, zu der Zeit, als 1638 die Croaten in der Vorstadt zu Schleusingen die Bärschmiede abgebrannt, auffgesetzet". Aehnlich Schamelius im Lieder-Comment. I. 1724 S. 645 unter Berufung auf Ludovici, de Hymnop. Henneb. S. 44. Die Jahreszahl 1638 würde zu dem Umstande, daß die fraglichen Strophen schon 1636 gedruckt vorliegen, nicht passen; doch könnte hinsichtlich derselben ein Irrthum obwalten, vielleicht ist 1633 dafür zu setzen.

Daß jene Strophen wirklich ein Zusatz sind, dürfte nicht zu bezweifeln sein. Es spricht dafür auch der Text, welcher in dem von Jeremias Weber besorgten Gesangbuche, Leipzig 1638, S. 651 sich findet. Hier wird Altenburg als Verfasser der drei ersten Strophen genannt. Weber giebt dem Liede die Ueberschrift: „Hertzfreudiges Trost-Liedlein, auff das von der Evangelischen Armee, in der Schlacht vor Leipzig, am 7. Sept. Anno 1631 geführte Kriegslosungs Wort: Gott mit uns: gestellet von M. Johanne Altenburg, Pfarr zu großen Sömmern in Düringen." Die 3 ersten Strophen stimmen mit dem Clauderschen Texte überein*); dann aber folgen zwei ganz andere, welche als „Additamentum Ignoti" bezeichnet werden, nemlich:

„4. Drümb sey getrost du kleines Heer, Streit ritterlich für Gottes Ehr Und laß dir gar nicht grauen. Er wird den Feinden nehmn den Muth, Daß sie sterben in ihrem Blut, Wirst du mit Augen schauen.

5. Amen, das hilff Herr Jesu Christ, Dieweil du unser Schutz-Herr bist, Hilff vns durch deinen Namen: So wollen wir deine Gemein Dich loben vnd dir danckbar seyn Vnd fröhlich singen Amen."

Die Annahme, daß die 3 ersten Strophen von Altenburg herrühren, hat ziemlich allgemeine Geltung erlangt. Sie wird von Olearius a. a. O., von Wetzel, Hymnop. I. S. 49 und Rambach, Anthol. II. S. 286 vertreten. Olearius erwähnt zwar, daß das L. von andern Tobias Kiel zugeschrieben, Altenburg dagegen nur für den Componisten gehalten werde; doch entscheidet er sich für Altenburg, da die meisten diesen für den Verf. erklären. Hinsichtlich des Vornamens dieses Dichters scheint bei Weber ein Irrthum vorzuliegen, der sich lange fortgeflanzt hat. Die von Weber angeführten Umstände treffen nur bei Michael Altenburg zu, der als Diaconus an St. Andreas in Erfurt im Jahre 1638 gestorben ist. Gleichwohl wird er im Coburger Gsb. von 1660, in dem Leipziger Vorrath von 1673, bei Saubert 1676 rc. Johann genannt.

Joh. Christoph Olearius hebt hervor, daß Michael Altenburg den Unbilden des dreißigjährigen Krieges im vollsten Maße ausgesetzt gewesen ist. Er mußte 1631 von Sömmerda nach Erfurt fliehen; es ist daher erklärlich, daß der bei Leipzig durch die evangelischen Waffen erfochtene Sieg seinen Muth belebte und ihn mit der freudigen Hoffnung erfüllte, welcher er in seinem Liede einen so schönen Ausdruck gegeben hat. Auch Schamelius bemerkt a. a. O.: „M. Altenburg . . . hat dieses Hertz-freudige Trost- und Feld-Lied in der kläglichen Zeit des 30jährigen Krieges, da er viel erlitten, zu sein und anderer Christen Trost verfertiget, sonderlich aber auf die bey der Leipziger Schlacht Anno 1631 den 7. Sept. von der Evangelischen Armee gebrauchte Losung: Gott mit uns! gesehen. Der Schwedischen Armee war es auch wohl bekandt, daher ließ es König Gustavus Adolphus Glorw. Gedächtn. Anno 1632 den 19. Nov. in der durch D. Fabricium gehaltenen Bet-Stunden vor dem Antritt zu der Lützner Schlacht bey der Armee singen. v. Vogel, Annal. f. 484 und Pufendorf, Schwed. Kriegs-Gesch. l. 4. f. 110." Das Lied wird daher in manchen alten Gesangbüchern „Gustav Adolphs Feldliedlein" genannt.

G. Mohnike vertritt im 2. Theil seiner „Hymnologischen Forschungen", Stralsund 1831, S. 55f. die Annahme, daß Gustav Adolph nach der Leipziger Schlacht die Gedanken des Liedes aufgesetzt und durch den Hofprediger Dr. Jacob Fabricius in poetische Form habe bringen lassen. Ein Dr. Born in Leipzig soll nach einer dort vorhandenen Chronik aus dem 17. Jahrhundert selbst verzeichnet haben, daß Dr. Fabricius ihm in Wittenberg im Beisein des Dr. Hülsemann mitgetheilt, er habe die Worte des Königs in Reime gestellt. Auch auf die Schrift „Zwölf lutherische Kirchen" von Simon Wolimhaus, Stockholm 1655, beruft sich Mohnike. Hier findet sich nemlich die Stelle: „Vor dieser Schlacht (bei Lützen) sangen Ihre Majestät diesen Schwanengesang, wie auch seine eigne Prophezeiung von seiner hohen Person, welches Dr. Fabricius, sein Beichtvater, aus Ihrer Majestät Munde selbst concipirt, und lauten also: Verzage nicht, o Häuflein klein! Welches auch also geschehen, quia vita et morte triumphavit!" Jedenfalls ist diese Angabe schwach begründet. Von andern Bedenken abgesehen, war es doch nicht gut möglich, daß der Schwedenkönig in Str. 2 sich selbst Gideon nannte.

Richard Lauxmann sagt in dem von ihm besorgten 8. Bande des Kochschen Werkes S. 139: „Muß darum auch dem Liede die Bezeichnung Albert Knapps als ‚kleine Feder aus dem Adlersgefieder Gustav Adolphs' entzogen werden, so bleibt ihm desto gewisser die ursprüngliche Benennung als sein Schwanengesang. Es war am Morgen des 6./16. Nov. 1632, daß die katholische Armee unter Wallenstein und die evangelische unter Gustav Adolph einander schlagfertig gegenüberstanden. Als der Morgen graute, ließ Gustav Adoph seinen Hofprediger rufen und ihn, wie auch bei allen andern Regimentern jeden Feldprediger, eine Betstunde halten. Bei dieser Betstunde nun sang das ganze Heer des frommen Königs Feldliedlein: Verzage nicht o Häuflein klein. Er selbst lag dabei auf seinen Knien und betete inbrünstig. Mittlerweile war ein tiefer Nebel gefallen, der das verhängnißvolle Gefild bedeckte, so daß man nichts unterscheiden konnte.

*) In der Anfangszeile steht „o Häuflein" statt „du Häuflein".

Nachdem nun das Heer in Schlachtordnung gestellt war, gab er zum Losungswort der Schlacht das Wort ‚Gott mit uns‘, bestieg sein Pferd, zog sein Schwert und ritt die Linien des Heeres entlang, die Krieger zum Kampf zu ermuntern. Zuvor aber ließ er mit Pauken und Trompeten die Liedweisen ‚Ein feste Burg ist unser Gott‘ und ‚Es wollt uns Gott genädig sein‘ spielen, und die Krieger alle stimmten mit Einem Munde ein. Nun fieng der Nebel zu sinken an, und die Sonne blickte durch. Jetzt rief er nach einem kurzen Gebet: ‚Nun wollen wir dran, das walte der liebe Gott!‘ und bald darauf überlaut: ‚Jesu, Jesu, Jesu hilf mir heut streiten zu deines heiligen Namens Ehre!‘ Dann sprengte er voran dem Feinde entgegen, bloß mit einem ledernen Koller bekleidet. ‚Gott ist mein Harnisch!‘ hatte er zu dem Diener gesagt, der ihm die Rüstung anlegen wollte. Die Schlacht war heiß und blutig. Gegen elf Uhr des Mittags traf ihn die tödtliche Kugel, und er sank sterbend vom Pferde mit den Worten: ‚Mein Gott, mein Gott!‘ Bis die Dämmerung einbrach, tobte und wankte die Schlacht. Endlich aber hatte das evangelische Häuflein den Sieg erlangt, wie sie es prophetisch in der Morgendämmerung gesungen hatten. Wenige Tage vor seinem Ende hatte der König, als sie ihm bei seinem Einzug in Naumburg fast abgöttische Verehrung erwiesen, zu seinem Hofprediger Fabricius gesagt: ‚Ich sehe wohl, Gott wird entweder mich durch einen zeitlichen Tod wegnehmen oder der Armee ein Unglück begegnen lassen; denn die Menschen verlassen Gott, werden sicher und setzen ihr Vertrauen auf mich und vergessen des Gebets‘. — Dieser Vorgang der glänzendsten Verwendung des Liedes, in welchem Altenburg so ganz und gar den rechten Ton angeschlagen hatte, war schuld daran, daß der Name Gustav Adolphs den des eigentlichen Verfassers eine Weile verdeckte: aber auch der Grund, daß es fernerhin im Gedächtniß des evangelischen Volkes blieb".

Selten zeigen sich bei einem Liede hinsichtlich der Zusatzstrophen so viel Verschiedenheiten als bei dem unsrigen.

a. Nur 3 Gesangbücher kann ich anführen, die den dreistrophigen Text ohne jeglichen Zusatz haben: Nordhausen 1673 S. 206, Meiningen 1697 S. 607 und Dresden 1731 S. 301 — überall mit Altenburgs Namen.

b. Der Clauder'sche Text (mit den Zehner'schen Zusatzstrophen) findet sich: Stralsund 1654 S. 598, Cant. Sacr. Goth. II. 1655 S. 278, Gotha 1666 S. 273 und 1699 S. 16, Bayreuth 1668 S. 266, Breslau (5. Ausfertigung der „Vollständigen Kirchen- und Haus-Music) um 1668 S. 533.

c. Der Weber'sche Text (mit dem additamentum ignoti) hat die weiteste Verbreitung gefunden. Er ist aufgenommen: in Joh. Crügers Praxis piet. mel. seit 1648 S. 518, bei Runge (Berlin) 1653, Magdeburg 1654 (später weggelassen), bei Joh. Olearius (Singekunst) 1671 S. 1226, Leipzig (Vorrath) 1673 S. 527, bei Saubert (Nürnberg) 1676 S. 1071, Goslar 1676, bei Joh. Quirsfeld (Harfenklang) 1679, Merseburg 1716 S. 591, Cotbus 1729 S. 732, Gottschalds Universal-Gsb. 1737, Leipzig 1738, Altmärkisch-Priegnitzsches Gsb. 1741, Schöbers Lieder-Segen 1769, Berliner Liederschatz 1863.

d. In dem Braunschweigischen Gsb. von 1661 S. 507 steht das Lied mit der Ueberschrift: „Des Königs in Schweden Gustavi Adolphi Feldliedlein, zu erst von M. Johanne Altenburg gestellet, auf das von der Evangelischen Armee in der Schlacht vor Leipzig am 7. Septemb. An. 1631 geführte Kriegs-Lösungs-Wort, Gott mit uns: Vnd hernach von andern erweitert." Hier erscheinen folgende Strophen:

1. Verzage nicht du Häufflein klein.
2. Drumb last uns habn ein klein Gedult, Ist Pabst vns feind, Gott ist uns huld &c.
3. Auch Christ den rechten Kriegesmann.
4. Tröste dich nur, daß deine Sach.
5. Durch Abraham hat er den Loth.
6. Der Pharao im rohten Meer.
7. Mit Gottes Hülf der Josaphat.
8. So wahr Gott Gott ist und sein Wort.
9. Drumb sey getrost du kleines Heer.
10. Amen, das gib Herr Jesu Christ.

In dieser Form findet sich das L.: Frankfurt (P. Sohren) 1670 S. 713, Hamburg 1675 S. 725, Andachts-Flamme (d. i. Rigisch-Liefländ. Gsb., Nürnberg) 1680 S. 373, Minden 1686 S. 718, Darmstadt 1687 S. 643, Bremen 1690. Auch Danzig 1668 S. 747, nur daß hier neben manchen Abweichungen im Einzelnen hinter Str. 7 noch folgender Zusatz eingeschoben ist: „Laßt uns nur wahre Busse thun Und fliehen hin zu Gottes Sohn Und ändern böse Thaten, Das wüste Leben stellen ab, Das Hertze guten Vorsatz hab, So ist der Noht gerahten".

e. Schamelius a. a. O. giebt folgende aus b, c, d gemischte Form:

1. Verzage nicht du Häufflein klein.
2. Dich tröste nur, daß deine Sach.
3. Durch Abraham hat er den Loth.
4. Der Pharao im rothen Meer.
5. Mit Gottes Hülff der Josaphat.
6. So wahr Gott Gott ist und sein Wort.
7. Drum sey getrost, du kleines Heer.
8. Amen, das gib Herr Jesu Christ.
9. Ach Gott gib du uns deine Gnad.
10. Hilff daß wir auch nach deinem Wort.

f. Die größte Ausdehnung ist dem Liede in Joh. Nieblings „Lutherischem Handbüch-

lein", Altenburg 1655, S. 758 und in dem Ammersbachschen Gsb., Halberstadt 1673, S. 1078 gegeben. Die Strophenanfänge bei Niedling sind: 1. Verzage nicht rc. 2. Tröste dich nur rc. 3. Ob gleich groß ist der Feinde Macht. 4. Hat er den Teuffel und sein Heer. 5. Durch Abraham rc. 6. Der Pharao rc. 7. Solt Josua der freudig Mann. 8. Also wenn schon viel Königreich. 9. Die Stern in ihren Läufften frey. 10. Sehr hart war der Philister Joch. 11. Geschehe es gleich, daß unser Gott. 12. Tausendmal tausend Mann ist viel. 13. Mit Gottes Hülff der Josaphat. 14. Hundertundbreyssig tausend Mann. 15. Antiochius der Wüterich. 16. Aber gantz er sie nicht rottet auß. 17. Also laß noch auch heut geschehn. 18. So war Gott Gott ist rc. 19. Das helff uns der dreyeinig heist. — Das Halberstädter Gsb. von 1673 bringt es durch weitere Zusätze bis auf 25 Strophen und giebt dem Liebe die Ueberschrift: „Auf die jezzige Zeit. Feld-Lied u. s. w. erst von M. Johann. Altenburg rc. gestellet, hernach aber unterschiedlich von andern vermehret, in Kriegs-Gefahr, sonderlich wider die Feinde der Wahrheit wol zu gebrauchen." Hinter Str. 1. (nach Niedling) sind eingeschoben: a. Drum laßt uns habn ein klein Gebuld. b. Durch Christ den rechten Kriegesmann; nach Str. 18: c. Drum sei getrost du kleines Heer. d. Ach Gott gib uns indes dein Gnad. e. Hilf daß wir auch nach deinem Wort; nach Str. 19: f. Amen das gib Herr Jesu Christ.

Dergleichen gehäufte Zusätze können, wie Cunz ganz richtig sagt, das Lied nur beschweren und überladen.

Auch in den deutschen Befreiungskriegen ist das L. viel gesungen worden. Neuerdings wird es oft bei evangelischen Gustav-Adolphs-Festen, besonders in Würtemberg, angestimmt.

Die von Clauder mitgetheilte Melodie a a h c d c h a rührt wohl von Mich. Altenburg selbst her. Joh. Crüger schreibt in seiner Praxis von 1648 die Mel. „Den Herren meine Seel erhebt" vor. Die gebräuchliche Weise „Kommt her zu mir spricht Gottes Sohn" paßt zu dem Liede recht wohl.

Verzage Volk der Christen nicht, Die Heiden sehen auch dein Licht; Epiphanienlied in 7 Str. (M. Wie schön leuchtet der Morgenstern). — Liedersch. 1832.

Wo zuerst? J. P. Langes Urtheil, Kirchenliederb. 1843 S. 78, „das Lied sei nicht lebendig und gehaltreich genug für den Gebrauch der Gemeine", ist meines Erachtens zu hart. — Aufgenommen: Gsb. für evang. Missions-Gottesdienste, Berlin 1852, S. 52; Elberfeld 1857 Nr. 56.

Vexilla regis prodeunt, Fulget crucis mysterium; Hymnus Venantii Fortunati in honorem sanctae crucis. 8 Str.

Wackern. I. Nr. 80 giebt den Text aus des Vfs. Opera omnia quae extant etc. Opera et studio D. Michaelis Angeli Luchi. Pars I. Romae 1786. S. 45. Jn dem hymnologischen Werk Elucidatorium ecclesiasticum des Jodocus Clichtoveus, Parisiis 1515, wird das Lied dem Bischofe Theodulphus Aurelianus zugeschrieben mit dem Bemerken, daß einige auch den Fortunatus, andere den Sedulius für den Verf. hielten. Hier, wie in verschiedenen anderen Sammlungen, finden sich statt der Strophen 7. Fundis aroma cortice und 8. Salve ara, salve victima zwei andere, nicht von Venant. Fortunatus herrührende Str.: 7. O crux ave spes unica und 8. Te summa deus trinitas, welche auch oft dem unverkürzten Fortunatusschen Hymnus angehängt werden, so daß 10 Strophen entstehen. Vgl. auch Rambach, Anthol. I. S. 104. — Eine deutsche Bearbeitung ist das Lied: „Des Königs Bannern gehn hervor."

Victimae paschali Laudes immolent Christiani; Sequentia paschalis (in die sancto paschae, feria secunda). 4 ungleiche Str.

Die zuerst in Handschriften des 12. Jahrhunderts vorliegende Sequenz giebt Wackern. I. Nr. 199 aus dem Mainzer Missale von 1482 Bl. 112 b. Sie findet sich auch in Joh. Spangenbergs Cantiones eccles., Magdeburg 1545, in der Psalmodia des Lucas Lossius von 1553, in den Hymni et Sequentiae von Hermann Bonn 1559, in Keuchenthals Kirchengesängen, Wittenberg 1573 rc. „Sie gehört", sagt Rambach, Anthol. I. S. 248, „unter die 4 ausgezeichneten Sequenzen, deren sich die im engeren Sinne so genannte römische Kirche, mit Beyseitsetzung aller sonst in Deutschland und Frankreich üblichen (seit dem 16. Jahrhundert), bey der Messe bedient." Schon Luther hat sie „einen sehr schönen Gesang" genannt. Vorzüglich rühmt er die darin vorkommenden Worte: Mors et vita duello conflixere mirando, Dux vitae mortuus regnat vivus, hinsichtlich deren er in der Hauspostille (bei Walch XIII. S. 1106, vgl. VI. S. 1979, VIII. S. 2176) das Urtheil fällt: „Es habe ihn gemacht wer da wolle, so muß er einen hohen und christlichen Verstand gehabt haben, daß er dies Bild so fein artlich abmahlet, wie der Tod das Leben angegriffen, und der Teufel auch mit auf das Leben zugestochen habe u. s. w." S. Rambach, Luthers Verdienst rc., S. 31. Luther lebte so in dem alten Gesange, daß in seinem herrlichen Osterliede „Christ lag in Todes Banden" die Reminiscenzen desselben mehrfach deutlich

hervorklingen. An den Anfang Victimae paschali erinnern die Worte in Str. 5: „Hier ist das rechte Osterlamm, Davon Gott hat geboten ꝛc." und den berühmten Zeilen Mors et vita duello etc. entsprechen Luthers tiefsinnige Worte in Str. 4: „Es war ein wunderlicher Krieg, Da Tod und Leben rungen, Das Leben behielt den Sieg, Es hat den Tod verschlungen ꝛc."

Auch hinsichtlich ihrer poetischen Form nimmt die Sequenz eine hohe Stellung ein. Die eingeflochtenen Gespräche geben dem Liede einen lebendigen, dramatischen Character. Lebhaft wird man in die Situation des Ostermorgens versetzt, wenn man die Stimme des Fragenden (etwa Petrus) vernimmt: Dic nobis Maria, quid vidisti in via? und die freudenreiche Antwort der Maria hört: Sepulcrum Christi viventis et gloriam vidi resurgentis, angelicos testes, sudarium et vestes etc. Am ergreifendsten aber wirkt der Schluß, der wohl den chorus credentium oder zunächst das Bekenntniß des coetus apostolorum darstellt: Scimus Christum surrexisse e mortuis vere: Tu nobis victor rex miserere! Vgl. Bäßler, Altchristl. Lieder, S. 92. Ein Lied Valentin Thilos, das ein Ostergespräch zwischen Petrus und Maria enthält — s. Königsberger Gesangbuch 1702 S. 288 — scheint seiner Idee nach auf der alten Sequenz zu beruhen. Petrus beginnt: „Solte denn das schwere Leyden Und des Todes Grausamkeit Aller Menschen Trost und Freud Christum ewig von uns scheiden?" Maria antwortet: „Nein, mein Petre, weit geirrt: Den, der aller Welt das Leben, Uns den Himmel selbst soll geben, Höll und Tod nicht halten wird" u. s. w.

Eine Uebersetzung unserer Sequenz aus dem 14. Jahrhundert beginnt: „Sig vnd säld ist czu bedewten Vns hie den kristen lewten", überschrieben: „Zw Ostern dy sequenczen Victime pascali"; s. Wackern. II. S. 457. Spangenberg (Kirchengesenge Deudsch, Magdeburg 1545) giebt folgenden ohne Zweifel von ihm selbst herrührenden Text: „Heut sollen all Christen loben das Osterlamb mit freuden ꝛc." Der lateinische Text findet sich in nicht wenigen evangel. Gesangbüchern, z. B. Breslau 1644, Königsberg 1650 S. 171, Braunschweig 1661 S. 136, Wolfenbüttel 1672 S. 96, Leipzig (Vorrath) 1673 S. 27.

Victoria das Lämmlein siegt, Es lebt ohn alles Leiden; Osterlied (M. Es ist das Heil uns kommen her) von Johann Ludwig Conrad Allendorf. — Magd. seit 1737, KlB., Stru.

„Einige Geistreiche Lieder ꝛc.", Cöthen 1733, S. 29. Die Ueberschrift bildet der ausgedruckte Spruch: Apoc. 5, 5. 6. Weine nicht, siehe es hat überwunden der Löwe u. s. w. Auch in den Cöthnischen Liedern, Theil I. S. 194. Den Namen des Vfs. nennt die „Sammlung der Cöthnischen Lieder", Halle 1768, S. 194. — Aufgenommen: J. J. Rambachs Hausgesangb. 1735 S. 243, Wernigerode 1735.

Victoria mein Lamm ist da, Mein Lamm, mein Licht und Leben; Sterbelied in 14 siebenzeiligen Str. von demselben Verf. — Magd. seit 1737, KlB., Stru.

Des Vfs. Sammlung „Einige gantz neue auserlesene Lieder ꝛc.", Halle bei Foßgraf (1733 ?), S. 57. „Abschieds-Lied eines Gläubigen. Hohel. Sal. 2, 10. 11. Stehe auf, meine Freundin, meine Schöne, und komm her. Denn siehe, der Winter ist vergangen, der Regen ist weg und dahin". Auch in der „Sammlung der Cöthnischen Lieder", Halle 1768, S. 198. — Aufgenommen: Wernigerode 1735, bei Schöber 1769.

Viel besser nicht geboren Als ewiglich verloren; Höllenlied in 5 Str. (M. Nun ruhen alle Wälder) von Philipp Friedrich Hiller. — Rav., Porst 1855, Liedersch.

Des Vfs. „Betrachtung des Todes, der Zukunft Christi und der Ewigkeit auf alle Tage des Jahrs; oder: Geistliches Liederkästlein, zweiter Theil", Stuttgart 1767. Ueber Joh. 3, 16. In der Ehmannschen Ausg. der Hillerschen Lieder Nr. 1034. — Aufgenommen: Würtemberger Gsb. 1842.

Vita sanctorum decus angelorum, Vita cunctorum pariter piorum; Hymnus in tempore paschali aus dem elften Jahrhundert in 6 vierzeiligen Strophen (sapphische Str.).

Wackern. I. Nr. 178 giebt den Text aus der Expositio himnorum, Cöln 1494, Bl. 53 b. Vgl. Rambach, Anthol. I. S. 251. Eine alte poetische Bearbeitung aus „Hymnarius, Sigmundslust 1524": „Criste, der heiling lebn vnd zier der Engeln, Auch aller welt leben, dartzu der gerechten ꝛc.", s. Wackern. II. Nr. 1367. In den evangel. Kirchengesang ist der Hymnus eingeführt durch das L. „Der Heiligen Leben Thut stets nach Gott streben". Der lateinische Text findet sich nicht selten in evangel. Gesangbüchern, z. B.: Lucas Lossius Psalmodia, Wittenberg 1561, S. 106 (vgl. Schamelius Lieder-Comment. I. 1724 S. 223), Scheins Cantional 1627 Bl. 87, Königsberger Gsb. 1650 S. 170, Stralsund 1654 S. 117, Braunschweig 1661 S. 930, Wolfenbüttel 1672 S. 95, Leipzig (Vorrath) 1673, auch noch Leipzig 1738.

Voller Wunder voller Kunst, Voller Weisheit voller Kraft; Ehestandslied in 17

Str. (M. Nicht so traurig nicht so sehr von **Paul Gerhardt**. — Witt. 1866 (15 Str.).

Zuerst in der Ebelingschen Gesammt-Ausg., viertes Dutzend 1666 Nr. 40. „Der Wunder volle Ehestand". Es ist kein Kirchenlied, obwohl es in einigen Gegenden bei Hochzeiten gebraucht wird. S. Bachmann, Paulus Gerhardt, Berlin 1866, S. 272; in der Wackernagelschen Ausg., Stuttgart 1843, S. 177. Wenig verbreitet. — Aufgenommen: in Joh. Crügers Praxis piet. mel. von 1690 (sonst nicht), Berlin (Meyer) 1707 und Berlin (Roloff) 1736, Dresden 1731 S. 339, Gottschaldts Universal-Gsb. 1737 S. 1041.

Vollkommenheit du Haupt der Gaben, Die wir allein an Christo haben; Heiligungslied in 8 achtzeiligen Str. von **Ernst Lange**. — Freyl. 1714 mit Mel., KlB.

Des Vfs. „LXI Gottgeheiligte Stunden in so viel Liedern", Danzig 1711. S. Wetzel, Anal. hymn. II. S. 67. — Aufgenommen: Wernigerode 1735, Gottschaldts Universal-Gsb. 1737.

Vollkommenstes Licht höchstes Gut, Das sich so freundlich zu uns thut; Lied vom Stande der Unschuld in 8 Str. (M. Komm heiliger Geist Herre Gott) von **Johann Jacob Rambach**. — Liedersch.

Des Vfs. „Geistreiches Haus-Gesang-Buch", Frankfurt und Leipzig 1735, S. 279. „Vom Stande der Unschuld und dem göttlichen Ebenbilde." — Aufgenommen: bei Gottschaldt 1737 S. 752, bei J. P. Lange 1843 S. 17.

Vollkommnes Licht das keine Nacht beflecket, Das keine Schatten leiden kann; Lied von der Gnadenerleuchtung in 8 Str. (M. Zerfließ mein Geist in Jesu Blut und Wunden) von **Johann Jacob Rambach**. — KlB.

Des Vfs. „Geistliche Poesien", Halle 1720, S. 312. „VII. Uebersetzung des Gebets, So sich hinter dem 37. Cap. des I. Buchs in Joh. Arnds wahren Christenthum befindet." Auch in des Vfs. Hausgesangbuch 1735 S. 323. — Aufgenommen: Gottschaldts Universal-Gsb. 1737 S. 820, Corbach 1756, bei Schöber 1769.

Vom Grab an dem wir wallen Soll Jesu Christ dein Lobgesang; Weihnachtslied in 5 Str. (M. Nun lob mein Seel den Herren) von **Christoph Christian Sturm**. — Witt. 1866.

C. C. Sturms „Predigtentwürfe über die Sonn- und Festtags-Evangelien des ganzen Jahrs", Hamburg 1779, S. 22. Die in diesem Buche enthaltenen Lieder erschienen unter dem Titel „Lieder auf die hohen Fest-, Passions- und Bußtage", Coburg 1795. S. Rambach, Anthol. V. S. 99.

☞ **Vom Himmel hoch da komm ich her,** Ich bring euch gute neue Mähr; Weihnachtslied über das Festevangelium Luc. 2, 1—14 in 15 Str. von **Martin Luther**.

Das Lied erscheint zuerst in dem Gesangbuche „Geistliche Lieder ꝛc. Gedruckt zu Wittemberg durch Joseph Klug" 1535, Blatt 4b. „Ein kinderlied auf die Weinacht Christi." In der Ausg. von 1543 heißt die Ueberschrift: „Ein Kinderlied, auff die Weihenachten, vom Kindlein Jhesu, Aus dem ij. Cap. des Euangelij S. Lucas gezogen". S. Wackern. III. Nr. 39.

Bei den Liedern „O Jesu liebes Herrlein mein" und „Resonet in laudibus" sind die Schaustellungen und Aufführungen beschrieben worden, welche man in den Weihnachts-Metten und Vespern dem Christkindlein zu Ehren veranstaltete. Dabei wurden außer den soeben genannten auch die Lieder „In dulci jubilo", „Quem pastores laudavere" u. a. angestimmt. Luther ließ bezüglich dieser Weihnachtsgebräuche die alte Sitte soweit möglich bestehen und verfertigte selbst in der letzten Zeit seines Lebens, da er, wie Spangenberg (Cithara Lutheri I. Bl. 35a und 41a) berichtet, sonderliche Freude mit dem neugeborenen Kinde Jesu in seinem Herzen hatte, aus fröhlichem Gemüthe einige Loblieder von der Geburt des Heilandes für die Jugend. Vgl. Rambach, Luthers Verdienst, S. 146. Bei dem Anfang unseres Liedes scheint Luther den alten Weihnachtsgesang Nuntium vobis fero de supernis im Sinne gehabt zu haben; s. ebenda S. 139f.

Luther hat den Inhalt des Festevangeliums nur im Allgemeinen berücksichtigt, übrigens aber den Gegenstand ganz frei und eigenthümlich behandelt. Ganz nach der Weise des freien Volksgesanges läßt er den Engel mit seiner Botschaft hervortreten, ohne dessen Erscheinen erst anzukündigen oder sonst die Situation zu erläutern. Als man später bei dem Vorwiegen der Reflexion den Sinn für diese naive Unmittelbarkeit des Volksgesanges verlor, glaubte man Abhülfe dafür schaffen zu müssen. Den Anfang hiemit machte der katholische Dombechant zu Budissin, Johann Leisentrit von Olmütz, welcher für sein Gesangb., Budissin durch Hans Wolrab 1567, das L. überarbeitete und demselben folgenden Anfang gab: „1. Es kam ein Engel hell und klar Von Gott aufs Feld zun Hirten dar, Der war gar sehr von Herzen froh Und sprach fröhlich zu ihn also: 2. Vom Himmel

hoch da komm ich her, Ich bring euch viel der guten Mähr, Der guten Mähr bring ich so viel, Davon ich singen und sagen will 2c." Auch Rudolph Stier hält es für nöthig, das Auftreten des Engels ausdrücklich anzuzeigen, und faßt in seinem Gesangb. von 1835 die 1. Strophe so: „Vom Himmel hoch da komm ich her, Sprach einer aus der Engel Heer, Und bring euch guter Botschaft viel, Davon ich gerne sagen will." S. Cunz I. S. 78.

Lange wurde das Lied in den evangel. Kirchen so gebraucht, daß ein Knabe in der Gestalt eines Engels mit gekröntem Haupte, über der am Altar aufgestellten Weihnachtskrippe stehend oder schwebend, dasselbe anstimmte. Schon Joh. Christoph Olearius, Liederschatz I. 1705, S. 33 erinnert daran, daß das L. auch von den Katholiken*) und Reformirten vielfach gebraucht werde.

In den Gesangbüchern werden die Worte in Str. 3 und 4: „Es ist der Herr Christ unser Gott, Der will euch führn aus aller Noth, Er will eur Heiland selber sein u. s. w." oft unrichtig wiedergegeben: „Der will uns führen 2c." Man vergaß, daß der Engel zu den Menschen redet.

Die 14 Strophe: „Davon ist allzeit fröhlich sei, Zu springen, singen immer frei Das rechte Susaninne schon Mit Herzenslust den süßen Ton" hat wegen des Ausdrucks „Susaninne" viel von sich reden gemacht. Das Wort ist ein Nachklang der alten Wiegenlieder, die man in den Christmetten bei der Krippe anzustimmen pflegte. Suse oder sause heißt schlafe, und Ninna heißt Kind, wie es aus dem in Niederdeutschland weit verbreiteten Wiegenliede „Suse, liebe Ninne, wat raschelt im Stroh?" deutlich hervorgeht. Besonders häufig trifft man das Wort in den alten halb lateinischen halb deutschen Weihnachtsliedern an, die in dem Christian Adolfschen Gesangbuche, Magdeburg 1542, unter der Rubrik „Etlike Olde latinsche leder van der Gebordt Christi, nu ene dele ock vp eren latinschen vnde gewöntliker noten tho singen vordüdeschet, de nicht alle tho verwerpen sind" beisammen stehen. Bei einem derselben lautet der Refrain: „Susi, susi, susi, susi — Susi, susi nynno", bei einem andern: „Verla sus sus sus, verla susynynne." Das Weihnachtslied Niclas Hermans „Seid frölich vnd jubilieret" (Wackern. III. Nr. 1369) hat den Refrain: „Sause sause, Sause sause, Kindelein, Du bist mein, ich bin dein. Jauchtzet vnd springet, Klingt vnd singet: Hodie hodie hodie Ist geborn Christ das sönlein Marie 2c." Noch im Wittenberger Gesangbuch von 1673 (72) S. 343 steht der Weihnachtsgesang Virga Jessae floruit, in welchem die Zeilen vorkommen: „Sause liebes Kindelein, Eya zu Bethlehem Juda 2c."

Niederdeutsch findet sich unser Lied in dem Magdeburger Enchiridion seit 1541: „Vam hemmel hoch dar kame ick her, Ick bringe juw gude nye Mehr", überschrieben: „Ein Kinder Leed, vp de Wynachten, van dem Kindeken Jhesu, vth dem andern Capittel des Euangelij S. Lucas getagen, D. Mart. Luth." Sodann: Lübeck 1545, Hamburg 1558 u. s. w.

Lange hat man angenommen, daß die Melodie, c̲ h a h g a h c̲, von Luther selbst erfunden sei. Nach C. von Winterfeld, Evang. Kirchengesang I. S. 159 ist dies wahrscheinlich nicht der Fall. Sie kommt zuerst in dem Mich. Lottherschen Gesangb., Magdeburg 1540, Blatt 3b und dem Joseph Klugschen, Wittenberg 1543, Bl. 9 vor. In der Ausg. Wittenberg 1535 steht das Lied mit einer andern Weise, g d̲ d̲ e̲ d̲ c̲ h a, die unter dem Namen „Es kam ein Engel hell und klar" bekannt geworden ist. S. v. Tucher II. Nr. 98 und 54, Erks Choralbuch Nr. 251.

☞ **Vom Himmel kam der Engel Schaar,** Erschien den Hirten offenbar; Weihnachtslied über das Festevangelium in 6 Str. (M. des vorigen Liedes) von Martin Luther. — Fehlt im Rav.

Zuerst in dem Joseph Klugschen Gesangbuche „Geistliche Lieder zu Wittemberg 2c." 1543 Bl. 11b. „Ein ander Christlied, Im vorigen Thon". S. Wackern. III. Nr. 49. Was Luther bewogen hat seinem schönen Weihnachtsliede „Vom Himmel hoch da komm ich her" dieses kürzere, in denselben Grundanschauungen sich bewegende Lied an die Seite zu stellen, ist nicht bekannt. Hat man dabei nur an Luthers Vorliebe für das Kurze, Gedrungene zu denken? Bekanntlich hat er auch die zehn Gebote neben dem längeren Liede „Dies sind die heiligen zehn Gebot" in einem ganz kurzen „Mensch wilt du leben seliglich" bearbeitet. Die alten Hymnologen übergehen das L. entweder ganz, wie Olearius im Liederschatz, oder berühren es, wie Wetzel, Riederer u. a., nur obenhin. Niederdeutsch findet es sich in dem Hamburger Enchiridion von 1558 „Vam Hemmel quam der Engel schar, Erscheen den Herdes apenbar", dem Magdeburger von 1559 u. s. w.

In dem „Vorrath von alten und neuen Christl. Gesängen", Leipzig 1673, S. 124 findet sich folgendes Epiphanienlied:

„Das alte Lied: Nuncium vobis fero.
Verdeutscht durch D. Vincent. Schmuck.
Im Thon: Vom Himmel hoch da komm ich her, 2c.

1. Vom Himmel kam der Engel Schaar, Sagt: Nehmt des Herren

*) Das Kölnische Gsb. von 1608 hat 10 Strophen, nemlich 1. 3. 6. 7. 8, dann drei neue, von welchen die letzte aus M. Luthers neunter und zehnter gebildet ist, endlich 16 und 18, diese letzte aber nur zur Hälfte übereinstimmend. Das Kölnische Gsb. von 1619 und das Fr. Speesche Jesuiterpsälterlein lassen nur die Strophen 12 und 14—17 weg. S. Wackern., Kirchenlied, Stuttgart 1841, S. 871 sub 214.

Christi wahr, Der ist gebohrn in Davids Stadt, Wie Micha das verkündet hat.

2. Ihm singt frölich der Engel Chor, Der Stern den Weisen gehet vor, Die Fürsten aus dem Morgenland Ihn suchen und verehrn zu Hand.

3. Weyrauch, Gold, Myrrhn, die Gaben Drey Zeign, hie Gott, Mensch und König sey, Da sie dienen dem Einigen, Dienen sie dem Dreyfaltigen.

4. Der heiligen Dreyfaltigkeit Sey Glori, Lob und Danck bereit, Dem Vater Sohn und Heilgen Geist, Der uns so grosses Gut beweist."

Von Adam her so lange Zeit War unser Fleisch vermaledeit; Adventslied in 10 Str. (M. Nun laßt uns den Leib begraben) von Michael Weiße. — Magd., Freyl., Porst., KlB., Altm., Stru.

In dem Gesangb. der böhmischen Brüder von 1531. Unter den Liedern „Von der menschwerdung christi", überschrieben: „Veni redemptor gencium". S. Wackern. III. Nr. 255. Durch die Aufnahme in das Val. Babstsche Gsb. von 1545 (II. Nr. XXXI) hat das Lied eine ziemlich weite Verbreitung gefunden. Niederdeutsch steht es schon in dem Christian Adolffschen Gsb., Magdeburg (1542): „Von Adam her so lange teidt Was vnse flesch vormaledeit." — Aufgenommen (hochdeutsch): Magdeburg 1553, Leipzig 1582, Wittenberg 1592, bei Vulpius (Jena) 1609, bei Schein 1627, bei Joh. Crüger (Vollkömliches Gsb.) 1640 und in dessen Praxis piet. mel. seit 1648, Straßburg 1648, Königsberg 1650, bei Runge (Berlin) 1653, Stralsund 1654, Nieblings Handbüchlein (Altenburg) 1655, Braunschweig 1661, Danzig 1668, Bayreuth 1668, Leipzig (Vorrath) 1673, Halberstadt 1673, Hamburg 1675, bei Saubert (Nürnberg) 1676, Stuttgart 1691, Gotha 1699 u. s. w.

Von allen Menschen abgewandt, Zu dir mein Seel erhoben; Bußlied über den 25. Psalm in 12 Str. (M. Aus tiefer Noth schrei ich zu dir) von Andreas Knöpken. — Magd., KlB., Altm., Stru.

Das Lied ist ursprünglich niederdeutsch. Es erschien zuerst als Anhang zu dem Schriftchen von Burkard Waldis „De parabell vom vorlorn Szohn 2c.", Ryga 1527, nebst noch zwei anderen Knöpkenschen Liedern unter dem Namen des Vfs.: „Van allen mynschen afgewandt, To dy myne ßele erhauen", überschrieben: „De .xxiiii. psalm. Ad te domine leuaui". Demnächst, wiederum niederdeutsch, in der Rigischen Kirchenordnung von 1530, dem Sluterschen Gsb., Rostock 1531, dem Magdeburger von 1534. Die ersten hochdeutschen Gesangbücher, welche das Lied bringen, sind das Valten Schumannsche, Leipzig 1539, und das Michael Lotthersche, Magdeburg 1540. S. Wackern. III. Nr. 144—146.

Burkard Waldis hat nach diesem Knöpkeschen Liede seinen Psalmgesang „An allen Menschen gar verzagt, Zu dir mein Seel will geben" verfaßt. S. dessen „Der Psalter, In Newe Gesangs weise vnd künstliche Reimen gebracht 2c.", Frankfurt a. M. 1553. Hieraus abgedruckt bei Wackern. III. Nr. 753. Hier wird dazu bemerkt, daß das Waldissche Lied in dem großen Brüdergesangbuch von 1566, in dem Frankfurter Gsb. von 1569 und in dem Zinkeisenschen von 1581 stehe. Das Waldissche Lied aber hat wiederum Nicolaus Selnecker im III. Buch seines Psalters Davids, Nürnberg 2. Ausg. 1569, zu einem Liede gleichen Anfangs umgearbeitet; vgl. Wackern. IV. Nr. 336.

Das Knöpkensche Lied ist (hochdeutsch) aufgenommen: bei Joh. Eichorn (Frankfurt a. d. O.) 1568, Nürnberg 1575, Leipzig 1582, Magdeburg 1583, Dresden 1593, bei Bartholom. Gesius 1607, bei Mich. Prätorius (Musae Sioniae VIII.) 1610, Erfurt 1611, Lüneburg 1625, Stralsund 1654, Amsterdam 1667, Frankfurt (P. Sohren) 1670, Leipzig (Vorrath) 1673, Halberstadt 1673, Hamburg 1675, Darmstadt 1687, Kopenhagen 1692, Gotha 1699, Altona 1731.

Das Hannöversche „New ordentlich Gesangbuch" von 1648 giebt neben dem Original (Nr. 117) unter Nr. 118 eine von Justus Gesenius oder David Denicke herrührende Ueberarbeitung, welche mit der Bemerkung „Wer wil, kan an dessen stat also singene" eingeleitet wird und so beginnt: „Von allen Menschen abgewand, Zu dir in Himmel oben, O HErr, hab ich mein Hertz und Hand In meiner Noth erhoben; Mein Gott ich hoff allein auff dich 2c." Die unter dem Einfluß der Hannöverschen Liedertradition stehenden Gesangbücher geben seitdem unser Lied in zwei Texten. So Müllers Seelen-Musik, Rostock 1659, S. 197 und 200; Lüneburg 1661 S. 165 f., Braunschweig 1661 S. 324 f., Hildesheim 1669 S. 372 f. u. s. w.

Von des Himmels Thron Sende, Gottes Sohn; Confirmationslied in 5 Str. (M. Seelenbräutigam) von Samuel Marot. — Rav., Henneb., Liedersch.

Das Lied erschien zuerst in dem „Gesangbuch zum gottesdienstlichen Gebrauch für evangel. Gemeinden", Berlin bei G. Reimer 1829 (dem sogen. neuen Berliner Gsb.), an welchem der Verf. Mitarbeiter war. Es ist schlicht und einfach, doch schwerlich gewichtig genug. Gleichwohl hat es Eingang in zahlreiche neue Gesangbücher gefunden, z. B. Schaffhausen 1841, Leipzig 1844, Riga 1853, Bairisches Gsb. 1854, Jauersches Gsb. 1855, Anhaltisches 1859, Lübeckisches 1859, Reußi-

sches 1865, Berliner Entwurf 1869. Vgl. Koch VII. S. 64.

Von dir du Gott der Einigkeit Ward einst der Ehe Bund geweiht; Lied bei der Trauung in 2 Str. (M. Wie schön leuchtet der Morgenstern) von Johann Joachim Eschenburg. — Liedersch.

Zuerst in dem von dem Verf. mitredigirten Braunschweiger Gesangbuch von 1779. Das Lied ist dürftig. — Schlesisches Gsb. 1863.

Von dir o Vater nimmt mein Herz Glück, Unglück, Freude oder Schmerz; Kreuz- und Trostlied in 13 Str. (M. O Jesu Christ meins Lebens Licht) von Johann Caspar Lavater. — Liedersch.

Des Vfs. „Zweyhundert christliche Lieder“, Zürich bey Orell, Füßli und Co. 1833, S. 129 in 15 Str., wovon die Str. 3 und 9 im Liederschatz fehlen. Zuerst erschienen in des Vfs. Sammlung „Fünfzig christliche Lieder“, Zürich 1771. „Ermunterung zur Geduld.“— Aufgenommen: Stralsund 1787, bei J. P. Lange 1843 S. 464.

Von einer Jungfrau auserkorn, Gott mit uns; Weihnachtslied über Jes. 9 in 10 fünfzeiligen Str. — Halb. seit 1673 S. 384, Magd. seit 1717.

„Musae Sioniae Michaelis Praetorii C. Deutscher geistlicher in der Christlichen Kirchen üblicher Psalmen vnd Lieder mit IV Stimmen. Sechster Theil.“ Wolffenbüttel 1609. Hier lautet die erste Strophe so: „Uns ist ein Kindlein heut geborn, Gott mit uns! Von einer Jungfrau auserkorn, Gott mit uns! Gott mit uns! wer will sein wider uns!“ Das Lied ist Bearbeitung des lateinischen Gesanges En natus est Emanuel, Dominus, Quem praedixit Gabriel, Dominus, Dominus salvator noster est etc. Die alte, wohl schon aus der vorreformatorischen Zeit stammende Melodie hat Prätorius in doppelter Form beigefügt. Der ersten Form ist der lateinische, der zweiten der deutsche Text untergelegt. Vgl. v. Tucher II: Nr. 161. Die Umstellung „Von einer Jungfrau auserkorn rc.“ finde ich zuerst in Joh. Niedlings Altenburgischem Handbüchlein von 1655 S. 567; sie ist von allen späteren Gesangbüchern beibehalten worden. Die Ueberschrift bei Niedling heißt: „Ein ander Weynacht-Lied, auß dem Propheten Esai. am 9.“ Wetzel, Hymnop. III. S. 273 schreibt das L., lediglich unter Berufung auf D. Blumbergs Zwickauer Gesangb. von 1710 dem Johann Stoll († um 1616) zu, und Koch II. S. 270 folgt ihm.

Von Gnade will ich singen Des Herren ewiglich; Lob- und Danklied in 16 achtzeiligen Str. von Johann Rist. — Freyl. 1714 mit Mel.

Des Vfs. „Himlische Lieder, Mit sehr lieblichen rc. Nunmehr aufs neüe Widrum übersehen“, Lüneburg 1652, S. 290. In der fünften Abtheilung. „Daſ Ander Lied, Ist ein Lobgesang, In welchem die grosse Allmacht und unaußsprächliche Barmhertzigkeit Gottes herlich wird gepriesen“. Die erste Ausg. ist vom Jahre 1644. — Aufgenommen: Braunschweig 1661 S. 450, Halberstadt 1673, bei Wagner (Leipzig) 1697 VI. S. 976, Gotha 1699, Berlin (Schlechtiger) 1704, Halle 1710.

Von Gnad und Wahrheit mächtig; s. O wie so niederträchtig.

☞ **Von Gott will ich nicht lassen,** Denn er läßt nicht von mir; Kreuz- und Trostlied in 9 achtzeiligen Str. von Ludwig Helmbold.

Bis zum Anfange des 18. Jahrhunderts war es üblich das Lied Nicolaus Herman zuzuschreiben. Diese Angabe findet sich nach dem Vorgange des Dresdener Gsbs. von 1593 in dem Nürnberger von 1611, bei H. Schein (Cantional) 1627 Bl. 374, Leipzig (Jer. Weber) 1638, Straßburg 1648, Königsberg 1650 S. 484, Leipzig (Vorrath) 1673 S. 1027. Das Verdienst den wahren Autor wieder bekannt gemacht zu haben gebührt dem Hymnologen Johann Christoph Olearius zu Arnstadt. Dieser hat schon in seinem Lieder-Schatz II. 1705 S. 119 Helmbold*) unter Berufung auf dessen Liederwerke, namentlich dessen „Geistliche Lieder, den Gottseligen Christen zugericht“ von 1572 als Verf. genannt. Im Jahre 1719 aber fand er auf dem vorderen Deckel einer alten Bibel, die er aus der Bibliothek des weiland kurmainzischen Raths von Hartenfels gekauft hatte, ein Exemplar des ersten (1563 oder 64 gefertigten) Druckes. Er veröffentlichte den Text des Liedes sammt dem Zueignungsgedicht an Frau Regina Helbich und dem am Schluß angehängten lateinischen Epigramm in folgender Schrift:

> „Das alte Thüringische Lied: Von GOtt will ich nicht lassen rc. welches ein vornehmer Thüringer, in der vornehmsten Thüringischen Stadt, Erffurdt, vor 155. Jahren aufgesetzt und zum erstenmahl in Druck gegeben, allwo auch unlängst der erste Abdruck ist gefunden worden, hat nebst etlichen Anmerckungen, zu gutem Andencken und Erbauung, nach dem Original, wieder aufflegen lassen ein

*) Mit der Chiffre „M. L. H.“ erscheint das L. in dem Leipziger Gsb. (Beyer) 1582 S. 142.

Thüringischer Lieder-Freund, Joh. Christoph. Olearius. Gedruckt zu Arnstadt in Thüringen, A. C. 1719."

In jenem ältesten Drucke ist das L. nach Mittheilung der genannten Schrift überschrieben: „Ein Gottförchtiger vnd lieblicher Gesang: Inn den Druck gegeben zu Ehren vnd Wolgefallen, der Tugendsamen Frawen Reginen Helbichin, Ehegemahl, des Hochgelarten Herrn Doctoris Pangratii Helbich, jtziger Zeit Rectoris, inn der Hohen Schul zu Erffurdt, meines großgünstigen Heren, Freundes vnd Gevatters." Der Name des Dichters fehlt.

Ueber die Veranlassung des Liedes berichtet Olearius in seiner Monographie S. 21. Im Jahre 1573 wüthete die Pest in Erfurt, wo Helmbold als Prof. publ. und Fac. phil. Assessor Vorlesungen über die Dichtkunst hielt. Viele Einwohner ergriffen die Flucht. Unter den Fliehenden befand sich auch die Familie des Rectors Helbich, mit welcher Helmbold innig befreundet war. Den Scheidenden zum Trost und zur Stärkung dichtete er sein Lied. Er widmete es der Frau Helbich, die bei seiner ältesten Tochter Gevatterin war, mit einem besonderen Zueignungsgedicht, dessen letzte Strophe so lautet:

„Vnschampar vnd vnnütz Gesang Gehn allenthalb im schwancke: So jemand thet dieselb abbrengn, Dem solt mann fleissig dancken. Laßt euch, tugentsam Fraw Regin, Diß vnder des behagen: Je wenigr guter Liedlein sin, Ihe liebr soll mann sie haben!"

Das vorliegende Lied scheint das erste deutsche Gedicht, welches Helmbold verfaßt hat. Er hat dem ersten Drucke desselben daher ein Epigramma ad Momum angehängt, in welchem er sich gegen den Vorwurf deutsche Verse zu schreiben so vertheidigt:

Latina scripsi, scribo, scribam carmina,
sed et canam Germanica:
Latina non intelligunt Germanides,
Et hic placere me decet.

Zu den ältesten Drucken des Liedes gehören:

a. Der in Heinrich Knausts Büchlein „Gassenhawer, Reuter vnd Bergliedlin, Christlich moraliter, vnnd sittlich verendert", Frankfurt a. M. 1571, S. 62. Derselbe stimmt im Wesentlichen mit dem Oleariusschen Texte überein, läßt aber die Strophen 6—8 aus. Der Ueberschrift, die Olearius mittheilt, sind noch die Worte: „Durch M. Ludouicum Helmboldum" beigefügt.

b. Der in dem Buche „Hundert Christenliche Haußgesang 2c. Gedruckt zu Nürnberg, durch Johan Coler" (1569). Hier erscheint das L. unter Nr. LXXXI mit der Ueberschrift: „Ein schön Geystlich Liede, In sterbens leufften tröstlich zusingen, Im Thon: Ich gieng eins mals spacieren, 2c." Dieser Text aber zeigt bereits viele Veränderungen.

c. Der in des Vfs. Sammlung „Geistliche Lieder, den Gottseligen Christen zugericht, vnd in Druck gegeben, Durch M. Ludouicum Helmboldum 1575 (zuerst wohl schon 1572).

Hinsichtlich des Strophenbaus ist zu bemerken, daß die mit einer Hebung einsetzende erste Zeile des Abgesanges im Original, der Melodie entsprechend, nur 5 Sylben hat: 1. Reichet mir sein Hand, 2. Hilfft inn aller not, 3. Ihm seis heimgestellt, 4. Seinen lieben Son, 5. Sunst verdirbt all Zeit, 6. Ja auch nach dem Todt, 7. Heilig rein vnd zart, 8. Aller Freuden voll, 9. Gott der heilig Geist. Nach diesem Gesetz hat Helmbold das Metrum in mehreren seiner Lieder gehandhabt; aber nur wenige Gesangbücher, z. B. das Leipziger von 1582, auch das Dresdener von 1590, haben diese Eigenthümlichkeit gewahrt. Schon in Kolers Hausgesängen von 1569 sind die meisten der betreffenden Zeilen durch willkürliche Einschaltungen sechssylbig gemacht worden, und zum Theil in wenig geschickter Weise, z. B. Str. 1: „Recket mir seine Hand", Str. 6: „Der halben nach dem Tod". Erträglicher sind die Einschaltungen des Leipziger Gesangbuchs von 1586 Nr. XLIX, welche in fast alle spätere Gesangbücher übergegangen sind: 1. Er reicht 2c. 2. Hilfft mir aus 2c. 3. Ihm sey es. 4. Ja seinen 2c. 5. Sonst verdirbt alle zeit. 6. Wir werden nach 2c. 7. Gantz heilig 2c. 8. Ist aller 2c. 9. Auch Gott 2c.

S. Wackern. I. S. 457f.; IV. Nr. 903 und 904.

Schon J. C. Olearius bemerkt im Lieder-Schatz II. S. 119, daß „jemand zu den 9 Strophen des Liedes noch 4 hinzugethan und solche zwischen die 7. und 8. hineingerücket habe". Er führt dieselben aus dem Erfurter Gesangb. von 1628 S. 490 an: (1.) Warumb soll ich denn trauren, Zagen und sorgen sehr. (2.) Was hilfft auff dieser Welte Groß Ehr und zeitlich Gut. (3.) Wer sich kan alls erwegen, Was die Welt achtet groß. (4.) So fahr hin Pracht und Ehre, Geld Gold und weltlich Freud. „Diese 4 Strophen", fügt er hinzu, „stehen auch in andern Gesangbüchern, habe sie aber nie hören singen in öffentlichen Versammlungen, vielleicht darümb, weil in dem rechten Liede auch dieses, was die 4. Verse in sich halten, ebenfals schon stehet, und also ein Gesänglein für sich seyn können." Wackern. IV. Nr. 905 giebt einen eigenthümlichen Text des Liedes aus dem Manuscriptenband in fol. der Königl. Bibliothek zu Dresden, M. 53. Hier finden sich nur die 3 ersten Strophen des Helmboldschen Liedes und als Str. 4—7 jene von Olearius mitgetheilten Zusätze, aber offenbar in ursprünglicherer und correcterer Form. Zur Seite der Hand-

schrift stehn die Worte: Ex impresso exemplari. Die Ueberschrift des Liedes, also auch wohl der Titel des copirten Druckes, lautet: „Zwey geistliche lieder. Das erste: Ich gieng ein mal spacieren, ein weglein das war klein &c. Das ander: Von Gott wil ich nicht lassen, Denn ehr lest nicht von mir." Unter diesem zweiten Liede steht die Anzeige des Druckers: „Gedruckt zu Erffurdt durch Georgium Bawman, Zum bunten Lawen bey S. Paul". An diese Notizen knüpft Wackern. die Mittheilung, daß in dem genannten Dresdener Codex dem soeben beschriebenen siebenstrophigen Texte unmittelbar das 9strophige Helmboldsche Lied folgt, und zwar mit der bemerkenswerthen Ueberschrift: „Ein Gottfürchtiger vnd lieblicher Gesang, Von gott wil ich nicht lassen Dann ehr lest nicht von mir, Geendert vnd gebessert. Im vorigen nehsten Thonn." Am Ende: „Gedruckt zu Erffurt durch Marten von Dolgen". Mit Recht sagt Wackernagel, daß er durch diese Mittheilung „eine für die Geschichte des Liedes beachtenswerthe Thatsache in Anregung bringe". Denn es wird hierdurch die Vermuthung erweckt, daß Helmbold ein vorgefundenes älteres Lied nur umgestaltet, beziehungsweise weiter ausgeführt habe. Freilich wird es für die Bestätigung solcher Vermuthung noch näherer Nachweise bedürfen.

Aus den Anmerkungen, welche Olearius in seiner Monographie von 1719 zu dem Liede macht, theile ich nach Wackern. noch Folgendes mit. Er redet in der ersten Anmerkung von dem Werth des Originaltextes und sagt dabei: „Sonderlich ist gleich in dem 1. Verse zu mercken, daß der Herr Autor wohlbedächtig setzet: „Führt mich durch alle Straffen, welche Worte nach meiner Meynung mehr bedeuten, als wenn jetzo gesungen wird: Führt mich auf rechter Straffen: massen wir ja gestehen, und GOtt dafür sonderlich dancken müssen, daß Er uns nicht nur, wenn wir auff rechter Straffen sind, führet, sondern auch, wenn wir durch Verführung oder Unbedachtsamkeit auff unrechter Straffen gehen, uns gnädigst wie Paulum auff dem bösen Wege gen Damascon, erleuchtet, regieret, bewahret, reduciret, und also durch alle Straffen, sie mögen recht oder unrecht sein, wohl führet, u. d. m. Andere haben auch vier Strophen, mehr Wörter und Syllaben zugesetzet, nach eigensinnigem Fürwitz."

Ueber die Verbreitung des Liedes sind im Vorstehenden schon manche Angaben enthalten. Hier noch folgende Notizen (vgl. Mützell Nr. 299): Magdeburg seit 1583, Greifswald 1587, Danzig 1587, Hamburg 1592, Nürnberg 1599, Lübeck 1607, bei Vulpius (Jena) 1609, bei Mich. Prätorius (Musae Sion. VIII) 1610, Erfurt 1611, Lüneburg 1625, Breslau 1644, bei Joh. Crüger (Vollkömliches Gsb.) 1640 und in dessen Praxis piet. mel. seit 1648, Hannover 1648, bei Runge (Berlin) 1653, bei Dilherr (Nürnberg) 1653, Stralsund 1654, Gotha 1660, Braunschweig 1661, Bayreuth 1668, Hildesheim 1669, bei Joh. Olearius (Singekunst) 1671, Halberstadt 1673, bei Saubert (Nürnberg) 1676 u. s. w. — ganz allgemein. Niederdeutsch, und zwar genau nach dem Originaltext übertragen, in Wolders „Ein kort Psalmböķeschen", Hamburg Anno 1598: „Van Godt wil ick nicht lathen."

Von der Melodie handelt J. C. Olearius in seiner Monographie S. 21. Dieselbe sei von einem alten Liede hergenommen, anfangend „Ich gieng einmahl spazieren" oder „Einsmahls gieng ich spazirn, ein Weglein, das war klein &c.", welches in dem Bonnischen Gesangb. von Jahre 1564 vorkomme. Er führt hiebei noch andere geistliche Lieder an, die nach ursprünglich weltlichen Melodien gesungen werden, und sagt dann in Beziehung auf unser Lied: „Nur dieses ist noch zu erinnern, daß anfangs die 4 letzten Zeilen bey jedem Verse im Singen wiederholet worden, welches aber jetzo nicht überall observiret wird." Olearius scheint das Lied „Ich gieng einmal (oder Einmal gieng ich) spazieren" für ein weltliches zu halten; dasselbe ist aber geistlichen Inhalts. Die jetzt zu unserm Liede gebräuchliche Weise g g a b g a f, f g g a a d kommt nach C. v. Winterfelds Evang. Kirchengesang I. S. 420 zuerst in dem Werke „Christliche vnd Tröstliche Tischgesenge, mit Vier Stimmen. Durch Joachimum Magdeburgium, Gardelebensem" (gedruckt zu Erfurt 1572) und zwar zu unserm Helmboldschen Liede vor. Winterfeld möchte die Mel. nicht aus dem weltlichen Gesange ableiten, dieselbe vielmehr Joh. Eccard vindiciren. Letzteres erscheint dem Vorkommen der Melodie bei J. Magdeburg gegenüber nicht wohl möglich. Ob übrigens die Joachim Magdeburgsche Melodie mit der Weise „Ich gieng einmal spazieren" identisch ist, oder auch nur eine nähere Verwandtschaft mit ihr hat, ist noch nicht entschieden. S. v. Tucher II. Nr. 303, Erks Choralbuch Nr. 102. — Joh. Crüger giebt in seinem Gesangb. von 1640 S. 499 zu unserm Liede eine neue, mit seinem Namen bezeichnete Melodie: c̱ d c̱ b a g a, a f f g c̱ a; s. Erks Choralbuch Nr. 250.

Von Grund des Herzen mein Hab ich mir auserkoren; Kreuz- und Trostlied in 6 neunzeiligen Str.

Wackern. V. Nr. 657 giebt den Text aus „Drey Schöne Geistliche Lieder, erst new in Truck außgangen". 4 Blätter in 8°. „Gedruckt zu Costnitz 1607." Das dritte Lied. Schon dieser Druck muß wenigstens an einer Stelle fehlerhaft sein. Str. 5 Z. 1 nemlich wird man lesen müssen: „Laß auch von Gott nicht ab" oder ähnlich; denn dann er-

geben die Anfangsbuchstaben der Strophen den Namen „Ursula", was ohne Zweifel von dem Dichter beabsichtigt war. Der Verf. ist unbekannt. In dem „Christlichen Gesangbüchlein, Darinnen viel schöne Geistliche Lieder vnnd Gesäng auß Gottes Worte verfasset, vnd zusammen getragen, Von Hohen Fürstlichen vnd Adelichen Personen mit eigenen Henden geschrieben", Coburg (durch Andream Forckel) 1621, S. 120 ist das L. mit der Chiffre „G. P. deß eltern" versehen, deren Bedeutung ich nicht kenne. Bei Dilherr (Nürnberg) 1653 S. 712 heißt die Ueberschrift: „Ein ander Lied. Im weltlichen Thon: Von Grund deß, rc." Wackern. a. a. O. erwähnt auch eine Uebertragung ins Plattdeutsche: „Drey Schöne nye Leeder, Vth Wehltlikem in Geistliken Vorstandt gebracht". 4 Blätter in 8°. „Gedruckt zu Hamburg, Im Jahre 1611." Dat Drübde Leedt. — Aufgenommen: Königsberg 1650 S. 543, Stralsund 1654 S. 377, Braunschweig 1661 S. 624, Frankfurt (P. Sohren) 1670, Leipzig (Vorrath) 1673, Hamburg 1675, Minden 1686, Breslau um 1690 u. s. w.

Von Herzen sag ich als ichs mein, Es ist nur ein geschminkter Schein; Lied über den 36. Psalm in 10 Str. (M. Kommt her zu mir spricht Gottes Sohn). — Freyl. 1714 mit eigner Mel.

Von neuem eilt zum heilgen Streit! Die Krone der Gerechtigkeit; Lied vom christlichen Kampf in 2 Str. (M. Wie schön leuchtet der Morgenstern) von August Döring. — Rav.

Des Vfs. „Christliches Haus-Gesangbuch. Zweiter Theil." Elberfeld 1830. — Schlesisches Gsb. 1863.

Von Stund an alle selig sein, Die in dem Herren sterben; Himmelslied über Offenb. Joh. 14, 13 in 3 Str. (M. Wenn mein Stündlein vorhanden ist). — Suhl.

Im Plönischen Gsb. von 1687 S. 353 (wohl schon in der Ausg. von 1676), Hamburg 1679 S. 936, Hildesheim 1730 S. 1073 — überall anonym.

☞ **Vor deinen Thron tret ich hiermit** O Gott, und dich demüthig bitt; Morgenlied in 15 Str. (M. Wenn wir in höchsten Nöthen sein) von Bodo v. Hodenberg. — Fehlt im Rav.

In dem Hannöverschen „New Ordentlich Gesangbuch Zu Befoderung der Privat Andacht rc." (Braunschweig) 1648, Nr. 245. Die Autorschaft Hodenbergs ist freilich sehr unsicher. Wetzel IV. S. 248 beruft sich dafür nur auf das Zeugniß Philippis im Merseburger Gsb. von 1716 und Wiedemanns in dem Stolberger von 1715; Rambach, Anthol. II. S. 407 bezieht sich auf die Angabe Wetzels und in den nachträglichen Bemerkungen III. S. XVII auf das Zeugniß des Stendalschen Gesangbuchs von 1698 und des Elrichschen von demselben Jahre. Nun steht das Lied zwar schon in dem Neuen Lüneburger Gsb. von 1659 unter dem Namen des Justus Gesenius („D. I. G.", welche Chiffre von manchen irrig auf den Jenischen Theologen Johann Gerhard gedeutet worden ist), doch meint Rambach, es solle dieser Name vielleicht nur anzeigen, daß Gesenius das L. hie und da verändert und zuerst bekannt gemacht habe. Zu der 4. Strophe: „Verstand und Ehr hab ich von dir, Des Lebens Nohtdurfft giebstu mir, Darzu auch einen treuen freund, Der mich in Glück und Unglück meynt", bemerkt Rambach: „Mit diesem Freunde soll, wie in Zeibichs Vorrede zum Baruthischen Gesangb. angeführt wird, Friedrich Schenck v. Winterfeld, ein schwäbischer Freiherr, des Herzogs Christ. Ludwig zu Braunschw.-Lüneb. Statthalter, gemeint sein".

In dem Braunschweigischen Gsb. von 1661 S. 832 ist das L. überschrieben: „Bet-Lied, welches am Morgen, Abend, oder auch wol Mittage kan gesungen werden." Unter dem Liede steht die Bemerkung: „NB. Auch kan man vom 11. Gesetz an kürtzlich also singen: Ich dancke dir mit Hertz und Mund, O Gott in dieser Morgen (Mittag) (Abend) Stund, für alle rc." Im Lüneburger Gsb. von 1661 S. 393 ist dies so ausgedrückt: „Wem nicht belibt disen Gesang gantz zu singen, der kan nuhr vom 11. Gesätz anfangen". Schamelius, Lieder-Comment. II. 1725 S. 9 giebt das L. unter Justus Gesenius Namen und überschreibt es: „Morgen- und Abend-Lied." — Sonst aufgenommen: in Joh. Crügers Praxis piet. mel. seit 1666, Magdeburg seit 1666, Hildesheim 1669, Leipzig (Vorrath) 1673, Halberstadt 1673, Hamburg 1675, bei Saubert (Nürnberg) 1676, Plön 1686, Kopenhagen 1692, Corbach 1693, Cellisches Gsb. 1696, bei Freylinghausen 1704, Altona 1731, Quedlinburg 1736 u. s. w.

Vor dir o Gott sich kindlich scheuen; s. Mein Gott weil ich in meinem Leben.

Vor dir Todesüberwinder Stehn an dem Sabbath diese Kinder; Confirmationslied in 4 Str. (M. Wachet auf ruft uns die Stimme) von Albert Knapp. — Altm. 1861, Liedersch.

Das Original „An dem Sabbath stehn die Kinder" findet sich in des Vfs. Sammlung „Christliche Gedichte", Basel 1829. Knapp hat es am 1. Mai 1822 für seine

Confirmanden in Gaisheim gedichtet, bei deren Einsegnung es (am 5. Mai) zuerst gesungen worden ist. In der veränderten Fassung, die aus dem Berliner Liederschatz von 1832 stammt, ist es in das Würtemberger Gsb. von 1842, das Oldenburger von 1868 u. s. w. gekommen. S. Koch VII. S. 224.

Vor Gricht Herr Jesu steh ich hie; s. Herzlich lieb hab ich dich o Herr.

Vor seinen Augen schweben Ist wahre Seligkeit; Lied vom christlichen Leben (auch Abendlied) in 5 Str. (M. Herzlich thut mich verlangen) von Nicolaus Ludwig Graf v. Zinzendorf. — Liedersch.

Das Original beginnt „Vors Bräutgams Augen schweben". Es steht in dem so genannten Marcheschen Gsb. „Sammlung geist- und lieblicher Lieder rc.", Herrnhuth 1731 (1. Ausg. Leipzig 1725), S. 10 der Zugabe. S. Rambach, Anthol. IV. S. 304; Koch V. S. 280. In dem Herrnhuter Gsb. von 1741 Nr. 216, in der Rubrik „Vom guten wandel". Den Anfang des Originals hat nur das Wernigeröder Gsb. beibehalten, 1735 S. 41 der Nachlese. Das „Gott-geheiligte Harfen-Spiel der Kinder Zion", Mülheim a. Rh. 1786 S. 281 hat „Vor Jesus Augen schweben", Bunsen 1833 Nr. 779 „Jesu". Dem Berliner Liederschatz von 1832 („Vor seinen Augen rc.") folgt das Elberfelder Gesangbuch von 1857 Nr. 564.

W.

☞ **Wach auf du Geist der ersten Zeugen,** Die auf der Maur als treue Wächter stehn; Missionslied in 14 Str. (M. Dir dir Jehova will ich singen) von Carl Heinrich v. Bogatzky. — Fehlt bei Freyl., im Magd. und KlB. (in diesen 3 Sammlungen selbstverständlich) u. Suhl.

Des Vfs. Sammlung „Die Uebung der Gottseligkeit in allerley Geistlichen Liedern", Halle 1750, S. 206. „Um treue Arbeiter in die Ernte des HErrn, zur gesegneten Ausbreitung des Wortes in aller Welt". Die Angabe Kochs (IV. S. 477), daß das L. schon in dem Wernigeröder Gsb. von 1735 und dem Magdeburger (Steinmetz) von 1743 stehe, beruht auf Verwechselung mit dem nächstfolgenden Liede. R. Stiers Charakteristik, Gesangbuchsnoth S. 159 lautet: „Eine gewaltig in Gottes Herz bringende Bitte um treue Diener des Wortes und Arbeiter in der großen Ernte an allen Enden; zwar zu ausführlich für die Kirche, doch im Kernauszuge desto kräftiger. Zugleich ein wirkliches Missionslied." — Aufgenommen: bei Bunsen 1833 Nr. 627 (vgl. Nr. 257), bei J. P. Lange 1843 S. 285, Elberfeld 1857 Nr. 194. Außerdem findet sich das L. in vielen neuen Gesangbüchern.

Wach auf du Geist der treuen Zeugen, Der vorbezeugt den lautern Sinn; Lied von der jungfräulichen Würde der Christen in 15 Str. (M. Entfernet euch ihr matten Kräfte) von August Hermann Francke. — Freyl. 1704, KlB., Liedersch.

Francke hat das Lied über die Hauptgedanken der Gedächtnißpredigt verfaßt, welche er am 16. Juni 1701 mit dem Thema: „Der Jungfrauen-Stand der Kinder Gottes" über Offenb. Joh. 14, 4. 5 bei Beerdigung des Fräulein Juliana Patientia v. Schultt, Tochter des Darmstädtischen Regierungsraths Rudolph Friedrich v. Schultt, hielt. Es ist damals zugleich mit der Predigt zuerst gedruckt und sodann von Freylinghausen, dem Schwiegersohn des Vfs., 1704 aufgenommen worden. Vgl. Wetzel, Hymnop. I. S. 254, Koch IV. S. 322 und 370. Das Lied ist eine theologisch-mystische Meditation ohne alle lyrische Frische. Der Text ist ganz von biblischen Anspielungen durchzogen; Freylinghausen giebt die Stellen unter jeder Strophe an. Die beiden ersten Strophen, die noch den leichtesten Fluß haben, mögen als Probe dienen:

„1. Wach auf, du Geist der treuen Zeugen, Der vorbezeugt den lautern Sinn Der Seelen, die gantz Jesu eigen Und sich stets schwingen zu ihm hin. Bring an das Licht, Verhalt uns nicht der Jungfrauschaft Vortrefflichkeit, Ursprung, Unschuld und Ehren-Kleid.

2. Sie ist des Höchsten theure Gabe, Nicht Evä Kindern angeerbt, Sie ist viel eine bessere Habe Als die Natur, die so verderbt; Denn Christus giebt Dem, der sie liebt, Daß ihm, dem reinen Jungfraun-Sohn Das Hertz sey gleich, das Er bewohn."

Die Rubricirung ist schwierig. Freylinghausen giebt das L. unter den Gesängen „von der Keuschheit"; doch muß das Wort hier offenbar im geistlichen Sinne (nach 2. Cor. 11, 2. Offenb. 14, 4) genommen werden. Der Liederschatz stellt es nicht eben passend unter die Lieder von der Kirche. Der richtige Stand ist unter den Heiligungsliedern oder den Liedern von der hohen Würde der Gläubigen.

Verbreitung hat das L. kaum gefunden. Es steht in dem Wernigeröder Gsb. von 1735 und dem Tersteegenschen Gsb. „Gott-geheiligtes Harfen-Spiel der Kinder Zion", Solingen, 1760 S. 298.

Wach auf du werthe Christenheit, Nimm wahr der freudenreichen Zeit; Adventslied in 5 Str. (M. Kommt her zu mir spricht Gottes Sohn). — Halb. 1712, Altm., Stru.

Zuerst in Bernhard Derschows Gsb. „Außerlesene Geistreiche Lieder, Welche auff die fürnembsten Feste des Jahrs ꝛc.", Königsberg 1639, S. 3; sodann in dem Gesangwerke „Erster Theil Der Preussischen Fest-Lieder, vom Advent an biß Ostern ꝛc.", Elbing 1642, Nr. 1 mit einer Composition von Johann Eccard. Meist wird Bernhard Derschow als Verf. genannt. So in Joh. Crügers Praxis piet. mel. seit 1648 S. 111, in der Geistl. Singe-Kunst v. Joh. Olearius 1671 S. 493, bei Saubert (Nürnberg) 1676 S. 7. Diese Angabe beruht aber offenbar nur darauf, daß das L. in Derschows Gesangb. steht; daß er jedoch nicht Verf. des Liedes ist, darf mit Sicherheit aus Eccards Composition geschlossen werden, die dem Jahre 1598 angehört, während Derschow (nach Pisanski II. S. 244) erst 1591 geboren ist*). In den Königsberger Gesangbüchern von 1650 S. 16 und 1657 steht das L. anonym; die Ausg. von 1675, die sonst sehr sorgfältig gearbeitet ist, bezeichnet es mit Ludwig Helmbolds Namen. Wider diese Angabe aber streitet der Umstand, daß es sich in Helmbolds Werken nirgends vorfindet. Vgl. Wackern. I. S. 731, 732 und 734, Mützell Nr. 602. Der Anfang des Liedes erinnert an die alten Wächterlieder und findet sich daher auch in manchen andern alten Gesängen; vgl. Wackern., Bibliogr., S. 362. — Sonst aufgenommen: bei Runge (Berlin) 1653, Riga 1664, Danzig 1668, Leipzig (Vorrath) 1673, Magdeburg (Coler) 1674, Hamburg 1675, Quirsfelds Harfenklang 1679, Rendsburg (Stöcken) 1681, Plön 1687, Stuttgart 1691, Lüneburg 1694, Hildesheim 1730, Quedlinburg 1736.

*) Vielleicht findet eine Verwechselung mit dem Liede „Wol auf du werthe Christenheit" (in 5 vierzeiligen Str.) statt, welches in Derschows Gsb. von 1639 dem unsrigen folgt. Dieses könnte von Derschow verfaßt sein.

Wach auf in Gottes Namen, Du werthe Christenheit; reformatorisches Kampflied in 11 neunzeiligen Str. von Hans Sachs.

„Etliche geystliche, in der schrifft gegründte, lieder für die layen zu singen. Hans Sachs. (Ohne Druckort) 1525." Das vierte der acht Lieder. „Ein Christlich lied, wider das grawsam droen des Sathanas, In Tolner Melodey". Das L. soll in einem Einzeldruck v. J. 1524 vorhanden gewesen sein. S. Wackern. III. Nr. 83.

Während der Nürnberger Schuster bei seinen geistlichen Liedern sonst wie in Schnürstiefeln geht, schlägt er hier, offenbar von dem ersten Wehen des reformatorischen Geistes mächtig ergriffen, einen frischen und tapferen Ton an. Nachstehend eine Probe:

„2. Die alt Schlang, der Sathane, Der lüg ein vater ist, Wölt das gern vnterstane, Verbot mit gschwindem list: Das wort solt niemant sagen Bey Bann vnd lebens pflicht! Ir vil ließ er veriagen, Verbrennen vnd erschlagen, Doch halff es alles nicht.

3. Erst thůt die zeen fast plecken Der falsch Sathan auß neydt, Mit droen ab zů schrecken Dich, werde Christenheyt. Doch bleyb in Got bestane, Wann er sorget für dich, Spricht, wer dir layds ist thone, Rür seyn augapffel ane, Er ist dein hilff warlich.

11. O Christenhait merck eben, Wie Got sein feinde stürtzt, Die wider sein volck streben; Sein arm ist nit verkürtzt: Er kan dich wol bewaren, All dein har sind gezelt; Laß nür den Sathan scharren, Thů im wort Gots verharren, So bistu außerwelt!"

Die Strophen 4—10 weisen an biblischen Beispielen nach, wie Gott die Feinde stürzt.

Verbreitung hat das L. kaum gefunden. Es steht in dem Zwickauer Enchiridion von 1526 und niederdeutsch in dem Rostocker Enchiridion von 1531 Bl. Oij[b] und dem Magdeburger von 1534 „Wack vp in Gades namen, Du werde Christenheit", überschrieben: „Ein Christlick ledt wedder dat gruwsame drouwent des Satanas, In Tolner melodien".

Wach auf mein Ehr auf Saiten, Der scharfen Harfen Psalterspiel; Osterlied in 5 Str. (M. Nun lob mein Seel den Herren) von Gottfried Wilhelm Sacer. — Witt.

Des Vfs. „Geistliche, liebliche Lieder" (herausgeg. v. Georg Nitsch), Gotha 1714, S. 25. Das Lied steht mit dem Namen des Vfs. schon in „Ander Theil des erneuerten Gesang-Buchs", Stralsund 1665, S. 131. Vgl. Rambach, Anthol. III. S. 164. — Aufgenommen: Frankfurt (P. Sohren) 1670 S. 299, bei Joh. Olearius (Singekunst) 1671 S. 813, Leipzig (Vorrath) 1673, Hamburg 1675, bei Saubert (Nürnberg) 1676, Quirsfelds Harfenklang 1679, Rendsburg (Stöcken) 1681, Hildesheim 1730, Leipzig 1738.

☞ **Wach auf mein Herz die Nacht ist hin,** Die Sonn ist aufgegangen; Osterlied in 10 Str. (M. Nun freut euch lieben Christen gemein) von Laurentius Laurenti. — Fehlt in Suhl.

Des Vfs. Evangelia Melodica, Bremen 1700, S. 138. „Am 1. Oster-Feyertage".— Aufgenommen: bei Freylinghausen 1704, Merseburg 1716, Corbach 1721, Cotbus 1729, Altona 1731, Quedlinburg 1736, bei Gottschaldt 1737, Magdeburg seit 1737, Schöbers Lieder-Segen 1769; bei Bunsen Nr. 188, bei J. P. Lange S. 173, Elberfelder Gsb. 1857.

Wach auf mein Herz, Denk hinterwärts; Morgenlied eines Reisenden in 16 Str. (M. Ach Gott und Herr) von Sigismund von Birken. — Porst 1713.

Mit dem Namen des Vfs. in dem Saubertschen Gesangb., Nürnberg 1676, S. 851.— Aufgenommen: in Joh. Crügers Praxis piet. mel. von 1712 S. 70, bei Marperger (Leipzig) 1725 S. 1254.

☞ **Wach auf mein Herz und singe** Dem Schöpfer aller Dinge; Morgenlied in 10 Str. (M. Nun laßt uns Gott dem Herren) von Paul Gerhardt.

Das Lied, eins der beliebtesten deutschen Morgenlieder, gehört zu den ältesten und verbreitetsten des Dichters. Es steht schon in Joh. Crügers Praxis piet. mel. von 1648 S. 1, noch anonym; stammt mithin aus P. Gerhardts Candidatenzeit. Hierdurch ist die Sage, als habe er es erst nach seinem Weggange von Berlin (1669) in Lübben nach einer Nacht schwerer geistlicher Anfechtung in der dortigen Kirche verfaßt, zur Genüge widerlegt. Offenbar knüpft diese unhistorische Erzählung an die 2. und 3. Strophe an: „Heint als die dunkeln Schatten Mich ganz umgeben hatten, Hat Satan mein begehret, Gott aber hats gewehret. Ja Vater, als er suchte, Daß er mich fressen mochte, War ich in deinem Schoße, Dein Flügel mich umschlosse." S. Bachmann, Paulus Gerhardt, Berlin 1866, S. 49; in der Wackernagelschen Ausg., Stuttgart 1843, S. 165. An letzterem Orte wird in der Einleitung S. VII folgende Stelle aus G. H. Schubert, Altes und Neues, Th. 4, S. 124 mitgetheilt: „Dieses kindlich schöne liebliche Lied . . . hat wohl noch mancher Leser dieses Buches in seiner Kindheit als Morgenlied beim öffentlichen Gottesdienste, sowie im Hause singen hören und selbst gesungen, wenn es auch jetzt nicht mehr viel gehört wird. Es war unter anderen das letzte Morgengebet der treuen Hausfrau und Jugendgefährtin des sel. Prälaten Hochstetter, der seligen Elisabeth Barbara, einer geborenen Kuhhorst. Als diese im Sommer 1663 einsmals dieses Lied betete, und so eben die Worte des letzten Verses aussprach: „Mit Segen mich beschütte" u. s. w., wurde das im Schlusse des Verses enthaltene Gebet, noch ehe sie es ganz ausgesprochen hatte, auf eine liebliche Weise erhört, denn sie, deren bester Trost und Geistesnahrung stets Gottes Wort gewesen, verschied mit dem Zeugniß davon in ihrem Munde, plötzlich und sanft, von einem Schlagfluß getroffen". — Das Suhlsche Gsb. hat den gewiß überflüssigen Zusatz: „Da wollen wir dich loben Mit allen Engeln droben, Wolln preisen deinen Namen Durch Jesum Christum, Amen" (Str. 3 dagegen ist ausgelassen).

Aufgenommen: Königsberg 1650 S. 619, bei Peter (Andachts-Zymbeln, Freiberg i. M.) 1655, Dresden 1656, H. Müllers Geistl. Seelen-Musik 1659, Amsterdam seit 1661, Braunschweig 1661, Stralsund 1665, Magdeburg seit 1666, Coburg 1668, Danzig 1668, Hildesheim 1669, bei Joh. Olearius (Singekunst) 1671, Wolfenbüttel 1672, Halberstadt 1673, Leipzig (Vorrath) 1673 u. s. w. — ganz allgemein.

Wach auf meins Herzen Schöne, Du christenliche Schaar; Lied von dem Worte Gottes in 9 siebenzeiligen Str. von Hans Sachs.

„Etliche geystliche, in der schrifft gegrünte, lieder für die layen zu singen. Hans Sachs. 1525." Das dritte der acht Lieder. „Ein schone Tagweyß, von dem wort Gottes, In dem thon, Wach auff meins hertzen schöne". S. Wackern. III. Nr. 82, wo dazu bemerkt wird, daß es dem Anscheine nach auch von diesem, wie von andern Liedern des Dichters einen älteren Einzeldruck gegeben hat, und daß dem Liede ein weltliches Gedicht zu Grunde liege. Das letztere hat Wackern. im „Deutschen Kirchenlied", Stuttgart 1841, S. 839 in dem Anhange der weltlichen Lieder, die geistlich umgearbeitet worden, nach einem der Königl. Bibliothek zu Berlin gehörigen Einzeldruck mitgetheilt. Es beginnt:

„1. Wach auff, meines hertzen ein schöne,
Zart allerliebste mein! Ich hör ein
süeß gethöne Von klaynen wald vögelein.
Die hör ich so lieblich singen, Ich mayn,
ich sehe des tages schein Von Orient
her dringen.

2. Ich hör die hannen kreen, Ich spür den
tag darbey, Die küelen windtlein ween,
Die stern leüchten frey, Singt vns fraw
Nachtigalle, Singt vns ein suesse melodey,
Sy melt den tag mit schalle.

3. Der himel thut sich ferben Auß weisser
farb in plaw, Die wolcken thun sich
ferben Auß schwartzer farb in graw,
Die morgenröt thut her schwyehen: Wach
auff mein lieb vnd mach mich frey, Die
nacht wil mir entweychen" u. s. w.

Dieses weltliche Lied gehört unter die sogen. „Tageweisen", welche die älteste Form der Abschiedslieder sind und der Mehrzahl nach tief aus dem zwölften Jahrhundert stammen. Tagelieder heißen sie von dem ihnen zum Grunde liegenden Gedanken, daß

der Burgwächter auf der Zinne die in tiefer Sicherheit ruhenden Liebenden mit dem Anbruche des Tages durch seinen Ruf weckt und an das Scheiden mahnt*). Vilmar (Handbüchlein für Freunde des deutschen Volksliedes) bemerkt dazu, daß diese Situation, von der sittlichen Seite angesehen, gewiß ihr sehr Bedenkliches habe, wie sie ja auch, wenigstens ihrem Ursprunge nach, nicht deutsch, sondern romanisch sei; gleichwohl enthalte sie, wenn sie anders, wie es bei den größten Meistern wirklich der Fall ist, in edlem Stil gehalten werde, eine Fülle poetischer Motive: vor allem sei der Contrast des heitern Tagesanbruchs, des goldnen Frühscheins und des Vogelgesanges mit dem bittern Scheiden der Liebenden ein dichterischer Zug von der vortrefflichsten Wirkung.

Das alte Lied ist mehrfach geistlich umgearbeitet, z. B. von Martin Weiß von Reutlingen zu dem Marienliede „Wach auff mein hort so schönne, Du aller liebste mein, Vber all himmel tröne Du bist ein keysserein ꝛc.“, überschrieben: „Ain schönen tagweyß gaistlich von vnsser frawen In dem thon Wach auff mein hort“. S. Wackern. II. Nr. 1400. Sowohl dieses katholische Marienlied als Hans Sachsens evangelischer Gesang entlehnen von dem alten Volksliede nichts als den Anfang, den Strophenbau und den Umfang (jedesmal 9 Strophen); im Uebrigen geht jedes der Lieder seinen besondern Gang. Hans Sachs hebt seinen Sang also an:

„1. Wach auff, meins hertzen schöne, Du Christenliche schar, Vnd hör das süß gethöne, Das rain wort Gottes klar, Das yetzt so lieblich klinget, Es leucht recht als der helle tag Durch Gottes güt her dringet.

2. Der Propheten weyssage Hört man yetzt widerumb, Die lang verborgen lage; Das Euangelium Man yetzt auch süßlich höret: Da wirt manich gewissen frey, Das vor war hart beschweret“ u. s. w.

Die Verbreitung des Liedes ist eine ganz geringe. Es steht im Zwickauer Enchiridion von 1526, in dem Nürnberger von 1527, dem Constanzer Gsb. von 1540, auch noch bei Dilherr (Nürnberg) 1653 S. 752. Niederdeutsch findet es sich in dem Sluterschen Gsb., Rostock 1531, Bl. Oj b: „Wack vpp mynes hertenn schone, Du Christenlike schar“, demnächst in dem Magdeburger Enchiridion von 1534.

*) Vgl. in Uhlands Volksliedern S. 174 den Anfang des Liedes Nr. 80: „Der Wächter verkündigt uns den Tag An hoher Zinnen, da er lag: ‚Wolauf Gesell, es muß geschieden sein!‘ Wo nun zwei Lieb bei einander sein, Die scheiden sich bald: Der Mond scheint durch den grünen Wald.“

Wach auf o Mensch o Mensch wach auf Vom tiefen Schlaf der Sicherheit; Höllenlied in 13 Str. (M. Erbarm dich mein o Herre Gott) von Johann Heermann. — Magd. seit 1696, Witt.

Des Vfs. „Devoti Musica Cordis. Haußvnd Hertz-Musica“, Breßlaw 1630, S. 11. „Warnungsgesang, darinnen dir aus S. Bernhardo die schreckliche und unerträgliche Hellenqual zu Gemüthe geführet wird.“ S. Mützell, 17. Jahrhundert, Nr. 16; in der Wackernagelschen Ausg., Stuttgart 1856, S. 13. — Aufgenommen: in Clauders Psalmodia II. 1631 S. 710, Hannover 1648 Nr. 235, Königsberg 1650 S. 780, in Joh. Crügers Praxis piet. mel. seit 1656, Lüneburg 1661, Braunschweig 1661, Amsterdam 1661, Stralsund 1665, Bayreuth 1668, Hildesheim 1669, Wolfenbüttel 1672, Leipzig (Vorrath) 1673, Hamburg 1675, Plön 1687, Bremen 1690, Cellisches Gsb. 1696, Gotha 1699, Merseburg 1716, Quedlinburg 1734 u. s. w.

Wach auf o Mensch vom Sündenschlaf; s. O Ewigkeit du Donnerwort.

Wach auf verloren Creatur; Weihnachtslied in 4 zehnzeiligen Str.

Nur in dem niederdeutscher Christian Adolfschen Gsb., Magdeburg (1542): „Wack vp verlaren creatur, Wack vp, dy kumpt nye euentür ꝛc.“ Wackern. (s. III. Nr. 1071) hält den Herausgeber, Christian Adolf Nystadensis, für den Verf. Vgl. die Bemerkung zu „Der Welte Heiland Jesus Christ.“

Wach auf wach auf du sichre Welt, Der letzte Tag wird wahrlich kommen; Lied vom jüngsten Gericht in 8 achtzeiligen Str. von Johann Rist. — Freyl. 1704 mit Mel., Magd. seit 1737, KlB., Rav.

Des Vfs. Sammlung „Neüer Himlischer Lieder Sonderbahres Buch“, Lüneburg 1651, S. 246. In der 4. Abtheilung. „Daß Achte Lied. Treuhertzige Ermahnung und Warnung an die sichere Welt, daß sie sich gegen dem herannahendem Jüngsten Tag mit wahrer Bußfertigkeit wolle bereit und gefast machen.“ Original 13 Str. — Aufgenommen: H. Müllers Seelen-Musik 1659 S. 878, Andachts-Flamme (d. i. Rigisch-Liefländ. Gsb., Nürnberg) 1680 S. 1205, Gotha 1699 S. 794; Altona 1755, Corbach 1765, Lübeck 1766; bei Bunsen Nr. 493.

Wachet auf ihr faulen Christen, Bedenket, daß euch Gottes Hand; Lied von der geistlichen Wachsamkeit über Matth. 26, 41 in 7 siebenzeiligen Str. von Ludwig Andreas Gotter. — Freyl. 1704 mit Mel., Porst, Magd., KlB., Stru., Liedersch.

Als ein Gottersches Lied bezeugt von Wetzel, Anal. hymn. II. S. 26. Es steht zuerst in dem „Geistreichen Gesang-Buch, Worinnen nicht nur viele von denen gewöhnlichen Kirchen-Gesängen Sondern auch Vornehmlich die geistreichesten Neuen-Lieder in eine Ordnung gebracht“, Halle (Schütze) 1697, S. 425. Hier, wie auch Gotha 1699 S. 536 und Halberstadt 1699 S. 804 anonym. — Aufgenommen: Berlin (Schlechtiger) 1704, Heilbronn 1719, Leipzig (Marperger) 1725, Cotbus 1729, Joh. Jac. Rambachs Hausgesangbuch 1735, Wernigerode 1766, Schöbers Lieder-Segen 1769.

Wachet auf ihr lieben Herzen, Wachet auf und tret't heran; Lied vom christlichen Kampf in 7 Str. (M. Freuet euch ihr Christen alle) von Johann Christian Nehring. — Freyl. 1704, Porst 1713, Liedersch.

Des Vfs. Lieder sind aus seinem Manuscript in das Freylinghausensche Gsb. gekommen. S. Wetzel, Hymnop. IV. S. 373, Grischow-Kirchners Nachricht 2c. S. 34. — Aufgenommen: Cotbus 1729 S. 690, Schöbers Lieder-Segen 1769.

Wachet auf ihr meine Sinnen, Wachet auf Herz, Seel und Muth; Passionslied in 16 Str. (M. Werde munter mein Gemüthe) von Johann Rist. — Altm., Witt.

Des Vfs. „Neue Hoch-heilige Paßions-Andachten In Lehr- und Trostreichen Liedern“, Hamburg 1664, S. 282. (Sämmtliche Lieder dieser Sammlung stehen schon in der 1. Ausg. v. J. 1648.) Es ist die letzte der 3 Beschluß-Andachten, überschrieben: „Der liebhabenden Seelen Ihres Gekreützigten JEsu, Hertzliches Lob-Danck- und Beschluß-Lied, für sein heiliges, bitteres Leiden und Sterben. Dieses kan man auch singen nach der Melodie, Meines sonst wolbekanten Abend-Lied. Werde munter mein Gemühte.“ Unter dem Liede der Reim: „Kom HErr JEsu kom behende, Gib Mir bald Ein seligs ENDE.“ Irrthümlich nimmt Koch III. S. 221 an, daß das L. das letzte des Vfs. sei; es gehört bereits dem Jahre 1648 an, und Rist starb erst 1667. — Aufgenommen: bei Saubert (Nürnberg) 1676 S. 250, Halberstadt 1712, Hildesheim 1730, Dresden 1731, Leipzig 1738.

☞ **Wachet auf ruft uns die Stimme** Der Wächter sehr hoch auf der Zinne; Lied von der Wiederkunft Christi über Matth. 25, 1—13 in 3 Str. von Philipp Nicolai.

Des Vfs. „Frewden Spiegel deß ewigen Lebens“. Franckfurt 1599, S. 412. „Ein anders von der Stimm zu Mitternacht, vnd von den klugen Jungfrauwen, die jhrem himmlischen Bräutigam begegnen, Matth. 25.“ S. Wackern. V. Nr. 395, wo dazu bemerkt wird, daß die Anfangsbuchstaben der Strophen (W. Z. G.), von der letzten angefangen, die des Namens Graf zu Waldeck sind. Vgl. in dieser Beziehung des Vfs. Lied „Wie schön leuchtet der Morgenstern“.

Dieses wunderbar hohe, machtvolle Wächterlied schlägt die ergreifendsten Töne an, welche im evangelischen Kirchenliede jemals vernommen worden sind. Mit Recht sagt Cunz, daß es als Diament leuchte in der Geschichte des Kirchengesanges. Für den Gemeindegesang freilich hat selbst Wackernagel in seinem „Kleinen Gesangbuch geistlicher Lieder“, Stuttgart 1860, Nr. 218 wenigstens in der Schlußstrophe einige Abänderungen nöthig gefunden. Statt des Originaltextes:

> „Gloria sei dir gesungen Mit Menschen- und englischen Zungen, Mit Harfen und mit Cymbeln schön. Von zwölf Perlen sind die Pforten An deiner Stadt, wir sind Consorten Der Engel hoch um deinen Thron. Kein Aug hat je gespürt, Kein Ohr hat mehr gehört Solche Freude: Des sind wir froh, io io, Ewig in dulci iubilo!“

giebt er im Wesentlichen nach Bunsens Vorgange folgende Fassung:

> „Gloria sei dir gesungen Mit Menschen- und englischen Zungen (Bunsen: Ehr und Preis sei dir gesungen Mit Menschen- und mit Engelzungen), Mit Harfen und mit Cymbeln schön. Von zwölf Perlen sind die Thore An deiner Stadt, wir stehn im Chore Der Engel hoch um deinen Thron. Kein Aug hat je gespürt, Kein Ohr hat mehr gehört Solche Freude! Des jauchzen wir Und singen dir das Das Halleluja für und für.“

Das Lied enthält Anklänge an die alten Wächterlieder des deutschen Volksgesanges; ja nach Vilmar (Handbüchlein für Freunde des deutschen Volksliedes S. 164) ist es nichts anderes als ein Tagelied, umgekleidet in geistliches Gewand. Vgl. meine Bemerkungen zu den Liedern „So wünsch ich nun ein gute Nacht“ und „Wach auf meins Herzen Schöne“. Unter den Tageweisen, die Uhland in seinen deutschen Volksliedern 1845 mittheilt, finden sich mehrere, welche an den Anfang des Nicolaischen Liedes erinnern, z. B. S. 171: „Von fröuwden singet uns De wechter an der tinnen, Wack up, wack up, it is wol an der tit!“ 2c., S. 174: „Der Wechter verkündget uns den tag An hoher Zinnen, da er lag“, S. 177: „Der Wechter an der Zinnen Den hellen tag anblies 2c.“ — Die Worte der 3. Strophe „Des sind wir fro, io io, Ewig in dulci iubilo“ sind Remi-

niscenzen aus dem alten vielgesungenen Weihnachtsliede „In dulci iubilo, Nun singet und seid froh".

Dem aufmerksamen Beobachter wird die (von L. Curtze „D. Philipp Nicolais Leben und Lieder", Halle 1859, S. 129 näher nachgewiesene) innere Verwandtschaft zwischen diesem und dem andern Liede Nicolais „Wie schön leuchtet der Morgenstern" nicht entgehen. Curtze nimmt daher ein ganz gleichzeitiges Entstehen beider Lieder an. Während v. Winterfeld, Evang. Kirchengesang II. S. 565, dem Cunz und Koch folgen, geneigt ist, beide Lieder in das Jahr 1597 zu setzen, wo der Verf. in Unna unter dem Wüthen der Pest eine schwere Zeit zu durchleben hatte, ist Curtze der Ansicht, daß beide Lieder bereits 1596 gedichtet seien, also in die Zeit fallen, wo Nicolai noch Hofprediger in Wildungen war. „Die Ansicht, daß das L. zu Wildungen gedichtet sei", sagt Curtze a. a. O. S. 93, „wird mir zur Gewißheit, wenn ich erwäge, daß Ph. Nicolai im Juni 1596 dem Grafen Wilhelm Ernst zu Waldeck sein Buch Methodus de omnipraesentia Christi dedicirt und in der Vorrede ausdrücklich gesagt hat, er werde nicht müde werden, die Ohren des Grafen durch häufige Bitten und Ermahnungen zu berühren, daß er vor allem Jesus Christus aus seinem Evangelium richtig erkennen lerne. Ich nehme nun an, daß Nicolai bei Dedicirung dieses Buches dem Grafen Wilhelm Ernst im Juni 1596 zugleich die beiden Lieder, die den Namen des Grafen akrostichisch tragen, mit dem Lied ‚So wünsch ich nun ein gute Nacht' im Einzeldrucke überreicht habe, gerade so, wie er der Gräfin Margaretha, der Mutter des Grafen, in demselben Jahre das Buch über die Calvinische Religion dedicirt und am Schlusse desselben das ihren Namen akrostichisch angebende Lied (Mag ich Unglück nicht widerstahn rc.) übergeben hat. Dazu stimmt es nun vortrefflich, daß Nicolai an einer Stelle des bezeichneten Buches v. J. 1596 sagt: ‚Eine kleine Zeit nur, und auch wir müssen die Welt verlassen und vor Gott und seinem Sohne erscheinen. In solche Gedanken vertieft, gedenke ich mit Furcht und Zittern nur der Ewigkeit und der Kürze des hinfälligen Lebens, so daß ich nachdenke über den Grund meines Glaubens, auf den ich mich sicher stützen und ohne Furcht vor Gottes Angesicht hintreten kann.' So ist also schon aus jener Zeit, wo Nicolai zu Wildungen stand, sein Eifer, den jungen Grafen für das Evangelium zu gewinnen, die Richtung seiner Gedanken auf die Ewigkeit, und die Ansicht, er sei als Seelsorger dazu verpflichtet, sein geistliches Wächterhörnlein an dem Wildunger Hofe nicht zu versäumen, aus sicheren Documenten nachgewiesen. Und somit ist dann keineswegs jene von Winterfeld bezeichnete, auf das Ewige gerichtete Stimmung als in dem Dichter erst durch die Pestzeit hervorgerufen anzunehmen. Wie denn überhaupt in keinem der drei dem Freudenspiegel beigegebenen Lieder nur die geringste Anspielung auf die Pestzeit hervortritt, was bei Nicolai um so mehr der Fall sein würde, da er sonst in seinen Liedern so leicht seine subjective Stellung hervortreten läßt. In dem Liede ‚So wünsch ich nun eine gute Nacht' spricht er die Sehnsucht nach dem Himmel direct nur deshalb aus, um von seinen Feinden, der Rotte (d. h. den Calvinisten), befreit zu werden. Bei der vorliegenden Frage kommt auch das noch in Betracht, daß die schon in der Melodie Freude jubelnden Lieder kaum zu einer so großen Unglückszeit gedichtet sein können, keinenfalls aber zu einer solchen das Umdichten eines weltlichen Liebesliedes, wie Winterfeld annimmt, als zu unnatürlich, hat stattfinden können. Ich erwähne nur noch, daß Nicolai zu Wildungen sonst noch, wie oben nachgewiesen ist, geistliche Lieder dichtete, auch in Schriften aus jener Zeit mehrfach Verse aus Kirchenliedern anführt (vergl. Bericht der Calvinischen Relig. 1596 S. 35. 203. 241), seine ganze Richtung damals also eine poetische war, während beides von Unna nicht nachzuweisen ist. Ja selbst in der Vorrede zu dem Freudenspiegel, wie selbst Winterfeld (I. S. 425) zugiebt, erwähnt Nicolai durchaus nichts von den Liedern, auch nicht in dem Texte, wenngleich Mühlmann dies annimmt (Freuden-Sp. S. 383)."

Johann Christoph Olearius handelt von dem Liede in seinem Lieder-Schatz IV. 1707 S. 109, bringt aber nur die eine bemerkenswerthe Notiz, daß Seyffart in seinen Delic. melic. p. 181 bei diesem Liede hervorgehoben habe, wie „der Autor ein recht Meisterstück der Poesie hierinne applicire, indem er trochaische und jambische Verse so gar geschickt vermenget, welche Art schwer zu imitiren sey rc."

Niederdeutsch findet sich das L. zuerst in dem Hamburger Enchiridion von 1607: „Waket vp, röpt vns de Stemme Der Wechter sehr hoch vp der tennen", überschrieben: „Van der Stemme des Hemmelschen Brüdegams tho Middernacht, vnde van den vyff kloken Junckfruwen, de eme entyegen gahn, vth dem 25. Capittel Matth. D. Philippus Nicolai". Sodann in folgendem Einzeldruck der Nicolaischen Lieder: „Veer schöne Geystlyke Leeder, genamen vth dem Fröuwdenspeegel des ewigen Levendes dorch D. Philippum Nicolai. Lüneborch. H. Stern. 1611." Der niederdeutsche Text stimmt genau mit dem hochdeutschen überein. S. Geffcken S. 202 ff.

Aufgenommen: Hamburger Melodeien-Gsb. 1604 S. 374, bei Barthol. Gesius 1607 III. S. 95, Lübeck 1607 Nr. 189, bei Mich. Prätorius (Musae Sion. V.) 1607, Essen 1614 II. Theil, Coburg 1621 S. 106, Erfurt 1624 S. 587, Lüneburg 1625 S. 862, Leipzig (Ritzsch) 1627 S. 593, Dresden 1632

S. 124, Frankfurt a. M. 1633, Nürnberg 1637, Rigisches Gsb. 1643, Breslau 1644, Königsberg 1650, Magdeburg 1654, Stralsund 1654, H. Müllers Seelen-Musik 1659, Gotha 1660, Braunschweig 1661, Bayreuth 1668, Danzig 1668, Hildesheim 1669, Frankfurt (P. Sohren) 1670, bei Joh. Olearius (Singekunst) 1671, Wolfenbüttel 1672, Leipzig (Vorrath) 1673, Halberstadt 1673, bei Saubert (Nürnberg) 1676, Darmstadt 1687, Stuttgart 1691, Schleusingen 1692, Corbach 1693, Meiningen 1697, Halle (Schütze) 1697, bei Freylinghausen 1704, Berlin (Schlechtiger) 1704, in Joh. Crügers Praxis piet. mel. 1712 u. s. w.

Auch Brentanos Wunderhorn (I. S. 101) enthält das Lied. Nach Gödeke, Elf Bücher deutscher Dichtung 1849 I. S. 70 urtheilt Goethe über dasselbe: „Recht großmüthig, herzerhebend, wenn man in den Sinn einbringt". Sicherlich sollte es als ein Lied ersten Ranges und Träger einer der herrlichsten Melodien in keinem kirchlichen Gesangbuche (wie im Berliner von 1829, dem Hamburger von 1843 ꝛc.) fehlen. — Genaue Nachweisungen über Textvarianten findet man in Mützells Abhandlung über den Anhang zum Berliner Gsb. 1853 S. 259 ff.

Die Melodie, c e g g g g (a g a) g, wird von Palmer mit Recht der König der Choräle, von Winterfeld die großartigste und feierlichste Melodie des evang. Kirchengesanges genannt, in welcher der Ton der Offenbarung von der neuen Stadt Gottes anklinge. Sie steht mit dem Liede schon im Freudenspiegel von 1599. Da sie in dem Hamburger Melodeien-Gesangbuch von 1604 mit der Ueberschrift „I. P. (Jacob Praetorius) composuit" vorkommt, so hat man diesen Hamburger Organisten für den Erfinder der Melodie gehalten, während er durch jene Angabe nach dem damaligen Sprachgebrauch nur als Tonsetzer (Bearbeiter der begleitenden Stimmen) bezeichnet wird. Außerdem findet sich die Mel. schon mit einem andern, freilich sehr ungenügenden vierstimmigen Satze in dem Werke „Psalmen vnd Gesangbuch ꝛc. durch Johann Georg Schotten", Frankf. a. M. 1603. Andere haben die Mel. David Scheidemann, der gleichfalls Organist in Hamburg war, zugeschrieben; allein dieselbe war längst vorhanden, ehe Nicolai nach Hamburg übersiedelte. Das Wahrscheinlichste ist, daß der Dichter selbst die herrliche Weise concipirt hat, wie denn Text und Melodie offenbar aus einem Gusse sind. Winterfeld nimmt an, daß Nicolai bei der Aufzeichnung sich der Hülfe eines befreundeten Tonsetzers bedient habe, und will in der ersten Zeile die Intonation des Lobgesanges der Maria nach dem 5. Ton erkennen, den Lucas Lossius in seiner Psalmodia von 1553 so fixirt: d fis a a a a h g a fis fis (Magnificat anima mea Dominum). Vgl. v. Winterfeld I. S. 427, v. Tucher II. Nr. 442, Erks Choralbuch Nr. 253.

Wachet auf vom Schlaf ihr Sünder, Erwacht, denn euch, o Menschenkinder; Lied zum 2. Adventssonntage über das Evangel. Luc. 21, 25—36 in 3 Str. von Gottfried Benedict Funk.

Das L. ist eine Parodie des vorigen. Noch zur Zeit des rationalistischen Verfalls imponirte Nicolais majestätisches Wächterlied manchen tonangebenden Geistern, so daß sie es durch Umdichtung den Gemeinden zu erhalten suchten. In Klopstocks „Geistlichen Liedern" Theil I. 1758 finden sich 2 Versuche dieser Art: S. 246 die Umarbeitung des alten Liedes „Wachet auf! ruft uns die Stimme, Vom Heiligthum der Wächter Stimme ꝛc." und S. 38 die unter dem Eindruck des Nicolaischen Originals gefertigte freie Dichtung „Wachet auf! ruft euch die Stimme, Des Sohns, des Gottversöhners Stimme ꝛc.", überschrieben: „Die geistliche Auferstehung". Die erste Arbeit ist erträglicher, doch sind beide wegen ihres declamatorischen Characters und sonstiger Gebrechen für den Gemeindegesang nicht brauchbar. Funk hat in seinem Liede den kirchlichen Ton entschieden besser getroffen. Auch durch die Ruine blickt noch etwas von der alten Herrlichkeit hindurch. Funks Lied erschien zuerst in dem Gesangbuch der deutschen St. Petri-Gemeinde zu Kopenhagen 1760. — Aufgenommen: Magdeburg (Anhang) 1786, Corbach 1790, Weimar 1795.

Wachet auf wachet auf, Wachet auf zu dieser Zeit; Erweckungslied in 8 Str. (M. Fahre fort ꝛc.) von Carl Heinrich von Bogatzky. — Stru.

Des Vfs. Sammlung „Die Uebung der Gottseligkeit in allerley Geistlichen Liedern", Halle 1750, S. 447. In der Rubrik: „Von der geistlichen Wachsamkeit und rechten Seelensorge."

Wachet wachet ihr Jungfrauen, Wacht! der Bräutgam bricht herein; Lied von der geistlichen Wachsamkeit über Matth. 25 in 7 Str. (M. Werde munter mein Gemüthe) von Jacob Gabriel Wolf. — Freyl. 1714, Magd. seit 1737, KlB., Halb. 1740, Stru.

Der Verf. hat dem Inspector Grischow in Halle im Jahre 1745 ein eigenhändiges Verzeichniß seiner Lieder, worunter sich das unsrige befindet, übergeben: s. Grischow-Kirchners Nachricht ꝛc. S. 54. Bisweilen wird das L. irrthümlich Christoph August Sporleder, Lehrer am Pädagogium zu Halle, später Pfarrer zu Kirchheim unter Teck, zugeschrieben. Stiers Urtheil, Gesangbuchsnoth S. 156, lautet: „Ueber das bekannte Gleichniß, das ganz gesangmäßig ausgeführt und

im Gebet angewandt wird: also eins von den willkommenen Liedern, die das Herrnwort in der Gemeinde lebendig machen". — Aufgenommen: Merseburg 1716 S. 415 anonym, Heilbronn 1719 S. 674, bei Marperger (Leipzig) 1725, Hildesheim 1730, Altona 1731, Wernigerode 1735, Quedlinburg 1736, bei Gottschaldt 1737, Schöbers Lieder-Segen 1769.

Wacht auf ihr Christen alle, Seid nüchtern allzugleich; Erweckungslied in 11 neunzeiligen Str.

Zuerst, soviel bisher bekannt, niederdeutsch in dem Hamburger „Enchiridion Geistliker Leder vñ Psalmen" 1558: „Waket vp gy Christen alle, Syth nüchtern all toglyck" rc., überschrieben: „Eine Christlike vormaninge thor beteringe vnses Sündthafftigen leuendes, tho singen im thone, De sünne ys vorblicken." Ebenso in dem Magdeb. Gsb. von 1559. S. Wackern. IV. Nr. 168, wo dazu bemerkt wird: „Nach den Reimen zu urteilen ist das Lied ursprünglich hochdeutsch; ich habe es so bis jetzt nur in den Nürnberger Christlichen Hausgesengen I. (1569) Nr. XCIII gefunden, zweifle aber, daß hier ein zuverläßiger Text vorliegt, aus welchem Grund ich denselben nicht mitteile". In den Magdeburger Gesangbüchern finde ich das L. nur noch niederdeutsch 1567, hochdeutsch garnicht. Sonst aufgenommen: Straßburg 1648, bei Dilherr (Nürnberg) 1653.

Wacht auf ihr Christen alle, Wacht auf mit ganzem Fleiß; Lied vom jüngsten Tage in 6 achtzeiligen Str.

Das Lied ist ohne Zweifel ursprünglich niederdeutsch. Es steht zuerst in dem Lübecker Enchiridion von 1545 Bl. CLX: „Waket vp gy Christen alle, Wackt vp mit grotem flyth." S. Wackern. III. Nr. 1097. In dem Hamburger Enchiridion von 1558, dem Mützell Nr. 542 folgt, und den späteren Drucken lautet die zweite Zeile: „Waket vp mit gantzem flyth". In beiden Gesangbüchern, wie auch Hamburg 1565, Gryphßwoldt 1587 u. s. w. wird kein Name genannt. Vielfach wird Michael Franck als Verf. angegeben. So in der Schleusinger Hertzens-Music 1701 S. 566 (wo 7 Strophen stehen), dem Hamburger Gsb. von 1710, dem Lemgoer von 1716, dem Braunschweigschen von 1734, dem Bollhagenschen, wie auch bei Wetzel, Hymnop. I. S. 282 und bei Koch III. S. 440. Wetzel behauptet, daß das L. in M. Francks „Geistlichem Harpffen-Spiel", Coburg 1657,+ stehe; ~~Mützell aber fragt, ob die Nennung M. Francks nicht vielleicht durch die Chiffre M. Fr. d. h. Freder veranlaßt sei.~~ — Eine eigenthümliche Erscheinung bieten die beiden Schlußzeilen des Liedes dar. Sie lauten im vorliegenden ältesten Texte: „Vnd de dem armen hefft gudt gedaen, De wert syn loen entfaen." Hiernach stellen sich ganz gegen den sonstigen Strophenbau des Liedes die 4 letzten Reime so: „weten — steyt — gedaen — entfaen", während sie z. B. in der 4. Strophe so heißen: vaten — daran — vorlaten — gedan". Wackern. bemerkt in dieser Beziehung: „Alle Drucke, auch die noch späteren, thun nichts, um den richtigen Wortlaut der letzten Zeilen des Liedes herzustellen: diese können ursprünglich so nicht gelautet haben; ich glaube, daß die drittletzte Zeile auf ‚staen' und die vorletzte auf ‚gegenen' ausgelautet hat." Allerdings findet sich der beanstandete Wortlaut bis in das 18. Jahrhundert hinein, z. B. Bremen 1690, Braunschweig 1719; ich möchte es aber auch nicht für unmöglich erklären, daß der Dichter einmal einen Schluß gegen die metrische Regel gemacht habe. Eine Umdichtung der Schlußstrophe finde ich in dem Marburger Gesangbuche von 1752 S. 398; ich stelle derselben der Vergleichung wegen den Text des Bremenschen Gsbs. von 1690 voran:

Bremen:

„6. Die Armen, die bei euch wohnen, Wolt da eur Augn auffschlan, Sie werden euch beschämen, Wenn ihr vor Gericht müst stahn: Das sollet ihr wol wissen, Daß GOtt nicht zu vergelten steht, Und wer den Armen hat Guts gethan, Der wird sein Lohn empfahn." Prax. p. 1674.

Marburg:

„6. So laßt uns nun Gott dancken Mit pflegen und geschenck An arme leut und krancken, Der seyd stets eingedenck; Christ wird sich eur erbarmen Und also reden an: Was ihr gethan den Armen, Das habt ihr mir gethan."

Aufgenommen: Greifswald 1597, Nürnberg 1599. 1601 ff., Lübeck 1607, bei Mich. Prätorius (Musae Sion. VIII) 1610, Lüneburg seit 1625, Hamburg 1629, Hannover 1648, bei Dilherr 1653, Stralsund 1654, H. Müllers Seelen-Musik 1659, Riga 1664, Amsterdam 1667, Danzig 1668, Hildesheim 1669, Bremen 1690, Cellisches Gsb. 1696, Altona 1731, Quedlinburg 1736 (hier die Schlußzeilen: „Das sollet ihr wol wissen, Daß Gott vergelten kan, Und der sich guts beflissen, Der wird sein lohn empfahn".) — Mützell erwähnt eine freiere und ausführlichere Bearbeitung, die in dem Berwaldtschen Gsb., Leipzig 1586, in dem Dresdener von 1593, dem Nürnberger von 1599, 1601 ff., ferner Breslau 1644, bei Runge (Berlin) 1653, Leipzig (Vorrath) 1673, Magdeburg (Coler) 1674 rc. steht. Dieselbe beginnt: „Wacht auff ihr Christen alle, Wacht fleissig in dem Streit" und hat 9 Strophen. Die 5 ersten stimmen mit dem alten Texte im Ganzen überein; doch sind manche Stellen völlig umgestaltet, z. B. die zweite Hälfte von Str. 2: „Sauffen, schlemmen, hofieren Ist nicht der Christen Ampt, Die sich dar-

+ ist ein anderes Lied

nach regiren, Werden nachmals beschämt" und die zweite Hälfte von Str. 5: „Er fehlt der rechten Straßen, Muß immer irre gehn, Denn Gott hat ihn verlassen, Wie kan er denn bestehn?" Von da ab lautet es so (nach Breslau um 1668 S. 750):

„6. Wer Gottes Wort wil wehren, Oder verfolgen thut, Und wil sich nicht bekehren, Noch steuren seinem Mut, Der muß am Jüngsten Tage Für GOtt werden beschämt Und bleiben in der Plage Ewig zu seyn verdammt.

7. Darum ihr lieben Treuen, Die ihr liebt GOttes Wort, Last euch die Sach nicht reuen Und fahret immer fort, Mit Zucht und guten Sitten Zieret die Christenheit, Christ hat für euch gelidten, Von Sünden euch befreyt.

8. Deß solt ihr ihm sehr dancken Mit pflegen und Geschenck An arme Leut und Krancken, Der seyd stets eingedenck; Christ wird sich eur erbarmen Und also reden an: Was ihr habt gthan den Armen, Das habt ihr mir gethan.

9. Ich wils euch nun vergelten Und ewig machen rein: Mein liebe Außerwehlten, Kommt her mit mir zugleich, Empfaht von mir die Krone Von meinem Vaterland, Die werdt ihr habn zu Lohne Und für ein ewig Pfand."

Die 8. Strophe ist die Umarbeitung der sechsten des Originals. Man sieht nun, woher das oben angeführte Marburger Gsb. von 1752 seine Variante hat; eigenthümlich ist nur, daß es sich in den übrigen Strophen ziemlich genau an den Originaltext hält. Ob der Marburger Text nicht in dem Erfurter von 1611 und 1648 einen Vorgänger hat, von welchem Mützell sagt, daß er beide Formen des Liedes mit einander verbinde?

Wacht auf ihr Menschenkinder, Ach wachet, wacht recht auf; Höllenlied in 12 Str. (M. Valet will ich dir geben). — Porst, Altm.

Zuerst in dem Schützeschen Gesangbuch, Halle 1697, S. 21. — Aufgenommen: Gotha 1699 S. 236, Halberstadt 1699 S. 83, Berlin (Schlechtiger) 1704, Joh. Crügers Praxis piet. mel. 1712 S. 317, Heilbronn 1719, Marburg 1752. Der Name des Vfs. wird nirgends genannt.

In v. Stöckens Holsteinischem Gsb., Rendsburg 1681, S. 1038 findet sich ein Lied dieses Anfangs, welches aber nicht das obige ist, sondern eine traurige Entstellung des Nicolaischen „Wachet auf ruft uns die Stimme".

Walte walte nah und fern, Allgewaltig Wort des Herrn; Missionslied in 7 Str. (M. Nun komm der Heiden Heiland) von Jonathan Friedrich Bahnmeier. — Rav.

Das Lied ist nach Koch VII. S. 84 im Jahre 1827 zuerst gedruckt und hat neuerdings eine ziemlich weite Verbreitung gefunden. — Aufgenommen: bei Bunsen 1833 Nr. 260, Würtemberg 1842, Hamburg 1842, bei J. P. Lange 1843, Zürich 1853, Basel 1854, Jauer 1855, Breslau 1863, Oels 1867 u. s. w.

☞ **Walts Gott mein Werk ich lasse,** Die Sonn Feirabend meldt; Abendlied in 12 Str. (M. Herzlich thut mich verlangen) von Michael Ziegenspeck. — Fehlt im Witt., Stru. u. Rav.

In Joseph Clauders Psalmodia nova, Centuria I, Altenb. 1627, S. 170, überschrieben: „XXXIV. M. Z. Im Thon, wie man von der Dorothea oder den Dreßdnischen Jäger singet." Die angegebene Chiffre wird in dem Autoren-Verzeichniß erklärt: „Michael Ziegenspeck, Pastor Rhanis." Niedling macht in seinem Altenburgischen Handbüchlein 1655 S. 119 zu diesem Namen noch den Zusatz „Sen." Die Ueberschrift des Liedes heißt in dem Braunschweiger Gesangbuch von 1661 S. 829: „Bet-Lied, daß Gott auch des Abends und Nachts wolle bey uns seyn"; bei Schamelius im Lieder-Comment. I. 1724 S. 74: „Abend-Seegen vor Künstler und Hand-Wercker". Nach Koch II. S. 270 soll das L. zuerst in des Vfs. Schrift „Christlich Tag- und Uhrwerk", Leipzig 1617, zu finden sein. In dem Colerschen Gsb., Magdeburg 1674, wird es irrthümlich Josua Stegmann, in dem großen Wagnerschen, Leipzig 1697, I. S. 474 Valentin Thilo zugeschrieben. Das Lied hat eine ziemlich allgemeine Verbreitung gefunden. — Aufgenommen: (außer den bereits genannten Sammlungen): Königsberg 1650 S. 655 anonym, Magdeburg 1654, Stralsund 1654, in Joh. Crügers Praxis piet. mel. seit 1664, Danzig 1668, Bayreuth 1668, Hildesheim 1669, Leipzig (Vorrath) 1673, Hamburg 1675, bei Saubert (Nürnberg) 1676, Plön 1687, Darmstadt 1687, Breslau um 1690, Halberstadt 1712, bei Freylinghausen 1714, Gotha 1715, Corbach 1718, Dresden 1731 u. s. w.

Wann erblick ich doch einmal Meine Liebe; Jesuslied in 12 Str. (M. Jesus meines Herzens Freud) von Johann Wilhelm Petersen. — Freyl. 1704, KlB.

Es ist die Uebersetzung seines lateinischen Liedes Quando tandem venies, Meus amor und steht sammt diesem in dem unedirten Manuscript seiner Hymni latini, betitelt „Cithara sacra". Vgl. Wetzel, Hymnop. II. S. 291, Grischow-Kirchners Nachricht ꝛc. S. 36. — Aufgenommen: Halle 1710, Leipzig (Marperger) 1725, Wernigerode 1735, Corbach 1765.

Wann wird doch einst erscheinen Die angenehme Zeit; Lied von der Wiederkunft Christi über Luc. 21, 25—36 in 10 Str. (M. Valet will ich dir geben) von Johann Job. — Witt.

Das L. steht im Leipziger Gsb. von 1738 S. 583 anonym. Den Namen des Vfs. nennt Schöber im Lieder-Segen 1769 (wohl schon in der Ausg. von 1735) S. 1261. Wetzel, Hymnop. IV. S. 261 gedenkt des Liedes nicht. — Aufgenommen: Berlin 1829.

Wann wird doch mein Jesus kommen In das wilde Thränenland; Kreuz- und Trostlied in 12 Str. (M. Jesu meines Lebens Leben). — Freyl. 1704 (nur 8 Str.).

Zuerst in der Andachts-Flamme (d. i. Rigisch-Liefländ. Gsb.) von 1680 anonym. Die Strophen alterniren zwischen der Seele und Christus. Der Verf. ist unbekannt. — Aufgenommen: Rigisches Gsb. (Ratzeburg) 1689, Lüneburg 1694, bei Wagner (Leipzig) 1697 VI. S. 1036, Merseburg 1716 S. 663, Heilbronn 1719 S. 761 (in beiden letzten Gesangbb. wie bei Freyl. nur 8 Str.), Dresden 1731 S. 375, Schöbers Lieder-Segen 1769.

☞ **Wär Gott nicht mit uns diese Zeit,** So soll Israel sagen; Lied von der christlichen Kirche über den 124. Psalm in 3 siebenzeiligen Str. von Martin Luther.

Zuerst in Johann Walthers „Geystliche gesangk Buchleyn", Wittemberg 1524. Demnächst in dem Gesangbuche „Geistliche lieder auffs new gebessert zu Wittemberg. D. Mar. Luth. M. D. XXXj", Blatt D vij. „Der cxxiiij. Psalm, Nisi quia dominus etc." S. Wackern. III. Nr. 27. Luther giebt die Worte des Psalms getreuer wieder als Justus Jonas in seinem über denselben Psalm gefertigten Liede „Wo Gott der Herr nicht bei uns hält" gethan hat. Niederdeutsch erscheint das L. in dem sogen. Speratusbuch von 1526, sodann in dem Joachim Sluterschen Enchiridion, Rostock 1531, Bl. H iiij^b „Were God nicht myt vns desse tydt, So schal Israel sagghen", ferner Magdeburg 1534 u. s. w. Die Verbreitung des Liedes ist seit seinem Bekanntwerden eine ganz allgemeine, doch fehlt es z. B. Marburg 1549. Manche Gesangbücher fügen dem Liede die Doxologie „Ehr sei dem Vater und dem Sohn Und auch dem heilgen Geiste" bei, deren bei „Aus tiefer Noth schrei ich zu dir" gedacht worden ist. Cyriacus Spangenbergs Erklärung findet sich in dessen Cithara Lutheri II. S. 66. Bei Joh. Christoph Olearius, Lieder-Schatz II., Jena 1705, S. 127 ff. findet sich sonst nichts Bemerkenswerthes.

Die ältere dorische Melodie fis a a h cis h ais h kommt bei Joh. Walther 1524, bei Joseph Klug 1543, Köphl 1545 vor, bei Babst 1545 ist sie in die äolische Tonart übertragen. Mehr verbreitet hat sich die spätere Weise d a a e g f e d, welche dem Liede in Wolffs Kirchengesängen von 1569 beigegeben ist. Nach Winterfeld steht diese Mel. auch bei Walther 1551 und soll schon 1544 vorkommen. S. v. Tucher II. Nr. 275 und 276.

Warne Jesu warne doch Vor den bösen Zeiten; Lied von der geistlichen Wachsamkeit in 4 Str. (M. Straf mich nicht in deinem Zorn) von Gottlieb August Astmann. — Liedersch.

Des Vfs. „Gesammelte und aufgehobene Glüende Andachts-Kohlen ꝛc.", Berlin 1727. „Warnungsstimme bei dem herannahenden Weltgericht". Vgl. Liederschatz 1832 S. 777 und 883.

☞ **Warum betrübst du dich mein Herz,** Bekümmerst dich und trägest Schmerz; Vertrauenslied in 14 fünfzeiligen Str. — Fehlt in Suhl.

Wackern. IV. Nr. 190 giebt das Lied aus dem Einzeldruck „Zwey schöne Newe Geistliche Lieder, ꝛc. Getruckt zu Nürenberg, Durch Valentin Rewber", wo es die erste Stelle einnimmt (das zweite L. ist „Biß mir gnedig O Herre Gott"). Die 8. u. 9. Strophe (8. Joseph in Egypten verkaufft ward ꝛc., 9. Es verliß auch nicht der getrewe Gott Die drey Menner im Fewroffen rott ꝛc.), welche dieser Druck nicht hat, sind aus dem Johann Eichornschen Gesangbuch, Frankfurt a. d. O. 1569, hinzugefügt. Auch die ältesten niederdeutschen Texte theilt Wackern. mit, unter Nr. 191 den aus dem Hamburger Enchiridion von 1565: „Worümm bedröuest du dy myn herte, Vnd bekümmerst dy vnd dragest smerte" ꝛc., und unter Nr. 192 den sehr abweichenden aus der „Vthsettinge Etliker Psalmen vnd Geistliker leder, so nicht in der Rigeschen Ordnung gedrückt ꝛc. Gedrücket in der Keyserliken Fryen Erentriken Stadt Lübeck, dorch Jürgen Richolff. 1567." Hier beginnt es „Wat bedröuestu dy myn hert, Bekümmerst dy vnd lidest smert ꝛc." und hat als Str. 6 folgenden Zusatz: „Vnd vp dat du nicht lidest nodt Vnd vortruwest dinem leuen Godt Vnd richtest vth sin beuel, Most dy de raue (d. i. der Rabe) flesch vnd Brodt Stedes tho bringen fro vnd spad."

Bis vor kurzer Zeit ist die Annahme ganz allgemein gewesen, daß das Lied von Hans Sachs verfaßt sei. Auch Philipp Wackernagel ist derselben in seiner ersten Ausgabe des deutschen Kirchenliedes, Stuttgart 1841, S. 182 gefolgt. In seinem neueren Werke IV. 1874 S. 129 führt er diese irrige Angabe auf Johann Michael Dilherr zurück, der sie in seinem Gesangbuche „Bey 1000

Alte vnd Neue Geistliche Psalmen, Lieder vnd Gebete; welche in den Christlichen Evangelischen Kirchen, vnd Häusern, so der Augspurgischen Confession sind zugethan, pflegen gesungen zu werden &c.", Nürnberg 1654 (Vorrede vom 12. Nov. 1653), zuerst aufgestellt haben soll. „Einem Prediger und Professor Theol. et Phil. am Gymnasium zu Nürnberg", sagt Wackern., „traute man zu, daß er bei Bearbeitung eines Gesangbuchs sich über die Liederdichter dieser Stadt wol unterrichtet haben werde, und wenn er S. 692 desselben unserm Liede den Namen Hans Sachs vorsetzt, dieser Angabe eine bestimmte Kenntnis zu Grunde liegen müsse". Allein anders werde man urtheilen, wenn man sehe, daß er das Sebald Heydensche L. „Wer in dem Schutz des Höchsten ist" einem andern Nürnberger Dichter Georg Philipp Harsdörfer, geb. 1607, zuschreibt, diesen Dichter, seinen Zeitgenossen, den er befragen konnte, auch als Verf. des Liedes „Nun höret zu ihr Christenleut" von Hans Witzstadt nennt, Sebald Heyden dagegen als Verf. des Liedes „O Mensch bedenk zu dieser Frist" von Valentin Triller. Es wird dann noch eine ganze Reihe ähnlicher Irrthümer angeführt und über Dilherr das Urtheil gesprochen: „Er gibt und nimmt, machts wie er will". Allerdings erweist sich Mich. Dilherr hinsichtlich der Liederautoren als ein sehr unzuverlässiger Gewährsmann; allein hinsichtlich zweier Lieder wenigstens, nemlich des unsrigen und des Liedes „Ich hab mein Sach Gott heimgestellt", ist er von dem Vorwurfe, die landläufige falsche Autorenangabe aufgebracht zu haben, freizusprechen. Wackern. selbst macht Th. I. S. 726 seines Liederwerkes die Mittheilung, daß unser Lied schon in dem „Prodromus Hymnologiae Ecclesiarum Augustanae Confessionis Germanico-Latinae etc. Achtzig Geistliche Lieder Deutzsch vnd Lateinisch &c." von Ambrosius Hannemann, Wittenberg 1633, Blatt G 4 b Hans Sachs zugeschrieben werde, und dasselbe geschieht in Johann Crügers Praxis piet. mel. von 1648 S. 468. Auf diese Angabe bauen dann: das Wittenberger Gsb. von 1672 S. 194, Saubert im Nürnberger Gsb. von 1676 S. 1082, Quirsfeld in seinem Harfenklang 1679 u. s. w., auch die Hymnologen G. Serpilius in seinen „Zufälligen Lieder-Gedancken", Regensburg 1703 S. 11, Johann Christoph Olearius, Lieder-Schatz IV. 1707 S. 10ff., Wetzel, Hymnop. III. S. 11, Schamelius, Lieder-Comment. I. 1724 S. 577. Joh. Christoph Olearius sagt darüber unter anderm Folgendes: „Unrecht wäre es, wenn man dieses Mannes Nahmen nicht wolte über das Lied setzen, massen es unfehlbar auch hierinn seinen Nutzen hat, daß man nemlich andern hiermit zeigen kan, wie auch ein geringer, armer und gemeiner Mann, dergleichen Hanns Sachse gewesen, bey seiner vielleicht gar kummerhafften und schlechten Nahrung, gleichwohl ein solch gutes Vertrauen auf Gottes Vorsorge hat setzen können, daher mancher wird anfangen zu dencken: hat dieser Mann so können gesinnet seyn, warum bin ich es nicht auch? Wiewohl man daraus keinen Universal-Schluß machen kan, daß, weil man dieses Hanns Sachsens Lied in allen Kirchen singet, derowegen man aller Leute Lieder, ohne Unterscheid, solte annehmen, gelten und öffentlich singen lassen, massen Hanns Sachse seines gleichen wenig hat, und handelt also G. Arnold II. f. 129 more solito von diesem Liede und dessen Autore gar verdächtig und spitzfindig, wenn er setzet: ‚Das Lied: Warum betrübstu dich mein Hertz, singet man in allen Kirchen, ungeachtet es nur ein Schuster gemachet &c.' Aber es ist ja bekannt, daß Hanß Sachse nicht nur ein Schuster, sondern ein recht gläubiger und sonst geschickter Schulmann und Poët in Nürnberg gewesen, wie Arnold selbst l. c. bekennen muß; daher also hinfällt, was etwan hieraus zur Defension des irrigen und unruhigen Schusters Jac. Böhmens und andrer Schwärmer, so ohne Geschicke und Beruff in geistliche Dinge sich mengen, Lieder und Gebethe schreiben und dadurch wollen angesehen sein, hat sollen aufgesuchet werden".

Uebrigens datiren die Bedenken gegen die Annahme, daß Hans Sachs der Verf. des Liedes sei, schon aus dem vorigen Jahrhundert. So bemerkt Will im Nürnberger Gelehrten-Lexikon 1757 III. S. 445, daß das L. ihm nicht mit völliger Gewißheit zugeschrieben werden könne, da es sich unter seinen Schriften noch nicht gefunden habe; vgl. Mützell Nr. 164. Aehnlich urtheilt Riederer in seiner Abhandlung &c. 1759 S. 287f., doch ist er der Ansicht, „Sachs bleibe so lang im Besitz, dieses ihm sonst durchgängig zugeschriebene Lied verfertigt zu haben, bis ein anderer Verfasser davon unwidersprechlich dargethan werden kan . . . Es kan, wie viele 100 andere, und selbst Sachsische Lieder zu damaliger Zeit, auf wenigen Blättern gedruckt und dadurch bekannt geworden seyn. Hat man es gleich in seinen gedruckten Werken noch nicht gefunden, so ist ja auch bekannt, daß noch einige 1000 Stücke seiner Arbeit diesen Sammlungen nicht einverleibet worden." A. J. Rambach, Anthol. II. S. 131 sagt von dem Liede, daß es „wahrscheinlich im J. 1552 oder 61, wo in dem belagerten Nürnberg die Theurung und der Mangel sehr hoch gestiegen sein mochte, verfertigt worden (s. Ranisch, Lebensbeschreibung H. Sachsens, Altenburg 1765, S. 190ff.)". Er giebt es unter Sachses Namen, findet es aber „allerdings auffallend, daß es unter diesem Namen schwerlich irgendwo vor der Mitte des 17. Jahrh. erscheint". Den eigentlich entscheidenden Grund gegen Sachses Autorschaft hat erst Wackernagel a. a. O. geltend gemacht, daß nemlich ein sylben-

zählender Meistersinger wie Hans Sachs sich nicht würde entschlossen haben Verse zu schreiben, die so häufig das durch die Melodie bedingte Sylbenmaß überschreiten, wie z. B. in Str. 2: „Er kan vnd wil dich verlassen nicht", in Str. 4: „Der Reich verlest sich auff sein zeytliches gut, Ich aber wil dir vertrawen, mein Gott", in Str. 6: „Do er lag vnter dem Wacholder baum" u. s. w.

Der Verf. bleibt somit unbekannt *). Serpilius a. a. O. erwähnt, daß das L. mit Unrecht öfters Ludwig Helmbold zugeschrieben werde. In dem Königsberger Gsb. von 1650 S. 481 ist es gar mit dem Namen „Nicolaus Herman" bezeichnet. Ist das Lied, wie es doch scheint, Nürnberger Ursprungs, so bleibt die frühe Verbreitung in niederdeutscher Mundart auffallend.

Zu mehrfachen Erörterungen haben die Strophen 5 und 7 Anlaß gegeben. — Die 5. Strophe heißt im Originaltexte: „Helia, wer erneret dich, Ob es so lange regnet nicht Inn so schwer thewrer zeyt? Eine Widwe auß Sodomer landt, Zu welcher du von Gott warst gesandt." Joh. Chr. Olearius a. a. O. S. 19 bemerkt dazu: „Etliche singen unrecht: eine Wittbe aus Sodomer Land, oder Sodomier Land, da es heist: aus Sidonier Land, I. Reg. XVII. Luc. IV. 25. 26. So war auch zu Eliä Zeiten das Sodomer Land schon längst verwüstet." Mit Rücksicht hierauf sagt Mützell: „Die von Olearius aus 1. Kön. 17, 9 erwiesene Lesart Sidonier finde ich zuerst bei Verwaldt (Leipzig) 1586 II. Nr. XLIIII. Ein Druck von Balhorn zu Lübeck 1578, der in der Liederkrone am Ratzeburger Gesangb. 1720 S. 74 beschrieben wird, hat die Conjectur: aus Sareptenland."

Der ursprüngliche Wortlaut der 7. Str. ist folgender: „Des Daniels Gott nicht vergaß, Da er vnter den Löwen saß: Sein Engel sandt er hin Vnd ließ jm speise bringen gut Durch seinen diener Habacuck". Hierzu macht J. C. Olearius die Anmerkung: „Weil der 7. Verß zum Theil aus der Historie vom Drachen zu Babel genommen, welche unter die Libros Apocryphos gehöret und wie Lutherus saget, weder Grund noch Schein hat, als hat man vorlängst für nöthig erachtet, den Verß zu ändern, wiewohl auff unterschiedene Art". Er führt u. a. an, daß Jeremias Weber in seinem Leipziger Gsb. von 1638 S. 579 die beiden Schlußzeilen folgendermaßen abgeändert habe: „Der ihnen ihre Rachen schloß Und halff diesem Propheten loß." Heinrich Müller drückt in seiner „Geistlichen Seelen-Musik", Rostock 1659, S. 750 sein Bedenken gegen unsere Strophe so aus: „Weil dieses in den unverwerfflichen büchern heiliger schrifft nicht gelesen wird, wil es der Herr Lutherus nicht gelten lassen, wie in der vorrede über den propheten Habacuc zu sehen ist. Darumb möchte also gesungen werden aus dem propheten Daniel 6 v. 22: ‚Hielt ihren rachen zu, Und machte durch deß engels hand All seine feind zu spott und schand.'" Diese Aenderung findet sich in v. Stöckens Holsteinischem Gsb. 1681 S. 906, dem Lübeckschen von 1703, dem Schlesischen Kirchen-Gesangb. von 1704 u. s. w. Joh. Olearius, Geistl. Singe-Kunst 1671 S. 108 faßt die Schlußzeilen so: „Der hielt der Löwen Rachen zu, Daß Daniel kriegt Fried und Ruh." Schamelius, Vindic. hymn. I. dagegen erinnert, daß es „fast schwer sei die so lang gewohnte und gestandene Worte abzulegen, und möchte man sie immer stehen lassen, und nicht eben NB. vom Propheten, sondern von einem andern Habacuc, der Gottes Diener gewesen, verstehen."

Noch ist zu bemerken, daß aus dem „Wacholder baum" in Str. 6 des Originals (niederdeutsch, Lübeck 1567: Wachalderbom) in dem Hamburger Enchiridion von 1665 ein „Machandelbom" gemacht wird.

Das Lied hat früh eine ganz allgemeine Verbreitung gefunden; daher mögen über das Vorkommen desselben folgende Hinweise genügen: Kopenhagen 1571, Lübeck 1577, Bonnisch Gesangbüchlein 1582 Th. II., Leipzig (Beyer) 1582, Dresden 1593, bei Seth Calvisius 1597, bei Barthol. Gesius 1607, bei Vulpius (Jena) 1609, bei Mich. Prätorius (Musae Sion. VII.) 1609, bei H. Schein (Cantional) 1627, bei Clauder (Psalmodia) I. 1627, bei Joh. Crüger (Vollkömliches Gsb.) 1640, Straßburg 1648, Hannöversches Gsb. 1648 u. s. w. Bis hieher überall anonym. Das L. steht auch in Corners großem katholischen Gsb., Nürnberg 1631, mit einer Zusatzstr. zwischen Str. 5 und 6 (vgl. die Lübecker „Vthsettinge" von 1567) und mit der Bezeichnung „Inc. auth.".

Die Melodie g g b a d (c d c) b a findet sich bei Seth Calvisius, Harmonia Cantionum Ecclesiast. 1597, bei H. Schein 1627, bei Joh. Crüger 1648 u. s. w. Bei Rihel „Psalmen, Geystliche Lieder vnd Lobgesänge ꝛc.", Straßburg 1573, hat das L. die Ueberschrift: „Eyn ander Geystlich Lied. Im thon, Frölich bin ich auß hertzen grund". Da aber die Mel. nicht beigefügt ist, so läßt sich nicht beurtheilen, ob darunter die oben angedeutete zu verstehen ist. Vgl. v. Tucher II. Nr. 142, Erks Choralbuch Nr. 254. Nach letzterem kommt die Mel. schon in dem polnischen Cantional des Seclucyan (um 1659—1662), auch in Eleri Cantica sacra, Hamburg 1588, vor.

Das Lied „Warum betrübst du dich mein Herz Und machest dir nur selber Schmerz", 12 Str. (M. des gleichnamigen Liedes), ist von David v. Schweinitz. Es steht in dessen „Penta-Decas Fidium Cordalium triplicata, Das ist: Geistlicher Hei-

*) Bei Wackern. a. a. O. ist S. 123—130 der Columnentitel „Georgius Aemilius Oemler", der nur durch ein Versehen dahin gekommen sein kann, zu streichen.

tzens-Harffen Von fünffmahl-zehen Seiten Dritter Theil: Aufgezogen über die Sontäglichen Evangelia &c.", Alten Stettin 1650, S. 33 mit der Ueberschrift: „Auf Laetare. Joh. 6 v. 1." S. Mützell, 17. Jahrh., Nr. 200. — Aufgenommen: in H. Müllers Seelen-Musik 1659 S. 487 („D. V. S."), Andachts-Flamme (d. i. Rigisch-Liefländ. Gsb., Nürnberg) 1680 S. 242, Plönisches Gsb. 1687 S. 264, Breslau 1734 S. 81 u. s. w. Die Gräfin Aemilia Juliana von Schwarzburg-Rudolstadt hat es (gleich vielen anderen fremden Sachen) mit Weglassung der 5. Strophe und manchen sonstigen Abänderungen in ihr Erbauungsbuch „Tägliches Morgen- und Mittags- und Abend-Opfer", Rudolstadt 1685 (2. Ausg. 1699 S. 354) aufgenommen, wodurch sich Pasig in seiner Ausg. der Lieder der Gräfin S. 117 hat verleiten lassen, ihr dasselbe zuzuschreiben.

Warum betrübst du dich Und thust so ängstiglich; Kreuz- und Trostlied in 9 Str. (M. Auf meinen lieben Gott) von Johann Ernst Pfuel. — Porst, Freyl. 1714, Altm., Liedersch.

Das Lied steht mit der Namenschiffre des Vfs. in Joh. Crügers Praxis piet. mel. seit 1664. Vgl. über diesen Wetzel, Anal. hymn. II. S. 597. — Aufgenommen: Plön 1687 S. 246, Hildesheim 1730.

Warum bin ich betrübt, Wie kann ich traurig sein; Lied von der Freude im Herrn in 9 Str. (M. Die Freude macht es nicht). — Freyl. 1714.

Warum bist du liebe Seele Hier in dieser trüben Höhle; Vertrauenslied in 8 Str. (M. Folget mir ruft uns das Leben). — Freyl. 1714.

Warum machet solche Schmerzen, Warum machet solche Pein; Lied von der Beschneidung Christi in 4 Str. (M. Zion klagt mit Angst und Schmerzen) von Paul Gerhardt. — Altm.

Das mit Beziehung auf das Neujahrs-Evangelium Luc. 2, 21 gefertigte Lied erschien zuerst in Joh. Crügers Praxis piet. mel. von 1648 S. 162. Vgl. Bachmann, Paulus Gerhardt, Berlin 1866, S. 58; in der Wackernagelschen Ausg., Stuttgart 1843, S. 17. — Aufgenommen: bei Runge (Berlin) 1653, Dresden 1656, Stralsund 1665, Magdeburg seit 1666 (fehlt 1738), Danzig 1668, bei Joh. Olearius (Singekunst) 1671, Leipzig (Vorrath) 1673, Königsberg 1675, Hamburg 1675, Rigisch-Liefländ. Gsb. 1676, bei Saubert (Nürnberg) 1676, Quirsfelds Harfenklang 1679, Görlitz 1689, Schleusingen 1692, Lüneburg 1694, Gotha 1699, Heilbronn 1719, Hildesheim 1730, Altona 1731 u. s. w.

Warum muß ich so lange Sein hülflos in der Noth; Kreuz- und Trostlied in 5 Str. (M. Von Gott will ich nicht lassen) von Christoph Brunchorst.

Des Vfs. „Christliche Vorstellung Der hohen geistlichen Anfechtungen &c.", Gotha 1663, S. 434. „Da der Angefochtene über allzu langen Verzug der Göttlichen Hülffe klaget. Bey der 22. Klage zu singen." — Aufgenommen: in Joh. Crügers Praxis piet. mel. seit 1664, bei Coler (Magdeburg) 1674, Quirsfelds Harfenklang 1679 S. 986, bei Wagner (Leipzig) 1697 VI. S. 69.

Warum sollt ich mich denn grämen? Hab ich doch; Kreuz- und Trostlied in 12 Str. von Paul Gerhardt.

Zuerst in dem Rungeschen Gesangbuch, Berlin 1653, S. 365. Hier wie in der Ebelingschen Gesammt-Ausg. von 1666 überschrieben: „Christliches Freuden-Lied". In Joh. Crügers Praxis piet. mel. findet sich das L. seit 1656. Vgl. Bachmann, Paulus Gerhardt, Berlin 1866, S. 109, wo dazu bemerkt wird: „Im Wesentlichen ruht unser L. auf Ps. 73, 23 ff., schöpft in weiterer Ausführung seine Wahrheiten aber in reicher Fülle aus den bezüglichen Stellen des alten wie des neuen Testaments, ein abermaliges Zeugniß, wie der Dichter in dem Worte Gottes lebte und webte." Eine besondere Weihe bekommt das L. dadurch, daß es dem Dichter selbst in seiner Todesstunde vorschwebte, und er mit der 8. Strophe „Kann uns doch kein Tod nicht tödten &c." sich und die Seinen tröstete. Vgl. Wackernagels Ausg. Stuttgart 1843, S. VII. Schamelius, Lieder-Comment. I. 1724 S. 582 giebt dem L. die Ueberschrift: „Zernichtete Einfälle und Hertzens-Nöthe der Schwermüthigen". — Aufgenommen: in H. Müllers Seelen-Musik 1659 S. 720, Stralsund 1665 S. 447, Danzig 1668 S. 829, Breslau um 1668, bei Joh. Olearius (Singekunst) 1671 S. 1299, Leipzig (Vorrath) 1673, Halberstadt 1673, Königsberg 1675, Hamburg 1675, Rigisch-Liefländ. Gsb. 1676, bei Saubert (Nürnberg) 1676, Quirsfelds Harfenklang 1679, Stuttgart (Hiller) 1691, Kopenhagen 1692, Schleusingen 1692, Corbach 1693, Lüneburg 1694, Magdeburg seit 1696, Halle (Schütze) 1697, Meiningen 1697, bei Freylinghausen 1704, Hildesheim 1730, Dresden 1731, Altona 1731 u. s. w.

Melodien sind mehrere vorhanden. Die Johann Crügersche e gis a g c h a gis, g g a &c. steht in dem Rungeschen Gsb. von 1653 und der Praxis piet. mel. von 1656. Die Joh. Ebelingsche f g a g a c (c h) c, a c g &c. findet sich in dessen „Das Ander Dutzet Geistlicher Andacht-Lieder Herrn Paul

Gerhards, mit neuen Melodeyen ꝛc.", Frankfurt a. d. O. 1666, S. 42. Die letztere hat die meiste Verbreitung gefunden, sie paßt auch zu dem Liede sehr wohl. Vgl. Erks Choralb. Nr. 254—257. Ueber die Mel. von Välentin Kronberger, f g as f b as g f, vgl. Koch VII. S. 475.

☞ **Warum willst du doch für morgen,** Armes Herz; Vertrauenslied über Matth. 6, 25—34 in 17 Str. (M. Warum sollt ich mich denn grämen) von Laurentius Laurenti. — Fehlt im Witt., Suhl u. Henneb.

Des Vfs. Evangelia Melodica, Bremen 1700, S. 291. „Am 15. Sonntage nach Trinit." Zweites Lied. Vgl. Rambach, Anthol. IV. S. 110. — Aufgenommen: bei Freylinghausen 1704, Magdeburg seit 1717, Heilbronn 1719, Cotbus 1729, Altona 1731, Corbach 1765, Schöbers Lieder-Segen 1769, Weimar 1795.

☞ **Warum willst du draußen stehen,** Du Gesegneter des Herrn; Adventslied in 12 Str. (M. Freu dich sehr o meine Seele) von Paul Gerhardt.

Zuerst in dem Rungeschen Gsb., Berlin 1653, S. 126 und in Johann Crügers Praxis piet. mel. seit 1656. Die Anfangsworte des Liedes sind aus 1. Mose 24, 31 entlehnt. Vgl. Bachmann, Paulus Gerhardt, Berlin 1866, S. 97; in der Wackernagelschen Ausg., Stuttgart 1843, S. 2. Die 3. Zeile heißt: „Laß dir bei mir einzugehen"; was manche Gesangbücher mit Rücksicht auf die nachfolgende Anrede „du mein Stern" in „aufzugehen" umändern. Allein der von dem Verf. gewählte Ausdruck bezieht sich nicht auf die nachfolgende, sondern auf die vorhergehende Anrede („du Gesegneter des Herrn"). — Aufgenommen: in H. Müllers Seelen-Musik 1659 S. 2, Braunschweig 1661 S. 18, Stralsund 1665 S. 5, Danzig 1668 S. 24, bei Joh. Olearius (Singekunst) 1671 S. 494, Wolfenbüttel 1672 S. 6, Leipzig (Vorrath) 1673, Halberstadt 1673, Nordhausen 1673, Königsberg 1675, Hamburg 1675, Rigisch-Liefländ. Gsb. 1676, bei Saubert (Nürnberg) 1676, Quirsfelds Harfenklang 1679, Darmstadt 1687, Kopenhagen 1692, Schleusingen 1692, Lüneburg 1694, Meiningen 1697, bei Hävecker (Hertzopfer) 1700, bei Freylinghausen im „Auszuge" von 1717, Magdeburg seit 1717, Hildesheim 1730, Dresden 1731, Altona 1731 u. s. w.

Die den ältesten Drucken beigegebene eigene Melodie von Johann Crüger ist nicht in Gebrauch gekommen.

Warum willst du ewig sterben? Sünder, warum stürzst du dich; Bußlied in 13 Str. (M. Wie nach einer Wasserquelle) von Justus Georg Schottel. — Altm.

Das Lied steht mit der Namenschiffre des Vfs. in dem Saubertschen Gsb., Nürnberg 1676, S. 696. Nach Koch III. S. 491 findet es sich in des Vfs. Werk „Eigentliche und sonderbare Vorstellung des jüngsten Gerichts", Wolffenbüttel und Braunschweig 1668. Wetzel, Hymnop. III. S. 122 erwähnt diese Quelle nicht. — Aufgenommen: Quirsfelds Harfenklang 1679 S. 1121 „J. G. S.", Hamburg-Ratzeburg (P. Sohren) 1683 S. 593, bei Wagner (Leipzig) 1697 V. S. 20, in Joh. Crügers Praxis piet. mel. 1712 S. 309, Heilbronn 1719 S. 614.

Warum willst du zagen Und dich sehr beklagen; Vertrauenslied in 7 Str. (M. Jesus meine Freude) von Heinrich Georg Neuß. — Freyl. 1714.

Des Vfs. „Heb-Opfer Zum Bau der Hütten Gottes, Das ist, Geistliche Lieder ꝛc.", Lüneburg 1692, S. 403. Dritte Classe. Zehntes Zehen. „9. Trost in Widerwärtigkeit." Darunter steht: „An. 87."

☞ **Was alle Weisheit in der Welt** Bei uns hier kaum kann lallen; Dreieinigkeitslied in 8 Str. (M. Christ unser Herr zum Jordan kam) von Paul Gerhardt. — Fehlt im Halb. u. Henneb.

Das Lied erscheint in Johann Crügers Praxis piet. mel. seit 1656 (S. 433). Bei Ebeling ist es überschrieben: „Von der heiligen Dreyfaltigkeit." S. Bachmann, Paulus Gerhardt, Berlin 1866, S. 170; in der Wackernagelschen Ausg., Stuttgart 1843, S. 1. Stier, Gesangbuchsnoth, S. 152 characterisirt es als „schönes Lied des Preises und der Lehre vom dreieinigen Gott, der seine seligmachende Erkenntniß, ja sich selbst zum Gut und Schatz der Seelen anbietet frei öffentlich in seinem Worte". — Aufgenommen: Stralsund 1665 S. 164, Danzig 1668 S. 451, bei Joh. Olearius (Liederschatz) 1671 S. 909, Wolfenbüttel 1672, S. 120, Leipzig (Vorrath) 1673, Magdeburg (Coler) 1674, Königsberg 1675, Hamburg 1675, Rigisch-Liefländ. Gsb. 1676, bei Saubert (Nürnberg) 1676, Quirsfelds Harfenklang 1679, Kopenhagen 1692, Lüneburg 1694, Gotha 1699, bei Freylinghausen 1704, Corbach 1718, Eisleben 1724, Dresden 1731, Altona 1731 u. s. w.

Was bedeut dies ihr Jungfrauen, Daß wir unsern Bräutgam schauen; Passionslied in 6 Str. (Metrum wie „Alles ist an Gottes Segen") von Johann Scheffler. — Porst 1713.

Des Vfs. „Heilige Seelen-Lust, oder Geistliche Hirten-Lieder der in ihren JESUM

verliebten Psyche", Breßlaw 1657, S. 151. Im andern Buch. „Das Acht und viertzigste. Sie betrachtet seine am Creutz außgespannte Armen und Hände."

Was betrübst du dich mein Herze, Warum grämst du dich in mir; Vertrauenslied über Psalm 42, 6 ff. in 12 Str. (M. Du o schönes Weltgebäude) von Zacharias Herrmann. — Witt., Porst 1855, Liedersch.

Zuerst in der 8. Ausfertigung der „Vollständigen Kirchen- und Haus-Music", Breßlau (um 1690) S. 680. Auch in des Vfs. Sammlung „Frommer Christen seuffzende Seele und singender Mund", Breslau und Leipzig 1722, S. 282. Vgl. Wetzel, Hymnop. IV. S. 230, Rambachs Anthol. III. S. 338. Des Vfs. bestes und verbreitetstes Lied. — Aufgenommen: bei Wagner (Leipzig) 1697 VI. S. 152, Breslau 1734 S. 55, Leipzig 1738 S. 518, bei Schöber (Lieder-Segen) 1769, Schlesisches Gsb. 1863.

Das Lied „Was betrübst du dich mein Herze, Trachtest nur nach Eitelkeit", 8 Str. (M. Welt ade ich bin dein müde) steht in dem A. Luppiusschen Gsb. „Andächtig Singender Christen-Mund", Wesel ꝛc. 1692 S. 28 anonym. — Aufgenommen: Halle (Schütze) 1697 S. 404, Halberstadt 1699 S. 484, Gotha 1699 S. 693, Berlin (Schlechtiger) 1704.

Das Breslauer Gsb. von 1690 enthält außer dem oben angeführten Herrmannschen Liede noch ein anderes L. gleichen Anfangs: „Was betrübst du dich mein Herze Ueber deinen irdnen Schmerze ꝛc.", 9 sechszeilige Str., anonym.

Was beweget mich zu trauern, Mein Leiden wird nicht lange dauern; Kreuz- und Trostlied in 5 Str. (M. Wachet auf ruft uns die Stimme). — Freyl. 1714.

Bei Grischow-Kirchner, Nachricht ꝛc. anonym. Rambach, Anthol. IV. S. 227 theilt das L. aus dem Stargarder Gesangb. (v. J. C. Gericke) 1727 S. 721 mit. — Aufgenommen: Wernigerode 1735, Altona 1755, Corbach 1765, Schöbers Lieder-Segen 1769, bei Bunsen 1833 Nr. 811. Im Berliner Gsb. von 1829 hat es den Anfang: Was bewegt mich wohl ꝛc.

Was bin ich Herr was ist dein Knecht Daß du so sehr mich liebest; Lied vom Lobe Gottes in 6 Str. (M. Nun freut euch lieben Christen gmein) von Johann August Fürst zu Anhalt-Zerbst. — Stru.

Zuerst in dem Zerbster Gesangbuch von 1721. Vgl. Wetzel, Hymnop. IV. S. 262. — Aufgenommen: Halle 1834 Nr. 853.

Was bist du doch o Seele so betrübet, Daß dir der Herr ein Kreuz zu tragen giebet; Kreuz- und Trostlied in 8 fünfzeiligen Str. von Rudolph Friedrich v. Schultt. — Freyl. 1704 mit Mel.

Bei Grischow-Kirchner, Nachricht ꝛc. anonym. Den Namen des Vfs. nennt Schöber im Lieder-Segen 1769 S. 1140.

Was bricht für eine Zeit herein, Was höret man von weitem; Lied von dem jüngsten Gericht in 13 Str. (M. Ach Gott vom Himmel sieh darein) von Laurentius Laurenti. — Freyl. 1714.

Des Vfs. Evangelia Melodica, Bremen 1700, S. 342. „Am 25. Sonntage nach Trinit." Zweites Lied.

Was bring ich dir du gutes Wesen, Du hast mich aus der Welt erlesen; Lied von der Herzensübergabe an Christum in 14 Str. (M. Hier legt mein Sinn sich vor dir nieder). — KlB. (im Anhang v. 1743 Nr. 4).

Im Herrnhuter Gesangbuch von 1741 S. 1021 — Aufgenommen: Corbach 1756 Nr. 754.

Waschet euch ihr Volk der Sünden, Reinigt euer Herz und Sinn; Bußlied in 4 Str. (M. Freu dich sehr o meine Seele) von Christoph Runge. — Altm., Suhl.

In Johann Crügers Praxis piet. mel. seit 1664; durch das darunter gesetzte Sternchen als Eigenthum Runges bezeichnet. — Aufgenommen: Magdeburg (Coler) 1674, bei Saubert (Nürnberg) 1676 S. 724 „Incert. Aut.", Quirsfelds Harfenklang 1679 S. 1124, Merseburg 1716, Hildesheim 1730.

Was Christi Boten lehren Und was sie von ihm hören; Heiligungslied über 1. Joh. 1, 5—7 in 15 Str. (M. Nun ruhen alle Wälder) von Ernst Lange. — Freyl. 1714.

Des Vfs. „LXI Gottgeheiligte Stunden in so viel Liedern", Dantzig 1711. S. Wetzel, Anal. hymn. II. S. 66. — Aufgenommen: J. J. Rambachs Hausgesangbuch 1735 S. 319, Altona 1755 S. 247, Schöbers Lieder-Segen 1763 S. 589.

Was darfst du blödes Herz Dich ängsten und so zagen; Rechtfertigungslied in 16 Str. (M. O Gott du frommer Gott) von Henriette Catharine v. Gersdorf. — Liedersch.

Der Verfasserin „Geistreiche Lieder und Poetische Betrachtungen 2c.", Halle 1729, S. 70. „Von der Gnade der Rechtfertigung". — Aufgenommen: J. J. Rambachs Hausgesangb. 1735 S. 343, Corbach 1765 Nr. 385.

Was dein Gott thut ist alles gut, Darum befiehl ihm alle deine Sachen; Vertrauenslied in 3 zwölfzeiligen Str. von Rudolph Friedrich v. Schultt. — Freyl. 1704 mit Mel.

Schultts Autorschaft beruht auf dem Zeugniß Freylinghausens: s. Grischow-Kirchners Nachricht 2c. S. 45.

Was dir mein Gott beliebt, Gefällt auch meinem Herzen; Vertrauenslied in 5 elfzeiligen Str. von Wolfgang Christoph Deßler. — Freyl. 1704. 1714

Des Vfs. „Himmlische Seelen-Lust unter den Blumen göttliches Worts 2c.", 3. Ausg., Nürnberg 1740, S. 12. Zur ersten Betrachtung: „Das tolle Gelächter und die unbesonnene Weltfreude. Pred. II, 2." Schon in der 1. Ausg. des Deßlerschen Werkes, betitelt „Gott-geheiligter Christen nutzlich-ergetzende Seelen-Lust unter 2c.", Nürnberg 1692. Vgl. Wetzel, Hymnop. I. S. 170, wo aber der Titel des Buches unrichtig angegeben ist. Koch IV. S. 566 hat seine III. S. 534 gemachte ungenaue Angabe berichtigt. — Aufgenommen: Leipzig (Marperger) 1725 S. 338, auch Leipzig 1738 S. 654.

Was frag ich nach der Welt? Sie giebt mir schlechten Trost; Weltverleugnungslied in 10 Str. (M. Mein Augen schließ ich jetzt) von demselben Verf. — Freyl. 1704 mit Mel., Porst.

Ebenda S. 58. Zur vierten Betrachtung: „Die verbottene Welt-Liebe. 1 Joh. II, 15." Gleichfalls schon in der ersten Ausg. von 1692. — Aufgenommen: Berlin (Schlechtiger) 1704, Leipzig (Marperger) 1725 S. 566.

☞ **Was frag ich nach der Welt** Und allen ihren Schätzen; Weltverleugnungslied in 8 Str. (M. O Gott du frommer Gott) von Georg Michael Pfefferkorn. — Fehlt im Rav.

Das Lied erschien zuerst in dem Alten-Stettiner Gesangb. von 1671 S. 435; doch soll es der Verf. noch in Altenburg vor 1667 gedichtet und durch Einzeldruck bekannt gemacht haben. Vgl. Rambach, Anthol. III. S. 194; Wetzel, Hymnop. II. S. 294; Koch IV. S. 65. Die Anfangszeile des Liedes bildet auch den Schlußrefrain der Strophen. Die biblische Grundlage ist der Spruch 1 Joh. 2, 15—17. Bei Schamelius, Lieder-Comment. II. 1725 S. 252 heißt die Ueberschrift: „Verschmähung der Welt: und kluge Wahl des HErrn JEsu. Ps. 73, 25." — Aufgenommen: Breslau um 1690 S. 526, bei A. Luppius (Andächtig Singender Christen-Mund 2c., Wesel) 1692 S. 103, Schleusingen 1692 S. 443, in Häveckers Kirchen-Echo 1695 S. 802, bei Wagner (Leipzig) 1697 IV. S. 1002, Meiningen 1697 S. 824, Halberstadt 1699 S. 485 (bis hieher überall anonym), Gotha 1699, bei Freylinghausen 1704, Hamburg 1710, Joh. Crügers Praxis piet. mel. 1712, Merseburg 1716, Heilbronn 1719, Corbach 1721, Cotbus 1729, Hildesheim 1730, Altona 1731, Quedlinburg 1736, Gottschaldts Universal-Gsb. 1737, Leipzig 1738, Lübeck 1766, bei Schöber 1769. praxis 1679.

☞ **Was fürchtst du Feind Herodes sehr,** Daß uns geborn kommt Christ der Herr; Epiphanienlied in 5 Str. (M. Christum wir sollen loben schon) von Martin Luther. — Fehlt im Halb., Rav., Henneb.

Zuerst in dem Joseph Klugschen Gesangbuche („Geistliche Lieder zu Wittemberg") 1543 Blatt 13 b. „Der Hymnus, Hostis Herodes, Im Thon, A solis ortus etc." S. Wackern. III. Nr. 42. Rambach, Luthers Verdienst 2c. 1813 S. 110 bemerkt, daß das L. nach J. G. Walthers ergänzten und verbesserten Nachrichten von den letzten Thaten und Lebensgeschichten des sel. D. Luthers, Th. 1. Abschnitt II. S. 89 schon im Jahre 1541, und zwar bestimmt am 12. December, verfertigt sein soll. Der erste Druck von 1543 giebt das L. nicht ganz vollständig. Von der letzten Strophe nemlich („Lob, ehr vnd danck sey dir gesagt, Christ, geborn von der reinen Magt 2c.") erscheint dort nur die erste Zeile; durch ein hinzugefügtes „ut supra" wird der Leser auf eine frühere Stelle, welche diese Strophe enthält, verwiesen, d. i. auf den Schluß des Weihnachtsliedes „Christum wir sollen loben schon". Vgl. Ranke, Marburger Gsb. von 1549, Marburg 1862, S. 433 f. Bei Bucer 1545 und Valentin Babst 1545 2c. findet sich der vollständige Text.

Luthers Lied ist die deutsche Bearbeitung des Hymnus Caelii Sedulii „Herodes hostis impie, welcher aus den Schlußstrophen des längeren alphabetischen Hymnus A solis ortus cardine besteht. Der Inhalt unseres Stückes ist aus Matth. 2, 3; 3, 9; 3, 16. Joh. 2, 6—10 genommen. Schamelius, Lieder-Comment. I. 1724 S. 136 bemerkt dazu: „Die Strophen sind nach den Evangelischen Texten eingerichtet, wie sie nach der Heil. drey König Fest an manchen Orten auf einander folgen. In dem Sedulio aber stehen hier noch etliche mehr." Der Hym-

nus Herodes hostis impie hat nemlich in seiner allgemein verbreiteten Form nur die Strophen 8, 9, 11 und 13 des längeren Sedulius'schen Liedes mit der angehängten Doxologie „Gloria tibi domine, Qui natus es de virgine etc."; es sind also die Strophen 10 und 12 des ursprünglichen Textes ausgefallen. Vgl. Wackern. I. Nr. 50.

Was Luthers Uebersetzungsarbeit betrifft, so darf dieselbe bei dem vorliegenden Liede als vorzugsweise gelungen bezeichnet werden (vgl. dagegen die Bemerkung zu „Nun komm der Heiden Heiland"). Mit Recht sagt Avenarius in seinem Epistol. Christenthum I. S. 119 von dem Liede: „Lutherus hat hierin gewiß ein rechtes Meisterstück bewiesen, angesehen er es nach dem Lateinischen so wohl übersetzet, daß es ihm schwerlich auch der geschickteste Poet zu unsern Zeiten soll gleich thun". Vgl. Cunz I. S. 99.

Die Verbreitung des Liedes ist seit seinem Bekanntwerden eine durchaus allgemeine. Niederdeutsch steht es in dem Hamburger Enchiridion von 1558: „Wat fürchtestu vyendt Herodes seer, Dath vns gebaren kumpt Christ de Her ꝛc.", demnächst Magdeburg 1559 u. s. w.

Johann Spangenberg hat seinem Werke „Alte vnd Newe Geistliche Lieder vnd Lobgesenge, von der Geburt Christi, vnsers Herrn, für die Junge Christen" 1544 Blatt B iij eine eigene Bearbeitung des alten Hymnus einverleibt: „Herodes höchster Gottes Feind, Was förchstu das newgeboren kind"; in seinen „Kirchengesengen", Magdeburg 1545, dagegen giebt er nicht sein, sondern Luthers Lied. S. Wackern. III. Nr. 1108. Vgl. auch das Lied „Herodes Feind und böse Kind".

Was für Kummer was für Schmerz Ficht doch an mein traurig Herz; Kreuz- und Trostlied in 7 Str. (M. Aus der Tiefe rufe ich). — Witt.

In dem Wittenb. Gsb. von 1866 wird das L. Christoph Tietze zugeschrieben, für welche Angabe mir keine Begründung bekannt ist. Es steht in den Gesangbüchern: Dresden 1731 S. 393, Quedlinburg 1736 S. 485, Leipzig 1738, Schwerin 1748, Stralsund 1750, Schöbers Lieder-Segen 1769 — überall anonym.

☞ **Was giebst du denn o meine Seele** Dem, der dir täglich alles giebt; Lied von der Herzensübergabe an Gott in 4 Str. (M. Wer nur den lieben Gott läßt walten) von Carl Friedrich Lochner. — Fehlt im Altm., Witt., Rav., Henneb.

„Der Geistlichen Erquick-Stunden des fürtrefflichen, nunmehro wohlseeligen Gottes-Lehrers, Herrn Doctor Heinrich Müllers ꝛc. Poetischer Andacht-Klang von Denen Blumgenossen verfasset ꝛc.", Nürnberg 1673, S. 87. „Aufrichtigkeit gegen GOtt. Gib GOtt dein Herz. Erquick-St. LXXXVII. Betrachtung." Unter dem L. steht der Name „Periander", welcher in dem „Register Derer Blumgenossen, so die Lieder verfertiget" erklärt wird: „Hr. M. Carl Friederich Lochner P. L. C. und Pfarrherr zu Fürth." Vgl. Rambach, Anthol. V. S. XIV. Das Original hat 5 Strophen. Die 2. Strophe ist mit Recht später ausgelassen; sie lautet: „Was sind die blosse aussen-Werke, Wann sie dem Herzen unbekandt? Nur Wolken, Spreuer, Schalen, Quärke. Weg mit dem öden heuchel-Tand! Der Satan wehlet solchen Schein: GOtt aber will das Herz allein." — Merkwürdig ist, daß Joh. Saubert in seinem Nürnberger Gesangb. von 1676 S. 1049 das L. Johann Ludwig Stöberlein, dem Senior der Nürnberger Apotheker, gleichfalls Mitgliede des Pegnesischen Blumenordens, zuschreibt. Es geschah dies noch zu Lebzeiten der beiden in und bei Nürnberg wohnenden Dichter. Wetzel, welcher in seiner Hymnop. II. S. 84 Lochner als Verf. bezeichnet hatte, nimmt diese Angabe III. S. 269 zurück und tritt für die Autorschaft Stöberleins ein. Meines Erachtens ist die Angabe des „Poetischen Andachts-Klanges", welche in der Ausg. von 1691 S. 342 wiederholt wird, die glaubwürdigste. — Sonst aufgenommen: Bremen 1690 S. 481 in 5 Str., bei A. Luppius (Wesel) 1692 S. 78 in 4 Str., Häveckers Kirchen-Echo 1695 S. 578, bei Wagner (Leipzig) 1697 IV. S. 1276, Halle (Schütze) 1697 S. 286, Gotha 1699, Halberstadt 1699, bei Freylinghausen 1704, Berlin (Schlechtiger) 1704, Merseburg 1716 (unter Benj. Schmolcks Namen), Corbach 1721, Leipzig (Marperger) 1725, Cotbus 1729, Hildesheim 1730, Altona 1731 u. s. w.

Was Gottes Schutz und Schirm bewacht, Das steht fest wider alle Macht; Tischlied nach dem Essen in 6 Str. (M. Wo Gott zum Haus nicht giebt sein Gunst).

Wackern. IV. Nr. 287 giebt das Lied aus dem Joh. Eichorn'schen Gesangb., Frankfurt a. d. O. 1561, Bl. 191 b. Nach Bibliogr. S. 267 kommt es schon in einem (von Wackern. in das Jahr 1555 gesetzten) Druck dreier Tischlieder, gefertigt „bey Valentin Newber" (in Nürnberg) als drittes Lied vor. — Aufgenommen: Straßburg 1569, Leipzig 1582 Bl. 177, Magdeburg 1583, Leipzig 1586 Theil II., Lüneburg 1635, Stralsund 1654, Bayreuth 1668. In Joh. Olearius Geistl. Singekunst 1671 und Leipzig (Vorrath) 1673 S. 824 wird es irrthümlich Cornelius Becker zugeschrieben, welcher Angabe Koch II. S. 223 gefolgt ist.

Was Gott gefällt mein frommes Kind Nimm fröhlich an, stürmt gleich der Wind;

Vertrauenslied in 20 Str. (M. Erschienen ist der herrlich Tag) von Paul Gerhardt. — Magd. (zuerst 1674), Freyl. 1704, Porst., Halb., Altm., Liedersch.

Zuerst in dem Rungeschen Gesangbuch, Berlin 1653, S. 457, sodann in Johann Crügers Praxis piet. mel. seit 1656. S. Bachmann, Paulus Gerhardt, Berlin 1866, S. 123; in der Wackernagelschen Ausg., Stuttgart 1843, S. 103. — Aufgenommen: in H. Müllers Seelen-Musik 1659 S. 477, Stralsund 1665 S. 356, bei Joh. Olearius (Geistl. Singekunst) 1671 S. 1279, Leipzig (Vorrath) 1673 S. 631, Königsberg 1675, bei Saubert (Nürnberg) 1676, Quirsfelds Harfenklang 1679, Hamburg-Ratzeburg (P. Sohren) 1683, Kopenhagen 1692, Lüneburg 1694, Gotha 1699, bei Schamelius (Lieder-Comment. II) 1725 S. 320, Dresden 1731, Altona 1731, Leipzig 1738.

Was göttliche Schrift vom Kreuze uns seit Ist den Weltweisen eine Thorheit; Lied von dem Geheimniß des Kreuzes in 33 Reimpaaren.

Wackern. III. Nr. 600 giebt den Text aus dem Nürnberger Enchiridion von 1527 Bl. xxxj. „Ein gesang von torheyt der welt, jrer weyßheyt vnd liebhaber. 1 Corinth. 1." Niederdeutsch steht das L. mit der entsprechenden Ueberschrift in dem Sluterschen Gsb., Rostock 1531, Bl. N viij: „Watt gödlike schrifft vam crütze vnns secht, Ys den werldwysen eyne dorheyt". Demnächst in den niederdeutschen Magdeburgischen Enchiridien von 1534 und 1542, auch dem Lübecker von 1564.

Was Gott thut das ist wohl gethan, Kein einig Mensch ihn tadeln kann; Trostlied in 7 Str. (M. Kommt her zu mir spricht Gottes Sohn) von Michael Altenburg (?). — Suhl.

Der erste Fundort des Liedes ist das Vollständige Gesangbuch, Lüneburg 1640, S. 312. S. Rambach, Anthol. II. S. 286, wo es unter Altenburgs Namen mitgetheilt wird; doch ist dessen Autorschaft sehr unsicher, da erst die späteren Gesangbücher, wie Meiningen 1697, ihn als Verf. nennen. In den älteren Gesangbüchern, wie dem Magdeburger von 1654, Joh. Nieblings Altenburgischem Handbüchlein von 1655 S. 762, dem Cant. Sacr. Goth. 1655 S. 352, dem Braunschweigischen Gsb. 1661 S. 639, dem Bayreuther von 1668 S. 342, der Geistl. Singekunst von Joh. Olearius 1671 S. 1455, dem Vorrath (Leipzig) 1673 S. 1072, dem Nordhäuser Gsb. von 1673 S. 207, dem Halberstädter von 1673 S. 706, dem Hamb. von 1679 S. 733, dem Mindener von 1686 S. 456, dem Schleusinger von 1692 S. 393 u. s. w. steht das L. anonym. Es scheint die Grundlage des bekannten Rodigastschen Liedes gleichen Anfangs zu sein. Die beiden ersten Strophen heißen:

„1. Was Gott thut das ist wolgethan, Kein einig Mensch ihn tadeln kan, Ihn sol man allzeit ehren. Wir machen mit der Vngedult Nur immer grösser vnser Schuld, Daß sich die Straffen mehren.

2. Was Gott thut das ist wolgethan, Er ist der rechte Helffe Mann, Er weis wol Zeit vnd Stunde. Ins trocken führt er erst den Feind; Alßdenn wenn sie gantz sicher seynd, Stürtzt sie das Meer zu grunde".

Sonst aufgenommen: in Häveckers Kirchen-Echo 1695 S. 294, bei Wagner (Leipzig) 1697 I. S. 708, Gotha 1699, Halle 1710 u. s. w.

☞ **Was Gott thut das ist wohl gethan,** Es bleibt gerecht sein Wille; Kreuz- und Trostlied in 6 Str. von Samuel Rodigast.

Rambach, Anthol. III. S. 286 giebt das L. aus „Gottes Himmel auf Erden, d. i. das Braunschweigische ordentliche allgemeine Gesang-Buch", Braunschweig 1686, S. 80. Mützell erklärt in seiner Abhandlung ꝛc., Berlin 1853, S. 323, daß der ihm bekannt gewordene älteste Abdruck des Liedes der in dem durch v. d. Lage herausgegebenen Weinmarschen Gsb. aus dem Jahre 1681 S. 809 sei. Damit sind die früheren Angaben berichtigt, z. B. die von Bunsen, daß das L. spätestens 1698 gedruckt sei, und die v. Gräße (Lehrbuch der allgem. Literaturgeschichte III. 2. S. 246), daß der erste Druck in der „Davidischen Seelenharfe", Nürnberg 1684 (oder vielmehr: Onolzbach 1684 S. 238) vorliege. Ob das L., wie Fr. Gläbecke in seinem Gesangbuchsführer, Rostock 1872, S. 477 angiebt, schon in dem „Hannöverschen Gesangbuch", Göttingen 1676, erschienen ist, habe ich nicht ermitteln können.

Rodigasts Autorschaft unterliegt keinem Zweifel. Uebereinstimmend berichten Wetzel, Hymnop. II. S. 395 f., Schamelius I. 1725 in der angehängten Historie der Hymnopoeorum, Cunz I. S. 641 u. a. auf Grund der Notiz des Autorenregisters zum Hohensteinschen Gesangb. von 1698, daß er das Lied im Jahre 1675 zu Jena, da er Adjunct der philosophischen Facultät war, „dem damals krank liegenden Jenaischen Cantori, Severo Gastorio, seinem getreu gewesenen Schul- und academischen Freunde, auf seine Bitte zum Trost gemacht, welcher auf dem Krankenbette die Melodei dazu componirt und bei seinem Begräbniß zu musiciren befohlen. Nachdem er aber wieder genesen, hat die Cantorei wöchentlich es ihm

vor der Thür singen müssen, daher es denn bekannt geworden."*)

Das Lied bietet einige Anklänge an den vorhin besprochenen älteren Gesang dar. Es trägt mit der Sangesweise Paul Gerhardts einige Verwandtschaft und nimmt unter den Trostliedern der evang. Kirche eine hervorragende Stelle ein. Bekanntlich war es das Lieblingslied Königs Friedrich Wilhelms III. von Preußen, bei dessen Leichenbegängniß am 11. Juni 1840 die Melodie als Trauermusik verwendet wurde. Mit Recht wird das L. in den Novis litter. germ. 1708 S. 347 genannt hymnus suavissimus et per universam fere evangelicorum ecclesiam notissimus, quem (autor) in academia adhuc versatus composuit, et quo vel solo nominis aeternam memoriam meritus est; vgl. Wetzel a. a. O.

An Originallesarten sind zu merken: Str. 3, Z. 3 „Er als ein Arzt und Wundermann" u. Z. 9 „Und seiner Güte trauen". Die Verbreitung des Liedes ist eine schnelle und ziemlich allgemeine. — Aufgenommen: Bayreuth 1685 (Zugabe) S. 690, Jena 1689 S. 30, Nürnberg (Saubert) 1690 S. 1206, Breslau (8. Ausfertigung der Kirchen- und Haus-Music) um 1690 S. 525, Stuttgart (Hiller) 1691 S. 424, Schleusingen 1692 S. 394, bei A. Luppius (Wesel) 1692 S. 158, Corbach 1693, Lüneburg 1695, Häveckers Kirchen-Echo 1695, Magdeburg seit 1696, Cellisches Gsb. 1696, Meiningen 1697, Halberstadt 1699, Gotha 1699, Lübeck 1699, Nassau-Idstein 1699, Quedlinburg 1701, Freiberg 1702, Hamburg 1703, bei Freylinghausen 1704, Berlin (Schlechtiger) 1704, Dresdner Hauscapelle 1710, Joh. Crügers Praxis piet. mel. 1712, Eisenach 1712, Ratzeburg 1712, Cotbus 1729, Hildesheim 1730, Altona 1731, Wernigerode 1738 u. s. w.

Die Melodie c f g a d c b a ist voll melodischen Flusses und drückt den Geist christlicher Ergebung in treffender Weise aus. Gegen die gewöhnliche Annahme, daß sie von Gastorius herrühre, spricht der Umstand, daß sie nicht in sächsischen und thüringischen Cantionalen, sondern zuerst in dem Nürnbergschen Gesangb. von 1690 Nr. 1220 vorkommt. Da der berühmte Orgelmeister Johann Pachelbl von Nürnberg um 1680 einen kunstvollen motettenartigen Tonsatz über dieselbe geliefert hat, so muthmaßt C. von Winterfeld, Evang. Kirchengesang II. S. 587, daß dieser auch der Erfinder der Melodie sein möchte. Doch war Pachelbl in der Zeit von 1675—1690 Organist in Eisenach und in Erfurt, konnte also die Mel. aus Thüringen nach Nürnberg verpflanzen. S. Erks Choralbuch Nr. 258.

*) Wetzel a. a. O. läßt den Gastorius das L. erst nach seiner Genesung „in die noch überall bekannte Melodie setzen".

Was Gott thut das ist wohl gethan, Er giebt und nimmt auch wieder; Trostlied beim Tode eines Kindes in 7 Str. (M. des gleichnamigen Liedes) von Benjamin Schmolck. — Suhl, Henneb.

Des Vfs. Sammlung „Des andächtigen Hertzens Schmuck und Asche", Breßlau und Liegnitz 1716 (Ausg. von 1737 S. 295). „Trost-Lied Rahels". Auch in des Vfs. Werk „Christlicher Wander-Stab des Sionitischen Pilgrims 2c.", Schweidnitz und Jauer 1717 S. 82, als Lied „einer betrübten Kirchgängerin" d. i. Sechswöchnerin. Vgl. Wetzel, Hymnop. III. S. 101, Rambachs Anthol. IV. S. 161. — Aufgenommen: Gotha 1726 S. 1238.

Was Gott thut das ist wohl gethan, So denken Gottes Kinder; Trostlied bei kärglicher Ernte in 9 Str. (M. des gleichnamigen Liedes) von Benjamin Schmolck. — Henneb., Liedersch.

Des Vfs. Sammlung „Freuden-Oel in Traurigkeit, oder Gesammelte Klag- und Trost-Lieder 2c.", Breßlau und Liegnitz 1720 (Ausg. von 1736 S. 92). „Das vergnügte Hertze bey der sparsamen Erndte." Vgl. Rambach, Anthol. IV. S. 162. In des Vfs. Werk „Klage und Reigen" 1733 erscheint das L. mit einigen Veränderungen und Zusätzen; es hatte ursprünglich nur 6 Strophen. In den späteren Gesangbüchern hat man außerdem noch vielfach an dem L. gebessert, z. B. Str. 4: „Was Gott thut das ist wohl gethan, Man laß ihm seinen Willen; Hängt er den Brotkorb höher an, Wird er ihn besser füllen 2c.", Str. 6: „Was Gott thut das ist wohl gethan, So wollen wir stets schließen: Ist gleich bei uns kein Canaan, Wo Milch und Honig fließen, Doch ists genung Zur Sättigung, Wenn Gott den Löffel segnet, Obs gleich nicht Scheffel regnet". — Aufgenommen: Gottschaldts Universal-Gsb. 1737 S. 310, Stralsund 1750 S. 562, bei Bunsen 1833 Nr. 252, bei J. P. Lange 1843 S. 607, Würtemberger Gsb. 1842, Elberfeld 1857, Schlesisches Gsb. 1863.

Des ähnlichen Anfangs wegen füge ich hier noch das Kreuz- und Trostlied desselben Verfassers an: „Was Gott thut das ist immer gut, Wie sollt ich mich denn kränken"; 9 Str. (M. Was Gott thut das ist wohl gethan). S. des Vfs. „Heilige Flammen der himmlisch gesinnten Seele", 3. Ausg. 1706, vgl. Wetzel, Hymnop. III. S. 92. — Aufgenommen: Hildesheim 1730 S. 931, Quedlinburg 1736 S. 906.

Was hat doch des Viehes (der Thiere) **Blut,** Das so mild geflossen; Passionslied in 4 Str. (M. Christus der uns selig

macht) von Johann Christoph Arnschwanger. — Halb. seit 1712, Freyl. 1714, Magd. seit 1737.

Das Lied ist über die Epistel des Sonntages Judica Hebr. 9, 11—15 gedichtet. Es steht mit dem Namen des Vfs. in dem Saubertschen Gesangbuch, Nürnberg 1676, S. 168. In Arnschwangers Liederwerken findet es sich nicht, doch wird dieser auch von Wetzel, Anal. hymn. I. Stück 2 S. 19 als Verf. genannt. — Aufgenommen: Bremen 1690 S. 72, bei Wagner (Leipzig) 1697 III. S. 76, Stuttgart 1705, Cotbus 1729, Hildesheim 1730, Gottschaldts Universal-Gsb. 1737, Wernigerode 1766.

Was hat gethan der heilig Christ? Sag an, o Herz, zu dieser Frist; Passionslied in 15 Str. (M. O Jesu Christ meins Lebens Licht) von Stephan Prätorius. — Freyl. 1704, KlB., Stru.

Wetzel, Hymnop. II. S. 317 führt das Lied unter des Vfs. Namen aus dem Hamburg-Ratzeburgischen Gesangb. von 1684 an. Grischow-Kirchners Nachricht ꝛc. S. 37 bezeichnet als den ersten Fundort die Sammlung der kleinen theologischen Schriften des Vfs., welche unter dem Titel „Acht und funfzig Tractätlein ꝛc. mit Johann Arndts Vorrede“, Lüneburg 1662, erschien, und zwar den 38. Tractat S. 822. So auch Koch II. S. 324, der hinzufügt, daß der gedachte Tractat „Blümlein der Liebe“ betitelt sei. — Aufgenommen: Corbach 1721 Nr. 429, Wernigerode 1735 (Zugabe), Schöbers Lieder-Segen 1769 S. 862 (mit dem Anfange „Was hat dein Heiland Jesus Christ Gethan, o Herz, zu dieser Frist ꝛc.“).

Was hilfts daß ich mich quäle Durch dies und jenes Leid; Vertrauenslied in 6 Str. (M. Von Gott will ich nicht lassen) von Erdmann Neumeister. — Freyl. 1714.

Des Vfs. Communionbuch „Der Zugang zum Gnaden-Stuhl Jesu Christo, Das ist: Christliche Gebete und Gesänge Vor, bey und nach der Beichte und Heil. Abendmahle ꝛc.“, Weissenfels 1705, S. 151. „Trost-Lied aus Psalm LV, 33. Am Freytag-Morgen in der Vorbereitungswoche zur Trost-Andacht, daß das Heilige Abendmahl noch so kräfftig sey, als es zuerst gestifftet worden.“ Des Vfs. Psalmen und Lobgesänge, Hamburg 1755, S. 452. — Aufgenommen: Eisleben 1724, Hildesheim 1730, Magdeburg seit 1735 (fehlt 1738), Quedlinburg 1736, Berlin 1829, bei Bunsen 1833.

Was hinket ihr betrogne Seelen Noch immerhin auf beider Seit; Ermunterungslied zur christlichen Entschiedenheit über 1. Kön. 18, 21 in 12 siebenzeiligen Str. von Leopold Franz Friedrich Lehr. — KlB., Halb., Stru., Rav., Liedersch.

In dem Ersten Theil der Cöthnischen Lieder 1736 S. 202, überschrieben: „1. B. der Kön. 18, 21. Da trat Elia zu dem Volck, und sprach: Wie lange hincket u. s. f.“ Den Namen des Vfs. nennt die „Samlung der Cöthnischen Lieder“, Halle 1768, S. 202. Die Cöthnischen Lieder schreiben die Mel. „Wachet auf ihr faulen Christen“ vor, die aber augenscheinlich nicht paßt. Die späteren Gesangbücher passen das L. der Mel. „Wer nur den lieben Gott läßt walten“ dadurch an, daß sie das Wort „Hindurch!“, welches die siebente Zeile sämmtlicher Strophen bildet, streichen. — Aufgenommen: in J. J. Rambachs Hausgesangb. 1735 S. 397, Wernigerode 1735. Auch neuerdings hat das L. Beachtung gefunden, wie die Aufnahme bei Bunsen und Cunz (freilich mit mancherlei Abänderungen und Kürzungen) zeigt.

Was hört mein Ohr, Was kommt mir vor; Passionslied in 11 Str. (M. O Traurigkeit) von Ernst Lange. — Freyl. 1714.

Des Vfs. „LXI Gottgeheiligte Stunden in so viel Liedern“, Dantzig 1711. S. Grischow-Kirchners Nachricht ꝛc. S. 27.

Was Jesus thut ist wohl gethan, Mein Herz gieb dich zufrieden; Kreuz- und Trostlied in 12 Str. (M. Allein Gott in der Höh sei Ehr). — Witt., Suhl.

In der Schleusinger Hertzens-Music 1701 S. 413. Der Verf. ist unbekannt. Aufgenommen: Halle 1710, bei Marperger (Leipzig) 1725 S. 924, bei Schamelius (Lieder-Comment. I.) 1724 S. 586, Hildesheim 1730 S. 864, Dresden 1731, Quedlinburg 1736, bei Gottschaldt 1737, Leipzig 1738 — überall anonym.

Von Erdmann Neumeister giebt es zwei Lieder dieses Anfangs in dessen Werk „Fünfffache Kirchen-Andachten ꝛc.“, Leipzig 1716, S. 421 und 425. Die zweite Zeile lautet in dem ersten: „Dies Wort nehm ich zur Losung an“, in dem zweiten: „Wohl allen, die ihm trauen“. Vgl. des Vfs. Psalmen und Lobgesänge, Hamburg 1755, S. 489 und 490.

Was ist das für ein großer Schatz, Und wie kann mich dies laben; Lied von der Gotteskindschaft in 6 Str. (M. Es ist gewißlich an der Zeit) von Paul Pfeffer. — KlB.

Das L. steht mit dem Namen des Vfs. in dem Winneschen Gsb., Eisleben 1720, S. 199. Vgl. Wetzel, Hymnop. IV. S. 393. — Aufgenommen: in J. J. Rambachs Hausgesangbuch 1735 S. 338, Altona 1755 S. 539.

Was ist das Leben dieser Welt, Das manchem doch so sehr gefällt; Weltverleugnungslied in 15 Str. (M. Ich hab mein Sach Gott heimgestellt). — Freyl. 1714.

Aufgenommen: Altona 1755 S. 574.

Was ist das mich betrübt? Ich habe den gefunden; Jesuslied in 4 Str. (M. Die Nacht ist vor der Thür) von Georg Wolfgang Wedel. — Suhl.

In der Schleusinger Hertzens-Music 1701 S. 617 mit der Chiffre „D. G. W. W." Den vollen Namen des Vfs. nennt Wetzel, Hymnop. III. S. 367 und Schamelius, Lieder-Comment. II. 1725 S. 254, wo das L. überschrieben ist: „Allerbeste Invention: Cant. III. 4." — Aufgenommen: Meiningen 1711, Coburg 1720.

Was ist der Mensch auf dieser Welt Im ungewissen Leben; Sterbelied in 9 Str. (M. Wenn mein Stündlein vorhanden ist) von Christoph Runge.

In Johann Crügers Praxis piet. mel. von 1648 S. 615, mit C. R. bezeichnet, womit offenbar auf Runge verwiesen wird. Manche Gesangbücher, wie Leipzig (Vorrath) 1673 S. 1274, Peter Sohrens Vorschmack, Hamburg und Ratzeburg 1683 S. 1250 u. s. w. haben „C. Rugen" daraus gemacht; ebenso Wetzel, Hymnop. IV. S. 425. Das Lied steht in vielen Ausgaben der Berliner und der Frankfurter Praxis, außerdem in dem Colerschen Gsb. (Magdeb.) 1674, Hamburg 1675, Andachts-Flamme (Nürnberg) 1680.

Was ist des Menschen Leben, Ach Schuld gehäuft auf Schuld; Rechtfertigungslied in 10 Str. (M. Christus der ist mein Leben) von Carl Bernhard Grave. — Rav. Garve

Des Vfs. „Christliche Gesänge", Görlitz 1825. „Der Versöhnungsglaube". S. Koch VII. S. 341. — Aufgenommen: Leipzig 1844, Schlesisches Gsb. 1863.

Was ist die Welt was ist ihr Glück, Wenn ich es überlege; Weltverleugnungslied in 2 Str. (M. Machs mit mir Gott nach deiner Güt) von Johann Gottfried Schöner. — Ledersch.

„Vollständige Sammlung der geistlichen Lieder und Gedichte" des Vfs., Nürnberg 1810, S. 143. „Ein Blick auf die Welt".

Was ist doch diese Zeit was sind die Leiden? Ach folgen nicht darauf ewige Freuden; Lied von der Wiederkunft Christi in 18 Str. (M. Es traure wer da will ich will mich freuen) von Bernhard Eberhard Zeller. — Freyl. 1704.

Das Lied kommt vor in dem von dem Verf. in Gemeinschaft mit einigen andern hamburgischen Geistlichen herausgegebenen „Zeugniß eines guten Gewissens ꝛc.", Hamburg 1692. Vgl. Wetzel, Hymnop. IV. S. 509, Grischow-Kirchners Nachricht ꝛc. S. 55. Demnächst erscheint es in dem Schützeschen Gesangb., Halle 1697, S. 388 mit der Ueberschrift: „Die lieblich-girrende Taube in dem Gefängniß Babylons". — Aufgenommen: Berlin (Schlechtiger) 1704, Heilbronn 1719 S. 1090, Wernigerode 1735.

Was ist doch wohl allhier Der Menschen prächtig Leben; Begräbnißlied in 6 neunzeiligen Str. — Witt.

In dem Dresdener Gesangb. von 1731 S. 434. Der Verf. ist unbekannt. Das L. ist beim Begräbniß von Kindern zu gebrauchen. Str. 3 beginnt: „Ich annoch kleines Kind Bin neulich nur gekommen Auf diese Welt ꝛc." — Aufgenommen: Leipzig 1738 S. 618.

Was ists daß ich mich quäle, Harr seiner, meine Seele; Kreuz- und Trostlied in 7 Str. (M. O Welt ich muß dich lassen) von Christian Fürchtegott Gellert. — Suhl.

Des Vfs. „Geistliche Oden und Lieder", Leipzig 1757. Das 38. Lied. „Gelassenheit." — Aufgenommen: Zollikofersches Gsb. (Leipzig) 1766, Quedlinburg 1765, Berliner Sammlung 1769, Magdeburg 1786, Stralsund 1787, bei J. P. Lange 1843 Nr. 495, Bayrisches Gsb. (Nürnberg) 1854.

Was ist unser Leben Und nach dem wir streben; Lied von der Nichtigkeit alles Irdischen in 5 Str. (M. Jesu meine Freude) von Christoph Tietze. — Halb. seit 1712, Witt.

In dem Saubertschen Gesangb., Nürnberg 1676, S. 1141 mit dem Namen des Vfs. Vorher schon in dessen Werk „Sünden-Schmertzen, Trost im Hertzen, Todten-Kertzen, erwecket, entdecket, angestecket von Christophoro Titio Silesio, S. Theol. St., Nürnberg bei Joh. Jonathan Felßeckern 1664. Vgl. Wetzel, Hymnop. III. S. 300 und 303. — Aufgenommen: Bremen 1690 S. 383, Breslau (8. Ausfertigung der Kirchen- und Haus-Music) um 1690, Schleusingen 1692 S. 583, Gotha 1699 S. 714, Hildesheim 1730, Quedlinburg 1736, Leipzig 1738.

Was kann die Welt nicht zu sich ziehen, Und was vermag ihr Zärteln nicht; Bußlied in 10 Str. (M. Wer nur den lieben Gott läßt walten). — Freyl. 1714.

☞ **Was kann ich doch für Dank,** O Herr, dir dafür sagen; Dank- und Bittlied eines Begnadigten in 8 Str. (M. O Gott du frommer Gott) von David Denicke (?). — Fehlt im Witt. u. Rav.

Das hannöversche „New Ordentlich Gesangbuch“, Braunschweig 1648, Nr. 154: „Dancksagung, und Gebet eines Bekehrten“. Als Verf. wird oft David Denicke (s. Wetzel, Anal. hymn. II. S. 34, Grischow-Kirchners Nachricht ꝛc. S. 11), bisweilen auch Justus Gesenius (s. Philippis Merseburger Gsb. von 1716 S. 516) genannt. Vgl. die Bemerkungen zu „Herr deine Rechte und Gebot“ und „O treuer Heiland Jesu Christ“. Die 6. Strophe „Ach leit und führe mich, So lang ich leb auf Erden“ ist von Johann Heermann. Sie findet sich in dessen „Devoti Musica Cordis. Hauß- vnd Hertz-Musica“, Breßlaw 1630, S. 153 mit der Ueberschrift: „Ein kurtz Seufftzerlein zu Jesu“; im Originaltext beginnt sie: „Herr Jesu führe mich, So lang ich leb auf Erden“. Vgl. Mützell, 17. Jahrhundert, Nr. 57. Auch in dem Zieglerschen Liede „Mit Jesu fang ich an“ hat diese Strophe Verwendung gefunden.

Aufgenommen: in H. Müllers Seelen-Musik 1659 S. 794, Lüneburg 1661 S. 234, Stralsund 1665 S. 274, Hildesheim 1669 S. 521, Wolfenbüttel 1672 S. 269, Andachts-Flamme (Nürnberg) 1680, Bremen 1690, Cellisches Gsb. 1696, Magdeburg seit 1696, Halberstadt 1699, Gotha 1699, bei Freylinghausen 1704, Berlin (Schlechtiger) 1704, Corbach 1721, Cotbus 1729, Altona 1731, Quedlinburg 1736, Schöbers Lieder-Segen 1769.

Was kann ich doch für Lob, O Herr mein Gott dir sagen; Danklied für die Vergebung der Sünden in 8 Str. (M. O Gott du frommer Gott). — Altm.

Das L. ist von dem vorigen durchaus verschieden; es fährt in der 3. Zeile fort: „Daß du jetzt abermal Erhöret meine Klagen“, während eines so weiter geht: „Daß du mich mit Geduld So lange Zeit getragen“. Ich finde das Lied in dem Bremischen Gsb. von 1690 S. 313.

Was kann ich doch für Lob dir Vater singen; s. Was Lobes solln wir dir ꝛc.

Was kann uns kommen an für Noth, So uns der Herre weidet; Bearbeitung des 23. Psalms in 6 Str. (M. Nun freut euch lieben Christen gmein) von Andreas Knöpken. — Porst, Altm.

Das Lied ist ursprünglich niederdeutsch. Es erscheint zuerst in der Rigischen Kirchenordnung „Kurtz Ordnung des Kirchendiensts, Sampt eyner Vorrede von Ceremonien, An den Erbarn Rath der löblichenn Stadt Riga ynn Liefflandt. Mit etlichen Psalmen, vnd Götlichen lobgesengen u. s. w.“ Am Ende: „Gedrücket yn der lauelyken Stadt Rozstock, by Ludowich Dietz, am 19. Julij, ym iare na Christi vnses erlösers geborth, 1530“. Blatt L iiij. Hier beginnt es: „Wat kan vns kamen an vor noth, So vns de Here weydet“ und ist überschrieben: „De xxiij. Psalm, Dominus regit me.“ Demnächst in dem Sluterschen Gesangb., Rostock 1531, Bl. K v, dem Magdeburger von 1534, Hamburg 1558 u. s. w. Hier überall anonym. Den Namen des Vfs. nennt die Rigische Kirchenordnung von 1537. Ein hochdeutscher Text findet sich zuerst in dem Psalterium „Der gantz Psalter Dauids“, Tübingen 1569. S. Wackern. I. S. 392, III. Nr. 147. — Aufgenommen: Lübeck 1577, bei M. Prätorius (Musae Sion. VIII.) 1610, Lüneburg seit 1625, Königsberg 1650 S. 385, bei Runge (Berlin) 1653, Stralsund 1654, H. Müllers Seelen-Musik 1659, Amsterdam 1667, Hildesheim 1669, Plön 1687, Bremen 1690, Kopenhagen 1692, Corbach 1693, Berlin (Schlechtiger) 1704 u. s. w.

Was lacht ihr Babelskinder, Daß nun mein Herze springt; Lied von der Freude in dem Herrn in 7 Str. (M. Herzlich thut mich verlangen). — Porst 1709.

In dem Schlechtigerschen Gesangb. von 1704. In Joh. Crügers Praxis piet. mel. von 1712 S. 932 mit der Chiffre J. J. W.

Was lauf ich denn vor meinem Kreuze? Ich muß ja leiden als ein Christ; Kreuz- und Trostlied in 8 Str. (M. Wer nur den lieben Gott läßt walten) von Benjamin Schmolck. — Suhl.

Des Vfs. Sammlung „Schöne Kleider Vor einen Betrübten Geist ꝛc.“, Breßlau und Liegnitz 1723, S. 17. „Das süße Muß. Ps. 77 v. 11.“

Was Lobes solln wir dir o Vater singen? Deine That kann keins Menschen Zung aufbringen; Lob- und Danklied in 10 Str. (M. Danket dem Herren denn er ist sehr freundlich). — Magd. (s. unten), Halb. seit 1673, Freyl. 1704, Porst 1709, KlB., Altm., Stru.

Das L. ist ursprünglich niederdeutsch. Es erscheint zuerst in dem Magdeburger Enchiridion („Geystlike leder vnn Psalmen, vppet nye gebetert“) von 1541 Bl. CCXIX: „Wat laues scholle wy dy O Vader singen? Dyne dadt kan nen minschen tung vp bringen ꝛc.“ S. Wackern. III. Nr. 1067. Das L. erklingt im Psalmenton und nimmt mehrfach Beziehung auf die Geschichte Israels. Als Probe lasse ich einige Strophen folgen:

„2. Du hefft vns ware segel (d. i. Siegel) vthgedrücket, Dar by wy dyne gunst vnde güde smecken.
3. Den bösen Pharao ym Meer erwörget, Den Israel ym wösten mit brode vorsorget.
4. Darby wy schollen leren hüde vnde morgen, Dat du wult vnse liff vnde seele besorgen.
5. Tho bewisen dyne hogen wunderwercke, Hefftu tho knyrschet (1661 ‚thoknirschet') der Hetziter (1661 ‚Hetiter') stercke" u. s. w.

Es liegt dem Liede ein lateinisches Gedicht Philipp Melanchthons von J. 1527 zu Grunde: „Psalmus CXI. Confitebor Domine etc.", welches Wackern. I. Nr. 451 aus dem Corpus reformatorum Vol. X S. 519 mittheilt. Dasselbe besteht aus 19 Zeilen und beginnt so:

Quas laudes tibi nos pater canemus,
Quae praeconta maximisque factis
Dicemus? manifesta signa nobis
Monstrasti bonitatis et favoris,
Ut curae tibi nos sciamus esse,
Escam namque piis pater dedisti
Et trades Cananaea regna nobis etc.

Niederdeutsch findet sich unser Lied ferner: Lübeck seit 1545, Hamburg seit 1558 u. s. w. Hochdeutsch steht es anscheinend zuerst Magdeburg 1583, sodann in dem Hamburger Gesangbüchlein („gedruckt bey Jacob Wolffs Erben, In verlegung Pauli Kretzeri") 1592 Nr. XLIX und in dem Essener Gsb. von 1614 Th. II. Blatt 288. Vgl. Wackern. I. S. 573 und III. a. a. O. Ferner aufgenommen: Lüneburg 1635, Königsberg 1650 S. 463, Stralsund 1654 S. 269, Amsterdam 1667 S. 103 („Was Lobs sollen wir dir O Vater singen"), Leipzig (Vorrath) 1673 S. 852, Hamburg 1675 S. 524, Goslar 1676 S. 196, Bremen 1690 S. 759 u. s. w.

In dem hannöverschen „New Ordentlich Gesangbuch 2c.", Braunschweig 1648, (und vorher schon in der Ausg. von 1646) ist unserm Liede (Nr. 22) mit der Vorbemerkung: „Wer wil, kan dafür auch also singen" eine Umarbeitung in 12 Str. unter Nr. 23 beigegeben, welche so anhebt:

„1. Was Lobes sollen wir dir O Vater singen, Keines Menschen Zung kans würdiglich vorbringen.
2. Du hast aus nichts den Himmel und die Erden Und alles was darin ist lassen werden.
3. Uns Menschen drauff nach deinem Bild formiret Und mit Verstand und Gaben schön gezieret.
4. Du lässest uns in deinem Worte lehren, Wie wir dir dienen sollen und dich ehren.
5. Von Kindheit an hast du uns stets ernehret, Was wir bedürfft uns väterlich bescheret" u. s. w.

Man sieht, daß durch diese Umarbeitung ein ganz neues Lied entstanden ist, das mit dem alten Gesange außer dem Anfange nichts gemein hat. Die geschichtlichen Beziehungen sind getilgt, die Gedanken aus dem Originalen in das Landläufige und Alltägliche herabgestimmt. Als Verfasser der Umdichtung wird von einigen David Denicke, von andern Justus Gesenius genannt. Vgl. die Bemerkung zu „Herr deine Rechte und Gebot". Seit dem Erscheinen dieser Ueberarbeitung geben viele Gesangbücher beide Texte, z. B. Heinrich Müllers Seelen-Musik 1659 S. 784 f., Lüneburg 1661 S. 27, Braunschweig 1661 S. 414 f., Hildesheim 1669 S. 340 f., Wolfenbüttel 1672 S. 197 f., Saubert (Nürnberg) 1676 S. 423 f., Plön 1687 S. 152 f., Corbach 1693 u. s. w. Das Stralsunder Gsb. hat im ersten Theil 1654 das alte, im zweiten Theil 1665 S. 710 das neue Lied. Das Struensee'sche Gesangb., Halle 1757, welches gleichfalls beide Lieder hat, läßt das neuere beginnen: „Was kann ich doch für Lob dir Vater singen".

Was mag sich doch der schändlich Koth, Die arme Asch erheben; Lied gegen die Hoffart in 11 Str. (M. Es ist das Heil uns kommen her). — Magd. seit 1717.

„Das Hannoverische, ordentliche, vollständige Gesangbuch 2c.", Lüneburg 1659, S. 332. Nach Sarnighausen schon in der Ausg. von 1652. Nach Anweisung dieses Gsbs. soll man zu unserm Liede die letzten 5 Strophen des Liedes „Ach treuer Gott ich ruf zu dir" singen, anfangend: „Ach meine Seel kann ihre Ruh." Da dieser letztere Gesang wahrscheinlich von David Denicke verfaßt ist, so rührt vielleicht auch der vorliegende von ihm her. Der Ausdruck „schändlich Koth" wird von dem Lüneburger Gsb. 1661 und dem Cellischen 1696 in „Leim und Koth", von anderen in „Mensch ein Koth" abgeändert. — Aufgenommen: in Johann Crügers Praxis piet. mel. 1656, H. Müllers Seelen-Musik 1659 S. 596, Braunschweig 1661 S. 565, Hildesheim 1669 S. 458, Frankfurt (P. Sohren) 1670 S. 615, bei Joh. Olearius (Singekunst) 1671 S. 1194, Wolfenbüttel 1672, Leipzig (Vorrath) 1673, Hamburg 1675, bei Saubert (Nürnberg) 1676, Bremen 1690.

Was meinem lieben Gott gefällt, Das soll auch mir gefallen; Kreuz- und Trostlied in 8 Str. (M. Was Gott thut das ist wohlgethan). — Witt.

Im Dresdener Gesangbuch von 1731 S. 383. Der Verf. ist unbekannt. Die beiden Anfangszeilen kehren in allen Strophen wieder. — Aufgenommen: Leipzig 1738 S. 549.

Was mein getreuer Gott nur will In meinen schweren Sachen; Wittwentrost in 4 Str. (M. Was mein Gott will das gscheh allzeit) von August Löwe. — Witt., Suhl, Henneb.

Das L. steht zuerst in dem von Schamelius herausgegebenen Naumburgischen Gesangb. von 1720; s. Wetzel, Hymnop. IV. S. 310. In seinem Lieder-Comment. II. 1725 S. 324 giebt Schamelius demselben die Ueberschrift: „Das Gottgelassene Witwen- und Wäysen-Hertz", nennt auch den Namen des Vfs., zu welchem er in der dem Buche angehängten „Historie der Hymnopoeorum" den Beisatz macht: „Seit 1694 treu-verdienter Pfarrer an St. Moritz-Kirche in der Vorstadt allhie". — Aufgenommen: Leipzig 1738 S. 616.

Was mein Gott thut das ist mir gut, Alles hab ich ihm ergeben; Vertrauenslied in 7 Str. von Johann Friedrich Zihn. — Suhl.

Im Schleusinger Gesangbuch von 1692 S. 707 mit dem Namen des Vfs.

☞ **Was mein Gott will das gscheh allzeit,** Sein Will der ist der beste; Vertrauenslied in 4 Str. von Albrecht dem jüngeren, Markgrafen zu Brandenburg-Culmbach (?).

Wackern. III. Nr. 1240 giebt den Text aus dem Druck „Fünff Schöne Geistliche Lieder ꝛc., Gedruckt zu Dreszden durch Mattheს Stöckel. 1556", wo es als erstes Lied steht. Hier finden sich folgende Strophen: 1. Was mein Gott wil das gescheh alzeit, Sein wil ist der aller beste. 2. Gott ist mein trost vnd zuuorsicht, Mein auffenthalt auff erden. 3. Darumb wil ich armer sünder von dieser welt Abscheiden in Gottes willen. 4. Lob, eher vnd danck sey dir gesagt. „Einem späteren Dresdener Druck von 1557, in welchem dem Lied noch zwei andere vorangehen, fehlt die 4. Strophe; sonst wörtliche Uebereinstimmung. Die Weglassung der 4. Str. bedeutet wohl eine Rückkehr zu der ursprünglichen Gestalt des Liedes."

Die Form von 1556 findet sich nach Mützell Nr. 225 im Ganzen wieder: Kopenhagen 1571, Lübeck 1577, Greifswald 1597, Lübeck 1607.

Unter Nr. 1241 giebt Wackern. einen anderen Text aus einem „zu Nürnberg, durch Friderich Guttknecht" um 1554 gefertigten Dreiliederdruck, wo folgende Strophen erscheinen: 1. Was mein Gott wil das gescheh allzeit, Sein wil der ist der aller beste. 2. Gott ist mein trost, mein zuuersicht, Mein hoffnung vnd mein leben. 3. Nun muß ich armer Sünder von dieser Welt Hinfaren in Gottes willen. 4. Noch eins Herr wil ich bitten dich, Du wirst mirs nicht versagen ꝛc. „In einem anderen Druck derselben drei Lieder durch denselben Drucker erscheint der Text mit bedeutenden Abweichungen, die zum Teil den Lesarten des Dresdener gleichkommen. Die hauptsächlichste Abweichung aber besteht in dem Ausfall der 4. Strophe, was wohl auch hier wie in dem Dresdener Druck von 1557 eine Rückkehr zu dem ursprünglichen Text bedeutet." Nach Mützell erinnert der dreistrophige Nürnberger Text an die jetzt recipirte Form des Liedes.

Die verbreitetste Fassung ist die, welche in dem Gesangb. „Hundert Christenliche Haußgesenge. Gedruckt zu Nürmberg, durch Johann Koler" (1569) Nr. LXXXIX sich findet. Die Strophenanfänge sind hier folgende: 1. Was mein Gott wil das gescheh allzeit, Sein will der ist der beste. 2. Gott ist mein trost vnd zuuersicht, Mein hoffnung vnd mein leben. 3. Nun muß ich Sünder von der welt Hinfahren in Gottes willen. 4. Noch eins Herr wil ich bitten dich, Du wirst mirs nicht versagen. — So mit mancherlei Abweichungen: Leipzig 1582 Bl. 148 b, Magdeburg seit 1583, Leipzig 1586 II., Dresden 1593, bei Seth Calvisius 1597, Nürnberg 1601, bei Barthol. Gesius 1607 I. (in 5 Str., da vor Str. 4 noch die Schlußstrophe des Dresdener Druckes von 1556 eingeschaltet ist), bei M. Prätorius (Musae Sion. IV) 1607, bei Vulpius (Jena) 1609, bei Demantius (Threnodiae) 1620, Lüneburg 1625, Bayreuth (Stumpf) 1630, bei Joh. Crüger (Gesangb.) 1640 und in dessen Praxis piet. mel. seit 1648, Breslau 1644, Straßburg 1648, Königsberg 1650, bei Runge (Berlin) 1653, Stralsund 1654, Cant. S. Goth. III. 1657, Müllers Seelen-Musik 1659, Braunschweig 1661, Riga 1664, Danzig 1668, Hildesheim 1669 u. s. w. Das Lied hat schnell eine allgemeine Verbreitung gefunden. — Niederdeutsch findet es sich in dem Magdeburger Enchiridion von 1571: „Wat myn Godt wil dat geschehe alltidt" überschrieben: „Ein ander geistlick Ledt", demnächst Greifswald 1587, Hamburg 1588 u. s. w.

Was den Verfasser betrifft, so steht das Lied in den ältesten, oben angeführten Drucken und in vielen alten Gesangbüchern anonym. In dem Kopenhagener Gesangb. von 1571, dem Lübecker von 1577, dem Wittenberger (Z. Lehmann) von 1586, bei Demantius 1620, Clauder I. 1627, in H. Scheins Cantional 1627, Nieblings Handbüchlein (Altenburg) 1655 u. s. w. wird des Markgrafen Name genannt; in den beiden ersteren Gesangbüchern heißt die Ueberschrift: „Des alten Churfürsten Marggraff Albrechts Lied". Mützell bemerkt dazu: „Ob der Fürst es selbst gedichtet hat, oder ob es für ihn gedichtet worden, oder ob es nur sein Lieblingslied gewesen, läßt sich nicht entscheiden. W. Löhe (Erinnerungen aus der Reformations-

geschichte von Franken, Nürnberg 1847, S. 41) hat in seiner vortrefflichen Darstellung von dem Leben Albrechts nicht erwiesen, daß das L. von demselben herrühre, sondern nur, daß dasselbe in die letzte Zeit von Albrechts Leben 1554—1557 vortrefflich paßt". Ein stichhaltiger Grund, dem Fürsten das L. abzusprechen, wie Wackern. in seinem älteren Werke, Stuttgart 1841, S. 579 gethan hat*), liegt nicht vor. Zeit und Umstände passen auf die nicht zu spät und in nicht unglaubwürdiger Weise hervortretende Angabe so gut, daß dieselbe jedenfalls Beachtung verdient, wenn auch die Autorschaft des Markgrafen damit durchaus noch nicht erwiesen ist. Nach einem unstäten und wilden Leben, bei Sievershausen 1553 von Herzog Moritz von Sachsen geschlagen, von dem Kaiser Carl V. in die Reichsacht erklärt, durch das für ihn verhängnißvolle Treffen des Heeres und der Habe beraubt, floh Markgraf Albrecht Alcibiades nach Frankreich, mit dessen Könige Heinrich II. er sich früher verbündet hatte. Hier müßte er, nach gänzlicher Wandlung seines Sinnes, das Lied gedichtet haben. Bemerkenswerth für seine Autorschaft ist auch der Umstand, daß dasselbe einer französischen Melodie angepaßt ist. — Cunz I. S. 221 sagt von dem Liede: „Es wurde sonst mit einem homerischen Ausdrucke das Markgräfliche Nobile Nepenthes, d. h. das edle Kraut wider die Traurigkeit genannt und dabei bemerkt, der Verf. habe selbst den homerischen Ausdruck für den Inhalt seines Gesanges im Munde geführt." Weiter führt er den Ausspruch Dr. Blumbergs an (Vorrede zum Zwickauer Gesangb. von 1710): „Dieses Lied ist mein von Gott geschenktes Jawort bei zugeschicktem Kreuze, eines von meinen drei Meistergesängen, womit ich mich in meinem Beruf zum Predigtamt nicht wenig aufgerichtet".

Die Melodie e g a g c̣ c̣ h c̣ findet sich bei Seth Calvisius, Harmonia Cantionum Ecclesiasticarum, Leipzig 1597, Nr. CII und bei M. Prätorius 1610. Nach C. von Winterfeld, Evang. Kirchengesang I. S. 71 kommt diese Mel. zwischen 1529 und 1531 mit einem französischen Liebesliede „Il me suffit de tous mes maulx" vor in „Trente et quatre chansons musicales à quatre parties, imprimées à Paris par Pierre Attaignant", sodann zu dem 128. Psalm in den „Souterliedekens ghemaect op alle die Psalmen van David, Antwerpen 1540". Auf diese habe dann Markgraf Albrecht der jüngere sein schönes Lied gedichtet. Vgl. v. Tucher II. Nr. 335, Erks Choralbuch Nr. 259.

*) Auch in dem neuen größeren Werke III. 1870 S. 1071 sagt er mit Bezug auf den Markgrafen nur: „Wer es für diesen gedichtet oder ihm gewidmet haben könnte, darüber fehlt jede Weisung."

☞ **Was mich auf dieser Welt betrübt,** Das währet kurze Zeit; Weltverleugnungslied in 4 zehnzeiligen Str. von Michael Franck. — Fehlt im Halb., Witt., Rav.

Grischow-Kirchners Nachricht rc. S. 14 und Koch III. S. 440 berufen sich für Francks Autorschaft auf dessen „Geistliches Harpffenspiel", Coburg 1657, welches ich nicht eingesehen habe. Wetzel, Hymnop. I. S. 282 und Anal. hymn. I. Stück 6. S. 39f. gedenkt des Liedes unter Francks Namen nicht. In der Schleusinger Hertzens-Music 1710 S. 474 steht es anonym mit der Ueberschrift: „Von der Welt zu GOtt". Schöbers Lieder-Segen 1679 S. 907 schreibt das L. Franck zu, während alle nachstehend genannten Gesangbücher keinen Namen nennen. — Aufgenommen: bei Wagner (Andächtiger Christen geistliches Brand- und Gantz-Opfer, Leipzig) 1697 IV. S. 887, Gotha 1699 S. 565, Halberstadt 1699 S. 488, bei Freylinghausen 1704, Berlin (Schlechtiger) 1704, Halle 1710, Heilbronn 1719, bei Marperger (Leipzig) 1725, Hildesheim 1730, Magdeburg seit 1737, Marburg 1752, Wernigerode 1766. Bei Freylinghausen ist dem Liede eine eigene Melodie beigegeben. Werden die Strophen in Halbverse zerlegt, so kann es nach der Mel. „Lobt Gott ihr Christen allzugleich" gesungen werden.

Was mich in dieser Zeit betrübt, Ist lauter Seelenpein; Heiligungslied in 8 Str. (M. des vorigen Liedes) von Johann Joseph Winckler. — Freyl. 1714, Magd. seit 1737, KlB.

Laut Angabe des Grafen Christian Ernst v. Stolberg-Wernigerode hat die Tochter des Vfs., die Frau Consistorialr. Sucro in Magdeburg, dessen Autorschaft bezeugt; s. Grischow-Kirchners Nachricht rc. S. 53f. Wetzel, Hymnop. III. S. 436 gedenkt des Liedes nicht. — Aufgenommen: Corbach 1721 Nr. 463, Schöbers Lieder-Segen 1769 S. 949.

Was reißt so mächtig Sinn und Herz? Was hebt die Blicke himmelwärts; Missionslied in 6 Str. (M. Wie schön leuchtet der Morgenstern) von Jonathan Friedrich Bahnmaier.

Das Lied erschien zuerst in dem Baseler Missions-Magazin, Jahrgang 1823, Heft 3. S. Bunsen 1833 S. 913 (zu Nr. 258), Koch VII. S. 84. — Aufgenommen: Berlin 1829, Würtemberg 1841, Riga 1853, Pfälzer Gesangb. 1860.

Was soll ein Christ sich fressen Und nur sein Leid ermessen; Kreuz- und Trostlied in 9 Str. (M. O Welt ich muß dich lassen) von Simon Dach. — Freyl. 1714.

„New Preussisches vollständiges Gesangbuch", Königsberg 1650, S. 700 mit dem

Namen Vfs. und vorher schon ebenso in Joh. Crügers Praxis piet. mel. von 1648 S. 606, woraus zu schließen ist, daß das L. schon in der ersten Ausg. des Königsberger Gsbs. von 1643 gestanden hat. Nach Koch III. S. 191 ist es auf den durch Meuchelmord am 28. Juli 1639 umgekommenen edlen Jüngling Crispin Schulz, Sohn des märkischen Amtsraths Joachim Schulz, gefertigt.+ Rambach, Anthol. II. S. 375 gedenkt dieses Umstandes nicht. Vgl. Gebauer, Simon Dach und seine Freunde, Tübingen 1828, S. 54. — Aufgenommen: bei Runge (Berlin) 1653, in H. Müllers Seelen-Musik 1659 S. 722, Stralsund 1665 S. 496, Leipzig (Vorrath) 1673 S. 658, Hamburg 1675, Andachts-Flamme (Nürnberg) 1680, Bremen 1690, Meiningen 1697, Gotha 1699, Cotbus 1729, Hildesheim 1730, Dresden 1731, Leipzig 1738, Altona 1755, bei Schöber 1769.

Bei Joh. Crüger 1648 steht das L. mit einer eigenen Melodie, d d d c c (d e f e) f.

Was soll ich doch o Ephraim, Was soll ich aus dir machen; Bußlied über Hosea 11, 8—9 in 6 Str. (M. An Wasserflüssen Babylon) von Paul Gerhardt. — Altm.

Zuerst in Johann Crügers Praxis piet. mel. von 1656 S. 790 mit der Ueberschrift: „Aus dem 11. Cap. Hoseä". Es ist das Gegenstück zu dem Liede „Ist Ephraim nicht meine Kron" und mit diesem vielleicht gleichzeitig gedichtet. Vgl. Bachmann, Paulus Gerhardt, Berlin 1866, S. 208; in der Wackernagelschen Ausg., Stuttgart 1843, S. 131. — Aufgenommen: Dresden 1656, H. Müllers Seelen-Musik 1659 S. 715, Stralsund 1665 S. 590, Leipzig (Vorrath) 1673 S. 672, Magdeburg (Coler) 1674, Hamburg 1675, Rigisch-Liefländ. Gsb. 1676, Quirsfelds Harfenklang 1679, Stuttgart (Hiller) 1691, Kopenhagen 1692, Lüneburg 1694, Gotha 1699, Halberstadt 1699, Hildesheim 1730, Quedlinburg 1736 u. s. w.

Was soll ich liebster Jesu du, Mein Heil und Trost, mein Hülf und Ruh; Jesuslied in 6 Str. (M. O Ewigkeit du Donnerwort) von Johann Röling.

Des Vfs. „Teutscher Oden sonderbahres Buch von geistlichen Sachen", Königsberg 1672. S. Wetzel, Anal. hymn. II. S. 755, wo dazu bemerkt wird, daß es eines der schönsten Lieder des Dichters sei und im Lüneburger Gsb. mit einer sechsten Str. („Gefällt es dir denn auch mein Heil, Daß ich an deinem Kreuz ein Theil 2c.") stehe, die schon im Original vorhanden sei, aber gewöhnlich weggelassen werde. Eine ähnliche Bemerkung macht A. Sahme in seinem Königsb. Gsb. von 1752 S. 170. In dem Königsberger Gsb. von 1702 S. 254 steht das L. mit 5 Strophen und ist mit der Chiffre „M. I. R. H. P. P. R." bezeichnet. — Aufgenommen: „Himmlisches Freudenmahl", Magdeburg bei Müller, 1726; Stralsund 1750 S. 718.

Was soll ich liebstes Kind Dir für Geschenke geben; Epiphanienlied in 4 Str. (M. Nun danket alle Gott) von Franz Joachim Burmeister. — Witt., Liedersch.

In Rudolph Ahles Werk „Neue geistliche, auf die hohen Festtage durchs gantze Jahr gerichtete Andachten", Mühlhausen 1662. Sämmtliche 14 Texte sind von Burmeister, die Melodien aber von Ahle. Vgl. Koch III. S. 450, Gottschaldts Lieder-Remarquen, Leipzig 1738, S. 388. — Aufgenommen: Quedlinburg 1736 S. 160, Gottschaldts Universal-Gsb. 1737 S. 97, Leipzig 1738 S. 96, Thüringer Gsb. 1861.

Was soll ich mich mit tausend Grillen Selbst martern und mein Henker sein; Vertrauenslied in 6 Str. (M. Wer nur den lieben Gott läßt walten) von Joachim Weickmann.

Wetzel, Hymnop. III. S. 374 führt das L. mit dem Namen des Vfs. aus dem Chemnitzer Gsb. von 1715, dem Dresdener von 1718 und dem Pretscher (v. Uhlich) von 1719 an. Nach Hymnop. IV. S. 135 stehn im Altenburger Gsb. von 1719 die Buchstaben I. H. F. darüber, die auf Johann Heinrich Feustking deuten sollen. Der Refrain der Strophen heißt: „Was nur von Gott ist ausersehn, Das soll und wird gewiß geschehn." — Aufgenommen: Magdeburg seit 1729 (fehlt 1738), Dresden 1731 (mit Weickmanns Namen), Leipzig 1738.

Was soll ich mit Jesu machen? Fragt Pilatus und die Welt; Passionslied in 3 Str. (M. Eins ist noth ach Herr dies eine) von Christoph Carl Ludwig v. Pfeil. — Liedersch.

Des Vfs. „Evangelische Glaubens- und Herzens-Gesänge. Vom Jahr 1763 bis 1783 dem HErrn gesungen 2c.", Dinkelsbühl 1783, S. 290. „Was soll ich denn machen, mit Jesu? Matth. 27, 22. Abendmals Lied." Das L. gehört dem Jahre 1781 an.

Was sollte mich Jesu auf Erden doch binden, Alda wir nur lautere Trübsal empfinden; Lied vom Himmelsverlangen in 8 vierzeiligen Str. von Christian Scriver. — Magd.

Das Magdeburger Gesangb. von 1696 ist der früheste mir bekannte Fundort des Liedes. Es steht hier mit dem Namen des Vfs. Auch Weinschenck schreibt in seinem Leben Scrivers, Magdeburg und Leipzig 1729, ihm das L. zu. Koch IV. S. 92 führt es aus dem von Crispinus Weise besorgten Auszug aus Scrivers Seelenschatz „Seelenschatzes Kraft und Saft, oder geistreiche und bewegliche Seelen-Andachten", Wittenberg 1704, an. „Die verschmähete Eitelkeit und verlangte Ewigkeit". Wetzel, Hymnop. III. S. 152 bezieht sich auch auf das Stolberger Gsb. von 1715 und das Merseburger von 1716. — Aufgenommen: bei Wagner („Andächtiger Christen geistliches Brand- und Gantz-Opfer", Leipzig) 1697 VIII. S. 121, Hildesheim 1730 S. 1100.

Was suchest du in dieser Welt, O meine arme Seele; Lied vom Verlangen nach Gott in 7 Str. (M. Durch Adams Fall ist ganz verderbt) von Jacob Gabriel Wolf. — Freyl. 1714.

Der Verf. hat dem Inspector Grischow in Halle im Jahre 1745 ein Verzeichniß seiner Lieder mitgetheilt; s. Grischow-Kirchners Nachricht S. 54. — Aufgenommen: Altona 1755 S. 495, bei Schöber 1769 S. 908.

Was toben doch im Christenthum Die Gottes Macht nicht wissen; Lied über den 2. Psalm in 5 Str. (M. Ein feste Burg ist unser Gott). — Freyl.

Ein Seitenstück zu dem nächstfolgenden Liede.

Was toben jetzund fast zugleich Und überall die Heiden; Lied von der Kirche über den 2. Psalm in 8 Str. (M. Es ist gewißlich an der Zeit). — Freyl. 1714, Magd. seit 1717.

„Das Hannoverische, ordentliche, vollständige Gesangbuch rc.", Lüneburg 1659, S. 519. Es wird hier als Umarbeitung des alten Knöpkeschen Liedes „Hilf Gott wie geht das immer zu, Daß alles Volk so grimmet" bezeichnet; denn der alte Text wird dem neuen Liede mit dem Bemerken angefügt: „Sonst singet man diesen Psalm also". — Aufgenommen: Lüneburg 1661 S. 320, Braunschweig 1661 S. 459, Hildesheim 1669 S. 706, Wolfenbüttel 1672 S. 396, Bremen 1690, Cellisches Gsb. 1696, Lübeck 1766.

Was trauerst du mein Angesicht, Wenn du den Tod hörst nennen; Sterbelied in 20 Str. (M. So wünsch ich nun ein gute Nacht) von Paul Gerhardt. — Freyl. 1714.

Zuerst in der Ebelingeschen Gesammt-Ausgabe, zweites Dutzend 1866 Nr. 24 mit der Ueberschrift: „Christliche Todes-Freude". In Joh. Crügers Praxis piet. mel. seit 1672. Das L. „ruht ganz auf der neutestamentlichen Glaubenszuversicht von der durch Christum vollbrachten Versöhnung und Erlösung (1 Cor. 15, 55ff.) und ist wahrscheinlich auch in einem besonderen Sterbefalle den Leidtragenden zum Trost gedichtet". S. Bachmann, Paulus Gerhardt, Berlin 1866, S. 259; in der Wackernagelschen Ausg., Stuttgart 1843, S. 188. — Aufgenommen: Kopenhagen 1692, Lüneburg 1694, Häveckers Kirchen-Echo 1695 S. 804, Gotha 1699, Hildesheim 1730.

Was von außen und von innen Täglich meine Seele drückt; Vertrauenslied über den 62. Psalm in 6 Str. (M. O du Liebe meiner Liebe) von August Hermann Francke — Freyl. 1714, Stru., Rav.

Gedichtet zum Gedächtniß der am 1. Nov. 1711 beerdigten Frau Eleonore Michaelis geb. Kubitz, Ehefrau des Professors der Theologie Johann Heinrich Michaelis in Halle. Das L. erscheint als Anhang der Leichenpredigt, welche Francke ihr über Psalm 62, 2 mit dem Thema: „Das stille Harren der Gläubigen auf die Hülfe ihres Gottes" gehalten. S. Koch IV. S. 322. Grischow-Kirchners Nachricht rc. S. 13 verweist auf des Vfs. gesammelte Gedächtniß- und Leichenpredigten S. 674. Das L. tritt dem anderen des Vfs. „Gott Lob ein Schritt zur Ewigkeit" würdig an die Seite. — Aufgenommen: Wernigerode 1735, Halle 1834, bei Bunsen 1833 Nr. 795, bei J. P. Lange 1843 S. 526, bei Schöber 1769.

Was wär ich ohne dich gewesen, Was würd ich ohne dich nicht sein; Jesuslied in 10 Str. (M. Die Tugend wird durchs Kreuz geübet) von Friedrich Ludwig v. Hardenberg (Novalis). — Rav., Witt. 1866, Liedersch.

In des Vfs. „Schriften, herausgeg. von Friedrich Schlegel und Ludw. Tieck. Zweyter Theil. Berlin 1802." S. 123. „Die Segnungen des Erlösers." Vorher in dem Musenalmanach, Tübingen 1802. S. Rambachs Anthol. VI. S. 340. Den Liedern des Vfs. fehlt es neben hohen Schönheiten und tiefgründenden Erfahrungswahrheiten nicht an bedenklichen und mißverständlichen Aeußerungen. Vgl. Str. 6 unseres Liedes: „Ein alter schwerer Wahn von Sünde war fest an unser Herz gebannt rc." — Aufgenommen: Berlin 1829, bei Bunsen 1833, Württemberg 1842, Hamburg 1842, bei J. P. Lange 1843, Nassau (Wiesbaden) 1844, Leip-

zig 1844, Riga 1853, Jauer 1855, Elberfeld 1857 u. s. w. Cunz. II. S. 268 urtheilt, daß das L. wegen seines hohen romantischen Schwunges sich für ein kirchliches Gesangbuch wenig eigne.

Was will doch der Heiden Toben Und der Leute loses Dichten; Bearbeitung des 2. Psalms in 8 sechszeiligen Str. von Michael Müller. — Freyl. 1704 (mit Mel.) fehlt.

Des Vfs. Werk „Die Psalmen Davids Reim-weiß übersetzet 2c.", Stuttgart 1700, S. 2. „Mel. Auf Triumph! es kommt die Stunde, 2c." — Seitenstück zu „Hilf Gott wie geht das immer zu", „Was toben jetzund fast zugleich" 2c.

Was willst du armer Erdenkloß So sehr mit Hoffart prangen; Lied vom christlichen Leben in 13 Str. (M. Ach Gott vom Himmel sieh darein) von Johann Heermann. — Magd. seit 1654, Freyl. 1704, Porst, KlB., Halb., Altm., Stru.

Des Vfs. „Devoti Musica Cordis. Hauß- vnd Hertz-Musica", Breßlaw 1630, S. 3. „Wie ein jeder Mensch seiner Seelen treulich wahrnehmen soll, aus D. Bernhardo." S. Mützell, 17. Jahrhundert, Nr. 14; in der Wackernagelschen Ausg., Stuttgart 1856, S. 5. In den späteren Gesangbüchern oft überschrieben: „Um Hochschätzung der Seelen". — Aufgenommen: bei Joh. Crüger (Vollkömliches Gsb.) 1640 und in dessen Praxis piet. mel. seit 1648 S. 411, Hannover 1648 Nr. 137, Königsberg 1650 S. 501, bei Runge (Berlin) 1653, Müllers Seelen-Musik 1659 S. 480, Lüneburg 1661 S. 207, Braunschweig 1661 S. 539, Stralsund 1665, Hildesheim 1669, bei Joh. Olearius (Singekunst) 1671, Wolfenbüttel 1672, Leipzig (Vorrath) 1673, Hamburg 1675, bei Saubert (Nürnberg) 1676, bei Quirsfeld 1679, Bremen 1690, Kopenhagen 1692, Cellisches Gsb. 1696, Merseburg 1716 u. s. w.

☞ **Was willst du dich betrüben,** O meine liebe Seel; Vertrauenslied über Psalm 43, 5 in 6 Str. (M. Von Gott will ich nicht lassen) von Johann Heermann. — Fehlt im Rav.

Ebenda S. 90. „Gott verlässet keinen. Herrn Georgii von Kottwitz auf Köben Reimsprüchlein". S. Mützell, 17. Jahrh., Nr. 38; in der Wackernagelschen Ausg. S. 87. In dem Lüneburger Gsb. von 1661 S. 183 und vielen späteren Sammlungen findet sich die Zusatzstrophe: „Herr gieb daß deine Ehre Ich ja mein Lebenlang 2c." Der Kottwitzsche Wahlspruch ist in der Anfangszeile der zweiten Strophe enthalten: „Denn Gott verlässet keinen, Der sich auf ihn verläßt 2c." — Aufgenommen: bei Crüger (Vollkömliches Gsb.) 1640 und in dessen Praxis piet. mel. seit 1648 S. 451, Hannover 1648 Nr. 127, bei Runge (Berlin) 1653, Stralsund 1654 S. 396, H. Müllers Seelen-Musik 1659 S. 736, Braunschweig 1661 S. 645, Stralsund 1665 S. 344, Rieblings Handbüchlein 1668 S. 721, Hildesheim 1669, Wolfenbüttel 1672, Leipzig (Vorrath) 1673, Magdeburg (Coler) 1674, Hamburg 1675, bei Saubert (Nürnberg) 1676, Goslar 1676, Quirsfelds Harfenklang 1679 u. s. w. Seit Ende des 17. Jahrhunderts ist die Verbreitung eine so allgemeine, daß das L. nur in wenigen Gesangsangbüchern fehlt.

Das Lied „Was willst du dich betrüben? Der alte Gott lebt noch" von Ernst Moritz Arndt gehört zu den jüngeren Gedichten des Vfs. (1835—1842) und steht in der Sammlung seiner „Geistlichen Lieder", Berlin 1855. „Ermunterung." S. Koch VII. S. 147.

Was willst du dich o Seele doch betrüben, Als lebte Gott der Vater nicht; Kreuz- und Trostlied in 8 achtzeiligen Str. — Freyl. 1714 mit Mel.

Aufgenommen: Ulm (Gläubiger Kinder Gottes Sing-Schule) 1717 S. 606 (Rambach, Anthol. IV. S. 226), Cotbus 1729 S. 662, Schöbers Lieder-Segen 1769 S. 1142.

Was willst du mein Herz anfangen? O vergiß nicht deiner Pflicht; Morgenlied in 13 Str. (M. Gott des Himmels und der Erden) von Christoph Runge. — Porst, Altm., Witt.

In Joh. Crügers Praxis piet. mel. seit 1672; durch das darunter gesetzte Sternchen als Eigenthum Runges bezeichnet. — Aufgenommen: bei Wagner (Leipzig) 1697 IV. S. 91, Leipzig 1738 S. 640.

Was wird mir denn dafür, Daß ich dich Jesu liebe; Lied auf den Feiertag Pauli Bekehrung in 8 Str. (M. Die Nacht ist vor der Thür) von Benjamin Schmolck. — Suhl.

Des Vfs. Sammlung „Der lustige Sabbath in der Stille zu Zion", Jauer 1712. „XIX. Alles vor Nichts".

Was zag ich doch? Mein Name ist Im Himmel angeschrieben; Tauflied in 6 Str. (M. Allein Gott in der Höh sei Ehr) von Johann Gottfried Schöner. — Liedersch.

Des Vfs. „Sammlung einiger Trostlieder, insbesondere an Geburtstägen 2c.", Nürnberg 1803, S. 27: „Trost aus der Taufe".

Was zagst du Herz von Angst bestürzet? Ermuntre dich, laß Trauern sein; Kreuz- und Trostlied in 3 Str. (M. Die Tugend wird durchs Kreuz geübet). — Freyl. 1704.

In Schöbers Lieder-Segen, Lobenstein 1769, S. 1143 anonym.

Weg Lust du unlustvolle Seuch, Du Pest der Seelen, von mir weich; Lied von der Keuschheit in 7 Str. (M. O Jesu Christ meins Lebens Licht) von Johann Christoph Ruben. — Freyl. 1714, KlB.

Bei Grischow-Kirchner, Nachricht 2c. steht das L. anonym. Den Namen des Vfs. nennt Joh. Jac. Rambach in der Vorrede zu seinem Hausgesangb., Frankfurt und Leipzig 1735, unter Berufung auf Rubens Liedersammlung „Frühlings-Blumen aus der geistlichen Erde, 1712". Uebrigens hat Rambach das Lied verändert. Es hat bei ihm 9 Strophen und hebt an: „Weg Lust an Noth und Unlust reich, Du bist der ärgsten Seuche gleich." — Aufgenommen: Cotbus 1729 S. 647, Wernigerode 1735, Gottschaldts Universal-Gsb. 1737, Schöbers Lieder-Segen 1769.

☞ **Weg mein Herz mit den Gedanken,** Als ob du verstoßen wärst; Glaubenstrost in 12 Str. (M. Zion klagt mit Angst und Schmerzen) von Paul Gerhardt. — Fehlt im Rav. u. Henneb.

Das Lied gehört zu den ältesten des Vfs., denn es erscheint schon in Johann Crügers Praxis piet. mel. von 1648 S. 65. Bei Ebeling ist es überschrieben: „Trostlied von der Buße, aus dem 15. Cap. Lucae". Biblische Grundlage sind die Gleichnisse vom verlorenen Schaf, Groschen und Sohn, insbesondere die Stelle Luc. 15, 10. S. Bachmann, Paulus Gerhardt, Berlin 1866, S. 53; in der Wackernagelschen Ausg., Stuttgart 1843, S. 60. Das Lied ist durch viele Segenswirkungen ausgezeichnet. Schamelius, Lieder-Comment. I. 1724 S. 593 setzt darüber: „Der den armen Sündern wohl-affectionirte GOtt. Mancher ist durch dis Lied von seiner Sünden-Noth errettet worden". Die Lesart „mit den Gedanken" findet sich in allen älteren Drucken. Manche Stellen haben zu Abänderungen Anlaß gegeben, z. B. Str. 3: „Er ist ja kein Bär und Leue, Der sich nur nach Blute sehnt: Sein Herz ist zu lauter Treue Und zur Sanftmuth angewöhnt 2c.", Str. 5: „Sollst du Gottes Herze sehen, Wie sich da der Kummer häuft, Wie es dürstet, jächt (Saubert 1676: ächzt) und brennt Nach dem, der sich abgewendt" u. s. w. Von besonderen Schönheit und Wirkung sind die Schlußstrophen 8—12: „Kein See kann sich so ergießen, Kein Grund mag so grundlos sein 2c." — Aufgenommen: bei Runge (Berlin) 1653, Dresden 1656, Müllers Seelen-Musik 1659 S. 396, Stralsund 1665 S. 255, Amsterdam 1666, Magdeburg seit 1666, Danzig 1668, bei Joh. Olearius (Singekunst) 1671, Leipzig (Vorrath) 1673, Hamburg 1675, Königsberg 1675, bei Saubert (Nürnberg) 1676, Rigisch-Liefländ. Gsb. 1676, Quirsfelds Harfenklang 1679, Darmstadt 1687, Plön 1687, Breslau 1690, Stuttgart (Hiller) 1691, Kopenhagen 1692, Lüneburg 1694, Halberstadt 1699, Gotha 1699, bei Freylinghausen 1704, bei Porst 1709 u. s. w.

Weg mit allem was da scheinet Irdisch klug in dieser Welt; Weltverleugnungslied in 5 Str. (M. Herr ich habe mißgehandelt) von Joachim Neander. — Porst, Freyl. 1714, Stru., Liedersch.

Des Vfs. „Glaub- und Liebes-Übung: Auffgemuntert Durch Einfältige Bundes-Lieder und Danck-Psalmen 2c.", Bremen 1679. (4. Druck, Frankf. 1689, S. 40:) „Der von GOtt gelehrte. Job. XXVIII, 28." — Aufgenommen: Halberstadt 1699 S. 489, Berlin (Schlechtiger) 1704, Cotbus 1729, Wernigerode 1735, Marburg 1752. In dem Berliner Gsb. von 1829 beginnt es: „Weg mit dem was Klugheit scheinet".

Weg Traurigkeit weich Ungeduld, Was soll das Jammerklagen; Vertrauenslied in 10 Str. (M. Es ist das Heil uns kommen her) von Johann Olearius. — Freyl. 1714.

Des Vfs. „Geistliche Singe-Kunst", Leipzig 1671, S. 1040. Zum Sonntage Jubilate. „Die Ermunterung auß dem Evangelio. D. J. O." Vgl. Rambach, Anthol. III. S. 201. — Aufgenommen: Leipzig (Vorrath) 1673 S. 622, Hamburg 1710, Halberstadt 1712 S. 1145, Merseburg 1716, Eisleben 1724, Hildesheim 1730, Altona 1731, Quedlinburg 1736, Schöbers Lieder-Segen 1769, Weimar 1795, bei Bunsen 1833 Nr. 470.

Weg von mir ihr Weltgedanken, Hier ist meine Seelenspeis; Abendmahlslied in 3 Str. (M. Werde munter mein Gemüthe) von Andreas Walther. — Witt., Suhl.

In der Schleusinger Hertzens-Music von 1701 S. 225 anonym. Den Namen des Vfs. nennt Schamelius, Lieder-Comment. II. 1725 S. 181. — Aufgenommen: Dresden 1731 S. 275, Leipzig 1738 S. 321.

Das Lied „Weg von mir ihr Welt-

gedanken, Mein Herz, laß von deinen Werken", 7 sechszeilige Str., ist von Ludämilia Elisabeth Gräfin v. Schwarzburg-Rudolstadt. S. deren Sammlung „Die Stimme der Freundin 2c.", Rudolphstadt 1687, Nr. 35. „Vor Anhörung göttliches Worts." Bei Thilo S. 87. — Aufgenommen: bei Wagner (Leipzig) 1697 VI. S. 1289, bei Marperger (Leipzig) 1725 S. 701.
Schönberger G-B 1703.

Weg weg mit dir du schnöde Welt, Weg weg Ansehen, Lust und Geld; Passionslied in 7 Str. (M. Kommt her zu mir spricht Gottes Sohn) von Balthasar Schupp.

Das Lied steht mit dem Namen des Vfs. in dem Joh. Saubertschen Gesangb., Nürnberg 1676, S. 239 und in Joh. Quirsfelds Harfenklang, Leipzig 1679, S. 222. Nach Koch III. S. 460 findet es sich zuerst in dem Werk „D. B. Schuppii Passions-, Buß-, Trost-, Bitt- und Dancklieder. Mit Melodeyen gezieret von Peter Meier, Hamburgischen Rathsmusico", Hamburg 1655. — Aufgenommen: Hamburg-Ratzeburg (P. Sohren) 1683 S. 316, bei Wagner (Leipzig) 1697 I. S. 186, Hildesheim 1730, Dresden 1731, Quedlinburg 1736, Leipzig 1738.

Weg Welt mit deinen Freuden Und was dir wohl gefällt; Passionslied in 8 Str. (M. Herzlich thut mich verlangen). — Halb.

„Christliche Gesänge, welche meistentheils in 2c. Dreßden gesungen werden. Zum fünftenmahl vermehret 2c. von einem seinem Jesu Getreu Bleibenden Diener (d. h. Johann Georg Börner, D.), Dreßden und Leipzig 1712, S. 131. Vielleicht schon in einer früheren Ausgabe. S. Rambach, Anthol. IV. S. 206. In dem Elberfelder Gsb. von 1857 Nr. 70 wird „Wehrhahn" als Verf. genannt. Stier, Gesangbuchsnoth S. 152 nennt das Lied „eine ergreifende Passionsbetrachtung, kirchlich sehr brauchbar zum Anfange der Fastenzeit"; J. P. Lange dagegen sagt (Kirchenliederb. S. 151): „Möge man es genau ansehen; es scheint mehr Fastenstimmung als Gefühl der Kraft des Kreuzes Christi in den Worten zu liegen: Die Welt mag voller Freuden Den Weg zur Hölle gehn, Ich will bei Jesu Leiden Und seinem Kreuze stehn". — Aufgenommen: bei Gottschaldt 1737 S. 106, Leipzig 1738, Quedlinburg 1765, Schöbers Lieder-Segen 1769, Berlin 1829, Schlesisches Gsb. 1863.

Weh denen die stets lachen, Sie werden weinen gschwind; Bußlied in 6 Str. (M. Ach Herr mich armen Sünder).

Clauderi Psalmodiae novae Pars nova, sive Selectissimorum Hymnorum Centuria II., Altenburg 1631, S. 492 anonym. — Aufgenommen: Lüneburg 1635 („Weh den die allzeit lachen", überschrieben: „Ein geistlich Lied, von der Busse. Im Thon: Wo sol ich mich hinkeren"), Leipzig (Vorrath) 1673 S. 927, Magdeburg (Coler) 1674.

Weh mir daß ich so oft und viel, Als wär ich gar verblendet; Bußlied in 12 Str. (M. Aus tiefer Noth schrei ich zu dir) von Johann Heermann. — Halb. seit 1673, Magd. seit 1674, Porst, Freyl. 1714, KlB., Altm.

Des Vfs. „Devoti Musica Cordis. Hauß- und Hertz-Musica", Breßlaw 1630, S. 28. „Ein ander Bußlied, darinnen ein Christ umb Gnade und Vergebung seiner Sünden bittet; aus Taulero". S. Mützell, 17. Jahrhundert, Nr. 20; in der Wackernagelschen Ausg., Stuttgart 1856, S. 29. Viele Gesangbücher geben nach Crügers Vorgange nur 8 Strophen. Allerdings kann das L. durch angemessene Kürzung nur gewinnen; vgl. Str. 11: „Darumb so muß ich nackt und bloß In meinem Elend sterben: Ich kann mir meines Vatern Schloß Durch mich selbst nicht erwerben; Ich muß verfaulen nach dem Tod In meinem eignen Mist und Koth, Gleichwie das Vieh verfaulet." — Aufgenommen: bei Joh. Crüger (Vollkömliches Gsb.) 1640 und in dessen Praxis piet. mel. seit 1648 S. 70, Hannover 1648 Nr. 106, bei Runge (Berlin) 1653, Riedlings Handbüchlein (Altenburg) 1655 S. 343, Müllers Seelen-Musik 1659 S. 379, Lüneburg 1661 S. 147, Braunschweig 1661, Stralsund 1665, Danzig 1668, Bayreuth 1668, Hildesheim 1669, Schleusingen 1672, Leipzig (Vorrath) 1673, Hamburg 1675, bei Saubert (Nürnberg) 1676 „Nic. Heermann", bei Quirsfeld 1679, Plön 1687, Kopenhagen 1692, Cellisches Gsb. 1696, Meiningen 1697, Gotha 1699, bei Freylinghausen 1714 u. s. w.

Weicht ihr Berge fallt ihr Hügel, Brechet alle Felsen ein; Vertrauenslied in 8 Str. (M. Unser Herrscher unser König) von Benjamin Schmolck. — Halb., Suhl.

Des Vfs. Sammlung „Schöne Kleider vor einen Betrübten Geist, Welche Denen Traurigen zu Zion In gesammelten Liedern überreichet 2c.", Breßlau und Liegnitz 1723, S. 7. „Der feste Grund. Es. 45. v. 10. — Aufgenommen: Altona 1755 S. 128, Quedlinburg 1765, Schlesisches Gsb. 1855, Elberfeld 1857 (irrthümlich Hiller zugeschrieben).

Weicht ihr Berge fallt ihr Hügel, Gottes Gnade weicht mir nicht; Lied von der Zuversicht des Glaubens in 5 Str. (M. Komm o komm du Geist des Lebens) von Philipp Friedrich Hiller. — Porst 1855, Witt., Liedersch.

Des Vfs. „Betrachtung des Todes, der Zukunft Christi ꝛc. oder: Geistliches Liederkästlein, zweiter Theil ꝛc.“, Stuttgart 1767. Ueber Jesaja 54, 10. In der Ehmannschen Ausg. der Hillerschen Lieder, Reutlingen 1844, Nr. 38. Lange, Kirchenliederb., S. 735 urtheilt, das L. sei „ohne lyrische Stimmung, ohne Kraft und Schwung“. — Aufgenommen: Würtemberg 1842.

Weicht ihr finstern Sorgen, Denn auf heut und morgen; Vertrauenslied in 12 Str. (M. Jesu meine Freude) von Ernst Gottlieb Woltersdorf. — Rav.

Des Vfs. „Sämtliche Neue Lieder oder Evangelische Psalmen“, Berlin 1767, S. 319. „Die heilige und selige Sorgenlosigkeit des Glaubens. 1 Petr. 5, 7. Phil. 4, 6.“ Vgl. Rambach, Anthol. IV. S. 472. Nach Koch IV. S. 516 schon in der Sammlung „Einige Neue Lieder ꝛc. 2. Sammlung, Jauer 1752; aber hier noch mit dem Anfang „Packet euch ihr Sorgen“. — Aufgenommen: „Sammlung der Cöthnischen Lieder“, Halle 1768, S. 635; Schlesisches Gsb. 1863.

Weicht ihr Sorgen weicht ihr Schmerzen, Weil mir Jesus in dem Herzen Rechtfertigungslied in 6 Str. (M. Alles ist an Gottes Segen) von Christian Weise. — Halb. seit 1699 S. 490, Freyl. 1714.

Des Vfs. „Reiffe Gedancken, d. i. Allerhand Ehren= Lust= Trauer= und Lehr=Gedichten ꝛc.“, Leipzig 1682, unter den „Lehr=Gedichten“. „Bußgedancken bei vorstehender Beichte zu führen über die Worte Röm. 5, 20.“ S. Koch V. S. 434. Wetzel, Hymnop. III. S. 388 führt das L. aus des Vfs. „Buß= und Zeit=Andachten“, Budißin 1720, an. — Aufgenommen: Halle (Schütze) 1697 S. 113 („Von der Großmüthigkeit im Glauben“), bei Wagner (Leipzig) 1697 VI. S. 336, Berlin (Schlechtiger) 1704, Merseburg 1716, Hildesheim 1730, Marburg 1752.

Weil du für mich den bittern Tod Am Kreuz gelitten hast, mein Gott; Sterbelied in 7 Str. (M. Christ der du bist der helle Tag).

In dem „Gesangbüchlein, Gedruckt zu Hamburg, bey Jacob Wolffs Erben, In verlegung Pauli Kretzeri 1592“. Nr. LXIX. „Ein kurtz Liedlein in sterbenß zeiten.“ S. Wackern. V. Nr. 265; Mützell Nr. 579 aus „Ander Theil“ des Dresdner Gesangbuchs 1597 S. 94. — Aufgenommen: Lübeck 1607, bei Vulpius (Jena) 1609, Lüneburg 1625 I. S. 964, Hamburg 1629, Breslau 1644, Danzig 1668 u. s. w.

Weil ich Jesu Schäflein bin, Freu ich mich nur immer hin; Jesuslied in 3 Str. (M. Meine Seele willst du ruhn) von Henriette Luise v. Hayn. — Henneb. Liedersch.

In dem „Neuen Brüder=Gesangbuche“, Barby 1778, Nr. 1179 unter den Abendmahlsliedern. S. Historische Nachricht von diesem Gesangb., Gnadau 1851, S. 99 und 223. Nicht mit Unrecht ist das L. als Muster eines Kinderliedes bezeichnet worden. — Aufgenommen: Würtemberg 1842, Schlesisches Gsb. 1863.

Im Brüderchoralbuch von 1784 findet sich dazu die Mel. d g a h c (d c) h; die Silchersche Mel. a g f b (a b) g f erwähnt. Koch VI. S. 447.

Weil ich meinen Jesum habe Und an seiner Brust mich labe; Jesuslied in 5 Str. (M. O wie selig sind die Seelen). — Porst 1713, Freyl. 1714, Liedersch.

In dem Schützeschen Gesangb., Halle 1697, S. 542 anonym. — Aufgenommen: Cotbus 1729 S. 455, Altona 1731 S. 354; Schlesisches Gsb. 1863.

Weil ich nun (Orig. „schon“) **seh die güldnen Wangen** Der Himmels=Morgenröthe prangen; Morgenlied in 11 sechszeiligen Str. von Johann Scheffler. — Freyl. 1704 mit Mel.

Des Vfs. „Heilige Seelen=Lust, oder Geistliche Hirten=Lieder ꝛc.“, Breslaw 1668, S. 542. Im 5. Buch. „Sie (die Psyche) singet ihm ein fröhliches Morgenlied“. Vgl. Rambach, Anthol. III. S. 104.

Weil in der argen bösen Welt Viel falsch Urtheil werden gefällt; Lied vom jüngsten Gericht in 16 Str. (M. Vater unser im Himmelreich) von Nicolaus Herman.

Des Vfs. Werk „Die Sonntags Euangelia vber das gantze Jar, In Gesenge verfasset ꝛc.“, Wittenberg 1560. Zum 26. Sonnt. nach Trin. über Matth. 25. S. Wackern. III. Nr. 1362. — Aufgenommen: Leipzig (Beyer) 1582 Bl. 158 b, Essen 1614 Th. II., Magdeburg (Coler) 1674.

Weil Maria schwanger gieng Zu Augustus Zeiten; Lied über das Weihnachtsevangelium in 10 Str. (M. Dies est laetitiae) von Michael Weiße.

Im Gesangb. der böhmischen Brüder von 1531. S. Wackern. III. Nr. 263. Durch die Aufnahme in das Valentin Babstsche Gsb. von 1553 hat das L. eine weitere Verbreitung gefunden. Es steht: Magdeburg 1583. Wittenberg 1592 Bl. 26, Scheins Cantional 1627 Bl. 25, Stralsund 1654 S. 32, Braunschweig 1661 S. 34, Danzig 1668 S. 81, bei Joh. Olearius (Singekunst) 1671, Leip=

zig (Vorrath) 1673, bei Quirsfeld 1679 u. s. w. — Niederdeutsch: Magdeburg 1542: „Weil Maria swanger ginck Tho Augustus tyden", in dem Gesangb. Magdeb. 1584 mit dem Anfange „Da Maria ꝛc.", überschrieben: „Ein ander Leed van der Gebort Christi, im thon, Ein Kindelein so lauelick".

☞ **Weil nichts gemeiners ist als sterben,** Und bald vielleicht die Reih an mir; Sterbelied in 9 Str. (M. Wer nur den lieben Gott läßt walten). — Fehlt im Rav. u. Henneb.

In Häveckers „Kirchen-Echo", Helmsted und Magdeburg 1695, S. 773 und bei Wagner („Andächtiger Christen geistliches Brand- und Gantz-Opfer, Leipzig) 1697 VIII. S. 159 anonym. Auch Grischow-Kirchners Nachricht ꝛc., Halle 1771, nennt keinen Namen. Oefters wird, doch ohne genügenden Grund, Christian Weise als Verf. bezeichnet. Wetzel, Hymnop. III. S. 383 ff. gedenkt des Liedes unter Weises Namen nicht. — Aufgenommen: bei Freylinghausen 1704, Magdeburg seit 1720, Eisleben 1724, bei Marperger (Leipzig) 1725, Cotbus 1729, Hildesheim 1730, Altona 1731, Quedlinburg 1736, Leipzig 1738, Corbach 1756, Halle 1831.

Weine nicht Gott lebet noch, Der dich herzlich liebet; Kreuz- und Trostlied über Lucä 7, 13 in 15 Str. (M. Straf mich nicht in deinem Zorn) von Philipp Balthasar Sinold, gen. v. Schütz (Amadeus Creutzberg). — Magd. seit 1729.

„Amadei Creutzbergs geistliche und andere erbauliche Poesien ꝛc.", Nürnberg 1720. S. Wetzel, Hymnop. IV. S. 90. Auf den 16. Sonntag nach Trinitatis. Das L. ist von dem nächstfolgenden Schmolckschen trotz einzelner Anklänge durchaus verschieden. — Aufgenommen: Halle (Gläubiger Christen Himmel-aufsteigende Hertzens- und Seelen-Music) 1710 S. 707, bei Marperger (Leipzig) 1725 S. 902, in Joh. Jac. Rambachs Hausgesangbuch 1735 S. 616, Quedlinburg 1736 S. 953, Schöbers Lieder-Segen 1769 S. 1143. Am letzteren Orte stehen 16 Str., während manche Gesangbücher mit Uebergehung der 5. u. 12 Str. nur 13 Strophen bringen. Auch bei Dr. Daniel 1842.

Weine nicht Gott lebet noch, Du betrübte Seele; Kreuz- und Trostlied in 7 Str. (M. Straf mich nicht in deinem Zorn) von Benjamin Schmolck. — Witt., Liedersch.

Des Vfs. Sammlung „Heilige Flammen der himmlisch gesinnten Seele ꝛc.", Striegau 1704. „Thränen-Tüchlein." Die biblische Grundlage ist die des vorigen Liedes. — Aufgenommen: Eisleben 1724 S. 240, Breslau 1734 S. 681, bei Gottschaldt 1637 S. 363, Leipzig 1738, Schweidnitz 1749, Altona 1755, Lübeck 1766; Schlesisches Gsb. 1855, Elberfeld 1857. Praxis piet. 1724.

☞ **Welch eine Sorg und Furcht** Soll nicht bei Christen wachen; Lied von der geistlichen Wachsamkeit in 15 Str. (M. O Gott du frommer Gott) von Johann Reinhold Hedinger. — Fehlt im Halb., Rav., Henneb.

Das Lied erscheint zuerst in dem Freylinghausenschen Gsb. von 1704 Nr. 302. Schon das von dem Prof. Anton in Halle († 1730) zu diesem Gsb. gelieferte Autorenregister nennt Hedinger als Verf. Grischow-Kirchners Nachricht ꝛc. S. 19 beruft sich, ebenso wie Wetzel I. S. 384, für Hedingers Autorschaft auf dessen „Andächtigen Hertzens-Klang in dem Heiligthum Gottes, oder Würtembergisches Gesangbuch", dritte Auflage, Stuttgart 1713, S. 1132. In der 2. Ausg. von 1704 steht das L. nach Koch V. S. 47 noch nicht. Es ist das einzige Lied des Vfs., welches über Würtemberg hinaus Verbreitung gefunden hat. Bemerkenswerth ist, daß J. M. Schamelius, Lieder-Comment. II. S. 394 dasselbe überschreibt: Herrn D. Philipp Jacob Speners erbauliches Lied von der Christlichen Wachsamkeit". Auch das Leipziger Gsb. von 1738 S. 623 schreibt das L. Spener zu. Schöber, Lieder-Segen 1769, S. 965 nennt Hedinger als Verf. Nicht mit Unrecht nennt J. P. Lange, Kirchenliederb., S. 531 das L. „ganz didactisch". — Aufgenommen: Corbach 1721, Hildesheim 1730, Altona 1731, Dresden 1731, Quedlinburg 1736, Magdeburg seit 1737, Halberstadt 1740, Würtemberg 1741, Schöbers Lieder-Segen 1769.

Welcher das Elend bauen will; s. Wer hier das Elend ꝛc.

☞ **Welt abe ich bin dein müde,** Ich will nach dem Himmel zu; Sterbelied in 9 achtzeiligen Str. von Joh. Georg Albinus.

Schamelius, Lieder-Comment. I. 1724, S. 760 überschreibt das L.: „Der Himmel meine Ruhe-Stätte" und bemerkt zu dem Namen des Verfassers: „Vid. dessen geistl. geharnischten Krieges-Held ed. Lips. 1675 in 12. allwo es in der Form eines allgemeinen Sterbe-Liedes so, wie es hie stehet, p. 117 zu finden: In Frau Reginen Staffelin Leichen-Pred. aber ed. 1676 in 4. citiret er dis Lied, als das seinige, aus seiner geistl. Nachtharffe p. 28. Wie es denn auch schon damahls von dem Choro Musico allhier (zu Naumburg) abgesungen

worden, davon ich ein MS. in 8. mit den Noten besitze". S. 762 läßt Schamelius eine „Variation" folgen, d. i. einen veränderten Text in 7 Strophen.

Nach der gewöhnlichen Annahme hat Albinus das Lied auf den am 27. Februar 1649 erfolgten Tod eines Töchterleins des Archidiaconus an St. Nicolai Licentiaten Abraham Teller, Namens Johanne Magdalene, gedichtet. S. Wetzel, Anal. hymn. I. Stück 1. S. 19, Koch III. S. 397. Nach einer Mittheilung Gottschaldts freilich, Lieder-Remarquen, Erste Pieçe, Leipzig 1737, S. 127f. sollte man glauben, daß Abraham Teller selbst das Lied in der ursprünglich kürzeren Form für den bezeichneten Trauerfall aufgesetzt, Albinus dagegen dasselbe später für seine Nachtharfe nur überarbeitet und in die jetzige Form gebracht habe. In seinen Bemerkungen nemlich zu dem Lieder-Commentarius des Schamelius sagt Gottschaldt: „S. 760 Nr. 378 und 379 sind die beyden Lieder angegeben, die sich beyde anfangen: Welt Ade ich bin dein müde; das letztere wird als eine Variation vom erstern angegeben, also daß das erstere sich vor dem letztern eines Alterthums zu rühmen scheinet: Alleine fast solten auf die Gedancken kommen, daß es umzukehren sey. Der Grund meiner Gedancken ist dieser: Ich besitze die 12 Lieder des Herrn D. Abraham Tellers, welche sein Herr Sohn, D. Romanus Teller, edirct und welche er auf seinen, seines Weibes und seiner Kinder Nahmen verfertiget. Als ein Anhang stehet dabey das Lied: Welt Ade ich bin dein müde, welches das von der letztern Art ist, das der Herr Autor (Schamelius) als eine Variation angegeben, und 7 Verse in sich fasset. Dieses führet die Ueberschrifft: ‚Valet- und Trost-Lied, welches Herr D. Abraham Teller bey Beerdigung seines am 27. Febr. 1649 verstorbenen Töchterleins, Johanna Magdalena, aufgesetzet." Es wird kein Autor darbey genennet (?); ob es nun der Herr Vater selbsten als ein guter Poet zu seinem eigenen und der Seinigen Trost verfertiget, oder ob es iemand aus seiner Freundschafft aufgesetzet, weil es doch den 12 Liedern dieses seel. Mannes von seinem Herrn Sohn als ein Anhang gegeben worden, will ich andere beurtheilen lassen. Alleine, da aus solcher rubric offenbar, daß dieses Lied schon 1649 verfertiget worden, Joh. Georg Albinus aber das erstere nach der Bekäntniß des Herrn Autoris (Schamelius) selbst in seinem geistl. geharnischten Kriegs-Held 1675 herausgegeben, gleichwohl derselbe 1654 erstlich zu eclairiren anfieng, auch erstlich 1679 starb, scheint das erstere mehr eine parodie und Veränderung vom letztern zu seyn, als daß das letztere eine variation vom ersten seyn solte."

Gegen das in Volksliedern ganz geläufige Wort „Ade" in der Anfangszeile läßt sich nichts Gegründetes vorbringen; daher sind Correcturen wie „Welt hinweg" (Darmstadt 1687, Elberfeld 1857) und „Welt leb wohl" (Bunsen 1833) überflüssig und vom Uebel.

In der (älteren ?) siebenstrophigen Form findet sich das L. bei Joh. Niedling, Handbüchlein, Naumburg 1668, S. 809 und Leipzig (Vorrath) 1673 S. 1691 — beidemal anonym. — Sonst aufgenommen: Bayreuth 1668 S. 572, Nordhausen 1673 S. 299, Quirsfelds Harfenklang 1679 S. 1247, Andachts-Flamme (Nürnberg) 1680 S. 1175, von Stöckens Holstein. Gsb. (Rendsburg) 1681 S. 1065, bei Vopelius (Leipzig) 1682, bei Peter Sohren (Hamburg und Ratzeburg) 1683, Darmstadt 1687, Schleusingen 1692 — überall ohne Name —, Häveckers Kirchen-Echo 1695, Meiningen 1697, bei Wagner (Leipzig) 1697 I., Gotha 1699, Magdeburg seit 1701, bei Freylinghausen 1704, Berlin (Schlechtiger) 1704, Joh. Crügers Praxis piet. mel. 1712, Corbach 1718, Cotbus 1729, Hildesheim 1730, Dresden 1731, Altona 1731, Quedlinburg 1736 u. s. w.

Die schöne Joh. Rosenmüllersche Melodie h h d d c a h a findet sich im Güterloher Hauschoralbuch Nr. 298, freilich des ursprünglichen Rhythmus entkleidet. Eine andere Weise, es b b as g f es es, giebt Layriz. Erk will auf das L. die Mel. „Alle Menschen müssen sterben" anwenden, die aber durchaus nicht paßt.

Welt es muß geschieden sein, Wollt ich dich noch länger lieben; Weltverleugnungslied in 5 Str. (M. Meinen Jesum laß ich nicht) von Valentin Ernst Löscher. — Witt.

Des Vfs. „Edle Andachts-Früchte, oder 68 auserlesene Oerter der h. Schrift ꝛc.", Frankfurt und Leipzig 1702. S. Wetzel, Hymnop. II. S. 91. — Aufgenommen: Quedlinburg 1736 S. 778.

Weltlich Ehr und zeitlich Gut, Wollust und aller Uebermuth; Lied vom christlichen Sinn und Wandel in 10 siebenzeiligen Str. von Michael Weiße. — Freyl. 1704, KlB., Suhl.

In dem Gesangb. der böhmischen Brüder von 1531. „Cedit hiems." In einem Nürnberger Zweiliederdruck (1531 ?) als zweites Lied. S. Wackern. III. Nr. 368, Bibliogr. S. 119. Das L. hat einen frischeren und freieren Fluß, als man es an den Gesängen der böhm. Brüder gewohnt ist; es darf den echten volksthümlichen Kirchenliedern beigezählt werden. Durch die Aufnahme in das Babstsche Gsb. von 1545 hat es eine weite Verbreitung gefunden. Als Probe lasse ich einige Strophen hier folgen:

„1. Weltlich Ehr und zeitlich Gut, Wollust und aller Uebermuth Ist eben wie ein Gras; Aller Pracht und stolzer Ruhm

Verfällt als ein Wiesenblum: O Mensch, bedenk eben das Und versorge dich noch baß.

2. Dein End bild dir täglich für, Gedenk der Tod ist für der Thür Und will mit dir davon. Er klopft an und du mußt heraus, Da wird nu nicht anders aus. Hättest du nu recht gethon, So fündest du guten Lohn.

4. Denn dort wird ein reines Herz Viel mehr gelten denn alle Schätz Und aller Menschen Gut. Wer sich hie verfügt mit Gott, Der wird dort nicht leiden Noth; Wer itzt Gottes Willen thut, Der wird dort sein wohlgemuth.

5. Ein gut Gewissen allein Ist viel besser denn edle Stein Und köstlicher denn Gold. Wer es in Christo erlangt Und ihm ordentlich anhangt, Dem vergiebt Gott seine Schuld, Steht ihm bei und ist ihm hold" u. s. w.

Sonst aufgenommen: Magdeburg 1540, Leipzig 1582, Wittenberg 1592, bei Vulpius (Jena) 1609, bei Joh. Crüger (Vollkömliches Gsb.) 1640 und in dessen Praxis piet. mel. seit 1648, Breslau 1644, Straßburg 1648, Königsberg 1650, bei Runge (Berlin) 1653, Stralsund 1654, Cant. S. Goth. II. 1655, Hannover 1659, Braunschweig 1661 u. s. w. — fast ganz allgemein. Niederdeutsch schon in dem Christian Adolffschen Gsb., Magdeburg (1542): „Werltlick eer vnde tidtlick gudt", dann in den niederd. Magdeb. Enchiridien seit 1567, Hamburg 1558 u. s. w.

Das L. findet sich auch in Corners großem katholischen Gesangb., Nürnberg 1631, ohne die letzte Strophe, überschrieben: „Inc. auth."

Die Mel. a g f e d e f steht mit dem L. bei Vulpius. S. v. Tucher II. Nr. 291: Joh. Crüger 1648 giebt eine andere: c h a a h c (h a) gis. Beide finden sich bei Freylinghausen 1741.

Freylinghausen giebt im 1. Theil seines Gesangbuchs 1704 das Originallied. Im 2. Theil 1714 läßt er eine Ueberarbeitung „Weltliche Ehr und zeitlich Gut, Das nur der Welt beliebet, Wollust und aller Uebermuth, Was Fleisch und Blut ausübet" 2c. in 14 Str. (M. Ach Gott vom Himmel sieh darein) folgen, die auch bei Porst und in dem Magdeburger Gsb. seit 1737 Aufnahme gefunden hat.

Welt packe dich, Ich sehne mich; Weltverleugnungslied in 15 fünfzeiligen Str. nach Justus Sieber. — Freyl. 1704 mit Mel., Porst, Magd. seit 1720.

Das Siebersche Original steht in des Vfs. Sammlung „Poëtisirende Jugend, Oder Allerhand Geist- und Weltliche Getichte 2c.", Dresden 1658, S. 377: „Abschied an die Welt". Es hat aber nur 5 Strophen (2. Welt packe dich, Du hältst nicht Stich. 3. Nur fort mit dir. 4. O Himmelslust. 5. Nur fort du Welt). So auch bei Ahasverus Fritsch, der das L. sowohl in seiner „Himmels-Lust und Welt-Unlust", Jena 1670, S. 244 („Welt-Valet"), als auch in seinen Jesus-Liedern, 3. Ausg., Jena 1675, S. 105 mittheilt. Derselbe Text findet sich: Gotha 1666 S. 20 des Anhangs, Hamburg 1679 S. 1059, Coburg 1685 (s. Wetzel, Hymnop. III. S. 219), Schleusingen 1692 S. 634.

Bei Freylinghausen 1704 erscheint ein zu 15 Str. erweiterter Text, der die Strophen 3 und 4 des Originals übergeht, an Str. 1 zwölf neugedichtete Verse anreiht und zum Schluß die Str. 2 und 5 des Originals folgen läßt. Wo dieses verlängerte Lied zuerst erscheint, kann ich leider nicht angeben, da ich s. Z. versäumt habe, die Strophenzahl aus den verschiedenen Gesangbüchern zu notiren. Ich beschränke mich daher auf folgende Angaben über die fernere Verbreitung des Liedes: bei A. Luppius (Andächtig Singender Christen-Mund, Wesel) 1692 S. 104, Halle (Schütze) 1697 S. 73, Meiningen 1697, Halberstadt 1699 S. 491, Gotha 1699, Berlin (Schlechtiger) 1704, Heilbronn 1719 (15 Str.), Wernigerode 1735, Schöbers Lieder-Segen 1769 (15 Str.).

Welt tobe wie du willst und wüthe, Mein Ziel bleibt dennoch unverrückt; Weltverleugnungslied in 4 sechszeiligen Str. von Philipp v. Zesen. — Halb. seit 1699, Porst. 1709, Suhl.

Rambach, Anthol. III. S. 71 theilt das L. mit aus „Filip Zesens Gekreuzigter Liebsflammen oder Geistlicher Gedichte Vorschmack", Hamburg 1653, S. 4 (erste Ausg. schon 1649). Früher wurde dasselbe öfters irrthümlich Johann Sam. Adami zugeschrieben; so von Wetzel, Hymnop. IV. S. 1. Koch III. S. 244, vgl. IV. S. 561 führt es an aus des Vfs. Werk „Hochdeutscher Helikon oder Grund-richtige Anleitung zur hochdeutschen Dicht- und Reimkunst", Theil II, Wittenberg 1641. Hier steht es mit der Ueberschrift: „XLVII. Spruchlied auf den Wahlspruch der Wohl-edel-gebohrnen und hochgelehrten Jungfrauen Fr. Annen Marien v. Schurmann: Meine Liebe ist gecreutziget worden." In dem Breslauer Gsb. (5. Ausfert. der „Vollständigen Kirchen- und Haus-Music") um 1668 S. 926 steht über dem Liede: „Uber die Worte S. Ignatii: Amor meus crucifixus est." Der Refrain der Strophen heißt: Denn ob mich Welt und Lust schon triebe, Bleibt doch gekreuzigt meine Liebe". — Sonst aufgenommen: Halle (Schütze) 1697 S. 81, Berlin (Schlechtiger) 1704, Budissin 1727, Hildesheim 1730, Breslau 1734, J. J. Rambachs Hausgesangb. 1735, Marburg 1752.

Welt wie du willt, Gott ist mein Schild; Lied gleichen Inhalts in 9 Str. (M. Welt packe dich). — Freyl. 1714.

Wem Gott ein fröhlich Herz bescheert, Das sich zufrieden giebet; Trostlied in 15 Str. (M. Durch Adams Fall ist ganz verderbt) von Sigismund Scherertz.

Des Vfs. Werk „Fuga Melancholiae cum Speculo Tentationum Spiritualium etc.", Lüneburg 1682 (Vorrede vom 6. Decemb. 1630), S. 60 des ersten Theils (Fuga Melancholiae). „Ein Klag- und Trost-Lied eines von Hertzen betrübten, und doch zu GOtt sich alles guten versehenden Christen. Joh. 20 v. 2." Zwar ist das L. nicht mit des Vfs. Namen bezeichnet, doch dürfte dessen Autorschaft nicht zu bezweifeln sein. — Aufgenommen: Magdeburg 1666. Das L. hat also unzweifelhaft schon in der 1. Ausg. des Schererzschen Werkes gestanden.

Wem Gott in seinem Schirm Zu wohnen hat verstattet; Vertrauenslied über den 91. Psalm in 16 Str. (M. O Gott du frommer Gott). — Freyl. 1714 ~~mit eigner Mel.~~ vergl. 1741.

„Das Hannoverische, ordentliche, vollständige Gesangb.", Lüneburg 1659, S. 207. „Der 91. Psalm, noch auff andre art. Mel. Ach Jesu dessen treu. Oder: Nun dancket alle Gott." Die trinitarische Schlußstrophe „Gott Vater hilff daß uns der Böse nicht kan schaden" ist mit † bezeichnet. — Aufgenommen: Lüneburg 1661 S. 175, Hildesheim 1669 S. 393, Wolfenbüttel 1672 S. 327, Bremen 1690 S. 678.

☞ **Wend ab deinen Zorn lieber Herr mit Gnaden** Und laß nicht wüthen deine blutge Ruthe; Betlied in allgemeiner Noth über Daniel 9, 16—18 in 6 vierzeiligen Str.

„Das Geistliche Antidotum, Das ist, Ein Vberaus krefftiges vnd heilwertiges Recept, Praeseruatiu oder Ertzney, Wider Die Pestilentzische Seuche 2c. Durch Vuolfgangum Peristerum, der H. S. Doctorn 2c.", Berlin 1583, Blatt K iij b. Ohne Angabe des Vfs. S. Wackern. V. Nr. 67*), Mützell Nr. 567. Das Lied ist Bearbeitung des lateinischen Gedichts von Georg Thymus Aufer immensam Deus aufer iram. Woher Peristerus die Uebersetzung genommen hat, ist nicht zu ersehen. Rührte sie von ihm selbst her, so würde er das, wie in anderen Fällen, angegeben haben. Schamelius, Lieder-Comment. I. 1724 S. 34 hält Bartholomäus Ringwald für den Verf., aber ohne jeden sichern Grund. Ebenso unbegründet ist die Angabe Wetzels, Hymnop. I. S. 325, daß das L. von Barthol. Gesius sei. „Ode digna profecto est, a qua, quod multis in eclesiis fieri memini, perpetuo sacrorum initium fiat", sagt Dr. Wernsdorff in seiner Abhandlung De prudentia in Cantionibus ecclesiasticis adhibenda, Wittenberg 1723, S. 49. Den in viele Gesangbücher übergegangenen veränderten Anfang „Herr deinen Zorn wend ab von uns mit Gnaden" finde ich zuerst in Joh. Crügers Praxis piet. mel. von 1648 S. 90.

Aufgenommen: Greifswald 1597, Lübeck 1607, bei Demantius (Threnodiae) 1620 S. 611, Coburg 1621 S. 44, Lüneburg 1625, Hamburg 1629, Bayreuth (Stumpf) 1630, Erfurt 1648, Königsberg 1650 S. 304, Cant. S. Goth. II. 1655 S. 396 (à 4. Barthol. Gesii, was sich offenbar auf den Tonsatz bezieht), bei Runge (Berlin) 1653, Stralsund 1654, Magdeburg seit 1654, Hannover 1659, Müllers Seelen-Musik 1659, Braunschweig 1661, Riga 1664, Danzig 1668, Hildesheim 1669 u. s. w. — ganz allgemein.

Andere Bearbeitungen des Aufer immensam s. „Nimm von uns Herr du treuer Gott" und „Nimm von uns Herre Gott".

*) Unter Nr. 68 läßt Wackern. eine andere, sehr abweichende und in der Form sehr mangelhafte Bearbeitung des Aufer immensam aus dem Eisleber Gsb. von 1598 folgen.

Wende frommer Vater wende Mein Herz von der Eitelkeit; Lied vom christlichen Leben in 6 Str. (M. Alle Menschen müssen sterben) von Ludämilia Elisabeth Gräfin von Schwarzburg-Rudolstadt. — Altm.

Der Verfasserin Sammlung „Die Stimme der Freundin 2c.", Rudolphstadt 1687, Nr. 78. „Um Abwendung des Herzen und Sinnen von der Eitelkeit." In der Thiloschen Ausg. S. 180. Das L. steht auch in der Gräfin Aemilia Juliana Erbauungsbuch „Tägliches Morgen-Mittags- und Abend-Opffer 2c.", 2. Aufl. Rudolstadt 1699, S. 316.

Wenn alle untreu werden, So bleib ich dir doch treu; Jesuslied in 4 Str. (M. Herzlich thut mich verlangen) von Friedrich Ludwig v. Hardenberg (Novalis). — Rav., Erf. 1858, Witt. 1866, Liedersch.

„Novalis Schriften, herausgegeben von Friedr. Schlegel und Ludwig Tieck". 2. Theil, Berlin 1802, S. 136. „Treue gegen Jesum." Vorher schon in dem „Musenalmanach für das Jahr 1802, herausgeg. von A. W. Schlegel und L. Tieck", Tübingen 1802. Vgl. Rambach, Anthol. VI. S. 343. — Aufgenommen: Berlin 1829, bei Bunsen 1833 Nr. 865, Würtemberg 1842, Hamburg 1842, Nassau (Wiesbaden) 1844, Leipzig 1844, Riga 1853, Jauer 1855, Elberfeld

1857, Reuß 1865 u. s. w. Vgl. Koch VII. S. 8.

Wenn auch vor deiner Thür einmal Wohl Arme seufzend stehn; Lied von der christlichen Wohlthätigkeit in 9 Str. (M. Nun sich der Tag geendet hat) von Wilhelm Hey. — Liedersch. 1863.

Nach Koch VII. S. 266 zu Ichtershausen über Offenb. 3, 20 gedichtet und zuerst von A. Knapp in der Christoterpe, Jahrgang 1835, mitgetheilt. In Knapps Liederschatz von 1837 steht das L. in der veränderten Fassung: „Christ wenn die Armen manchesmal Vor deiner Thüre stehe". So ist es in das Würtemberger Gsb. von 1842 gekommen und ferner aufgenommen: bei J. P. Lange 1843, Riga 1853, Seineckes Liedersegen (Dresden) 1862, Reuß (Leipzig) 1865, Straßburg luth. 1870, Oldenburg 1868 u. s. w.

Wenn Christus seine Kirche schützt, So mag die Hölle wüthen; Lied von der Kirche in 4 Str. (M. Ein feste Burg ist unser Gott) von Christian Fürchtegott Gellert. — Suhl, Henneb., Liedersch.

Des Vfs. „Geistliche Oden und Lieder", Leipzig 1757. Das 31. Lied. „Der Schuz der Kirche". Obwohl der Dichter den Ton freudiger Glaubenszuversicht anschlägt, so bleibt der Klang seiner Saiten doch ein gedämpfter. — Aufgenommen: Corbach 1765, Magdeburg (Anhang) 1786, Weimar 1795, bei Bunsen 1833, J. P. Lange 1843, Bairisches Gsb. 1854, Schlesisches Gsb. 1855, Elberfeld 1857 u. s. w.

Wenn das nagende Gewissen Uns der Sünden Handschrift zeigt; Rechtfertigungslied über Röm. 5, 1 ff. in 11 Str. (M. Freu dich sehr o meine Seele) von Wilhelm Erasmus Arends. — Freyl. 1714, Magd. seit 1737, KlB., Stru.

Grischow = Kirchners Nachricht 2c. S. 3 beruft sich für die Autorschaft des Pastors Arends auf J. A. Freylinghausens geschriebenes Liederregister und (gleich Wetzel, Hymnop. I. S. 13) auf Ernst Christian Philippis Merseburger Gsb. von 1716 (wo das L. S. 321 mit der Unterschrift „N. Arends" steht). — Aufgenommen: Wernigerode 1735, Corbach 1756.

Wenn dein herzliebster Sohn o Gott Nicht wär auf Erden kommen; Rechtfertigungslied in 5 Str. (M. Allein Gott in der Höh sei Ehr) von Johann Heermann. — Fehlt im KlB. u. Rav.

Des Vfs. „Devoti Musica Cordis. Hauß- vnd Hertz-Musica 2c.", Breßlaw 1630, S. 48. „Fröliches Vertrauen auf Christi vollgültig Verdienst". Im Original beginnt das L. „Wann dein 2c." S. Mützell, 17. Jahrh., Nr. 26; in der Wackernagelschen Ausgabe, Stuttgart 1856, S. 48. Besonders lebhaft hat sich die 5. Strophe dem Herzen des evangelischen Volkes eingeprägt: „Nichts hilft mir (Orig. mich) die Gerechtigkeit, Die vom Gesetz herrühret: Wer sich in eignem Werk erfreut, Wird jämmerlich verführet. Des Herren Jesu Werk allein Das machts, daß ich kann selig sein, Der ichs mit Glauben fasse." In allen hannöverschen Gesangbüchern, wie auch im Braunschweiger von 1661 S. 393 2c. findet sich folgende Zusatzstrophe: „6. Gott Vater, der du alle Schuld Auf deinen Sohn geleget, Herr Jesu, dessen Lieb und Huld All meine Sünde träget, O heilger Geist, des Gnad und Kraft Allein das Gute in mir schafft, Laß mich ans End beharren."

Aufgenommen: bei Joh. Crüger (Vollkömliches Gsb.) 1640 und in dessen Praxis piet. mel. seit 1648 S. 222, Hannover 1648 Nr. 114, bei Dilherr 1653 S. 361, Lüneburg 1661 S. 161, Stralsund 1665, Magdeburg seit 1666, Danzig 1668, Hildesheim 1669, bei Joh. Olearius 1671, Wolfenbüttel 1672, Leipzig (Vorrath) 1673, bei Saubert (Nürnberg) 1676, Goslar 1676, bei Quirsfeld 1679, Plön 1687, Bremen 1690, Halle 1693, Cellisches Gsb. 1696, Berlin (Schlechtiger) 1704, Erfurt 1710, Halberstadt 1712, bei Freylinghausen 1714, Merseburg 1716 u. s. w.

Wenn der Herr der aus dem Schlaf erwachte Seinen heilgen Friedensgruß; Osterlied in 5 Str. (M. Herr und Ältster deiner Kreuzgemeinde) von Carl Bernhard Garve. — Liedersch.

Des Vfs. „Christliche Gesänge", Görlitz 1825, S. 106. „Ueber die vierzig Tage nach Christi Auferstehung. Mel. O verehrungswürdige Minute." — Aufgenommen: bei J. P. Lange 1843 S. 176, Basel 1854.

Wenn dich Unglück hat betreten, Wenn du steckst in Angst und Noth; Kreuz und Trostlied in 6 Str. (M. Freu dich sehr o meine Seele) von Johann Olearius. — Halb. 1740, Stru., Witt., Rav., Porst 1855, Henneb.

Des Vfs. „Geistliche Singe-Kunst", Leipzig 1671, S. 1027. Zum Sonntage Reminiscere über Matth. 15, 21—28. „Die Ermunterung auß dem Evangelio. D. I. O." Vgl. Schamelius, Lieder-Comment. II. 1725 S. 212 und Rambach, Anthol. III. S. 200. Von Stier, Gesangbuchsnoth, S. 155 genannt „eine Ermunterung zum Beten, Schreien, Anklopfen und Vertrauen in der Noth". — Aufgenommen: Leipzig (Vorrath) 1673 S. 615, Plön 1687, Darmstadt 1687, Hamburg

1710, Cotbus 1729, Breslau 1734, Berlin (Roloff) 1736, Leipzig 1738, Altona 1755, Weimar 1795, bei Bunsen 1833, Halle 1834.

Wenn dich Unglück thut greifen an Und Unfall will sein Willen han; Kreuz- und Trostlied nach Jac. 5, 13. 14 in 9 Str. (M. Wenn wir in höchsten Nöthen sein) von Erasmus Winter. — Freyl. 1704 (in der Zugabe), Altm., Stru., Witt.

„Ein schön geistlich Gesangbuch zc. Durch Melchiorem Vulpium," Jena 1609, S. 530. Ohne Namen. Vgl. Wackern. V. Nr. 663; Mützell Nr. 587. Unter Nr. 664 läßt Wackern. eine andere Form des Liedes, der die Strophen 2 und 5 fehlen, folgen aus dem „Christlichen Gesangbüchlein", Hamburg 1612, S. 144. „Ein Geistlich Liedt, In seiner eigenen weise." Auch hier anonym. Dieselbe Recension steht im Lüneburger Gsb. von 1625 II. S. 415 mit der Ueberschrift: „Ein geistlich Liedt, so der V. B. gemacht in seiner eigen Weiß". Mit dieser Chiffre, dafern sie nicht etwa ein Hinweis auf Vulpius sein soll, könnte vielleicht derjenige gemeint sein, der das L. in die hier vorliegende verkürzte Form gebracht hat. Bei J. H. Schein, Dilherr, Joh. Niedling, Olearius, Quirsfeld erscheint das L. anonym. Erst Wetzel, Hymnop. III. S. 437 hat nach dem Rigischen Gesangbuch von 1676 Erasmus Winter als Verf. genannt. Im Leipziger Gsb. (Nitzsch) 1627 S. 615 heißt die Ueberschrift: „Ein christlich Lied in Kreuz, Angst, Noth und Trübsal"; Schamelius, Lieder-Comment. I. 1724 S. 596 überschreibt: „Regeln vor die Creutzträger mit ihren Beweiß-Gründen" (anonym). Bunsen Nr. 423 läßt das L. beginnen: „Wenn dich Unglück will greifen an"; aber bleibts denn bei dem Wollen?

Aufgenommen: Coburg 1621 S. 83, bei H. Schein 1627 Bl. 347, bei Joh. Crüger (Vollkömml. Gsb.) 1640 und in dessen Praxis piet. mel. 1648 S. 503, Erfurt 1648 S. 568, Königsberg 1650 S. 517, bei Dilherr (Nürnberg) 1653, Magdeburg seit 1654, bei Joh. Niedling (Altenburg) 1655 S. 777, Cant. S. Goth. II. 1655 („à 4. Vulpii", welche Angabe sich auf die Mel. bezieht), Gotha 1660, Riga 1664, Danzig 1668, Bayreuth 1668, bei Joh. Olearius 1671, Halberstadt 1673, Hamburg 1675, bei Quirsfeld 1679, Schleusingen 1692, Lüneburg 1694, Meiningen 1697, Dresden 1731 u. s. w.

In dem Breslauer Gsb. von 1644 S. 595 findet sich eine freie Bearbeitung „Wenn mich Unglück thut greifen an zc."

Die Melodie d f g a a b b a steht bei Crüger 1648.

1640.

Wenn dieses Haus der Sterblichkeit, Die Hütte voll Beschwerden; Auferstehungslied in 9 Str. (M. Ein Lämmlein geht und trägt die Schuld) von Johann Joseph Winckler. — KlB., Stru.

In dem Wernigeröder Gesangb. von 1735. Den Namen des Verfassers nennt Kirchner in seinem Autorenregister zu dem Struenseeschen Gsb. von 1757 (Hallische Anzeigen 1759 Nr. 31 und 32). — Aufgenommen: Corbach 1765.

Wenn doch alle Seelen wüßten, Jesu, daß du freundlich bist; Jesuslied in 2 Str. (M. Ringe recht wenn Gottes Gnade) von Ernst Gottlieb Woltersdorf. — Rav., Liedersch.

Des Vfs. „Sämtliche Neue Lieder oder Evangelische Psalmen", Berlin 1767. Das Schlußlied. Nr. 212. „Der Wohlstand wahrer Christen". — Aufgenommen: Schlesisches Gsb. 1863.

Wenn dort des Allerhöchsten Sohn Wird in den Wolken kommen; Lied von der Wiederkunft Christi über Matth. 25, 31 ff. in 14 Str. (M. Es ist gewißlich an der Zeit) von Laurentius Laurenti. — Freyl. 1714.

Des Vfs. Evangelia Melodica, Bremen 1700, S. 346. Am 26. Sonntage nach Trinit. Erstes Lied. — Aufgenommen: Merseburg 1716 S. 128, Breslau 1734 S. 398, Wernigerode 1735.

Wenn einer alle Ding verstünd, Mit Engelzungen redte; Lied von der christlichen Liebe über 1. Cor. 13 in 8 Str. (M. Es ist gewißlich an der Zeit) von David Denicke. — Freyl. 1704, Magd. seit 1737, KlB., Halb., Altm., Stru.

„Das Hannoverische, ordentliche, vollständige Gesangbuch", Lüneburg 1659, S. 320. „Von der christlichen liebe, aus 1 Cor. 13. Mel. Ach GOtt vom himmel zc." Vorher schon in der Ausg. von 1657. Wetzel, Anal. hymn. I. Stück 2. S. 37 beruft sich für Denickes Autorschaft auf das Zeugniß des Prof. der Theol. Wigand Kahler in Rinteln v. J. 1743; vgl. Grischow-Kirchners Nachricht zc. S. 11. Seitenstücke sind die Lieder „Unter denen großen Gütern" und „Wenn einer alle Kunst".

Aufgenommen: Lüneburg 1661 S. 199, Braunschweig 1661 S. 393, Stralsund 1665 S. 90, Hildesheim 1669, Frankfurt (P. Sohren) 1670, Goslar 1676, Quirsfelds Harfenklang 1679, Andachts-Flamme (Nürnberg) 1680, Bremen 1690, Kopenhagen 1692, Cellisches Gsb. 1696, bei Wagner (Leipzig) 1697 IV., Hamburg 1710, Joh. Crügers Praxis piet. mel. 1712, Corbach 1721, Cot-

bus 1729, Hildesheim 1730, Altona 1731, Quedlinburg 1736.

Wenn einer alle Kunst Und alle Weisheit hätte; Lied gleichen Inhalts über dieselbe Schriftstelle in 10 Str. (M. O Gott du frommer Gott). — Halb. seit 1673 S. 982, Porst, Witt., Suhl, Liedersch.

Im Lüneburger Gesangbuch von 1661 S. 200. In dem „Vorrath von alten und neuen Christl. Gesängen", Leipzig 1673, S. 1087 („Umb Liebe des Nechsten") und in Peter Sohrens Vorschmack 2c., Hamburg-Ratzeburg 1683, S. 906 ist das L. mit der Chiffre L. B. bezeichnet, welches nichts anderes als eine Hinweisung auf das oben genannte Lüneburger Gesangbuch ist. Diese Chiffre hat man oft irrthümlich auf einen Lucas Backmeister gedeutet, der aus der Zahl der Liederdichter vielleicht ganz zu streichen ist. Von den bei Wetzel, Hymnop. IV. S. 20 wenigstens ihm beigelegten Liedern (darunter das unsrige) gehört ihm nicht eins. Vermuthlich ist unser L. auf Justus Gesenius oder David Denicke zurückzuführen. — Aufgenommen: Hildesheim 1669 S. 447, Frankfurt (P. Sohren) 1670 S. 648, Hamburg 1675 S. 650, Halle (Schütze) 1697 S. 537, bei Wagner (Leipzig) 1697 IV. S. 726, Berlin (Schlechtiger) 1704, Merseburg 1716, Corbach 1721, Dresden 1731, Quedlinburg 1736, Leipzig 1738, Weimar 1795.

Wenn endlich eh es Zion meint Die sehr geliebte Stund erscheint; Himmelslied über den 126. Psalm in 9 sechszeiligen Str. von Johann Paul Astmann. — Freyl. 1704 mit Mel., Magd. seit 1737, Rav.

Wetzel macht über den Ursprung des Liedes in seiner Hymnopoeographia zwei widersprechende Angaben. Thl. II. S. 290 schreibt er es Joh. Wilhelm Petersen zu auf Grund dessen von ihm selbst aufgesetzter Lebensbeschreibung 1717 S. 395; Thl. IV. S. 17 dagegen nennt er Joh. Paul Astmann als Verf. Dem letzteren wird das L., anscheinend mit gutem Grunde, in Grischow-Kirchners Nachricht 2c. S. 4 beigelegt, da die von Spener 1699 ihm gehaltene Leichenpredigt es als sein Eigenthum erwähnt.

Koch IV. S. 407 erklärt Michael Müller für den Verf. und behauptet, das L. stehe in dessen „Psalter Davids", Stuttgart 1700. Dies ist aber ein Irrthum. Das Müllersche Werk, dessen Titel übrigens lautet: „Die Psalmen Davids, Nach mehrentheils bekandten Gesang-Melodien Reim-weiß übersetzet 2c." enthält unser Lied nicht. Müllers Bearbeitung des 126 Psalms beginnt vielmehr: „Wenn der Herr Zions Gefängniß wird wenden".

Aufgenommen: Corbach 1765, Wernigerode 1766, Schlesisches Gsb. 1863.

Wenn Gottes Kraft sich zu uns naht, Ins Herz sich zu ergießen; Lied vom geistlichen Kampf in 10 Str. (M. Ein feste Burg ist unser Gott). — Freyl. 1714.

Aufgenommen: Wernigerode 1735, Altona 1755.

Wenn Gottes Sohn mein Jesus Christ Nicht wär vom Himmel kommen; Rechtfertigungslied in 6 Str. (M. Ach Gott vom Himmel sieh darein). — Altm. 1742.

Das L. scheint nach dem Joh. Heermannschen „Wenn dein herzliebster Sohn o Gott", an dessen Inhalt es sich enge anschließt, gearbeitet zu sein. Es steht ohne Namen in dem Gesangb. „Gläubiger Christen Himmel-aufsteigende Hertzens- und Seelen-Music 2c.", Halle 1710, S. 448.

Wenn Herr einst die Posaune ruft: Kommt wieder, Menschenkinder; Auferstehungslied in 8 Str. (M. Wenn mein Stündlein vorhanden ist) von Theodor Gottlieb v. Hippel. — Liedersch.

In der anonymen Sammlung der Lieder des Vfs. „Geistliche Lieder", Berlin bei Haude und Spener 1772.

Wenn ich betracht mein sündlich Wesen Und daß ich doch in Gnaden bin; Glaubenstrost in 13 Str. (M. Wer nur den lieben Gott läßt walten) von Erasmus Finx. — Halb. seit 1699 S. 495, Porst, Magd. seit 1717, Altm., Liedersch.

Das Lied steht mit dem Namen des Vfs. in dem Saubertschen Gesangb., Nürnberg 1676, S. 1120. In den mir zugänglich gewordenen Originalwerken des Dichters, der „Goldkammer" und den „Ruhestunden" habe ich das L. nicht angetroffen. Bei Rambach, Anthol. III. S. 249 steht es um 4 Strophen (darunter die Anfangsstr.) verkürzt. Alle Strophen schließen mit der Zeile: „Ich lasse meinen Jesum nicht". Dies ist das Sterbekenntniß des Kurfürsten Johann Georg I. v. Sachsen, welches dem Keymannschen L. „Meinen Jesum laß ich nicht" zu Grunde liegt. Aus unserm Liede ist der Morgengesang „Mein Werk will ich mit Gott anfangen" gebildet.

Aufgenommen: Halle (Schütze) 1697 S. 110, bei Wagner (Leipzig) 1697 III. S. 409, Meiningen 1697, Berlin (Schlechtiger) 1704, Joh. Crügers Praxis piet. mel. 1712, Eisleben 1724, Hildesheim 1730, Stralsund 1750, Altona 1755, bei Bunsen 1833 Nr. 565.

Wenn ich die heilgen zehn Gebot Betrachte, die du selbst, o Gott; Lied vom Gesetz

über 2. Mose 20 in 22 Str. (M. Dies sind die heilgen zehn Gebot) von David Denicke. — Magd. (zuerst 1674), Halb. seit 1712, Freyl. 1714, Altm., Witt.

„Das Hannoverische, ordentliche, vollständige Gesangbuch“, Lüneburg 1659, S. 154. Nach Sarnighausen schon in der Ausg. von 1652. Ueber die Autorschaft Denickes vgl. die Bemerkung zu dem L. „Wenn einer alle Ding verstünd“. Das L. ist Luthers „Dies sind die heilgen zehn Gebot“ nachgebildet und behandelt besonders den Beschluß der Gebote. Johann Crüger hat das Lied in seiner Praxis piet. mel. seit 1661 durch Weglassung der Str. 15. 16. 19. 22 auf 18 Strophen reducirt, worin ihm viele Gesangbb. folgen. — Aufgenommen: in H. Müllers Seelen-Musik 1659 S. 337, Lüneburg 1661 S. 108, Braunschweig 1661 S. 321, Stralsund 1665 S. 129, Hildesheim 1669 S. 167, bei Joh. Olearius 1671 S. 361, Wolfenbüttel 1672 S. 140, Leipzig (Vorrath) 1673 S. 485, bei Saubert (Nürnberg) 1676 S. 604 „Incert. Aut.“, Quirsfelds Harfenklang 1679, Plön 1687, Bremen 1690, Cellisches Gsb. 1696, Gotha 1699, Merseburg 1716, Corbach 1721 u. s. w.

Wenn ich einst entschlafen werde Und zu meinen Vätern gehn; Sterbelied in 4 Str. (M. O du Liebe meiner Liebe) von Albert Knapp. — Liedersch.

Des Vfs. „Christliche Gedichte. Von seinen Freunden herausgegeben.“ Basel 1829. Abtheilung 2. Gedichtet im October 1828. S. Koch VII. S. 226.

Wenn ich Herr Jesu habe dich, Was frag ich nach dem Himmel; Kreuz- und Trostlied in 7 Str. (M. Wo Gott der Herr nicht bei uns hält) von Anna Sophie Landgräfin von Hessen-Darmstadt. — Freyl. 1714, Altm., Suhl.

Der Verfasserin Erbauungsbuch „Der treue Seelenfreund Christus Jesus &c.“, Jehna 1658, S. 302: „Betrachtungslied Der hohen Gnaden, welche der jenige hat, der JEsum zum Freunde hat“. Zur XII. Betrachtung: „Von der hohen Nutzbarkeit, welche auf diese Seelen-Freundschaft erfolget.“ — Aufgenommen: Stralsund 1665 S. 400 mit Namen, bei A. Fritsch (Jesus-Lieder, 3. Ausg. Jena) 1675 S. 76 „Jesum haben, alles haben“, Hamburg 1679 S. 1058, Johann Crügers Praxis piet. mel. 1693, Lüneburg 1694, Cellisches Gsb. 1696, Meiningen 1697, Schleusinger Hertzens-Music 1701, Heilbronn 1719.

Wenn ich ihn nur habe, Wenn er mein nur ist; Jesuslied in 5 sechszeiligen Str. von Friedrich Ludwig v. Hardenberg (Novalis). — Rav., Witt. 1866, Liedersch.

In den beiden bei dem L. „Wenn alle untreu werden“ angeführten Quellen von 1802, in der ersteren S. 134. Vgl. Rambach, Anthol. VI. S. 342, Koch VII. S. 8. Das schönste der Novalisschen Lieder, durch seine Tiefe und Innigkeit an die Scheffler-schen Gesänge erinnernd. „Wenn ich ihn nur habe, Wenn er mein nur ist, Wenn mein Herz bis hin zum Grabe Seine Treue nie vergißt: Weiß ich nichts von Leide, Fühle nichts als Andacht, Lieb und Freude.“ So singt Novalis. Das Berliner Gsb. von 1829 und nach ihm das Westphälisch-Rheinische zwängt das L. in die Mel. „Unser Herrscher unser König“ in folgender Weise: „Wenn ich nur den Heiland habe, Wenn er nur mein eigen ist, Wenn mein Herz nur bis zum Grabe Seiner Treue nicht vergißt: O dann weiß ich nichts vom Leide, Fühle nichts als Lieb und Freude.“ In dieser Weise wird die Melodie für das L. zum Prokrustesbette gemacht! — Aufgenommen: Würtemberg 1842, bei J. P. Lange 1843, Riga 1853, Jauer 1855, Zürich 1853, Reuß 1865 u. s. w.

Die verbreitetste Melodie b b es (d c) b as g ist von Carl Breidenstein aus dem Jahre 1824.

Wenn ich in Angst und Noth Mein Augen heb empor; Kreuz- und Trostlied über den 121. Psalm in 7 siebenzeiligen Str. von Matthäus Apelles von Löwenstern. — KlB., Witt., Rav., Liedersch.

In dem Gesangb. „Vollständige Kirchen- und Hauß-Music“ (Breßlaw, Baumann, 1644) unter den Apellis-Liedern (Nr. VIII), über welche die Bemerkung zu dem L. „Jesu meine Freud und Wonne“ zu vergleichen ist. S. Mützell, 17. Jahrhundert, Nr. 276. — Aufgenommen: bei Wagner (Leipzig) 1697 III. S. 1412, in Joh. Crügers Praxis piet. mel. 1698, Corbach 1725, Cotbus 1729, Magdeburg seit 1730 (fehlt 1738), Quedlinburg 1736, bei Schöber 1769. In Schlesien vielfach verbreitet.

Die von dem Dichter selbst herrührende Melodie d a a h cis d (1644) findet sich im Gütersloher Hauschoralb. Nr. 219.

Das Lied „Wenn ich in Angst und Nöthen bin Und all mein Trost ist gar dahin“ von Burkard Waldis über denselben Psalm steht in dessen Werk „Der Psalter, In Newe Gesangs weise vnd künstliche Reimen gebracht &c.“, Frankfurt a. M. 1553. — Aufgenommen: Straßburg 1560, Bonn 1561, Frankfurt 1569, Alten-Stettin 1576, Greifswald 1592, auch noch Straßburg 1648 und Andachts-Flamme (Nürnberg) 1680. Vgl. Wackern. III. Nr. 779.

Wenn ich in Todesnöthen bin Und weiß kein Rath zu finden; Sterbelied über Joh. 19, 34 in 8 Str. (M. Es ist gewißlich an der Zeit) von Johann Kempff. — Freyl. 1704 mit Mel., Porst, KlB., Halb., Altm., Stru.

„CANT. SACRUM: Das ist: Geistliche Lieder, Mit 4. 5. ꝛc. Stimmen, unterschiedlicher Autorum, Welche bey Christlichen Leichbestattungen tröstlich können gebraucht werden ꝛc.", Gotha 1657, S. 9: „Text. M. Joh. Kempff. Mel. Melch. Franc." — Aufgenommen: Leipzig (Vorrath) 1673 S. 1300, Häveckers Kirchen-Echo 1695 S. 777, Meiningen 1697, Gotha 1699 S. 749, Schleusinger Hertzens-Music 1701 S. 600, Hildesheim 1730, Magdeburg 1737 (fehlt 1738), Leipzig 1738, Altona 1755.

Wenn ich mein Herz vor dir mein Hort In meiner Noth ausschütte; Lied vom Gebet in 8 Str. (M. An Wasserflüssen Babylon) von Johann Joseph Winckler. — Freyl. 1714, KlB.

Ueber Wincklers Autorschaft s. die Bemerkung zu dem L. „Der Geist der von des Höchsten Thron". — Aufgenommen: Wernigerode 1735, Joh. Jac. Rambachs Hausgesangb. 1735 S. 625.

Wenn ich mich im Erkranken Zu Bette legen muß; Krankenlied in 9 Str. (M. Christus der ist mein Leben) von Philipp Friedrich Hiller. — Liedersch.

Des Vfs. „Betrachtung des Todes, der Zukunft Christi ꝛc. oder: Geistliches Liederkästlein, zweiter Theil". Stuttgart 1767. Ueber den Spruch Marc. 2, 10. 11. In der Ehmannschen Ausg. der Hillerschen Lieder, Reutlingen 1844, Nr. 895.

Wenn ich o Schöpfer deine Macht, Die Weisheit deiner Wege; „Preis des Schöpfers" in 6 Str. (M. Es ist das Heil uns kommen her) von Christian Fürchtegott Gellert. — Suhl, Rav., Halb., Altm., Witt., Henneb., Liedersch.

Des Vfs. „Geistliche Oden und Lieder", Leipzig 1757, S. 62. Das 23. Lied, mit obiger Ueberschrift. Das L. ist, wie Koch bemerkt, ein poetischer Auszug aus des Dichters Abhandlung in den „moralischen Vorlesungen" (7. Vorlesung, 4. Regel): „Suche immer ein lebhaftes und würdiges Bild von den Vollkommenheiten Gottes in deiner Seele zu entwerfen, dir dasselbe gegenwärtig zu erhalten und es nie ohne Ehrfurcht zu betrachten." — Aufgenommen: Corbach 1765, Quedlinburg 1765, Magdeburg (Anhang) 1786, Stralsund 1787, Weimar 1795, bei Bunsen 1833, J. P. Lange 1843, Elberfeld 1857.

Wenn ich was heimlich ist vollbracht Vor dir o Gott bekenne; Bußlied in 7 Str. (M. Aus tiefer Noth schrei ich zu dir) von Gottfried Wilhelm Sacer. — Freyl. 1714.

Des Vfs. „Geistliche, liebliche Lieder ꝛc. herausgegeben von dessen Schwieger-Sohn Georgio Nitschio", Gotha 1714, S. 47. „Ueber Psalm 51, 7: Du läßest mich wissen die heimliche Weißheit." Das L. gehört einem Cyclus von Bußliedern an, welche der Verf. über die einzelnen Strophen des 51. Psalms gedichtet hat. — Aufgenommen: Merseburg 1716 S. 481.

Wenn kleine Himmelserben In ihrer Unschuld sterben; Lied beim Tode eines Kindes in 5 Str. (M. O Welt ich muß dich lassen) von Johann Andreas Rothe. — Suhl, Rav., Porst, Halb., Henneb., Liedersch.

Unter Rothes Liedern aufgezählt bei Wetzel, Anal. hymn. II. S. 759. Nach Koch V. S. 248 hat Zinzendorf das L. zuerst in das Marchesche Gesangb. von 1731 (2. Aufl. seines Berthelsdorfer Gesangbuchs von 1725) aufgenommen mit der Ueberschrift: „Bei eines seligen Kindes Entschlafen". Rothe soll es beim Verluste eines Töchterleins gedicht haben. Nach Stiers Urtheil, Gesangbuchsnoth, S. 155, ist es „ein Trost- und Lehrlied zu Kinderbegräbnissen von klassischem Werth". Das erste lutherische Kirchengesangb., welches das L. bringt, scheint das Würtemberger von 1741 zu sein. Neuerdings ist es ziemlich verbreitet; steht z. B. Elberfeld 1857, auch in Schaffs deutsch-amerikanischem Gsb. 1859.

Wenn meine Seel den Tag bedenket, Da meine Sonn zur Nacht geeilt; Passionslied in 8 Str. (M. Du bist ja Jesu meine Freude) von Christoph Wegleiter. — Freyl. 1714, KlB., Halb.

Nach Rambach, Anthol. IV. S. 120 hat A. Seinsheimer das L. in seiner Schrift „Meditatio mortis oder heilsame Todes-Gedanken in unterschiedlichen Sterb- und Leich-Liedern", Nürnberg 1703, bekannt gemacht. Auch steht es in dem Gesangb. „Singende Haus- und Herzens-Andacht", Nürnberg 1712, S. 32. „Andacht über die Worte Christi am Kreuz". Vgl. Wetzel, Hymnop. III. S. 373. Auch Joh. Jac. Rambach nennt in der Vorrede seines Hausgesangbuchs von 1735 (das L. steht S. 206) den Namen des Vfs. — Sonst aufgenommen: bei Marperger (Leipzig) 1725 S. 176, Cotbus 1729 S. 199, Schöbers Lieder-Segen 1729.

6

☞ **Wenn meine Sünd mich kränken,** O mein Herr Jesu Christ; Passionslied in 8 siebenzeiligen Str. von Justus Gesenius.

In dem hannöverschen „New Ordentlich Gesangbuch Zu Beföderung der Privat Andacht, Zusammen getragen &c. Braunschweig, bey Andreas Dunckern. In Vorlegung Martin Lamprechts, Buchhändlern von Lüneburg. Anno 1648." Nr. 56. Auch schon in der Ausg. von 1646. Das L. wird meist für eine Nachbildung des alten Gesanges „Hilf Gott daß mir gelinge" erklärt. Allerdings haben die beiden Herausgeber des genannten Gesangbuchs, Justus Gesenius und David Denicke, alten Liedern, die ihnen nicht mehr brauchbar schienen und die sie um ihres hohen Ansehns willen doch nicht ganz beseitigen zu dürfen glaubten, öfters Umarbeitungen, ja völlig neue Gesänge in gleichen Versmaßen beigefügt und diese Tauschlieder etwa mit den Worten eingeleitet: Wer wil mag an dessen stat also singen &c. Bei dem vorliegenden Liede aber scheint dieses Verhältniß nicht obzuwalten. Es ist zwar überschrieben: „Im Thon: Hilff Gott daß mirs gelinge, &c.", aber der alte Gesang findet sich an dieser Stelle des Buches nicht, auch fehlt jede Andeutung, daß unser Lied einen Ersatz für denselben bieten solle. Möglich also, daß nur die Melodienbezeichnung Anlaß zu dieser Annahme gegeben hat.

Die Autorschaft des Gesenius scheint sicher. Der Rector Hagen in Zellerfeld bezeugt in einem Schulprogramm vom Jahre 1728, daß er das Original in Gesenius Handschrift selbst gesehen habe. Vgl. Wetzel, Anal. hymn. II. S. 19. Das L. ist ohne Zweifel die Perle der Geseniusschen Gesänge. Durch evangelische Tiefe, Wärme der Empfindung und klassisch vollendete Form nimmt es einen hohen Rang unter den Passionsliedern ein. Das Lüneburger Gsb. von 1661 S. 71 hat den veränderten Anfang: „Wenn mich die Sünden kränken".

Aufgenommen: bei Runge (Berlin) 1653, Joh. Crügers Praxis piet. mel. seit 1656, H. Müllers Seelen-Musik 1659 S. 48, Braunschweig 1661 S. 104, Stralsund 1665 S. 84, Magdeburg seit 1666, Danzig 1668 S. 226, bei Joh. Olearius 1671, Wolfenbüttel 1672, Leipzig (Vorrath) 1673, Halberstadt 1673, Hamburg 1675, bei Saubert (Nürnberg) 1676, Goslar 1676, bei Quirsfeld 1679, Plön 1687, Darmstadt 1687, Bremen 1690, Kopenhagen 1692 u. s. w. — fast ganz allgemein.

☞ **Wenn mein Stündlein vorhanden ist,** Und soll hinfahrn mein Straße; Sterbelied in 4, später 5 Str. von Nicolaus Herman.

Des Vfs. Werk „Die Historien von der Sindfludt, Joseph, Mose, Helie u. s. w. zu lesen vnd zu singen in Reyme gefasset &c.", Wittenberg 1562, Blatt M iiij. „Ein geistlichs Lied, darin man bitt vmb ein seliges Stündlein, Aus dem Spruch Augustini: Turbabor, sed non perturbabor, Quia vulnerum Christi recordabor. Im Thon, wie von den der Sindflut, oder, Es ist das Heil vns kommen her." Hier folgende 4 Str.: 1. Wenn mein Stündlein fürhanden ist Vnd sol hinfarn mein strasse. 2. Mein sünd mich werden krencken sehr. 3. Ich bin ein Glied an deinem Leib. 4. Weil du vom Tod erstanden bist.

Das Lied hat eine sehr interessante Geschichte. Nur wenige Gesangbücher beschränken sich auf die 4 Strophen des Originals. So Wolffs Kirchengesänge (Frankf. a. M.) 1569, das Gsb. Frankf. a. M. 1581, Leipzig 1667, die niederdeutschen Gsbb. Magdeburg 1584 und Hamburg (Eleri Cantica) 1588: „Wen myn stündlyn vorhanden ys Und schal henuarn myn straten", überschrieben: „Ein schoen Leed, darinne men biddet vmme eine selige stunde vnd affscheidt vth desser werldt. Im thon, Idt ys dat heil vns kamen her. Nicolaus Herman."

I. Schon in Kolers „Christliche Haußgesang" I. Nürnberg (1569) ist das Lied mit einem anderen Hermanschen Liede „Da nun Elias seinen Lauf Und Wunder hat vollendet" in der Weise verschmolzen, daß die 5 Str. des letzteren den 4 Str. des ersteren einfach angehängt sind. Das Eliaslied findet sich gleichfalls in dem oben angeführten Werke des Vfs. Blatt G v und trägt die Unterschrift: Anno 1559. Die Ueberschrift heißt: „Wie Helias im fewrigen Wagen gen Himel fehret". Die berühmt gewordene Schlußstrophe lautet: „5. Der vns das Lied gesungen hat Was alt vnd wol betaget. Des mals kundt er nicht von der stadt, Das Podagra jn plaget. Offt seufftzt er vnd bat in seim sinn: Herr hol den krancken Herman hin, Do jtzt Helias wonet." — Wackernagel nennt die Verbindung beider Lieder mit Recht eine seltsame. Gleichwohl haben, wie er weiter sagt, nicht wenige Gesangbücher, zunächst das Nürnberger von 1575, sich dieselbe gefallen lassen. Mützell Nr. 247 möchte sich die merkwürdige Erscheinung so erklären: „Vermuthlich standen die Lieder zusammen in einem Einzeldruck, die innern Blätter waren ausgefallen, und ein Nachdrucker fügte unbedacht das Ende der Lieder vom Helias an das unsrige." Wahrscheinlicher ist mir aber doch, daß die innere Verwandtschaft beider Lieder das Motiv für jene Verschmelzung gewesen ist. Die Historie von Elias veranschaulicht die Erfüllung dessen, was der Dichter in seinem kindlich gläubigen Sterbelied so herzlich erfleht. Wahrgenommen ist die Combination beider Lieder schon von Wetzel; s. dessen

Hymnop. I. S. 417. Um so auffallender, daß sie G. Mohnike hat entgehen können, der in seinen „Hymnologischen Forschungen“ I., Stralsund 1831, S. xcv in der Anmerkung behauptet, daß unser Lied ursprünglich 10 Strophen habe! — In dieser Form steht das Lied: Stettin 1576, Leipzig 1586, Dresden 1593, Nürnberg 1594, bei Barthol. Gesius 1607, Erfurt 1611, bei Demantius (Threnodiae) 1620.

II. In dem Bonnischen „Gesangbüchlein, Geistlicher Psalmen ꝛc. Zum Dritten auffs new gemehrt ꝛc. Darzu auch das new Lied, Wañ mein stündlein vorhanden ist, ꝛc.“ v. J. 1575 erscheint das L. abermals in veränderter Gestalt. Auch hier sind — mit mehrfachen Abweichungen von den Grundtexten — beide Hermansche Lieder verbunden, doch ist jedem derselben eine Zusatzstrophe beigefügt, so daß im Ganzen 11 Str. entstanden sind. Die Zusätze sind folgende:

„5. Ich fahr dahin zu Jesu Christ, Meine hend thue ich auß strecken, So schlaff ich ein vnd ruhe fein, Kein mensch kan mich auffwecken, Deñ Jesus Christus, war Gottes son, Der wird vns Chor vnd tempel auff thū, Ein lassen zu dem ewigen leben.

10. Ist nun die stundt meins todts nicht weith, So thu dich zu mir keren, Gib mir deines Geistes freüdigkeit, Den Glauben inn mir mehre, Behüt mich HErr für sündt vnd spot, Errett mich von dem ewigen todt, Ich befihl mich in deine hende.“

Der Schlußvers, der Hermans Namen enthält, beginnt hier so: „11. Wer ist der vns diesen Reim sang? Ist alt vnd wol betaget. Das mahl kondt er u. s. w.“

III. Eine weite Verbreitung hat der Text des Leipziger Gsbs. (Beyer) von 1582 Bl. 150 gefunden. Hier ist die eine der beiden Zusatzstrophen des Bonnischen Drucks, die zehnte, wieder aufgegeben, die andere, die fünfte, dagegen ist so gefaßt, wie sie jetzt fast durchgängig erscheint:

„So fahr ich hin zu Jesu Christ, Mein Arm thu ich ausstrecken, So schlaffe ich ein vnd ruhe fein, Kein Mensch kan mich auffwecken, Denn Jesus Christus Gottes Son: Der wird die Himelthür auffthun, Vns fürn zum ewigen Leben.“

Die Lesarten des Bonnischen Gsbs. sind nur zum Theil beibehalten, an mehreren Stellen sind die Lesarten des Originaltextes wieder hergestellt. Daß dem Herausgeber der Bonnische Druck vorgelegen habe, dürfte nicht zu bezweifeln sein.

Diese Form findet sich im Wesentlichen wieder: Magdeburg 1583 S. 190, Greifswald 1587 S. 201, Nürnberg 1601 S. 615, Leipzig 1605 S. 373, Lübeck 1607 Nr. CC, bei Vulpius 1609, bei M. Prätorius 1610, H. Schein 1627, Erfurt 1648, Straßburg 1648, bei Dilherr 1653, Cant. Sacr. Goth. III. 1657, Amsterdam 1667, Lübeck 1699, Ratzeburg 1720 u. s. w.

Johann Crüger hat seinem „Vollkömlichen Gesangbuch“, Berlin 1640, und seiner Praxis piet. mel. von 1648 (nach dem Vorgange des Demantius 1620) die Schlußstrophe des Eliasliedes „Wer ist der uns diesen Reyen sang“ ausgelassen. Ihm folgen: Runge (Berlin) 1653, Frankfurt (P. Sohren) 1670, Hamburg 1675, Darmstadt 1678 u. s. w. Das Königsberger Gsb. von 1650 S. 533 hat außerdem noch die 3. Strophe des gedachten Liedes „Eliam auf dem Berg Tabor“ gestrichen; ebenso: Braunschweig 1661 S. 857, Bayreuth 1668 S. 527.

IV. Eine Anzahl älterer Gesangbücher hat die Anfügung des Eliasliedes abgelehnt und das Hermansche Original nur durch Aufnahme der Zusatzstrophe „So fahr ich hin zu Jesu Christ“ vermehrt. Diese Form ist je länger je mehr die herrschende geworden. So Lüneburg 1625 I. S. 914, Breslau 1644 S. 654, Stralsund 1654 S. 471, Magdeburg 1654, Niedlings Handbüchlein (Altenburg) 1655 S. 784, Müllers Seelen-Musik 1659 S. 746, Lüneburg 1661 S. 343, Gotha 1666, Danzig 1668, Hildesheim 1669, Joh. Olearius (Singekunst) 1671, Wolfenbüttel 1672, Leipzig (Vorrath) 1673, Halberstadt 1673, Nordhausen 1673, Saubert (Nürnberg) 1676, Goslar 1676, Plön 1687, Kopenhagen 1692, Freylinghausen 1704, Porst 1709, Dresden 1731, Vollhagen 1743 u. s. w.

Die jetzt übliche Melodie f c d e f g a f findet sich in Wolffs Kirchengesängen, Frankfurt a. M. 1569, Blatt 351[a]. S. Erks Choralbuch Nr. 266.

Wenn Menschenhülf scheint aus zu sein, So stellt sich Gottes Hülfe ein; Kreuz- und Trostlied in 5 Str. (M. Wenn wir in höchsten Nöthen sein) von Anton Ulrich Herzog zu Braunschweig und Lüneburg. — Suhl.

Des Vfs. „Christ Fürstliches Davids-Harpfen-Spiel“, Nürnberg 1667, S. 124. „Gott der beste Helfer.“ Im Dresdener Gsb. von 1731 und dem Leipziger von 1738 wird Joh. Arndt als Verf. genannt, wahrscheinlich aus Mißverstand der Chiffre „I. A.“ (Incertus Autor). — Aufgenommen: Plön 1687, Cellisches Gsb. 1696, Meiningen 1697, bei Wagner (Leipzig) 1697 VI., Gotha 1699, Hildesheim 1730, Schwerin 1748, Marburg 1752.

Wenn mit Angst und Plagen Sich mein Herz muß tragen; Kreuz- und Trostlied in 6 Str. (M. Jesu meine Freude). — Freyl. 1714.

Aufgenommen: Heilbronn 1719 S. 759.

Wenn Vernunft von Christi Leiden Und von dessen Nutzen spricht; Passionslied in 7 Str. (M. Freu dich sehr o meine Seele) von Gottfried Arnold. — Freyl. 1704, Porst, Stru.

Des Vfs. „Poetische Lob- und Liebes-Sprüche von der ewigen Weisheit, nach Anleitung des Hohenlieds Salomonis ꝛc.", welche zu der Arnoldschen Schrift „Das Geheimniß der göttlichen Sophia", Leipzig 1700, gehören. S. 16: „Hohel. 1, 14". S. Gottfr. Arnolds Sämmtliche geistliche Lieder, Stuttgart 1856, S. 96. Ein Betrachtungslied voll geistlicher Tiefe. Von der Wirkung des Leidens Christi wird in der 6. Strophe gesagt: „Dies drückt mich in Hoffahrt nieder, In Betrübniß hälts empor, Giebt in Schwachheit Stärke wieder, Aus Verzweiflung ziehts hervor, Hält mich zwischen Lieb und Leid In der rechten Mäßigkeit: Ja ich find die tiefste Stille, Wenn am Kreuze hangt mein Wille". — Aufgenommen: Corbach 1721, Cotbus 1729, Wernigerode 1735, Sahmes Königsb. Gsb. 1752. Sehr verändert: „Richtet auf des Heilands Leiden" in dem Berliner Gsb. von 1829 und dem Würtemberger von 1842.

☞ **Wenn wir in höchsten Nöthen sein** Und wissen nicht wo aus noch ein; Bittlied in allgemeiner Noth über 2. Chron. 20, 12 in 7 Str. von Paul Eber.

Wackern. IV. Nr. 6 giebt das Lied aus „Naw Betbüchlein. Gedruckt zu Dreßden durch Matthes Stöckel" 1564. „Das Gebet Josaphat, II. Paralip. XX. gesang weis." Als Einzeldruck erschien es bereits um 1560 bei Frieberich Guttknecht in Nürnberg (zusammen mit dem Liede „Wer in dem Schirm des Höchsten lebt"), s. Bibliogr. S. 312. Hier, wie überhaupt in den ältesten Drucken, z. B. Koppenhagen 1571, Stettin 1576, Lübeck 1577, Leipzig (Beyer) 1582, Magdeburg 1583, steht es ohne Namen. In Martin Mollers Meditationes sanctorum Patrum, Görlitz 1584 Blatt 121 heißt die Ueberschrift: „Ein schön Gebet des alten Herrn Doct. Pauli Eberi, welches er gemacht hat auß den schönen Worten des Königes Josaphat, 2. Paralip. 20. Wir wissen nicht, was wir thun sollen, sondern vnser Augen sehen nach dir." Auch in dem Verwaldtschen Gesangb., Leipzig 1586, II. Nr. CIX wird Eber als Verf. genannt. S. Mützell Nr. 267. Ferner in dem Hamburgischen Gesangbb. von 1592 und 1598 (Wolder). Olearius, Lieder-Schatz I. 1705 S. 89 sagt: „Der Autor ist D. Paul. Eberus, welcher durch dis Lied die schönen Lateinischen Verse, so Joach. Camerarius, Lipsiae quondam Prof. Publ. Graecae Lingvae, ehemals auffgesetzet, gar erbaulich hat verteutschen wollen. Und weil selbiger Hymnus nicht so gar bekannt, will ich ihn hieher setzen:

In tenebris nostrae & densa caligine mentis,
Cum nihil est toto pectore consilii,
Turbati erigimus, DEus, ad Te lumina cordis
Nostra, tuamque fides solius orat opem.
Tu rege consiliis actus, Pater optime, nostros,
Nostrum opus ut laudi serviat omne Tuae.

An dieser Arbeit delectirte und tröstete sich damit Phil. Melanchton (vid. Ejusd. Epist. ad Camerar. A. C. 1546 postridie Solstitii p. 553) und schrieb also: Versus tuos optimos: Turbati erigimus DEus ad Te lumina cordis &c. cogitemus in hac confusione Reipublicae & in privatis miseriis. Es hat aber Camerarius und Eberus hierinne zum Grund und Gelegenheit genommen das Gebeth Josaphats des Königs Juda II. Chron. XX, 12. Da er in grosser Kriegesgefahr, unter andern sprach: Unser Gott, willtu sie nicht richten? Denn in uns ist nicht Krafft gegen diesen grossen Hauffen, der wieder uns kommt. Wir wissen nicht, was wir thun sollen, sondern unsere Augen sehen nach dir."

Das Camerariussche Gedicht theilt Wackern. I. Nr. 575 aus dem Buche „Christlicher Rosengarte. Durch Johannes Fabricius", Nürnberg 1600 (Vorrede von 1584) mit, wo ohne Bezeichnung des Autors eine kurze deutsche Uebersetzung in 8 Reimpaaren beigefügt ist, welche auch mit den Worten beginnt: „Wenn wir in höchsten nöthen sein". Sie ist aber von unserm Liede durchaus verschieden und rührt wohl von Joh. Fabricius her. Vgl. Wackern. I. S. 621 sub d, 655 sub h, S. 801 sub 11[a].

Die Entstehungszeit des Eberschen Liedes wird verschieden angegeben, sie bleibt vor der Hand noch unsicher. Sixt, Dr. Paul Eber ꝛc., Heidelberg 1843, S. 92 erzählt, daß 3 Musiker, die in Neustadt-Brandenburg am 30. März 1552 vom Thurme herabstürzten und unbeschädigt blieben, gerade diesen Choral gespielt hatten. Hiernach müßte das L. schon um 1550 gedichtet sein. Manche setzen es in das Jahr 1547 und nennen es „ein Kind der Trübsale, die durch den unglücklichen Ausgang der Schlacht bei Mühlberg über die Stadt Wittenberg gebracht wurden", wofür aber der geschichtliche Nachweis fehlt.

In Str. 4 Z. 4 hat der Stöckelsche Druck von 1564 „Fürsprech", Moller 1584 „Vorsprech", Arnkiel 1696 „Fürsprach", Leipzig 1582 „Fürsprecher".

Aufgenommen: Wittenberg 1586, Greifswald 1587 ff., Dresden 1593, Nürnberg 1601, Lübeck 1607, Erfurt 1611, Lüneburg 1625, Scheins Cantional 1627, bei Joh. Crüger (Vollstöml. Gsb.) 1640 und dessen Praxis piet. mel. seit 1648, Breslau 1644, Hannover 1648, Straßburg 1648, Königsberg 1650, Berlin (Runge) 1653 u. s. w. ganz allgemein. Niederdeutsch: Magdeburg 1571 „Wenn wy in höchsten nöden syn" (1584 überschrieben: „Ein ander Leed, genamen vth

dem gebet des Königes Josaphat. 2. Chroni. 20."), Stettin 1576, Hamburg 1588 (Eleri Cantica) u. s. w.

Das Hannöversche Gesangbuch von 1659 S. 474 hat zu dem Liede folgenden Zusatz gemacht: „NB. Diesen bekanten gesang kan, wer da wil, absonderlich für sich gebrauchen, auff nachfolgende in wenigen geänderte art, und gehöret er alsdann unter die Rubric vom creutz und unglück. Wenn ich in höchsten nöhten bin, Daß ich gar nirgends weiß wohin ꝛc."

Die sehr eindringliche und ergreifende Melodie g g a h a c h a g findet sich mit dem Liede in Eleri Cantica, Hamburg 1588, und J. H. Scheins Cantional, Leipzig 1627, Bl. 335. Sie ist französischen Ursprungs. In den Pseaumes von 1540 steht sie bei dem Marotschen Liede über die 10 Gebote Leve le cœur ouvre l'oreille (Lobwasser: Erheb dein Herz thu auf die Ohren). Bei Grudimel, Pseaumes von 1565 wird sie auf den 140. Psalm O Dieu donne moi délivrance (Lobwasser: Errett mich o mein lieber Herre) angewendet. Franz Eler hat sie mit nur einer Abänderung für unser Lied übernommen. Vgl. v. Tucher II. Nr. 102, Erks Choralb. Nr. 267.

Wenn zu Zeiten schwere Leiden, Wären sie auch unverschuldt; Kreuz und Trostlied in 5 Str. (M. Gott wills machen daß die Sachen) von Johann Gottfried Schöner. — Liedersch.

„Vollständige Sammlung der geistlichen Lieder und Gedichte von Johann Gottfried Schöner", Nürnberg 1810, S. 115. „Faßet eure Seelen in Geduld. Luc. 21, 19."

Wer an die Höllenglut gedenkt; s. Wer denket an der Höllen Glut.

Wer bin ich o Herr Zebaoth, Daß ich mich unterfange; Lied vom menschlichen Verderben in 10 Str. (M. Herr Jesu Christ du höchstes Gut). — Freyl. 1714.

Aufgenommen: Cotbus 1729 S. 369, Joh. Jac. Rambachs Hausgesangbuch 1735 S. 302 („Demüthigung der Seele über ihrem Verderben und Eitelkeit"), Schöbers Lieder-Segen 1769 S. 368 — überall anonym.

Wer Christum recht will lieben, Muß selbst verleugnen sich; Selbstverleugnungslied in 15 Str. (M. Von Gott will ich nicht lassen) von Johann Rist. — Freyl. 1704, Porst.

Des Vfs. „Himlische Lieder, Mit sehr lieblichen ꝛc. Nunmehr aufs neüe Widrum übersehen ꝛc., Lüneburg 1652, S. 150. In dem zweiten Zehn (Betrachtungsgesänge). „Das Dritte Lied Ist Eine Gottselige Betrachtung, Welcher Gestalt ein jedweder Mensch, der ein rechtschaffener Christ sein wil, sich selber müsse hassen, verleügnen, und sich Gott dem höchsten Guht gantz und gahr allein gelassen und ergeben." Die erste Ausg. der „Himlischen Lieder" von Dekade 2 ab erschien schon 1642. — Aufgenommen: H. Müllers Seelen-Musik 1659 S. 504, Halberstadt 1673 S. 1064, Andachts-Flamme (Nürnberg) 1680 S. 297, Bremen 1690, bei A. Luppius (Wesel) 1692, Halle 1710, Merseburg 1716, bei Marperger (Leipzig) 1725, Hildesheim 1730, Quedlinburg 1736, Marburg 1752.

☞ **Wer das Kleinod will erlangen,** Der muß laufen was er kann; christliches Kampflied über 1. Cor. 9, 24. 25 in 6 Str. (M. Du o schönes Weltgebäude) von Johann Mentzer. — Fehlt im Magd., Halb., Witt., Suhl.

Wetzel, Hymnop. IV. S. 324 führt das Lied mit dem Namen des Vfs. aus dem Reibersdorfer Gesangb. von 1726 an. Es war aber schon früher bekannt. Nach Bachmann steht es schon in dem Schlechtigerschen Gesangb., Berlin 1704. Demnächst erscheint es bei Freylinghausen 1714. Nach Koch V. S. 223 nahm es Zinzendorf in sein Berthelsdorfer Gesangbuch von 1725 auf. Bei R. Stier, Gesangbuchsnoth, S. 155 heißt es: „Ein muthiger Blick auf die Krone aus der Hitze des Kampfes, ein sehnlicher Ruf nach Stärke in der Ermattung des Laufs." — Aufgenommen: bei Marperger (Leipzig) 1725 S. 634, Cotbus 1729 S. 724, Hildesheim 1730 S. 605, Altona 1731, Wernigerode 1766, Schöbers Lieder-Segen 1769, Berlin 1829, Halle 1834, Schlesisches Gsb. 1863.

Werde Licht du Stadt der Heiden Und du Salem werde Licht; Epiphanienlied in 15 Str. (M. Hilf Herr Jesu laß gelingen) von Johann Rist. — Rav., Porst 1855, Witt., Henneb.

Des Vfs. „Neüe Musikalische Fest-Andachten, Bestehende in Lehr- Trost- Vermahnungs- und Warnungsreichen Liederen ꝛc.", Lüneburg 1655, S. 82: „XIII. Ein Anderes Festlied, am Tage der Offenbahrung Christi, In welchem das herrliche, Göttliche und Ewige Licht, welches uns armen Heiden in der dikken Finsternisse, aus Gnaden ist aufgegangen, Andächtig wird betrachtet." Wenig verbreitet; manche neuere Gesangbücher geben nur 11 Strophen. — Aufgenommen: bei Wagner (Leipzig) 1697 VII. S. 1339, Gotha 1699, Hildesheim 1730, Quedlinburg 1736, Leipzig 1738, Magdeburg (Anhang) 1786 (8 Str.), bei Bunsen 1833 Nr. 135, bei J. P. Lange 1843 S. 84.

Werde munter liebe Seele, Balde wird es sein gethan; Sterbelied in 11 Str. (M. Freu dich sehr o meine Seele) von Christoph Gensch v. Breitenau. — Porst, Altm., Liedersch.

In dem von dem Verf. besorgten Plönischen Gesangbuch von 1687 S. 371. Im Register mit 2 Punkten bezeichnet, wodurch der Herausgeber seine eigenen Lieder kenntlich gemacht hat. Diesem Umstande gegenüber hat die Angabe Wetzels, Hymnop. IV. S. 377, der nach dem Hanauschen Gesangb. von 1723 Johann Philipp Oberheim als Verf. nennt, kein Gewicht. — Aufgenommen: Halle (Schütze) 1697 S. 644 „Auffmunterung eines sterbenden Christen", Halberstadt 1699 S. 568, Berlin (Schlechtiger) 1704, Merseburg 1716, Cotbus 1729.

Werde munter meine Seele Zu des Höchsten Dankbarkeit; Reiselied in 11 Str. (M. Werde munter mein Gemüthe) von Johann Heinrich Calisius. — Freyl. 1714, Magd. seit 1737. KlB., Stru.

Des Vfs. „Andächtige Haußkirche oder Aufmunterung zur Gottseligkeit 2c.", Nürnberg 1676. „Andacht auf der Reise." Vgl. Wetzel, Hymnop. I. S. 149; Koch III. S. 537. Die erste Ausg. der Calisiusschen Schrift erschien schon 1654. — Aufgenommen: Hildesheim 1730 S. 1277, Wernigerode 1735, Quedlinburg 1736, Altona 1755, bei Schöber 1769.

☞ **Werde munter mein Gemüthe** Und ihr Sinnen geht herfür; Abendlied in 12 Str. von Johann Rist.

Des Vfs. „Himlische Lieder, Mit sehr lieblichen 2c. Nunmehr aufs neüe Widrum übersehen 2c.", Lüneburg 1652, S. 326. Im fünften Zehn (Lob- und Danklieder). „Daſ Siebende Lied, Iſt ein Abendgesang, Mit welcher ſich ein jedweder frommer Chriſt, wen er ſich zur Ruhe wil legen, der gnädigen Obhuht und väterlichen Beſchirmung deſ Allerhöchſten kan befehlen". Die erste Ausg. der „Himliſchen Lieder" Dekade 2—5 erschien schon Lüneburg 1642; hier steht das L. im dritten Zehn S. 45. Das Lied ist eins der schönsten des Vfs. Bei den vielfachen Veränderungen, welche es theils in den verschiedenen Ausgaben vom Verfasser selbst, theils in den Gesangbüchern erfahren hat, hält es schwer den rechten Text festzustellen. Vgl. Mützell, Abhandlung 2c., S. 271 ff. Die 3. Strophe z. B. beginnt bei Rist 1652 und 1657: „Keine Klugheit kan verstehen Deine Güht und Wunderthat, Ja kein Menschenkind kan sehen Waß dein Hand erwiesen hat", in der Ausg. von 1648 bagegen: „Keine Klugheit kan ausrechen Deine Güt und Wunderthat, Ja kein Redner kan außsprechen Was dein Hand erwieſen hat" u. s. w.; Str. 5, Z. 5 u. 6 setzt Rist 1648: „Daß auch Satan durch sein Spiel Mich zur Hellen stürtzen wil", 1652 dagegen: „Daß auch Satan böß und still Mich zur Höllen 2c." Nach Mützells wohlbegründetem Urtheil verdient die zweite Recension des Vfs., wie sie in dessen Geistl. poetischen Schriften Th. I., Lüneburg 1657, S. 476 vorliegt, den Vorzug, da man sie in Wahrheit eine verbesserte nennen kann.

Das Hannöversche Gsb. von Gesenius und Denicke, Lüneburg 1659, bringt eine ganz freie Bearbeitung des Liedes, die in manche Gesangbücher, wie Lüneburg 1661 S. 389, Braunschweig 1661 S. 826, Hildesheim 1669 S. 861, Plön 1687 u. s. w. übergegangen ist. Zur Vergleichung diene folgende Gegenüberstellung:

Original.

„1. Werde munter mein Gemüthe, Und ihr Sinnen geht herfür, Daß ihr preiset Gottes Güte, Die er hat gethan an mir, Da er mich den ganzen Tag Für so mancher schweren Plag Hat erhalten und beschützet, Daß mich Satan nicht beschmitzet.

3. Keine Klugheit kann ausrechen Deine Güt und Wunderthat, Ja kein Redner kann aussprechen, Was dein Hand erwiesen hat 2c."

Hannöverscher Text.

„1. Werde munter mein Gemüthe, Daß ich tret zu Gott herfür Und noch preise Gottes Güte, Die er hat gethan an mir: Daß er mich den ganzen Tag Für so mancher Noth und Plag, Für Betrübniß, Schand und Schaden Hat behütet in Genaden.

3. Keine Zunge kann aussprechen Deine Güt und Wunderthat, Kein Mensch kann jemals ausrechnen, Was dein Hand erwiesen hat 2c."

Aufgenommen: in Joh. Crügers Praxis piet. mel. seit 1648 S. 34, Hannover 1648 Nr. 243, bei Runge (Berlin) 1653, Magdeburg 1654, H. Müllers Seelen-Musik 1659 S. 920, Stralsund 1665 S. 760, Gotha 1666 S. 235, Amsterdam 1667 S. 205, Danzig 1668 S. 784, Bayreuth 1668, bei Joh. Olearius 1671 S. 877, Wolfenbüttel 1672, Wittenberg 1672, Leipzig (Vorrath) 1673, Halberstadt 1673, Nordhausen 1673, Hamburg 1675, bei Saubert (Nürnberg) 1676, Goslar 1676 u. s. w. — ganz allgemein.

Die Melodie von Johann Schop a (a b) c c b a g g erscheint mit dem Liede in dem 3. Zehn der „Himlischen Lieder" 1642. In ihrer Originalform munter und frisch, wird sie durch den choralmäßigen Zuschnitt monoton. S. Erks Choralbuch Nr. 268.

Von Liedern gleicher Anfangszeile führe ich an:

1. Werde munter mein Gemüthe Und ihr Sinnen geht herfür; als Morgenlied eingerichtet. Hartman Schenks „Güldene Bet-Kunst", Nürnberg 1680, S. 26. „Ein Aufmunterungs-Liedlein, zu dem lieben Gott, Ist des Herrn Risten Abend-Lied, werde munter mein Gemühte, also eingerichtet, daß man es zu früh singen kan."

2. Werde munter mein Gemüthe Und erwecke dich mein Geist; Morgenlied in 7. Str. Quedlinb. Gsb. 1736 S. 1169.

3. Werde munter mein Gemüthe, Zu besingen deinen Gott; Lied „zu Ausgang des alten Jars" von Johann Christoph Arnschwanger; s. dessen „Neue geistliche Lieder", Nürnberg 1659, S. 40.

4. Werde munter mein Gemüthe Und erfreue dich mein Geist; Abendmahlslied in 7 Str. (M. Alle Menschen müssen sterben) von Erdmann Neumeister; s. dessen Communionbuch „Der Zugang zum Gnaden-Stuhl Jesu Christo", Weißenfels 1705, S. 277. — Aufgenommen: Merseburg 1716 S. 1001, Eisleben 1720, Quedlinburg 1736.

5. Werde munter mein Gemüthe, Warum kränkest du dich so; Kreuz- und Trostlied in 6 Str. (M. Jesu meines Lebens Leben) von Jacob Daniel Ernst. Gottschaldts Universal-Gsb., Leipzig 1737, S. 357.

Wer den Ehstand will erwählen, Daß er ihn bei guter Ruh; Ehestandslied in 3 Str. (M. Werde munter mein Gemüthe) von Johann Olearius. — Altm.

Des Vfs. „Geistliche Singe-Kunst", Leipzig 1671, S. 1158. Im zweiten Buch. „Vom Ehstande und Hauswesen. Uber die Wort deß 64. Psalms: Alle Menschen, die es sehen, werden sagen: Das hat Gott gethan!" J. P. Lange, Kirchenlieberb. S. 661 nennt das Lied „ganz didactisch, dem Gegenstande durchaus unangemessen". — Aufgenommen: Hamburg (Völcker) 1675 S. 946, Joh. Quirsfelds Harfenklang 1679, Rendsburg (v. Stöcken) 1681 S. 780, Plön 1687, Eisleben 1720, Stralsund 1750, Elberfeld 1857.

Wer denket an der Höllen Glut, Muß in sich Angst empfinden; Höllenlied in 7 Str. (M. Ach Gott vom Himmel sieh darein) von Georg Philipp Harsdörfer. — Stru.

Das L. steht in Daniel Wülffers „Zwölff Andachten, über Etliche hertzbewegliche Wort unsers vor seinem blutigen Leiden bekümmerten HErrn JEsu ꝛc. Zum andern mal auffgelegt ꝛc.", Nürnberg 1648, S. 529. „Noch zwey Geistliche Lieder von der Hölle und vom ewigen Leben: In bekandtem Ton, von G. P. H." (hier ist also Harsdörfer deutlich als Verf. genannt!) Unser L. trägt die besondere Ueberschrift: „Von der Hölle, Lied im Ton: Wer in dem Schutz des Höchsten sitzt, ꝛc." Auch sonst bringt Wülffer in diesem Buche fremde Gedichte, z. B. „Steh doch Seele steh doch stille" ꝛc. Richtig Wetzel, Hymnop. I. S. 371, ganz unrichtig Koch IV. S. 556. — Aufgenommen: Hamburg (Völcker) 1675 S. 915, bei P. Sohren (Hamburg-Ratzeburg) 1683, Plön 1687 S. 395, Bremen 1690, bei Wagner (Leipzig) 1697 VIII. S. 1061, Gotha 1699, Berlin (Schlechtiger) 1704, Merseburg 1716, Eisleben 1720, Wernigerode 1735, Quedlinburg 1736, Lübeck 1766.

Wer dort den Engeln gleich, Ja Gott will ähnlich werden; Michaelislied über Matth. 18, 3—7 in 8 Str. (M. Nun danket alle Gott) von Laurentius Laurenti. — Stru.

Des Vfs. Evangelia Melodica, Bremen 1700, S. 368. „Am Fest-Tage Michaelis." Erstes Lied. — Aufgenommen: Hildesheim 1730 S. 1184, Wernigerode 1735, bei Schöber 1769, Halle 1834.

Wer folgen will muß erstlich schauen, Wem sicherlich zu folgen sei; Lied von der Nachfolge Christi in 12 sechszeiligen Str. von Jacob Hieronymus Lochner. — Freyl. 1714 mit Mel.

„Der Geistlichen Erquick-Stunden des fürtrefflichen ꝛc. Doctor Heinrich Müllers ꝛc. Poetischer Andacht-Klang von Denen Blumgenossen verfasset ꝛc.", Nürnberg 1691, S. 400. „Nachfolg Christi. Folge, schau, wem? Erquick-St. CXLIV. Betrachtung." Unterschrieben „Amyntas", welcher Name in dem Autoren-Register erklärt wird: „Hr. Jacob Hieronymus Lochner SS. Theol. Doct. P. L. C. Königl. Schwedis. Consistorial-Rath und Superintendens des Stiffts Bremen." Das L. steht schon in der Ausg. von 1673. Stier, Gesangbuchsnoth, S. 159 nennt es „ein im Auszuge treffliches Lehr- und Ermahnungslied, nicht dem Fleisch und der Welt, sondern Jesu zu folgen." — Aufgenommen: Bremen 1706, Schöbers Lieder-Segen 1769.

Wer Geduld und Demuth liebet Und sich denen recht ergiebet; Lied vom christlichen Sinn und Wandel in 11 Str. (M. Sollt es gleich bisweilen scheinen) von Anton Ulrich Herzog zu Braunschweig und Lüneburg. — Witt., Suhl.

Des Vfs. „Christ Fürstliches Davids-Harpfen-Spiel", Nürnberg 1667, S. 135. „Geduld und Demuth." — Aufgenommen: Leipzig (Vorrath) 1673 S. 1088, Braun=

schweig („Goldener Hertzens=Schatz") 1686 S. 420, Meiningen 1697 S. 560, bei Wagner (Leipzig) 1697 IV. S. 1038, Gotha 1699, bei Schamelius (Lieder=Comment. II.) 1725 S. 213, Marburg 1752, Knapps Liederschatz 1864. — In dem Holsteinschen Gsb. v. Stöcken, Rendsburg 1681, S. 211 erscheint das L. mit dem Anfange „Wer Geduld und Demuth übet, Dieser ist es, den Gott liebet" und mit der Namenschiffre des Herausgebers. Stöcken hat das L. nur verändert.

Wer Gottes Diener werden will, Der nehm ihm Christum zum Beispiel; Lehrgesang in 12 vierzeiligen Str. von Michael Weiße.

Gesangbuch der böhmischen Brüder von 1531. S. Wackern. III. Nr. 367. Niederdeutsch in dem Magdeb. Enchiridion von 1542: „We Gades dener werden wil".

Wer Gott das Herze giebet, So nie sich von ihm trennt; Vertrauenslied in 3 Str. (M. Herzlich thut mich verlangen) von Martin Opitz. — Altm., Suhl.

„Martini Opitii Deütscher Poëmatum Anderer Theil ꝛc.", Breßlaw 1629, S. 420. In dem Burgschen Gsb. von 1746 überschrieben: „Rechter Sachen gutes Ende". S. Mützell, 17. Jahrh., Nr. 156. Das wenig bekannte, nur sporadisch verbreitete, frische Lied heißt so:

„1. Wer Gott das Herze giebet, So nie sich von ihm trennt, Und eine Seele liebet, Die keine Falschheit kennt, Der mag ohn Sorgen wachen, Mag schlafen wie er will: Weil seine rechten Sachen Gehn auf ein gutes Ziel.

2. Laß böse Zungen sprechen, Was ihnen nur gefällt, Laß Neid und Eifer stechen, Laß toben alle Welt, So wird er dennoch machen, Was sein Gemüthe will: Weil seine rechten Sachen Gehn auf ein gutes Ziel.

3. Ich lege Neid und Hassen Beständig unter mich Und stelle Thun und Lassen, O Gott, allein auf dich. Du wirst es alles machen, Thun was mein Herze will: Weil seine rechte Sachen Gehn auf ein gutes Ziel."

Aufgenommen: Berlin 1675 ff., Lüneburg 1686, Nürnberg 1690, bei Wagner (Leipzig) 1697 IV. S. 1202, Lübeck 1699, Wittenberg 1713, bei Marperger (Leipzig) 1725. Selten wird Opitz als Verf. genannt (so Wetzel, Hymnop. II. S. 275), zuweilen Simon Dach; in den Lüneburger Gsbb. ist das L. mit der Chiffre J. C. bezeichnet.

In den Gesangbüchern Römhild 1688, Schleusingen 1701 und 1754, Suhl 1796 sind zwischen Str. 2 und 3 noch folgende 3 Strophen eingeschoben: 3. Was kann des Neiders Stürmen ꝛc. 4. Recht muß doch Recht verbleiben ꝛc. 5. Was soll ich mich denn grämen ꝛc.

Mit einer Melodie von Andreas Hammerschmidt steht das L. in dessen Dialogi Th. II., Dresden bei Gimel Bergen 1645.

Wer Gottes Wort nicht hält und spricht: Ich kenne Gott! der lüget; Heiligungslied in 5 Str. (M. Machs mit mir Gott nach deiner Güt) von Christian Fürchtegott Gellert. — Altm. 1778, Suhl, Liedersch.

Des Vfs. „Geistliche Oden und Lieder", Leipzig 1756. Das 35. Lied. „Der thätige Glaube". Das Lied ist entschieden ein Lehrgedicht und entbehrt des lyrischen Characters. — Aufgenommen: Corbach 1765, bei Bunsen 1833 Nr. 405, Bairisches Gsb. 1854.

☞ **Wer Gott vertraut hat wohl gebaut** Im Himmel und auf Erden; Vertrauenslied in 3 Str. (M. Was mein Gott will das gscheh allzeit), Str. 1. von Joachim Magdeburg, Str. 2 u. 3 späterer Zusatz.

Joh. Christoph Olearius sagt im 4. Theil seines Liederschatzes, Jena 1707, S. 78: „So bekannt dieser Gesang, so unbekand hingegen ist dessen gewisser Autor. Etliche sagen, es sey derselbe Mich. Weiß, andere geben Joh. Kohlrossen an, welcher ein Prediger zu Lutheri Zeiten soll gewesen seyn. Einige nennen Joachim Magdeburgen, der ehemals als Pastor zu Hamburg A. C. 1553 Vitam Aepini herausgegeben. Ich halte dafür, es sey keiner von allen diesen der wahre Autor, weil der Gesang nicht so alt ist. Indessen aber sey der Autor, wer er wolle, so hat er hiermit ein gut Werck gestifftet, darzu ihme der 73. Psalm Davids Anlaß gegeben". Wetzel, Anal. hymn. II. S. 715 erwähnt, daß das L. Johann Mühlmann zugeschrieben werde, bezweifelt aber dessen Autorschaft, da die Worte „Wer GOtt vertraut, hat wohl gebaut" schon „an einem Kirchfenster zu Nordhausen mit der Jahrzahl 1592 stehen, da Mühlmann noch sehr jung und kaum zwanzig Jahr alt war, es müste denn seyn, daß dieser Reim dazumal so bekannt gewesen, daß er daher zur Verfertigung des Lieds Anlaß genommen". A. J. Rambach, Anthol. II. 1817 S. 211 erklärt, daß er vor 1598 (bei Seth Calvisius) keine Spur von dem Liede gefunden habe, und alle bis dahin bekannt gewordenen Vermuthungen hinsichtlich des Verfassers ungenügend seien. Einen früheren Druck hat Borrmann in der Wittenberger Bibliothek aufgefunden. In einer Leichenpredigt, welche Cyriacus Schneegaß am 6. Juni 1591 der Jungfrau Agnes Hoffmann zu Friedrichsroda gehalten, findet

sich S. 2: „Gesänglein, so nach gehaltener Predigt Figural gesungen worden, welches von mir mit dem andern Gesetzlein vermehret". Dieses Gesänglein ist die erste Strophe unseres Liedes. Bis zu der ersten Quelle ist Wackernagel vorgedrungen, welcher B. III. Nr. 1213 die erste Strophe unter Joachim Magdeburgs Namen aus dem Werke „TENOR. Christliche vnd Tröstliche Tischgesenge, mit Vier Stimmen ꝛc. Durch Joachim Magdeburgium, Gardelebensem (Vorrede „Datum Erffurdt in meiner Herberg zur güldenen Destel, Anno 1571 den 21. Maij)" mittheilt. Hier steht die Strophe als Tischgesang „Sambstag zu Abendt". Sie lautet:

„Wer Gott vertrawt Hat wol gebawt Im himmel vnd auff erden. Wer sich verlest Auff Jesum Christ, Dem muß der himmel werden. Darumb auff dich All hoffnung ich Gar fest vnd steiff thu setzen: Herr Jesu Christ, Mein trost du bist In todes noth vnd schmertzen."

Wackern. bemerkt dazu: „Sie kann nicht mit Sicherheit Joachim Magdeburg zugeschrieben werden: sein Name ist bei derselben nicht genannt, wie überhaupt die Lieder in dem Buche keinen Namen tragen. Ich halte ihn für den Verfasser, in welcher Ueberzeugung mich auch dies bestärkt, daß er das L. zum letzten der vierzehn Tischgesänge gemacht hat. Dasselbe scheint ursprünglich nur aus dieser einen Strophe bestanden zu haben; erst später erscheint sie mit zwei weiteren Strophen verbunden." In nur einer Strophe findet sich das L. in dem Coburger Gesangbüchlein von 1621 S. 90 und in Balthasar Schnurrs „Geistlicher Schatzkammer Christlicher Gebete und Gesänge", Frankfurt 1622, auch bei M. Prätorius im 8. Theil seiner Musae Sioniae von 1610.

Das dreistrophige Lied (2. Und wenns gleich wer dem Teuffel sehr Und aller Welt zuwider ꝛc. 3. Dein tröst ich mich Gantz sicherlich ꝛc.) erscheint zuerst in der „Harmonia Cantionum Ecclesiasticarum. Durch Sethum Calvisium", Leipzig 1597, Nr. C. S. Wackern. a. a. O. Nr. 1214, Mützell Nr. 576. In dieser Form aufgenommen: Nürnberg 1605 ff., bei M. Prätorius (Musae Sion. IV.) 1607, Leipzig seit 1612, bei J. H. Schein 1627, bei Joh. Crüger (Vollköml. Gesangbuch) 1640 und in dessen Praxis piet. mel. seit 1648, Breslau 1644, Erfurt 1648, Lüneburg 1648, Königsberg 1650, bei Runge (Berlin) 1653, bei Dilherr (Nürnberg) 1653, Stralsund 1654, Cant. S. Goth. II. 1655, Joh. Nieblings Handbüchlein (Altenburg) 1655, H. Müllers Seelen-Musik 1659, Gotha 1660, Braunschweig 1661 („Trost-Lied in Noht und Todt", unterschrieben: Joachimi Magdeburgi"), Riga 1664, Magdeburg seit 1666, Danzig 1668, Bayreuth 1668, bei Joh. Olearius 1671 u. s. w. — fast ganz allgemein. Ein niederdeutscher Text ist mir nicht bekannt geworden.

In dem Eisleber Gesangbuch von 1598 erscheint die alte Strophe mit zwei anderen Zusätzen (2. Ich befehl dir Alls was du mir Auß gnaden hast gegeben ꝛc. 3. Weil ich bin gwiß, Das es war ist, Vnd thust nach meim begehren ꝛc.), von denen Rambach a. a. O. sagt, daß sie in Vergleich mit dem gewöhnlichen Texte sehr matt seien. S. Wackern. III. Nr. 1215.

Die eigene Melodie von J. H. Schein, Cantional 1627, Bl. 332ᵇ f f g a, a b a g etc. steht auch im Gothaschen Cantional von 1655, ist aber sonst nicht in Aufnahme gekommen.

Zwei längere akrostichische Bearbeitungen des an der Spitze unseres Liedes stehenden Sprüchworts s. bei Wackern. IV. S. 699.

Wer hier das Elend bauen will, Der heb sich auf und zieh dahin; christliches Pilgerlied in 19 Str. (M. In dich hab ich gehoffet Herr).

Das Lied ist die Parodie eines alten katholischen Wallfahrtsgesanges, der den Namen Jacobslied führt.

I. Das alte Lied giebt Heinrich Hoffmann v. F., Geschichte des deutschen Kirchenliedes, 3. Ausg. Hannover 1861, S. 216 nach dem Drucke „Der welt spiegel Gespilt von einer Burgerschafft der wytberümpten frystatt Basel, im Jor M. D. L. Vnd widerumb gebessert vnd gemehrt ꝛc. Durch Valentinum Boltz von Ruffach. Gedruckt zů Basel, vff dem Nüwen platz by Jacob Kündig, im Jor M. D. LJ." so wieder:

„1. Welcher das ellend buwen well, Der mach sich uf und rüst sich schnell Wol uf die rechten straßen! Dann wer das ewig leben wil han, Der můß die welt verlaßen.

2. Den weg, den er nun wandeln sol, Der ist ellend und trübsal vol: Das nement wol zů herzen. Freud und lust fart gar dahin, Blibt nüt dan liden und schmerzen.

3. Dem vater sig nun lop und er, Der da was und ist immer herr Und ewig bhalt sin namen. Christus ist unser got und herr, Des wir uns gar nit schamen."

Eingeleitet wird das Lied a. a. O. mit der Vorbemerkung: „Der Jacobs brůder mit synem wyb hebend an ze singen das Jacobs lied". Diesen kurzen Text hält Hoffmann für den ursprünglichen, der später in mannichfacher Weise erweitert worden sei. Uhland, Volkslieder, Nr. 302 und 303 giebt zwei Jacobslieder, ein hochdeutsches und ein niederländisches, die sich beide auf die Pilgerfahrt nach St. Jacob beziehen. „Das erste zählt alle Orte auf, welche der Pilger auf

seiner Fahrt berührt; das zweite berichtet von den Wundern des heil. Jacob: ein Gehängter wird lebendig, und gebratene Hühner fliegen vom Spieße zur Thür hinaus." Das deutsche Lied ist aus einer Münchener Papierhandschrift Cod. germ. mon. 809 vom Ende des 15. oder aus dem Anfang des 16. Jahrhunderts. Es steht bei Wackern. II. Nr. 1246 in 26 Str. Der Anfang lautet:

„1. Wer daz elendt bawen wil, Der heb sich auff vnd sey mein gesel Wol auff sandt Jacobs strassen! Zway par schuech barff er wol, Eyn schüssel bey der flaschen.

2. Eyn breiten huet den sol er han, Vnd an mantel sol er nit gan Myt leder wol besezet: Es schnei oder regn oder wehe der wint, Daz in die lufft nicht nezet" u. s. w.

II. Daß das alte Wallfahrtslied sich einer besondern Beliebtheit zu erfreuen gehabt hat, beweisen die zahlreichen evangelischen Nachbildungen, von denen Wackern. III. Nr. 582—589 eine Auswahl mittheilt. Die evangelischen Jacobslieder wurden anfänglich durch Einzeldrucke verbreitet, in denen das L. durchgängig als „Sanct Jacobs Lied, Christlich gebessert" bezeichnet wird.

A. Ein fünfstrophiger Text erscheint in dem Druck „Dry Geistliche Jacobs Lieder ꝛc. Gedruckt zů Zürich by Augustin Friess (1541 oder 42); s. Wackern. a. a. O. Nr. 585. Dieser Text trägt im Züricher Gsb. von 1540 den Namen Joh. Xylotectus (Zimmermann). Er beginnt:

„1. Welcher das ellend buwen wöl, Der mach sich vf vnd rüst sich schnell Wol vff die rechten straassen! Vatter vnd můter, eer vnd gůt, Sich selbs můß er verlassen.

2. Stab vnnd mantel můß er han, Mit Dauid tröstlich ynher gan Im wäg der gottes gebotten, Der häfen (d. i. Töpfe) Egypti achten nit, Des fleischs daryn gesotten" u. s. w.

Dieses L. hat einige Verbreitung gefunden, z. B. Lüneburg 1625, Stralsund 1654, Leipzig (Vorrath) 1673.

B. Etwas weiter verbreitet ist die oben angeführte neunzehnstrophige Form, welche Wackern. Nr. 582 aus dem um 1525 durch Hans Guldenmundt zu Nürnberg gefertigten Zweiliederdrucke mittheilt. Andere Einzeldrucke sind: Nürnberg durch Ludwig Ringel vom 22. Decbr. 1541, Augspurg durch Hanns Zimmermann um 1539 (vgl. Bibliogr. S. 80 und 157). Hier heißt der Anfang:

„1. Wer das ellend bawen wil, Der mach sich auff vnd zieh dahin Wol auff des Herren strasse: Gedult vnd glauben darff er wol, Sol er die welt verlassen.

2. Den weg, den er nun wandern sol, Der ist ellend vnd trübsal vol, Das nemet wol zů hertzen: Freüd vnd lust fert gar dahin, Bleybt nichts dann leyden vnd schmertzen.

3. Das fleysch förcht sich vnd sicht sich umb, Ob ynbert ein feyndt dort her kumm u. s. w."

Unter dem Liede stehen die Schlußreime:

„Die warheyt ist gen hymel geflogen,
Die trew ist vber Meer gezogen,
Die gerechtigkeyt ist vertriben,
Die untrew ist in der welt bliben."

In dieser Form ist das L. in das Valentin Babstsche Gesangb., Leipzig 1553, gekommen und hat dadurch den Weg in manche evangelische Gesangbb. gefunden. Bisweilen, z. B. Nürnberg 1601, wie auch von A. J. Rambach, Anthol. II. S. 92 wird dasselbe, offenbar mit Unrecht Xylotectus zugeschrieben. — Aufgenommen: Nürnberg 1557 II. Nr. 63, Leipzig (Beyer) 1582, Magdeburg seit 1583 („Ein ander geistlich Lied, von eim Christlichen Pilgram"). Niederdeutsch in dem Magdeburger Enchiridion seit 1584: „Wol hyr dat Elend buwen wil, De make sick vp vnde thee dar hen", überschrieben: „Ein schön Geistlick Leed, van einem Christlikem Pelgrim".

Wer Jesum bei sich hat kann feste stehen, Wird auf dem Unglücksmeer nicht untergehen; Vertrauenslied in 6 vierzeiligen Str. von Christian Friedrich Conow. — Witt., Suhl, Liedersch.

Das L. steht in des Vfs. Schrift „Himmelflammendes Jesus-Lob zur Verschmähung der Welt", Wittenberg 1704, S. 129. Auf Grund dieser Thatsache wird es Conow bei Wetzel, Hymnop. IV. 1728 S. 77 bestimmt zugeschrieben. Im 3. Bande 1724 S. 222 sprach sich Wetzel noch mit einiger Reserve aus. Er berichtet, daß das L. im Schönbergischen Gesangbuche von 1703 Christoph Sonntag zugeschrieben werde, und fährt dann so fort: „welches er (Sonntag) jedoch nicht selbst gemacht, sondern nur geliebt, und hernach, als er nach Altorff gekommen, daselbst bekannt gemacht und oft zu singen verordnet haben soll. Der Herr Christian Friedrich Conow, P. L. C., und Prediger zu Ketschur und Gortz, hat dasselbe seinem Himmelflammenden JEsus-Lob, Wittenberg 1704 p. 129 unter 8 seinen Liedern mit inserirt, ob er nun auch Auctor desselben sey, kan ich nicht vor gewiß sagen." Auch Schöber, Lieder-Segen 1769, S. 167 und Richter S. 41 nennen Conow als Verfasser, doch könnte dieser das L. immerhin anderswoher entlehnt haben, da es schon lange vor 1704 bekannt war und in den frühesten Drucken, nemlich in dem A. Luppiusschen Gsb. „Andächtig Singender Christen-Mund", Wesel

1692, S. 149 und dem Schleusingischen von 1692 S. 79 anonym steht. Nur bei Marperger (Leipzig) 1725 S. 563 habe ich das L. mit Sonntags Namen gefunden, während alle unten anzuführenden Sammlungen keinen Verf. nennen. — Aufgenommen: Häveckers Kirchen-Echo 1695 S. 454, Meiningen 1697 S. 747, bei Wagner (Leipzig) 1697 III. S. 478, Gotha 1699, bei Schamelius (Lieder-Comment. II.) 1725 S. 255, Dresden 1731, Quedlinburg 1736, Leipzig 1738, Marburg 1752.

Wer Jesum liebt und trauet Gott, Den wird er wohl erhalten; Vertrauenslied in 6 Str. (M. Was Gott thut das ist wohlgethan). — Halb. seit 1712, Suhl, Henneb.

„Neu-vermehrtes Und zu Ubung Christl. Gottseligkeit eingerichtetes ꝛc. Gesangbuch", Meiningen 1697, S. 776 anonym. Bei Schamelius, Lieder-Comment. II. 1725 S. 326 überschrieben: „Der HErr Zebaoth ein HErr des Creutzes". — Aufgenommen: bei Wagner (Leipzig) 1697 VI. S. 155, Gotha 1699 S. 376, Schleusinger Hertzens-Music 1701 S. 627, Hildesheim 1730 S. 719, Quedlinburg 1736, Weimar 1795 — überall anonym.

Wer im Herzen will erfahren Und darum bemühet ist; Epiphanienlied in 12 Str. (M. Unerschaffne Lebenssonne) von Laurentius Laurenti. — Freyl. 1704, Magd. seit 1737, KlB., Halb., Altm., Stru., Rav.

Des Vfs. Evangelia Melodica, Bremen 1700, S. 48. „Am Tage der Offenbahrung Christi, oder Heilgen 3 König-Fest." Nach Stier, Gesangbuchsnoth, S. 155 ist es „ein Kirchenlied zum Epiphaniasfeste, mit schöner Deutung und Anwendung der Geschichte". J. P. Lange, Kirchenliederb., S. 78 dagegen urtheilt, das L. sei „wohl nur ein Lehrgedicht" und, wie S. 90 hinzugefügt wird, „ohne lyrische Glut und Reinheit der Form". — Aufgenommen: Heilbronn 1719 S. 134, Corbach 1721 Nr. 73, bei Marperger (Leipzig) 1725 S. 81, Cotbus 1729 S. 130, Altona 1731, Quedlinburg 1736, Stralsund 1750, Wernigerode 1766, Lübeck 1766, Schöbers Lieder-Segen 1769, bei Bunsen 1833, Elberfeld 1857.

Wer in dem Schutz des Höchsten ist Und sich Gott thut ergeben; Lied zur Pestzeit über den 91. Psalm in 9 Str. (M. Allein Gott in der Höh sei Ehr) von Sebald Heyden. — Magd. seit 1583, Halb. 1699, Freyl. 1704, Porst, Witt., Stru.

Auf den ersten Fundort des Liedes hat Riederer in seiner Abhandlung ꝛc. 1759 S. 282 aufmerksam gemacht. Es ist der Druck „Der XCI. Psalm. Wie ein Christ in sterbßleufften sich trösten soll. Zu Nürnberg geprediget, durch Vitum Dietrich. M. D. XLIIII." Hier ist das L. überschrieben: „Der XCI. Psalm Dauids, gesangs weyß, in der Melodey Auß tieffer not. Durch Sebald Heyden". Vgl. Bibliogr. S. 188. Von gleichem Alter ist der von Wackern. I. S. 756 angeführte Nürnberger Einzeldruck des Liedes. S. III. Nr. 604, Mützell Nr. 162. — Aufgenommen: Nürnberg seit 1566, bei Joh. Wolff (Frankfurt a. M.) 1569, bei Keuchenthal (Wittenberg) 1573, Leipzig (Beyer) 1582, Magdeburg seit 1583, Dresden 1593, bei Barthol. Gesius 1607, bei Vulpius 1609, bei M. Prätorius (Musae Sion. VIII.) 1610, Lüneburg 1625, bei Joh. Crüger (Vollkömliches Gsb.) 1640 und dessen Praxis piet. mel. seit 1648, Hannover 1648, Straßburg 1648, Königsberg 1650, bei Runge (Berlin) 1653, Stralsund 1654, bei Joh. Niedling (Altenburg) 1655, Cant. S. Goth. III. 1657 u. s. w. Niederdeutsch in dem Hamburger Enchiridion von 1607: „Wol yn dem schutz des högesten ys".

Das Straßburger Gsb. von 1648 S. 141 hat außer der Heydenschen Bearbeitung des 91. Psalms noch eine andere „Wer in dem Schirm des Höchsten ist Und bleibt in seinem Schatten, Der spricht: mein feste Burg du bist ꝛc.", überschrieben: „Ein andere Composition. Im Thon: Erzürn dich nicht O frommer Christ. M. Elias Schab."

Wer ist der Braut des Lammes gleich? Wer ist so arm, und wer so reich; Lied von der christlichen Kirche in 7 Str. (M. Wie schön ist unsers Königs Braut) von Ernst Gottlieb Woltersdorf. — Liedersch.

Des Vfs. „Sämtliche Neue Lieder oder Evangelische Psalmen", Berlin 1767. Nr. 142. „Die Kirche Christi, ein Wunder. Hohel. 1, 5."

Wer ist der Herr der alle Wunder thut, Von dem man immer spricht: er machet alles gut; Vertrauenslied in 10 vierzeiligen Str. von Johann Wilhelm Baier. — Freyl. 1714 mit Mel.

Das L. steht in dem Gothaschen Gsb. von 1699 S. 580 anonym; doch wird es Baier, einem Weimarschen General-Superintendenten, in den Weimarschen Gesangbüchern, z. B. dem von 1733 und dem Herderschen von 1795 Nr. 10 ausdrücklich zugeschrieben. Vgl. Rambach, Anthol. IV. S. 46. Der Refrain der Strophen lautet: „Er thu was ihm gefällt". — Aufgenommen: Gotha 1715 und 1742, Schöbers Lieder-Segen 1769.

Wer ist diese Fürstendirne, Die so herrlich bricht hervor; Jesuslied in 10 Str. (M. Werde munter mein Gemüthe) von Ahasverus Fritsch. — Freyl. 1714.

„Hundert und Ein und Zwanzig Neue Himmel-süsse Jesus-Lieder ꝛc. theils abgefaßt, theils colligirt von Ahasvero Fritschio, Dr. Zum drittenmal uffgelegt", Jena 1675, S. 220: „Der liebhabende Jesus". Das L. ist ein Gespräch zwischen Jesus und der Seele, wobei die letztere stets „Seelewig" heißt. — Aufgenommen: bei Saubert (Nürnberg) 1676 S. 590 „Incert. Aut.", Hamburg 1679 S. 1021, Halle (Schütze) 1697 S. 501, bei Wagner (Leipzig) 1697 III. S. 615, Herrnhuter Gesangb. 1741 S. 560.

Wer ist es der die Segel lenkt Und der das Schiff regieret; Lied für Schiffende in 10 Str. (M. An Wasserflüssen Babylon) von Johann Rist.

Des Vfs. „Neüe Musikalische Kreutz-Trost-Lob- und Dank Schuhle", Lüneburg 1659, S. 380: „Das drei und sechtzigste Lied. Der HErr Jesus tröstet Die, in äusserster Leibes und Lebens Gefahr, auf dem erzürntem Meer schwebende, und deßwegen schmertzlich klagende Seele mit nachfolgendem Liede ꝛc." Lange hat man irrthümlich Heinrich Held für den Verf. gehalten. So Peter Sohren (Frankfurt) 1668 und dessen Vorschmack (Hamburg-Ratzeburg) 1683, Alten-Stettin 1671, Leipzig (Vorrath) 1673 S. 837, Saubert (Nürnberg) 1676 S. 977 u. s. w. Wetzel hat in der Hymnop. I. S. 407 denselben Irrthum begangen, ihn aber Anal. hymn. II. S. 271 berichtigt. — Aufgenommen: Hamburg 1675 S. 933, Kopenhagen 1692 S. 687, bei Wagner (Leipzig) 1697 VII. S. 549, Magdeburg seit 1734 (fehlt 1738), bei Gottschaldt 1737 S. 318. — Der Berliner Liederschatz von 1832 hat aus den Strophen 1, 2, 8, 10 ein allgemeines Vertrauenslied hergestellt, dasselbe aber irrthümlich mit Helds Namen unterzeichnet.

☞ **Wer ist wohl wie du,** Jesu süße Ruh; Jesuslied in 14 Str. (M. Seelenbräutigam) von Johann Anastasius Freylinghausen. — Fehlt nur in Suhl.

Zuerst in des Vfs. Gesangbuch Th. I. von 1704. Das Lied gehört zu den edelsten und schönsten Gesängen des Dichters. „Seine besseren Lieder", sagt J. P. Lange in der Hymnologie S. 54, „sind durch Reinheit der Erkenntniß, Innigkeit des Gefühls, sowie durch klare Bestimmtheit des Gedankens, Schönheit und Feier des Ausdrucks ausgezeichnet". Vgl. Rambach, Anthol. IV. S. 136. — Aufgenommen: Merseburg 1716 S. 146, Corbach 1721 Nr. 67, Cotbus 1729 S. 351, Quedlinburg 1736, Magdeburg seit 1737, Herrnhuter Gsb. 1741, Altona 1755, Wernigerode 1766, Lübeck 1766, bei Schöber 1769, bei Bunsen 1833, bei J. P. Lange 1843, Elberfeld 1857 u. s. w.

Wer ist wohl würdig sich zu nahen Zu Gott, dem unveränderlichen Licht; Lied vom Gebet in 10 Str. (M. Dir dir Jehova will ich singen) von demselben Verf. — Freyl. 1714, Magd. seit 1737, KlB., Stru.

Durch Professor Gotthilf Aug. Francke in seiner Vorrede zu dem Freylinghausenschen Gsb. von 1741 als Eigenthum des Dichters bezeugt. Erst in seinem zweiten Theile erhebt sich das L. zu vollendeter Schönheit. — Aufgenommen: bei Marperger (Leipzig) 1725 S. 334, Herrnhuter Gsb. 1741 S. 248, Altona 1755, Corbach 1765, Wernigerode 1766, bei Bunsen 1833.

Wer kann dein Thun begreifen? Herr du bist schrecklich groß; Lied von der göttlichen Vorsehung in 3 Str. (M. Valet will ich dir geben) von Philipp Friedrich Hiller. — Liedersch.

Des Vfs. „Geistliches Liederkästlein zum Lobe Gottes ꝛc.", Stuttgart 1762, S. 18. Auf den Spruch Jes. 45, 7. In der Ehmannschen Ausgabe der Hillerschen Lieder Nr. 74.

Wer kann so fröhlich als wie ich Anitzt zu Bette legen sich; Abendlied eines Communicanten in 10 Str. (M. Herr Gott dich loben alle wir) von Aemilia Juliana Gräfin von Schwarzburg-Rudolstadt. — Witt.

In der Verfasserin Werk „Der Freundin des Lammes Geistlicher Braut-Schmuck", Leipzig und Rudolstadt 1714, S. 516: „Ein Abend-Lied, nach den heiligen Abendmahl". — Aufgenommen: Leipzig 1738 S. 321 anonym.

Wer nicht sitzt im gottlosen Rath Und tritt nicht auf der Sünder Pfad; Bearbeitung des 1. Psalms in 6 Str. (M. Wo Gott zum Haus nicht giebt sein Gunst) von Cornelius Becker.

Des Vfs. Werk „Der Psalter Davids Gesangweis", Leipzig 1602, Blatt A. „Ein seliger Mensch. Meid das böß, Halt Gottes Wort, So bistu selig hie vnd dort." S. Wackern. V. Nr. 573. — Aufgenommen: bei H. Schein 1627 Bl. 242, Lüneburg 1635, bei Dilherr (Nürnberg) 1653, Magdeburg 1654, Stralsund 1654, Braunschweig 1661, Bayreuth 1668, bei Joh. Olearius 1671,

Halberstadt 1673, Quirsfelds Harfenklang 1679.

☞ **Wer nur den lieben Gott läßt walten** Und hoffet auf ihn allezeit; Vertrauenslied in 7 Str. von Georg Neumark.

Des Vfs. „Fortgepflanzter Musikalisch-Poetischer Lustwald", Jehna 1657. S. 29 in der 1. Abtheilung. „Trostlied. Daß GOTT einen Jeglichen zu seiner Zeit versorgen und erhalten wil. Nach dem Spruch: Wirf dein Anliegen auf den HErrn, der wird dich wohl versorgen, ꝛc." Joh. Christoph Olearius sagt in seinem Lieder-Schatz III., Jena 1706, S. 48: „Dieses Lied hat der seel. Herr Georg Neumarck, Com. Pal. Caesar. Fürstl. Sächs. geheimder Archiv-Secretarius zu Weimar, sonst der Sproßende genannt, als ein vortrefflicher Poet selbst verfertiget und nebst andern Liedern A. C. 1675 12. zu Weimar [in seinen „geistlichen Arien"] drucken lassen, dabey auch in der Vorrede die Erinnerung gethan: Ich habe wahrgenommen, daß theils meine Lieder von unzeitigen Tadelern und überwitzigen Bessermachern an Worten, ja gantzen Versen geändert worden, auch wohl gar sich gelüsten lassen, solche vor ihre Arbeit auszugeben, inmaßen ich denn noch vor weniger Zeit selbst erfahren, daß eine herum vagirende Thür-Sängerin in meinem wohl bekannten Liede: Wer nur den lieben Gott läßt walten ꝛc. noch zwo, nicht so gar Verstand-mäßig eingeflickte Strophen mit abgesungen, und nachdem ich sie befraget, wo sie das Lied herbekommen, sie mir zur Antwort gegeben, es hätte es ein Vornehmer Pfarrherr in Mechelburg gemacht ꝛc." Vgl. Wetzel, Hymnop. II. S. 224. Ueber die Umstände, unter denen das L. entstanden ist, hat Neumark selbst nichts mitgetheilt. Eine bekannte Sage berichtet, der Dichter habe eine Zeitlang zu Hamburg in den dürftigsten Verhältnissen gelebt und sich genöthigt gesehen, sein geliebtes Instrument, das er meisterlich zu spielen verstand, seine Viola di Gamba zu versetzen. Unerwartet sei er von dem schwedischen Residenten v. Rosenkranz in Hamburg als Secretär angestellt worden. Er habe seine Viola wieder eingelöst und in seiner Herzensfreude auf Grund seines Wahlspruches Ut fert divina voluntas das Lieblingslied der evangelischen Kirche „Wer nur den lieben Gott läßt walten" gedichtet und componirt. Nach beendigter Composition habe er das L. unter Vergießung vieler Thränen auf seinem Instrumente gespielt. Diese Sage, welche jeden historischen Grundes ermangelt und den Hymnologen Joh. Christoph Olearius, Joh. Avenarius, Joh. Caspar Wetzel ꝛc. durchaus unbekannt ist, ist zuerst von Amaranthes (Joh. Herdegen)*) erzählt worden und hat besonders durch Joh. Friedrich Kinds Gedicht „Sing, bet und geh auf Gottes Wegen, Verricht das Deine nur getreu Und trau des Himmels reichem Segen — Rief Neumark jeden Tag aufs neu ꝛc." eine weite Verbreitung gefunden.

*) In der „Historischen Nachricht von deß löblichen Hirten- und Blumen-Ordens an der Pegnitz Anfang und Fortgang", Nürnberg 1744, S. 384.

Im „Weimarischen Jahrbuch für deutsche Sprache, Litteratur und Kunst", Band III, Hannover 1855, S. 176—184 wird von Hoffmann v. F. quellenmäßig und nach Neumarks eigenen Worten mitgetheilt, daß das Lied schon im Jahre 1640 entstanden sei. So Erk, Choralb., S. 261, Nr. 260.

An Originallesarten sind zu merken: Str. 1. Der wird ihn wunderlich erhalten In aller Noth und Traurigkeit. Str. 3. Wie sein Allwissenheit es fügt. Der weiß auch sehr wohl was uns fehlt. Str. 4. So kommt Gott eh wir uns versehn. Str. 5. Und daß Gott der im Schoße sitze.

Die Zusatzstrophe „Auf dich mein lieber Gott ich traue, Ich bitte dich, verlaß mich nicht ꝛc." soll nach Ludovici (de Hymnop. Henneb.) von Valentin Sittig, Gener.-Superint. zu Merseburg, herrühren; s. Olearius a. a. O. Sie findet sich: Bayreuth 1688, Zwickau 1703, Hamburg 1710, Erfurt 1710, Schleusingen 1719 u. s. w.

Aufgenommen: in Joh. Crügers Praxis piet. mel. seit 1672, Leipzig (Vorräth) 1673 S. 1072, Halberstadt 1673 S. 1007, bei Saubert (Nürnberg) 1676 S. 1136, Hamburg 1679 S. 801, bei Johann Quirsfeld 1679, Minden 1686, Braunschweig (Hertzens-Schatz) 1686, Darmstadt 1687, Bremen 1690, Stuttgart (Hiller) 1691, Schleusingen 1692, bei A. Luppius (Wesel) 1692, Kopenhagen 1692, Corbach 1693, Häveckers Kirchen-Echo 1695, Magdeburg seit 1696, Cellisches Gsb. 1696, bei Wagner (Leipzig) 1697 IV., Meiningen 1697, Gotha 1699, Königsberg 1702, bei Freylinghausen 1704 u. s. w. Das reich bewährte Lied erfreute sich bald nach seinem Bekanntwerden allgemeiner Beliebtheit und Verbreitung. 1671.

Die bekannte Mel. d g a b a g a fis d rührt von dem Dichter selbst her und ist wohl mit dem Liede gleichzeitig entstanden. Sie findet sich in dem oben angeführten Neumarkschen Werke von 1657. Von den zahlreichen Parallel-Melodien sind zu erwähnen: 1. die Hamburgische (1690): g c g a a g f e c, 2. die Gothasche von Christian Friedrich Witt in dessen Psalmodia sacra 1715: as c b as b g as b as. S. Erks Choralbuch Nr. 260—262.

Wer nur mit seinem Gott verreiset, Der findet immer Bahn gemacht; Reiselied in 13 Str. (M. des vorigen Liedes) von Benjamin Schmolck. — Magd. seit 1737, KlB., Stru., Henneb.

Des Vfs. „Heilige Flammen der himmlisch gesinnten Seele", Striegau 1704. Vgl.

Wetzel, Hymnop. III. S. 92. — Aufgenommen: Cotbus 1729 S. 743, Breslau 1734, Quedlinburg 1736, bei Gottschaldt 1737, Lübeck 1766.

Wer recht die Pfingsten feiern will, Der wird in seinem Herzen still; Pfingstlied in 8 Str. (M. Komm heiliger Geist Herre Gott) von Ernst Lange. — Freyl. 1714, Magd. seit 1737, KlB., Stru., Porst 1855, Liedersch.

Nach Grischow-Kirchners Nachricht ꝛc. S. 27 findet sich das L. in den beiden Liederwerken des Vfs. (s. Wetzel, Anal. hymn. II. S. 66) nicht, doch ist seine Autorschaft von Freylinghausen bezeugt. Nach Stier, Gesangbuchsnoth, S. 156 ist es „ein ganz vorzügliches Festlied, worin gegen das Weltgetümmel die stille Aufnahme des himmlischen Gastes mit begeisterter Zunge angepriesen wird". — Aufgenommen: Cotbus 1729 S. 289, Altona 1755 S. 111, Schöbers Lieder-Segen 1769, bei J. P. Lange 1843 S. 212.

Wer seinen Jesum hält, So lang ihn quält die Welt; Kreuz- und Trostlied in 9 Str. (M. Herr Jesu ewges Licht) von Gottfried Arnold (?). — Porst, Witt.

Die Autorschaft Arnolds ist sehr unsicher. Das L. steht in der von Arnold veröffentlichten Sammlung „Ein neuer Kern recht geistlicher lieblicher Lieder", Leipzig 1703, worüber die Bemerkung zu dem Liede „O Vaterherz o Liebesbrunst" zu vergleichen ist. S. Ehmann, Gottfr. Arnolds sämmtl. geistliche Lieder, Stuttgart 1856, S. IX und 201. Der erste Fundort unsres Liedes ist das Schützesche Gsb., Halle 1697, S. 192 (anonym). — Aufgenommen: Halberstadt 1699 S. 811, Berlin (Schlechtiger) 1704; „Neu vermehrtes vollständiges Gesang-Buch, Leipzig (Anna Martha Heßin) 1725, S. 208; bei Schöber 1769.

Wer seinen Jesum recht will lieben, Der achtet nicht der Eitelkeit; Weltverleugnungslied in 5 Str. (M. Wer nur den lieben Gott läßt walten). — Porst, Altm., Suhl.

In dem großen Wagnerschen Gsb. „Andächtiger Christen geistliches Brand- und Gantz-Opfer", Leipzig 1697, III. S. 489 anonym. — Aufgenommen: Halberstadt 1699 S. 497, Berlin (Schlechtiger) 1704, Merseburg 1716, Corbach 1725, Hildesheim 1730, Magdeburg seit 1734 (fehlt 1738).

Wer sein Vertrauen setzt in Gott, Dem wird es wohl gelingen; Vertrauenslied über den 125 Ps. in 7 Str. (M. Aus tiefer Noth schrei ich zu dir) von Christoph Prätorius. — Freyl. 1714.

Im Stendalschen Gsb. von 1698 S. 620 mit der Chiffre C. P. — Aufgenommen: Quedlinburg 1736 S. 868.

Wer sich auf seine Schwachheit steurt, Der bleibt in Sünden liegen; Heiligungslied in 6 Str. (M. Durch Adams Fall ist ganz verderbt) von Bernhard Walther Marperger. — Halb. 1740, Witt., Suhl, Rav., Porst 1855, Henneb.

Das Lied steht in der 8. Aufl. des Börnerschen privileg. Dreßdnischen Gsbs. von 1722 Nr. 800 unter den „Gesängen, so unter vielerley Titul gehörig, auf Befehl und Verlangen mit beygefüget worden". Hier ist es überschrieben: „Wider die falsche Entschuldigung mit menschlicher Schwachheit. D. B. W. M." In dem Marpergerschen Gsb., Leipzig 1725, S. 794 erscheint es anonym. Uebrigens muß das L. schon vor 1696 bekannt gewesen sein, denn in dem großen Wagnerschen Gsb., Leipzig 1697, V. S. 1136 kommt es mit dem veränderten Anfang vor „Der sich auf seine Schwachheit steurt, Bleibt in den Sünden liegen". — Ueber die bedenkliche Dialectik des Liedes vgl. Palmers Hymnologie S. 124 f. — Aufgenommen: in Joh. Jac. Rambachs Hausgesangb. 1735 S. 296, Leipzig 1738 S. 411 (mit Namen), bei Schöber 1769, bei Bunsen 1833, Elberfeld 1857.

Wer sich des Höchsten Schirm vertraut, Sucht Schutz bei ihm in Nöthen; Bearbeitung des 91. Psalms in 9 Str. (M. Allein Gott in der Höh sei Ehr) von Cornelius Becker.

Des Vfs. Werk „Der Psalter Davids Gesangweis ꝛc.", Leipzig 1602, Blatt Z ij[b]. „Englische Dienst". S. Wackernagel V. Nr. 608. — Aufgenommen: bei H. Schein 1627 Bl. 297, Lüneburg 1635, bei Dilherr 1653, Magdeburg 1654 (auch noch 1707, fehlt aber 1738), Stralsund 1654, bei Joh. Olearius 1671, Leipzig (Vorrath) 1673, Halberstadt 1673, Hamburg 1675, bei Joh. Quirsfeld 1679, Bremen 1690.

Andere Bearbeitungen desselben Psalms s. „Wer in dem Schutz des Höchsten ist", „Wer unterm Schirm des Höchsten sitzt".

Wer sich dünken läßt er stehet, Sehe zu, daß er nicht fall; Lied von der christlichen Wachsamkeit in 15 Str. (M. O der alles hätt verloren). — Freyl. 1714, Magd. seit 1737, KlB.

Bei Grischow-Kirchner, Nachricht ꝛc. anonym. — Aufgenommen: Quedlinburg 1736 S. 122, Homburg vor der Höhe (Geistlicher Würz-, Kräuter- und Blumen-Garten) 1744, Marburg 1752, Solingen 1760, bei Schöber 1769, bei J. P. Lange 1843.

☞ **Wer sich im Geist beschneidet** Und als ein wahrer Christ; Neujahrslied über Luc. 2, 21 in 9 Str. (M. Von Gott will ich nicht lassen) von Laurentius Laurenti. — Fehlt im KlB., Suhl, Rav., Henneb.

Des Vfs. Evangelia Melodica, Bremen 1700, S. 38. „Am Neu-Jahrstage". — Aufgenommen: bei Freylinghausen 1704, Merseburg 1716, Heilbronn 1719, Eisleben 1720, Corbach 1721, bei Marperger (Leipzig) 1725, Cotbus 1729, Hildesheim 1730, Altona 1731, bei Gottschaldt 1737, Stralsund 1750, Königsberg (Sahme) 1752, bei Schöber 1769.

Wer sind die vor Gottes Throne, Was ist das für eine Schaar; Himmelslied über Offenb. Joh. 7, 13—17 in 18 Str. (M. Unser Herrscher unser König) von Heinrich Theobald (gew. Theodor genannt) Schenk. — Halb. 1740, Altm., Rav., Porst 1855, Henneb., Witt.

In dem von Joh. Jac. Rambach besorgten Hessen-Darmstädtischen Kirchen-Gesangbuch von 1733 mit dem Namen des Vfs. (Theodor Sch.). S. Koch IV. S. 535. Stier, Gesangbuchsnoth, S. 159 nennt es „ein köstliches Originallied nach der Offenb. Johannis von der triumphirenden oberen Gemeinde, uns nachzuziehen zur gleichen Siegespracht".— Aufgenommen: bei Bunsen 1833 Nr. 667, bei J. P. Lange 1843 S. 690, Wackernagels kleines Gsb. 1860 S. 213.

Wer überwindet soll vom Holz genießen, Das in dem Paradiese Gottes grünt; Lied vom christlichen Kampf und Sieg über Offenb. Joh. 2 u. 3 in 14 achtzeiligen Str. von Philipp Balthasar Sinold gen. v. Schütz. — Freyl. 1704, Porst 1711, Magd. 1737, KlB. 1738, Stru.

„Amadei Creutzbergs geistliche und andere erbauliche Poesien ꝛc.", Nürnberg 1720. S. Wetzel, Hymnop. IV. S. 90. Die Strophen wechseln zwischen Christo und der Seele. — Aufgenommen: Merseburg 1716 S. 425, Corbach 1721, Altona 1731, Wernigerode 1735, Quedlinburg 1736, bei Schöber 1769.

Wer unterm Schirm des Höchsten sitzt, Der ist sehr wohl bedecket; Vertrauenslied über den 91. Psalm in 7 Str. (M. An Wasserflüssen Babylon) von Paul Gerhardt. — Magd. seit 1674, Altm.

Zuerst in Joh. Crügers Praxis piet. mel. von 1656 S. 903. S. Bachmann, Paulus Gerhardt, Berlin 1866, S. 230; in der Wackernagelschen Ausg., Stuttgart 1843, S. 129. — Aufgenommen: in H. Müllers Seelen-Musik 1659 S. 264, Stralsund 1665 S. 553, bei Saubert (Nürnberg) 1676 S. 1074, bei Joh. Quirsfeld 1679, Hamburg-Ratzeburg (P. Sohren) 1683, Stuttgart 1691, Kopenhagen 1692, Lüneburg 1694, Hildesheim 1730, Dresden 1731, Leipzig 1738, Altona 1755.

Von Liedern gleicher oder ähnlicher Anfangszeile führe ich an:

1. „Wer unterm Schirm des Höchsten sitzt Und bleibt in seinem Schatten", 9 Str. (M. Allein Gott in der Höh sei Ehr) von Bartholomäus Ringwald; s. dessen Werk „Der 91. Psalm neben Sieben andern schönen Liedern, und etlichen Gebetlein, in Sterbensleufften zu gebrauchen ꝛc.", Frankfurt a. d. O. (Johan Eichorn) 1577. Wackern. IV. Nr. 1339. — Aufgenommen z. B. Lüneburg 1635, Stralsund 1654 S. 442.

2. „Wer in des Höchsten Schirm und Hut Noch sicher sich befindet", 9 Str. gleichen Metrums, Braunschweig 1661, S. 720. „Noch eine ander Composition des 91. Psalms". — Ferner: Lüneburg 1661 S. 174, Hildesheim 1669 S. 391.

3. „Wer in des Höchsten Schirm Und seinem Schatten sitzet", 7 Str. (M. O Gott du frommer Gott) von Anton Ulrich Herzog zu Braunschweig und Lüneburg; s. dessen „Christ Fürstliches Davids-Harpfen-Spiel", Nürnberg 1667. Wetzel, Hymnop. I. S. 64. — Aufgenommen: Braunschweig (Hertzens-Schatz) 1686 S. 454.

4. „Wer unter deinem Schirm sich streckt" von Johann Franck; s. dessen „Geistliches Sion", Guben 1674. Wetzel, Anal. hymn. II. Stück 6. S. 26.

Außerdem sind die Lieder zu vergleichen: „Wer in dem Schutz des Höchsten ist", „Wer sich des Höchsten Schirm vertraut".

☞ **Wer weiß wie nahe mir mein Ende,** Hin geht die Zeit, her kommt der Tod; Sterbelied in 12 sechszeiligen Str. von Aemilia Juliana Gräfin von Schwarzburg-Rudolstadt.

Ueber die Urheberschaft dieses Liedes ist im vorigen Jahrhundert ein langer und unerquicklicher Streit geführt worden, indem man von der einen Seite für die Gräfin, von der andern für den Superintendenten Pfefferkorn mit fast leidenschaftlichem Eifer eintrat. Jetzt ist der Streit im Allgemeinen zu Gunsten der Gräfin entschieden. Rambach, Anthol. III. S. 311; Cunz I. S. 663ff. und Koch IV. S. 63, V. S. 662 *), VIII. (herausgeg. von R. Lauxmann) S. 637 stimmen für die Gräfin, welche auch von Wackernagel, Kl.

*) Uebrigens bedürfen die Angaben Kochs in vieler Beziehung der Berichtigung.

Gesangb. 1860 Nr. 215 unter Beifügung der Jahreszahl 1686 als Verfasserin genannt wird, die Hymnologen Johann Avenarius (Liederkatechism., Bd. IV) und Schamelius (Vindic. hymn. I. 1719, Lieder-Comment. I. 1724 S. 767) stehen auf Pfefferkorns Seite, während Wetzel, der das Material sehr fleißig gesammelt hat, im Wesentlichen nur referirt (Hymnop. I. S. 4—26, II. S. 294—307, III. S. 156—191, Anal. hymn. II. S. 115 ff.) und sich der Entscheidung enthält.

Das Lied erschien zuerst im Anhange des Rudolstädter Gesangbuchs von 1688 gleich allen Gesängen dieser Sammlung anonym. Es fand ziemlich schnell die verdiente Verbreitung. Man nannte aber zu demselben entweder gar keinen Namen, oder schrieb es (wie Blumberg im Zwickauer Gsb. von 1710 S. 961, Seiffart in seinen Delic. mel. S. 356, Avenarius in der Schmalkaldischen Lieder-Lust S. 560) dem Staatsminister Veit Ludwig von Seckendorf zu. — Am 3. December 1706 starb die Gräfin Aemilia Juliana. Ihr zu Ehren wurde das „Schwartzburgische Denkmahl einer Christ-Gräflichen Lammes-Freundin“ 1707 veröffentlicht. In dieser Schrift wurde sie S. 338 mit der größesten Bestimmtheit für die Verfasserin des Liedes erklärt. Die bezügliche Stelle lautet: „Es haben gelehrte Männer, die bißhero ihren Fleiß an Lieder gewendet, um die rechten Autores derselben zu erforschen, sich fast Mühe angethan, gewiß zu erfahren, wer das Lied: Wer weiß, wie nahe mir mein Ende ꝛc. gemacht habe? Einer hat es dem, der ander jenem Autori zugeeignet, und hat es doch keiner getroffen, biß es endlich ausgebrochen, daß es niemand anders als unsere hochselige Lammes-Freundin verfertiget hat, welche aber keinesweges mit ihren Nahmen hat wollen prangen lassen, sondern sich vielmehr in geheim darüber gefreuet hat, daß GOtt zu derselben Arbeit so viel Segen gegeben, daß es Hohen und Niedrigen, Gelehrten und Ungelehrten ist angenehm worden.“

In Folge dieser Behauptung trat Georg Michael Pfefferkorn in einem an den Hymnologen Johann Avenarius zu Schmalkalden gerichteten Schreiben mit dem Anspruche hervor, der wahre Autor des fraglichen Liedes zu sein. Hier sind seine Worte. „Von dem Lied, Wer weiß, wie nahe mir mein Ende ꝛc. berichte dieses: Anno 1686 den 19. Sept. gleich am Sonntage vom verstorbenen Jüngling zu Nain, sturbe plötzlich am Schlage Hertzog Johann Georg zu Eisenach, nachdem er Vormittag in der Predigt des Herrn Heusens (zu Eckartshausen) . . . gewesen und andächtig zugehöret, gegen 4 Uhr Nachmittag in dem darbey gelegenen Forst bei der Wild-Scheuer . . ., da er einen vorbeyrauschenden Hirsch zu fällen gedachte, das gezogene Rohr aber im anschlagen und loßdrucken fallen ließ und zur Erden niedersuncke. Der Herr von Seckendorff, dieses plötzlich verstorbenen Hertzogs Geheimder-Rath, der von der Frau Wittbe sonder Zweiffel dieses Falls halber von Meusselwitz aus nach Eisenach war erfordert worden, kam auf seiner retour im Oct. auf Tonna zu, kehrte eine Stunde im Löwen ein, und ob er gleich ein ernsthaffter Mann ware, der mit gemeinen Leuten nicht leicht conversirte, ließ er mich doch, als seinen alten Diener und Freund . . . zu sich kommen, fragte nach meinem Zustande, und unter andern Discursen . . . kam er endlich auf den plötzlichen Todes-Fall obgedachten Hertzogs und brauchte diese Reden: Der selige Hertzog hätte wohl nicht gedacht, daß auf der Jagd sein Ende so nahe wäre, und wer weiß, Hr. Superint., wie lange wir noch leben, ich habe vorm Jahr im 61. Jahr meines Lebens mich verheyrathet an eine von Ende, weiß aber nicht, wie nahe mir ist mein Ende? Der Herr sey doch so gut, weilen ihm die Verse fliessen, und mache mir aus meinen Worten, die ich Abends und Morgens bey meinem Segen brauche: Ich bitt dich GOtt durch Christi Blut, machs nur mit meinem Ende gut, eine Arie, ich will sie bey meinen nunmehro hohen Jahren selbst brauchen und andern recommendiren. Etliche Tage nach dem Abschied dieses Patrons, welcher in lateinischen Versen excellirte, im Teutschen aber nicht fort kommen konte, setzte ich obgedachtes Lied auf, ließ es nebst noch andern 2 Liedern drucken und schickte sie nach Meuselwitz, mir nicht traumen lassend, daß dieses einfältige Lied so bekannt werden würde, habe auch niemals einen Staat davon gemacht, sondern im Gothaischen Gesang-Buch den Namen des von Seckendorffs vor dieses Lied setzen lassen. Sonsten kan es auch wohl seyn, daß der Herr von Seckendorff, welcher wie mit allen, also auch mit dem Rudolstädtischen Hofe wegen der Pietät wohl stunde, dieses Lied jemanden daselbst communiciret, dahero es auch 2 Jahr hernach nemlich A. 1688 von Hr. Lic. Rothen Hof-Predigern in das Rudolstädtische im selbigen Jahr heraus gegebene Gesang-Buch ist gesetzet worden. Hätte es ein Rudolstädtisches Gräfliches Fräulein gemacht, so würde es wohl unter den Gesängen, so zu Ehren der Fräulein Ludomilien Aemilien von A. 1687 unter dem Titul: Stimme der Freundin Christi, gedruckt worden, zu finden sein. Ja wenn Hr. M. Olearius, der . . vortreffliche Lieder-Freund und Indagator Autorum, gewust hätte, daß der Autor dieses Liedes ein Schwartzburger oder Schwartzburgerin ware, er würde in seinem A. 1700 in Arnstadt heraus gegebenen Gesang-Buch nicht über diß Lied das Wort Anonymi gesetzet haben. In Summa, im Fall ich wissen solte, daß ich jemand mit dem offenbahrten Autore dieses Liedes touchiren oder affrontiren solte, wolte ich lieber meinen Namen, wie bißhero geschehen, verschweigen.“

Diese Angaben Pfefferkorns wurden von Joh. Avenarius in seinem Liederkatechismus 1714 S. 57ff. sofort veröffentlicht. In Rudolstadt aber schwieg man dazu nicht. Es erschien in demselben Jahre „Der Freundin des Lammes Geistlicher Braut=Schmuck“. Schon auf dem Titel des Buches steht die Ankündigung: „Mit einem Vorbericht, In welchem von dem Liede: Wer weiß, wie nahe mir mein Ende? Nöthige Erinnerung geschiehet.“ In dem Vorbericht findet sich dann folgende Stelle: „Man hat in dem Schwartzburgischen Denckmahl von dieser Hochseligen Lammes=Freundin gemeldet, daß sie das Lied verfertiget habe: Wer weiß, wie nahe mir mein Ende? und das ist nicht aus blosser Vermuthung geschehen, wie etwa andere Autores davon auf solche Weise sind angegeben worden; sondern aus sattsamen Grund und wichtigen Ursachen: (1) Weil die Hochsel. Frau Gräfin (die nicht Vanitaet, noch Unwahrheit liebte) sich selbst als Dichterin zu dem Lied bekannt; (2) weil Dero Hoch=Gräfl. und itzo auch in GOtt ruhender Herr und Gemahl solches vielfach bestärcket; (3) Weil es dem gantzen hiesigen Hoch=Fürstl. Hofe von der Zeit an, da es ist gemacht worden, mehr als zu wohl ist bekannt gewesen; und (4) weil das hiesige Gesang=Buch von A. 1688 das erste ist, darein es nach vorhergegangener Censur zu bringen von Ihr. Hoch=Gräfl. Gnaden selbst ist übergeben worden. Bey sothaner der Sache Bewandtniß hätte man sich wohl nimmermehr eines Widerspruchs vermuthet, noch sollen dencken, daß iemand seyn würde, der nach so vielen Nachforschen der Gelehrten, seinen Nahmen beständig verschwiegen, ja mit seinem Wissen, und (wie er selbst meldet) auf sein eigenes Angeben, geschehen lassen, daß der Nahme des Herrn von Seckendorff für das Lied gesetzet worden; Nunmehr aber, bloß dem Schwartzburgischen Denckmahl zuwider, sich selbst für den Autorem dieses Liedes sollte angeben; als doch gleichwohl geschehen ist. Der Widerspruch ist nicht uns, die wir noch leben und das Denckmahl gestifftet haben, sondern vielmehr der Hochseligen Seelen, der das Denckmahl ist gestifftet worden, geschehen: und ist daher um so viel schwerer. Es hat es aber die Göttl. Vorsorge dargestalt wundersam gefüget, daß sich auch das Original und eigenhändige Concept hat müssen wieder finden, als welches eine hohe Person in Händen gehabt, und nun zu einer öffentlichen Kirchen=Bibliothec in Verwahrung gegeben. Wer sich damit noch nicht zu begnügen weiß, dem kan man wol schwerlich weiter helffen, und muß man im Ende geschehen lassen, was ein ieglicher will vor einen Autorem sich concipiren. Die Hochsel. Frau Gräfin hat ja mit dem Liede so wenig als mit andern nach eiteler Ehre getrachtet, oder verlanget, daß Ihr hoher Nahme in die Gesang=Bücher sollte gebracht werden; ja so gar auch niemahls ichtwas davon gemeldet, als wenn Sie darüber befragt worden. Sollte man itzo Ihren theuren Nahmen iemand auffbringen wollen, würde solches wider Dero im Leben Christlich geführte Meynung geschehen und vielleicht mehr Schaden als Nutzen schaffen. Dieses wenige aber hat man doch endlich um derer willen, die biß daher bey uns nachfragen lassen, ob man nichts zur Rettung des Schwartzburgischen Denckmahls thun würde, diesem Vorbericht einverleiben müssen.“

In den bisher mitgetheilten Schriftstücken sind die Hauptmomente des Streites gegeben. Neues Material wurde in der Folge kaum beigebracht; die Thätigkeit der Streitenden beschränkte sich im Wesentlichen darauf, diese Zeugnisse zu deuten, zu ergänzen und, ein jeder in seinem Sinne, Schlüsse daraus zu ziehen. Die Auslassungen beider Theile boten Stoff genug zu Angriffen dar. Während aber die Rudolstädter mit Entschiedenheit und Begeisterung kämpften, hat Pfefferkorn seine Sache in der schwächlichsten Weise geführt, ja in der Hauptsache sich, als ob er gebrochenes Schwert habe, lediglich hinter andere gesteckt.

Ueber einige thatsächliche Unrichtigkeiten, die Pfefferkorns Brief an Avenarius enthält, daß z. B. das Lied, wenn es von einer Rudolstädter Gräfin verfaßt wäre, in der 1687 dort erschienenen „Stimme der Freundin“ stehen müßte, welche doch lediglich und ausschließlich eine Sammlung der geistlichen Lieder der Gräfin Ludämilia Elisabeth ist, daß ferner in dem Rudolstädter Gesangb. von 1688 die übrigen Lieder der Gräfin Aemilia Juliana mit ihrem Namen bezeichnet seien, das unsrige aber nicht, während in Wahrheit das angeführte Gesangb. nirgends die Namen der Verfasser nennt, — über dergleichen Unrichtigkeiten sage ich, könnte man hinwegsehen; schwer zu begreifen aber ist es, wenn ein Mann, der mit dem bestimmten Anspruch hervortritt, der Verfasser eines Liedes zu sein, über eben dasselbe Lied wenige Jahre früher den Namen eines andern Autors setzen läßt, und die Schlußwendung seines Briefes, daß er, falls jemand durch seine Behauptung „touchirt oder affrontirt“ werden sollte, seinen Namen lieber auch ferner verschweigen wolle, giebt gleichsam den Grundton für sein ganzes ferneres Verhalten in der Streitsache an. Er giebt seine späteren Erklärungen mit ängstlicher Scheu und der größten Reserve. Zurückgetreten von seiner Behauptung ist er freilich nicht; aber man lese seine bei Wetzel III. S. 165 abgedruckten beiden Briefe, ob sie nicht eher den Eindruck eines ängstlich lavirenden, ja deprecirenden Angeklagten als den eines ehrlich und fest seine gerechte Sache führenden Mannes hervorrufen. „Mein hochgeehrtester Herr Rath“, sagt er, „beliebe um gewisser Ursach willen diese meine aufrichtige

Antwort zu menagiren". Eben da es lediglich die Frage gilt, woher der Wein sei, schreibt er mit der Miene eines Weisen: „Wenn der Wein gut ist, mag er herkommen, woher er will"; ja er scheut sich nicht dem Dresdener Arzte David Christian Walther auf dessen Anfrage, statt selbst eine freie und unumwundene Antwort zu geben, den Liederkatechismus von Dr. Johann Avenarius zu schicken mit dem Bemerken, daß dort auf S. 58 die beste Auskunft über den Verf. des Liedes zu finden sei. Walther hat selbst über die Streitfrage geschrieben, die Angabe des Avenarius mußte ihm bekannt sein; auf eine bestimmte und ausdrückliche Erklärung Pfefferkorns kam es ihm an, die freilich nicht zu erlangen war. — Allerdings erklärt Avenarius, daß ein Mann wie Pfefferkorn, „sich vor der Welt nicht so öffentlich prostituiren würde, wenn er solches Lied nicht aufgesetzt", allein man kann sich des schmerzlichen Eindruckes nicht erwehren, daß diese Prostituirung wirklich erfolgt sei. Weder zum Widerruf, noch zu neuen positiven Erklärungen, wofür man sogar eine eidliche Manifestation in Vorschlag brachte, war Pfefferkorn zu bewegen: er nahm das ungelöste Räthsel 1732 mit ins Grab.

Treten wir nunmehr den Ausführungen der Rudolstädter näher, so geben auch diese zu manchen Bedenken Anlaß. Die Mittheilungen über die Zeugnisse der Gräfin selbst, ihres Gemahls und der Hofbeamten sind sehr unbestimmt gehalten, auch die sonstigen Beweise befriedigen in mancher Beziehung nicht, wie ja anderfalls auch die ablehnende Stellung der Hymnologen Avenarius und Schamelius und die kritische Haltung Wetzels unerklärlich bliebe. Man berief sich auf das Rudolstädter Gsb., allein das Lied steht dort anonym. Nun erscheint es freilich auch in den Liedersammlungen der Gräfin Aemilia Juliana, und zwar zuerst in deren Erbauungsbuch „Tägliches Morgen- Mittags- und Abend-Opffer", 2. Ausg., Rudolstadt 1699, S. 180 mit der Ueberschrift „Ein Sterbe-Lied" unter den Liedern „Sonnabends nach der Mahlzeit"; allein sämmtliche Schriften der Dichterin sind voll von fremden Liedern, deren Verfasser nicht angegeben sind. Diejenigen Männer, welche nach dem Tode der Gräfin die Herausgabe ihrer Werke besorgten, zeigen sich über deren Lieder nicht hinlänglich informirt. In der Vorrede der ersten Ausg. des „Geistlichen Braut-Schmucks", Leipzig und Rudolstadt 1714, z. B. wird gegen Schluß gesagt: „Soviel dieses gegenwärtige Buch betrifft, so ist alles (gar ein weniges ausgenommen) der Hochsel. Frau Gräfin eigene Arbeit." In der Ausg. von 1742 ist die einschränkende Parenthese noch gestrichen und gesagt, daß diejenigen Lieder, welche nicht aus der Feder der Freundin des Lammes geflossen, weggelassen seien. Gleichwohl finden sich unter den 193 Liedern der Sammlung nach ungefährer Schätzung noch mindestens 45—50 nachweislich fremde. An sich wäre es also sehr wohl möglich, daß die Gräfin auch unser Lied anderswoher genommen hätte. Auch die eigene Handschrift der Gräfin, auf die man sich in Rudolstadt berief, würde für sich allein nichts dagegen beweisen, da die Gräfin Lieder anderer Verfasser, die ihr zusagten, und die sie sich zum Theil durch mancherlei Veränderungen mundrecht machte, in großer Zahl mit eigener Hand sehr zierlich abgeschrieben hat. Viele dieser Abschriften sind dann von späteren Herausgebern ihrer Werke ohne weitere Untersuchung für ihr zugehörige Originalarbeiten gehalten worden.

Und doch wird dieses noch vorhandene, in der Kirchenbibliothek zu Gera aufbewahrte Gräfliche Manuscript wohl Richter in der Sache bleiben. Nur betonte man merkwürdiger Weise in Rudolstadt gerade den Punkt zu wenig, der von entscheidender Bedeutung ist, und der erst im weiteren Verlauf des Streites besonders durch den General-Superintendenten Ludwig zu Rudolstadt in das gebührende Licht gesetzt wurde: nemlich das Datum der Handschrift. Die zwei sauber geschriebenen Octavblättchen, welche das Lied von der Hand der Gräfin enthalten, tragen von derselben Hand das Datum „Neuhauß d. 17. Sept. 1686." Unter dem Liede steht von anderer Hand folgende Notiz: „Dieses von der weyl. Hochgebohrnen Gräfin und Frauen, Frauen Aemilien Julianen, Gräfin zu Schwartzburg Rudolstadt, gebohrenen Gräfin von Barby A. 1686 d. 17. Sept. ausgefertigte und mit eigener Hand anhero verzeichnete ausbündige geistreiche schöne Lied haben Ih. Hochgräfl. Gnaden, die Hochgeb. Gräfin und Frau, Frau Anna Dorothea, verwittibte Reußin, gebohrene Gräfin von Schwartzburg ꝛc. meine gnädigste Gräfin und Frau (welche GOtt zum Segen setze immer und ewiglich), in die Geraische Kirchen-Bibliothec beyzulegen befohlen. Den 19. Jul. 1707. Gottfried Lindner ꝛc."

Durch das jener Gräflichen Handschrift beigefügte Datum ist die Autorschaft der Gräfin Aemilia Juliana sicher gestellt und der Pfefferkornsche Anspruch für immer vernichtet. Wie kann ein Lied, welches bereits am 17. September 1686 auf Schloß Neuhaus geschrieben wird, erst im October darauf bei dem Superintendenten in Tonna bestellt und alsdann nach etlichen Tagen von ihm verfertigt worden sein? Qui prior tempore, potior jure. Hat aber die Gräfin das Lied an dem genannten Tage geschrieben, so ist sie auch die Verfasserin, da vor dem gedachten Zeitpunkte keine Spur davon sich zeigt, auch ein anderweitiger Anspruch — von dem Pfefferkornschen abgesehen — an dasselbe niemals erhoben worden ist. Dazu kommt, daß die Gräfin in einem von Joh. Christoph Olearius und dem Gen.-Superint. Ludwig

eingesehenen Exemplar des Rudolstädtischen Gesangbuchs von 1704 die ihr gehörigen Lieder, darunter das unsrige, mit ihrer Namenschiffre AEJ. bezeichnet hat.

Ueber die Entstehung des Liedes wird von Rudolstadt aus berichtet, daß dasselbe nicht in Veranlassung des oben erwähnten plötzlichen fürstlichen Todesfalles, sondern nur zu der Zeit, wo der Todesfall sich begeben habe und kund geworden, gedichtet sei. Die Rudolstädter sprechen die Vermuthung aus, daß Seckendorf wirklich im September 1686 an dem Rudolstädter Hofe, der damals auf dem „Neuen Hause" residirte, gewesen, dort das Lied, das wegen jenes besonderen Zusammentreffens einen tiefen Eindruck auf ihn machen mußte, kennen gelernt, es in Abschrift mit nach Tonna genommen und dort Pfefferkorn, vielleicht ohne ihm eine Andeutung über die Verfasserin zu geben, communicirt habe. Dieser habe dasselbe sodann mit noch zwei andern Liedern in Langensalza für Seckendorf drucken lassen. Auf diese Weise würde auch Joh. Martin Schamelius zufrieden gestellt werden, der in seinem Lieder-Comment. I. 1724 S. 76 von Pfefferkorns Autorschaft nur noch Folgendes sagt: „Bekennet sich annoch dazu. Hat sich aber nie erklären wollen, ob er nur sei Autor publicationis oder compositionis, dafür Fr. Aemilia Juliana Gr. zu Schwartzb. Rudolst. angesehen wird."

Eine Zeitlang glaubte man durch die genaue Feststellung verschiedener Textrecensionen Licht in die verworrene Streitsache bringen zu können. Den sogen. Pfefferkornschen Text hat Avenarius im Liederkatechismus, den Text des Gräflichen Manuscripts Schamelius in seinem Naumburger Gsb. von 1717 S. 946 abdrucken lassen. Die Textvarianten stellt Wetzel II. S. 303 f. so zusammen:

Str.	Gräfl. Original.	Pfefferkorns Auffatz.
1.	Todes-Noth.	letzte Noth.
3.	Jesu Wunden.	Christi Wunden.
6.	Verdienste Jesu.	Verdienste Christi.
	erwünschte.	gewünschte.
7.	Jesu Blut.	Christi Blut.
8.	Ich leg die Hand.	Mein Hand leg ich.
10.	Ich hab sein Blut.	Sein Blut hab ich.
11.	Ich bin und bleib in.	Ich bin stets unter.
	Mit Jesu Blut schön ausgeschmückt.	Mit Jesu Blute schön geschmückt.
12.	ohn alle.	ohn alles.
	Mir gnüget, wie es. mein Gott füget.	Mir gnügt, wie dus mein. Gott gefüget.

Man sieht hieraus, 1) daß die Varianten viel zu unerheblich sind, um an zwei verschiedene Arbeiten denken zu können, 2) daß die Pfefferkornschen Lesarten denen des Originals nachstehen. Viel weiter gehende Veränderungen hat Börner für das Dresdener Gsb. von 1717 an dem Liede vorgenommen: hier sind manche Strophen umgearbeitet, neue hinzugefügt u. s. w.

Blicken wir noch einmal auf die Verhandlungen über den Verf. des Liedes zurück, so werden wir dem Endurtheil Wetzels, Anal. hymn. I. Stück 1. S. 12 nicht mehr zustimmen können: „Es bleibet doch wohl ein Zweifels-Knoten in der Lieder-Historie, welcher schwer aufzulösen, weil an einer Seite der Respect vor eine gottselige und Wahrheitliebende Hoch-Gräfliche Person, welche sich in ihrem Leben darzu bekennet hat, auf der andern Seite aber der Credit eines alten, ehrlichen und frommen Theologi, welcher sich solches in Demuth zugeschrieben, die Entscheidung sehr schwer, ja fast unmöglich zu machen scheinet." Wir halten an der Autorschaft der Gräfin fest und bemerken zum Schluß nur noch, daß nach einer Notiz bei Wetzel, Hymnop. III. S. 187 sub d auch der Hymnolog Johann Christoph Olearius sich zuletzt für diese erklärt hat. Am ausführlichsten und nachdrücklichsten ist die Sache der Gräfin geführt worden in der Schrift: „M. Jo. Gottfried Gregorii (genannt Melissantes) Gott-gefälliger Glantz der Wahrheit, daß die Frau Gräfin zu Schwartzburg Rudelstadt, AEmilia Juliana, allein die wahre Verfasserin des Sterbe-Liedes, Wer weiß, wie nahe mir mein Ende? sey und bleibe. Franckfurt 1719." 8°.

Ueber die Verbreitung des Liedes lasse ich unter Benutzung der Angaben Wetzels eine Uebersicht folgen, die zugleich die Stellung der Gesangbücher zu der Autorfrage veranschaulicht.

Anonym: Häveckers Kirchen-Echo (Magdeburg u. Helmst.) 1695 S. 738, Magdeburg seit 1696, Halle (Schütze) 1697 S. 634, Lübeck 1699, Gotha 1699, Arnstadt 1700, Quedlinburg 1701, Königsberg 1702, Schönbergisches Gsb. 1703, Berlin (Schlechtiger) 1704, Erfurt 1710, Schweidnitz 1710, Meiningen 1711, Stuttgart 1713, bei Freylinghausen 1714, Lemgo 1717, Nürnberg 1717, Dresden 1718, Corbach 1721, Cotbus 1729, Hildesheim 1730, Altona 1731.

Mit dem Namen der Gräfin: Saalfeld 1698 S. 685, Nordhausen 1705, Arnstadt 1705, Stolberg 1711, Colditz 1714, Langensalza 1716, Schlaiz 1716, Schleusingen 1717 und 1719, Gera 1718, Schöbers Lieder-Segen 1769.

Mit Pfefferkorns Namen: Altenburg 1714, Merseburg 1716, Naumburg (Schamelius) 1717, Schmalkaldische Liederlust (Avenarius) 1717, Eisleben 1720.

Beide Namen werden neben einander genannt: Hamburg 1710, Leipzig 1738.

Mit der Chiffre „B. J." steht das L. in dem Schlesischen Gsb. von 1711.

Hinsichtlich der Strophenzahl bemerkt Wetzel, daß das Gräfliche Manuscript deren 12, das Rudolstädter Gsb. von 1688 aber nur 11 habe.

Häufig wird das Lied nach der Melodie „Wer nur den lieben Gott läßt walten" gesungen. Freylinghausen 1714 giebt eine eigene Weise b d c b c a b (b a) b; eine andere findet sich in Königs harmonischem

Liederschatz 1738: g g h a a h c d d. Besonders ansprechend ist die Mel. in Peter Hürxthals vierstimmigem Choralbuch, Duisburg und Essen 1810 (wahrscheinlich schon 1802 gedruckt): a fis e d a h a g fis. Hier werden die Anfangsworte des Refrains „Mein Gott" in sehr nachdrücklicher Weise wiederholt. S. Erks Choralbuch Nr. 264.

Wer will die auserwählte Schaar Vor Gottes Thron verdammen; Rechtfertigungslied über Röm. 8, 33—39 in 3 zehnzeiligen Str. von Benjamin Prätorius. — Freyl. 1714 mit Mel., Stru.

Das Lied steht mit dem Namen des Vfs. in dem Saubertschen Gesangb., Nürnberg 1676, S. 733. Die Angabe Kochs III. S. 369, daß es in des Vfs. Werk „Jauchzendes Libanon", Leipzig 1659, vorkomme, ist unrichtig. — Aufgenommen: Wagners Gsb. „Andächtiger Christen geistliches Brand- und Gantz-Opfer", Leipzig 1697, VI. S. 353; Cotbus 1729 S. 398, Königsberg (Sahme)
1653. Nr. 500. 1752 S. 499, bei Schöber 1769, Halle 1834.

Wer will mich und Jesum scheiden? Alle Noth; Jesuslied in 5 Str. (M. Warum sollt ich mich denn grämen) von Benjamin Schmolck. — Suhl.

Des Vfs. Sammlung „Schöne Kleider Vor einen betrübten Geist", Breßlau und Liegnitz 1723, S. 15. „Das feste Band. Röm. 8 v. 35."

Wer will mich von der Liebe scheiden, Die nur allein in Jesu ist; Glaubenslied über Röm. 8, 33. 34 in 5 Str. (M. Wer nur den lieben Gott läßt walten) von Benjamin Schmolck. — Suhl, Liedersch.

Des Vfs. „Heilige Flammen der himmlisch gesinnten Seele", Leipzig 1706; in der Ausg. von 1720 S. 114. „Die Liebe ohne Ende." — Aufgenommen: Merseburg 1716 S. 147; Eisleben 1720, Breslau 1734, Leipzig 1738, Quedlinburg 1765.

Wer will was Gott auserwählet Und er selbst gerecht gemacht; Rechtfertigungslied über dieselbe Schriftstelle in 6 Str. (M. Jesu meines Lebens Leben) von Christoph Runge. — Halb., Altm.

In Johann Crügers Praxis piet. mel. seit 1664 S. 202; später durch das darunter gesetzte Sternchen als Eigenthum Runges bezeichnet. In dem Wolfenbüttler Gsb. von 1672 S. 189 mit dem Namen „C. Runge". — Aufgenommen: Magdeburg (Coler) 1674, Halle 1710, Merseburg 1716, Hildesheim 1730, Quedlinburg 1736, Stralsund 1750.

Wer wird nach diesem Leben Im Glanz der Herrlichkeit; Lied vom christlichen Wandel in 6 Str. (M. Von Gott will ich nicht lassen) von Simon Dach. — Halb. seit 1673 S. 1028, KlB., Stru.

In dem Königsberger Gsb. von 1650 findet sich das L. noch nicht; in der Ausg. von 1702 steht es S. 1046 mit dem Namen des Vfs. Wetzel, Anal. hymn. I. Stück 4. S. 18 führt es als Dachsches L. aus dem Frankfurter Gsb. von 1668 an. — Aufgenommen: Leipzig (Vorrath) 1673 S. 1018, Hamburg 1675 S. 841, Halle 1710, Hildesheim 1730, Wernigerode 1766.

Wer wohlauf ist und gesund, Hebe sein Gemüthe; Preis der Gesundheit in 15 Str. (M. Christus der uns selig macht) von Paul Gerhardt. — Halb. seit 1673, Magd. seit 1674, Porst 1709, Altm., Suhl.

Das Lied steht zuerst in Johann Crügers Praxis piet. mel. von 1656, S. 1057 im Anhang, überschrieben: „Dancklied für Leibesgesundheit". S. Bachmann, Paulus Gerhardt, Berlin 1866, S. 232; in der Wackernagelschen Ausg., Stuttgart 1843, S. 137. Der Graf Zinzendorf macht in seinem Jeremias, Th. IV. Cap. VIII. S. 206 eine Bemerkung, nach welcher ihm dieser Lobpreis der leiblichen Gesundheit nicht zu behagen scheint. Er versieht sich dessen gewiß, daß der Autor dergleichen nicht nach seinem, sondern nach dem gemeinen Sinne dichte. Der Herausgeber, Pastor Friedrich, bemerkt dazu in seinen Erläuterungen, Gnadau 1863, S. 145, daß das Lied „allerdings für eins der schwächsten Geistes-Producte jenes großen Meistersängers zu halten" sei. Bekanntlich hat eine krankhaft pietistische Richtung selbst an Liedern wie „Befiehl du deine Wege" Anstoß genommen, da sie sich mit zu trivialen Dingen beschäftigen. Eine gesunde Frömmigkeit wird auch an diesem Lobpreis der leiblichen Gesundheit, wenngleich das Lied selbstverständlich nur für die häusliche Andacht bestimmt ist, Freude und Erbauung finden. Gerade die Frische und Natürlichkeit, mit der der Dichter sein Thema behandelt, macht das Lied ansprechend und wirksam. Zwei Strophen mögen als Probe dienen: „6. Ich erwähl ein Stücklein Brot, Das mir wohl gedeihet, Vor des rothen Goldes Koth, Da man Ach bei schreiet. Schmeckt mir Speis und Mahlzeit wohl, Und darf mein nicht schonen, Halt ich ein Gerichtlein Kohl Höher als Melonen. 7. Sammt und Purpur hilft mir nicht Mein Elende tragen, Wenn mich Häuptweh, Stein und Gicht Und die Schwindsucht plagen. Lieber will ich fröhlich gehn Im geringen Kleide, Als mit Leid und Aengsten stehn In der schönsten Seide." — Aufgenommen: H. Müllers Seelen-Musik

1659 S. 802, Braunschweig 1661 S. 743, Stralsund 1665 S. 734, Danzig 1668 S. 569, bei Joh. Olearius 1671 S. 1384, Leipzig (Vorrath) 1673, Königsberg 1675, bei Saubert (Nürnberg) 1676, Rigisch-Liefländ. Gsb. 1676, bei Quirsfeld 1679, Bremen 1690, Stuttgart (Hiller) 1691, Schleusingen 1692, Kopenhagen 1692, Lüneburg 1694, Meiningen 1697, Eisleben 1720, Corbach 1721, Hildesheim 1730, Dresden 1731, Altona 1731, bei Gottschaldt 1737, Leipzig 1738, Stralsund 1750, bei Schöber 1769.

Wer wollte denn nun Gott nicht trauen, Der sich so hoch verpfändet hat; Vertrauenslied in 8 Str. (M. Wer nur den lieben Gott läßt walten) von Benjamin Schmolck. — Liedersch.

Des Vfs. Sammlung „Schöne Kleider Vor einen betrübten Geist rc.“, Breßlau und Liegnitz 1723, S. 11. „Das liebe Pfand. Röm. 8. v. 32.“ Im Anhaltschen Gsb. 1859.

Wes ist das Fest zu wem empor Schallt der Gemeinde heilger Chor; Missionslied in 7 Str. (M. Wie schön leuchtet der Morgenstern) von Albert Knapp. — Liedersch.

Des Vfs. „Christliche Gedichte. Von seinen Freunden herausgegeben“, Basel 1829. In der 4. Abtheilung. Missionsfestlied 1827. — Aufgenommen: bei J. P. Lange 1843 S. 305, Sauersches Gsb. 1855, Schlesisches 1863, Oels 1867. S. Koch VII. S. 226.

Wie bin ich doch so gar betrübet, O Jesu Herr der Herrlichkeit; Weltverleugnungslied in 16 achtzeiligen Str. von Johann Rist.

Des Vfs. „Himlische Lieder, Mit sehr lieblichen und anmuhtigen . . . Melodeien, Nunmehr aufs neüe Widrum übersehen rc.“, Lüneburg 1652, S. 242. Im vierten Zehn. „Das Fünfte Lied, Ist ein andächtiges Gebeht zu GOtt, üm Verschmähung diser Welt, und aller in derselben fürhandenen flüchtigen Eitelkeiten“. Die erste Ausg. des 2.—5. Zehns erschien 1642. — Aufgenommen: H. Müllers Seelen-Musik 1659 S. 587, Andachts-Flamme (Nürnberg) 1680 S. 537, Halle 1710, Joh. Crügers Praxis piet. mel. 1712.

Im Schleusinger Gsb. von 1692 S. 437 und 1701 S. 473, im Gotha'schen von 1699 S. 367 u. f. w. stehn die Strophen 13—16 „Ach mein Herr Jesu laß mich haben rc.“ als besonderes Lied.

Das Lied von Anton Ulrich „Wie bin ich doch so sehr betrübet Um das, so mir vor Augen schwebt“, 8 Str. (M. Wer nur den lieben Gott läßt walten) s. dessen Christ Fürstliches Davids-Harpfen-Spiel“, Nürnberg 1667, S. 232. „Großmuth in Unmuth.“ — Aufgenommen: Braunschweig (Hertzens-Schatz) 1686 S. 472, Meiningen 1697 S. 641.

Wie bist du doch so fromm und gut, Herr Gott, in deinen Werken; Lied in theurer Zeit in 8 Str. (M. Es woll uns Gott genädig sein) von Johann Rist. — Magd. seit 1696., KlB., Stru.

Des Vfs. Sammlung „Frommer und Gottseliger Christen Alltägliche Haußmusik“, Lüneburg 1654, S. 276: „LII. Andächtiges Bußlied, Wen Gott mit theürer Zeit und schwehrer Hungersnoht das Land heimsuchet“. — Aufgenommen: H. Müllers Seelen-Musik 1659 S. 658, Lüneburg 1661 S. 308, Stralsund 1665 S. 564, Hildesheim 1669 S. 683, Wolfenbüttel 1672 S. 370, Goslar 1676, Andachts-Flamme (Nürnberg) 1680, Stuttgart (Hiller) 1691, Cellisches Gsb. 1696, Halle 1710, Hamburg 1710, Halberstadt 1712, Marburg 1752, Altona 1755, bei Schöber 1769.

Wie bist du mir so innig gut, Mein Hoherpriester du; Rechtfertigungslied in 14 Str. (M. Lobt Gott ihr Christen allzugleich) von Gerhard Tersteegen.

Des Vfs. „Geistliches Blumengärtlein inniger Seelen“, Frankfurt und Leipzig 1729. „Die versöhnende Gnade Jesu Christi.“ Nachdem der Verf. von 1719 ab fünf Jahre lang unter innerer Finsterniß in großen Nöthen geschwebt, wobei er oft keinen Funken vom Glauben mehr in sich finden konnte (vgl. seine Lieder „Jesu mein Erbarmer höre“ und „Mein Erlöser schaue doch“), gieng ihm im J. 1724 ein um so helleres Licht auf. Auf einer Reise, die er von Mühlheim aus in eine Nachbarstadt unternahm, überkam er eine Mittheilung Gottes in seinem Inwendigen, die er mit Worten nicht beschreiben konnte. Die von ihm so „lang verlangte“ Stunde hatte geschlagen. Sein Herz fand in der „versöhnenden Gnade Jesu Christi“ Frieden und völlige Beruhigung. Bei dieser Gelegenheit dichtete er unser Lied, das in sanftem und lieblichem Fluß den Frieden verkündigt:

„1. Wie bist du mir so innig gut, Mein Hoherpriester du! Wie theur und kräftig ist dein Blut: Es setzt mich stets in Ruh.

2. Wenn mein Gewissen zagen will Vor meiner Sündenschuld, So macht dein Blut mich wieder still, Setzt mich bei Gott in Huld.

3. Es giebet dem bedrückten Sinn Freimüthigkeit zu dir, Daß ich in dir zufrieden bin, Wie arm ich bin in mir.

5. Es sänftigt meinen tiefen Schmerz Durch seine Balsamskraft, Es stillet mein gestörtes Herz Und neuen Glauben schafft.
6. Da kriechet dann mein blöder Sinn In deine Wunden ein, Da ich dann ganz vertraulich bin: Mein Gott, wie kann es sein?
7. Ich hab vergessen meine Sünd, Als wär sie nie geschehen; Du sprichst: lieg still in mir, mein Kind, Du mußt auf dich nicht sehn" u. s. w.

S. Koch VI. S. 51. — Aufgenommen: bei Bunsen 1833 Nr. 757, bei J. P. Lange 1843 S. 406.

Wie bist du Seele In mir so gar betrübt; Kreuz- und Trostlied in 6 Str. (M. Nun preiset alle) von Tobias Zeutschner. — Liedersch.

Das L. steht mit dem Namen des Vfs. in der 8. Ausfertigung der „Vollständigen Kirchen- und Haus-Music", Breßlau (um 1690) S. 692. S. Rambach, Anthol. III. S. 235; Wetzel, Hymnop. III. S. 326. Nach Koch IV. S. 33 zuerst in des Vfs. Werk „Musicalische Haußandacht", Brieg 1667—1679 (in zwei Zehn), mit einer eignen Mel. des Dichters. — Aufgenommen: bei Wagner (Leipzig) 1697 I. S. 666, bei Marperger 1725 S. 944, Cotbus 1729, bei Schöber 1769, bei Bunsen 1833 Nr. 472.

Wie der Hirsch in großen Dürsten Schreiet und frisch Wasser sucht; Lied von dem Verlangen nach Gott über den 42. Psalm in 9 Str. (M. Wie nach einer Wasserquelle) von Paul Gerhardt. — Altm., Witt.

Zuerst in dem Rungeschen Gesangbuch, Berlin 1653, Nr. 276, sodann in Joh. Crügers Praxis piet. mel. seit 1656. In beiden Büchern mit einer eigenen Crügerschen Melodie. S. Bachmann, Paulus Gerhardt, Berlin 1866, S. 116; in der Wackernagelschen Ausg., Stuttgart 1843, S. 122. — Aufgenommen: Dresden 1656, Stralsund 1665 S. 498, Danzig 1668 S. 861, Bayreuth 1668, bei Joh. Olearius 1671 S. 123, Leipzig (Vorrath) 1673, Magdeburg (Coler) 1674, Rigisch-Liefländ. Gsb. 1676, Quirsfelds Harfenklang 1679, Darmstadt 1687, Kopenhagen 1692, Lüneburg 1694, Meiningen 1697, Corbach 1725, Altona 1731, Breslau 1734 u. s. w.

Wie ein Hirsch von Durst gequälet, Wenn ihm fehlet; Lied über denselben Psalm in 12 Str. (M. Wo ist meine Sonne blieben) von Johann Anastasius Freylinghausen. — Freyl. 1714.

Die Autorschaft des Dichters bezeugt Prof. Gotthilf August Francke in seiner Vorrede zu der Gesammtausgabe des Freylinghausenschen Gesangbuchs von 1741. Kirchner bemerkt zu dem Namen des Vfs.: „Es hat derselbe solches auf des sel. D. Johann Heinrich Michaelis Eheliebste, Fr. Eleonora geb. Kupitzin, welche 1711 den 29. Octob. in Halle gestorben, verfertiget. S. ihre Funeralien in Fol., Halle 1711, S. 32." Das Lied ist eine Wechselrede zwischen der „klagenden und kämpfenden Seele" und der „gläubigen und hoffenden Seele". Der letzteren gehören die Strophen 7, 9, 12. — Schöbers Lieder-Segen 1769 S. 694.

Von Liedern ähnlichen Anfangs über denselben Psalm führe ich noch an:

1. „Wie ein Hirsch den man will fangen Frisches Quell wünscht in der Flucht"; 10 Str. (M. Wie nach einer Wasserquelle). Hannöversches Gesangb. von 1648 Nr. 165. — Aufgenommen: H. Müllers Seelen-Musik 1659 S. 222, Lüneburg 1661 S. 255, Braunschweig 1661 S. 631, Hildesheim 1669 S. 572, Frankfurt (P. Sohren) 1670, Hamburg 1675, Plön 1687, Cellisches Gsb. 1696, Quedlinburg 1736.

1. „Wie ein Hirsch zur dürren Zeit" von Johann Scheffler. S. dessen Hirtenlieder, Breslau 1657, S. 174. Vgl. Wetzel, Anal. hymn. I. Stück 1. S. 40.

3. „Gleichwie ein Hirsche in der Flucht, Den man begehrt zu fangen", 12 Str. (M. Aus tiefer Noth schrei ich zu dir). Hannöversches Gsb. von 1659 S. 420. Das Lied ist eine ganz freie Bearbeitung des Martin Opitzschen „Gleichwie ein Hirsch mit schneller Flucht Ein frisches Quell im Walde sucht" (1526); s. Mützell, 17. Jahrh., Nr. 155. In dem Lüneburger Gsb. von 1661 S. 257 hat es den abermals veränderten Anfang: „Gleichwie ein Hirsch in schneller Flucht 2c."

4. „Wie ein Hirsch zur dürren Zeit Sich nach frischem Wasser sehnt", 9 sechszeilige Str. von Heinrich Müller. S. dessen „Geistliche Seelen-Musik", Rostock 1659, in dem Abschnitt „Himlische Liebes-Flamme angezündet von Henrico Müllern 2c." „Das Neundte Lied aus den Worten des Hohel. c. 1. v. 1. Er küsse mich mit dem Kuß seines Mundes, denn etc." — Aufgenommen: Andachts-Flamme (Nürnberg) 1680 S. 278.

5. „Wie ein Hirsch in langen Tagen" von Johann Franck; s. dessen „Geistliches Sion", Guben 1674, S. 83.

Vgl. ferner die Lieder: „Gleichwie der Hirsch nach frischem Wasser schreit", „Gleichwie ein Hirsch eilt mit Begier", „Wie nach einer Wasserquelle" u. s. w.

☞ **Wie fleucht dahin der Menschen Zeit**, Wie eilet man zur Ewigkeit; Lied von der Eitelkeit des Irdischen in 7 Str. (M. Ich hab mein Sach Gott heimgestellt) von

Joachim Neander. — Fehlt im Magd., Stru., Suhl.

Des Vfs. „Glaub- und Liebes-Übung: Auffgemuntert Durch Einfältige Bundes-Lieder und Danck-Psalmen“, Bremen 1679, S. 174. Im 4. Druck, Frankf. 1689, S. 114. „Der seine Tage Zehlende. Psal. CX, 12.“ Vgl. Rambach, Anthol. S. 270. Das Original hat „fleucht“, Rambach „fleugt“. Ein Lied von eindringender Kraft. — Aufgenommen: bei Freylinghausen 1714, Corbach 1721, Cotbus 1729, Altona 1731, Quedlinburg 1736, Solingen 1760, Lübeck 1766, Wernigerode 1766, Schöbers Lieder-Segen 1769, Magdeburg (Anhang) 1786, bei Bunsen 1833, Elberfeld 1857.

Wie freuet sich mein Herz, Wie freut sich Leib und Seele; Jesuslied über Hosea 2, 19—20 in 11 Str. (M. Nun danket alle Gott) von Cyriacus Günther. — Freyl. 1714, Magd. seit 1737, KlB., Halb., Stru.

Das L. ist aus des Vfs. Manuscript in das Freylinghausensche Gsb. gekommen. S. Grischow-Kirchners Nachricht 2c., S. 18. Kirchner hat, ebenso wie der Inspector Grischow, des Vfs. geschriebenes Liederbuch selbst eingesehen. In Philippis Merseburger Gsb. von 1716 S. 339 wird das Lied irrthümlich Eusebius Schmidt beigelegt, daher die falsche Nachricht bei Wetzel, Hymnop. III. S. 83. — Aufgenommen: Cotbus 1729 S. 456, Wernigerode 1735, Altona 1755, Solingen 1760, bei Schöber 1769, bei Bunsen 1833 S. 551.

Wie freu ich mich mit Beben, Bis einst das volle Leben; Heiligungslied in 12 Str. (M. O Welt ich muß dich lassen) von Albert Knapp. — Rav.

Das Original „Ich freue mich mit Beben“ steht in der Sammlung: „Christliche Gedichte von A. Knapp. Von seinen Freunden herausgegeben.“ Basel 1829. In der 2. Abtheilung. „Hoffnung des neuen Lebens.“ Gedichtet am 27. Juni 1822. S. Koch VII. S. 225. — Aufgenommen: Schlesisches Gsb. 1863.

Wie froh wird meine Seele sein, Wenn Jesus einst wird sagen; Lied von der Freude in dem Herrn in 8 Str. (M. Es ist gewißlich an der Zeit) von Johann Jänichen. — Stru., Liedersch.

Das treffliche Lied steht in dem Hallischen Stadtgesangb. von 1713; s. Wetzel, Hymnop. IV. S. 261. Rambach, Anthol. IV. S. 217 citirt nach der Ausg. von 1731 („Eines sämmtlichen Stadt-Ministerii zu Halle neu eingerichtetes Gesang-Buch“) S. 858. — Aufgenommen: Merseburg 1716 S. 929, Stralsund 1750 S. 935.

Wie glänzest du o Morgenstern, Du Fürst und Herzog aller Herrn; Weihnachtslied in 5 Str. (M. Wie schön leuchtet der Morgenstern) von Justus Sieber. — Halb. seit 1673 S. 383.

Des Vfs. „Poëtisirende Jugend, Oder Allerhand Geist- und Weltliche Teutsche Getichte“, Dresden 1658, S. 65. Im ersten Theil. Das Lied gehört zu dem größeren Stücke „Weinacht-Auffzug, Von dem verlohrnen und wiederbrachten Heil deß Menschlichen Geschlechts, In etlichen kurtzen Handlungen“. Hier ist es überschrieben: „Die fünffte Handlung. Das Chor der gesammten Hirten.“ Das Lied ist nicht ohne Schwung und Wärme. — Aufgenommen: Häveckers Kirchen-Echo 1695 S. 85, bei Wagner (Leipzig) 1697 VIII. S. 1291, Magdeburg (Ammersbach) 1712, Quedlinburg 1736.

☞ **Wie Gott mich führt so will ich gehn** Ohn alles Eigenwählen; Vertrauenslied in 6 Str. (M. Es ist das Heil uns kommen her) von Lampertus Gedicke. — Fehlt im Halb., Witt., Suhl.

„Neu-vermehrtes geistreiches Gesang Buch“, Berlin 1711, S. 691. S. Rambach, Anthol. IV. S. 204. Grischow-Kirchners Nachricht 2c. S. 15 beruft sich für die Autorschaft Gedickes auf dessen Epicedia S. 26. Das L. wird mancher Orten bei Trauungen gesungen. — Aufgenommen: bei Freylinghausen 1714, Merseburg 1716, bei Marperger (Leipzig) 1725, Altona 1731, Joh. Jac. Rambachs Hausgesangb. 1735, Magdeburg seit 1737, bei Schöber 1769.

Wie Gott will also will ich sagen, Wie Gott will, also ist mein Ziel; Vertrauenslied in 8 Str. (M. Wer nur den lieben Gott läßt walten) von Erdmann Neumeister. — Witt., Liedersch.

Des Vfs. Communionbuch „Der Zugang zum Gnaden-Stuhl Jesu Christo“. 5. Aufl. Weissenfels 1717, S. 491 (im neuen Anhange). Des Vfs. Psalmen und Lobgesänge 2c., Hamburg 1755, S. 406. — Aufgenommen: Eisleben 1720, Schlesisches Gsb. 1863.

Wie Gott will ist mein Ziel, Gott kann es nicht böse meinen; Vertrauenslied in 8 Str. von Johann Friedrich Zihn. — Suhl, Henneb.

Das L. steht mit dem Namen des Vfs. in dem Schleusinger Gsb. von 1692 S. 705. Vgl. Wetzel, Hymnop. III. S. 470.

Auf die Zeile „Wie Gott will ist mein

Ziel" hat Benjamin Schmolck (Heilige Flammen der himmlisch gesinnten Seele, 3. Ausg. 1706 Nr. 60) ein akrostichisches L. gemacht, anfangend „Wie Gott will so soll es gehen, Gott meint alles wohl und gut" (M. Gott des Himmels und der Erden). Jede Strophe trägt den Wahlspruch in den Anfangsworten der 6 Zeilen.

Wie groß ist deine Freundlichkeit; s. Nun ist die Mahlzeit vollenbracht.

Wie groß ist deine Herrlichkeit, O Christenmensch, hier in der Zeit; Lied von der Herrlichkeit des Christenstandes in 7 Str. (M. Wie schön leuchtet der Morgenstern) von Johann Eusebius Schmidt. — Freyl. 1714, Magd. seit 1737, KlB., Halb., Altm., Liedersch.

Die Autorschaft Schmidts beruht auf seinem eigenen, dem Inspector Grischow in Halle durch ein Schreiben vom 23. Nov. 1745 übermittelten Zeugniß. S. Grischow-Kirchners Nachricht 2c. S. 43, Rambachs Anthol. IV. S. 232. — Aufgenommen: Merseburg 1716 S. 351, Ulm 1717 S. 689, Heilbronn 1719 S. 883, Cotbus 1729, Marburg 1752, Altona 1755, Corbach 1765, Quedlinburg 1765, Schöbers Lieder-Segen 1769, bei J. P. Lange 1843 S. 564.

Johann Samuel Diterichs Modernisirung „Wie groß ist unsre Seligkeit, O Gott, schon in der Prüfungszeit" erschien in dessen Gesangb. „Lieder für den öffentlichen Gottesdienst", Berlin 1765. — Aufgenommen: Stralsund 1787, Corbach 1790, Weimar 1795, bei J. P. Lange S. 325, Elberfeld 1857.

Wie groß ist des Allmächtgen Güte! Ist der ein Mensch, den sie nicht rührt; Lob- und Danklied in 6 Str. (M. Die Tugend wird durchs Kreuz geübet) von Christian Fürchtegott Gellert. — Altm. 1778, Rav., Halb., Henneb., Witt., Liedersch.

Des Vfs. „Geistliche Oden und Lieder", Leipzig 1757, S. 34. Das 28. Lied. „Die Güte Gottes". Sicherlich eins der schönsten und wirkungsvollsten Lieder des Vfs., zwar nicht aus dem Vollen geschöpft, wie etwa Paul Gerhardts „Sollt ich meinem Gott nicht singen", aber das, was dem Dichter und seiner Zeit an christlichem Gehalt geblieben, in lyrisch bewegtem Erguß eindringlich ans Herz legend. — Aufgenommen: bei Schöber 1769 S. 321, Stralsund 1787, Weimar 1795, bei Bunsen 1833 S. 479, bei J. P. Lange 1843 S. 19, Frankfurt 1845 u. s. w., auch bei Wackernagel 1860 Nr. 112.

Wie groß ist meine Missethat, Die dich o Gott erzürnet hat; Bußlied in 9 Str. (M. Ich glaub an einen Gott allein) von Johann Rist. — Freyl. 1714.

Des Vfs. Sammlung „Neüer Himlischer Lieder Sonderbahres Buch 2c.", Lüneburg 1651, S. 2. „Daß Erste. Andächtiges Bußlied zu Gott, um wahre Reü und Erkenntniß der vielfältig begangenen Sünden."— Aufgenommen: bei Dilherr (Nürnberg) 1653, Lüneburg 1661 S. 151, Braunschweig 1661 S. 344, Stralsund 1665 S. 263, Hildesheim 1669 S. 247, bei Joh. Olearius 1671 S. 1178, Wolfenbüttel 1672 S. 171, Leipzig (Vorrath) 1673, Rendsburg (Stöcken) 1681, Bremen 1690, Cellisches Gsb. 1696, Meiningen 1697, Joh. Crügers Praxis piet. mel. 1712, Quedlinburg 1736, Altona 1755, bei Schöber 1769.

Wie groß ist unser Seelenschade, Was bin ich o Herr ohne dich; Lob- und Danklied in 7 Str. (M. Wie wohl ist mir o Freund der Seelen) von Carl Heinrich v. Bogatzky. — Stru.

In des Vfs. Sammlung „Die Uebung der Gottseligkeit in allerley Geistlichen Liedern", Halle 1750, findet sich das L. noch nicht, es erscheint erst in einer der späteren Ausgaben.— Aufgenommen: Halle 1834.

Wie groß o Gott ist deine Macht, Die sich läßt sehn und hören; Bußlied im Ungewitter in 10 Str. (M. Allein zu dir Herr Jesu Christ) von Johann Rist. — Halb. seit 1712, Magd. seit 1717, KlB., Stru.

Des Vfs. „Neüer Himlischer Lieder Sonderbahres Buch", Lüneburg 1651, S. 42. „Daß Siebende Bußlied, welches in grossem Ungewitter, Donner und Blitz kan gesungen werden". — Aufgenommen: in H. Müllers Seelen-Musik 1659 S. 645, Lüneburg 1661 S. 316, Braunschweig 1661 S. 780, Danzig 1668 S. 380, Hildesheim 1669 S. 697, bei Joh. Olearius 1671 S. 1348, Wolfenbüttel 1672 S. 386, Leipzig (Vorrath) 1673, bei Saubert (Nürnberg) 1676, Rendsburg (Stöcken) 1681, Bremen 1690, Schleusingen 1692, Häveckers Kirchen-Echo 1695, Cellisches Gsb. 1696, Meiningen 1697, Corbach 1721, bei Schamelius (Lieder-Comment. II.) 1725 S. 343, Quedlinburg 1736, bei Gottschaldt 1737 u. s. w.

Wie grundlos sind die Tiefen deiner Liebe, Wie heiß, wie zärtlich Jesu deine Triebe; Passionslied in 16 Str. (M. Herzliebster Jesu was hast du verbrochen) von Johann Adolph Schlegel. — Liedersch.

Des Vfs. Lieder erschienen in seiner „Sammlung geistlicher Gesänge zur Beförderung der Erbauung." I. 1766. II. 1769.

III. 1772 zu Leipzig. — Unser L. findet sich u. a. Magdeburg (Anhang) 1786.

Wie gut es sei mit Jesu wandern, Hab ich von Kindheit auf gespürt; Danklied nach vollbrachter Reise in 6 Str. (M. Wer nur den lieben Gott läßt walten) von Aemilia Juliana Gräfin von Schwarzburg-Rudolstadt. — Stru.

In der Sammlung „Der Freundin des Lammes Geistlicher Braut-Schmuck", Leipzig und Rudolstadt 1714, S. 572. „Ein Danck-Lied, nach der Reise." — Aufgenommen: Eisleben 1720.

Wie gut ists doch in Gottes Armen Als ein noch schwaches Kindlein ruhn; Vertrauenslied in 8 Str. (M. Wie wohl ist mir o Freund der Seelen) von Ulrich Bogislaus v. Bonin. — KlB., Liedersch.

Von diesem Liede gilt eben das, was zu dem L. „Erwürgtes Lamm das die verwahrten Siegel" bemerkt ist. Es steht in dem dort angeführten Tractat, 2. Ausg., Leipzig 1737, S. 61 mit der Ueberschrift: „Die Vergnügsamkeit in GOtt", ist also laut Vorrede um 1720 zuerst gedruckt. Die Lieder des Vfs. stehen beisammen in dessen unter dem Namen Theophili Pomerani herausgegebenen Poesien, Graitz 1727. Rambach, Anthol. IV. S. 316 theilt das unsrige aus dem Gesangb. „Sammlung geist- und lieblicher Lieder rc.", Herrnhuth 1731, S. 89 mit. — Aufgenommen: Wernigerode 1735, Ebersdorf 1742, Altona 1755, Corbach 1756, bei Schöber 1769.

Wie gut ists von der Sünde frei, Wie selig Christi Knecht; Heiligungslied in 7 Str. (M. Lobt Gott ihr Christen allzugleich) von Philipp Friedrich Hiller. — Rav.

Des Vfs. „Geistliches Liederkästlein zum Lobe Gottes rc.", Stuttgart 1762, S. 297. Ueber Röm. 6, 17. In der Ehmannschen Ausg. der Hillerschen Lieder, Reutlingen 1844, Nr. 586. — Aufgenommen: Würtemberger Gsb. 1842.

Wie herrlich ists ein Schäflein Christi werden Und in der Hut des treusten Hirten stehn; Lied von der Herrlichkeit des Christenstandes in 6 Str. (M. Mein Freund zerschmilzt aus Lieb in seinem Blute) von Johann Jacob Rambach. — KlB., Rav., Porst 1855, Liedersch.

Des Vfs. „Poetische Fest-Gedancken, Darinnen die Höchsten Wohlthaten Gottes rc.", 2. Ausg., Jena 1727. „Die Seligkeit der Schafe Christi. Joh. 10, 28." In der 1. Ausg. von 1723 steht das L. noch nicht. S. Koch IV. S. 533. — Aufgenommen: in des Vfs. Hausgesangb. 1735 S. 381, Wernigerode 1735, bei Schöber 1769.

Wie herrlich war des Menschen Geist Im Anfang ausgezieret; Lied von dem Sündenfall in 7 Str. (M. An Wasserflüssen Babylon) von Johann Jacob Rambach. — Liedersch.

Des Vfs. „Geistreiches Haus-Gesang-Buch", Frankfurt und Leipzig 1735, S. 297. „Von dem Verlust der wahren Freyheit."

Wie holdselig sind doch die Füß, Wie ist so freundlich und so süß; Lied über die Sendung der Apostel in 19 vierzeiligen Str. von Nicolaus Herman.

Des Vfs. Werk „Die Historien von der Sindflut rc.", Wittenberg 1562. „Von sendung der Apostel, Vnd dem Predigamt, Aus dem 10. Capitel Matth." S. Wackern. III. Nr. 1431. — Aufgenommen: bei Wolff (Frankf. a. M.) 1569, bei Feyrabend (ebenda) 1584, bei Dilherr (Nürnberg) 1653, bei Saubert (ebenda) 1676.

Wie ist die Welt so feindschaftsvoll Und lebt in Rachgier, Streit und Groll; Lied von der christlichen Liebe über Matth. 5, 23—15 in 6 Str. (M. Kommt her zu mir spricht Gottes Sohn) von Laurentius Laurenti. — Freyl. 1714.

Des Vfs. Evangelia Melodica, Bremen 1700, S. 245. „Am 6. Sonntage nach Trinit." Zweites Lied. — Aufgenommen: Merseburg 1716 S. 397, Hildesheim 1730 S. 751, Stralsund 1750, Weimar 1795.

Wie ist es möglich höchstes Licht, Daß, weil vor deinem Angesicht; Lob- und Danklied in 8 Str. (M. Kommt her zu mir spricht Gottes Sohn) von Paul Gerhardt. — Freyl. 1714, Altm., Witt.

Zuerst in der Johann Ebelingschen Gesammt-Ausgabe, 8. Dutzend, 1667 Nr. 96, überschrieben: „Gott allein die Ehre". In Johann Crügers Praxis piet. mel. seit 1672. S. Bachmann, Paulus Gerhardt, Berlin 1866, S. 288; in der Wackernagelschen Ausg., Stuttgart 1843, S. 143. Stier, Gesangbuchsnoth, S. 149 nennt das Lied „ein Bekenntniß der eignen Ohnmacht und Armuth vor dem großen Gott, um sich seiner Barmherzigkeit neu hinzugeben und Ihn allein zu preisen". — Aufgenommen: Lüneburg 1694, Gotha 1699 S. 629, Hamburg 1710, Cotbus 1729, Hildesheim 1730, Dresden 1731, Altona 1731, bei Gottschaldt 1737, Leipzig 1738, bei Schöber 1769.

Wie ist es so lieblich wenn Christen zusammen In brüderlicher Eintracht stehn; Lied von der christlichen Bruderliebe in 8 sechszeiligen Str. von Ludwig Andreas Gotter. — Freyl. 1714 mit Mel., Magd. seit 1737, KlB., Liedersch. 1863.

Als ein Gottersches Lied durch Wetzel, Anal. hymn. II. S. 26 bezeugt. Auch Schöbers Lieder=Segen 1769 S. 1017 nennt Gotters Namen. In des Vfs. Manuscript „Die Harffe des Königs Davids" (Werniger. Bibl. Zd 43) findet sich ein Lied über den 133 Psalm mit dem Anfange: „Wie ist es so löblich und lieblich wenn Brüder In einem Friedens=Bunde gehn" ꝛc.

Wie ist so groß und schwer die Last, Die du uns aufgeleget hast; Lied in Kriegszeiten in 18 Str. (M. Warum betrübst du dich mein Herz) von Paul Gerhardt. — Magd. seit 1674, Porst 1709, Freyl. 1714, Altm., Stru.

Zuerst in dem Rungeschen Gsb., Berlin 1653, S. 471. „Schutz Gottes in Kriegsleuft". In der Ebelingschen Gesammt=Ausg. heißt die Ueberschrift: „Schutz Gottes in bißherigen Gefährligen Kriegeszeiten". Sowohl nach dieser Ueberschrift als nach seinem Inhalt ist das Lied vor 1648 entstanden. Man vergleiche folgende Stellen: Str. 2. „Die Last die ist die Kriegesflut, So jetzt die Welt mit rothem Blut Und heißen Thränen füllt. Es ist das Feur, das hitzt und brennt, So weit fast Sonn und Mond sich wendt"; und Str. 14. „Laß auch einmal nach so viel Leid Uns wieder scheinen unsre Freud, Des Friedens Angesicht, Das mancher Mensch noch nie einmal Geschaut in diesem Jammerthal." S. Bachmann, Paulus Gerhardt, Berlin 1866, S. 125; in der Wackernagelschen Ausg., Stuttgart 1843, S. 139. — Aufgenommen: Dresden 1656, H. Müllers Seelen=Musik 1659 S. 636, Stralsund 1665 S. 535, Leipzig (Vorrath) 1673 S. 896, Hamburg 1675, Rigisch=Liefländ. Gsb. 1676, Quirsfelds Harfenklang 1679, Kopenhagen 1692, Lüneburg 1694, Hildesheim 1730, Stralsund 1750.

Wie kann sich unser Herze grämen? Gott beut uns etwas Liebes an; Lied „bei Beerdigung eines ungetauften Kindes" in 8 Str. (M. Wer nur den lieben Gott läßt walten) von Gottfried Hoffmann. — Liedersch.

Das L. steht in dem Leipziger Gsb. von 1738 S. 617 anonym; der Name des Vfs. wird in dem Berliner Liederschatz von 1832 genannt. Wetzel, Hymnop. I. S. 446, gedenkt des Liedes nicht.

Wie kann und soll ich dich, Herr Jesu, gnugsam preisen; Danklied nach dem heiligen Abendmahl in 3 Str. (M. Nun danket alle Gott) von Johann Heermann. — Halb. seit 1712.

Des Vfs. „New umbgegossenes vnd verbessertes Schließ=Glöcklein. Das ist, Andächtige Lehr vnd trostreiche Gebete auß dem Safft vnd Kern aller gewöhnlichen Sontags= vnd Furnemsten Fest Evangelien in Reimen verfasset", Breslau (Vorrede vom 13. April 1632, die 1. Aufl. erschien vielleicht schon 1616), S. 124. S. Mützell, 17. Jahrh., Nr. 69. Das Lied ist wenig, fast nur in Schlesien verbreitet. — Aufgenommen: Eisleben 1720, Hildesheim 1730, Breslau 1734. Pasig hat das L. irrthümlich Sal. Liscow zugeschrieben, der es in eins seiner Erbauungsbücher aufgenommen hat.

Wie kommts daß du so fröhlich bist, Mein allerliebste Seele; Osterlied in 9 Str. (M. Wenn mein Stündlein vorhanden ist). — KlB., Witt.

Die erste Strophe findet sich schon in dem Büchlein „Kurtze, außerlesene Symbola ꝛc. Durch M. Johannem Hagium Redwizensem", Nürnberg 1569, Nr. XXI. Sie lautet:

„Osterfreud.
Wie kombts, das du so frölich bist,
Mein allerliebste Seele? Das mein
Erlöser, Jesus Christ, Gestigen auß der
Helle, Am dritten tag erstanden ist, Für
aller menschen sünd gepüst Vnd sie mit
Gott versönet."

S. Wackern. IV. Nr. 1011. Das vollständige Lied giebt Wackern. unter Nr. 1012 aus dem Werk „Neüe Teütsche Geistliche Lieder, mit dreien Stimmen ꝛc. Durch Adamum Gumpelzhaimerum Trospergensem Componirt ꝛc.", Augspurg 1591, Nr. XV. Er bemerkt dazu: „Es scheint mir keinem Zweifel zu unterliegen, daß das Lied schon 1569 vollständig vorhanden gewesen". Vgl. auch Mützell Nr. 561, der darauf aufmerksam macht, daß die Diction in den übrigen Strophen mit der in der ersten ganz übereinstimmt, so daß eine spätere Verlängerung des Liedes wohl nicht anzunehmen sei. In dem Hamburger Gesangbüchlein von 1612 S. 378 und dem Coburger von 1621 S. 216 erscheint es mit der Ueberschrift: „Von der Aufferstehung der Todten, Ein schön Liedt, Im Thon: Nu frewt euch lieben Christen gemein. Oder: Der HErr ist mein getrewer Hirt." Das L. ist so eingerichtet, daß die beiden ersten Zeilen jeder Strophe eine Anrede oder Frage an die Seele enthalten, worauf die letztere in den folgenden Zeilen fröhlich ihren Glauben bekennt. Zur Probe mögen folgende Strophen dienen:

„5. ‚Der Tod hat über dich noch Macht,

Weil er dich endlich würget!‘ — Das hab ich oft bei mir bedacht Und grausam ihn gefürchtet; Aber ich weiß, daß in den Sieg Durch Jesum Christum ewiglich Derselb Tod ist verschlungen.

6. ‚Der Teufel hat noch großen Zorn, Kein Mensch ist ihm entbrochen!‘ — Ich weiß, daß er den Sieg verlorn, Und Christus mich gerochen. Der ist der Held und Siegesfürst, der dem Teufel den Kopf zerknirscht Und mich vom Feind erlöset.

7. ‚Mein liebe Seel, was willt du dich Eins fremden Guts so rühmen?‘ — Die Wahrheit Gottes heißet mich Solch Gut mit Glauben nehmen. Wenn ich Gott Lügen strafen würd, Lüd ich auf mich ein schwere Bürd; Denn solchs heißt Gott gelästert.“

Die dialogische Form giebt dem Liede eine besondere Frische; um so mehr bleibt zu bedauern, daß es der Vergessenheit anheimgefallen ist.

Die Chiffre A. G. bei Stumpf (Coburg) 1630 S. 107 und in dem Bayreuther Gsb. von 1668 S. 98 kann offenbar nur auf den Tonsetzer Adam Gumpelzhaimer als Componisten bezogen werden. Irrthümlich ist sie bisweilen auf Gryphius gedeutet worden, z. B. von Joh. Martin Schamelius, der das L. in seinem Lieder-Comment. II. 1725 S. 128 überschreibt: „Seelen-Trost vor die Scrupuleuse Seele in dem Articel von dem Nutzen der Aufferstehung Christi. Andreas Gryphius.“ — Sonst aufgenommen: Lüneburg 1625 I. S. 218, Schleusingen 1692 S. 47, bei Wagner (Leipzig) 1697 II b. S. 25, Merseburg 1716 S. 114, Joh. Jacob Rambachs Hausgesangb. 1735 S. 323, Königsberg (Sahme) 1752 S. 208, bei Schöber (Lieder-Segen) 1769 S. 180 (in den beiden letzteren Gesangbüchern unter Gryphius Namen).

Wie könnt ich schweigen in der Morgenstunde Und dir nicht danken Gott mit Herz und Munde; Morgenlied zur Pestzeit in 9 Str. (M. Herzliebster Jesu was hast du verbrochen) von Heinrich Klose. — Witt.

„Geistliche Kirchen- und Hauß-Music“, Breßlaw G. Baumann (1644) S. 788 mit der Chiffre „M. H. K.“, überschrieben: „Morgenlied. Auf gefährliche Sterbens Zeiten gerichtet. Mel. Geliebten Freund, was thut ihr &c.“ Das entsprechende Abendlied in gleichem Metrum beginnt: „Das große Licht der Welt hat sich geneiget; Was du dabei, o Gott, mir hast erzeiget“. Die Veranlassung zu den Liedern war die vielfach, z. B. von Köllner Wolaviograph. S. 511 erwähnte „große Sterbe“, welche von 1631—1634 durch das ganze Land gegangen. S. Mützell, 17. Jahrh. Nr. 178, wo noch folgender Hinweis sich findet: Vgl. John (Parnassus Silesiacus) II. p. 47, der einen Druck von Kloses Liedern unter folgendem Titel als von ihm selbst gesehen anführt: „M. Heinrich Klosens neue anmuthige Gebete in Reimen auf gefährliche Sterbensläufte gerichtet, Breslau 1633 in 4°.“ Hier werden noch 4 Lieder dieses Dichters aufgeführt, die auch bei Wetzel, Anal. hymn. II. S. 52 genannt sind. Fortgepflanzt ist das L. fast nur in den Breslauer Gesangbüchern; sonst selten, z. B. bei Wagner (Leipzig) 1697 VII. S. 390, Merseburg 1716 S. 602, Gottschaldts Universal-Gsb. 1737 S. 392, Leipzig 1738 S. 454.

Wie kündlich groß sind doch die Werke, Die Gottes Hand und Wundermacht; Weihnachtslied in 10 achtzeiligen Str. — Freyl. 1704 mit Mel., Magd. seit 1737.

„Joh. Crügers neuzugerichtete Praxis pietatis melica etc. vermehret von Pet. Sohren“, Frankfurt a. M. 1678. Bätgen (histor. Nachricht von dem Lüneburger Gesangb., Lüneb. 1794) eignet das L. ohne allen Grund dem Schleswig-Holstein. General-Superint. Caspar Hermann Sandhagen zu. Vgl. Rambach, Anthol. III. S. 260. — Aufgenommen: Andachts-Flamme, d. i. Rigisch-Liefländ. Gesangb., Nürnberg 1680 S. 744, Lüneburg 1694, Häveckers Kirchen-Echo 1695 S. 883, bei Wagner (Leipzig) 1697 II a. S. 68, Gotha 1699 S. 20, Hildesheim 1730 S. 133, Wernigerode 1735, Königsberg (Sahme) 1752.

Wie kurz ist doch der Menschen Leben, Wie eilend wird man weggerafft; Kinder-Begräbnißlied in 6 Str. (M. Wer nur den lieben Gott läßt walten) von Zacharias Hermann. — Rav., Henneb., Witt.

Wetzel, Hymnop. IV. S. 230 führt das L. an aus des Vfs. Sammlung „Frommer Christen seuffzende Seele und singender Mund in Gebeten und Liedern“, Breslau und Leipzig 1722, S. 342 (die dessen Sohn Daniel Hermann, Diaconus zu Lissa, herausgegeben). Anonym steht es schon in dem großen Wagnerschen Gesangb. „Andächtiger Christen geistliches Brand- und Gantz-Opfer“, Leipzig 1697, VIII. S. 1147. Gottschaldt schreibt das L. in seinen Lieder-Remarquen, Leipzig 1738, S. 390 Tobias Zeutschner zu, vgl. aber dagegen Kluge, Hymnop. Siles., Breßlau 1751, Dec. I. S. 267. — Aufgenommen: Eisleben 1720, Dresden 1731, Breslau 1734, Gottschaldts Universal-Gsb. 1737, Leipzig 1738 — überall anonym.

Das Lied „Wie kurz ist doch der Menschen Leben! Ein Morgen- und ein Abendgruß“ ist von Benjamin Schmolck; s. dessen Sammlung „Schöne Kleider Vor

einen betrübten Geist", Breslau und Liegnitz 1720, S. 101. „Geschwindes Sterben, Geschwindes Erben."

Wie lange soll ich denn o Jesu mein Leben, Mein Hirte, dem ich mich hab gänzlich ergeben; Bußlied in 7 neunzeiligen Str. — Freyl. 1714 mit Mel.

Aufgenommen: Wernigerode 1735.

Wie lang hab ich o höchster Gott Getragen meine Angst und Noth; Kreuz- und Trostlied in 14 Str. (M. O Jesu Christ meines Lebens Licht) von Johann Heermann. — Altm.

Des Vfs. „Devoti Musica Cordis. Hauß- vnd Hertz-Musica", Breßlaw 1630, S. 98. „Umb Errettung aus langwieriger Trübsal." S. Mützell, 17. Jahrh., Nr. 41; in der Wackernagelschen Ausg., Stuttgart 1856, S. 94. — Aufgenommen: bei Clauder (Psalmod. nova) II. 1631 S. 510, bei Joh. Crüger (Vollkoml. Gsb.) 1640 S. 503 und in dessen Praxis piet. mel. seit 1648 S. 506, Dresden 1656, Lüneburg 1661 S. 272, Braunschweig 1661 S. 658, Stralsund 1665 S. 507, Hildesheim 1669 S. 607, Stettin 1671 S. 346, bei Joh. Olearius 1671 S. 1391, Wolfenbüttel 1672 S. 313, Leipzig (Vorrath) 1673, Magdeburg (Coler) 1674, Hamburg 1675, Königsberg 1675, bei Quirsfeld 1679, Plön 1687, Bremen 1690, Lübeck 1699, Erfurt 1710 u. s. w.

Wie lang hat Gott Geduld Mit unsrer Sündenschuld; Lied von der brüderlichen Liebe über Matth. 18, 23 ff. in 14 Str. (M. Wo soll ich fliehen hin) von Laurentius Laurenti. — Freyl. 1714 (13 Str.).

Des Vfs. Evangelia Melodica, Bremen 1700, S. 327. „Am 22. Sonntage nach Trinit." Zweites Lied. — Aufgenommen: Merseburg 1716 S. 398, bei Marperger (Leipzig) 1725 S. 803.

Wie lang o Herr wie lange soll Dein Herze mein vergessen; Kreuz- und Trostlied über den 13. Psalm in 6 Str. (M. Ein feste Burg ist unser Gott) von Paul Gerhardt. — Altm., Witt.

Zuerst in Joh. Crügers Praxis piet. mel. von 1656 S. 767. S. Bachmann, Paulus Gerhardt, Berlin 1866, S. 206; in der Wackernagelschen Ausg., Stuttgart 1843, S. 118. — Aufgenommen: Dresden 1656, H. Müllers Seelen-Musik 1659 S. 190, Stralsund 1665 S. 476, bei Joh. Olearius 1671, Leipzig (Vorrath) 1673, Magdeburg (Coler) 1674, Königsberg 1675, Hamburg 1675, bei Saubert (Nürnberg) 1676, Rigisch-Liefländ. Gsb. 1676, bei Quirsfeld 1679, Kopenhagen 1692, Lüneburg 1694, Gotha 1699, Eisleben 1720, Hildesheim 1730, Altona 1755.

Wie lang schlagt ihr mich ihr Gedanken, Die des Gewissens Geißel sein; Bußlied in 9 achtzeiligen Str. von Wolfgang Christoph Deßler. — Freyl. 1704 mit Mel., KlB., Suhl.

Das L. steht nicht in des Vfs. „Seelen-Lust", Nürnberg 1692 und 2. Aufl. 1726; es findet sich mit dessen Namenschiffre in dem Marpergerschen Gsb., Leipzig 1725, S. 427 und nach Grischow-Kirchners Nachricht rc. S. 11 schon in dem Nürnberger Gesangbuch (v. Krauß) 1708. — Aufgenommen: Wernigerode 1735, Cöthnische Lieder Erster Theil 1736 S. 228 mit dem ausgedruckten Spruch 2 Cor. 7, 10 als Ueberschrift, Corbach 1756, bei Schöber 1769. — Die Mel. steht in Königs Harmon. Liederschatz 1738.

Wie lechzet doch mein Geist, Wie dürstet meine Seele; Lied vom Verlangen nach Gott in 6 zwölfzeiligen Str. von Johann Caspar Stegmann. — Freyl. 1714 mit Mel., KlB.

Ueber die Autorschaft und die Personalien Stegmanns vgl. die Bemerkung zu dem Liede „Komm himmlischer Regen". Die Str. 3–6 enthalten die „Antwort Jesu". — Aufgenommen: Wernigerode 1735, bei Schöber 1769.

Wie lieblich ist dein Wort, Es bringt mir lauter Freude; Lied vom Worte Gottes in 9 Str. (M. O Gott du frommer Gott) von Johann Friedrich Starck. — Liedersch.

Des Vfs. „Tägliches Hand-Buch in guten und bösen Tagen rc.", Frankfurt 1727; 2. Ausg. 1734. Zum ersten Gebet am Vorsabbath, da der glaubige Christ sich zum Gottesdienst vorbereitet. Psalm 27, 4. S. Koch IV. S. 549. Das Original beginnt: „Wie lieb ist mir dein Wort".

Wie lieblich sind dar (dort) **oben** All deine Wohnung Gott; Himmelslied in 18 Str. (M. Von Gott will ich nicht lassen). — Magd. seit 1696, Halb. seit 1712, Freyl. 1714, KlB.

„Das Hannoverische newe ordentliche Gesangbuch rc.", Braunschweig 1652, Nr. 233. „Vom Himmel". In der Ausg. von 1659 S. 601. Das L. rührt von David Denicke oder Justus Gesenius her und ist dazu bestimmt, an die Stelle des alten Liedes von Jeremias Nicolai „Herr Christ thu mir verleihen Zu singen deinen Geist" zu treten,

ohne gerade eine Umarbeitung desselben sein zu wollen. Dieses ältere Lied folgt nemlich dem unsrigen (1859 S. 605) mit der Bemerkung: „Sonst singt man in selbiger melodey also ꝛc.“ Vgl. in dieser Beziehung die Bemerkung zu „Wenn meine Sünd mich kränken“; Rambach, Anthol. II. S. 425. — Aufgenommen: in Joh. Crügers Praxis piet. mel. von 1656, H. Müllers Seelen-Musik 1659 S. 894, Lüneburg 1661 S. 371, Braunschweig 1661 S. 913, Stralsund 1665 S. 688, Bayreuth 1668, Hildesheim 1669, Wolfenbüttel 1672, Andachts-Flamme (Nürnberg) 1680, Hamburg-Ratzeburg (P. Sohren) 1683, Bremen 1690, Corbach 1693, Cellisches Gsb. 1696, Gotha 1699, Merseburg 1716, Quedlinburg 1736.

Wie lieblich sind doch deine Füß, Wie freundlich ist dein Mund; Osterlied in 9 Str. (M. Du Friedefürst Herr Jesu Christ) von Georg Wilhelm Sacer. — Witt.

Des Vfs. „Geistliche, liebliche Lieder, heraus gegeben von dessen Schwieger-Sohn Georgio Nitschio“, Gotha 1714, S. 26. Zuerst in dem Stralsunder Gsb. von 1665 S. 141 mit dem Namen des Vfs. — Aufgenommen: Danzig 1668 S. 899, Frankfurt (P. Sohren) 1670 S. 300, bei Joh. Olearius 1671 S. 814, Leipzig (Vorrath) 1673 S. 322, Hamburg 1675, Rendsburg (Stöcken) 1681, Bremen 1690, Eisleben 1720, Hildesheim 1730, Joh. Jac. Rambachs Hausgesangb. 1735, Leipzig 1738, Altona 1755, bei Schöber 1769.

Wie magst du dich so kränken, Mein Seelichen (O meine Seel) sag an; Himmelslied in 15 Str. (M. Ich dank dir lieber Herre) von Johann Rist.

Des Vfs. Sammlung „Neüer Himlischer Lieder Sonderbahres Buch ꝛc.“, Lüneburg 1651, S. 306. In der 5. Abtheilung. „Das Sechste Lied. Fröliche Betrachtung der Gewißheit deß zukünftigen ewigen Freüden-Lebens.“ — Aufgenommen: Stralsund 1654 S. 672, Frankfurt (P. Sohren) 1670 S. 882, Leipzig (Vorrath) 1673 S. 1372, Hamburg 1675, Breslau um 1690, Magdeburg 1696—1717 (fehlt 1738), bei Wagner (Leipzig) 1697 VIII. S. 343, Hildesheim 1730, Quedlinburg 1736.

Wie mein gerechter Gott nur will In diesen schweren Sachen; Kreuz- und Trostlied in 5 Str. (M. Aus tiefer Noth schrei ich zu dir) von Georg Neumark. — Magd. seit 1717, Altm., Witt.

Des Vfs. „Fortgepflantzter Musikalisch-Poetischer Lustwald ꝛc.“, Jehna 1657, S. 126. In der 1. Abtheilung. „Klaglied, Eines in Unglükk schwebenden Menschen, in welchem Er seinen betrübten Zustand in GOttes Willen setzet.“ Dem Liede ist eine Melodie von Adam Drese beigegeben. Nach Koch III. S. 419 ist es auf des Vfs. Wahlspruch „Wie Gott will, so halt ich still“ gedichtet. Die Hannöverschen Gesangbb. haben das L. mit dem Anfang „Wie mein getreuer Vater will“. — Aufgenommen: bei Wagner (Leipzig) 1697 VI. S. 351, Berlin (Meyer) 1707, Hildesheim 1730.

Wie nach einer Wasserquelle Ein Hirsch schreiet mit Begier; Kreuz- und Trostlied über den 42. Psalm von Ambrosius Lobwasser. — Magd. seit 1654, Halb. seit 1673, Porst, Halb., Altm., Witt.

„Der Psalter deß Königlichen Propheten Dauids, In deutsche Reymen verstendiglich vnd deutlich gebracht ꝛc. Durch den Ehrnuesten Hochgelarten Herrn Ambrosium Lobwasser ꝛc.“, Leipzig 1573, Bl. T v^b. „Quemadmodum ceruus. PSAL. XLII. Do Dauid durch seine feind verhindert ward, das er in der heiligen versamlung deß volcks Gottes nicht sein kundt, beklagt er sich derhalben hefftig, vnd bezeugt, das er mit dem hertzen daselbst sey, ob er schon mit dem leib abwesend, zeigt an seine widerwertigkeit vnd anfechtung, versichert vn̄ tröst sich selber mit der güte Gottes. Ist ein Psalm für die gleubigen, die da verhindert werden, sich in der Christlichen gemeine finden zulassen. Diese verß seind siebensylbig, zum teil überschüssig vnd geschrenckt.“ S. Wackern. IV. Nr. 1242; Mützell Nr. 336. In der lutherischen Kirche verhielt man sich im Allgemeinen sehr spröde gegen Lobwassers Psalmen. Man sagte, daß ihm seine Lieder, die er aus Clemens Marots und Theodor Bezas französischen Gesängen verdeutscht, „was die Glaubenslehre betrifft, weil er nicht alles wohl zu prüfen gewußt, oft mißrathen seien, da er alles unverantwortlicher Weise auf David gedeutet und, ungeachtet er der Augsburgischen Confession zugethan gewesen, viele calvinische Glossen mit habe einfließen lassen, gegen welchen Vorwurf ihn nur G. Arnold in seiner Kirchen- und Ketzer-Historie einigermaßen entschuldigt.“ Auch wurde das Witzwort des Professors Feller in Leipzig: „Ein anderer lob Wasser, ich lob den Wein“ vielfach colportirt. Vgl. Wetzel, Hymnop. II. S. 80f. Nur unser Lied hat eine ganz allgemeine Verbreitung in den lutherischen Gesangbüchern gefunden. Das Lied „Allein zu Gott mein Hoffnung steht“, welches bis Ende des 17. Jahrhunderts in manchen unsrer Gesangbücher erscheint, gehört nicht zu dem „Psalter“.

Aufgenommen: Nürnberg 1599 (sowohl bei Dieterich als bei Kauffmann), bei Barthol. Gesius 1607, bei Mich. Prätorius (Musae Sion. II.) 1607, Lüneburg 1625 II., Breslau 1644, Hannover 1648, bei Dilherr 1653, bei Niedling (Altenburg) 1655, Braunschweig

1661, Leipzig 1664, Riga 1664, Bayreuth 1668, Hildesheim 1669, bei Joh. Olearius 1671, Wolfenbüttel 1672, Leipzig (Vorrath) 1673, bei Saubert (Nürnberg) 1676, Goslar 1676, Darmstadt 1687, Stuttgart (Hiller) 1691, Schleusingen 1692, Meiningen 1697, Lübeck 1699, Gotha 1699, Berlin (Schlechtiger) 1704, Joh. Crügers Praxis piet. mel. 1712, Corbach 1725, Cotbus 1729 u. s. w.

Ein Lied ganz gleichen Anfangs von David v. Schweinitz findet sich in dessen Penta-Decas Fidium Cordialium duplicata, Dantzigk 1640, S. 285. „Klage in Betrübniß." S. Mützell, 17. Jahrh., Nr. 199. — Aufgenommen: Riga 1664.

Wie Schafe fröhlich weiden, So weidet sich mein Geist; Lied vom Worte Gottes in 3 Str. (M. Valet will ich dir geben) von Ernst Gottlieb Woltersdorf. — Liedersch.

Des Vfs. „Sämtliche Neue Lieder oder Evangelische Psalmen ꝛc.", Berlin 1767. Nr. 79. „Ueber das dritte Gebot."

Wie schön bist du mein Leben und mein Licht, Wie lieblich ist dein holdes Angesicht; Lied vom Verlangen nach Gott in 10 vierzeiligen Str. von Johann Scheffler. — Freyl. 1704 in der Zugabe, mit Mel.

Des Vfs. „Heilige Seelen-Lust oder Geistliche Hirten-Lieder", Breßlaw 1668. S. Wetzel, Anal. hymn. I. Stück 1. S. 40. In der Ausg. von 1657, die nur die 3 ersten Bücher enthält, findet sich das L. noch nicht.

☞ **Wie schön ists doch Herr Jesu Christ** Im Stande, da dein Segen ist; Ehestandslied in 8 Str. (M. Wie schön leuchtet der Morgenstern) von Paul Gerhardt. — Fehlt im Magd., Freyl., KlB., Suhl.

Zuerst in der Ebelingschen Gesammt-Ausgabe, viertes Dutzend, 1666 Nr. 38 mit der Ueberschrift: „Trost-Gesang Christlicher Eheleute." Das L. ist mit unverkennbarer Beziehung auf den 128. Psalm gedichtet. S. Bachmann, Paulus Gerhardt, Berlin 1866, S. 270; in der Wackernagelschen Ausg., Stuttgart 1843, S. 179. Die Psalmstelle vom Kindersegen wird von dem Dichter so wiedergegeben:

„4. Der Mann wird einem Baume gleich, An Aesten schön, an Zweigen reich: Das Weib gleicht einem Reben, Der seine Träublein trägt und nährt Und sich je mehr und mehr vermehrt Mit Früchten, die da leben. Wohl dir, O Zier, Mannes-Sonne, Hauses-Wonne, Ehren-Krone; Gott denkt dein bei seinem Throne.

5. Dich, dich hat er ihm auserkorn, Daß aus dir werd herausgeborn Das Volk, das sein Reich bauet. Sein Wunderwerk geht immer fort Und seines Mundes starkes Wort Macht, daß dein Auge schauet Schöne Söhne Und die Tocken (d. i. Töchter), die den Wocken abespinnen (Praxis von 1693: den Rocken fein abspinnen) Und mit Kunst die Zeit gewinnen."

Aufgenommen: in Joh. Crügers Praxis piet. mel. seit 1672, Lüneburg 1694, Halberstadt seit 1712, Cotbus 1729, Dresden 1731, bei Gottschaldt 1737, Leipzig 1738, Altona 1755, bei Schöber 1769, Elberfeld 1857.

Wie schön ists nicht an einem Orte, Wo Licht und Recht im Schwange geht; Sonntagslied in 8 Str. (M. O daß ich tausend Zungen hätte) von Christian Samuel Ulber. — Liedersch.

Des Vfs. Sammlung „Die Gott bittende und lobende Stimmen der Andacht an Sonn- Fest- und Paßionstagen in heiligen Liedern ꝛc.", Hamburg 1763. S. Heerwagen I. 1792 S. 203. R. Stier, Gesangbuchsnoth, S. 164 rechnet dies Sonntagslied um rechten Segen des Gottesdienstes zu den besten Liedern der neuen Periode.

Wie schön ist unsres Königs Braut, Wenn man sie nur von ferne schaut; Himmelslied in 14 Str. (M. Triumph Triumph es kommt mit Pracht) von Gottfried Arnold. — Freyl. 1704, Magd. seit 1737, KlB., Stru.

Des Vfs. „Göttliche Liebes-Funken, aus dem großen Feuer der Liebe Gottes in Jesu Christo entsprungen ꝛc.", Frankfurt a. M. 1697. „Das himmlische Jerusalem". Vgl. Gottfr. Arnolds sämmtl. geistliche Lieder, herausgegeb. von Ehmann, Stuttgart 1856, S. 72. — Aufgenommen: Halberstadt 1699 S. 815, Berlin (Schlechtiger) 1704, Wernigerode 1735, bei Schöber 1769.

☞ **Wie schön leuchtet der Morgenstern,** Voll Gnad und Wahrheit von dem Herrn; Jesuslied in 7 Str. von Philipp Nicolai. — Fehlt im Rav.

Des Vfs. „Frewden Spiegel deß ewigen Lebens. Das ist: Gründtliche Beschreibung deß herrlichen Wesens im ewigen Leben ꝛc.", Gedruckt zu Frankfurt a. M. 1599 (Vorrede „Unna den 10 Augusti, Anno 1598), S. 409: „Ein Geistlich Braut-Lied der gläubigen Seelen, von Jesu Christo irem himmlischen Bräutgam. Gestellet vber den 45. Psalm deß Propheten Dauids. D. Philippus Nicolai." S. Wackern. V. Nr. 394, Mützell Nr. 499. Die Anfangsbuchstaben der Strophen sind

die des Namens Wilhelm Ernst Graf Vnd Herr Zu Waldeck. Ein früherer Druck als der oben genannte ist nicht bekannt. Die einmal aufgetauchte Ansicht, daß das Lied von dem Grafen Wilhelm Ernst selbst verfaßt und von Phil. Nicolai nur durchgesehen sei, wird schon von Joh. Christoph Olearius im Lieder=Schatz I. 1705 S. 71 verworfen.

Ueber die Abfassungszeit des Liedes wolle man die Bemerkungen zu „Wachet auf ruft uns die Stimme", mit dem es wahrscheinlich gleichzeitig entstanden ist, nachlesen. Hiernach dürften beide in das Jahr 1596 zu setzen sein. Olearius (wohl auch Mützell) scheint anzunehmen, daß Nicolai das Lied erst nach dem Tode des Grafen Wilhelm Ernst zu dessen Namens=Gedächtniß gedichtet habe. Allein das Lied trägt den Character eines Trauergedichtes durchaus nicht an sich. Außerdem hat Nicolai nach dem 1598 erfolgten Tode des jungen Grafen (s. Wetzel, Hymnop. II. S. 243) im Frühjahr 1599 ein lateinisches Gedicht in 366 Hexametern auf diesen Todesfall verfaßt. Vgl. L. Curtze S. 95. Uebrigens theilt Arcularius in der Vorrede zu der Theoria vitae aeternae Ph. Nicolai, Frankf. 1717, noch mit: „Er (Nicolai) bekennt selbst, daß er in Verfertigung des Liedes: Wie schön leuchtet rc. so eingenommen und erfüllet gewesen sey mit einem Vorschmack deß ewigen Lebens und einer Süßigkeit von den Kräfften der zukünfftigen Welt, daß er der ordentlichen Mahlzeit darüber vergessen, und als er von den Seinigen darzu geruffen worden, habe er sich zu kommen geweigert mit dem Bedeuten, er sey jetzo so gesättiget von einer innerlichen geistlichen Freude, daß er weder Hunger noch Durst am Leibe fühle, würde auch weder essen, trinken, noch ruhen, biß er diese seine geistliche Freuden=Gedanken an diesem Lied in Ordnung und zu Ende gebracht habe." „Und da er" — fährt Götze in seiner Liederpredigt S. 82 (bei Olearius a. a. O.) fort — „Nachmittags umb 3 Uhr durch Gottes Gnade diese Arbeit absolviret, soll er eine ungemeine Freude darüber bezeuget haben."

C. v. Winterfeld, Evang. Kirchengesang I. S. 90, hat die Ansicht ausgesprochen, daß ein weltliches Liebeslied die Veranlassung zu unserm Liede gegeben habe und die Grundlage für dasselbe bilde, dessen erste Strophe so laute: „Wie schön leuchten die Aeugelein Der Schönen und der Zarten mein, Ihr kann ich nicht vergessen: Ihr rothes Zuckermündelein, Darzu ihr schneeweiß Händelein Hat mir mein Hertz besessen; Lieblich, freundlich, Schön und herrlich, groß und ehrlich, in ihr Gnaden Will ich mich befohlen haben." Es liege, sagt er, am Tage, wie nahe der Gedankengang dieser Strophe dem der ersten des geistlichen Liedes von Phil. Nicolai stehe; stimmten doch die 6.—9. Zeile mit den gleichen des weltlichen Liedes sogar wörtlich überein! Dieser von Winterfeld ausgesprochenen Ansicht traten fast sämmtliche neuere Hymnologen, wie Koch II. S. 261f., Cunz I. S. 431ff., von Tucher I. S. 445 bei. Erst durch die gründlichen Untersuchungen Curtzes in seiner Monographie über Ph. Nicolai, Halle 1869, S. 83—90 und die erschöpfenden Forschungen Wackernagels I. S. 617—619 ist jene Auffassung als völlig unhaltbar erwiesen worden. Das erwähnte Liebeslied nemlich enthüllt sich bei genauerer Prüfung als eine ganz verfehlte, erst aus der Mitte des 17. Jahrhunderts stammende Parodie des Nicolaischen Liedes. Es findet sich in folgendem Werke, dessen Titel, obwohl er eine Zeitangabe bringt, den späten Ursprung deutlich verräth: „Tugendhaffter Jungfrauen und Jungengesellen Zeit=Vertreiber, Das ist: Neu=vermehrtes, und von allen Fantastischen groben unflätigen und ungeschickten Liedern gereinigtes, Weltliches Lieder=Büchlein, Bestehend in vielen, meistentheils Neuen, zuvor nie im Truck ausgegangenen lieblichen und anmuthigen Schäferey=Wald=Sing=Tantz= und keuschen Liebes=Liedern. Alle, von bekannten annehmlichen Melodeyen, in ein ordentlich verfastes Register zusammen getragen, Durch Hilarium Lustig von Freuden=Thal. (Viereckiger Holzschnitt: sechs musicirende junge Leute, unter ihnen eine weibliche Person, zur Seite ein Weinglas.) Gedruckt im gegenwärtigen Jahr". Nicht nur die Orthographie des Titels und des ganzen Buches deutet mit Bestimmtheit auf die Mitte des 17. Jahrhunderts, es finden sich unter den Liedern auch 8 von Johann Rist, die nachweislich aus den Jahren 1642 und 1656 stammen. Dazu kommt noch dies, daß die Lieder des Buches meist Liebeslieder sind, „unter diesen viele bedenkliche, mehrere aber geradezu unfläthige, gegen den Wortlaut des Titels. Wenn derselbe von keuschen Liebesliedern spricht, wo man schmutzige Zotenlieder vorfindet, und von tugendhaften Jungfrauen und Junggesellen, welche sich mit einem solchen Buch in der Hand die Zeit vertreiben sollen, so ist dies eben der Geist des 17. Jahrhunderts, der Geist französischer Unzucht und jeder anderen Sittenlosigkeit, die einer bösen Seuche gleich damals über unser Volk kam." In dem so gearteten Buche findet sich das in Rede stehende weltliche Liebeslied (als das 96ste), von welchem Wackern. a. a. O. einen genauen Abdruck giebt. „In dem Liede selbst", sagt er, „liegt Zeugniß genug, daß es jünger denn das geistliche ist, und daß uns hier der seltene Fall der Umdichtung eines weltlichen Liedes aus einem geistlichen begegnet." Aus der sehr gründlichen Beweisführung hebe ich der Kürze halber nur folgende entscheidende Punkte hervor: a. Viele Ausdrücke sind einem ursprünglich weltlichen Liede ganz unangemessen und würden von dem Poetaster nimmer gebraucht worden sein, wenn er sie

nicht in Nicolais geistlichem Liede vorgefunden hätte, z. B. Str. 3: „Geuß sehr tieff in mein Hertz hinein, Ach heller Jaspis und Rubin, Die Flamme deiner Liebe, Und erfreu mich, daß ich doch bleib An deinem auserwehlten Leib (NB!) Ein Diener deines Leibes! u. s. w., Str. 4: „Von Gott kompt mir ein Freuden-Schein, Wann du mit deinem Aeugelein ꝛc." und Str. 5: „Zwing die Säiten in Cithara Und laß die süsse Musica Gantz freudenreich erschallen, Daß ich mög mit meim Schätzelein In Ehren lust- und frölich seyn ꝛc." Hiemit hängt auch die an manchen Stellen wahrzunehmende Unbehülflichkeit der Uebertragung zusammen, z. B. in Str. 2 Z. 4—5: „Mein Hertz heißt dich ein Lilium, Darzu ein wolriechende Blum". Mit dem „süßen Evangelium" wußte der Macher nichts anzufangen und verfiel daher auf eine leere Tautologie. Aehnlich ist es ihm in Str. 3 Z. 5 und 6 (s. oben) ergangen *). b. Das Akrostichon des Originals ist verwischt. Es sind von demselben noch gerade so viel Buchstaben (W. A. G. V. Z. L.) übrig geblieben, „als nöthig sind, um zu zeigen, daß der weltliche Dichter den Zusammenhang aus Unwissenheit zerstört hat". Hiernach dürfte es keinem Zweifel unterliegen, daß das weltliche Lied eine Umdichtung des geistlichen ist.

Nicht ein weltliches Liebeslied hat Nicolai vor Augen gehabt; vielmehr ist, wie schon die Ueberschrift zeigt, die ganze Idee des Liedes aus der Bibel geschöpft. Der Dichter hat den König des 45. Psalms auf den Messias und die Braut auf die gläubige Christenseele gedeutet und dieses bräutliche Verhältniß unter Zuhülfenahme des paulinischen Gleichnisses aus Epheser 5 in seinem erhabenen Liede verherrlicht. „Fast ein jegliches Wörtlein des Liedes ist aus der heil. Schrifft genommen", bemerkt Schamelius im Lieder-Comment. I. 1724 S. 476. Und in der That verdankt das L. die Tiefe seiner Anschauungen und die Pracht seiner Farben dem Umstande, daß es von biblischen Bildern und Gleichnissen ganz durchzogen ist. So liegt z. B. in der „lebendigen Ribbe" (Str. 3) unverkennbar eine Beziehung auf 1 Mos. 2, 22. Daß der Dichter seine Anschauungen und Gefühle vorzugsweise im Tone des Hohenliedes poetisch wiedergegeben hat, dürfte auf das Studium mystischer Schriften, wie des Tractats de nuptiis spiritualibus von Johann Ruysbroeck zurückzuführen sein. Außerdem aber ist der Einfluß deutlich zu erkennen, den die frühere geistliche Poesie sowohl in den kirchlichen Hymnen als in den alten Marienliedern auf die Seele des Dichters geübt hat. Der Ausdruck „Des klopf ich in die Hände" in der Schlußstrophe erinnert an das Plaudite der alten lateinischen Weihnachtslieder an der Christkrippe, wobei die Kinder zum Zeichen ihrer Freude in die Hände klopften (s. Bunsens Gsb. S. CXIII). Anklänge an das bekannte „In dulci jubilo" kommen in unserem, mehr noch in dem verwandten Liede „Wachet auf ruft uns die Stimme" vor. Ausdrücke wie „gratiosa coeli rosa" und „lilium" erinnern an die Marienlieder, in denen die Maria eine „Rosenblüthe", ein „Lilienzweig" oder „Lilienblatt" u. s. w. genannt wird. Selbst in der Melodie klingen einzelne Wendungen und Gänge altkirchlicher Tonweisen wieder.

Daß das begeisterte Lied allenthalben eine begeisterte Aufnahme fand, ist nicht zu verwundern. Es ist eine ungewöhnliche Erscheinung von hoher Originalität und bahnbrechender Kraft; wie Bunsen sagt: „eins der erhabensten lyrischen Gedichte deutscher Zunge und ein wahrer Kirchenhymnus". Schon um 1660 läßt sich eine Stimme aus Hamburg so über das Lied vernehmen: „Es ist wegen seiner herrlichen Materie und lieblichen Melodie sehr gebräuchlich bey uns, man singets und spielets in der Kirche, daheim auf der Werckstadt, man läst es von hohen Thürnen und Spitzen den Todten nachspielen, brauchets in Freud und Leid ꝛc." Auch nach H. v. Schubert (Altes und Neues IV. S. 138) war das L. in Freud wie in Leid einer der Lieblingsgesänge der deutschen Gemeinden des 17. wie des 18. Jahrhunderts. Bekanntlich wurde es vorzugsweise gern bei Hochzeiten gesungen *), und insofern nach Wimmers Lieder-Erklärung II. 194 mit Recht, als „vernünftige Christen bei ihren Trauungen und Hochzeiten der himmlischen Vermählung, der geistlichen Vereinigung mit Jesu nicht vergessen sollen". Neuerdings sagt auch Dr. Meuß, Leben und Frucht des evangel. Pfarrhauses, Bielefeld und Leipzig 1877, S. 156: „Wenn man die Berührungspunkte der Jesuslieder mit den Eheliedern der lutherischen Gemeinde bedenkt, kann man die von Alters her in ihr bestehende Sitte den ‚Morgenstern' als Hochzeitslied zu benutzen, nicht anders als sehr bedeutungsvoll finden". Freilich lag auch der Mißbrauch nahe, über den schon zu Anfang des vorigen Jahrhunderts bitter geklagt wird. So schreibt Tenzel im Jahre 1693 (bei Olearius a. a. O.): „Das Lied ist so voller Geist und Kraft, daß auch die lüsternen Weltkinder, wenn sie es singen hören, sich

*) Die 5. Strophe ist ganz weggeblieben, offenbar weil sie nach Inhalt und Form der weltlichen Umdichtung die größten Schwierigkeiten entgegensetzte.

*) „Es ist mit diesem schönen Lied so weit kommen, daß es zu keiner Zeit als nur bey solennen Hochzeiten abgesungen wird, und meinen die Leute, daß eben in diesem Gesang ihnen gezeiget werde, wie sie als neue Eheleute einander fleischlich lieben und begegnen sollen, ja sie stehen in den abergläubischen Gedancken, daß wenn ihnen der Morgenstern, so nennen sie das geistvolle Lied, nicht musiciret würde, darunter Zincken und Posaunen klingen und erschallen müssen, so wären sie nicht recht copuliret, hätten auch kein Glück und Segen in der Ehe zu erwarten." Avenarius, Seelen-Lust, Leipzig 1711, Vorrede S. 16.

nicht entbrechen, ihre Gedanken und Blicke auf einander fliegen zu lassen und wie eine Spinne aus dieser schönen Blume ihren Gifft zu saugen". Ja Weikhmann berichtet in seiner Erklärung des Liedes 1704 S. 49, daß zur Vermeidung solchen Mißverstandes „vor 2 Jahren Verordnung geschehen sei, das L. nicht mehr, wie wol vorhin geschehen, bei Hochzeiten und Trauungen zu singen".

Die schöne Schlußstrophe „Wie bin ich doch so herzlich froh", in welcher der Strom der Jesusliebe gleichsam durch alle Dämme bricht, ist besonders häufig von Sterbenden in ihrer letzten Stunde gebraucht worden. Von ihr sagt der Hamburger Krull in seiner Erklärung des Liedes v. J. 1659: „Wie manch himmeldürstig Herz schließt mit diesem Vers sein Leben und seufzet also in seiner letzten Todesstunde nach seinem Jesus und wird auch bald darauf heimgeholet."

So sehr das Lied anfänglich die Liebe und Bewunderung der evangelischen Christenheit selbst über Deutschland hinaus auf sich zog, so viel Anstoß erregte es bei veränderter Geschmacksrichtung. An den wechselnden Schicksalen desselben spiegelt sich, wie L. Curtze a. a. O. S. 107ff. trefflich nachgewiesen hat, die ganze Entwickelung des evangelischen Kirchenliedes und Gesangbuchswesens. Zuerst waren es einzelne Bilder und Ausdrücke, an denen man Anstoß nahm. In dem für die Privatandacht bestimmten Hannöverschen Gsb. von 1646 S. 22 erschien eine wahrscheinlich von Justus Gesenius herrührende Ueberarbeitung, welche ohne den eigentlichen Inhalt des Liedes antasten zu wollen die Beseitigung der formalen Anstöße erstrebt. Sie ist dem alten Texte nur beigegeben und wird mit folgender Bemerkung eingeleitet: „Wer wil kan an dessen Stadt auch also singen". Ich lasse den viel verbreiteten Hannöverschen Text, dem man eine gewisse Berechtigung nicht absprechen kann, nach dem Braunschweiger Gesangb. von 1661 S. 419 hier folgen:

„Auff ein ander Art, In voriger Melodey.

1. Wie schön leucht uns der Morgenstern, Voll Gnad und Warheit von dem HErrn, Die süsse Wurtzel Jesse. Du Sohn David aus Jacobs Stamm, Mein König und mein Bräutigam Hast mir mein Hertz besessen: Lieblich, Freundlich, Schön und herrlich, groß und ehrlich, reich von Gaben, Hoch und sehr prächtig erhaben.

2. O meines Hertzens werthe Kron, Wahr Gottes und Marien Sohn, Ein hochgeborner König: Mit Freunden rühm ich deine Ehr, Deins heilgen Wortes süsse Lehr Ist über Milch und Honig. Hertzlich Wil ich Dich drumb preisen und erweisen, daß man mercke In mir deines Geistes stärcke.

3. Geuß sehr tieff in mein Hertz hinein, O du mein HErr und Gott allein, Die Flamme deiner Liebe, Daß ich in dir nun immer bleib Und mich kein Zufall von dir treib, Nichts kräncke noch betrübe. In dir Laß mir Ohn auffhören sich vermehren Lieb und Freude, Daß der Todt uns selbst nicht scheide.

4. Von Gott kömpt mir ein Freudenliecht, Wenn du mit deinem Angesicht Mich gnädig thust anblicken. O Jesu du mein trautes Gut, Dein Wort, dein Geist, dein Leib und Blut Mich innerlich erquicken. Tröst mich Freundlich; Hilff mir Armen mit erbarmen, hilff in Gnaden: Auff dein Wort kom ich geladen.

5. Gott Vater o mein starcker Held, Du hast mich ewig für der Welt In deinem Sohn geliebet; Dein Sohn hat mich ihm selbst vertraut, Er ist mein Schatz, ich seine Braut, Kein Sünd mich mehr betrübet. Eya, Eya, Himlisch Leben wird er geben mir dort oben. Ewig sol mein Hertz ihn loben.

6. Singt unserm Gotte offt und viel Und last andächtig Seitenspiel Gantz freudenreich erschallen: Dem allerliebsten Jesulein, Dem wunderschönen Bräutgam mein Zu ehren und gefallen. Singet, Springet, Jubiliret, triumphiret, danckt dem HErren. Groß ist der König der Ehren.

7. Wie bin ich doch so hertzlich froh, Daß mein Schatz ist das A und O, Der Anfang und das Ende. Er wird mich auch zu seinem Preiß Auffnehmen in das Paradeiß, Des klopff ich in die Hände. Amen, Amen, Kom du schöne Freuden-Krone, bleib nicht lange: Deiner wart ich mit verlangen."

Diese Bearbeitung findet sich z. B. in H. Müllers Seelen-Musik 1659 S. 765, Lüneburg 1661 S. 29, Hildesheim 1669 S. 346, Wolfenbüttel 1672 S. 208, bei Saubert (Nürnberg) 1676 S. 529 — jedesmal aber in Begleitung des Originaltextes.

Anderwärts half man sich durch einzelne Abänderungen, wie sie Olearius I. S. 75 erwähnt. So ersetzt Arnkiel in seinem Schleswig-Holsteinschen Gsb. von 1696 S. 97 die lateinischen Worte gratiosa coeli rosa durch die deutschen „Freuden-Sonne, Hertzens-Wonne", wofür wieder andere „gnaden-große Himmelsrose" haben u. s. w.

Je weiter der Einfluß der Aufklärung und des Rationalismus sich erstreckte, desto mehr richtete sich der Widerspruch gegen den ganzen Geist und Sinn des Liedes. Von den meisten der seit Klopstock und Schlegel hervortretenden rationalisirenden Bearbeitungen des Liedes gilt das Wort Bunsens: „es blieb von demselben nichts oder wenig mehr übrig als die Töne der Melodie und einige verflachte Gedanken." Seit man es

aber neuerdings aus dem Staube der Vergessenheit hervorgezogen, hat man bei aller Bewunderung, die man demselben zollte, doch nicht unterlassen können, es durch Aufsetzen einer Menge von Flicken auf den alten Text in gewaltsamer und oft geschmackloser Weise umzuformen, wodurch dem Liede seine Lebensfrische genommen und sein eigenster Character verwischt wird. Albert Knapp z. B. bezeichnet es in der Vorrede zu seinem Liederschatz von 1847 S. XVI als einen „großartigen Dom", ja als „das herrlichste und süßeste von allen deutschen Liedern", nimmt aber dessen ungeachtet mehr als 150 zum Theil recht empfindliche Correcturen an demselben vor! Die Divergenz der Gesangbücher ist bezüglich dieses Liedes, soweit sie demselben noch einen Raum vergönnen, wohl die größeste. In der deutschen Vierteljahrsschrift von 1844, Heft 4, S. 255ff. sind Proben der verschiedenen Ueberarbeitungen aus dem Würtemberger (1842), Lübecker (1839), Hamburger (1843), Leipziger (1844) Gesangbuche zur Vergleichung mit dem Original mitgetheilt. Hymnologen wie Bunsen (Gsb. 1833), Grüneisen (Gesangbuchsreform 1839), Daniel (Kirchengesangb. 1842), Cunz (Gesangbuchsreform 1845) und Koch sprechen sich für mehr oder minder weit gehende Veränderungen oder gänzliche Umarbeitung aus; die wenigen Stimmen, welche in der Sprache des Liedes ein Hinderniß für den Gemeindegebrauch nicht erkennen wollen (wie H. Scholz in seinen gegen R. Stier gerichteten Antithesen 1855), finden dieses Hinderniß im Inhalt, da er eine Höhe der christlichen Entwickelung voraussetze, welche immer nur von den wenigsten in der Gemeinde erreicht werde. Auch Wackernagel hat es seinem kleinen Gesangb. von 1860 nicht einverleibt und erklärt S. 218 daselbst: „Nach meiner Ueberzeugung kann das Lied in keinem Gemeinde-Gesangbuche Platz finden. Verstümmelt wol; aber wem möchte damit gedient sein? Die Melodie haftet im kirchlichen Bewußtsein an dem Liede: O heilger Geist kehr bei uns ein." Diesem Urtheil gegenüber möchte ich behaupten, daß das Lied mit dem größten Rechte einen Platz in den evangelischen Gesangbüchern zu beanspruchen hat. Man gebe es unverändert und überlasse es, wo es für den Gemeindegesang ungeeignet erachtet wird, dem Haus- und Privatgebrauch.

Ueber die Verbreitung des Liedes gebe ich folgende Nachweise: Hamburger Melodeyen Gsb. 1604 S. 346, Gsb. 1629 S. 262ff., bei Barthol. Gesius 1607 III. S. 44, Lübeck 1607 Nr. LXV, bei Mich. Prätorius (Musae Sion. IV.) 1609, Nürnberg seit 1614, Essener Gsb. 1614 Th. II., Coburg 1621, Erfurt seit 1624, Lüneburg seit 1625, J. H. Scheins Cantional 1627, Leipzig (Ritzsch) 1627, Clauders Psalmod. I. 1627, Dresden 1632, Frankf. a. M. 1633, Joh. Crügers Vollkömliches Gsb. 1640 und dessen Praxis piet. mel. seit 1648 (Wie schöne leucht der M.), Rigisches Gsb. 1643, Breslau 1644, Königsberg 1650, bei Runge (Berlin) 1653, bei Dilherr 1653, Magdeburg 1654, Stralsund 1654, Cant. Sacr. Goth. II. 1655 (unter den Liedern „vber das sechste Gebot"), Heinr. Müllers Seelen-Musik 1659, Gotha 1660, Marburg 1664, Bayreuth 1668, Danzig 1668, bei Joh. Olearius 1671, Halberstadt 1673, Leipzig (Vorrath) 1673, bei Saubert (Nürnberg) 1676, Rinteln 1680, Rendsburg (Stöcken) 1681, Darmstadt 1687, Meiningen 1689, Schleusingen 1692, Kopenhagen 1692 u. s. w. — ganz allgemein. Neuerdings: bei Bunsen 1833 verkürzt, Elberfeld 1853 und 1857, Bückeburg 1655 u. s. w. — Niederdeutsch findet sich das L. in dem Hamburger Enchiridion von 1607 wie auch in dem bei dem Liede „Wachet auf ruft uns die Stimme" angeführten Einzeldruck der Nicolaischen Lieder: „Wo schön lüchtet de Morgenstern, Vull Gnad vnd warheit van dem HErren ꝛc.", überschrieben: „De XLV. Psalm Eructavit cor meum verbum bonum. Ein Geistlick Brudt Ledt der Christlyken Kercken, van Jesu Christo erem Hemmelschem Brüdegam."

Der ganz ungemeine Eindruck, den das L. gemacht, und die Geltung, in der es stand, erhellt auch aus den zahlreichen Nachbildungen, die es hervorgerufen. Als Lieder, zu denen es in näherer oder entfernterer Weise die Anregung gegeben, dürfen bezeichnet werden: „O Jesu Jesu Gottes Sohn" von Johann Heermann, „Mein Herze dicht ein feines Lied" von Anna Sophia Landgräfin v. Hessen, „Ists oder ist mein Geist entzückt" von Ahasverus Fritsch, „Wie schön leucht uns der Morgenstern, Den wir im Himmel haben" angeblich von Laurentius Laurenti u. s. w. Eigentliche Parodien sind:

1. „Wie schön grünt uns der Tannenbaum" in dem Coburger Gesangbüchlein von 1621 S. 19: „Ein Geistlich Lied von Christo Jesu, dem grünen Tannenbaum, genommen auß dem 14. Capit. deß Propheten Hoseae." Die erste Strophe lautet: „Wie schön grunt vns der Tannenbaum Christus mein Trost vnd Heyligthumb, Mein Hoffnung vnnd mein Leben! Er gibt mir Speiß vnd Himmelstranck, Sein Wort allein ist mein Lobgsang, Deß danck ich ihm von Hertzen, Trewlich, Freundlich, Schön vnd lieblich, Heut vnd Ewig, Mit alln Menschen, Im Himmel vnd allen Engeln."

2. „Wie schön leuchtet im Himmelreich." „Ein Christliches Ehrenliedt, Vom Ampt, Leben vnd Wandel, deß fürtreflichen wolverdienten Theologen D. Philippi Nicolai. Zur Imitation, Wie auch auff die Melodey deß von S. E. W. Componirten Geistreichen Psalms. Wie schön Leuchtet der Morgenstern, Geschrieben von dem der jhn billich Liebet vnd ehret biß in die Gruben." Das L. wird von Wackern. V. Nr. 760 aus

einem Einzeldruck vom Jahre 1614 mitgetheilt. Die erste Strophe heißt: „Wie schön leuchtet im Himelreich Dem Glantz der hellen Sonnen gleich Philippus Nicolai, Der hie ein Doctor hochgelehrt Gewesen ist auff dieser Erd Im Gnadenreiche Christi, Friedlich, freundlich, Gut vnd herlich, Trew vnd Ehrlich, reich von Gaben, Hoch vnd sonderlich erhaben." Im Lüneburger Gsb. von 1625 Th. II. S. 513 ist der Verfasser in der Ueberschrift genannt: „von Zach. Schaffero, Professori zu Tübing, gemacht". Hat eine solche Parodie schon an und für sich ihr Bedenkliches, so ist es vollends ein arger Mißgriff sie in ein evangelisches Gesangbuch zu stellen, als sollte ein Rückschritt zu den katholischen Heiligenliedern gemacht werden!

3. „Wie schön leuchtet der Weisen Stern", Epiphanienlied in 8 Str. von Josua Wegelin. Es steht mit dem Namen des Vfs. in dem Braunschweiger Gsb. von 1661 S. 71: „Ein schön Lied, Gesprächsweise gestellet. Mel. Wie schön leuchtet der Morgenstern." Die ersten Strophen mögen zur Probe hier Platz finden:

„Christen. Wie schön leuchtet der Weisen stern, Gewiß muß der König der Ehrn In diese Welt sein kommen! Ach Weisen, liebe Weise Leut, Saget mir doch die gantz Warheit, Warumb habt ihr genommen Lustig, Rüstig Ein so ferne Reiß und Wege In das Lande, Da sich kein König mehr fande?

Weisen. Das hat gemacht der Wunderstern, Den wir gesehen in der fern, Drauf seyn wir außgereiset. Ach Christen, liebe Christen Leut, Nehmet in acht die Gnadenzeit, Wann man euch lehrt und weiset Reichlich, Treulich, Daß geboren der erkoren Judenkönig! Das ist süsser dann das Honig.

Christen. Wann euch dann hat ein bsonder Stern Hieher geführet zu dem HErrn, So wollen wir auch warten, Ach Weisen, liebe Weise Leut, Biß daß uns Gott ein Wunder zeigt, Und dann mit euch wallfahrten Geschwind, Behend, Unverzüglich und gantz willig Sol es gehen, Niemand sol uns widerstehen.

Weisen. Ey was wollt ihr doch mehr begehrn Dann den so schönen Morgenstern Evangelischer Lehre? Ach Christen, liebe Christen-Leut, Erkennet doch eur Herrligkeit Und gebet Gott die Ehre. Seht dort Im Wort Eingebunden wird gefunden Das Christ-Kindlein: Wol dem, ders also thut finden" u. s. w. — Aufgenommen: Leipzig (Vorrath) 1673 S. 127.

4. „Wie schön leuchtet der Morgenstern Vom Firmament des Himmels fern", s. nächstfolgendes Lied.

Die herrliche Melodie f c a f c d d c, von Palmer die „Königin der Choräle" genannt, findet sich zuerst mit dem Liede in Nicolais Freudenspiegel 1599, dann bei Schott (Psalmen vnd Gesangbuch, Frankfurt a. M.) 1603 *), ferner in dem Melodeyen Gesangb., Hamburg 1604, vierstimmig von David Scheidemann gesetzt, bei Gesius 1605, Mich. Prätorius 1609 und J. H. Schein 1627, welcher letztere den prächtigsten Tonsatz dazu geliefert hat. Sie rührt in ihrer gegenwärtigen Form aller Wahrscheinlichkeit nach von dem Dichter selbst her. Möglich, daß er eine ältere Weise für seinen Zweck umgestaltet hat. Jedenfalls ist die Umbildung mit großem Geschick vollzogen, da die Melodie in ihrer rhythmischen Gliederung und strophischen Gestaltung ein Meisterstück ist; vgl. C. v. Winterfeld, Evang. Kirchengesang I. S. 89. S. 371 u. s. w. Es kann zugegeben werden, daß sie weltlichen Ursprungs ist, wiewohl ein bestimmter Nachweis darüber noch fehlt. Sie scheint aber schon vor Nicolai wenigstens theilweise geistlich verwendet zu sein; denn der erste Theil derselben stimmt mit den beiden Anfangszeilen und der Schlußzeile der Melodie des 100. Psalms „Jauchzet dem Herren alle Welt", wie sie im Straßburger Gsb. von 1568 vorkommt und Nicolai jedenfalls bekannt gewesen ist, genau zusammen. S. v. Tucher II. Nr. 416 u. 145. — Die Ueberschrift des Hamburger Melodeyen-Gesangbuchs von 1604: „David Scheidemann composuit" bezieht sich nur auf den Tonsatz. Erks Choralbuch Nr. 270.

*) Schott kann, da er auch aus Hamburger Quellen schöpfte, die beiden Melodien „Wie schön ꝛc." und „Wachet auf" aus einem bis jetzt unbekannten vor 1603 erschienenen Hamburger Gesangbuch genommen haben.

☞ **Wie schön leuchtet der Morgenstern** Vom Firmament des Himmels fern; Morgenlied in 8 Str. (Mel. des gleichnamigen Liedes) von Burchard Wiesenmeyer nach einem älteren Gesange Josua Stegmanns. — Fehlt in Suhl und im Henneb.

I. Das Lied, welches sich schon durch seinen Anfang als ein Seitenstück des bekannten Nicolaischen Jesusliedes zu erkennen giebt, steht in seiner ursprünglichen Gestalt in dem Werke „Ernewerte Hertzen Seufftzer: Darinnen Zeit Gebetlein, Auff die bevorstehende betrübte Kriegs-Thewrung- vnd Sterbenszeiten gerichtet, Benebenst Morgen- vnd Abendsegen ꝛc. Durch Josuam Stegman ꝛc.", Lüneburg 1630 (Vorrede: Rinteln den 12. Febr. Anno 1629), S. 10. Hier lautet es so:

„Morgengesang, Im Thon: Wie schön leuchtet der Morgenstern, ꝛc.

1. Wie schön leuchtet der Morgenstern Vom Firmament des Himmels fern, Die Nacht hat sich verlohren. All Creaturen frewen sich, Daß wieder kompt des Lebens Liecht,

Der Tag wird new gebohren. Die klein Vöglein Quintelieren Solmesieren, Ehren vnd loben Ihren Schöpffer hoch dort oben.

2. Auff auff mein Hertz ermunter dich, Erheb dein Stimm, vergiß ja nicht Dem HErrn auch Lob zu bringen; Er ists allein, dem Lob gebürt Vnd dem man billich modulirt, All Stimm sol jhm erklingen Mit fleis sein Preiß Intoniren, figuriren, auff viel weisen Seinem Namen Ehr beweisen.

3. Du HErr bists, der mich diese Nacht Durch sein Engelquardi bewacht Nach meim Wunsch vnd begehren. Das macht dein Güt, dein Freundligkeit, Dein Himmelsüß Barmhertzigkeit, Daß mich nicht thut gefähren Vnglück, Fallstrick, Machiniren, persequiren, Tobn vnd wüten Der verdampten Hellen Hütten.

4. Es hätt mich können treffen bald Leid vnd betrübnis mannigfalt, Daß ich nicht wär erwachet. Dein Güte machts, daß ich noch leb, Darumb nach deinem Lob ich streb, Mein Hertz stets dahin trachtet, Wie ich frölich Mein Laudate vnd Cantate sublimire Vnd mit Psalmen dich verehre.

5. Ey mein HErr, süster Lebens Hort, Schleuß mir weit auff der Gnadenpfort, Daß vnter deinem Schutze Als ein Castell fäst diesen Tag, Entfreyet gantz vor aller Plag, Ich wol verwahret sitze, Wie ein Täublein In der Hölen sich vor vielem Vnglück berget Vnd darin bleibt wol versorget.

6. Geuß aus vom hohen Himmelsthron Vber mich dein Gunst, Frewd vnd Wonn, Ein new Hertz thue mir schencken, Daß ich zu deines Namens Ehr Den Zweck meines Beruffes kehr All Sinn, Red vnd Gedancken, Dein Gnad mein That Moderire, mich regiere, daß gelinge Alles, was ich heut beginne.

7. Vnd so ja nach des Himmels Schluß Viel Elend vnd Bekümmerniß Mich sol den Tag betreten, So steh mir bey durch deine Güt, Die mich bißher so wol behüt, Thu bald daraus erretten, Biß ich endlich Zu der Glori vnd Signori deiner Frewden Dringe durch diß Creutz vnd Leiden.

8. Indes mein Hertz spring, tantz vnd sing, In allem Creutz sey guter Ding, Der Himmel steht dir offen. Laß dich Schwermuth nicht nehmen ein, Denn auch die liebsten Kinderlein Allzeit das Creutz hat troffen. Schick dich, drück dich Vnd gläub fäste, daß das beste, so bringt frommen, Solst in jener Welt bekommen."

Eine Namensbezeichnung trägt das Lied nicht, wie denn alle Lieder des Buches anonym erscheinen; doch unterliegt mir die Autorschaft Stegmanns keinem Zweifel, denn das L. trägt ganz das Gepräge seines Geistes und die Eigenthümlichkeit seiner Diction. Er liebt die Fremdwörter sehr. In dem „Klaglied über die Langwirigkeit des Kriegswesens": „Wenn sol doch mein Leid sich enden, Jesu du klar Frewdensonn ꝛc." sagt er: „Wenn mit jhren schwartzen Haaren Die Nacht alles trawrig macht, Bald Aurora kompt gefahren Mit jhrm Liecht, da alles lacht . . . Wenn Aeolus mit sein Winden Auff des Meeres Wellen spielt, Bald Neptunus thut sich finden, Ihr sausen vnd brausen stillt ꝛc." In dem Liede „Sey wolgemuth laß trawren seyn" drückt er den Gedanken, daß auf Leid Freude folge, so aus: „Favonius der zarte Wind Auff harten Frost sich wieder find". In einem Danklied findet sich die Stelle: „Spatzier ich in den Wald, Hört man die Vögel bald Mit Stimmen mannigfalt Preisen die Güte dein ꝛc." Unter Jos. Stegmanns Namens wird das Lied mitgetheilt in Dilherrs Gesangb., Nürnberg 1653, S. 508 und Peter Sohrens Vorschmack, Hamburg und Ratzeburg 1683, S. 1108. Möglich bleibt freilich, daß er wie öfters ein älteres Lied umgeformt hat, doch müßte hierüber erst ein Nachweis geführt werden. Uebrigens stimmt die Schlußstrophe unseres Liedes mit der entsprechenden des Johann Mühlmannschen „O Lebensbrünnlein tief und groß, Entsprungen aus des Vaters Schoß" (Leipziger Gesangb., gedruckt bei Gregorio Ritzsch 1627 S. 371) fast wörtlich überein. Diese lautet: „Hüpff auff mein Hertz, spring tantz vn̄ sing, In deinem Gott sey guter Ding, Der Himel steht dir offen. Laß dich Schwermuht nicht nemen ein, Denn auch die liebsten Kinderlein Allzeit das Creutz hat troffen. Drumb sei getrost vnd glaube vest, Daß du noch hast das allerbest In jener Welt zu hoffen." — Auffallend ist, daß das L. in den wenigen Gesangbüchern, die es in der Originalform aufgenommen haben, mit so vielen Abweichungen von dem Stegmannschen Texte erscheint. Str. 3, Z. 2 heißt in dem Gesangb. Amsterdam 1667 S. 198 offenbar richtiger: „Durch deinr Engel Guardi bewacht". Die Schlußzeilen derselben Strophe lauten hier: „Unglück, Fallstrick, Teuffels Rencke, der Welt Schwencke, tobn und wüten ꝛc.", bei Dilherr dagegen: „Vnglück, Fallstrick, Mundi rete, mala fide, Grimm vnd Zoren Vnsers Feindes abgeschworen". Die 6. Strophe schließt bei Dilherr so: „Dein Geist mir leist Coeli bona, grata dona, Hülff vnd Gnade, Daß all mein Thun wol gerahte." Die 7. Str. bringt Dilherr in folgender Fassung: „Und sos ja anders nicht mag seyn, Daß ich ja nach dem Willen dein Vnfall nicht kan vermeiden, So komm O süsser Morgenthaw, Mein Hertz erfrisch, daß ich dir traw In meinem Creutz vnd Leiden, Biß ich selig zu

der Glori vnd Signori deiner Frewden Durch den Tod werde abscheiden."

II. Die Bearbeitung des Liedes von Burchard Wiesenmeyer erscheint zuerst in dem Johann Crügerschen Gsb. von 1640 S. 264, und zwar hier zunächst noch ohne Namen. In Crügers Praxis piet. mel. von 1648 S. 5 und dem Rungeschen Gsb. von 1653 ist die Veränderung des älteren Textes noch weiter durchgeführt und dem Liede, welches nun (offenbar zur besseren Unterscheidung von dem Nicolaischen Liede) beginnt „Wie schön leucht uns der Morgenstern", die Chiffre B. W. beigegeben. Der volle Name Wiesenmeyers, der ein Freund Crügers und Lehrer am Berlinischen Gymnasium war, wird in der Praxis von 1656 an genannt. Der Text vom Jahre 1640 (abgedruckt in Bachmanns Gesch. der Berliner Gesangbücher S. 21f.) schließt sich dem Original, resp. dem älteren Texte noch viel näher an und mag aus diesem Grunde noch nicht mit Wiesenmeyers Namen bezeichnet sein; in den Gesangbüchern von 1648 und 1653 erscheint das L. schon als selbstständigere Bearbeitung, und hat der Herausgeber deshalb wohl kein Bedenken getragen, es B. W. zu unterschreiben. S. Bachmann „M. Michael Schirmer 2c. Nebst einem Anhange über die gleichzeitigen Berliner geistlichen Sänger 2c.", Berlin 1859, S. 222f. Nachstehend gebe ich zur Vergleichung einige Strophen des Wiesenmeyerschen Textes:

„1. Wie schön leucht uns der Morgenstern Vom Firmament des Himmels fern, Die Nacht ist nun vergangen. All Creatur macht sich herfür, Des edlen Lichtes Pracht und Zier Mit Freuden zu empfangen. Was lebt, Was schwebt Hoch in Lüften, tief in Klüften, läßt zu Ehren Seinem Gott ein Danklied hören.

2. Du, o mein Herz, dich auch aufricht, Erheb dein Stimm und säume nicht, Dem Herrn dein Lob zu bringen. Denn HErr du bists, dem Lob gebührt Und dem man billig musicirt, dem man läßt innig klingen Mit Fleiß Dank, Preis, Freudensaiten, daß von weitem man kann hören Dich o meinen Heiland ehren."

Aufgenommen: Stralsund 1665 S. 753, Magdeburg seit 1666, Bayreuth 1668 S. 671, Danzig 1668 S. 756, Leipzig (Vorrath) 1673 S. 758, Hamburg 1675 S. 12, Quirsfelds Harfenklang 1679 S. 787 (überall mit dem Namen des Vfs.), Andachts-Flamme (Nürnberg) 1680 S. 1052, Darmstadt 1687, Schleusingen 1692, Corbach 1693, Halberstadt 1699, bei Schamelius (Lieder-Comment. I) 1724 S. 29, Altona 1731, bei Schöber 1769.

Die bekannte Geschichte von dem alten Husaren, der im siebenjährigen Kriege sich die Melodie in einer schlesischen Dorfkirche auf der Orgel spielen ließ (Koch IV. S. 398) gehört den darin erwähnten Textworten zufolge nicht zu dem Liede von Nicolai, sondern zu unserm Morgenliede.

Wie schön wirds nicht im Himmel sein, Da wird sich enden alle Pein; Himmelslied in 8 Str. (M. O Jesu Christ meins Lebens Licht) von Johann Wilhelm Grötzsch. — Suhl.

In des Vfs. Postille „Die angenehme Gesellschaft frommer Christen und des HErrn Jesu", Schleusingen 1734. Das L. ist über den jedesmaligen Schluß der Predigten gedichtet: „So trifft mein Wunsch doch endlich ein: Wie schön wirds nicht im Himmel sein!" S. Wetzel, Anal. hymn. I. Stück 4. S. 57.

Wie sehr lieblich und schöne Sind doch die Wohnungn dein; Lied über den 84. Psalm in 7 Str. (M. Herr Christ der einig Gotts Sohn) von Cornelius Becker.

Des Vfs. „Der Psalter Davids Gesangweis 2c.", Leipzig 1602. „Gottes liebliche Wohnung". S. Wackern. V. Nr. 604. — Aufgenommen: Scheins Cantional 1627 Bl. 290, Lüneburg 1635, bei Dilherr (Nürnberg) 1653, Magdeburg 1654, Stralsund 1654, Braunschweig 1661, bei Joh. Olearius 1671, Leipzig (Vorrath) 1673, Halberstadt 1673, bei Joh. Quirsfeld 1679.

Vgl. das Lied „Wie lieblich sind dar oben".

Wie selig ist das Volk des Herrn, Weil er sie selber lehret; Lied vom Worte Gottes in 6 Str. (M. Es ist das Heil uns kommen her) von Ernst Gottlieb Woltersdorf. — Rav.

Des Vfs. „Sämtliche Neue Lieder oder Evangelische Psalmen", Berlin 1767. Nr. 70. „Des theuren Wortes Gottes rechte Hochachtung und fleißiger Gebrauch. Ps. 147, 19. 20. 5 Mos. 6, 7—9. c. 11, 18—20."

Wie selig ist ein gut Gewissen, Das weder Welt noch Teufel scheut; Heiligungslied in 5 Str. (M. Wer nur den lieben Gott läßt walten) von Benjam. Schmolck. — Suhl.

Des Vfs. „Heilige Flammen der himmlisch gesinnten Seele", Striegau 1704. „Die Freudigkeit des Gewissens". — Aufgenommen: Merseburg 1716 S. 434.

Wie selig war der Mensch zu nennen, Da Gottes Bild sich an ihm fand; Lied vom Stande der Unschuld in 7 Str. (M. des vorigen Liedes) von Johann Georg Kirchner. — Stru.

Ueber die Autorschaft Kirchners vgl. die Bemerkung zu „Herr lehre mich im Geist und Wahrheit beten". — Aufgenommen: Halle 1834 Nr. 374. Verwandten Inhalts ist das L. von Rambach „Wie herrlich war des Menschen Geist".

☞ **Wies Gott gefällt so gfällt mirs auch,** Und laß mich garnicht irren; Kreuz- und Trostlied in 8 Str. (M. Was mein Gott will das gscheh allzeit).

Bisher wurde das Lied fast durchgängig Johann Friedrich I., Kurfürsten von Sachsen zugeschrieben. So von Wetzel, Hymnop. II. S. 8 und Schamelius, Lieder-Comment. I. 1724 S. 610. Der letztere schreibt: „Im Dreßdn. Cantion. ed. 1597 II. p. 67 stehet von diesem und noch 2 andern dergleichen alten Liedern, daß sie zur Zeit der Gefängnüß Churfürst Johann Friedrichs A. 1548 an Tag kommen seyn. Denn eben in seinem Pathmo hat sich der theure Churfürst solch Lied zu seinem Trost aufgesetzet". Auch Rambach, Anthol. II. S. 109 sagt von dem Kurfürsten: „Während seiner Gefangenschaft, in die er nach dem unglücklichen Treffen bey Mühlberg 1547 gerieth, und die bis zum J. 1552 dauerte, hat er das gefühlvolle Lied verfertigt, das schon in einer zu Nürnberg 1551 gedruckten Sammlung von Bergreyen steht. (Schöbers zweyter Beytrag zur Lieder-Historie S. 142.)"

Mit einer ganz andern Angabe tritt Wackern. in seinem älteren Werke von 1841 Nr. 578 und dem neueren 1870 III. Nr. 651 hervor. Er fand das Lied in der auf der Wasserkirch-Bibliothek zu Zürich (Mscr. 452) aufbewahrten Papier-Handschrift „Etlich geistliche gsang vnd lieder vor jaren geschriben durch meister Ambrosium Blaurern, zůsamen gestelt durch Gregorium Mangolt zů dienst vnd gefallen der Christlichen frowen Justicien Grundlerin seiner lieben geuaterin, Im Jar nach Christus purt 1562". Obwohl dieses Manuscript nichts weiter sagt, als daß die zusammengetragenen Lieder vor (unbestimmt, wie vielen) Jahren durch Meister Blaurer geschrieben seien, womit sehr wohl ein bloßes Abschreiben oder Zusammenschreiben gemeint sein kann, unternimmt es Wackernagel, Blaurer aufs bestimmteste als Verf. des Liedes zu bezeichnen. Er sagt: „Es giebt von dem Liede, zusammen mit einem andern ‚Ich habs gestalt ins Herren gwalt' einen oberdeutschen Druck, ohne Anzeige von Ort und Jahr (um 1548), der von beiden sagt, sie seien deß frommen Johansen Fride-richen von Sachsen, welche Er in seiner Gefängnuß gedichtet hat. Der dieß erdichtet kannte so wenig die Persönlichkeit des Kurfürsten als die Umstände, in denen sich derselbe damals befand; so geschah es wol aus gutem Herzen, aber ohne sonderliche Ueberlegung, das Lied Ambr. Blaurers dem Kurfürsten zuzuschreiben. Das Lied steht in den Nürnberger Bergkreyen von 1551 Nr. XII, aber sehr fehlerhaft. Das Baseler Gsb. von 1581 und das Züricher von 1599 schreiben es ausdrücklich Ambr. Blaurer zu." Die Autorschaft Blaurers erscheint fast ebenso problematisch als die des Kurfürsten, dem es in Scheins Cantional 1627 Bl. 340, in Claubers Psalmodia I. 1627 S. 282, in dem Straßburger Gsb. von 1648 S. 368, bei Johann Olearius (Singekunst) 1671 S. 1228, bei Saubert (Nürnberg) 1676 u. s. w. zugeschrieben wird. Ein sicheres Zeugniß dafür, daß Johann Friedrich das L. gedichtet habe, ist nicht vorhanden. In dem „Ander Theil" des Dresdener Gesangbuchs „Ein schön auserlesenes New Gesangbuch, Darinnen 130 Christliche Gesenge ꝛc. fein ordentlicher weise zusammen Colligiret, welche zuvor niemals also in Druck ausgangen, jetzt in dis Theil gebracht, Dreßden 1597. Christian, Joh. u. Gimel Bergen" S. 67[a] wird das L. zu denjenigen Gesängen gerechnet, „welche zur zeit der gefengnis des Durchleuchtigsten, Hochgebornen Fürsten ꝛc. und trewen bestendigen Herren, Helden und Bekennern der warheit Gottes, Hertzog Johan Friederich Churfürst ꝛc. an tag kommen sein, Anno 1548"; aber während über dem ersten dieser Lieder „Von aller Welt verlassen" ausdrücklich bemerkt wird: „so fein Churfürst. G. selbst gemacht", steht über diesem S. 68[b] nur: „Ein ander Lied". S. Mützell Nr. 224, wo das L. aus einem alten Druck in dem der Gräfl. Bibl. zu Wernigerode gehörigen Sammelbande R XXIV. L. XI. Nr. 3 mitgetheilt wird, der zwar der Druckangaben entbehrt, nach Mützell aber zu Dresden bei M. Stöckel um 1555 gefertigt ist. Hier erscheint das L. anonym. Nicht mit Unrecht bemerkt Mützell, daß die Lesarten der von Wackern. benutzten Handschrift an sich keineswegs als begründeter oder ursprünglicher gelten dürfen, da der Zusammensteller, nach herkömmlicher Weise, seine Hand im Spiel gehabt haben könne.

Aufgenommen (soweit nicht oben bereits angeführt): Ein new Christlich Psalmbuch, Gryphißwalt 1597, Bl. 412; Nürnberg 1601 S. 563, Lübeck 1607, Coburg 1621, Lüneburg 1625, Leipzig (Ritzsch) 1627, Erfurt 1648, bei Dilherr 1653, bei Runge (Berlin) 1653, Stralsund 1654, Heinr. Müllers Seelen-Musik 1659, Braunschweig 1661, Riga 1664, Gotha 1666, Leipzig (Vorrath) 1673, Halberstadt 1673, Magdeburg (Coler) 1674, Hamburg 1675, Darmstadt 1687, Bremen 1690, Stuttgart (Hiller) 1691, Schleusingen 1692, Corbach 1693, Gotha 1699, bei Freylinghausen 1714, Merseburg 1716, Altona 1731 u. s. w

Wie sicher lebt der Mensch der Staub, Sein Leben ist ein fallend Laub; Sterbelied in 14 Str. (M. Nun laßt uns den

Leib begraben) von Christian Fürchtegott Gellert. — Altm. 1787, Suhl, Rav.

Des Vfs. „Geistliche Oden und Lieder", Leipzig 1757. Das 52. Lied. „Betrachtung des Todes". — Aufgenommen: Quedlinburg 1765 Nr. 798, Zollikofers Gsb. (Leipzig) 1766, Berliner Sammlung 1769, Magdeburg 1786, Corbach 1790, Weimar 1795, Elberfeld 1857.

Wie Simeon verschieden, Das liegt mir oft im Sinn; Sterbelied in 9 Str. (M. Christus der ist mein Leben) von Philipp Friedrich Hiller. — Rav.

Des Vfs. „Betrachtung des Todes, der Zukunft Christi ꝛc. oder: Geistliches Liederkästlein, zweiter Theil ꝛc.", Stuttgart 1767. Ueber Luc. 2, 29—30. In der Ehmannschen Ausg. der Hillerschen Lieder Nr. 985. — Aufgenommen: Würtemberg 1842, Straßburg 1866. Vgl. Koch V. S. 125.

Wie sind die Werke groß und viel, Die du in Weisheit ohne Ziel; Lob- und Danklied in 8 Str. (M. Wie schön leuchtet der Morgenstern) von Benjamin Prätorius.

Des Vfs. Werk „Jauchtzendes Libanon, Darauff die andächtige Seele Dem Allerhöchsten, für Seine Lob-würdigsten Wolthaten ꝛc., Leipzig 1659, S. 127. „XLIX. Lob-Gedichte, GOtt, Dem ewigen Könige, dem Unvergänglichen, Unsichtbaren und allein Weisen zu schuldigsten Ehren erklungen". Ein schönes, schwungvolles Lied. — Aufgenommen: Halberstadt 1673 S. 645, bei Saubert (Nürnberg) 1676 S. 480, bei Wagner (Leipzig) 1697 VI. S. 768, Magdeburg (Ammersbach) 1712.

Wie sind wir doch so bös und ungerathen, Voll schnöder Lust und grober Missethaten; Betlied in Pestzeiten über Psalm 79, 7. 8 in 6 Str. (M. Herzliebster Jesu was hast du verbrochen) von Ernst Lange. — Freyl. 1714.

Die Quelle ist bei dem Liede „Was Christi Boten lehren" genannt.

☞ **Wie soll ich dich empfangen,** Und wie begegn ich dir; Adventslied in 10 Str. (M. Valet will ich dir geben) von Paul Gerhardt.

Zuerst in dem Rungeschen Gsb., Berlin 1653, S. 124 und in Joh. Crügers Praxis piet. mel. seit 1656. Das Lied ist über das Evangelium des 1. Adventssonntages, Matth. 21, 1—9, gedichtet. S. Bachmann, P. Gerhardt, Berlin 1866, S. 95; in der Wackernagelschen Ausg., Stuttgart 1843, S. 4. Daß um der 6. Strophe willen („Das schreib dir in dein Herze, Du hochbetrübtes Heer, Bei denen Gram und Schmerze Sich häuft je mehr und mehr") die Entstehung des Liedes vor 1648 zu setzen sei, möchte ich nicht behaupten, da jene Worte auf die „Traurigen in Zion" zu beziehen sind. Man sollte an dem Liede, das den schönsten und gesegnetsten evangel. Kirchengesängen beizuzählen ist, nichts ändern. Als Probe dessen, was selbst geschickte Hände anrichten, wenn sie an das Ausbessern der Kirchenlieder gehen, stehe hier die Correctur J. P. Langes in Str. 1: „O Jesu Jesu setze Selbst vor die Fackel mir, Und thu was dich ergötze Kund und zu wissen mir." — Aufgenommen: bei Chr. Peter (Andachts Zymbeln) 1655, Stralsund 1665 S. 18, Danzig 1668 S. 26, bei Joh. Olearius (Singe-Kunst) 1671 S. 491, Wolfenbüttel 1672 S. 9, Leipzig (Vorrath) 1673, Hamburg 1675, Königsberg 1675, bei Saubert (Nürnberg) 1676, Rigisch-Liefländ. Gsb. 1676, Quirsfelds Harfenklang 1679, Darmstadt 1687, Bremen 1690, Kopenhagen 1692, Corbach 1693, Lüneburg 1694, Magdeburg 1696, Meiningen 1697, Halberstadt 1699, Gotha 1699, bei Freylinghausen 1704, bei Porst 1709, Merseburg 1716, Cotbus 1729, Hildesheim 1730, Altona 1731 u. s. w.

Wie soll ich doch die Güte dein, Jesu, genugsam loben; Abendmahllied in 5 Str. (M. Machs mit mir Gott nach deiner Güt) von Johann Marterstedt. — Altm. 1648

Cantionale Sacr. Goth. II. 1655 S. 489 anonym. „Ueber das VI. Häuptstück. Vom h. Abendmahl." Keins der mir bekannten Gesangbücher nennt den Namen des Dichters; er wird von Wetzel, Hymnop. II. S. 151 unter Berufung auf den Liederkatechismus des Avenarius S. 169 nach dem Arnstädtischen Gsb. von 1711 angegeben. Bei Schamelius, Lieder-Comment. II. 1725 S. 182 erscheint das L. ohne Namen. In den Anal. hymn. II. S. 703 trägt Wetzel nach, daß das L. in den verschiedenen Gesangbüchern „sehr verändert" sei, zumal in der letzten Strophe, da es in dem Meiningischen Gsb. (1717) heiße: „Hilf Jesu, daß zu diesem Mahl Ich fleißig mich einstelle Und steh im Buch der Gnadenwahl Als dieses Tischs Geselle", dagegen im Schmalkaldischen und Stadt-Lengefeldschen (beide 1717): „Wer steht im Buch der Gnadenwahl, Ist dieses Tischs Geselle" und im Römhilder Gsb.: „Und bleib im Buch der Gnadenwahl Als dieses Tischs Geselle", welcher letzteren Fassung Wetzel den Vorzug giebt. Diese Lesart findet sich übrigens auch in der Schleusinger Hertzens-Music 1701 S. 232. — Aufgenommen: Gotha 1666 S. 216, Bayreuth 1668 S. 187, Leipzig (Vorrath) 1673 S. 1128, Meiningen 1677 S. 400, Merseburg 1716 S. 1004.

Wie süß ist doch das Reich der Gnaden, Wo Jesus in uns wirkt und lebt; Lied von der Gemeinschaft der Gläubigen in 8 Str. (M. O daß ich tausend Zungen hätte) von Friedrich August Weihe. — Rav.

In der bei „Nun so gehe mit mir aus" genannten Liedersammlung des Vfs. v. J. 1762.

Wie thöricht handelt doch ein Herze, Das außer Jesu Ruhe sucht; Lied vom göttlichen Frieden in 10 Str. (M. Mein Jesu dem die Seraphinen) von Ulrich Bogislaus v. Bonin. — Freyl. 1714, KlB.

In des Vfs. Liedersammlung „Theophili Pomerani Gottgeheiligte Poesien, auch Freuden- und Trauer-Gedichte", Graiz 1727. R. Stier, Gesangbuchsnoth, S. 159 nennt es „eine kräftige Mahnung des Geistes, durch Jesum in Gott als in seinem Ursprung zu ruhen, weil er sonst nirgends Ruhe findet." — Aufgenommen: Wernigerode 1735, bei J. P. Lange 1843 S. 359.

Wie treu mein guter Hirte Gehst du den Sündern nach; Jesuslied in 11 Str. (M. Von Gott will ich nicht lassen) von Gottlob Adolph. — Liedersch.

Das Original beginnt „Mein Hirte wie so treulich" und steht in dem Löbauer Gsb. von 1725, in dem von dem Verf. besorgten Hirschberger Gsb. 1741, dem Breslauer 1748 u. s. w. „Buß-Ode. Jesus der gute Hirte." Die veränderte Fassung stammt aus dem Gsb. für Jülich, Cleve, Berg 1852. S. Koch V. S. 237. Elberfelder Gesangbuch 1857 Nr. 189.

Wie tröstlich hat dein treuer Mund, O liebster Gott, verheißen; Lied in Pestzeiten in 13 Str. (M. O Jesu Christ meins Lebens Licht) von Johann Rist. — Freyl. 1714, Magd. seit 1737, KlB., Stru.

Des Vfs. „Neüer Himlischer Lieder Sonderbahres Buch", Lüneburg 1651, S. 18. „Daß Dritte. Flehentlichef Bußlied zu Gott in schwehren Sterbensläuften, Pestilentz und anderen gefährlichen Krankheiten." — Aufgenommen: H. Müllers Seelen-Musik 1659 S. 651, Lüneburg 1661 S. 305, Braunschweig 1661 S. 725, Stralsund 1665 S. 550, Hildesheim 1669 S. 676, bei Joh. Olearius (Singekunst) 1671, Leipzig (Vorrath) 1673, bei Saubert (Nürnberg) 1676, Goslar 1676, Quirsfelds Harfenklang 1679, Hamburg-Ratzeburg (P. Sohren) 1683, Bremen 1690, Cellisches Gsb. 1696, Merseburg 1716, Corbach 1725, Altona 1755.

Wie weh ist mir o Freund der Seelen, Wenn du mir deinen Liebessinn; Lied in geistlicher Anfechtung in 6 Str. (M. Wie wohl ist mir o Freund der Seelen) von Sigismund Basch. — KlB.

Das Lied ist eine Parodie des bekannten Deßlerschen Gesanges. Es erscheint zuerst in der Sammlung „Einige Geistreiche Lieder ꝛc.", Cöthen 1733, S. 38, sodann in Joh. Jac. Rambachs Hausgesangbuch, Frankfurt und Leipzig 1735, S. 789. In dem auf der Wernigeröder Bibliothek befindlichen Exemplar dieses Gesangbuchs ist Basch handschriftlich als verus autor bezeichnet worden. — Aufgenommen: Wernigerode 1735, bei Schöber 1769 (anon.).

Wie wird doch so gering Die Reinigung im Herzen; Heiligungslied in 8 Str. (M. O Gott du frommer Gott) von Laurentius Laurenti. — Freyl. 1704, Porst, Magd. seit 1737, Altm., Stru., Suhl.

Des Vfs. Evangelia Melodica, Bremen 1700, S. 71. „Auff Mariä Reinigung." Erstes Lied. — Aufgenommen: Merseburg 1716 S. 719, Eisleben 1720, Corbach 1721, Hildesheim 1730, Stralsund 1750, Königsberg (Sahme) 1752, Altona 1755, Wernigerode 1766, bei Schöber 1769.

☞ **Wie wohl hast du gelabet,** O liebster Jesu deinen Gast; Abendmahlslied in 9 Str. (M. Nun lob mein Seel den Herren) von Johann Rist. — Fehlt in Suhl und im Rav.

Des Vfs. Sammlung „Neüer Himlischer Lieder Sonderbahres Buch", Lüneburg 1651, S. 76. Im „Anderen Theil, In sich begreifend Lob- und Danklieder". „Daß Andere. Hertz innigliches Lob- und Danklied, nach Empfahung deß Hochwürdigen Heiligen Abendmahls." Sehr verbreitet. — Aufgenommen: bei Dilherr 1653, Joh. Crügers Psalmodia sacra 1657, H. Müllers Seelen-Musik 1659 S. 417, Lüneburg 1661 S. 128, Braunschweig 1661 S. 280, Stralsund 1665 S. 298, Hildesheim 1669 S. 676, bei Joh. Olearius (Singekunst) 1671 S. 1206, Wolfenbüttel 1672, Leipzig (Vorrath) 1673, Magdeburg (Coler) 1674, bei Saubert (Nürnberg) 1676, Quirsfelds Harfenklang 1679, Hamburg-Ratzeburg (P. Sohren) 1683, Darmstadt 1687, Bremen 1690, Schleusingen 1692, Cellisches Gsb. 1696, Meiningen 1697, Gotha 1699, Königsberg 1702, bei Freylinghausen 1704, Halberstadt 1712, Merseburg 1716, Corbach 1721, Cotbus 1729, Altona 1731, Dresden 1731 u. s. w. Bei Bunsen 1833 Nr. 601.

Wie wohl ist doch ein Mensch daran, Der Jesum sucht und findet; Trinitatislied über

Joh. 3, 1—15 in 10 Str. (M. Was Gott thut das ist wohlgethan) von Benjamin Schmolck. — Liedersch.

Des Vfs. Sammlung „Der lustige Sabbath in der Stille zu Zion", Jauer 1712. „LIII. Die Klarheit Gottes in dem Angesichte Jesu Christi. Am Feste der heiligen Dreifaltigkeit." — Aufgenommen: Hildesheim 1730 S. 336, Gottschaldts Universal-Gsb. 1737 S. 185.

In dem großen Wagnerschen Gesangbuch, Leipzig 1697, VI. S. 307 steht ein Lied in 8 vierzeiligen Str.: „Wie wohl ist doch der Mensch daran, Den Gottes Ruthe strafen kann".

Wie wohl ist mir daß ich nunmehr entbunden Von aller Sünd durch Christi Blut und Wunden; Jesuslied in 14 siebenzeiligen Str. von Gottfried Arnold (?). — Freyl. 1704 mit Mel., Magd. seit 1737, KlB., Stru.

In dem Schützeschen Gsb., Halle 1697, S. 303. „Freuden-Bezeugung einer gläubigen Seelen in ihrem Abscheiden aus dieser Welt." Ohne Namen. S. 564 steht das L. noch einmal. Die Autorschaft Arnolds ist unsicher. Vgl. die Bemerkung zu „Mein Gott ich habe dich". Das L. findet sich in der dort genannten Sammlung von 1703. Vgl. Ehmann, G. Arnolds sämmtliche geistl. Lieder, Stuttgart 1856, S. ix und 221. — Aufgenommen: bei Wagner („Andächtiger Seelen geistliches Brand- und Gantz-Opfer", Leipzig) 1697 III. S. 461, Darmstadt 1698, bei Marperger (Leipzig) 1725, Wernigerode 1735, Schöbers Lieder-Segen 1769, bei Bunsen 1833 Nr. 346.

Wie wohl ist mir in meiner Seelen, Wenn ich in Gottes Führung ruh; Vertrauenslied in 11 Str. (M. Wie wohl ist mir o Freund der Seelen) von Carl Heinrich v. Bogatzky. — KlB., Stru.

Des Vfs. Sammlung „Die Uebung der Gottseligkeit in allerley Geistlichen Liedern ꝛc.", Halle 1750, S. 434. In der Rubrik: „Von der kindlichen Gelassenheit und Zufriedenheit in Christo mit Gott". Das Lied, ein Seitenstück des bekannten Deßlerschen Jesusliedes, erscheint zuerst in dem Wernigeröder Gsb. von 1735, von wo es in das Steinmetzsche (Kloster-Bergische) von 1738 gekommen ist. — Sonst aufgenommen: Altona 1755 S. 167, Corbach 1756 Nr. 744, bei Schöber 1769, Halle 1834 Nr. 605.

Wie wohl ist mir mein Freund der Seelen, Nachdem ich deine Treu verspürt; Abendmahlslied in 6 Str. (M. des vorigen Liedes) von Sigismund Basch. — KlB., Stru.

Das Lied steht in Johann Jacob Rambachs Hausgesangbuch, Frankfurt und Leipzig 1735, S. 444 und ist nach Angabe der Vorrede aus den kleinen von Allendorf herausgegebenen Sammlungen geistlicher Lieder (Cöthnische Lieder) entlehnt. Mir ist es jedoch in keiner der Ausgaben der Cöthnischen Lieder begegnet. Der Name des Vfs. wird im Hallischen Gsb. von 1834 Nr. 342 nach Kirchners Autorenregister zum Struensee genannt.

☞ **Wie wohl ist mir o Freund der Seelen,** Wenn ich in deiner Liebe ruh; Jesuslied in 6 zehnzeiligen Str. von Wolfgang Christoph Deßler. — Fehlt in Suhl.

Des Vfs. „Gott-geheiligter Christen nutzlich-ergetzende Seelen-Lust unter den Blumen göttliches Worts ꝛc.", Nürnberg 1692 (2. Ausg. 1726, S. 95). Zur 6. Betrachtung: „Das bußfertige Verlaßen und Umfassen. Hohel. VIII, 5." Vgl. Rambach, Anthol. IV. S. 39. Eins der trefflichsten Lieder des Pietismus, das viele Segenswirkungen aufzuweisen und zu manchen verwandten Liedern die Anregung gegeben hat. — Aufgenommen: bei Freylinghausen 1704, Joh. Jac. Rambachs Hausgesangbuch 1735 S. 354, Quedlinburg 1736, Magdeburg seit 1737, Leipzig 1738, Halberstadt 1740, Altona 1755, Wernigerode 1766, bei Schöber 1769, Weimar 1795; bei Bunsen Nr. 818, bei J. P. Lange S. 436, Elberfeld 1857. Das L. steht in nicht wenigen neueren Gesangbüchern.

Die Melodie g h h a d g c h a stammt aus dem Freylinghausenschen Gsb. von 1704 S. 703 und wird Christian Friedrich Richter (1700) zugeschrieben. In Würtemberg bedient man sich der Hillerschen Weise b g as b es c b as g. Vgl. Erks Choralb. Nr. 271.

Wie wohl ist mir wenn ich an dich gedenke Und meine Seel in deine Wunden senke; Jesuslied in 6 Str. (M. Der Tag ist hin mein Jesu bei mir bleibe) von Balthasar Sinold gen. v. Schütz. — Freyl. 1714, KlB., Liedersch.

In der unter dem Titel „Amadei Creutzbergs geistliche und andere erbauliche Poesien ꝛc.", Nürnberg 1720, erschienenen Liedersammlung des Vfs. S. Wetzel, Hymnop. IV. S. 90. — Aufgenommen: Altona 1731, Wernigerode 1735, Solingen 1760, bei Schöber 1769.

Willkommen auferstandner Held, Herr Jesu, der du hast gefällt; Osterlied in 6 Str. (M. Herr Gott dich loben alle wir). — Liedersch. (mit der Chiffre „H. B.").

„Auserlesenes Gesang-Buch Darinnen sich nicht nur Alte und sehr bekannte Sondern

auch Neue und sehr Geistreiche Lieder ꝛc.“, Altona 1731, S. 187. — Aufgenommen: Solingen 1760.

Willkommen edles Knäbelein, Willkommen liebes Kind; Weihnachtslied in 4 achtzeiligen Str. von Johann Scheffler. — Freyl. 1714 mit Mel.

Des Vfs. „Heilige Seelen-Lust, oder Geistliche Hirten-Lieder der in ihren JESUM verliebten Psyche“, Breßlaw 1657, S. 50. Im ersten Buch. „Das Sechszehnde. Sie heisset daß Jesulein willkommen seyn.“ — Aufgenommen: Müllers Seelen-Musik 1659 S. 19, Hamburg 1679 S. 149, Andachts-Flamme (Nürnberg) 1680 S. 750, bei P. Sohren (Hamburg-Ratzeburg) 1683 S. 100, Königsberg (Sahme) 1752 S. 59 (unter Joh. Olearius Namen), bei Schöber 1769.

Willkommen großer Gott, Willkommen hier auf Erden; Weihnachtslied in 14 sechszeiligen Str. von Michael Fahrendorf. — Halb. seit 1712 S. 995.

Die Quelle des Liedes ist das Rigische Gsb. von 1664; vgl. Wetzel, Hymnop. IV. S. 124 f. In der „Andachts-Flamme“, d. i. Rigisch-Liefländ. Gsb., Nürnberg 1680, S. 739 steht es mit der Chiffre M. F., in dem Mindener Gsb. von 1686 S. 60 mit der Bezeichnung „M. M. Fahrend.“ — Aufgenommen: bei Wagner (Leipzig) 1697 II a S. 75, Hildesheim 1730 S. 131.

Willkommen Held im Streite An deines Grabes Kluft; Osterlied in 9 Str. (M. Christus der ist mein Leben) von Benjamin Schmolck. — Suhl, Altm. 1861, Henneb.

Des Vfs. Sammlung „Der lustige Sabbath in der Stille zu Zion“, Jauer 1712. „XXXVIII. Oesterlicher Triumph-Bogen. Am heiligen Oster-Tage zu Mittage“. Original 11 Str. Vgl. Rambach, Anthol. IV. S. 158. R. Stier, Gesangbuchsnoth S. 159 nennt es ein „herrliches Oster-Kirchenlied“, verlangt freilich, daß man kürze und einiges ändere. — Aufgenommen: Eisleben 1720, bei Bunsen Nr. 663, bei J. P. Lange S. 157.

Willkommen liebe Stunden, Habt ihr euch eingefunden; Abendlied in 7 Str. (M. Nun ruhen alle Wälder) von Caspar Neumann. — Witt., Suhl, Henneb.

Zuerst in der von dem Verf. besorgten 9. Ausg. der „Vollständigen Kirchen- und Haus-Music“, Breßlau (um 1700) S. 983. „C. N.“ — In Magdeburg seit 1730 (fehlt 1738).

Willkommen liebster Schatz auf Erden, Willkommen Jesu, unsre Lust; Weihnachtslied in 13 Str. (M. Wer nur den lieben Gott läßt walten). — Freyl. 1714.

Aufgenommen: Heilbronn 1719 S. 70. Altona 1755 S. 24.

Willkomm mein Heiland Trost und Hort, Sieh meines Herzens Ehrenpfort; Adventslied in 4 Str. (M. Herr Jesu Christ dich zu uns wend) von Christoph Arnold. — Halb. seit 1712, Stru.

In dem Saubertschen Gesangb., Nürnberg 1676, S. 15 mit dem Namen des Vfs. — Aufgenommen: Hamburg (Fürsen) 1684 (vgl. Wetzel, Hymnop. I. S. 72), Bremen 1690 S. 4, bei Wagner (Leipzig) 1697 III. S. 1, Joh. Crügers Praxis piet. mel. 1712 S. 343, Hildesheim 1730, Magdeburg seit 1730 (fehlt 1738).

Will mir Gott wohl so geht mirs wohl, Und kanns niemand verwehren; Lied vom christlichen Kampf in 6 Str. (M. Was mein Gott will das gscheh allzeit) von Matthäus Friedrich v. Görlitz.

„Zwey schöne newe Geistliche Lieder, ꝛc. Durch Matthæum Friderich von Görlitz. Gedruckt zu Franckfurt an der Oder, durch Johann Eichorn“ 1556. Das zweite Lied. „Ein schön tröstlich Lied, allen Bußfertigen Christgleubigen zu singen. Im thon, Sing ich nicht wol, das ist mir leid. ꝛc.“ S. Wackern. III. Nr. 1222. Nach Bibliogr. S. 261 findet sich das L. auch in 2 Nürnberger Drucken um 1554, welche dieselben zwei Lieder enthalten, einem Friderich Gutknechtschen und einem Valentin Neuberschen. Der Name des Dichters wird hier nicht genannt. Unser Lied wird auf dem Titel so angekündigt: „Das Ander, Wider die drey Hauptfeinde der Christen, Im thon, Sing ich nicht wol das ist mir leidt, etc.“ Im Magdeburger Gsb. von 1654 heißt die erweiterte Ueberschrift: „Ein anders, wider die drey Haupt Feinde eines frommen Christen, als Teuffel Welt vnd Fleisch. Im Thon: Was mein Gott wil das ꝛc.“ Diese Bezeichnung entspricht ganz dem Inhalt des Liedes, denn es beginnt Str. 2: „Der Teuffel wütt vnd tobet sehr“, Str. 3: „Die Welt ist mir sehr hefftig feind“, Str. 4: „Mein fleisch vnd blut müht mich auch fast“. Aehnlichen Inhalts ist das Lied „wider die drey ertzfeinde der seelen“: „O Gott verleihe mir deine Gnad“ von Johann Sanfdörfer. — Aufgenommen: Nürnberg 1621, bei Dilherr 1653.

Ein ganz anderes Lied gleichen Anfangs und gleichen Strophenbaus ist das Kreuz- und Trostlied „Will mir Gott wohl so geht mirs wohl, Auf ihn will ich fest bauen“, 5 Str. — Witt.

Dieser Gesang wird in dem „Vorrath von alten und neuen Christl. Gesängen", Leipzig 1673, S. 662 „Joh. Friedr. Hertzog zu Sachsen", von Richter im Biogr. Lexikon S. 14 dagegen dem Herzog August von Sachsen zugeschrieben. Er steht bereits in dem Danziger Gsb. von 1668 S. 744. Zur Vergleichung der Lieder lasse ich die erste Strophe aus beiden hier folgen:

I. „Wil mir Gott wol, so geht mirs wol, Vnd kans niemand erwehren, Den mir Christus versünet hat Mit seinem leiden schwere. Laß zürnen Teuffel vnd die Welt, Sie sollen mir doch nichts nemen, Wenn Gott nicht wil, mein trewer heldt, Deß müssen sie sich schemen."

II. „Wil mir Gott wol so geht mirs wol, Auf ihn wil ich fest bauen, Er weiß wol, wie ers machen sol, Wol den die ihm vertrauen. Niemand wil er in Nöhten lan, Er hat alles in Händen, Gar treulich thut er uns beystan, All Unglück kan er wenden."

Das letztere Lied ist aufgenommen: bei Peter Sohren (Frankfurt) 1670 S. 664, Hamburg 1675 S. 666, Königsberg 1702. Welcher Text steht Königsberg 1650 S. 539?

Willst du bei Gott dein Wohnung han Und seinen Himmel erben; Lied vom christlichen Wandel (M. Durch Adams Fall ist ganz verderbt) von Ludwig Hetzer.— Freyl. 1704 in 6 Str., Rav. in 7 Str.

Das Hetzersche Lied „Solt du bey got dein wonung han Vnnd seinnen hymel erben", überschrieben: „Ein new lied zů ainer sterckung vnd befestigung des Glaubens den schwach glaubigen zesingen in der neüwen weis" giebt Wackern. III. Nr. 536 aus einem der Hofbibliothek zu Darmstadt gehörigen offenen Blatt in Folio um 1529 in 9 Str. und bemerkt dazu: „Das L. scheint ursprünglich nur aus den ersten 5 Strophen bestanden zu haben: so steht es in den Nürnberger Bergkreyen von 1551 Nr. IV, in den Schweizer Gesangbüchern Zürych 1570 und Basel 1581, welche beide es Ludwig Hetzer zuschreiben, und so hat es auch Hans Witzstadt von Wertheim in sein Lied ‚So wöl wirs aber heben an Ein newes lied zůsingen' Str. 6—11 aufgenommen (6. Wilt du bey Got dein wonung han; 7. On alle forcht vnd zweiffels art; 8. Pracht, Adel, gwalt, sterck vnnd kunst; 9. Hast du Gott lieb vnd kenst sein sun; 10. Ja, spricht die welt, es ist nit not; 11. Wer sein Creütz nymbt vnd volgt Christum nach). Der Anfang Soltu ist der allein richtige: die Anfangsbuchstaben der fünf ersten Strophen geben den Namen ‚Sophia'. Das älteste Gsb., das von dem Liede Kenntnis hat, ist das Augsburger von 1530: es bezieht sich auf die Melodie desselben zu dem Liede ‚Auf dich o Herr ich hoffen will' Blatt 84. Das Magdeburger Gsb. von 1540 Blatt P, das erste, in welchem das Lied mit dem Anfange Wilt du steht, hat den vorliegenden längeren Text (überschrieben: ‚Ein new geistlich Lied, Im thon, Kundtschafft mit dir'), nur die 8. Strophe (‚Das ist zů Gott die rechte pan') fehlt."

Das Halberstädter Gsb. von 1699 S. 477 (dem Freylinghausen und Schlechtiger folgt) giebt einen sechsstrophigen Text, der in Str. 1—5 sich genauer an das Hetzersche Original als an die Witzstadtsche Bearbeitung anschließt (z. B. Str. 2: „Ohn alle Furcht und weibisch Art" statt des Witzstadtschen „zweiffels art" u. s. w.). Die 6. Strophe findet sich in keinem der älteren Texte, scheint vielmehr neu hinzugedichtet: „O Jesu, der du Kraft und Licht Den Deinen schenkst von oben" ꝛc. Das Minden-Ravensb. Gsb. schaltet nach Str. 5 noch die 6. des Hetzerschen Textes ein: „Ja wär es gnug mit solchem Wort, So hätt die Welt schon gewonnen", so daß, da auch die soeben erwähnte Schlußstrophe aufgenommen ist, 7 Strophen entstehen.

Willst du dein Kind denn nu In Nöthen lassen stecken; Kreuz- und Trostlied in 10 siebenzeiligen Str. von Ludämilia Elisabeth Gräfin v. Schwarzburg-Rudolstadt. — Freyl. 1714 mit Mel.

Der Verfasserin Sammlung „Die Stimme der Freundin ꝛc.", Rudolphstadt 1687. Nr. 134. „Ein anderes. Im Ton: Auf dich Herr traue ich." In der Thiloschen Ausg. S. 295. Das Lied steht auch gleich vielen anderen Liedern Ludämiliens in der Gräfin Aemilia Juliana Erbauungsschrift „Kühlwasser in grosser Hitze des Creutzes ꝛc.", Rudolstadt 1699, S. 5. — Sonst aufgenommen: bei Marperger (Leipzig) 1752 S. 954.

Willst du der Weisheit Quelle kennen? Es ist die Furcht vor Gott dem Herrn; Lied von der Furcht Gottes in 8 Str. (M. Wer nur den lieben Gott läßt walten) von Christian Felix Weisse. — Liedersch. 1863.

Das L. erscheint zuerst in dem Zollikoferschen Gsb., Leipzig 1766, und wird von J. Fr. Johannsen 1803 Weisse zugeschrieben. Richter 1804 S. 465 zählt es unter Zollikofers Liedern auf. Vgl. Koch IV. S. 492. — Aufgenommen: Magdeburg (Anhang) 1786, Stralsund 1787.

Willst du die Buße noch, Die Gott gebeut, verschieben; Bußlied in 19 Str. (M. O Gott du frommer Gott) von Christian Fürchtegott Gellert. — Suhl.

Des Vfs. „Geistliche Oden und Lieder", Leipzig 1757. Das 20. Lied. „Wider den

Aufschub der Bekehrung". — Aufgenommen: Magdeburg (Anhang) 1786.

Willst du dir meine Seel Gedanken davon machen; Kreuz- und Trostlied in 6 Str. (M. O Gott du frommer Gott) von Justus Gesenius (?). — Freyl. 1714. Witt.

„Das Hannoverische, ordentliche, vollständige Gesangbuch ꝛc.", Lüneburg 1659, S. 398. Die Angabe Rambachs, Anthol. II. S. 413, daß das L. hier beginne: „Was willt du Mensch dir viel Gedanken davon machen", ist irrig. Diese Fassung findet sich in dem Stralsunder Gsb. von 1665 S. 324, dem Hildesheimschen von 1669 S. 533 und der Andachts-Flamme (Nürnberg) 1680 S. 239. In dem Lüneburger Gsb. von 1661 S. 239 lautet der Anfang: „Willt du o Seele dir Davon Gedanken machen" und die Ueberschrift: „Wider die Sorge bei den Veränderungen in der Welt". Die 6. Str.: „Gott Vater dir, nicht uns, Nicht uns, Herr dir sei Ehre ꝛc." ist Doxologie. Das Lied wird meist Justus Gesenius zugeschrieben; vgl. Wetzel, Anal. hymn. II. S. 19, Grischow-Kirchners Nachricht ꝛc. S. 16. — Aufgenommen: Wolfenbüttel 1672 S. 276, Häveckers Kirchen-Echo 1695 S. 559, Cellisches Gsb. 1696, Halberstadt 1712, Merseburg 1716, Magdeburg seit 1717 (fehlt 1738), bei Marperger (Leipzig) 1725, Altona 1731, Quedlinburg 1736, Marburg 1752.

Willst du in der Stille singen Und ein Lied dem Höchsten bringen; Lied von der rechten Anbetung Gottes in 5 vierzeiligen Str. von Johann Peter Titz.

Das Lied steht mit dem Namen des Vfs. in dem Werk „Sechster Theil der Arien Etlicher theils Geistlicher, theils Weltlicher, zur Andacht, guten Sitten, keüscher Liebe vnd Ehren-Lust dienender Reyme. Zum Singen vnd Spielen gesetzet ꝛc. Von Heinrich Alberten", Königsberg in Preussen 1645, S. 1. Nr. 1. „Christliche Stille Music. Non Clamor, sed amor psallit in aure DEI." Manche Gesangbücher, wie das Halberstädter von 1673, das Marburger von 1752 stellen das frische Liedchen nicht unpassend als Motto voran, das erstere mit der Ueberschrift: „Vorrede. Welches der beste Cantor oder Sänger, das beste Gesang-oder Bet-Buch und der beste Tempel oder Bet-Haus". — Ferner aufgenommen: Rendsburg (Stöcken) 1681 S. 422, Stuttgart (Hiller) 1691 S. 660, Corbach 1765 Nr. 916.

☞ **Wir Christenleut** Habn jetzund Freud; Weihnachtslied in 5 sechszeiligen Strophen von Caspar Füger. — Fehlt im Rav. und Henneb.

Wackern. IV. Nr. 12 giebt das L. unter Fügers Namen aus dem Druck „Drey schöne Newe Geistliche Gesenge u. s. w." 1592, auf dem letzten Blatt: „Ein ander Weihnachtslied." Es steht hier, wie auch in dem Dresdener Gsb. von 1593 (bey Gimel Bergen) Nr. XXXIII anonym; doch wird das gleichfalls in jenem Dreiliederdruck enthaltene andere Weihnachtslied desselben Vfs. „Ein Kindlein zart, Göttlicher Art ꝛc." (bei Wackern. a. a. O. Nr. 11) in dem Gsb. Dreßden bei Gimel Bergen 1625 S. 74 ausdrücklich mit dem Namen M. Caspar Fuger bezeichnet. Einige Schriften Fügers aus dem Jahren 1564—1592 werden von Wackern. I. S. 459, 513 und 569 besprochen. Von unserem Liede urtheilt Wackern., daß es um 1552 falle, und fügt hinzu: „Der Grund der späten Veröffentlichung ist nicht bekannt: Caspar Fügers Amts- und Lebensverhältnisse zu Torgau wie zu Dresden mögen ihn in keine Berührung mit Herausgebern kirchlicher Gesangbücher gebracht haben". Rambach, Anthol. II. S. 209 nimmt das L. aus dem Dresdener Gsb. von 1594 Bl. 38ᵇ mit dem Bemerken, daß es hier, wie in den meisten alten Gesangbüchern anonym vorkomme. Wetzel, Hymnop. I. S. 303 nennt Fugger als Verf. unter Berufung auf Ludovicis Schul-Historie (1704) II. S. 117 f. Auch bei Schamelius, Lieder-Comment. I. 1724 S. 127 findet sich kein näherer Nachweis. — Aufgenommen: Dresden 1597. 1625. 1676, Leipzig (Ritzsch) 1627, bei Joh. Herm. Schein 1627, Lüneburg 1635, bei Joh. Crüger (Vollkömml. Gsb.) 1640 u. in dessen Praxis piet. mel. seit 1648, Breslau 1644, Erfurt 1648, bei Runge (Berlin) 1653, Stralsund 1654, Niedlings Hand-Büchlein (Altenburg) 1655, Gotha 1660, Braunschweig 1661, Riga 1664, Magdeburg 1666 (in dem Colerschen Gsb. v. 1674 wird der Name des Vfs. genannt), Danzig 1668, bei Joh. Olearius (Singekunst) 1671, Leipzig (Vorrath) 1673, Halberstadt 1673, Hamburg 1675, Darmstadt 1687, Schleusingen 1692, Corbach 1693, Lüneburg 1694, Meiningen 1697, Gotha 1699, Lübeck 1699, bei Freylinghausen 1704 u. s. w.

Die Melodie g b a g, d c b a findet sich in einem der Königl. Bibl. zu Berlin (Ms. boruss. Qu. 71) gehörigen Manuscript „Georg Pondo, Eine kurtze Comödien von der Geburt des Herren Christi. Anno 1589", Blatt 9, wie auch in dem Dresdener Gsb. von 1593. S. Erks Choralb. Nr. 274.

Wir danken dir, Gott für und für; Lied vom Worte Gottes in 4 Str. (M. Ich dank dir Gott Für all Wohlthat) von Johann Heermann. — Freyl. 1714. Halb., Altm.

Des Vfs. „Devoti Musica Cordis. Hauß- vnd Hertz-Musica ꝛc.", Breßlaw 1630, S. 126. „Umb Erhaltung reiner Lehre".

S. Mützell, 17. Jahrh., Nr. 51; in der Wackernagelschen Ausg., Stuttgart 1856, S. 121. — Aufgenommen: in Clauders Psalmod. II. 1631 S. 244, bei Joh. Crüger 1640 S. 529 und dessen Praxis piet. mel. seit 1648 S. 378, Breslau 1644, Stralsund 1654, Danzig 1668, bei Joh. Olearius 1671, Leipzig (Vorrath) 1673, Königsberg 1675, Hamburg 1675, bei Joh. Quirsfeld 1679, Lüneburg 1686, Riga 1695, Gotha 1699, Merseburg 1716, Cotbus 1729 u. s. w.

☞ **Wir danken dir Herr Jesu Christ,** Daß du für uns gestorben bist; Passionslied in 4 Str. (M. Herr Jesu Christ wahr Mensch und Gott) von Christoph Fischer.

In dem Dresdener Gsb. (bey Gimel Bergen) 1597 Th. II. Nr. XXI, überschrieben: „Dancksagung für das Leyden Christi, M. C. F. Im thon, Erhalt vns Herr, bey.“ Schamelius, Lieder-Comment. I. 1724 S. 197 theilt das L. nach dem angeblich ersten Abdruck mit, den Joh. Christoph Olearius besessen hat (s. Fischers vollständ. Pass.-Lied: Wir dancken rc. ed. Olear. 1704). Hier heißt die Ueberschrift: „Ein Kinder-Lied, vom kräfftigen Nutzen des bittern Leidens und Sterbens Christi JEsu unsers Heylandes, im Thon: Erhalt uns, HErr rc. für die Christl. Gemeine zu Schmalkalden gestellet durch M. Christofferum Vischer“. In dem Magdeb. Gsb. von 1654 wird der Verf. M. Christoph Fischer Gen. Sup. Lüneburg“ genannt, die Melodie: „Rex Christe fact.“. In dem Register des Nürnberger Gsb. von 1599 trägt das L. die Chiffre Nic. Selneckers. Dieser lange fortgepflanzte Irrthum (z. B. Erfurt 1624 und 1648, bei Dilherr 1653, Dresden 1656, Eisenach 1673) ist offenbar durch Verwechselung mit ähnlich anfangenden Liedern Selneckers entstanden. Vgl. Wetzel, Hymnop. III. S. 125f., Mützell Nr. 344. — Aufgenommen: Nürnberg 1601ff., Leipzig 1605, bei Vulpius (Jena) 1609 („Christoff Fischer“), Essen 1614 II. Th., Lüneburg 1625, Breslau 1644, Joh. Crügers Praxis piet. mel. seit 1648, Erfurt 1648, Cant. S. Goth. I. 1651, bei Dilherr 1653, bei Runge (Berlin) 1653, Gotha 1660, Danzig 1668, Bayreuth 1668, bei Joh. Olearius 1671, Wolfenbüttel 1672, Leipzig (Vorrath) 1673, Halberstadt 1673, bei Saubert (Nürnberg) 1676, Hamburg-Ratzeburg (P. Sohren) 1683, Braunschweig 1686, Plön 1687, Schleusingen 1692, u. s. w.

☞ **Wir danken dir Herr Jesu Christ,** Daß du gen Himmel gefahren bist, O starker Gott Immanuel; Himmelfahrtslied in 13 vierzeiligen Str. (M. Erschienen ist der herrlich Tag). — Fehlt in Suhl, im Rav., Henneb.

I. Das Himmelfahrtslied von Nicolaus Selnecker „Wir danken dir Herr Jesu Christ, Daß du gen Himmel gefahren bist, Das Gfängniß, Teufel, Sünd und Tod Hast du gemacht zu Schand und Spott“ u. s. w. steht in dessen Werk „Der Psalter mit kurtzen Summarien rc.“, Leipzig 1578, hinter dem 68. Psalm mit der bloßen Ueberschrift „Gebet“, und in des Vfs. Gesangb. „Christliche Psalmen, Lieder vnd Kirchengesenge rc.“, Leipzig 1587, S. 405 mit der Ueberschrift: „Ein ander Lied am Auffartstag. Im vorigen Ton“ (d. i. Lob sei dem allmächtigen Gott). Es sind 4 Strophen (2. Dein heilgen Geist uns hast gesandt; 3. Zur rechten Gottes Vaters werth; 4. Herr Jesu komm, denn es ist Zeit). S. Wackern. IV. Nr. 375, Mützell Nr. 277. — Aufgenommen: Augsburg 1583, Nürnberg 1611, Essener Gsb. 1614 II. Th., bei Dilherr 1653 S. 389.

II. Unser oben angeführtes 13strophiges Lied theilt Mützell a. a. O. als „andere Bearbeitung“ des Selneckerschen Liedes aus dem Abraham Wagenmannschen Gsb. (Geistl. Psalmen, Hymnen, Lieder vnd Gebett rc.), Nürnberg 1611, S. 347 mit dem Bemerken mit, daß es im Register Selnecker zugeschrieben sei, dem es, obwohl es in seinen Liederwerken nicht vorkommt, auch später allgemein beigelegt werde. Außer dem gleichen Anfang aber und der Aehnlichkeit in der ersten Zeile der Schlußstrophe (Komm, lieber Herr, komm, es ist Zeit) hat das L. mit dem Selneckerschen nichts gemein, so daß es nicht wohl als Bearbeitung des letzteren bezeichnet werden kann. Mit Recht setzt Schamelius, Lieder-Comment. I. 1724 S. 232 darüber: „D. Nicol. Selneccer wird irrig angegeben, indem dieses Lied sich nur also anhebet, wie dasjenige, so in dessen eignen Gesangb. ed. Lips. 1587 zu finden, und aus 4 Strophen bestehet“. Dieses längere Lied hat eine sehr weite Verbreitung gefunden. — Aufgenommen: bei M. Prätorius (Musae Sion. V) 1607, Lüneburg 1625 I., Nürnberg 1626, Hamburg 1629, bei Joh. Crüger (Vollkömliches Gsb.) 1640 und in dessen Praxis piet. mel. seit 1648, Hannover 1648, Erfurt 1648, Cant. S. Goth. 1651 (die Angabe „à 4 Barthol. Gesii“ bezieht sich auf den Tonsatz), bei Dilherr (Nürnberg) 1653 S. 390 (mit Selneckers Namen), Stralsund 1654 desgl., Magdeburg seit 1654, H. Müllers Seelen-Musik 1659, Gotha 1660, Lüneburg 1661, Braunschweig 1661, Amsterdam 1667, Bayreuth 1668, Hildesheim 1669, bei Joh. Olearius 1671, Wolfenbüttel 1672, Leipzig (Vorrath) 1673, Halberstadt 1673, bei Saubert (Nürnberg) 1676, Goslar 1676 u. s. w.

Wir danken dir Herr Jesu Christ, Daß du nun aufgefahren bist; Himmelfahrtslied in 12 Str. (M. Erschienen ist der herrlich Tag) von Johann Christoph

Ruben. — Freyl. 1714, Magd. seit 1737.

Vgl. Grischow=Kirchners Nachricht ꝛc. S. 41. Nach J. J. Rambachs Vorrede zum Hausgesangb. von 1735 und Rambach, Anthol. IV. S. 28 stehn des Vfs. Gesänge in der Sammlung „Frühlings=Blumen aus der geistlichen Erde“ 1712. Das Lied schließt sich im Gedankengange ziemlich genau an das ältere 13strophige Himmelfahrtslied an.

Wir danken dir Herr Jesu Christ, Daß du so fromm und gütig bist; Danklied nach dem Frieden in 5 Str. (M. Wo Gott zum Haus nicht giebt sein Gunst). — Suhl, Henneb.

In dem Schleusinger Gsb. von 1692 S. 327 und 1701 S. 362, — beidemal anonym.

Wir danken dir Herr Jesu Christ, Daß du unser Erlöser bist; Abendlied in 6 Str. (M. Erschienen ist der herrlich Tag) von Nicolaus Selnecker.

Des Vfs. „Psalter mit kurtzen Summarien“, Leipzig 1679. In dessen Gesangb. „Christliche Psalmen, Lieder vnd Kirchengesenge“, Leipzig 1587, S. 135 steht es mit der Ueberschrift: „Ein Abendsegen aus dem 63. Psalm: Wenn ich mich zu Bette lege, so dencke ich an dich, wenn ich erwache, so rede ich von dir“. Hinter jeder Strophe: Alleluia. S. Wackern. IV. Nr. 372, Mützell Nr. 279. Die vier ersten Strophen zeigen die größte Verwandtschaft mit Nicol. Hermans Liede „Hinunter ist der Sonnenschein“. Der entsprechende Morgensegen Selneckers beginnt „Gott Lob, der Tag ist nun herbei, Vom Schlaf sind wir erwecket frei“; s. Wackern. a. a. O. Nr. 373. — Aufgenommen: Hamburg 1604, Cant. S. Goth. 1655, Gotha 1660, Marburg 1664, Annaberger Liederbüchlein 1684, Schleusingen 1692, Meiningen 1697, Rudolstadt 1734.

Mit dem Anfang: „Wir danken d. H. J. Ch., Daß du unsr Heiland worden bist“ und einigen sonstigen Abänderungen steht das L. Leipzig (Vorrath) 1673 S. 788 und Hamburg=Ratzeburg (P. Sohren) 1683 S. 1152.

Wir danken dir Herr Jesu Christ, Daß du vom Himmel kommen bist, Und hast als ein König gerecht ꝛc.; Adventslied in 4 Str. (M. Herr Gott dich loben alle wir) von Bartholomäus Helder (?). — Altm., Suhl.

In dem Cantion. S. Goth. I. 1651 S. 8, überschrieben: „à 4. Helderi“. Diese Angabe bezieht sich zwar nur auf die Melodie, doch wird nach Wetzel, Hymnop. I. S. 407 im Coburger Gsb. von 1655 auch das Lied Helder beigelegt; ebenso im Schleusinger Gsb. von 1692 S. 3, wo „Barth. Heider“ und im Meininger von 1697 S. 7, wo „Barth. Heyd“ wohl nur Schreibfehler für „Helder“ ist. Im Leipziger Gsb. von 1738 steht es mit der Chiffre M. C. F. Ohne Grund wird es bald Nic. Selnecker, bald Caspar Füger beigelegt. Die Strophenanfänge sind: 2. Und zu Jerusalm zeuchst ein. 3. Also wollst Herr auch bei uns sein. 4. So wollen wir mit großem Schall. — Aufgenommen: Gotha 1666 und 1699, Halberstadt 1673, Magdeburg seit 1717 (fehlt 1738), Corbach 1721, Quedlinburg 1736.

Das 14strophige Adventslied „Wir danken dir Herr Jesu Christ, Daß du vom Himmel kommen bist Und dich zum Menschen hast gewandt ꝛc.“ ist von Martinus Behm. S. dessen Centuria precationum Rhythmicarum, Wittemberg 1606, S. 1: „Am Ersten Sontage des Advents, auß dem Evangelio Math. 21. Vom Advent oder der zukunfft Vnsers Herrn Christi“. Vgl. Wackern. V. Nr. 299, Mützell Nr. 426.

Wir danken dir Herr Jesu Christ, Daß du vom Tod erstanden bist; Osterlied in 3 Str. (M. Erschienen ist der herrlich Tag) von Thomas Hartmann. — Halb. seit 1673 S. 497, Porst, Magd. seit 1717, Altm., Liedersch.

Das schöne Lied steht mit nur 2 Strophen in des Vfs. Büchlein „Der kleine Christenschild ꝛc. Thomas Hartman: Lucensis: Archidiaconus Islebiensis“ (1604) S. 37 und ist in der Ueberschrift mit Hartmans Namen bezeichnet. Es lautet so:

„Oster Gebet.

1. Wir dancken dir, HErr Jesu Christ, Daß du vom Tod erstanden bist Vnd hast dem Tod zerstört sein Macht Vnd vns zum Leben widerbracht.
2. Wir bitten dich durch deine Gnad: Nim von vns vnser Missethat, Vnd hilff vns durch die Güte dein, Daß wir dein trewe Diener sein. Amen.“

Wackern., der das L. V. Nr. 474 mittheilt, bemerkt S. 305, das L. gehöre zu denjenigen, von denen er nachgewiesen, daß sie andere Verfasser haben und von Hartman nur verändert seien, und verweist dabei auf das L. von Nicolaus Selnecker „Wir dancken dir HErr Jesu Christ, Das du vom tod erstanden bist: Daran stößt sich Teuffel vnd Tod ꝛc.“ aus dessen Kirchengesängen, Leipzig 1587, S. 381; s. Bd. V. S. 461. Allein die Vergleichung zeigt, daß Hartman nur die beiden ersten Zeilen von Selnecker übernommen, die Zeilen 3—8 dagegen ganz selbstständig hinzugedichtet hat. — Die oben genannten Gesangbücher haben sämmtlich die doxologische Zusatzstrophe: 3. Gott dem

Vater im höchsten Thron, Samt seinem eingebornen Sohn u. s. w.

Aufgenommen: Berlin (Schlechtiger) 1704, Cotbus 1729 S. 252, bei Bunsen 1833 Nr. 192.

Wir danken dir o frommer Gott Für dein erzeigete Wohlthat; Abendlied in 8 Str. (M. Christ der du bist der helle Tag) von Georg Werner.

In dem Königsberger Gsb. von 1650 S. 644 mit der Ueberschrift: „Verbessert G. W." Mit dieser Bezeichnung soll, wie mir scheint, gesagt sein, daß Georg Werner das vorhergehende alte Lied „Christ der du bist der helle Tag" überarbeitet und zu dem vorliegenden Gesange umgestaltet habe. Das L. muß schon in der Ausg. von 1643 stehn, denn es findet sich (aber anonym) in Joh. Crügers Praxis piet. mel. von 1648 S. 40. — Aufgenommen: bei Runge (Berlin) 1653, Leipzig (Vorrath) 1673 S. 789, Magdeburg (Coler) 1674, Hamburg 1675 S. 51, Andachts-Flamme (d. i. Rigisch-Liefländ. Gsb., Nürnberg) 1680 S. 1087 (anfangend: Wir danken dir o gütiger Gott Für deine väterliche Gnad rc.), Häveckers Kirchen-Echo 1695 S. 53.

Wir danken dir o Gott Mit eifrigem Gemüthe; Lied „der Zuhörer für ihre Lehrer" in 7 Str. (M. Nun danket alle Gott) von Johann Georg Kirchner. — Stru. 1757 Nr. 1068.

Vgl. des Vfs. Selbstzeugniß in Grischow-Kirchners Nachricht rc. Vorrede, Anm. i. — Aufgenommen: Halle 1834 Nr. 884.

Wir danken dir o höchster Gott, Daß du uns hast erhöret; Danklied für den Frieden in 2 Str. (M. Es ist das Heil uns kommen her) von Martin Wandersleben. — Suhl., Henneb. gotha 1692

In dem Schleusinger Gsb. von 1692 S. 328 und 1701 S. 362 anonym; im Gothaschen Gsb. von 1699 S. 526 mit der Chiffre M. W. Vgl. Wetzel, Hymnop. III. S. 360. — Aufgenommen: Meiningen 1697. Halle 1710 S. 877, Quedlinburg 1736.

Wir danken dir o Jesu Christ, Daß du das Lämmlein worden bist; Abendmahlslied in 8 Str. (M. Herr Jesu Christ wahr Mensch und Gott) von Nicolaus Selnecker. — Suhl.

Des Vfs. Werk „Der Psalter mit kurtzen Summarien rc.", Leipzig 1578, hinter dem 111. Psalm in 7 Str. In des Vfs. Gsb. „Christliche Psalmen, Lieder vnd Kirchengesenge rc.", Leipzig 1587, S. 92 ist die 8. Strophe („Hilff vns durchs bitter Leiden dein, Das wir allzeit dir ghorsam sein" rc.) beigefügt. Die Ueberschrift lautet hier: „Vom Heiligen Abendmal des HERRN. Im Thon: Rex Christe factor omnium." S. Wackern. IV. Nr. 395, Mützell Nr. 284. — Aufgenommen: Nürnberg 1611. 1626 ff., Breslau 1644, Erfurt 1648, bei Dilherr 1653, Riga 1664, Bayreuth 1668, Leipzig (Vorrath) 1673, Andachts-Flamme (Nürnberg) 1680 (7 Str.), Bremen 1690, bei Wagner (Leipzig) 1697 I., bei Schöber 1769.

Wir danken dir o treuer Gott, Daß du uns hilfst aus Sündennoth; Lied von der Beichte und Absolution in 4 Str. (M. O Jesu Christ meins Lebens Licht) von Nicolaus Selnecker. — Stru.

„Drey Predigten rc. Durch D. Martinum Chemnicium. D. Nicolaum Selneccerum. M. Christophorum Vischer den Eltern. Anno 1572. Heinrichstadt." 4°. Der Selneckerschen Predigt Blatt F—G folgen sechs Lieder unter dem Titel: „CATECHISMUS, In kurtze Gesenng gefasset, Durch D. Nicolaum Selneccerum". Unter diesen Katechismusliedern ist das unsrige das sechste und letzte. „Wie sich eins der Heiligen Absolution trösten sol." Hier, wie auch in des Vfs. Werk „Der Psalter mit kurtzen Summarien, vnd Gebetlein für die Hausueter vnd jhre Kinder rc.", Leipzig 1578, erscheint die 4. Strophe des Liedes noch defect: „Gib vns dein Geist, gib fried vnd frewd Von nun an bis in ewigkeit. Amen." Vollständig ausgebildet liegt dieselbe erst vor in des Vfs. Gsb. „Christliche Psalmen, Lieder, vnd Kirchengesenge rc.", Leipzig 1587, S. 97, wo die Ueberschrift lautet: „Von der heiligen Absolution. Dancksagung. Im Thon, Veni Redemtor gentium." Hier heißt die 4. Str. so: „Gib vns dein Geist, gib fried vnd frewd Von nu an biß in ewigkeit. Dein Wort vnnd heilig Sacrament Erhalt bey vns biß an das end." Die neu hinzugekommenen Schlußzeilen stimmen mit Zeile 3 und 4 des Selneckerschen Reimgebetleins zusammen, welches ich bei dem Liede „Ach bleib bei uns Herr Jesu Christ" Thl. I. S. 2 angeführt habe: Wir danken dir o Gottes Sohn rc. S. Wackern. IV. Nr. 364, wo beide Texte abgedruckt sind; Mützell Nr. 285. — Aufgenommen: Greifswald 1597, Breslau 1644, Erfurt 1648, bei Dilherr 1653, Leipzig (Vorrath) 1673, Bremen 1690, Stuttgart (Hiller) 1691, Schleusingen 1692, Lüneburg 1695, Merseburg 1716.

Wir danken Gott dem Sohne Zu diesem neuen Jahr; Neujahrslied in 6 Str. (M. Helft mir Gotts Güte preisen) von Thomas Hartmann. — Halb. seit 1712.

Des Vfs. Werk „Der kleine Christenschild rc." (Eisleben 1604), S. 472. „New-

jahrsgebet“. Unter der Ueberschrift der Name des Vfs. S. Wackern. V. Nr. 472. Schon im Königsberger Gsb. von 1650 S. 84 und dem Cantion. S. Goth. I. 1651 S. 86 erscheint das L. (anonym) in 7 Strophen. Der Tonsatz im letzten Buche trägt die Bezeichnung: „à 5. Melchioris Franci.“ — Aufgenommen: Gotha 1699 S. 43.

Wir danken Gott für seine Gabn, Die wir von ihm empfangen habn; Tischlied in 2 (später meist 3) vierzeiligen Str. (M. Herr Gott dich loben alle wir). — Halb., Rav., Porst 1855, Henneb., Liedersch.

Mützell Nr. 570 giebt aus dem Werke „Newe Lieder Mit fünff vnd vier Stimmen, gantz lieblich zu singen ꝛc. Durch Johannem Eccardum ꝛc. componirt, corrigirt ꝛc.“, Königsberg in Pr. bei G. Osterbergern 1589, Nr. XIX folgenden achtzeiligen Text:

„Wir danken Gott für seine Gabn, Die wir von ihm empfangen habn, Und bitten unsern lieben Herrn, Er wollt uns allzeit mehr bescheren Und speisen uns mit seinem Wort, Daß wir satt werden hie und dort. Ach lieber Herr, du wollst uns gebn Nach dieser Zeit das ewig Lebn.“

Schon in dem Gesangb. v. Christ. Buchwälder, Görlitz (Joh. Rhambaw) 1611 S. 899 findet sich folgender Zusatz: „So hoffen wir im Glauben frei, Daß unser Gbet erhöret sei In unsers Herrn Christi Namen: Wer das begehrt, der spreche Amen.“ Mit diesem Zusatz erscheint das L. in dem Breslauer Gsb. von 1644 S. 811 und den folgenden Ausgaben, z. B. 1668 S. 821.

In den Musae Sioniae von Mich. Prätorius VIII. 1610 Nr. 291 findet sich der obige achtzeilige Text zu 9 vierzeiligen Str. erweitert. Im Register bezeichnet sich Prätorius durch die Chiffre M. P. C. als Verf.; aller Wahrscheinlichkeit nach rühren aber nur die Zusätze Str. 3—9 („Kein Mensch noch Engel mich erlöst, Allein Gott ist mein Heil und Trost ꝛc.“) von ihm her. Dieser Text erscheint noch bei Clauder, Psalmod. nov. II. S. 146 („Im Thon: Dancket dem HErrn heut vnd allezeit“), hat aber sonst keine Verbreitung gefunden.

Eine andere Bearbeitung des Tischgebetes in 3 vierzeiligen Str. „Wir danken dir für alle deine Gaben, Die wir von dir o Himmel-Vater haben“ liegt in dem Saubertschen Gsb., Nürnberg 1676, S. 910 vor. In dem Nürnberger Gsb. von 1690 S. 868 wird dieses L. irrthümlich „M. Weiss“ zugeschrieben. Vgl. Mützells Abhandlung S. 308.

Wird das nicht Freude sein, Nach gläubigem Vertrauen; Himmelslied in 5 siebenzeiligen Str. von Hans Christoph v. Schweinitz. — Liedersch.

Rambach, Anthol. IV. S. 94 theilt das L. aus dem „Schweidnitzischen Kirch- und Hauß-Gesang-Buch“, Schw. 1727, S. 766 mit und bemerkt dazu: „Nach J. G. Schwedlers Luther. Hausbuch 1706 Thl. II. S. 226 hat Schweinitz das Lied beym Absterben seiner ersten Gemahlin, Theodore v. Festenberg, verfertigt, und Christoph Adolph, Diaconus zu Niederwiese, Schwedlers Vorgänger, hat eine rührende Melodie dazu gesetzt, die mit dem Liede zugleich in öffentlichen Gebrauch gekommen. Da nun dieser Adolph 1697 oder 98 (nach G. Klugens Hymnop. Siles. Dec. I. p. 1. Dec. III. p. 52) gestorben, so muß die von demselben Kluge an einem andern Orte (Begräbnißlieder S. 784) gemachte Bemerkung, daß das Lied im Jahre 1710 verfertigt sey, nothwendig auf einem Irrthum beruhen.“ Koch IV. S. 34 setzt das L. ohne näheren Nachweis in das Jahr 1697.

Als Probe des zu wenig bekannten Liedes mögen einige Strophen hier Platz finden:

„1. Wird das nicht Freude sein, Nach gläubigem Vertrauen Dort selbst den Heiland schauen In unserm Fleisch und Bein? Mit seinen holden Blicken Und Worten sich erquicken — Wird das nicht Freude sein?

2. Wird das nicht Freude sein, Wenn was der Tod entnommen Uns wird entgegen kommen Und jauchzend holen ein? Wenn man wird froh umfassen Was thränend man verlassen — Wird das nicht Freude sein?

3. Wird das nicht Freude sein, Sehn untern Füßen liegen, Womit man hier muß kriegen? Gott dienen engelrein, Von Schmerzen, Leid, Verdrüssen Nicht das Geringste wissen — Wird das nicht Freude sein?“

Die Melodie a f d c b a, angeblich von David Traugott Nicolai (1733—1799) giebt Erk, Choralb. 1863, Nr. 278 aus J. G. Schichts Choralbuch, Leipzig 1819.

Auch von Carl Heinrich v. Bogatzky giebt es ein Lied dieses Anfangs „Wird das nicht Freude sein, Nach glaubensvollem Flehen“, s. dessen „Uebung der Gottseligkeit in allerley Geistlichen Liedern“, Halle 1750, S. 545.

Wird gleich dies Haus das aus der Erden; s. Es mag dies Haus ꝛc.

Wird mir das Angedenken Der alten Sünden neu; Rechtfertigungslied in 5 Str. (M. Von Gott will ich nicht lassen) von Philipp Friedrich Hiller. — Liedersch.

Des Vfs. „Betrachtung des Todes, der Zukunft Christi ꝛc. oder: Geistliches Liederkästlein, zweiter Theil“, Stuttgart 1767. Ueber den Spruch Jesaj. 43, 25. Bei Ehmann

Nr. 495. — Aufgenommen: bei J. P. Lange 1843 S. 407.

Wirf ab von mir das schwere Joch der Sünden, Errette mich, mein Jesu, durch dein Blut; Bußlied in 8 zehnzeiligen Str. von Christian Friedrich Richter. — Freyl. 1704 mit Mel., Porst, Magd. seit 1737, KlB.

Des Vfs. „Erbauliche Betrachtungen vom Ursprung und Adel der Seelen ꝛc.", Halle 1718. Im zweiten Lieder-Anhange. „II. Von der wahren Buße und Bekehrung. In seiner eignen Melodey." — Aufgenommen: Corbach 1721 Nr. 309, Altona 1731, Wernigerode 1735.

Wirf alle deine Noth Auf deinen Herrn und Gott; Vertrauenslied über Ps. 55, 23 in 3 Str. (M. Auf meinen lieben Gott) von Johann Christoph Schwedler. — Liedersch.

In dem von dem Verf. besorgten Gsb. „Die Lieder Mose und des Lammes oder Neu eingerichtetes Gesang-Buch ꝛc.", Budissin 1720. „Das von Gott versorgte Anliegen. Den 1. Mai 1715." S. Koch V. S. 231.

Wirf alle Sorgen hinter dich, Mein Herz, und sei in deinem Gott zufrieden; Vertrauenslied in 6 Str. (M. Es kostet viel ein Christ zu sein) von Jacob Gabriel Wolf. — Freyl. 1714, KlB., Stru., Liedersch.

Der Verf. hat dem Inspector Grischow in Halle im Jahre 1745 über seine Lieder Mittheilung gemacht. S. Grischow-Kirchners Nachricht ꝛc. S. 54. Im Wernigeröder Gsb. von 1735 und dem Kloster-Bergischen (Steinmetzschen) von 1738 steht das L. mit dem Anfang: „Mein Herz wirf alle Sorgen hinter dich".

Wirf blöder Sinn Den Kummer hin; Weihnachtslied in 6 Str. (M. O Jesu Christ, dein Kripplein ist) von Johann Jacob Rambach. — KlB.

Des Vfs. „Geistreiches Haus-Gesang-Buch", Frankfurt und Leipzig 1735, S. 153. „Röm. 8, 31. 32." In der Rubrik: „Von der Geburt Christi". Nicht ein allgemeines Festlied, sondern ein Weihnachtstrost für bekümmerte Herzen. — Aufgenommen: Corbach 1756 Nr. 678, Magdeburg (Anhang) 1786.

Wir flehn um deine Gnade, Nichts sind wir ohne dich; Confirmationslied in 6 Str. (M. Christus der ist mein Leben) von Carl August Döring. — Halb. 1855, Erf. 1858.

Des Vfs. „Christliches Haus-Gesangbuch. Erster Theil. Elberfeld 1821. Es ist der mittlere Abschnitt des Confirmationsgesanges „Segne Vater Sohn und Geist". Den Anfang machen 3 Strophen für den Gemeindegesang, dann folgen unsere Strophen für die Kinder, ein Gesang der Eltern, Verwandten und Lehrer bildet den Beschluß. — Aufgenommen: bei Bunsen 1833 Nr. 615, bei J. P. Lange 1843 S. 256, Hamburg 1842, Leipzig 1844, Straßburger Conferenz-Gsb. 1850, Zürich 1853, Elberfeld 1857, Lübeck luth. 1859, Speier 1859, Oldenburg 1868 u. s. w. S. Koch VII. S. 167.

☞ **Wir glauben all an einen Gott,** Schöpfer Himmels und der Erden; Das deutsche Credo in 3 zehnzeiligen Str. von Martin Luther.

Zuerst in „Geystliche gesangk Buchlein. Tenor." Wittemberg 1524, Nr. XXXV. In dem Gsb. „Geistliche lieder auffs new gebessert zu Wittemberg" 1531 überschrieben „Das deutsche Patrem". S. Wackern. III. Nr. 23. Es ist die Bearbeitung des Symbolum apostolicum: Credo in unum Deum Patrem omnipotentem etc. Da bei dem liturgischen Gebrauch des Symbolums auf die Intonation des Geistlichen Credo in unum Deum von dem Chor Patrem omnipotentem etc. respondirt wurde, so nannte man das Glaubensbekenntniß das Credo oder das Patrem. (Oder kommt der letztere Name von dem über das Symbolum Nicaeno-Constantinopolitanum gefertigten Meßgesang aus der ambrosianischen Zeit Patrem credimus her?) Luther dichtete das Lied, um für seine deutsche Messe den entsprechenden deutschen Gesang zu erhalten. Schon im 15. Jahrhundert gab es kurze deutsche Reimbearbeitungen des Credo, deren eine beginnt: „Wir glawben in einen got, Schopper hymmels vnd der erden, Mit worten her lis werden Alle ding gar in zeynem gebot" ꝛc. S. Wackern. II. Nr. 664 und 665. Mit welcher Feierlichkeit das Credo in den katholischen Meßgottesdiensten behandelt wird, schildert H. Alt, der christliche Cultus 1843 S. 226. Manches davon hat sich auch in den evangelischen Gottesdiensten lange gehalten. So bestimmt die „Form der christlichen Meß ꝛc." für die Domkirche zu Magdeburg vom Jahre 1615: „Auff das Evangelium wird das Symbolum Nicaenum, daß Patrem genannt, vom Diacono vorm Alter intoniret: Credo in unum Deum; Folgendes im Chor nachgesungen bis auf die Worte Et incarnatus est de Spiritu sancto ex Maria virgine et homo factus est, welche oben vom Chor durch 2 Knaben mit entblössten Häupt und langsam, und nachmals im Chor, gantz außgesungen werden."

Rambach, Luthers Verdienst ꝛc. 1813, S. 131 führt zu unserm Liede Folgendes an:

„Zu den 3 Strophen ist in der Folge noch eine vierte hinzugesetzt worden, welche die von Luther in der zweyten übergangene Lehre von der Himmelfahrt Christi und seiner Wiederkunft zum Gericht enthält. Diesen Zusatz soll ein gewisser Magister Caspar Löner in das zu Wittenberg im J. 1538 von ihm herausgegebene Gesangbuch mit Luthers Bewilligung haben einrücken lassen. In den später erschienenen lutherischen Gesangbüchern findet er sich aber nicht.“ Wackern. hat bei seiner Besprechung des merkwürdigen Lönerscher Gsbs. (I. S. 408 f.; Bibliogr. S. 149, vgl. S. 453) dieser Sache keine Erwähnung gethan. Luthers Approbation scheint sich nicht speciell auf den erwähnten Zusatz zu seinem Liede, sondern auf das Unternehmen Löners im Allgemeinen zu beziehen. Mitgetheilt ist die Zusatzstrophe bei Wetzel, Hymnop. II. S. 125: „Die Reformirten beschuldigen Lutherum, er habe den Glauben zerstümmelt, weil er im 2. Vers den Articul von der Himmelfahrt und Sitzung Christi zur Rechten Gottes aussen gelassen; daher auch im Casselischen Gesangb. A. 1706 p. 78 noch dieses gantz neue Gesetz mit eingerucket worden: Wir glauben auch, daß Jesus Christ, Als er gwaltig auferstanden, Wohl vierzig Tag erschienen ist, Predign hieß in allen Landen; Zu den Himmeln aufgestiegen, Sitzt zu GOtts seins Vaters Rechten: Seine Feind die werden liegen, Die so stoltz jetzt widerfechten, Kommt zu richten allr Menschen That Mit Ernst, Schrecken und grosser Noth.“ — Dieser überflüssige und die trinitarische Anordnung des Liedes störende Zusatz ist von manchen reformirten Gesangbüchern, z. B. dem Marburger von 1752 S. 126 aufgenommen worden.

Das Lied fand sofort nach seinem Bekanntwerden die allgemeinste Verbreitung. Nur reformirterseits war man bedenklich, wie das Fehlen des Liedes in dem Marburger Gesangb. von 1549 zeigt. Niederdeutsch steht es in dem sogen. Speratusbuch von 1526, sodann in dem Sluterschen Enchiridion, Rostock 1531, Bl. Bj[b]: „Wy löuen all ann eynen Godt, Schepper hemmels vnde der erden“, überschrieben: „Dat dudesche Patrem, Martinus Luther“, ferner Magdeburg 1534 u. s. w.

In Corners großem katholischen Gesangb., Nürnberg 1631, S. 804 steht es mit üblen Entstellungen; vgl. Wackern. I. S. 724. Eine selbstständige kathol. Bearbeitung des Credo aus einem Augsburger Gsb. von 1584 „Ich glaub in Gott dem Vatter mein, Der Himel vnd Erd erschüff gar rain“, überschrieben: „Der apostolische christliche glaube“ s. bei Wackern. II. Nr. 1164.

Die schöne, aber für den Gemeindegesang meistenorts zu schwierige Melodie (d a g a e) f (e g) f e d cis d wurde bis vor Kurzem ganz allgemein Luther zugeschrieben. So sagt v. Tucher II. S. 419 zu Nr. 417: „Daß Luther Erfinder dieser Mel. ist, ist nach dem Zeugnisse Walthers außer Zweifel gesetzt“. Im Einzelnen bemerkt Tucher noch: „Auch hier wird zuweilen, wie bei der Mel. ‚Vater unser im Himmelreich‘ . . . die Bemerkung gemacht, daß Luther die Grenzen des Modus um einen Ton überstiegen habe und dann nach Gerbers altem Tonkünstler-Lexikon I. S. 839 das Märchen daran geknüpft, es habe jemand Luthern darauf aufmerksam gemacht, der sodann erwiedert habe: ‚Freilich will dieser Glaube viel sagen; er singt auch in einem gar hohen Tone.‘ Luthern war das Wesen der alten Kirchentöne besser bekannt als dem Erfinder dieser Histörchen. Nicht weniger interessant ist die Erzählung, Luther habe mit der der Anfangsnote folgenden Figur von 4 Noten auf ‚Wir‘ die 4 Himmelsgegenden, in denen sich die Gläubigen des Herrn befinden, andeuten wollen“. Durch Hoffmann v. Fallersleben, Gesch. des deutschen Kirchenliedes, 3. Ausg., Hannover 1861, S. 259 ist der Nachweis geführt, daß die Melodie nicht von Luther sein kann. Auf der Breslauer Universitäts-Bibliothek nemlich befindet sich Hs. I. 4°. 466 eine Handschrift vom Jahre 1417, welche Blatt 27[a] das oben angeführte Credo in Liederform „Wir glawben in einen got, Schopper hymmels vnd der erden, Mit worten her ꝛc.“ von Nicolaus v. Kosel enthält. Die hinzugefügte Melodie stimmt mit der noch jetzt üblichen überein. Sie ist aufgenommen bei Walther 1524 und 1525, Nürnberger Enchiridion 1525, bei Jos. Klug 1535, Spangenberg 1545 u. s. w. Vgl. Erks Choralb. Nr. 275.

Wir glauben all an einen Gott, Vater Sohn und heilgen Geist; Lied vom christlichen Glauben in 3 sechszeiligen Str. von Tobias Clausnitzer. — Halb., Suhl, Henneb.

Ich finde das L. zuerst in dem Culmbach-Bayreuther Gesangb. („Neu-Vollständigers Marggräflich Brandenburgisches Gesang-Buch ꝛc.“) von 1668 S. 132 mit der Chiffre „C. A. D.“ Mit dem Namen Clausnitzers steht es in dem Saubertschen Gsb., Nürnberg 1676, S. 611 und nach Koch III. S. 355 schon in dem Altdorfer von 1671. Vgl. Wetzel, Anal. hymn. I. Stück 4. S. 11. — Aufgenommen: Corbach 1693 Nr. 116, Meiningen 1697 S. 253, Gotha 1699 S. 216; Weimar 1795 Nr. 148.

Wir glauben an dich Jesu Christ Und an dein Wiederkommen; Lied von der Wiederkunft Christi in 5 Str. (M. Es ist gewißlich an der Zeit) von Johann Caspar Lavater. — Liedersch.

Des Vfs. „Auserlesene Christliche Lieder. Basel, bey Johann Jakob Flick 1792“, S. 32. „Jesus Christus der Richter der

Welt". Die Worte „der Tugend Pfad" in der Schlußstrophe verwandelt der Liederschatz in „des Lebens Pfad".

Wir glauben in Gott den Vater, Allmächtigen Herrn und Schöpfer; Lied vom christlichen Glauben in 13 vierzeiligen Str. von Michael Weiße.

In dem Gesangb. der böhmischen Brüder von 1531 unter den „Lobgesang". In dem Brüdergesangbuch von 1566 überschrieben: „Des Glaubens bekentnis der Apostel in reim gefasset." S. Wackern. III. Nr. 325. Niederdeutsch in dem Christian Adolfschen Gsb. (1542): „Wy gelöuen ynn Godt den Vader ꝛc.", überschrieben: „Item. Eyn ander Düdesch Credo, edder Geloue". In den niederdeutschen Magdeb. Gesangbüchern kommt das L. nicht wieder vor, wohl aber hochdeutsch 1583 und 1588. — Sonst aufgenommen: bei Wolff (Frankf. a. M.) 1569, Leipzig (Beyer) 1582, Lüneburg 1635, Joh. Crügers Psalmod. sacra 1657, Leipzig (Vorrath) 1673.

Wir glauben all und bekennen frei, Daß nach Christi Wort; Abendmahlslied in 2 fünfzeiligen Str. von Michael Weiße.

Ebenda, unter den Liedern „Von dem Testament des herrn ꝛc.", überschrieben: „Ein bekenntnuß vom Sacrament was es sey. Omnipotens pater gentium." S. Wackern. III. Nr. 414. Niederdeutsch in dem bei dem vorigen L. genannten Gesangb. von 1542: „Wi glöuen all vnde bekennen fry", überschrieben: „Na der Consecration des Brodes vnde wyns, Eine bekentnisse." — Aufgenommen: Wittenberg 1592 Bl. 125 b, bei Buchwälder (Görlitz) 1611 S. 501, bei Joh. Olearius 1671. Auch noch Gotha 1726, Breslau 1734.

☞ **Wir haben jetzt vernommen,** Wie du, Herr Zebaoth; Danklied nach dem Ungewitter in 7 Str. (M. Helft mir Gotts Güte preisen) von Johann Heermann. — Fehlt in Suhl, im Rav. und Henneb.

Des Vfs. „Devoti Musica Cordis. Hauß- vnd Hertz-Musica ꝛc.", Breßlaw 1630, S. 96. „Dancksagung nach dem Ungewitter". Das Lied ist über das 37. Gebet im 3. Theil des Paradies-Gärtleins von Johann Arndt gedichtet. S. Mützell, 17. Jahrh., Nr. 40; in der Wackernagelschen Ausg., Stuttgart 1856, S. 92. — Aufgenommen: Jos. Clauders Psalmod. III. 1636 S. 436, Breslau 1644 S. 875, Hannover 1648 Nr. 200, Joh. Crügers Praxis piet. mel. seit 1648 S. 531, Königsberg 1650, bei Runge (Berlin) 1653, Magdeburg seit 1654, bei Joh. Niedling (Altenburg) 1655, Lüneburg 1661, Braunschweig 1661, Erfurt 1663, Stralsund 1665, Bayreuth 1668, Hildesheim 1669, Stettin 1671, Wolfenbüttel 1672, Leipzig (Vorrath) 1673, Hamburg 1675, bei Saubert (Nürnberg) 1676, Goslar 1676, bei Quirsfeld (Harfenklang) 1679, Plön 1687, Schleusingen 1688, Stuttgart (Hiller) 1691, Halle 1693, Corbach 1693, Cellisches Gsb. 1696, Gotha 1699, Halberstadt 1712, bei Freylinghausen 1714, Merseburg 1716, Cotbus 1729, Dresden 1731, Quedlinburg 1734 u. s. w.

Wir heben unsre Augen Zu dir o Gott allein; Lied beim Ungewitter zur See in 4 Str. (M. Herzlich thut mich verlangen) von Heinrich Held.

„Stettinisches Vollständiges Geistliches Gesang-Buch ꝛc.", Alten Stettin 1671. In dem besonders paginirten Anhange S. 115 mit dem Namen des Dichters. „Vmb guten Wind". S. Mützell, 17. Jahrhundert, Nr. 269. Hier wird dazu bemerkt, daß gegen die Autorschaft Helds der Umstand geltend gemacht werden könne, daß in dem genannten Stettiner Gsb. die Lieder „Wer ist es der die Segel lenkt" und „Laß itzt mit süßen Weisen", welche beide Joh. Rist zugehören, mit Heinr. Helds Namen bezeichnet sind, welches Versehen sich übrigens schon bei Peter Sohren 1668 findet. Zur Aufklärung dieser und ähnlicher Verwechselungen stellt Mützell die Vermuthung auf, Held möchte in seinen letzten Lebensjahren ein Andachtsbuch herausgegeben haben, in welches er Lieder anderer Dichter, ohne diese zu nennen, aufnahm. Solche Lieder dürften dann von andern ihm beigelegt worden sein, ein Fall, der bei nicht wenigen Liederdichtern, wie Barthol. Ringwald, Martin Moller, Simon Graff u. a. vorgekommen ist. In den bisher bekannt gewordenen Heldschen Schriften findet sich das L. nicht. Auch im Saubertschen Gsb., Nürnberg 1676, S. 976, dem Hamburger von 1679 S. 1054 und bei Wetzel, Hymnop. I. S. 407 wird Held als Verf. genannt. — Sonst aufgenommen: Lüneburg 1686 S. 1166, bei Wagner (Leipzig) 1697 VII. S. 547, Berlin (Meyer) 1707, Stargard 1721, Magdeburg seit 1734 (fehlt 1738), Stralsund 1750.

Wir leben hier nur in der Flucht; s. Hier ist das Leben eine Flucht.

Wir legen uns nun schlafen hin In Jesu Christi Namen; Abendlied in 1 Str. (M. Ermuntre dich mein schwacher Geist) von Christoph Runge. — Halb. seit 1699.

In Johann Crügers Praxis piet. mel. seit 1666, durch das darunter gesetzte Sternchen als Eigenthum Runges gekennzeichnet. — Aufgenommen: Magdeburg (Coler) 1674,

Minden 1686 S. 672: „Kurtzer Abend-Seufzer".

Wir liegen hier zu deinen Füßen, Ach Herr von großer Güt und Treu; Bußlied in 10 Str. (M. Wer nur den lieben Gott läßt walten) von Benjamin Schmolck. — Rav., Henneb., Liedersch.

Des Vfs. Sammlung „Der lustige Sabbath in der Stille zu Zion", Jauer 1712. Im Anhange, mit der Ueberschrift: „Buß-Tags-Andacht". Die biblische Grundlage ist Ps. 130, 7. 8. Das L. verdient einen Platz in den Gesangbüchern, da die brauchbaren Lieder für gemeinsame Bußandachten und öffentliche Bußfeiern nicht gerade häufig sind. Die herrlichen Bußlieder des altkirchlichen Liederschatzes reden meist nur in der ersten Person. — Aufgenommen: bei Gottschaldt 1737 S. 999, Stralsund 1750 S. 939, Schöbers Lieder-Segen 1769; Schlesisches Gsb. 1855, Elberfeld 1857. Im Hamburger Gsb. von 1842 beginnt es: „Hier liegen wir ꝛc."

Wir liegen täglich in dem Streit, Uns selbst zu überwinden; Lied vom christlichen Kampf in 4 Str. (M. Durch Adams Fall ist ganz verderbt) von Georg Philipp Harsdörfer. — Freyl. 1714.

In dem Lüneburgischen Gsb. von 1661 S. 247 anonym; mit dem Namen des Vfs. in der 5. Ausfertigung der Kirchen- und Hauß-Music, Breslau um 1668 S. 628, bei Joh. Olearius (Geistl. Singe-Kunst) 1671 S. 1149, bei Saubert (Nürnberg) 1676 S. 1020 und in Quirsfelds Harfenklang 1679 S. 490 („Vom Kampff des Glaubens"), auch bei Wetzel, Hymnop. I. S. 371. Die biblische Grundlage ist Römer 7. — Sonst aufgenommen: Hildesheim 1669 S. 550, Frankfurt (P. Sohren) 1670, Wolfenbüttel 1672, Leipzig (Vorrath) 1673, Hamburg 1675, Minden 1686, Bremen 1690, Königsberg 1690, Cellisches Gsb. 1696, Merseburg 1716, Quedlinburg 1736, Weimar 1795.

Wir Menschen sind in Adam schon Gefallen und verdorben; Lied von den Namen Jesu in 11 Str. (M. Es ist das Heil uns kommen her) von Johann Anastasius Freylinghausen. — Freyl. 1714, Magd. seit 1737, Halb., Stru., Liedersch.

Ueber die Autorschaft Freylinghausens vgl. die Bemerkung zu dem L. „O Lamm das meine Schuldenlast getragen." — Aufgenommen: Merseburg 1716 S. 149, bei Schöber 1769. Das Minden-Ravensb. Gsb. bringt nur Str. 4—11 „Der Heiland heißet Jesus Christ", Daniels Gsb. von 1842 Str. 9—11 „Es ist in keinem andern Heil."

Wir Menschen sind lebendig todt, Wenn wir in Sünden wallen; Bußlied in 6 Str. (M. Aus tiefer Noth schrei ich zu dir) von Johann Michael Dilherr(?). — Magd. seit 1696, Altm., Stru.

Die Autorschaft Dilherrs, der von Wetzel, Hymnop. I. 180 ohne bestimmte Angabe einer Quelle und von Marperger in seinem Leipziger Gsb. 1725 S. 472 als Verf. genannt wird, ist mir sehr zweifelhaft. Ein früheres Vorkommen des Liedes als in dem Magdeb. Gsb. von 1696 ist mir nicht bekannt. — Aufgenommen: bei Wagner (Leipzig) 1697 V. S. 324, Joh. Crügers Praxis piet. mel. 1712 S. 239 — beidemal anonym.

☞ **Wir Menschen sind zu dem o Gott** Was geistlich ist untüchtig; Lied vom Worte Gottes über das Evang. des Sonntages Sexagesimae Luc. 8, 4 ff. in 10 Str. (M. Es ist das Heil uns kommen her) von David Denicke.

„Das Hannoverische, ordentliche, vollständige Gesangbuch ꝛc.", Lüneburg 1659, S. 363: „Vmb wirckung des göttlichen wortes". Die 10. Str. „Gott Vater laß zu deiner Ehr" bildet die Doxologie. Ueber die Autorschaft Denickes vgl. die Bemerkung zu dem L. „Kommt alle zu mir kommt zu mir". Einer der verbreitetsten und gesegnetsten Gesänge des Vfs. S. Rambachs Anthol. II. S. 428. — Aufgenommen: Lüneburg 1661 S. 225, Braunschweig 1661 S. 494, Hildesheim 1669 S. 503, Wolfenbüttel 1672 S. 261, bei Saubert (Nürnberg) 1676 S. 922 „Anonymus", Plön 1687, Bremen 1690, Cellisches Gsb. 1696, Gotha 1699, bei Freylinghausen 1704, Berlin (Schlechtiger) 1704, Joh. Crügers Praxis piet. mel. 1712, Halberstadt 1712, Merseburg 1716, Cotbus 1729, Dresden 1731, Quedlinburg 1736, Magdeburg seit 1737, Leipzig 1738, Schöbers Lieder-Segen 1769 u. s. w. Auch neuerdings nicht selten.

Wir sagen dir Herr Jesu Christ Lob Ehr und Dank zu aller Frist; Weihnachtslied in 4 Str. (M. Vom Himmel hoch da komm ich her) von Veit Wolfrum. — Altm., Stru., Witt.

„Lutherisch Hand-Büchlein ꝛc. Formiret und geordnet Von Johanne Niedlingio, Scholae Altenb. Collegâ III. Die vierdte Ausfertigung", Altenburg 1655, S. 579 anonym. Wolfrum wird von Schamelius, Lieder-Comment. I. 1724 S. 128, wie auch von Wetzel, Hymnop. III. S. 442 — freilich ohne jeden Nachweis — als Verf. genannt. — Aufgenommen: Braunschweig 1661 S. 48, Leipzig (Vorrath) 1673 S. 114,

Hamburg 1675 S. 143, Plön 1687 S. 14, Eisleben 1720, bei Schöber 1769 — mit Ausnahme der beiden letzteren Sammlungen anonym.

Wir sind vereint Herr Jesu Christ In deinem heilgen Namen; Missionslied in 5 Str. (M. Allein Gott in der Höh sei Ehr) von Rudolph Stier. — Witt. 1866.

Des Vfs. „Christliche und biblische Gedichte. Neue Sammlung und Bearbeitung. Barmen 1845." Zuerst gesungen in der Martinskirche zu Basel beim Jahresfest der dortigen Missions-Gesellschaft am 24. Mai 1836. — Aufgenommen: Würtemberg 1842, Riga 1853, Bairisches Gsb. 1854, Reuß 1865 u. s. w. S. Koch VII. S. 188.

Wir singen all mit Freudenschall Vom Krieg und Sieg des Herren; Osterlied in 5 Str. (M. Was mein Gott will das gscheh allzeit) von Georg Reimann. — Altm.

Das Lied steht mit dem Namen des Vfs. in dem Werk „Ander Theil Der Preussischen Fest-Lieder durchs gantze Jahr", Königsberg 1644, Nr. 1. Es ist zu einer älteren Composition von Johann Eckard gedichtet. Die quinta vox nennt in dem Verzeichniß der Lieder den Namen des Vfs. S. Wackern. V. Nr. 552. Auch im Königsberger Gsb. von 1650 S. 180 ist das L. mit Reimanns Namen bezeichnet; in Joh. Crügers Praxis piet. mel. von 1648 S. 246 steht es anonym. — Aufgenommen: Danzig 1668 S. 371, Frankfurt (P. Sohren) 1670 S. 288, bei Joh. Olearius 1671 S. 808, Leipzig (Vorrath) 1673, Hamburg 1675, Quirsfelds Harfenklang 1679, Andachts-Flamme (Nürnberg) 1680.

☞ **Wir singen dir Immanuel**, Du Lebensfürst und Gnadenquell; Weihnachtslied in 20 Str. (M. Erschienen ist der herrlich Tag) von Paul Gerhardt. — Fehlt im Altm. 1653 16 Strophen.

Zuerst in Johann Crügers Praxis piet. mel. von 1656 S. 202, doch nur mit 17 Str. Die Strophen: 8. „Du hast dem Meer sein Ziel gesteckt", 9. „Du bist der Ursprung aller Freud" und 17. „Hätt ich nicht auf mir Sündenschuld" stehen erst in der Ebelingschen Gesammt-Ausg. von 1667. S. Bachmann, Paulus Gerhardt, Berlin 1866, S. 133; in der Wackernagelschen Ausg., Stuttgart 1843, S. 15. — Aufgenommen: Dresden 1656, Braunschweig 1661 S. 46, Stralsund 1665 S. 21, Magdeburg 1666, Danzig 1668, bei Joh. Olearius 1671, Wolfenbüttel 1672, Leipzig (Vorrath) 1673, Hamburg 1675, Königsberg 1675, Rigisch-Liefländ. Gsb. 1676, bei Saubert (Nürnberg) 1676, bei Quirsfeld 1679, Görlitz 1686, Stuttgart (Hiller) 1691, Kopenhagen 1692, Lüneburg 1694, Halberstadt 1699, bei Freylinghausen 1704, Merseburg 1716, Corbach 1725, Cotbus 1729, Hildesheim 1730, Altona 1731 u. s. w.

Wir waren in großem Leid, In Adam all gestorben; Betgesang in 3 siebzehnzeiligen Str. von Michael Weiße.

Im Gesangb. der böhmischen Brüder von 1531. „Mitten wir jmm leben sein". Ein Seitenstück zu dem in der Ueberschrift genannten Liede Luthers. S. Wackern. III. Nr. 360. — Aufgenommen: bei Babst (Leipzig) 1545 II. Nr. 28, Magdeburg 1546 und 1553, bei Wolff (Frankf. a. M.) 1569. Niederdeutsch nur Magdeburg 1542: „Wy waren yn grotem leid, Yn Adam all gestoruen."

Wir warten dein o Gottes Sohn Und lieben dein Erscheinen; Lied von der Wiederkunft Christi in 4 Str. (M. Was Gott thut das ist wohlgethan) von Philipp Friedrich Hiller, überarbeitet von Carl Bernhard Garve. — Porst 1855.

Das Hillersche L. steht in des Vfs. „Betrachtung des Todes, der Zukunft Christi und der Ewigkeit 2c. auf alle Tage des Jahrs; oder: Geistliches Liederkästlein, zweiter Theil", Stuttgart 1767. Ueber 1 Thessal. 1, 9—10. Vgl. Koch V. S. 125. Garves Bearbeitung findet sich in dessen „Christlichen Gesängen", Görlitz 1825, S. 357. „Die Erwartung des Herrn." Stier, Gesangbuchsnoth, S. 159 nennt es „ein kurzes, schönes Lied von freudiger Erwartung der Zukunft des Herrn, nach Luc. 21, 28. — Aufgenommen: Berlin 1829, Würtemberg 1842, Leipzig 1844, Elberfeld 1857.

Wo denk ich armer Mensch doch hin, Wie komm ich nur auf diesen Sinn; Trostlied in geistlicher Anfechtung in 8 Str. (M. Kommt her zu mir spricht Gottes Sohn) von Christoph Brunchorst. — Magd. seit 1674, Porst, KlB.

Des Vfs. „Christliche Vorstellung Der hohen geistlichen Anfechtungen 2c.", Gotha 1663, S. 429: „Wider die Gotteslästerliche Gedancken, Bey der 17. Klage zu singen." In Joh. Quirsfelds Gesangb. „Geistl. Harffen-Klang", Leipzig 1679, S. 964 wird das Lied irrthümlich Joachim Barthol. Meyer zugeschrieben, so auch bei Wetzel, Hymnop. II. S. 173 unter Berufung auf das Danziger Gsb. von 1726 und bei Richter 1804 S. 237. — Aufgenommen: Joh. Crügers Praxis piet. mel. seit 1664, Andachts-Flamme

(Nürnberg) 1680, bei Wagner (Leipzig) 1697 VI, Merseburg 1716, Hildesheim 1730, bei Gottschaldt 1737, Altona 1755.

Wo fliehst du armer Sünder hin, Wie ist dir nur zu rathen; Rechtfertigungslied in 5 Str. (M. Durch Adams Fall ist ganz verderbt) von Erdmann Neumeister. — Liedersch. Fran. pies 1724

Des Vfs. Communionbuch „Der Zugang zum Gnaden-Stuhl Jesu Christo", Weissenfels 1705, S. 105. Zum „Abend-Segen an der Mittwoche in der Vorbereitungswoche", und zwar zu der „Buß-Andacht wegen Uebertretung des Tauff-Bundes". Des Vfs. Psalmen und Lobgesänge ꝛc., Hamburg 1755, S. 309. — Aufgenommen: Quedlinburg 1736 S. 634, bei Schöber 1769 S. 427.

☞ **Wo Gott der Herr nicht bei uns hält,** Wenn unsre Feinde toben; Lied von der christlichen Kirche über den 124. Psalm in 8 siebenzeiligen Str. von Justus Jonas. — Fehlt in Suhl.

„Eyn Enchiridion oder Handbuchlein ꝛc. Gedruckt zu Erffurd, yn der Permenter gassen, zum Ferbefaß" 1524 Blatt Bv. S. Wackern. III. Nr. 62. Cyriacus Spangenberg, Cithara Luth. II, Erffurt 1569, S. 77 sagt von dem Liede: „Der Ehrwürdige ꝛc. Justus Jonas . . . hat zeitlich diesen Psalm, wie wir ihn itzund gesungen, gestellt, und hat der theure Mann Lutherus denselben ihm so wohl gefallen laßen, daß er ihn selbst corrigirt, und für allen andern, zu nechst nach seinen Liedern, in seinem lieben Gesangbüchlein hat setzen laßen". S. Olearius, Lieder-Schatz II. 1705 S. 49; Schamelius, Lieder-Comment. I. 1724 S. 404. A. J. Rambach, Ueber D. Martin Luthers Verdienst ꝛc. 1813 S. 137 bemerkt, daß Luther hiernach einiger Antheil an der Verfertigung des Liedes zugeschrieben werden müsse. Bekanntlich hat Luther den 124. Psalm auch selbstständig bearbeitet in dem Liede „Wär Gott nicht mit uns diese Zeit". Luthers Arbeit ist gedrungener, sich enger und buchstäblicher an das Bibelwort anschließend.

Auch das Jonassche Lied fand sofort eine durchaus allgemeine Verbreitung. Niederdeutsch erscheint es in dem Speratusbuch von 1526, sodann in dem Sluterschen Gesangb., Rostock 1531, Blatt Evj: „Wo God de Herr nicht by vns holt, Wenn vnse vyende bauen", überschrieben: „Nu volgen andere der vnsern leder. Vnd erstlick de cxxiiij. Psalm. Justus Jonas", ferner Magdeburg 1534 u. s. w.

Die Melodie b b g b d c c b stammt aus dem Joseph Klugschen Gsb. 1535 Bl. 86ᵃ und 1543 Bl. 100ᵇ und steht auch im Magdeburger Gsb. von 1540 Bl. 34ᵇ u. s. w. S. v. Tucher II. Nr. 183, Erks Choralbuch Nr. 279. Hin und wieder wird sie ohne Grund Luther zugeschrieben.

Wo Gott nicht selbst das Haus aufricht Und schafft all Ding darinne; Bearbeitung des 127. Psalms in 6 Str. (M. Ach Gott vom Himmel sieh darein) von Burkard Waldis.

„De parabell vam vorlorn Szohn Luce am xv ꝛc. Tho Ryga ynn Lyfflandt, Am xvij. dage des Monts Februarij." 1527. Blatt Lij: „Wo Godt nicht sulffs dat huß vpricht Vnd schafft all dingk darynne", überschrieben: „De cxxvii. psalm. vordutscht dorch Borchardt Waldis sampt mit twen andern Lauesenghen ꝛc." Das L. ist also ursprünglich niederdeutsch und steht so Rostock 1531 Bl. Kvj und Magdeburg 1534 Bl. Lvijᵇ, überschrieben: „De cxxvij. Psalm, Nisi dominus edificauerit domum. Ein ledt Salomonis in der höge". S. Wackern. III. Nr. 741. Der hochdeutsche Text steht in dem Werk „Der Psalter, In Newe Gesangs weise vnd künstliche Reimen gebracht, durch Burcardum Waldis", Frankfurt a. M. 1553 Bl. 230. S. Wackern. Nr. 782. Sehr wenig verbreitet, z. B. Bonn 1561, Andachts-Flamme (Nürnberg) 1680, Corbach 1693.

Wo Gott nicht selber baut das Haus, So richtet keine Müh was aus; Hausstandslied über den 127. Psalm in 7, später 15 Str. (M. des nächstfolgenden Liedes). — Halb. seit 1673 (S. 993).

Das L. ist bis Str. 6 eine (von David Denicke herrührende?) Bearbeitung des alten Liedes „Wo Gott zum Haus nicht giebt sein Gunst". Es steht in dem Hannöverschen „New Ordentlich Gesangbuch", Braunschweig 1648, Nr. 143. Es folgt dem genannten älteren Liede mit der Vorbemerkung: „Wer wil kan an dessen statt auch also singen". Die 7. Strophe ist Zusatz: „Hilff Gott daß ja die Kinderzucht Geschehe stets mit Nutz und Frucht, Auff daß hiedurch deins Namens Ehr Sich breyte auß je mehr und mehr". So steht L. schon in der Ausg. von 1646. In dem „Hannoverischen, ordentlichen, vollständigen Gesangbuch", Lüneburg 1659, S. 355 erscheint es in 15 Strophen. Darunter steht die Bemerkung: „Für die christliche jugend und kinderzucht kan man auch absonderlich vom siebenden gesetz an biß zum ende also singen: Hilff Gott daß ja die kinderzucht ꝛc." Die 15. Strophe ist doxologisch: „Gott Vater Sohn und heilger Geist, Von dem aus alle Gnad herfleust: Wir loben dich, wir dancken dir Mit unsern Kindern für und für." Die Strophen 7—15 werden daher bisweilen als besonderes Lied gegeben. Vgl. Wetzel, Anal. hymn. I. Stück 2. S. 38.

Aufgenommen: H. Müllers Seelen-Musik

1659 S. 292, Lüneburg 1661 S. 221, Hildesheim 1669 S. 494, Wolfenbüttel 1672 S. 256, Goslar 1676, Bremen 1690, Cellisches Gsb. 1696, Corbach 1721.

☞ **Wo Gott zum Haus nicht giebt sein Gunst,** So arbeit jederman umsonst; Hausstandslied in 5 vierzeiligen Str. von Johann Kolrose(?). — Fehlt im Rav. und Henneb.

Wackern. III. Nr. 113 giebt den Text aus dem Zwickauer Gesangbüchlein von 1525 Blatt G („So Gott zum haus nicht gibt seyn gunst, So erbeyt yederman vmb sunst") verglichen mit dem Erfurter Gsb. von 1527, dem Zwickauer von 1528, dem Wittenberger von 1531 und dem Valentin Babstschen von 1545. Er bemerkt dazu: „Es ist zu bezweifeln, ob Kolrose das Lied verfaßt. Ich folge noch der Annahme, die seit Beginn des 17. Jahrhunderts Geltung bekommen. Mir ist kein um 1525 fallender Text in Schweizer-Mundart bekannt." In den genannten Gesangbüchern, wie auch später bei Barthol. Gesius 1607, Vulpius 1609 2c. erscheint das L. anonym. Sehr häufig ist es Luther beigelegt worden, aber wohl nur, weil dieser es in seine Gesangbücher aufgenommen hat. So in dem Straßburger Groß Kirchengesangb. von 1560, bei Seth Calvisius 1597 und M. Prätorius in den Musae Sioniae VII. 1609. Kolrose wird genannt in den Nürnberger Gesangbüchern seit 1611, bei J. H. Schein 1627 Bl. 319, Dilherr 1653, Vopelius (Leipzig) 1682, Wetzels Hymnop. II. S. 48, Schamelius Lieder-Comment. I. 1724 S. 662. Vgl. Mützell Nr. 44. Noch setze ich aus Riederers Abhandlung 1759 S. 312 folgende Stelle über Kolrose hieher:

> „Niemand weis weiter was von ihm zu sagen, als daß er ein alter Lehrer gewesen, der um 1585 oder noch später gestorben. Darf man wol sicher genug aus folgender Schrift schliesen, daß er zu Basel gestanden? ‚Ein schön spiel von fünferley Betrachtnissen, den Menschen zur Buß reitzende, durch Johann Kohlroßen, aus der H. Schrifft gezogen und auf den I Sonntag nach Ostern im 1532 Jahr öffentlich zu Basel gehalten. Basel, 1532. 4.' S. Hardt autogr. LUTH. P. III. p. 217 sq. Und eben finde ich noch in einem alten Büchlein: Homo, disce mori, Hamb. 1593. 12. p. 233: Johannes Rhodanthracius (so nichts anders als Kohlroß ist) uernaculae linguae Basileae Magister, in germanica poesi uersatissimus etc."

Ueber die Verbreitung des Liedes bedarf es, da sie eine durchaus allgemeine ist, keiner näheren Angaben. Niederdeutsch im Rostocker Gsb. von 1531 Bl. Fj: „Wo Godt thom huß nicht gyfft syn gunnst, So arbeydet yderman vmsunst", überschrieben: „De cxxvij. Psalm, Nisi dominus edificauerit domum", sodann Magdeburg 1534 u. s. w.

Die Melodie es b b g f g a b steht mit dem Liede in dem Joseph Klugschen Gsb. von 1535 Bl. 132ª, auch im Magdeb. Gsb. von 1540. In beiden Büchern wird sie außerdem auch auf das L. „Wohl dem der in Gottes Furcht steht" angewendet. S. v. Tucher II. Nr. 104, Erks Choralb. Nr. 282.

Woher kommts daß der Tod uns rafft, Die doch des großen Schöpfers Macht; Lied vom Tode in 7 Str. (M. Wie schön leuchtet der Morgenstern) von Johann Friedrich Strobel. — Freyl. 1714.

Zuerst in dem Gräflich Schönbergischen Gsb. von 1703; vgl. Wetzel, Hymnop. III. S. 276, Grischow-Kirchners Nachricht 2c. S. 49. — Aufgenommen: Rambachs Hausgesangb. 1735 S. 122.

Woher woher mein Schöpfer doch Bist du ein Kindlein worden; Weihnachtslied in 12 Str. (M. Nun freut euch lieben Christen gmein) von Ludämilia Elisabeth Gräfin v. Schwarzburg-Rudolstadt. — Altm.

Der Verfasserin Liedersammlung „Die Stimme der Freundin 2c.", Rudolphstadt 1687, Nr. 2. „Von der Geburt Christ." Bei Thilo S. 4. — Aufgenommen: bei Wagner (Leipzig) 1697 VIII. S. 1256, Berlin (Meyer) 1707.

Wohin mein Herz wohin? Daß ich so eilend bin; Bußlied in 11 Str. (M. Auf meinen lieben Gott) von Benjamin Schmolck. — Suhl, Liedersch.

Des Vfs. „Geistlicher Wander-Stab Des Sionitischen Pilgrims 2c.", Schweidnitz und Jauer 1717, S. 17: „Buß-Wecker, Vor diejenigen, welche zur Beichte reisen". Das L. steht aber auch bereits in der ersten Liedersammlung des Vfs. „Heilige Flammen der himmlisch gesinnten Seele", Striegau 1704. Vgl. Wetzel, Hymnop. III. S. 92. — Aufgenommen: Merseburg 1716 S. 291, bei Gottschaldt 1737 S. 1003, Leipzig 1738 S. 660.

Wohlan mein Siegesfürst, Ich halte es mit dir; Lied vom christlichen Kampf in 16 Str. (M. Frisch auf verzagtes Herz) von Johann Ludwig Conrad Allendorf. — KlB.

Des Vfs. Sammlung „Einige gantz neue auserlesene Lieder 2c.", Halle bei Foßgraf (1733?) S. 68. „Wer überwindet, soll alles ererben. Offenb. Joh. 21." Cöthnische Lieder, Erster Theil, 1736 S. 233. — Aufgenommen: Wernigerode 1735.

Wohlauf du süßes Saitenspiel, Mein Herz ein Liedlein dichten will; Lied über den 45. Psalm in 9 Str. (M. Wie schön leuchtet der Morgenstern) von Georg Werner.

Das L. steht mit dem Namen des Vfs. in dem Königsberger Gsb. von 1650 S. 419 und sicher schon in der 1. Ausg. dieses Buches von 1643, da es sich in Joh. Crügers Praxis piet. mel. von 1648 S. 387 so findet. Nach Koch III. S. 208 und V. S. 659 zuerst in des Vfs. Werk „Fünffzig Psalmen Davids nach der Melodey und Art christlicher Evang. Kirchengesänge rc.", Königsberg 1638. — Aufgenommen: bei Runge (Berlin) 1653 S. 343, Danzig 1668 S. 690, bei Joh. Olearius 1671 S. 135, Magdeburg (Coler) 1674, bei Saubert (Nürnberg) 1676 S. 917, Quirsfelds Harfenklang 1679, Hamburg-Ratzeburg (P. Sohren) 1683, Halle 1710.

Wohlauf Herz und Gemüthe, Des Herren Tag bricht an; Sonntagslied in 7 Str. (M. Von Gott will ich nicht lassen) von Michael Schernack. — Altm., Erf. 1858.

Das Lied steht mit dem Namen des Vfs. in dem Saubertschen Gesangb., Nürnberg 1676, S. 362. In dem Lüneburger Gsb. von 1694 und dem Schleusinger Hertz-Altar von 1700 S. 117 ist es mit der Chiffre M. M. S. bezeichnet, welche G. Mohnike, Hymnol. Forschungen I., Stralsund 1830, S. 28 verleitet hat, dasselbe Michael Schirmer zuzuschreiben. Stier, Gesangbuchsnoth, S. 156 nennt es ein „einfach tiefes Sonntags-Morgenlied zum Eintritt in des Herren Tag und Haus". — Aufgenommen: Cellisches Gsb. 1696, bei Wagner (Leipzig) (Leipzig) 1697 III. S. 635, Corbach 1718, Hildesheim 1730, Stralsund 1750, Königsberg (Sahme) 1752; bei Bunsen 1833 Nr. 681, Elberfeld 1857.

Wohlauf ihr Christen freuet euch Und lobet Gott vom Himmelreich; Osterlied in 5 elfzeiligen Str. von Michael Weiße.

Im Gesangb. der böhmischen Brüder von 1531. „Cu morte pater diuinus." S. Wackern. III. Nr. 305. — Aufgenommen: bei Keuchenthal (Wittenberg) 1573 Bl. 299b: „Ein Lied von dem Osterlamb vnserm Herrn Christo", Joh. Crügers Psalmodia sacra 1657. Niederdeutsch Magdeburg 1542: „Woll gy Christen frowet euch Vnd lauet Godt vam hemmelreich".

Wohlauf mein Herz verlaß die Welt, Dem, der für dich sich dargestellt; Lied von der Darstellung Christi (od. Epiphanienlied) in 6 Str. (M. Kommt her zu mir spricht Gottes Sohn) von Johann Adolph Schlegel. — Suhl, Rav.

Des Vfs. „Sammlung geistlicher Gesänge zur Beförderung der Erbauung", Leipzig 1766 (Vorrede: Hannover 5. Novbr. 1765); vgl. Bunsen S. 908 Nr. 251. Das Lied ist Ueberarbeitung des Gesanges „Ach daß ein jeder nähm in acht" von Laurentius Laurenti. Vgl. Koch VI. S. 219. — Aufgenommen: bei Bunsen Nr. 143, bei J. P. Lange S. 81.

Wohlauf mein Herz zu Gott Dein Andacht fröhlich bringe; Gebetslied in 4 Str. (M. Nun danket alle Gott) von Johann Olearius. — Freyl. 1714, Altm., Witt., Henneb., Liedersch.

Des Vfs. „Geistliche Singe-Kunst", Leipzig 1671, S. 1. Unter den Liedern zur Erweckung der Andacht, mit der Namenschiffre des Vfs. Nach R. Stier, Gsbn., S. 150 „eine kurze, innige Ermunterung zur Andacht und Gebet, gewisse Verheißung des Erhörens im Namen des dreieinigen Gottes." — Aufgenommen: bei Wagner (Leipzig) 1697 VI. S. 629, Halle 1710, Merseburg 1716, Wernigerode 1735, bei Gottschaldt 1737, bei Schöber 1769, Weimar 1795, bei Bunsen Nr. 385.

Wohlauf Psalter und Harfenspiel, Zu rühmen Gott den Herren; Lob- und Danklied nach dem Erlöschen böser Seuchen in 6 Str. (M. Nun freut euch lieben Christen gmein) von Josua Wegelin.

In dem Dilherrschen Gesangb., Nürnberg 1653, S. 642: „Dancklied nach geendetem Sterbensläufften. Jos. Wegeleins." — Aufgenommen: Leipzig (Vorrath) 1673 S. 902, Magdeburg (Coler) 1674 — beidemal mit dem Namen des Vfs.

Wohlauf und unverzaget, Die ihr den Herren liebt; Lied „von der Freudigkeit des Glaubens" in 9 Str. (M. Valet will ich dir geben) von Jacob Gabriel Wolf. — Freyl. 1714.

Wegen der Autorschaft Wolfs s. die Bemerkung zu dem L. „Wirf alle Sorgen hinter dich". — Aufgenommen: Schöbers Lieder-Segen 1769.

Wohlauf wohlan zum letzten Gang; s. O selig wer das Heil erwirbt.

Wohlauf zur Freud und Lust, Ihr Gläubigen und Frommen; Palmsonntagslied in 6 Str. (M. Nun danket alle Gott). — Freyl. 1714, Liedersch.

Der Verf. ist unbekannt. — Aufgenommen: Heilbronn 1719 S. 18, Joh. Jac. Rambachs Hausgesangb. 1735 S. 142, bei J. P. Lange 1843 S. 41.

Wohl dem dem Gott all seine Sünd Allhier in diesem Leben; Rechtfertigungslied über den 32. Psalm in 11 Str. (M. Aus tiefer Noth schrei ich zu dir) von Bartholomäus Ringwald. — Halb. seit 1712.

Des Vfs. „Handbüchlin: Geistliche Lieder vnd Gebetlin ꝛc.“, Frankfurt a. d. Oder 1586 (Vorrede vom 21. Febr. 1582) in 10 Str. S. Wackern. IV. Nr. 1462, Mützell Nr. 378. Das L. befindet sich in demjenigen Theile des Handbüchleins, dessen Lieder nach der Vorrede Ringwald mit Bestimmtheit beizumessen sind. Die doxologische Zusatzstrophe: „11. Gott Vater, Sohn und heilger Geist, Dir sey lob preiß und ehre Für alles was du uns erweist: Dein segen sich vermehre, Daß wir fort spüren deine güt Und stets mit willigem gemüth Dir und dem nechsten dienen“ stammt aus dem Hannöverschen Gsb. von 1659 S. 199. — Aufgenommen: Nürnberg 1599, 1611 ꝛc., Lüneburg 1625, Hannover 1648, Stralsund 1654, Magdeburg 1654, Joh. Crügers Praxis piet. mel. 1656, Müllers Seelen-Musik 1659, Lüneburg 1661 („Wohl dem dem Gott hie seine Sünd Annoch in ꝛc.“), Hildesheim 1669, bei Saubert (Nürnberg) 1676, Bremen 1690, Corbach 1721.

Wohl dem der beßre Schätze liebt Als Schätze dieser Erden; Lied vom christl. Sinn und Wandel in 11 Str. (M. Machs mit mir Gott nach deiner Güt) von Christian Fürchtegott Gellert. — Suhl.

Des Vfs. „Geistliche Oden und Lieder“, Leipzig 1757. Das 47. Lied. „Wider den Geiz.“ — Aufgenommen: Zollikofers Gsb. (Leipzig) 1766, Berliner Sammlung 1769, Magdeburg (Anhang) 1786, Stralsund 1787, Corbach 1790.

Wohl dem der den Herren scheuet Und sich fürcht vor seinem Gott; Lied vom christlichen Wandel über den 112. Psalm in 8 Str. (M. Werde munter mein Gemüthe) von Paul Gerhardt. — Freyl. 1714, Altm., Witt., Henneb.

Zuerst in dem Christoph Rungeschen Gsb., Berlin 1653, S. 370 und in Joh. Crügers Praxis piet. mel. seit 1656. S. Bachmann, Paulus Gerhardt, Berlin 1866, S. 114; in der Wackernagelschen Ausg., Stuttgart 1843, S. 80. In dem Hannöverschen Gsb. von 1659 S. 310 erscheint das L. mit dem veränderten Anfang: „Wol dem der sich fürcht und scheuet Vor dem Herren seinem Gott“ und der Zusatzstrophe: „9. Herr regier mein gantzes Leben, Daß ich deine Rechte halt Und auch helffe gern daneben Allen Armen mannigfalt: Segne meinen Tisch und Haus, Daß ich wieder streue aus; Wende von mir ab aus Gnaden Noth, Verfolgung, Spott und Schaden.“ In dem Lüneburger Gsb. von 1661 S. 195 ist der Anfang abermals umgeändert in: „Wol demselben der sich scheuet ꝛc.“ — Aufgenommen: H. Müllers Seelen-Musik 1659 S. 278, Stralsund 1665 S. 412, Bayreuth 1668, bei Joh. Olearius 1671 S. 276, Wolfenbüttel 1672 S. 229, Leipzig (Vorrath) 1673, Magdeburg seit 1674, Königsberg 1675, bei Saubert (Nürnberg) 1676, Rigisch-Liefländ. Gsb. 1676, bei Quirsfeld 1679, Kopenhagen 1692, Cellisches Gsb. 1696, bei Gottschaldt 1737, Altona 1757, bei Schöber 1769, Elberfeld 1857.

Wohl dem der fest im Glauben steht Und in dem Namen Jesu fleht; Lied vom Gebet über Luc. 11, 9—13 in 8 Str. (M. O Jesu Christ meins Lebens Licht) von Laurentius Laurenti. — Freyl. 1714, Liedersch.

Des Vfs. Evangelia Melodica, Bremen 1700, S. 173. „Am 5. Sonntage nach Ostern. Vocem jucunditatis.“ Erstes Lied. Original 15 Str. — Aufgenommen: Merseburg 1716 S. 498, Altona 1755 S. 430, Solingen 1760, bei Schöber 1769, bei Bunsen Nr. 387.

Wohl dem der Gott zum Freunde hat Und ihn für alles liebet; Lied vom christlichen Sinn und Wandel in 8 Str. (M. Machs mit mir Gott nach deiner Güt) von Christian Gerber. — Witt., Suhl., Henneb., Liedersch.

Des Vfs. „Christliche Hauß-Music ꝛc.“, Dreßden 1698. „JEsus der Hertzens-Freund.“ S. Schamelius, Lieder-Comment. II. 1725 S. 258; Wetzel, Hymnop. IV. S. 156. (III. S. 411 bemerkt Wetzel, daß das L. in dem Schmalkald. Gsb. von 1722 Georg Werner zugeschrieben werde, für diesen aber „die Poesie und Reim-Art zu neu“ sei). — Aufgenommen: bei Wagner (Leipzig) 1697 VI. S. 115, Erfurt 1710, bei Marperger (Leipzig) 1725, Magdeburg seit 1729 (fehlt 1738), Dresden 1731, bei Gottschaldt 1737, Leipzig 1738. Nur in den beiden letzten Gesangbüchern wird der Name des Vfs. genannt.

Wohl dem der Jacobs Gott Zum Helfer sich erwählet; Vertrauenslied in 14 Str. (M. Nun danket alle Gott) von Henriette Katharine v. Gersdorf. — Porst, Freyl. 1714, KlB., Stru., Liedersch.

Der Verfasserin „Geistreiche Lieder und Poetische Betrachtungen rc.", Halle 1729, S. 178. Anscheinend zuerst in dem Schlechtigerschen Gesangb., Berlin 1704, und dem Porstschen von 1711. Zinzendorf setzte das L. in sein Berthelsdorfer Gsb. von 1725 und in das Marchesche von 1731 (Koch V. S. 217). Sonst aufgenommen: in Joh. Jac. Rambachs Hausgesangb. 1735 S. 491.

Wohl dem der Jesum liebet Und dessen Himmelswort; Lied von dem Worte Gottes in 6 Str. (M. Herzlich thut mich verlangen) von Anna Sophia Landgräfin v. Hessen-Darmstadt. — Suhl, Liedersch.

Der Verfasserin Erbauungsschrift „Der treue Seelenfreund Christus Jesus rc.", Jehna 1658, im Anhang S. 26. „Betrachtungs-Lied Des vielfältigen hohen Seelen-Nutzens, so man aus Gottes Wort hat". Der Titel des Anhangs heißt: „Anhang etlicher andern geistlichen Betrachtungen, Worinnen erkläret wird, was einem iedwedern Christen, insonderheit aber dem Frauenzimmer stets zu beobachten und zu verrichten wohl anstehe". Das verbreitetste Lied der Dichterin. R. Stier, Gsbsn., S. 159 nennt es „ein Hauptlied der Weisung zu dem Wort, das allein sicher zum Lichte führt" und bemerkt, daß es neuerlich durch Fr. v. Meyer bearbeitet sei: „Wohl dem der folgsam höret Auf Gottes Lebenswort". — Aufgenommen: Stralsund 1665 S. 322, Hamburg 1679 S. 654 (beidemal mit dem Namen der Landgräfin), Plön 1687 S. 171, Bremen 1690, bei Wagner (Leipzig) 1697 VI. S. 1171, Merseburg 1716, Hildesheim 1730, Quedlinburg 1736, bei Gottschaldt 1737, Leipzig 1738; bei Bunsen Nr. 366, J. P. Lange S. 227.

☞ **Wohl dem der in Gottes Furcht steht** Und auf seinem Wege geht; Hausstandslied über den 128. Psalm in 5 vierzeiligen Str. von Martin Luther. — Fehlt im Freyl., Stru., Rav.

„Eyn Enchiridion oder Handbuchlein rc. Gedruckt zu Erffurd, yn der Permenter gassen, zum Ferbefaß" 1524, Bl. Biiij: „Hyr nach folgen etzliche psalmen, vnd zum ersten der. cxxvij. Psalm, Beati omnes qui timent dominum, ynn Melodey so man synget das vorige lied S. Johannis Huss." In dem Wittenberger Gsb. von 1531 besteht die Ueberschrift einfach aus der Zahl und den Anfangsworten des betreffenden Psalms. S. Wackern. III. Nr. 8. Mützell Nr. 26 folgt dem Valent. Babstschen Gsb. von 1545. Die alten Hymnologen bringen über das Lied nichts Bemerkenswerthes bei. Joh. Hermann Scheins Cantional 1627 Bl. 320ᵇ fügt dem Liede ein Gloria bei, welches aus dem Bucerschen Gsb. von 1545 entlehnt ist: „Ehr sey dem Vater vnd dem Sohn, Sampt heilgem Geist in einem Thron, Welchs ihm auch also sey bereit Von nun an biß in Ewigkeit."

Niederdeutsch erscheint das Lied in dem Speratusbuch von 1526, demnächst in dem Rostocker Enchiridion von 1531 Bl. Hv: „Wol dem de yn Gades früchte steyt Vnde vp synem weghe geyth"; ferner Magdeburg 1534 u. s. w.

Das Hannöversche Gsb. von 1648 unternimmt es selbst diesem Lutherliede eine Ueberarbeitung an die Seite zu stellen. Es läßt dem alten Text unter Nr. 155 ein Lied folgen mit der Bemerkung: „Man kan auch diesen Psalm in voriger Melodey also singen: ‚Wol dem der Gott stets fürcht und liebt Und sich zu seinem Dienst ergiebt rc.'" Die Ausg. von 1659 dehnt diese Ueberarbeitung bis zu 14 Strophen aus und giebt das L. Luthers nur anhangsweise mit kleinen Typen: ‚Sonst singt mans also rc.'"

Das Lied wurde sonst oft bei Hochzeiten gesungen, wie man sich des 128. Psalms schon bei den jüdischen Trauungen bediente. Vgl. Cunz I. S. 89.

Zur Melodie vgl. „Wo Gott zum Haus nicht giebt sein Gunst". Eine zweite Weise e a a h d cis h cis theilt von Tucher II. Nr. 106 aus Mich. Prätorius 1609 mit, die nach C. Winterfelds „Lieder Luthers" S. 71 in Walthers Gsb. von 1551, wahrscheinlich auch in dem von 1544 vorkommt.

Wohl dem der nicht mit Meuchelrath Im Herzen ist umfangen; Lied vom christlichen Wandel über den 1. Psalm in 5 Str. (M. Es ist das Heil uns kommen her) von Bartholomäus Ringwald.

Des Vfs. „Handbüchlin: Geistliche Lieder vnd Gebetlin rc.", Frankfurt a. d. O. 1586 (Vorrede vom 21. Febr. 1582) Nr. 1. S. Wackern. IV. Nr. 1460. Das Hannöversche Gsb. von 1648 Nr. 139 hat die Zusatzstrophe: „6. Gott Vater steh uns gnädig bey, Daß wir dir fest anhangen: O Jesu alle Sünd verzeyh rc." — Aufgenommen: Lüneburg 1635, Magdeburg 1654, Stralsund 1654 S. 278, Braunschweig 1661 S. 524, Hildesheim 1669 S. 428, Goslar 1676.

Wohl dem der nur Gott vertrauet Und auf seine Güte bauet; Vertrauenslied in 6 achtzeiligen Str. — Freyl. 1714 mit Mel.

Aufgenommen: Wernigerode 1735.

Wohl dem der ohne Wandel Auf Gottes Wegen geht; Lied vom Worte Gottes über den 1. Psalm in 6 Str. (M. Von Gott will ich nicht lassen) von Georg Werner. — Magd. seit 1674, Altm., Suhl.

Das Lied steht mit dem Namen des Vfs. in dem Königsberger Gsb. von 1650 S. 365 und ohne Zweifel schon in der ersten Ausg. von 1643, da es in Joh. Crügers Praxis piet. mel. von 1648 S. 401 übergegangen ist. Nach Koch III. S. 208 und V. S. 659 zuerst in des Vfs. Werk „Fünffzig Psalmen Davids nach der Melodey und Art christlicher Evangel. Kirchengesänge 2c.", Königsberg 1638. In dem Königsb. Gsb. von 1702 S. 515 wird das L. dem Königsberger Diaconus an der Löbnicht-Pfarrkirche † 1643, in dem Sahmeschen Gsb., Königsb. 1752, S. 537 dagegen dem Dr. juris Werner zu Wolfenbüttel † 1671 zugeschrieben. — Aufgenommen: bei Runge (Berlin) 1653 S. 352, Hannover 1659 S. 303, Lüneburg 1661 S. 191, Hildesheim 1669 S. 429, bei Joh. Olearius 1671 S. 39, Wolfenbüttel 1672 S. 230, Hamburg 1675 S. 735, Joh. Quirsfelds Harfenklang 1679, Andachts-Flamme (Nürnberg) 1680, Corbach 1693, Cellisches Gsb. 1696, Gotha 1699, Quedlinburg 1736.

Wohl dem der sich auf seinen Gott Recht kindlich kann verlassen; Vertrauenslied über Psalm 84, 13 in 5 Str. (M. Machs mit mir Gott nach deiner Güt) von Johann Christoph Ruben. — Halb. 1699, Porst, Freyl. 1714, KlB., Stru., Witt., Suhl, Liedersch.

In dem Luppiusschen Gesangb. „Andächtig Singender Christen-Mund", Wesel 2c. 1692, S. 68 steht es irrthümlich unter dem Namen Johann Caspar Schades. In der nach Schades Tode erschienenen vollständigen Sammlung seiner Lieder „Fasciculus Cantionum. Das ist Zusammen getragene Geistliche Lieder Eines In Christo Seeligen Lehrers 2c.", Cüstrin (1699) findet sich das L. nicht, wohl aber wird in der Vorrede mit unverkennbarer Beziehung auf das Luppiussche Gsb. bemerkt, daß „vor etlichen Jahren dem Autori frembde Lieder zugeschrieben, davon der Seel. Mann selbsten in einer Vorrede des II. Theils solches Gesangbuchs Anno 1694 im 8. herauskommen, Meldung gethan". Grischow-Kirchners Nachricht 2c. S. 41 legt das Lied Ruben bei auf Grund eines von dem Grafen Christian Ernst v. Stolberg-Wernigerode († 1771) eingesehenen Originalregisters seiner Lieder. Rambach, Anthol. IV. S. 28 scheint das L. in der 1712 von Ruben herausgegebenen Sammlung religiöser Gedichte „Frühlings-Blumen aus der geistlichen Erde" gefunden zu haben. Bei Schamelius, Lieder-Comment. II. 1725, S. 327 erscheint das L. „Gut Freund mit GOtt" anonym. — Aufgenommen: Halle (Schütze) 1697 S. 99, bei Wagner (Leipzig) 1697 VI. S. 1171, Gotha 1699, Berlin (Schlechtiger) 1704, Joh. Crügers Praxis piet. mel. 1712, Merseburg 1716, Magdeburg seit 1729 (fehlt 1738), Hildesheim 1730, Dresden 1731, Leipzig 1738, Altona 1755, bei Schöber 1769, Weimar 1795. Nur in dem zuletzt genannten Gsb. mit dem Namen des Vfs.

Wohl dem der sich mit Fleiß bemühet, Daß er ein Streiter Christi sei; Lied vom christlichen Wandel in 11 Str. (M. Wer nur den lieben Gott läßt walten) von Jacob Gabriel Wolf. — Porst 1711, Freyl. 1714, KlB., Altm., Stru., Liedersch.

Die Autorschaft Wolfs ist unsicher. Rambach, Anthol. IV. S. 199 giebt das L. anonym aus dem Porstschen Gsb. „Neuvermehrtes geistreiches Gesangbuch", Berlin 1711, S. 713. Bei Freylinghausen 1714 erscheint es im Anfang und sonst an einigen Stellen verändert: „Wohl dem der sich mit Ernst bemühet, Daß er ein Jünger Christi sei." Johann Georg Kirchner, der Wolfs eigenhändiges Verzeichniß seiner Lieder besaß, hat dieses nicht darin gefunden; der Graf Christian Ernst von Stolberg-Wernigerode († 1771) hat es mit Wolfs Namen bezeichnet. S. Grischow-Kirchners Nachricht 2c. S. 54. Das Lied handelt „vom wahren und falschen Christenthum". Das Bedenken der theolog. Facultät zu Wittenberg über das Freylinghausensche Gsb., Frankfurt und Leipzig 1716, beanstandet das L., da es „nach der Vollkommenheit schmecke". R. Stier, Gsbsn., S. 155 nennt es „ein kräftiges L. von den rechten Streitern Christi, gegen das todte Christenthum, das nichts hilft und keine Krone erlanget". Auch J. P. Lange, Kirchenlieberb., S. 367 findet es „gehaltreich, freilich durch gehäufte Fragen geschwächt". — Aufgenommen: Merseburg 1716 S. 475, Hildesheim 1730, Wernigerode 1735, Stralsund 1750, Marburg 1752, Altona 1755, Lübeck 1766, bei Bunsen 1833 Nr. 402, Elberfeld 1857.

☞ **Wohl dem Menschen der nicht wandelt** In gottloser Leute Rath; Lied vom christlichen Wandel über den 1. Psalm in 4 Str. (M. Werde munter mein Gemüthe) von Paul Gerhardt. — Fehlt im Rav.

Zuerst in dem Rungeschen Gsb., Berlin 1653, S. 367, sodann in Joh. Crügers Praxis piet. mel. seit 1656. S. Bachmann, P. Gerhardt 1866, S. 111; in der Wackernagelschen Ausg., Stuttgart 1843, S. 78. — Aufgenommen: Stralsund 1665 S. 411, Bayreuth 1668, bei Joh. Olearius 1671 S. 40, Magdeburg seit 1674, Hamburg 1675, Königsberg 1675, bei Saubert (Nürnberg) 1676, Rigisch-Liefländ. Gsb. 1676, bei Quirsfeld 1679, Darmstadt 1687, Stuttgart (Hiller) 1691, Kopenhagen 1692, Lüneburg 1694, Halberstadt 1699, bei Freyling-

hausen 1704, Porst 1713, Corbach 1721, Hildesheim 1730, Dresden 1731, Altona 1731 u. s. w.

Ludwig Oelers Lied über denselben Psalm „Wohl dem Menschen der wandelt nicht In dem Weg der Gottlosen" (3 Str. und Gloria) steht zuerst in dem Gsb. „Das ander theyl. Straßburger kirchengesang. (Am Ende:) Gedruckt zu Straßburg bey Wolff Köpphel am Roßmarckt, im jar. 1525." S. Wackern. III. Nr. 126. — Aufgenommen: bei Wolff (Frankf. a. M.) 1569, Lüneburg 1635, Straßburg 1648, Stralsund 1654, Frankfurt (P. Sohren) 1670, Hamburg 1675, Stuttgart 1691, Marburg 1752.

Wohl dem Menschen wohl auf Erden, Wohl ihm nach der Sterblichkeit; Bußlied über den 32. Psalm in 8 Str. (M. Freu dich sehr o meine Seele) von G. B. — Altm.

In Joh. Crügers Praxis piet. mel. 1712 S. 180 anonym; in dem Merseb. Gsb. von 1716 S. 317 und dem Marpergerschen Gsb., Leipzig 1725, S. 445 mit der Chiffre „G. B."

Wohl denen die ohn Wandel sein Und Gott von Herzen lieben; Lied von dem Gesetz des Herrn über den 119. Psalm in 17 Str. (M. Wo Gott der Herr nicht bei uns hält). — Halb. seit 1712 (im Anhang S. 1013).

In dem Hannöverschen „New Ordentlich Gesangbuch", Braunschweig 1648, Nr. 132. — Aufgenommen: Lüneburg 1661 S. 196, Hildesheim 1669 S. 439, Cellisches Gsb. 1696 S. 188, bei Wagner (Leipzig) 1697 III. S. 1406, Gotha 1715 S. 500.

Wohl einem Haus da Jesus Christ Allein das All in Allem ist; Hausstandslied in 8 Str. (M. Wo Gott zum Haus nicht giebt sein Gunst) von Christoph Carl Ludwig v. Pfeil. — Halb. 1855, Erf. 1858, Henneb., Liedersch.

In der bei dem Liede „Nur in Jesu Blut und Wunden" genannten Schelhornschen Ausg., Memmingen 1782. „Liebliches Bild eines Hauses, das dem Herrn dienet. An den Eltern Jesu. Am 1. Sonntag nach dem Fest der Erscheinung Christi. 1746." S. Koch V. S. 191. — Aufgenommen: Würtemberger Gsb. 1842, bei J. P. Lange 1843 S. 633.

Wohl euch ihr habt es gut, Die Gottes Hand verbindet; Hausstandslied in 5 Str. (M. O Gott du frommer Gott) von Valentin Ernst Löscher. — Witt.

In Gottschaldts Universal-Gesangb. 1737 S. 324 und dem Leipziger Gsb. von 1738 S. 420 — beidemal mit dem Namen des Vfs. Vgl. Wetzel, Anal. hymn. II. S. 569.

Wohl mir Jesu du bist todt, Denn man träget dich zu Grabe; Lied vom Begräbniß Christi in 8 Str. (M. Liebster Jesu wir sind hier) von Caspar Neumann. — Magd. seit 1737, Witt.

Zuerst in der von dem Verf. besorgten 9. Ausg. der „Vollständigen Kirchen- und Haus-Music", Breßlau (um 1700), S. 194. „C. N." — Aufgenommen: Cotbus 1729 S. 220. Praep. 1724.

Wohl mir Jesu Christi Wunden Haben mich nun frei gemacht; Rechtfertigungslied in 6 Str. (M. Alle Menschen müssen sterben) von Ernst Gottlieb Woltersdorf. — Liedersch.

Des Vfs. „Sämtliche Neue Lieder oder Evangelische Psalmen", Berlin 1767. Nr. 99. „In Christo haben wir die Erlösung durch sein Blut, nemlich die Vergebung der Sünden. Eph. 1, 7. Col. 1, 14." Nach Koch IV. S. 526 schon in der Ausg. „Einige Neue Lieder oder ꝛc. Zweite Sammlung", Jauer 1752. — Aufgenommen: bei J. P. Lange S. 407.

Wohl mir Jesus meine Freude Ladet mich zu seinem Mahl; Abendmahlslied in 8 Str. (M. Herr ich habe mißgehandelt) von Paul Weber. — Liedersch.

Das Lied steht mit dem Namen des Vfs. in dem Saubertschen Gsb., Nürnberg 1676, S. 760, auch in dem Schleusinger Gsb. von 1692 S. 279 und 1701 S. 221. S. auch Wetzels Hymnop. III. S. 365; Schamelius, Lieder-Comment. I. 1724. S. 374. Zu Str. 4. „Hier hast du das Brot des Lebens, Hier hast du den fronen Leib ꝛc." wird am letzteren Orte bemerkt, daß der „frone Leib" oder „Fron-Leichnam" des Herrn Leib (Leib Christi) bedeute. Nicht mit Unrecht nennt J. P. Lange, Kirchenliederb., S. 277 das L. „schwach und matt"; er beruft sich dabei auf die 6. Strophe: „Nun will ich mit Dank und Ehren Meines Jesu, weil ich bin, Lieb und Lob mit Lob vermehren; Mein durch ihn erneuter Sinn Soll in Jesu sich erfreuen: Gott wird dazu Gnad verleihen." — Aufgenommen: bei Wagner (Leipzig) 1697 I. S. 434, Halle 1710 S. 455, Naumburg 1717, Corbach 1725, Breslau 1734, Leipzig 1738, bei Schöber 1769, Elberfeld 1857.

Wohl mir Jesus meine Freude Lebet noch und schafft mir Ruh; Jesuslied in 5 Str. (M. Herr ich habe mißgehandelt) von Benjamin Prätorius. — Magd. seit 1717, KlB., Altm., Witt., Suhl, Henneb.

Des Vfs. „Jauchtzendes Libanon, Darauff die andächtige Seele dem Allerhöchsten, für Seine Lob-würdigsten Wolthaten, ihr demütiges Danck-Opffer überreichet ꝛc.“, Leipzig 1659, S. 124: „XLVII. Gott hilfft wunderlich!“ Mit einer eigenen, C. S. S. L. überzeichneten Melodie von dem „Cantor Christoph Schultze in Dölitzsch“. Die 5. Strophe heißt: „Lasse Gifft den Satan speyen Und mit Funcken blitzen drein, Laß die Klatzsche Maüler schreyen Und den Neider spöttisch seyn: Gottes Hülff und Wunderschicken Soll noch darff kein Feind verrücken.“ Vgl. Schamelius, Lieder-Comment. II. 1725 S. 328. — Aufgenommen: A. Fritschs Jesus-Lieder 3. Ausg., Jena 1675, S. 64 „Auf Jesum trauen“; Hamburg 1679 S. 824, Andachts-Flamme (d. i. Rigisch-Liefländ. Gsb., Nürnberg) 1680 S. 356, Minden 1686 S. 405, bei A. Luppius (Wesel) 1692 S. 137, Schleusingen 1692 S. 412, Meiningen 1697 S. 752, bei Wagner (Leipzig) 1697 VI. S. 457, Gotha 1699, Halle 1710, Joh. Crügers Praxis piet. mel. 1712, Heilbronn 1719, Dresden 1731, Wernigerode 1735, Leipzig 1738, Altona 1755, bei Schöber 1769.

Wohl mir und aber wohl, Die Sünden sind vergeben; Lied von der Absolution in 9 Str. (M. Die Nacht ist vor der Thür) von Benjamin Schmolck. — Witt., Suhl.

„Gott-geheiligtes Buß-Opfer Christlicher Communicanten. Aus denen Schmolckischen Schrifften zusammen getragen von Friederich Roth-Scholtzen, Herrnstad. Siles.“, Nürnberg und Altdorff 1723, S. 84. „Absolutions-Lied“. — Aufgenommen: Cotbus 1729 S. 449, Breslau 1734 S. 789.

In derselben Roth-Scholtzschen Sammlung findet sich S. 98 auch das sechsstrophige Schmolckische Lied „Wohl dem und aber wohl, Dem seine Schuld vergeben“. Dieses letztere steht aber schon in der Schmolckschen Sammlung „Geistlicher Wander-Stab Des Sionitischen Pilgrims ꝛc.“, Schweidnitz und Jauer 1717, S. 26: „Halleluja Des Entbundenen Sünders. Melod. Die Nacht ist für der Thür.“

Wohl recht wichtig und recht tüchtig Ist der Christen Leben; Lied von der Würde des Christenstandes in 13 Str. (M. Ach wie nichtig ach wie flüchtig). — Freyl. 1704, Porst, Magd. seit 1717 (12 Str.), KlB. (desgl.), Stru.

Das Lied ist eine Parodie des Michael Franckschen „Ach wie nichtig ach wie flüchtig“ und Seitenstück zu den beiden Liedern: „O wie wichtig o wie richtig Ist der Christen Leben! Wenn sie Gott von Herzen lieben ꝛc.“ und „O wie richtig und wie wichtig Ist der Christen Leben! Weder heute weder morgen ꝛc.“ Zur Unterscheidung von den beiden letztern Liedern lasse ich einige Strophen des unsrigen hier folgen:

„1. Wohl recht wichtig und recht tüchtig Ist der Christen Leben! Ob gleich Zeit und Welt vergehet, Alles oberst unten stehet, Lebt doch unser Leben, sehet!

2. Wohl recht wichtig und recht tüchtig sind der Christen Tage! Laß des Lebens Lauf zerrinnen: Wenn die Sinnen nicht mehr sinnen, Fahren wir mit Freud von hinnen“ u. s. w.

Der erste Fundort des Liedes ist „Geistreiches Gesang-Buch, Worinnen nicht nur viele von denen gewöhnlichen Kirchen-Gesängen Sondern auch Vornehmlich die geistreichesten Neuen-Lieder in eine Ordnung gebracht ꝛc.“, Halle bei Joh. Jac. Schütze 1697, S. 614 anonym. Ohne allen Grund wird von Koch V. S. 56 und VIII. (Lauxmann) S. 632 Christian Eberhard Weismann, von andern Johann Caspar Schade als Verf. genannt. In Johann Reinhard Hedingers Gsb. „Andächtiger Hertzens-Klang“ 1705 steht das L. anonym. — Aufgenommen: Halberstadt 1699 S. 498, Berlin (Schlechtiger) 1704, Heilbronn 1719 S. 885, Cotbus 1729 S. 751, Würtemberger Gsb. 1741, Altona 1755, Solingen 1760, bei Schöber 1769.

Wohl stehts im Land In allem Stand, Wenn Fried darin regieret; Lied von der Landeswohlfahrt in 4 Str. (M. Ach Gott und Herr). — Altm., Stru.

„New Preussisches vollständiges Gesangbuch“, Königsberg 1650, S. 270 anonym. Ohne Zweifel bereits in der Ausg. von 1643, da das L. in Joh. Crügers Praxis piet. mel. von 1648 S. 517 übergegangen ist. In dem Mindener Gsb. von 1686 S. 502 überschrieben: „Fried ernehrt, Unfried verzehrt“. — Aufgenommen: Bayreuth 1668 S. 283, Leipzig (Vorrath) 1673 S. 729, Magdeburg (Coler) 1674, Hamburg 1675, bei Joh. Quirsfeld 1679, Stralsund 1750.

Wohl uns wenn Jesus Christ Selbst auf der Hochzeit ist; Hausstandslied in 4 Str. (M. Auf meinen lieben Gott). — Henneb.

„Neu-vermehrtes Und zu Ubung Christl. Gottseligkeit eingerichtetes Meiningisches Gesangbuch“, Meiningen 1697, S. 505 anonym. Ebenso Gotha 1699 S. 61, 1715 S. 59.

Wo ist dein Stachel nun o Tod; s. O Tod wo ist ꝛc.

Wo ist der Ort da meine Seele weidet, Wo ist die Au, darauf mein edler Geist; Jesus-

lied in 12 Str. (M. Mein Salomo dein freundliches Regieren) von Johann Ludwig Conrad Allendorf. — KlB.

Des Vfs. Sammlung „Einige gantz neue auserlesene Lieder", Halle bei Foßgraf (1733?), S. 67. „Wo euer Schatz ist, da ist auch euer Herz, Matth. 6, 21." Cöthnische Lieder, Erster Theil, 1736 S. 230.

Wo ist der Liebste hingegangen, Der meine Seele hält gefangen; Himmelfahrtslied in 4 Str. (M. Ach Jesu meiner Seelen Freude) von Johann Scheffler. — Porst 1713.

Des Vfs. „Heilige Seelen-Lust, oder Geistliche Hirten-Lieder der in ihren JESUM verliebten Psyche", Breßlaw 1657, S. 231. Im dritten Buch. „Das vier und siebzigste. Sie beklagt sich, daß er sich für ihr verborgen." — Aufgenommen: H. Müllers Geistl. Seelen-Musik 1659 S. 143, Stralsund 1665 S. 149, Andachts-Flamme (Nürnberg) 1680 S. 934, bei Wagner (Leipzig) 1697 II[b] S. 178.

Wo ist der Schönste den ich liebe, Wo ist mein Seelen-Bräutigam; Jesuslied in 6 achtzeiligen Str. von Johann Scheffler. — Freyl. 1704 mit Mel.

Ebenda 1657 S. 36. Im ersten Buch. „Das Zwölffte. Sie fraget bey den Creaturen nach ihrem Allerliebsten." In dem Schützeschen Gsb., Halle 1697, S. 229 überschrieben: „Sehnliches Suchen Einer in JESUM verliebten Seele". So schön das Lied ist: für ein Gemeindegesangbuch paßt es nicht. Nachstehend theile ich einige Strophen mit:

„3. Wo ist mein Brunn, ihr kühlen Brünne? Ihr Bäche sagt, wo ist mein Bach: Mein Ursprung, dem ich gehe nach, Mein Quell, auf den ich immer sinne? Wo ist mein Lustwald, o ihr Wälder? Ihr Ebenen, wo ist mein Plan? Wo ist mein grünes Feld, ihr Felder? Ach zeigt mir doch zu ihm die Bahn!

5. Wo ist mein Leitstern, meine Sonne, Mein Mond und ganzes Firmament? Wo ist mein Anfang und mein End? Wo ist mein Jubel, meine Wonne? Wo ist mein Tod und auch mein Leben, Mein Himmel und mein Paradeis, Mein Herz, dem ich mich so ergeben, Daß ich von keinem andern weiß?

6. Ach Gott, wo soll ich weiter fragen? Er ist bei keiner Creatur. Wer führt mich über die Natur? Wer macht ein Ende meinem Klagen? Ich muß mich über alles schwingen, Muß mich erheben über mich: Dann, hoff ich, wird es mir gelingen, Daß ich o Jesu finde dich."

Aufgenommen: Berlin (Schlechtiger) 1704. Vgl. das bei Freylinghausen beigegebene Antwortslied: „Ich habe funden den ich liebe." — Die bei Freylingh. mitgetheilte Melodie stammt nach Koch aus dem Darmstädter Gsb. von 1698.

Wo ist der Weg den ich muß gehen, Wenn ich gen Himmel kommen soll; Lied von der Nachfolge Christi in 14 Str. (M. Wo ist der Schönste den ich liebe) von Johann Eusebius Schmidt. — Freyl. 1714.

Ueber Schmidts Autorschaft s. die Bemerkung zu „Wie groß ist deine Herrlichkeit". — Aufgenommen: bei Marperger (Leipzig) 1725 S. 609, Corbach 1765 Nr. 699.

Wo ist ein solcher Gott wie du? Du schaffst den Müden süße Ruh; Lied von der Freude in dem Herrn in 7 Str. (M. Wie schön leuchtet der Morgenstern) von Johann Ludwig Conrad Allendorf. — Rav.

Cöthnische Lieder, Zweiter Theil, 1744 S. 450. — Aufgenommen: bei J. P. Lange 1843 S. 719.

Wo ist ein solcher Gott zu finden, Wie du bist, o Herr Zebaoth; Danklied nach dem Ungewitter in 12 Str. (M. Wer nur den lieben Gott läßt walten) von Ludämilia Elisabeth Gräfin v. Schwarzburg-Rudolstadt. — Witt.

Der Verfasserin Liedersammlung „Die Stimme der Freundin", Rudolphstadt 1687. Nr. 192. Bei Thilo S. 416. — Aufgenommen: bei Wagner (Leipzig) 1697 VII. S. 1094, Eisleben 1720 S. 274, bei Schamelius (Lieder-Comment. II.) 1725 S. 345, Leipzig 1738, Königsberg (Sahme) 1752, bei Bunsen Nr. 406, Elberfeld 1857.

Wo ist meine Sonne blieben, Deren Lieben; Abendlied in 12 Str. (M. Hüter wird die Nacht der Sünden) von Christian Friedrich Richter. — Freyl. 1704 mit Mel., Porst, KlB.

Des Vfs. „Erbauliche Betrachtungen vom Ursprung und Adel der Seelen rc.", Halle 1718. Im zweiten Lieder-Anhange, Nr. XIV. — Aufgenommen: Cotbus 1729 S. 58, Wernigerode 1735, Marburg 1752, bei Schöber 1769.

Wo ist mein Schäflein das ich liebe, Das sich so weit von mir verirrt; Jesuslied in 9 Str. (M. Wo ist der Schönste den ich liebe) von Juliana Patientia v. Schultt. — Freyl. 1704, Porst, Magd. seit 1737, KlB., Stru.

Wetzel, Hymnop. III. S. 128 nennt es ein „unvergleichliches Lied“ und sagt, daß es „kurtz vor ihrem Abschied am Sonntage Misericordias Domini (1701 von ihr) abgefasset und am Tage ihrer Beerdigung (am 16. Juni) musiciret worden“ sei. In der von August Hermann Francke ihr gehaltenen Gedächtnißpredigt, Halle 1702, S. 83 (vgl. Franckes Gedächtniß- und Leichenpredigten, Halle 1723, S. 248) wird ihr das L. ausdrücklich zugeschrieben; s. Grischow-Kirchners Nachricht 2c. S. 45. Das Lied ist dem Tractat „Das sich selbst verlorne und von Jesu dem guten Hirten wieder gefundene Schäflein“ von Ulrich Bogislaus v. Bonin, Leipzig 1737, S. 66 (erste Ausg. um 1720), als Anhang beigegeben. Ohne Zweifel theilt Bonin das Lied als ein fremdes mit, obwohl er nichts darüber sagt. Das L. ist Gespräch zwischen Jesu dem Hirten (Str. 1—6 und 8) und dem Schäflein (Str. 7 und 9). — Aufgenommen: Heilbronn 1719 S. 1093, Cotbus 1729 S. 417, Wernigerode 1735, Corbach 1756, bei Schöber 1769.

Wollet ihr hören ein neues Gedicht, Wie uns auch dieser Gesang bericht; eine versificirte Passionsgeschichte in 38 vierzeiligen Str. von Niclas Vogel.

In dem niederdeutschen Magdeburger Gsb. von 1559: „Wille gy hören ein nyges gedicht, Wo vns ock desse gesanck bericht 2c.“, überschrieben: „Ein schön Geistlick ledt, vam Lyden vnses Herrn Jhesu Christi, In dem Thon, Wille gy hören ein nyes gedicht, van vnsem Vader Jhesu Christ“. Die ältesten Drucke des Liedes, die bei Wackernagel II. Nr. 1189 aufgezählt werden, weichen vielfach von einander ab. Die beiden Lieder Vogels, das unsrige und die poetische Bearbeitung der Parabel von dem verlorenen Sohn „Ihr allerliebsten Christen mein“ erschienen zusammen in einem zu „Strasburg bey Thiebolt Berger am Weinmarckt“ im Jahre 1555 gefertigten Druck; s. Wackern., Bibliogr., S. 274.

Das Ringeltanzlied „Wolt jr hörn ein news gedicht, Das singen wir euch mit freuden, Was Gott mit vns hat ausgericht 2c.“ von Valten Vogt findet sich in dem Büchlein „Geistliche Ringeltentze. Aus der heiligen Schrifft, Vor die Jugent. 1550. Gedruckt zu Magdeburg, durch Hans Walther.“ S. Wackern. III. Nr. 1248.

Das Vogelsche Lied steht noch im Dilherr'schen Gsb., Nürnberg 1653.

Wollt ihr den Herren finden, So sucht ihn, weil es Zeit; Lied von der Nachfolge Christi in 5 Str. (M. Valet will ich dir geben) von Johann Scheffler. — Freyl. 1704, Porst, KlB.

Des Vfs. „Heilige Seelen-Lust, oder Geistliche Hirten-Lieder 2c.“, Breßlaw 1668. Im vierten Buch. „Sie (die Psyche) gibt Bericht, wo Jesus anzutreffen sey.“ Die von mir benutzte Ausg. von 1657 enthält nur die 3 ersten Bücher, hat daher das L. noch nicht. Vgl. Wetzel, Anal. hymn. I. Stück 1. S. 40, Koch IV. S. 19. — Aufgenommen: Wernigerode 1735, Solingen 1760, bei Bunsen Nr. 407.

Wollt ihr euch nun o ihr frommen Christen Auf des Herren Jesu Zukunft rüsten; Lied von der Wiederkunft Christi zum Gericht über Luc. 12, 31 ff. in 9 Str. (M. Es wird schier der letzte Tag herkommen) von Johann Heermann. — Freyl. 1714.

Des Vfs. „Sontags- vnd Fest-Evangelia, durchs gantze Jahr“, Breslau 1636, S. 210. „Am Tage des H. Bischofs Nicolai. Ev. Luc. C. 12.“ Das Original beginnt: „Wollt ihr euch nicht, o ihr 2c.“; die obige Abänderung, die von allen Gesangbüchern acceptirt worden ist, rührt von Joh. Crüger her und findet sich zuerst in dem Rungeschen Gsb. von 1653 S. 588 und in der Praxis piet. mel. seit 1656 S. 1031. S. Mützell, 17. Jahrhundert, Nr. 83; in der Wackernagelschen Ausg., Stuttgart 1856, S. 198. — Aufgenommen: Danzig 1668 S. 27, bei Joh. Olearius 1671 S. 950, Leipzig (Vorrath) 1673 S. 1352, Hamburg 1675, Königsberg 1675, bei Quirsfeld 1679, Andachts-Flamme (Nürnberg) 1680, Lüneburg 1686, Wernigerode 1746 u. s. w.

Wollt ihr vor Gott aufrichtig wandeln, Fürsichtig und in Frömmigkeit; Lied von der Aufrichtigkeit in 8 Str. (M. Wer nur den lieben Gott läßt walten) von Christian Pressovius. — KlB.

Des Vfs. „Neue Christliche Gesänge über die Evangelia“, Neu-Ruppin 1719. S. die Vorrede zu Joh. Jac. Rambachs Hausgesangb. 1735, wo das Lied S. 583 steht. Auch in Gottschaldts Universal-Gsb. 1737 S. 687 mit dem Namen des Vfs. — Aufgenommen: Corbach 1756 Nr. 770.

Wollt ihr wissen was mein Preis, Wollt ihr lernen, was ich weiß; Jesuslied in 6 fünfzeiligen Str. von Johann Christoph Schwedler. — Porst 1855, Halb., Erf. 1858, Altm. 1861, Henneb., Witt. 1866, Liedersch.

Das Lied erschien in dem Hirschberger Gsb. von 1741, dem Schlesischen von 1748 und dem Lauban'schen von 1749. Während im Original auf jede der 22 Fragzeilen die Antwortszeile: „Jesus der Gekreuzigte!“ folgt, stellen die genannten Gesangbücher diese Antwortszeile passender und wirksamer nur

an den Schluß jeder Strophe. In dieser verbesserten Form hat das L., welches in Schlesien der gewöhnlichste Begräbnißgesang ist, Verbreitung gefunden. Vgl. Kluge, Hymnop. Siles. Dec. III. 1755 S. 56, Koch V. S. 232. Das Lied gründet sich auf Schriftstellen wie 1 Cor. 2, 2. Gal. 6, 14, in denen die Seele des Vfs. lebte und von denen alle seine Predigten wiederhallen.

Die Melodie a a fis d g h a giebt Erk, Choralbuch 1863, Nr. 281 aus Joh. Balthas. Reimann, Sammlung alter und neuer Melodien evang. Lieder, Hirschberg 1747, S. 22.

Wo mein Schatz liegt ist mein Herze, Was ich lieb, da lebe ich; Jesuslied in 9 Str. (M. Jesu meines Lebens Leben) von Gottfried Arnold. — Freyl. 1704, Porst.

Des Vfs. Schrift „Das Geheimniß der göttlichen Sophia ꝛc.“, Leipzig 1700, und zwar unter den „Poetischen Lob- und Liebes-Sprüchen von der ewigen Weisheit nach Anleitung des Hohenlieds Salomonis.“ Ueber Hohel. 5, 6. S. Gottfr. Arnolds sämmtliche geistl. Lieder v. Ehmann, Stuttgart 1856, S. 119. — Aufgenommen: Solingen 1760.

☞ **Womit soll ich dich wohl loben,** Mächtiger Herr Zebaoth; Lob- und Danklied in 14 Str. (M. Jesu meines Lebens Leben) von Ludwig Andreas Gotter. — Fehlt im Witt. und Suhl.

In den ältesten Drucken, dem Schützeschen Gsb., Halle 1697, S. 577, dem Gothaschen von 1699 S. 430 und dem Halberstädter von 1699 S. 248 steht das L. zwar anonym, doch ist Gotters Autorschaft von Wetzel, Anal. hymn. II. S. 26 in völlig verläßlicher Weise bezeugt. Das Fehlen des Liedes in dem auf der Wernigeröder Bibliothek unter Zd 42 vorhandenen Manuscripts: „Ludwig Andreas Gotter. Fragmentum einiger Lieder, unter seiner eigenen Hand“ ist dagegen keine Instanz; denn diese Sammlung ist keineswegs eine „vollständige“, wie Rambach (Anthol. IV. S. 75) annimmt, sondern nichts als ein flüchtig und fehlerhaft zusammengeschriebenes Bruchstück. Der Refrain: „Tausend, tausendmal sei dir ꝛc.“ ist dem Homburgschen Passionsliede „Jesu meines Lebens Leben“ entlehnt, nur ist dem Inhalte des Liedes angemessen die Anrede „liebster Jesu“ in „großer König“ umgewandelt. Stiers Characteristik (Gesangbuchsn. S. 150) lautet: „ein werthvolles, ausführlicheres Danklied für die Wunderwege, durch welche Gottes Liebe und Gütigkeit schon geführt hat und ferner bis zur seligen Ewigkeit führen wird.“ — Aufgenommen: bei Freylinghausen 1704, Berlin (Schlechtiger) 1704, Merseburg 1716, Magdeburg seit 1717, Heilbronn 1719, Cottbus 1729, Hildesheim 1730, Altona 1731, Quedlinburg 1736, Stralsund 1750, Wernigerode 1766, Lübeck 1766, bei Schöber 1769, bei Bunsen Nr. 156, J. P. Lange S. 517.

Woran fehlts immer mehr, Mein Herze, daß du bleibest; Lied vom christlichen Leben über Ps. 139, 23. 24 in 13 Str. (M. O Gott du frommer Gott) von Christian Jacob Koitsch. — Freyl. 1704, Porst, Magd. seit 1737, KlB., Stru.

Der Verf. hat seine Lieder seinem früheren Schüler, dem Superintendenten Lau in Wernigerode, namhaft gemacht. S. Grischow-Kirchners Nachricht ꝛc. S. 25; vgl. Wetzel, Hymnop. IV. S. 289. — Aufgenommen: bei Marperger (Leipzig) 1725 S. 791, Hildesheim 1730 S. 598, Wernigerode 1735, Halberstadt 1740, Königsberg (Sahme) 1752, Altona 1755, bei Schöber 1769, bei Bunsen Nr. 821.

Wort des höchsten Mundes, Engel meines Bundes; Lied vom Worte Gottes in 7 Str. (M. Jesu meine Freude) von Heinrich Cornelius Hecker. — Rav., Liedersch.

Des Vfs. „Seckendorffische Hand-Postille, in welcher die evangelischen Glaubenslehren aus allen Sonn- und Festtags-Evangeliis ꝛc. erläutert und bewiesen werden“, Leipzig 1730, S. 367. Zum 3. Ostertage. Luc. 24, 36—47. Von dem Evangelio. S. Rambach, Anthol. IV. S. 352. — Aufgenommen: Stralsund 1750 S. 879, bei Schöber 1769 S. 348, Würtemberger Gsb. 1842, bei J. P. Lange 1843 S. 225, Elberfeld 1857 Nr. 403. Ueberarbeitet: „Wort aus Gottes Munde“ in dem Würtemb. Gsb. von 1791 und dem Berliner von 1829. Vgl. Koch V. S. 520.

☞ **Wo soll ich fliehen hin,** Weil ich beschweret bin; Bußlied in 11 Str. (M. Auf meinen lieben Gott) von Johann Heermann.

Des Vfs. „Devoti Musica Cordis. Hauß- vnd Hertz-Musica“, Breßlaw 1630, S. 20. „Trostgesänglein, Darinnen ein betrübtes Hertz alle seine Sünden mit wahrem Glauben auf Christum leget; aus Taulero.“ S. Mützell, 17. Jahrh., Nr. 18; in der Wackernagelschen Ausg., Stuttgart 1856, S. 22. Das Lied ist nach Taulers „Nachfolge des armen Lebens Christi“ (dessen Schriften II. S. 1208) gedichtet. Schamelius, Lieder-Comment. I. 1724 S. 336 überschreibt es: „Krafft des Blutes Christi über die armen Sünder“, ein anderer nennt es „Asylum peccatoris“. — Aufgenommen: in Clauders Psalmod. III. 1636 S. 108, Leipzig (Weber) 1638 S. 352, bei Joh. Crüger (Vollköm-

liches Gsb.) 1640 S. 328 und in dessen Praxis piet. mel. seit 1648 S. 49, Hannover 1648 Nr. 108, Königsberg 1650, bei Runge (Berlin) 1653, bei Dilherr (Nürnberg) 1653, Magdeburg seit 1654, Stralsund 1654, bei Joh. Niedling (Altenburg) 1655, H. Müllers Seelen-Musik 1659, Lüneburg 1661, Braunschweig 1661 u. s. w. — ganz allgemein; auch neuerdings sehr häufig.

Wo soll ich hin wer hilfet mir? Wer führet mich zum Leben; Bußlied in 5 Str. (M. Aus tiefer Noth schrei ich zu dir) von Joachim Neander. — Freyl. 1714, Porst 1855, Henneb., Liedersch.

Des Vfs. „Glaub- und Liebes-Übung: Auffgemuntert Durch Einfältige Bundes-Lieder und Danck-Psalmen 2c.", Bremen 1679, S. 51. „Der Elende, nach Erlösung sich sehnende. Rom. VII, 24." Vgl. Rambach, Anthol. III. S. 267. — Aufgenommen: Halberstadt 1699 S. 90, Berlin (Schlechtiger) 1704, Joh. Crügers Praxis piet. mel. 1712, Wernigerode 1735, Marburg 1752, Königsberg (Sahme) 1752, Solingen 1760, bei Schöber 1769, bei Bunsen Nr. 293, J. P. Lange S. 371, Elberfeld 1857.

Wo soll ich mich hinwenden In diesem Jammerthal; Bußlied in 11 Str. (M. Herzlich thut mich verlangen). — Witt.

Zuerst in der „Christlichen Andachts-Flamme, entzündet durch ein neu ganz vollständiges Rigisch-Liefländisches Gesangb. 2c.", Nürnberg (Druckort Altdorff) 1680, S. 489 anonym. — Aufgenommen: bei Wagner (Leipzig) 1697 V. S. 274, Halberstadt 1699 S. 91, Berlin (Schlechtiger) 1704, Joh. Crügers Praxis piet. mel. 1712, Heilbronn 1719. Der Verf. wird nirgends genannt.

Wo willst du hin weils Abend ist, Verliebter Pilgram (O liebster Pilgrim) Jesu Christ? Ei bleib doch hier 2c.; Abendlied (wegen der Anlehnung an Luc. 24, 29 meist unter die Osterlieder gestellt) in 4 siebenzeiligen Str. von Johann Scheffler. — Porst.

Des Vfs. „Heilige Seelen-Lust, oder Geistliche Hirten-Lieder der in ihren JESUM verliebten Psyche", Breßlaw 1657, S. 215. Im dritten Buch. „Das Neun und sechtzigste. Sie bittet er wolle bey ihr bleiben weils Abend worden." — Aufgenommen: Heinr. Müllers Seelen-Musik 1659 S. 130, Andachts-Flamme (Nürnberg) 1680 S. 920 anon., Hamburg-Ratzeburg (P. Sohren) 1683 S. 807 unter H. Müllers Namen, bei Wagner (Leipzig) 1697 II^b S. 120, Joh. Crügers Praxis piet. mel. 1712, bei Marperger (Leipzig) 1725 S. 199.

Vgl. das nächstfolgende Lied.

Wo willst du hin weils Abend ist, O liebster Pilgrim Jesu Christ? Komm, laß mich so glückselig sein 2c.; Osterlied in 5 vierzeiligen Str. (M. Christe der du bist Tag und Licht). — Magd. seit 1696, Halb. seit 1712, KlB., Altm., Witt., Henneb.

Das L. ist eine Umarbeitung des vorigen, die freilich außer der Uebereinstimmung des Anfangs nur wenig mit dem Schefflerschen Texte gemein hat und daher als ein selbstständiges Lied gelten kann. Dieser Text stammt vermuthlich aus dem Plönischen Gesangbuch von 1674; in der Ausg. von 1687 findet er sich S. 54. Daß Johann Quirsfelds „Geistlicher Harffen-Klang", Leipzig 1679, S. 296 die erste Quelle sei, glaube ich nicht. Bei Schamelius, Lieder-Comment. II. 1725 S. 129 ist das Lied überschrieben: „Der himmlische Oster-Gast. Auff Luc. 24, 29"; in dem Hildesheimer Gsb. 1730 S. 294: „Uber die Worte: Bleib bey uns, 2c." — Sonst aufgenommen: Corbach 1693, Hamburg 1710, Altona 1731, Quedlinburg 1736, Leipzig 1738, Königsberg (Sahme) 1752, bei Schöber 1769, bei Bunsen Nr. 693.

Wo willst du mein liebster Herr Jesu hingehen? Ich habe beschlossen, stets bei dir zu stehen; Passionslied in 49 Str. (M. Ich liebe dich herzlich o Jesu vor allen) von Johann Caspar Schade. — Freyl. 1704 in der Zugabe.

In der Sammlung der Lieder des Vfs. „Fasciculus Cantionum. Das ist Zusammengetragene Geistliche Lieder 2c.", Cüstrin (wahrscheinlich 1699) S. 24. „Gespräch von Jesu Leiden". Die ungeraden Strophen gehören der Seele, die geraden Jesu. Der erste Abschnitt Str. 1—15 ist überschrieben: „Im Garten"; er findet sich bereits in dem Schützeschen Gsb., Halle 1697, S. 206. Freylinghausen bringt auch die beiden andern Abschnitte: „Mein Jesu wie kannst du dies gleichwohl verschmerzen" Str. 16—31 und „Ach Jammer es ist um dich Jesu geschehen" Str. 32—49.

Wunderanfang herrlichs Ende, Wo die wunderweisen Hände; Vertrauenslied in 10 sechszeiligen Str. von Heinrich Arnold Stockfleth. — Freyl. 1714, Stru., Porst 1855, Henneb., Witt., Liedersch.

„Der Geistlichen Erquick-Stunden des fürtrefflichen 2c. Doctor Heinrich Müllers 2c. Poetischer Andacht-Klang von Denen Blumgenossen verfasset 2c.", Nürnberg 1691, S. 582. „Von Gottes wunderbarer Regierung im Kreutz. Wunderlich — Weißlich. Erquick-St. CCLXXX. Betrachtung". Unter

dem Liede der Name „Dorus“, der im Autorenregister erklärt wird: „Hr. Heinrich Arnold Stockfleth. SS. Th. Lic. Hochfl. Brandenburg. Bayreuthis. Superintendens zu Mönchberg“. In der Ausg. von 1673 steht dieses L. noch nicht. — Aufgenommen: Corbach 1725, Solingen 1760, Wernigerode 1766, bei Schöber 1769, bei J. P. Lange 1843 S. 23. Vgl. Rambach, Anthol. III. S. 356.

Bei Freylinghausen ist die Mel. „O wie selig sind die Seelen“ vorgeschrieben.

Wunderbarer Gnadenthron, Gottes und Marien Sohn; Weihnachtslied in 3 Str. (M. Singen wir aus Herzensgrund) von Johann Olearius. — Halb. seit 1712, Altm., Porst 1855.

Des Vfs. „Geistliche Singe-Kunst“, Leipzig 1671, S. 521. Unter den Liedern zum 3. Christtage, überschrieben: „Wie auch aus den Worten Esa. 9. Er heist wunderbar.“ — Aufgenommen: Leipzig (Vorrath) 1673 S. 63, Rendsburg (v. Stöcken) 1681 S. 499, Plön 1687 S. 13, bei Wagner (Leipzig) 1697 II a S. 99, Joh. Crügers Praxis piet. mel. 1712 S. 398, Hildesheim 1730, Quedlinburg 1736, Corbach 1765, bei Schöber 1769.

☞ **Wunderbarer König**, Herrscher von uns allen; Lob- und Danklied in 4 zehnzeiligen Str. von Joachim Neander. — Fehlt im Altm. und Suhl.

Des Vfs. „Glaub- und Liebes-Uebung: Auffgemuntert Durch Einfältige Bundes-Lieder und Danck-Psalmen ꝛc.“, Bremen 1679 (4. Druck, Frankfurt 1689, S. 96): Der zum Lobe deß HErrn Anspornende. Psal. CL, 6.“ R. Stier, Gsbsn. S. 150 nennt es „ein Original-Lob- und Danklied in gedrängtem Ausbruch tiefen Gefühles“. In der 1. Str. Z. 4 heißt die Originallesart: „Deine Vaters Güte Hast du lassen triefen“; die meisten Gesangbb., z. B. schon das Darmstädter von 1698, das Halberstädter von 1699, das Freylinghausensche ꝛc. setzen dafür aus Mißverstand: „Deines Vaters Güte Hast du ꝛc.“ Sie beziehen die Anrede „Wunderbarer König“ auf Christum, während der Dichter sie offenbar auf Gott bezogen hat. Vgl. Mützells Abhandlung 1853 S. 326.— Aufgenommen: Halle (Schütze) 1697 S. 585, Darmstadt 1698 S. 472, Gotha 1699 S. 433, Halberstadt 1699 S. 824, bei Freylinghausen 1704 Nr. 501, Berlin (Schlechtiger) 1704, Heilbronn 1719, Corbach 1721, Cotbus 1729, Magdeburg seit 1737, Wernigerode 1738, Marburg 1752, Solingen 1760, bei Schöber 1769.

Die von dem Dichter selbst herrührende schwungvolle Melodie h h h h a a (Bundes-Lieder 1680 S. 158) ist in das Darmstädter Gsb. von 1698 und das Freylinghausensche v. 1704 übergegangen. Erks Choralbuch Nr. 283.

☞ **Wunderlich ist Gottes Schicken**, Wunderbarlich ist sein Rath; Kreuz- und Trostlied über Jes. 28, 29 in 12 Str. (M. Wie nach einer Wasserquelle) von Johann Weißenborn. — Fehlt im Rav.

Wetzel, Hymnop. III. S. 407 führt das L. mit dem Namen des Vfs. aus dem Schmalkaldischen Gsb. von 1706 und 1717 an und bemerkt dazu, daß der Dichter es „aufgesetzet, als seine Ehe-Liebste tödtlich kranck darnieder gelegen, und soll er, da sie wieder genesen, alsdann noch die zwölffte und letzte Strophe (Nun mein Jesu sei gelobet) dazu verfertigt haben“. Nach Ludovicis Vermuthung (Hennebergische Lieder-Historie S. 40) soll die Abfassung des Liedes in die Zeit fallen, da Weißenborn Rector der Schule zu Schmalkalden war, also zwischen 1672 und 1683. Rambach, Anthol. IV. S. 69 giebt den Text aus dem Darmstädter Gsb. (Geistreiches Gesang-Buch, vormals in Halle gedruckt ꝛc. Mit einer Vorrede Eb. Phil. Züchlen) 1698 S. 434. In dem großen Wagnerschen Gsb. (Andächtiger Seelen geistliches Brand- und Gantz-Opfer), Leipzig 1697 VI. S. 1150 steht es schon mit einigen Veränderungen. — Aufgenommen: Gotha 1699 S. 699, Halberstadt 1699 S. 352, bei Freylinghausen 1704, Berlin (Schlechtiger) 1704, Joh. Crügers Praxis piet. mel. 1712, Merseburg 1716, Corbach 1725, Cotbus 1729, Hildesheim 1730, Altona 1731, Quedlinburg 1736, Magdeburg seit 1737, Leipzig 1738, Wernigerode 1766, bei Schöber 1769.

3.

Zeige dich uns ohne Hülle, Ström auf uns der Gnade Fülle; Sonntagslied in 4 Str. (M. Schmücke dich o liebe Seele) von Friedrich Gottlieb Klopstock. — Liedersch.

Des Vfs. „Geistliche Lieder. Zweyter Theil“, Kopenhagen und Leipzig 1769, S. 88. „Vorbereitung zum Gottesdienste“. Das L. hat durch die Bearbeitung des Berliner Gsbs. von 1829 gewonnen, wie dies z. B. auch bei dem Meisterschen Liede „Laß mir die Feier deiner Leiden“ der Fall ist. — Aufgenommen: bei Bunsen 1833 Nr. 278, bei J. P. Lange 1843 S. 320, Elberfeld 1857.

Zerfließ mein Geist in Jesu Blut und Wunden Und trink nach langem Durst dich satt; Abendmahlslied in 12 achtzeiligen Str. von Peter Lackmann. — Freyl. 1704 mit Mel., Porst, Magd. seit 1737, KlB., Stru.

Die Autorschaft Lackmanns beruht auf dem Zeugnisse Freylinghausens. S. Grischow-Kirchners Nachricht rc. S. 26, wo zu unserm Liede außerdem auf das Zeugniß des Gener.-Superint. Joh. Christian Lange verwiesen wird, der mit Lackmann zugleich studirt hat. In den von mir angeführten Gesangbüchern steht das Lied überall anonym. Es findet sich zuerst in dem Schützeschen Gsb., Halle 1697, S. 270; vgl. Rambach, Anthol. IV. S. 82. — Aufgenommen: Gotha 1699 S. 538, Berlin (Schlechtiger) 1704, Halle 1710 S. 798, Heilbronn 1719 S. 814, Corbach 1721 Nr. 424, Cotbus 1729 S. 508, Wernigerode 1735, Altona 1755.

☞ **Zeuch ein zu deinen Thoren**, Sei meines Herzens Gast; Pfingstlied in 13 Str. (M. Von Gott will ich nicht lassen) von Paul Gerhardt.

Das L. erscheint zuerst in dem Christoph Rungeschen Gsb., Berlin 1653, S. 244 und demnächst in Joh. Crügers Praxis piet. mel. seit 1656, ist aber augenscheinlich schon vor 1648 unter den Drangsalen des 30jährigen Krieges entstanden. Man beachte z. B. Str. 9: „Erhebe dich und steure Dem Herzleid auf der Erd, Bring wieder und erneure die Wohlfahrt deiner Heerd. Laß blühen wie zuvorn Die Länder, so verheeret, Die Kirchen, so zerstöret Durch Krieg und Feuerszorn.“ Die Lesart „deinen Thoren“ in der ersten Zeile des Liedes findet sich in den ältesten Drucken; sie ist auch sachlich der sehr verbreiteten Lesart „meinen“ (bei Ebeling, Wasserquelle 1670, Praxis seit 1672, Porst rc.) vorzuziehen. Die 12. Str. „Gieb Freudigkeit und Stärke Zu stehen in dem Streit“ fehlt bei Runge, in der Praxis von 1656 ff. und in vielen Gsbb.; sie findet sich zuerst bei Ebeling und ist in der Ausg. der Praxis von 1672 ff. mit einem Sternchen bezeichnet. Bei Ebeling wieder fehlt Str. 9 „Erhebe dich und steure rc.“, die sich aber auch in der Praxis von 1656 und allen folgenden Ausgaben vorfindet. In der Feustkingschen Ausg., Zerbst 1707, sind zwischen Str. 8 und 9 noch folgenden 3 Str. eingeschaltet: a. „Ach edle Friedens-Quelle, Schleuß deinen Abgrund auf“ rc., b. „Laß deinem Volk erkennen Die Vielheit ihrer Sünd rc.“, c. „Auf Buße folgt der Gnaden-, Auf Reu der Freuden-Blick rc.“ Wahrscheinlich sind diese gleich allen übrigen Strophen P. Gerhardts Arbeit und aus den Gesangbüchern nur deshalb weggelassen, weil sie auf die veränderten Zeitverhältnisse nicht mehr zu passen schienen; vgl. in Str. a. die Zeilen: „Halt ein die große Fluth, Die Fluth, die eingerissen, So daß man siehet fließen Wie Wasser Menschenblut“. Die Worte „Todes Rachen“ in Str. 13 sind bei Ebeling, in der Wasserquelle 1670, der Praxis von 1672 ff. und bei Porst in „Todes Hände“ umgewandelt worden. Vgl. Bachmann, Paulus Gerhardt, Berlin 1866, S. 101; in der Wackernagelschen Ausg., Stuttgart 1843, S. 54, Mützells Abhandlung 1853 S. 299 ff. — Aufgenommen: bei Peter (Andachts Zymbeln) 1655, Stralsund 1665 S. 159, Danzig 1668 S. 438, bei Joh. Olearius 1671 S. 859, Wolfenbüttel 1672 S. 112, Leipzig (Vorrath) 1673 S. 374, Hamburg 1675 S. 338, Königsberg 1675, bei Saubert (Nürnberg) 1676, Rigisch-Liefländ. Gsb. 1676, Quirsfelds Harfenklang 1679, Darmstadt 1687, Plön 1687, Bremen 1690, Kopenhagen 1692, Corbach 1693, Lüneburg 1694, Cellisches Gsb. 1696, Magdeburg seit 1696, Meiningen 1697, Gotha 1699, Halberstadt 1699, bei Freylinghausen 1704, bei Porst 1709, Merseburg 1716, Cotbus 1729, Hildesheim 1730, Altona 1731 u. s. w.

In dem Rungeschen Gsb. von 1653 findet sich zu dem L. eine eigene Melodie von Johann Crüger h g d c h a g; s. Erks Choralbuch Nr. 286.

Zeuch hin mein Kind denn Gott selbst fordert dich Aus dieser argen Welt; Trostlied beim Tode eines Kindes in 6 Str. (M. Es ist genug so nimm Herr meinen Geist) von Gottfried Hoffmann. — Rav., Porst 1855, Henneb., Liedersch.

Rambach, Anthol. IV. S. 178 giebt das Lied aus „M. Gottl. Kluges Gesang-Buch von 600 Begräbniß-Liedern rc.“, Breßlau und Leipzig 1747, S. 93 und bemerkt dazu, daß es auch in dem Niederlausitzer Gsb. von 1748 mit dem Namen des Vfs. stehe und schon in Schwedlers wöchentl. Haus-Andacht 1712 als ein bekanntes Lied angeführt werde. Wetzel, Anal. hymn. II. S. 303 sagt, daß es in dem Schwedlerschen Gsb. „Die Lieder Mose und des Lammes rc.“, Budissin 1720 vorkomme. Nach Koch V. S. 442 ist es von dem Verf. im Jahre 1693 auf das Ableben seines Töchterleins Magdalena Elisabeth gedichtet und in demselben Jahre in der hierfür erschienenen Trauerschrift über Hiob 1, 21 gedruckt, später in Hoffmanns „Laubansche Trauergesänge“ 1704 aufgenommen.

Zeuch Israel zu deiner Ruh, Dein Erbtheil ist dort oben; Lied vom christlichen Kampf in 9 Str. (M. Es ist das Heil uns kommen her) von Johann Daniel Hense. — Rav., Porst 1855.

Vgl. das L. „Ein Blick nach jenen Zionshöhen".

Zeuch meinen Geist o Herr von hinnen Ganz über sich zu dir hinauf; Lied vom Verlangen nach Gott in 4 Str. (M. Wo ist der Schönste den ich liebe) von Gottfried Arnold. — Freyl. 1704, Porst.

Des Vfs. „Geheimniß der göttlichen Sophia ꝛc.", Leipzig 1700, und zwar unter den „Poetischen Lob- und Liebes-Sprüchen von der ewigen Weisheit nach Anleitung des Hohenlieds Salomonis ꝛc." Ueber Hohel. 1, 4. Vgl. Ehmann, Gottfr. Arnolds sämmtl. geistl. Lieder, Stuttgart 1856, S. 61; Koch VI. S. 158. — Aufgenommen: Heilbronn 1719 S. 1095, Solingen 1760.

Zeuch meinen Geist triff meine Sinnen, Du Himmelslicht, strahl stark von innen; Lied von der Vereinigung mit Gott in 16 vierzeiligen Str. von Christian Knorr v. Rosenroth. — Freyl. 1704 mit Mel.

Des Vfs. „Neuer Helicon mit seinen Neun Musen Das ist: Geistliche Sitten-Lieder ꝛc.", Nürnberg 1684, S. 181: „LXX. Aufmunterung zur Göttlichen Vollkommenheit aus dem Holländischen". Das Lied spricht manche tiefe Wahrheiten aus, z. B. die Sentenz in der 3. Strophe: „Was in mir frey das sey dein Knecht: Diß ist das beste Freyheits Recht"; dennoch muß es als das Erzeugniß einer ungesunden Mystik bezeichnet werden, wie der Blick auf folgende Strophen darthun wird: „11. So werd ich mich denn endlich scheiden Von Ichheit, Zweyheit und von beyden: Ich werd Ein-all und All-in-ein, Recht Ich und eins und alles seyn. 14. Kommt Seelen, wollt ihr dieses finden, Laßt was vergänglich alles schwinden, Fliegt nach dem Ein- und allem Gut Mit Hertz und Geist und Seel und Muth. 15. Seyd eins, mit eins, in eins verbunden, Allwo sich Zweyheit nie gefunden: Wo Ein-allzeit reich überfleust, Und man sein ewig Gut geneust." — Aufgenommen: bei A. Luppius („Andächtig Singender Christen-Mund") Wesel 1692 (im 2. Theil: Joachimi Neandri Glaub- und Liebes-Ubung ꝛc. S. 78), Halle (Schütze) 1697 S. 290, bei Wagner (Leipzig) 1697 IV. S. 702, Gotha 1699 S. 622, Berlin (Schlechtiger) 1704, Heilbronn 1719, Solingen 1760.

Die Melodie bei Freylinghausen stammt aus dem Darmstädter Gsb. von 1698 S. 279. Erk giebt sie in vereinfachter Form: b g b c c b as g g; s. Choralbuch Nr. 287.

Zeuch mein geliebtes Jesulein Zur Ruhstatt in mein Herz hinein; Neujahrslied in 3 Str. (M. Vom Himmel hoch da komm ich her). — Freyl. 1714, Halb.

Der Verf. ist unbekannt. — Aufgenommen: Heilbronn 1719 S. 74, Cotbus 1729, S. 101, Wernigerode 1735, Solingen 1760, bei Bunsen Nr. 925.

Zeuch mich nach dir; s. O Jesu Christ, der du mir bist.

☞ **Zeuch mich zeuch mich mit den Armen** Deiner großen Freundlichkeit; Kreuz- und Trostlied in 6 Str. (M. Herr ich habe mißgehandelt) von Joachim Neander. — Fehlt im Witt., Rav. und Henneb.

Des Vfs. „Glaub- und Liebes-Übung: Auffgemuntert ꝛc.", Bremen 1679 (4. Druck, Frankfurt 1689, S. 46): Der nach JEsu Lauffende. Hohel. 1, 4." — Aufgenommen: Halle (Schütze) 1697 S. 523, Gotha 1699 S. 615, Halberstadt 1699 S. 826, bei Freylinghausen 1704 in der Zugabe, Berlin (Schlechtiger) 1704, bei Porst 1709, Heilbronn 1719, Corbach 1721, Cotbus 1729, Hildesheim 1730, Quedlinburg 1736, Magdeburg seit 1737, Marburg 1752, Königsberg (Sahme) 1752, Altona 1755, Solingen 1760, Schöbers Lieder-Segen 1769.

Im Darmstädter Gsb. von 1698 steht das L. mit einer eigenen Mel.

☞ **Zeuch uns nach dir,** So kommen wir Mit herzlichem Verlangen; Himmelfahrtslied über Hohesl. 1, 4 in 5 Str. (M. Ach Gott und Herr) von Friedrich Fabricius. — Fehlt im Magd., KlB., Suhl.

Des Vfs. Werk „Joh. Gerhardi pietatis schola melica in deutschen Reimen", Stettin 1668. S. Koch III. S. 446; vgl. auch H. A. Seidels Abhandlung über das Mecklenb. Schwerinsche Kirchengesangb. 1852. In dem Lüneburger Gsb. (Verlag von Joh. Stern, Vorrede von C. H. Sandhagen) von 1686, einem Straßburger von 1709 und mehreren Stettinern aus den Jahren 1730—1743 ist das L. mit der Chiffre F. F. bezeichnet. Bei Grischow-Kirchner, Nachricht ꝛc. und in Schöbers Lieder-Segen steht es anonym. Von Philipp Wackernagel (Kleines Gesangb. geistlicher Lieder, Stuttgart 1860, Nr. 39) wird es nach dem Vorgange des Carstedtschen Gsbs. (Berlin und Potsdam) 1725, des Schlesischen von Burg 1745, des Knappschen Liederschatzes von 1837, des Kirchenliederbuchs von J. P. Lange 1843, der Raumerschen Sammlung von 1846, des Baseler Gsbs. von 1854, des Bremer und Elberfelder von 1857 u. s. w. der Gräfin Ludämilia Elisabeth von Schwarzburg-Rudolstadt zugeschrieben. Dies ist jedenfalls ein Irrthum; denn in der nach dem Tode der Gräfin

unter dem Titel „Die Stimme der Freundin. Geistliche Lieder Ludämilien Elisabeths ꝛc.", Rudolphstadt 1686, erschienenen vollständigen Sammlung ihrer Lieder findet sich nicht unser Lied, wohl aber ein anderes ähnlichen Anfangs: „Zeuch mich nach dir so laufen wir, Zeuch mich, zeuch mich, mein Gott, zu dir ꝛc.", mit welchem das unsrige offenbar verwechselt worden ist. Ob die Autorschaft des Fabricius feststehe, vermag ich noch nicht zu entscheiden, da ich dessen oben angeführtes Werk bisher nicht eingesehen habe; soviel aber ist gewiß, daß dies Lied der Gräfin Ludämilia Elisabeth nicht gehört. Vgl. F. W. Culmann, Hymnologische Studien und Kritiken, Leipzig 1862, S. 63ff.

Wenn einzelne Gesangbücher in der ersten Zeile „mich", in der zweiten „laufen" haben, so scheint dies auf Verwechselung mit dem so beginnenden Schefflerschen Liede zu beruhen. — Aufgenommen (soweit nicht schon oben aufgezählt): bei Freylinghausen 1704 in der Zugabe, Heilbronn 1719 S. 322, Eisleben 1724 Nr. 154, Corbach 1725 Nr. 132 des Anhangs, Cotbus 1729 S. 269, Altona 1731 S. 196, Stargard 1736; Straßburg 1850 u. s. w.

Der Vergleichung wegen theile ich nachstehend aus jedem der hier in Betracht kommenden Lieder einige Strophen mit.

Das Joh. Schefflersche L. von 1657:

„1. Zeuch mich nach dir, So laufen wir Mit herzlichem Belieben In den Geruch, Der uns den Fluch Verjagt hat und vertrieben.

2. Zeuch mich nach dir, So laufen wir In deine süßen Wunden, Wo in geheim Der Honigseim Der Liebe wird gefunden.

5. O Jesu Christ u. s. w."

Das Scheffler'sche L. mit umgestellten Strophen von 1697:

„1. O Jesu Christ, Der du mir bist Der Liebst auf dieser Erden, Gieb daß ich ganz In deinen Glanz Mög aufgezogen werden.

2. Zeuch mich nach dir, So laufen wir Mit herzlichem Belieben u. s. w."

Das Fabriciussche Lied v. 1668:

„1. Zeuch uns nach dir, So kommen wir Mit herzlichem Verlangen Hin, da du bist, O Jesu Christ, Aus dieser Welt gegangen.

2. Zeuch uns nach dir In Liebsbegier, Ach reiß uns doch von hinnen, So dürfen wir Nicht länger hier Den Kummerfaden spinnen" u. s. w.

Das L. Ludämilia Elisabeths von 1686:

„1. Zeuch mich nach dir, so laufen wir; Zeuch mich, zeuch mich, mein Gott, zu dir, Der du stets hast zu meinem Heil Geworfen aus dein Liebesseil, Da du geboren mir zu gut, Da mich erlöset hat dein Blut.

2. Du ziehest, o getreuer Hort, Durch dein hochtheuer werthes Wort ꝛc." S. Thilo S. 169.

Zieht hin ihr lieben Kinder zieht, Wollt Gott ich sollt auch wandern mit; Lied beim Begräbniß mehrerer Kinder in 6 Strophen (M. Herr Jesu Christ wahr Mensch und Gott) von Johann Niedling. — Witt. (in 9stroph. Ueberarbeitung).

„Lutherisch Hand-Büchlein ꝛc. Formiret und geordnet von Johanne Niedlingio etc. Die vierdte Ausfertigung." Altenburg 1655, S. 907: „Auß dem Propheten Baruch 4. v. 19. 20. Auff besondere Melodey, Oder im Thon: HErr Jesu Christ wahr Mensch und Gott. Johan. Niedlingi." Die Anfänge der übrigen Strophen sind: 2. Jetzt aber bin ꝛc. 3. Euch ist zwar gar sehr wohl geschehn. 4. Kein Ohr hat jemals ꝛc. 5. Ich will mit herzlicher Begier. 6. Umb die du mich so hart gestraft.

In einer erweiterten Ueberarbeitung steht das L. in dem Culmbach-Bayreuther Gsb. von 1668 S. 607 unter dem Namen „Jer. Nicolai." Diese irrige Angabe beruht wahrscheinlich auf unrichtiger Deutung der irgendwo vorkommenden Chiffre „J. N." Auch Wetzel, Hymnop. II. S. 241, Mützell zu Nr. 502 und Koch II. S. 343 schreiben das L. Nicolai zu. Mützells Angaben habe ich bei dem Liede „Herr Christ thu mir verleihen" Thl. I. S. 254ᵇ angeführt. Daß es sich wirklich um eine Ueberarbeitung des Niedlingschen Textes handelt, ergiebt sich aus der Vergleichung der Strophenanfänge. Diese heißen in dem Bayreuther Gsb. so: 2. An euch hatt ich mein Freud und Wonn. 3. Drum hab ich auch mein Freudenkleid. 4. Euch ist zwar gar sehr wohl geschehn. 5. Die lieben Englein ohne Zahl. 6. Wohlan zu solcher Himmelsfreud. 7. Ich will mit herzlicher Begier. 8. Ach Herr sieh meine Thränen an. 9. Hol mich zu dir ins Freudenreich. — Aufgenommen: Dresden 1731 S. 474, Leipzig 1738 S. 612 — beidemal anonym.

Zion die werthe Gottesstadt Gar kläglich sich betrübet hat; Lied von der christl. Kirche über Jes. 49, 14—16 in 7 Str. (M. Herr Jesu Christ wahr Mensch und Gott) von Nicolaus Selnecker.

Des Vfs. Werk „Der Psalter mit kurtzen Summarien ꝛc.", Leipzig 1578, Blatt Oᵇ hinter dem zu dem 71. Psalm gehörigen Gebet und zweien Schriftstellen, die eine aus dem 9. und 18. Verse des 71. Psalms gebildet, die andere Jes. 46, 4. In des Vfs. Gsb. „Christliche Psalmen, Lieder, vnd Kirchengesenge", Leipzig 1587, S. 38 sind

dem Liede noch sieben weitere Strophen angehängt. Hier ist das L. überschrieben: „Pro Ecclesia. Aus dem 71. Psalm, vnd Esa. am 46. (Abdruck der Anfänge dieser Schriftstellen) Im Thon, Conditor alme siderum. Esaie xlix." S. Wackern. IV. Nr. 376. — Aufgenommen: Nürnberg 1618, Coburger Gesangbüchlein 1621 S. 100, bei Dilherr 1653 S. 661, Nieblings Handbüchlein (Altenburg) 1655 S. 899, Braunschweig 1661 S. 672, Bayreuth 1668, Leipzig (Vorrath) 1673, Halberstadt 1673, Nordhausen 1673, bei Wagner (Leipzig) 1697 I., Magdeburg (Ammersbach) 1712.

Zion du heilge Gottesstadt, Da er sein Heerd und Feuer hat; Adventslied in 4 achtzeiligen Str von Johann Eusebius Schmidt. — Freyl. 1714 mit Mel.

Ueber Schmidts Autorschaft vgl. die Bemerkung zu „Wie groß ist deine Herrlichkeit." — Aufgenommen: Schöbers Lieder-Segen 1769.

Zion fest gegründet stehet Wohl auf dem heilgen Berge, sehet; Lied von der Kirche über den 87. Psalm in 3 Str. (M. Wachet auf ruft uns die Stimme) von Michael Müller. — Freyl. 1704.

Des Vfs. Werk „Die Psalmen Davids ꝛc. Reim-weiß übersetzet", Stuttgart 1700, S. 163.

☞ **Zion gieb dich nur zufrieden,** Gott ist noch bei dir darin; Trostlied der Kirche in 8 Str. (M. Werde munter mein Gemüthe) von Joachim Pauli. — Fehlt im Halb., Witt., Suhl.

Das treffliche Lied steht in Joh. Crügers Praxis piet. mel. seit 1666. Vgl. Bachmann, M. Michael Schirmer. Nebst einem Anhange über die gleichzeitigen Berliner geistlichen Sänger", Berlin 1859, S. 238. Nach Koch III. S. 344 steht es zuerst in des Vfs. Werk „*ΑΤΩ*, Vorschmack der traurigen und fröhlichen Ewigkeit", Berlin bei Christoph Runge 1664. — Aufgenommen: bei Wagner (Leipzig) 1697 III. S. 769, Halle 1710 S. 717, bei Freylinghausen 1714 Nr. 637, Merseburg 1716, Cotbus 1729, Magdeburg seit 1737, Lübeck 1766, Porst 1855.

☞ **Zion klagt mit Angst und Schmerzen,** Zion Gottes werthe Stadt; Lied von der Kirche über Jes. 49, 14–16 in 6 Str. von Johann Heermann. — Fehlt in Suhl.

Des Vfs. „Devoti Musica Cordis. Hauß- vnd Hertz-Musica", Breßlaw 1636, S. 172: „Aus dem schönen Kern-Sprüchlein Esaiä am 49. Cap." S. Mützell, 17. Jahrh., Nr. 101; in der Wackernagelschen Ausg., Stuttgart 1856, S. 166. Schamelius, Lieder-Comment. I. 1724 S. 614 überschreibt das L. „Seelen-Artzeney wider die Melancholey" und bemerkt dazu: „Martin Opitz soll Autor seyn: Es hats auch Joh. Herrmann in seinem Exerc. Piet ed. Lips. 1636." Es scheint, daß der Dichter das alte Lied „Lob Gott getrost mit Singen, Frohlock du christliche Schaar" vor Augen gehabt habe. — Aufgenommen: bei Joh. Crüger (Vollkömliches Gsb.) 1640 S. 450 und in dessen Praxis piet. mel. seit 1648 S. 459, Breslau 1644 S. 598, Königsberg 1650 S. 518, bei Runge (Berlin) 1653 S. 414, Magdeburg seit 1654, bei Joh. Niebling (Altenburg) 1655, Dresden 1656, H. Müllers Seelen-Musik 1659, Braunschweig 1661 („M. Opitz"), Erfurt 1663, Riga 1664, Stralsund 1665 u. s. w. Das Lied hat die allgemeinste Verbreitung gefunden und fehlt nur in wenigen Gesangbüchern.

Die schöne Melodie d a a c b a g fis steht mit dem Liede in dem Crügerschen Gsb. von 1640 Nr. 184 mit der Bezeichnung „Johan Crüg:", sie ist jedoch der Melodie „Seligkeit Fried Freud und Ruh" von Johann Hermann Schein (s. dessen Cantional, Leipzig 1627, Bl. 440 b) offenbar nur nachgebildet. Vgl. Erks Choralbuch Nr. 288.

Zion spricht ich bin verlassen, Gott vergißt mein ganz und gar; Lied gleichen Inhalts über dieselbe Schriftstelle in 9 Str. (M. Wie nach einer Wasserquelle). — Halb. 1712.

„Das Hannoverische, ordentliche, vollständige Gesangb.", Lüneburg 1659, S. 470: „Aus Esaiæ 49." Auch dieses Lied wird irrthümlich bisweilen Martin Opitz zugeschrieben; so von Wetzel, Hymnop. II. S. 275. — Aufgenommen: Lüneburg 1661 S. 282, Braunschweig 1661 S. 675, Hildesheim 1669 S. 624, Wolfenbüttel 1672 S. 346, Goslar 1676 S. 299, Rendsburg (v. Stöcken) 1681 S. 28, Cellisches Gsb. 1696 S. 276, bei Wagner (Leipzig) 1697 VII. S. 864, Magdeburg (Ammersbach) 1712, Quedlinburg 1736, Lübeck 1766.

Zu deinem Tisch tret ich hiemit, Herr Jesu, und demüthig bitt; Abendmahlslied in 30 Str. (M. O Jesu Christ meins Lebens Licht) von Johann Eusebius Schmidt. — Freyl. 1714.

Ueber Schmidts Autorschaft vgl. die Bemerkung zu „Wie groß ist deine Seligkeit". Das vorliegende Lied erinnert durch seinen Anfang an den Morgengesang „Vor deinen Thron tret ich hiemit, O Gott, und dich demüthig bitt". — Aufgenommen: Merseburg 1716 S. 242, bei Marperger (Leipzig) 1725 S. 538.

Zu deinen Füßen liege ich, Mein Jesu, blicke doch auf mich; Lied eines Kranken in 4 Str. (M. Vater unser im Himmelreich) von Christoph Heinrich Zeibich. — Stru., Henneb.

Das L. steht mit dem Namen des Vfs. in dem Winneschen Gsb., Eisleben 1720, Nr. 427 und in Gottschaldts Universal-Gsb., Leipzig 1737, S. 1005.

Zu dir du Fürst des Lebens, O Jesu, ruft mein Herz; Sterbelied in 11 Str. (M. Herzlich thut mich verlangen) von Zacharias Hermann. — Witt.

In der 9. Ausfertigung der „Vollständigen Kirchen- und Haus-Music", Breßlau (um 1700) S. 763 und vorher schon in dem großen Wagnerschen Gsb., Leipzig 1697, VIII. S. 1176 — beidemal anonym. In des Vfs. Sammlung „Frommer Christen seuffzende Seele und singender Mund in Gebeten und Liedern" (herausgegeben von dessen Sohne), Breslau und Leipzig 1722. S. Wetzel, Hymnop. IV. S. 229. Die Anfangsbuchstaben der Strophen zeigen den Namen des Dichters. — Aufgenommen: Halberstadt 1712 S. 1152 (wo noch die beiden Schlußstrophen des Paul Gerhardtschen „O Haupt voll Blut und Wunden" angehängt sind), Budissin 1727, Magdeburg seit 1729 (fehlt 1738), Dresden 1731, Breslau 1734, Leigzig 1738, Stralsund 1750, Königsberg (Sahme) 1752.

Zu dir erheb ich meine Sinnen, Herr Jesu stärke meinen Geist; Himmelslied in 7 Str. (M. Mein Jesu dem die Seraphinen).— Freyl. 1714, Magd. seit 1737, KlB. Stru.

„Christliche Andachts-Flamme entzündet durch ein neu ganz vollständiges Rigisch-Liefländisches Gesangbuch rc.", Nürnberg 1680, S. 1182. Der Verf. ist unbekannt. — Aufgenommen: Lüneburg 1694, bei Wagner (Leipzig) 1697 VIII. S. 520, Gotha 1699 S. 739, Berlin (Schlechtiger) 1704, Corbach 1721, Cotbus 1729, Wernigerode 1735, bei Schöber 1769.

Zu dir Gott im Himmel droben Meine Stimm ich hab erhoben; Bußlied in 16 Str. (M. Herr nicht schicke deine Rache) von David v. Schweinitz. — Altm.

Des Vfs. „Penta-Decas Fidium Cordalium, Das ist: Geistliche Hertzensharffe von fünffmahl zehen Seiten rc.", Danzig 1640, S. 80. „Vmb Vergebung der Sünden. Wehklage des verlornen Sohnes aus dem 15. Cap. Luc. Auf die Mel. des 77. Ps.: Zu dir Gott im Himmel droben". S. Mützell, 17. Jahrh., Nr. 190. — Aufgenommen: Stettin 1671, in Joh. Crügers Praxis piet. mel. 1672 S. 260, bei Saubert (Nürnberg) 1676 S. 664 (mit Namen), bei Wagner (Leipzig) 1697 V. S. 822.

Zu dir Herr Jesu flehe ich Um deine Gnad demüthiglich; Bußlied in 16 Str. (M. O Jesu Christ meins Lebens Licht) von Johann Hieronymus Wiegleb.— Freyl. ~~1714~~, Stru. 1719

Wetzel, Hymnop. III. S. 420 führt das L. mit des Vfs. Namen aus dem II. Theil des Freylinghausenschen Gsbs. S. 1184 an und bemerkt dazu, daß darin, „weil es das letzte Lied im Gesangbuch hat seyn sollen, der Herr Auctor alles, was zum Christenthum gehöret, nemlich: Busse, Glauben, Christliches Leben, und seliges Sterben, gleichsam in einer Summa zum Beschluß entwerffen wollen". Grischow-Kirchners Nachricht rc. S. 53 beruft sich für Wieglebs Autorschaft auf das Zeugniß von dessen Wittwe und auf das mündlich von ihm in Wernigerode gethane Bekenntniß. — Aufgenommen: Halle 1834 Nr. 424.

Zu dir Herr Jesu komme ich, Nachdem du mich so süßiglich; Jesuslied über Matth. 11, 28—30 in 4 Str. (M. Herzlich lieb hab ich dich o Herr) von Johann Anastasius Freylinghausen. — Freyl. 1714, KlB., Halb., Stru.

Von Gotthilf August Francke in seiner Vorrede zu der Gesammtausg. des Freylinghausenschen Gsbs. von 1741 als Eigenthum des Dichters bezeugt. Das Lied soll gleich einigen andern des Vfs. unter heftigem Zahnweh gedichtet worden sein. — Aufgenommen: Cotbus 1729 S. 420, Altona 1731, Wernigerode 1735, Königsberg (Sahme) 1752, Schöbers Lieder-Segen 1769.

Sturms Bearbeitung s. Ich komme Friedefürst zu dir.

Zu dir ist meine Seele stille, Mein Herr, mein Gott, auf den mein Glaube blickt; Rechtfertigungslied in 9 Str. (M. Dir dir Jehova will ich singen) von Andreas Rehberger. — Rav.

Vgl. die Bemerkung zu dem L. „Mein Heiland hab ich Gnade funden". — Aufgenommen: bei J. P. Lange 1843 S. 403.

Zu dir o Fürst des Lebens; s. Zu dir du rc.

Zu dir o Gott erhebet sich Mein Herz und sucht demüthiglich; Reiselied in 2 Str. (M. In dich hab ich gehoffet Herr). — Porst, Altm.

Magdeburg seit 1734 (fehlt 1738). Vollhagens Gesangb. 1745.

Zu dir von Herzensgrunde Ruf ich aus tiefer Noth: Es ist nun Zeit und Stunde; Bußlied über den 130. Psalm in 4 Str. (M. Ich dank dir lieber Herre) von Ambrosius Lobwasser.

Des Vfs. „Psalter“, Leipzig 1573. Fehlt bei Wackern. und Mützell. — Aufgenommen: Coburger Gesangbüchlein 1621 S. 145 („Ein Anders, In seiner eigenen weise“), Breslau (um 1668) S. 310 („Der 130. Psalm. De profundis“), bei Joh. Olearius 1671 S. 16, Halberstadt 1712 S. 647, Hildesheim 1730 S. 436, Vollhagens Gsb. Nr. 813.

Zu dir von Herzensgrunde Ruf ich aus tiefer Noth In dieser Morgenstunde; Morgenlied in 11 Str. (M. Herzlich thut mich verlangen) von David v. Schweinitz.

Des Vfs. „Penta-Decas Fidium Cordalium, Das ist: Geistliche Hertzensharffe von fünffmahl zehen Seiten 2c.“, Danzig 1640, S. 1. „Morgen-Segen“. S. Mützell, 17. Jahrh., Nr. 182. In den Gesangbüchern meist anonym; mit des Dichters Namen z. B. in dem Saubertschen Gsb., Nürnberg 1676, S. 807. — Aufgenommen: Johann Crügers Praxis piet. mel. seit 1661 S. 27, Riga 1664 S. 442, Danzig 1668 S. 760, Stettin 1671 S. 5, Leipzig (Vorrath) 1673 S. 778, Magdeburg (Coler) 1674, Hamburg 1675, bei Quirsfeld 1679, Lüneburg 1686, Meiningen 1697, Lübeck 1699, Halberstadt 1712 S. 917, Leipzig 1738 S. 18.

Zu dir zu dir will ich mich wenden, O Vater der Barmherzigkeit; Sterbelied in 8 Str. (M. Wer nur den lieben Gott läßt walten) von Johann Georg Kirchner. — Stru. Nr. 1045.

Das L. ist zwar in Grischow-Kirchners Nachricht 2c., Vorrede, Anmerkung i unter den Liedern des Vfs. nicht mit aufgezählt, wird aber durch das Hallische Gsb. von 1834 Nr. 947 als dessen Eigenthum bezeugt.

Zu Gott allein hab ichs gestellt, Wies ihm gefällt; Vertrauenslied in 5 Str. (M. Mag ich Unglück nicht widerstahn) von Johannes Posthius. — Altm.

„Die Sontags-Evangelia gesangsweise, Componirt von Johanne Posthio Germershemio M. D. Sampt etlichen Psalmen 2c.“, Amberg 1608, S. 146: „Hertzogs Christiani, Churfürstens zu Sachsen seligen, Trostlied.“ S. Wackern. V. Nr. 469. Nach Bibliogr. S. 439f. steht das L. in 7 Str. mit derselben Ueberschrift schon in dem Gesangbuch Eißleben 1598. Die Angabe Wetzels, Hymnop. I. S. 150, daß der Kurfürst im J. 1611 gestorben sei, ist unrichtig, da er schon 1596 „selig“ genannt wird. — Aufgenommen: Nürnberg seit 1611, bei Schein 1627 Bl. 368b, Joh. Crügers Praxis piet. mel. seit 1648 S. 389, bei Dilherr 1653 S. 751, bei Runge (Berlin) 1653, Leipzig (Vorrath) 1673, Magdeburg (Coler) 1674, Hamburg 1675, bei Quirsfeld 1679, Andachts-Flamme (Nürnberg) 1680, Meiningen 1697, Gotha 1699.

Zu Gott heben wir Herz und Sinn, Singen all einträchtig von ihm; Lied vom Gesetz des Herrn in 16 vierzeiligen Str.

„Ein schön Geistlick Sangböck 2c. Dorch Christianum Adolphum Nystadensem. (Am Ende:) Gedrücket tho Magdeborch, dorch Christian Rödinger“ (1542). Blatt CLXX: „Tho Godt hebben wy hert vnde sinn, Singen all eindrechtich van im“, überschrieben: „De Tein Gebade Gades.“ Mit Melodie. In dem Breslauer Gsb. 1644 heißt die Ueberschrift: „Die Geschicht deß von GOtt gegebenen Gesetzes, Exod. 20. und 24.“ — Sonst aufgenommen: Leipzig (Vorrath) 1673 S. 483, bei Wagner (Leipzig) 1697 I. S. 357.

Zuletzt gehts wohl dem der gerecht auf Erden Durch Christi Blut und Gottes Erbe war; Kreuz- und Trostlied in 6 vierzeiligen Str. von Christian Andreas Bernstein. — Freyl. 1704 mit Mel., Magd. seit 1737, KlB.

Grischow-Kirchners Nachricht 2c. S. 5 beruft sich für Bernsteins Autorschaft auf Hier. Freyeri Programmata S. 693. — Aufgenommen: Heilbronn 1719 S. 1096, Corbach 1721, Wernigerode 1735, bei Schöber 1769, bei J. P. Lange S. 471, Elberfeld 1857.

Zum Bilde Gottes war Der erste Mensch formiret; Lied vom Sündenfall in 5 Str. (M. O Gott du frommer Gott). — Magd. seit 1737, KlB., Halb., Stru., Liedersch.

In dem Merseburger Gsb. (mit Vorrede von Ernst Christian Philippi) von 1716 S. 183 und in dem Lieder-Commentarius von Joh. Martin Schamelius II. 1725 S. 214 steht das Lied anonym. In dem Berliner Liederschatz von 1832 S. 875 wird es (wohl mit Unrecht) Johann Jacob Rambach zugeschrieben. Bei Schamelius heißt die Ueberschrift: „Beschreibung des Göttl. Ebenbildes, wie auch des Falls. Gen. 1 & 2.“ In Langes Kirchenliederb. S. 34 wird das L. unter Hinweis auf die 4. Strophe getadelt: „Durch Ungehorsam ist dies Ebenbild verloren, Die Erbsünd aber wird uns allen angeboren, All Menschenkinder nun, so viel ihr immer sein, Vor Gott mit ihrem Thun sind eitel und unrein“. Die 2. Hälfte der angefochtnen Str. heißt bei Philippi: „So

daß sie (vorige Zeile: Nun allen angeboren) insgesamt, So viel ihr immer seyn, Vor Gott ein Greuel sind, Und keiner mehr ist rein", bei Schamelius: „Daß nun die Menschen-Kindr, So viel ihr immer seyn, Für Gott sind eitel Sündr, Und keiner mehr ist rein". — Sonst aufgenommen: Cotbus 1729 S. 357, Hildesheim 1730 S. 609.

Zum Ernst zum Ernst ruft Jesu Geist inwendig, Zum Ernst ruft auch die Stimme seiner Braut; Heiligungslied in 10 vierzeiligen Str. von Gerhard Tersteegen. — Rav.

Des Vfs. „Geistliches Blumengärtlein inniger Seelen. Vierte Ausg. Frankfurt und Leipzig (um 1745): „Ernst zur Ewigkeit. Mel. Psalm 12. oder Psalm 110." S. Koch VI. S. 69. Bei Bunsen Nr. 808.

Zur Lammeshochzeit komm ich Gott, Weil du mich eingeladen; Abendmahlslied in 4 Str. (M. Aus tiefer Noth schrei ich zu dir) von Aemilia Juliana Gräfin v. Schwarzburg-Rudolstadt. — Liedersch.

Der Verfasserin „Tägliches Morgen-Mittags- und Abend-Opffer ꝛc.", Rudolstadt 1699, S. 290. „Zu Gott dem Vater, vor dem heiligen Abendmahl." Es folgen noch 2 Lieder, welche die Gebete zu dem Sohne und dem heiligen Geiste enthalten. Das L. steht schon in der 1. Ausg. von 1685. — Aufgenommen: Hamburg 1710 Nr. 348, Heilbronn 1719 S. 519, Magdeburg seit 1734 (fehlt 1738).

Zu Tisch dieses Lämmleins so rein Laßt uns lobsingen alle gemein; Osterlied in 8 vierzeiligen Str. von Georg Wicelius.

In dem Michael Vehschen Gsb. „Ein New Gesangbüechlein ꝛc." Gedruckt zu Leipßigk durch Nickel Wolrab, 1537. Blatt 80. Des Vfs. „Odae christianae" 1541. Blatt A iiij. „Auff die frölichen Ostern, Ad cenam agni, in seynem alten Ton." S. Wackern. Kirchenlied, Stuttgart 1841, Nr. 834. Niederdeutsch in dem Christian Adolffschen Gsb., Magdeburg (1542): „Tho disch düsses Lemlins so rein." Vgl. Ad coenam agni providi.

Zweene Jünger gehn mit Sehnen Ueber Feld nach Emmaus; Lied zum 2. Ostertage über Luc. 24 in 9 Str. (M. Jesu meines Lebens Leben) von Johann Neunherz. — Erf. 1858, Henneb., Witt. 1866, Liedersch.

In dem von Adolph besorgten Hirschberger Gsb. von 1741. S. Koch V. S. 454. Zuerst vermuthlich in des Vfs. „Andachten über die Sonntags-Evangelia". In dem Liegnitzer Gsb. von 1804 und dem Würtemberger von 1842 steht das L. in der Ueberarbeitung „Trauernd und mit bangem Sehnen Wandern zwei nach Emmaus", welche nach dem Autorenverzeichniß des letzteren Gsbs. von Ludwig Ernst Sigmund Müller herrührt.

Zwei Ding o Herr bitt ich von dir, Die wollest du nicht wegern mir; Lied vom christlichen Leben über Sprüche Sal. 30, 7—9 in 6 (auch 7) Str. (M. Wohl dem der in Gottes Furcht steht) von Paul Eber. — Halb. seit 1699, Porst, Suhl, Henneb., Liedersch.

In dem Leipziger Gsb. (Beyer) von 1582 Blatt 172 b erscheint das Lied anonym mit der Ueberschrift: „Ein schön Geistlich Lied, aus dem 30. Capit. Prouerb. Salomonis. Im Thon, Christe du bist der helle tag, etc." und mit folgender siebenten Strophe: „Vnd wenn fürhanden ist mein End, Nim meine Seel in deine hend, Gib jr vnd allen Christen gleich Das ewig leben in deinem Reich." In Martin Mollers „Meditationes sanctorum Patrum", Görlitz 1584, Blatt 122 heißt die Ueberschrift: „Ein ander Gebete des alten Herren D. Pauli Eberi, Aus dem 30. Cap. der Sprüche Salomonis: Zweyerley bitte ich von dir, etc." Auf Grund dieses Zeugnisses wird das Lied von Wackern. IV. Nr. 8 unter Ebers Namen mitgetheilt. In vielen alten Drucken, z. B. Dresden 1590, bei Vulpius 1609, bei Schein 1627 u. s. w. steht es anonym. Von manchen Gesangbüchern, wie Nürnberg (bei Alexander Dieterich) 1599, Nürnberg 1601ff., Braunschweig 1661, Joh. Saubert (Nürnberg) 1676 u. s. w. wird es Ludwig Oeler zugeschrieben. Serpilius, Zufällige Gedanken ꝛc., Regensburg 1703, S. 74 läßt die Frage nach dem Verf. unentschieden. Die Autorschaft Oelers ist schwach bezeugt und höchst unwahrscheinlich. Von ihm sind nur Psalmlieder bekannt, welche außerdem alle in demselben Versmaße (nach der Weise „Ach Gott vom Himmel sieh darein") gedichtet sind. Vgl. Rittelmeyer, Kirchenliederdichter des Elsasses, Jena 1855, S. 28. Die Namenschiffre Ebers findet sich z. B. in dem Colerschen Gsb., Magdeburg 1674, bei dem Liede.— Schon in den ältesten bisher bekannt gewordenen Drucken treten starke Textverschiedenheiten hervor, worüber Mützell Nr. 270 zu vergleichen ist. Manche Gesangbücher, wie das Vulpiussche, Jena 1609, S. 612, das Straßburger von 1648 S. 320 stellen es unter die Tischgesänge. — Aufgenommen: Leipzig (Berwaldt) 1586, Greifswald 1597, Erfurt 1611, Lüneburg 1625, Breslau 1644, Joh. Crügers Praxis piet. mel. seit 1648, Königsberg 1650, bei Dilherr 1653, bei

Runge (Berlin) 1653, Stralsund 1654, Cant. S. Goth. II. 1655, bei Niedling (Altenburg) 1655, H. Müllers Seelen-Musik 1659, Gotha 1660, Danzig 1668, Bayreuth 1668 u. s. w. — fast ganz allgemein. Das Hannöversche Gsb. von 1648 Nr. 136 hat statt der oben angeführten Zusatzstrophe eine andere, doxologische: „Gott Vater Sohn und heilger Geist, Von dem uns alle Gnad herfleußt: Wir loben dich, wir danken dir Für deine Wohlthat für und für.“ Von manchen Gesangbüchern, wie Dresden 1731, Leipzig 1738 wird diese den oben erwähnten 7 Strophen noch angefügt.

Zweierlei bitt ich von dir, Zweierlei trag ich dir für; Lied gleichen Inhalts über dieselbe Schriftstelle in 6 Str. (M. Singen wir aus Herzensgrund) von Paul Gerhardt. — Magd. seit 1674, KlB., Altm. Stru., Witt., Suhl, Liedersch.

Zuerst in Johann Crügers Praxis piet. mel. von 1648 S. 402 und bei Runge 1653. S. Bachmann, Paulus Gerhardt, Berlin 1866, S. 77; in der Wackernagelschen Ausg., Stuttgart 1843, S. 70. Auch dieses Lied wird gleich dem verwandten Eberschen öfters unter die Tischgesänge gestellt. Das Lüneburger Gsb. von 1661 S. 202 bringt das Lied in einer von dem Originaltexte sehr abweichenden Gestalt. — Aufgenommen: Hannover 1659 S. 323, Braunschweig 1661 S. 750, Stralsund 1665 S. 445, Danzig 1668 S. 719, Bayreuth 1668, Hildesheim 1669, Leipzig (Vorrath) 1673, Hamburg 1675, Königsberg 1675, bei Saubert (Nürnberg) 1676, Rigisch-Liefländ. Gsb. 1676, Goslar 1676, bei Quirsfeld 1679, Darmstadt 1687, Stuttgart (Hiller) 1691, Kopenhagen 1692, Corbach 1693, Cellisches Gsb. 1696, Gotha 1699, Cotbus 1729, Dresden 1731 u. s. w.

In den Berliner Gesangbüchern seit 1656 erscheint das L. mit einer besonderen Mel. von Johann Crüger.

Zwei Ort o Mensch hast du vor dir, So lang du lebst auf Erden; Lied von der Verdammniß in 9 Str. (M. Es ist gewißlich an der Zeit) von Johann Christoph Arnschwanger. — Liedersch.

Des Vfs. „Neue Geistliche Lieder, Nach bekannten Singweisen verfasset rc.“, Nürnberg 1659, S. 272. Im zweiten Buch. Das 18. Lied. „Von der erschröcklichen Höllen-Pein, darinnen die Verdamte an allen ihren Gliedern, damit sie sich versündiget, werden leiden müssen.“ — Aufgenommen: Joh. Crügers Gsb. von 1678, Hamburg 1679 S. 1004, Bremen 1690 S. 561, Schleusingen 1692 S. 664, bei Wagner (Leipzig) 1697 VIII. S. 1022, Halle 1710 S. 1073, Merseburg 1716, Eisleben 1720, Hildesheim 1730, Altona 1755.

Manche Gesangbücher, wie Stralsund 1750 S. 649, Schöbers Lieder-Segen 1769 S. 1271, Liederschatz 1832 haben das L. mit dem veränderten Anfang „Uns Menschen stehn zwei Orte vor, Eh wir von hinnen scheiden.“

Da es sich so fügt, daß das Buch mit dem Liede von den zwei Orten schließt, die der Mensch vor sich hat, so sei es mir gestattet, ein altes schönes Gebetswort über jene beiden Orte zum Schlußstein des Werkes zu nehmen:

„Vor dem Ort mich, o Herr, bewahr,
Da ein Tag ist wie tausend Jahr;
Hilf, daß ich dahin kommen mag,
Wo tausend Jahr sind wie ein Tag!“

Alphabetisches Verzeichniß
der Dichter
und ihrer Lieder.

Abälard, Peter; geb. 1079, † 1142 als Mönch des Klosters Clugny zu Chalons a. d. Saone.
Mittit ad virginem.

Aberlin, Joachim aus dem Dorf Garmenschwiler um 1550.
Mich reut und klag, s. II. S. 172 a.

Adam von Fulda (Crato, Kraft); geb. 1493 zu Fulda, † 1558 als Superint. zu Marburg.
Ach hülf mich Leid und sehnlich Klag.

Adami, Johann Christian; † den 21 Mai 1715 als Generalsuperint. der Niederlausitz und Pastor prim. zu Lübben.
Ich habe zwar oft zugesagt.

Adolph, Christian; s. Neustädter.

Adolph, Gottlob; geb. 1685, † als Prediger zu Hirschberg, auf der Kanzel vom Blitz erschlagen, 1745.
Mein Herze denk an deine Buße
Schaffet eure Seligkeit
Wie treu mein guter Hirte.

Aemilia Juliana Gräfin von Schwarzburg-Rudolstadt, Gemahlin des Grafen Albrecht Anton, geb. Gräfin von Barby, geb. am 19. August 1637, † den 3. December 1706.
Ach wann werd ich dahin kommen
Ach wenn ich mich doch könnt
Bei dem Anfang dieser Wochen
Bis hieher hat mich Gott gebracht
Das Wetter ist vorbei
Dies ist der Tag den Gott gemacht
Dreieinger Gott hab Lob und Dank
Ein Wetter steiget auf
Ei sage meine Seele
Es kommt ein Wetter wie ich hör
Es kommt her mit schnellen Schritten
Flügel her nur Flügel her
Gott mein Herz dir Dank zusendet, Die
Gott mein Herz dir Dank zusendet, Weil
Gott sei Lob der Tag ist kommen
Gott weiß es alles wohl zu machen
Herr meinen Geist befehl ich dir
Herr mein Gott lehre mich
Ich bin in allem wohl zufrieden
Ich fall auf meine Knie
Ich hör dich donnern Gott
Ich lasse Gott in allem walten
Ich werf bei diesem Morgen
Jesu Güte hat kein Ende
Mein Freund ist mein
Mein Herz sei Gottes Lobethal
Mein Jesu der du alles weißt
Mit Freudigkeit in diesem Nu
O du dreieinger Gott
O Gott ich fall in deine Ruth
O heilige Dreieinigkeit
Segne Vater unsre Seelen
Wer kann so fröhlich als wie ich
Wer weiß wie nahe mir mein Ende
Wie gut es sei mit Jesu wandern
Zur Lammeshochzeit komm ich Gott.

Agricola, Johann (Magister Grickel); geb. den 20. April 1492 zu Eisleben, † den 22. September 1566 als Hofprediger zu Berlin, wegen seiner Theilnahme an der Aufstellung des Interim bei vielen verhaßt.
Ach Herre Gott wie haben sich
Fröhlich wollen wir Halleluja singen
Gottes Recht und Wunderthat

Ich ruf zu dir Herr Jesu Christ
O Vater aller Frommen.

Ahle, Johann Rudolph; geb. den 24. December 1625, † 1673 als Bürgermeister seiner Vaterstadt Mühlhausen in Thüringen.
(Es kommt dein Jesus du gläubige Schaar.)

Alard, Wilhelm; geb. den 22. November 1572 zu Wilster in Holstein, † als Superintendent in Krempe am 9. Mai 1645.
Christus wird mich nicht lassen
O Gott aller Barmherzigkeit
O Gott Vater im höchsten Thron.

Albert, Heinrich; geb. den 28. Juni 1604 zu Lobenstein im Voigtlande, † als Organist zu Königsberg in Preußen am 6. October 1668.
Einen guten Kampf hab ich
Gott des Himmels und der Erden
Mein Dankopfer Herr ich bringe
O wie mögen wir doch unser Leben.

Alberti, Paul Martin; geb. den 24. Februar 1640 zu Nürnberg, † als Pfarrer und Senior zu St. Lorenz in seiner Vaterstadt am 17. Januar 1705.
Ach freilich weiß der Mensch nicht seine Zeit.

Albertini, Johann Baptist v., † als Bischof der Brüdergemeinde zu Berthelsdorf am 6. December 1831.
Auf Evangelisten
Gleich Nebeln tilgst du Missethat.

Alberus, Erasmus; geb. zu Sprendlingen, Schüler und Freund Luthers, † als Superint. zu Neubrandenburg in Mecklenburg am 5. Mai 1553.
Als Maria zu Elisabeth kam
Christe du bist der helle Tag
Dank sagen wir alle
Ein Engel schon aus Gottes Thron
Gott der Vater wohn uns bei
Gott hat das Evangelium
Ihr lieben Christen freut euch nun
Nun freut euch Gottes Kinder all
Nun laßt uns Christum loben fein
Steht auf ihr lieben Kinderlein.

Albinus, Johann Georg; geb. den 6. März 1624 zu Unternessa bei Weißenfels, † als Pfarrer zu St. Othmar in Naumburg am 25. Mai 1679.
Alle Menschen müssen sterben
Der Tag ist nun vergangen
In dieser Morgenstunde
Straf mich nicht in deinem Zorn
Welt ade ich bin dein müde.

Albrecht der jüngere, Markgraf von Brandenburg-Culmbach; geb. den 18. März 1522 zu Anspach, † zu Pforzheim am 8. Januar 1557.
Was mein Gott will das gescheh allzeit (?).

Allendorf, Johann Ludwig Conrad; geb. den 9. Februar 1693 zu Johbach bei Marburg, als luther. Hofprediger in Cöthen Herausgeber der „Cöthnischen Lieder", † als Pastor und Scholarch zu Halle am 3. Juni 1773.
Ach wäre doch der Wagen da
Auf Seele auf erheb dich aus dem Staube
Auf Seele auf zum überwinden
Da hängt mein Heil im höchsten Hohne
Das Brünnlein quillt das Lebenswasser ꝛc.
Dein Wort o Herr bringt uns zusammen
Die Güte des Herren die ewige Güte
Die Seele ruht in Jesu Armen
Einer ist König Immanuel sieget
Einer sei mein Herzensfreund
Fort fort mein Herz zum Himmel
Halleluja Halleluja
Herr habe acht auf mich
Herz freue dich solcher höchst seligen Stunden
Ich lebe noch dies sind Erquickungsworte
Ich sterbe nicht ich glaub drum werd ich leben
Jesu Jehova ich such und verlange
Immanuel laß mich dein Kleid berühren
Komm Geist der Genaden
Komm heilger Geist du höchstes Gut
Komm setz dich mit Maria nieder
Lammesblut Lammesblut
Meine Lust und Herzensfreude
Mein Herze rede mir nicht drein
Nun Kindlein bleibt
O große Seligkeit
O Lamm Gottes hoch erhoben
Schau Jesus kommt mein Heil und Segen
Seht da ist euer Gott
Unter Lilien jener Freuden
Victoria das Lämmlein siegt
Victoria mein Lamm ist da
Wohlan mein Siegesfürst
Wo ist der Ort da meine Seele weidet
Wo ist ein solcher Gott wie du.

Altenburg, Michael (Johann); geb. 1584 zu Alach bei Erfurt, † als Pastor zu St. Andreas in Erfurt am 12. Februar 1640.
Auf lasset uns dem Herren fröhlich singen
Aus Jacobs Stamm ein Stern sehr klar
Verzage nicht du Häuflein klein
Was Gott thut das ist wohl gethan.

Althießer, s. Pollio.

Ambrosius, geb. 340 zu Trier, † 397 als Bischof von Mailand.
Ad coenam agni providi
Christe qui lux es et dies
Conditor alme siderum
O lux beata trinitas
Te Deum laudamus
Veni redemtor gentium.

Angelus, s. Scheffler.

Anna Sophia Landgräfin v. Hessen-Darmstadt; geb. den 17. December 1638, † als Aebtissin des Stifts Quedlinburg am 13. December 1683.

Ach Gnad über alle Gnaden
Ach Jesu liebster Seelenfreund
Jesu Jesu du mein Leben
Jesu stärke meinen Glauben
Mein Freund ist mein
Mein Herze dicht ein feines Lied
O heilge Flut, o kräftig Blut
Rede liebster Jesus rede
Schönster Jesu liebstes Leben
Wenn ich Herr Jesu habe dich
Wohl dem der Jesum liebet.

Annoni, Hieronymus; geb. zu Basel am 12. September 1697, † als Pfarrer zu Muttenz bei Basel am 10. October 1770.

Es saß ein frommes Häuflein dort.

Annwyl, Fritz Jacob v., um 1540.

Es ist umsonst Vernunft und Kunst.

Anton Ulrich Herzog zu Braunschweig und Lüneburg; geb. den 4. October 1633, Regent seit 1685, trat 1710 zur römisch-katholischen Kirche über, † am 27. März 1714 zu Salzdahlum.

Ach es scheint ich sei verlassen
Ach Gott ist noch dein Geist bei mir
Es ist genug mein matter Sinn
Gott du bleibest doch mein Gott
Gott du hast es so beschlossen
Herr der du mich nebst andern 2c.
Ich trau auf Gott was wollt mir fehlen
Jesus ist mein Aufenthalt
Laß dich Gott
Liebe Seele dich nun schwinge
Liebster Heiland Licht der Heiden
Mein Feind neid immer her
Mein Gott verlaß mich nicht
Nach dir o Gott verlanget mich
Nun tret ich wieder aus der Ruh
Süßer Jesu höchster Hort
Wenn Menschenhülf scheint aus zu sein
Wer Geduld und Demuth liebet
Wer in des Höchsten Schirm
Wie bin ich doch so sehr betrübet.

Arends, Wilhelm Erasmus; † als Pastor zu St. Petri und Pauli in Halberstadt 1721.

Herr unser Herrscher herrlich ist
Rüstet euch ihr Christenleute
Wenn das nagende Gewissen.

Arndt, Ernst Moritz; geb. zu Schoritz auf Rügen am 26. December 1769, † als Professor der neueren Geschichte zu Bonn am 29. Januar 1860.

Geht nun hin und grabt mein Grab
Ich weiß an wen ich glaube
Was willst du dich betrüben.

Arnold, Christoph; geb. zu Hersbruck bei Nürnberg den 13. April 1627, † als Prof. am Gymnasium und Diaconus an St. Marien in Nürnberg am 30. Juni 1685.

Ach wie nichtig und untüchtig
Schau liebe Seel wie Gott dich liebt
Willkomm mein Heiland Trost und Hort.

Arnold, Gottfried; geb. zu Annaberg den 5. September 1666, † als Pastor und Inspector zu Perleberg am 30. Mai 1714.

Vgl. Gottfr. Arnolds geistliche Lieder, bearbeitet, herausgegeben und mit einer Lebensbeschreibung Arnolds versehen von Albert Knapp. Stuttgart 1844. — Gottfr. Arnolds sämmtliche geistliche Lieder 2c. herausgeg. von K. C. E. Ehmann. Stuttgart 1856.

Ach Abba schenk in Jesu Namen
Dein Blut Herr ist mein Element
Dein Erbe Herr liegt hier vor dir
Endlich soll das frohe Jahr
Entfernet euch ihr matten Kräfte
Erschein du Morgenstern
Ewge Weisheit Jesu Christ
Heiligster Jesu Heilgungsquelle (?)
Herrlichste Majestät himmlisches Wesen
Herzog unsrer Seligkeiten
Holdseligs Gotteslamm
Jehova nimm von mir die Kräfte hin
Jesu der du hast gebunden
Jesu meines Herzens Freude (?)
Jesus ist mein Freudenlicht (?)
Komm beug dich tief mein Herz und Sinn
Mein Bräutgam führe mich spazieren
Mein Gott ich habe dich (?)
Mein König schreib mir dein Gesetz
O der alles hätt verloren (?)
O du allertiefste Liebe (?)
O du Herzog meiner Liebe
O Durchbrecher aller Bande
O Lebensquell
(O stilles Gotteslamm)
O Vaterherz o Liebesbrunst
So führst du doch recht selig Herr die Deinen
So oft ein Blick mich aufwärts führet
Vergiß mein nicht daß ich dein nicht vergesse
Verliebtes Lustspiel reiner Seelen
Wenn Vernunft von Christi Leiden
Wer seinen Jesum hält (?)
Wie schön ist unsers Königs Braut
Wie wohl ist mir daß ich nunmehr entbunden
Wo mein Schatz liegt ist mein Herze
Zeuch meinen Geist o Herr von hinnen.

Arnschwanger, Johann Christoph; geb. zu Nürnberg am 28. December 1625, † als Senior und Archidiaconus an St. Lorenz daselbst am 10. December 1696.

Ach Gott ich denke nun daran
Auf auf mein Herz und du mein Sinn
Auf ihr Christen laßt uns singen
Herr Jesu aller Menschen Hort
Jesu meiner Seelen Wonne
Kommt her ihr Christen voller Freud
Nun ist der Tag vergangen
O heiliger gerechter Gott
O Mensch gedenke dran
O Seele welche Seligkeit
O wie fröhlich o wie selig
Seele was betrübst du dich
Was hat doch des Viehes Blut

Werde munter mein Gemüthe
Zwei Ort o Mensch hast du vor dir.

Artomedes, Sebastian; geb. 1544 im Anspachischen, † als Pfarrer an der Domkirche zu Königsberg am 11. September 1602.
Nachdem die Sonn beschlossen.

Aschenfeld, Christoph Carl Julius; geb. zu Kiel den 5. März 1792, † als Oberconsistorialrath und Probst zu Flensburg am 1. September 1856.
Aus irdischem Getümmel.

Asseburg, Rosamunde Juliane v. d.; geb. 1672 auf einem Asseburgischen Gute bei Aschersleben, machte als 18jährige Jungfrau durch ihre angeblichen Gesichte und Offenbarungen viel Aufsehen, lebte noch 1708; ihre letzten Schicksale sind unbekannt.
Bittet so wird euch gegeben.

Assig, Hans v.; geb. zu Breslau den 8. März 1650, † als kurbrandenb. Schloßhauptmann und Kammeramtsdirector zu Schwiebus am 5. August 1694.
Dreieinger heilger großer Gott.

Aßmann von Abschatz, Hans; Staatsmann, geb. den 4. Februar 1646, † als Landsbestellter in Liegnitz am 22. April 1699.
Nun hab ich überwunden.

Astmann, Johann Paul; † 1699 als Pastor an St. Nicolai in Berlin.
Ach Herr wann kommt das Jahr (?)
Wenn endlich eh es Zion meint.

Astmann, Gottlieb August; des vorigen Sohn, geb. zu Berlin den 14. November 1696, † als Hospitalprediger zu St. Gertraud daselbst 1745.
Warne Jesu warne doch.

Avenarius (Habermann), **Johann**; † als Superintendent zu Gera am 11. December 1736. Bekannter Hymnolog.
Ach wie gerne wollt ich sterben.

Avenarius (Habermann) **Matthäus**; geb. zu Eisenach den 25. März 1625, † als Pastor zu Steinbach unter Hallenberg 1692.
O Jesu meine Lust.

Bachof von Echt, Ludwig Heinrich Freiherr; geb. zu Gotha den 16. März 1725, † nachdem er aus seiner diplomatischen Laufbahn als dänischer Geheimrath geschieden, auf seinem Gute Dobitschen im Altenburgischen am 16. Mai 1792.
Begleite mich o Christ wir gehen.

Backmeister, Lucas; Professor der Theologie zu Rostock, † 1608.
Ach lieber Herr im höchsten Thron.

Bahnmaier, Jonathan Friedrich; geb. 1774 zu Oberstenfeld in Würtemberg, † als Decan in Kirchheim unter Teck am 18. August 1841 (zu Owen auf einer Dienstreise).
Walte walte nah und fern
Was reißt so mächtig Herz und Sinn.

Bähr, Christian August; geb. den 25. Januar 1795 zu Atterwasch bei Guben, † als Pfarrer zu Weigsdorf bei Zittau am 23. April 1846.
Verzage nicht du kleine Schaar.

Baier, Johann Wilhelm; geb. zu Nürnberg 1647, † als Generalsuperint. und Oberhofprediger zu Weimar 1695.
Wer ist der Herr der alle Wunder thut.

Balduin, Gottlieb; geb. zu Zwickau am 9. September 1640, † als Pastor zu Regensburg 1684.
Meine Liebe lebet nach.

Bapzien, Michael; geb. 1628, † als deutscher Cantor an der Marienkirche und an dem Gymnasium in Thorn am 24. Juni 1693.
Kommt her und schaut 2c.

Barth, Christian Gottlob; geb. zu Stuttgart den 31. Juli 1799, Pfarrer in Möttlingen bei Calw, unermüdlicher Förderer der Heidenmission, † zu Calw am 12. November 1862.
Der du in Todesnächten
Hüter ist die Nacht verschwunden.

Bartholdi, Ernst; Prediger zu Käsemark im Danziger Werder; s. Wetzel, Anal. hymn. I. Stück 1. S. 49.
Herr unser Herrscher Jesu Christ.

Basch, Sigismund; geb. zu Juliusburg in Schlesien den 3. September 1700, † als Generalsuperint. und Oberhofprediger in Weimar am 24. März 1771.
Jesu Jehova dein Blut ist geflossen
Immanuel mein Bräutigam
Komm himmlisches Lämmlein 2c.
Wie weh ist mir o Freund o Seelen
Wie wohl ist mir mein Freund der Seelen.

Baumgarten, Jacob; geb. zu Wolmirstedt im Magdeburgischen 1668, Inspector des Pädagogiums zu Halle, † als Prediger in Berlin 1722.
(Es mag dies Haus das von der Erden)
Gott wohnt in seiner Himmelshöhe
Keuscher Jesu hoch von Adel.

Beck, Johann Joseph; Rechtsgelehrter in Straßburg um 1650, † wahrscheinlich zu Kiel.

Laß uns doch nicht begehren.

Becker, Cornelius; geb. zu Leipzig am 24. October 1561, † als Prof. der Theol. und Pastor zu St. Nicolai daselbst am 24. Mai 1604.

Ach Herr mein Gott straf mich doch nicht
Ach wie groß ist der Feinde Rott
Bewahr mich Gott ich trau auf dich
Der Herr erhör dich in der Noth
Der Herr ist mein getreuer Hirt
Der Mensch für Gott wohl selig ist
Eil Herr mein Gott zu retten mich
Erhör mich wenn ich ruf zu dir
Es ist fürwahr ein köstlich Ding I. S. 91.
Freut euch des Herrn ihr Christen all
Gleichwie ein Hirsch eilt mit Begier
Gott man lobt dich in der Still
Groß ist der Herr und hoch gepreist
Herr der du vormals gnädig warst
Herr hadre mit den Hadrern mein
Herr mein Gott erhör in Gnad
Herr straf mich nicht in deinem Zorn
Hör mein Gebet und laß zu dir
Ich heb mein Augen sehnlich auf
Ich schrei zu meinem lieben Gott
Ich will von Gnade singen
In dich hab ich gehoffet Herr
In Juda ist der Herr bekannt
Lasset die Kindlein kommen
Lobt Gott mit Schall ihr Heiden all
Mein Seel ist still in meinem Gott
Mit Dank wir sollen loben
Wer nicht sitzt im gottlosen Rath
Wer sich des Höchsten Schirm vertraut
Wie sehr lieblich und schöne.

Becker, Cornelius; Pfarrer zu Meuselwitz um 1630.

Herr Gott erhalt uns für und für.

Beckhof, Licent. juris um 1700.

Ich habe funden den ich liebe.

Beer, Johann Christian; Stud. theol. um 1700.

Nun hab ich Gott Lob vollendet.

Behm, Martin; geb. zu Lauban am 16. September 1557, † als Pastor primar. daselbst am 5. Februar 1622. Er schreibt seinen Namen Bohemus, Behm, Behem und Behemb. S. Wackern. V. S. 196.

Bedenk doch o Herr Zebaoth
Das walt Gott Vater und Gott Sohn . . . Damit
Das walt Gott Vater und Gott Sohn . . . Man
Ich armer Erdenkloß
Ich weiß daß Gott ein Eifrer ist
O heilige Dreifaltigkeit
O König aller Ehren
O starker Gott ins Himmels Thron
Wir danken dir Herr Jesu Christ.

Behm, Michael; geb. zu Königsberg 1612, † als Prof. der Theol. daselbst am 31. August 1650.

Dankt Gott an allen Enden.

Behme, David; geb. zu Bernstadt in Schlesien den 2. April 1605, † als Oelsnischer Hofprediger und Consistorialrath daselbst am 9. Februar 1657.

Herr Jesu Christe Gottes Sohn
Herr nun laß in Friede
In dem Leben hier auf Erden.

Beke, Magdalena; um 1550.

Mag es denn ja nicht anders sein.

Beltz, Johannes; † als Pfarrer zu Wendelstein in Thüringen am 28. December 1584, 55 Jahre alt.

Ach Vater allerhöchster Gott.

Bengel, Johann Albrecht; geb. zu Winnenden in Würtemberg den 24. Juni 1687, tiefgründender Schriftausleger, † zu Stuttgart als Consistorialrath und Prälat von Alpirsbach am 2. November 1752.

Du Wort des Vaters rede du.

Benigna Maria Gräfin von Reuß=Ebersdorf, die Schwägerin des Grafen v. Zinzendorf; geb. zu Ebersdorf den 15. December 1695, † am 1. August 1751.

So ruht mein Muth in Jesu Blut und Wunden.

Bernhard von Clairvaux, geb. 1091 in Burgund zu Fontaines unweit Dijon, † als Abt des Klosters Clairvaux (Clare vallum) am 20. August 1153.

Jesu dulcis memoria
Salve caput cruentatum
Salve Jesu summe bonus
Salve mundi salutare
Salve salve Jesu bone
Salve salve rex sanctorum
Salve salus mea Deus
Summi regis cor aveto.

Bernstein, Christian Andreas; geb. zu Domnitz bei Halle, 1692 Informator am Pädagogium zu Halle, † als Pastor adj. in Domnitz am 18. October 1699.

Großer Immanuel schaue von oben
Ihr Kinder des Höchsten wie stehts um die Liebe
Mein Vater zeuge mich
Schönster aller Schönen
Zuletzt gehts wohl dem der gerecht auf Erden.

Betichius, Johann; geb. 1650 zu Steckby in in Anhalt=Zerbst, † als Diaconus an der

Trinitatiskirche in Zerbst am 13. Juni 1722.

Vgl. Allg. Deutsche Biographie II. S. 576.

Das walte Gott der helfen kann.

Beyschlag, Johann Balthasar; geb. zu Schwäbisch-Hall den 4. November 1669, † als Decan und Hauptpfarrer zu St. Michael daselbst am 14. September 1717.

Mein liebster Heiland Jesu Christ.

Bieck, Johann Erdmann; geb. 1679, † als Pfarrer zu Eisleben 1761.

Das Leiden Jesu ist mir gut.

Bickel, Johann Daniel Carl; geb. zu Altweilnau bei Hamburg den 24. Juni 1737, † als Consistorialrath und Superint. zu Usingen am 28. Juni 1809, Herausgeber des Nassau-Usingischen Gsbs. von 1779.

Gott der du Herzenskenner bist
O Jesu Herr der Herrlichkeit.

Bienemann, Caspar (Melissander); geb. zu Nürnberg den 3. Januar 1540, † als Generalsuperint. zu Altenburg am 12. September 1591.

Herr wie du willst so schicks mit mir.

Bindemann, Martin; lebte im 16. Jahrhundert in dänischen Diensten.

Man spricht wen Gott erfreut.

Birken, Sigismund v. (Betulius); geb. zu Wildenstein bei Eger den 5. Mai 1626, Prinzenerzieher an verschiedenen Höfen, † als Privatgelehrter in Nürnberg am 12. Juli 1681.

Ach wie nichtig und untüchtig
Ach wie wichtig ach wie richtig (?)
Auf auf mein Herz und du mein ganzer Sinn
Auf Erden hier wohnt lauter Unverstand
Blinder Mensch thu weg die Decke
Brauner Abend sei willkommen
Du armes (feiges) Herz was zagest du
Gott du Geber aller Gaben
Gott heut endet sich die Wochen
Herr gieb Gehör
Jesu deine Passion
Jesu frommer Menschenheerden (?)
Jesu komm sei eingebeten
Lasset uns mit Jesu ziehen
O guter Gott ich komm zu dir
Richte Gott mir meinen Willen
Schöpfer aller Menschenkinder
Schweige mein Gemüth nicht belle
Wach auf mein Herz.

Bischof, Melchior; geb. zu Pößneck im Meiningischen den 20. Mai 1547, † als Generalsuperint. zu Coburg am 19. December 1614.

(Auf dein Zukunft Herr Jesu Christ.)

Blaurer, Ambrosius; geb. zu Constanz den 4. April 1492, † zu Winterthur am 6. December 1564.

Nach Wackern. gehören ihm die Lieder: Es ist ein Freud dem gläubgen Mann; Mag ich dem Tod nicht widerstan; Wies Gott gefällt so gfällt mirs auch.

Blumberg, Gotthilf Christian; geb. zu Obhausen in Thüringen den 24. Februar 1664, † als Superintendent zu Zwickau am 8. Januar 1735, Herausgeber des Zwickauer Gsbs. von 1710.

Gott Lob die Noth ist nun vorüber.

Bogatzky, Carl Heinrich v.; geb. zu Jankowe in Niederschlesien den 7. September 1690, Verfasser zahlreicher, weitverbreiteter Erbauungsschriften, † als Privatmann im Waisenhause zu Halle am 15. Juni 1734.

Abermal ein Jahr erlebt
Ach Herr was bin ich doch
Bewährter Arzt der kranken Seelen
Der Glaube macht gerecht
Du holder Bräutgam meiner Seelen
Du holder Bräutigam
Ehre sei Gott in der Höhe
Einer bleibt König wenn alles erlieget
Eine von den Lebensstunden
Erwach o Seele wach und ringe
Erwecket euch ihr Himmelskinder
Erweck o Herr mein Herz
Herr gieb ach gieb mir wahre Treu
Herr gieb wahre Buß und Reu
Herr laß mich jeden Tag
Höre Vater unser Lallen
Hosianna Davids Sohn
Ich armer Sünder komm zu dir
Ich Arm- und Bloßer komm zu dir
Ich weiß von keinem andern Grunde
Jesu du Sohn Davids höre
Jesu nimm mich ein
Jesu sei von mir gepriesen
Komm liebster Freund in deinen Garten
Komm Liebster komm uns auszuführen
Lobe lobe meine Seele
Man spricht ich wollte wohl
Mein Freund ist mein und ich bin sein
Mein Friedefürst du hast mich aufgenommen
Mein Gott was hab ich doch
Mein Heiland bleib ach bleib in mir
Mein Heiland du hast mich gezogen
Mein Heiland ist in unserm Armenorden
Mein Heiland ist nun ganz mein eigen
Mein Heiland laß mich in dir bleiben
Mein Jesu laß die Lust der Erden
Mein König laß mich vor dich treten
Mein Vater dir sei hier auf Erden
Mein Vater sieh mich gnädig an
Mein Vater zeige mir
Nun nimm o Gott mich gänzlich in dich hin
O Freudigkeit die wir zu Christo haben
O Gott der du befiehlst
O stilles Lamm du hast für mich gelitten
O Vaterherz o Licht o Leben
O Vaterherz wie sollen wir dich preisen

O was vermag der Frommen Flehen
So ist nun von meinen Stunden
Unser Wandel ist im Himmel
Wach auf du Geist der ersten Zeugen
Wachet auf wachet auf
Wie groß ist unser Seelenschade
Wie wohl ist mir in meiner Seelen
Wird das nicht Freude sein.

Böhmer, Justus Henning; geb. zu Hannover den 29. Januar 1674, † als Prof. der Rechte, Kanzler des Herzogthums Magdeburg und Director der Universität zu Halle am 23. August 1749.

Brich durch mein angefochtnes Herz
O auferstandner Siegesfürst
O theurer Tröster heilger Geist.

Böhmer, Maria Magdalena; des vorigen Schwester, † zu Hannover im ledigen Stande 1743 ~~oder 1744~~.
Ach möcht ich meinen Jesum sehen
Eins Christen Herz sehnt sich nach hohen Dingen.

Boie, Niclas um 1530, s. II. S. 136.
Gebenedeiet sei der Herre
O Christ wir danken deiner Güte
O Gott wir danken deiner Güt.

Bömiche, Georgius; um 1580.
O Gott Vater in Ewigkeit.

Bonin, Ulrich Bogislaus v.; geb. zu Cartzin unweit Cöslin, Erzieher am Hofe zu Ebersdorf, † als Gräfl. Reuß-Ebersdorfischer Rath am 9. Januar 1752.
Ach Seele sollte dich erfreuen
Beglückter Stand getreuer Seelen
Der Glaube siegt und bricht rc.
Du bist getauft o Herrlichkeit
Erwürgtes Lamm das die verwahrten Siegel
Glaube nur glaube nur
Lamm Gottes im Thron
Mach doch den engen Lebensweg
Mein holder Freund ist mein
Mein Josua komm führe deine Kriege
Wie gut ists doch in Jesu Armen
Wie thöricht handelt doch ein Herze.

Bonin, G. v.; unbekannt, um 1690.
Richte Gott mir meinen Willen.

Bonn, Hermann; geb. zu Quackenbrück im Fürstenthum Osnabrück um 1504, † als Superint. zu Lübeck am 12. Februar 1548, Herausgeber des niederdeutschen Lübecker Enchiridions von 1545.
Am ersten Tag der süßen Brot (?)
Aus dem Herzen Gott des Vaters
Christus pro nobis passus est
Jesus Christus wahr Gottes Sohn
Fried gieb uns lieber Herre
O wir armen Sünder (?)
Quando Christus ascenderat
Rex Christe omnes in te laetamur.

Bornmeister, Simon; geb. zu Nürnberg den 31. Mai 1652, † als Rector der Sebaldschule daselbst am 8. December 1688.
Gott sorgt für dich was willst du dich rc.
Liebster Jesu meine Freude
Schönstes Seelchen gehe fort
So geh nun hin dem Grabe zu.

Bornschürer, Johann; geb. zu Schmalkalden den 5. November 1625, † als Decan zu Thann im Würzburgischen am 5. December 1677.
Gott Vater höre unsre Bitt.

Böschenstain, Johann; geb. zu Eßlingen 1472, † als Lehrer der hebräischen Sprache zu Augsburg nach 1539.
Da Jesus an dem Kreuze stund.

Bose, Christoph Dietrich; geb. den 24. Februar 1664, † als Chursächs. Geheimrath und Oberaufseher der Grafschaft Mansfeld nach 1721.
Mein König und mein Gott.

Bötticher, Johann; † als Senior Ministerii und Pastor zu St. Ulrich in Magdeburg am 4. Februar 1672.
(Jesu du mein edle Gabe)
O Jesu du edle Gabe.

Brau, Christian Ludwig; geb. in der Wetterau 1746, Schullehrer in verschiedenen Brüdergemeinden, † 1777.
Blutge Leiden meines eingen Freundes.

Bredow, Peter; † 1689.
Großer Gott ach meine Sünden.

Brehme, Christian; geb. zu Leipzig, † als Bürgermeister zu Dresden am 10. September 1667.
Das Kirchenjahr ist auch herbei
Kommt vom Himmel hoch herunter.

Breitenau, s. Gensch v. B.

Breithaupt, Joachim Justus; geb. zu Nordheim im Hannöverschen 1658, 1685—1687 Hofprediger und Consistorialrath in Meiningen, bis 1691 Pastor und Senior in Erfurt, † als Prof. der Theologie, Generalsuperint. des Herzogthums Magdeburg und Abt des Klosters Bergen am 16. März 1732 zu Halle.
Jesus Christus Gottes Lamm
O Gottes Sohn von Ewigkeit
O Lamm Gottes hoch erhaben
O reicher Gott von Gütigkeit
Versuchet euch doch selbst (?).

Breithaupt, Georg Friedrich; Gräfl. Solms-Laubachscher Secretär, um 1700.
O finstre Nacht wann wirst du doch vergehen.

Bruhn, David; geb. zu Memel den 30. September 1727, † als Prediger an St. Marien in Berlin am 27. April 1782.
Der du uns als Vater liebest.

Bruiningk, Adam v.; geb. zu Riga den 9. October 1739, † als Protocollist der Brüder-Unitäts-Aeltesten-Conferenz 1772.
Einige Strophen des Liedes „Du meines Lebens Leben".

Brunchorst, Christoph; geb. zu Erfurt den 13. November 1604, † als Hofprediger und Consistorialassessor zu Gotha am 26. März 1664.
Ach du getreuer frommer Gott
Ach Gott der Satan giebt mir ein
Ach hilf mir hilf Herr Jesu Christ
Dir sei es heilger Geist geklagt
Gott du bist das höchste Gut
Herr Christ ich hab mit Sünden
Herr Jesu trautster Gott und Herr
Hilf liebster Vater steur und wehr
Mein Herz o Gott spricht selbst zu mir
O allerhöchster Gott
O Gott dein Wort und Abendmahl
O Gott es wird wohl keine Pein
Sei o mein Gott bereit
Wo denk ich armer Mensch doch hin.

Buchfelder, Ernst Wilhelm; geb. zu Bentheim in Ostfriesland den 5. Juni 1645, † als reformirter Prediger zu Emden am 8. März 1711.
Erleucht mich Herr mein Licht.

Buchholz (Bucholtz), **Andreas Heinrich**; geb. zu Schöningen im Braunschweigischen den 25. November 1607, † als Superintendent und Schulinspector zu Braunschweig am 20. Mai 1671.
Du frommer Gott wir rufen dir
Hosianna unser Hort
Kehre doch nun einmal wieder
Nun hat das heilge Gotteslamm
Uebergroße Wundergüte.

Buchka, Johann Simon; geb. zu Arzberg bei Bayreuth den 27. April 1705, † als Hülfsprediger zu Hof im Voigtlande am 25. März 1752.
Auf ihr Streiter durchgedrungen
Steh Ephraim besinne dich.

Buchner, August; geb. zu Dresden den 2. November 1591, mit Martin Opitz befreundet, † als Prof. der Dichtkunst und Beredtsamkeit zu Wittenberg am 12. Februar 1661.
Der schöne Tag bricht an.

Bürde, Samuel Gottlieb; geb. zu Breslau am 7. December 1753, † als Königl. Preuß. Hofrath und Regierungs-Kanzleidirector daselbst am 28. April 1831.
Geist der Wahrheit lehre mich
Meines Herzens reinste Freude
Steil und ist der dornig Pfad.

Burckard, Franz; Kanzler des Kurfürsten Johann Friedrich von Sachsen, † zu Weimar am 1. April 1560.
Gott hat den Menschen zart und fein.

Burmeister, Franz Joachim aus Lüneburg, Freund Rists, 1670 Prediger an St. Michaelis in Lüneburg, sonst nach seinen Lebensverhältnissen unbekannt.
Es ist genug so nimm Herr meinen Geist
Was soll ich liebstes Kind.

Busch, Peter; geb. zu Lübeck den 15. November 1682, † als Pastor an der Kreuzkirche zu Hannover am 3. Mai 1744, Herausgeber des Hildesheimschen Gesangbuchs von 1719.
Du Brunquell aller Liebe
Du höchste Langmuth du
Herr ohne Glauben kann
Ich freue mich der frohen Zeit.

Büttner, Matthäus; geb. zu Doberstroh in der Niederlausitz den 9. November 1620, † als Pfarrer zu Baruth in der Oberlausitz den 15. Juni 1678.
Jesus ist mein Freudenleben.

Büttner, Georg Conrad; geb. zu Dresden den 26. November 1648, † als Hof- und Consistorialrath in Arnstadt während einer Badekur zu Teplitz am 20. April 1693.
Egypten Egypten gute Nacht.

Calisius, Johann Heinrich; geb. 1633 zu Wohlau in Niederschlesien, † als Limburgischer Superintendent in Gaildorf 1698.
Ach wann kommet doch die Stunde
Ach wie hat das Gift der Sünden
Auf auf mein Herz und du mein ganzer Sinn
O du Schöpfer aller Dinge
Unergründlich Meer der Gnaden
Werde munter meine Seele.

Camerarius, Joachim; geb. zu Bamberg den 12. April 1500, † als Prof. der griechischen und latein. Sprache zu Leipzig am 17. April 1574.
In tenebris nostrae etc.

Cammerhof, Johann Friedrich; Mitglied der Brüdergemeinde, geb. den 28. Juli 1721, † als Bischof und Gehülfe Spangenbergs bei der Gemeinde- und Missionsarbeit in Pennsylvanien am 28. April 1751.
Je einige Strophen der Lieder „Eins bitt ich vom Herrn" und „Sei ewig gepreist".

Canitz, Friedrich Rudolph Ludwig Freiherr v.; geb. zu Berlin den 27. November 1654, † daselbst als kurbrandenb. wirkl. Geheimrath am 11. August 1699.

Das was der Erden weiter Raum
Entzünde dich in Andacht meine Seele
Es ist o Mensch heut abermal
Herr du erforschest mich
O reicher Quell der Langmuth und Geduld
Seele du mußt munter werden
Unser Heiland steht gebunden.

Capito (Köpfel, Köpphl), **Wolfgang**; geb. zu Hagenau im Elsaß 1478, † als Probst zu Straßburg im November 1542.

Die Nacht ist hin der Tag bricht an
Gieb Fried zu unsrer Zeit o Herr.

Caprivi, Julius Leopold v.; geb. Schlesier, † als Kanzler des Grafen Christian Ernst zu Wernigerode 1773.

Fürst aller Seligkeit.

Cäsar, Heinrich; (nach Schamelius) Pfarrer zu Leuenhagen in Preußen um 1650.

In dieser Abendstunde.

Celano, Thomas v.; s. Thomas.

Chiomusus, s. Schnesing.

Chyträus, Nathan (eigentlich Kochhafe); geb. zu Menzingen in der Unterpfalz den 15. März 1543, † als Rector des Gymnasiums zu Bremen am 27. Februar 1599.

Hilf Gott mein Herr wo kommts doch her
In aller Gefahr Trübsal und Noth.

Clauder, Israel; geb. zu Delitzsch am 20. April 1670, † als Superintendent in Bielefeld am 29. November 1721.

Mein Gott du weißt am allerbesten.

Claudius, Matthias; der „Wandsbecker Bote", geb. zu Reinfeld bei Lübeck den 15. August 1740, † zu Hamburg am 21. Januar 1815 als Privatgelehrter und Revisor der Schleswig-Holsteinschen Bank zu Altona.

W. Herbst: M. Claudius, des Wandsbecker Boten, Leben. Gotha 1877. — Mönckeberg: M. Claudius, ein Beitrag zur Kirchen- und Literaturgesch. seiner Zeit. Hamburg 1869.

Der Mond ist aufgegangen.

Clausnitzer, Tobias; geb. 1618 zu Thum bei Annaberg, † als kurpfälz. Kirchenrath und Inspector zu Weiden i. d. Oberpfalz am 7. Mai 1684.

Jesu dein betrübtes Leiden
Liebster Jesu wir sind hier
Wir glauben all an einen Gott.

Clemens, Gottfried; geb. zu Berlin den 1. September 1706, † als Prediger der Brüdergemeinde zu Herrnhut am 23. März 1776.

Umschließ mich ganz mit deinem Frieden.

Cnophius, s. Knöpken.

Collinus, Matthäus; um 1580.

Flere sepultos
Integer vitae.

Connow, Christian Friedrich; geb. zu Brandenburg 1612, † als Director der Schule zu Tangermünde 1682.

Wer Jesum bei sich hat kann feste stehen.

Cramer, Johann Andreas; geb. zu Jöhstadt im sächsischen Erzgebirge am 27. Januar 1723, gefeierter Kanzelredner, † als Prof. der Theol. und Prokanzler der Universität Kiel am 12. Juni 1788.

Der Herr ist Gott und keiner mehr
Die Himmel rufen jeder ehret
Heil Heil dem Manne der dem Rath
Herr du erforschest mich
Sei mir gnädig Menschen denken
Sollten Menschen meine Brüder.

Cramer, Christoph; um 1700.

Herr Jesu deinen Händen.

Crasselius, Bartholomäus; geb. zu Wernsdorf bei Glaucha in Sachsen den 21. Februar 1677, † als Pfarrer zu Düsseldorf am 10. November 1724.

Ach Herr wann kommt das Jahr (?)
Dir dir Jehova will ich singen
Erwach o Mensch erwache
Friede ach Friede ach göttlicher Friede
Halleluja Lob Preis und Ehr (?)
Heiligster Jesu Heilgungsquelle (?)
Herr höre mich
Herr Jesu ewges Licht
Nun ruht doch alle Welt
Uns ist geboren Gottes Kind.

Creutzberg, Amadeus; s. Sinold.

Cruciger (Creutziger), **Caspar** der ältere, Freund Luthers, † als Prof. der Theol. zu Wittenberg 1548.

Es ist ein Freud dem gläubgen Mann.

Cruciger (Creutziger), **Elisabeth**; des vorigen Gattin, † 1558. (1535

Herr Christ der einig Gotts Sohn.

Dach, Simon; geb. zu Memel den 29. Juli 1605, † als Prof. der Dichtkunst an der Universität Königsberg am 15. April 1659.

Aug. Gebauer: Simon Dach und seine Freunde als Kirchenliederdichter. Tübingen 1828.

Ach frommer Gott wo soll ich hin
Du Gott bist außer aller Zeit
Du siehest Mensch wie fort und fort
Ei so gebt Gott allerseit
Es vergeht mir alle Lust
Gleichwohl hab ich überwunden
Gott herrschet und hält bei uns Haus
Ich bin bei Gott in Gnaden

Ich bin ja Herr in deiner Macht
Ich steh in Angst und Pein
Ihr die ihr los zu sein begehrt
Kein Christ soll ihm die Rechnung machen
Mein Abschied aus der bösen Welt
O wie selig seid ihr doch ihr Frommen
Was soll ein Christ sich fressen
Wer wird nach diesem Leben.

Dachstein, Wolfgang; Mitbegründer der Reformation in Straßburg, † 1530 als Organist und Helfer an der Thomaskirche daselbst.
An Wasserflüssen Babylon.

Danneil, Johann Friedrich; geb. zu Quedlinburg den 21. November 1719, † als Consistorialrath daselbst am 10. Februar 1772.
Halleluja Jesus lebet.

Decius (Hovesch) **Nicolaus;** Mönch im Kloster Steterburg im Braunschweigischen, seit 1523 evangelischer Prediger in Stettin, † daselbst am 21. März 1541.
Allein Gott in der Höh sei Ehr
Heilig ist Gott der Vater
O Lamm Gottes unschuldig.

Denicke, David; geb. in Zittau den 31. Januar 1603, † als Consistorialrath in Hannover am 1. April 1680. In Gemeinschaft mit Justus Gesenius Herausgeber des Hannöverschen Gsbs. von 1646, 1648, 1652, 1659 u. s. w.
Ach Gott es lieget uns im Sinn (?)
(Ach lehre mich o treuer Gott)
(Ach meine Seel kann ihre Ruh)
Ach treuer Gott ich ruf zu dir
Das ist fürwahr ein köstlich Ding
Gelobt sei Gott der Israel erwählet
Gerechter Gott uns liegt im Sinn }
Gerechter Gott wir klagen dir } (?)
Gott unser Vater der du bist }
Gott unter deinem Schirm }
Herr deine Rechte und Gebot
Herr Gott der du erforschest mich (?)
Herr sei gelobt aus Herzensgrund (?)
Herzallerliebster Gott
Hilf Gott wie hat der Teufel jetzt (?)
Kommt alle zu mir kommt zu mir
Kommt laß euch den Herren lehren (?)
(Kommt und laßt uns Jesum lehren)
Lehr mich o Herr du treuer Gott
Mein Herz und Seel den Herren hoch erhebet (?)
Nun dankt ihr Christen alle Gott (?)
Nun jauchzt dem Herren alle Welt
O Gottes Sohn Herr Jesu Christ
O Gott wer dieses Leben recht (?)
O meine Seel erhebe dich
O treuer Heiland Jesu Christ
O Vater der Barmherzigkeit
Schau lieber Gott wie meine Feind
Sei unverzagt o frommer Christ }
Was kann ich doch für Dank } (?)
Was Lobes solln wir dir }
Was mag sich doch der schändlich Koth }
Wenn einer alle Ding verstünd
Wenn ich die heilgen zehn Gebot
Wir Menschen sind zu dem o Gott.

Derschow (Derschau), **Bernhard v.;** geb. zu Königsberg am 17. Juli 1591, † als Prof. der Theol., Consistorialrath und Oberpfarrer in der Altstadt daselbst am 13. März 1639.
Gar lustig jubiliren
Herr Jesu dir sei Preis und Dank
Im finstern Stall o Wunder groß
Wohl auf du werthe Christenheit.

Derschau, Friedrich v.; geb. zu Königsberg den 1. März 1644, † als Oberappellations-Gerichtsrath und Oberbürgermeister der Altstadt daselbst am 5. April 1713.
Süßer Trost der matten Herzen.

Deßler, Wolfgang Christoph; geb. zu Nürnberg den 11. Februar 1660, † als Conrector der Schule zum heil. Geist daselbst am 11. März 1722.
Du reine Sonne meiner Seelen
Frisch frisch hin nach mein Geist und Herz
Hier ist mein Herz o Seel und Herz der Seelen
Hinweg ihr zweifelnden Gedanken
Ich laß dich nicht du mußt mein Jesus bleiben
Ich wart auf dich und sehne mich nach dir
Mein Jesu dem die Seraphinen
Oeffne mir die Perlenthore
Was dir mein Gott beliebt
Was frag ich nach der Welt
Wie lang schlagt ihr mich ihr Gedanken
Wie wohl ist mir o Freund der Seelen.

Dilherr, Johann Michael; geb. zu Themar im Hennebergischen am 14. October 1604, Prof. der Theol. in Jena, † als Hauptpastor an St. Sebald in Nürnberg den 8. April 1669. Sein Gesangb. erschien Nürnberg 1654 (Vorrede 1653).
Auf auf mein Herz und du mein Sinn
Ermuntre dich Herz Muth und Sinn
Gehab dich wohl du schnöde Welt
Ich hab mein Sach Gott heimgestellt
Nichts Guts an mir ich finden kann
Nun lasset Gottes Güte
O du betrübte Seele mein
O Mensch der Herre Jesus weint
Wir Menschen sind lebendig todt (?).

Dippel, Johann Conrad; geb. auf Schloß Frankenstein oberhalb Darmstadt den 10. August 1673, bekannter Schwärmer und Verf. theol. Streitschriften, in denen er sich Christianus Democritus nannte,

† als Kanzleirath zu Berleburg den 25. April 1734.
O Jesu siehe drein.

Diterich, Johann Samuel; geb. zu Berlin den 15. December 1721, der Geiserich der Gesangbuchsvandalen, † als Oberconsistorialrath und Pastor an St. Marien daselbst am 14. Januar 1797.
Also hat Gott die Welt geliebt
Fürwahr du bist o Gott verborgen
Geist vom Vater und vom Sohne
Ich preise dich o Herr mein Heil
Jesu Freund der Menschenkinder
Mein ganzer Geist Gott wird entzückt
O daß doch bei der reichen Ernte
Schon ist der Tag von Gott bestimmt.

Döring, Carl August; geb. zu Mark-Alvensleben bei Magdeburg den 22. Januar 1783, † als Prediger der luther. Gemeinde in Elberfeld und unermüdlicher Förderer der inneren Mission am 17. Januar 1844.
Halleluja Amen Amen
Immer noch strahlst du erleuchtende Liebe 2c.
Von neuem eilt zum heiligen Streit
Wir flehn um deine Gnade.

Drese, Adam; geb. in Thüringen 1620, † als fürstl. Schwarzburgischer Kapellmeister zu Arnstadt den 15. Februar 1701.
Jesu rufe mich
Seelenbräutigam
Seelenweide meine Freude.

Dürr, Ehrenfried; geb. 1650, † als Generalsuperint. in Eisleben 1715.
Fang dein Werk mit Jesu an
Komm Tochter Zion komm
Ruf zu Gott daß nun die Lehre.

Eber, Paul; geb. zu Kitzingen in Franken am 8. November 1511, Freund Luthers und Melanchthons, † als Generalsuperint. und Prof. der Theol. zu Wittenberg am 10. December 1569.
Christian Heinrich Sixt: Dr. Paul Eber, der Schüler, Freund und Amtsgenosse der Reformatoren. Heidelberg 1843.
Helft mir Gotts Güte preisen
Herr Gott dich loben alle wir
Herr Jesu Christ wahr Mensch und Gott
In Christi Wunden schlaf ich ein
Wenn wir in höchsten Nöthen sein
Zwei Ding o Herr bitt ich von dir.

Ebert, Jacob; geb. zu Sprottau in Niederschlesien den 26. Januar 1549, † als Prof. der Theol. zu Frankfurt a. d. O. am 5. Februar 1615.
Das alte Jahr ist nun vergahn
Du Friedefürst Herr Jesu Christ.

Edeling, Christian Ludwig; geb. zu Löbejün unweit Halle 1678, Hofmeister des Grafen Nic. Ludwig von Zinzendorf, † als Oberpfarrer und Inspector zu Schwanebeck bei Halberstadt am 18. September 1742.
Ach muß denn der Sohn selbst leiden
Auf auf mein Geist betrachte
Auf laßt uns dem Höchsten singen
Auf Seele Jesus Gottes Lamm
Christen erwarten in allerlei Fällen
Der Tag bricht an die Nacht ist hin
Ein jeder spricht Gott Lob ich bin ein Christ
Es hatte nun mein Heil zu guter letzt
Herzlich gerne wollt ich sterben
Mein ganzes Herze soll mit Dank.

Edelmann, Gottfried; geb. zu Marklissa in der Oberlausitz den 20. December 1660, † als Oberpfarrer an der Kreuzkirche zu Lauban 1724 (oder 1727).
Gott gieb Fried in deinem Lande.

Elisabeth Eleonore; geb. 1658 als Tochter des Herzogs Anton Ulrich von Braunschweig und Lüneburg, vermählt mit Herzog Johann Georg von Mecklenburg und nach dessen Tode 1681 mit Herzog Bernhard von Sachsen-Meiningen, † als Wittwe 1729.
Gott mein einziges Vertrauen
Ich suche meine Ruh
Mein einzig Glück auf Erden.

Elmenhorst, Heinrich; geb. zu Parchim in Mecklenburg den 19. October 1632, † als Pastor an St. Catharinen in Hamburg am 21. Mai 1704.
Du schenkest mir dich selbst
Komm Seele Jesu Leiden.

Ernst, Jacob Daniel; geb. zu Rochlitz den 3. December 1640, † als Domprediger und Consist.-Assessor in Altenburg am 15. December 1707.
Werde munter mein Gemüthe, Warum 2c.

Eschenburg, Johann Joachim; geb. zu Hamburg 1743, † als Prof. der alten Literatur, Geh. Justizrath und Canonicus zu Braunschweig am 29. Februar 1820.
Auf euch wird Gottes Segen ruhn
Dir trau ich Gott und wanke nicht
Von dir o Gott der Einigkeit.

Ettmüller, Johann Erhard; † als Königl. Preuß. Kommissionsrath und Registrator zu Königsberg i. Pr. 1717.
Herr meines Herzens Trost und Theil.

Faber, Caspar; geb. zu Mellerstadt im Bisthum Würzburg um 1515, Pfarrer zu Deystingen auf dem Eichsfelde.
Große Freud ist do.

Faber, Johann Ludwig; geb. zu Nürnberg 1635, † als 5. Schulcollege an dem Aegidien-Gymn. daselbst am 28. November 1678.
Ich laß ihn nicht der sich gelassen.

Faber, Zachäus; geb. zu Röcknitz bei Wurzen den 30. September 1583, † als Superint. in Chemnitz am 12. December 1632.
Herr ich bin ein Gast auf Erden.

Fabricius, Friedrich; geb. zu Stettin am 10. April 1642, † als Pastor an St. Nicolai daselbst den 11. November 1703.
Zeuch uns nach dir So kommen wir.

Fabricius, Johann; nach Wetzel Anal. hymn. I. 3. S. 34 vermuthlich Rector in Schaffhausen (um 1600).
Auf dein Zukunft Herr Jesu Christ
Ich danke dir Herr Gott in deinem Throne.

Fahrendorf, Michael; Prediger in Liefland um 1700.
Ich bin betrübt und weiß fast nicht
Willkommen großer Gott.

Falkner, Justus; geb. in Zwickau, † 1724 als evangel. luth. Prediger zu New-York.
Auf ihr Christen Christi Glieder.

Feller, Joachim; geb. zu Zwickau den 30. November 1638, † als Prof. der Poesie und Universitäts-Bibliothekar zu Leipzig am 4. April 1691.
Nur nicht betrübt.

Feuchter, Johann; Pastor zu Ruhla bei Eisenach, später Inspector zu Ostheim vor der Rhön, um 1750.
Jesu deine Liebe
Ihr Töchter Zions kommt herbei
Kommt Zions Töchter kommt herbei.

Feuerlein, Conrad; geb. zu Schwabach den 28. November 1629, † als Pastor und Antistes an St. Sebald in Nürnberg am 28. Mai 1704.
Es will mir öfters heftig grauen.

Feustel, Christian; geb. zu Zwickau, † als Superintendent zu Grimma am 9. August 1729.
Nun wachen alle Wälder.

Feustking, Johann Heinrich; geb. zu Stellau in Holstein den 7. März 1672, † als Oberconsistorialrath und Oberhofpred. in Gotha am 23. März 1713.
Lobe Gott mein Herz und Seele.

Fiedler, J. G.; Superintendent in Colditz um 1780.
Meine Seele müsse sterben.

Finx, Erasmus (Francisci); geb. zu Lübeck den 19. November 1627, † als Privatgelehrter und Schriftsteller zu Nürnberg am 20. December 1694.
Ach Herr gieb acht
Der falschen Christen Schaar gedenkt
Die Liebe leidet nicht Gesellen
Du bist ja ganz mein eigen
Ein Tröpflein von den Reben
Ewig sei dir Lob gesungen
Gehab dich wohl du schnöde Welt
Großer Gott der mich erschaffen
Ich will mit getrostem Muth
Mensch was suchst du in der Nacht
O Ewigkeit du Freudenwort
O Jesu Hoffnung wahrer Reu
Wenn ich betracht mein sündlich Wesen.

Fischart, Johann; (gen. Mentzer), geb. um 1525, satirischer Schriftsteller, † 1589 als Amtmann zu Forbach.
In deinem Namen o hoher Gott.

Fischer, Christoph; geb. zu Joachimsthal in Böhmen, † als Hofprediger und Generalsuperint. in Zelle am 22. Januar 1600.
Wir danken dir Herr Jesu Christ.

Fischer, Eberhard Ludwig; geb. zu Aichelberg in Würtemberg den 6. August 1695, besorgte in Gemeinschaft mit Dr. Tafinger das Würtemberger Gsb. von 1741, † als Prälat von Adelberg und Consistorialrath 1773 zu Hohenasperg.
Es ist ein köstlich Ding
Liebster Jesu sieh die Kinder.

Flemming, Paul; Dr med., geb. zu Hartenstein a. d. Mulde den 5. October 1609, † zu Hamburg am 25. März 1640.

Vgl. Gustav Schwab: P. Flemmings auserlesene Gedichte nebst einer Lebensbeschreibung. Stuttgart 1820. — Genaueres findet man bei Varnhagen v. Ense im 4. Bande seiner Biogr. Denkmale, Berlin 1826.

Ein getreues Herze wissen
In allen meinen Thaten.

Flessa, Johann Adam; geb. auf der Goldmühle unweit Bayreuth 1694, † als Generalsuperint. des Herzogthums Schleswig und Pastor zu Oldenburg am 11. Oct. 1776.
Ich beuge großer König
Ich will dich immer treuer lieben (?).

Flitner, Johann; geb. zu Suhl am 1. November 1618, † als Diaconus zu Grimmen bei Greifswalde am 7. Januar 1678 in Stralsund, wohin er geflüchtet war.
Ach was soll ich Sünder machen
Hast du denn Jesu dein Angesicht ꝛc. (?)
Jesu meines Herzens Freud
Jesu Schönster meiner Seelen
Menschenhülf ist nichtig
Selig ja selig wer willig erträget.

Förstenborch, Wilhelm; deutscher Ordensmeister in Liefland um 1557.

Ach Gott wollst mich erhören.

Förtsch, Basilius; geb. zu Roßla in Thüringen, † als Pfarrer zu Gumperta bei Orlamünde 1619.

Das walt mein Gott (?)
Heut triumphiret Gottes Sohn
Ich weiß daß mein Erlöser lebt.

Fortunatus, Venantius Honorius Clementianus; geb. in Oberitalien um 530, † als Bischof von Poitiers 609.

Crux fidelis inter omnes
Pange lingua gloriosi proelium certaminis
Salva festa dies
Vexilla regis prodeunt.

Franck, Johann; geb. zu Guben in der Niederlausitz den 1. Juni 1618, † als Bürgermeister seiner Vaterstadt am 18. Juni 1677.

Ach ja fürwahr er der Herr Christ
Alle Welt was kreucht und webet
Auf auf mein Geist zu loben
Aus der Tiefe meiner Sinnen
Bereite dich mein Herz aus allen Kräften
Brunquell aller Güter
Der Tag ist nun vergangen
Dieses ist der Tag der Wonne
Dreieinigkeit der Gottheit wahrer Spiegel
Du o schönes Weltgebäude
Erhör o Herr mein Bitten
Erwache mein Gemüthe
Frohlocket mit den Händen
Gott des Güte sich nicht endet
Gott du Stifter aller Wonne
Gott ist mein Trost und Zuversicht
Herr Gott dich loben wir
Herr ich habe mißgehandelt
Herr Jesu Licht der Heiden
Herr wie lange willst du doch
Heut ist uns der Tag erschienen
Hier habt ihr frommen Christen
Ich bin hierüber freudenvoll
Ich weiß daß mein Erlöser lebt
Ich will den Herren loben
Jesu meine Freude
Im Leben und im Sterben
Komm Heidenheiland Lösegeld
Komm komm o Himmelstaube
Laßt uns zugleich jetzt Lob dem Herren geben
Lobet Gott von Herzensgrunde
Meinen Jesum will ich lieben
Mein Herz du sollst den Herren billig preisen
Nach dir o Herr verlanget mich
O Angst und Leid
O Gott der du in Liebesbrunst
O großer Gott ins Himmels Thron
Schmücke dich o liebe Seele
Unsre müden Augenlider
Wer unter deinem Schirm sich streckt
Wie ein Hirsch in langen Tagen.

Franck, Michael; geb. zu Schleusingen den 16. März 1609, † als Lehrer an der Stadtschule zu Coburg am 24. September 1667.

Ach wie nichtig ach wie flüchtig
Eröffne dich o schwacher Mund
Herr wenn ich dich nur habe
Kein Stündlein geht dahin
Sei Gott getreu halt seinen Bund
Was mich auf dieser Welt betrübt.

Franck, Peter; geb. zu Schleusingen den 27. September 1616, † als Pfarrer zu Gleussen und Herreth im Coburgischen am 22. Juli 1675.

Auf Zion auf auf Tochter säume nicht (?)
In Christo will ich sterben.

Franck, Salomo; geb. zu Weimar den 6. März 1659, † als Oberconsistorial-Secretair daselbst am 11. Juli 1725.

Ach Gott verlaß mich nicht
Ach was ist doch unsre Zeit
Auf meinen Jesum will ich sterben
Ehre sei Gott in der Höhe
Es ist vollbracht Gott ist verschieden
Ich bin im Himmel angeschrieben
Ich halte Gott in allem stille
Ich weiß daß mein Erlöser lebt
Ich weiß es kann mir nichts geschehen
Ich weiß es wird mein Ende kommen
Mein Gott wie bist du so verborgen
Sei getrost bei trüben Tagen
So ruhest du o meine Ruh.

Franck, Sebastian; geb. zu Schleusingen den 18. Januar 1606, † als Diaconus in Schweinfurt am 12. April 1668.

Durch Adams Fall und Missethat
Hier ist mein Herz Herr nimm es hin.

Francke, August Hermann; geb. in Lübeck am 12. März 1663, Begründer der nach ihm genannten Stiftungen in Halle, † als Prof. der Theol. und Pastor an der Glauchaschen Kirche daselbst am 8. Juni 1727.

Vgl. Guericke: A. H. Francke. Eine Denkschrift zur Säcularfeier seines Todes, Halle 1827. — G. Kramer: A. H. Franckes pädag. Schriften mit Geschichte seines Lebens. Langensalza 1878.

Gott Lob ein Schritt zur Ewigkeit
Wach auf du Geist der treuen Zeugen
Was von außen und von innen.

Francke, Johann Georg; geb. zu Kühren bei Wurzen, † als Consistorialrath und Inspector an der Kirche U. L. Fr. in Halle 1747.

Ermuntre dich mein Herz
Jesu der du wollen büßen (?).

Frankenberg, Abraham v.; geb. zu Ludwigsdorf im Fürstenthum Oels den 24. Juni

1593, lebte als Privatgelehrter in Danzig, † auf dem väterlichen Gut am 25. Juni 1652.

Christi Tod ist Adams Leben.

Freder, Johann, geb. zu Cöslin den 29. August 1510, † als Superintendent zu Wismar am 25. Juni 1562.

G. Mohnike: Johannes Frederus Leben und geistl. Lieder. Stralsund 1840.

Ach Herr mit deiner Hülf erschein
Christus Zukunft ist vorhanden
Gott Vater in dem Himmelreich
Gott Vater Sohn und heilger Geist
(Herr der du Gnad und Hülf verheißt)
Ich dank dir Gott für alle Wohlthat
Mein Seele soll aus Herzens Grund
Nun ist die angenehme Zeit.

M. **Frenzel, Johann**; geb. zu Annaberg im sächsischen Erzgebirge den 8. Mai 1609, † als Candidat der Theol. und Privatgelehrter zu Leipzig am 24. April 1674.

Zerr Zebaoth du starker Held
Ihr Töchter Zions geht heraus.

Freyberg, Christian August; geb. zu Stolp in Sachsen den 10. November 1684, † 1743 als Rector der St. Annen-Schule in Dresden.

Gehe hin in deine Kammer
Selig selig sind die Todten.

Freylinghausen, Johann Anastasius; geb. zu Gandersheim im Braunschweigischen den 2. December 1670, August Hermann Franckes Schwiegersohn und Gehülfe, wie auch dessen Nachfolger als Pastor zu St. Ulrich und Director der Franckeschen Stiftungen in Halle, † den 12. Februar 1739. Ueber sein Gesangb. vgl. Bd. I. S. xix.

Aug. Hermann Niemeyer: Leben und Character des J. A. Freylinghausen. Halle 1786. — G. Ch. Knapp: Leben und Character einiger gelehrter und frommer Männer des vorigen Jahrh. Halle 1829.

Auf auf mein Geist auf auf 2c.
Auf auf weil der Tag erschienen
Den die Engel droben
Der du bist A und O Anfang und Ende
Der frohe Morgen kommt gegangen
Der Tag ist hin
Die Nacht ist hin
Die Zeit ist noch nicht da
Du Geist des Herrn der du von Gott 2c.
Durch Adams Fall und Frevelthat
Durch Adams Fall und Missethat
Ein Kind ist uns geboren heut
Geduld ist noth wenns übel geht
Geheimniß voller Lieb
Gelobet sei Jehova der Heerschaaren
Gott Lob nun ist die Nacht verschwunden
Herr und Gott der Tag und Nächte
Höchste Vollkommenheit seligstes Wesen
Jehova ist mein Hirt und Hüter
Kommt ihr Menschen laßt euch lehren
Mein Geist o Herr nach dir sich sehnet
Mein Herz gieb dich zufrieden
Mein Herz soll den Herren loben
Monarche aller Ding
O Lamm das keine Sünde je beflecket
O Lamm das meine Schuldenlast getragen
O Licht vom Licht o Vaters Glanz
O reines Wesen lautre Quelle
O unaussprechlich herrlich Wesen
Sag an o Mensch wer ist wohl 2c.
Schaff in mir Gott ein reines Herz
Schau meine Armuth an
So ist denn nun der Tempel aufgebauet
So ist denn nun die Hütte aufgebauet
So ist nun abermal
So traget mich nun immer hin
Triumph Triumph der Herr ist auferstanden
Unerschaffne Lebenssonne
Unveränderliches Wesen
Wer ist wohl wie du
Wer ist wohl würdig sich zu nahen
Wie ein Hirsch von Durst gequälet
Wir Menschen sind in Adam schon
Zu dir Herr Jesu komme ich.

Freystein, Johann Burchard; † als Hof- und Justizrath zu Dresden 1720.

Mache dich meine Geist bereit.

Fricker, Johann Ludwig; Schüler Oetingers, † als Pfarrer zu Dettingen unter Urach 1766.

Vgl. Ehmann: J. L. Fricker, ein Lebensbild aus der Kirchengesch. des 18. Jahrh. Tübingen 1864.

In unsres Königs Namen
O daß doch bald dein Feuer brennte.

Fritsch, Ahasverus; geb. zu Mücheln bei Freiburg (Provinz Sachsen) den 16. December 1629, † als Kanzleidirector und Consistorialpräsident zu Rudolstadt am 24. August 1701.

Ach könnt ich mich von hier
Ach wann kommen doch die Stunden
Ach wann werd ich schauen dich
Allenthalben wo ich gehe (?)
Herr wenn ich dich nur werde haben
Hast du denn Jesu dein Angesicht 2c. (die Zusatzstrophen)
Jesu Ruh der Seelen (?)
Jesus ist mein Freudenleben (?)
Ists oder ist mein Geist entzückt
Liebster Jesu hör mein Klagen
Liebster Immanuel Herzog der Frommen
Mein Herr Jesus mich erfreuet
Mein Liebster mein Schönster mein 2c.
Seele was ist schönres wohl
Wer ist diese Fürstendirne.

Frohberger, Christian Gottlieb; geb. zu Wehlen bei Pirna den 27. Juli 1742, † als emeritirter Pfarrer von Rennersdorf bei Herrnhut um 1821 zu Oschatz.

Versöhnter Gott sei gnädig mir.

Fröhlich, Bartholomäus; von 1580—1590 Pfarrer zu Perleberg in der Priegnitz.

Ein Würmlein bin ich arm und klein.

Fromm, Valentin; geb. zu Potsdam den 22. Februar 1601, † als Superintendent und Pastor an St. Pauli in Brandenburg am 22. April 1679.

O Mensch schau wer du bist.

Füger, Caspar der ältere; der „alten Herzogin Heinrichin Hofprediger", † zu Dresden gegen Ende des 16. Jahrh.

Wir Christenleut.

Funk, Gottfried Benedict; geb. zu Hartenstein in der Grafschaft Schönburg den 29. November 1734, † als Consistorialrath und Director des Domgymnasiums zu Magdeburg am 18. Juni 1814.

Der unsre Menschheit an sich nahm
Die auf der Erde wallen
Halleluja jauchzt ihr Chöre.
Wachet auf vom Schlaf ihr Sünder.

Garve, Carl Bernhard; geb. zu Jeinsen bei Hannover den 24. Januar 1763, Prediger der Brüdergemeinde an mehreren Orten, † zu Herrnhut am 21. Juni 1841.

Deinen Frieden gieb uns Herr
Dein Wort o Herr ist milder Thau
Der ersten Unschuld reines Glück
Der Herr in dessen Güte
Geist Gottes aus der Gottheit Fülle
Herzen auf den Herren zu loben
Jeder Schritt der Zeit
Ihr aufgehobnen Segenshände
Kommt und seht des Heilands Scheidescenen
Licht das in die Welt gekommen
Reich des Herrn
Sagt was hat die weite Welt
So lange Christus Christus ist
Stark ist meines Jesu Hand
Was ist des Menschen Leben
Wenn der Herr der aus dem Schlaf 2c.
Wir warten dein o Gottes Sohn.

Gedicke, Lampertus; geb. zu Gardelegen in der Altmark den 6. Januar 1683, † als Feldpropst in Berlin am 21. Februar 1735.

Entbinde mich mein Gott von allen 2c.
Wie Gott mich führt so will ich gehn.

Geibel, Johannes; geb. zu Hanau den 1. April 1776, † 1853 als Pastor an der reform. Gemeinde zu Lübeck (Vater des Dichters Emanuel Geibel).

Herr schaue auf uns nieder.

Geier, Martin; geb. zu Leipzig den 24. April 1614, † als Oberhofprediger in Dresden am 12. September 1680.

Herr auf dich will ich fest hoffen.

Gellert, Christian Fürchtegott; geb. zu Hainichen im sächsischen Erzgebirge den 4. Juli 1715, nach Goedeke: 1716 in Großenhayn, † als außerordentl. Prof. der Dichtkunst, Beredtsamkeit und Moral in Leipzig am 13. December 1769.

H. Döring: Ch. F. Gellerts Leben. Graiz 1833. — G. E. Leo: Das fromme Leben Chr. F. Gellerts. 1845. — Luthardt: Chr. Fürchteg. Gellert. Leipzig 1870.

An dir allein an dir hab ich gesündigt
Auf Gott und nicht auf meinen Rath
Auf schicke dich
Der Tag ist wieder hin
Dies ist der Tag den Gott gemacht
Ein Herz o Gott in Leid und Kreuz geduldig
Erforsche mich erfahr mein Herz
Erinnre dich mein Geist erfreut
Er ruft der Sonn und schafft den Mond
Freiwillig hab ichs dargebracht
Für alle Güte sei gepreist
Gedanke der uns Leben giebt
Gott deine Güte reicht so weit
Gott ist mein Hort
Gott ist mein Lied
Herr der du mir das Leben
Herr stärke mich dein Leiden 2c.
Ich hab in guten Stunden
Ich komme Herr und suche dich
Ich komme vor dein Angesicht
Jesus lebt mit ihm auch ich
Meine Lebenszeit verstreicht
Mein erst Gefühl sei Preis und Dank
Nach einer Prüfung kurzer Tage
Nicht daß ichs schon ergriffen hätte
Oft klagt dein Herz wie schwer es sei
So hoff ich denn mit festem Muth
So jemand spricht ich liebe Gott
Soll dein verderbtes Herz
Was ists daß ich mich quäle
Wenn Christus seine Kirche schützt
Wenn ich o Schöpfer deine Macht
Wer Gottes Wort nicht hält und spricht
Wie groß ist des Allmächtgen Güte
Wie sicher lebt der Mensch der Staub
Willst du die Buße noch
Wohl dem der bessre Schätze liebt.

Gensch von Breitenau, Christoph; geb. zu Naumburg den 12. August 1638, Hofrath des Herzogs von Holstein-Plön, dann Kanzler der Grafschaft Oldenburg und dänischer Geheimrath, † als Privatmann zu Lübeck am 11. Januar 1732. Herausgeber des Plönischen Gesangbuchs von 1674.

Du sagest mir o frommer Gott
Gott Lob die Zeit kommt nun heran
Gott mein Vater sei gepriesen
Gott Vater Sohn und heilger Gott
Je länger hier je später dort

Mein Herze sei zufrieden
O sichrer Mensch bekehre dich
Vater laß mich Gnade finden
Werde munter liebe Seele.

Georgi, David Samson; geb. zu Neußen den 28. September 1697, † als Superint. und Stadtpfarrer in Backnang am 29. Mai 1756.

Umgürte mich mein Gott mit Kräften.

Gerber, Christian; geb. zu Görnitz bei Borna (Sachsen) den 27. März 1660, † als Pfarrer zu Lockwitz am 24. März 1731.

Wohl dem der Gott zum Freunde hat.

Gerhardt, Paul; geb. zu Gräfenhainichen bei Wittenberg den 12. März 1607, 1652 Probst zu Mittenwalde, 1657 Diaconus an St. Nicolai in Berlin, welche Stelle er 1667 wegen confessioneller Bedrängnisse aufgab, 1669 Archidiaconus zu Lübben, † den 7. Juni 1676.

Des Dichters Leben ist dargestellt von E. G. Roth, Leipzig 1829; von Langbecker, Berlin 1841; E. Becker, Leipzig 1872; Bachmann (P. Gerhardt. Ein Erinnerungsblatt. 2. Aufl.), Berlin 1876. Vgl. die Ausgaben seiner Lieder von Phil. Wackernagel, Stuttgart 1843, 5. Aufl. Gütersloh 1868; von Otto Schultz, Berlin 1852; von Bachmann, Berlin 1866, und die neueste von K. Goedeke, Leipzig 1877.

Ach Herr wie lange willst du mein
Ach treuer Gott barmherzigs Herz
Als Gottes Lamm und Leue
Also hat Gott die Welt geliebt
Auf auf mein Herz mit Freuden
Auf den Nebel folgt die Sonn
Barmherzger Vater höchster Gott
Befiehl du deine Wege
Das ist mir lieb daß Gott mein Hort
Der Herr der aller Enden
Der Tag mit seinem Lichte
Die güldne Sonne
Die Zeit ist nunmehr nah
Du bist ein Mensch das weißt du wohl
Du bist zwar mein und bleibest mein
Du liebe Unschuld du
Du meine Seele singe
Du Volk das du getaufet bist
Ein Lämmlein geht und trägt die Schuld
Ein Weib das Gott den Herren liebt
Fröhlich soll mein Herze springen
Geduld ist euch von nöthen
Gegrüßet seist du Gott mein Heil
Gegrüßet seist du meine Kron
Geh aus mein Herz und suche Freud
Gieb dich zufrieden und sei stille
Gott ist mein Licht der Herr mein Heil
Gott Lob nun ist erschollen
Gott Vater sende deinen Geist
Herr aller Weisheit Quell und Grund
Herr der du vormals hast dein Land
Herr dir trau ich all mein Tage
Herr du erforschest meinen Sinn
Herr Gott du bist ja für und für
Herr ich will gar gerne bleiben
Herr Jesu meine Liebe
Hör an mein Herz die sieben Wort
Hört an ihr Völker hört doch an
Ich bin ein Gast auf Erden
Ich danke dir demüthiglich
Ich danke dir mit Freuden
Ich der ich oft in tiefes Leid
Ich erhebe Herr zu dir
Ich grüße dich du frömmster Mann
Ich hab in Gottes Herz und Sinn
Ich hab oft bei mir selbst gedacht
Ich habs verdient was will ich doch
Ich preise dich und singe
Ich singe dir mit Herz und Mund
Ich steh an deiner Krippen hier
Ich weiß daß mein Erlöser lebt
Ich weiß mein Gott daß all mein Thun
Ich will erhöhen immerfort
Ich will mit Danken kommen
Jesu allerliebster Bruder
Johannes sahe durchs Gesicht
Ist Ephraim nicht meine Kron
Ist Gott für mich so trete
Kommt ihr traurigen Gemüther
Kommt und laßt uns Christum ehren
Lobet den Herren alle die ihn fürchten
Meine Seel ist in der Stille
Mein Gott ich habe mir
Mein herzer Vater weint ihr noch
Nach dir o Herr verlanget mich
Nicht so traurig nicht so sehr
Noch dennoch mußt du drum nicht ganz
Nun danket all und bringet Ehr
Nun freut euch hier und überall
Nun geht frisch drauf es geht nach Haus
Nun ist der Regen hin
Nun laßt uns gehn und treten
Nun ruhen alle Wälder
Nun sei getrost und unbetrübt
O du allersüßste Freude
O Gott mein Schöpfer edler Fürst
O Haupt voll Blut und Wunden
O Herrscher in des Himmels Zelt
O Herz des Königs aller Welt
O Jesu Christ Dein Kripplein ist
O Jesu Christ mein schönstes Licht
O Mensch beweine deine Sünd
O Tod o Tod du greulichs Bild
O Welt sieh hier dein Leben
Schaut schaut was ist für Wunder dar
Schwing dich auf zu deinem Gott
Sei fröhlich alles weit und breit
Sei mir tausendmal gegrüßet
Sei wohl gegrüßet guter Hirt
Sei wohlgemuth o Christenseel
Siehe mein getreuer Knecht
Sollt ich meinem Gott nicht singen
Voller Wunder voller Kunst
Wach auf mein Herz und singe
Warum machet solche Schmerzen
Warum sollt ich mich denn grämen
Warum willst du draußen stehen
Was alle Weisheit in der Welt
Was Gott gefällt mein frommes Kind
Was soll ich doch o Ephraim
Was trauerst du mein Angesicht

Weg mein Herz mit den Gedanken
Wer unterm Schirm des Höchsten sitzt
Wer wohlauf ist und gesund
Wie der Hirsch in großen Dürsten
Wie ist es möglich höchstes Licht
Wie ist so groß und schwer die Last
Wie lang o Herr wie lange soll
Wie schön ists doch Herr Jesu Christ
Wie soll ich dich empfangen
Wir singen dir Immanuel
Wohl dem der den Herren scheuet
Wohl dem Menschen der nicht wandelt
Zeuch ein zu deinen Thoren
Zweierlei bitt ich von dir.

Gerlach, Jeremias; geb. zu Schreibersdorf in Schlesien den 27. Juni 1625, † als Antistes in Schlichtingsheim am 13. Februar 1672.

Treuer Gott laß den Tod.

Gerlach, Nicolaus; um 1700.

Jesus ist und bleibt mein Leben.

Gersdorf, Henriette Catharine v. geb. v. Friesen; geb. zu Sulzbach in Baiern den 6. October 1648, Gemahlin des kursächs. Geheimraths Nicolaus v. G. in Dresden, Großmutter des Grafen Zinzendorf, † zu Großhennersdorf am 6. März 1726.

Befiehl dem Herren deine Wege
Ein Jahr der Sterblichkeit
Gott der an allen Enden
Immanuel des Güte nicht zu zählen
Mein Herzensfreund räum auf
Treuer Hirte deiner Heerde
Was darfst du blindes Herz
Wohl dem der Jacobs Gott.

Gesenius, Justus; geb. zu Esbeck im Hannöverschen den 6. Juli 1601, † als Oberhofprediger und Generalsuperint. zu Hannover am 18. September 1673. Vgl. David Denicke.

Gott dir sei ewig Preis und Ruhm
Gott Vater Sohn und Geist (?)
Gott Vater Sohn und heilger Geist (?)
In dieser Morgenstund will ich dich loben (?)
O Gott der du aus Herzens Grund
O Gott im Namen Jesu Christ
O heiligste Dreifaltigkeit
O Tod wo ist dein Stachel nun
Wenn meine Sünd mich kränken
Willst du dir meine Seel.

Geusau, Johanna Ursula v., geb. v. Rhediger, † am 31. October 1718, 60 Jahre alt.

Ich bin müde von der Reise
Sei getrost o Christenherz
Stille mein Herz nur stille und ruh.

Gigas, Johann (eigentlich Heune); geb. zu Nordhausen den 22. Februar 1514, Schüler und Freund des Justus Jonas, † als Pastor zu Schweidnitz am 12. Juli 1581.

Ach lieben Christen seid getrost
Ach wie elend ist unsre Zeit
Ich armer Mensch gar nichtes bin.

Gletting, Benedict; anscheinend ein Basler um 1560; vgl. Wackern. I. S. 808 2c., Rittelmeyer S. 40.

Einmal gieng ich spazieren.

Göllnitz, Philipp Heinrich v.; geb. zu Speier den 15. Januar 1665, † als Hofgerichtspräsident in Tübingen am 11. Juni 1727.

Das was christlich ist zu üben.

Görlitz, Matthäus Friedrich v.; um 1550.

Will mir Gott wohl so gehts mir wohl.

Gotter, Ludwig Andreas; geb. zu Gotha den 26. Mai 1661, † als Hof- und Assistenzrath daselbst am 19. September 1735.

Ach mein Jesu welch Verderben
Ach sei mir gnädig o mein Gott
Also hat Gott die Welt geliebet
Das ist ein theures Wort
Denen die Gott lieben
Der Glaube ist der Sieg
Der Glaub ist eine Zuversicht (?)
Du dreimal großer Gott (?)
Erquicke mich du Heil der Sünder
Frohlocket ihr Völker frohlocket mit Händen
Glück zu Kreuz von ganzem Herzen
Herr du erforschest mich
Herr Jesu du wahrhaftig Licht
Herr Jesu Gnadensonne
Jerusalem du Gottesstadt
Jesu du mein Trost und Leben
Jesum will ich lieben
Jesu Ruhe meiner Seelen
Lebt doch unser Herrgott noch
Lobe lobe meine Seele
Meine Liebe hängt am Kreuz
Mein Gott die Sonne weicht von hinnen
Merk Seele merk was Jesus sagt
O Gott du Tiefe sonder Grund
O Gott wir ehren deine Macht
O heiliger gerechter Gott
O Jesu meine Zuversicht
Schaffet schaffet Menschenkinder
Sei hochgelobt barmherzger Gott
Siehe ich gefallner Knecht
Treuer Vater deine Liebe
Wachet auf ihr faulen Christen
Wie ist es so lieblich wenn Brüder zusammen
Womit soll ich dich wohl loben. —

Gottschling, Gottfried; Senior und deutscher Pastor zu Medzibor um 1720.

Betrübtes Herz sei wohlgemuth
Ich will beten Gott wird hören.

Gräf, Sophia Regina; Gattin des Pfarrers Laurentii zu Wehlen, gab 1715 eine Liedersammlung heraus.
Ach wo ist mein Jesus blieben.

Graff, Simon; geb. zu Schäßburg in Siebenbürgen 1603, † als Pfarrer zu Schandau a. d. Elbe den 25. März 1659.
Herr Jesu Christe Gottes Sohn.

Gramann, Johann (Poliander genannt); geb. zu Neustadt in Baiern den 5 Juli 1487, Freund Luthers, Rector der Thomasschule in Leipzig, † als Pastor an der Altstädter Kirche zu Königsberg in Preußen am 29. April 1541.
W. E. Rost: Memoria J. Poliandri repraesentata. Lips. 1808.
Fröhlich wollen wir singen
Nun lob mein Seel den Herren.

Grammlich, Johann Andreas; geb. zu Stuttgart den 1. Juli 1689, † als Hofkaplan daselbst am 7. April 1728.
Komm Sünder schau die Plagen
(Mein Jesus stirbt was soll ich leben)
Verstummtes Lamm das vor dem Scheerer schweiget (?).

Greding, Johann Ernst; geb. zu Weimar den 30. Juni 1676, † als Pfarrer zu Altheim unweit Hanau am 13. April 1748.
Der am Kreuz ist meine Liebe.

Gregor der Große; geb. zu Rom 540, † als Bischof daselbst am 12. März 604.
Grates nunc omnes reddamus etc.
Rex Christe factor omnium
Veni creator spiritus (?).

Gregor, Christian; geb. zu Dirsdorf in Schlesien den 1. Januar 1723, † als Bischof der Brüdergemeinde zu Berthelsdorf am 6. November 1801. Herausgeber des Brüdergesangbuchs von 1778 und des Choralbuchs von Jahre 1784.
Ach mein Herr Jesu dein Nahesein
Eins bitt ich vom Herrn
Gott wie dein Name so ist dein Ruhm
Halleluja der Heiland lebt
O Gnade sei mir täglich neu
O Tage wahrer Seligkeit
Sei du mir nur immer freundlich
Sei ewig gepreist (Str. 2 und 5)
So lang es Gott gefällt.

Greitter, Matthäus; † als Musikus an der Hauptkirche zu Straßburg den 20. December 1550.
Ach Herr wie lang vergißt du meiner
Da Israel aus Aegypten zog
Es sind doch selig alle die
Hilf Herre Gott dem deinen Knecht
O Herre Gott begnade mich.

Grosser, Samuel; geb. zu Paschkerwitz im Fürstenthum Oels den 18. Februar 1664, † als Rector des Gymnasiums zu Görlitz am 24. Juni 1736.
Liebster Jesu sei willkommen.

Großmann, Burkhard; geb. zu Römhild, † als Bürgermeister zu Jena 1637.
Brich an du lieber Morgen.

Grötzsch, Johann Wilhelm; geb. zu Zeitz den 24. Juli 1688, † 1752 als Superint. in Suhl.
Liebster Gott du wirsts wohl machen
Wie schön wirds nicht im Himmel sein.

Gruber, Andreas; um 1530.
Ach Gott vom Himmelreiche.

Grünbeck, Esther; geb. zu Gotha den 21. October 1717, Mitglied der Brüdergemeinde, † als Vorsteherin des Wittwenchors zu Zeist am 13. October 1796.
Dem blutgen Lamme
Nun hab ich mein Kleid.

Grundler, Gottlob Emanuel; unbekannter Pfarrer um 1750.
Ich eile meiner Heimath zu.

Grüenwald, Georg; Wiedertäufer um 1530.
Kommt her zu mir spricht Gottes Sohn (?).

Grünwald, Martin; geb. zu Zittau den 26. April 1664, † als Archidiaconus daselbst den 2. April 1716.
Das walt Gott die Morgenröthe
Entreiße dich doch meine Seele (?).

Gryphius, Andreas (Greif); geb. zu Großglogau den 2. October 1616, † als Landschaftssyndicus daselbst am 16. Juli 1664.
Als der betrübte Tag zu Ende kommen
Bewahre mich Gott Armen
Die Herrlichkeit der Erden
Erhalt uns deine Lehre
Es ist vollbracht es ist vollbracht (?)
Halleluja meiner Schmerzen
Jesu meine Stärke
Schöpfer dessen Wundergüte
Unwürdig bin ich Gott der großen Gnaden.

Gude, Friedrich; geb. 1699 in Schlesien, † als Oberpfarrer in Lauban 1753.
Du Glaubensherzog Jesu Christ
Es ist vollbracht so ruft das Gotteslamm.

Gueinzius, Christian; geb. zu Kola bei Guben den 13. October 1592, † als Rector des luther. Gymnasiums zu Halle am 3. April 1650.
Jesu Jesu du mein Hirt.

Günther, Cyriacus; geb. zu Goldbach bei Gotha den 15. Januar 1650, † als Lehrer am Gymnasium zu Gotha im October 1704.

Auf auf o Mensch betracht es recht
Bringt her dem Herren Lob und Ehr
Der falschen Christen Hauf
Du keusches Wesen du
Halt im Gedächtniß Jesum Christ
Heilger Geist du Himmelslehrer
Kein Schatz ist auf dieser Welt
O herrlicher Tag o fröhliche Zeit
O Jesulein mein Brüderlein
Wie freuet sich mein Herz.

Günther, David; um 1600.

Gott Vater in des Himmels Thron.

Günther, Martin; geb. ~~um 1690~~ im sächs. Erzgebirge, unter Löscher in Dresden Predigtamtscandidat, seit 1721 Pfarrer zu Klingenmünster in der Kurpfalz.

Rede Herr denn dein Knecht höret.

Habermann, s. Avenarius.

Haase, Nicolaus; geb. zu Wunsiedel in der Markgrafschaft Bayreuth den 25. November 1665, † als Pastor primar. zu Budissin am 26. Juli 1715.

Gleichwie der Hirsch nach frischem Wasser schreit
Ich hab mein Herz zu dir gericht.

Hadewig, Johann Heinrich; Prediger zu Lübbecke um die Mitte des 17. Jahrh.

Ach ich hochbetrübter Sünder
Ach schone schone lieber Gott
Mein Seufzen Herr vernimm.

Hagen, Peter (Petrus Hagius); geb. 1569 auf dem Gute Henneberg bei Heiligenbeil in Ostpreußen, † als Rector der Domschule in Königsberg am 31. August 1620.

Die ihr mit Sünden ganz beflecket
Freut euch ihr Christen alle
Gott sei gedankt zu jeder Zeit.
Herr Christ man dankt dir in gemein
Ich weiß daß mein Erlöser lebt
Uns ist ein Kind geboren.

Händel, Gottfried; geb. um 1635, † als Hofprediger und Generalsuperint. zu Anspach 1695.

Du fährst gen Himmel Jesu Christ.

Hancke, Martin; geb. 1633 in der Nähe von Breslau, † als Rector des Elisabeths-Gymnasiums und Schulinspector daselbst am 24. April 1709.

Also hat Gott die Welt geliebet.

Hancke, Gottfried Benjamin; ein Schlesier, Accise-Secretair in Dresden um 1720.

Gott ist ja meine Zuversicht.

Hardenberg, Friedrich Freiherr v. (Novalis); geb. auf seinem väterlichen Gute Wiederstedt den 2. Mai 1772, † als Assessor zu Weißenfels am 25. März 1801.

Vgl. Friedr. v. Hardenberg, genannt Novalis. Eine Nachlese aus den Quellen des Familienarchivs. Gotha 1873. — G. A. L. Baur: Novalis als religiöser Dichter. Leipzig 1877.

Was wär ich ohne dich gewesen
Wenn alle untreu werden
Wenn ich ihn nur habe.

Harms, Claus; geb. zu Fahrstadt bei Marne in Süderdithmarschen den 25. Mai 1778, † als Hauptpastor an St. Nicolai und Kirchenpropst in Kiel am 1. Februar 1855.

Gott woll uns hoch beglücken — s. Vater kröne du mit Segen.

Harsdörfer, Georg Philipp; geb. zu Nürnberg den 1. November 1607, † als Rathsherr daselbst am 19. September 1658, Stifter des Blumenordens.

Das walte Gott der uns aus 2c.
Der Tag ist nun vergangen
Die Morgensonne gehet auf
Die Nacht ist nun vergangen
Die Purpur-Farben-Flügel } I. S. 126
Die stille Nacht ist nun Gott Lob 2c. }
Eröffne dich o blöder Mund
Gepreiset seist du Jesu Christ
Mein Gott der Sonntag ist vollbracht
Nun ist bestellt der Sternen Wacht
Nun ist die übermüde Nacht
Nun meine Seel erhebet
O Sündenmensch bedenk den Tod
Wer denket an der Hölle Glut
Wir liegen täglich in dem Streit.

Hartmann, Thomas; war 1604 Diaconus zu Eisleben.

Ach frommer Gott durch deine Gnad
Hier lieg ich armes Würmelein
O Gott Vater ich glaub an dich
Wir danken dir Herr Jesu Christ
Wir danken Gott dem Sohne.

Haslocher, Johann Adam; geb. in Speier den 24. September 1645, † als Consistorialrath und Hofprediger zu Weilburg in Nassau am 9. Juli 1726.

Du sagst ich bin ein Christ
Höchster Gott wir danken dir.

Häveker, Johann Heinrich; geb. zu Calbe a. S. 1640, Scrivers Schwiegersohn, † als Pastor und Inspector in seiner Vaterstadt 1722.

Auf Seel und danke deinem Herrn
Du hast mich heißen treten.

Hayn, Henriette Luise v.; geb. zu Idstein in Nassau den 22. Mai 1724, Mitglied der Brüdergemeinde, † als Pflegerin der

ledigen Schwestern in Herrnhut den 27. August 1782.

Weil ich Jesu Schäflein bin.

Hedinger, Johann Reinhard; geb. zu Stuttgart den 7. September 1664, † als Hofprediger und Consistorialrath daselbst am 28. December 1704.

(Das was christlich ist zu üben)
Welch eine Sorg und Furcht.

Heermann, Johann; geb. zu Raudten im Fürstenthum Wohlau den 11. October 1585, von 1611 bis 1634 Pastor zu Köben im Fürstenthum Glogau, erduldete außer den Drangsalen des 30jährigen Krieges viel Hauskreuz und mußte wegen fortwährender Krankheitsanfälle sein Amt aufgeben, † am 17. (nach andern: 27.) Februar 1647 zu Lissa in Polen.

Ach Gott dessen Reich ist Freud
Ach Gott ich muß in Traurigkeit
Ach Gott wie schrecklich ist dein Grimm
Ach Herr wie schrecklich ist dein Grimm
Ach Jesu dessen Treu
Als Christ der Herr zu Bethlehem
Als gleich die Jünger saßen
Als Jesus Christus in der Nacht
Also hoch hat Gott geliebet
Den Herren meine Seel erhebt
Dies ist o Gottes Sohn
Du weinest für Jerusalem
Ein toller Hund
Es war zur Zeit ein reicher Mann
Früh morgens da die Sonn aufgeht
Gelobet sei Israels Gott
Gott Lob die Stund ist kommen
Groß ist o großer Gott
Herr Jesu Christe mein getreuer Hirte
Herr Jesu Christ mein höchste Lust
Herr Jesu führe mich, s. Was kann ich doch für Dank
Herr unser Gott laß nicht zu schanden werden
Herzliebster Jesu was hast du verbrochen
Hilf mir mein Gott hilf daß nach dir
Höret o ihr Kinder Gottes höret
Ich armer Sünder komm zu dir
Ich armer Sünder weiß o Gott
Ich danke dir liebreicher Gott
Ich glaub o Gott aus Herzens Grund
Ich preise dich Gott der du mich
Jesu deine tiefe Wunden
Jetzt reis ich aus in Jesu Namen
Indem die Engel fuhren auf
(In deinem Namn auf dein Geheiß)
(In Jesu Namen reis ich aus)
Kein größer Trost kann sein in Schmerz
Kommt ihr Christen kommt und höret
Laß dich Herr Jesu Christ
Lasset ab ihr meine Lieben
Lasset Klag und Trauern fahren (?)
O Gott des Gut sich weit ergeußt
O Gott du frommer Gott
O Gottes Lamm Herr Jesu Christ
O Herr mein Gott ich hab zwar dich
O Jesu Christe Gottes Sohn
O Jesu Christe wahres Licht
O Jesu du mein Bräutigam
O Jesu Jesu Gottes Sohn
(O Jesu großer Lebensfürst)
(O Jesu höchster Schatz)
O Mensch bedenke stets dein End
O Mensch merk auf was ich dir sag
(O reicher Gott des Güt und Gut)
Rett o Herr Jesu rett dein Ehr
Sobald der achte Tag sich findt
Sobald des großen Sabbaths Nacht
So wahr ich lebe spricht dein Gott
Speis uns o Gott deine Kinder
Treuer Gott ich muß dir klagen
Treuer Wächter Israel
Wach auf o Mensch o Mensch wach auf
Was willst du armer Erdenkloß
Was willst du dich betrüben
Weh mir daß ich so oft und viel
Wenn dein herzliebster Sohn o Gott
Wie kann und soll ich dich
Wie lang hab ich o höchster Gott
Wir danken dir
Wir haben jetzt vernommen
Wollt ihr euch nun o ihr frommen Christen
Wo soll ich fliehen hin
Zion klagt mit Angst und Schmerzen.

Hegenwalt, Erhart; Zeitgenosse Luthers. Manche halten ihn für einen Würtemberger Theologen, der 1537 mit zu Schmalkalden gewesen, andere für einen Doctor der Medicin.

Erbarm dich mein o Herre Gott.

Heider, Friedrich Christian; geb. zu Merseburg den 30. August 1677, † als Pastor zu Zörbig 1705.

Ich bin nun genesen
Ich komm zu deinem Abendmahle.

Heine, Georg; 1672 Diaconus zu St. Moritz in Halle, seit 1685 Prediger in Pommern, veröffentlichte i. J. 1693 „Christerbauliche Lieder".

Auf Seele sei gerüst.

Heinrich Ernst regierender Graf zu Stolberg-Wernigerode; geb. den 7. September 1716, Sohn des um die Hymnologie verdienten Grafen Christian Ernst, † den 24. October 1778 zu Halberstadt.

Dennoch bleib ich stets an dir
Du sollst mein Herz von neuem haben
Entfernet euch ihr bösen Lüste
Hier lieg ich nun o Herr zu deinen Füßen
Quell des Lebens Herr der Dinge.

Heinsius, Martin; ein nicht näher bekannter Pastor um 1650, vgl. Wetzel, Hymnop. I. S. 404.

Herr mein Gott ich muß es klagen.

Hecker, Heinrich Cornelius; geb. den 1. August 1699 zu Hamburg, † als Pfarrer zu Meuselwitz bei Altenburg am 22. Juli 1743.

Also hat Gott die Welt geliebt
Gott Lob ein neues Kirchenjahr
Wort des höchsten Mundes.

Held, Heinrich; Sachwalter zu Guhrau in Schlesien um 1650.

Erheb du werthe Christenheit
Gott sei Dank durch alle Welt
Jesu meiner Seelen Licht
Komm o komm du Geist des Lebens
So oft ich schrei aus meines Herzens Grunde
Wir haben unsre Augen.

Helder, Bartholomäus; geb. in Gotha, † als Pfarrer zu Remstädt bei Gotha den 28. October 1635.

Ach Jesulein mein Brüderlein (?)
Auf meinen Herren Jesum Christ
Das Jesulein soll doch mein Trost
Der Engel zu Maria kommt
Dich bitt ich trautes Jesulein
Gott sei gedankt durch Jesum Christ
Ich freu mich in dem Herren
In großer Kraft Herr Jesu Christ (?)
O heilger Geist ewiger Gott (?)
O Lämmlein Gottes Jesu Christ
O trautes liebes Jesulein
O treuer Gott ins Himmels Thron
Wir danken dir Herr Jesu Christ.

Helmbold, Ludwig; geb. zu Mühlhausen in Thüringen den 13. Januar 1532, † als Superintendent und Pfarrer an S. Blasii daselbst am 8. Aprii 1598.

W. Thilo: L. Helmbold nach und Leben Dichten. Berlin 1851. 2. Aufl. Berlin 1856.

(Amen Gott Vater und Sohne)
Als dreiunddreißig Jahr alt war I. S. 83b
Der heilig Geist vom Himmel kam
Es stehn vor Gottes Throne
Herr Gott erhalt uns für und für
Höret ihr Eltern Christus spricht
Ich weiß daß mein Erlöser lebt
Nun ist es Zeit zu singen hell
Nun laßt uns Gott dem Herren
Uns ist ein Kind geboren
Von Gott will ich nicht lassen.

Helmich, Samuel; Schloß- und Garnisonprediger in Glückstadt um 1750.

Mein Bethesda ist die Gnade.

Henckel, Elias Andreas Graf v. (Oderberger Linie); geb. den 16. Mai 1632, † den 14. April 1700.

Dem Herren danket allezeit.

Henrici, Friedrich Christian (so Wetzel; Koch: Christian Friedrich); geb. zu Stolpen den 14. Januar 1700, † als Oberpostcommissarius und Kreissteuereinnehmer zu Leipzig 1764.

Mein Gott die Arbeit meiner Hände
Mein Jesu was du willst.

Hense, Johann Daniel; geb. in Westphalen, † als Pastor im Fischbeck (Hessen-Schauenburg) 1753.

Ein Blick nach jenen Zionshöhen
Herr wie mancherlei Gebrechen
Ich bin im Himmel angeschrieben
Zeuch Israel zu deiner Ruh.

Hensel, Luise; geb. zu Linum bei Fehrbellin den 30. März 1798 als Tochter eines evang. Pfarrers. Sie trat 1818 zur katholischen Kirche über (während ihre Schwester, die Dichterin Wilhelmine dem evang. Bekenntniß treu blieb). Sie war Erzieherin der Kinder des Grafen Leopold Stolberg und starb am 16. December 1876.

Jos. Hub. Reinkens: Luise Hensel und ihre Lieder. Bonn, bei Neusser, 1877.

Müde bin ich geh zur Ruh.

Herbart, Johannes; geb. zu Sontheim vor der Rhön den 6. December 1607, † als Inspector und Pastor zu der Tann am 18. März 1686.

Nun dankt in dieser Stunde.

Herberger, Valerius; geb. zu Fraustadt in Posen am 21. April 1562, † als Pfarrer am Kripplein Christi daselbst den 18. Mai 1627.

C. D. Klosch: Leben Valer. Herbergers. Sorau 1840.

Valet will ich dir geben.

Herbert, Petrus; † als Consenior der böhmisch-mährischen Brüder-Unität zu Eibenschütz 1571, Mitarbeiter an dem Brüdergesangb. von 1566.

Die Nacht ist kommen drin wir ruhen sollen
Preis Lob und Dank sei Gott dem Herrn.

Herman, Nicolaus; Cantor zu Joachimsthal in Böhmen, Freund seines Pfarrers Mathesius, † den 3. Mai 1561.

Alle die Augen warten Herr auf dich
Als vierzig Tag nach Ostern warn
Am Freitag muß ein jeder Christ
Am Sabbath früh Marien drei
(Auf dein Zukunft Herr Jesu Christ)
Bescheer uns Herr das täglich Brot
Christ fuhr gen Himmel
Christo dem Osterlämmelein
Da Christus seine Jünger speist
Danket dem Herren heut und allezeit
Da nun Elias seinen Lauf s. Wenn mein Stündlein 2c.
Die helle Sonn leucht jetzt herfür
Erschienen ist der herrlich Tag
Es war einmal ein reicher Mann

Geborn ist uns der heilig Christ
Gott Vater der du deine Sonn
Heut sein die lieben Engelein II. S. 101
Hinunter ist der Sonnenschein
In Gottes Namen fahren wir
Kaiser Augustus leget an
Lobt Gott ihr Christen alle gleich
Meim lieben Gott ergeb ich mich
Mit Todsgedanken geh ich um
So wahr ich leb spricht Gott der Herr
Weil in der argen bösen Welt
Wenn mein Stündlein vorhanden ist
Wie holdselig sind doch die Füß
Wir danken dir für deinen Tod I. S. 328.

Hermann, Johann (Italus genannt); unbekannt, um 1600.
Jesu nun sei gepreiset.

Hermann, Zacharias; geb. zu Namslau im Fürstenthum Breslau den 3. October 1643, † als Pastor und Inspector zu Lissa in Polen den 10. December 1716.
Jesu Brot des Lebens
Was betrübst du dich mein Herze
Wie kurz ist doch der Menschen Leben
Zu dir du Fürst des Lebens.

Hermes, Johann Timotheus; geb. zu Petznick bei Stargard in Hinterpommern, † als Oberconsistorialrath, Superintendent und Pastor prim. an St. Elisabeth zu Breslau den 24. Juli 1821.
Ich hab von ferne.

Herrmann, Johann Gottfried; geb. zu Altjeßnitz bei Bitterfeld den 12. October 1707, † als Oberhofprediger und Oberconsistorialrath in Dresden am 30. Juli 1791.
Geht hin ihr gläubigen Gedanken.

Herrnschmidt, Johann Daniel; geb. zu Bopfingen in Schwaben den 11. April 1675, † als Prof. der Theol. und Mitdirector der Frankeschen Stiftungen in Halle den 5. Februar 1723.
Dank sei dir du guter Hirt
Das Jesulein kann keine Herberg finden
Der alles füllt vor dem die Tiefen 2c.
Du hochgelobter Gott
Er führt hinein er muß auch Helfer sein
Er wird es thun der fromme treue Gott
Gott wills machen
Jesu der du deine Liebe
Kommt danket dem Helden mit 2c.
Kommt ihr lieben Gotteskinder
Liebster aller Lieben
Lobe den Herren o meine Seele
Mein Heiland gieb mich mir zu kennen
Seht wie mit erhitztem Grimme
Singt dem Herrn nah und fern
Steh ich bei meinem Gott.

Herzog, Johann Friedrich; geb. zu Dresden den 6. Juni 1647, † als Rechtsconsulent daselbst am 21. März 1699.
Nun sich der Tag geendet hat.

Hesenthaler, Magnus; Honorarprofessor in Tübingen um 1665.
Gieb o herzliebster Jesu Christ
Komm Geist des Vaters und des Sohns.

Hesse, Helius Eobanus; Humanist um 1500.
Veni maxime spiritus tuorum.

Hesse, Johann; geb. zu Nürnberg den 21. (23.) September 1490, † als evang. Pfarrer an St. Maria Magdalena in Breslau, wo er die Reformation einführen half, am 6. Januar 1547.
O Welt ich muß dich lassen.

Hetzer, Ludwig; reformirter Geistlicher, wegen wiedertäuferischer Meinung und ehebrecherischer That 1529 zu Constanz enthauptet.
Willst du bei Gott dein Wohnung han.

Heubach, Philipp Joachim; Pastor zu Altenberg bei Jena um 1700.
Ich helfe dir siegen.

Heunisch, Caspar; geb. zu Schweinfurt den 17. Juli 1620, † als Superintendent daselbst 1690.
O Ewigkeit du Freudenwort.

Hey, Wilhelm; geb. zu Leina unweit Gotha den 27. März 1789, † als Superintendent zu Ichtershausen den 19. Mai 1854.
Wenn auch vor deiner Thür einmal.

Heyden, Sebald; geb. 1494 zu Nürnberg, † als Rector der Sebaldschule daselbst den 9. Juli 1561.
Als Jesus Christus unser Herr
Ich glaub an den allmächtgen Gott
(Laßt uns doch Christo dankbar sein)
O Mensch bewein dein Sünde groß
Wer in dem Schutz des Höchsten ist.

Hiller, Friedrich Conrad; geb. 1662 zu Unteröwisheim bei Bruchsal, † als Kanzleiadvocat zu Stuttgart am 23. Januar 1726.
Ach erkennet liebste Seelen
Ich bin mit allem wohl zufrieden
Ich lobe dich von ganzer Seele.

Hiller, Philipp Friedrich; geb. zu Mühlhausen a. d. Enz in Würtemberg den 6. Januar 1699; mußte als Pfarrer zu Steinheim 1751, weil er die Stimme gänzlich verlor, dem Amte entsagen; Verf. viel-

verbreiteter Erbauungsschriften, † am 24. April 1769.

Vgl. K. C. E. Ehmann: Ph. Fr. Hillers geistl. Lieder ꝛc. nebst einem Abriß seines Lebens. Reutlingen 1844.

Hinkelmann, Abraham; geb. zu Döbeln in Sachsen den 2. Mai 1652, † als Hauptpastor an St. Catharinen in Hamburg am 11. Februar 1695.

Hippel, Theodor Gottlieb v.; geb. zu Gerdauen in Ostpreußen den 31. Januar 1741, † als geheimer Kriegsrath und erster Bürgermeister in Königsberg den 23. April 1796.

Hippen, Johann Heinrich v.; geb. zu Wohlau in Schlesien, ist 1676 Limburgischer Rath und Hofmarschall.

Hodenberg, Bodo v.; geb. den 3. April 1604, † als Landdrost zu Osterrode am Harz den 20. September 1650.

Höfel, Johann; geb. zu Uffenheim den 24. Juni 1600, † als Raths- und Stadtconsulent in Schweinfurt den 8. December 1683.

Hoffmann, Gottfried; geb. zu Löwenberg in Schlesien den 5. December 1658, † als Rector des Gymnasiums in Zittau am 1. October 1712.

Wie kann sich unser Herze grämen
Zeuch hin mein Kind denn Gott selbst 2c.

Hoffmann v. Hoffmannswaldau, Christian; geb. zu Breslau am 25. December 1618, † als Kaiserlicher Rath und Rathspräsident daselbst den 18. April 1679, Mitbegründer der 2. schlesischen Dichterschule.
Ach was wollt ihr trübe Sinnen.

Homberger Jeremias; ein Süddeutscher um 1600.
Ich stund an einem Morgen.

Homburg, Ernst Christoph; geb. zu Mühla bei Eisenach 1605, † als Rechtsconsulent zu Naumburg am 2. Juni 1681.
Ach was ist unser Leben
Ach wundergroßer Siegesheld
Auf mein Geist und mein Gemüthe
Das alte Jahr ist nun dahin
Du wahre Christenseele du
Frisch auf mein Geist sei wohlgemuth
Herr Jesu Christ mein Leben, Der
Herr Jesu Christ mein Leben, Du
Jesu meine Freud und Sonne
Jesu meines Lebens Leben
Jesu meine Sonne
Jesu Retter in der Noth
Jesus unser Trost und Leben
In allen Nöthen ist
Ist Gott mein Schild und Helfersmann
Komm Kreuzeslast
Kommst du kommst du Licht der Heiden
Laßt uns jauchzen laßt uns singen
(Lob sei dir Jesu starker Held)
Mein Jesus ist getreu
Nun hat sich angefangen
O falsche Treu Ach Heuchelei
O Vater aller Gnaden
O Vater der Barmherzigkeit.

Horn, Johann (Roh); † 1547 in Jungbunzlau als Vorsteher der böhmischen Brüder-Unität, Herausgeber des 1544 erschienenen zweiten Brüdergesangbuchs.
Allmächtiger gütiger Gott
Da Christus geboren war
Danket dem Herren denn er ist sehr freundlich
Gnädigster Herre Jesu Christ
Gottes Sohn ist kommen
Lob Gott du Christenheit
Lob Gott getrost mit Singen
Nun laßt uns all mit Innigkeit
O Christe der du uns zu gut.

Hörnigk, Ludwig; Dr. med., geb. in Darmstadt, † als kurmainzischer Rath 1667.
Mein Wallfahrt ich vollendet hab.

Huber, Conrad (Huober); geb. 1507 zu Bergzabern im ehemal. Herzogthum Zweibrücken, Diaconus an St. Thomas in Straßburg, † den 23. April 1577.
Nun sieh wie fein und lieblich ist.
O Gott du höchster Gnadenhort.

Huber, Johann Ludwig; geb. zu Großhappach in Würtemberg den 4. März 1723, Oberamtmann in Tübingen, Gefangener auf Hohenasperg, † den 30. September 1800 in Stuttgart.
Die Ernt ist da es winkt der Halm.

Huberinus, Caspar; lebte (zu Augsburg) 1540.
Herr Gott Vater im Himmelreich.

Hübner, Johann; geb. zu Tyrchau bei Zittau den 17. März 1668, † als Rector des Johanneums in Hamburg am 21. Mai 1731.
Befiehl du deine Wege Dem 2c.
Denket doch ihr Menschenkinder
Ich bin dein Gott und deines Samens.

Hübner, Johann Nathanael; † 1726 als Pastor zu Diemnitz bei Halle.
Ich lasse Jesum nicht, Der 2c.

Hubrig, Jeremias; Katechet an der Kirche zu Wigandsthal in der Oberlausitz um 1730.
Auf auf mein Geist ermuntre dich.

Huhn, Johann Benjamin; † als Generalsuperint. zu Gotha 1744, Herausgeber des Gothaschen Gsbs. von 1731.
Herr es ist von meinem Leben.

Hülsemann, Wilhelm; geb. zu Soest in Westphalen den 7. März 1781, † als Superintendent der Synode Iserlohn und Pfarrer in Elsey am 1. Februar 1865.
Vater kröne du mit Segen.

Hunold, Michael; geb. zu Leißnig an der Freyberger Mulde den 25. October 1621, † als Archidiaconus zu Rochlitz in Sachsen 1672.
Mein Jesus kommt mein Sterben ist vorhanden
Nichts Betrübters ist auf Erden.

Hus, Johann (Johannes aus Husinek); geb. zu Husinek in Böhmen den 6. Juli 1369, Vorläufer der Reformatoren, am 6. Juli 1415 zu Constanz als Ketzer verbrannt.
Jesus Christus nostra salus.

Jäger von Jägersberg, Christoph Adam; geb. den 23. Januar 1684, langjähriger Hofbeamter des Stolberg-Wernigerödeschen Grafenhauses, † den 5. September 1759.
Ich wende mich von allen Dingen
Verstummtes Lamm das vor dem Scheerer schweiget (?).

Jahn (Janus), **Martin;** geb. um 1620, Rector in Sagan, 1668 als Pfarrer von Eckersdorf vertrieben, † um 1682 als Cantor zu Ohlau in Schlesien.
Jesu meiner Seelen Wonne.

Jänichen, Johann; geb. zu Camenz 1659, † als Rector des luther. Stadtgymnasiums zu Halle 1731.
Gott mißt nach kurzen Augenblicken
Wie froh wird meine Seele sein.

Jerichow, Traugott Immanuel; geb. zu Löbau in der Oberlausitz, † als Pastor der Vorstadt Oldenburg den 1. September 1734 zu Bremen, wohin er einer Kur wegen sich begeben hatte.
Das edle Kreuz macht ja recht edle Christen
Laß dich Ueberwinder von mir überwinden.

Ingolstetter, Andreas; geb. 1633 zu Nürnberg, Kaufmann daselbst, † als Herzoglich Würtembergischer Rath den 6. Juni 1711.
Ich bin mit dir mein Gott zufrieden
O Tiefe wer kann dich ergründen.

Job, Johann; geb. zu Frankfurt a. M. den 12. October 1664, † als Rathsherr und Baumeister zu Leipzig am 5. Februar 1736.
Du böses Herz wen willst du richten
Du führst ja deine Lieben
Gott aus dessen Wort entsprossen
O allerschönster Freudentag
O Gott der Weisheit der du mir
Prange Welt mit deinem Wissen
Wann wird doch einst erscheinen.

Johann August Fürst von Anhalt-Zerbst; geb. den 29. Juli 1677, † am 7. November 1742.
Gottes Herz ist voll Erbarmen
Was bin ich Herr was ist dein Knecht.

Jonas, Justus; geb. zu Nordhausen den 5. Juni 1493, Prof. der Theol. und Propst an der Stiftskirche zu Wittenberg, später erster evang. Superint. an U. L. Frauen zu Halle, 1546 in Folge des schmalkald. Krieges von dort vertrieben, seit 1551 in Coburg, seit 1553 zu Eisfeld Superint., wo er am 9. October 1555 starb.

G. Ch. Knapp: Narratio de Justo Jona, ed. 2. Hal. 1823. — Th. Pressel: Leben und auserwählte Schriften der Väter und Begründer der luth. Kirche. Band VIII. Elberfeld 1862.

Erhalt uns Herr bei deinem Wort, Str. 4 u. 5
Wo Gott der Herr nicht bei uns hält.

Josephi, Jeremias; † als Superintendent in Sorau 1729.
Jesu wahres Lebensbrot.

Junker, Christian; geb. zu Dresden den 16. October 1668, † als Director des Gymnasiums zu Altenburg am 19. Juni 1714.
Kehre wieder meine Seele.

Kehl, Johann Georg; anfänglich Informator am Waisenhause zu Halle, dann Prediger im Oettingischen, wo er 1726 gestorben sein soll.
Du meiner Augen Licht.

Keller, Claus; in Basel? oder Straßburg? um 1530.
O Gott Lob Dank sei dir gesagt.

Kellner von Zinnendorf, Johann Wilhelm; geb. zu Ackendorf im Magdeburgischen den 15. Januar 1665, 1696 Pfarrer zu Kieslingswalde in der Lausitz, lebte seit 1709 mit dem Titel eines Preuß. Hofraths in Halle, † 1738 im November.
Jesu mein Leben mein Hoffen mein Glauben mein Wallen.

Kempff, Johann; geb. zu Staffelstein in der Gegend von Würzburg, † 1625 als Diaconus an St. Augustin in Gotha.
Wenn ich in Todesnöthen bin.

Kern, Christian Gottlob; geb. zu Söhnstetten auf der schwäbischen Alp den 13. Januar 1792, † als Pfarrer zu Dürrmenz-Mühlacker bei Pforzheim am 5. August 1835.
Preis dir o Vater und o Sohn.

Ketzler, Jeremias; unbekannter Schlesier um 1740.
Herr Quell aller Güter.

Keymann, Christian; geb. zu Pancraz in Böhmen den 27. Februar 1607, † als Rector des Gymnasiums in Zittau am 13. Januar 1662.
Freuet euch ihr Christen alle
Hosianna Davids Sohne
Meinen Jesum laß ich nicht
Sei gegrüßet Jesu gütig
Triumph Triumph Victoria.

Kiel, Tobias; geb. zu Ballstädt bei Gotha den 29. October 1584, † 1627 als Pfarrer daselbst.
Ach mein herzliebes Jesulein
Herr Gott nun schleuß den Himmel auf
Macht auf die Thor der Gerechtigkeit.

Kindervater, Johann Heinrich; geb. zu Kelbra in Thüringen den 4. April 1675, † als Pfarrer und Consist.-Assessor in Nordhausen am 2. October 1726.
O jammervolle Tage.

Kinner, Samuel; ein unbekannter Schlesier um 1650.

Herr Jesu Christ du hast bereit.

Kirchner, Johann Georg; geb. zu Halle a. S. den 25. März 1710, † als Prediger zu U. L. Frauen daselbst am 11. Mai 1772.

Du auferstandnes Gotteslamm
Du heilige Dreifaltigkeit.
Gott mein einziger Erbarmer
Herr lehre mich im Geist und Wahrheit beten
Meine Seele freue dich
Mein Gott ich seufz und klage dir
Monarch und Herrscher Himmels und der Erden
O Herr der du die Obrigkeit
Sei treuer Gott gepriesen
Wie selig war der Mensch zu nennen
Wir danken dir o Gott
Zu dir zu dir will ich mich wenden.

Kirsch, Georg Friedrich; 1770 Pastor in Titschendorf im Voigtlande.

Der Heiland will euch Sünder selig haben.

Klai, Johann (Clajus); geb. 1616 zu Meißen, † als Pfarrer zu Kitzingen unweit Würzburg 1656.

Ich hab ein guten Kampf gekämpft.

Klee, Georg (Thymus); geb. zu Zwickau, Schüler Melanchthons, eine Zeit lang Rector in Magdeburg, † 1561 zu Wittenberg.

Ach Gott mein Hort
Aufer immensam Deus aufer iram.

Klemm, Christian; geb. 1644 zu Dresden, † als Pastor zu Döbeln 1701.

Nun senket meinen Heiland ein.

Klesel, Abraham; geb. zu Fraustadt in Posen den 7. November 1636, † als Oberpfarrer an der Kirche zum h. Geist in Jauer am 13. April 1702.

Seele mach dich heilig auf.

Kleß, Johann; geb. in Polensko bei Zerbst den 2. März 1669, † als Hofprediger und Kirchenrath zu Weimar am 28. October 1720.

Gott kanns nicht böse meinen.

Klieber, Jacob; zu Nürnberg, um 1530.

Der Maie der Maie bringt uns ꝛc.

Klingebeil von Grünewald, Jacob; 1663 Salzamt-Hauptmann in der Niederlausitz.

Herr Jesu Christe Gottes Sohn.

Klopstock, Friedrich Gottlieb; geb. zu Quedlinburg den 2. Juli 1724, † nachdem er lange in Kopenhagen gelebt, als dänischer Legations- und markgräfl. badenscher Hofrath zu Hamburg am 14. März 1803.

A. L. Back: Klopstocks Werke. Mit einer Biographie ꝛc. Stuttgart bei Göschen 1876.

Auferstehn ja auferstehn wirst du
Die ihr seine Laufbahn lauft, I. S. 258 b
Halleluja Amen Amen
Herr du wollst sie vollbereiten
Nicht nur streiten überwinden
Selig sind des Himmels Erben
Staub bei Staube ruht ihr nun, II. S. 255 a
Zeige dich uns ohne Hülle.

Klose, Heinrich; † als Rector des Magdalenen-Gymnasiums zu Breslau den 6. März 1651.

Das große Licht der Welt hat sich geneiget, s. folgendes L.
Wie könnt ich schweigen in der Morgenstunde.

Knak, Gustav Friedrich Ludwig; geb. zu Berlin den 12. Juli 1806, † als Pastor an der Bethlehemskirche daselbst am 27. Juli 1878 zu Dünnow bei Stolpmünde auf einer Besuchsreise.

Laßt mich gehen.

Knapp, Albert; geb. zu Tübingen den 25. Juli 1798, † als Stadtpfarrer in Stuttgart am 18. Juni 1864.

A. Knapps Lebensbild. Eigene Aufzeichnungen, fortgeführt von seinem Sohne Jos. Knapp. Stuttgart bei Steinkopf 1867.

Der du zum Heil erschienen
Einer ists an dem wir hangen
Eines wünsch ich mir vor allem andern
Gott Vater aller Dinge Grund
Halleluja wie lieblich stehn
Herr dessen Thron die Himmel sind
Hier stehen wir von nah und fern
Ich bin in dir und du in mir
Macht weit die Pforten in der Welt
Selig wer dich ewig liebet
Steig auf du Lied im höhern Chor
Vor dir Todesüberwinder
Wenn ich einst entschlafen werde
Wes ist das Fest zu wem empor
Wie freu ich mich mit Beben.

Knaust, Heinrich; geb. zu Hamburg, † als Rechspracticant in Erfurt um 1577.

Ich stund an einem Morgen.

Knoll, Christoph; geb. 1563 zu Bunzlau, † als Diaconus zu Sprottau 1621.

Herzlich thut mich verlangen
Im Leben und im Sterben.

Knöpken, Andreas; geb. in Küstrin, der „Rigische Apostel", † als Prediger zu Riga in Liefland 1539. Er ist niederdeutscher Liederdichter, Herausgeber der mit einem Gesangbuche verbundenen Rigischen Kirchenordnung von 1530.

Hilf Gott wie geht das immer zu
Hilf uns in deinem Namen
Ihr Frommen freuet euch des Herrn

Sieh wie ganz lieblich und wie fein, s. Sieh wie lieblich 2c.
Von allen Menschen abgewandt
Was kann uns kommen an für Noth.

Knorr von Rosenroth, Christian; geb. zu Altrauden im Fürstenthum Wohlau den 15. Juli 1636, † als Geheimrath und Kanzleidirector zu Sulzbach in der Oberpfalz am 4. Mai 1689.
Ach Jesu meiner Seelen Freude
Bewein o Christenmensch
Den des Vaters Sinn geboren
Der Gnadenbrunn fleußt noch
Der Höchste sei gelobt
Durch bloßes Gedächtniß dein Jesu genießen
Höchster Formirer der löblichsten Dinge
Jesu Kraft der blöden Herzen
Jesu mein Treuer
Jetzund betrachten wir
Kommt seid gefaßt zum Lammesmahl
Morgenglanz der Ewigkeit
Nachdem das alte Jahr verflossen
(O Jesu du Blüthe jungfräulicher 2c.)
(O Jesu du Ursprung der ewigen 2c.)
O Vater sieh wie mich
O Weisheit aus der Höh
Zeuch meinen Geist triff meine Sinnen.

Kohlhans, Johann Christoph; geb. zu Neustadt a. d. Haide im Herzogth. Coburg den 16. Juli 1604, † als Prof. am Gymnasium daselbst am 9. September 1677.
Ach wann werd ich dahin kommen.

Koitsch, Christian Jacob; geb. 1671 zu Meißen, Inspector am Pädagogium zu Halle, † 1735 als Rector zu Elbing.
Ach Gott wie lieblich ist
Du bist ja Jesu meine Freude
Herr so du wirst mit mir sein
Lasset uns den Herren preisen
Liebes Herz bedenke doch
Lobsinget Gott weil Jesus Christ
Mein Herze wie wankest und flatterst du noch
O Jesu Christ ich preise dich
O Ursprung des Lebens o ewiges Licht
Woran fehlts immer mehr.

Kolrose, Johann; deutscher Sprachlehrer zu Basel, wo er um 1560 gestorben sein soll.
Ich dank dir lieber Herre
Wo Gott zum Haus nicht giebt sein Gunst.

Kongell (Kongehl), **Michael;** geb. zu Kreuzburg in Preußen den 18. (19.) August 1646, † als Bürgermeister in Kneiphof-Königsberg den 1. November 1710.
Du Stern aus Jacob Gottes Sohn
Nur frisch hinein.

König, Samuel; um 1700 Prof. am Gymnasium zu Bern.
Du Geist des Herrn der du von Gott ausgehst.

Köpfel, s. Capito.

Kortholt, Christian; geb. zu Burg auf der schleswigschen Insel Femern den 15. Januar 1632, † als Prof. der Theol. und Prokanzler der Universität Kiel den 1. April 1694.
Großer Gott ich muß dir klagen
So gehst du nun o Jesu hin.

Kramer, Moritz; geb. zu Ammerswort in Holstein den 27. Februar 1646, † als Pastor zu Marne in Süderdithmarschen am 22. Juni 1702.
Gott gieb einen milden Regen
Gott lebet noch und stirbet nicht.

Krause, Johann Gottfried; geb. zu Greussen im Schwarzburgischen den 29. Juli 1685, † als Hauptpfarrer und Superintendent zu Dahma (zum Generalsuperintendenten in Lübben designirt) am 25. September 1746.
Bete nur betrübtes Herz
Gott sorgt für mich drum sorg ich nicht.

Krause, Jonathan; geb. zu Hirschberg den 5. April 1701, † als Superintendent und Pfarrer an St. Peter-Paul in Liegnitz am 5. September 1741.
Also hat Gott die Welt geliebt
Halleluja schöner Morgen
In Jesu hat man Hüll und Füll
Schnöde bist du Erde mir.

Kreczschmer, Bernhard; ein Nürnberger? um 1550.
Bis mir gnädig o Herre Gott.

Krieger, Adam; unbekannt (Schlesier), um 1700.
Herzliebster Jesu wer kann doch ermessen.

Kritzelmann, Andreas; Cantor zu Altenburg 1638.
Betrübtes Herz sei wohlgemuth.

Krummacher, Friedrich Adolph; geb. zu Tecklenburg in Westphalen den 13. Juli 1768, † als emerit. Pfarrer an St. Ansgarii zu Bremen am 4. April 1845.
Dein König kommt o Zion
Eine Heerde und ein Hirt.

Krummacher, Friedrich Wilhelm; des vorigen ältester Sohn, geb. zu Mörs den 28. Januar 1769, † als Hofprediger in Potsdam den 10. December 1868.

Fr. W. Krummacher. Eine Selbstbiographie. Berlin 1869.

Du Stern in allen Nächten.

Kunth, Johann Sigismund; geb. zu Liegnitz den 3. October 1700, † als Superint. zu

Baruth in der Oberlausitz am 7. September 1779.

Es ist noch eine Ruh vorhanden.

Kymäus, Johann; war 1537 Pfarrer zu Homberg in Hessen.

Ich stund an einem Morgen.

Lackmann, Peter; Schüler A. H. Franckes, † als Oberpfarrer zu Oldenburg 1713.

Ach was sind wir ohne Jesum
Auf Leiden folgt die Herrlichkeit
Der Tod führet uns zum Leben
Dieweil ich auferstehe
Erhebe dich o meine Seel
Gott Lob es ist nunmehr der Tag vollendet
Höchste Lust und Herzvergnügen
Zerfließ mein Geist in Jesu Blut und Wunden.

Lampe, Friedrich Adolph; reformirter Dichter, geb. zu Bremen den 18. Februar 1683, † als Prediger an St. Ansgarii daselbst am 8. December 1729.

O. Thelemann: Fr. A. Lampe. Sein Leben und seine Theologie. Bielefeld und Leipzig 1868.

Auf auf mein Geist ermuntre dich
Höchst erwünschtes Seelenleben
Lebenssonne deren Strahlen
Mein Fels hat überwunden
Mein Leben ist ein Pilgrimsstand
O Liebesglut die Erd und Himmel paaret
O Liebesglut wie soll ich dich.

Langbecker, Emanuel Christian Gottlieb; geb. zu Berlin den 31. August 1792, † als Hofstaatssecretair des Prinzen Waldemar daselbst den 24. October 1843.

Dir ewge Treu zu geloben
Senke o Vater herab deinen zc.

Lange, Ernst; geb. zu Danzig den 3. Januar 1650, † 1727 als Rathsherr daselbst.

Als Jesus an dem Kreuze hieng
Der Herr ermahnt uns zum Gebet
Des Herren Gnad ist wunderbar
Die Freude macht es nicht
Die Menschen suchen Wissenschaft
Die Zeit ist nun gekommen
Dir Gott sei Preis und Lob gebracht
Du Gott des Lichts vor dem des Tages Schein
Gott ist die wahre Liebe
Herr Jesu Christ zieh uns dir nach
Im Abend blinkt der Morgenstern
Kommt naht herzu und beugt die Knie
Laß dich mein Geschrei erwecken
Mein Seufzen bricht herfür
O Gott der du mein Vater bist
O Gott du kennst annoch den Abraham
Seid froh ihr unbefleckten Sinnen
Singt neue Lieder in der Welt
Unter denen großen Gütern
Vollkommenheit du Haupt der Gaben
Was Christi Boten lehren
O Gott du Tiefe sonder Grund

Was hört mein Ohr
Wer recht die Pfingsten feiern will
Wie sind wir doch so bös und ungerathen.

Lange, Joachim; geb. zu Gardelegen den 26. October 1670, † als Prof. der Theol. zu Halle am 7. Mai 1744.

Herr wann wirst du Zion bauen
O Jesu süßes Licht.

Lange, Johann Christian; geb. zu Leipzig den 24. December 1669, Prof. in Gießen, † als Generalsuperint. zu Idstein in Nassau am 16. December 1756.

Auf Triumph es kommt die Stunde
Fröhlich fröhlich immer fröhlich
Mein Herzens-Jesu meine Lust
Mein Jesu der du mich
Mein Jesu süße Seelenlust.

Lassenius, Johann; geb. zu Waldau in Pommern den 26. April 1636, † als Hofprediger und Prof. der Theol. zu Kopenhagen am 29. August 1692.

Ach Vater mein Erbarmer
Auf auf ihr meine Lieder
Freu dich sehr o meine Seele
Himmel höre meine Lieder
Hochgelobt sei unser Gott
Nun ist der Tag vergangen
O Jesu Glanz der Herrlichkeit
O wüster Sünder denkst du nicht
Süßer Jesu deiner Gnaden.

Lau, Samuel; geb. zu Neukirch bei Elbing in Preußen den 12. October 1703, † als Superintendent der Grafschaft Wernigerode am 14. November 1746.

Halleluja immer weiter
Hosianna Davids Sohn
Jetzo komm ich an die Pforten
So nimm denn hin mein ganzes Leben.

Laurenti, Laurentius (Lorenz Lorenzen); geb. zu Husum den 8. Juni 1660, † als Musikdirector und Cantor am Dom zu Bremen am 29. Mai 1722.

Ach daß ein jeder nähm in acht
Ach Gott es hat mich ganz verderbt
Ach Gott mich drückt ein schwerer Stein
Ach wie erschrickt die böse Welt
Also hat Gott die Welt
Der Same den Gott hat gestreut
Die Engel die im Himmelslicht
Die Zeit bricht an
Du bist ein guter Hirt
Du wesentliches Wort
Ermuntert euch ihr Frommen
Es sind schon die letzten Zeiten
Fließt ihr Augen fließt von Thränen
Gott sei gelobt mit Freuden
Herr Jesu sei gepriesen
Hier ist der Herr zugegen
Jesu was hat dich getrieben

Ihr armen Sünder kommt zu Hauf
Kommt ihr Blinden kommt am Wege
Komm Tröster komm hernieder
Muß es denn also geschehen
Nun ist es alles wohl gemacht
Nun mein Geist soll Gott erheben
O großer König Jesu Christ
O große Seligkeit
O himmlische Barmherzigkeit
O Mensch wie ist dein Herz bestellt
O süßes Gnadenwort
O thörichtes Geschlecht
Sollt ich meinen Jesum lassen
Wach auf mein Herz die Nacht ist hin
Warum willst du doch für morgen
Was bricht für eine Zeit herein
Wenn dort des Allerhöchsten Sohn
Wer dort den Engeln gleich
Wer im Herzen will erfahren
Wer sich im Geist beschneidet
Wie ist die Welt so feindschaftsvoll
Wie lang hat Gott Geduld
Wie wird doch so gering
Wohl dem der fest im Glauben steht.

Lavater, Johann Caspar; geb. zu Zürich den 15. November 1741, als Prediger daselbst am 2. Januar 1801 in Folge eines Schusses, den er durch einen französischen Soldaten meuchlings empfangen hatte.

Fr. W. Bodemann: Joh. Casp. Lavater nach seinem Leben, Lehren und Werken dargestellt. Gotha 1856.— G. R. Zimmermann: J. C. Lavater. Ein Vortrag. Zürich 1873.

Der hohe Himmel dunkelt sich
Die Stunde der Vollendung kam
Du Herr und Richter aller Welt
Erbarmer Helfer Jesus Christ
Erhebe meine Seele Gott
Fortgekämpft und fortgerungen
Herr Herr dein Evangelium
Jesu Freund der Menschenkinder
Von dir o Vater nimmt mein Herz
Wir glauben an dich Jesu Christ.

Lehr, Leopold Franz Friedrich; geb. zu Kronenberg bei Frankfurt a. M. den 3. September 1709, † als Diaconus an der luther. Kirche in Köthen am 27. Januar 1744 zu Magdeburg auf einer Reise.

Der schmale Weg führt doch gerad ins Leben
Ei Kindlein sieh
Ich eile meiner Heimath zu
Mein Heiland nimmt die Sünder an
Mein Hirt ist gut der mich 2c.
Mein Jesus stellt sich auf der Erden
So bin ich nun kein Kind der Erden
So hab ich nun den Fels erreichet
Was hinket ihr betrogne Seelen.

Leibnitz, Gottfried Wilhelm; geb. zu Leipzig den 6. Juli 1646, einer der größten Gelehrten und Philosophen, Begründer der Academie der Wissenschaften in Berlin, † als Geheimer Justizrath und Historiograph zu Hannover am 14. November 1716.

Jesu dessen Tod und Leiden.

Leichner, Eckard; geb. zu Salzungen den 15. Januar 1612, † als Prof. der Medicin und Stadtphysicus zu Erfurt am 29. August 1690.

Mein Gott der wahre Gottessohn.

Leon, Johann; geb. zu Ohrdruf in Thüringen, war zuerst Feldprediger, lehrte in Königssee und bis 1575 in Groß-Mühlhausen, wurde dann Pastor in Wölfis, wo er Ostern 1597 starb. Vgl. Wackern. I. S. 654 sub 9.

All Augen o du großer Gott
Das walt Gott liebster Vater fromm
Des heilgen Geistes reiche Gnad (?)
Herr Jesu Christ mein Herr und Gott
Ich hab mein Sach Gott heimgestellt
Ich hab mich Gott ergeben
Ich hab nun hinbracht diesen Tag
Mein lieber Gott der ist mein Hirt
(Nun ist vollbracht auch dieser Tag)
O gütiger Herr Jesu Christ.

Liebich, Ehrenfried; geb. zu Propsthagen bei Liegnitz den 13. Juni 1713, † als Pastor zu Lomnitz bei Hirschberg am 23. December 1780.

Aus Gnaden wird der Mensch gerecht
Dir dir du Geber aller Gaben, s. O daß doch bei der reichen Ernte
Er lebt o frohes Wort er lebt
Erwache mein Gemüthe
Gott ist getreu sein Herz ein Vaterherz
Hier ist mein Herz mein Gott ich geb es dir
Höchster Tröster komm hernieder
Ich werfe mich in deine Hände
Kommt Kinder anzubeten
Kommt und laßt uns beten
Lerne Seele schon auf Erden
Meinen Jesum laß ich nicht
Nun bringen wir den Leib zur Ruh.

Liebler, Johann Bernhard; geb. zu Bischofsheim an der Tauber, Franciscaner-Mönch zu Babenhausen, studirte nach seinem Uebertritt zur evang. Kirche Theologie, † als Pastor zu Obernessa unweit Weißenfels am 7. April 1746.

Fürchte dich nicht glaube nur.

Lilius, Georg (v. Lilien); geb. zu Dresden am 14. April 1597, † als Propst an St. Nicolai in Berlin den 27. Juli 1666, Paul Gerhardts Propst und Mitkämpfer im Bekenntnißstreit.

Da Jesus an dem Kreuze stund
Herr Jesu Christe Weltheiland.

Lindemann, Johann; von 1580—1630 Cantor zu Gotha. Er soll aus der Familie der Mutter Luthers stammen.

Herr Jesu sei gepreiset
Jesu wollst uns weisen (?)
In dir ist Freude (?)

Link, Wenzeslaus; geb. zu Koldiß im Meißnischen Gebiet am 8. Januar 1483, † als Pfarrer an der Kirche zum heil. Geist in Nürnberg den 12. März 1547.

Die Nacht ist hin der Tag bricht an
O gütiger Gott in Ewigkeit.

Lins, Samuel Friedrich um 1700.

Jesus ist mein Leben.

Linzner, Georg; geb. zu Camenz in der Oberlausitz, war um 1680 Privatlehrer in Breslau.

O Jesu meiner Seelen Heil (?).

Liscow, Salomo; geb. zu Niemitzsch in der Niederlausitz den 25. October 1640, † als Diaconus in Wurzen am 5. December 1689.

Also hat Gott die Welt geliebt
Bedenke Mensch das Ende (?)
Es traure wer da will
Jesu liebste Seele
In Gottes Namen fang ich an
Meine Seele soll erheben
Meines Lebens beste Freude
Mein frommer Gott nun will ich dich
O Jesu treuer Hirte
O Vater Gott von Ewigkeit
Schatz über alle Schätze.

Lobwasser, Ambrosius; geb. zu Schneeberg in Schlesien den 4. April 1515, † als Prof. der Rechte und Hofgerichtsassessor zu Königsberg am 27. November 1585. Er war nicht reformirten, sondern lutherischen Bekenntnisses.

Allein zu Gott mein Hoffnung steht
Wie nach einer Wasserquelle
Zu dir von Herzensgrunde.

Lochner, Carl Friedrich; geb. zu Nürnberg den 2. April 1634, † als Pfarrer in Fürth am 26. Februar 1697.

Was giebst du denn o meine Seele.

Lochner, Jacob Hieronymus; des vorigen Bruder, geb. zu Nürnberg den 1. März 1649, † als schwedischer Kirchenrath, Generalsuperint. und Pastor an der Domkirche in Bremen am 26. Juli 1700.

Je lieber Kind je schärfre Ruthe
Wer folgen will muß erstlich schauen.

Löner, Caspar; seit 1524 erster evangel. Prediger zu Hof im Voigtlande, seit 1545 in Nördlingen.

Gott dem Vater sei Lob und dem Sohn
O wie selig ist der Tod.

Löscher, Valentin Ernst; geb. zu Sondershausen den 8. Januar 1673, in den pietistischen Streitigkeiten der gediegenste Vorkämpfer der Orthodoxie, † als Oberconsistorialrath und Superintendent an der Kreuzkirche zu Dresden am 12. Februar 1749.

M. v. Engelhardt: Val. E. Löscher nach seinem Leben und Wirken. Stuttgart 1853.

Dieser Tag soll heilig sein
Du kannsts nicht böse meinen
Halleluja gelobt sei Gott
Kommt Menschenkinder rühmt und preist
Kommt wieder aus der finstern Gruft
Meinen Jesum laß ich nicht
Mein Jesu ach ich nahe mich
Mein Jesu treuer Hirt
O König dessen Majestät
O unerhörte Höllenqual
Seid stille Sinn und Geist
Sei stille Welt und lasse mich
Welt es muß geschieden sein
Wohl euch ihr habt es gut.

Löwe, August; geb. zu Osterfeld, wurde 1694 Pastor an der Moritzkirche vor Naumburg.

Was mein getreuer Gott nur will.

Löwenstern, Matthäus Apelles v.; geb. zu Polnisch-Neustadt im Fürstenthum Oppeln den 20. April 1594, † als Kaiserlicher Rath und Staatsrath des Herzogs von Münsterberg-Oels am 11. April 1648 in Breslau.

Christe du Beistand deiner Kreuzgemeine
Jesu meine Freud und Wonne
Komm heilger Geist zeuch bei uns ein
Mein Augen schließ ich jetzt
Nun preiset alle
O werthes Licht der Christenheit
Wenn ich in Angst und Noth.

Ludämilia Elisabeth Gräfin v. Schwarzburg-Rudolstadt; geb. als Tochter des Grafen Günther zu Rudolstadt den 7. April 1640, † am 12. März 1672 als Braut des Grafen Christian Wilhelm v. Schwarzburg-Sondershausen.

Ach es mag ja immer gehen
Ach Gott sei mir Sünder gnädig
Ach laß dich jetzt finden
Ach wer schon im Himmel wäre
Du weißt gar wohl mein Gott und Herr
Es mag auch was da will geschehen
Gott kennet mich des freuet sich
Gott Vater Sohn und heilger Geist
Ich ergebe mich dem Willen
Ich habe Gott und gnug
Ich kann nicht sein betrübet
Ich will fröhlich sein in Gott
Jesu Blut komm über mich
Jesus Jesus nichts als Jesus
Jetzt kommt mein Gott ein armer Gast

Liebster Jesu sei gegrüßet
Preis sei dem Vater der verheißt
Schaff in mir Gott ein reines Herz
Sorge Vater sorge du
So will ich Jesu dich nicht lassen
Weg von mir ihr Weltgedanken
Wende frommer Vater wende
Willst du dein Kind denn nu
Woher woher mein Schöpfer doch
Wo ist ein solcher Gott zu finden.

Ludovici, Gottfried; geb. zu Baruth, einem Dorfe in der Oberlausitz den 26. October 1670, † als Director des Gymnasiums in Coburg am 21. April 1724.

Mein treuer Jesus steht mir bei.

Luise Henriette, Kurfürstin zu Brandenburg; geb. im Haag den 27. November 1627 als Tochter des Prinzen Heinrich Friedrich v. Oranien, am 7. December 1646 mit dem Kurfürsten Friedrich Wilhelm v. Brandenburg vermählt, † in Berlin den 18. Juni 1667.

Gott der Reichthum deiner Güte
Ich will von meiner Missethat (?)
Jesus meine Zuversicht.

Luther, Martin; geb. zu Eisleben den 10. November 1483, seit 1508 Prof. der Theol. zu Wittenberg, † zu Eisleben am 18. Februar 1546.

Ach Gott vom Himmel sieh darein
Aus tiefer Noth schrei ich zu dir
Christ lag in Todes Banden
Christum wir sollen loben schon
Christ unser Herr zum Jordan kam
Der du bist drei in Einigkeit
Dies sind die heilgen zehn Gebot
Ein feste Burg ist unser Gott
Ein neues Lied wir heben an
Erhalt uns Herr bei deinem Wort
Es spricht der Unweisen Mund wohl
Es woll uns Gott genädig sein
Gelobet seist du Jesu Christ
Gott der Vater wohn uns bei
Gott sei gelobet und gebenedeiet
Herr Gott dich loben wir
Jesaia dem Propheten das geschah
Jesus Christus unser Heiland, der den
Jesus Christus unser Heiland, der von
In meinem Elend war dies mein Trost
Komm Gott Schöpfer heiliger Geist
Komm heiliger Geist erfülle
Komm heiliger Geist Herre Gott
Kyrie eleison
Mensch willt du leben seliglich
Mit Fried und Freud ich fahr dahin
Mitten wir im Leben sind
Nun bitten wir den heiligen Geist
Nun freut euch lieben Christen gmein
Nun komm der Heiden Heiland
Sie ist mir lieb die werthe Magd
Vater unser im Himmelreich
Verleih uns Frieden gnädiglich
Vom Himmel hoch da komm ich her
Vom Himmel kam der Engel Schaar
Wär Gott nicht mit uns diese Zeit
Was fürchtst du Feind Herodes sehr
Wir glauben all an einen Gott
Wohl dem der in Gottes Furcht steht.

Magdeburg, Joachim; geb. 1525 zu Gardelegen in der Altmark, † nach 1583 als Prediger im Oesterreichischen.

Wer Gott vertraut hat wohl gebaut.

Magirus, Johann Jacob; Probst zu Stuttgart um 1650.

Mein Herz dichtet ein feines Lied.

Magnus, Johann Samuel; ein Schlesier um 1700.

Jesum hab ich mir erwählet (?).

Major, Johann (Große); geb. zu Reinstedt bei Orlamünde den 26. December 1564, † als Prof. der Theol. zu Jena den 4. Januar 1654.

Gleichwie sich fein, s. Ach Gott und Herr.

Manitius, Christian Theophil; geb. den 24. Februar 1710 zu Plötzin in der Mittelmark, † als Feldprediger in Magdeburg am 14. Februar 1741.

Auf erwecket euch zum Glauben
Mein Jesus sieht mich an in Gnaden.

Maria Königin von Ungarn; Gemahlin König Ludwigs, geb. den 17. September 1505, † den 18. November 1558.

Mag ich Unglück nicht widerstan (?).

Maria Elisabeth Markgräfin zu Brandenburg-Culmbach; geb. Prinzessin zu Schleswig-Holstein; geb. den 26. Juli 1628, vermählt 1651 mit Markgr. Georg Albrecht v. Brandenb.-C., † zu Bayreuth den 19. September 1666.

Ach Gott dir muß ichs klagen.

Marot, Samuel; geb. zu Magdeburg den 11. December 1770, † als Consistorialrath und Prediger an der neuen Kirche in Berlin 1865.

Von des Himmels Thron.

Marperger, Bernhard Walther; geb. zu Hamburg den 14. Mai 1682, † als Oberhofprediger und Oberconsistorialrath in Dresden am 28. März 1746.

Es halten eitele Gemüther
Wer sich auf seine Schwachheit steurt.

Marterstedt, Johann; geb. zu Ballstädt bei Gotha den 14. October 1628, † als herzogl.

Hofinspector zum Friedenstein in Gotha am 11. Januar 1663.
Wie soll ich doch die Güte dein.

Masius, Heinrich; geb. zu Burg auf der Insel Femern, † als Rector der Kathedralschule in Schwerin um 1710.
Erbarm dich mein du Davids Sohn
Ich bin getauft o große Gnad
Jehova dein Regieren macht
Mein Gott wie soll ich singen
Nicht ins Gericht gerechtster Herr.

Mathesius, Johann; geb. zu Rochlitz in Sachsen den 24. Juni 1504, als Student in Wittenberg Luthers Haus- und Tischgenoß, wirkte zu Joachimsthal in Böhmen zuerst als Rector, dann als Pastor, † daselbst den 8. October 1565.
Gott schuf Adam aus Staub und Erd
Gott Vater Sohn heiliger Geist
Herr Gott der du mein Vater bist
Hört ihr Christen und merket recht
Nun schlaf mein liebes Kindelein
O Jesu liebes Herrlein mein.

Maukisch, Johann; geb. in Bärtelsdorf bei Freiberg in Meißen den 14. August 1617, † als Pfarrer an der Dreifaltigkeitskirche und Senior Ministerii in Danzig den 8. Juni 1669.
Ach Herr lehr uns bedenken
Ach was ist das arme Leben
Auf auf mein Geist danksage
Dir Ehrenkönig Jesu Christ
Nun ihr matten Glieder.

Mauritzin, Anna Maria; Tochter eines Predigers in dem Gebiet von Baden-Durlach, um 1700.
Frisch auf verzagtes Herz
Jesu wenn ich dich nur habe.

Maurus, Rhabanus; ein Deutscher aus fränkischem Stamm, geb. zu Mainz 775, † als Erzbischof in seiner Vaterstadt am 4. Februar 856.
Festum nunc celebre.

Maurus, Nicolaus; soll um 1550 Pfarrer in Darmstadt gewesen sein.
Da Israel aus Aegypten zog.

Mayer, Johann Friedrich; geb. zu Leipzig den 6. December 1650, seit 1686 Pastor in Hamburg, seit 1701 Generalsuperint. der Provinz Pommern, Consistorialpräsident und Prof. der Theol. zu Greifswald, † am 30. Mai 1712 in Stettin, wohin er der Kriegsunruhen wegen sich begeben.
Auf auf mein Herz ermuntre dich
Meinen Jesum laß ich nicht.

Wackernagel I S. 511: 7 October.

Mayfart; völlig unbekannt.
Gnad und Heil und Friede sei mit allen.

Meyander, Veit Ludwig; geb. zu Schweinitz im sächsischen Kurkreise, † als herzogl. sächsischer Secretair und Amtsinspector in seiner Vaterstadt ~~1709~~ 10/9 1719
Schlage Jesu an mein Herz.

Meißner, Gottfried; geb. zu Wittenberg den 13. November 1618, † als Superintendent zu Großenhayn am 3. August 1690.
Ach du edler Gast der Seelen
Blödigkeit hat unsre Sinnen
Christen hört was ihr sollt hören
Durstge Seelen kommet her
Erwecke mir Herz Ohr und Sinn
Gott der du hast gelabet unsre Seelen
Gott der du jetzund deine Gäst
Jesu segne unser Werk
Jesu wir sind kommen her
Nicht Jesu unser Herz
Schönster Jesu Gottes Lamm
So hast du denn o Jesu treuer Hirte
Vater aller Gnaden.

Meister, Christoph Georg Ludwig; geb. zu Halle den 12. August 1738, † als Pastor primar. an U. L. Fr. und theolog. Prof. am Gymnasium zu Bremen am 26. Juni 1811.
Laß mir die Feier deiner Leiden.

Melanchthon, Philipp (Schwarzerd); geb. zu Bretten in der Pfalz den 16. Februar 1497, † als Prof. der griechischen Sprache und Literatur zu Wittenberg am 19. April 1560.
Dicimus grates tibi summe rerum
Nil sum nulla miser novi solatia.

Mengden, Gustav v.; ein Liefländer, † als Landrath und Generalmajor in der schwedischen Armee 1688, 63 Jahr alt.
Freut euch Gottes Kinder.

Mengering, Arnold; geb. zu Halle den 1. September 1596, † als Superintendent daselbst am 12. Januar 1647.
So ist nun auch beschlossen.

Mencke, Lüder (Mencken); geb. zu Oldenburg den 14. December 1658, † als Prof. der Rechte in Leipzig am 29. Juni 1726.
Ach komm du süßer Herzensgast.

Mentzer, Johann; geb. zu Jahma in der Oberlausitz den 27. Juli 1658, † als Pastor in Kemnitz bei Bernstadt den 24. Februar 1734.
Der am Kreuz ist meine Liebe (?)
Du gehest in den Garten beten
Du heiligs heiligs heiligs Wesen II. 167a
O daß ich tausend Zungen hätte

O Jesu einig wahres Haupt
Triumph Triumph Victoria
Wer das Kleinod will erlangen.

Merckel, Martin; geb. zu Schmalkalden, † als Dr. med. und practischer Arzt in seiner Vaterstadt den 4. Januar 1705.

Hinweg aus meinen Sinnen.

Meuslin, Wolfgang (Musculus, Meußlin, Mösel); geb. zu Dieuze im Herzogthum Lothringen den 8. September 1497, † als Prof. der Theol. zu Bern den 30. August 1562.

Christe der du bist Tag und Licht
Der Herre ist mein treuer Hirt (?)
Mein Hirt ist Gott der Herre mein, I. S. 107 [a] und II. S. 79 [b].

Meyer, Joachim Bartholomäus; herzogl. Gothaischer Bibliothekar zum Friedenstein um 1700.

Gewonnen gewonnen der Satanas lieget.

Meyer, Johann Friedrich v.; geb. zu Frankfurt a. M. den 12. September 1772, Schriftforscher und Theosoph, † als Bürgermeister seiner Vaterstadt und Bundestagsgesandter der 4 freien Reichsstädte am 28. Januar 1849.

Der du das Volk regierest
Schaff in mir Gott nur eine reine Seele.

Meyfart, Johann Matthäus; geb. zu Walwinkel im Gothaischen den 9. November 1590, † als Prof. der Theol. und Pastor an der Predigerkirche in Erfurt am 26. Januar 1642.

Jerusalem du hochgebaute Stadt
Sag was hilft alle Welt.

Meyfart, Heinrich; des vorigen Bruder, von 1627—1635 Diaconus zu Waltershausen bei Gotha.

Ach Gott dein arme Christenheit.

Mischke, Johann; geb. 1679 zu Rawitsch in Großpolen, † als Inspector der deutschen Schulen des Waisenhauses zu Halle am 29. October 1734.

Jesu lehre mich recht thätlich
Mein Jesu treuster Freund der Seelen.

Moibanus, Ambrosius; geb. zu Breslau 1494, erster evangel. Lehrer in seiner Vaterstadt, † den 16. Januar 1554.

Ach Vater unser der du bist.

Möckel, Johann Friedrich; geb. zu Culmbach den 16. Januar 1661, † als Pfarrer zu Steppach im Bayreuthischen am 19. April 1729.

Nun sich die Nacht geendet hat.

Molanus, Gerhard Walther; geb. zu Hameln den 22. October 1633, † als Abt des Klosters Loccum zu Hannover den 7. September 1722.

Der alle Sünder zu sich lädt
Ich trete frisch
Laß mir alle Wochen sein
O Gott wer wird von diesem Leib.

Moller, Martin; geb. zu Kropstädt bei Wittenberg den 11. November 1547, † als Pastor primar. in Görlitz am 2. März 1606.

Ach Gott wie manches Herzeleid
Dies ist doch ja die letzte Zeit
Heilger Geist du Tröster mein
Lob Ehr und Preis dem wahren Gott
Nimm von uns Herr du treuer Gott
(O Jesu süß wer dein gedenkt)?

Moser, Friedrich Carl Freiherr v.; geb. zu Stuttgart den 18. December 1723, Hessen-Darmstädtischer Minister und Kanzler, † als Privatmann in Ludwigsburg am 10. November 1798.

Der Weg ist gut der durch das Leiden führet.

Moser, Johann Jacob; Vater des vorigen, geb. zu Stuttgart den 15. Januar 1701, † als Landschaftsconsulent in Stuttgart am 30. September 1785. Er hat von 1759—1764 eine schwere Gefangenschaft auf Hohentwiel erduldet.

Du bist allein nur liebenswerth
Nur treu nur treu so wird der Herr beistehn.

Mudre, Johann Friedrich; geb. zu Lübben in der Niederlausitz den 26. December 1736, † als emeritirter Pastor von Mittelsaida bei Freiberg am 30. Mai 1810 zu Marienberg.

Ruh und sichre Freuden
Treu ist Gott nehmts doch zu Herzen.

Mühlmann, Johann; geb. zu Pegau den 28. Juli 1573, † als Prof. der Theol. und Archidiaconus an St. Nicolai in Leipzig am 14. November 1613.

Dank sei Gott in der Höhe
In dieser Abendstunde.

Müller, Heinrich v. Zütphen, evangelischer Märtyrer, 1524 verbrannt.

S. Johann Bernhard Lieblers Nachricht von Heinrich Müllern, Auctorn des Liedes ꝛc. Naumburg 1720.

Hilf Gott daß mir gelinge.

Müller, Heinrich; geb. zu Lübeck den 18. Oct. 1631, Verfasser trefflicher und weitverbreiteter Erbauungsbücher, † als Prof. der Theol. und Superintendent zu Rostock am 17. September 1675.

Ach was mach ich in den Städten
Ade du süße Welt
Fahr nur hin du schnöde Welt
Frisch auf mein Herz und traure nicht
Herr Gott ich bete für und für
Kommt herbei ihr Menschenkinder
Lebt jemand so wie ich so lebt er jämmerlich
Lebt jemand so wie ich so lebt er kümmerlich
Lebt jemand so wie ich so lebt er seliglich
O Jesu süß wer dein gedenkt
Selig ist die Seele
Wie ein Hirsch zur dürren Zeit.

Müller, Christian Rudolph; geb. zu Flensburg, seit 1691 deutscher Hofprediger, seit 1705 Bischof in Fünen, † um 1714.

Der Tag hat sich geneiget.

Müller, Christoph Anton; ein Studiosus theol. 1746.

Ich zieh mich auf den Sabbath an.

Müller, Johann Georg; geb. zu Jauer in Schlesien im April 1651, † als Pfarrer in Schkölen bei Naumburg am 2. Februar 1745.

Tretet her zum Tisch des Herrn.

Müller, Michael; geb. 1673 zu Blankenburg am Harz, † als Candidat der Theol. und Hauslehrer zu Schaubeck in Würtemberg am 13. März 1704.

Ach Herr wie so lange
Ach komm du Tröster komm zu mir
Auf Seele auf und säume nicht
Aus der tiefen Gruft
Dankt dem Herren danket sehr
Der Herr hat selbst zu meinem Herrn gesprochen
Der Herr ist König ein König auf Erden
Der Herr ist König und herrlich geschmücket
Der Himmel und der Himmel Heer
Frohlocket mit Händen ihr Völker nun alle
Gott der große Himmelskönig
Gott warum verstößest
Gott woll uns gnädig sein
Großer Gott in deinem Lichte
Herr du erforschest mich
Herr wenn ich nur dich habe
In Gott ist meine Seele stille
Kommt ihr Völker anzuhören
Liebster Jesu sei willkommen
Lobet ihr Himmel den Höchsten dort oben
Mein Herz das ist bereit ein Lied zu dichten
Mein König und mein Gott
Nun das alte Jahr ist hin
Nun jauchzet alle Land
Nun lobet lobet Gott
O du Hirt Israel
Sei mir doch gnädig o mein Gott
Sieh wie lieblich und wie fein
Singet dem Herrn ein neues Lied
Singt dem Herren singet
Was will doch der Heiden Toben
Zion fest gegründet stehet.

Münter, Balthasar; geb. zu Lübeck den 24. März 1735, † als Pastor an der deutschen St. Petrikirche in Kopenhagen am 5. October 1793.

Allen welche nicht vergeben
Die Feinde deines Kreuzes drohn
Gottes Sohn ist kommen
Jesus kommt von allem Bösen
Sollt ich jetzt noch da mir schon.

Müntzer, Thomas; geb. um 1490 zu Stolberg am Harz, Wiedertäufer, Anführer der aufständischen Bauern in Thüringen, am 15. Mai 1525 in der Schlacht bei Frankenhausen geschlagen und gefangen und nach kurzer Haft zu Mühlhausen enthauptet.

Des Königs Banner gehn hervor
Gott heilger Schöpfer aller Stern
Laßt uns nun all vorsichtig sein.

Müntzer, M. um 1550.

Ach Gott thu dich erbarmen.

Muthmann, Johann; geb. zu Reimersdorf im Fürstenthum Brieg den 28. August 1685, † als Pastor zu Pösneck in Sachsen den 30. September 1747.

Gott ist getreu er selbst hats oft bezeugt
Zeuch mich nach dir so laufen wir.

Johann Gottlob Muthmann (Lied: Mein Gott fürwahr du bist verborgen II. S. 65 b) halte ich mit diesem für identisch.

Mylius, Georg; geb. 1613 zu Königsberg, † als Pfarrer zu Brandenburg am Pregel unweit Königsberg den 18. October 1640.

Herr ich denk an jene Zeit.

Nachtenhöfer, Caspar Friedrich; geb. zu Halle a. d. S. den 5. März 1624, † als Pastor und Subsenior an St. Moritz in Coburg am 23. November 1685.

Dies ist die Nacht da mir erschienen
Kommst du nun Jesu vom Himmel herunter auf Erden
Sei tausendmal willkommen
So gehst du nun mein Jesus hin (?).

Neander, Christoph Friedrich; geb. zu Eckau in Kurland den 26. December 1724, † als Propst der Doblenschen Diöcese zu Gränzhof in Kurland am 25. Juli 1802.

Nicht um ein flüchtig Gut der Zeit.

Neander, Joachim; geb. 1650 (?) zu Bremen, † als Prediger an St. Martini daselbst am 31. Mai 1680.

Bormbaum: J. Neanders Leben und Lieder. Elberfeld 1860.

Abermal ein Jahr verflossen
Ach Herr wie dürstet meine Seele
Ach schone doch o großer Menschenhüter
Ach wachet wachet auf

Ach was bin ich mein Erretter
Auf auf mein Herz erhebe dich zum Himmel
Der Tag ist hin mein Jesu bei mir bleibe
Du unbegreiflich höchstes Gut
Ehre sei jetzo mit Freuden gesungen
Eitelkeit Eitelkeit was wir hier sehn
Ei was frag ich nach der Erden
Großer Prophete mein Herze begehret
Himmel Erde Luft und Meer
Ich bin ein Herr der ewig liebt
Ich schäme mich vor deinem Thron
Ich sehe dich o Gottes Macht allhie
Ich will ganz und gar nicht zweifeln
Jehova ist mein Licht und Gnadensonne
Jesu deine Liebesflamme
Im Anfang warest du das Wort
Lobe den Herren den mächtigen König der Ehren
Meine Hoffnung stehet feste
O allerhöchster Menschenhüter
O Menschenfreund o Jesu Lebensquell
O starker Gott o Seelenkraft
O starker Zebaoth
O Sünder denke wohl
Sieh hier bin ich Ehrenkönig
So soll ich denn noch mehr ausstehen
Unser Herrscher unser König
Weg mit allem was da scheinet
Wie fleucht dahin der Menschen Zeit
Wo soll ich hin wer hilfet mir
Wunderbarer König
Zeuch mich zeuch mich mit den Armen.

Nehring, Johann Christian; geb. zu Gotha, Inspector am Waisenhause zu Halle, † 1736 als Pastor zu Morl bei Halle.

Ach treuer Gott wie nöthig ist
Die Tugend wird durchs Kreuz geübet
Hilf Jesu hilf siegen
Schütte deines Lichtes Strahlen
Sieh wie lieblich und wie fein, Str. 5—14
Wachet auf ihr lieben Herzen.

Nerreter, David; geb. zu Nürnberg den 8. Februar 1649, † als Generalsuperint. des Herzogthums Hinterpommern und des Fürstenthums Cammin zu Stargard am 5. Juli 1726.

Ein Christ kann ohne Kreuz nicht sein.

Neumann, Caspar; geb. zu Breslau den 14. September 1648, † als Kircheninspector und Pastor prim. an St. Elisabeth daselbst am 27. Januar 1715.

Ach mein Herz was soll ich sprechen
Adam hat im Paradies
Auf mein Herz des Herren Tag
Auf mein Herz geh mit zu Grabe
Gott du hast in deinem Sohn
Gottes und Marien Sohn
Gott meines Lebens Meister
Großer Gott von alten Zeiten
Herr auf Erden muß ich leiden
(Herr du fährst mit Glanz und Freuden)
Herr du hast für alle Sünder
Herr du hast in deinem Reich
Herr es ist alles dein
Herr es ist ein Tag erschienen
Herr es ist von meinem Leben
Herr Himmels und der Erden
Herr ich zähle Tag und Stunden
Jesu (Orig.: Christe) der du Thor und Riegel
Liebster Gott wann werd ich sterben
Liebster Heiland du bist mein
Mein Gott die arme Welt
Mein Gott nun ist es wieder Morgen
Mit Gott will ichs anfangen
Nun bricht die finstre Nacht herein
O du arme Seele
O Gott von dem wir alles haben
O Jesu mein Verlangen
O Wohlfahrt über alle
Süßester Jesu wohin bist du kommen
Unser Sabbath geht zu Ende
Willkommen liebe Stunden
Wohl mir Jesu du bist todt.

Neumann, Gottfried; geb. um 1688, † als Mitglied der Brüdergemeinde i. J. 1782.

Ei wie so sanft verschläfest du.

Neumark, Georg; geb. zu Mühlhausen in Thüringen den 16. März 1621, † als Bibliothekar und Archivsecretair zu Weimar am 8. Juli 1681.

(Ach laß dir liebster Gott gefallen) N. 1.
Bist du Ephraim betrübet N. 15
Es hat uns heißen treten N. 3
Es lebt kein Mensch auf Erden N. 18
Ich bin müde mehr zu leben N. 21
Ich danke dir mein Gott von Herzen N. 1.
Ich lasse Gott in allem walten 1675
So traget mich denn immer hin N. 20
Wer nur den lieben Gott läßt walten N. 4
Wie mein gerechter Gott nur will. N. 23.

Neumeister, Erdmann; geb. zu Uechteritz bei Weißenfels den 12. Mai 1671, † als Hauptpastor an St. Jacob in Hamburg den 18. August 1756.

Ach auserwählte Stunde
Ach daß nicht die letzte Stunde
Ach Gott soll mich denn fort und fort
Ach Gott wie mancher Kummer macht
Ach sagt mir nichts von Gold und Schätzen
Ach wie betrübt sind fromme Seelen
Also hat Gott die Welt geliebet
An Jesu hängt mein Herz und Sinn
Auf mein Herz ermuntre dich
Bleib Jesu bleib bei mir
Christi Blut und Gerechtigkeit
Christum über alles lieben
Christus ist mein Schatz und Leben
Dein Geburtstag tritt von neuem
Der Abend kommt so komm auch du
Die neue Woche geht nun an
Die Welt mag drohen oder locken
Du Herzog meiner Seligkeit
Eitle Welt ich bin dein müde

Ermuntert euch erquickte Glieder
Gieb mir ein fröhlich Herz
Gott Lob der Tag ist nun beschlossen
Gott macht ein großes Abendmahl
Gott so ist durch deinen Segen
Gott strafe nicht nach meiner Schuld
Gute Nacht du Nacht der Erden
Herr Gott der du den Ehestand
Herr Jesu Christ mein höchstes Gut
Höchster Gott durch deinen Segen
Jauchzet Gott in allen Landen
Ich bin bei allem Kummer stille
Ich bin der Erden müde
Ich lasse Gott in allem walten
Ich trete großer Gott vor dich
Ich weiß an wen ich glaube, An
Ich weiß an wen ich glaube, Mein
Ich weiß daß mein Erlöser lebet
Ich will auch nicht mehr traurig sein
Ich will die Hand und Ruthe küssen
Ich will mich auch nicht mehr mit &c.
Jesu großer Wunderstern
Jesu meine Freude, Ich
Jesu meine Freude, Jesu
Jesus nimmt die Sünder an
Jesu wirst du bald erscheinen
Lasset mich mit Freuden sprechen
Machs lieber Gott wie dirs gefällt
Meinen Jesum laß ich nicht, Den
Meinen Jesum laß ich nicht, Der
Meine Seele bleibet stille
Meines Jesu Passion
Mein Herz warum betrübst du dich
Mein Leib und Seele freuet sich
Mein lieber Gott gedenke meiner
Merkt auf ihr Menschenkinder
Nun sich die Nacht geendet hat
Nun wir sind auch diesmal satt
Ob Menschen klug und weise sein
O Jesu willst du noch
Preise Gott mein ganz Gemüthe
Sei zufrieden mein Gemüthe
So geht die Zeit des Tageslichts
So ist die Woche nun geschlossen
Was hilfts daß ich mich quäle
Was Jesus thut ist wohlgethan, Dies
Was Jesus thut ist wohlgethan, Wohl
Werde munter mein Gemüthe
Wie Gott will also will ich sagen
Wo fliehst du armer Sünder hin.

Neunherz, Johann; geb. zu Waltersdorf bei Kupferberg in Schlesien den 16. August 1653, † als Oberpfarrer zu Hirschberg am 26. November 1737.

Hochgelobt sei unser Gott
Mein Freund ist mein und ich bin sein
Oeffne mir mein Herzensthor
Zweene Jünger gehn mit Sehnen.

Neuß, Heinrich Georg; geb. zu Elbingerode am Harz den 11. März 1654, † als Consistorialrath und Superintendent in Wernigerode am 30. September 1716.

Ach daß Gottes Hülfe käme
Ach Herr wie lange willst du mein
Ach sehnt welche Lieb und Gnad
Dankt dem Herrn ihr Gottesknechte
Das ist ein theures werthes Wort
Derselbe Mann
Ein reines Herz Herr schaff in mir
Fleuch Wollust o du Gift
Frommes Herz sei unbetrübet
Gieb mir mein Gott nach dir
Gott des Scepter Stuhl und Krone
Gott und Welt und beider Glieder
Herr dir hab ich mich ergeben
Herr Gott der du Himmel Erden
Herr hadere mit meinen Haderern
Ich armes Menschenkind
Ich will so lang ich werde leben
Jesu Hülf und Arzt der Seelen
Jesu Jesu mein Verlangen
Ihr Menschen freuet euch
Kommt herzu laßt uns jetzund
Kommt meine Kinder merket meine Lehren
Lobt Gott den Herrn dann unsern &c.
Mein Gott selbst ist für mich
Nun ist Heil Kraft Gewalt und Reich
O ach betrübte Zeit
O getreuer frommer Gott
O Gott mein Vater und mein Herr
O Jesu Christe Gottes Lamm
O Jesu du bist mein
O Jesu Gottes Lamm
O Jesu meiner Seele Leben
O Jesu meines Lebens Licht
O Jesu mein Friede
O Jesu wahrer Arzt der Seelen
O Mensch bedenk es eben
O Menschenkind willst du mit Gott
O süßes Licht wenn ich gedenke dein
O Vater der Barmherzigkeit
Packet euch ihr eiteln Sorgen
Warum willst du zagen.

Neustätter, Christian Adolph (Nystadensis) um 1542.

Der Welte Heiland Jesus Christ
Herodes Feind und böse Kind
O werther lieber heilger Geist
Wach auf verloren Creatur.

Nicolai, Jeremias; des folgenden Bruder, geb. zu Mengeringhausen im Fürstenthum Waldeck den 18. Juli 1558, † als Superintendent daselbst am 2. December 1632.

Herr Christ thu mir verleihen.

Nicolai, Philipp; geb. zu Mengeringhausen in Waldeck den 10. August 1556, † als Hauptpastor und Senior an St. Catharinen in Hamburg am 26. October 1608.

L. Curtze: D. Phil. Nicolais Leben und Lieder. Halle 1859.

Mag ich Unglück nicht widerstan
So wünsch ich nun ein gute Nacht
Wachet auf ruft uns die Stimme
Wie schön leuchtet der Morgenstern.

Niedling, Johann; war in der Zeit von 1638—1655 Lehrer an dem Gymnasium zu Altenburg.
Gott Lob und Dank es ist nunmehr
Ich war ein kleines Kindelein
Lobt Gott ihr Christen allzugleich
Zieht hin ihr lieben Kinder zieht.

Niemeyer, August Hermann; geb. zu Halle den 1. September 1754, † als Prof. der Theol., Kanzler der Universität und Director der Franckeschen Stiftungen daselbst am 7. Juli 1828.
Vgl. A. H. Niemeyer. Von A. Jacobs und J. G. Gruber. Halle 1831.
(Du dessen Augen flossen)
Ich weiß an wen ich glaube.

Nifanius, Christian; geb zu Lelingen in Dithmarschen den 21. März 1629, † als Pastor zu Bielefeld und Superintendent der Grafschaft Ravensberg am 5. Juni 1689.
O großer Gott vom Himmelsthron.

Nitschmann, Anna; zweite Ehegattin des Grafen Nicolaus Ludwig v. Zinzendorf, geb. zu Kunewalde in Mähren den 24. November 1715, † zu Herrnhut am 21. Mai 1760.
O Lamm ich bitt dich kindlich.

Notker der ältere, Balbulus genannt; geb. zu Heiligau um 850, Benedictinermönch in St. Gallen, † am 6. April 912.
Media vita in morte sumus.

Novalis, s. Hardenberg.

Ochsenkhun, Sebastian, 1558 zu Heidelberg.
Bewahr mich Herr.

Oderborn, Paul; Prediger in Riga zu Ende des 16. Jahrh.
Der Tag hat sich geneiget.

Oeler, Ludwig; lebte um 1530 als Canonicus am St. Thomasstift in Straßburg.
Ach Herr straf mich nicht in deinem Zorn
Ach Herr wie ist der Feinde so viel
Auf dich Herr ist mein Trauen steif
Erhör mein Wort mein Red vernimm
Erhör mich wenn ich ruf zu dir
Herr unser Herr wie herrlich ist
Wohl dem Menschen der wandelt nicht.

Oemler, Georgius Aemilius, ein Schwager Luthers; geb. in Mansfeld den 25. Juni 1517, † als Superintendent zu Stolberg am Harz den 22. Mai 1569.
Danket dem Herren der uns all thut nähren.

Oertel, Gesandtschaftscanzlist von Kursachsen in Regensburg.
Herr habe acht auf mich.

Olearius, Johann; geb. zu Halle den 17. September 1611, war daselbst Generalsuperint. und Oberhofprediger Herzogs August v. Sachsen, der als Administrator des Erzstifts Magdeburg zu Halle residirte. Nach dem Tode des Herzogs folgte er dem Hofe in gleicher Stellung nach Weißenfels, † daselbst am 14. April 1684.
Ach Vater mein Gemüth
Ach wie groß ist deine Gnade
Befiehl du deine Wege
Des Vaters Wort mein höchster Hort
Drückt dich hier Untreu Spott und Hohn
Eil mit Weil pflegt man zu sagen
Ein Streit ein großer Streit
Freu dich sehr o meine Seele
Freuet euch ihr Gotteskinder, Freuet
Freuet euch ihr Gotteskinder, Preiset
Fürwahr der Herr trug selbst
Gelobet sei der Herr
Gott du weißt in was für Zeiten
Gott ist und bleibt der Wundermann
Gott Lob die Woch heb ich jetzt an
Gott Lob die Woch ist auch dahin
Gott Lob der Sonntag kommt herbei
Gott Lob nun geht der Montag an
Gott Lob der Dienstag bringt das Licht
Gott Lob die Mittwoch kommt herbei
Gott Lob heut ist der Donnerstag
Gott Lob der Freitag kommt herbei
Gott Lob das ist der Tag der Ruh
Gott Lob der Tag ist nun beschlossen
Gott Lob mein Jesus macht mich rein
Herr Gott in deiner Hand
Herr Jesu Christ dein theures Blut
Herr öffne mir die Herzensthür
Herr weil du sprichst kommt her zu mir
Herr wenn ich dich nur hab
Hilf Gott wie muß sich doch leiden
Ich bin gewiß mich kann nichts scheiden
Ich danke dir mein Gott, Daß du mein
Ich danke dir mein Gott, Daß du mir
Ich danke dir mein Gott, Daß du mir
Ich will zu aller Stund
Jesus selbst mein Licht und Leben
Ist deiner Sünden viel
Laß mich o treuer Gott
Lieber Gott ich muß bekennen
Lieber Vater soll ich dulden
Lobe mein Herz deinen Gott
Lob Preis Ruhm Ehr und Dank
Meinen Jesum laß ich nicht
Mein Gott mein Licht mein Schutz
Mein Gott und Vater gieb du mir
Müh und Arbeit heißt mein Leben
Nun kommt das neue Kirchenjahr
O Gott voll Gnad und Gütigkeit
O großer Gott du reines Wesen
O Jesu dir sei ewig Dank
O Jesu Gottes Lamm
O welch ein tiefes Meer
O Wunder groß Marien Schoß Hat Gottes
O Wunder groß Marien Schoß Hat heut
Sollt ich meinem Gott nicht trauen

Sollt ich meinen Jesum lassen
Thu Rechnung Rechnung will
Weg Traurigkeit weich Ungeduld
Wenn dich Unglück hat betreten
Wer den Ehstand will erwählen
Wohlauf mein Herz zu Gott
Wunderbarer Gnadenthron.

Olearius, Johann Christian; des vorigen Sohn, geb. zu Halle den 22. Juni 1646, † als Oberpfarrer zu U. L. Fr., Superintendent und Consistorialrath daselbst am 9. December 1699.

Gott der du bleibest wie du bist
Gott du weißt es wie ich sinne.

Olearius, Johann Gottfried; ein Brudersohn des Johann Olearius, geb. zu Halle den 25. September 1635, † als Superintendent und Consistorialrath in Arnstadt am 21. Mai 1711.

Dich bet ich an mein höchster Gott
Es war die ganze Welt
Geht ihr traurigen Gedanken
Komm du werthes Lösegeld

Olischer, Johann Balthasar; geb. 1685 zu Reichenbach im Voigtlande, seit 1720 Pastor in seiner Vaterstadt.

Der Jünger Christi Zeichen ist.

Olter, Wilhelm; um 1650.

Jesu du mein Lebenshort
Ihr Christen in der ganzen Welt, I. S. 71b.

Omeis, Magnus Daniel; geb. zu Nürnberg den 6. September 1646, † als Prof. der Poesie zu Altdorf am 22. November 1708.

Es ist nun aus mit meinem Leben
Immer fröhlich immer fröhlich.

Opitz, Martin (v. Boberfeld); der Begründer der ersten schlesischen Dichterschule, geb. in Bunzlau den 23. December 1597, † als Königl. Polnischer Rath und Historiograph zu Danzig am 20. August 1639.

F. Strehlke: Martin Opitz. Eine Monographie, Leipzig bei Brockhaus 1856. — H. Palm: M. Opitz v. B. Breslau (Morgenstern) 1862.

Auf auf die rechte Zeit ist hier
Auf auf mein Herz und du mein ganzer Sinn
Aus diesem tiefem Grunde
Gleichwie ein Hirsch mit schneller Flucht
Herr nicht schicke deine Rache
Herr unser Gott Beherrscher aller Herren
Ich will meine Stimm erheben
Laß o Herr dein Ohr sich neigen
O Licht geboren aus dem Lichte
Wer Gott das Herze giebet.

Ortlob, Carl; geb. zu Oels den 17. Januar 1628, Hofprediger und Consistorialrath daselbst, † als Diaconus an St. Elisabeth in Breslau am 17. August 1678.

Unser Wandel ist im Himmel.

Othfar, Christian; geb. 1609 zu Terbitz in Meißen, † als practischer Arzt zu Rostock 1660.

Auf die du so liegest nieder.

Pauli, Hermann Reinhold; geb. zu Marienburg den 28. Februar 1682, † als Consistorialrath und erster Hofprediger an der reformirten Domkirche zu Halle a. d. S. am 5. Februar 1750.

Lobe lobe meine Seele.

Pauli, Joachim; geb. um 1636 zu Wilsnack in der Mark, noch 1674 Hauslehrer in Berlin.

Ach meiner Sünden Last
Der Tag ist hin nun kommt die Nacht
O Jesu Christe Gottes Sohn
So geb ich mich zufrieden
So hab ich nun vollendet
So sind wir insgesammt
Zion gieb dich nur zufrieden.

Peck, David; geb. 1610 zu Rochlitz, † als Pfarrer zu Peritzsch unweit Eilenburg 1666.

Herr Jesu Christ du höchstes Gut
O Vater der Barmherzigkeit.

Petersen, Johann Wilhelm; geb. zu Osnabrück den 1. Juni 1649, als Superintendent in Lüneburg wegen schwärmerischer Meinungen seines Amtes entsetzt, lebte zuletzt auf seinem Gute Thymern bei Zerbst, † am 31. Januar 1727. S. des Vfs. Selbstbiographie v. J. 1717.

Agni pugna et draconis
Erit erit illa hora
Bringt her bringt her dem Herren Ehr und Stärke
Cerne lapsum servulum
Das Wort ist Fleisch worden
Er hat gesieget er hat gesieget
Es ist gut es ist sehr gut
Herr einige doch bald deine Kinder
Jesu clemens pie Deus
Jesu perpetuo
Liebster Jesu liebstes Leben
O adorandum ens entium
O du anbetungswürdiges Wesen
O Herr der Herrlichkeit
Quando tandem venies
Salve crux beata salve
Selig selig selig sind
Triumph Triumph dem Lamm
Wann erblick ich doch einmal.

Pfeffer, Paul; geb. zu Neustadt im Fürstenthum Glogau den 8. October 1651, † als Bürgermeister zu Budissin nach 1710.

Was ist das für ein großer Schatz.

Pfefferkorn, Georg Michael; geb. 1646 in dem Eisenachschen Dorfe Iffta, † als

Superintendent und Consistorialassessor zu Gräfentonna bei Gotha am 3. März 1732. Er hat sich dadurch, daß er das L. „Wer weiß wie nahe mir mein Ende" für sich in Anspruch nahm, viel Verdruß zugezogen.
Ach wie betrübt sind fromme Seelen
Ich will durch mein ganzes Leben
Mein Gemüth wie so betrübt
Was frag ich nach der Welt.

Pfeiffer, Christoph; geb. 1689 zu Oels, † als Pfarrer zu Stolz bei Frankenstein den 23. December 1758.
Gottes und Marien Sohn.

Pfeil, Christoph Carl Ludwig v.; geb. zu Grünstadt in der Grafschaft Leiningen den 20. Januar 1712, würtembergischer geheimer Legationsrath, † als Königl. preuß. Geimrath und Minister auf seinem Gute Deufstetten im Anspachischen am 28. März ~~1776.~~ 1784
Allein und doch nicht ganz alleine
Am Grab der Christen singet man
Auf mein Herz dein Heil ist nahe
Besser ist kein Tag zur Buße
Betgemeinde heilge dich
Der Gerechten Seelen
Der Glaube hilft wenn nichts 2c.
Der Vater siehts Kind laß es sein
Der Vater zürnt von Herzen nicht
Eins ist noth wer hat dies Eine
Gott du Geber aller Gaben
Guter Seelenhirt
Herr bei jedem Wort und Werke
Herr dein herzliches Verlangen
Herr Jesu A und O
Heut fang ich wieder an zu zählen
Hört heut der Weisen große Frage
Ich halte meinem Jesu stille
Jesu dessen gute Hand
Jesu du allein
Jesu komm in unsre Mitten
Jesus der für mich gelitten
Jesus gestern Jesus heute
In Jesu Namen der mir heut
Nam über alle Namen
Nun weiß ichs nun ist Jesus mein
Nur in Jesu Blut und Wunden
Segnet uns zu guter letzt
Selig selig sind die Seelen
Singt Sieg singt lauter Sieg
Was soll ich mit Jesu machen
Wohl einem Haus da Jesus Christ.

Pfuel, Johann Ernst; lebte als Mecklenburgischer Hofprediger und Kirchenrath in Güstrow in der 2. Hälfte des 17. Jahrh.
Warum betrübst du dich.

Philippi, Ernst Christian; geb. zu Suhlingen in der Grafschaft Hoya 1668, † als Hofprediger und Consistorialrath in Merseburg am 26. Februar 1736. Er ist der Herausgeber des Merseburger Gesangbuchs von 1716.
Mein Jesu zeig mir deine Wege.

Pistorius, Georg Tobias; Gräflich Hohenlohischer Rath und Kanzleidirector zu Weickersheim um 1720.
Auf auf o Mensch und säume nicht.

Pitiscus, Bartholomäus; geb. zu Grünberg in Schlesien den 24. August 1561, † als reformirter kurpfälzischer Oberhofprediger am 2. Juli 1613.
Als Jesus jetzund sterben wollt.

Platz, Johann Georg; angeblich Kanzler in Bautzen um 1720.
Laß es gehen laß es stehen.

Pollio, Symphorianus (Althiesser); ein Straßburger, war 1507 bereits Priester, † als evangel. Prediger in seiner Vaterstadt nach 1533.
Vater unser wir bitten dich.

Pomarius, Johannes (Baumgarten); geb. 1514 zu Meißen, † als Pastor zu St. Spiritus in Magdeburg am 18. März 1578.
Mihi sacellum coelicum (?)
Mir ist ein geistlich Kirchelein.

Porsch, Christoph; geb. 1652 zu Elbing, † als Pastor an der St. Marienkirche daselbst 1713.
Nun wachen Gottes Strafgerichte.

Pöschel, Johann; geb. zu Tübingen den 29. Januar 1711, † als zweiter Diaconus daselbst am 4. Juni 1742.
Einmal ist die Schuld entrichtet.

Posthius, Johannes; reformirter Dichter, geb. zu Germersheim 1537, † als kurpfälzischer Leibmedicus in Mosbach am 24. Juni 1597.
Zu Gott allein hab ichs gestellt.

Prätorius, Benjamin; geb. zu Weißenfels den ~~15. Februar 1571~~, † als Pastor substit. zu Lissa bei Delitzsch ~~nach 1668~~. 1 Jan. 1636, c 1674
Auf Töchter Zion schauet hier
Das ist mir lieb mein Gott und Hort
Erscheine süßer Seelengast
Laß es Jesu dich erbarmen
O wundergroße Treu
Schönste Sonne Himmelszier
Sei getreu bis an das Ende
Spaltet Augen und erwacht
Triumph Gott fähret auf mit Schall
Triumph Triumph es kommt mit Pracht
Vater ach laß Trost erscheinen
Wer will die auserwählte Schaar Myrtenaue 1664
Wie sind die Werke groß und viel
Wohl mir Jesus meine Freude.

Prätorius, Christoph (Schulze, Scultetus); Advocat in Stendal nach 1650.
Christe wahres Seelenlicht
Gott der du heilig bist
Gott ist ein Gott der Liebe
Wer sein Vertrauen setzt in Gott.

Prätorius, Stephan; war Ausgangs des 16. Jahrh. Prediger zu Salzwedel.
Was hat gethan der heilig Christ.

Pratje, Johann Adam; um 1750.
O große Seligkeit.

Pressovius, Christian; † als Pfarrer zu Germendorf bei Zehdenik in der Mark Brandenburg 1729.
Die Liebe zeugt ohn Heuchelei.
(Gleichwie zwar klinget schön und hell, I. S. 124 b)
Wollt ihr vor Gott aufrichtig wandeln.

Pretten, Johann; geb. zu Naumburg am 10. April 1634, † als Pastor prim. daselbst am 15. März 1708.
So komm geliebte Todesstund (?).

Preuß, Johannes; ein Socinianer, geb. 1620 zu Guben in der Niederlausitz, † als Prediger einer socin. Gemeinde in dem brandenb. Dorfe Sehelo 1696.
Bedenk o Mensch das Ende I. S. 61 b.

Prudentius, Aurelius, mit dem Beinamen Clemens; geb. zu Saragossa um 348, Oberster der Kaiserlichen Leibwache, entsagte mit 57 Jahren seinen Aemtern, um in der Stille der Ehre Gottes und der Verherrlichung Christi zu leben, † um 413.
Corde natus ex parentis
Jam moesta quiesce querela.

Quirsfeld, Johann; geb. 1642 zu Dresden, † als Diaconus zu Pirna den 18. Juni 1686.
Ihr Eltern gute Nacht
Mein Heiland was für Seelenweh
O Tod was willst du schrecken.

Rambach, Johann Jacob; geb. zu Halle den 24. Februar 1693, † als Prof. der Theol. und Superintendent zu Gießen am 18. April 1735.

J. L. Pasig: Rambachs geistl. Lieder. Vollständig gesammelt und nebst einem Abriß seines Lebens herausg. ꝛc. Leipzig 1844. — Th. Hansen: Die Familie Rambach. Gotha 1875.

Allweiser Schöpfer aller Dinge
Allwissender vollkommner Geist
Auf Seele schicke dich
Daß Gottes Sohn der wahre Christ
Dein Mittler kommt auf blöde Seele
Dennoch bleib ich stets an dir
Der Glaub ist oft so schwach und matt
Der Herr hat nie sein Wort gebrochen
Der Herr ist gut in dessen Dienst ꝛc.
Du sagst ich bin gerecht
Du unbeflecktes Gotteslamm
Du wesentliches Ebenbild
Ein Jahr geht nach dem andern hin
Ein neugebornes Gotteskind
Eins hab ich liebster Vater dir
Ein von Gott geborner Christ
Erhabne Majestät
Ermuntre dich beklemmter Geist
(Ermuntre dich mein Herz im Glauben)
Erstandner Held hier wirft zu ꝛc.
Erwürgtes Lamm an einem Kreuz erhöht
Ewge Liebe mein Gemüthe
Freundlichster Immanuel
Frommes Lamm durch dessen Wunden
Geist der Gnaden sieh ich stelle
Geist der Kraft der Zucht und Liebe
Gerechter Gott vor dein Gericht
Gesetz und Evangelium
Gott ist gerecht erfreu dich Seele
Gott Lob die Reise ist vollbracht
Großer Mittler der zur Rechten
Halleluja mein König siegt (?)
Heiland deine Menschenliebe
Herr deine Allmacht reicht so weit
Herr Gott es lieget uns im Sinn (?)
Höchstes Wesen reinste Sonne
Höchste Vollkommenheit reineste Sonne
Hosianna Davids Sohn, Der in
Ich bin getauft auf deinen Namen
Jesus nimmt die Sünder an
Ihr Glieder Christi kommt
Immanuel du Bräutgam reiner Herzen
Kommt Seelen und beschauet
König dem kein König gleichet
Mein großer Freund wird klein um meinetwillen
Mein großer Heiland deine Treue
O Heiland Ursprung reiner Lust
Mein Jesu der du vor dem Scheiden
Mein unbeflecktes Lamm
Nur unbetrübt
O großer Geist des Wesen alles füllet
O großer Geist o Ursprung aller Dinge
O Lehrer dem kein andrer gleich
O unaussprechlicher Verlust
O Wunderflut das höchste Gut
Reiner Bräutigam
Salb uns mit deiner Liebe
Schöpfer aller Menschenkinder
Seht uns ist ein Kind geboren
Tröster blöder Herzen
Unendlicher Gott höchstes Gut
Unumschränkte Liebe
Versöhnter Vater der du bist
Vollkommenstes Licht höchstes Gut
Vollkommnes Licht das keine Nacht beflecket
Wie herrlich ists ein Schäflein Christi werden
Wie herrlich war des Menschen Geist
Wirf blöder Sinn den Kummer hin.

Ramler, Carl Wilhelm; geb. zu Kolberg in Hinterpommern den 25. Februar 1725, Prof. der Aesthetik zu Berlin, † am 11. April 1798.
Du dessen Augen flossen, Str. 1.

Red., Con. (Conrad Redinger?)
Ich dank dir Gott für all deine Wohlthat.

Rehberger, Andreas; geb. zu Nürnberg den 18. November 1716, † als Pfarrer an St. Jacob daselbst am 16. Mai 1769.
Herr der du in der Höhe thronst (?)
Jehova dessen Ruhm und Ehre
Mein Heiland hab ich Gnade funden
Zu dir ist meine Seele stille.

Reichel, Christoph August; geb. zu Großreuth den 4. Juli 1715, † als Prediger an St. Aegidien in Nürnberg am 10. Februar 1774.
Ich walle meiner Heimath zu.

Reichwald (Reichenwald, Radewald), **Johann;** ein unbekannter Schlesier um 1630.
Jetzt leuchtet schon vom Himmelsthron.

Reimann, Georg; geb. zu Leobschütz in Oberschlesien Ostern 1570, † als Prof. der Beredtsamkeit zu Königsberg am 9. Juni 1615.
Aus Lieb läßt Gott der Christenheit
Wir singen all mit Freudenschall.

Reinelius, Johann Georg Salomo; geb. zu Schleusingen den 23. August 1683, ward 1724 Pfarrer zu Heinrichs bei Suhl, wo er 1753 noch lebte.
Schönster Jesu liebstes Leben.

Reitz, Franzisca Barbara; geb. zu Marktbreit in Franken den 7. Juni 1715, † zu Sommerhausen 1785.
Das ist je gewißlich wahr (?).

Reitz, Johann Adam Leonhard; der Vater der vorigen, geb. zu Unterlaimbach im Fürstenthum Schwarzenberg den 3. März 1680, † als Pastor zu Marktbreit in Franken am 22. September 1753.
Dennoch bleib ich stets an dir.

Reusner, Adam (Reißner); geb. zu Mündelheim 1496, Schüler Johann Reuchlins, Geheimsecretair des Feldhauptmanns Georg v. Frundsberg, Freund Caspar Schwenkfeldts, † um 1575 in seiner Vaterstadt.
Ewiger Vater im Himmelreich
In dich hab ich gehoffet Herr.

Reusner, Christoph (Reusner).
Freu dich ängstliches Gewissen (?).

Reuß-Ebersdorf, s. Benigna.

Richter, Christian Friedrich; geb. zu Sorau in der Niederlausitz den 5. October 1676, August Hermann Franckes Mitarbeiter als Inspector des Pädagogiums und Arzt des Waisenhauses zu Halle, als welcher er die Anfertigung der bekannten Waisenhaus-Arzneien (insbes. der essentia dulcis) leitete, † den 5. October 1711.
Das Leben unsres Königs siegt
Der schmale Weg ist breit genug zum Leben
Die lieblichen Blicke die Jesus mir giebt
Die sanfte Bewegung die liebliche Kraft
Die Seele ist dazu geboren
Es glänzet der Christen inwendiges Leben
Es ist nicht schwer ein Christ zu sein
Es kostet viel ein Christ zu sein
Gott den ich als Liebe kenne
Hier legt mein Sinn sich vor dir nieder
Hüter wird die Nacht der Sünden
Jesu gieb mir deine Fülle
Jesus ist das schönste Licht
Maria hat das beste Theil erwählet
Mein Armuth macht mich schreien
Meine Freund zerschmilzt aus Lieb 2c.
Mein gnug beschwerter Sinn
Meine Salomo dein freundliches Regieren
O Liebe die den Himmel hat zerrissen
O wie selig sind die Seelen
Seid zufrieden lieben Brüder
Stilles Lamm und Friedefürst
Wirf ab von mir das schwere Joch der Sünden
Wo ist meine Sonne blieben.

Richter, Gregor; geb. zu Ostritz den 1. Februar 1560, † als Pastor prim. zu Görlitz den 14. August 1624.
Lasset ab von euren Thränen
Steh doch Seele steh doch stille.

Riedel, G.; um 1750.
Die Zeit eilt nach der Ewigkeit.

Riedner, Johann Ulrich; geb. zu Nürnberg den 22. Januar 1642, † als Prediger daselbst am 11. Januar 1718.
Nun wachen alle Wälder.

Rieger, Philipp Friedrich; geb. zu Stuttgart den 1. October 1722 als ein Sohn des berühmten Predigers und Stadtspecials Georg Conrad Rieger, Günstling des Herzogs Carl v. Würtemberg, unerwartet gestürzt, Gefangener zu Hohentwiel, nach seiner Begnadigung Generalmajor und Festungscommandant v. Hohenasperg, † am 15. Mai 1782.
Gläubger Jesu auf Vertrauen, s. Heiligster Jesu Heilgungsquelle.

Ringwald, Bartholomäus; geb. 1530 zu Frankfurt a. d. Oder, † 1598 als Pfarrer zu Langfeld bei Sonnenburg in der Neumark.

Joh. Jac. Wippel: Leben des Märkischen Predigers und Liederdichters B. Ringwaldt. Berlin 1761. — B. Ringwaldt und Benj. Schmolck: Ein Beitrag zur deutschen Literaturgeschichte. Von Hoffmann v. Fallersleben. Breslau 1833.

Ach Gott erbarm dich über mich
Ach Gott in Gnaden von uns wend
Ach Gott was hats in allem Stand
Ach Gott wie schwer ist mir mein Herz
Ach Herr du allerhöchster Gott
Ach Herr du frommer Vater gut
Ach lieben Christen jung und alt
Ach lieben Christen trauert nicht
Der Herr ist mein getreuer Hirt
Es ist gewißlich an der Zeit
Freu dich du werthe Christenheit, Denn
Freu dich du werthe Christenheit In
Freut euch all die ihr Leide tragt
Geliebten Freund was thut ihr so verzagen
Gott heilger Geist hilf uns mit Grund
Gott Vater Ursprung Quell und Grund
Herr hilf mir denn ich werd gar sehr
Herr Jesu Christ du höchstes Gut, Du
Herr Jesu Christ du höchstes Gut, Von
Herr Jesu Christe Gottes Sohn
Herr Jesu Christ ich weiß gar wohl
Herr Jesu Christ thu Glück und Heil
Herr Jesu Christ weil ich empfind
Herr wer wird in der Hütten dein
Hilf Gott wie gehts so ungleich zu
Hilf mir Herr Jesu weil ich leb
Ich will des Herrn Preis und Ehr
Ihr Christen thut nicht zagen
Lobet den Herrn und dankt ihm seiner Gaben
Lobt Gott den Herrn aus Herzensgrund
Nicht trauert übrig lieben Leut
O frommer und getreuer Gott
O Gott der du die Menschenkind
O Gott ich thu dir danken
O heilger Geist du höchstes Gut
O Herr dein Ohren neig zu mir
O Herr Gott der du deiner Schaar
Wer unterm Schirm des Höchsten sitzt
Wohl dem dem Gott all seine Sünd
Wohl dem der nicht mit Meuchelrath.

Rinkart, Martin; geb. zu Eilenburg den 23. April 1586, † als Archidiaconus daselbst am 8. December 1649.

L. Plato: M. M. Rinkart nach seinem äußern Leben und Wirken. Leipzig 1830.

Ach Vater unser Gott
Hilf uns Herr in allen Dingen
Lobe lobe meine Seele
Nun danket alle Gott.

Rist, Johann; geb. zu Ottensen bei Hamburg den 8. März 1607, † als Pastor zu Wedel a. d. Elbe im Holsteinischen am 31. August 1667.

Th. Hansen: Johann Rist und seine Zeit. Halle 1872.

Abermal ist eins dahin
Ach höchster Gott verleihe mir
Ach lieber Herr du großer Gott
(Ach mein Herr Jesu laß mich haben)
Ach was ist doch unser Leben
Allmächtiger und starker Gott
Auf auf ihr Reichsgenossen
Auf meine Seel und lobe Gott
Auf meine Seel und rüste dich
(Barmherziger grundfrommer Gott)
Bleiches Antlitz sei gegrüßet
Das alt ist abgegangen
Dem Herren will ich singen
Der du hast für mich gebüßet
Der Tag ist hin der Sonnen Glanz
Die Nacht ist nun verschwunden
Du großer Gott der du die Welt
Du gütiger und frommer Gott
Du Lebensbrot Herr Jesu Christ
Du Lebenfürst Herr Jesu Christ
Ehr und Dank sei dir gesungen
Ermuntre dich mein schwacher Geist
Erschrecklich ist es daß man nicht
Es wartet alles Herr auf dich
Folget mir ruft uns das Leben
Frisch auf mein Herz sei wohlgemuth
Frisch auf und laßt uns singen
Frohlocket jetzt mit Händen
Geh in dein Herz o Menschenkind
Gelobet seist du großer Gott, Daß
Gelobet seist du großer Gott, Du
Gelobt sei Gott mit Freuden
Glück zu der frommen Heiden Schaar
(Kommt laßt uns unser Jesulein)
Gott der du selber bist das Licht
Gott ist die Stärk und Zuversicht (?)
Große Wunder sind geschehn, II. S. 249
Helft mir mit Freuden singen
Herr Jesu Christ der du selbst bist
Herr Jesu Christ mein Trost und Licht, Ich
Herr Jesu Christ mein Trost und Licht, Zu
Herr meinen Geist befehl ich dir
Herr warum lässest du mich gehn
Heut ist das rechte Jubelfest
Heut ist der Tag der Freuden
Hilf Herr Jesu laß gelingen
Jammer hat mich ganz umgeben
Ich armer Mensch bekenn jetzt frei
Ich trage groß Verlangen
Ich will den Herren loben, Denn
Ich will den Herren loben, Sein herrlich
Ich will den Herren loben, Sein Lob
Ich will vor allen Dingen
Jesu der du meine Seele
Jesu du mein liebstes Leben
Ihr Christen schickt euch in die Zeit
Ihr Sünder geht herfür
Ihr wunderschönen Geister
Ist dieser nicht des Höchsten Sohn
Ist gleich mein Elend kommen
Kein größer Wunder findet sich
Kommt her ihr Menschenkinder
Lasset uns den Herren preisen
Lasset uns ihr Christen singen
Laß jetzt mit süßen Weisen
Laß mich dir Dank erweisen, s. Laß jetzt mit süßen
Laßt ab von Sünden alle
Laßt uns mit Ernst betrachten
Liebster Jesu sei gegrüßet
Lob und Dank sei dir gesungen
(Man lobt dich in der Stille)
Mein Gott erbärmlich lieg ich hie
(Mein Gott erschaffen hast du mich)

Mein Gott nun bin ich abermal
Mein Gott sei hochgepreiset
Mein Seelichen was traurst du doch
Merkt auf ihr Menschenkinder
Nun giebt mein Jesus gute Nacht
Nun ist die längst begehrte Zeit
Nun ist die Mahlzeit vollenbracht
Nun lobet alle Gott
Nun Welt du mußt zurücke stehn
O Blindheit bin ich denn der Welt
O Ewigkeit du Donnerwort
O fröhliche Stunden o herrliche Zeit
O Gott dir dank ich allezeit
O Gottes Geist mein Trost und Rath
O Gottes Stadt o güldnes Licht
O großer Gott ins Himmelsthron
O großes Werk geheimnißvoll
O heiliger o guter Geist
O höchstes Werk der Gnaden
O Jesu Christe Gottes Sohn
O Jesu meine Wonne
(O meine Seel was trauerst du doch)
O schwerer Fall der Adam hat
O süßer Trost von oben
O Traurigkeit o Herzeleid
O Vater aller Gnaden, Du
O Vater aller Gnaden, Reich
O Vater aller Gnaden, Von
O Vater der Barmherzigkeit
O Vater groß von Gnade Lieb und Güte
Sei getrost der Herr weiß Rath
Von Gnade will ich singen
Wach auf wach auf du sichre Welt
(Was trauerst du o Seele doch)
Wer Christum recht will lieben
Werde Licht du Stadt der Heiden
Werde munter mein Gemüthe
Wer ist es der die Segel lenkt
Wer soll dich gnugsam preisen, I. S. 417
Wie bin ich doch so gar betrübet
Wie bist du doch so fromm und gut
Wie groß ist meine Missethat
Wie groß o Gott ist deine Macht
Wie magst du dich so kränken
Wie tröstlich hat dein treuer Mund
Wie wohl hast du gelabet.

Ritsch, Gregorius; Buchdrucker zu Leipzig, gab 1627 ein Gesangbuch heraus.

Herr straf uns nicht in deinem Zorn
Herr was sind das für Wunden, I. S. 284 a
Schmücket das Fest mit Maien.

Ritter, Jacob; geb. zu Halle a. d. S. den 29. Mai 1627, † als fürstl. sächs. Magdeburgischer Secretair daselbst am 14. August 1669.

Ein Christ soll nicht der Meinung sein
Ich fahr und weiß Gott Lob wohin
Ihr die ihr euch nach Christo nennt.

Röber, Paul; geb. zu Wurzen den 6. Februar 1587, † als Prof. der Theol. und Generalsuperint. zu Wittenberg am 18. März 1651.

Ach wie ein kleinen Augenblick
O Tod o Tod schreckliches Bild.

Robert, König von Frankreich; Hugo Capets Sohn, regierte nach dem Tode seines Vaters 998—1031.

Veni sancte spiritus Et emitte etc.

Robertin, Robert; geb. 1600 zu Königsberg, † als kurfürstl. brandenb. Rath und Obersecretarius bei der preußischen Regierung daselbst am 7. April 1648.

Des Lebens kurze Zeit.

Rodigast, Samuel; geb. zu Gröben unweit Jena den 19. October 1649, † als Rector am grauen Kloster in Berlin am 19. März 1708.

Was Gott thut das ist wohl gethan.

Röling, Johann; geb. zu Lütkenburg in Holstein den 23. September 1634, † als Prof. der Poesie in Königsberg (Dachs Nachfolger) am 21. August 1679.

Liebster Jesu Trost der Herzen
Was soll ich liebster Jesu du.

Rollenhagen, Bartholomäus — wird vielleicht nur irrthümlich so genannt statt „Georg Rollenhagen", geb. zu Bernau in der Mittelmark den 22. April 1542, † als Rector der Domschule daselbst am 21. Mai 1609.

Ach Gott wem soll ichs klagen.

Rosenthal, Johann; geb. zu Groß-Sömmerda im Erfurter Gebiet den 6. Juni 1615, † als Archidiaconus in Schmöllen im Altenburgischen am 8. Juli 1690.

Ach was ist doch unser Leben.

Rosler, Hermann Burkhard; geb. 1671 zu Eisenach, war Kanzleirath in Köstritz, † als Privatmann in Jena nach 1724.

Du hast gesagt o treuer Gott, Du wollest.

Rosler, Johann Burkhard; des vorigen Vater, geb. zu Schotten in Hessen-Darmstadt den 22. Februar 1643, † als Geheimrath und Consistorialpräsident in Coburg am 26. Mai 1708.

Fürwahr mein Gott du bist verborgen.

Roth, Christian August; geb. zu Halle a. d. S. den 23. August 1685, Diac. an St. Moritz daselbst.

Eilt ihr Frommen aus der Welt.

Rothe, Johann Andreas; geb. zu Lissa bei Görlitz den 12. Mai 1688, von 1722 bis 1737 Zinzendorfs Patronatspfarrer in Berthelsdorf, † als luther. Pastor zu Thommendorf in der Oberlausitz den 6. Juli 1758.

Das wahre Christenthum ist wahrlich leichte
Herr der du dich so willig dargegeben

Ich habe nun den Grund gefunden
Komm Seele geh in Gott zur Ruh
Unverwandt auf Christum sehen
Wenn kleine Himmelserben.

Ruben, Johann Christoph; Amtmann zu Burg-Gemünden im Hessen-Darmstädtischen, lebte noch 1748.

Der Tag ist hin die Sonne gehet nieder
Des wahren Christen ganzes Leben
O wie richtig und wie wichtig
Schlaf sanft und wohl schlaf liebes Kind
Seele wenn du stets willst ruhn
Weg Lust du unlustvolle Seuch
Wir danken dir Herr Jesu Christ
Wohl dem der sich auf seinen Gott.

Rückert, Friedrich; geb. zu Schweinfurt den 16. Mai 1789, 1841—1849 Prof. an der Universität zu Berlin, † als Königl. Preuß. Geheimrath auf seinem Landsitze zu Neuseß bei Coburg am 31. Januar 1866.

C. Beyer: Fr. Rückerts Leben und Dichtungen. Coburg 1866.

Dein König kommt in niedern Hüllen.

Runge, Christoph; geb. zu Berlin 1619, Buchdrucker daselbst, † im December 1681.

Ach daß doch mein Heiland käme
Dein Wort gieb rein in unser Herz
Dem Herrn will ich jetzt singen
Der Glaube macht allein gerecht
Der Herr hat alles wohl gemacht
Des Höchsten Kind trug wahrlich rc.
Du hast auf unsern Wegen
Du hast mich abermal erhört
Errette mich mein Leben
Es sagt das Heil der Sünder
Es sei uns gnädig Gott der Herr
Gerechter Gott wann wird einmal
Groß ist die Qual o Herr in rc.
Hast du Angst im Herzen
Herr Christ der jüngste Tag
Herr in meinem Herzen
Hier liegt den meine Seele liebt
Ich bisher elende Seele
Ich der Heiland aller Sünder
Ich will gar gerne sterben
Jesu meine Liebe
Kaum bin ich auferwachet
O daß ich nichts wäre
Schaffet daß ihr selig werdet
Sei nicht stolz o liebe Seele
Ursprung wahrer Freuden
Vater liebstes Vaterherze
Waschet euch ihr Volk der Sünden
Was ist der Mensch auf dieser Welt
Was willst du mein Herz anfangen
Wer will was Gott auserwählet
Wir legen uns nun schlafen hin.

Ruopp, Johann Friedrich; ein geborner Straßburger, † als Adjunct der theol. Facultät und Inspector der Freitische zu Halle am 26. Mai 1708.

Auf freuet euch von Herzensgrund
Erneure mich o ewiges Licht
Hilf lieber Gott wie große Noth
Ich hange doch an dir mein Gott
O Herr den alles muß
O Jesu voller Kraft
Schwing dich auf o meine Seele.

Rutilius, Martin; geb. 1550 zu Düben in Meißen, † als Diaconus zu Weimar am 18. Januar 1618.

Ach Gott und Herr.

Sacer, Gottfried Wilhelm; geb. zu Naumburg den 11. Juli 1635, † als Kammeradvocat zu Wolfenbüttel am 8. September 1699.

Ach Herr ich liebe herzlich dich
Ach stirbt denn so mein allerliebstes Leben
Ach was hab ich ausgerichtet
Barmherzger Gott und Vater
Christus der mich liebt von Herzen
Dich mein Gott will ich nun erhöhn
Durch Trauern und durch Plagen
Es ist ein köstlich Ding
Es ist vor dir kein Heiliger gerecht
Gott der du aller Himmel Heer
Gott dir sei Dank gegeben
Gott fähret auf gen Himmel
Herr auf dein Wort solls sein gewagt
Jesu meiner Freuden Freude
Jesu meines Glaubens Zier
Komm Sterblicher betrachte mich
Liegt denn auf einmal aller Muth
Mein Herze schwinge (Orig. Mein Seelichen schwing) dich empor
Mein Herz o treuer Gott
O daß ich könnte Thränen gnug rc.
O wahrer Gott der du
O wie so niederträchtig
Reiß durch gekränkte Seele
(Reißt denn nun ab mein allerliebstes Leben)
So hab ich obgesieget
Und wird denn auch der Gottesstadt
(Von Gnad und Wahrheit mächtig)
Wach auf mein Ehr auf Saiten
Wenn ich was heimlich ist vollbracht
Wie lieblich sind doch deine Füß.

Sachs, Hans; geb. zu Nürnberg den 5. Nov. 1494, Schuster und Meistersinger daselbst, † am 19. Januar 1576.

Ernst Carl Jul. Lützelberger: Hans Sachs. Sein Leben und seine Dichtung. Eine Festgabe zur Errichtung des Denkmals in Nürnberg am 24. Juni 1874. Nürnberg 1876.

Christe du anfänglich bist
Christe wahr Sohn Gottes fron
Christum vom Himmel rufe ich an
Herr Gott ich will erheben dich
Herr warum trittst du so fern
Herr wer wird wohnen in deiner Hütt
Herr wie lang willst vergessen mein
Ich trau auf Gott den Herren mein

Ich will dem Herren sagen Dank
Mein Seel lobe den Herren rein
O Christe wo war dein Gestalt
O Gott mein Herr sei mir gnädig
O Gott Vater du hast Gewalt
O Jesu zart göttlicher Art
Richte mich Gott und führe meine Sache
Singet dem Herrn ein neues Lied
Wach auf in Gottes Namen
Wach auf meins Herzen Schöne.

Sachse, Christian Friedrich Heinrich; geb. zu Eisenberg im Herzogthum Sachsen-Altenburg den 2. Juli 1785, † als Hofprediger und Consistorialrath in Altenburg am 9. October 1860.
(O selig wer das Heil erwirbt)
Wohlauf wohlauf zum letzten Gang.

Sahme, Arnold Heinrich; geb. zu Königsberg den 11. Juni 1676, † als Pastor an der Löbenichtkirche und Consistorialrath daselbst am 26. April 1734.
Herz du hörst jetzt in den Lüften
Heut ist der Tag der heilgen Ruh
Ich komm in Demuth hergetreten.

Salpius, Daniel Conrad; um 1730.
Immanuel Trost der verlaßnen Erben.

Salsborch, Albert; um 1550.
Allein in Gott vertrauen.

Sanfdörfer, Johann; um 1530.
O Gott verleihe mir deine Gnad.

Sannom, Johann Friedrich (vielleicht Dilten: der Name Sannom mag nur ein angenommener sein); soll als achtjähriger Knabe in Offenbach um 1700 geistliche Lieder gedichtet haben.
Ach Jesu mein Schönster erquicke &c.
Herr Jesu Christ mein Leben
Herr Jesu Christ mein Licht und Leben
Herr Jesu meine Ruh.

Sattler, Basilius (Aegidius); geb. zu Neustadt an der Linde in Würtemberg den 15. September 1549, † als Hofprediger und Generalsuperint. zu Wolfenbüttel am 9. November 1624.
Ich komm o höchster Gott zu dir.

Saubert, Johann; geb. zu Altdorf bei Nürnberg den 26. Februar 1592, † als Pfarrer an der Hauptkirche zu St. Sebald und Antistes zu Nürnberg am 2. November 1646.
Bedenk o Mensch stets ohne Spott.

Saubert, Johann der jüngere; des vorigen Sohn, geb. zu Nürnberg den 1. Februar 1638, † als Prof. der Theol. und Superintendent zu Altdorf am 29. April 1688.
Es donnert sehr o lieber Gott
Nun ihr abgelebten Glieder.

Schade, Johann Caspar; geb. zu Kühndorf bei Meiningen den 13. Januar 1666, † als Diaconus zu St. Nicolai in Berlin am 25. Juli 1698.
Ach Gott in was für Freudigkeit
(Ach Jammer es ist um dich Jesu &c.)
Auf hinauf zu deiner Freude
Auf meine Freundin sei bereit
Du mein du mein schönstes Leben
Es ist genug Herr hole mich
Frisch auf mein Seel und traure nicht
Geist aller Geister unerschaffnes Wesen
Gott selbsten hat dies Wort
Heilig ist Gott unser Herre
Herr besänftige mein Herze
Herr Jesu schau wie deine Feinde toben
Herzliebster Jesu Christ
Hilf Gott wie gehts doch jetzo zu
Ich freue mich von Herzensgrund
Ich liebe dich herzlich o Jesu vor allen
In meines Herzens Grunde
Laß abnehmen diese Glieder
Lebt Christus was bin ich betrübt
Meine Seel ermuntre dich
Meine Seele willst du ruhn, Str. 5ff.
Meine Seel ist stille
Mein Gott das Herz ich bringe dir
Mein Jesu schönstes Leben
(Mein Jesu wie kannst du das &c.)
Ruhe ist das beste Gut
Sei getreu in deinem Leiden
Vater unser der du bist
Wo willst du mein liebster Herr Jesu hingehen.

Schalling, Martin; geb. zu Straßburg den 21. April 1532, seit 1576 Hofprediger und Superintendent in Amberg, seit 1585 Prediger an St. Marien in Nürnberg, † daselbst am 29. December 1608.
Herzlich lieb hab ich dich o Herr.

Schamelius, Johann Martin; bekannter Hymnolog, geb. zu Meuselwitz im Altenburgischen den 5. Juni 1668, † als Pastor primar. an der Wenzelskirche und Scholarch in Naumburg am 27. März 1742.
Ich danke Gott in Ewigkeit.

Scharff, Johann Georg; geb. zu Kelbra den 5. Januar 1661, † als Pfarrer und Inspector daselbst am 18. März 1724.
Ach heilger und gerechter Gott
Ich weiß wohl daß ich sterben muß.

Schechs, Jacob Peter; geb. zu Poppenreuth bei Nürnberg den 30. April 1607, † als Pfarrer in der Nürnbergischen Vorstadt Wöhrd am 16. Juli 1659.
Ach Gott erhör mein Seufzen und Wehklagen.

Scheffler, Johann; geb. 1624 zu Breslau, seit 1649 Leibarzt des Herzogs Sylvius Nimrod von Würtemberg-Oels zu Oels, trat nach Lösung dieses Verhältnisses am 12. Juni 1653 in Breslau unter dem Namen Angelus Silesius zur römisch-katholischen Kirche über, wurde geistlicher Rath des Fürstbischofs und † im Kloster zu St. Matthias daselbst am 9. Juli 1677.

Dr. A. Kahlert: Ang. Silesius, Eine literar-histor. Untersuchung. Breslau 1853. — W. Schircks: Johannes Angelus Silesius. Ein Lebensbild. In der „Deutschen Zeitschrift für christliche Wissenschaft und christl. Leben", 1851 Nr. 48ff. — Von kathol. Seite: W. Lindemann: Angelus Silesius, Bild eines Convertiten, Dichters und Streittheologen a. d. 17. Jahrh. Freiburg bei Herder 1876.

Ach sagt mir nicht von Gold und Schätzen
Ach wann kommt doch die Zeit heran
Ach weh ach weh wo soll ich hin
Auf auf mein Geist und du o mein Gemüthe
Auf Christenmensch auf auf zum Streit
Bis gegrüßt du Königskammer
Das neugeborne Kindelein
Dein eigne Liebe zwinget mich
Der edle Schäfer Gottes Sohn
Dich Jesu loben wir
Die Seele Christi heilge mich
Die Zeit geht an die Jesus hat bestimmt
Du grüner Zweig du edles Reis
Du süßes Kindlein du
Du unvergleichlichs Gut
Du wunderbares Gut
Du zuckersüßes Himmelsbrot
Fahr hin du schnöde Welt
Fürst der Fürsten Jesu Christ
Geh auf meins Herzens Morgenstern
Gott Vater der du alle Dinge
Großer König den ich ehre
Guter Hirte willst du nicht
Helfer meiner armen Seele
Hinweg mit Furcht und Traurigkeit
Hochheilige Dreieinigkeit
Höchster Priester der du dich
Ich bin voller Trost und Freude
Ich danke dir für deinen Tod
Ich komm zu dir mein Jesulein
Ich lauf dir nach mit stetem Ach
Ich lebe nun nicht mehr
Ich will dich lieben meine Stärke
Jesu komm doch selbst zu mir
Jesu meine Freud und Lust
Jesu ewge (meine) Sonne
Jesus der süße Lebenswein
Jesus ist das schönste Bild
Jesus ist der beste Freund
Jesus ist der schönste Nam
Jesu wie süß ist deine Liebe
Ihr alle die ihr Jesum liebt
Ihr Töchter Zion (Schäferinnen) die ihr bald
Keine Schönheit hat die Welt
Kleiner Knabe großer Gott
Komm heilger Geist du höchstes Gut
Komm Liebster komm in deinen Garten
Kommt her und schauet an mein Leben
Liebe die du mich zum Bilde
Liebster Bräutgam denkst du nicht
Liebster Jesu was für Müh
Meine Seele willst du ruhn
Mein Geist frohlocket und mein Sinn
Mein König und mein Gott
Mir nach spricht Christus unser Held
Morgenstern der finstern Nacht
Name voller Güte
Nun danket Gott ihr Christen all
Nun ist dem Feind zerstört sein Macht
Nun nimm mein Herz und alles was ich bin
Nun will ich mich scheiden von allen Dingen
O Elend Jammer Angst und Noth
(O Jesu Christ der du mir bist)
O so hast du nun dein Leben
O treuer Jesu der du bist
Schwing dich auf mein Täubelein
Sei gegrüßet sei geküsset
Sei willkommen liebstes Kind
Selig wer ihm suchet Raum
Spiegel aller Tugend
Süßes Seelenabendmahl
Treuster Meister deine Worte
Tritt hin o Seel und dank dem Herrn
Verwundter Heiland sieh nicht an
Was bedeut dies ihr Jungfrauen
Weil ich schon seh die güldnen Wangen
Wie ein Hirsch zur dürren Zeit
Wie schön bist du mein Leben und mein Licht
Willkommen edles Knäbelein
Wo ist der Liebste hingegangen
Wo ist der Schönste den ich liebe
Wollt ihr den Herren finden
Wo willst du hin weils Abend ist
Zeuch mich nach dir.

Scheidt, Christian Ludwig; geb. zu Waldenburg in der vormal. Grafschaft Hohenlohe den 26. September 1709, † 1761 als Hofrath und Bibliothekar in Hannover.

Aus Gnaden soll ich selig werden.

Schein, Johann Hermann; geb. zu Grünhayn bei Zwickau den 20. Januar 1586, † als Musikdirector in Leipzig am 19. Nov. 1630.

Ach mein herzliebstes Jesulein
Ich will still und geduldig sein
Machs mit mir Gott nach deiner Güt
Mein Herz ruht und ist stille
O Mensch willst du vor Gott bestan.

Schenk, Hartmann; geb. zu Ruhla bei Eisenach den 7. April 1634, † als Pfarrer zu Ostheim vor der Rhön am 2. Mai 1681.

Jesu ich befehle, s. Jesu meine Freude
Nun Gott Lob es ist vollbracht.

Schenk, Heinrich Theobald; geb. in Hessen, † als Stadtpfarrer in Gießen am 11. April 1727.

Wer sind die vor Gottes Throne.

Scherertz, Sigismund; geb. zu Annaberg im Erzgebirge den 6. December 1584, † als Superintendent und Pfarrer an der St. Lambertuskirche in Lüneburg am 31. December 1639.
Mein Seel dich freu und lustig sei
Wem Gott ein fröhlich Herz bescheert.

Schernack, Michael; geb. 1622 zu Treuenbrietzen, † 1675 als Prediger zu Wittenberg.
Gelobet seist du treuer Gott
Gott Lob die schwere Kriegeslast
Liebster Jesu mich regiere
Wohlauf Herz und Gemüthe.

Schiebeler, Daniel; Dr. jur., geb. zu Hamburg den 25. März 1741, † als Advocat daselbst am 19. August 1771.
Triumph Triumph und Lob und Dank.

Schieferdecker, Johann David; geb. zu Weißenfels den 9. November 1672, † als Prof. der Theol. am Gymnasium daselbst am 11. Juni 1721.
Komm segne dein Volk in der Zeit.

Schirmer, Georg; ein Nürnberger um 1670.
Ach Jesu meiner Seelen Freude
Schmücket das Fest mit Maien.

Schirmer, Michael; geb. zu Leipzig im Juli 1606, † als Conrector am Gymnasium zum grauen Kloster in Berlin den 4. Mai 1673.
Der Höllen Pforten sind zerstört
Nun jauchzet all ihr Frommen
Nun lieg ich armes Würmelein
O Gott der du das Firmament
O heilger Geist kehr bei uns ein.

Schlegel, Catharine Amalie Dorothea v.; geb. den 22. October 1697, Stiftsfräulein im evang.-luther. Stifte zu Cöthen.
Glauben-Glaubensflügel her
Süßes Lamm gieb meiner Seelen.

Schlegel, Johann Adolph; geb. zu Meißen den 18. September 1721, † als Generalsuperint. und Pastor prim. zu Hannover am 16. September 1793.
Dir befehl ich meine Kinder
Herr der du als ein stilles Lamm
Wie grundlos sind die Tiefen deiner Liebe
Wohlauf mein Herz verlaß die Welt.

Schlicht, Levin Johann; geb. zu Calbe i. d. Altmark den 25. October 1681, 1700—1708 Lehrer am Pädagogium zu Halle, † als Prediger an St. Georgen in Berlin am 10. Januar 1723.
Ach mein Jesu sieh ich trete
Jesu unser Heil und Leben.

Schlosser Johann Ludwig; geb. zu St. Goar am Rhein den 11. October 1702, † als Hauptpastor an St. Catharinen in Hamburg den 7. April 1754.
Ich sehe dich mit Beten.

Schlosser, Ludwig Heinrich; geb. zu Darmstadt den 7. September 1663, † als Prediger an St. Catharinen in Frankfurt a. M. am 18. August 1723.
Jesus nimmt die Sünder an
Sorge doch für meine Kinder.

Schmidt, Christian; geb. zu Stolberg in Meißen den 7. Februar 1683, † als Pastor an der Bergkirche vor Eilenburg 1754.
Frohlocket jung und alt.

Schmidt, Johann Eusebius; geb. 1669 zu Hohenfelden bei Erfurt, † 1745 als Pastor in Siebleben bei Gotha.
Auf ihr Heiden lobet Gott
Der Name des Herrn sei gelobet
Die Morgensterne loben Gott
Dies ist die Offenbarung Jesu Christi
Erhebe den Herren der alles in allen
Erhebet den Herrn unsern Gott
Es ist vollbracht vergiß ja nicht
Fahre fort fahre fort
Gekreuzigter mein Herze sucht
Gott hat uns nicht gesetzt zum Zorn
Ich bins darf nur Jesus sagen
Ich weiß ich weiß an wen ich glaube
Jesu laß mich mit Verlangen
Jesu wie sanft und wie so leichte
O der angenehmen Zeit
O ein guter Botschaftstag
O geheimnißvolles Werk
O Gott du unendlich Wesen
O große Gnad und Liebe
O Jesu der du dich
O wie sucht der Geist der Welt
Sei fröhlich im Herren du heilige Seele
So bin ich nun nicht mehr ein fremder Gast
Uns ist ein Kind geborn
Verborgner Gott du wohnst rc.
Wie groß ist deine Herrlichkeit
Wo ist der Weg den ich muß gehen
Zion du heilge Gottesstadt
Zu deinem Tisch tret ich hiemit.

Schmolck, Benjamin; geb. zu Brauchitschdorf in Fürstenthum Liegnitz den 21. Dec. 1672, † als Pastor primar. und Inspector zu Schweidnitz am 12. Februar 1737.

Hoffmann v. Fallersl.: Barthol. Ringwaldt und Benj. Schmolcke. Ein Beitrag zur Literatur-Gesch. des 16. und 17. Jahrhunderts. Breslau 1833. — L. Grote: B. Schmolcks Lieder und Gebete rc. Mit Biographie. Leipzig 1855.

Abba lieber Vater höre
Ach Herr lehre mich bedenken
Ach Jesu mein vergnügtes Licht
Ach ihr Seufzer eilt von hinnen

Was ist die Welt was ist ihr Glück
Was zag ich doch mein Name ist
Wenn zu Zeiten schwere Leiden.

Schottel, Justus Georg; geb. zu Eimbeck den 23. Juni 1612, † als herzogl. Kammer-, Hof- und Consistorialrath in Wolfenbüttel am 25. October 1676.
Ach mein Jesu reich von Gnaden
Ist Jesu es dein Wille
Sei willkommen Jesulein
Vater der du dich vernehmen
Warum willst du ewig sterben.

Schrader, Johann Hermann; geb. zu Hamburg den 9. Januar 1684, † als Probst und Consistorialrath zu Tondern am 21. October 1737.
Der Glaub ist eine Zuversicht
Sende Vater deinen Geist.

Schramm, Georg; 1655.
Sei willkommen Jesu Christ.

Schröder, Johann Heinrich; geb. 1666 zu Hallerspringe im Fürstenthum Calenberg, † als Pfarrer zu Meseberg bei Wolmirstedt im Magdeburgischen am 30. Juni 1699.
Ach ein Wort von großer Treue
Eins ist noth ach Herr dies Eine
Jesu hilf schau doch in Gnaden
Jesu hilf siegen du Fürste des Lebens
Jesus bleibet mein Vergnügen (?).

Schröder, Tranquilla Sophie, geb. Wolf, des vorigen Ehefrau, geb. zu Halle 1666, † zu Meseberg den 29. April 1697.
Jauchzet all mit Macht ihr Frommen
Trautster Jesu Ehrenkönig.

Schubart, Barbara Elisabeth; Tochter des Amtsschössers Johann Sch. in Düben in Kursachsen, gab 1674 als Wittwe in Dahlen ein Andachtsbuch heraus.
Ich will im Sterben und im Leben.

Schubart, Christian Friedrich Daniel; geb. zu Obersontheim in der Grafschaft Limburg den 26. März 1739, Anfangs Theolog, dann Musiker, von 1777—1787 Gefangener auf Hohenasperg, † als Hofmusikdirector und Theaterdichter in Stuttgart den 10. Oct. 1791.
Alles ist euer o Worte des ewigen Lebens.

Schultt, Rudolph Friedrich v.; wurde 1699 Regierungs- und Consistorialrath zu Darmstadt.
Jesu komm mit deinem Vater
So geh ich nun zum Felsen hin
Was bist du doch o Seele so betrübet
Was dein Gott thut ist alles gut.

Schultt, Juliana Patientia v.; des vorigen Tochter, geb. zu Heynitz bei Meißen den 24. Juli 1680, † zu Darmstadt am 14. Juni 1701.
Wo ist mein Schäflein das ich liebe.

Schultz, N. D.
Ich weiß daß mein Erlöser lebt.

Schumann, Christian; geb. zu Osterfeld den 15. Februar 1681, † als Pfarrer in Pötewitz im Stifte Naumburg-Zeitz 1744.
Kommt ihr Kinder dieser Erden.

Schumann, Johann Michael; geb. zu Weißenfels den 20. December 1666, † als Oberhofprediger, Superint. und Consistorialrath daselbst am 21. Juni 1741.
Dennoch will ich auf dich hoffen
Herz sei getreu in deinem Glauben
Mein Gott dein heilig Bibelbuch (?)
Mein treuer Gott was soll ich sagen
Nun sich die Nacht geendet hat.

Schupp, Johann Balthasar (Schuppius); geb. zu Gießen den 1. März 1610, † als Hauptpastor an St. Jacob in Hamburg am 26. October 1661.
E. Oelze: Balth. Schuppe. Ein Beitrag zur Gesch. des christl. Lebens in der 1. Hälfte des 17. Jahrh. Hamburg 1862.
O edle Wunden was soll ich
Weg weg mit dir du schnöde Welt.

Schuster, Gotthard; geb. 1673 zu Langenhessen bei Zwickau, † als Archidiaconus an der Hauptkirche zu Zwickau 1761.
Ihr Eltern gute Nacht.

Schütz, Johann Jacob; geboren zu Frankfurt a. M. den 7. September 1640, † als Advocat und Reichsrath daselbst am 22. Mai 1690.
Sei Lob und Ehr dem höchsten Gut
So komm geliebte Todesstund (?).

Schwabe, Sigismund (Suevus); geb. zu Freistadt in Schlesien um 1526, † als Probst und Pfarrer zum h. Geist und St. Bernhardin in Breslau am 15. Mai 1596.
O Jesu lieber Herre mein.

Schwämlein, Georg Christoph; geb. zu Nürnberg den 25. September 1632, † als Rector des Gymnasiums zu St. Jacob daselbst am 4. November 1705.
Aus der Tiefe rufe ich.

Schwedler, Johann Christoph; geb. zu Krobsdorf in Schlesien den 21. December 1672, † als Pfarrer zu Niederwiese in der Oberlausitz am 12. Januar 1730.

Gott Lob der meine Sündenlast
Mein Jesus rufet mich
Unser Wandel ist im Himmel
Wirf alle deine Noth
Wollt ihr wissen was mein Preis.

Schweinitz, David v.; geb. zu Seyffersdorf in Schlesien den 23. Mai 1600, † als Landeshauptmann des Fürstenthums Liegnitz am 27. März 1667.

Ach Gott vom Himmel sieh darein
Das walt mein Gott der mich die Nacht
Der Tag bricht an und zeiget sich
O Jesu Christe Gottes Sohn
Singen wir aus Herzen Grund
Warum betrübst du dich mein Herz
Wie nach einer Wasserquelle
Zu dir Gott im Himmel droben
Zu dir von Herzensgrunde.

Schweinitz, Hans Christoph v.; geb. zu Crane in Schlesien den 1. Februar 1645, Landesältester im Görlitzer Kreise, † als Herr von Friedrichsdorf und Niederlaube am 10. November 1722.

Wird das nicht Freude sein.

Schweinitzer, Johann (Schwyntzer); ein Schwenckfeldianer, geb. in Schweidnitz, von 1630—1540 Buchdrucker in Straßburg.

O höchster Gott in deinem Thron.

Scriver, Christian; geb. zu Rendsburg den 2. Januar 1629, seit 1653 Diaconus in Stendal, seit 1667 Pastor an St. Jacob in Magdeburg, seit 1690 Oberhofprediger und Kirchenrath in Quedlinburg, † den 5. April 1693.

Auf Seel und danke deinem Herrn
Der lieben Sonne Licht und Pracht
Jesu meiner Seelen Leben
Was sollte mich Jesu auf Erden doch binden.

Sedulius, Caelius; ein Presbyter oder Antistes in Irland um 450.

A solis ortus cardine
(Hostis Herodes impie).

Seebach, Christoph; chiliastischer Prediger in Berleburg, Verehrer Petersens, geb. 1675, † 1745.

Triumph Triumph des Herrn Gesalbter sieget.

Selnecker, Nicolaus; geb. zu Hersbruck bei Nürnberg den 6. December 1530, Schüler Melanchthons, † als Prof. der Theol., Superintendent und Pastor an St. Thomas in Leipzig am 24. Mai 1592.

Ach bleib bei uns Herr Jesu Christ
Ach Gott im höchsten Throne
Allein nach dir Herr Jesu Christ
Alsdann wird der Gerechte (?)
Christ ist erstanden, Zerrissen
Da Jesus Christ verrathen war
Das alte Jahr ist nun dahin
Gelobet sei Israels Gott
Gott Vater Sohn heiliger Geist
Herr Gott mein Hort mein Heil mein Trost
Herr Jesu Christe Gottes Sohn, Der
Herr Jesu Christe Gottes Sohn, Zu
Herr straf mich nicht in deinem Zorn
Hör Menschenkind hör Gottes Wort
Laß mich dein sein und bleiben
O Herre Gott in meiner Noth
Sie ist bewahrt die feste Stadt
Wir danken dir für deinen Tod, I. S. 328
Wir danken dir Herr Jesu Christ, Daß du gen
Wir danken dir Herr Jesu Christ, Daß du unser
Wir danken dir o Jesu Christ
Wir danken dir o treuer Gott
Zion die werthe Gottesstadt.

Semler, Gebhard Levin; † als Inspector und Pastor zu Groß-Mangelsdorf im Herzogthum Magdeburg 1737.

Ich komme selbst zu dir du meine Schöne.

Seckendorf, Veit Ludwig v., Reichsfreiherr zu Oberzenn und Meuselwitz; geb. in dem Bambergischen Städtchen Herzogen-Aurach den 20. December 1626, bekannt durch seinen Commentarius historicus et apologeticus de Lutheranismo etc. Lips. 1688, † als kurfürstl. brandenb. Geheimrath und Kanzler der Universität Halle am 18. December 1692.

Liebster Vater soll es sein.

Senfft zu Pilsach, Ludwig Rudolph Freiherr v.; geb. zu Pilsach 1681, † als kurfürstl. sächsischer Legationsrath und Dompropst in Naumburg am 21. September 1718.

Herr du kennest meine Tage.

Sieber, Justus; geb. zu Eimbeck im Fürstenthum Grubenhagen den 7. März 1628, † als Pastor zu Schandau a. d. Elbe am 23. Januar 1695.

Das Volk in Finsternissen schwebend
Gott unsre Zuversicht
Ich komm jetzt als ein armer Gast
Kommet kommet spricht der Herr (?)
Merk auf o mein Gemüthe
O Brunnquell aller Tugend
O Jesu meine Lust
O Gottes Lamm mein Bräutigam, II. S. 202[b]
O theures Blut o rothe Flut
O theures Blut du dienst zum Leben
Süßer Christ du du bist
Trau auf Gott in allen Sachen
Welt packe dich
Wie glänzest du o Morgenstern.

Siegfried, Johann; geb. den 20. Februar 1564, † als Superintendent zu Schleiz am 9. October 1637.

Ich hab mich Gott ergeben.

Silberrad, Maria Clara v.; gab 1793 zu Nürnberg eine Liedersammlung heraus.

Gott Lob ich bin aufs neu erquicket
Jesu alles bist du mir.

Sinold, Philipp Balthasar, gen. v. Schütz (Amadeus Creutzberg); geb. auf Schloß Königsberg bei Gießen den 5. Mai 1657, † als gräfl. Solmsscher Geheimrath zu Laubach am 6. März 1742.

Ach wo soll ich Ruhe finden
Bleib liebster Jesu weil die Nacht
Fahre fort mit Liebesschlägen
Gott mein König deine Güte
Herr ich bin dir ganz leibeigen
Herr Jesu liebstes Leben
Lebst du in mir o wahres Leben
Meinen Jesum will ich lieben, Jesus
Meinen Jesum will ich lieben, Ihm
Mein Jesus ist getreu
Weine nicht Gott lebet noch
Wer überwindet soll vom Holz genießen
Wie wohl ist mir wenn ich an dich gedenke.

Sinz, J. G.

Es ist vollbracht das Opfer für die Welt.

Sohren, Peter; † als Cantor und Organist der Gemeinde zum heil. Leichnam in Elbing 1692 oder 93.

Gute Nacht du eitles Leben.

Solius, Christoph; geb. 1517 zu Brauneck im Etschlande, Prediger in Straßburg, †, seines Dienstes entsetzt, daselbst 1553.

Christ fuhr gen Himmel.

Sonntag, Christoph; geb. zu Weyda im Voigtlande dem 28. Januar 1654, war 1685—1690 Superintendent in Schleusingen, † als Prof. der Theol. und Antistes zu Altdorf bei Nürnberg den 6. Juli 1717.

Jesum lieb ich ewiglich
Seht auf ihr Menschen Gottes Sohn.

Spangenberg, August Gottlieb; geb. zu Klettenberg in Hannover den 15. Juli 1704, als Bischof der Brüdergemeinde lange in Amerika thätig, Verfasser der Bekenntnißschrift „Idea fidea fratrum, d. i. der kurzgefaßte Begriff der christlichen Lehre der evang. Brüdergemeine" 1777, † zu Berthelsdorf am 18. September 1792.

Die Kirche Christi die er geweiht
Heilge Einfalt Gnadenwunder.

Spangenberg, Cyriacus; geb. zu Nordhausen als Sohn des dortigen Reformators Johann Sp. den 14. Juni 1528, Verfasser der Cithara Lutheri, Erfurt 1569 u. 1570, Stadt- und Schloßprediger zu Mansfeld, mußte seines Amtes entsetzt viel Ungemach erdulden, † ohne Amt zu Straßburg am 18. Februar 1604.

Am dritten Tag ein Wirthschaft ward
Da Christus nun hat dreißig Jahr.

Spangenberg, Johann; des vorigen Vater, geb. in dem hannöverschen Städtchen Hardegsen den 30. März 1484, seit 1524 erster evang. Prediger an St. Blasii in Nordhausen, seit 1546 Superintendent der Grafschaft Mansfeld in Eisleben, † daselbst am 13. Juni 1550.

Da Christus dreißig Jahre vollendet hat
Gott durch deine Güte
Kyrie aller Welt Schöpfer und Vater
Kyrie Gott Vater in Ewigkeit (?)
Herodes höchster Gottesfeind, s. Was fürchtst du 2c.
O Vater allmächtiger Gott.

Spangenberg, Maria; August Gottlieb Spangenbergs erste Frau, geb. den 8. März 1696, † in Herrnhut am 21. März 1751.

Nun hab ich mein Kleid (Zusätze).

Spener, Philipp Jacob; geb. zu Rappoltsweiler im Oberelsaß den 13. Januar 1635, † als Consistorialrath und Propst an St. Nicolai in Berlin am 5. Februar 1705.

C. H. v. Canstein: Ausführl. Lebensbeschr. Speners. Leipzig 1729. — W. Hoßbach: Spener und seine Zeit. Berlin 1828.

Es sei Herr deine Gütigkeit
Ich weiß daß Gott mich ewig liebet
Jesu o du Trost der Seelen
Nun ist auferstanden
So bleibets denn also
Soll ich denn mich täglich kränken.

Spener, Christian Maximilian; des vorigen vierter Sohn, Königl. Hofarzt in Berlin.

Seele laß dich nicht verlangen
So recht mein Kind ergieb dich mir.

Spengler, Lazarus; geb. zu Nürnberg den 13. März 1479, Rechtsgelehrter und Rathsschreiber daselbst, Freund Luthers und Förderer der Reformation, † am 7. Sept. 1534.

Durch Adams Fall ist ganz verderbt
Vergebens ist all Müh und Kost.

Speratus, Paul; aus dem schwäbischen Geschlecht derer von Spretten, geb. zu Rottweil in Schwaben den 13. December 1484, seit 1524 auf Luthers Empfehlung Hofprediger des Herzogs Albrecht v. Preußen zu Königsberg, seit 1529 Bischof v. Pomesanien, bei Einführung der Reformation in Preußen besonders thätig, † am 12. August 1551 zu Marienwerder.

C. J. Cosack: Speratus Leben und Wirken. Braunschweig 1861.

Stolshagen Kaspar,

geb. 24. IX. 1550 zu Bernau bei Berlin; zwischen Bernau u. Oranienburg liegt ein Dorf „Stolzenhagen“ genannt, (desgl. auch bei Stettin), so daß sein Name ursprünglich Stolzenhagen gelautet haben dürfte (Man denke nur an ähnliche Familiennamen in Süddeutschland: Altinger, Eßlinger, Dreiblinger etc.). Latinisiert Stolshagius, zurückverdeutscht Stolshagen. In einem lat. Gedicht, das ihm Leutinger widmete, wird er Stoltzenhagius genannt. Er studierte schon 1568 in Frankfurt a/O. (praecox ingenium) war 1570(?)–74 Rektor des Gymnasiums in Stendal, war 1574 an Pastor an der Marienkirche daselbst, war 1578 in Streit geraten mit Superintendent Celichius. Er verließ deshalb 1586 Stendal u. ging nach Frankfurt a/O., von wo er 1587 als Pfarrer nach Iglau berufen wurde, wo er 1594 starb. Das Lied „Hertzlich thut mich verlangen Gottes Sohn“ ist mit größter Wahrscheinlichkeit von ihm. Der Beiname Förtsch ist zweifellos falsch.

Vergl. Götze Ludwig, Geschichte des Gymnasiums zu Stendal; Oberkirchenrat Dr Schemmer, Geschichte Iglaus; beides nachgewiesen von Pastor Paul Koch in Neuenmark u. Kirchenrat Paul in Karlsruhe, (DT) früher Pfarrer zu Colgenstein bei Grünstadt, Pfalz, veröffentlicht von Stadtpfr. i. R. Friedrich Jehle in Stuttgart-Degerloch, veröffentlicht in der Neuen Kirchl. Zeitschrift, Verlag Deichert'sche Verlagsbuchhdlg. Leipzig (September oder October) 1930.

Paul

zu Fischers Kirchenliederlexikon S. 478.

Sporleder Christoph August,

geb. zu Ermsleben am Harz 1683 (laut Universitäts-Matrikel von Halle a/d Saale) wurde 1718 als Pfarrer nach Kirchheim a/d Eck (bei Grünstadt in der Rheinpfalz) berufen & trat 1719 diese Stelle an. Er starb daselbst am 11. Juli 1763, schier 80 Jahre alt, sodass sein Geburtsjahr 1683 zusammen stimmen muß.

Ausgeforscht durch Kirchenrat Paul in Karlsruhe,
bis Ende 1928 Pfarrer in Colgenstein,
bei Grünstadt, Rheinpfalz.

zu Fischer's Kirchenliederlexicon

S. 477.

7.

Es ist das Heil uns kommen her
Hilf Gott wie ist der Menschen Noth
In Gott glaub ich daß er hat aus nicht.

Spitta, Carl Johann Philipp; geb. zu Hannover den 1. August 1801, † als Pastor in Burgdorf den 28. September 1859.

K. R. Münkel: C. J. Ph. Spitta, ein Lebensbild. Leipzig 1861.

Bei dir Jesu will ich bleiben
Ich und mein Haus wir sind bereit
Kehre wieder kehre wieder
O selig Haus wo man dich aufgenommen
O wie freun wir uns der Stunde
Unser Wandel ist im Himmel.

Sporleder, Christoph August; Pfarrer zu Kirchheim in der Unterpfalz.

O ihr auserwählten Kinder.

Springmann, Friedrich; † 1842 in Osnabrück.

Halleluja Halleluja
(Singt Halleluja Gloria, I. S. 245 a).

Stach, Matthäus; geb. zu Mankendorf in Mähren den 4. März 1711, Missionar der Brüdergemeinde in Grönland, † zu Bethabara in Nordcarolina am 21. December 1787.

Gottes Wort ist klar.

Starck, Johann Friedrich; geb. zu Hildesheim den 10. October 1680, Verf. des weitverbreiteten „Täglichen Handbuchs in guten und bösen Tagen", † als Pastor an der Spitalkirche und Consistorialrath in Frankfurt a. M. am 17. Juli 1756.

Ach Herr stärke meinen Glauben
Ach komm doch in mein Herze
Der Engel güldnes Heer
Die Nacht ist nun vergangen
Gieb mir ein frommes Herz
Hat dir dein Gott ein Kreuz beschieden
Hier ist gut sein also sagen
Ich bin getauft ich steh im Bunde
Ich lege mich in Jesu Wunden
Ich will die neue Woch
Ihr Waisen weinet nicht
Mein Gott verlaß mich nicht
Mein Vater denk an mich
Soll ohne Heiligung
Unter meinem Schmerz und Weinen
Wie lieblich ist dein Wort.

Starcke, Christoph; geb. zu Freienwalde a. d. O. den 10. März 1684, † als Oberpfarrer und Garnisonprediger zu Driesen in der Neumark am 12. December 1744.

Ich glaub an einen Gott der heißt.

Stegmann, Josua; geb. 1588 zu Sulzfeld bei Meiningen, † als Prof. der Theol. und Superint. zu Rinteln am 3. August 1632.

Ach bleib bei uns Herr Jesu Christ
Ach bleib mit deiner Gnade
Ach wohin soll ich mich wenden
Bewahr mich Gott mein Herre (Morgenl.)
Bewahr mich Gott mein Herre (Abendl.)
Dein Schifflein Jesu Christe
Die Sonn hat sich mit ihrem Glanz gewendet
Die Sonn hat sich verkrochen
Frisch auf mein Seel in Noth
Nun lasset uns zusammen
Wie schön leuchtet der Morgenstern.

Stegmann, Johann Caspar; geb. zu Könnern im Saalkreise, 1713 Feldprediger, später Pastor zu Harthum bei Minden.

Komm himmlischer Regen
Wie lechzet doch mein Geist.

Steinhofer, Ludwig Christian; geb. zu Tübingen den 25. Juli 1746, † als Pfarrer zu Welzheim am 23. März 1821.

Auf du priesterlich Geschlechte.

Stemmler, Johann; geb. zu Neustadt a. d. Orla den 27. August 1679, † 1728 als Archidiaconus daselbst.

Jesu dein getreu Gemüth
König aller Ehren
Nun ist das Urtheil ausgesprochen.

Steuerlein, Johann; geb. zu Schmalkalden den 5. Juli 1546, † als Stadtschultheiß zu Meiningen am 5. Mai 1613.

Das alte Jahr vergangen ist.

Stier, Ewald Rudolph; geb. zu Fraustadt in Posen den 17. März 1800, † als Superintendent und Oberpfarrer in Eisleben am 16. December 1862.

G. Stier und F. Stier: Dr. E. R. Stier. Versuch einer Darstellung seines Lebens und Wirkens Wittenberg 1867. 1868.

Licht das in die Welt gekommen
Wir sind vereint Herr Jesu Christ.

Stifel, Michael; geb. zu Eßlingen in Schwaben den 19. April 1486, † nach einem sehr bewegten Leben als Diaconus in Jena am 19. April 1567.

Dein armer Haufe thut klagen.

Stigel, Johann; um 1550.

O Mensch willst du vor Gott bestan
Serva Deus verbum tuum, I. S. 169 a.

Stöcken, Christian v.; geb. zu Rendsburg in Holstein den 15. August 1633, † als General-Superint. von Schleswig-Holstein, Kirchenrath und Probst in seiner Vaterstadt am 4. September 1684. Er veränderte viele alte Kirchenlieder für sein Rendsburger Gsb. von 1681.

Gott Lob nun ist die Feuersnoth fürüber
Mein Gott es ist dein Zorn entbrannt.

Stockfleth, Heinrich Arnold; geb. zu Alefeld bei Hildesheim den 17. April 1643, † als brandenburg-bayreuthischer Kirchenrath, Oberhofprediger und Generalsuperint. zu Mönchsberg am 8. August 1708.
Wunderanfang herrlichs Ende.

Stockmann, Ernst; geb. zu Lützen den 18. April 1634, † als Weimarscher Oberconsistorial- und Kirchenrath zu Eisenach den 28. April 1712.
Gott der wirds wohl machen.

Stockmann, Paul; Vater des vorigen, geb. zu Lauchstädt 1602, † als Oberpfarrer zu Lützen am 9. September 1636.
Jesu Leiden Pein und Tod.

Stolberg-Wernigerode, s. Heinrich Ernst.

Stoll, Johann; seit 1604 Kapellmeister in Weimar.
Christus ist erstanden
Von einer Jungfrau auserkorn (?).

Stolshagius, Caspar (Stolzh.); wdr 1589 Pfarrer zu Iglaw in Mähren.
Ach treuer Gott Herr Jesu Christ
Daß du mich diese finstre Nacht
Die liebe Sonn sich von uns wendt.

Stölzlein, Bonifacius; geb. in der schwäbischen Reichsstadt Gingen den 7. Juni 1603, † als Pfarrer zu Kuchheim im Ulmer Gebiete am 22. April 1677.
Alles Gut der Welt ist flüchtig.

Storr, Johann Christian; geb. zu Heilbronn den 5. Juni 1712, † als Prälat von Alpirsbach und Consistorialrath in Stuttgart am 8. Mai 1773.
Es ist etwas des Heilands sein.

Strauß, Victor Friedrich v.; geb. zu Bückeburg den 18. September 1809, war seit 1840 Archivrath daselbst, 1850 Geheimrath und Bevollmächtigter seines Fürsten beim Bundestag in Frankfurt, lebt zur Zeit im Ruhestande zu Dresden.
Ach komm füll unsre Seelen ganz
Aller Engel himmlisch Heer.

Strobel, Johann Friedrich; geb. 1636, † als Pfarrer zu Ober-Sultzburg (gräflich Wolffsteinschen Patronats) am 13. November 1713.
Scheue nicht o meine Seele
Woher kommts daß der Tod uns rafft.

Stübner, Conrad Gebhardt; gab als Predigtamtscandidat i. J. 1727 geistliche Lieder heraus.
Großer Künstler Herr und Meister
In Gottes Reich geht niemand ein
O Seele thu jetzt einen Blick.

Sturm, Christoph Christian; geb. zu Augsburg den 25. Januar 1740, † als Hauptpastor an St. Petri in Hamburg am 26. August 1786.
Der Herr ist meine Zuversicht
(Dies ist der Tag zum Segen eingeweihet, I. S. 134 b)
Dir Ewiger sei dieser Tag geweihet
Halleluja Jesus lebet
Ich komme Friedefürst zu dir
Ich weiß an wen mein Glaub sich hält
Nie bist du Höchster von uns fern
O du mein Mittler und mein Gott
Sei mir gegrüßt du Heil der Welt
Vom Grab an dem wir wallen.

Sucrow, Christoph; geb. 1683, Consistorialrath und Domprediger in Magdeburg, Schwiegersohn Joh. Joseph Winklers.
Die Treue siegt und wird gekrönet.

Taddel, Christian Ludwig; geb. in Mecklenburg-Schwerin 1706, † als Hofrath und Justiz-Kanzlei-Director in Rostock 1775.
Höllenzwinger nimm die Palmen.

Teller, Abraham; geb. zu Wurzen bei Leipzig den 17. Januar 1609, † als Pastor an St. Thomas in Leipzig am 5. November 1658.
Das ist je gewißlich wahr.

Tersteegen, Gerhard; geb. zu Mörs den 27. November 1697, ein echter Mystiker mit reichem inneren Leben, durch Wort und Schrift vielen ein Seelsorger und geistlicher Führer, † als Bandmacher zu Mülheim a. d. Ruhr am 3. April 1769.
Carl Barthel: Tersteegens Leben. Bielefeld 1852.
Allgenugsam Wesen
Brunn alles Heils dich ehren wir
Danke dem Herren o Seele dem ꝛc.
Das Kreuz ist dennoch gut
Gott ist gegenwärtig
Gott rufet noch sollt ich nicht endlich hören
Groß ist unsres Gottes Güte
Herr Jesu Christe mein Prophet
Jauchzet ihr Himmel frohlocket ihr englischen Chöre
(Für dich sei ganz mein Herz und Leben, I. S. 317)
Ich bete an die Macht der Liebe
Jesu der du bist alleine
Kommt Kinder laßt uns gehen
Liebster Heiland nahe dich
Nun schläfet man
(Nun sich der Tag geendet)
Nun so will ich denn mein Leben
O Gott o Geist o Licht des Lebens

O Jesu meines Lebens Licht
O Majestät wir fallen nieder
Ruhe hier (Setze dich) mein Geist ein wenig
Siegesfürste Ehrenkönig
Wenn sich die Sonn erhebet, II. S. 128b
Wie bist du mir so innig gut
Zum Ernst zum Ernst ruft Jesu Geist inwendig.

Thebesius, Adam; geb. zu Seiffersdorf im Fürstenthum Liegnitz den 6. December 1596, † als Pfarrer an St. Peter und Paul in Liegnitz am 12. December 1652.

Du (O) großer Schmerzensmann.

Theodulphus; in Italien geboren, wahrscheinlich gothischer Abkunft, † als Bischof von Orleans i. J. 821.

Gloria laus et honor tibi sit etc.

Thieme, Clemens; geb. um 1666 zu Zeitz, † 1732 als Superintendent in Colditz.

Ich bin vergnügt und halte stille.

Thilo, Valentin; geb. zu Königsberg den 19. April 1607, † als Prof. der Beredtsamkeit daselbst am 27. Juli 1662.

Sein Vater, **Valent. Thilo der ältere**, geb. zu Zinten den 2. Januar 1579, † als Diaconus an der Altstädtischen Kirche in Königsberg 1620 an der Pest.

Welche der nachstehenden Lieder dem Vater und welche dem Sohne gehören, läßt sich für jetzt nicht bestimmen. Nur die noch nicht wieder aufgefundene erste Ausgabe von Eccards Festliedern, Königsberg 1598, könnte darüber Auskunft geben. Das dritte Lied wird meist dem älteren, das vierte und sechste dem jüngeren Thilo zugeschrieben.

Auf auf mein Herz zu Gott dich schwing Sohn
Bedenk o Mensch die Angst und Noth
Dies ist der Tag der Fröhlichkeit Sohn
Groß ist Gott deine Güte Sohn
Herr unser Gott wenn ich betracht Sohn
Mit Ernst o Menschenkinder. Sohn

Thomas von Aquino; geb. 1225 zu Schloß Rocca als Sproß eines neapolitan. Grafengeschlechts, schlug die ihm angetragene Würde des Erzbischofs von Neapel aus, † als Dominikanermönch auf der Reise zum Lyoner Concil 1274.

Pange lingua gloriosi corporis etc.

Thomas von Celano; Schüler und Freund des Franziscus von Assisi, † als hervorragendes Glied des Minoritenordens um 1250.

Dies irae dies illa.

Thymus, s. Klee.

Tietze, Christoph (Titius); geb. zu Wilkau bei Breslau den 24. Mai 1641, † als Pastor zu Hersbruck bei Nürnberg den 21. Februar 1703 *).

Ich armer Mensch ich armer Sünder
Liebster Vater ich dein Kind
Sollt es gleich bisweilen scheinen
Was ist unser Leben.

Titz, Johann Peter (Titius); geb. zu Liegnitz den 10. Januar 1619, † als Prof. des Gymnasiums zu Danzig am 7. September 1689. wird Prof in Danzig 10/1/1651.

Willst du in der Stille singen.

Tode, Heinrich Julius; geb. zu Zollenspieker bei Hamburg den 31. Mai 1757, † als Consistorialrath und Dompropst in Schwerin am 30. December 1797.

So gieb denn jetzt du Christenschaar.

Tögel, Immanuel; † als Diaconus in Könnern 1739.

Gelobtes Gelobtes sei gegrüßt.

Tollmann, Gottfried; geb. zu Lauban, war um 1723 Pfarrer zu Leuba in der Oberlausitz.

Die Ernt ist nun zu Ende.

Tribbechow, Adam; geb. zu Lübeck den 16. (11.?) August 1641, † als Generalsuperint. des Herzogthums Gotha am 16. August 1684.

Meine Liebe hängt am Kreuz.

Tribbechow, Johann; des vorigen Sohn, geb. zu Gotha 1678, † als bestellter Propst des Klosters U. L. Fr. zu Magdeburg am 31. März 1712 in der thüringischen Stadt Tennstädt.

Gott du bists der mich erschaffen
Herr dir will ich frühe singen
O du Hüter Israel
Seele warum plagst du dich.

Triller, Valentin; geb. zu Guhrau in Schlesien, Pfarrer in Panthenau bei Nimptsch um 1555. Er stand in dem Rufe ein Schwenckfeldianer zu sein und wurde als solcher 1573 aus Schlesien vertrieben.

Es war einmal ein reicher Mann
Ich weiß ein Blümlein hübsch und fein
O Mensch bedenk zu dieser Frist.

Trincius, C.; um 1700.

O tausendmal liebliche fröhliche Stunden.

Trommer, David; geb. um 1640 zu Plauen im Voigtlande, † als Pfarrer zu Beyern bei Herzberg am 9. Februar 1719.

Brich entzwei mein armes Herze.

---

*) Der bei Koch III. S. 523 abweichend angegebene Geburts- und Todestag beruht offenbar auf Verwechselung dieses Dichters mit dem nächstfolgenden.

Tscherning, Andreas; geb. zu Bunzlau den 18. November 1611, Förderer der Opitzschen Dichtkunst, † als Prof. der Theol. in Rostock am 27. September 1659.

Orat. et Poës.

Du sollst in allen Sachen.

Tscherning, Paul; um 1650.

Ich bleib o Jesu ganz der deine.

Tug, Andreas; 1692.

Ich bleib vergnügt nach Gottes Willen.

Uber, Christian Samuel; geb. zu Landshut in Schlesien den 26. August 1714, † als Pastor zu St. Jacob in Hamburg (Erdmann Neumeisters Nachfolger) am 28. August 1776.

Erhöhter Jesu Gottes Sohn
Mein Herz warum betrübst du dich
Wie schön ists nicht an einem Orte.

Ulitsch, Johann Sigismund; Propst in Segeberg 1735.

Kommt helft mir den Schönsten der Schönen besingen.

Ulrike Eleonore, Königin v. Schweden.

Bin ich allein ein Fremdling auf der Erden (?).

Unger, Christian Friedrich; geb. 1731 zu Nordhausen, † 1781 als Pfarrer zu Bergen bei Zelle.

Gott der des Feuers schnelle Kraft.

Urlsperger, Samuel; geb. zu Kirchheim unter Teck den 31. August 1685, † als Pfarrer in Augsburg am 20. April 1772.

Die Krankheit du gerechter Gott
Ich will es nicht wie andre machen.

Uz, Johann Peter; geb. zu Ansbach den 3. October 1720, † als Geh. Justizrath und Landgerichts-Director daselbst am 12. Mai 1796.

Henriette Feuerbach: Uz und Cronegk. Zwei fränkische Dichter aus dem vorigen Jahrh. Leipzig 1866.

Gott ist die Liebe selbst.

Vehr, Petrus (Vher); geb. zu Berlin den 30. September 1664, † als Pastor zu St. Jacobi und Consistorialassessor zu Stralsund 1701.

Sieg Sieg mein Kampf ist aus.

Vetter, Georg; geb. zu Zabreza in Mähren, † als Consenior der mährischen Brüder 1599 zu Selmitz.

Laß ab vom Zürnen über uns Elenden, I. S. 49 b.

Vogel, Johann; geb. zu Nürnberg den 5. September 1589, † als Rector der St. Sebaldusschule daselbst am 8. März 1663.

Ich bin dein Herr und Gott allein.

Vogel, Niclas; vielleicht ein Elsässer, um 1555.

Ihr allerliebsten Christen mein
Wollet ihr hören ein neues Gedicht.

Vogther, Heinrich; ein Buchdrucker um 1500, lebte anfangs zu Straßburg, später in Zürich.

Herr Gott der du erforschest mich.

Voidius, Balthasar (Voigt); geb. zu Wernigerode den 2. Mai 1592, † als Prediger an der Hauptkirche zu St. Marien in Elbing den 28. November 1654.

Dr. Ed. Jacobs: B. Voigt, der preußische Ovidius rc. In der Altpreuß. Monatsschrift, Band VI. Heft 1.

Ihr Christen laßt uns fröhlich sein.

Vollbrecht, Ludwig; Licentiat der Rechte in Nürnberg um 1650.

Laß dein Vaterantlitz sehen.

Vorberg, Georg Sigismund; geb. zu Bautzen den 27. Januar 1624, † als Oberkämmerer daselbst am 5. December 1669.

Ich Erde was erkühn ich mich
Ist meine Wallfahrt nun vollbracht.

Vulpius, Hermann; ein Nürnberger? um 1530.

Nun komm herzu du junge Schaar.

Wagner, Christoph; geb. zu Mark-Weydenberg bei Bayreuth den 9. November 1615, † 1688 als Diaconus daselbst.

So gehst du nun mein Jesu hin (?).

Waldis, Burkhard; geb. in Hessen um 1485, Fabeldichter und Psalmenbearbeiter, war 1537 in Riga, seit 1544 Pfarrer zu Abterode in Hessen, † um 1557.

Bewahr mich Gott ich trau auf dich
Da Christus an dem Kreuze hieng
Der Herr sprach in seinem höchsten Thron
Groß ist der Herr und hochberühmt
Singet dem Herrn ein neues Lied
Wenn ich in Angst und Nöthen bin
Wo Gott nicht selbst das Haus aufricht.

Walther, Andreas; geb. 1629 zu Zeitz, † als Pastor zu Langendorf bei Naumburg 1695.

Weg von mir ihr Weltgedanken.

Walther, Johann; der alte Luther-Cantor, ward um 1520 Hofcantor in Torgau, Luthers Gehülfe bei Einrichtung der deutschen Messe und der evangel. Kirchenmelodien, † nach 1566 als Kapellmeister in Dresden.

(Der Bräutgam wird bald rufen)
Herzlich thut mich erfreuen.

Walther, Michael; geb. zu Nürnberg den 6. April 1593, † als Generalsuperint. in Zelle am 9. Februar 1662.
Spann aus spann aus ach frommer Gott.

Wandersleben, Martin; † als Superint. zu Waltershausen im Gothaischen den ~~7. Mai 1688.~~
Heut fangen wir in Gottes Nam
Wir danken dir o höchster Gott.

Weber, Georg; geb. zu Dahlen im Meißner Kreise, um 1650 Vicarius und Präcentor an der Domkirche zu Magdeburg.
Nach dir Herr mich verlanget.

Weber, Paul; geb. zu Lauff bei Nürnberg den 18. September 1625, † als Senior und erster Diaconus an St. Sebald daselbst am 13. Juli 1696.
Die Nacht ist vor der Thür (?)
Wohl mir Jesus meine Freude.

Wedel, Georg Wolfgang; geb. zu Golzen in der Niederlausitz den 12. November 1645, † als Prof. der Medicin und Hofrath zu Jena am 5. September 1721.
Gott Vater der du ewig bist
Was ist das mich betrübet.

Wegelin, Josua; geb. zu Augsburg den 11. Januar 1604, † als evang. Pfarrer in Preßburg am 14. September 1640.
Ach Gott laß dir befohlen sein
Allein auf Christi Himmelfahrt, s. Auf Christi 2c.
Als Jesus an sein Leiden gieng
Auf Christi Himmelfahrt allein
Erhalt o Herr die Eltern mir
Herr Gott Vater speise uns
Herr Gott Vater wohn uns bei
Mein Zuversicht ist Gott der Herr
Mitten wir am Tage sind
Nun danket herzlich eurem Gott
Nun lasset uns Gott danken
Wie schön leuchtet der Weisen Stern, s. Wie schön leuchtet der Morgenstern
Wohlauf Psalter und Harfenspiel.

Wegleiter, Christoph; geb. zu Nürnberg den 22. April 1659, † als Prof. der Theol. und Diaconus an der Stadtkirche zu Altdorf am 13. August 1706.
Beschränkt ihr Weisen dieser Welt
Beschwertes Herz leg ab die Sorgen
Ich weiß daß mein Erlöser lebt
Meine Seele will ihr Leben
Wenn meine Seel den Tag bedenket.

Weidenheim, Johann; um 1690.
Herr deine Treue ist so groß.

Weihe, Friedrich August; geb. zu Hordorf im Halberstädtischen den 19. Mai 1721, † als Pfarrer zu Gohfeld bei Minden am 15. December 1771.
Ach bleib mit deiner Gnade
Alles sei dir Christi Blut
Gott Lob ich habe überwunden
Herzens-Jesu nimm mich hin
Komm du sanfter Gnadenregen
Mein Herz ist dennoch wohlgemuth
Nun so gehe mit mir aus
Selig selig sind die Seelen
Stille stille deines Gottes Rath und Wille
Theurer Bräutigam
Wie süß ist doch das Reich der Gnaden.

Weickmann, Joachim; geb. zu Danzig den 29. September 1662, seit 1693 Superint. und Pfarrer an St. Bartholomäi in Zerbst, † als Pastor an St. Marien und Senior in seiner Vaterstadt am 15. März 1736.
Gott über alle Götter
Liebster Jesu wie soll ich
Was soll ich mich mit tausend Grillen.

Weingärtner, Sigismund; angeblich Prediger in oder bei Heilbrunn in Franken, um 1600.
Auf meinen lieben Gott.

Weise, Christian; geb. zu Zittau den 30. April 1642, Rector des Gymnasiums daselbst, † am 21. October 1708.
Ach Gott mein Leben steht bei dir
Ach liebster Jesu rufe mich
Das ist meine Freude
Der Herr ist meine Zuversicht
Du Tochter Zion freue dich
Freu dich sehr o meine Seele
Gott ist getreu er meint es gut
Gott Lob daß ich ein Christe bin
Gott Lob es geht nunmehr zum Ende, Das
Gott Lob es geht nunmehr zum Ende, Gott
Halt aus mein Herz in deinem Glauben, s. I. S. 172ª
Heilger Geist der du ausgehst (?)
Hört ihr Menschen was ich klage
Mein Jesus will mich selig haben
Treuer Gott in deine Hände
Weicht ihr Sorgen weicht ihr Schmerzen.

Weiße, Christian Felix; bekannter Theaterdichter, geb. zu Annaberg im sächsischen Erzgebirge den 28. Januar 1726, † als Obersteuersecretair in Leipzig am 16. Dec. 1804.
Willst du der Weisheit Quelle kennen.

Weiße, Michael; geb. zu Neisse in Schlesien, Pfarrer zu Landskron und Fulneck in Mähren, gab im Auftrage der Unitätsdirection das erste deutsche Gesangb. der böhmischen Brüder heraus: „Ein New Gesenng buchlen. Jungen Buntzel durch

Georgen Wylmschwerer 1531" und starb als Vorsteher der Brüder in Neutomischl 1542. Die nachstehenden Lieder finden sich in dem genannten Gesangbuch, sind aber schwerlich alle von Weiße verfaßt, sondern zum größten Theil Bearbeitungen altböhmischer Originale.

Adam hat uns ganz verderbet
Allmächtiger ewiger Gott
Allzeit ist sehr gut und hoch von nöthen
Als Adam im Paradeis
Als Christus mit seiner Lehr
Als der gütige Gott
Als Gott seinen Sohn
Als Jesus Christus Gottes Sohn
Als Jesus geboren war
Aus tiefer Noth laßt uns zu Gott
Barmherziger ewiger Gott
Barmherziger und milder Gott
Begehren wir mit Innigkeit
Christe der du den neuen Bund
Christe du wahres Licht und göttliche Klarheit
Christgläubig Mensch wach auf
Christus der Herr vergoß sein Blut
Christus der uns selig macht
Christus ist erstanden
Christus leidt den Tod mit Geduld
Christus unser Heil der rechte Immanuel
Christus wahrer Gottes Sohn
Da Christus von uns scheiden wollt
Dank wir Gott dem Vater der Barmherzigkeit
Das sind die heilgen zehn Gebot
Dem König vom obersten Reich
Den Vater dort oben
Der Himmel schön und wohlgestalt
Der Tag bricht an und zeiget sich
Der Tag vertreibt die finstre Nacht
Die Propheten han geprophezeit
Die Sonne tritt dem Abend nähr
Die Sonne wird bald untergehn
Die Sonne wird mit ihrem Schein
Die Zeit ist jetzt fährlich
Ein Kind ist uns geboren heut
Es geht daher des Tages Schein
Es ist jetzt um die Vesperzeit
Es wird schier der letzte Tag herkommen
Freu dich heut o Jerusalem
Freuen wir uns allen in ein
Freuet euch heut o ihr Christen
Gebenedeiet sei unser Heiland
Gelobt sei Gott der seinen Sohn
Gelobt sei Gott der unsre Noth
Gelobt sei Gott im höchsten Thron
Gläubige Seele schau dein Herr
Gnad und Wahrheit ist vorhanden
Gnädiger und milder Gott
Gott dem Vater im höchsten Thron
Gott dem Vater sammt seinem Sohn
Gott dem Vater sei Lob und Dank
Gott der Vater hat seinen Sohn
Gott hat einen Weinberg gebaut
Gott sah zu seiner Zeit
Großmächtiger ewiger Gott
Ihr Auserwählten freuet euch
Kehrt euch zu mir o lieben Leut
Kehr um kehr um du junger Sohn
Kinder merket fleißig auf
Komm heiliger Geist wahrer Gott
Kommt her o ihr Völker kommt her
Laßt uns schreien alle gleich
Lobet Gott o lieben Christen
Lob sei dem allmächtigen Gott
Lob sei dir Herre Gott gesungen
Lob sei Gott denn der Same
Lobsinget Gott und schweiget nicht
Lob und Ehr mit stetem Dankopfer
Lob und Preis Danksagung und Herrlichkeit
Menschenkind merk eben
Nun laßt uns den Leib begraben
O bitten wir mit Innigkeit
O Christe der du erstanden
O Christe unsre Seligkeit
O Christe wahrer Gottessohn
O Christe Wahrheit und Leben
O gläubig Herz gebenedei
O göttliche Dreifaltigkeit
O Gott Schöpfer heiliger Geist
O Gott Vater gebenedeiet in Ewigkeit
O Gott Vater im höchsten Thron
O Gott Vater von Ewigkeit
O heilige Dreifaltigkeit
O heiliger Geist Herre Gott
O Herre Gott wir loben dich
O Herre Jesu Christ
O höchster Gott von Ewigkeit
O Jesu Christ der Heiden Licht
O Jesu der du selig machst
O Jesu der du uns zu gut
O Jesu wahrer Gottessohn
O Jesu zart in neuer Art
O ihr Christen danksaget Gott
O ihr Christen wacht
O Mensch sieh wie hier auf Erdreich
O süßer Herre Jesu Christ
O Vater der Barmherzigkeit, Born
O Vater der Barmherzigkeit, Wir
O Wächter wach und bewahr dein Sinnen
O wie fröhlich ist die Zeit
Preis sei dem allmächtigen Gott
Sehr groß ist Gottes Gütigkeit
Seht heut an wie der Messias
Singen wir fröhlich allesammt
Singen wir heut aus Herzen Grund
Singen wir heut mit gleichem Mund
So laßt uns den Leib behalten
Sündiger Mensch schau wer du bist
Thut Buß thut Buß o lieben Leut
Vater der Barmherzigkeit
Von Adam her so lange Zeit
Weil Maria schwanger gieng
Weltlich Ehr und zeitlich Gut
Wer Gottes Diener werden will
Wir glauben in Gott den Vater
Wir glauben und bekennen frei
Wir waren in großem Leid
Wohlauf ihr Christen freuet euch.

Weissel, Georg; geb. 1590 zu Domnau in Preußen, † als Prediger an der Alt-

Roßgärtschen Kirche in Königsberg am 1. August 1635.
Gar wohl mein Herz entschlossen ist
Kurz ist die Zeit kurz sind die Jahr
Macht hoch die Thür die Thor macht weit
Mein Mund soll fröhlich preisen
Nun liebe Seel nun ist es Zeit
(Steht auf ihr Christen es ist Zeit)
Such wer da will ein ander Ziel
Wo ist dein Stachel nun o Tod, II. S. 204 a.

Weißenborn, Johann; geb. zu Siglitz in Thüringen den 21. November 1644, † als Superintendent, Prof. der Theol. und Kirchenrath zu Jena am 20. April 1700.
Wunderlich ist Gottes Schicken.

Wenigk, Johann Ernst; geb. 1701 zu Gotha, † als Pfarrer zu Bischleben im Februar 1745.
Ach Herr Jesu Gnade Gnade
Du Aufgang aus der Höhe.

Wentzel, Johann Christoph; geb. zu Unterellen bei Eisenach den 9. Februar 1659, † als Director des Gymnasiums zu Zittau am 2. März 1723.
Ermuntre dich verstockter Sinn.

Wepse, Hermann (Vespasius); Prediger zu Stade, gab 1571 und 1589 Schriften heraus.
Vergieb uns lieber Herre Gott.

Werenberg, Heinrich Jonathan; ein Urenkel Philipp Melanchthons, geb. zu Eilenburg den 1. September 1651, † als Superint. zu Lüneburg am 8. Juni 1713.
Unverfälschtes Christenthum.

Werner, Georg; geb. 1589 zu Preuß. Holland, † als Diaconus an der Löbenichtkirche in Königsberg 1643.
Auf meine Seel mit Fleiß betracht
Der du Herr Jesu Ruh und Rast
Der Mensch hat Gottes Gnade
Der Tod hat zwar verschlungen
Ein matter Hirsch schreit für und für
Freut euch ihr Christen alle
Ich hab Gott Lob das Mein vollbracht
Ihr Alten mit den Jungen
Ihr Christen auserkoren
Ihr Kinder kommet her zu mir
Mein Gott und Schöpfer zu mir eil
(Mein Lauf Gott Lob ist bald vollbracht)
Nun treten wir ins neue Jahr
O du mein Heiland Jesu Christ
O frommer Christ nimm eben wahr
Wir danken dir o frommer Gott
Wohlauf du süßes Saitenspiel
Wohl dem der ohne Wandel.

Werner, Johann Caspar; † 1717 als Pastor zu Barchfeld bei Salzungen.
Ich begehr nicht mehr zu leben (?).

Wetzel, Johann Caspar; bekannter Hymnolog, geb. zu Meiningen den 22. Februar 1691, † als Archidiaconus von Römhild am 6. August 1755 zu Meiningen.
Gott sorgt für mich was will ich sorgen —
Mein Gott ich leb in schweren Sorgen.

Wiegleb, Johann Hieronymus; geb. bei Gotha den 19. Juli 1664, † als Pastor zu Glaucha bei Halle am 26. October 1730.
Zu dir Herr Jesu flehe ich.

Wiegleb, Johann Andreas; des vorigen Sohn, geb. 1695 zu Gotha, † als Candidat der Theol. und Lehrer an den Franckeschen Stiftungen zu Halle den 30. October 1716.
Freuet euch ihr Brüder.

Wiegner, Abraham; war um 1730 Pfarrer zu Wigandsthal in der Oberlausitz.
Seht welch ein Mensch ist das.

Wiesenmeyer, Burchard; um 1640 Lehrer am Gymnasium zum grauen Kloster in Berlin, nicht selbstständig schaffender Dichter, sondern nur Bearbeiter älterer Kirchenlieder.
Das alte Jahr ist nun dahin
Wie schön leucht uns der Morgenstern.

Wilhelm II. Herzog zu Sachsen-Weimar; geb. auf dem Schlosse zu Altenburg den 11. April 1598, † zu Weimar am 17. Mai 1662.
Gott der Frieden hat gegeben
Herr Jesu Christ dich zu uns wend (?).

Willich, Joachim; ein Hamburger? um 1550.
Errett mich Herr zu dieser Zeit.

Wimmer, Gabriel; geb. zu Sagan in Schlesien den 29. October 1671, † als Pfarrer zu Alten-Mörbitz in Obersachsen am 14. März 1745. Durch seine „Ausführliche Liedererklärung", Altenburg 1749, als Hymnolog bekannt.
Gott dessen Hand die Welt ernährt
O der Ehre die wir haben.

Winne, Johann Wilhelm; geb. 1667 zu Buttstädt, gab als Cantor in Eisleben 1720 das sogen. Mansfeldische Gsb. heraus.
Das Kirchenjahr ist nun vollendet
Gott der du viel Barmherzigkeit
Liebster Jesu liebstes Leben
Mein Gott ich will anjetzt.

Winckler, Johann Joseph; geb. zu Luckau in Sachsen-Altenburg den 23. December 1670, † als Consistorialrath und Domprediger in Magdeburg am 11. August 1722.
Der Geist der von des Höchsten Thron
Du edles Kreuz der Christen beste Kunst
Jesu Herr der Herrlichkeit

Meine Seele senket sich
Mein treuer Hirt wie komm ich doch hinüber
O süßer Stand o selig Leben
Ringe recht wenn Gottes Gnade
Sollt ich aus Furcht vor Menschenkindern
Was mich in dieser Zeit betrübt
Wenn dieses Haus der Sterblichkeit
Wenn ich mein Herz vor dir mein Hort.

Winter, Erasmus; geb. 1548 zu Joachimsthal in Böhmen, † als Pfarrer zu Meuselwitz bei Altenburg am 17. September 1611.
Ach Herr mit großen Schmerzen
Mein Sach hab ich zu Gott gestellt
Wenn dich Unglück thut greifen an.

Winter, Johann Ludwig; geb. zu Schleusingen den 29. März 1627, † als Superintendent in Suhl am 24. Mai 1708.
Dich Herr Jesu Christ mein Hort.

Witzel, Georg (Wicelius); geb. 1501 in dem hessischen Städtchen Vach, trat, nachdem er ein warmer Freund der Reformation gewesen, 1531 zur kathol. Kirche zurück, † als kurfürstl. Rath zu Mainz i. J. 1573.
Aus des Vaters Herzen ewig
Die Propheceien sind erfüllt
Jerusalem du selig Stadt
Komm heiliger Geist wahrer Gott
Zu Tisch dieses Lämmleins so rein.

Witzstat von Wertheim, Hans; ein Wiedertäufer um 1550.
Nun höret zu ihr Christenleut.

Wobeser, Ernst Wratislaus Wilhelm v.; geb. zu Luckenwalde den 29. November 1727, Major, † als Mitglied der Brüdergemeine in Herrnhut am 16. December 1795.
Du meines Lebens Leben, vgl. Bruiningk.

Wolder, David; geb. zu Hamburg, † als Diaconus an der St. Petrikirche daselbst den 11. December 1604.
Der Herre ist mein treuer Hirt.

Wolf, Jacob Gabriel; geb. zu Greifswald 1684 (83), † als Hofrath und Prof. der Rechte zu Halle den 6. August 1754.
Auf meines Gottes Willen
Auf Seele die du dich mit Sorgen quälest
Ei mein Herz sei unverzaget
Ein Herz das Gott erkennen lernet
Es ist gewiß ein köstlich Ding
Freuet euch die ihr den Herrn anbetet
Herbei mein Herz zur Weisheitslehre
Herr mein Licht mein Heil und Leben
Jesu mein Heiland mein einziges Leben
Ihr Herzen die da reine Lieb
Mache dich mein Geist bereit Auf
Meine Seel hat ihren Willen
O was für ein herrlich Wesen
O wie selig ist die Seel
Seele was ermüdst du dich
Wachet wachet ihr Jungfrauen
Was suchest du in dieser Welt
Wirf alle Sorgen hinter dich
Wohlauf und unverzaget
Wohl dem der sich mit Fleiß bemühet.

Wolffstein, Albert Friedrich Graf v.; geb. 1644, † 1693.
(Aus diesem tiefen Grunde).

Wolfrum, Veit; geb. zu Hildburghausen den 3. Mai 1564, † als Superintendent in Zwickau am 19. August 1626.
Wir sagen dir Herr Jesu Christ.

Woltersdorf, Ernst Gottlieb; geb. zu Friedrichsfelde bei Berlin den 31. Mai 1725, † am 17. December 1761 als Stadtpfarrer in Bunzlau, wo er i. J. 1755 ein Waisenhaus begründet hatte.
Ach wär ich schon dort oben
Ach wo findet meine Seele
Bleibt Schäflein bleibt
Blühende Jugend du Hoffnung der rc.
Christen die in Christo leben
Das ist eine selge Stunde
Dem König welcher Blut und Leben
Der allem Fleische giebet
Der du die Macht o Jesu hast
Des Herzens Wünsch und Klagen
Die Einfalt spricht von Herzen
Die Handschrift ist zerrissen
Du Hirt und Heiland deiner Schaar
Gehorsam stilles Lamm
Gelobet seist du Jesu Christ
Glaub an Gott
Höre doch Seele die theure Verheißung rc.
Höre meinen Glauben
Ich weiß noch keinen bessern Herrn
Ich weiß von keinen Plagen
Im Glauben und Vertrauen
Ist denn nun kein Jesus mehr vorhanden
Komm mein Herz in Jesu Leiden
Kommt doch o ihr lieben Kinder
Kommt ins Reich der Liebe
Ja Jesus nimmt die Sünder an, II. S. 67
Mein Herr ist überschwänglich gut
Mein Herz ist dennoch wohlgemuth
Mein Trost und Anker in aller Noth
Nun so bleibt es fest dabei
O du Geist der Herrlichkeit
O Gottes Lamm mein Element
O Herr Jesu komm herein
O Mensch der selig werden will
O selge Stunde
O Vater der du mich
Prediger der süßen Lehre
Quälende Gedanken
Sie jauchzet doch mit Freuden
Sünder freue dich von Herzen
Unschätzbarer Heiland
Weicht ihr finstern Sorgen
Wenn doch alle Seelen wüßten

Wer ist der Braut des Lammes gleich
Wie Schafe fröhlich weiden
Wie selig ist das Volk des Herrn
Wohl mir Jesu Christi Wunden.

Wudrian, Valentin, der jüngere; † 1645 als Adjunct der philosophischen Facultät zu Soroe in Dänemark.

Mensch sag an was ist dein Leben.

Wülffer, Daniel; geb. zu Nürnberg den 3. Juli 1617, † als Antistes an der Lorenzkirche daselbst und gräflich Oettingischer Consistorialrath am 11. Mai 1685.

O Ewigkeit o Ewigkeit.

Xylotectus, Johann (Zimmermann); geb. zu Luzern, von wo er um des Glaubens willen vertrieben wurde, † zu Basel am 6. August 1526 an der Pest.

Welcher das Elend bauen will.

Zehner, Samuel; geb. zu Suhl den 4. Mai 1594, † als Superintendent in Schleusingen am 27. April 1635.

Ach Gott gieb du uns deine Gnad.

Zeibich, Christoph Heinrich; geb. zu Mölbis bei Leipzig den 28. Juni 1677, † als Prof. der Theol., Consistorialassessor und Propst an der Schloßkirche zu Wittenberg am 24. Juni 1748.

Zu deinen Füßen liege ich.

Zeller, Bernhard Eberhard; geb. zu Stuttgart im Jahre 1654, † als Pfarrer zu Wallau in Hessen-Darmstadt 1714.

Was ist doch diese Zeit was sind die Leiden.

Zeller, Christian Heinrich; geb. zu Hohenentringen bei Tübingen den 29. März 1779, † als Vorsteher der Armen-Erziehungsanstalt in Beuggen am Rhein oberhalb Basel den 18. Mai 1860.

Gott bei mir an jedem Orte
Sieh ein weites Todtenfeld.

Zesen, Philipp v.; geb. zu Priorau an der Mulde den 8. October 1619, † als Literat zu Hamburg am 13. November 1689.

Auf meine Seele sei erfreut
Ich bin in lauter Angst und Noth
O Fürstenkind aus Davids Stamm
Welt tobe wie du willst und wüthe.

Zeutschner (Tzeutschner), **Tobias;** geb. zu Neurode in der Grafschaft Glatz, † als Organist an St. Maria-Magdalena in Breslau am 15. September 1675.

Ach Herr schone (Ach Herr ach Herr) meiner schone
Wie bist du Seele.

Ziegenspeck, Michael; Pfarrer und Senior zu Ranis unweit Saalfeld, gab 1617 und 1630 Schriften heraus.

Walts Gott mein Werk ich lasse.

Ziegler, Caspar; geb. zu Leipzig den 30. Sept. 1621, † als Prof. der Rechte und Appellationsgerichtsr. zu Wittenberg am 17. April 1690.

Den die Engel droben
Die Nacht ist vor der Thür (?)
Ich freue mich in dir.

Ziegler, Johann Conrad; geb. 1692 zu Schaffhausen, † daselbst als Candidat der Theol. am 3. Februar 1731.

Jesu Hirt und Arzt der Seelen
Mit Jesu fang ich an.

Zihn, Johann Friedrich; geb. zu Suhl den 7. September 1650, † als Archidiaconus daselbst am 16. Januar 1719.

Gott lebet noch
Gott steht mir bei
Meine Zeit ist nun dahin
Was mein Gott thut das ist mir gut
Wie Gott will ist mein Ziel.

Zimmermann, Johann Liborius; geb. zu Wernigerode den 14. November 1702, † als Prof. der Theol. zu Halle 1734.

Ist doch der Fehler gar kein Ende
O Freudenlicht das in der Welt geschienen
So ruht mein Geist in Christi Gnadenfülle.

Zinzendorf, Nicolaus Ludwig Graf v.; der Stifter der evangel. Brüder-Gemeine, geb. zu Dresden den 26. Mai 1700, † zu Herrnhut am 9. Mai 1760.

Leben des Grafen Zinzendorf von Varnhagen v. Ense. Berlin 1825. — Dessen Lebensscizze von A. Knapp in der Ausg. der Zinzendorfschen Gedichte. Stuttgart 1845.

Aller Gläubgen Sammelplatz
Blut und Wunden
Christen sind ein göttlich Volk
Christi Blut und Gerechtigkeit
Christum über alles lieben
Der du noch in der letzten Nacht
Der Glaube bricht durch Stahl und Stein
Die Christen gehn von Ort zu Ort
Du unser auserwähltes Haupt
Einigs Herze das soll meine Weide
Geht werft euch vor die Majestät
Herr dein Wort die edle Gabe
Herz und Herz vereint zusammen
Hört ihrs ihr Wächter auf Zions Thor, I. S. 239 b
Ich bin ein kleines Kindelein
Jesu geh voran
Jesulein man hat gelesen
König dem wir alle dienen
Kron und Lohn beherzter Ringer
Lobt und erhöht des großen Gottes Güte
O Liebe die in fremde Noth, I. S. 102 b

Reiner Bräutgam meiner Seelen
Sei ewig gepreist
So lange Jesus bleibt der Herr
Verleih o Herr du treuer
Vor seinen Augen schweben.

Zinzendorf, Christian Renatus Graf v.; des vorigen Sohn, geb. zu Herrnhut den 19. September 1727, † den 28. Mai 1752.

Auf ihr nah verbundnen Jesusherzen
(Die wir uns allhier beisammen finden)
Für uns gieng mein Herr in Todesnöthen
Laß mir wenn meine Augen brechen
Marter Gottes wer kann dein vergessen
Todesblick der mir rc., s. Blutge Leiden meines rc.

Zwick, Johann; geb. zu Constanz um 1496, † als evang. Pfarrer seiner Vaterstadt am 23. October 1542 zu Bischofszell, wohin er sich begeben, um der dortigen verwaiseten Gemeinde während der Pestnoth zu dienen.

Auf diesen Tag so denken wir.

Druck von Friedr. Andr. Perthes in Gotha.

Letzter Nachtrag.

1) In dem Bergischen Gesangbuch „Singende und klingende Berge", Mülheim a. Rh. 1698, stehn bereits folgende Lieder:

Ach Gott wie herzlich liebst du doch Uns arme Leut auf Erden — Nr. 262. „Erkannte Güte Gottes durchs Lehramt."

Ach lieber Mensch erkenne recht — Nr. 411. „Die Laulichkeit im Christenthum."

Ach Sünder sei doch nicht so blind — Nr. 268. „Von der Füllerey und Trunkenheit." Verf. ist der Herausgeber des genannten Gsbs., Franz Vogt, geb. zu Dortmund 1689, † als Pastor zu Lennep 1736.

Der Mensch lag tief im Sündenkoth — Nr. 334. „Der Rath Gottes von der Menschen Seligkeit."

Der Glaub ist eine Zuversicht 2c. Der bloße Beifall — Nr. 347. „Des Glaubens Beschaffenheit."

Dir Ehrenkönig Jesu Christ — Nr. 395. „Die Keuschheit."

Herr Zebaoth dein heiligs Wort — Nr. 293 „Ursprung, Eigenschaften und Wirkungen des göttlichen Worts".

2) Noch Dr. Joh. Heinr. Kurtz, Lehrbuch der Kirchengesch. II., Mitau 1874, S. 167 giebt 1668 als Heinrich Alberts Todesjahr an, während dieser Dichter bereits am 6. Oct. 1651 gestorben ist; vgl. Koch III. S. 194; Dr. Cosacks Aufsatz in Pipers evang. Kalender 1861, S. 196—203.

3) Erasmus Alberus ist um 1500 zu Engelroth in der Wetterau geboren, vgl. Koch I. S. 301.

4) Das Todesjahr des Albinus ist nicht 1629, sondern 1679.

5) Bei den Liedern von Martin Behm ist „O Jesu Christ meins Lebens Licht", bei den Liedern von A. H. Buchholz „Recht selig ist derselbe Mann" nachzutragen.